Lehrbuch der griechischen Antiquitäten: th. Lehrbuch der ...

Karl Friedrich Hermann, Johann Christian Felix ...





Lehrbuch

der

griechischen Antiquitäten

von

Dr. Karl Friedrich Hermann.

Dritter Theil,

die Privatalterthümer enthaltend.

Heidelberg.
Akademische Verlagshandlung von J. C. B. Mohr.
1870.

C. D.

Lehrbuch

der

griechischen Privatalterthümer

mit Einschluss der

Rechtsalterthümer

von

Dr. Karl Friedrich Hermann

Professor in Göttingen.

Zweite Auflage,

unter Benutzung des vom Verfasser hinterlassenen Handexemplars

neu bearbeitet

von

Dr. Karl Bernhard Stark

Professor in Heidelberg.

Heidelberg.

Akademische Verlagshandlung von J. C. B. Mohr.

1870.

Vorrede
zur ersten Auflage.

Mit gegenwärtigem Bande beschliesse ich mein Lehrbuch der griechischen Antiquitäten, froh des vollbrachten Wegs, wenn gleich nicht ohne die gleichzeitige Hoffnung, denselben früher oder später noch einmal planmässiger und methodischer antreten zu können. Denn da das Werk nicht auf einmal entworfen worden ist, vielmehr bei dem ersten Erscheinen der Staatsalterthümer vor zwanzig Jahren an die beiden folgenden Bände noch nicht gedacht war, und erst bei der dritten Auflage im Jahr 1841 der erweiterte Plan gefasst wurde, so konnte es nicht fehlen, dass dort bereits Manches, dessen organische Stelle in einem andern Theile war, vorweggenommen und wiederum Anderes übergangen wurde, was in einem vollständigen Systeme der griechischen Antiquitäten vorangestellt zu werden verdiente; wie es denn ohnehin keinem aufmerksamen Leser entgehen wird, dass trotz der verschiedenen Zählung der gegenwärtige Band eigentlich der erste des ganzen Systems ist, an welchen sich erst die Staatsalterthümer, wie diesen die gottesdienstlichen anschliessen. Doch dieser naturgemässen Reihenfolge ist nun einmal durch die successive Entstehung des Buchs praejudicirt, und das Einzige, was mir zur Ausgleichung der wohl von mir gefühlten Uebelstände möglich bleibt, ist, bei der bevorstehenden vierten Auflage der Staatsalterthümer theils

durch Zusätze theils durch Auslassungen dem Ineinandergreifen beider Theile möglichst vorzuarbeiten und namentlich dasjenige dort zu tilgen, was die den letzten Abschnitt des gegenwärtigen Buchs bildenden Rechtsalterthümer aus jenen haben wiederholen müssen. Abgesehen davon hoffe ich übrigens selbst den bisherigen Besitzern der Staatsalterthümer mit diesem neuen Abschnitte nichts Ueberflüssiges zu bieten und überhaupt für die Ausdehnung der Privatalterthümer bis auf die Sphäre des bürgerlichen Rechtslebens keiner Rechtfertigung zu bedürfen, da es gerade im Charakter des griechischen Volkes begründet liegt, dass sein Recht viel organischer als anderswo aus der Sitte herauswächst und bei Weitem sicherer aus dem thatsächlichen als aus dem doctrinellen Gesichtspunkte dargestellt wird, so wenig ich auch, so weit es sich auf urkundlichem Grunde bewerkstelligen liess, feste Principien dafür zu gewinnen versäumt habe. Eher fürchte ich, dass meine Darstellung in diesem wie vielleicht noch in manchem anderen Abschnitte des Buchs manchem Leser zu kurz, oder um mich eines neulich vernommenen Ausdrucks zu bedienen, zu knapp erscheinen möge; und ich weiss wohl, dass sich über jeden dieser Abschnitte mit Bequemlichkeit ein eigenes Buch von der Stärke des gegenwärtigen Ganzen schreiben liesse, bin auch weit entfernt, durch dasselbe solche ausführlichere Arbeiten abschneiden oder unnöthig machen zu wollen; aber je reicher der Einzelstoff ist, der unserer Zeit durch Entdeckungen und monographische Forschungen zugeführt wird, desto mehr bedarf sie daneben gedrängter Uebersichten, die ihr die wesentlichen Ergebnisse des Gewonnenen ausscheiden und dadurch zugleich neuen Untersuchungen zu leitenden Ausgangspunkten dienen. Mein Text wenigstens soll und will zunächst nichts mehr sein als ein Gerippe, das den Fleisch- und Blutmassen des antiquarischen Materials, die in grösseren Büchern oft noch in sehr flüssigem Zustande auf- und niederwogen, Festigkeit und Gliederung mittheile; die Umkleidung desselben bleibt ge-

flissentlich der Selbstthätigkeit des Lesers anheimgegeben; obgleich es dazu die Noten auch weder an den nöthigen Grundlagen noch an den weiteren Hinweisungen fehlen lassen.

Aus diesem Standpunkte des ganzen Werkes, den ich nicht ohne mannichfaltige Selbstverläugnung auch in diesem Bande festzuhalten beflissen gewesen bin, ergibt sich dann auch von selbst das Verhältniss desselben zu anderen Bearbeitungen der griechischen Privatalterthümer, die ich daneben benutzt und zu Rathe gezogen habe, ohne mich jedoch weiter an sie zu binden, als sie die Gewähr quellenmässiger Forschung darboten, auf welche dieser Band wo möglich noch mehr als seine Vorgänger gegründet werden musste. Denn während es sich dort mehr oder minder immer um gewisse Grundanschauungen handelte, die die neuere Wissenschaft wenigstens in grösserer Allgemeinheit und Tiefe aufgestellt hat, als sie aus den Worten des Alterthums allein gewonnen werden können, trat hier das thatsächliche Leben mit dem bunten Gewebe seiner Erscheinungen so ausschliesslich in den Vordergrund, dass der ganze Schwerpunkt der Aufgabe sich in der urkundlichen Nachweisung und Feststellung der wesentlichen und charakteristischen Züge dieses Bildes zasammendrängte, und Verweisungen auf fremde Bücher konnten desshalb in der Regel nur den Zweck haben, etwaiges Bedürfniss nach grösserem Detail zu befriedigen, als dessen zu geben im Plane dieses Buchs lag. Daher wird man von neuerer Literatur in diesem Bande vielleicht weniger als in den früheren citirt, dagegen aber, wie ich hoffe, den Grundsatz vollständiger Quellenauszüge mindestens mit derselben Consequeuz wie in den gottesdienstlichen Alterthümern festgehalten und demgemäss auch nichts in den Text aufgenommen finden, wofür nicht die Noten dem Leser sofort das genügende Material zu eigener Prüfung darböten. Ausserdem war es in diesem Bande noch mehr als in dem vorhergehenden möglich und nothwendig, Werke der bildenden Kunst zur Ergänzung und Veranschaulichung der überlieferten Nachrich-

ten herbeizuziehen; und obgleich ich der Natur der Sache nach nicht daran denke, für diese Seite auch nur auf die relative Vollständigkeit Anspruch zu machen, die ich für die schriftstellerischen Zeugnisse erstrebt habe, so glaube ich doch nicht allein die sonstigen Leser auf jene unerschöpfliche Quelle antiquarischer Erkenntniss und Forschung nach Gebühr aufmerksam gemacht, sondern auch für den archäologischen Forscher und Erklärer selbst manchen Wink niedergelegt zu haben, den die Kunstlehre wenigstens als Zins für das von ihr entliehene Capital annehmen möge. Wenn ich es endlich auch keinem Kundigen verbergen kann, dass des neuen Stoffs verhältnissmässig wenig in diesem Buche vorkommt, und vielleicht ein grösseres Verdienst in dem, was ich ausgeschieden, als in dem, was ich gesammelt habe, liegt, so lege ich doch auf die Anordnung des Gesammelten insofern einiges Gewicht, als ich die Kategorien und Gesichtspunkte der Gruppirung möglichst aus dem thatsächlich vorliegenden Stoffe selbst geschöpft und es dadurch ermöglicht habe, eine Menge sonst zerstreuter Einzelheiten auf schmalem Raume in organischer Gliederung zu vereinigen. System im Ganzen wird man allerdings auch so nicht vermissen; statt aber von vorn herein ein ausgeführtes Schema mitzubringen, dessen einzelne Theile alsdann nur zu oft hätten durch Vermuthungen oder unorganische Züge ausgefüllt werden müssen, habe ich mich vielmehr durch die lebendige Association der Thatsachen leiten lassen, die mir aus jeder zusammengehörigen Gruppe ein Ganzes zu bilden erlaubte, ohne darum den ununterbrochenen Zusammenhang mit dem grösseren Ganzen zu verlieren.

Bei aller dieser Selbständigkeit meiner Arbeit bin ich jedoch weit entfernt, mit den eigenthümlichen Vorzügen früherer oder gleichzeitiger Werke über denselben Gegenstand in die Schranken treten zu wollen, und ergreife vielmehr mit Freuden die Gelegenheit, meine Leser, insofern es dessen noch bedürfen sollte, zugleich auf jene als Ergänzung und Vervoll-

ständigung des meinigen aufmerksam zu machen. Ganz besonders gilt dieses — ausser den einschlagenden Abschnitten von Wachsmuths hellenischer Alterthumskunde, die auch in diesen Theilen den Reichthum charakteristischer Einzelheiten mit anregenden und körnigen Urtheilen vereinigt — von W. A. Beckers Charikles (Leipzig 1840. 8), für den es zwar sehr zu beklagen ist, dass der zu früh der Wissenschaft entrissene Verfasser ihn nicht auch hat in wiederholter Bearbeitung der Reife wissenschaftlicher Darstellung entgegen führen können, in welcher jetzt die analogen Bilder altrömischen Lebens in seinem Gallus vor uns liegen; der aber doch auch in der gemüthlichen Frische seiner ursprünglichen Gestalt ebensowohl als kritische Bearbeitung der hauptsächlichsten Seiten des griechischen Privatlebens wie als anschauliche Zusammenstellung vieler seiner Einzelheiten einen bleibenden Werth in Anspruch nimmt. Manchen Punkt, der bei näherer Prüfung nicht Stich hält, würde mein verewigter Freund bei einer zweiten Auflage gewiss berichtigt, manchen Zug, der jetzt noch zum Gesammtbilde fehlt, nachgetragen haben; abgesehen davon aber wird auch der Gegensatz der Richtungen seines und meines Buchs bei gleichen Ausgangspunkten nur die Vielseitigkeit der Betrachtung selbst fördern können. Ueber ein anderes hierher einschlagendes Werk, die *Hellenes* des Engländers J. A. St. John (London 1844. 8.) habe ich in den Gelehrten Anzeigen 1847. S. 377 fg. ausführlichen Bericht erstattet, und weder die grossen, namentlich aus allzu moderner Auffassung der antiken Zustände hervorgegangenen Mängel desselben noch die Vorzüge verschwiegen, die es neben fleissiger Ausbeutung der Quellen dieser nämlichen Auffassung in allen den Punkten verdankt, wo es mehr auf praktische Anschauung des menschlichen Verkehrslebens als auf unbefangene Würdigung nationaler Sitte ankommt; für diese Punkte habe ich es auch hier häufig angezogen, und kann nur den am Schlusse jenes Berichts geäusserten Wunsch wiederholen, dass eine deutsche Be-

arbeitung dieser Abschnitte die Resultate seines Fleisses dem deutschen Publikum näher bringen möge, obgleich eine solche freilich im Einzelnen vieles abzuschneiden finden würde. Endlich sind während meiner Arbeit selbst zwei Bücher erschienen, die mir bei früherer Bekanntschaft vielleicht manchen Dienst geleistet haben würden, obgleich ich dasselbe anderseits auch von meinem Buche in Beziehung auf sie zu behaupten wage: Gustav Klemm's Culturgeschichte des alten vorchristlichen Europa, Leipzig 1850. 8. und J. B. Friedreichs Realien in der Iliade und Odyssee, Erlangen 1851. 4., auf welche ich, weil ich nur ganz zuletzt noch einigen sehr geringen Gebrauch davon habe machen können, hier nachträglich im Allgemeinen verwiesen haben will. Herr Klemm hat in derselben gedrängten und doch inhaltreichen Kürze, wie in den übrigen Bänden seines interessanten Werkes, Körperbeschaffenheit, Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnstätten, Fahrzeuge, Familienleben, Unterricht, Beerdigung, Viehzucht, Ackerbau, Handwerke, Handel der Hellenen erörtert, und so wenig auch der Philologe dabei neues Detail finden wird, so fällt doch gerade aus jenem allgemeinen Standpunkte auf manchen Zug neues Licht; Herr Friedreich aber wird in homerischen Antiquitäten jedenfalls inskünftige an die Stelle von Terpstra treten müssen, den er an Stofffülle und Darstellung weit übertrifft, wenn gleich jene auch bei ihm nicht immer auf Vollständigkeit schliessen lässt.

Zum Schlusse dieser Vorrede muss ich noch daran erinnern, dass die erste Hälfte des gegenwärtigen Bandes schon im vorigen Jahre als besonderes Heft ausgegeben worden ist, woraus sich die Nichtbenutzung mancher neuen Erscheinung erklären wird, die ich erst am Schlusse habe nachtragen können; um so weniger aber habe ich es für nöthig gehalten, die Nachträge mit inzwischen angesammeltem Einzelstoffe aufzuschwellen, der nach der Beschaffenheit einer solchen Arbeit doch nie erschöpft werden kann, wenn auch vielleicht hin und wieder ein Beleg mit einem charakteristischeren vertauscht

werden dürfte. Nur darauf will ich noch ausdrücklich aufmerksam machen, dass mir die neue Auflage von Böckhs Staatshaushaltung erst in diesem Jahre zugänglich geworden ist, wesshalb die etwaigen Anführungen dieses Buchs bis §. 40 noch nach der ersten Auflage gemacht sind, während die folgenden schon durch den Zusatz N. A. auf die zweite verweisen. Sonst habe ich nichts weiter hinzuzufügen als den Wunsch, dass auch dieser Band demselben Wohlwollen wie die früheren begegnen und gleich diesen dazu beitragen möge, unklare und halbe Vorstellungen von hellenischen Zuständen durch scharfe Begriffe zu ersetzen und zugleich der unerschöpflichen Aufgabe der Vergegenwärtigung dieses reichen Lebens neue Forscherkräfte zu gewinnen. Denn wie vieles auch für diesen Theil noch zu thun übrig ist, wird erst dem recht klar, der sich eingehend damit beschäftigt; und obgleich einzelne Seiten desselben zu den bestbearbeiteten des ganzen Alterthums gehören, so können solche Muster doch gerade nur die ähnliche Thätigkeit für alle übrigen wünschenswerth machen.

Göttingen im November 1851.

Vorrede

zur zweiten Auflage.

Es sind zwölf Jahre verflossen, seitdem der Unterzeichnete den zweiten Theil von K. F. Hermanns Lehrbuch der griechischen Antiquitäten, welcher die gottesdienstlichen Alterthümer enthält, in einer durchgreifenden Bearbeitung neu herausgab. Inzwischen schien es fast, als ob die von Hermann zuerst auf die griechischen Staatsalterthümer mit so durchgreifendem Erfolge angewandte Form eines mit reichem urkundlichen und literarischen Apparate ausgestatteten, möglichst knapp gehaltenen, innerhalb grosser geschichtlicher Epochen systematisch geordneten Lehrbuches im Bereiche des religiösen wie des privaten und Rechtslebens nicht einem gleichen Bedürfnisse oder Interesse im Publikum begegne. Eine flüssigere mehr erzählende, die eigene oder eine fremde einmal adoptirte Auffassung allein zur Auffassung bringende Darstellung hat im Bereiche der Handbücher über das Alterthum inzwischen grosses Glück gemacht. Gegenüber dem strengen Gefüge eines ganzen Baues schien es bequemer in loser Verbindung einzelne Partien nach Neigung ausgeführt an einander zureihen. Die Monumente boten andererseits ein reiches Material, um daran nach Bedürfniss Gegenstände häuslicher Sitte oder der Geselligkeit zu besprechen. Um so mehr musste für den eigenthümlichen Werth der gerade von K. F. Hermann durchgeführten Behandlungsweise es sprechen, dass trotz alle-

dem die letzten Jahre in erhöhtem Masse die Nachfrage nach dem ganzen Werke oder einzelnen Theilen sich steigerte.

Im Herbste 1868 theilte daher der ehrenwerthe Verleger des Werkes dem Unterzeichneten mit, dass der dritte Band so gut wie vergriffen sei und daher die in früheren Jahren zugesagte neue Bearbeitung sofort begonnen werden möge. Nur mit grossem Widerstreben unterbrach der Unterzeichnete zwei bereits in frischen Angriff genommene, grössere auf anderen Gebieten liegende Arbeiten, aber er hielt es für seine Pflicht der Aufgabe nicht untreu zu werden, das Lebenswerk Hermanns in seinem Sinne zu erneuern und nach Kräften auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung zu erhalten. Und so liegt bereits seit Herbste 1869 die erste Hälfte dieses Bandes dem Publikum vor und es ist dem Bearbeiter jetzt Gottlob unter mancherlei Hemmnissen und abziehenden Berufsgeschäften gelungen das Ganze abzuschliessen, welches inzwischen von 360 Seiten der ersten Auflage auf 595 herangewachsen ist.

In der Behandlung des ursprünglichen Textes hielt der Bearbeiter das von ihm bei dem zweiten Bande beobachtete Verfahren wesentlich fest: es galt zunächst in den Text selbst die am Schlusse angegebenen Zusätze und Verbesserungen einzuführen und überhaupt an demselben die ausserordentlich nöthige Revision in den Zahlen sowie in den abgedruckten Textstellen vorzunehmen. Manche jetzt durchgängig gebräuchliche Zählungen und Citirweisen mussten an die Stelle der frühern gesetzt werden, jedoch bekennt der Bearbeiter mit Bedauern, dass in der ersten Abtheilung Ungleichheiten im Citiren sich erhalten haben, die hätten verschwinden sollen.

Weiter stand dem Bearbeiter das auf der Göttinger Bibliothek aufbewahrte Handexemplar K. F. Hermann's zu Gebote, in welches dieser in den Jahren 1852—1855 eine Fülle schätzbarster Zusätze, hie und da in ausgeführten Sätzen, meist nur

in kurzen, oft schwer zu entziffernden Citaten hineingeworf hat. Dieselben sind durchgängig geprüft und in den ursprün lichen Text selbst verarbeitet worden, auch die aus den e weiterten Noten sich ergebenden Aenderungen im Wortlau der Paragraphen vorgenommen worden.

Den bedeutendsten Raum in der Erweiterung des Buch nehmen natürlich die eigenen, mit Klammern ([ ]) bezeichn ten Zusätze des Bearbeiters ein. Eine einfache Durchsicht d Buches kann davon überzeugen, dass dieselben nicht blos di sem oder jenem Theile des Buches, welcher gerade mit de sonstigen Arbeiten ihres Verfassers in Verbindung stand, z Gute gekommen sind, sondern dass sie sich über alle Thei erstrecken. Und in der That, wenn solche Lehrbücher vo allem den Zweck haben Rechenschaft vom Gesammtstand eine Wissenschaft abzulegen, das Einzelne, auch Kleinste als Glie einer grossen Kette von Erscheinungen zu betrachten, so ha der neue Bearbeiter die Pflicht sich nicht nach Neigung ein zelne Partieen auszusuchen, sondern so weit es in seinen Kräf ten steht, alle Theile zu berücksichtigen. Trotzdem wird ei Unterschied in dem Maasse der Durcharbeitung sich fühlba machen; in dieser Beziehung ist zu bekennen, dass die Rechts alterthümer nicht in dem Umfange, als sie es verdienen, ne durchgearbeitet werden konnten, obgleich auch bei ihnen ei flüchtiger Blick schon auf wesentlichste Bereicherungen stossen wird.

Jede eindringende neue Lektüre der antiken Schriftsteller musste für den unabsehbaren Reichthum der in das in diesem Bande behandelte Gebiet fallenden Gegenstände — d. h. also für den physischen und ethischen Gesammtcharakter des griechischen Landes und Volkes, für das private Leben s. str., dann das ganze gesellschaftliche Leben endlich für die rechtliche Ausgestaltung dieser Zustände — fruchtbar sein. Oft sind die bekanntesten Schriftsteller nicht immer nach dieser realen Beziehung die am meisten ausgeschöpften. Mit der Zeit werden

wir auch neben den unmittelbaren Autoren der griechischen Blüthezeit rückwärts die hellenistischen und selbst römischen abgeleiteten Quellen in besonnener Weise für Reconstruktion früherer Zustände mehr und mehr benutzen können. Einzelne neue literarische Funde, wie des Philostratos Schrift *περὶ γυμναστικῆς*, wie die Reden des Hyperides geben auch für unsere Zwecke reiche Ausbeute. In noch viel höherem Grade ist dies der Fall mit dem sich fast unabsehbar mehrenden inschriftlichen Apparat. Diesen so vielfach zersplittert bekannt werdenden, für alle Seiten des privaten und rechtlichen Lebens zu bewältigen, lag für jetzt nicht in der Macht des Bearbeiters, jedoch ist der Gewinn für wichtige Seiten, z. B. für die Miethverhältnisse, für Namen, für die Sklaven ein ganz bedeutender gewesen. Und daneben tritt die Denkmälerwelt als ebenbürtige Quellengattung auf. Bei dieser erscheint es nun streng geboten den antiquarischen, auf Sitte und Lebensform sich beziehenden und den kunstarchäologischen Gesichtspunkt scharf zu scheiden, wie dies z. B. in dem so verdienstlichen Buche von Guhl und Koner nicht recht geschehen ist. Der Verfasser gerade als Archäolog hat es für seine Pflicht gehalten um so strenger gegen sich zu sein; er bekennt sich aber besonders dankbar Arbeiten wie denen von Wieseler, Stephani, von dem verewigten O. Jahn verpflichtet. Und endlich galt es einen bisher noch zu sehr vernachlässigten Thatsachenkreis, den nämlich der heutigen Beobachtungen von Land, Klima, Sitte der jetzigen Bewohner, wie sie uns eine Reihe scharf beobachtender Reisenden — nennen wir von den jüngsten nur Conze, v. Hahn, Unger, Wachsmuth, Heuzey, Daumont, Perrot und andere Glieder der École d'Athènes — in den Bereich dieser Umarbeitung zu ziehen.

Von den auf wissenschaftlichem Grund stehenden Gesammtdarstellungen des ganzen Gebietes der einzelnen Hauptabschnitte glaubt der Bearbeiter keine bedeutendere Erscheinung übergangen zu haben; jedoch lag es ihm mehr daran die Haupt-

werke nicht blos zu citiren, sondern die ausgesprochenen Ansichten zu prüfen und sich offen zu ihnen oder gegen sie zu bekennen als eine bloss literarische Vollständigkeit zu erreichen. Die national-ökonomische Seite unserer Aufgabe hat in neuester Zeit sehr werthvolle Bearbeitungen erhalten; auf dem Wege Böckh's und Roscher's hat man angefangen rüstig fortzuschreiten, ich erinnere nur an das treffliche Buch von Büchsenschütz über Besitz und Erwerb, Halle 1869, an einzelne Preisschriften der Jablonowskischen Gesellschaft. Je weniger unsere gewöhnliche Philologie einen Begriff hat von dem eingehenden, eben erst frisch angebrochenen Gebiete der Forschung nach dieser Seite, von dem Gewinn, der daher auch der Wirkung klassischer Studien auf unsere Bildung zuwachsen kann, um so erfreulicher sind solche Leistungen aus dem Bereiche der Schulmänner.

Für die Erforschung des griechischen Rechtslebens ist nach den so bedeutenden Arbeiten eines Meier, Schömann, Platner, K. Fr. Hermann selbst in Deutschland eine Art Stillstand eingetreten; dagegen hat eine jüngere Reihe französischer Gelehrten, zum Theil Juristen von Beruf eine fruchtbare Thätigkeit darin entwickelt. Besonderen Dank habe ich hierin neben Männern wie Perrot, Foucart, Prof. Caillemer, zu Grenoble auszusprechen, welcher die Güte hatte seine werthvollen, im Buchhandel grossentheils nicht zu beschaffenden Études juridiques d'Athènes mir selbst mitzutheilen; sie bilden geradezu zu einzelnen Paragraphen des Hermann'scen Buches einen eingehenden kritischen Commentar.

In der Anordnung des Stoffes habe ich mich gescheut das bestehende Gefüge des Werkes zu verändern. Es ist in sich wohl überlegt und praktisch. Wohl könnte man eine organischere Gliederung empfehlen, welche z. B. in Theil II. Kap. III: die Besonderheiten häuslicher Sitte enthaltend in Kap. I und II unmittelbar an geeigneter Stelle einschieben würde; ebenso konnte man §. 28 und 54 zusammenarbeiten, aber Missstände

anderer Art erhoben sich dann von Neuem. Hermann spricht selbst in seiner Vorrede S. V aus, dass dieser Band eigentlich die erste Stelle unter den drei Bänden einzunehmen habe, er erwähnt in der Vorrede zur vierten Auflage von Bd. I S. VII den Plan an das Ende der Rechtsalterthümer die Grundsätze des innern und äussern griechischen Staatsrechtes anzuknüpfen, dies würde noch mehr die Umstellung der Theile dann empfohlen haben. Und doch hat dieselbe die allergrössten Bedenken mit Ausnahme von dem ersten Haupttheil unseres dritten Bandes, welcher sehr leicht an die Spitze des ganzen Werkes zu stellen ist. Das grosse geschichtliche Gesammtbild der Entwickelung in Bd. I dient eben doch den zwei anderen zu einer trefflichen Unterlage und giebt der unendlichen Fülle des Details leicht den allgemeinen Rahmen. Statt dessen ist es wohl empfehlenswerth am Schlusse dieses dritten Theiles anknüpfend an Band I einen prägnanten Nachweis der geschichtlichen Epochen zu geben, welche sich bestimmter als man denkt für das private und gesellschaftliche Leben herausstellen lassen. Der Bearbeiter trug Bedenken jetzt bereits bei der ersten neuen Bearbeitung den Umfang desselben dadurch noch zu vermehren.

Im Stile konnte im Einzelnen viel aufgelöst, zertrennt werden, jedoch ihn durchgreifend zu ändern hätte eben ein neues Werk entstehen lassen. Und wer es irgend versucht ein solches Lehrgebäude knapp aufzuführen, wird der Hermannschen Darstellung gerechter werden, als es zu geschehen pflegt. Es ist für den aufmerksamen Leser eben doch eine oft in den prägnantesten Ausdrücken abgefasste, umfassende Darstellung in den Paragraphen selbst gegeben. Und wie wenig durchgebildet ist nicht unsere wissenschaftlich darstellende Methode im Bereiche der Alterthumswissenschaft z. B. gegenüber der Methode juristischer Werke! Auch bei uns wird es der fortwährend neuen Geistesarbeit von Männern bedürfen, die sich nicht scheuen den Vorwurf undankbarer Mühwaltung auf sich zu lenken, indem sie neben der anziehenden Detailforschung den Versuch machen das Gesammt-

gebiet unserer Disciplin ohne jede rhetorische Beigabe, ohne jede persönliche Färbung rein durch die Thatsachen, durch das nackte Darlegen auch der noch wunden, schwachen Stellen oder der einfach ungelösten Probleme den Fachgenossen, vor allem einer strebenden, aber das Maass des Einzelnen im Verhältniss zum Ganzen selten richtig erkennenden Jugend vorzuführen. Es wird eine Zeit kommen, wo von der Zersplitterung der Studien, von der Werthschätzung der Virtuosität allein, von der einseitig formalen Behandlung rein philologischer wie archäologischer Aufgaben man sich unbefriedigt, durstig hinwendet zu der auf das Ganze gerichteten, in demselben einen grossen inneren Zusammenhang des ganzen antiken Lebens — überhaupt eines entwickelten menschlichen Lebens — suchenden Betrachtungsweise. Dann wird auch K. Fr. Hermann's Name, dem diese in einer seltenen Vereinigung philosophischer, juristischer, historischer, antiquarischer und vor allem ethischer Interessen eigen war, in seiner Bedeutung neu erkannt werden. Bis dahin möge das Lebenswerk Hermann's wenigstens in neuer, umsichtiger und unverdrossener Umarbeitung den stillen Dank bei den Sachverständigen sich neu erwerben!

Der Druck des Buches hatte der Natur der Sache nach seine grossen Schwierigkeiten. Dazu kam, dass bei dem Mangel jeglichen wissenschaftlichen Correctors hier in Heidelberg die ganze quälende Arbeit der Correctur auf dem Herausgeber lag, der allerdings auch diesmal durch seinen verehrten Collegen Geh. Hofr. Bähr darin freundlichst unterstützt ward, wofür er ihm hiermit öffentlich dankt. Man bittet daher die am Schlusse angegebenen Verbesserungen und Zusätze, in denen neue während des Druckes noch bekannt gewordenen Erscheinungen berücksichtigt sind, wohl zu beachten, und augenscheinliche leichtere Druckfehler nachsichtig zu beurtheilen. Der Index ist völlig neu von mir gearbeitet worden und giebt hinreichend Zeugniss von der Bereicherung des Ganzen. Für die äussere Ausstattung des Buches war der Verleger in anerkennenswerther Weise thätig.

Geschrieben am 21 Juli 1870, dem Tage des vorzeitigen Schlusses des Sommersemesters auf unserer Ruperto-Carola, der Uebergabe des Universitätsgebäudes an die Lazarethverwaltung der deutschen Truppen.

Möge Gott das deutsche Vaterland und die Sitze deutscher Wissenschaft schützen!

Heidelberg.

K. B. Stark.

Man bittet oben S. XII. Z. 10 v. u. am Ende zu lesen: zur Anschauung f. zur Auffassung und S. XV. Z. 7 v. u. Daumet f. Daumont.

Inhalt.

Erster Hauptheil.

Das griechische Land und Volk nach seinem physischen und sittlichen Charakter betrachtet. S. 1—57.

Seite

§. 1. Landesgrösse und Volksmenge 1
§. 2. Geognostische Beschaffenheit des Landes 7
§. 3. Klima und Produkte des Landes 17
§. 4. Physischer Charakter des griechischen Volkes 27
§. 5. Sittlicher und geistiger Charakter des Volkes 33
§. 6. Schwächen des griechischen Volkscharakters 39
§. 7. Charakterverschiedenheit einzelner Stämme 45
§. 8. Stammesunterschiede in den Colonien 52

Zweiter Hauptheil.

Die Sitten und Gebräuche des häuslichen Lebens in Griechenland. S. 58—336.

CAP. I. Von den Grundlagen des häuslichen Lebens. S. 59—104.

§. 9. Das Haus und seine Bestandtheile 59
§. 10. Die weiblichen Mitglieder des Hauses 63
§. 11. Die Kinder des Hauses 71
§. 12. Die Sklaven; Geschichte und Eintheilung 77
§. 13. Die Sklaven; Gebrauch und Behandlung 83
§. 14. Das sachliche Eigenthum 89
§. 15. Der Ackerbau und die Gärtnerei 94
§. 16. Viehzucht und Hausthiere 104

CAP. II. Von den Einzelheiten des täglichen Lebens. S. 112—221.

§. 17. Die Tageszeiten und ihre Beschäftigungen 112
§. 18. Die Städte und ihre Theile 120

Seite

§. 19. Von den Wohnhäusern 131
§. 20. Vom Hausgeräthe 142
§. 21. Von der männlichen Kleidung 151
§. 22. Von der weiblichen Kleidung 162
§. 23. Von der Körperpflege 175
§. 24. Von den vegetabilischen Nahrungsmitteln 187
§. 25. Von animalischen Nahrungsmitteln 195
§. 26. Von den Getränken 201
§. 27. Von der Anordnung der Mahlzeiten 207
§. 28. Gang der Mahlzeiten 212

CAP. III. Von der häuslichen Sitte in besonderen Hinsichten. S. 221—336.

§. 29. Allgemeine Beziehungen der Geschlechter 221
§. 30. Die Ehe und ihre Rücksichten 230
§. 31. Von den Hochzeitsgebräuchen 238
§. 32. Geburt und Behandlung der Neugeborenen 249
§. 33. Von der Wartung und den Spielen der Kinder . . . 256
§. 34. Grundsätze der griechischen Erziehung 268
§. 35. Von den Gegenständen des Unterrichts 277
§. 36. Von den Unterrichtsanstalten 289
§. 37. Von den Leibesübungen 297
§. 38. Von Krankheiten und Aerzten 304
§. 39. Von Sterbefällen und Leichenbegängnissen 313
§. 40. Leichenbestattung und Grabmäler 324

Dritter Haupttheil.

Die Sitten und Gebräuche des gesellschaftlichen Lebens in Griechenland. S. 336—452.

§. 41. Von den Ständen der griechischen Gesellschaft . . . 336
§. 42. Von den Handwerkern 344
§. 43. Die einzelnen Gattungen der Industrie 349
§. 44. Vom Handelsstande 359
§. 45. Zweige und Gegenstände des Handels 367
§. 46. Von Maassen und Gewichten 378
§. 47. Von den griechischen Münzen 384
§. 48. Geldhandel und Wechslergeschäfte 391
§. 49. Von Capitalien und deren Verwerthung 395
§. 50. Die höheren Berufskreise . . . . 40[illegible]
§. 51. Von Verbindungsmitteln zu Land und Wasser . . . 416
§. 52. Reise- und Gastfreundschaft 420

Seite
§. 53. Von Herbergen und Schenkwirthschaften 433
§. 54. Von geselligen Unterhaltungen 437
§. 53. Von Gesellschaftspielen 446

Vierter Hauptheil.

Rechtliche Zustände des häuslichen und gesellschaftlichen Lebens. S. 453—556.

§. 56. Vom Rechtssubjekte 454
§. 57. Familienrechtliche Beschränkungen 457
§. 58. Erwerb und Verlust der Rechtspersönlichkeit . . . 463
§. 59. Die Freiheit als Rechtsgegenstand 467
§. 60. Beschränkung der Einzelfreiheit durch das Ganze . . 473
§. 61. Missbrauch der Freiheit 477
§. 62. Vergehen gegen Personen und Eigenthum 482
§. 63. Vom Eigenthumsrecht 489
§. 64. Vom Erbrechte 495
§. 65. Von Vermächtnissen und Schenkungen 501
§. 66. Von sonstigen Eigenthumsveränderungen 510
§. 67. Von Miethen und Darleihen 515
§. 68. Von Pfandrechten und Bürgschaften 522
§. 69. Von Verträgen und Rechtsgenossenschaften 527
§. 70. Von thatsächlichen Rechtsverbindlichkeiten 534
§. 71. Vom Erlöschen des Eigenthums 537
§. 72. Vom Rechtschutze 542
§. 73. Von Strafen und Strafarten 548
Register 557
Verbesserungen und Zusätze 592

Privatalterthümer.

ERSTER HAUPTTHEIL.

Das griechische Land und Volk nach seinem physischen und sittlichen Charakter betrachtet.

[F. E. H. Kruse, Hellas oder geogr. antiquar. Darstellung des alten Griechenlands und seiner Colonieen. Leipzig. I. 1825. II. 1826. 1827.

Cramer, a geographical and historical description of Greece. Oxford 1828. 4 Vol.

S. K. W. Hoffmann, Griechenland und die Griechen im Alterthum. Leipzig 1841. 2 Bde. 8.

Bobrik, Griechenland in altgeographischer Beziehung. 1842.

Freder. Strong, Greece as a kingdom or a statistical description of that country. London 1842.

F. Fiedler, Geographie und Geschichte von Altgriechenland und seinen Colonieen. 1843.

J. A. C. Buchon, La Grèce continentale et la Morée. 3 Bände. 1840. 1841. 1846. mit Kritik von Fallmerayer, gesammelte Werke. 1862. III. p. 167-213.

E. Forbiger, Handbuch der alten Geographie. III. 1848. S. 853 fgg.

E. Curtius, Peloponnesos. Histor. geogr. Beschreibung der Halbinsel. Gotha 1851. 1852. 2 Bde.

J. F. Jul. Schmidt, Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland. Athen 1861 in Publications de l'observatoire d'Athènes. Ser. II. t. 1.

L. Schiller, Stämme und Staaten Griechenlands. I. Erlangen 1855. II. Ansb. 1858. III. 1861. Ansbach.

C. Bursian, Geographie von Griechenland. Bd. I. 1860: das nördliche Griechenland. II. 1. 1868: Peloponnesos u. Inseln. Argolis, Lakonien und Messenien.

J. H. Krause, Altgriechenland. Geographie in Ersch und Gruber allg. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Sect. I. Bd. 80. 1862. S. 1—202. Griechenland im Mittelalter und der Neuzeit ebendas. Bd. 83. 1866. S. 259—444.

H. A. v. Klöden, Handbuch der Länder- und Staatenkunde von Europa. 2. Aufl. II. Berlin 1867. S. 1325 - 1436

Wachsmuth, hellenische Alterthumskunde aus dem Gesichtspunkte des Staates. 2. Ausg. 1846. S. 1—138.

Fr. Jacobs, Hellas. Berlin 1853. S. 1—73.

K. F. H. Schwabe, Handbuch der griechischen Antiquitäten. I. Magdeburg 1854. S. 7—43.

G. Bernhardy, Grundriss der griechischen Literatur. I. 3. Aufl. 1861 §. 5—30. 51. 52. 59. 65.

B. G. Niebuhr, Vorträge über ältere Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Isler. Berlin 1851. S. 24—318.

Connop Thirlwall, a history of Greece. Lond. 1839 - 44. I. p. 1—122.

Grote, history of Greece. London 1846 fgg. II. Deutsche Bearbeitung von Theod. Fischer. Leipzig 1856. II. S. 201—251.

E. Curtius, griechische Geschichte. I. 1857. 3. Aufl. 1868. S. 1—33.]

---

§. 1.

Gleichwie es überhaupt eine charakteristische Eigenschaft des griechischen Volkes und aller seiner Thätigkeit ist, dass es sich mehr intensiv als extensiv entwickelt und gerade seine Höhepuncte mit verhältnissmässig geringen Mitteln erreicht hat, um dann erst von den gewonnenen Resultaten in grösserer Ausdehnung Gebrauch zu machen [1]), so entspricht auch der äussere Umfang des Bodens, welcher jener Entwickelung zum Schauplatze diente, der grossartigen Stellung seiner Bewohner in der Weltgeschichte so wenig, dass wohl niemals [nächst Palästina] ein kleineres Land eine grössere Bedeutung für die ganze Menschheit erlangt hat. Denn wenn auch der römische Staat von geringeren Anfängen ausging, so wuchs er doch durch seine Eroberungen bald zu einem Umfange, der ihm allein die dauernden Mittel zu seiner späteren Grösse gewährte; Griechenland dagegen scheint bereits in den ersten Zeiten seiner Geschichte hinsichtlich seiner Gränzen eher beschränkt als erweitert worden zu sein [2]), und selbst die Colonien, in welchen es sich nachmals ausgedehnt hatte, gingen im Laufe der Zeit entweder verloren [3]) oder traten wenigstens durch eigenthümliche Entwickelung in ein so getrenntes Verhältniss zu dem Mutterlande, dass wo es sich um den Sitz und die Schaubühne griechischen Volkslebens handelt, doch immer vorzugsweise nur von dem

letzteren die Rede sein kann. Dieses aber hat einen Flächeninhalt, der sich in runder Zahl kaum über 1000 Quadratmeilen beläuft[4]), und für dessen geringen Umfang nur die Menschenmenge einen Ersatz bot, die sich in der Zeit seiner Blüthe dort beisammen fand[5]). In der classischen Periode wenigstens, die wir zwischen die Perserkriege und die Erhebung der macedonischen Macht setzen, lässt sich Griechenlands waffenfähige Mannschaft auf mehr als 200,000 Köpfe[6]) und demgemäss seine freie Bevölkerung auf mindestens 1,500,000 anschlagen, wozu dann noch die entsprechende Anzahl von Sclaven kommt, von der man sich daraus einen Begriff machen kann, dass nach glaubwürdiger Angabe[7]) Attika allein noch zu Demetrius Zeit auf etwa 150,000 Freie deren 400,000, Korinth auf seiner grössten Höhe 460,000, Aegina sogar 470,000 gezählt haben soll[8]), so dass die ganze Menschenzahl, die jenen Boden bevölkerte, mit 4,500,000 eher zu gering als zu hoch angeschlagen sein dürfte, [ja auf fünf Millionen rund angesetzt werden kann]. Erst nach dem Untergange seiner politischen Unabhängigkeit schmolz das griechische Volk in auffallender Schnelligkeit dergestalt zusammen, dass es selbst sein kleines Gebiet nicht mehr ganz zu füllen hinreichte und grosse Strecken desselben völlig wüste lagen[9]); in Lacedaemon, das zur Zeit der Perserkriege ohne seine Perioeken und Heloten 8000 Krieger zählte[10]), waren um's J. 250 a. Chr. kaum 700 Bürgerfamilien übrig[11]); Boeotien besass zu Augustus Zeit nur noch zwei Städte, Thespiae und Tanagra, während in Theben allein die Burg bewohnt war[12]); derselbe Kaiser zog in einer einzigen Colonie Nikopolis fast die ganze Bevölkerung von Aetolien und Akarnanien zusammen[13]), in Chalcis auf Euboea reichte der Raum innerhalb der Stadtmauer für alles Getreide aus, dessen die Einwohnerschaft zu ihrem Unterhalte bedurfte[14]); und während noch der achäische Bund eine Streitmacht von 40,000 Mann hatte in's Feld stellen können[15]), schätzt dieselbe Plutarch[16]) für ganz Griechenland höchstens noch auf 3000. Ganz ist jedoch darum selbst bis auf den heutigen Tag der hellenische Stamm nicht aus jenen Gegenden verschwunden; die [seit dem sechsten Jahrhundert mächtig erfolgten] slavischen

und [erst seit dem vierzehnten Jahrhundert von oben geförde ten] albanesischen Einwanderungen, von welchen ihn neue Forscher ganz verdrängen lassen [17]), beschränken sich jeden falls nur auf einzelne Landestheile, und in den gebirgigere Strichen wie auf mehren Inseln findet sich noch immer ei zahlreicher Menschenschlag, der nicht allein durch seine Sprache sondern zugleich durch Körperbau und Sitten lebhaft an sein classischen Vorgänger erinnert [18]).

1) Jacobs verm. Schriften B. III, S. 528: „es wird ewig der Ruhm des Alterthums sein, dass es Viel mit Wenigem that . . . die einfach Organisation seiner Staaten, die so Grosses ausführten; die anspruchs lose Einrichtung seiner Gedichte, die so mächtig wirken; die stille Ruhe seiner Kunstwerke, die so laut zur Seele spricht; überall finden wir jene weise Sparsamkeit, die dem grossen Genius der Natur abgelernt schei-t, und eben darum das untrüglichste Kennzeichen der Genialität ist“; gilt dafür Plinius Ausspruch (N. H. XXXV. s. 32. §. 50: *omnia c meliora tunc fuere, cum minor copia.* Vgl. Winkelmann Werke. I. S. 6 fg. IV, S. 178, Müller in G. G. A. 1838, S. 1103, Diestel über die Nacht des Hellenenthums. Lyck 1854.

2) Plut. V. Pyrrh. c. 1: *μετὰ δὲ τοὺς πρώτους τῶν διὰ μέσου βασιλέων ἐκβαρβαρωθέντων κ. τ. λ.*, vgl. Müller Dorier I, S. 6 und mehr St. A. §. 15, not. 3 fgg., insbesondere auch O. Abel, Makedonien vor König Philipp, Leipz. 1847. 8, S. 25–41, wogegen die Annahme von Merleker, hist. geogr. Darstellung des Landes und der Bewohner von Epeiros. Königsberg 1841. 4, S. 3, dass jene nördlichen Gegenden erst in späteren Zeiten zu Griechenland gerechnet worden seien, schwach begründet erscheint; s. im Gegentheil Polyb. XVII. 5: *αὐτῶν γὰρ Αἰτωλῶν οὐκ εἰσὶν Ἕλληνες οἱ πλείους· τὸ γὰρ τῶν Ἀγραῶν ἔθνος καὶ τὸ τῶν Ἀποδοτῶν, ἔτι δὲ τῶν Ἀμφιλόχων οὐκ ἔστιν Ἑλλάς* und die Hylli Illyriens Scymn. Ch. 408: *ἐκβαρβαρωθῆναι δὲ τούτους τῷ χρόνῳ τοῖς ἔθεσιν ἱστοροῦσι τοῖς τῶν πλησίον, ὥς φασι Τίμαιος τε κἀρατοσθένης.*

3) So namentlich Grossgriechenland: Strabo VI, p. 389: *νυνὶ δὲ πλὴν Τάραντος καὶ Ῥηγίου καὶ Νεαπόλεως ἐκβεβαρβαρῶσθαι συμβέβηκεν ἅπαντα*; vgl. die Poseidoniaten bei Ath. XIV. 31: *οἷς συνέβη τὰ μὲν ἐξ ἀρχῆς Ἕλλησιν οὖσιν ἐκβεβαρβαρῶσθαι, Τυρρηνοῖς ἢ Ῥωμαίοις γεγονόσι, καὶ τήν τε φωνὴν μεταβεβληκέναι τά τε λοιπὰ τῶν ἐπιτηδευμάτων*, und die Kymaeer bei Liv. XL. 42 extr.; auch Sicilien nach Plat. Epist. VIII, p. 353 und Plut. V. Timol. c. 17; die pontischen Colonien Dio Chrysost. XXXVI, 5 u. s. w.

4) Clinton Fast. Hell. II, p. 385 berechnet ihn nach Arrowsmith mit Einschluss der naheliegenden Inseln, jedoch mit Ausschluss von Epirus, auf 22,231 engl. Q.-M., was etwa 1050 der unserigen gleich käme; genauere

Messungen sind mir nicht bekannt. [„Die Gesammtfläche etwas kleiner als die von Portugal" Grote, griech. Gesch. bearb. v. Dr. Theod. Fischer I. 1857. 8. S. 201, verweist auf Strong, Statistics of Greece. Lond. 1842.]

5) Ausser Clinton das. p. 381 fgg. und den älteren Berechnungen von Hume Essays on the populousness of ancient nations I, p. 443 Wallace sur la population des anciens p. 65, Moreau de Jonnès statistique des peuples de l'antiquité, Par. 1851. 2 Bde. I. p. 155—319, vgl. noch Zumpt in Abh. d. Berl. Akad. 1840, S. 7—16 und Wachsmuth Hell. Alterth. II, S. 13.

6) Insbes. nach der Stärke des Heeres bei Plataeae Her. IX, 28, wozu dann noch Argiver, Boeoter, Thessaler, Aetoler und andere nordwestliche Stämme gerechnet werden müssen. Dass die beiden ersteren jeder für sich allein den Athenern gleich waren, erhellt aus Xenoph. M. Socr. III. 5. 2 und Lysias bei Dionys. Hal. p. 531; Athen aber zählt in der Zeit seiner höchsten Blüthe an 30,000 volljährige Bürger, vgl. Her. V. 97, Plat. Symp. p. 175 E, Axioch. p. 369 A, [Aristoph. Eccles. 1124] und mehr bei Sainte-Croix in Mém. de l'A. d. J. XLVIII, p. 147—175, Museum ...icum or Cambridge class. researches I, p. 541 fgg. II, p. 215 fgg., ...kh, Staatsh. 2. Aufl. I, S. 47—58, Letronne in Mém. de l'Inst. 1822. 165—220.

7) Ath. VI, 103: (Ol. 117, 4.) Ἀθήνησιν ἐξετασμὸν γενέσθαι ὑπὸ Δημητρίου τοῦ Φαληρέως τῶν κατοικούντων τὴν Ἀττικὴν. καὶ εὑρεθῆναι Ἀθηναίους μὲν δισμυρίους πρὸς τοῖς χιλίοις, μετοίκους δὲ μυρίους (zu diesen beiden Kategorien muss dann für Weiber und Kinder noch durchschnittlich das Vierfache [genauer das Vier- und ein Halbfache] gerechnet werden), οἰκετῶν δὲ μυριάδας τεσσαράκοντα: vgl. Grauert hist. und philol. Analekten, Münster 1833. 8, S. 313 und Ostermann de Demetrii Phal. vita, Hersfeld 1847. 4, p. 33 fgg.

8) Diese Ziffern, welche Athenaeus das. und Schol. Pind. Olymp. VIII, 30 aus Aristoteles und Timaeus mittheilen, [zu denen eine Angabe des Hyperides bei Suid. s. v. ἀπεψηφίσατο, über mehr als fünfzehn Myriaden Sklaven in Attika ἐκ τῶν ἔργων τῶν ἀργυρείων und aus der ἄλλη χώρα, ausserhalb der Stadt, hinzukommt,] sind zwar von Vielen bezweifelt und durch Conjectur auf 60,000 und 70,000 heruntergesetzt worden; vgl. schon Bochart Geogr. sacra IV. 20, p. 286, dann Niebuhr röm. Gesch. II, S. 80, Moser in Heidelb. Jahrbb. 1827, S. 1210, Clinton II, p. 423, St. John Hellenes I, p. 69, [Wallon histoire de l'esclavage I. p. 281]; aber der Zusammenhang spricht eben so sehr gegen jede Aenderung wie die Auctorität der Zeugen gegen die Annahme eines Irrthums, und gewiss gilt auch für sie, was schon de Pauw Rech. sur les Grecs I, p. 131 zur Rechtfertigung obiger Angabe für Attika bemerkt hat. [In Bezug auf Korinth und Aegina macht Bursian, Geogr. von Griechenl. II. 1. S. 17—79, auch auf die als Ruderknechte und unter auswärtigen Handelsniederlassungen verwendeten Sklaven aufmerksam. Aehnliches bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. S. 140 fg.]

9) Polyb. XXXVII. 4: ἐπέσχεν ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς καιροῖς τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ἀπαιδία καὶ συλλήβδην ὀλιγανθρωπία, δι' ἣν αἵ τε πόλεις ἐξηρημώθησαν καὶ ἀφορίαν εἶναι συνέβαινε, καίπερ οὔτε πολέμων συνεχῶν ἐσχηκότων ἡμᾶς οὔτε λοιμικῶν: vgl. Thirlwall Hist. of Greece VIII. extr. und m. St. A. §. 190, not. 10. Selbst das neugegründete Megalopolis war bald zur ἐρημία μεγάλη geworden, Polyb. II. 55 u. Strabo VIII, p. 388 ed. C. und wie manche kleinere Städte aussahen, schildert Paus. X. 4: εἴ γε ὀνομάσαι τις πόλιν καὶ τούτους, οἷς γε οὐκ ἀρχεῖα, οὐ γυμνάσιόν ἐστιν, οὐ θέατρον, οὐκ ἀγορὰν ἔχουσιν, οὐχ ὕδωρ κατερχόμενον ἐς κρήνην ἀλλὰ ἐν στέγαις κοίλαις κατὰ τὰς καλύβας μάλιστα τὰς ἐν τοῖς ὄρεσιν ἐνταῦθα οἰκοῦσιν ἐπὶ χαράδρᾳ.

10) Her. VII. 234.

11) Plut. V. Agid. c. 5; vgl. Aristot. Politic. II. 6. 12: τοιγαροῦν δυναμένης τῆς χώρας χιλίους ἱππεῖς τρέφειν καὶ πεντακοσίους καὶ ὁπλίτας τρισμυρίους, οὐδὲ χίλιοι τὸ πλῆθος ἦσαν . . . μίαν γὰρ πληγὴν οὐχ ὑπηνέγκατο ἡ πόλις, ἀλλ' ἀπώλετο διὰ τὴν ὀλιγανθρωπίαν: mit Droysen Gesch. d. Hellenismus II. S. 540.

12) Strabo IX, p. 403 und 412; vgl. Paus. VIII. 33 und IX. 7 extr.

13) Strabo VII, p. 325: ὥστε τὸ τελευταῖον ὁ Σεβαστὸς ὁρῶν ἐκλελειμένους τελέως τὰς πόλεις εἰς μίαν συνῴκισε τὴν ὑπ' αὐτοῦ κληθεῖσαν Νικόπολιν: vgl Paus. VII. 18. 6 und VIII. 24. 5: γεγόνασι δὲ αὐτοί τε ἀνάστατοι καὶ ἡ γῆ σφίσι πᾶσα ἠρήμωται.

14) Dio Chrys. VII. 38, p. 106.

15) Polyb. XXIX. 2.

16) Plut. Def. orac. c. 8: τῆς κοινῆς ὀλιγανδρίας . . . πλεῖστον μέρος ἡ Ἑλλὰς μετέσχηκε· καὶ μόλις ἂν νῦν ὅλη παράσχοι τρισχιλίους ὁπλίτας, ὅσους ἡ Μεγαρέων μία πόλις ἐξέπεμψεν εἰς Πλαταιάς.

17) [Für das Slavische in Hellas wichtig Arth. u. Alb. Schott, walach. Mährchen. Stuttg. u. Tübing. 1845. 8. Die Βλάχοι ὁδῖται s. 969 p. Chr. (Georg Cedren.) in Thessalien, der μεγάλη Βλαχία (12. Jahrh.) noch heute zum Herumziehen geneigt. s. Heuzey, le mont Olympe. p. 47 fgg.]. Vgl. J. Ph. Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea, Stuttg. 1830. 8., und dessen Abh.: Welchen Einfluss hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen? Stuttg. 1835. 8., sowie Fragmente aus dem Orient. 1848. II. S. 364 fgg. [Zur Nationalität und der Einwanderung der Albanesen in das eigentliche Griechenland s. J. G. v. Hahn, Albanesische Studien. Jena 1853. 4. bes. S. 14. 211 fg. 318 fg.: ihre Zahl daselbst auf 200,000 berechnet, starke Einwanderung seit dem 14. Jahrh.; v. Hahn fasst sie als Brüder des gräco-italischen Stammes, als Nachkommen der Epiroten und Makedonen, d. h. als Altillyrer. Dagegen polemisirt N. G. Nikokles de Albanensium sive Schkipetarum origine et prosapia. Gött. 1855. Zur Sprache derselben vgl. Bopp über das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen (Abhh. Berl. Akad. 1866) und K. H. Th. Reinhold Πελασγικά, Noctes atticae. Athen 1855.]

18) Vgl. Urlichs, Reisen und Forschungen in Griechenland, Bremen 1840. 8., S. 182, Ross, Reisen auf den griech. Inseln III, S. 155, Reisen und Reiserouten in Griechenland I, S. 2, griech. Königsreisen I, S. 43, Curtius, Peloponnes. I, S. 88, und über die Tzakonen insbes. F. Thiersch in Abh. d. Bayer. Akad. der Wiss. 1835, Phil. Cl. S. 511 fg. mit Allg. Lit. Zeit. 1843, März Ergänz. Bl. N. 19; gegen Fallmerayer im Allg. aber auch Soph. Oekonomos *περὶ Μάρκου τοῦ Κυπρίου*, Athen 1843. 8., p. 35—74, Ow, die Abstammung d. Griechen, München 1848. 8., Caesar, in Zeitschr. f. d. Alt. 1851. p. 371 und hinsichtlich der Aehnlichkeit heutiger Erscheinungen und Gebräuche mit antiken F. S. North Douglas certain points of resemblance between the ancient and modern Greecs, London 1813. 8.; F. Kruse, Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland, beantw. v. e. Philhellenen, Berlin 1827. 8.; E. Bybilakis, neugriechisches Leben verglichen mit dem altgriechischen, Berlin 1840. 8.; L. Stephani, Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands, Lpz. 1843. 8., S. 5 fg., John Télfy, Studien über die Alt- und Neugriechen. Leipz. 1853. 8; Marcellus, les Grecs anciens et modernes. Paris 1861. Vol. I; [Curt Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen. Mit Anhang über Sitten und Aberglauben der Neugriechen bei Hochzeit und Tod. Bonn 1864. 8. mit ausführlichen Angaben der älteren und neuesten Literatur S. 41 fg., L. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie. Paris 1860. p. 265 fg. und Lejean, Ethnographie de la Turquie d'Europe (Ergänzungsschr. zu Petermanns geogr. Mittheil. Gotha 1861.)]. Dabei bleibt freilich auch zu berücksichtigen, was L. v. Klenze, Aphor. Bemerk. auf einer Reise nach Griechenland, Berlin 1838. 8., S. 88 und 701 sagt: „dieser Verein von Local- und geschichtlichen Verhältnissen, die Gewalt des griechischen Bodens und Himmels, die nie ganz abgerissene Tradition einer hehren Vorzeit . . . war es auch, welche bewirkte und stets bewirken wird, dass welche Nationen sich auch auf griechischem Boden festsetzten, diese bald wieder selbst zu Griechen werden mussten . . . sich bald dem Lande und seiner früheren autochthonischen Bevölkerung assimilirt haben und Griechen geworden sind.“ [Diese Macht der Naturverhältnisse, ebensosehr auch die einer reich entwickelten universal gewordenen Sprache, wie die griechische geworden war, hebt auch Clark in Peloponnesus. 1858. Chapt. XXIII. hervor, in dem er dagegen das fortwährende Zuströmen anderer nationaler Elemente im Alterthum selbst durch die Sclaverei sehr betont und gegen die Aehnlichkeit der heutigen Griechen in Körperbau und moralischen Eigenschaften mit den alten sich skeptisch verhält].

§. 2.

Jedenfalls ist es auch jetzt noch derselbe Boden und der gleiche Himmelsstrich, unter dessen Einflüssen die griechische

Menschheit im Alterthume lebte; und wenn gleich neuerdings versucht worden ist, selbst hinsichtlich der Vegetation des Landes und seiner Naturprodukte eine ähnliche Abnahme und Umgestaltung nachzuweisen, wie sie hinsichtlich der Bevölkerung behauptet wird [1]), so lassen uns doch im Ganzen auch die Berichte der neuern Reisenden noch dieselbe Natur erkennen, die uns bei den Schriftstellern des Alterthums begegnet [2]). [Die Configuration des Landes ist durch die überall eindringende, tiefe Buchten fast Binnenseen bildende, in engen Meeresarmen sich durchdrängende, steile Vorgebirge umspülende See, im Innern durch den Wechsel von Hochebenen mit Thalkesseln, engen, wasserabführenden Schluchten (*αὐλῶνες*), weitem Vor- und Mündungsland wesentlich gegeben.] Was die geognostische Beschaffenheit betrifft, so besteht der überwiegende Theil des Festlandes mit Einschluss von Euboea aus Kalkgebirge mit einer Unterlage von Glimmerschiefer, das wir in dem mehrfach als Baustoff erwähnten Tufstein [3]) wiederfinden, gleichwie die tertiären Muschelkalkfelsen, namentlich in der Gegend von Megara schon die Aufmerksamkeit der Alten auf sich gezogen hatten [4]). Auch die Tropfsteinhöhlen, in welchen die Phantasie der Hellenen Werke der Nymphen und ähnlicher Naturwesen erblickte [5]), gehören dieser Gebirgsart an, und dieselbe veredelte sich in den Marmorgattungen [6]) von Attika [7]), Karystus auf Euboea [8]), und der Insel Paros [9]) zu einer technischen Bedeutung, die höchstens noch durch den grünen Porphyr von Atracium in Thessalien und Kroceae in Lakonika [oder die Serpentinfelsen in Argolis und Euboea] aufgewogen wird [10]). [Daneben hat die Süsswasserformation mit reichen Versteinerungen in Mergel- und lithographischem Schiefer, sowie durchbrechenden Eruptionsgesteinen und Braunkohlenlagern Theile von Euböa sowie der Küste Böotiens und viele Inseln bestimmt; Lager trefflichen weissen Thones luden zur bildenden Thätigkeit ein wie farbige, metallische Erde zum Malen. Endlich die Küsten sind, an den Flussmündungen besonders, durch Alluvion ausserordentlich verändert. [11])] Minder reich war und ist Griechenland noch an Metallen, wofür die früherschöpften Silbergruben von Laurium in Attika [12]), Kupfer in Euboea [13]) und einige

Eisenbergwerke[14]) zu bemerken sind; [auch fehlte es gänzlich an Steinsalz, wofür der Salzgehalt des Meeres einen Ersatz bot[15])]. Wohl aber besass es keine unbedeutende Anzahl heilkräftiger Quellen[16]), besonders die sogenannten herakleischen oder Wildbäder[17]), deren natürliche Wärme dem ermatteten Körper Stärkung brachte; und daran reihen sich dann auch sonstige Wirkungen unterirdischen Feuers, von welchen nicht allein die Sage, sondern auch die Geschichte Griechenlands mehrfach zu erzählen wusste. Ihren Hauptsitz freilich hatten diese vulcanischen Einflüsse auf den Inseln des aegaeischen Meeres, wo Lemnos noch zur Zeit der Classiker einen feuerspeienden Berg besass[18]), andere theils in mythischer Zeit, theils selbst bei Menschengedenken aus der Fluth emporgehoben [oder vom Festland abgerissen] sein sollten[19]), und noch jetzt sowohl die Granitbildungen von Delos, Rhenea und Mykonos als der durchaus vulcanische Charakter von Thera, Therasia, Melos und Kimolos[20]) im auffallendsten Gegensatze gegen die übrigen den Kalk des Mutterlandes fortsetzenden Cykladen stehen; doch bietet auch dieses hin und wieder Schwefellager und verwandte Erscheinungen dar, die auf ähnliche Kräfte deuten [wie die Trachytmassen von Methana][21]), und die Erdbeben, von welchen es zu wiederholten Malen schwer heimgesucht ward[22]), lassen sich mit denselben Ursachen unschwer in Verbindung setzen. Sonst war es durch seine gebirgige Beschaffenheit vor verheerenden Naturereignissen ziemlich geschützt, und wo ja Ueberschwemmungen u. dgl. droheten, hatte schon frühe die Menschenhand durch Dämme, Abzugsgräben u. s. w. auf eine Art nachgeholfen, die jetzt mitunter schwer von naturwüchsigen Gebilden zu unterscheiden ist[23]); nur zog die Seltenheit grösserer Flüsse in heissen Sommern leicht Wassermangel nach sich[24]), der selbst in zahlreichen Mythen und Culten des Landes eine sprechende Symbolik gefunden hat[25]); oder was ihm auch die Gebirge von Gewässern zusandten, gerieth wenigstens vor dem Ausflusse in das Meer leicht in Stagnation, deren schädliche Wirkungen gleichfalls schon in manchen Zügen der Sage ausgeprägt sind[26]), [wie andererseits das Verschwinden von Flüssen in Schlünden

und mächtiges Hervortreten, ja das Hervorbrechen von Quellen an tiefsten Stellen an der See, selbst in der See eine Eigenthümlichkeit des griechischen, zerklüfteten, leicht höhlenbildenden Gesteinbodens bildet [27])].

1) Fraas, Klima und Pflanzenwelt in der Zeit, Landshut 1847. 8., empfohlen von Fallmerayer in d. Beil. z. Augsburger Allg. Zeit. 26. März 1847 [jetzt Dess. gesammelte Werke herausg. von G. M. Thomas. 1862. II. S. 462—481]. Dagegen Kurt Sprengel und E. Meyer, botanische Erläuterungen zu Strabo's Geographie und ein Fragment des Dikäarchos. Königsberg. 1851. 8, [während Unger, Reise in Griechenland S. 187—211 die grosse Veränderung des Bodens besonders durch Entwaldung hervorhebt.]

2) Aus älteren Reisenden ist das hierher Gehörige zusammengestellt in Kruse's Hellas oder geographisch-antiquarische Darstellung des alten Griechenlands, Lpz. 1825. 8., Thl. I, S. 280—382: von neueren ist namentlich die Section physique der Expédition scientifique de Morée, Paris 1833 fg., K. G. Fiedlers Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland, 2 Bde. Lpz. 1840. 8. [mit Kritik von Dechen in Jbb. f. wissensch. Kritik. 1841. p. 510 fg.] u. Curtius, Peloponnes. Gotha 1851. I. S. 21—60. II. S. 469. mit den von Wachsmuth I, S. 44—49 und Hüllmann, Handelsgesch. der Griechen, Bonn 1839. 8., S. 14—37 sowie [Grote, griech. Geschichte bearb. von Fischer II. Kap. 1. S. 201—223.] gesammelten Angaben des Alterthums zu vergleichen.

3) *Πώρινος λίθος ἐπιχώριος* Her. V. 62, vgl. Paus. V. 10. 2, VI. 19. 1, Poll. Onom. VII. 123, X. 173, und mehr bei Valck. ad Ammon. p. 169 und Siebelis ad Paus. locum, Bautzen 1818. 4., p. 4, namentlich die Stelle bei Theophrast de lapid. p. 2 oder Plin. Hist. N. XXXVI. 17, woraus seine kalkartige Beschaffenheit klar hervorgeht: *Parioque similis candore et duritia, minus tamen ponderosus, qui porus vocatur.* Vgl. noch Letronne, Lettres d'un antiquaire à un artiste, Paris 1836. 8. p. 438.

4) *Κογχίτης λίθος*, Paus. I. 44, *κογχυλίας*, Poll. VII. 100; vgl. Schneider ad Xenoph. Anab. III. 4. 10 u. Hippolyt. Philos. c. 14: *ὅτι ἐν μέσῃ γῇ καὶ ὄρεσιν εὑρίσκονται κόγχαι· καὶ ἐν Συρακούσαις δὲ ἐν ταῖς λατομίαις εὑρῆσθαι τύπον ἰχθύος καὶ φωκῶν, ἐν δὲ Πάρῳ τύπον δάφνης* (Gronov. *ἀφύης*) *ἐν τῷ βάθει τοῦ λίθου, ἐν δὲ Μελίτῃ πλάκας συμπάντων θαλασσίων.* [Pythagoras schildert bei Ovid. Metam. XV. 264: *et procul a pelago conchae jacuere marinae et vetus inventa est in montibus ancora summis.*] Fossile Muscheln abgebildet in Expéd. de Morée, Zool. pl. 20—26. vgl. Lasaulx, die Geologie der Griechen und Römer, in Abh. d. Bayer. Akad. 1851. Philos. Cl. VI. 3. (auch in gesamm. Abhandl.) und Curtius, Peloponnes. I. p. 366. II. S. 55; [sowie zum ganzen Steinreich Griechenlands Lenz, Mineralogie der alten Griechen und Römer. Gotha 1861.]

5) So das berühmte von Porphyrius (ed. R. M. van Goens, Utrecht 1765. 4.) [jetzt ed. Hercher. Paris 1858 (mit Aelian.)] u. Psellus (hinter de oper. daem. ed. Boissonade, Nürnberg 1838. 8., p. 52fg.) allegorisch gedeutete *Antrum Nympharum* Odyss. XIII. 103fg., vgl. Thiersch im Morgenbl. 1832, N. 242, [sowie Unger, Reise in Griechenland S. 37fg.]; ferner die Hermesgrotte in Pylos [jetzt Boidokilia genannt (Hom. h. in Mercur. 103fg. 399fg.)] nach der schönen Auslegung v. Müller in Gerhards hyperb. röm. Studien S. 310fg., Curtius, Peloponnes. II. S. 177, [Bursian, Geographie von Griechenland. II. 1. S. 177], das *Πανὸς αἰπόλιον* Paus. I. 32 extr. und andere Paneen und Nymphaeen in Attika, vgl. Ross, griech. Königsreisen II, S. 77 und 150; Welcker ep. Cyklus II, S. 395; [auf den Inseln die berühmte Grotte von Antiparos s. Pasch von Krienen descriz. dell' Arcipelago, neue Ausg. v. Ross S. 98fg., Prokesch, Denkwürdigkeiten. II. S. 33fg. u. a. Literatur bei Krause, Griechenland. S. 108 in Ersch u. Gruber, Encykl. d. Wissensch. Bd. 80; die Goldgrotte auf Pholegandros. Ross, Inselreisen. I. S. 153fg., die Höhlenkapelle von Paraskeui auf Lesbos, Conze, Reise auf Lesbos S. 44.]

6) Hierüber vgl. im Allg. Blas. Caryophilus de antiquis marmoribus, Utrecht 1743. 4. und was sonst bei Müller, Archäol. §. 309 citirt ist; insbes. F. Corsi, Trattato delle pietre antiche, Rom 1833. 8.; dann (Reumonts) Römische Briefe, Lpz. 1840. 8., Thl. I, S. 65fg., Belli, Catalogo delle collezione di pietre usate dagli antichi per adornare le loro fabriche, Rom 1842 u. s. w.

7) Strabo IX, p. 399 ed. C.: *μαρμάρου δ' ἐστὶ τῆς Ὑμηττίας καὶ τῆς Πεντελικῆς κάλλιστα μέταλλα πλησίον τῆς πόλεως*: [Xenoph. de vectigg. 1. 4.] vgl. Fischers Index ad Aesch. Socr. Dial. s. v. *πεντελικοί*; [die Stellen aus Pausan. gesammelt von Schubart N. Jbb. 1865. S. 487fg.] und mehr bei Creuzer zu Wagners Uebersetzung der Alterthümer v. Athen, Darmstadt. 1829. 8., Thl. I, S. 534, Ross, im Kunstbl. 1837, N. 2—4. [jetzt bes. Welcker, Tagebuch einer griech. Reise. II. S. 122]. Den pentelischen und hymettischen hält übrigens Böttiger, Andeut. S. 71 für einerlei, während Gerhard. Berlins antike Bildwerke S. 16 auch sie [mit Recht] wieder unterscheidet; geringer als beide ist ausserdem der Küstenmarmor, *ἀκτίτης*, vgl. Ross, Königsreisen II, S. 151.

8) Strabo X, p. 446: *Κάρυστος δέ ἐστιν ὑπὸ τῷ ὄρει τῇ Ὄχῃ· πλησίον δὲ τὰ Στύρα καὶ τὸ Μαρμάριον, ἐν ᾧ τὸ λατόμιον τῶν Καρυστίων κιόνων*: vgl. Salmas. Exercitt. Plin. p. 177, Hand ad Stat. Silv. I. 2. 149, Böttiger, kleine Schriften III, S. 277, Ross, Königsreisen II, S. 29. [Bursian, Quaest. Euboicae. Lips. 1856, Ders. in den Ber. d. K. S. G. W. histor.-phil. Kl. 1859, Baumeister, topogr. Skizze v. Euböa. Lüb. 1864. S. 23fg. 66. Sonst auch Serpentinfelsen im Westen, Trachyt im Osten der Insel. Das benachbarte Skyros hatte später berühmte Marmorbrüche bunten Marmors p. 437. Strabo IX. 5. 16. p. 437].

9) Strabo X, p. 487: *ἡ Παρία λίθος λεγομένη ἀρίστη πρὸς τὴν μαρμαρογλυφίαν*: vgl. Ross, Inselreise I, S. 50 u. Stephani in Zeitschr. f. d. Alterth. 1842, S. 582. [nach der trefflichen Schilderung bereits von Cyriacus Anconit. s. O. Jahn in Bullet. d. J. d. corr. arch. 1861. p. 180—192. Chios mit Marmorbrüchen. Strabo XIV. p 645. Die weissen, aber grau werdenden Marmor von Thasos schildert Conze, Reise auf die griech. Inseln. S. 24 die von Lesbos Ders., Reise auf Lesbos S. 48. Gipfel des Olymp grauer Marmor s. Heuzey, le mont Olympe. p. 133].

10) Vgl. Tafel de Thessalonica, Berlin 1839. 8., p. 439—457 oder Abh. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1837. philol. Kl. S. 131 fg. [Bursian, Geogr. von Griechenland. 1862. I. S. 66] und über Kroceae (Paus. III. 21. 3. Plin. H. N. XXXVI. 7. 55) insbes. Fiedler's Reise I, S. 326 fg., Ross, Königsreisen II, S. 240 und Curtius, Peloponnes II. S. 206. 267, wonach auch Tafels Scheidung dieses Steins von dem schlechthin sogenannten lacedaemonischen (Plin. XXXVI. 7. Steph. Byz. s. v. *Λακεδαίμων*) wegfallen dürfte; dagegen der [rothe, gestreifte und] schwarze Marmor [marmo rosso antico, cipollino, pavonazzetto, nero und bianco] von Taenarum (Plin. XXXVI. 18 u. 22) ist nicht damit zu verwechseln. [Diese Fundgruben hat Bildhauer Siegel neu entdeckt und benutzt (Bullett. d. Inst. di corr. arch. 1857. p. 154, Bursian, über das Vorgebirge Taenaron in Abh. d. K. Bayer. Ak. d. W. VII. 3. S. 773 fg., Ders. Geogr. v. Griechenl. II. 1. S. 150].

[11) Die Gegend von Kyme auf Euboea untersucht von Unger, Reise in Griechenl. S. 143—186. Weisse Thonerde (*τὸ λευκάργιλον*) in Thessalien bei Oloosson (Strabo IX. 8. 19 p. 440), attische, besonders bei Kolias (Athen. XI. p. 482 b. Suid. in. *Κωλιάδος κεραμῆες*) in Aegina s. v. (Bursian, Geogr. II. 1. S. 78). Vorland der Flussmündungen am Peneios, Spercheios, Nedon und Pamisos, Eurotas; fast an der ganzen Westküste Kleinasiens, besonders an der Mündung des Maeander (Paus. VII. 2. 7, VIII. 24. 5; Strabo X. 7. 19. p. 458, dazu Prokesch-Osten, Denkwürdigk. II. S. 49 fg.; Falkener, Ephesus. Lond. 1862. p. 57 fg. 204. So erklärt Aristides Or. XLVIII. p. 468 ed. Diod.: *τὸ γὰρ περὶ Λάρισσαν πεδίον θάλατταν εἶναι τὸ παλαιὸν τεκμηριοῖ.*]

12) Böckh in Abhh. der Berl. Akad. d. Wiss. 1815. S. 85 fg. [Die Silberbergwerke ergeben auch das sil, die *ὤχρα* der Maler, Plin. H. N. XXXIII. 12. §. 158. Uebrigens ward Silber und Gold auch auf der Insel Siphnos gewonnen und davon der Zehnte im eigenen Thesauros zu Delphi niedergelegt (Herod. III. 57), die Bergwerke jedoch später vom Meer überfluthet (Paus. X. 11. 2; Eustath. in Dionys. Perieg. 525.). Auch das benachbarte Seriphos weist Reste alten Bergbaus auf, s. Grote deutsch v. Fischer II. 1. S. 218. Neben den berühmten meist von Phöniciern betriebenen Gold- und Silberbergwerken in Thasos und am gegenüberliegenden thracischen Pangaeon (Herod. VIII. 111. 113. Strabo, Exc. VII. 17. 34.) sind *τὰ ἀργυρεῖα τὰ ἐν Δαμαστίῳ* in Südillyrien griechisch

(Strabo VII. p. 326). Auch der Name Ἀργυρία in Troas weist auf Silbergewinnung (Strabo XII. 1. 45. p. 603), wie metalla auraria bei Lampsacus bezeugt sind (Theophr. bei Plin. XXXVII. 12. 74).].

13) Strabo X. p. 447: καὶ μέταλλον δὲ ὑπῆρχε θαυμαστὸν χαλκοῦ καὶ σιδήρου κοινὸν ὅπερ οὐχ ἱστοροῦσιν ἀλλαχοῦ συμβαῖνον Steph. Byz. s. v. Αἴδηψος jetzt verschwunden Fiedler I. S. 424. [Dagegen fanden Baumeister (die Insel Euboea S. 32), Bursian und Rangabé, im Süden Euboeas am Ochagebirge die Halden von Eisen- und Kupferbergbau.] Sonst hatte schon die homerische Zeit ihren Bedarf ausser Landes in Temesa H. Odyss. I. 180, obgleich dessen Lage (ob in Cypern oder Unteritalien?) bestritten ist, vgl. Engel, Kypros I. S. 149. [In Cypern wurden alle Arten des Kupfers mit Vitriol, Grünspan u. s. w. gewonnen (Plin. H. N. XXXIV. §. 94. 142), die von Strabo (IV. p. 256) erwähnten Bergwerke von Ταμασός von Ross (Inselreisen IV. S. 157. 161. nachgewiesen.]

14) Ausser Euboea in Böotien (Dionys. Perieg. 470) und Lakonika nach Steph. Byz. p. 407. Mein. oder Eustath. ad Iliad. II. 581, jedenfalls aber nicht in Menge, wenn auch Ross, Inselreisen. I. S. 8 bei Syros sagt: „Eisen soll über die ganze Insel, wie fast über ganz Griechenland verbreitet sein" vgl. G. Barth, Corinth. comm. et merc. historia, Berlin 1844. p. 38. [Seriphos eisenreich s. Fiedler II. S. 106—124; auch Thasos s. Conze S. 32. 35. Eisenglanzlager nahe dem Vorgebirg Malea s. Fiedler I. S. 333 fg. Magneteisen (siderites) in Thessalien an der Boebeis, in Boëotien bei Hyettos, in Troas am Ida, in Lydien bei Magnesia gefunden (Plin. H. N. XXXVI. 16. 25. §. 127. 128, Dionys. descr. Graec. in Müller geogr. gr. min. I. p. 38). Eisenhaltige Thonerde, die sogen. lemnische Erde (Λημνία σφραγίς, terra sigillata) unter priesterlichem Geleit an Festtagen gewonnen, schien Gefässe gegen Gift zu schützen Galen in Medd. gr. opera ed. Kühner XII. p. 172 fg. und zu der heutigen Benutzung vgl. Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 121.]

[15) Ἅλες, ἁλαί, ἁλίκη, ἁλυκίς Salinen mit Meerwasser, jetzt Aliki genannt, so bei Brauron (Bursian, Geogr. I. S. 349. 360), Phaleron, besonders in Megaris, bei Hermione (Fiedler II. S. 580). Salz und Alaun auf Melos Dioscor. V. 123, Cels. med. VI. 19. Reiche Salzproduktionen auf Cypern s. Engel, Kypros I. S. 57 f., Ross, Inselreisen. IV. S. 90 fg., O. Jahn in Hermes III. S. 332; auch bei Himera in Sicilien *sal foditur* (Vitruv. VIII. 5). Steinkohlen grub man in Thesprotien nach Theophrast bei Antig. Mirabil. 170 (186). Erdpechquellen in Zakynthos, bei Dyrrhachium und Apollonia Vitruv. VIII. 3.]

[16) Eine interessante Uebersicht griechischer Quellen aus Attika, Euboea, den ionischen Inseln gibt nach Temperatur, Stärke, Geschmack, geologischer Umgebung Unger, Reise in Griechenland. 1862. S. 26 fg., Quellen nach verschiedener Farbe, Kälte, Geschmack und Wirkung, auch heisse Quellen (ζέον ὕδωρ) führt Pausanias III, 24. 5. IV, 3. 5; VIII, 2.

3; IX. 34. 3 an, und wie sehr der Einfluss bestimmter Quellen auf den Menschen beobachtet ward, erweist Vitr. VIII. 3.] Fiedler II, S. 581: Griechenland hat nur warme, salzig schweflige oder bloss salzige Mineralquellen; Säuerlinge und Stahlwasser fehlen; vgl. Landerer, Beschreibung der Heilquellen Griechenlands, Nürnberg 1843. 8.; Melion über die Bäder und Heilquellen der alten Griechen, in Oestr. Bl. f. Liter. 1847. N. 262—268; Harless, die sämmtlichen bisher in Gebrauch gekommenen Heilquellen uud Kurbäder. Bonn 1846. I. Heilquellen Griechenlands; [Lersch, Gesch. der Balneologie, Hydroposie etc. Würzburg 1863;] auch Becker Charikles 2. Aufl. I. S. 223 fg. und Ross, Königsreisen II, S. 52 und 183 (Hypata und Aedepsus).

17) *Ἡρακλεια λουτρά*, Aristoph. Nubb. 1052, Aristot. Meteor. II. 8. 9, Athen. XII. 6, Schol. Hom. Il. XXIV. 616 vgl. Eustath. ad Iliad. XXIV. 616 und mehr bei Heffter Götterd. auf Rhodos I, S. 15 und Schneidewin ad Ibyc. p. 183, auch Ritschl, Rh. Museum II, S. 290 und über ihre Heilkräfte die griechischen Aerzte Aretaeus de cura morb. diut. I. 5 und Paul. Aegin. I. 52, im Allg. aber Caryophilus de Thermis herculaneis, Utrecht 1743. 4. [Die heissen Schwefelquellen von Aedepsos auf Euboea noch jetzt in Gebrauch s. Baumeister, Euboea S. 19 fg. 60 fg. Ueber die Bäder in Jonien s. Paus. VII. 5. 10—12 und den heutigen Zustand der Thermen und die Inschriften auf Lesbos s. Conze, Reise auf Lesbos S. 16 f. Taf. IX. 4. 5. 6. XVI. 2.] Quellen an den Asklepieen Paus. II. 27. 6. 8; Aristid. XVIII: *εἰς τὸ φρέαρ τοῦ Ἀσκληπιοῦ* Vol. I. p. 408—414 ed. Dind. [Für ihre Ausstattung wichtig Aedepsos Plut. Sympos. IV. 4: *ου τα θερμὰ, χωρίον ἐστὶν αὐτοφυὲς πολλὰ πρὸς ἡδονὰς εχον ἐλευθερίους καὶ κατεσκευασμένον οἰκήσεσι καὶ διαίταις, κοινὸν οἰκητήριον ἀποδέδεικται τῆς Ἑλλάδος.*]

18) Vgl. Buttmann, Mosychlos, der feuerspeiende Berg auf Lemnos, in Wolfs Mus. d. Alterth. I, S. 295 fg. und C. B. Heinrich de Chryse insula, Bonn 1839. 8.; im Allg. auch Walter, die Abnahme der vulcan. Thätigkeit in histor. Zeiten, Berl. 1843. 8. [Die Klippenbänke Mythonaes auf der Nordostseite der Inseln gelten für das versunkene Chryse und den versunkenen Vulkan s. Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 119.]

19) Vgl. Plin. Hist. N. II. 89 und mehr bei Reinganum in Zeitschr. f. d. Alterth. 1835, S. 1105; auch Ross, Inselreise I, S. 88, II, S. 69, und Sauppe ad Hymnum in Isidem, Zürich 1842. 4., S. 23.

20) Vgl. Fiedler II, S. 344 fg. 369 fg. und über Thera (Santorin) insbes. [Plin. H. N. IV. 23. §. 71: *Thera cum primum emersit Calliste dicta. ex ea avolsa postea Therasia atque inter duas enata mox Automate, eadem Hiera et in nostro aevo Thia juxta easdem enata.*] Dazu Plin. II. 87. §. 202; IV. 12. §. 70; Strabo I. p. 56; Justin. XXX. 4; Euseb. Chron. Ol. 145 mit Ross, Iuselreise I, S. 187 fg. Ferner über die Aehnlichkeit von Melos und Lipara in vulcanischen Produkten (*στυπτηρία*) Diodor V.

10 und über die Puzzuolanerde von Cimolus (*κιμωλία*) Strabo X, p. 484 und Schol. Aristoph. Ran. 712: *νιτροποιὸς γῆ*, wie Eustath. in Dionys. Perieg. 527.

21) Fiedler I, S. 225 fg. II, S. 428 fg. Vielleicht auch die *δυσοσμία* des Fl. Anigros in Elis bei Strabo VIII, p. 346 oder Paus. V. 5, vgl. Zeitschr. f. d. Alterth. 1843, S. 579 fg. und Ross, Reiserouten S. 105: „in dem Thale . . . brennt nach der Behauptung der Bauern die Erde jeden Winter mit schlechtem Geruche.“ Eben dahin gehört die intermittirende Quelle Olympias, wo *πλησίον τῆς πηγῆς πῦρ ἄνεισι*, die arkadische Stätte des Gigantenkampfes Pausan. VIII. 29. 1. [Auf Tenos *φιαλιον σύγκραμα ἔχον ἐξ οὗ πῦρ ανάπτουσι πάνυ ῥαδίως* Pseudoaristot. Mirab. auscult. 33 (193). Die Halbinsel Methane bei Troezen vulkanische Erhebung mit vielen Schwefelquellen, vgl. Ovid. Met. XV. 296-306; Strabo I. p. 59: *περὶ Μεθώνην τὴν ἐν τῷ Ἑρμιονικῷ κόλπῳ ὄρος ἑπταστάδιον τὸ ὕψος ἀνεβλήθη γενηθέντος ἀναφυσήματος φλογώδους μεθ' ἡμέραν μὲν ἀπρόσιτον ὑπὸ τῶν θερμῶν καὶ τῆς θειώδους ὀδμῆς, νύκτωρ δ' ἐκλάμπον πόρρω καὶ θερμαῖνον ὥστε ζεῖν τὴν θάλατταν ἐπὶ σταδίους πέντε, θολερὰν δ' εἶναι καὶ ἐπὶ εἴκοσι σταδίους, προσχωσθῆναι δὲ πέτραις ἀπορρῶξι πύργων οὐκ ἐλάττοσιν*; Diod. XV. 49. Dazu vgl. Humboldt, Kosmos I. S. 453. II. S. 20, Fiedler I. S. 257, W. Reiss u. Stübel, Ausflug nach den vulkanischen Gebirgen von Aegina und Methana im Jahre 1866, Heidelberg 1867.]

22) Aristot. Meteor. II. 7. 8; Diodor. XV. 48. 49; Plin. Hist. N. II. 81—86; Paus. 24; [Demetrius ὁ *Καλλατιανὸς* stellt *τοὺς καθ' ὅλην τὴν Ἑλλάδα γενομένους σεισμοὺς* zusammen und berichtet genau von einem über Nordeuböa, die Oetagegend, Phokis und das Spercheiosthal sich erstreckendes Erdbeben Strabo I. 3. 18. p. 60. Berühmt der Untergang von Bura und Helika in Achaia im J. 373 v. Chr. durch Erdbeben und Ueberschwemmung (Paus. VIII. 25. 8.; Strabo II. p. 59). Lakonika ist *εὔσειστος* Strabo VIII. 5. 6. p. 366 mit Bursian, Geogr. II. 1. S. 151. Auf Lesbos die Stadt Pyrrhe hausta mari dagegen Arisbe terrarum motu subversa (Plin. H. N. V. §. 139). In Böotien Arne und Mideia durch den Kopaissee verschlungen. Atalante wird zur Insel bei Opus (Thucyd. III. 89, Oros. II. 18). Euboea und Lesbos sind der Ansicht der Alten nach vom Festland in früher Zeit abgerissen (Strabo II. p. 60; Plin. Hist. N. IV. 20. §. 62. 63; Diod. IV. 18), dagegen die Echinaden und Vorsprünge Aetoliens durch Anschwemmung aus Inseln zum Festland geworden.] Vgl. Kruse, Hellas I. S. 291, v. Hoff, Geschichte der durch Ueberlieferungen nachgewiesenen Veränderungen auf der Erdoberfläche, Gotha 1824. 8., Thl. II, S. 71 fg., auch Ross, Königsreisen II. S. 9. 10 und [jetzt J. F. Schmidt in Thom. Wyse excursion. in the Peloponn. II. p. 339 fg.]

23) Wie die Katabothren des Kopaischen Sees, wie das *χάσμα γῆς* in der Ebene Argos in Arkadien und die Deinequelle (Paus. VIII. 7. 1), wie die Barathra von Stymphalos vgl. Müller, Orchom. S. 51—68, Forch-

hammer in Poggendorfs Ann. d. Physik CXIV, S. 241 fg., Ulrichs, Reise und Forschungen I. S. 205—215. 244. 260, Ross, Königsreisen I, S. 10: [E. Curtius in Abh. Berl. Akad. 1854. II. S. 214—215 und im Peloponnesos I. S. 201. 225. II. 172, Schwab, Arkadien S. 13 fg. [Strabo I. p. 59 stellt zusammen *διακοπαὶ χειρότμητοι*, wie bei Leukas und *προσχώσεις ἢ γεφυρώσεις* (X. 28. p. 452), wie in Syrakus früher ein *χῶμα λογαίου λίθου* jetzt eine Brücke, wie Klazomenae (I. 3. 17. p. 58) aus einer Insel zur *χερρόνησος* ward. Larissäer in Thessalien hemmten *παραχώμασιν* das Austreten des Peneios in den Nessonissee Strabo IX. 5. 19. Künstliche Leitung des Eurotas zur Abführung des stehenden Wassers in der Tiefebene nach dem Meere zu (*διώρυγα κατήγαγεν*) in lelegischer Zeit. Paus. III. 1. 2. Ein *γῆς χῶμα* schützte Kaphyae Paus. VIII. 23.] Vieles von diesen Bauten knüpft sich an Herakles Namen, Diodor. IV. 35, Plutarch philos. c. princ. c. 1, Paus. VIII. 14. 2, IX. 38. 5, Polyaen. Strateg. I. 3. 5; vgl. Buttmann Mythol. I, S. 258 fg. II. S. 93 fg.

24) Kruse, Hellas I, S. 250 fg. 281 fg. Curtius, Peloponn. II. S. 338. 340. 557; Ross in Prutz deutsch. Mus. 1854. S. 382. [In Akarnanien verschwindet das Wasser in brunnenartige Schachte, *βυθίσματα* und bildet in den Niederungen dann Seen, s. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 232 f.] Unbegreiflich ist es, dass Welcker ep. Cyklus II, S. 546 fg. einer Auctorität wie Eur. Alc. 561 gegenüber diese Bedeutung von *πολυδίψιον Ἄργος* (Iliad. IV. 171) abläugnet, zumal da ihr noch der Mythus von Danaus und seinen Töchtern zur Seite steht; vgl. Müller, Proleg. zur Myth. S. 184 fg. Paus. VII. 26. 4 hebt daher das Gegentheil zu der Wasserarmuth sehr hervor, so bei Phelloe in Achaia: *εἰ δέ τινα τῶν ἐν Ἕλλησι πολισματίων ἀφθόνῳ καταρρεῖται τῷ ὕδατι, ἀριθμεῖν καὶ τὴν Φελλόην ἔστιν ἐν τούτοις*; ebenso III. 22. 6. von Marios am Parnon in Lakonika: *ὕδωρ δὲ ἄφθονον εἴπερ ἄλλο τι χωρίον παρέχεται καὶ Μαριός*. Bei der Gründung von Kyrene ist die dem Apollo dann geheiligte Quelle entscheidend: *ἐνθαῦτα γὰρ ὁ οὐρανὸς τέτρηται* Herod. IV. 158. [Auch noch heute gilt in Griechenland das alte *ἄριστον μὲν ὕδωρ*. „Ueber die Vorzüge eines Trinkwassers, sagt Conze in seiner Reise auf die Inseln des thrak. Meeres S. 52, habe ich auf den Inseln soviel Gespräche hören müssen, wie bei uns etwa über die verschiedenen Weine, und für etwas recht Köstliches gebrauchen die heutigen Griechen wohl den Vergleich: wie das kalte Wasser (*σαν τὸ κρύο νερο*].

25) Vgl. Welcker in Heckers medic. Annalen 1832 und über Linos in Allg. Schulz. 1830 oder kl. Schriften z. Liter. gesch. I. S. 15 fg.

26) Vgl. P. W. Forchhammer, Hellenika, Berlin 1837. 8., wo neben manchen Uebertreibungen und Einseitigkeiten doch viel Feines über diesen Gegenstand gesagt ist; auch dessen Abh.: Apollons Ankunft in Delphi, Kiel 1840. 4. und m. Quaest. Oedipodeae, Marb. 1837. 4. p. 86 fg.

[27) Die Quellen von *Ῥειτοί* bei Eleusis (Paus. I. 28. 1. II. 24. 6;. Bursian, Geogr. I. S. 327), die Quellen des Erasinos und der Lerna in Argolis

Paus. II. 24. 6; 36. 6; Bursian II, 1. S. 65 fg.), die Quelle Dionysias bei Kyparissia auf der Taygetoshalbinsel (Bursian, Geogr. II. 1. S. 147), die des Pamisos in Messene (Paus. IV. 31. 8; Bursian, Geogr. II. 1. S. 157. 168). Das Flüsschen Helikon verschwindet in Pierien, bricht nach 20 Stadien als schiffbarer Baphyras nahe am Meere hervor (Paus. IX. 30. 4; Heuzey, le mont Olympe p. 120). Auch heisse Quellen brechen dicht am Meer hervor, so bei Thermopylä (Herod. VII. 176; Paus. IV. 35. 9; Strabo II. 4. 13. p. 428 mit Bursian, Geogr. I. S. 93), so auf dem Isthmos die Quellen von Lutraki (Xenoph. Hell. IV, 5. 8; Fiedler, Reisen I. S. 229 fg.), auf Lesbos s. Landerer im Ausland 1864. S. 643; Conze, Reise auf Lesbos S. 17.]

§. 3.

So wenig inzwischen hiernach die Beschaffenheit des Bodens das griechische Volk in der Art begünstigte, dass sie dasselbe zur Fristung seiner Existenz der Arbeit und Anstrengungen überhoben hätte [1]), so stellte dagegen der Himmelstrich und die sonstige Lage des Landes durch ihre grossen und einzigen Vorzüge ein Gleichgewicht her, in welchem das Alterthum selbst schon eine der wesentlichsten Ursachen der Auszeichnung erblickte, die seine Bewohner vor allen ihren Nachbarn in Anspruch nahmen [2]). Eine reine und doch milde Luft bewahrte es eben so sehr vor der Erschlaffung der südlichen wie vor der Rauhheit der nördlichen Barbaren; ein klarer und durchsichtiger Himmel zog das Gemüth aufwärts zu heiterer und freier Stimmung [3]); [der starke Wechsel der Winde aber, dabei die für die einzelnen Gegenden constanten Erscheinungen desselben regte frühzeitig die für die Schifffahrt wichtige Beobachtung wie ihre phantasievolle und doch so treffende Bezeichnung an [4])]. Während das glückliche Klima des Binnenlandes jede Production beförderte, die der Beschaffenheit des Bodens irgend entsprach, lud das Meer, welches einen unverhältnissmässig grossen Theil seines Gebietes bespült, die Küstenbewohner zu fernen Unternehmungen ein und gewährte den Erzeugnissen der Natur wie des Kunstfleisses sicheren und bequemen Absatz [5]). Von den Landesproducten, die durch menschliche Thätigkeit gepflegt und veredelt oder verarbeitet wurden, wird später noch die Rede sein; hier genügt es auf das Entgegenkommen der Natur aufmerksam zu machen, die nicht nur

in einzelnen Gegendeu das Getreide selbst als ursprünglich erscheinen liess [6]), sondern auch unabhängig davon in den bewaldeten Landstrichen durch die essbare Eichel [7]), auf den nackteren Bergen durch zahlreiche flachwurzelnde Gewächse, zumal den Oelbaum [8]), [dessen edle zahme Art aus dem Orient, vielleicht zunächst Tyrus eingewandert auch die einheimische, wilde Gattung durch Einpfropfen veredelte], der Erde Schmuck und der Bevölkerung eine ergiebige Nahrungsquelle bereitete [9]). Ausserdem fehlte es aber auch weder an sonstigen Fruchtbäumen [10]) noch an Nutzholz, worunter namentlich Tannen und Fichten zum Bau von Häusern und Schiffen am häufigsten gebraucht wurden [11]); das Vieh fand auch in den gebirgigsten Gegenden reiches und mannichfaches Futter [12]), und selbst dem Menschen reichte oft Thymian, Kresse, Zwiebeln, [Lattich, Kerbel] und andere wildwachsende Pflanzen zur Sättigung aus [13]), [abgesehen von den auch von neueren Reisenden durchaus gepriesenen besondern Wohlgerüchen der Gewächse, wie Cystus, Myrthen, Tamarisken, Oleander. Die Platane lud, seit uralter Zeit aus dem Orient verpflanzt, als weitschattender königlicher Baum an feuchten Stellen unter ihr Dach Menschen und Thiere ein, die Palme als einzelnes Exemplar in homerischer Zeit auf Delos verehrt, vermehrte sich bei einzelnen Heiligthümern angepflanzt, zu ganzen Hainen, die Cypresse, besonders in Kreta häufig, bot der technischen Verarbeitung ein treffliches Material. Auch das Schilf der Binnenseen fand in Flöte und Schalmei eine früh anerkannte Verwendung [14]).] Zur Ausfuhr dienten ausser Oel und Wein insbesondere Feigen [15]) und allerlei Heilkräuter, für deren manche bestimmte Orte Griechenlands vorzugsweise berühmt waren [16]); sodann aus dem Thierreiche Schaafwolle und Honig, zumal aus Attika, dessen Boden beiden Erzeugnissen ausserordentlich günstig war [17]); und wenn auch solche Menschenmengen, wie sie im Vorhergehenden geschildert sind, oft gerade die nothwendigsten Lebensmittel durch Zufuhr aus der Fremde ergänzen mussten [18]), so bot der Gewerbfleiss hinlängliche Mittel dar, um diesen Bedarf in reichem Maasse zu erwiedern und zu decken. Auch die Jagd, die fortwährend eine sehr beliebte und als Kriegsübung

geschätzte Beschäftigung des griechischen Mannes ausmachte [19]), fand ihre Rechnung, wenn auch kaum mehr an Löwen, deren nur noch die mythische Geschichte in diesen Gegenden kennt [20]), doch an Bären, Wölfen und zahlreichem Schwarz- und Rothwild [21]), wozu später, als Feinschmeckerei sich auch auf dieses Gebiet zu erstrecken anfing [22]), noch allerlei Fisch- und Vogelfang kam [23]); ja selbst der Gebrauch von Falken und ähnlichen Vögeln zur Beize anderer scheint dem griechischen Alterthume nicht unbekannt gewesen zu sein [24]). [Der Fischreichthum des Meeres wie der Binnenseen lud dazu hinlänglich ein, während nirgend gefährliche Thiere in den griechischen Flüssen sich fanden [25])]. Von Sing- und Zugvögeln bedarf es kaum der Erwähnung, dass auch hier die Schwalbe als Vorbotin, die Nachtigall als Sängerin des Frühlings im Munde des Volks lebte [26]), und der feine Natursinn, mit welchem dasselbe seine ganze Umgebung durchdrang, auch dieser reichen Welt schon lange, bevor sich die Wissenschaft ihrer bemächtigte, die genaueste Kenntniss ihres Thuns und Treibens abgewonnen hatte, die sich selbst im Gebiete der Sage und Verwandlungsgeschichte [27]) ebenso wie die Beobachtung des Raubgevögels in der Mantik [28]) abspiegelte; dagegen mag noch besonders der Cicade gedacht werden, deren Gezirpe gerade in den heissesten Zeiten des Jahres und Tages, wo alles sonstige Leben erstorben schien, dem griechischen Ohre Genuss bereitete [29]). [An giftigen Schlangen war in den Gebirgen kein Mangel, ebensowenig an den unschädlichen in warmen Quellen lebenden Asklepiosschlangen. Die mythisch so bedeutungsvolle Schildkröte ist auch noch heute in Arkadien, Lakonika und in Attika keine seltene Erscheinung. Das Meer bot endlich in der Purpurschnecke wie in den Schwämmen eine werthvolle Gabe den Inseln- und Küstenbewohnern [30]).]

1) Strabo II, p. 189: *καθάπερ οἱ Ἕλληνες ὄρη καὶ πέτρας κατέχοντες ᾤκουν καλῶς διὰ πρόνοιαν τὴν περὶ τὰ πολιτικὰ καὶ τὰς τέχνας καὶ τὴν ἄλλην σύνεσιν τὴν περὶ βίον*: vgl. Thucyd. I. 123, Ath. IV, 30 und unten §. 5, not. 2.

2) Herod. III. 106: *ἡ Ἑλλὰς τὰς ὥρας πολλόν τι κάλλιστα κεκραμένας ἔλαχε*: vgl. Herder Ideen z. Gesch. der Menschheit II, S. 120–129,

Jacobs verm. Schr. III, S. 116 fg., Roscher, Klio I, S. 66, und insbes. L. v. Klenze, aphor. Bemerk. S. 86 fg. Einzelne örtliche Ausnahmen, wie sie de Pauw, Recherches philos. sur les Grecs I, p. 85 fg. mit gewohnter Parteilichkeit gesammelt hat, thun dem Ganzen keinen Abtrag. [Die Gebirge von Hellas erreichen trotz ihrer absoluten und relativen bedeutenden Höhe nicht die Gränzen des ewigen Schnees. Nur auf dem 9757 F. hohen Olymp Thessaliens bleiben Schneelager auch im Sommer liegen, s. Grisebach, Reise durch Rumelien I. S. 393 fg.]

3) St. John Hellenes I, p. 43: *certain at any rate it is that the atmosphere of Greece is clearer, purer, more buoyant and elastic than that of any other country in our hemisphere:* vgl. Wachsmuth 1, S. 44 fg. und über die regelmässigen Windzüge (ἐτησίαι), die wesentlich dazu beitragen, dens. S. 768 fg.

[4) Unter diesen sind besonders die stürmisch einbrechenden Ungewitter, auch Schnee u. Schlossen bringenden, ebenso luftreinigenden Nordwinde, aber auch die lauen, feuchten Südwestwinde hervortretend Diod. I, 39. Herod. II, 70. VI, 140. Zu Boreas und seiner Doppelnatur vgl. B. Stark in Annal. d. Inst. arch. 1860. p. 320—345 u. Krause in Ersch und Gruber Enc. I. B. 80. S. 21—23. Gegen den Nordwind in Mytilene ein Damm am Hafen aufgeworfen, Strabo XIII, 2. p. 617; Aristot. de vent. mit Conze, Reise auf Lesbos S. 6. 7.]

5) [Klassische Stelle bei Cicero de republ. II, 2—4: *Quod de Corintho dixi, id haud scio an liceat de cuncta Graecia verissime dicere. Nam et ipsa Peloponnesus fere tota in mari est, nec praeter Phliuntios ulli sunt, quorum agri non contingunt mare: et extra Peloponnesum Aenianes et Dores et Dolopes soli absunt a mari. Quid dicam insulas Graeciae, quae fluctibus cinctae natant paene ipsae simul cum civitatum institutis et moribus? Atque haec quidem ut dixi veteris sunt Graeciae, Coloniarum vero quae est deducta a Grajis in Asiam Thraciam Italiam Siciliam Africam praeter unam Magnesiam, quam unda non alluat? Ita barbarorum agris quasi adtexta quaedam videtur ora esse Graeciae.* Licht- und Schattenseiten der Seelage abgewogen von den Philosophen Plato Legg. IV, p. 705, Aristot. Polit. VII, 5—6, Dicaearch. bei Cic. Epist. ad Attic. VI, 2. vgl. dazu Grote, Griech. Gesch. deutsch bearb. v. Fischer II. S. 213.] Vgl. St. A. §. 7 und Einzelnes mehr bei Bernhardy, griech. Lit. I, S. 10 und E. v. Lasaulx über den Entwickelungsgang des griech. u. röm. Lebens, München 1847. 4, S. 4; über die Landesproducte selbst aber Wachsmuth II, S. 22 fg. und St. John III, p. 245 fg., insbes. 326 fg., wo freilich unter den *Exports and Imports* Producte der Natur u. Kunst auf's Bunteste durch einander gewürfelt sind, [jetzt besonders Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb im griech. Alterth. Halle 1869. B. II. Kap. X.]

6) Kruse I, S. 344: „so wenig der Boden an vielen Orten Griechenlands den Ackerbau begünstigt, so sehr befördert ihn doch das Klima: selbst höhere Berge sind mit Kornfeldern bedeckt, und Dodwell bemerkt,

dass er Getreide unter den Trümmern vieler Städte gesehen, wo es für die Pflugschaar fast unmöglich geschienen habe Furchen zu ziehen, oder für junge Keime zu wachsen"; vgl. St. John I, S. 51 fg. und über die mythischen Erinnerungen von der Ursprünglichkeit des Getreidebaues in vielen Gegenden Preller, Demeter u. Persephone S. 283 fg. So rühmte sich Attika: *μόνη γὰρ — καὶ πρώτη τροφὴν ἀνθρωπείαν ἤνεγκε τὸν τῶν πυρῶν καὶ κριθῶν καρπὸν, ᾧ κάλλιστα καὶ ἄριστα τρέφεται τὸ ἀνθρώπειον γένος* Plato Menex. p. 238. [Besonders reichen Getreideboden bietet die *ποταμόχωστος χώρα* der thessalischen Ebene: Larissae campus opimae Hor. Od. I, 7. 11. s. Stellen bei Kriegk, die thessalische Ebene, Frankf. 1858. S. 39 fgg.]

7) Galen. *π. τροφῶν δυνάμεως* II. 38, p. 621: *πολλοῖς τῶν σκληρῶν ἐδεσμάτων ὁμοίως τρέφουσιν αἱ βάλανοι, καὶ τό γε παλαιὸν, ὥς φασιν, ἀπὸ τούτων μόνων διέζων οἱ ἄνθρωποι; Διὸς βάλανοι* genannt Athen. II, 41. p. 53 c. vgl. Hesiod. Op. et D. 216. Plutarch. de esu carn. I. 2, Poll. I. 234, Paus. VIII. 1, und mehr bei Meursius ad Lycophr. p. 213, Böttiger, Kunstmythol. I, S. 203, II, S. 27, Preller, Demeter S. 396, Fuhr ad Dicaearch. p. 105, Hildebr. ad Appulej. XI. 2, St. John II, p. 126 fg., Curtius, Peloponn, I. S. 179. [Noch heute in Arkadien und Euboea sowie Akarnanien, wo sie auch noch gegessen wird, vorhanden s. Fiedler, Reise durch alle Theile Griechenlands I, S. 520; Heuzey, le mont Olympe. p. 238 fg. Pausanias scheidet in den *δρυμοὶ* Arkadiens drei Arten der Eichen, breitblättrige, dann die *φηγοὶ*, endlich die von den Joniern *φελλοὶ* genannten mit leichtester Korkrinde Paus. VIII. 12. 1; vgl. Krause in Ersch u. Gruber Enc. I. B. 80. S. 26 fg. Daneben die Valoneaeiche (*πρίνος ἡ κόκκος*) mit der Scharlachbeere zum Färben; die Farbe *πρίνου ἄνθος* Simonid. bei Plut. V. Thes. 17) noch jetzt benutzt, s. Th. Wyse, excursion in the Peloponnesus I. p. 50.]

8) So namentlich in Attika, dessen *λεπτόγεων* Thuc. I. 2 u. Theophr. hist. pl. VIII. 8. ausdrücklich hervorhebt; vgl. Meursius fort. Attica c. 10 u. Kruse II. 1, S. 45 fg. mit Demosth. Nicostr. §. 15: *φυτευτήρια ἐλαῶν περιστοίχων*: aber auch anderswo, wie in Sicyon, in Tithorea, Delos, Rhodos, Ephesos, Syrakus, Virgil. Georg. II. 519, Ovid. Ibis 319. Stat. Theb. IV. 30 u. s w. [Zur Gesch. des Oelbaums in Hellas s. Stark, mythologische Parallelen S. 82—101 in Leipz. Bericht. phil. hist. Kl. 1856. Heft 1 und Bötticher, Baumcult der Hellenen S. 423—436.]

9) Chr. A. Brandis, Mittheilungen über Griechenland, Lpz. 1842. 8., Thl. I, S. 144: „im Ganzen ist nicht bloss Attika, sondern der grössere Theil des Ostens von dünner Erdkrume, und auf verschiedenen Kalkgebirgen auch diese weggeschwemmt: vorherrschend sind Bäume und Gesträuche, die nicht tief wurzeln, wie die Meerpinie, die Zwergeiche, der Erdbeerbaum, die griechische Ceder, der Johannisbrodbaum, der Lorbeer, Mastix, der Blasenstrauch, die Myrte, an feuchten Orten die schwarze und weisse Pappel (*αἰγειροφόρος ἡ Βοιωτία*, Max. Tyr. XXIX. 7), herr-

liche Platanen und eine Fülle von Oleander, auf den Höhen und in den Fluren die mannichfaltigsten Arten von aromatischen Kräutern und Blumen" u. s. w., vgl. G. W. Bartholdy, Bruchstücke z. näheren Kenntniss d. heut. Griechenlands, Berlin 1805. 8. und Edg. Quinet, de la Grèce moderne et de ses rapports avec l'antiquité, Paris 1830. 8., p. 178 fg., im Allg. aber Sibthorp Flora graeca, London 1819, 8., Fiedlers Reise I. S. 507—858, Fraas, Synopsis plantar. florae classicae. München 1845. 8., [Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer. Gotha 1859 und speciell jetzt mit Angabe der neueren botanischen Literatur, F. Unger, wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenl. Wien 1862. Mit Abb.: S. 98—141 Pflanzenverzeichniss aus dem heutigen Griechenland.]

10) *Ἀκρόδρυα* oder *κάρυα* (Ath. II. 38) und *μῆλα* oder *ὀπώρα*, obgleich *ἀκρόδρυα* abusiv alle essbaren Baumfrüchte umfasst, Etym. M. p. 288. 21; genauere Schriftsteller scheiden sie jedoch als Schalen- und Kernfrüchte, vgl. Geopon. X. 74. 4. u. Cramer Anecdd. Oxon. III, p. 357: *ὅτι Ὀρφεὺς ἀκρόδρυα πᾶσαν ὀπώραν καλεῖ· Γαληνὸς δὲ καὶ οἱ τὰ φυτουργικὰ συνταξάμενοι ἀκρόδρυά φασι τὰ σκέπην ἔχοντα, οἷον ῥοίας, κάρυα, ἀμυγδάλας καὶ εἴ τι ὅμοιον, ὀπώρας δὲ τὰ ἀσκεπῆ ὡς μῆλα, ἀπίους καὶ τὰ ὅμοια.* Manche derselben, wie Kirschen, Pflaumen, Citronen, Pfirsich u. dgl. sind allerdings erst später aus östlichen und südlichen Gegenden eingeführt; andere aber sind gewiss alt verpflanzt, wie z. B. die attische Feige oder ureinheimisch wie die argivische Birne (*ἀχράς*) bei Aelian. V. Hist. III. 19, welche beide neben die Eichel gestellt werden; vgl. Plut. qu. gr. c. 51 und im Allg. Poll. I. 232. [Auch die Quitten (*μῆλα κυδώνια*) und Granatäpfel (*ῥοιαί*) sowie Mandel (*ἀμυγδαλέα*) besonders gut in Naxos, seit alter Zeit in griechischen Gärten gezogen und in bedeutungsvoller Anwendung Hom. Od. VII. 115. IX. 589; Stesich. frg. 27 (46), Alkman. in Poetae lyr. gr. ed. Bergk p. 748 657, Empedocl. carm. p. 121. ed. Karsten und dazu Bötticher, Baumkult der Hellenen S. 463. 470—485. Die Kastanien (*κάσταναι, καστάνεια*), in Euboea verbreitet, über Sinope und Sardes scheint es eingeführt, daher *κάρυα Εὐβοϊκά, Σαρδιανά, Σινωπικά* Athen. II. 38. p. 52, 43. p. 54; die Wallnussbäume aus Persien stammend, daher *καρύαι βασιλικαί*, auch *Ποντικαὶ* und *Ἡρακλεωτικαὶ* Athen. l. l. 41. 42; nuces Thasiae A. Gell. VII. 16.] Vgl. überhaupt mit Sickler, Gesch. d. Obstcultur S. 49 fg., auch Wallroth, Gesch. d. Obstes der Alten, Halle 1812. 8.; Walcker, die Obstlehre der Griechen und Römer, Reutlingen 1845. 8. Wüstemann, Unterhaltungen aus d. alten Welt f. Gartenfreunde, Gotha 1854; [Magerstedt, Bilder aus der röm. Landwirthschaft. IV. Sondershausen 1861.]

11) Theophr. Hist. Pl. V. 7: *ἐλάτη μὲν οὖν καὶ πεύκη καὶ κέδρος ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν ναυπηγήσιμα . . . οἰκοδομικὴ δὲ πολλῷ πλείων, ἐλάτη τε καὶ πεύκη, ἔτι κυπάριττος δρῦς καὶ κέδρος καὶ ἄρκευθος*: vgl. Vitruv. II. 9 und St. John III, p. 178 fg. Olynthische Inschrift unterscheidet in Ausfuhr zwischen den *ξύλοις οἰκοδομιστηρίοις* und *ναυπηγησί-*

μοις vgl. Sauppe, Inscript. Maced. quatuor p. 15 fg. Für den Bedarf der athenischen Flotte freilich musste später auch Macedonien aushelfen, s. Schneider ad Xenoph. Hell. VI. 1. 11; Plato Leg. IV. p. 705 c. *A. ναυπηγησίμης ὕλης ὁ τόπος ἡμὶν τῆς χώρας πῶς ἔχει; — B. οὐκ ἔστιν οὔτε τις ἐλάτη λόγου ἀξία οὔτ' αὖ πεύκη κυπάριττός τε οὐ πολλή· πίτυν τ' αὖ καὶ πλάτανον ὀλίγην ἂν εὕροι τις, οἷς δὴ πρὸς τὰ τῶν πλοίων μέρη ἀναγκαῖον τοὶς ναυπηγοῖς χρῆσθαι ἑκάστοτε.* [Die griechische Fichte (oder Tanne s. str.) ist neuerdings genauer in ihren Species bestimmt worden, s. Heldreich, Note on the fire in Greece in Thom. Wyse, an excurs. in the Peloponnes. II. p. 335 fg.: über die Apollotanne auf dem Parnass wie auf Euboea s. Unger a. a. O. S. 88 fg., die Kephalenische am Aenosberg s. Unger a. a. O. S. 58—67, die arkadische Tanne im grossen neuentdeckten Walde bei Tripolitza s. Unger a. a. O. S. 92. *Καλλιπεύκη* am Olymposabhang (Liv. XLIV. 5), noch jetzt vorhanden s. Heuzey, mont Olympe p. 75 fg. Das Cedernholz für Bauzwecke importirt aus Cilicien u. Syrien; so finden sich Dübel von Cedernholz in den Säulentrommeln vom Parthenon und Theseion, s. Bötticher in Voss. Zeit. 1862. n. 124., Philol. XVIII. S. 742. Die Strandfichte (*πίτυς*, pinus maritima) noch heute Zierde griech. Strandgegenden s. Unger a. a. O. S. 88, Conze, Reise auf Lesbos S. 40. Der Andrachnestrauch besonders reich am Helikon Paus. IX. 28. 1.]

12) Vgl. das Bruchstück aus den *Αἶξὶ* des Eupolis bei Plut. qu. symp. IV. 1 mit Schneidewin in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843, S. 476, und mehr bei Kruse I, S. 346 und Wachsmuth I, S. 48.

13) *Κάρδαμον ἢ θύμον ἢ κρόμυον ἐπιτρώγοντες*, Lucian. Saturn. c. 21, vgl. Timon c. 56 mit Alexis bei Ath. II. 44 und d. Erklärer zu Aristoph. Plut. 253. 544; auch *σκόροδα καὶ κρόμυα (porrum et caepe* Horat. Epist. I. 12. 21), vgl. Aristoph. Equ. 600, Acharn. 164 fg., 1099 fg. Paroemiogr. Gott. p. 422, Eustath. ad Iliad. XI. 5. 638. [*Θρίδαξ* oder *θριδακίνη* unser Lattichsalat, Herod. III. 32; Epicharm. bei Athen. II. p. 68 F. *θρίδακος ἀπολελεμμένας τὸν καυλὸν*, vgl. dazu Lobeck ad Phrynich. p. 208.] *Σκάνδικας ἐσθίειν* und *πόαν ἀναλέγειν* Zeichen der Armuth Alciph. Ep. III. 49, Diog. Laert. II. 5. 102. [Sikyon als alte Mohnstadt (*μηκώνη*), dann als Gurkenland (*σεκυὼν*) erweist in dem Namen den Reichthum seines Gartenlandes, Bursian, Geogr. II. 1. S. 24.]

[14) Zur Platane vgl. Bötticher, Baumcult der Hellenen S. 116—127 und über das jetzige Vorkommen Unger, Reise in Griechenland S. 74 fg., die Platane des Zeus zu Gortyna Plin. H. N. XII. 1. 5., des Agamemnon bei Aulis Paus. IX. 19. 5, die Menelaosplatane an einer Quelle in Arkadien Paus. VIII. 23. 3, die lernäische Paus. II. 27. 4, die Platanistonquelle in Messene Paus. IV. 34. 3; riesige Platanen in Achaia bei Pharae Paus. VII. 22. 1; der Name geht auf Götter, Quellen, Flüsse, Vorgebirge, Plätze über, wie solche in Sparta und Athen künstlich bepflanzt wurden Paus. III. 33. 4; 34. 4; VIII. 39. 1; IX. 24. 15. Berühmte uralte Platane mit Quellen heute noch in Aegion. Zur Palme s. Bötticher a. a. O. S. 30.

413. Paus. (IX. 19. 5) zieht die Früchte der Palme in Aulis denen in Jonien vor, aber sie stehen nach an Ruhm denen in Palästina. Ueber das Schilf des Kopaissees s. Ulrichs, Reisen u. Forsch. I. S. 165. Die Cypresse (κυπάρισσος εὐώδης Hom. Od. V. 64) aus Kreta ausgeführt (Hermippus bei Ath. I. 49) war auf Samos, Ceos, an einzelnen Küstenpunkten des Peloponnes, wo sich Stadtnamen daraus entwickeln, wie bei Delphi mit Zeus-, Apollo- und Athenecult verbunden; die Holzdecken der Tempel propter aeternitatem aus Cypressenholz (Vitruv. II. 9), daher κυπαρισσόροφος θάλαμος Athen. IX. 67, für Bildschmuck (Müller, Handbuch der Archäol. §. 309.]

15) Wie die Feigen, deren edle Sorte vom wilden Feigenbaume (ἐρινεός, συκῆ ἀγρία) wohl geschieden war, als ein specifischer Vorzug Griechenlands und seiner nächsten Umgebung galten, zeigt im Gegensatze die Schilderung der Perser bei Herod. I. 71: οἳ οὐ σῦκα ἔχουσι τρώγειν οὐδ' ἄλλο ἀγαθὸν οὐδὲν, womit die Wirkungen zu vergleichen sind, welche getrocknete attische Feigen (ἰσχάδες χελιδόνιοι, Poll. VI. 81) am persischen Hofe hervorgebracht haben sollten, Ath. XIV. 67, obgleich diese in Griechenland selbst zur geringsten Kost gerechnet wurden, Aristoph. Vesp. 309, Plaut. Rud. III. 4. 59, Seneca Epist. 87, Diog. L. VII. 27, vgl. Ztschr. f. d. Alt. 1845, S. 164. Bei Athen die ἱερὰ συκῆ bezeichnet τὸν τόπον, ἐν ᾧ πρῶτον εὑρέθη; die Frucht ἡγητορία genannt Fülle der Feigensorten, verschieden in den Ebenen und den Höhen angepflanzt, berühmt auch von Inseln wie Chios, Naxos und Paros, von Kaunos in Karien vgl. Ath. III. 6—19. Vgl. überhaupt Bötticher, Baumcult der Hellenen S. 437—440. Das von Plutarch de curios. extr. und Andern behauptete solonische Ausfuhrverbot könnte diesen Satz nur verstärken; doch stehn auch diesem starke Zweifelsgründe entgegen; vgl. Böckh, Staatsh. I, 2. Ausg. S. 61—63., Müller in Hall. Encycl. Sect. I. B. VI, S. 49 fg.

16) Ἑλλέβορος in Anticyra, Theophr. Hist. pl. X. 11, Strabo IX, p. 640, Paus. X. 36. 4, vgl. dazu Revue numismat. 1853. p. 268.; ἀσφόδελος in Lokris, Paus. X. 38, vgl. Nitzsch z. Odyss. III, S. 296 u. Böttcher, homer. Aehrenlese, Dresden 1848. 8., S. 17; κώνειον in Megara u. Lakonika, Plin. Hist. N. XXV. 96; πάνακες und χειρώνιον in Thessalien u. Arkadien, Dioscor. III. 55, Ael. Aristid. Asclep. p. 44, Plin. H. N. XIII. 57, Lucan. Phars. VI. 425 fg.; die zum Liebeszauber besonders verwandten Pflanzen καταναγκη und κημὸς ebend. Plin. H. N. XXVII. 8. 35., der nur in Sikyon. vorhandene παιδέρως als Färbmittel gebraucht, eine Art Akanthus (Athen. XII. 60; XIV. 16, Paus. II. 10. 6). [Die in Griechenland so üppig wuchernden Gesträuche von Agnus castus (Keuschlamm) und φλόμος (Wollblume) erregen Nachts durch den Geruch leicht Fieber (Thom. Wyse, an excurs. in the Peloponnes. II. S. 320). Der Helikon reich an unschädlichen Kräutern Paus. IX. 28. 1. Das Peliongebirge: τὸ ὄρος πολυφάρμακόν τέ ἐστι καὶ πολλὰς ἔχον καὶ παντοδαπὰς δυνάμεις

τάς τε ὄψεις αὐτῶν γινώσκουσι καὶ χρῆσθαι δυναμένοις, daselbst eine Baumwurzel, die den Schlangenbiss heilt; ebenfalls eine ἄκανθα mit Früchten, die gegen Hitze und Kälte unempfindlich macht, selten und schwer zu finden, dann das χειρώνιον als Wurzel, Rinde, Blatt zum Heilen gegen Podagra, Unterleibsleiden und Augenleiden gebraucht, nur gekannt von den Nachkommen Chirons, umsonst gegeben, Dicaearch. de Pelio monte p. 407 fg. ed. Fuhr.]

17) Ath. II. 18, V. 69 u. s. w. Das *graecum pecus* bei Colum. VII. 4 und Plin. Hist. N. VIII. 73 scheint freilich mehr gross-griechisches zu sein; dem attischen Honig aber machte kein Land den Vorzug streitig, Aristoph. Pac. 254: φέρ' ἐπιχέω καὶ τὸ μέλι τουτὶ τἀττικόν. *T.*: οὗτος παραινῶ σοι μέλιτι χρῆσθ' ἀτέρῳ· τετρώβολον τοῦτ' ἔστι· φείδου τἀττικοῦ. vgl. Plin. H. N. XXI. 31. [Attika κάλλιστον μέλι καὶ κώνειον ὠκυμορώτατον ἀναδίδωσιν Plut. V. Dion. 58. Jedoch war im Alterthume wie heute auf Thasos vorzüglicher Honigbau, daher stammte der Schriftsteller der Bienenzucht Philiscus Plin. H. N. XI. 9., Conze, Reise auf den thrak. Inseln S. 26. Honig von Calymna Strabo X. p. 489 wie von Megara Hybla berühmt Strabo VI. 2. p. 267. Zur griech. Thierwelt überhaupt vgl. Lenz, Zoologie der alten Griechen und Römer. Gotha 1856. 8.]

18) Insbes. aus dem Bosporus, Demosth. Lept. §. 33, Strabo VII, p. 478; vgl. Böckh, Staatsh. 2. Ausg. I, S. 66 fg.

19) Isocr. Areop. §. 45: τοὺς δὲ βίον ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τὴν ἱππικὴν καὶ τὰ γυμνάσια καὶ τὰ κυνηγέσια ἠνάγκασαν διατρίβειν, ὁρῶντες ἐκ τούτων τοὺς μὲν διαφέροντας γιγνομένους, τοὺς δὲ τῶν πλείστων κακῶν ἀπεχομένους: vgl. Plat. Legg. VII, p. 823 und die betr. Bücher von Xenophon und Arrian; Technisches auch bei Poll. V. 9 fg. X. 141 und im Allg. St. John I, p. 206 fg., sowie Roulez Vases de Leyde p. 86 fg. Bildliche Jagdscenen bei Orti di Manara. Mon. di Verona p. 27. [Berühmtes Jagdrevier am Taygetos, besonders am Euoras, die Gegend Θῆραι: παρέχεται δὲ καὶ δι' ὅλου τὸ Ταΰγετον τῶν αἰγῶν ἄγραν καὶ ὑῶν, πλείστην δὲ καὶ ἐλάφων καὶ ἄρκτων Paus. III. 20. 5.]

20) Historisch jedenfalls nur zwischen den Flüssen Nestus u. Achelous, Herod. VII, 125, Paus. VI. 5. 3, während die Sage von Herakles einen nemeischen, helikonischen, thespischen Löwen kennt; s. Schol. Theocr. XIII. 6 mit m. Bemerk. in Schneidewins Philol. III, S. 517, und dagegen Ath. XI. 61: ἐν τῇ γὰρ Ἀττικῇ τίς εἶδε πώ ποτε λέοντας ἢ τοιοῦτον ἕτερον θηρίον; vgl. Dio Chrys. XXI. 1. Das rein Poetische, nicht Thatsächliche der Löwenjagden der Griechen betont Welcker, Kl. Schr. II. 199 fg. Alte Denkm. II. S. 311.

21) Xenoph. Anab. V. 3. 10: σύες καὶ δορκάδες καὶ ἔλαφοι: Theokr. Idyll. XXV. 185: ἄρκτους τε σύαστε λύκων τ' ὀλοφώϊον ἔθνος. vgl. Paus. I. 32. 1, III. 20. 5, VII. 26. 4, VIII. 23. 8 und Philostr. V. Sophist. II. 1. 7: ἄθλους δὲ ποιεῖσθαι τοὺς ἀγρίους τῶν συῶν καὶ τοὺς θῶας καὶ τοὺς λύκους καὶ τῶν ταύρων τοὺς ὑβρίζοντας . . . ἐπεὶ μηκέτι βόσκει λέον-

τας Ἀκαρνανία. Ein Goldwolf oder Schakal (*θώς*) abgebildet Expéd. de Morée zool. pl. I. [Die wilden Schweine (*ὗς ἄγριος* Paus. VII. 26. 4), ein Gegenstand berühmter Jagden heroischer Zeit am Parnass (Hom. Od. XIX. 439), auf dem Isthmos (Krommyon Strabo VIII. 6. 22. p. 380. Paus. II. 1. 3), in Aetolien (Meleagerjagd Hom. Il. XI. 538 fg.), in Arkadien auch in später Zeit noch gejagt bei Phelloe in Achaia (Paus. VII. 26. 4), am Ptoon in Böotien (Paus. IX. 23. 3). Der obere Theil des Olymp ist noch heute reich an Hirschen, wilden Ziegen, Gemsen (*ἀγριόγιδαις* neugriech.), aber ohne Wölfe und Bären, s. Heuzey, le mont Olympe p. 132.]

22) Denn die homerischen Helden genossen Vögel und Fische nur in Nothfällen, vgl. Plat. Republ. III. p. 404 C, Plut. Is. et Osir. c. 7, qu. sympos. VIII. 8., Ath. I. 16 und Eustath. ad Odyss. XII. 329: *δῆλον δὲ ὡς εἰ μὴ ἀνάγκη ἦν τοσαύτη, οὔτε ἰχθυοφάγουν οἱ παλαιοὶ οὔτε ὀρνίθων ἐτεχνοῦντο θήραν*, mit Nitzsch erkl. Anm. I. S. 269. Anders freilich schon die Cyprien, Paus. X. 31. Zur homerischen und hesiodischen Zoologie vgl. G. C. Fr. Groshans (übersetzt) in Classic. Mus. IV. p. 248 fg. 374—387. [Alte Taubencultur auf Andros (Lycophr. Cass. 580, Ovid. Metam. XIII. 670) noch heute vorhanden, Ross, Inselreisen II. S. 22.]

23) Vgl. Plat. Sophist. p. 120, Artemid. II. 14. 19, und Oppians *Ἰξευτικὰ* und *Ἁλιευτικὰ* mit Ameilhon sur la pêche des anciens, in Mém. de l'Instit. nat. L. et B. Arts V, p. 350—415, über Fischnetze insbes. Yates Textrinum antiqu. p. 412 fg.

24) *Ἴρηξ ὠκύπτερος*, Manetho apotelesm. V. 176; vgl. Aristot. Hist. anim. IX. 36, Cramer Anecdd. Par. I, p. 24 und möglicher Weise schon Aristoph. Equ. 1058, jedenfalls aber Philo de animal. adv. Alexandr. p. 143 ed. Aucher, und was ich in d. Abh. der Knabe mit dem Vogel, Gött. 1847. 4, S. 16 aus Werken alter Kunst hierher bezogen habe.

[25) Böotien, besonders reich an Wasservögeln u. Fischen, Aristoph. Pac. 1004. Viel Trappen (*ὠτίδες*) auf der Ebene von Elateia in Böotien Paus. X. 34. 1. Seefische gehen im Frühjahr den Acheloos und Pamisos hinauf, besonders die *κέφαλοι*; dagegen *θηρία ἐς ὄλεθρον ἀνθρώπων οὐ πεφύκασιν οἱ Ἑλλήνων ποταμοὶ φέρειν* Paus. IV. 34. 1.]

26) Vgl. Cäsar, über das Naturgefühl bei den Griechen in Zeitschr. f. d. Alt. 1849, S. 489 fg., [Motz, über die Empfindung der Naturschönheit bei den Alten. Leipz. 1865. besond. Humboldt, Kosmos II. S. 6 fg.]. Frühlingslieder [Anacreont. 37 (*μδ'*), fr. III. (*λθ'*);] Lucian. Tragodopod. 45 fg. Für die Nachtigall insbes. Aristoph. Av. 737 fg. mit v. Leutsch in Allg. Schulzeitg. 1833, S. 1017 fg., für die Schwalbe das rhodische Volkslied bei Ath. VIII. 15 oder Eustath. ad Odyss. XXI. 411 mit Zell Ferienschriften I. S. 68 fg. u. dem Vasenbilde bei Panofka in Ann. dell' Instit. Archeol. VII, p. 239 fg., die aber unter dem Dache zu haben (*ὁμωροφίους χελιδόνας μὴ ἔχειν*) ein pythagoreischer Spruch abräth, vgl. Göttl. Gesamm. Abh. aus dem klass. Alterth. I. S. 310.

27) Ath. IX. 49: *Βοῖος δ' ἐν Ὀρνιθογονίᾳ ἢ Βοίω, ὥς φησι Φιλόχορος, . . . πάντα τὰ ὄρνεα ἀνθρώπους ἱστορεῖ πρότερον γεγονέναι*: vgl. J. G. Schneider in Walchs philol. Bibl. Gott. 1775. 8., B. III. S. 407 fg. und J. G. L. Mellmann de causis et auctoribus narrationum de mutatis formis, Lpz. 1786. 8., p. 68.

28) Vgl. Aristot. Hist. anim. IX. 2 und Gr. Alt. §. 38, not. 5—7.

29) Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 582, Aristoph. Av. 1095. Pac. 1159, Plat. Phaedr. p. 259, Anacreont. 43 [mit Stark Quaest Anacreont. p. 77 fg.]; vgl. St. John II. p. 315.

[30) Zu den Schlangen vgl. Paus. IX. 28. 1. (am Helikon) *καὶ δὴ καὶ τοῖς ὄφεσι τὸν ἰὸν ποιοῦσιν ἐνταῦθα ἀσθενέστερον αἱ νομαὶ καὶ διαφεύγουσι τὰ πολλὰ οἱ δηχθέντες* bei Pheneos Paus. VIII 16. 1. Schlangenmenge in Thessalien Aristot. Mirab. Auscult. 23. 24. Unschädliche Asklepiosschlangen in Titane Paus. II. 11. 8. Zur Schildkröte Paus. VIII. 17. 4., Curtius, Peloponn. I. S. 157., Conze, Reise auf die Inseln d. thrak. Meeres S. 1. Zur Purpurfischerei Paus. III. 21. 6 (bei Gythion in Lakonika) *κόχλους ἐς βαφὴν πορφύρας παρέχεται τὰ ἐπιθαλάσσια τῆς Λακωνικῆς ἐπιτηδειοτάτας μετά γε τὴν Φοινίκων θάλασσαν*; Paus X. 36. 2: (bei Bulis an der Küste von Phocis) *οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐνταῦθα πλέον ἡμίσεις κόχλων ἐς βαφὴν πορφύρας εἰσὶν ἁλιεῖς*, bei Hermione Plut. V. Alex. 36. Thom. Wyse sammelte bei Bulis selbst Pupurschnecken s. Excursion in the Peloponnesus, 1865. I p. 54. Die Schwämme (*σπόγγοι*) bereits im Homer wohl gekannt zum Reinigen des Körpers wie der Tische etc. (Hom. Il. XVIII. 414. Od. I. 111 u. a. O.) gewonnen durch die tauschenden Fischer (*σπογγοθήρας, σπογγοκολυμβητής, σπογγεύς, σπογγοτόμος*) Poll. I. 96. VII. 139. 147; Aristot. H. A. IX. 37; Athen. VII. 283; Opp. Halieut. V. 612, und über die heutige wichtige Schwammfischerei Ross, Inselreisen II. S. 110—114. IV. S. 46.]

§. 4.

Was nun aber das Volk selbst betrifft, das diese gesegneten Gegenden bewohnte, so mag es zwar auch in Griechenland zu keiner Zeit an hässlichen und missgestalteten Personen gefehlt haben [1]), und insbesondere scheinen dieselben Umstände, welche die oben geschilderte Entvölkerung herbeiführten, auch der physischen Entwickelung des Einzelnen ungünstig gewesen zu sein [2]); wenn jedoch schon die Gebilde der griechischen Kunst auch bei dem Volke, aus dessen Mitte solche Ideale hervorgingen, im Ganzen auf einen ungemeinen Grad körperlicher Schönheit und Gesundheit schliessen lassen, so bestätigt sich

diese Voraussetzung eben so sehr durch die Uebereinstimmung jener Kunstwerke mit bestimmten Angaben des Alterthums selbst [3]) als durch neuere Beobachtungen, welche eine solche Schönheit unter jenem Himmelsstriche keineswegs als blosse Ausgeburt künstlerischer Phantasie zu betrachten erlauben [4]). Selbst der von manchen älteren Gelehrten bezweifelte Gesichtswinkel, der das sogenannte griechische Profil bildet [5]), lässt sich noch in der Natur nachweisen; und so bekannt es ist, dass die spätere Kunst zum Zwecke eines Scheineffects die Proportionen der Menschengestalt modificirt hatte [6]), so werden wir doch die Höhe des Wuchses, die schon der Sprachgebrauch als Begleiterin wahrer Schönheit ansah [7]), auch dem wirklichen Menschenschlage ebenso gewiss beilegen dürfen als die Verhältnissmässigkeit der Gliedmaassen, die den eigentlichen Begriff dieser Schönheit ausmachte [8]). Als sonstige Eigenschaften der reinen hellenischen Race werden uns im Alterthume selbst [9]) die weisse Hautfarbe, das tiefblonde sanftgelockte Haar, das feste Fleisch, die geraden Schenkel, die wohlgebildeten Extremitäten, der runde Kopf von mässiger Grösse, der gedrungene Hals, die feinen Lippen, die gerade Nase, vor Allem endlich das schöne Auge mit dem leuchtenden und seelenvollen Blicke genannt; und auch die natürliche Verschiedenheit der Individuen in einzelnen dieser Stücke [10]), Auge [11]), Haar [12]) u. s. w. thut dieser allgemeinen Charakteristik keinen Abbruch; sogar die Achtung, deren die durch Körperübungen und Aufenthalt im Freien erworbene Bräune im Gegensatze kränklicher Stubenfarbe genoss [13]), hinderte nicht, dass natürliche Weisse der Haut als eine Göttergabe gepriesen ward, und wie die vergoldeten Haare auf manchen Vasenbildern [14]) schon von selbst darauf führen, dass die entsprechende Farbe auch in der Natur geschätzt worden sei [15]), so werden wir auch nach griechischen Begriffen dem Auge, welches das Wort *γλαυκὸς* bezeichnet, den Vorzug geben müssen [16]). Im Einzelnen mochten darüber freilich die Ansichten eben so verschieden sein wie über das Vaterland der schönsten Frauen, das bald nach dieser bald nach jener Gegend verlegt wird [17]); eine Hauptsache dagegen bleibt die Gesundheit, die wir in Folge der herrschenden Le-

bensweise als ein vorzügliches Erbtheil des griechischen Volkes ansehen dürfen [18]), und die sich insbesondere auch in der selbst durch die natürliche Frühreife des südlichen Himmelstrichs keineswegs geschmälerten Langlebigkeit seiner Bewohner bewährt. Dass ohnehin selbst jene Frühreife in der classischen Zeit nicht so hoch angeschlagen werden kann, sehen wir theils aus den Bestimmungen der alten Theoretiker über die Zeit des Heirathens [19]), theils aus der Abstufung der Lebensalter, die mit einer einzigen sicher missverständlichen Ausnahme [20]) im Wesentlichen unsern Begriffen entspricht [21]); und wenn einerseits das kriegsdienstpflichtige Alter vom zwanzigsten bis sechzigsten Jahre gerechnet ward [22]), so begegnen uns andererseits zahlreiche Beispiele von Greisen, die bis in ihr achtzigstes oder neunzigstes Jahr in voller politischer oder geistiger Thätigkeit dastehen [23]), ja namentlich auf dem letzteren Gebiete ist sogar hundertjähriges Alter nichts weniger als unerhört [24]).

1) Vgl. schon die Schilderung des Thersites bei Homer Iliad. II. 216 fg. mit Jacobs verm. Schriften VI, S. 81 fg., mit Döderlein in Verh. d. Philol. Vers. zu Jena 1846. S. 62 fg. Künstlerische Darstellungen des Hässlichen nennt Klotz Act. liter. III. p. 288. [Man vgl. jetzt die Thersitesköpfe des Berliner Museums nach Tieck, Archäol. Zeit. 1847 p. 43* und Friederichs, Arch. Zeit. 1855. n. 75. 76. Taf. LXXVI, sowie die Aesopstatue der Villa Albani in Visconti Iconogr. grecque 1. XII. pl. 1. 2. mit Stiebel über Rickets, Rachitis. Frankfurt 1863, welcher das Urbild der Rachitis in ihm sieht. Späte Porträtstatue eines Herodianos: *στήλην ἐπίκυρτον πάνυ καὶ παχεῖαν* und das *κυρτὸς πρὸς γέλωτα*, Firmillianos Enarr. chronogr. bei Banduri Imper. orient. III. p. 74. 75.]

2) Cicero N. D. I. 28: *quotus enim quisque formosus est? Athenis quum essem, e gregibus epheborum vix singuli reperiebantur;* vgl. Dio Chrysost. XXI. 1.

3) Vgl. Winkelmann, Werke I, S. 133 fg. III, S. 58 fg., Jacobs v. Schr. III, S. 529 fg., Gurlitt, archäol. Schr. S. 20 fg., Creuzer, deutsche Schr. z. Archäol. I, S. 101 fg., Bernhardy, griech. Lit. 2. Bearb. I. S. 14 fg. Müller, Arch. d. Kunst §. 328 fg.

4) Galen. de valet. tuenda II. 7; vgl. Castellan, lettres sur la Morée III, p. 266, Winkelmann III, S. 55, VII, S. 123, Kruse, Hellas I, S. 382 fg. und Fragen S. 20 fg., Stackelberg, Vorrede zu den Trachten und Gebräuchen der Neugriechen. Berlin I. 1831. II. 1835., insbesondere auch St. John I, p. 370: *the sculptors of Greece represented nothing but wath they saw!* [Clark (Peloponnesus p. 333) erklärt dagegen: *one*

sees very few faces which recal the type of ideal beauty und bezeichnet nur zwei ihm darin vorgekommene, idealschöne Menschen, einen albanesischen Hirten bei Athen und einen Bauern auf Zante. Und wieder Wyse (Excurs. in the Peloponnesus I. p. 283) bemerkt, dass Messene, Lakonika und Boeotien jetzt besonders als reich an schönen Gestalten gelten; bei Phigalia findet er: *painters need not here recur to ancient types for authority. The tradition is existing and the man and costume still live* (Excursion in the Peloponnes. II. p. 25).]

5) Vgl. Winkelmann I, S. 248, IV, S. 268, und über die von P. Camper angeregte Streitfrage (über den natürl. Unterschied d. Gesichtszüge in Menschen verschiedener Gegenden u. s. w. herausg. v. A. G. Camper, übers. v. Sömmerring, Berl. 1792. 4., S. 63) Blumenbach in Comm. Soc. Gott. XVI, p. 279 fg. und die Nachweisungen bei Schorn über d. Studien der griech. Künstler S. 79 u. 172 oder Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie II, S. 165; auch Hase, griech. Alterthumskunde I, S. 27; womit selbst heutige Beobachtungen übereinstimmen, s. Allg. Zeit. 1836, Auss. Beil. N. 465. [Die Profillinie der älteren Kunst ist schrägliegend, nähert sich erst in vollendetem Stile der geraden s. Friederichs, philostrat. Bilder S. 205.] Wenn aber Vischer in Schweglers Jahrbb. d. Gegenwart 1844, S. 615 *ῥὶς εὐθεῖα* für ionische, *ἐπίγρυπος* für dorische Schönheit erklärt, so dürfte eher das Gegentheil gelten, s. Aelian. V. Hist. XII, 1 und im Allg. Boisson. ad Aristaen. I. 11. p. 393.

6) Plin. XXXIV. 8. 19; vgl. Gött. Studien II. S. 54 fg. [sowie Lenormant und Vinet in Revue archéol. VII. p. 621 fg. 684—690 und Brunn, Gesch. d. griech. Künstler I. S. 317 fg. 373—376.]

7) Aristot. Eth. Nic. IV 3. 5: *ἐν μεγέθει γὰρ ἡ μεγαλοψυχία ὥσπερ καὶ τὸ κάλλος ἐν μεγάλῳ σώματι, οἱ μικροὶ δὲ ἀστεῖοι καὶ σύμμετροι*: [Poet. 7. 8. *τὸ καλὸν ἐν μεγέθει καὶ τάξει*, Polit. VII. 4.] und zwar nicht erst seit Herodot, wie Bernhardy I. S. 15 sagt; vgl. Odyss. I. 300 und im Allg. m. Note zu Lucian. Hist. conscr. p. 276, auch Boisson. ad Eunapium p. 333 u. A. G. Winkelmann ad Plat. Euthyd. p. 5. Bemerkenswerth ist dabei nur, dass drei der namhaftesten Heroen, Herakles, Tydeus und Odysseus (Bergk in Ind. lectt. Marb. 1843–44. p. 5.) von der Sage als klein an Wuchs bezeichnet werden, Iliad. V. 801, Pindar. Isthm. IV. 53, womit Welcker ep. Cykl. II, S. 355 das Bruchstück des Archilochus bei Dio Chr. XXXIII. 17 vergleicht: *οὐ μέγαν στρατηγὸν κ. τ. λ.*

8) Chrysipp. bei Galen. de Hippocr. et Plat. decr. V. T. I. p. 288 Bas.: *τὸ δὲ κάλλος οὐκ ἐν τῇ τῶν στοιχείων ἀλλ' ἐν τῇ τῶν μορίων συμμετρίᾳ συνίστασθαι κ. τ. λ.* [mit Trendelenburg, das Ebenmaass, Festgruss an Gerhard 1865.]

9) Adamant. Physiogn. II. 24: *εἰ δέ τισι τὸ Ἑλληνικὸν καὶ Ἰωνικὸν γένος ἐφυλάχθη καθαρῶς, οὗτοί εἰσιν αὐτάρκως μεγάλοι ἄνδρες, εὐρύτεροι* (l. *εὐρύστερνοι*), *ὄρθιοι, εὐπαγεῖς, λευκότεροι τὴν χροίαν, ξανθοί, σαρκὸς κρᾶσιν ἔχοντες μετρίαν, εὐπαγεστέραν, σκέλη ὀρθὰ ἄκρα εὐφυῆ*

κεφαλὴν μέσην τὸ μέγεθος, περιαγῆ· τράχηλον εὔρωστον· τρίχωμα ὑπόξανθον, ἁπαλώτερον, οὖλον πρᾴως· πρόσωπον τετράγωνον, χείλη λεπτά, ῥῖνα ὀρθήν· ὀφθαλμοὺς ὑγροὺς, χαροποὺς, γοργοὺς, φῶς πολὺ ἔχοντας ἐν αὐτοῖς· εὐοφθαλμότατον γὰρ πάντων ἐθνῶν τὸ Ἑλληνικόν mit Luc. Imagg. c. 6, Achill. Tat. I. 4. Im Allg. vgl. Fülleborn, Gesch. d. Physiognomik in dess. Beitr. z. Gesch. d. Philos. VIII. S. 27 fg. und manches hierher Gehörige auch Junius de pictura veterum III. 9, obgleich dieser seine Analyse antiker Schönheit zunächst an die Schilderung des Ostgothen Theodorich anknüpft!

10) Vgl. hier insbes. Plat. Republ. V. p. 474: *ἢ οὐχ οὕτω ποιεῖτε πρὸς τοὺς καλούς; ὁ μὲν ὅτι σιμὸς, ἐπίχαρις κληθεὶς ἐπαινεθήσεται ὑφ' ὑμῶν, τοῦ δὲ τὸ γρυπὸν βασιλικὸν φατε εἶναι, τὸν δὲ δὴ διὰ μέσου τούτων ἐμμετρότατα ἔχειν, μέλανας δὲ ἀνδρικοὺς ἰδεῖν, λευκοὺς δὲ θεῶν παῖδας εἶναι, μελιχλώρους δὲ καὶ τοὔνομα οἴει τινὸς ἄλλου ποίημα εἶναι ἢ ἐραστοῦ ὑποκοριζομένου τε καὶ εὐχερῶς φέροντος τὴν ὠχρότητα, ἐὰν ἐπὶ ὥρᾳ ᾖ*; vgl. Meleagri Epigr. 31 und über *μελίχλωρος* insbesond. die Erkl. zu Theocrit. X. 27 [mit dem Schol. cod. Ambros. ed. Ziegler p. 70: *οἷον μελίχρουν ἠρέμα καὶ οὐ μέλαιναν.*]

11) Mit der Hautfarbe in Beziehung gesetzt bei Arist. Problem. X. 11: *διότι τριῶν χρωμάτων ὄντων τοῖς ὄμμασι, μέλανος καὶ αἰγωποῦ καὶ γλαυκοῦ, τῷ τοῦ σώματος χρώματι καὶ τὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ χρῶμα ἀκολουθεῖ*: vgl. Hist. anim. I. 8. 4 und Philostrat. Imagg. I. prooem.

12) Eustath. ad Odyss. VI. 231: *κόμας ὑακινθίνῳ ἄνθει ὁμοίας, ὅ ἐστι μελαίνας*: vgl. Theocr. XVIII. 2 u. Anacr. 29 (16): *τὰ μὲν ἔνδοθεν μελαίνας, τὰ δ' ἐς ἀκρὸν ἡλιώσας*, mit Boisson. ad Eunapium oder Jacobs ad Philostr. p. 197. *Μοῖσαι ἰοπλόκαμοι* oder *ἰοβόστρυχοι* Pind. Pyth. I, 2, Isthm. VI. 23.

13) Poll. IV. 147: *λευκὸς σκιατροφίας ἁπαλότητα ὑποδηλῶν*: vgl. zum Lucian. Hist. conscr. p. 95 und das Sprichwort Schol. Aristoph. Pac. 1310: *οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ἔργον εἰ μὴ σκυτοτομεῖν*, mit Leutsch Paroemiogr. p. 429. 442. Dagegen *μέλας* s. v. a. *ἀνδρικὸς*, weil *ἡλιωμένος, ἐν ἡλίῳ καθαρῷ τεθραμμένος, οὐχ ὑπὸ συμμιγεῖ σκιᾷ*, Plat. Phaedr. p. 239 C, Republ. VIII, p. 546 D, vgl. Lucian. Anach. c. 25 und Eustath. ad Odyss. XVI. 175: *στερεότερα γὰρ τὰ μέλανα τῶν σωμάτων, ὡς καὶ λευκὰ εὐπαθέστερα κ. τ. λ.*

14) Vgl. Gerhard in Abhh. d. Berl. Akad. 1836, S. 363 und dess. Festgedanken an Winkelmann, Berlin 1841, Taf. 1.

15) Steph. Thes. Paris. T. V, p. 1637: *ceterum quod ξανθὴ κόμη ad pulcritudinem multum facere existimata sit, ideo fuerunt quibus ξανθὸς Μενέλαος libuerit explicare καλὸς, ibidemque ξανθὴ κόμη Πηλείωνος καλή*: vgl. *flavus Meleager* Juven. V. 115, Eustath. ad. Iliad I. 199 und Junius de Coma c. 9, p. 541 sqq., auch über das Synonym *πυῤῥὸς*, was dann insbes. auch vom Barte gebraucht wird, s. Valcken. ad Eurip. Phoen. 32. Später freilich scheint das blonde Haar oft künstlich erzeugt

und dadurch wenigstens bei dem weiblichen Geschlechte in Missachtung gekommen zu sein, vgl. Meineke ad Menandr. p. 235: *τὴν γυναῖκα γὰρ τὴν σώφρον' οὐ δεῖ τὰς τρίχας ξανθὰς ποιεῖν*: als natürliche Schönheit aber rühmt es noch Aelian. V. Hist. XII. 1 u. XIII. 1: *ξανθὴ δὲ ἦν αὐτῆς ἡ κόμη, οὔτι που πολυπραγμοσύνῃ γυναικείᾳ καὶ βαφαῖς ἅμα καὶ φαρμάκοις, ἀλλ' ἦν φύσεως ἔργον ἡ χροιά* u. Alciphron. (fragm. 5): *τρίχες ξανθίζουσαι ἀφαρμάκευτα*: und dass Servius Bemerkung ad Aen. IV. 695: *a poetis nunquam matronis dari flavum crimen, sed meretricibus*, nicht von den älteren Griechen gilt, zeigt schon Hesiods *ξανθὴ Ἀριάδνη* Theog. 947. Vgl. überhaupt Becker Charikles III. S. 248 fg. [Kahlköpfigkeit (*φαλακρότης*) häufig bei den Bewohnern der Insel Mykonos Strabo X. p. 487; Plin. H. N. XI. s. 47. §. 130.]

16) Anacr. 28: *ἅμα γλαυκὸν ὡς Ἀθήνης, ἅμα δ' ὑγρὸν ὡς Κυθήρης*: mit Paus. I. 14. 5. (im Hephaestostempel zu Athen) *ἄγαλμα — Ἀθηνᾶς γλαυκοὺς ἔχων τοὺς ὀφθαλμούς*; vgl. Lucas de Minervae cog. nomento *γλαυκῶπις*, Bonn 1831. 4. und dess. Quaest. lexilog. l. I, Bonn. 1835. 8., p. 77 fg. Dass eine Nebenbuhlerin bei Lucian. Dial. meretr. 2 blaue Augen hässlich findet, durfte Welcker zu Müllers Archäol. §. 329. 5 nicht ohne Weiteres verallgemeinern; eher konnte er sich auf Plato Phaedr. p. 253 beziehen, wo von den beiden symbolischen Rossen das gute *μελανόμματος*, das böse *γλαυκόμματος* und *ὕφαιμος* genannt wird, wie jenes *ὀρθὸς, διηρθρωμένος, ὑψαυχὴν, ἐπίγρυπος, λευκὸς ἰδεῖν*, dieses *κρατεραύχην, βραχυτράχηλος, σιμοπρόσωπος, μελάγχρως, περὶ ὦτα λάσιος*. Auch der Bildhauer färbt die Augen seiner schönsten Statuen schwarz Plato Rep. IV. p. 419 c. und Bathyllos Auge soll der Maler malen: *μέλαν ὄμμα γοργόν ἐστιν κεκερασμένον γαλήνῃ*, gemischt aus Ares und Aphrodite Anacreont. 29, 12.

17) Für die Spartanerinnen spricht das Orakel bei Ath. VII. 8 [und die Begrüssung der Spartanerin Lampito bei Aristoph. Lysistr. 80: *οἷον τὶ κάλλος — σου φαίνεται· ὡς δ' εὐχροεῖς, ὡς δὲ σφριγᾷ τὸ σῶμά σου κ. τ. λ.*]; vgl. Müller Dor. II. S. 282; dagegen sagt Dicaearch p. 144 Fuhr. von den Thebanern: *αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν τοῖς μεγέθεσι, πορείαις, ῥυθμοῖς εὐσχημονέσταταί τε καὶ εὐπρεπέσταται τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι γυναικῶν*, und noch andere Städte oder Inseln z. B. Tenedos rühmen in dieser Hinsicht Ath. XIII. 89 und Nonn. XLII. 459 fg.

18) *Ὑγίεια πρεσβίστα μακάρων κ. τ. λ.* in dem Hymnus des Ariphron bei Ath. XV. 63 oder Böckh C. Inscr. I, p. 478, vgl. Lucian. pro lapsu in salut. c. 5 und das Skolion des Simonides bei Schneidewin p. 54: *ὑγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ κ. τ. λ.*, ganz besonders aber über die durch Körperübung gewonnene *εὐεξία* J. H. Kruse, Gymnastik und Agonistik der Hellenen, Leipz. 1841. 8., S. 45 fg.

19) Wie Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 695, eben so Plat. Republ. V, p. 460 E: *ἆρ' οὖν συνδοκεῖ μέτριος χρόνος ἀκμῆς τὰ εἴκοσιν ἔτη γυναικὶ, ἀνδρὶ δὲ τὰ τριάκοντα*; vgl. Legg. IV, p. 721 B, VI, p. 785 B, und Aristot. Rhetor. II.

14. 4: ἀκμάζει δὲ τὸ μὲν σῶμα ἀπὸ τῶν τριάκοντα ἐτῶν μέχρι τῶν πέντε καὶ τριάκοντα, wonach gewiss auch bei dems. Polit. VII. 14. 6 zu lesen ist: διὸ τὰς μὲν ἁρμόττει περὶ τὴν ὀκτωκαίδεκα ἐτῶν ἡλικίαν συζευγνύναι, τοὺς δὲ περὶ τὰ τριάκοντα statt τοὺς ἑπτὰ καὶ τριάκοντα. Daher erklärt auch Aristoph. Lys. 596: τῆς δὲ γυναικὸς μικρὸς ὁ καιρὸς κἂν τούτου μὴ πιλάβηται, οὐδεὶς ἐθέλει γῆμαι ταύτην. Dass allerdings Mädchen auch mit 15 Jahren schon vermählt wurden, zeigt Xenoph. Oec. VII. 5, weiter herabzugehen aber berechtigt auch Demosth. pro Phano §. 43 nicht. Bei jungen Männern ist das achtzehnte Jahr nicht unerhört, doch geschieht es z. B. Demosth. in Boeot. p. 1109: δεηθέντος τοῦ πατρός.

20) Poll. Onom. II. 4, wo angeblich nach Hippokrates der πρεσβύτης schon vom 35sten bis 42sten Jahre, und von diesem ab der γέρων gerechnet wird! Dass πρεσβύτης nicht, wie manche wollen, erst vom 60sten anhebt, habe ich in Klotz, Archiv XII, p. 327 selbst bemerkt; aber auch Hippokrates sagt doch nur bei Philo de opif. mundi p. 26: πρεσβύτης δ' ἄχρι πεντήκοντα ἓξ εἰς τὰ ἑπτάκις ὀκτώ, τὸ δ' ἐντεῦθεν γέρων.

21) Vgl. Censorin. de die nat. c. 14 und die Bruchstücke aus Aristophanes v. Byzanz περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν in Schneidewins Philol. I, S. 243 fg., über ἥβη und ἔφηβος insbes. aber St. A. §. 121. [und Schaefer Demosthenes III. 2. S. 19 ff.]

22) Ἡλικία, vgl. Taylor ad Lysiam T. I, p. 245—248 Rsk., Voemel. ad Demosth. Olynth. III, §. 4, und über Sparta Müller Dorier II, S. 232.

23) Solon bei Plutarch c. 30, Agesilaus desgl. c. 40, Phocion desgl. c. 24, Simonides, Sophokles, Kratinus, Demokrit, Xenophon, Isokrates u. A. in den pseudolucianischen Macrobiis; vgl. Zumpt in Abh. der Berl. Akad. 1840, S. 12.

24) Das hervorragendste Beispiel ist wohl Gorgias, dem Plin. Hist. N. VII. 49. §. 156 mit Sicherheit 108 Jahre beilegt, vgl. Val. Max. VIII. 13. 2 und mehr bei Foss de Gorgia Leontino p. 20; ferner der Pythagoreer Xenophilus bei Mahne de Aristoxeno p. 148; Theophrast, der im Prooemium seiner Charaktere sein Alter selbst auf 90 angibt; Karneades lebte 90 Jahre Cic. Acad. pr. II. 6. 16; die Geschichtschreiber Hieronymus von Kardia und Ktesibius nach Phlegon Macrob. p. 200 West. u. s. w. Bei andern beruht es freilich auf Uebertreibungen, wie bei Demokrit, vgl. meine Abhandl. de philosophorum Ionicorum aetatibus, Gott. 1849. 4., p. 12 fg.

§. 5.

Noch ungleich mehr offenbarte sich jedoch der günstige Einfluss, welchen das griechische Volk den Vorzügen seiner Lage und seines Himmelstrichs verdankte, in den sittlichen und intellectuellen Grundzügen seines Lebens, dessen ewiger Ruhm

insbesondere gerade auf der oben angedeuteten Mittelstellung zwischen Rauhheit und Erschlaffung, Entbehrung und Ueppigkeit, Unbändigkeit und Hingebung beruhete [1]) und das bei solcher Gewissheit des Erfolgs auch durch die dort gleichfalls erwähnten Schwierigkeiten nur an Spannkraft und Selbstgefühl gewinnen konnte [2]). Wie vieles davon freilich den Umständen allein, wie vieles ursprünglicher Anlage in Rechnung zu bringen ist, bleibt wie bei jeder menschlichen Grösse schwer zu ermessen; jedenfalls aber entsprach auch die innere Begabung des Griechen seiner äusseren und derselben Harmonie, die den Grundton seines ganzen Wesens ausmachte: was sein eigener Sprachgebrauch als die wesentlichen Bestandtheile einer guten Natur aufstellte, schnelle Fassungsgabe, Lernbegierde und Gedächtniss [3]), charakterisirt das geistige Erbtheil des Volkes selbst [4]); und dazu gesellte sich in ethischer Hinsicht eine Maasshaltigkeit und Besonnenheit, die alle Aeusserungen seines Lebens von den Anfängen seiner Erziehung an bis zu der höchsten Entwickelung bürgerlicher Freiheit sittigend durchdrang [5]), und wovon die Schönheit seiner Leistungen in Kunst und Poesie nur das Spiegelbild war [6]). [Persönlicher Muth wird durchaus nicht als hervorragende Eigenschaft anerkannt, wohl aber die Wahrung des Maasses im Ertragen des körperlichen Schmerzes. [7])] Das beste Zeugniss dafür geben die an das Wunderbare gränzenden Wirkungen der Musik auf das griechische Gemüth und die hohe Bedeutung, welche dieser für das ganze Volksleben zukam, [ebensosehr die Macht des in schöner Form gesprochenen Wortes wie des Anblickes schöner Körperlichkeit [8])]; aber auch in jeder sonstigen Beziehung fühlte sich der Grieche allem Schönen und Grossen geistesverwandt [9]) und öffnete allen sittlichen Regungen der Freundschaft [10]), Pietät u. s. w. auf's Willigste seine Brust, so dass auch die Leichtigkeit, mit der er zu rühren war, ja die Thränen, die er keines Mannes für unwürdig achtete [11]), in solcher Verbindung nur als ein Beweis mehr für die zarte und bewegliche Organisation seines Innern gelten können. Sein Maassstab war allerdings noch kein höherer als der rein menschliche, und was er bewundern oder verehren sollte, musste er sich erst in menschlichen For-

men und Analogien einkleiden, wie dieses namentlich von der umgebenden Natur und ihren Kräften gilt[12]). Dafür hat er aber auch die Gewalt des Menschengeistes über den Stoff auf's Herrlichste begründet[13]) und seine Religion gerade in ihrer anthropomorphischen Richtung zur Trägerin einer Humanität gemacht, an welcher sich der Mensch selbst zur Gottähnlichkeit emporhob[14]). Ja auch was zunächst nur den praktischen Bedürfnissen der augenblicklichen Existenz oder des nationalen Lebens zu dienen bestimmt war, gewann in seinen Händen eine Gestalt, die noch unter ganz veränderten Umständen reines Wohlgefallen zu erwecken geeignet bleibt[15]); und so wenig wir die Originalität des griechischen Volkes bis zu gänzlicher Unabhängigkeit von ausländischen Einflüssen steigern dürfen[16]), so gewiss ist es auf der andern Seite, dass dasselbe alles von Aussen Empfangene vervollkommnet und ihm den Stempel eines Geistes aufgeprägt hat, der auch der fortgeschrittensten Technik des barbarischen Alterthums stets fremd geblieben ist[17]).

1) Aristot. Politic. VII. 6: *τὸ δὲ τῶν Ἑλλήνων γένος, ὥσπερ μεσεύει κατὰ τοὺς τόπους, οὕτω ἀμφοῖν μετέχει· καὶ γὰρ ἔνθυμον καὶ διανοητικόν ἐστι· διόπερ ἐλεύθερόν τε διατελεῖ καὶ βέλτιστα πολιτευόμενον*: vgl. Cicero N. Deor. II. 16, Vitruv. VI. 1, Phot. Bibl. 249, p. 441 Bekk. und ganz besonders auch Philo de provid. II, p. 117 ed. Aucher: *sine mendacio Hellas sola hominum propagatrix est, planta caelestis et germen admirabile certam veramque intelligentiam procreans; in causa autem est subtilis rarusque aer, quo mens acui consuevit* etc.

2) *Τὰ κακῶς τρέφοντα χωρία ἀνδρείους ποιεῖ*, Menander bei Stob. Serm. LVI. 7; vgl. Herod. VII. 102: *τῇ Ἑλλάδι πενίη μὲν αἰεί κοτε σύντροφός ἐστι, ἀρετὴ δὲ ἔπακτός ἐστι, ἀπό τε σοφίης κατεργασμένη καὶ νόμου ἰσχυροῦ, τῇ διαχρεομένη ἡ Ἑλλὰς τήν τε πενίην ἀπαμύνεται καὶ τὴν δεσποσύνην*, und mehr oben §. 3, not. 1 mit Ed. Müller, Einleitung zu einer nationalen Ethik d. Hellenen, in dem Liegnitzer Herbstprogramm 1849. 4.

3) Xenoph. M. Socr. IV. 1. 2: *ἐτεκμαίρετο δὲ τὰς ἀγαθὰς φύσεις ἐκ τοῦ ταχύ τε μανθάνειν οἷς προσέχοιεν καὶ μνημονεύειν καὶ ἐπιθυμεῖν τῶν μαθημάτων ἁπάντων, δι' ὧν ἔστιν οἰκίαν τε καλῶς οἰκεῖν καὶ πόλιν*: Plato (Theaetet. p. 144) schildert eine selten glückliche Naturanlage: *τὸ γὰρ εὐμαθῆ ὄντα ὡς ἄλλῳ χαλεπὸν πρᾷον αὖ εἶναι διαφερόντως καὶ ἐπὶ τούτοις ἀνδρεῖον παρ' ὁντινοῦν*, während sonst die *ὀξεῖς*

καὶ ἀγχίνοι καὶ μνήμονες — καὶ πρὸς τὰς ὀργὰς ὀξυρροπά εἰσι — καὶ μανικώτεροι ἢ ἀνδρεῖοι, dagegen *οἱ ἐμβριθέστεροι νωθροί πως ἀπαντῶσι πρὸς τὰς μαθήσεις καὶ λήθης γέμοντες*. Strabo (III. 4. 19) schreibt den Römern im Gegensatz zu den Hellenen und deren Schriftstellern zu: *οὐ πολὺ μὲν ἐπιφέρονται τὸ φιλείδημον ὥσθ' ὁπόταν ἔλλειψις γένηται παρ' ἐκείνου, οὐκ ἔστι πολὺ τὸ ἀναπληρούμενον ὑπὸ τῶν ἑτέρων* vgl. Plat. Republ. V, p. 455 B, VI, p. 486 C, Legg. V. p. 747 B, X, p. 908 C; Cic. Academ. I. 5, Fin. V. 14; Vitruv. I. 1, p. 18; Quintil. Inst. orat. I. 3; Stob. Serm. III. 76; Iambl. V. Pythag. c. 94; Marini V. Procli c. 4 u. s. w.

4) Plat. Republ. IV, p. 435 E: *τὸ φιλομαθὲς, ὃ δὴ περὶ τὸν παρ' ἡμῖν μάλιστ' ἄν τις αἰτιάσαιτο τόπον*: Theaet. p. 194 C; velox ingenium ac mobile Quintil. Inst. VI. 4 mit Juvenal Sat. 3, 73: ingenium velox, audacia perdita, sermo promtus et Isaeo torrentior. Vgl. Limburg-Brouwer Hist. de la civilisation des Grecs II. p. 181 fg. IV, p. 276 fg.

5) *Σωφροσύνη*, vgl. Demosthenes Aristog. I. §. 24 und die reiche Stellensammlung Stob. Serm. V, und über den platonischen Begriff derselben das Programm von K. Hoffmeister, Essen 1827. 4.; im Allg. aber Jacobs über die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit (München 1808) in s. verm. Schriften B. III. und Thiersch über gelehrte Schulen B. I, S. 301., bes. Nägelsbach, nachhom. Theol. S. 227 fg. Selbst laut zu sprechen oder rasch zu gehen galt als Verstoss gegen gute Sitte, vgl. Demosth. adv. Pantaen. §. 52, adv. Stephan. I. §. 77, Dio Chrysost. XXXI. 162, XXXII. 52.

6) Vgl. insbes. Winckelmann Werke IV, S. 9 fg. und Grüneisen, über das Sittliche der bildenden Kunst bei den Griechen, in Ilgens Zeitschr. f. histor. Theologie, Lpz. 1843. 8., B. IV; auch Schnaase, Gesch. d. bild. 2. Aufl. II, S. 5 fg. und Jacobs, über den Reichthum der Griechen an plast. Kunstwerken (München 1810) in s. verm. Schriften III, S. 415 fg., [sowie O. Jahn, die hellenische Kunst in Aus der Alterthumswissensch. popul. Aufsätze. 1868. S. 117—182.]

[7) Wichtig der Vergleich der Graeci homines mit Cimbri und Celtiberi: *non satis animosi, prudentes ut est captus hominum satis, hostem aspicere non possunt, iidem morbos toleranter atque humane ferunt* Cic. Tusc. disput. II, 27. 65.]

8) *Κυριωτάτη ἐν μουσικῇ τροφή, ὅτι μάλιστα καταδύεται εἰς τὸ ἐντὸς τῆς ψυχῆς ὅ τε ῥυθμὸς καὶ ἁρμονία καὶ ἐρρωμενέστατα ἅπτεται αὐτῆς φέροντα τὴν εὐσχημοσύνην καὶ ποιεῖ εὐσχήμονα, ἐάν τις ὀρθῶς τραφῇ· εἰ δὲ μή τοὐναντίον* Plato Republ. III. p. 401. *Μεταβάλλομεν γὰρ τὴν ψυχὴν ἀκροώμενοι τούτων*, Aristot. Politic. VIII. 5; vgl. Plut. qu. symp. VII. 5 u. Ath. XIV. 18, auf die sich beruft Cic. Legg. II. 15; Quintil. Inst. or. I. 10. 32, Martian. Capell. IX. p. 313 extr. mit den Nachrichten über Terpanders politischen Einfluss auf Sparta in m. Antiqu. Lacc. p. 56. 69 und der charakteristischen Stelle Plato's Republ. IV, p. 424:

οὐδαμοῦ γὰρ κινοῦνται μουσικῆς τρόποι ἄνευ πολιτικῶν νόμων τῶν μεγίστων: Böckh de metr. Pind. p. 239, im Allg. aber Welcker, kl. Schr. I. S. 238, Jacobs III, S. 262 fg., Wachsmuth II, S. 317 u. 725, und Anne den Text de vi musices ad excolendum hominis animum ex sententia Platonis, Utrecht 1816. 8.; Beyer, über den Werth der Musik im Alterthum. Dresden 1839. 8.

9) Thucyd. II. 40: *φιλοκαλοῦμεν γὰρ μετ' εὐτελείας καὶ φιλοσοφοῦμεν ἄνευ μαλακίας*: vgl. Cicero Verr. IV. 60: *etiam mirandum in modum Graeci rebus istis, quas contemnimus, delectantur*, und mehr bei Limburg-Brouwer IV, p. 341 fg. 408 fg. Trefflich Pind. Isthm. 4, 405: *τοῦτο γὰρ ἀθάνατον φωνᾶεν ἕρπει εἴ τις εὖ εἴπῃ τι καὶ πάγκαρπον ἐπὶ χθόνα καὶ διὰ πόντον βέβακεν ἐργμάτων ἀκτὶς καλῶν ἄσβεστος αἰεί.*

10) [Schon Homer sagt Od. VIII. 584 fg.: *ἐπεὶ οὐ μέν τι κασιγνήτοιο χερείων γίγνεται, ὅς κεν ἑταῖρος ἐὼν πεπνυμένα εἰδῇ*; Aristot. Eth. Nicomach l. VIII. init.: (*φιλία*) *ἀναγκαιότατον εἰς τὸν βίον· ἄνευ γὰρ φίλων οὐδεὶς ἕλοιτ' ἂν ζῆν ἔχων τὰ λοιπὰ ἀγαθὰ πάντα· καὶ γὰρ πλουτοῦσι καὶ ἀρχὰς καὶ δυναστείας κεκτημένοις δοκεῖ φίλων μάλιστ' εἶναι χρεία· — ἐν πενίᾳ τε καὶ ταῖς λοιπαῖς δυστυχίαις μόνην οἴονται καταφυγὴν εἶναι τοὺς φίλους* und die ganzen zwei Bücher überhaupt *περὶ φιλίας* (l. VIII. 11. ed Herm. Fritzsche. Gissae. 1847. 8.); Stobaeos handelte im zweiten verlorenen Buche der Eklogen *ὅτι κάλλιστον ἡ φιλία τῶν ἀγαθῶν* und noch in sieben Abschnitten von der *φιλία* (Phot. Cod. 167).] St. John I, p. 32: *no country's history and traditions abound with so many exemples of this virtue as those of Greece*; vgl. d. Verzeichniss der *φιλέταιροι* unter den Ineditis der Bibl. f. a. Liter. u. Kunst VII, p. 8 und im Allg. B. Thorlacius Bemerkungen über das Schicksal des Freundschaftsbegriffs bei den Griechen, in s. popul. Aufsätzen übers. v. Sander, Kopenh. 1812. 8., S. 117–166, Stäudlin, Gesch. d. Vorstellungen u. Lehre von der Freundschaft, Hannov. 1827. 8., Märcklin, über die Bedeutung der Freundschaft im Alterthum, Heilbr. 1842, [Fortlage, über die Freundschaft in Acht psychol. Vorträgen. Jena 1869. S. 272—312.] und C. G. Jacob's Prolegomena zu s. Ausg. v. Luciani Toxaris, Halle 1825. 8., sowie beiläufig Helbig, homerisches Heldenalter S. 105.

11) *Ἀγαθοὶ δ' ἀριδάκρυες ἄνδρες*, Paroemiogr. Gott. p. 4; vgl. Nitzsch, z. Odyss. II. 80, und Wachsmuth I, S. 124.

12) Ath. VIII. 65: *οἱ δ' ἀρχαῖοι καὶ τοὺς θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς ὑποστησάμενοι καὶ τὰ περὶ τὰς ἑορτὰς διέταξαν*: Aristot. Metaphys. XI. 8: *ἀνθρωποειδεῖς τε γὰρ τούτους καὶ τῶν ἄλλων ζώων ὁμοίους τισὶ λέγουσι*, vgl. Her. I. 131 und mehr bei Creuzer, Symbol. I, S. 73 fg., Limburg-Brouwer II, S. 52 fg., Constant de la religion III, p. 326 fg., Nägelsbach, homer. Theol. S. 12 fg. [Welcker, griech. Götterlehre. Göttingen 1857. I. S. 72 fg. 229 fg. bes. S. 231: „Es ist von allem Hellenischen das Hellenischeste, dass sie dies Werk bis zur vollständigen Metamorphose und zur allgemeinen Illusion zu vollenden vermochten, die Persönlichkeit der

mythischen Götter so lebendig aus der Idee hervorbildeten, dass diese an die Stelle der einschlägigen physischen traten, ohne kaum an sie zu erinnern und in den Religionen des Landes weit hervorragten über die physischen, die sich noch erhielten."]

13) Büttner, Gesch. d. polit. Hetärien S. 32: „den griechischen Geist müssen wir als den Geist erkennen, welcher sich zuerst als Herrn nicht bloss über die Natur überhaupt, sondern auch über seine eigene Natürlichkeit, mithin als freien Geist erfasst"; vgl. Bernhardy, griech. Literaturgesch. I, S. 140 fg., Braniss, Uebersicht des Entwickelungsgangs der Philosophie, Breslau 1842. 8. S. 81 u. s. w.

14) Vgl. St. A. §. 10 und mehr bei Jacobs verm. Schr. III, S. 352 fg. 439 fg. und Zell, über das Sittliche in der griech. Volksreligion. Ferienschriften I, S. 177—206; auch Chr. Petersen, zur Gesch. der Religion u. Kunst bei den Griechen, Hamb. 1845, 4. [und jetzt griech. Mythologie in Hallesche Encyklop. Sect. I. Bd. 82. S. 154 fg.] u. G. F. Schömann, das sittlich religiöse Verhalten der Griechen zur Zeit ihrer Blüthe, Greifsw. 1848. 8.

15) Vgl. Winckelmann, Werke II, S. 93 und K. Bötticher, Tektonik der Hellenen, Potsdam 1844. 4., S. 42 fg.; über den hellenischen Kunsttrieb im Allg. auch Bröndsted die Bronzen v Siris, Kopenh. 1837. 4., S. 55, St. John I, p. 290 fg., Wachsmuth II, S. 626 fg., Hettner, Vorschule zur bildenden Kunst d. Alten, Oldenb. 1848. 8., S. 7 fg., [Schnaase, Gesch. der bildenden Künste. 2. Aufl. 1866. S. 57 fg., Ed. Falkener, Daedalus or the causes and principles of the excellence of greek sculpture. London 1860 bes. p. 31 fg. 47. 56 fg., sowie Petersen a. a. O. S. 186 fg.]

16) Vgl. Thiersch, über die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen, München 1829. 8., S. 10 fg. und insbesondere die verschiedenen Auslassungen von Ross in s. Hellenika, Halle 1846. 4., u. in den Januarheften der Hallischen Monatsschrift und der Zeitschr. für das Alterth. 1850, [jetzt Archäolog. Aufsätze. Zweite Samml. Lpz. 1861. S. 1—113. 220—250.], von welchen ich nur insofern abweiche, als ich theils keine Betheiligung Aegyptens bei diesen Einflüssen anerkenne, theils ihnen an Griechenlands classischer Culturblüthe nur einen sehr untergeordneten Antheil einräumen kann; technische Einflüsse Phöniciens und Vorderasiens auf das ältere Griechenland habe ich nie geläugnet, wenn man gleich auch darin wie z. B. Böttiger, über den Dreizack in s. Amalthea II, S. 302 fg. des Guten zu viel thun kann. Gegen die klassischen Uebertreibungen s. neuerdings Vater in Klotz Archiv XVII. S. 330 fg. und zur gesammten Frage St. A. §. 7. 5 und G. A. §. 9. [Der von Asien aus grösstentheils durch Phönicier und Karer vermittelte aber auch durch Lyder und andere kleinasiatische Stämme übergeleitete, von den seefahrenden Joniern frühzeitig selbständig an den Ostküsten des Mittelmeeres angeeignete Einfluss der mächtigen babylonisch-assyrischen Cultur, auch der mit dieser bereits in Contakt getretenen ägyptischen lässt sich aller-

dings jetzt mehr und mehr in der Verpflanzung von Thieren, von wichtigen Culturpflanzen, von technischen Fertigkeiten (Metallarbeit, Glasfabrikation, Weberei mit Färberei, Bau der Lastschiffe, Edelsteinschneiden etc.), von einer Fülle in ihrer Bedeutung unverstandener, rein ornamentistisch gefasster Formen, endlich von Maassen und Gewichten nachweisen, ebensosehr tritt aber wie in der Schichtung der rhodischen Gräber, so in der ersten Prägung des wahren Geldes, in der Erfindung des runden Erzgusses, in dem Kunstgesetz der Formen der beherrschende griechische Geist besonders seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. hervor, vgl. Movers, Phönicier II. 2. III. 1. bes. Kap. 4. 5. 8—11; E. Gerhard, Kunst der Phönicier in Abh. Berl. Akad. 1846. S. 579—618 jetzt ges. Akad. Abh. II. 1868. S. 1—21. Taf. XI. I—XLVII; E. Curtius, die Jonier vor der ionischen Wanderung. Berlin 1855; Stark, mythol. Parallelen in Berichten der K. S. Ges. der Wissenschaften philos.-hist. Kl. 1856. Heft 1. S. 32—120, Böckh, metrolog. Untersuchungen. Berlin 1838, Brandis, das Münz-, Maass- und Gewichtsystem in Vorderasien, Berlin 1866, Wittich, über Maasse griech. Tempel in Arch. Zeit. 1858. S. 148, Philol. XX. 3. S. 438 fg, XXI. S. 13 fg, XXIII. S. 260-272, XXIV. S. 588 fg., XXVI. S. 642 fg.; über die bes. unterrichtenden Funde von Kameiros auf Rhodos s. Rev. archéol. 1861. p. 467 fg.]

17) Plat. Epinomis p. 987 E: λάβωμεν δὲ ὡς ὅ τι περ ἂν Ἕλληνες βαρβάρων παραλάβωσιν, κάλλιον τοῦτο εἰς τέλος ἀπεργάζονται.

§. 6.

Nur verbanden sich freilich mit dieser reichen und seltenen Ausstattung des griechischen Volkes auch alle die Fehler, welchen eine kräftige Menschennatur im Bewusstsein ihrer angeborenen Mittel so leicht erliegt; und je mehr dasselbe berufen war, alle Keime des menschlichen Innern zu einer nie gesehenen Blüthenpracht zu entfalten [1]), desto weniger konnte es auch den mit diesen Keimen eng verwandten Schwächen entgehen, die wir darum nicht verkennen dürfen, weil sie uns mit einer Unbefangenheit entgegentreten, die ihnen von ihrem Standpunkte aus sogar einen Schein von Berechtigung verleiht. Denn das Alterthum, sagt ein geistreicher Schriftsteller [2]), hatte keine anderen, geschweige besseren Menschen oder Sitten als die heutige Welt; es war nur ehrlicher, weil es eine grössere Jugendfrische besass und wie die noch neue Erde üppiger und colossaler in der Productionskraft seiner Triebe; und gerade in Griechenland vermischt sich nicht selten die Begehr-

lichkeit eines jugendlichen Geschlechts mit der geistigen Schärfe einer hochbegabten Nation zu einem Raffinement der Selbstsucht, welches selbst das sittliche Gefühl des Volkes irre zu leiten verstand. Je höher der Grieche den Gehorsam gegen die Gesetze, die Pflichten der Pietät und Dankbarkeit anschlug, desto mehr glaubte er, wo keine dieser Rücksichten ihn band oder gar das Gegentheil statt hatte, seinen Lüsten und Leidenschaften freien Lauf lassen zu dürfen: Hinterlist und Grausamkeit im Kriege begegnen uns bis in die Zeiten der höchsten Civilisation [3]), und erlittenes Unrecht mit gleichem zu vergelten, wie dem Freunde Gutes, so dem Feinde Böses zu thun so viel man könne, galt als eine Tugend und Mannespflicht, der erst spät die reinere Aussicht sokratischer Moral entgegentrat [4]). Insondere aber war es der [mit einem eigenthümlichen Mangel an Rechtssinn gepaarte] Eigennutz [5]), der sich im Leben der Einzelnen um so mehr Luft machte, je mehr das öffentliche ihn beschränkte, oder richtiger ausgedrückt, demselben mit seinem eigenen Beispiele vorausging [6]). Besitz mache den Mann [7]), ist ein Spruch, in welchem sich das individuelle Selbstgefühl weit früher ausprägte, als dasselbe bei edleren Geistern zur Entwickelung des Verstandes oder Verewigung des Namens führte; der Arme gilt als der schlechte, der Vermögende als der gute Bürger [8]); und je deutlicher sich in solchen Aeusserungen die Entstellung moralischer Begriffe kund gibt, desto weniger kann es auffallen, zum Zwecke der Bereicherung Betrug und Hinterlist selbst bis zur Entheiligung des Eides getrieben zu sehn. Schon in den glänzendsten Zeiten der griechischen Geschichte sind Bestechlichkeit [9]), Unterschlagungen [10]), falsches Zeugniss [11]) und Meineid eben so häufig wiederkehrende als von den Besseren beklagte Erscheinungen; auch im täglichen Verkehre kannte der Grieche kein Vertrauen [12]) oder verlangte doch schriftliche Sicherheit, wo dem Römer das Manneswort genügte [13]); und nimmt man dazu die Richtung auf vollen sinnlichen Lebensgenuss, der die Gesetzgebung sogar durch positive Bestimmungen begegnen musste [14]), so begreift man leicht, wie zuletzt, als der Untergang ihrer politischen Existenz das sittliche Gleichgewicht der Nation vollends zerstört hatte,

der griechische Name für Weichlichkeit und Schwelgerei sprichwörtlich werden [15]) und das natürliche Ueberlegenheitsgefühl des siegenden Römers in eine so gründliche Verachtung des Leichtsinnes und der Charakterlosigkeit der Besiegten ausschlagen konnte [16]), dass selbst Gegenstände ihres gerechten Stolzes, wie die Leibesübungen ihrer Jugend [17]) und die Ueberlieferungen ihrer Vorzeit [18]) diesen Verunglimpfungen nicht entgingen.

1) L. v. Klenze, aphor. Bemerk. S. 700: „Fragen wir aber, wesshalb gerade dieses Land solche ungeheuere Gegensätze . . . darbietet, so müssen wir den Grund eben darin finden, dass es durch göttliche Fügung und historische Nothwendigkeit auf die Ausbildung alles Menschlichen in jeder Richtung angewiesen war. Die Griechen sollten in unserer Weltperiode das Menschengeschlecht mit seinen Tugenden und Lastern repräsentiren, und mussten diese ihnen vom Lenker der Dinge angewiesene Bestimmung erfüllen, um der Nachwelt als Vorbild und als Warnung zu dienen."

2) W. E. Weber zu seiner Uebersetzung des Juvenal S. 319; vgl. F. A. Wolf, Vorl. über Encykl. S. 35: „ich denke, dass das Resultat nicht sein wird, dass die Menschen besser waren im Alterthume; aber vorzüglich grössere Charaktere hat das Alterthum gehabt als die neuere Zeit; denn es haben sich die Talente leichter entwickeln und eine grössere Höhe erlangen können;" auch Wieland Werke XXIV, S. 152 und Böckh, Staatsh. 2. Aufl. I, S. 273. 791. *Humanity according to our ideas cannot be predicated of any Greeks* Grote history of Greece VI. p. 337.

3) Vgl. St. A. §. 9 u. 71, 5 mit E. G. Weber ad Demosth. Aristocr. p. 223. 368 und den Beispielen von Hinterlist bei Plut. malign. Her. c. 15, von Grausamkeit bei Polyb. XVIII. 37, Diodor XIX. 63, Paus. IX. 32. 6, Polyaen. II. 21, ja von massenhaften Schlächtereien u. Blutbädern in Korcyra, Thuc. III. 81, in Cynaethus, Polyb. IV. 21, in Argos, Diod. XV. 58, der Phokier nach der Schlacht bei Orchomenos Diod. XVI. 31, in Milet, Ath. XII. 26 u. s. w. Vgl. im Allgem. Dionys. Halic. VII. 66: *ἀνήκεστον δὲ ἢ ἀνόσιον ἔργον μηθὲν ὑπομεῖναι δρᾶσαι κατ' ἀλλήλων, οἷα Κερκυραῖοί τε κατὰ τὴν στάσιν εἰργάσαντο καὶ Ἀργεῖοι καὶ Μιλήσιοι καὶ Σικελία πᾶσα καὶ συχναὶ ἄλλαι πόλεις.*

4) *Καὶ μὴν πλείστου γε δοκεῖ ἀνὴρ ἐπαίνου ἄξιος εἶναι, ὃς ἂν φθάνῃ τοὺς μὲν πολεμίους κακῶς ποιῶν, τοὺς δὲ φίλους εὐεργετῶν* Xenoph. Memor. II. 3. 14. Vgl. Theophil. ad Autolyc. II. 53, p. 254, insb. das Bruchstück des Archilochus: *ἓν δ' ἐπίσταμαι μέγα, τὸν κακῶς τι δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς*: auch Lysias pro milite §. 20, Isocr. Areop. §. 42, Hermog. de invent. I, p. 69 Walz. und was ich be-

reits St. A. §. 135, 6 citirt habe; als Sporn im Wettkampf gefasst: *χρὴ δὲ πᾶν ἔρδοντ' ἀμαυρῶσαι τὸν ἐχθρόν* Pind. Isthm. IV, 81, doch derselbe auch: *ποτὶ δ' ἐχθρὸν ἅτ' ἐχθρὸς ἐὼν λύκοιο δίκαν ὑποθεύσομαι* Pyth. II. 85.; im Allg. aber J. C. Chr. Fischer, quid de officiis et amore erga inimicos Graeci et Romani senserint, Halle 1789. 8., und Funkhänel in Mützells Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 1848, S. 737 fg.

5) Niebuhr kl. Schriften II, S. 139: „dass die Griechen betriebsam waren, will Rec. nicht bestreiten . . . aber zu der Schattenseite ihres Charakters gehört, bei Hang zu unbeschäftigtem Leben, ein nicht geringerer, auf alle Weise Geld zu machen"; vgl. Limburg-Brouwer IV. p. 24 fg. und als ein Beispiel von vielen die Schurkerei bei Isocr. Trapez. §. 33.

6) Ueber die spartanische *πλεονεξία* s. Paus. IV. 5 und m. St. A. §. 41, not. 11, über ihre *φιλοχρηματία* das. §. 46, not. 4; und wie das auf die Einzelnen zurückwirkte, das Beispiel bei Paus. IV. 4. 4: *ἦν δὲ ἄρα τοιόσδε τις ὁ Εὔαιφνος, κέρδη τε ἄδικα ἐπίπροσθεν ἢ πιστὸς εἶναι ποιούμενος καὶ ἄλλως αἱμύλος*: aber auch die Athener galten als *φιλοκερδεῖς*, Diogen. Prov. III. 12, und von den Kretern sagt Polyb. VI. 46: *καθόλου δ' ὁ περὶ τὴν αἰσχροκέρδειαν καὶ πλεονεξίαν τρόπος οὕτως ἐπιχωριάζει παρ' αὐτοῖς, ὥστε παρὰ μόνοις Κρηταιεῦσι τῶν ἁπάντων ἀνθρώπων μηδὲν αἰσχρὸν νομίζεσθαι κέρδος!*

7) *Χρήματα, χρήματ' ἀνὴρ, πενιχρὸς δ' οὐδεὶς πέλετ' ἐσλὸς οὔτε τίμιος*, Schol. Pind. Isthm. II. 9, mit Rauchenstein, Einleit. S. 69, vgl. Zenob. Prov. VI. 43 und Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 684: *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσι*, auch den Spruch des Theogn. 522: *οὔ σε μάτην ὦ Πλοῦτε βροτοὶ τιμῶσι μάλιστα· ἦ γὰρ ῥηϊδίως τὴν κακότητα φέρεις*; 699 fg.: *πλήθει τ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίνεται ἥδε πλουτεῖν, τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος*, 1117 fg., des Phokylides: *δεῖ ζητεῖν βιοτήν, ἀρετὴν δ' ὅταν ἦ βίος ἤδη*, bei Plat. Rep. III. p. 407 oder Alex. Aphr. ad Aristot. Topica p. 134, und mehr bei Aphthon. Progymn. c. 4.

8) Vgl. Theogn. 173: *ἄνδρ' ἀγαθὸν πενίη πάντων δάμνησι μάλιστα*; 177 fg. *καὶ γὰρ ἀνὴρ πενίῃ δεδμημένος οὔτε τι εἰπεῖν οὔθ' ἔρξαι δύναται, γλῶσσα δέ οἱ δέδεται*; 267 fg. 819: *πᾶς τις πλούσιον ἄνδρα τίει, ἀτίει δὲ πενιχρόν*. Eurip. Phoen. 438: *τὰ χρήματ' ἀνθρώποισι τιμιώτατα* mit Welckers Prolegg. p. XXIX fg. LIV fg. u. was ich sonst St. A. §. 57, not. 7 citirt habe; daher Mahnung bei Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 367—374 besonders: *φράζεσθαι χρειῶν τε λύσιν λιμοῦ τ' ἀλεωρήν*. Die *εὐγένεια* geht unter bei *λαμπροὶ εἰς γένος γε, χρημάτων γε μὴν πένητες* Eurip. El. 37 fg. Mahnung der Väter an die Söhne: *σκοπεῖν ὁπόθεν πλούσιοι ἔσονται, ὡς, ἂν μέντι ἔχῃς, ἄξιός του εἶ, ἐὰν δὲ μή, οὐδενός* Plat. Eryx. p. 396 c. aber auch aus der attischen Demokratie wenigstens Gegensätze wie Aristoph. Plut. 977: *πενιχρὸν μὲν, ἄλλως δ' εὐπρόσωπον καὶ καλὸν καὶ χρηστὸν*, oder Demosth. Mid. §. 83: *ἄνθρωπος πένης μέν τις καὶ ἀπράγμων, ἄλλως δ' οὐ πονηρὸς, ἀλλὰ καὶ πάνυ χρηστός*, also gleichsam eine

Ausnahme! [Arme Schlucker wie die Mykonier werden leicht *ἐπὶ γλισχρότητι καὶ πλεονεξίᾳ* verläumdet, sie sind zudringlich beim Essen und der *Μυκώνιος γείτων* ist nicht gern gesehen. Athen. I. p. 7 fg., VIII p. 346., Zenob. Prov. V, 21. Suidas s. v. *Μυκώνιος*. Hesych. s. v.]. Kriege entstehen *διὰ τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν* Plato Phaedo p. 66 c, Republ. II. p. 373. Charakteristisch auch die Personification der *Ἐπίκτησις* neben *Εὐθηνία* und *Τελετή* auf einem peloponnesischen Relief (Bull. napolit. 1854. 3. p. 42; Creuzer, Symbolik IV. 2. Taf. 8; zuerst Ann. dell. Inst. arch. 1829. p. 132 tav. C.

9) *Δῶρα θεοὺς πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας*, Hesiodus bei Plat. Republ. III, p. 390 E oder Diogen. Prov. IV. 21; vgl. die *δωροφάγους* bei dems. *ἔ. κ. ἡ.* 39. 221. 264 und aus späterer Zeit Polyb. XVIII. 17: *ἤδη γὰρ κατὰ τὴν Ἑλλάδα τῆς δωροδοκίας ἐπιπολαζούσης καὶ τοῦ μηδένα μηδὲν δωρεὰς πράττειν*: auch Demosthenes Klagen über die Feilheit der Redner adv. Aristocr. §. 201 und die *φορὰ προδοτῶν καὶ δωροδόκων* bei dems. pro Cor. §. 61 und Paus. VII. 10. Ueber Leichtsinn der Eide Meier, Ind. lectt. Halens. 1830. p. 31; Lasaulx über den Eid bei d. Griechen S. 30. [Akad. Abhandl. p. 203.]

10) Solon bei Demosth. F. leg. §. 255: *οὔθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι κλέπτουσιν ἐφ' ἁρπαγῇ ἄλλοθεν ἄλλος*: vgl. die Schilderung Kleons und anderer Demagogen bei Aristophanes mit dem Urtheile des Spartaners in Xenophons Anab. IV. 6. 16: *κἀγὼ ὑμᾶς τοὺς Ἀθηναίους ἀκούω δεινοὺς εἶναι κλέπτειν τὰ δημόσια*, aber auch den Spartaner Gylippus bei Diodor. XIII. 106 und im Allg. noch Polyb, VI. 56: *σπάνιόν ἐστιν εὑρεῖν ἄνδρα ἀπεχόμενον τῶν δημοσίων καὶ καθαρεύοντα περὶ ταῦτα!*

11) Cicero pro Flacco c. 4: *testimoniorum religionem et fidem nunquam ista natio coluit;* vgl. Theogn. 283—286: *ἀστῶν μηδενὶ πιστὸς ἐὼν — μήθ' ὅρκῳ πίσυνος μήτε φιλημοσύνῃ μήθ' εἰ Ζῆν' ἐθέλῃ παρέχειν ἔγγυον ἀθανάτων πιστὰ τιθεῖν ἐθέλων*; 416 fg.; Herod. I. 153: *οὐκ ἔδεισά κω ἄνδρας τοιούτους, τοῖσί ἐστι χῶρος ἐν μέσῃ τῇ πόλει ἀποδεδεγμένος. ἐς τὸν συλλεγόμενοι ἀλλήλους ὀμοῦντες ἐξαπατῶσι*, Demosth. Mid. §. 139, Conon. §. 35, auch Athen. VI. 65 u. XIV. 46: *πάνθ' ὁμοῦ πωλήσεται ἐν ταῖς Ἀθήναις*, und was ich St. A. §. 141, not. 15 insbes. auch über den Vorzug gesammelt habe, den die allgemeine Stimme der Tortur vor Zeugnissen gab, z. B. Isocr. Trapez. §. 54: *ὁρῶ δὲ καὶ ὑμᾶς καὶ περὶ τῶν ἰδίων καὶ περὶ τῶν δημοσίων οὐδὲν πιστότερον οὐδ' ἀληθέστερον βασάνου νομίζοντας, καὶ μάρτυρας μὲν ἡγουμένους οἷόν τ' εἶναι καὶ τῶν μὴ γεγενημένων παρασκευάσασθαι, τὰς δὲ βασάνους φανερῶς ἐπιδεικνύναι ὁπότεροι τἀληθῆ λέγουσιν*, und Demosth. pro Phano §. 21. Vgl. Drumann, Gesch. Roms VI. S. 654.

12) Plaut. Asinar. I. 3. 47: *cetera quaeque volumus uti, graeca mercamur fide: si aes habent, dant mercem, credunt quod vident;* vgl. *graeca merces* bei Nonius s. v. *occupatus* mit Meier im Hall. Lectionskataloge

1830—31 u. das merkwürdige Gesetz bei Stob. Serm. XLIV. 21, p. 204: *ἢ ὥσπερ Χαρώνδας καὶ Πλάτων* (Republ. VIII, p. 556 A). *οὗτοι γὰρ παραχρῆμα κελεύουσι διδόναι καὶ λαμβάνειν, ἐὰν δέ τις πιστεύῃ, μὴ εἶναι δίκην, αὐτὸν γὰρ αἴτιον εἶναι τῆς ἀδικίας.*

13) Vgl. Meier att. Process S. 496 und die entsprechende Parallele bei Polyb. VI. 56: *οἱ τὰ κοινὰ χειρίζοντες παρὰ μὲν τοῖς Ἕλλησιν, ἐὰν τάλαντον μόνον πιστευθῶσιν, ἀντιγραφεῖς ἔχοντες δέκα καὶ σφραγῖδας τοσαύτας καὶ μάρτυρας διπλασίους οὐ δύνανται τηρεῖν τὴν πίστιν· παρὰ δὲ Ῥωμαίοις δι' αὐτῆς τῆς κατὰ τὸν ὅρκον πίστεως τηροῦσι τὸ καθῆκον.* Cic. Ep. ad fam. VII. 18: *quoniam vestrae cautiones infirmae sunt, Graeculam tibi misi cautionem chirographi mei.* Zeugen in Menge verlangt bei Uebergabe bedeutender Mitgift Demosth. adv. Onet. 20. Vgl. R. Gneist, die formellen Verträge S. 420 fg. Die auf der Folter erpressten Geständnisse der Sklaven gelten für höher als das oft falsche Zeugniss der Freigeborenen (Isocr. Trapez. 54, Is. de Ciron. hered. 5).

14) Diodor. Exc. l. IX: *ὅτι ὁ αὐτὸς Σόλων τὴν ὅλην ἀγωγὴν τῆς πόλεως ἐχούσης Ἰωνικὴν, καὶ διὰ τὴν τρυφὴν καὶ τὴν ῥαστώνην ἐκτεθηλυμένων τῶν Ἀθηναίων, μετέθηκε τῇ συνηθείᾳ πρὸς ἀρετήν*: vgl. A. G. B. Zander de luxu Atheniensium indeque subnata luxuria, Gryph. 1828. 4. und H. Sauppe de causis magnitudinis iisdem et labis Athenarum, Zürich 1835, 4., p. 7 fg.

15) *Graeco more bibere* d. h. *majoribus poculis,* Cic. Verrin. II, 1. 26, vgl. unten §. 28, not. 26; überhaupt *graecari* (Hor. Sat. II. 2. 11) oder *pergraecari* (Plaut. Mostell. I. 1. 21) für erschlaffende Vergnügungen; ja *Graeci vitiorum omnium genitores,* Plin. Hist. N. XV. 5!

16) S. Cicero ad Qu. fr. I. 1. 16: *fallaces sunt permulti: et leves et diuturna servitute ad nimiam assentationem eruditi;* Sallust. ord. rep. II. 9: *virtus vigilantia labos apud Graecos nulla sunt;* Juven. III. 100: *natio comoeda*, und mehr bei C. G. König de criminibus a Romanis in Graecos jactatis in s. Opuscc. ed. Oertel, Meissen 1834. 8., p. 313—335; P. O. van der Chys in Ann. acad. Gandav. 1828. 4.; Drumann, Gesch. Roms VI, 652 fg. u. Funkhänel in Zeitschr. f. d. Alterth. 1849, S. 102 fg. Und doch war attische Treue in Rom sprüchwörtlich geworden Vell. Paterc. II. 23. 4: *adeo certa Atheniensium in Romanos fides fuit, ut semper et in omni re quidquid sincera fide gereretur, id Romani Attica fieri praedicarent,* dazu Paroemiogr. gr. p. 209.

17) Vgl. Plut. Quaest. Rom 40, Cic. Republ. IV. 4., Lucan. Phars. VII. 271, Sil. Italic. Pun. XIV. 136, Plin. Paneg. c. 13 u. s. w.

18) *Et quicquid Graecia mendax audet in historia,* Juv. X. 174: vgl. Plin. H. N. V. 1: *portentosa Graecorum mendacia.* Quintil. Inst. or. II. 4: *nam Graecis historiis plerumque poëticae similis est licentia.* Dio Chrysost. XI. 42: *ὅτι φιλήδονοί εἰσιν οἱ Ἕλληνες, ἃ δ' ἂν ἀκούσωσιν ἡδέως τινὸς λέγοντος ταῦτα καὶ ἀληθῆ νομίζουσι.* [Im heutigen Griechenland

ψεύματα λέγεις als Schmeichelei empfunden, die Akarnanier ausnahmsweise wahrheitsliebend mit ihrer Redensart: νὰ μὴ βροῦμαι ψευστής s. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 46; Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 253].

§. 7.

Bei allen diesen Vorzügen und Fehlern des griechischen Volkscharakters versteht es sich übrigens von selbst, dass dieselben nicht bloss in einzelnen Fällen grosse Ausnahmen zuliessen, sondern auch durch die Verschiedenheit der Oertlichkeiten und Stämme, die ja selbst eins der bezeichnendsten Merkmale des griechischen Landes und Volksthums ist [1]), eben so mannichfach modificirt wurden, wie sich diese Modificationen, und gewiss nicht zum Nachtheile des Ganzen, in den Mundarten seiner einzelnen Theile geltend gemacht haben [2]). Den vollen Verein aller angegebenen guten und schlechten Eigenschaften bot vielleicht nur Attika dar, das durch die Besonderheit seiner Lage gleich sehr vor überwältigenden Einflüssen der Fremde geschützt [3]) und den ausgedehntesten Verbindungen mit dem Auslande offen [4]) unter den gleichzeitigen Wirkungen eines gesegneten Himmelstrichs [5]) und unergiebigen Bodens [6]) alle vereinzelten Strahlen des obigen Bildes in sich vereinigte, und bei aller Launenhaftigkeit seiner vielköpfigen Volksmenge [7]) gleichwohl dem sittlichen Adel [8]), der Frömmigkeit [9]), dem Kunstsinne [10]) und der intellectuellen Schärfe [11]) zusammen die Anerkennung verdankte, schon unter den Zeitgenossen als geistiger Mittelpunkt und gemeinschaftliche Bildungsstätte für ganz Griechenland zu gelten [12]); hinsichtlich der übrigen Theile hingegen lassen sich je nach der nördlichen oder südlichen, gebirgigen oder ebenen Lage der einzelnen Gegenden wesentliche Unterschiede, ja Gegensätze der Bewohner nicht verkennen. Im Norden begegnet uns vorzugsweise der aeolische Stamm mit seiner kernhaften und kräftigen aber nur zu leicht in grobe Sinnlichkeit umschlagenden Natur [13]), die sich dann in den reichen und fruchtbaren Ebenen Thessaliens bei einer ritterlichen und zahlreiche kleinere Stämme beherrschenden Aristokratie [14]) zu einer grossen Höhe materiel-

len Wohlstands [15]) und verschwenderischen, freilich auch ungeregelten und selbstsüchtigen [16]) Lebensgenusses entwickelte, während die Aetolier und sonstigen Völker des nordwestlichen Griechenlands in ihrer Vereinzelung die ererbte Raublust früherer Zeiten [17]) zu einer Verwilderung und Verachtung sittlicher Rücksichten steigerten, worin selbst ihr späteres Gelangen zu politischer Bedeutung keine Aenderung hervorbrachte [18]); andererseits aber die Boeotier unter der drückenden Sumpflust ihrer fruchtbaren aber ebendesshalb zur Schwelgerei einladenden Niederungen [19]) selbst aus ihrer Betheiligung an hellenischer Kunst und Wissenschaft keinen dauernden Vortheil für allgemeinere Geistesbildung zogen [20]), und im Trotze auf ihre physische Gesundheit und gymnastische Uebung [21]) selbst mannichfachen Unsittlichkeiten fröhnten [22]). Im Süden dagegen trägt höchstens Elis einige Züge, die auf die Wurzel eines ähnlichen Stammcharakters hinweisen [23]); bei der arkadischen Urbevölkerung erhob sich zwar die altväterische Einfachheit des Hirtenlebens wenig über die ersten Grundlagen bürgerlicher Sittigung [24]), adelte diese jedoch durch den eigenthümlichen musikalischen Trieb des Volkes [25]), von dem nur der einzige Zweig der Cynaethier eine bemerkenswerthe Ausnahme machte [26]); und was die eigentlichen Beherrscher des Peloponnes, die Dorier betrifft, so wissen wir, dass der Sinn für Zucht und Sitte, dem Sparta seine politische Grösse verdankte [27]), eben so wie die schlagende Kürze des Ausdrucks ursprünglich ein Erbtheil des ganzen Stammes und namentlich letztere in gleichem Maasse den [sonst vielfach übel beleumundeten] Argivern eigen war [28]), wenn auch kein anderer dorischer Staat mit solchem Bewusstsein wie Sparta für die Erhaltung dieser Vorzüge sorgte [29]) und einzelne darunter wie Korinth durch fremdartige Beimischung und die Versuchungen seiner Lage [30]) früher Entartung anheimfielen.

1) Aristot. Politic. VII. 6. 1: *τὴν αὐτὴν δ' ἔχει διαφορὰν καὶ τὰ Ἑλλήνων ἔθνη πρὸς ἄλληλα· τὰ μὲν γὰρ ἔχει τὴν φύσιν μονόκωλον, τὰ δὲ αὖ κέκραται πρὸς ἀμφοτέρας τὰς δυνάμεις;* vgl. Hippocr. de aëre etc. §. 114 fg. mit W. v. Humboldt in Wolfs Museum d. Alterth. I. S.

133 und St. John I, p. 37: *in fact the most remarkable peculiarity in the Greek character was a certain centrifugal force;* insbes. die schöne Sammlung charakteristischer Einzelheiten bei Wachsmuth I, S. 125–138, Bernhardy, Grundr. d. gr. Liter. I. §. 22–29. S. 87—118, auch Krause, Gymnastik S. 41 fg. und mehr zerstreut bei S. F. W. Hoffmann, Griechenland und die Griechen im Alterthume, 2 Bde. Lpz. 1841. 8.

2) Vgl. Jacobs, über einen Vorzug d. griech. Sprache im Gebrauche ihrer Mundarten (München 1808) in s. verm. Schr. III, S. 377—414; auch O. Müller, Geschichte d. griech. Lit. I, S. 11 fg. und Pott in Hall. Enc. Sect. II, B. XVIII, S. 69 [und jetzt Mullach, griech. Sprache u. Dialekte ebendas. Sect. I. Bd. LXXXI. S. 1—174, sowie Bergk, griech. Literatur ebendas. Sect. I. Bd. LXXXI. S. 287 fg.]

14) Isocr. Paneg. §. 24: *ταύτην γὰρ οἰκοῦμεν οὐχ ἑτέρους ἐκβαλόντες οὐδ' ἐρήμην καταλαβόντες οὐδ' ἐκ πολλῶν ἐθνῶν μιγάδες συλλεγέντες, ἀλλ' οὕτω καλῶς καὶ γνησίως γεγόναμεν, ὥστ' ἐξ ἧσπερ ἔφυμεν ταύτην ἔχοντες τὸν ἅπαντα χρόνον διατελοῦμεν, αὐτόχθονες ὄντες καὶ τῶν ὀνομάτων τοῖς αὐτοῖς οἷσπερ τοὺς οἰκειοτάτους τὴν πόλιν ἔχοντες προσειπεῖν*: vgl. Aristoph. Vesp. 1076, Plat. Menex. p. 237 D, Demosth. F. leg. §. 26, Cic. Republ. III. 16.

4) *Φιλοξενοῦντες*, Strabo X, p. 471; vgl. Thucyd. II. 38: *ἐπεισέρχεται δὲ διὰ μέγεθος τῆς πόλεως ἐκ πάσης γῆς τὰ πάντα κ. τ. λ.* und Isocr. Paneg. §. 42: *ἐμπόριον γὰρ ἐν μέσῳ τῆς Ἑλλάδος τὸν Πειραιᾶ κατεσκευάσατο, τοσαύτην ἔχονθ' ὑπερβολήν, ὥσθ' ἃ παρὰ τῶν ἄλλων ἓν παρ' ἑκάστων χαλεπόν ἐστι λαβεῖν, ταῦθ' ἅπαντα παρ' αὐτῆς ῥᾴδιον εἶναι πορίσασθαι.*

5) Xenoph. Vectig. I. 3: *οὐκοῦν τὸ μὲν τὰς ὥρας ἐνθάδε πρᾳοτάτας εἶναι, καὶ αὐτὰ τὰ γιγνόμενα μαρτυρεῖ*: vgl. Eurip. Medea 829, Plat. Tim. p. 24 C. Aristid. Panath. p. 305 Dind., und insbes. auch Cicero de Fato c. 4: *Athenis tenue caelum, ex quo acutiores etiam putantur Attici.*

6) *Λεπτόγεως*, Thuc. I, 2; *ξηρὰ πᾶσα, οὐκ εὔνδρος*, Dicaearch. *B. Ἑλλ.* 1; *τραχεῖα, παράλυπρος* Strabo VIII, p. 393, u. mehr bei Bernhardy gr. Lit. I, S. 359–378 und Bode, Gesch. der hell. Dichtkunst III. 1, S. 100. Das Lob seiner Producte bei Ath. II. 18 klingt sehr ironisch; dagegen wird die Frugalität (*εὐτέλεια*, Dio Chrys. LXIV. 14) der Athener wiederholt gerühmt bei dems. IV. 14. X. 11 u. s. w.

7) Vgl. die berühmte Allegorie des Parrhasius bei Plin. Hist. N. XXXV. 36 und Plut. reip. ger. praec. c. 3: *οἷον ὁ Ἀθηναίων δῆμος εὐκίνητός ἐστι πρὸς ὀργήν, εὐμετάθετος πρὸς ἔλεον, μᾶλλον ὀξέως ὑπονοεῖν ἢ διδάσκεσθαι καθ' ἡσυχίαν βουλόμενος.* Uebrigens ist der Unterschied bemerkenswerth, den Dicaearch. a. a. O. zwischen den Einwohnern von Attika selbst macht: *τῶν δὲ ἐνοικούντων οἱ μὲν αὐτῶν Ἀττικοί, οἱ δὲ Ἀθηναῖοι· οἱ μὲν Ἀττικοὶ περίεργοι ταῖς λαλίαις, ὕπουλοι, συκοφαντώδεις, παρατηρηταὶ τῶν ξενικῶν βίων, οἱ δὲ Ἀθηναῖοι μεγαλόψυχοι, ἁπλοῖ τοῖς τρόποις, φιλίας γνήσιοι φύλακες*, worauf jedenfalls auch die

Stelle Plat. Legg: I. p. 626 geht: *ὦ ξένε Ἀθηναῖε, οὐ γάρ σε Ἀττικὸν ἐθέλοιμ' ἂν προσαγορεύειν*: ob auch Philostr. V. Sophist. II. 1. 7?

8) „Wo auch bei dem Pöbel das sittliche Gefühl fein und zärtlich war," sagt Lessing Dramaturgie I. 2, vgl. Plato's Zeugniss Legg. I, p. 642 C: *τό τε ὑπὸ πολλῶν λεγόμενον ὡς ὅσοι Ἀθηναίων εἰσὶν ἀγαθοὶ διαφερόντως εἰσὶ τοιοῦτοι, δοκεῖ ἀληθέστατα λέγεσθαι· μόνοι γὰρ ἄνευ ἀνάγκης αὐτοφυῶς θείᾳ μοίρᾳ — εἰσὶν ἀγαθοί*, mit Stallbaum Vind. loci cujusdam legum, Lips. 1844. 4. und Plut. V. Dion. c. 58, im Einzelnen aber Limburg-Brouwer IV, p. 374 fg. u. Creuzers Rede de civitate Athenarum omnis human. parente, Frankf. 1826. 8. [sowie die treffenden Bemerkungen von Bergk, griech. Literatur in Hallische Encykl. Bd. LXXXI. S. 286.]

9) Paus. I. 17: *τούτοις δὲ οὐ τὰ εἰς φιλανθρωπίαν μόνον καθέστηκεν, ἀλλὰ καὶ εἰς θεοὺς εὐσεβεῖν ἄλλων πλέον*: vgl. Antipho de Choreut. §. 51 und was ich St. A. §. 113 not. 7 citirt habe; auch Julian. Misopog. p. 348 C, Nonnus Dionys. XXXVIII. 53 u. s. w.

10) Isocr. Paneg. §. 46: *τὰ γὰρ ὑφ' ἡμῶν κριθέντα τοσαύτην λαμβάνει δόξαν ὥστε παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ἀγαπᾶσθαι*: vgl. Dicaearch.: *οἱ δὴ εἰλικρινεῖς Ἀθηναῖοι δριμεῖς τῶν τεχνῶν ἀκροαταί*; auch Plat. Lach. p. 183 B Alciphr. Ep. III. 65: *εἰπεῖν γὰρ οὐ χεῖρον κατὰ τοὺς παιδείᾳ σχολάζοντας ἐξ Ἀθηνῶν ὁρμώμενον, ἐν αἷς οὐδὲ εἷς τούτων ἄγευστος* u. Heinrich Epistola de Aeschylo obscuro quidem sed satis ab Atheniensibus intellecto, Breslau 1800; im Allg. auch Bode, Gesch. d. hell. Dichtkunst III. 1, S. 111 fg. und über den Sinn für bildende Künste, Jacobs verm. Schr. III. S. 427 fg. [sowie O. Jahn, die hellen. Kunst in Aus der Alterthumsw. Populäre Aufsätze. Bonn 1868. S. 136 fg.]

11) *Ἐν Ἀθηναίοισι τοῖσι πρώτοισι λεγομένοισι εἶναι Ἑλλήνων σοφίην*, Her. I. 60: *αἱ φύσεις ἄλλως κράτισται, νῦν δὲ καὶ παρηκόνηνται*, Aristoph. Ran. 1115; *γνῶναι πάντων ὀξύτατοι τὰ ῥηθέντα*, Demosth. Olynth. III. 45; *ἐπιδέξιοι φύντες ἑτέρων μᾶλλον*, Aeschin. Timarch. §. 178; *ἐπὶ σοφίᾳ μεῖζον τῶν ἄλλων φρονοῦντες*, Isocr. Antid. 312; *ὀξυδερκέστατοι τῶν Ἑλλήνων*, Philo p. 886 B; vgl. Plato Protag. p. 319 B, Diodor. Sic. XVIII. 10, Paus. IV. 35. 3, Menander Rhetor p. 255 Walz. u. s. w.

12) *Πρυτανεῖον τῆς σοφίας*, Plat. Protag. p. 337 E; *ἄστυ τῆς Ἑλλάδος*, Isocr. de bigis §. 27, *Ἑλλάδος Ἑλλάς*, Anthol. Pal. VII. 15; *κοινὸν παιδευτήριον πᾶσιν ἀνθρώποις*, Diodor. XIII. 27; *Ἑλλάδος μουσεῖον*, Ath. V, 12; *κοινὴ ἑστία τῆς Ἑλλάδος*, Aelian. V. Hist. IV. 6; *nutrices Graeciae* Plaut. Stich. V. 2. 1; *urbs in qua nata et alta est ratio et moderatio vitae*, Cic. ad fam. VI. 1. 6. auch Dicaearch: *ὅσον αἱ λοιπαὶ πόλεις πρός τε ἡδονὴν καὶ βίου διόρθωσιν τῶν ἀγρῶν διαφέρουσιν, τοσοῦτον τῶν λοιπῶν πόλεων ἡ τῶν Ἀθηναίων παραλλάττει*, und mehr bei Becker Charikles I. S. 29 fg. [mit dem Zusatz K. F. Hermanns.]

13) Heraklides bei Ath. XIV. 19: *τὸ δὲ τῶν Αἰολέων ἦθος ἔχει τὸ γαῦρον καὶ ὀγκῶδες, ἔτι δὲ ὑπόχαυνον· ὁμολογεῖ δὲ ταῦτα ταῖς ἱπποτροφίαις αὐτῶν καὶ ξενοδοχίαις· οὐ πανοῦργον δὲ ἀλλὰ ἐξηρμένον καὶ*

τεθαρρηκός· διὸ καὶ οἰκεῖόν ἐστιν αὐτοῖς ἡ φιλοποσία καὶ τὰ ἐρωτικὰ καὶ πᾶσα ἡ περὶ τὴν δίαιταν ἄνεσι:: vgl. Bernhardy griech. Lit. I. S. 112 ff. u. Bergk in Hall. Jahrbb. 1842, S. 268 fg [Die Geschichte und Culturbedeutung des Aeolischen Stammes ist eine Dorern und Joniern gegenüber allerdings bisher noch vernachlässigte wissenschaftliche Aufgabe, die aufgestellt in G. Rathgeber's Publikationen (Archäol. Schriften I, Gotha 1857. Gottheiten der Aioler 1861. Gotha 692 S.) aber bis zum Unsinn gesteigert und in unfruchtbarer Gelehrsamkeit verschüttet wird. „Das gesammte Hellenische dreht sich um Entfernung vom Aiolischen und Rückkehr zum Aiolischen" (Gotth. d. Aioler S. 166). Orpheus, Thraker, Chalkideer, Phlegyer, Sikuler sind Bestandtheile des Altaiolismus, dem ein seit Ol. 120 aufgelebter Neuaiolismus noch gefolgt ist. Die vereinzelten richtigen Bemerkungen gehen unter der unbrauchbaren Masse von meist euhemeristischen Einfällen unter.]

14) Plat. Meno p. 70: *προτοῦ μὲν Θετταλοὶ εὐδόκιμοι ἦσαν ἐν τοῖς Ἕλλησι καὶ ἐθαυμάζοντο ἐφ' ἱππικῇ τε καὶ πλούτῳ:* vgl. Kortüm zur Gesch. hellen. Staatsverf. S. 76 fg. und m. St. A. §. 178.

15) Theopomp. bei Ath. XII. 33: *περὶ δὲ Θετταλῶν ἐν τῇ τετάρτῃ φησὶν ὅτι ζῶσιν οἱ μὲν σὺν ταῖς ὀρχηστρίσι καὶ ταῖς αὐλητρίσι διατρίβοντες, οἱ δ' ἐν κύβοις καὶ πότοις καὶ ταῖς τοιαύταις ἀκολασίαις διημερεύοντες, καὶ μᾶλλον σπουδάζουσιν ὅπως ὄψων παντοδαπῶν τὰς τραπέζας παραθήσονται πλήρεις ἢ τὸν αὑτῶν βίον ὅπως παρασχήσονται κεκοσμημένον· Φαρσάλιοι δὲ πάντων, φησὶν, ἀνθρώπων εἰσὶν ἀργότατοι καὶ πολυτελέστατοι.* Daher bei dems. IV. 14 *εὐτράπεζοι,* X. 12 *πολυφάγοι,* XIV. 83 *πολυτελέστατοι τῶν Ἑλλήνων περὶ τὰς ἐσθῆτας καὶ τὴν δίαιταν* u. s. w.

16) Plat. Crit. p. 53: *ἐκεῖ γὰρ δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία:* vgl. Xenoph. M. Socr. I. 2. 24, Philostr. V. Sophist. I. 16, und die allerdings sehr unrühmlichen Schilderungen der Scholiasten zu Eurip. Phoen. 1408 und Aristoph. Plut. 521: *ποικίλοι τὰ ἤθη οἱ Θεσσαλοὶ καὶ οὐκ ὀρθοὶ τὴν γνώμην,* wenn auch dazu politische Antipathien mitgewirkt haben mögen; s. Demosth. Aristocr. §. 112 mit Meier, Ind. lectt. Hal. 1830—1831 und Olynth. I. §. 22: *ταῦτα γὰρ ἄπιστα μὲν ἦν δήπου φύσει καὶ ἀεὶ πᾶσιν ἀνθρώποις κ. τ. λ.*

17) Thuc. I. 5: *καὶ μέχρι τοῦδε πολλὰ τῆς Ἑλλάδος τῷ παλαιῷ τρόπῳ νέμεται, περί τε Λοκροὺς τοὺς Ὀζόλας καὶ Αἰτωλοὺς καὶ Ἀκαρνᾶνας καὶ τὴν ταύτῃ ἤπειρον, τό τε σιδηροφορεῖσθαι τούτοις τοῖς ἠπειρώταις ἀπὸ τῆς παλαιᾶς λῃστείας ἐμμεμένηκε:* vgl. die Eurytanen das. III. 94 und Tydeus als *μιξοβάρβαρος,* Eurip. Phoen. 138, *ὠμοβρώς,* Welcker ep. Cyklus II, S. 364. [Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 223 fg. schildert den grossen Unterschied des waldigen, wasserreichen Westgriechenlands jenseit Delphi sehr lebendig gegenüber der Mitte u. dem Osten von Hellas].

18) *Ἔμφυτος ἀδικία καὶ πλεονεξία,* Polyb. II. 45; vgl. dens. IV. 3: *εἰθισμένοι ζῆν ἀπὸ τῶν πέλας, δεόμενοι δὲ πολλῆς χορηγίας διὰ τὴν*

ἔμφυτον ἀλαζονείαν, ἢ δουλεύοντες ἀεὶ πλεονεκτικὸν καὶ θηριώδη ζῶσι βίον, οὐδὲν οἰκεῖον, πάντα δ' ἡγούμενοι πολέμια: auch IV. 67, IX. 38 und insbes. das *λάφυρον ἀπὸ λαφύρου ἄγειν* XVII. 4 und XVIII. 17; ja wenn auch dieser Schriftsteller seinen Parteihass zu sehr mitsprechen liesse (vgl. Chr. Lucas über Polybius Darstellung des aetol. Bundes, Königsberg 1827. 4., und F. A. Brandstäter Gesch. des aetol. Landes, Volkes und Bundes, Berlin 1844, 8., S. 257), doch jedenfalls Agatharchides bei Ath. XII. 33: *Αἰτωλοὶ τοσούτῳ τῶν λοιπῶν ἑτοιμότερον ἔχουσι πρὸς θάνατον, ὅσῳπερ καὶ ζῆν πολυτελῶς καὶ ἐκτενέστερον ζητοῦσι τῶν ἄλλων*, und Max. Tyr. XXIII. 2 mit Droysen, Gesch. d. Hellenismus II, S. 87.

19) Horat. Epist. II. 1. 244: *Boeotum crasso sub aëre natum;* vgl. Cicero de fato c. 4 und Plut. esu carn. I. 6: *τοὺς γὰρ Βοιωτοὺς ἡμᾶς οἱ Ἀττικοὶ καὶ ἀναισθήτους καὶ ἠλιθίους μάλιστα διὰ τὰς ἀδηφαγίας προσηγόρευον κ. τ. λ.* mit Polyb. XX. 4. und Ath. X. 11, [daher *κολλικοφάγοι* genannt Arist. Ach. 871.]

20) *Τὸ κατα Βοιωτῶν ἀρχαῖον εἰς μισολογίαν ὄνειδος*, Plut. daem. Socr. c. 1; vgl. Pindar. Ol. VI. 90 und mehr über ihre *ἀμαθία* (Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 248) oder *ἀναισθησία* (Demosth. de pace §. 15, Dio Chrysost. LXIV. 13, Ath. V. 3) bei Böttiger kl. Schr. I, S. 37 fg. und in m. gesamm. Abh. S. 91.

21) Ephorus bei Strabo IX, p. 615: *τὴν μὲν οὖν χώραν ἐπαινεῖ διὰ ταῦτα καί φησι πρὸς ἡγεμονίαν εὐφυῶς ἔχειν, ἀγωγῇ δὲ καὶ παιδείᾳ μὴ χρησαμένους ... λόγων καὶ ὁμιλίας πρὸς ἀνθρώπους ὀλιγωρῆσαι, μόνης δ' ἐπιμεληθῆναι τῆς κατὰ πόλεμον ἀρετῆς*: vgl. Cornel. Nep. Alcib. c. 11: *omnes Boeoti magis firmitati corporis quam ingenii acumini inserviunt,* und über ihre palaestrische Gymnastik insbes. Theophr. Hist. Pl. IX. 20, Plut. qu. symp. II. 5, Steph. Byz. s. v. *Βοιωτία*, Eustath. ad Dionys. Perieg. 426, mit Müller Orchom. S. 409, Limburg-Brouwer IV. p. 330 und Krause Agonistik S. 61 fg.

22) Demosth. Lept. §. 109: *μεῖζον Θηβαῖοι φρονοῦσιν ἐπ' ὠμότητι καὶ πονηρίᾳ ἢ ὑμεῖς ἐπὶ φιλανθρωπίᾳ καὶ τῷ τὰ δίκαια βούλεσθαι*: vgl. die Schilderung ihrer Rauflust und Gewaltthätigkeit bei Dicaearch *B. Ἑ.* p. 143 Fuhr. und die Charakteristik der einzelnen Städte bei demselben p. 145: *τὴν μὲν αἰσχροκέρδειαν κατοικεῖν ἐν Ὠρωπῷ, τὸν δὲ φθόνον ἐν Ταναγρᾳ, τὴν φιλονεικίαν ἐν Θεσπιαῖς, τὴν ὕβριν ἐν Θήβαις, τὴν πλεονεξίαν ἐν Ἀνθηδόνι, τὴν περιεργίαν ἐν Κορωνείᾳ, ἐν Πλαταιαῖς τὴν ἀλαζονείαν, τὸν πυρετὸν ἐν Ὀγχήστῳ, τὴν ἀναισθησίαν ἐν Ἁλιάρτῳ*; endlich die unnatürliche Wollust, die hier durch Gesetz und Sitte begünstigt ward, Plat. Symp. p. 182 B und St. A. §. 181, not. 2. [Zu Boeotien s. Bursian in Geogr. von Griechenl. I. S. 194 fg., Artikel in Realencycl. f. kl. Alterth. 2. Aufl. I. S. 2404—2414, speciell über die den Böotiern von Pseudodicaearch (Müller, Geogr. gr. min. I. p. 97. §. 7. 11. 25) gemachten Vorwürfe.]

23) Ausser der Zusammenstellung mit den Thebanern in Plat. Symp. p. 182 B vgl. das Witzwort des Stratonikus bei Ath. VIII. 42: *ἐρωτηθεὶς πότερα Βοιωτοὶ βαρβαρώτεροι τυγχάνουσιν ὄντες ἢ Θετταλοί, Ἠλείους ἔφησεν*, und Polemo bei dems. X. 59: *Ἦλις καὶ μεθύει καὶ ψεύδεται· οἷος ἑκάστου οἶκος, τοίη δὲ καὶ ξυνάπασα πόλις!* Doch rühmt Paus. IV. 28 ihre *εὐνομία* in früherer Zeit und Polyb. IV. 73 hebt wenigstens ihre fortwährende Anhänglichkeit an das Landleben hervor.

24) *Βαλανηφάγοι* Herod. I. 66, Paus. VIII. 1, vgl. Philostr. V. Apoll. VIII. 7. 12: *ἀγροικότατοι ἀνθρώπων εἰσὶ καὶ συώδεις τά τε ἄλλα καὶ τὸ γαστρίζεσθαι τῶν δρυῶν*: auch *ἀπαίδευτοι*, Theocrit. Idyll. VII. 106, Joseph. c. Apion. I. 4., *προσέληνοι*, St. A. §. 8., not. 5 u. s. w.

25) Polyb. IV. 20: *μουσικὴν γάρ, τήν γε ἀληθῶς μουσικὴν πᾶσι μὲν ἀνθρώποις ὄφελος ἀσκεῖν, Ἀρκάσι δὲ καὶ ἀναγκαῖον . . . καὶ τῶν μὲν ἄλλων μαθημάτων ἀρνηθῆναί τι μὴ γινώσκειν οὐδὲν αἰσχρὸν ἡγοῦνται, τήν γε μὴν ᾠδὴν οὔτ' ἀρνηθῆναι δύνανται διὰ τὸ κατ' ἀνάγκην πάντας μανθάνειν . . . σπεύδοντες τὸ τῆς ψυχῆς ἀτέραμνον διὰ τῆς τῶν ἐθισμῶν κατασκευῆς ἐξημεροῦν καὶ πραΰνειν κ. τ. λ.* Dagegen wenige Inschriften; vgl. Ross, Reisen und Reiserouten I. S. 120.

26) Polyb. IV. 21: *ἀπεθηριώθησαν οὕτως ὥστε μηδ' ἐν ὁποίᾳ γεγονέναι τῶν Ἑλληνίδων πόλεων ἀσεβήματα μείζονα καὶ συνεχέστερα*: vgl. Paus. VIII. 19. [Vgl. dazu Th. Wyse, excursion in the Peloponnes. II. p. 184 f. mit der Bemerkung heutiger geistiger Stumpfheit und körperlicher, durch Fieberluft bedingter Ungesundheit in der Gegend von Kalavryta.]

27) Thuc. I. 84: *πολεμικοί καὶ εὔβουλοι διὰ τὸ εὔνομον γιγνόμεθα*: vgl. St. A. §. 23—28 und Bernhardy, griech. Lit. I, S. 97. 106, für den häuslichen Ordnungssinn aber das Zeugniss bei Aristot. Oeconom. I, 5: *πρὸς εὐχρηστίαν σκευῶν τὸ λακωνικόν· χρὴ γὰρ ἓν ἕκαστον ἐν τῇ ἑαυτοῦ κεῖσθαι.*

28) Pindar. Isthm. V. 68: *τὸν Ἀργείων τρόπον εἰρήσεται πάντ' ἐν βραχίστοις*, wozu der Scholiast: *σύντομοι οὐ μόνον οἱ Λάκωνες ἀλλὰ καὶ οἱ Ἀργεῖοι*: vgl. Sophokles bei Stob. Serm. LXXXIV. 28 u. Bergk Com. att. reliqu. p. 388. Auch Kreta vgl. Höck III. S. 439.

29) Die Argiver *ἐκωμῳδοῦντο ὡς μέθυσοι, οἳ μεθύοντες ἀεὶ τὰς μάχας πάσας μάχονται*, Ath. X. 59, [*πιεῖν δεινότατοι* Ael. V. H. III. 15, was noch heute eine Eigenschaft der jetzigen Bewohner ist (Bursian, Geogr. II. 1. S. 44)], als *φιλόδικοι*, Diogenian. II. 76, App. prov. III. 35, als *φῶρες*, Suidas I, p. 312; ja Isokrates Philipp. §. 52 sagt von ihnen: *ὅταν γὰρ οἱ πολέμιοι διαλίπωσι κακῶς αὐτοὺς ποιοῦντες, αὐτοὶ τοὺς ἐνδοξοτάτους καὶ πλουσιωτάτους τῶν πολιτῶν ἀπολλύουσι, καὶ ταῦτα δρῶντες οὕτω χαίρουσιν ὡς οὐδένες ἄλλοι τοὺς πολεμίους ἀποκτείνοντες!* [Den Tirynthiern neben der Trinklust unbezwingbare Lachlust zugeschrieben (Ath. X. 59. p. 442 d. Theophr. ebend. VI. 79. p. 261 d); dieser nennt sie *ἀχρείους πρὸς τὰ σπουδαιότερα τῶν πραγμάτων*, Bursian, Geogr.

II. 1. S. 59 möchte dies auf die spätere, nach der Zerstörung durch Argiver neu entstandene Ansiedelung beziehen, im Gegentheil, die A fassung derselben als Lalen und Schildbürger geht viel wahrscheinlic auf die alte, von Argos bekämpfte und verspottete Bevölkerung.] I Megarern wirft Plutarch cupid. divit. c. 7 φιλαργυρίαν καὶ μικρολογί Aelian V. Hist. XII. 56 ἀμαθίαν καὶ ἀπαιδευσίαν vor; vgl. adv. Nea §. 36: ἀνελεύθεροι καὶ μικρολόγοι, und mehr bei Reinganum das a Megaris S. 56; ausserdem wird die Plumpheit ihrer Witze gerügt, Welcker ad Theogn. p. XI und Meineke Hist. comoed. gr. p. 19 fg.

30) Vgl. H. Barth Corinthiorum commercii et mercaturae histor particula, Berlin 1844. 8., und über die Folgen Cic. Republ. II. 4: *vero ulla res magis . . . Corinthum pervertit aliquando, quam hic err et dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi agrorum armorum culturam reliquerunt.* Das Hetaerenthum, wodurch Korinth b sonders verrufen war (Ast ad Plat. Remp. III. p. 400D), knüpfte si selbst an fremde Cultuseinflüsse, s. Gott. Alterth. §. 20, not. 16; no mehr aber beurkundet Koriniths Gegensatz mit den übrigen dorisch Staaten Herodot II. 167: ἥκιστα δὲ οἱ Κορίνθιοι ὄνονται τοὺς χειρ τέχνας. [Die bedeutsame Naturlage Korinths schildert bei dem Blick vo Akrokorinth Göttling, gesammelte Abhandl. aus dem klass. Alterthu I. S. 31—48 und Th. Wyse, an excursion in the Peloponnes. II. p. 326 fg

§. 8.

Ganz besonders mussten sich endlich diese örtlichen Ein flüsse auch in den überseeischen Colonien bemerklich machen die von den ursprünglichen Quellen ihres nationalen Leben entfernt ihr ererbtes Gepräge leicht mit einem fremdartigen ja ungriechischen Stempel vertauschten und an ausländische Einflüsse völlig neue Entwickelungsreihen anknüpften [1]); weit entfernt jedoch dadurch die alten Gegensätze zu zernichten, liessen sie diese hin und wieder durch nachbarschaftliche Eifersucht nur noch schroffer hervortreten und bieten insofern ein wenn auch mannichfach modificirtes doch im Ganzen nicht geringeres Bild örtlicher Verschiedenheit als die Stämme des Mutterlandes selbst dar. Vor allen gilt dieses von den kleinasiatischen Niederlassungen, die auf einer verhältnissmässig geringen Küstenstrecke Vertreter der drei bedeutendsten Zweige des hellenischen Stammes, Aeoler, Ionier und Dorier [2]) aufweisen, und was die Ionier betrifft sogar als Hauptsitze des

griffs erscheinen, welchen wenigstens die geschichtliche Zeit
esen Namen beilegte. Denn im Mutterlande kann abgesehen
n Athen, das bald seinen eigenen Weg ging, höchstens Euboea
s Trägerin des ionischen Stammtypus gelten, der sich aller-
ngs auch hier in geistigem Bildungstriebe und leichtem, frei-
h auch leichtfertigem Sinne äusserte[3]); in seiner üppigsten
ntfaltung aber begegnet er uns erst in den Städten und Inseln
r lydischen und benachbarten karischen Küste, deren natür-
che Reize, verbunden mit den Zuflüssen einer ausgedehnten
hifffahrt in einer Zeit, wo das Mutterland noch auf den
sten Vorstufen seiner nachmaligen Grösse stand, das ionische
eben zum Inbegriffe der höchsten Culturblüthe steigerten[4]),
ben dadurch aber bald auch die Thatkraft, mit welcher die
nier diese Gunst des Glückes ausgebeutet hatten[5]), im Ueber-
aasse des Genusses erschöpften und den Nachkommen nur
ie Schmach eines Namens übrig liessen[6]), den selbst ihre
utterstadt Athen nicht mehr mit ihnen theilen wollte[7]). Min-
er bedeutend stehen die Aeoler der mysischen Küste da,
eren Materialismus sich fast nur in Geistesträgheit kund gab[8])
nd allein auf der nahen Insel Lesbos in eine Glut ächter,
wenn gleich höchst sinnlicher Leidenschaft überging[9]); die
Dorier dagegen bewährten in Kleinasien wie anderwärts auch
n gänzlich veränderter Umgebung die heimische Spannung und
Gemessenheit[10]), und wenn auch keine ihrer sonstigen Colonien
die mitgebrachte Sitte so lange festhielt, als dieses den Kre-
tern unter dem Schutze ihrer insularischen Abgelegenheit ge-
lang[11]), so überlebten doch Städte wie Rhodus[12]), Cyrene[13]),
Byzanz[14]), Syrakus[15]) nicht bloss den Verfall der meisten
übrigen Colonien, sondern auch des Mutterlandes selbst, und
wurden sogar unter grossen Erschütterungen den nationalen
Grundlagen geselliger Ordnung und Bildung nicht untreu. Was
freilich die westlichen Colonien betrifft, so scheint in dieser
Richtung überhaupt ein grösserer Sinn für das formale Ele-
ment des Lebens, für staatliche Organisation, Rechtsentwicke-
lung u. s. w. obgewaltet zu haben; auch ionische Städte wie
Massilia[16]) und Neapel[17]) glänzen mitten unter Barbaren als
Erhalter und Vertreter hellenischer Gesittung, und welche

Bedeutung Grossgriechenland und Sicilien für die ersten Versuche positiver Gesetzgebung besitzen, ist bekannt; nur lassen allerdings gerade diese in der kleinlichen Strenge vieler ihrer Bestimmungen die Nothwendigkeit einer scharfen Zucht nicht verkennen[18]; und wo diese fehlte, konnte auch nicht allein im achäischen Sybaris [und in Kyme][19], sondern auch im dorischen Tarent[20], ja in [Agrigent und] Syrakus selbst[21] eine raffinirte Ueppigkeit Platz greifen, die des ganzen Gegengewichts einer guten Volksnatur bedurfte, um nicht wie jenes im ersten Kampfe gegen eifersüchtige Nachbarn zu erliegen.

1) Cic. Rep. II. 4 (nach Dicaearch, s. Ep. ad Att. VI. 2): *est autem maritimis urbibus quaedam corruptela ac demutatio morum; miscentur novis sermonibus ac disciplinis et importantur non merces tantum adventiciae, sed etiam mores, ut nihil possit in patriis institutis manere integrum;* vgl. Plat. Legg. IV, p. 705, Aristot. Politic. VII. 5. 3, Liv. XXXVIII. 17 und mehr St. A. §. 61. not. 6. 7; auch E. Hönicke de coloniis graecis, Dessau 1833. 8., der *pertractandum sibi proposuit, qualis et quanta fuerit coloniarum vis ad convertendas et corrumpendas res publicas graecas.*

[2) *Ἑλλήνων — τῶν εὐγενεστάτων νομιζομένων γενῶν γένη τὰ ἀνωτάτω καὶ γνωριμώτατα τρία τὸ Δωριέων Αἰολέων Ἰώνων· τὸ μὲν τοίνυν Αἰολέων πολὺ ἰσχυρότερον· τὸ δὲ Δωριέων ἀνδρικώτερον, τὸ δὲ Ἰώνων ἐλλογιμώτατον* Menand. *π. ἐπιδεικτ.* c. 3. Rhett. gr. ed. Walz IX. p. 180.]

3) Vgl. St. A. §. 77 not. 3 und über ihren Charakter Dicaearch *Β. Ἑ.* p. 146: *οἱ δ' ἐνοικοῦντες Ἕλληνες οὐ τῷ γένει μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ φωνῇ, τῶν μαθημάτων ἐντὸς, φιλαπόδημοι, γραμματικοὶ τὰ προσπίπτοντα ἐκ τῆς πατρίδος δυσχερῆ γενναίως φέροντες· δουλεύοντες γὰρ πολὺν ἤδη χρόνον, τοῖς δὲ τρόποις ὄντες ἐλεύθεροι μεγάλην εἰλήφασιν ἕξιν φέρειν ῥαθύμως τὰ προσπίπτοντα:* wozu dann nach Ath. XIII. 77 wenigstens bei den Chalcidiern noch paederastische Gewohnheiten kamen. Barbarischen Einfluss verrathen dagegen die Einwohner der thracischen Chalcidice bei dems. X. 60: *τῶν μὲν βελτίστων ἐπιτηδευμάτων ὑπερορῶντες, ἐπὶ δὲ τοὺς πότους καὶ ῥαθυμίαν καὶ πολλὴν ἀκολασίαν ὡρμηκότες.*

4) Herod. I. 142: *οἱ δὲ Ἴωνες οὗτοι, τῶν καὶ τὸ Πανιώνιόν ἐστι, τοῦ μὲν οὐρανοῦ καὶ τῶν ὡρῶν ἐν τῷ καλλίστῳ ἐτύγχανον ἱδρυσάμενοι πόλιας πάντων ἀνθρώπων*: vgl. Hippocrat. de aere locis et aquis §. 83 ff. Paus. VII. 5. 2, Aristid. Panath. p. 160 Dind. u. über die Inseln Diod. V. 82. Samos als *εὐδαίμων* erwiesen, weil vielumkämpft, das Sprichwort auf die Insel angewandt: *φέρει καὶ ὀρνίθων γαλα* Strabo XIV. p. 637. über ihr Bildungsstreben aber das Zeugniss bei Orelli Opuscc. vett. sent.

II, p. 214: τοὺς παῖδας μὴ μανθάνειν μουσικὴν καὶ γράμματα Λακεδαιμονίοις καλόν, Ἴασι δὲ αἰσχρὸν μὴ ἐπίστασθαι ταῦτα πάντα, und mehr im Allg. bei Bernhardy, griech. Liter. I, S. 235–240 u. Müller I, S. 471, II, S. 4: „die Bildung der Ionier in Kleinasien gemahnt uns wie eine aus dem heimathlichen Boden in ein üppigeres Land und unter einen wärmeren Himmelsstrich versetzte Pflanze, die mit treibhausartiger Vegetation eine Fülle von Blättern und Blüthen hervortreibt, während die in dem natürlichen Boden zurückgebliebene Schwesterpflanze bei einem festeren Gefüge auch am Ende vorzüglichere Früchte hervorbrachte."

5) Πάλαι ποτ' ἦσαν ἄλκιμοι Μιλήσιοι, Aristoph. Plut. 1002 mit dem Scholion: τινές φασιν ὅτι ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις ἰσχυρότατοι ἦσαν οἱ Μιλήσιοι καὶ ὅπου προσετίθεντο πάντως ἐνίκων: vgl. Ath. XII. 26 und die allgemeine Schilderung der älteren Ionier bei dems. XIV. 20: ἐπὶ ταῖς τῶν σωμάτων εὐεξίαις βρενθυόμενοι καὶ θυμοῦ πλήρεις, δυσκατάλλακτοι, φιλόνεικοι, οὐδὲν φιλάνθρωπον οὐδὲ ἱλαρὸν ἐνδιδόντες, ἀστοργίαν καὶ σκληρότητα ἐν τοῖς ἤθεσιν ἐμφανίζοντες κ. τ. λ.

6) Hesych. II, p. 91: Ἰωνικὸν τρυφερὸν ἢ ἐπὶ τοῦ κατεαγότος καὶ θηλυκοῦ: vgl. Ath. XII. 28—31 und mehr bei Hemsterh. Anecdd. p. 114 und Limburg-Brouwer IV, p. 46 fg.; auch Müller Dorier II, S. 8 und das Sprichwort Ἰωνικὸς γέλως ἐπὶ τῶν κιναίδων bei Diogenian III. 87. [Vita Chia sprichwörtlich für Leben mit *delicati* Petron. Sat. 63; Chier πλουσιώτατοι τῶν Ἑλλήνων lassen andere für sich kämpfen Thuc. VIII. 45.]

7) Herod. I. 143: οἱ μὲν οὖν ἄλλοι Ἴωνες καὶ οἱ Ἀθηναῖοι ἔφυγον τὸ οὔνομα οὐ βουλόμενοι Ἴωνες κεκλῆσθαι, ἀλλὰ καὶ νῦν φαίνονταί μοι οἱ πολλοὶ αὐτῶν ἐπαισχύνεσθαι τῷ ὀνόματι: wogegen Uebelens Widerspruch (zur Urgeschichte des Ionischen Stammes, Stuttg. 1837. 8., S. 50 fg.) nicht wohl in Anschlag kommen kann. [Zum Namen vgl. Curtius. griech. Gesch. I. Anhang S. 539 ff.]

8) Steph. Byz. s. v. Κύμη πόλις Αἰολίδος: αὕτη δὲ καὶ ἡ Λέσβος σκώπτεται εἰς ἀναισθησίαν: vgl. Strabo XIII, p. 622 und über ihre Sprache Plat. Protag. p. 341 C: ἅτε Λέσβιος ὢν καὶ ἐν φωνῇ βαρβάρῳ τεθραμμένος.

9) Plehn Lesbiaca, Berlin 1826. 8., p. 121: *ab Aeolum Asianorum inertia hebeteque eorum ingenio remotissimi fuerunt Lesbii, cujus rei causa potissima videtur haec, quod insulanorum animi acrius plerumque quam eorum qui continentem incolunt ad magna tentanda excitari solent;* doch beschränkt sich dieses allerdings nur auf eine glänzende Periode, wie Terpander, Arion, Alcaeus, Sappho ihren Namen über ganz Griechenland verbreiteten und Pittakus das Ruder ihres Staats führte, [wo es hiess: Μυτιληναίους ἐπὶ κιθαρῳδίᾳ μέγιστον φρονῆσαι Menand. π. ἐπιδεικτ. III. 1. Rhett. gr. ed. Walz. IX. p. 196.] vgl. Müller griech. Liter. I, S. 294 fg.; später schildert Theopomp. bei Ath. X, 60 die Methymnaeer als τὰ μὲν ἐπιτήδεια προσφερομένους πολυτελῶς μετὰ τοῦ κατακεῖσθαι καὶ πίνειν, ἔργον δ' οὐδὲν ἄξιον τῶν ἀναλωμάτων ποιοῦν-

τας: und die unnatürlichen Laster der lesbischen Weiber waren gewiss so alt als der Ausdruck *λεσβίζειν* selbst, vgl. Welcker, kl. Schriften zur griech. Literaturgesch. II. S. 86.

10) Vgl. die Syrakusanerinnen bei Theocrit. XV. 92 und Dio Chrysost. XXXI. 162 zu den Rhodiern: *τοιγάρτοι καὶ τὰ τοιαῦτα ὑμῶν ἐπαίνου τυγχάνει καὶ γιγνώσκεται παρὰ πᾶσιν οὐχ ὡς μικρά· τὸ βάδισμα, ἡ κουρά, τὸ μηδένα σοβεῖν διὰ τῆς πόλεως, ἀναγκάζεσθαι δὲ διὰ τὴν ὑμετέραν συνήθειαν καὶ τοὺς ἐπιδημοῦντας ξένους καθεστῶτας πορεύεσθαι*: auch XXXII. 52 und Aristides beide Reden an dieselben T. I, p. 797 fg. Dind.

11) Wenigstens die dorischen Colonien auf Kreta, also namentlich Lyktus, von dem selbst Polybius IV. 54 rühmt: *Λακεδαιμονίων μὲν ἄποικος οὖσα, ἀρχαιοτάτη δὲ τῶν κατὰ Κρήτην πόλεων, ἄνδρας δ' ὁμολογουμένως ἀρίστους ἀεὶ τρέφουσα Κρηταιέων*: vgl. Hoeckh Kreta III, S. 14 fg. und mehr St. A. §. 21. 22. Später freilich machten sich entgegengesetzte Elemente fühlbar und brachten die Aenderung hervor, die ders. VI. 45 fg. mit den schwärzesten Farben schildert; diese ist jedoch jedenfalls jünger als Aristoteles Pol. II. 7 und Ephorus bei Strabo X, p. 736, die die kretische Verfassung fortwährend mit der spartanischen vergleichen, und kann wohl schwerlich mit Hoeckh III, S. 446 den Einflüssen der Lage beigemessen werden, die doch gewiss schon früher eingetreten sein würden.

12) Vgl. P. D. Paulsen descr. Rhodi macedonica aetate, Gott. 1818. 4. [Alb. Berg, die Insel Rhodos aus eigener Anschauung und nach den vorhandenen Quellen beschrieben mit vielen Abbildungen. Braunschweig 1862. S. 3—67.]

13) Vgl. insbes. Plut. V. Lucull. c. 2 oder ad princ. inerud. c. 1: *χαλεπὸν εἶναι Κυρηναίοις νομοθετεῖν οὕτως εὐτυχοῦσιν*. [Vgl. jetzt Gottschick, Geschichte der Gründung und Blüthe des hellenischen Staates in Kyrene. 1858.]

14) Dio Chrysost. XXXV. 25: *φέρε δὴ τίνας ἄλλους τῶν καθ' ἡμᾶς εὐδαίμονας ἀκούομεν; Βυζαντίους, χώραν τε ἀρίστην νεμομένους καὶ θάλατταν εὐκαρποτάτην*: freilich auch *ἀκόλαστοι καὶ συνουσιάζειν καὶ πίνειν εἰθισμένοι ἐπὶ τῶν καπηλείων*, Ath. XII. 32; vgl. X. 59 und Aelian. V. H. III. 14 mit den Stellen aus Damon und Menander und dem Vorwurf der *οἰνοφλυγία* und *προαγωγεία*. Byzantinische Sittengesetzgebung s. Becker, Charikles. 2. Aufl. III. S. 234. 304. Mehr bei Meineke ad Menandr. p. 26.

15) *Ὁμοιότροποι τοῖς Ἀθηναίοις . . . ὀξεῖς καὶ ἐπιχειρηταί*, Thucyd. VIII. 96; vgl. Cicero Verr. V. 28. 71 und über die Stadt dens. IV. 57. 117: *urbem Syracusas maximam esse graecarum urbium pulcherrimamque omnium saepe audistis* etc.

16) Tacit. Agric. c. 4: *locum graeca comitate et provinciali parsimonia mixtum ac bene compositum*; vgl. Strabo IV, p. 213, Liv. XXXVII.

54. Justin. XLIII. 4 mit J. C. Kuhn de Massilia studiorum sede ac magistra, Argent. 1697. 4; im Allg. aber J. C. Johannsen vet. Massiliae res et instituta, Kiel 1818. 8., p 72 fg. und die Preisschriften von A. Brückner und H. Ternaux, Gott. 1826. 4., namentlich auch über die Vorwürfe der Sittenverderbniss, die gleichwohl auch dieser Stadt bei Athen. XII. 25 und Plutarch. Proverb. I. 60 gemacht werden: *οἱ Μασσαλιῶται θηλύτερον ἔζων καὶ στολαῖς ποικίλαις καὶ ποδήρεσι χρώμενοι, ἔτι δὲ τὰς κόμας μεμυρισμένας ἀναδεδεμένοι καὶ διὰ ταύτην τὴν μαλακίαν ἀσχημονοῦντες.* [Ueber Naturlage, griech. Denkmäler und Cultureinfluss Massilias s. Stark, Städeleben, Kunst u. Alterthum in Frankreich. Jena 1855. S. 29-46. 584-587.]

17) Strabo V, p. 377: *πλεῖστα δ' ἴχνη τῆς Ἑλληνικῆς ἀγωγῆς ἐνταῦθα σώζεται, γυμνάσιά τε καὶ ἐφηβεῖα καὶ φρατρίαι καὶ ὀνόματα Ἑλληνικά*: vgl. IV, p. 387 mit Studer in Ritschls Rh. Museum II, S, 208 und m. St. A. §. 82, not. 14.

18) Vgl. St. A. §. 89 und m. Abh. über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt, Gött. 1849. 4., S. 40.

19) Diodor. Exc. l. VIII. p. 33: *ὅτι οἱ Συβαρῖται γαστρίδουλοί εἰσι καὶ τρυφηταί*: vgl. dens. XII. 9 und Athen. XII. 15—21, auch Aelian. V. Hist. I. 19, IX. 24, und mehr bei T. Ullrich rerum Sybar. cap. sel. Berl. 1836. 8., p. 35 fg. Zu Kyme nach Hyperochos bei Ath. XII. 37. p. 528: *Κυμαῖοι δὲ οἱ ἐν Ἰταλίᾳ — διετέλεσαν χρυσοφοροῦντες καὶ ἀνθιναῖς ἐσθῆσι χρώμενοι καὶ μετὰ γυναικῶν εἰς τοὺς ἀγροὺς ἐπὶ ζευγῶν ὀχούμενοι.*

20) Liv. XXXVIII. 17: *Tarentinis quid ex Spartana dura illa ac horrida disciplina mansit?* vgl. Plat. Legg. I, p. 637: *ἐν Τάραντι παρὰ τοῖς ἡμετέροις ἀποίκοις πᾶσαν ἐθεασάμην τὴν πόλιν περὶ τὰ Διονύσια μεθύουσαν*, auch Dionys. Hal. XVII. 7., Strabo VI, p. 280, Ath. IV. 16. Aelian. V. Hist. XII 30, Juven. VI. 297; Plut. V. Pyrrh. c. 13. Durchsichtige Gewänder *Ταραντίνης ἐργασίας ὡς διαφαίνεσθαι τὸ σῶμα* Luc. Rhett. praecept. 15; *Ταραντινίδια* Luc. Calumn. 16; Dial. meretr. 7, 2. Ueberhaupt s. Droysen. Gesch. des Hellenismus II, S. 97 und Lorentz de civitate Tarentinorum, Naumburg 1833. 4., p. 26 fg.

21) Plat. Epist. VII. p. 326: *ὁ ταύτῃ λεγόμενος αὖ βίος εὐδαίμων, Ἰταλιωτικῶν τε καὶ Συρακοσίων τραπεζῶν πλήρης . . . δίς τε τῆς ἡμέρας ἐμπιπλάμενον ζῆν καὶ μηδέποτε κοιμώμενον μόνον νύκτωρ*: vgl. d. Erkl. zu Republ. III, p. 404 und Horat. Od. III. 1. 19.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

Die Sitten und Gebräuche des häuslichen Lebens in Griechenland.

[W. Wachsmuth, hellenische Alterthumskunde. Halle 1826—30. Zweite Auflage. 1842. 2 Bde. II. S. 341—432.

P. v. Limburg-Brouwer, histoire de la civilisation morale et religieuse des Grecs depuis le retour des Héraclides etc. Grooningen. T. II. P. 2. 1838.

W. A. Becker, Charikles. Bilder altgriechischer Sitte zur genauen Kenntniss des griech. Privatlebens. Leipzig 1840. Zweite Auflage berichtigt und mit Zusätzen von K. Fr. Hermann. 1854. 3 Bde. 8.

J. A. St. John, the Hellenes; the history of the manners of the ancient Greeks. London 1844. 8. 2 Bde.

W. Smith, Dictionary of greek and roman antiquities. Sec. edit. London 1848. 8.

Gust. Klemm, allgemeine Cultur-Geschichte. Bd. VII. Leipzig 1850.

Lionnet, Palaion. Die alte Welt. Das Privatleben der Alten. Mit 15 lithographirten Tafeln. Berlin 1853.

K. F. H. Schwalbe, Handbuch der griech. Antiquitäten. Lieferung 1. Magdeburg 1854. S. 67—88.

H. J. Schoemann, griechische Alterthümer. Berlin 1855. 2 Bde. I. S. 68—79. 256—279. 349. 501—534. II. S. 488 ff.

H. Grote, griechische Geschichte. Deutsch bearbeitet als „Griechische Mythologie und Antiquitäten“ von Th. Fischer. Leipzig 1856. II. S. 54—112. 317 ff.

E. Guhl und W. Koner, das Leben der Griechen und Römer. Berlin 1860. 8. Zweite Auflage. 1866. Thl. I.

H. Weiss, Kostümkunde. Handbuch der Geschichte der Tracht, des Baues und der Geräthe der Völker des Alterthums. II. Die Völker von Europa. Stuttgart 1860. S. 689—924.

Ant. Rich, dictionnaire des antiquités Romaines et Grecques. Traduit de l'anglais sous la direction de Th. Chéruel. Paris 1859. Deutsche Ausgabe von C. Müller. 1862. (Citirt nach der französischen Ausgabe).

A. H. P. v. der Es, Grieksche antiquiteiten. Hanleiding tot de kennis van het Staats en bezondere leven der Grieken. Groningen 1863.

H. Göll, Culturbilder aus Hellas u. Rom. Leipzig. 3 Bde. I. II. s. a. III. 1867. 8.

H. Göll, griechische Privatalterthümer in Hallesche Encyklopädie. Sect. I. Bd. LXXXIII. 1866. S. 115–158.

H. Brandes, griechische Staatsalterthümer ebendas. S. 84—90: ökonomische Alterthümer.

B. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. 8.

Bilderwerke:

Th. Panofka, Bilder antiken Lebens. Berlin 1843. 4. 20 Taf.

Th. Panofka. Griechinnen und Griechen. Berlin 1844. 3 Taf.

E. Gerhard, ausgelesene griechische Vasenbilder. Bd. IV: Alltagsleben. Berlin 1858.

L. Weisser, Bilderatlas zur Weltgeschichte nach Kunstwerken alter und neuer Zeit mit Text von H. Merz und H. Kurz. Folio. Bd. I. Abth. 1: Lebensbilder aus dem klass. Alterthum. 1862. Stuttgart.]

CAP. I.

Von den Grundlagen des häuslichen Lebens.

---

§. 9.

Kehren wir also von der mannichfaltigen Entwickelung, welcher der griechische Volkscharakter in seinen einzelnen Stämmen unterlag, zu den allgemeinen Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens in Griechenland zurück, so lässt sich doch in diesen eine ziemliche Uebereinstimmung um so weniger bezweifeln, als diese Grundlagen ohnehin bei der ganzen Menschheit ähnlich sind und nur in dem Maasse durch volksthümliche Unterschiede modificirt werden, wie sich das blosse Naturleben zu freierer und höherer Geselligkeit entwickelt. Denn erst in dieser liegt die Sitte begründet, in welcher wir den lebendigen Ausdruck der wechselseitigen Abhängigkeit erkennen, worein das Bedürfniss steigender Cultur die Menschen zu einander setzt [1]); eben desshalb aber sind jene Unterschiede um so geringer, je einfacher und instinctmässiger das Bedürfniss ist,

auf dessen Befriedigung sich ihre Sphären beziehen [2]); und nur insofern diese selbst wieder die Rückwirkungen höherer Sphären empfinden, von welchen der eigentliche Standpunkt der Cultur eines Volkes abhängt, kann auch hier schon von nationaler Sitte die Rede sein oder diese selbst wieder je nach den Culturstufen der verschiedenen Volkstheile sich auf verschiedene Art äussern. Werden wir also auch in manchen Einzelheiten schon hier nicht nur griechische Sitte von barbarischer, sondern auch innerhalb jener einen Stamm von dem andern scheiden müssen, so bleibt doch unsere Aufgabe im Ganzen vielmehr die, zu zeigen, in welchen Formen die plastische Anlage des griechischen Gesammtvolkes die allgemeinen Aufgaben menschlicher Geselligkeit ausgeprägt hat, und so gewiss wir aus demselben Grunde darauf rechnen dürfen, nach keiner Seite hin ein Uebermaass zu finden, das den rein menschlichen Charakter jener Grundlagen zerstörte, so werden doch die Factoren derselben zunächst nur eben dieser rein menschliche Charakter auf der einen und auf der andern Seite die physischen und klimatischen Bedingungen sein, unter welchen die genannten Formen hier zur Anwendung gelangten. Erst in denjenigen Sphären, welche von religiöser Weihe durchdrungen oder durch die Entfaltung der Industrie, des Handels, des Verkehrs, der Rechtsidee bedingt sind, schliesst sich die griechische Sitte so specifisch ab, dass sie sich zuletzt in den Aeusserungen des staatsbürgerlichen Lebens bis in die Mannichfaltigkeit der einzelnen Städte spaltet; auf das Haus dagegen als die unterste Stufe der Gesellschaft [3]) wirkt der Nationalcharakter nur in soweit zurück, als er überhaupt eine geordnete und geregelte Häuslichkeit verlangt, die mit Monogamie und Grundbesitz den sicheren Unterbau eines mehr in die Höhe als in die Weite strebenden Volksthums bilde [4]); und während die weiteren Kreise der Familienentwickelung, wie sie sich in Geschlechtern, Phratrien u. s. w. ausprägten [5]), mit dem Uebergange des patriarchalischen Zustands in eine staatliche Ordnung bald auch ihren verwandtschaftlichen Charakter gegen einen statistischen vertauschten [6]), blieb das Haus fortwährend in seiner ursprünglichen Bedeutung auf die natürliche Genossenschaft beschränkt [7]),

die Aeltern, Kinder und Sclaven unter einem Dache vereinigte [8]). Nur gliederten sich allerdings vielleicht hier schon mehr als anderswo die einzelnen Bestandtheile des Hauses dergestalt [9]), dass das Verhältniss der Frau zum Manne ein anderes als des Kindes zum Vater, und wieder ein anderes das des Sklaven ist, der gerade je höher die Berechtigung des Freien im Staate steigt, desto tiefer in seiner Rechtlosigkeit auch den Hausgenossen gegenüber sinkt, so dass er zuletzt kaum höher als die unvernünftigen oder leblosen Theile des Hauseigenthums geachtet wird [10]).

1) Plat. Republ. II, p. 369 B: *γίγνεται τοίνυν πόλις, ὡς ἐγῷμαι, ἐπειδὴ τυγχάνει ἡμῶν ἕκαστος οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής*: vgl. Legg. III, p. 680 fg. und Aristot. Politic. I. 1. 8: *ἡ δ' ἐκ πλειόνων κωμῶν κοινωνία τέλειος πόλις ἤδη, πάσης ἔχουσα πέρας τῆς αὐταρκείας, ὡς ἔπος εἰπεῖν, γενομένη μὲν τοῦ ζῆν ἕνεκα, οὖσα δὲ τοῦ εὖ ζῆν*, nämlich im Gegensatze des Naturzustandes, wo wie bei den homerischen Cyklopen (Odyss. IX. 114) *θεμιστεύει ἕκαστος παίδων ἠδ' ἀλόχων*. s. St. A. §. 5 und d. Erkl. zu Cic. de Rep. I. 25.

2) Daher *κοινοὶ νόμοι πάντων ἀνθρώπων*, Xenoph. M. Socr. IV. 4. 19, Demosth. Aristocr. §. 61. 85, oder wenigstens *Ἑλλάδος*, wie Eurip. bei Stob. Serm. I. 8., Thuc. IV. 97, Diodor. XIX. 63; vgl. Aristot. Rhet. I, 32, 2: *λέγω δὲ νόμον τὸν μὲν ἴδιον, τὸν δὲ κοινόν· ἴδιον μὲν τὸν ἑκάστοις ὡρισμένον πρὸς αὐτούς, καὶ τούτων τὸν μὲν ἄγραφον τὸν δὲ γεγραμμένον, κοινὸν δὲ τὸν κατὰ φύσιν· ἔστι γάρ, ὡς μαντεύονταί τι πάντες, φύσει κοινὸν δίκαιον καὶ ἄδικον κἂν μηδεμία κοινωνία πρὸς ἀλλήλους ᾖ μηδὲ συνθήκη*: [dies sind die *ἄγραπτα κἀσφαλῆ θεῶν νόμιμα*, die kein Sterblicher überspringen darf, nicht von heute und gestern, sondern von unvordenklicher Zeit Soph. Antig. 454 fg.] Vgl. A. Veder hist. phil. juris apud veteres, L. B. 1832. 8., p. 159 mit Dissen kl. Schriften S. 161—170.

3) Aristot. Politic. I. 1. 6: *ἡ μὲν οὖν εἰς πᾶσαν ἡμέραν συνεστηκυῖα κοινωνία κατὰ φύσιν οἶκός ἐστιν· οὓς Χαρώνδας μὲν καλεῖ ὁμοσιπύους, Ἐπιμενίδης δὲ ὁ Κρὴς ὁμοκάπους*: ebendas. IV. 3: *πρῶτον μὲν — ἐξ οἰκιῶν συγκειμένας πάσας ὁρῶμεν τὰς πόλεις*; vgl. Stob. Serm. LXXXV. 16 fg. und Einzelnes mehr bei M. Szymanski de natura familiae graecae, Berlin 1840. 8., Cauvet de l'organisation de la famille à Athènes, in Revue de législation et de jurisprudence. Paris 1845. 8., T III, p. 129—181, 433—477 (voll grober Irrthümer); auch J. P. Behaghel, das Familienleben bei Sophokles, Mannheim 1844. 8., A. Göbel, Euripides de vita privata ac domestica quid senserit, Münster 1849. 8.

4) Daher Demeter *θεσμοφόρος* zunächst Begründerin des Ehestands und Ackerbaues, als der beiden obersten Bestandtheile des *οἶκος*, wie sie

auch Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 405 ausdrückt: *οἶκον μὲν πρώτιστα γυναῖκά τε βοῦν τ' ἀροτῆρα*, vgl Aristot. Oeconom. c. 2 und mehr unten §. 15, not. 3. [Charakteristisch noch heute der Unterschied des Griechen und Walachen: *l'idée du foyer domestique, l'amour du sol et de la maison sont gravés profondément dans l'esprit des paysans grecs. Le Valaque se défend; il prétend, qu'il est plus libre, qu'il va où bon lui semble et qu'il y trouve en même temps son agrément et son profit.* Heuzey, le mont Olympe p. 47.]

5) Vgl. die *τρία παρ' Ἕλλησι κοινωνίας εἴδη, πάτραν, φρατρίαν, φυλήν* bei Dicaearch p. 112 Fuhr mit Buttmann Mythol. II. S. 306 fg. und Wachsmuth Hell. Alterth. I, S. 799.

6) Harpocr. p. 67: *οὐχ οἱ συγγενεῖς μέντοι ἁπλῶς καὶ οἱ ἐξ αἵματος γεννῆταί τε καὶ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους ἐκαλοῦντο, ἀλλὰ οἱ ἐξ ἀρχῆς εἰς τὰ καλούμενα γένη κατανεμηθέντες*: vgl. Poll. Onom. VIII. 108, Moeris Att. p. 108, und m. St. A. §. 5 not. 4 und §. 99 not. 7.

7) Wie sich Haus und Geschlecht verhalten, zeigt sehr schön Demosth. Macart. §. 19: *Βούσελος γὰρ ἦν ἐξ Οἴου καὶ τούτῳ ἐγένοντο πέντε υἱεῖς ... νειμάμενοι δὲ τὴν οὐσίαν γυναῖκα αὐτῶν ἕκαστος ἔγημε ... καὶ παῖδες ἐγένοντο αὐτοῖς ἅπασι καὶ παίδων παῖδες, καὶ ἐγένοντο πέντε οἶκοι ἐκ τοῦ Βουσέλου οἴκου ἑνὸς ὄντος, καὶ χωρὶς ἕκαστος ᾤκει τὸν ἑαυτοῦ οἶκον ἔχων καὶ ἐκγόνους ἑαυτοῦ ποιούμενος*: vgl. Bunsen de jure hered. Athen. p. 118 fg.

8) Daher auch der Sclave *οἰκέτης*, obgleich dieses Wort selbst im weiteren Sinne alle Hausgenossen begreift; vgl. Thomas Mag. p. 644: *οἰκέται οὐ μόνον οἱ δοῦλοι. ἀλλὰ καὶ πάντες οἱ ἐν τῷ οἴκῳ, γυνὴ καὶ τέκνα*, und mehr bei Wesseling ad Herodot. p. 621.

9) Aristot. Politic. I. 5: *ἐπεὶ δὲ τρία μέρη τῆς οἰκονομικῆς ἦν, ἓν μὲν δεσποτική. ἓν δὲ πατρική, τρίτον δὲ γαμική· καὶ γὰρ γυναικὸς ἄρχει καὶ τέκνων, ὡς ἐλευθέρων μὲν ἀμφοῖν, οὐ τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον, ἀλλὰ γυναικὸς μὲν πολιτικῶς, τέκνων δὲ βασιλικῶς . . . . ἄλλον γὰρ τρόπον τὸ ἐλεύθερον τοῦ δούλου ἄρχει καὶ τὸ ἄρρεν τοῦ θήλεος καὶ ἀνὴρ παιδός· ὁ μὲν γὰρ δοῦλος οὐκ ἔχει τὸ βουλευτικὸν, τὸ δὲ θῆλυ ἔχει μὲν, ἀλλ' ἄκυρον, ὁ δὲ παῖς ἔχει μὲν, ἀλλ' ἀτελές*: vgl. Eth. Nic. VIII. 10 und Stob. Serm. LXXXV. 16 und 17, p. 180 fg.

10) Aristot. I. 2. 14: *καὶ ἡ χρεία δὲ παραλλάττει μικρόν· ἡ γὰρ τἀναγκαῖα τῷ σώματι βοήθεια γίνεται παρ' ἀμφοῖν, παρά τε τῶν δούλων καὶ παρὰ τῶν ἡμέρων ζώων*: vgl. Becker Charikl. 2. Aufl. III. S. 12 und mehr unten §. 13.

§. 10.

Die griechische Frau dagegen nahm von den frühesten Zeiten an eine berechtigte und geachtete Stellung ein [1]), die bei steigender Sittenverfeinerung zwar durch mancherlei Rücksichten der öffentlichen Zucht beengt [2]), dem Manne gegenüber jedoch nie zu der knechtischen Abhängigkeit des Orients heruntergewürdigt ward [3]). Nur ihre Sphäre sollte sie nicht verlassen, sich nicht in die Angelegenheiten der Männer mischen [4]), und diese Sphäre war eben das Haus, dessen Schwelle sogar ohne Noth zu überschreiten für unweiblich galt [5]); innerhalb dieser aber war sie die Herrin [6]), und stand als solche dem ganzen Hauswesen vor, das ihre Kräfte um so mehr in Anspruch nahm, als dazu zugleich die Anfertigung des Meisten und Nothwendigsten gehörte, dessen das Haus nicht nur an Nahrung, sondern auch an Kleidung bedurfte. Die Vorräthe des Hauses zu verwalten und des Webstuhls zu warten, waren mithin neben der Kinderzucht ihre hauptsächlichsten Geschäfte [7]); und wenn auch die Bereitung der Speisen wohl nur in ärmeren Häusern von der Hausfrau selbst besorgt ward [8]), war das Begehen des Webstuhls [9]) — denn sitzend sollen in früheren Zeiten nur die Aegypterinnen gewebt haben [10]) — ihr persönliches Ehrenamt [11]), wozu ihre Sclavinnen ihr nur die Wolle bereiten, zupfen, kämmen und spinnen mussten [12]). Ausserdem hatte sie die Schlüssel der Vorrathskammern [13]), insofern nicht Naschhaftigkeit oder Trunksucht — einer der gewöhnlichsten Fehler des weiblichen Geschlechts im Alterthume [14]) — die Männer nöthigte dieselben an sich zu nehmen, wie es denn auch sonst nicht an Beispielen ausserordentlicher Vorsicht gegen weibliche Ausschweifung fehlt [15]); doch sind das immerhin Ausnahmen, und nur das öffentliche Erscheinen der Frauen unterlag allgemeinen und gesetzlichen Beschränkungen [16]), während das häusliche Verhältniss der Ehegatten ganz den Begriffen occidentalischer Sittigung entsprach. Wohl war das Frauengemach oder der den weiblichen Mitgliedern des Hauses angewiesene Theil desselben ein Heiligthum, das nur die nächsten männlichen Angehörigen betreten durften [17]); eine Beschränkung auf dieses aber fand höchstens [18]) für die unver-

heiratheten Töchter statt, für welche die innere Hofthüre eine ähnliche Gränze wie die äussere für die Hausfrau sein sollte [19]); und da lebenslängliche Jungfrauschaft in Griechenland zu den Seltenheiten gehört zu haben scheint [20]), so war auch dieser Zwang jedenfalls nur ein vorübergehender. [Und man hüte sich überhaupt für Athen wenigstens diese Abschliessung der Frauen zu übertreiben: wie die ärmeren Bürgerinnen selbst, wie früher einst alle Jungfrauen zum Brunnen gehen, kaufen und verkaufen auf dem Markte, sich in der Nachbarschaft besuchen und einladen, von einander Gegenstände borgen, so finden wir sie bei den Familienfesten frei in Gesellschaft der Männer verkehren und bei öffentlichen Festaufzügen, nicht allein den für sie speciell abgeschlossenen Festen sowie in den Aufführungen wenigstens der Tragödie erscheinen. Dagegen ist die Gegenwart bei den Symposien der Männer im eigenen Hause sowie der Besuch solcher mit den Männern allerdings für Ehefrauen und Haustöchter durchaus anstössig [21])]. Das Schlimmste blieb, dass das weibliche Geschlecht ziemlich ohne allen bildenden Unterricht aufwuchs [22]) und nur die Kenntnisse und Fertigkeiten der Mütter sich praktisch auf die Töchter vererbten, womit zwar auch geistige Elemente, wie Lesen und Schreiben [und Musik] nicht gerade ausgeschlossen waren [23]), aber doch höchst willkürlichen und zufälligen Maassstäben anheimfielen; gemeinschaftlicher Unterricht lässt sich bei anständigen Töchtern griechischer Häuser nur in der einzigen Hinsicht annehmen, als dieselben bei gottesdienstlichen Gelegenheiten in Chören zu singen und zu tanzen hatten, was dann auch oft der einzige Blick war, den ihnen die Sitte auf das grössere Volksleben und die männliche Jugend vergönnte [24]); darüber hinaus aber gab es für das griechische Weib nur eine zuchtlose Oeffentlichkeit, die mit dem Leben der Familie im schneidendsten Gegensatze stand [25]) [oder eine eigenthümliche Sonderstellung in den unsern religiösen Orden und Sekten analogen, auf dorischer Unterlage wesentlich ruhenden philosophischen Schulen.]

1) Vgl Lenz, Geschichte der Weiber im heroischen Zeitalter, Hannover 1799. 8.; Helbig, die sittlichen Zustände des griechischen Heldenalters, Leipz. 1839. 8., S. 73fg.; Nitzsch z. Odyss. I, S. 244; Limburg-

Brouwer I, p. 145 fg. [E. v. Lasaulx, zur Gesch. u. Philos. d. Ehe bei den Griech. in Abh. d. Bayer. Akad. d. W. philos. Kl. 1851. VII. 1. Ak. Abh. p. 374 ff. u. K. F. Hermann zu Becker Charikles III. S. 250–328.] Manche freilich wie Bernhardy griech. Lit. I, S. 43 ff. und Becker Charikles II, S. 415 [2. Ausg. III. S. 251] lassen die Frauen „in den homerischen Schilderungen eine würdigere Stelle im Hause einnehmen als in der sogenannten historischen Zeit", so dass also ein Schluss aus jener auf diese ganz unzulässig wäre; doch dürfte daran nur soviel wahr sein, dass die Entwickelung der weiblichen Bildung und Berechtigung nicht gleichen Schritt mit der männlichen hielt, ohne dass darum der Standpunkt des Geschlechts als solcher rückwärts gegangen wäre; vgl. Jacobs verm. Schr. III, S. 202 fg., [Schwalbe, Handbuch der griech. Antiquitäten I. S. 76—79, Schömann, griech. Alterthümer I. S. 514 ff.]; und darauf, verbunden mit den daraus selbst wieder hervorgegangenen Rücksichten der öffentlichen Zucht lässt sich auch alles zurückführen, was Meiners, Geschichte des weiblichen Geschlechts I, S. 315 fg., Böttiger, Vasengemälde I. S. 145 und A. zu seinem Nachtheile gesagt haben; vgl. auch Limburg-Brouwer IV, p. 80 fg. 195 fg. mit der deutschen Bearbeitung von Fickler: Einiges über die griechischen Frauen im historischen Zeitalter, Pr. v. Donaueschingen 1848. 8., und Einzelnes mehr bei Martin, Histoire de la condition des femmes chez les peuples de l'antiquité, Paris 1838. 8., Chasles, Etudes sur l'antiquité, Paris 1847. 8., Fr. R. Camboulin, Etude sur les femmes d'Homère. Toulouse 1854. 8., J. A. Maehly, die Frauen des griechischen Alterthums, Basel 1853. 8., Wiese, über die Stellung der Frauen im Alterthum und der christlichen Welt. Berl. 1854. 8., sowie C. de Sault, les femmes Grecques au temps d'Homère in Revue Germanique T. XXV., [Herm. Goell, Culturbilder II. S. 1—40 III. S. 357, gr. Alterthüm. S. 124 fg. Bildliches bei Theod. Panofka, Bilder antiken Lebens. Berl. 1843. Taf. 18. 19; derselbe, Griechinnen und Griechen. Abbild. nr. 1—10.; L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. XVII. XVIII. XIX.]

2) Vgl. insbes. die solonischen Bestimmungen bei Plutarch V. Sol. c. 21, der jedoch ausdrücklich bemerkt, dass die meisten derselben auch in Boeotien galten, eben so in Syrakus nach Athen. XII. 20, und Aehnliches werden wir mit D. J. van Stegeren de conditione domestica feminarum Atheniensium, Zwoll 1839. 8., p. 22 auch für die Mehrzahl der übrigen Griechen annehmen können; nur der spartanischen Gesetzgebung ward mit Recht vorgeworfen, dass sie *τὸ ἥμισυ τῆς πόλεως ἀνομοθέτητον* gelassen habe, vgl. Aristot. Politic. II. 6. 5 fg. und m. St. A. §. 26, not. 20, auch Dionys. Hal. Arch. rom. II. 24 und mehr bei St. John I, S. 391 fg.

3) Aristot. Politic. I. 1. 5: *ἐν δὲ τοῖς βαρβάροις τὸ θῆλυ καὶ δοῦλον τὴν αὐτὴν ἔχει τάξιν, αἴτιον δ' ὅτι τὸ φύσει ἄρχον οὐκ ἔχουσιν, ἀλλὰ γίνεται ἡ κοινωνία αὐτῶν δούλης καὶ δούλου*: Plat. Sept. sapient. conviv. 12; vgl. Jacobs Beiträge z. Gesch. d. weiblichen Geschl. in s. verm.

Schr. IV, S. 223 fg., auch W. E. Weber, im Morgenblatte 1844, N. 110 fg. und St. John I, p. 372 fg. II, p. 28 fg.

4) Das ist σωφροσύνη, wie die Frau bei Xenoph. Oec. VII. 14 sagt: ἐν σοὶ πάντ' ἐστὶν, ἐμὸν δ' ἔφησεν ἡ μήτηρ ἔργον εἶναι σωφρονεῖν: [trefflich Menander bei Stob. Serm. V. 9: ταμιεῖον ἀρετῆς ἐστὶν ἡ σώφρων γυνή.] vgl. Plut. praec. conj. c. 31 oder Isid. et Osir. c. 75 mit Wieland att. Mus. II, S, 131, und was das Stillschweigen insbesondere betrifft, Soph. Ajax 293: γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἡ σιγὴ φέρει, auch Eurip. Heracl. 476: γυναιξὶ γὰρ σιγή τε καὶ τὸ σωφρονεῖν κάλλιστον εἴσω θ' ἥσυχον μένειν δόμων, Aristoph. Lysist. 215, Stob. Serm. LXXIV. 38 und mehr bei Boissonade ad Nicet. Eugen. p. 425 oder Pachym. decl. p. 169; in Bezug auf jede öffentliche Handlung, Eurip. Suppl. 40: πάντα γὰρ δι' ἀρσένων γυναιξὶ πράσσειν εἰκὸς, αἵτινες σοφαί. Im Allgem. aber auch schon Iliad. VI. 490 oder Odyss. I. 356 und Aeschyl. Sept. 183: μέλει γὰρ ἀνδρὶ, μὴ γυνὴ βουλευέτω τἄξωθεν, ἔνδον δ' οὖσα μὴ βλάβην τίθει κ. τ. λ.

5) Plat. Meno p. 71 E: γυναικὸς ἀρετὴν οὐ χαλεπὸν διελθεῖν ὅτι δεῖ αὐτὴν οἰκίαν εὖ οἰκεῖν, σώζουσάν τε τὰ ἔνδον καὶ κατήκοον οὖσαν τοῦ ἀνδρός: Eurip. Heraclid. l. c. vgl. die Pythagoreerin Phintys bei Stob. Serm. LXXIV. 61: ἴδια δὲ γυναικὸς τὸ οἰκουρεῖν καὶ ἔνδον μένειν καὶ ἐκδέχεσθαι καὶ θεραπεύειν τὸν ἄνδρα, sowie Xenoph. Oecon. c. VII. 22: καὶ τὴν φύσιν — εὐθὺς παρεσκεύασεν ὁ θεὸς — τὴν μὲν τῆς γυναικὸς ἐπὶ τὰ ἔνδον ἔργα καὶ ἐπιμελήματα, τὴν δὲ τοῦ ἀνδρὸς ἐπὶ τὰ ἔξω ἔργα καὶ ἐπιμελήματα; und mehr bei Becker Charikles III. S. 255—276; insbesondere auch die Thebanerinnen bei Plut. daem. Socr. c. 32: οὐκ ἐμμένουσαι τοῖς Βοιωτῶν ἤθεσιν ἐξέτρεχον πρὸς ἀλλήλας, und gegen die γυναῖκας φιλεξόδους überhaupt Epicharmus bei Stob. Serm. LXIX. 17 mit Welcker Rh. Mus. III, S. 419.

6) Δεσποίνας· γυναῖκας Θεσσαλοί, sagt Hesych. I, p. 920; dass aber auch die Spartaner ihre Frauen so nannten, Plutarch V. Lycurg. c. 14, und wenigstens den Sclaven gegenüber war es auch sonst ihr Name, vgl. Plat. Legg. VII, p. 808. A. Musonius Rufus b. Joan. Damasc. in Stob. Florileg. IV. p. 221 ed. Meineke verlangt von der Frau zu sein: ἀρχικὴν τῶν οἰκετῶν. Schon bei Homer (Od. III. 403) ἄλοχος δέσποινα die Frau des Nestor.

7) Plat. Legg. VII, p. 805 E: εἴς τινα μίαν οἴκησιν ξυμφορήσαντες πάντα χρήματα παρέδομεν ταῖς γυναιξὶ διαταμιεύειν τε καὶ κερκίδων ἄρχειν καὶ πάσης ταλασίας: vgl. Aristoph. Lysistr. 495: οὐ καὶ τἄνδον χρήματα πάντως ἡμεῖς ταμιεύομεν ὑμῖν; 895., Xenoph. Oeconom. c. 7—10 und Hierokles bei Stob. Serm. LXXXV. 21: τῇ δὲ γυναικὶ τὰ περὶ τὴν ταλασίαν καὶ σιτοποιΐαν καὶ ὅλως τὰ κατοικίδια τῶν ἔργων, wozu er dann im Folgenden noch weiter rechnet: ὕδωρ ἀνιμῆσαι καὶ πῦρ ἀνακαῦσαι καὶ κλίνην καταστορέσαι καὶ τὸ τούτοις ἐοικός.

8) Vgl. Plut. V. Phocion. c. 18: ὡς δὲ ἀκολουθήσαντες εἰς τὴν οἰκίαν αὐτῷ ἑώρων εὐτέλειαν τὴν μὲν γυναῖκα μάττουσαν κ. τ. λ. und

Nikostratus bei Stob. Serm. LXX. 12, der ein *γύναιον ἀρτοποιὸν* sogar als *ἀνελευθερον* zu betrachten scheint, während er an *ὕδωρ ἀνιμᾶν καὶ πῦρ ἐναῦσαι*, ja an *ἀράξαι μύλην* (vgl. Simonid. Amorg. v. 59) keinen Anstoss nimmt. Oder soll man *ἀρρητοποιὸν* lesen mit Nauck in Zeitschrift f. Alterthumsw. 1855. S. 272 u. Meineke (Ed. Teubner III. p. IX u. 30.)? [Nach dem Zusammenhang dies unpassend].

9) *Ἱστὸν ἐποίχεσθαι*, Odyss. V. 62, X. 222; vgl. Eust. ad Iliad. I. 31: *ἱστῶσαι γὰρ καὶ ἐπιπορευόμεναι ὕφαινον αἱ ποιούμεναι τὴν ἱστουργίαν διὰ τὴν τῶν ὑφαινομένων ὡς εἰκὸς πλατύτητα*, auch Plato Polit. p. 279 fg., Poll. VII. 28, X. 125, Nonnus Dionys. VI. 146, XXIV. 254, und mehr im Allg. bei Schneider im Index ad Script. R. R. p. 359—387, Mongez in M. de l'Inst. 1818, T. IV, p. 241 fg., J. Yates Textrinum antiquorum, an account of the art of weaving among the ancients, London 1843. 8.

10) Etym. M. p. 367. 30: *πρώτην δὲ γυναῖκα Αἰγυπτίαν τοὔνομα Υἱὸν* (*Ἱστὸν* Philol. VIII. p. 618) *καθεζομένην ὑφᾶναί φασιν, ἀφ' ἧς καὶ Αἰγύπτιοι τῆς Ἀθηνᾶς ἄγαλμα ἱδρύσαντο*: in Griechenland aber dürfte die erste Spur davon bei Artemidor Oneirocrit. III. 36 sein.

11) Vgl. Iliad. VI. p. 491 oder Odyss. I. 356 und Terpstra antiqu. Hom. p. 238; auch Plat. Alcib. I, p. 127 E mit Creuzer ad Olympiod. Comm. p. 184 fg.

12) *Ἔριά τε ξαίνειν καὶ δουλοσύνην ἀνέχεσθαι*, Odyss. XXIII. 422. vgl. Plaut. Menaechm. V. 2. 46: *inter ancillas sedere, lanam carere*, und bei Plin. H. N. XXXV. 11. 40 das *lanificium, in quo properant omnium mulierum pensa*, mit Tischbeins Vasengemälden I. 10; ganz besonders aber Lucian. Fugit. c. 12: *ἐδούλευε γὰρ ἢ ἐθήτευεν ἢ ἄλλας τέχνας οἵας εἰκὸς τοὺς τοιούτους ἐμάνθανε . . . ἔρια ξαίνειν ὡς εὔεργα εἴη ταῖς γυναιξὶ καὶ εὐμήρυτα καὶ καταγάγοιτο εὐμαρῶς, ὁπότε ἢ κρόκην ἐκεῖναι στρέφοιεν ἢ μίτον κλώθοιεν*. Dazu die Lieder *ἔλινος* und *ἴουλος*, Ath. XIV. 10. [Wenn Pausanias (VII, 21. 7) berichtet, dass die Zahl der Frauen in Patrae doppelt so gross sei, als die der Männer, dass die meisten leben *ἀπὸ τῆς βύσσου τῆς ἐν τῇ Ἤλιδι φυομένης· κεκρυφάλους τε γὰρ ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐσθῆτα ὑφαίνουσι τὴν ἄλλην*, dass diese aber auch der Aphrodite nicht fremd sind, so ist an Nichtbürgerinnen, entschieden mitzudenken.] Dass übrigens auch Freie um Lohn, ja Hausfrauen selbst dergleichen thaten, versteht sich; vgl. Theokrits *ἠλακάτα* Idyll. 28 und Plut. vit. aer. al. c. 7 mit Leonid. Tarent. in Anthol. Pal. VI. 389 wo *τάλαρος, ἄτρακτος* und *κερκὶς* die drei Stufen der Arbeit, Kämmen, Spinnen und Weben bezeichnen. [Der *τάλαρος* oder *καλαθίσκος* (Aristoph. Lysistr. 535) das ächte Zeichen sittsamer Hausfraun, so der Penelope, vgl. die Statue im Vatikan (Mus. Chiaramonti) und Thonreliefs, zuerst gewürdigt von Thiersch in Epochen der bildenden Kunst. 2. Aufl. Taf. II. S. 430, sowie die bei Stephani, Compte rendu 1863. p. 15 citirten Vasenbilder und sonstigen Denkmäler; jetzt auch Compte rendu 1865. pl. IV. p. 112. Die verschiedenen Manipulationen mit der Wolle, zuerst *πόκον*

ἐν βαλανείῳ ἐκπλύνειν τὴν οἰσπώτην, dann ἐπὶ κλίνης ἐκραβδίζειν, ἀπολέγειν des Schlechten, dann das sich Verfilzende διαξαίνειν und ἀποτίλλειν, ξαίνειν εἰς καλαθίσκον, dann καταμιγνύναι das Verschiedene, so κατάγματα (Garn) bilden, aus verschiedenem ποιῆσαι τολύπην μεγάλην und endlich χλαῖναν ὑφῆναι geschildert Aristoph. Lysistr. 573—586.]

13) Hesych. II, p. 276: κληδοῦχος γυνὴ ἀπὸ τοῦ τὰς κλεῖς τῆς οἰκίας ἔχειν: vgl. Eurip. Phaëthon. fgm. Par. III. 10 und im Allg. γυναικὸς ταμιεύματα bei Xenophon Oeconom. III. 15; auch Aristoph. Eccl. 212 und Aristot. Pol. III. 2, 10: ἐπεὶ καὶ οἰκονομία ἑτέρα ἀνδρὸς καὶ γυναικός· τοῦ μὲν γὰρ κτᾶσθαι, τῆς δὲ φυλάττειν ἔργον ἐστί: [Ueber die Beschränkung dieser Hausverwaltung klagt Aristoph. Thesmoph. 418: ἃδ' ἦν ἡμῖν πρὸ τοῦ αὐταῖς ταμιεύεσθαι, προαιρούσαις λαβεῖν ἄλφιτον ἔλαιον οἶνον, οὐδὲ ταῦτ' ἔτ' ἔξεστιν und die treffliche Schilderung des Mistrauischen bei Theophr. Char. 20: καὶ τὴν γυναῖκα τὴν αὐτοῦ ἐρωτᾶν κατακείμενος, εἰ κέκλεικε τὴν κιβωτὸν καὶ εἰ σεσήμανται τὸ κλειδουχεῖον καὶ εἰ ὁ μοχλὸς εἰς τὴν θύραν τὴν αὐλείαν ἐμβέβληται κτλ.], über die Schlüssel selbst aber Böttiger kl. Schr. III. S. 129 fg. 142 und mehr unten §. 23.

14) Ἅτε πᾶσα γυνὴ κεκρατημένη οἴνῳ, Anthol. Pal. XI. 298; vgl. Aristoph. Thesmoph. 393: τὰς οἰνοπίπους 735, ὦ ποτίσταται, Eccl. 318; Ath. X. 57, wo Alexis Ζωπύρα οἰνηρὸν ἀγγεῖον nennt und die Grammatiker (Poll. VI. 25, Phrynich. Ecl. p. 151) über μέθυσος, was sie vorzugsweise für das weibliche Geschlecht in Anspruch nehmen; auch Bergk Com. att. reliqu. p. 410 und die Javanas des indischen Gedichts „deren Weiber trunken sind" bei Droysen, Gesch. des Hellenismus II, S. 589. [Weintrinken verboten den Jonierinnen von Milet, ebenso für Massilia νόμος γυναῖκας μὴ ὁμιλεῖν οἴνῳ ἀλλ' ὑδροποτεῖν πᾶσαν γυναικῶν ἡλικίαν Ael. V. H. II. 38.]

15) Vgl. insbes. Aristoph. Thesmoph. 412 fg. und Menander bei Stob. Serm. LXXIV. 27: ὅστις δὲ μοχλοῖς καὶ διὰ σφραγισμάτων σώζει γυναῖκα κ. τ. λ.

16) Vgl. oben Note 2 und über die obrigkeitliche Aufsicht der γυναικονόμοι (oder γυναικοκόσμοι, Poll. VIII. 112) F. W. Schubert de Aedilibus, Königsberg 1828. 8., p. 68—74 und D. 6. van Stegeren in Misc. phil. et praed. Utrecht 1849. 8., p. 82—86. Zunächst freilich nach Aristot. Pol. IV. 12. 9. VI. 5. 13 mehr in Aristokratien; wie sie denn in Athen nach Böckh über die Atthis des Philochoros S. 24 fg. selbst erst seit Demetrius Phal. nachweislich sind. [An einigen grossen Festversammlungen, wie in Olympia erschienen Frauen nicht, Menand. π. ἐπιδεικτ. III. 2. Rhett. gr, XI. p. 205 ed. Walz, Jungfrauen dagegen war es nicht verwehrt zuzuschauen Paus. VI. 20. 6.]

17) Cornel. Nep. Praef. §. 7: *nam neque in convivium adhibetur nisi propinquorum, neque sedet nisi in interiore parte aedium quae gynaeconitis appellatur, quo nemo accedit nisi propinqua cognatione conjunc-*

tus: vgl. Lysias adv. Sim. §. 6 und die *σκευὴ τῆς γυναικωνίτιδος* Poll. X. 125.

18) Für Sparta gilt jedenfalls eine grosse Ausnahme, insofern dort die weibliche Jugend geradezu die Uebungen der männlichen theilte; vgl. St. A. §. 26, not. 18 mit Becker Char. II. S. 169 fg., Cramer, Geschichte der Erziehung im Alterth. I, S. 221, St. John Hell. I, p. 386; aber auch in Chios konnte man nach Ath. XIII. 20 Knaben und Mädchen mit einander ringen sehn; und in Elis genossen Jungfrauen selbst Freiheiten, die verheiratheten Frauen schwer verboten waren; s. G. Alt. §. 43, not. 9. und oben Note 16.

19) Vgl. Philo de legg. spec. p. 803: *θηλείαις δὲ οἰκουρεῖν καὶ ἔνδον μονὴ, παρθένοις μὲν εἴσω κλισιάδων, τὴν μεσαύλιον ὅρον ποιουμέναις, τελείαις δ' ἤδη γυναιξὶ τὴν αὔλειον*: und im Allg. Soph. Oed. Col. 344: *κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν ὥστε παρθένοι*, Eurip. Orest. 108: *εἰς ὄχλον ἕρπειν παρθένοισιν οὐ καλόν*. Pseudophocylid. 212: *παρθενικὴν δὲ φύλασσε πολυκλείστοις θαλάμοισιν μηδέ μιν ἄχρι γάμων πρὸ δόμων ὀφθῆμεν ἐάσῃς*. Daher *ἔνδον εἶναι*, wie Demosth. Mid. §. 79, von der unverheiratheten Jungfrau. *ἥτε δόμων ἔντοσθε φίλῃ παρὰ μητέρι μίμνει*, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 515; vgl. Ruhnken. dict. ad Terent. Adelph. IV. 5. 38. [Daher die Schilderung der *μοιχευόμεναι γυναῖκες* Aristoph. P. 980: *καὶ γὰρ ἐκεῖναι παρακλίνασαι τῆς αὐλείας παρακύπτουσιν, κἄν τις προσέχῃ τὸν νοῦν αὐταῖς, ἀναχωροῦσιν κᾆτ' ἢν ἀπίῃ, παρακύπτουσιν.*]

20) Wenigstens nach solchen Stellen zu urtheilen, wo sie als grosses Unglück betrachtet wird, wie Soph. Oed. Tyr. 1492 fg. u. Eurip. Helen. 291: *θυγατὴρ ἄνανδρος πολιὰ παρθενεύεται.* Die Malerin Lala (Laïa? Schneidewin in G. G. A. 1849, S. 1820, [dem Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II. S. 304 beistimmt]) *perpetuum virgo* bei Plin. H. N. XXXV. 11 gehört einer späteren Zeit an.

[21) Brunnenbesuch Aristoph. Lysistr. 327 fg.: *νῦν γὰρ δὴ ἐμπλησαμένη τὴν ὑδρίαν κνεφαία μόγις ἀπὸ κρήνης ὑπ' ὄχλου καὶ θορύβου καὶ πατάγου χυτρείου δούλαισιν ὠστιζομένη στιγματίαις θ' — φέρουσ' ὕδωρ βοηθῶ*. Zu den *ἔξοδοι γυναικῶν* beachte man Solons Anordnungen: *ἐξιέναι μὲν ἱματίων τριῶν μὴ πλέον ἔχουσαν κελεύσας μηδὲ βρωτὸν ἢ ποτὸν πλείονος ἢ ὀβολοῦ φερομένην μηδὲ κάνητα πηχυαίου μείζονα μηδὲ νύκτωρ πορεύεσθαι πλὴν ἁμάξῃ κομιζομένην λύχνου προφαίνοντος*. Marktbesuch: Aristoph. Ran. 1348 fg.: (eine fleissige Spinnerin) *κλωστῆρα ποιοῦσ' ὅπως κνεφαῖος εἰς ἀγορὰν φέρουσ' ἀποδοίμαν*; auch die *λαχανόπωλις* Arist. Vesp. 497 od. *λαχανοπωλήτρια* als Mutter des Euripides Arist. Thesm. 390 ist Bürgerin. Zum freien nachbarlichen Verkehr Arist. Eccl. 348 fg. 446 fg. u. Demosth. in Callicl. 23: *τῆς γὰρ μητρὸς τῆς ἐμῆς χρωμένης τῇ τούτων μητρὶ καὶ πρὸς ἀλλήλας ἀφικνουμένων οἷον εἰκὸς ἅμα μὲν ἀμφοτέρων οἰκουσῶν ἐν ἀγρῷ καὶ γειτνιωσῶν, ἅμα δὲ τῶν ἀνδρῶν χρωμένων ἀλλήλοις ἕως ἔζων*. — Frauen bei den *δημοτελεῖς ἑορταί*, dann *ἰδίᾳ συνερχόμεναι* vielfach auch im Mysterienzug nach Eleusis G. A. §. 32, 19;

43, 7; 55, 12 a. a. O. Zum Schauspielbesuch G. A. §. 43, 9 und Göll, griech. Privatalterth. S. 127. Der letztere führt Plato Legg. II. p. 659d an, wo in der Stufenleiter des Interesses u. der Werthschätzung öffentlicher Produktionen *αἵτε πεπαιδευμέναι τῶν γυναικῶν καὶ τὰ νέα μειράκια καὶ σχεδὸν ἴσως τὸ πλῆθος πάντων* sich für die Tragödien entscheiden werden, während die *μείζους παῖδες* die Komödie am höchsten stellen; die Anwesenheit jener in der Komödie ist dadurch nicht ausgeschlossen, aber jedenfalls der Geschmack der feineren Frauen an ihnen. Mit Recht bleibt auffallend das Nichtanreden der Frauen in den Parabasen neben *παιδία, ἀνδρία, ἄνδρες* (Arist. P. 50. 766). Zu den Symposien vgl. oben Note 67 und Isae. de Pyrrh. hered. §. 14: *καίτοι οὐ δή πού γε ἐπὶ γαμετὰς γυναῖκας οὐδεὶς ἂν κωμάζειν τολμήσειεν οὐδὲ αἱ γαμεταὶ γυναῖκες ἔρχονται μετὰ τῶν ἀνδρῶν ἐπὶ τὰ δεῖπνα οὐδὲ συνδειπνεῖν ἀξιοῦσι μετὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ ταῦτα μετὰ τῶν ἐπιτυχόντων*; Cic. Verr. II. 1. c. 26: negant moris esse Graecorum, ut in convivio virorum accumberent mulieres.]

22) Xenoph. Oec. III. 13: *ἔγημας δὲ αὐτὴν παῖδα νέαν μάλιστα καὶ ὡς ἠδύνατο ἐλάχιστα ἑωρακυῖαν καὶ ἀκηκουῖαν*: vgl. das. VII. 5 und mehr bei Stegeren de cond. demost. p. 29 fg. Anders freilich die Philosophie; s. ausser Plato's Republik B. V insbes. Musonius in Wyttenbachs Philom. I, p. 157 fg.

23) S. die Beispiele bei St. John I, p. 405 fg., um einzelner Dichterinnen und Schriftstellerinnen nicht zu gedenken, über die schon im Alterthume der Stoiker Apollonius (Phot. Bibl. c. 161), später Menagius hinter Diogenes Laertius ed. Meibom p. 487 fg. Olearius de poetriis in J. Chr. Wolfs novem illustr. foeminarum fragm. Gott. 1735. 4., u. letzterer selbst in Mulier. gr. quae orat. pros. usae sunt fragm. das. 1739. 4. gehandelt haben; die jedoch um so weniger auf alle zu schliessen berechtigen, als sie meistens aus eigenthümlichen örtlichen oder sonstigen Lebensverhältnissen hervorgegangen sind. [Vgl. H. Köchly, Akad. Vorträge und Reden. Zürich 1859. S. 152—217.]

24) Vgl. Aristoph. Lysistr. 640 fgg. und G. Alt. §. 45, not. 7; über Leichenbegängnisse d. Erkl. zu Lysias de caede Eratosth. §. 8 u. unten §. 39.

25) Sallust. Cat. c. 25: *psallere et saltare elegantius docta quam necesse est probae;* vgl. *αὐλητρίδων διδασκαλεῖα* bei Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 207, *ludus fidicinius* Plaut. Rud. prolog. 43, Terent. Phorm. I. 2. 36; und über *αὐλητρίδας, ψαλτρίας, κιθαριστρίας* unten §. 28, not. 35, über Hetaeren überhaupt §. 29, not. 3 fg. [Anders die philosophische Popular-Ansicht der jüngeren Zeit. Musonius Rufus behandelt die Frage in einer Schrift: *εἰ παραπλησίως παιδευτέον τὰς θυγατέρας τοῖς υἱοῖς* u. weist gleiche sittliche Ausbildung in aller Beziehung ihnen zu, erkennt die Verschiedenheit der *ἀσθενεστέρα* und *ἰσχυροτέρα φύσις* an, weist daher *ταλασία* und *οἰκουρία* den Frauen, dagegen *γυμναστική* und *θυραυλία*

den Männern mehr zu, doch nicht ohne Ausnahme, nach τὰ τοῦ σώματος oder τὰ τῆς χρείας ἢ τὰ τοῦ καιροῦ (Exc. Joan. Damasc. p. 23; Stob. Florileg. ed. Meineke IV. p. 212—216; ὅτι καὶ γυναιξὶ φιλοσοφητέον eine andere Schrift desselben ebendas. 126. p. 220 fg.]

§. 11.

Wenn nun aber die griechische und insbesondere attische Sitte auf solche Art das weibliche Geschlecht von dem männlichen durch eine Kluft getrennt hatte, die sich in rechtlicher Hinsicht bis zur lebenslänglichen Unmündigkeit des ersteren steigerte [1]), so gewährte sie dagegen den Kindern des Hauses einen Schutz, der auch die elterliche Gewalt bei Weitem nicht mit der römischen *patria potestas* vergleichen liess [2]), sondern den Hausvater durchgehends nur als den natürlichen Vormund und Verwalter des gemeinschaftlichen Hausvermögens [3]) und selbst sein paedagogisches Züchtigungsrecht aus keinem andern Gesichtspunkte betrachtete, als wie es jedem sonstigen an der Erziehung des Unmündigen betheiligten gleichfalls zustand [4]). Schon das Abtreiben der Frucht im Mutterleibe war von manchen Gesetzgebungen mit Strafe bedroht [5]); und so gross auch die thatsächliche Willkür gewesen sein mag, die in den meisten Staaten hinsichtlich der Aussetzung Neugeborener [besonders des weiblichen Geschlechtes] herrschte [6]), so wird doch höchstens das von ihr gelten können, was Plutarch von der Selbstentledigung erwachsener Kinder durch Verkauf sagt, dass es kein ausdrückliches Gesetz dagegen gab [7]), nicht dass die öffentliche Meinung sie anders als in seltenen Ausnahmsfällen gebilligt hätte [8]); ja in Theben war sie geradezu durch ein gesetzlich geordnetes Verkaufsrecht ersetzt [9]), gleichwie Solon seinerseits dieses Verkaufsrecht auf die Fälle beschränkte, wo ein Vater seine Tochter freiwilliger Entehrung überweisen konnte [10]). Schwieriger ist es zu entscheiden, ob auch die Enterbung und Verstossung eines Sohnes [11]) an gesetzliche Bedingungen geknüpft oder dem Ermessen des Vaters frei gegeben war, da sich wenigstens weder ein gerichtliches Verfahren noch eine obrigkeitliche Aufsicht dafür nachweisen lässt [12]); allein

die übliche Form derselben, die öffentliche Bekanntmachung durch den Herold [13]), stellte sie allerdings unter die Controle der Volksstimme; und bei dem grossen Gewichte, welches die Pietät des Alterthums schon aus religiösen Rücksichten auf die Götter des Hauses und ihre dauernde Verehrung der Fortpflanzung des Geschlechts in directen Erben beilegte [14]), war ein Missbrauch dieser Befugniss ohnehin schwer zu erwarten. Nur eine positive Vernachlässigung der Pflichten, welche die Kinder ihren Eltern gesetzlich schuldeten [15]), der Pflege im Alter und bei Krankheiten, des Beistands vor Gericht und in sonstigen Nöthen, kurz was die griechische Gesetzgebung unter dem Namen *κάκωσις γονέων* auch mit bürgerlichen Nachtheilen bestrafte [16]), konnte ein solches Verfahren rechtfertigen; sonst aber war gerade die Rücksicht auf jene Pflichten ein Beweggrund mehr, sich dieselben nicht nur durch Erhaltung, sondern insbesondere auch durch angemessene Erziehung der Kinder zu sichern. Denn in Attika wenigstens traten dieselben nur dann ein, wenn auch die Eltern ihre Pflichten gegen die Kinder gebührend erfüllt hatten: nicht bloss uneheliche Kinder [17]), sondern auch solche, die ihre Eltern in erzieherischer Hinsicht verwahrlost [18]) oder der Entehrung preisgegeben hatten [19]), sprach das Gesetz von allen Gegenleistungen an dieselben frei; und wenn auch Erziehung und Unterricht im Alterthume mit sehr geringen Ausnahmen [20]) lediglich Sache der Einzelnen war [21]), so lag doch in jenen Bestimmungen wenigstens eine mittelbare Gewähr für die Jugend, die auch den Geringsten nicht ganz entblösst von gemeinnützigen Kenntnissen aufwachsen liess [22]). Ausserdem war der erwachsene Sohn befugt, einen Vater, der der Verwaltung des Familienvermögens nicht mehr gewachsen zu sein schien, mittelst einer Klage wegen Geistesschwäche derselben gerichtlich entheben zu lassen [23]); und zwar nicht, wie vielfach missverstanden worden, durch eine Art weiteren Familienrathes vor den Phratoren, sondern vor den ordentlichen Gerichten unter dem Vorsitze des ersten Archon, zu dessen Geschäftskreise überhaupt alle familienrechtlichen Streitigkeiten gehörten [24]).

1) Isaeus de Arist. hered. §. 10: *ὁ γὰρ νόμος διαρρήδην κωλύει παιδὶ μὴ ἐξεῖναι συμβάλλειν μηδὲ γυναικὶ πέρα μεδίμνου κριθῶν*: vgl. Dio Chrysost. LXXIV. 9. und mehr im Allg. bei Petit. Legg. Att. VI. 6; Heffter, att. Process. S. 72, Platner II. S. 273, D. J. van Stegeren. de conditione civili feminarum Atheniensium, Zwoll 1839. 8., insbesondere p. 139 fg.

2) Justin. Instit. I. 9: *jus autem potestatis, quod in liberos habemus, proprium est civium romanorum; nulli enim alii sunt homines, qui talem in liberos habeant potestatem, qualem nos habemus:* vgl. Dio Chr. XV. 20. und die Hauptstelle bei Dionys. Hal. II. 26: *οἱ μὲν γὰρ τὰς Ἑλληνικὰς καταστησάμενοι πολιτείας βραχύν τινα κομιδῇ χρόνον ἔταξαν ἄρχεσθαι τοὺς παῖδας ὑπὸ τῶν πατέρων, οἱ μὲν ἕως τρίτον ἐκπληρώσωσιν ἀφ' ἥβης ἔτος. οἱ δὲ ὅσον ἂν χρόνον ἤϊθεοι μένωσιν, οἱ δὲ μέχρι τῆς εἰς τὰ ἀρχεῖα τὰ δημόσια ἐγγραφῆς, ὡς ἐκ τῆς Σόλωνος καὶ Πιττακοῦ καὶ Χαρώνδου νομοθεσίας ἔμαθον, οἷς πολλὴ μαρτυρεῖται σοφία· τιμωρίας δὲ κατὰ τῶν παίδων ἔταξαν, ἐὰν ἀπειθῶσι τοῖς πατράσιν, οὐ βαρείας, ἐξελάσαι τῆς οἰκίας ἐπιτρέψαντες αὐτοὺς καὶ χρήματα μὴ καταλιπεῖν, περαιτέρω δὲ οὐδέν· τοιγάρτοι πολλὰ ἐν Ἕλλησιν εἰς πατέρας ὑπὸ τέκνων ἀσχημονεῖται.* Der *περὶ τῶν ἀκρίτων νόμος*, nach welchem Sextus Emp. Hypot. Pyrrh. III. 211 u. einige Rhetoren bei Meursius Them. attica I. 2 behaupten, dass den Eltern gestattet gewesen wäre ihre Kinder zu tödten, hat nie existirt; s. auch Wachsmuth II. S. 168.

3) *Κύριος*, nicht *δεσπότης*, sondern *ἀρχὴ βασιλική· τὸ γὰρ γεννῆσαν καὶ κατὰ φιλίαν ἄρχον καὶ κατὰ πρεσβείαν ἐστὶν, ὅπερ βασιλικῆς εἶδος ἀρχῆς*, Aristot. Politic. I. 5. 2; vgl. St. A. §. 135, not. 5 u. unten §. 56, not. 5.

4) Dio Chrysost. XV. 18: *καὶ γὰρ τρέφονται πάντες ὑπὸ τῶν πατέρων καὶ παίονται πολλάκις ὑπ' αὐτῶν καὶ πείθονται ὅ, τι ἂν ἐκεῖνοι προστάττωσιν αὐτοῖς· καίτοι ἕνεκα τοῦ πείθεσθαι καὶ πληγὰς λαμβάνειν καὶ τῶν γραμματιστῶν οἰκέτας φήσεις τοὺς παρ' αὐτοῖς μανθάνοντας καὶ τοὺς παιδοτρίβας δεσπότας εἶναι τῶν μαθητῶν ἢ τοὺς ἄλλο διδάσκοντας· καὶ γὰρ προστάττουσιν αὐτοῖς καὶ τύπτουσι μὴ πειθομένους*: vgl. Teles bei Stob. Serm. XCVIII. 73 und mehr unten §. 33. Den Lehrer selbst begreift im weiteren Sinne des Worts unter den *κυρίοις* Aeschin. adv. Timarch. §. 18.

5) Stob. Serm. LXXIV. 16 und LXXV 15: *τοῦτο μὲν γὰρ ἀμβλίσκειν ἀπεῖπον ταῖς γυναιξὶ καὶ ταῖς ἀπειθούσαις ζημίαν ἐπέθεσαν.* In Milet als todeswürdiges Verbrechen unter besondern Umständen gestraft: *memoria teneo Milesiam quandam mulierem — quod ab heredibus accepta pecunia partum sibi ipse medicamentis abegisset, rei capitalis esse damnatam, nec injuria, quae spem parentis, memoriam nominis, subsidium generis, heredem familiae, designatum reipublicae civem sustulisset* Cic. pro Cluentio II, 32. Plato freilich (Republ. V, p. 461 C) u. Aristo-

teles (Polit. VII. 14. 10) gestatten es, letzterer mit dem ausdrücklichen Motive: *τὸ γὰρ ὅσιον καὶ τὸ μὴ διωρισμένον τῇ αἰσθήσει καὶ τῷ ζῆν ἐστί*: dass es aber in der Praxis jedenfalls controvers war, zeigt was Theon. Progymn. II. 14 aus einer Rede des Lysias anführt, *ἐν ᾧ εἰ τὸ ἔτι ἐγκυούμενον ἄνθρωπός ἐστι καὶ εἰ ἀνεύθυνα τὰ τῶν ἀμβλώσεων ταῖς γυναιξί*: vgl. Sopater ad Hermog. T. V, p. 3 Walz und mehr bei Hölscher de vita et scriptis Lysiae p. 135.

6) Musonius bei Stob. Serm. LXXXIV. 21: *ὃ δέ μοι δοκεῖ δεινότατον, οὐδὲ πενίαν ἔνιοι προφασίζεσθαι ἔχοντες, ἀλλ' εὔποροι χρημάτων ὄντες, τινὲς δὲ πάλιν* (l. *πάνυ*) *καὶ πλούσιοι ὅμως τολμῶσι τὰ ἐπιγινόμενα τέκνα μὴ τρέφειν, ἵνα τὰ προγενόμενα εὐπορῇ μᾶλλον*, vgl. Hierokles das. LXXV. 14, Posidipp. und Diphil. das. LXXVI, 7. 8 u. mehr bei Wichmann de more Graecorum infantes exponendi, Wittenberg 1753. 4. und G. Noodt, Julius Paulus seu de partus expositione et nece apud veteres, in s. Opuscc. L. B. 1714. 4., p. 567 fgg., auch P. Petiti, misc. obss. III. 16, p. 184; insbes. aber Moeris Att. p. 138 und Hesych. s. v. *ἐγχυτρίζειν* oder Schol. Aristoph. Vesp. 289: *ἀπὸ τῶν ἐκτιθεμένων παιδίων ἐν χύτραις . . . παρ' ὅσον τὰ ἐκτιθέμενα ἢ εἰς ὄρος ἢ εἰς ἔρημον τόπον βάλλεται.* Bezeichnend für den Gegensatz von Athen und Megara Cramer Anecdd. Oxon. III. p. 193: *ἐκτιθέντων γὰρ — Ἀθηναίων τὰ γένη Μεγαρεῖς ἀναιρούμενοι ἔτρεφον.*

7) Plut. V. Solon. c. 13: *πολλοὶ δὲ καὶ παῖδας ἰδίους ἠναγκάζοντο πωλεῖν· οὐδεὶς γὰρ νόμος ἐκώλυε.*

8) Vgl. Plutarch. de amor. prol. c. 5 und Philo de legg. spec. p. 794 mit dem richtigen Urtheile Meiers att. Proc. 428, wo nur die Stelle aus Aristot. Politic. VII. 14. 10 anders zu interpungiren ist: *περὶ δὲ ἀποθέσεως καὶ τροφῆς τῶν γιγνομένων ἔστω νόμος μηδὲν πεπηρωμένον τρέφειν· διὰ δὲ πλῆθος τέκνων, ἐὰν ἡ τάξις τῶν ἐθῶν κωλύῃ, μηδὲν ἀποτίθεσθαι τῶν γιγνομένων*: d. h. auch wo die Sitte keine unbeschränkte Kinderzahl zulässt, soll nicht durch Aussetzung, sondern durch *ἐπίσχεσις τῆς γεννήσεως* oder durch *ἄμβλωσις* (s. oben Note 5) nachgeholfen werden; vgl. Plat. Legg. V. p. 740 D und Aristot. Politic. III. 3. 7.

9) Aelian. V. Hist. II. 7: *νόμος οὗτος Θηβαϊκὸς, ὀρθῶς ἅμα καὶ φιλανθρώπως κείμενος ἐν τοῖς μάλιστα, ὅτι οὐκ ἔξεστιν ἀνδρὶ Θηβαίῳ ἐκθεῖναι παιδίον οὐδὲ εἰς ἐρημίαν αὐτὸ ῥίψαι, θάνατον αὐτοῦ καταψηφισάμενος*, woran keine Ursache ist mit Zumpt in Abh. der Berl. Akad. 1840. S. 13 zu zweifeln; die weitere Bestimmung: dass ein dürftiger Vater sich seines Kindes unter obrigkeitlicher Vermittelung durch Verkauf entledigen konnte, ist nur der analog, nach welcher auch ein Findling der Sclave seines *nutritor* ward; vgl. Sueton. illustr. gramm. c. 7. Plin. Epp. X. 74. 75.

10) Plut. V. Solon. c. 23: *ἔτι δ' οὔτι θυγατέρας πωλεῖν οὔτε ἀδελφὰς δίδωσι, πλὴν ἂν μὴ λάβῃ παρθένον ἀνδρὶ συγγεγενημένην*: vgl. Meier de bon. damnat. p. 26.

11) *Ἀπείπασθαι*, Herod. I. 59; vgl. Petit. legg. attic. II. 4. 11, und die Abhh. de abdicatione von Chr. H. Breuning, Lips. 1753. 4., und Fr. van Hoogstraaten, Lugd. B. 1787. 8.

12) Denn wenn Lucian bis abd. c. 8 sagt: *οὐ γὰρ ἅπασιν ὁ νομοθέτης οὐδὲ πάντας υἱέας οὐδὲ ὁσάκις ἂν ἐθέλωσιν ἀποκηρύττειν συγκεχώρηκεν οὐδ' ἐπὶ πάσαις αἰτίαις* so wiegt ein fingirter Rechtsfall nicht ein Zeugniss aus einem wirklichen Processe bei Demosth. adv. Boeotum de nomine §. 39 auf: *ὁ νόμος τοὺς γονέας ποιεῖ κυρίους οὐ μόνον θέσθαι τοὔνομα ἐξ ἀρχῆς καὶ ἐξαλεῖψαι πάλιν καὶ ἀποκηρῦξαι*, was Valck. ad Ammon. I. 6, p. 26 nicht bloss auf Namensänderung ziehen durfte; und die übrigen Stellen der Grammatiker bei diesem, wo es heisst: *ἀποκήρυκτος ὁ ἐπὶ ἀδικήματι* oder *ἐπὶ κολάσει ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐκβληθεὶς τῆς οἰκίας*, setzen diesen nur dem *ἐκποίητος* entgegen, ohne desshalb mit Platner Proc. u. Klagen bei dén Attikern II, S. 241, Meier u. Schömann S. 132, Gans, Erbrecht I. S. 323, die väterliche Gewalt an ein richterliches Erkenntniss zu binden, die bei Her. I. 59 nicht einmal von einer Rechtsfrage abhängig erscheint. Böckh, Ind. lect. Berol. 1826—1826, p. 6: *abdicationes consentaneum est non potuisse nisi ejus fieri, qui in patria esset potestate, cum adversus eum, qui sui juris esset, sufficeret exheredatio.*

13) [Die *ἀποκήρυξις* Plut. V. Them. 2. Luc. Abdic. 5 fg. bei grossen Zwistigkeiten gesetzlich bestimmt: *ἐξεῖναί σφισιν, ἐὰν βούλωνται, τὸν υἱὸν ὑπὸ κήρυκος ἐναντίον ἁπάντων ἀπειπεῖν υἱὸν κατὰ νόμον μηκέτ' εἶναι* Plat. Legg. XI. p. 928 D.] Die Verstossung kann auch rückgängig gemacht werden durch die *ἀνάληψις παιδός*. Ein *παῖς ἀποκεκηρυγμένος* ist nicht darum ein *ἄπολις* nach Plat. l. l. p. 928 E., vgl. m. Abh. Jur. domest. et fam. apud Plat. Legg. comparatio, Marb. 1836. 4. p. 15.

14) Isaeus de Apollod. §. 30: *πάντες γὰρ οἱ τελευτήσειν μέλλοντες πρόνοιαν ποιοῦνται σφῶν αὐτῶν, ὅπως μὴ ἐξερημώσουσι τοὺς σφετέρους αὐτῶν οἴκους, ἀλλ' ἔσται τις καὶ ὁ ἐναγιῶν καὶ πάντα τὰ νομιζόμενα αὐτοῖς ποιήσων· διὸ κἂν ἄπαιδες τελευτήσωσιν, ἀλλ' οὖν ποιησάμενοι καταλείπουσι*: vgl. Isocr. Aegin. §. 49 und mehr St. A. §. 120.

15) Poll. Onom. III. 12: *κληρονόμοι, χειραγωγοί, νοσοκόμοι, γηροτρόφοι, τροφεῖς, ταφεῖς, στηρίγματα οἴκου ἢ βίου, ἐπίκουροι ἀναγκαῖοι, βοηθοί, σύμμαχοι, προαγωνισταί*: vgl. Isaeus de Ciron. §. 32, Demosth. Timocr. §. 107, und mehr bei Petit. II. 4. 14 fg. und Jan. Pan de grati animi officiis atque ingratorum poena jure att. et rom. L. B. 1809. 8., p. 10 fg. Ob auch Töchter? Herod. II. 35.

16) Aeschin. Timarch. §. 28: *ἐάν τις λέγῃ ἐν τῷ δήμῳ τὸν πατέρα τύπτων ἢ τὴν μητέρα ἢ μὴ τρέφων ἢ μὴ παρέχων οἴκησιν, τοῦτον οὐκ ἐᾷ λέγειν*: vgl. Xenoph. M. Socr. II. 2. 13 u. mehr bei Meier bon. damnat. p. 126 u. P. van Lelyveld de infamia jure attico p. 144 fg.

17) Plut. V. Solon. c. 22: *μηδὲ τοῖς ἐξ ἑταίρας γενομένοις ἐπάναγκες εἶναι τοὺς πατέρας τρέφειν.*

18) Vitruv. Praef. l. VI: *Athenienses ideo oportere laudari, quod omnium Graecorum leges cogunt parentes ali a liberis, Atheniensium non omnes nisi eos, qui liberos artibus erudissent*, was übrigens nicht, wie es Plutarch l. c. auffasst, ven einer bestimmten *τέχνῃ*, sondern von der *literatura encycliaque doctrinarum omnium disciplina* zu verstehen ist. [Als Gebot des Unterrichts ist dieses aufgefasst von Plato Crit. p. 50 D: *ἢ οὐ καλῶς προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ τούτοις τεταγμένοι (νόμοι) παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σῷ σε ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν.*]

19) Aeschin. Timarch. §. 13: *μὴ ἐπάναγκες εἶναι τῷ παιδὶ ἡβήσαντι τρέφειν τὸν πατέρα μηδὲ οἴκησιν παρέχειν, ὃς ἂν ἐκμισθωθῇ ἑταιρεῖν.*

20) Wie Charondas nach Diodor. XII. 12: *ἐνομοθέτησε γὰρ τῶν πολιτῶν τοὺς υἱεῖς ἅπαντας μανθάνειν γράμματα χορηγούσης τῆς πόλεως τοὺς μισθοὺς τοῖς διδασκάλοις*; vgl. Aristot. Politic. VIII. 1.

21) Krügelstein, de educatione puerorum. Gothae 1798. 4., vgl. D. H. Hegewisch, ob bei den Alten öffentliche Erziehung war? Altona 1811. 8.; Chr. G. König, de publica educatione, in s. Opusce. ed. Oertel, Mis. 1834. 8., p. 81 fg.; Bernhardy, griech. Lit. I. S. 52 ff.; Becker, Charikles II, 8. 24 fgg.

22) Plat. Crit. l. l. s. oben Note 18; vgl. O. Müller, quam curam respublica apud Graecos et Romanos literis doctrinisque colendis impenderit, Gott. 1837. 4. und mehr unten §. 34.

23) Xenoph. M. Socr. I. 2. 49: *κατὰ νόμον ἐξεῖναι παρανοίας ἑλόντι καὶ τὸν πατέρα δῆσαι*: vgl. Aristoph. Nubb. 844: *τί δράσω παραφρονοῦντος τοῦ πατρός; πότερον παρανοίας αὐτὸν εἰσαγαγὼν ἕλω*; und mehr bei Meier, att. Proc. S. 296 oder Platner a. a, O. II, S. 242 und Naber in Miscell. philol. Amstel. 1851. 8., Fasc. II. p. 40 fg.

24) Vgl. Poll. VIII. 89 und über das *πρὸς φρατόρας ἐγκαλεῖν* der Vita Soph. p. 129 West. m. Quaest. Oed. p. 51 fg. [sowie R. Nicolai, de Oedipi Col. consilio et aetate. Hal. 1858.]

§. 12.

Was endlich die dritte Classe der Hausgenossen, die Unfreien oder Sclaven betrifft [1]), so war deren Verhältniss allerdings schon mehr ein sachliches als persönliches, bei welchem zunächst nur der Körper des Subjects in Betracht kam [2]), und selbst der feine Unterschied, welchen die spätere Philosophie zwischen demselben als Slaven und als Menschen machte [3]),

nicht so viel vermochte, dass diese nicht selbst das Verhältniss der Sclaverei zu rechtfertigen und vernünftig zu begründen gesucht hätten[4]); doch fehlt es sogar dem praktischen Leben nicht an Spuren einer ursprünglichen Humanität, die auch diesen wie andere Ausflüsse des rechtlichen Particularismus durch religiöse oder sittliche Formen milderte [und welche besonders Athen im Gegensatze zu Rom auszeichnete]. Schon der Gebrauch neuerworbene Sclaven mit einer scherzhaften Spende von Esswaren zu empfangen[5]), war ein Ausdruck der Pietät, die in dem Diener zugleich den Tischgenossen erblickte; auch an dem gottesdienstlichen Verbande der häuslichen Gemeinde, an Opfern und Festen des Hauses nahm mit geringen Ausnahmen der Sclave selbstverstanden Antheil[6]) — um mancher öffentlichen Feste zu geschweigen, deren Sitte den Unterschied zwischen Freien und Sclaven ganz aufhob[7]) — und eben darauf beruhete es dann auch, dass nicht nur ein Freigelassener stets in einer Art von Pietätsverhältniss zu seinem ehemaligen Herrn blieb, sondern auch ein seiner Heimath zurückgegebener das Gastrecht mit demselben beibehielt[8]). Nur müssen freilich für den ganzen Begriff der griechischen Sclaverei nicht bloss die Zeiten, sondern auch die Arten unterschieden werden, wie ein Sclave gemacht oder erworben werden konnte[9]). Bei Homer[10]) sind es meistens noch Beutestücke aus eroberten Städten, deren Weiber und Kinder zum Dienste der Sieger aufgespart wurden[11]), oder auch geraubte Kinder, welche barbarische Handelsleute an fremden Küsten verkauften[12]), und was dann etwa im Hause von solchen geboren ward[13]); jedenfalls aber noch mehr Luxuswaare, die der Reichere zu seiner Bequemlichkeit hielt, während die grössere Menge sich nur zu ausserordentlicher Hülfe gedungener Tagelöhner bediente[14]); und in manchen entlegenen Gegenden Griechenlands soll es noch bis tief in die geschichtliche Zeit so geblieben sein[15]). Erst die Chier, lesen wir[16]), hätten auch Sclaven aus dem Auslande für Geld erkauft; und nach ihrem Beispiele scheint sich dann allerdings auch in den meisten übrigen Städten ein Sclavenmarkt[17]) gebildet zu haben, durch welchen dieses Element des griechischen Hauses allmählig zu einem wirklichen Be-

dürfnisse von solcher Stärke ward, dass selbst der geringste Grieche wo irgend möglich sich bei jedem Ausgange von einem, der reichere oft von vielen Sclaven begleiten liess [18]). Dieses waren dann übrigens auch in der Regel Barbaren [19]) oder doch Nachkommen solcher, die in griechischem Hause geboren wohl Sprache und Sitten des Landes gelernt hatten, darum aber höchstens ein grösseres Vertrauen, sonst keine andere Behandlungen genossen [20]); Sclaven griechischer Herkunft kommen in der geschichtlichen Zeit zwar auch noch vor, zumal da Verkauf in Sclaverei selbst als Strafart in manchen Fällen gebräuchlich war [21]); Kriegsgefangene jedoch scheinen in der Regel nur bei Zerstörung ganzer Städte zu Sclaven gemacht [22]), in gewöhnlichen Kriegen vielmehr vom Staate selbst in Verwahrung genommen worden zu sein, um sie dem Austausche oder der Auslösung vorzubehalten [23]); und auch wo sie wirklich verkauft wurden, war es wenigstens ein Ehrenpunkt für das griechische Volksbewusstsein, sie nicht in die Hände von Barbaren gelangen zu lassen [24]). [Die gewerbsmässige Entmannung schöner Sclavenknaben galt den Griechen als eine verabscheuungswerthe Sache und die Verwendung von Eunuchen im Dienst um den Herrn war eine Seltenheit [25]).]

1) Antike Stellensammlung Stob. Floril. LXII. LXXXV. 15. Vgl. 6. F. Reitemeier, Geschichte und Zustand der Sclaverei und Leibeigenschaft in Griechenland, Berl. 1789. 8., Wachsmuth, hell. Alterth. II. S. 423 fg., Becker, Charikles III. S. 1—43, Limburg-Brouwer III. S. 248 fg., St. John, Hell. III. p. 1 fg., H. Wallon, hist. de l'esclavage dans l'antiquité, Paris 1847. 8., Bippart, die Sclaverei bei den Griechen in Prutz deutsch. Mus. 1851. I. S. 816 fg., [Schömann, griech. Alterth. I. S. 349 fg., Desjardins, l'esclavage dans l'antiquité. Caen 1857., Herm. Göll, griech. Privatalterth. S. 121—124., Culturbilder aus Hellas nnd Rom I. S. 284—332, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. S. 104—209.]

2) Daher *σώματα οἰκετικά* (Aeschin. Timarch. §. 16) oder *αἰχμάλωτα* (Demosth. Lept. §. 77), auch *σῶμα ἀνδρεῖον*, vgl. Böckh C. Inscr. I, p. 780 und 825. Demosthenes setzt den Hauptunterschied der Freien und Sclaven darein *ὅτι τοῖς μὲν δούλοις τὸ σῶμα τῶν ἀδικημάτων ἁπάντων ὑπεύθυνόν ἐστι, τοῖς δ' ἐλευθέροις κἂν τὰ μέγιστα ἀτυχῶσιν, τοῦτό γ' ἔνεστι σῶσαι· εἰς χρήματα γὰρ τὴν δίκην περὶ τῶν πλείστων παρὰ τούτων προσήκει λαμβανειν* in Androt. 55.

3) Aristot. Eth. Nic. VIII. 11: *ἐν οἷς γὰρ μηδὲν κοινόν ἐστι τῷ ἄρχοντι καὶ ἀρχομένῳ, οὐδὲ φιλία, ἀλλ' οἷον τεχνίτῃ πρὸς ὄργανον καὶ ψυχῇ πρὸς σῶμα καὶ δεσπότῃ πρὸς δοῦλον . . . ὁ γὰρ δοῦλος ἔμψυχον ὄργανον, τὸ δ' ὄργανον ἄψυχος δοῦλος· ᾗ μὲν οὖν δοῦλος, οὐκ ἔστι φιλία πρὸς αὐτόν, ᾗ δ' ἄνθρωπος· δοκεῖ γάρ εἶναί τι δίκαιον παντὶ ἀνθρώπῳ πρὸς πάντα τὸν δυνάμενον κοινωνῆσαι νόμου καὶ συνθήκης, καὶ φιλίας δή, καθ' ὅσον ἄνθρωπος*: vgl. Polit. I. 6, Oecon. I. 5 u. s. w.

4) Cicero Republ. III. 25: *est enim genus injustae servitutis, quum hi sunt alterius, qui sui possunt esse; quum autem hi famulantur, qui sibi moderari nequeunt, nulla injuria est;* vgl. insbes. Aristot. Politic. I. 2 fg. Nach Dig. I. 5. 4. §. 1: *servitus est constitutio juris gentium, qua quis dominio alieno contra naturam subjicitur* mit Rutgers. var. lection. IV. 3. p. 319–337, W. T. Krug, de Aristotele servitutis defensore, Leipz. 1813. 4., Göttling, de notione servitutis apud Aristotelem, Jena 1821. 4., L. Schiller, die Lehre des Aristoteles von der Sclaverei, Erlangen 1847. 4. Vergeblicher Widerspruch bei S. L. Steinheim, Aristoteles über die Sclavenfrage. Hamburg 1853. 8., [Uhde, Aristoteles quid senserit de servis et liberis hominibus. Berolini 1856. Der Begriff des *φύσει δοῦλος* auch gesetzlich vorhanden. Dio Chrysost. Or. XV. p. 239: *οὐκ οἶσθα τὸν Ἀθήνησι — νόμον, παρὰ πολλοῖς δὲ καὶ ἄλλοις, ὅτι τὸν φύσει δοῦλον γενόμενον οὐκ ἐᾷ μετέχειν τῆς πολιτείας;*] dagegen erkannte Philemon bereits (frgm. p. 410 ed. Mein. Com. gr. IV. p. 47): *φύσει γὰρ οὐδεὶς δοῦλος ἐγεννήθη ποτέ· ἡ δ' αὖ Τύχη τὸ σῶμα κατεδουλώσατο.* In Athen genossen die Sklaven eine Art *ἰσηγορία* vgl. Demosth. Phil. III. 3: *καὶ πολλοὺς ἄν τις οἰκέτας ἴδοι παρ' ὑμῖν μετὰ πλείονος ἐξουσίας ὅ τι βούλονται λέγοντας ἢ πολίτας ἐν ἐνίαις τῶν ἄλλων πόλεων*; Plato Rep. VIII. p. 563 b. Plut. de garr. 18; Xenoph. de rep. Athen. 1, 12; Plaut. Stich. 414: *atque id ne vos miremini, homines servolos potare, amare atque ad coenam condicere: licet hoc Athenis nobis.*

5) *Καταχύσματα*, vgl. Demosth. adv. Stephan. I. §. 74 mit Harpocr. p. 165 Hesych. II. p. 190. Schol. ad Hermog. bei Rhett. gr. ed Walz V. p. 529, Poll. III. 77 und d. Erkl. zu Aristoph. Plut. 768. 789.

6) *Χερνίβων κοινωνοί*, Aeschyl. Agam. 1007; vgl. Aristot. Oeconom. I. 5: *καὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς ἀπολαύσεις μᾶλλον τῶν δούλων ἕνεκα ποιεῖν ἢ τῶν ἐλευθέρων· πλείονα γὰρ ἔχουσιν οὗτοι οὗπερ ἕνεκα τὰ τοιαῦτα ἐνομίσθη.* Einzelne Beispiele des Gegentheiles wie bei Isaeus de Ciron. §. 16, Athen. VI. 81, Plutarch. qu. gr. c. 44 können durch ihre Besonderheit die Regel nur bestätigen. [Auch der Ausdruck *παῖδες* in Athen für Sklaven erweist diese Auffassung des Sklaven als unmündigen Familiengliedes.]

7) Vgl. G. Alt. §. 43, not. 10, auch Ath. IV. 31 und über den Zutritt zu *ἱεροῖς δημοτελέσιν* im Allgem. die Rede adv. Neaeram §. 85. [und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 149]

8) *Δορύξενος*, Plut. qu. gr. 17; vgl. Poll. Onom. III. 60 mit Valck. ad Ammon. p. 199 u. Nauck ad Aristoph. Byz. p. 193. [Ueber die Freigelassenen siehe unten §. 58.] Umgekehrt werden entlaufene Sclaven (*δραπέται*) des verletzten Gastrechtes geziehen bei Maximus *π. καταρχ.* 323: *δρησταὶ ἀταρτηροί, φιλίην λείποντες ἐδητύν, οὔτε τραπέζης μνῆστιν ἐφέστιον, οὐ Κρονίωνος ἑρκίου, οὐ σέβας ἁγνὸν ἐνὶ πραπίδεσσι σέβοντες κ. τ. λ.*

9) Dio Chrysost. XV. 25: *καὶ γὰρ δὴ τῶν κτωμένων τοὺς οἰκέτας, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα ξύμπαντα, οἱ μὲν παρ' ἄλλων λαμβάνουσιν ἢ χαρισαμένου τινὸς ἢ κληρονομήσαντες ἢ πριάμενοι, τινὲς δὲ ἐξ ἀρχῆς τοὺς παρὰ σφίσι γεννηθέντας, οὓς οἰκογενεῖς καλοῦσι· τρίτος δὲ κτήσεως τρόπος, ὅταν ἐν πολέμῳ λαβὼν αἰχμάλωτον ἢ καὶ ληϊσάμενος κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον ἔχῃ καταδουλωσάμενος, ὅσπερ οἶμαι πρεσβύτατος ἁπάντων ἐστί*: vgl. Ath. VI. 83 fg. und Stob. Serm. LXXXV. 15.

10) Vgl. Terpstra antiqu. Hom. p. 126 fg., Nägelsbach, homer. Theol. S. 232 fg., Geppert, Urspr. d. homer. Gesänge I, S. 386 fg., Richard, de servis apud Homerum. Berolini 1851., Wallon, in Revue de Philol. II, p. 281 fg. Dass *δοῦλος* bei Homer nirgends vorkommt, ist wohl nur Zufall, da derselbe die Derivata mehrfach gebraucht; sonst heisst d. Sclave *δμώς* oder *οἰκεύς*: vgl. Duncan und Rost Lex. Hom. p. 300 und Nitzsch z. Odyssee I. S. 332. [Zum Sprachgebrauch vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb. S. 104 Note 1, mit Hinweis auf Chrysippos bei Athen. VI. p. 207b über den Unterschied von *δοῦλος* und *οἰκέτης*. *Οὐ γὰρ εἶναι τοῦτον τὸν χρόνον σφίσι κω οὐδὲ τοῖσι ἄλλοισι Ἕλλησι οἰκέτας* für Athen in der Zeit der pelasgischen Ansiedelung am Hymettos in Anspruch genommen Herod. VI. 137. Die Behauptung des Timaeus, die Polybius als mit einer andern desselben Schriftstellers in Widerspruch stehend bezeichnet: *οὐκ εἶναι ἔφη σύνηθες τοῖς Ἕλλησι δούλους κτᾶσθαι* Polyb. XII. 6 ist mit der Aufführung bei Athen. VI. 86. p. 264c: *οὐκ ἦν πάτριον τοῖς Ἕλλησιν ὑπὸ ἀργυρωνήτων τὸ παλαιὸν διακονεῖσθαι* wohl näher zu begränzen auf die persönliche Bedienung durch Sklaven.]

11) Iliad. IX. 593: *ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δέ τε πῦρ ἀμαθύνει, τέκνα δέ τ' ἄλλοι ἄγουσι, βαθυζώνους τε γυναῖκας*: vgl. *ληϊάδας γυναῖκας* XX. 193 und mehr bei Eurip. Troad. 30, Paus. IV. 7. 4., Xen. Cyr. VII. 5. 73, Memor. II. 2. 2.

12) Odyss. XIV. 297, XV. 427 u. s. w. [Zum Seeraub auch in späterer Zeit C. J. Gr. II. p. 2263. Menschenraub als *θήρα τῶν ἡμέρων* betrachtet Plato Soph. 9. p. 222, gerechtfertigt bei den Menschen *ὅσοι πεφυκότες ἄρχεσθαι μὴ θέλουσι* Arist. Pol. I. 3. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 114. 120. Gegen den *ἀνδραποδιστής, ὁ τὸν ἐλεύθερον καταδουλούμενος ἢ τὸν ἀλλότριον οἰκέτην ὑπαγόμενος* (Poll. III. 78) Todesstrafe in Athen erkannt (Poll. VIII. 102. Demosth. Phil. I. 47). Sehr viele *ἀνδραποδισταὶ* aus Thessalien, wo Pagasae Hauptstätte dafür war, vgl. Aristoph. Plut. 521 mit Schol., Hermipp. bei Athen. I. p. 276.]

13) Melantho (Tochter des Dolios IV. 735) Odyss. XVIII. 322; vgl. Soph. Oed. Tyr. 1109: *δοῦλος οὐκ ὠνητὸς ἀλλ' οἴκοι τραφείς.*

14) Palaeph. de incred. c. 3: *οἱ γὰρ τότε ἄνθρωποι αὐτουργοὶ πάντες ἦσαν, οἰκέτας δ' εἶχον οὐδ' ὅλως*: vgl. c. 4 und Heyne, Opusc. II, p. 54. Die Tagelöhner heissen *θῆτες* oder *ἔριθοι*, verbunden bei Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 602, so dass der Unterschied, welchen Nitzsch erkl. Anmerk I. S. 295 und Terpstra p. 132 dazwischen machen, willkürlich scheint; gemeinschaftlich bleibt jedenfalls der Begriff *ἐλεύθεροι μὲν, διὰ πενίαν δὲ ἐπ' ἀργυρίῳ δουλεύοντες*, Poll. III. 82 oder Eustath. ad Iliad. XXI. 450. [Bild eines solchen Tagelöhners auf dem Lande Lucian Tim. 6. Achill, Odysseus, Laërtes als *αὐτουργοί* bezeichnet Ael. V. H. VII. 5. Die persische *αὐτουργία* von den Griechen hervorgehoben Xenoph. Cyr. VII. 5. 67; Ael. V. H. I. 31.]

15) Timaeus bei Ath. VI. 86: *οὐδὲ γὰρ κεκτῆσθαι νόμον εἶναι τοῖς Λοκροῖς, ὁμοίως δὲ οὐδὲ Φωκεῦσιν, οὔτε θεραπαίνας οὔτε οἰκέτας πλὴν ἐγγὺς τῶν χρόνων κ. τ. λ.* [Perianders Verbot Sklaven zu halten, wenn thatsächlich erfolgt, ging darauf aus, die Bürger zu eigener voller Arbeit zu zwingen, Heraclid. Pont. Polit. 5, Suid. s. v. *Περίανδρος* mit Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 145.]

16) Ath. VI. 88: *πρώτους δ' ἐγὼ τῶν Ἑλλήνων οἶδα ἀργυρωνήτοις δούλοις χρησαμένους Χίους*: vgl. Ebert, diss. Sicul. p. 218 mit Wachsmuth I. S. 405. Verkäufer zuerst wohl die Phönicier Joel. III. 11; [dazu Movers Phönicier II. 3. S 70—86; Stark, Gaza und die philistäische Küste S. 324 fg. Die Thraker *πωλεῦσι τὰ τέκνα ἐπ' ἐξαγωγῇ* Herod. V. 6; auch bei den Phrygern dies gewöhnlich Philostr. V. Apoll. Tyan. VIII. 7. 42. Taphier, Kreter und Lemnier Sclavenhändler bei Homer Il. VII. 475; Od. XV. 427, die letzteren sind mit den in dieser Beziehung bekannten und gefürchteten tyrrhenischen Pelasgern identisch Herod. IV. 145; V. 26; VI. 137; Philostr. Imagg. I. 19.]

17) Poll. VII. 11: *κύκλοι δὲ ἐν τῇ νέᾳ κωμῳδίᾳ καλοῦνται, ἐν οἷς πιπράσκεται τὰ ἀνδράποδα . . . ἐφ' ὃ δὲ ἀναβαίνοντες οἱ δοῦλοι πιπράσκονται, τοῦτο τράπεζαν Ἀριστοφάνης καλεῖ*: vgl. dens. III. 78. Harpocr. p. 180. Hesych. s. v. mit Gronov. diatr. Stat. I, p. 152 und über die Neumonde, an welchen diese Märkte besonders gehalten wurden, Schol. Aristoph. Equ. 43.; [*πρατὴρ λίθος* in Athen das *πωλητήριον* der *λαφυρόπωλοι* und *ἀνδραποδοκάπηλοι* auch bei Strafverkauf Poll. III. 7. 8.] Zeit des Verkaufs *ἔνη καὶ νέᾳ* Alciphr. Ep. III. 38; 61 oder *τῇ νουμηνίᾳ* Arist. Equ. 43. Grössere Sklavenmärkte mit *πανηγύρεις* z. B. der Isis verbunden Paus. X. 32. 9 und für die Pylaea Zenob. Prov. V. 36. Auch der mercatus in Sunium mag damit zusammenhängen Ter. Phor. V. 5. 9. [Der gewöhnliche Preis für einen Sclaven betrug zwei Minen, sank auf einen, auf einen halben für Mühlensclaven, stieg auf dreissig bis hundert Minen bei höherer Bildung und Fertigkeit Xenoph. Memor.

II. 5. 2. Das Nähere bei Böckh, Staatsh. der Athener I. S. 95 fg. und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 200 ff.]

18) *Ἀκόλουθοι*, Thuc. VI. 28, Aristoph. Eccl. 593, Xenoph. Memor. I. 7. 2. Demosth. Phorm. §. 45, adv. Mid. §. 158, Plat. Meno p. 82 A, Charmid. p. 155 B, Plut. V. Phoc. c. 19, Cornel. V. Cimon. c. 4, u. m. bei Becker, Char. III. S. 21 fg. Reiche nahmen dazu auch wohl Mohren, Theophr. Charact. c. 21; Dürftige dagegen mietheten selbst Lohndiener für solche Ausgänge, Isaeus de Dicaeog. §. 39 mit Becker, Charikles III. S. 43, oder liessen sich von einem Familiengliede begleiten, Aristot. Politic. VI. 5. 13, Dio Chrysost. XV. 18. [Später war eine Begleitung von vier für eine Hetäre bereits gewöhnlich sowie drei Packesel für ein Fest im Piräus (Athen. XIII. 45. p. 582) vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 188; Virtuosen traten mit grosser Begleitung auf Xenoph. Memor. I, 7. 2.]

19) Vgl. Heyne, Opusc. IV. p. 120 fg. und Hüllmann, Handelsgesch. d. Griechen S. 57 fg. [Der Spartaner Kallikratides spricht aus Xenoph. Hell. I. 6. 14: *οὐκ ἔφη, ἑαυτοῦ γε ἄρχοντος οὐδένα Ἑλλήνων εἰς τὸ ἐκείνου δυνατὸν ἀνδραποδισθῆναι.*.]

20) *Οἰκογενεῖς* (Plat. Meno p. 82 B) oder *οἰκότριβες* (Hesych. II. p. 766), vgl. Gataker ad Antonin. I. 16, Valck. ad Ammon p. 272, Lobeck ad Phrynich. p. 202, [*ἐνδογενεῖς* inschriftlich häufig, *οἰκοτραφεῖς* Poll. III. 78, auch *σηκίδες* Ar. Vesp. 768 mit Schol. Athen. VI. 263 b, wenn dieses nicht mehr die die Hausarbeit Verrichtenden bezeichnet] und über das grössere Vertrauen Schol. Aristoph. Equ. 2: *πεφύκαμεν γὰρ καὶ τῶν οἰκετῶν μᾶλλον πιστεύειν τοῖς οἴκοι γεννηθεῖσι καὶ τραφεῖσιν ἢ οἷς ἂν κτησώμεθα πριάμενοι*, daneben aber zugleich Philo quod omnis probus liber p. 673: *ἕτεροί εἰσιν ἐκ γένους δοῦλοι, τὰ τῶν ἐλευθέρων εὐμοιρίᾳ τύχης μετιόντες . . . φίλων καὶ συγγενῶν προκριθέντες· ἀλλ' ὅμως εἰσὶ δοῦλοι, δανείζοντες, ὠνούμενοι κ. τ. λ.* [Vgl. jetzt Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 125.]

21) [Für Metoeken und Freigelassene, die ihre Pflichten nicht erfüllten, für Fremde die in das attische Bürgerrecht sich eingeschlichen.] Vgl. St. A. §. 115, not. 9, §. 123. not. 16, u. mehr im Allg. bei Schiller a. a. O. S. 24 fg. [Das in Athen seit Solon aufgehobene Recht, den zahlungsunfähigen Schuldner zu verkaufen, war in andern griechischen Staaten aufrecht erhalten Diod. I. 79 mit andern Stellen bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 115.]

22) Xenoph. Cyrop. VII. 5. 73: *νόμος γὰρ ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις ἀΐδιός ἐστιν, ὅταν πολεμούντων πόλις ἁλῷ, τῶν ἑλόντων εἶναι καὶ τὰ σώματα τῶν ἐν τῇ πόλει καὶ τὰ χρήματα*: vgl. Polyb. II. 58. 9 und die Fälle von Plataeae, [Skione, Torone], Olynth, Theben, [Korinth] bei Thucyd. V. 3 und 32, Demosth. F. Leg. §. 305, M. Seneca Controv. V. 34, Diodor. XVII. 14, Paus. VII. 16. 8. u. s. w. Doch auch Ausnahmen wie Xenoph. Hell. I. 6. 14. [Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 111.]

23) Herod. V. 77: *ὅσους δὲ τούτων ἐζώγρησαν, ἅμα τοῖσι Βοιωτῶν ἐζωγρημένοισι εἶχον ἐν φυλακῇ, ἐν πέδαις δήσαντες, χρόνῳ δὲ ἔλυσάν σφεας, δίμνεως ἀποτιμησάμενοι.* Es findet ein *μνᾶς λυτροῦσθαι* Statt Aristot. Eth. Nicom. V. 71, aber auch drei Minen Paus. IX. 15. 3; das Lösegeld steigt im Vertrag der Rhodier u. des Demetrius Poliorcetes auf zehn Minen für den Freien, fünf für den Sclaven, Diod. XX. 84. Man vgl. die Gefangenen von Sphakteria Thuc. IV. 41, die Athener in Syrakus Demosth. Lept. §. 42, Plut. V. Nic. c. 29, die Peloponnesier in den Bergwerken von Lampsakus Polyaen. II. 1. 26. Ueber das Lösegeld von zwei Minen Müller Dor. I, S. 139 [mit Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 112. Note 4.] Ein eigener *τιμητὴς αἰχμαλωτῶν* erwähnt von Apsines in Rhett. gr. T. IX. p. 547.

24) Philostr. V. Apollon. VIII. 7. 12: *Ἕλληνες δὲ ἐλευθερίας ἐρασταὶ ἔτι καὶ οὐδὲ δοῦλον ἀνὴρ Ἕλλην πέρα ὅρων ἀποδώσεται, ὅθεν οὔτε ἀνδραποδισταῖς οὔτε ἀνδραπόδων καπήλοις ἐς αὐτοὺς παριτητέα.* Das Gesetz des Redners Lycurg *μηδενὶ ἐξεῖναι Ἀθηναίων μηδὲ τῶν οἰκούντων Ἀθήνησιν ἐλεύθερον σῶμα πρίασθαι ἐπὶ δουλείᾳ ἐκ τῶν ἁλισκομένων ἄνευ τῆς τοῦ προτέρου δεσπότου γνώμης* erhält durch die Conjectur Meiers *μηδὲ δοῦλον* vor *ἄνευ* einzuschieben völligen Sinn und war gerichtet gegen den massenhaften Verkauf von Griechen durch die Macedonier (V. X. Orat. p. 842. Biogr. gr. ed. Westermann p. 272 mit Note sowie K. F. Hermann zu Becker Charikles III. S. 42.) Innerhalb Griechenlands freilich war solcher Handel ganz üblich, wie die Schicksale eines Philoxenus von Cythera (Suidas III, p. 620) und Phaedon von Elis (Diog. L. II. 105) zeigen; doch mögen unter den *διαπρέψασιν ἐν παιδείᾳ δούλοις*, über welche Hermippus geschrieben hatte (C. Müller, Hist. reliqu. III, p. 51), auch manche *οἰκογενεῖς* gewesen sein; vgl. Gell. N. A. II. 18.

[25) Herod. VIII. 105: *Πανιώνιος ἀνὴρ Χῖος, ὃς τὴν ζόην κατεστήσατο ἀπ' ἔργων ἀνοσιωτάτων· ὅκως γὰρ κτήσαιτο παῖδας εἴδεος ἐπαμμένους ἐκτάμνων ἀγινέων ἐπώλεε ἐς Σάρδις τε καὶ Ἔφεσον χρημάτων μεγάλων· παρὰ γὰρ τοῖσι βαρβάροισι τιμιώτεροί εἰσι οἱ εὐνοῦχοι πίστιος εἵνεκα τῆς πάσης τῶν ἐνορχίων.* Eunuch als Thorhüter bei dem reichen Kallias Plato Protagor. 6. p. 314.]

§. 13.

Den Barbaren dagegen erlaubte dem Griechen dasselbe Volksbewusstsein als seinen natürlichen Sclaven zu betrachten [1]), und in demselben Maasse, wie dieses Element in dem griechischen Sclaventhume überwog, begann er daher auch sein Eigenthumsrecht an demselben in dem vollen Umfange geltend zu machen, wie es seinen jedesmaligen Interessen entsprach und

höchstens durch Rücksichten gesetzgeberischer Humanität oder Staatsklugheit in Schranken gehalten ward [2]). Denn je mehr die Zahl der Sclaven anwuchs, desto mehr bedurfte es allerdings der Vorsicht, um ihren Widerstand nicht zu reizen; und so sehen wir z. B. in Kriegszeiten, wo ihnen die rettende Flucht leicht war, selbst von dem Züchtigungsrechte sparsamen Gebrauch gemacht [3]); auch begünstigte man ihre ehelichen Verbindungen, um sie durch das Unterpfand ihrer Kinder an das Haus zu ketten [4]); insbesondere aber vermied man es sowohl im Hause als in der Stadt viele Sclaven von der nämlichen Nation zu haben [5]), und suchte sie überhaupt durch Verschiedenheit der Behandlung unter sich zu spalten, wozu auch der grosse Umfang und die Mannichfaltigkeit der Geschäfte, zu welchem sie gebraucht wurden, von selbst Anlass gab. Einige, sagt Aristoteles [6]), muss man durch Auszeichnungen, andere durch Kost und Arbeit gewinnen; jene sind die Aufseher der übrigen oder die Vertrauten ihrer Herren, von welchen sie oft zu den wichtigsten Sendungen, Geschäftsführungen u. s. w. verwendet wurden [7]); diese die eigentlichen Knechte, welchen Plato geradezu nur mit Strenge zu begegnen räth [8]). [Immer ist es der Körper der Sclaven, der im Gegensatze zum Rechte der Freien zunächst bei allen Vergehungen zu leiden hat durch Schläge vor allem auch mit der Peitsche, durch Fesselung und selbst Brandmarkung [9]).] Sehr verschieden war das Verhältniss unter ihnen, je nachdem sie zu directen Dienstleistungen oder zu Unternehmungen gebraucht wurden, in welchen ihr Herr das auf sie verwandte Capital mit Zinsen wieder zu gewinnen suchte. Von letzteren, die im weiteren Sinne des Worts mit unsern Fabrikarbeitern verglichen werden können, wird später wieder die Rede sein und soll hier nur noch bemerkt werden, dass allerdings auch von ihnen manche ganz auf eigene Hand lebten und ihren Herren nur einen bestimmten Theil ihres Erwerbs abgaben [10]), während andere unter Werkmeistern gemeinschaftlich zu arbeiten gezwungen wurden; die ersteren aber zerfielen von selbst in Sclaven grösserer Körperschaften [11]) und einzelner Häuser, und diese dann wieder in ländliche und städtische [12]), mit der ganzen Verschiedenheit von Verrichtun-

gen, wie sie die Lebensart und das Bedürfniss der Stämme, Stände, Geschlechter u. s. f. mit sich brachte, ja auf der Höhe der Sittenverfeinerung bis zu einem förmlichen Lehrcursus dienstlicher Geschäfte steigerte[13]). Aus demselben Grunde ist freilich auch über die äussere Haltung der Sclaven den Freien gegenüber schwer etwas Allgemeines zu bestimmen; und wenn auch Namen und Haarschur als Unterschiede oder Merkmale des Sclavenstandes aufgestellt werden[14]), so lagen doch wenigstens jene so ganz in der Willkür der Herren[15]), dass neben solchen, die entweder die fremde Nationalität bezeichnen oder aus deren eigener Sprache entlehnt sind[16]), andere auch wieder ganz griechisch, und daher, wo sie sich nicht etwa geradezu auf die bestimmte Dienstverrichtung beziehen[17]), von den Namen der Freien kaum zu unterscheiden sind[18]); von der Kleidung aber gilt jedenfalls nur so viel, dass sie in der Regel einfacher und dürftiger wird vorausgesetzt werden müssen, ohne jedoch darum von der der ärmeren Freien wesentlich verschieden zu sein[19]), [so wenig wie dies bei der Kost der Fall war].

1) *Βαρβάρων Ἕλληνας ἄρχειν εἰκός*, Eurip. Iphig. Aul. 1379, *Ἀσία Εὐρώπας θεράπνα*, Hecub. 477; vgl. Aristot. Politic. I. 1. 5. und Demosth. Olynth. III. §. 24, [sowie jetzt Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 117—120.]

2) Bei Homer üben die Herren wohl Strafrecht (Odyss. IV. 743. XXII. 443), aber keine Züchtigung, die später in den mannichfaltigsten Formen (*μάστιγες, ξύλον, κλοιὸς, στίγματα*) vorkommt, während Todesstrafe wenigstens in Athen auch über den Sclaven nur durch Richterspruch verhängt werden durfte, [Demosth. in Mid. 46, Aeschin. in Timocr. 17, besonders Eurip. Hecub. 291: *νόμος δ' ἐν ὑμῖν τοῖς ἐλευθέροις ἴσος καὶ τοῖσι δούλοις αἵματος κεῖται πέρι*; Aristoph. de Herod. caede 48, ferner einzelne Tempel wie der Theseustempel ein Asyl darboten und das *πρᾶσιν αἰτεῖν* nach Untersuchung verstattet war (Plut. V. Thes 36; Poll. VII. 13; Luc. dial deor. 24. 2); zu den vielleicht hierauf bezüglichen Inschriften Curtius, Inscriptt. Att. nuper repertae p. 19 u. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 153]. Vgl. St. A §. 114, G. A. 43. 10. und unten §. 60. 2—6. und Becker Charikles III. S. 36 fgg.

3) Aristoph. Nubb. 5: *ἀπόλοιο δῆτ' ὦ πόλεμε πολλῶν οὕνεκα, ὅτ' οὐδὲ κολάσαι 'ξεστί μοι τοὺς οἰκέτας*, obgleich eine gesetzliche Bestimmung darüber, wie sie Meursius Themis att. II. 11, p. 87 einem späte-

ren Rhetor nachschreibt, schwerlich bestanden hat; vgl. Meier, de bonis damnat. p. 50. [Massenhafte Ueberläufer zu den Feinden, so 20,000 attische Fabrikarbeiter nach Dekeleia Thucyd. VII. 27; Verträge gegen die Aufnahme der Ueberläufer Thucyd. IV. 118. Oeffentliche Steckbriefe gegen *δραπέται* so Letronne, Journ. des savants 1833. p. 329. Sclavenaufstände auch in Hellas nicht unerhört, so zu Chios ein langwieriger unter Drimakos, Nymphodor bei Athen. VI. 88—90; in Attika, wo viele Myriaden gefesselt in den Bergwerken und Steinbrüchen arbeiten, werden die *φύλακες ἐπὶ τῶν μετάλλων* ermordet und die Akropolis von Sunion besetzt, gleichzeitig dem zweiten sicilischen Sklavenkrieg 103 v. Chr. Posidon. bei Athen. l. c. 104. p. 272. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 143f.]

4) *Ἐξομηρεύειν ταῖς τεκνοποιΐαις*, Aristot. Oeconom. I. 5; Aristoph. Eccles. 723f., Xenoph. Oecon. 9. 5.; vgl. Plut. Amat. c. 4: *ὡς καὶ Σόλων κατέβαλε· δούλοις μὲν γὰρ ἐρᾷν ἀῤῥένων παίδων ἀπεῖπε καὶ ξηραλοιφεῖν, χρῆσθαι δὲ συνουσίαις γυναικῶν οὐκ ἐκώλυσε.* [Pollis der Agrigentiner ruft nach Tisch zusammen *τὰ παιδία τῶν οἰκετῶν (τὰ δὲ ἦν πάμπολλα) καὶ τοῖς μὲν ἐδίδου κάρυα τοῖς δὲ σῦκα ξηρὰ* und antwortet dem gegen seine Sclaven harten, bei Nacht ihnen nicht Ruhe gönnenden Gastfreund: *ταῦτα — οἵ ἐμοὶ οἰκέται ἐν νυξὶ ποιοῦσι* Seren. bei Stob. Florileg. LXII. 48.]

5) Plat. Legg. VI. p. 777 D: *μήτε πατριώτας ἀλλήλων εἶναι τοὺς μέλλοντας ῥᾷον δουλεύσειν, ἀσυμφώνους τε εἰς δύναμιν ὅτι μάλιστα*: vgl. Aristot. Polit. VII. 9. 9 u. Oecon. I. 5: *καὶ μὴ κτᾶσθαι ὁμοεθνεῖς πολλοὺς ὥσπερ καὶ ἐν ταῖς πόλεσιν.*

6) Aristot. daselbst: *ὁμιλίαν δὲ πρὸς δούλους, ὡς μήτε ὑβρίζειν ἐᾷν μήτε ἀνιέναι, καὶ τοῖς μὲν ἐλευθεριωτέροις τιμῆς μεταδιδόναι, τοῖς δ' ἐργάταις τροφῆς πλῆθος . . . . ὄντων δὲ τριῶν ἔργου καὶ κολάσεως καὶ τροφῆς, δεῖ ποιεῖσθαι σκέψιν καὶ διανέμειν τε καὶ ἀνιέναι κατ' ἀξίαν ἕκαστα κ. τ. λ.* [Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 156 f.]

7) *Ἐπίτροποι* und *ἐπίσταται* (Verwalter u. Werkmeister), vgl. Aristot. Politic. I. 2. 23, Xenoph. Oec. c. 12 fgg. und über die weibliche Schaffnerinn, *ταμία*, dens. c. 9. [So sind Staatssclaven *ἀντιγραφεῖς*, Rechnungssclaven beim Heer und sonst Demosth. in Androt. 70 de Cherson. 47, Schol. Dem. Olynth. II. 19, so die *προστάται* die Haushofmeister Plut. V. Pericl. 16; Aristoph. Equ. 60 ff. 947 ff., einzelne Beispiele wie *γραμματεῖς* Plut. de nobil. 20; Diog. Laert. IV. 46.]

8) Plat. Legg. VI, p. 777 E: *κολάζειν γε μὴν ἐν δίκῃ δούλους δεῖ καὶ μὴ νουθετοῦντας ὡς ἐλευθέρους θρύπτεσθαι ποιεῖν* (was freilich Aristot. Politic. I. 5. 11 bekämpft) *τὴν δὲ οἰκέτου πρόσρησιν χρὴ σχεδὸν ἐπίταξιν πᾶσαν γίγνεσθαι, μὴ προσπαίζοντας μηδαμῇ μηδαμῶς*: vgl. Naumachius bei Stob. Serm. LXXIV. 7: *θάρσει δειδιότων μάλ' ἐπικρατέουσιν ἄνακτες.*

[9) Vgl. oben §. 12, 2, Peitschenhiebe gaben die Bezeichnung: *ὁ μαστιγίας* Arist. Equ. 1224; Plato Gorg. p. 524 c. Zu Tode peitschen Plat. Legg. IX. p. 872 B: *ἐὰν δὲ δοῦλος ἐλεύθερον ἑκὼν εἴτε αὐτόχειρ εἴτε βουλεύσας ἀποκτείνῃ καὶ ὄφλῃ τὴν δίκην, ὁ τῆς πόλεως κοινὸς δήμιος ἄγων πρὸς τὸ μνῆμα τοῦ ἀποθανόντος — μαστιγώσας ὁπόσας ἂν ὁ ἑλὼν προστάττῃ, ἐάν περ βιῷ παιόμενος ὁ φονεύς, θανατωσάτω.* Der Holzblock zum Einspannen der Füsse, des Nackens, der Arme, des ganzen Körpers: *ζύγον, ποδοκάκη, κλοιός, ξύλον τετρημένον* und *πεντεσύριγγον* Aristoph. Equ. 367. 702. 1049, Ran. 716; Lysistr. 680. Ja das *ξύλον* war selbst zum Kreuz: *ἥδιστον ἀναπήξαιμ' αὐτὸν ἐπὶ τοῦ ξύλου λαβὼν* Alexis bei Athen. IV. p. 134. Brandmarkung für Entlaufene, die *στιγματίαι*, werden Aristoph. Av. 760, Lysistr. 331, Xenoph. Hell. V. 3. 24. Fesselung bei Arbeiten in Bergwerken Plut. V. Nic. 4, auch sonst gegen das Entlaufen Xenoph. Oecon. 3. 4, Memor. II. 1. 16; Athen. VI. p. 272. Mühlen und andere *ζητρεῖα* oder *ζώντεια* als Straflokale der Sclaven Poll. III. 70; Suid. s. v., dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 159 und unten §. 24, 9.]

10) Isaeus de Ciron. §. 35: *ἀνδράποδα μισθοφοροῦντα*: vgl. Teles bei Stob. Serm. XCV. 221: *οἰκέται οἱ τυχόντες αὐτοὺς τρέφουσι καὶ μισθὸν τελοῦσι τοῖς κυρίοις*: wahrscheinlich dieselben, die bei den attischen Rednern z. B. Demosth. in Phil. I. 36 *χωρὶς οἰκοῦντες* heissen; vgl. Böckh, Staatsh. I. S. 281 u. gegen die Gleichsetzung N. Jb. f. Phil. XCV. S. 207 und über die *ἀποφορὰς* solcher Sclaven Valck. ad Ammon. p. 21 oder Vales. ad Harpocr. p. 242. sowie Gell. in Hemsterh. Anecd. p. 49 fg. und [Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 195.] Im andern Fall war das *ἐργαστήριον* im Hause des Herrn, wie Lysias in Eratosth. 8, so Demosth. in Olymp. p. 1170: *ἡ μὲν ἑτέρα ἦν μερὶς ἡ οἰκία ἐν ᾗ ᾤκει αὐτὸς ὁ Κόνων καὶ τἀνδράποδα οἱ σακχυφάνται, ἡ δ' ἑτέρα ἦν μερὶς οἰκία ἑτέρα καὶ τ' ἀνδράποδα οἱ φαρμακοτρίβαι.*

11) Von Tempeln oder Städten; vgl. über jene G. Alt. §. 20, not. 14, über diese St. Alt. §. 54 u. Aristot. Politic. IV. 12. 3. [Vgl. jetzt Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 164 fg.]

12) Aristot. Politic. III. 2. 8.: *δούλου δ' εἴδη πλείω λέγομεν· αἱ γὰρ ἐργασίαι πλείους· ὧν ἓν μέρος κατέχουσιν οἱ χερνῆτες*: vgl. Becker II, 8. 36 fg. [Darauf bezüglich auch viele Namen, wie *λάτρις, σηκίς, ἐρκίτης* oder *ἐργείτης, ἄζος* oder *ἄοζος* s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 105. Note.] Ueber die weiblichen Verrichtungen insbes. Eurip. Hecub. 359: *προσθεὶς δ' ἀνάγκην σιτοποιὸν ἐν δόμοις, σαίρειν τε δῶμα κερκίσιν τ' ἐφεστάναι,* [während andere, die *παιδίσκαι* oder *τίτθαι* die Kinder besorgen, andere, die *κομμώτριαι*, später *ἐμπλέκτραι* die Herrin selbst bedienen, vor allem die *ἅβρα* (Aristoph. Eccl. 737, Plato Rep. II. 373 c, Poll. IV. 154, Suidas s. v. *ἅβρα*; Etymol. Magn. s. v., Hesych. s. v.] über die männlichen Plutarch. de nobil. c. 20: *ὥσπερ ἐν οἰκίᾳ πολυτελεῖ δούλων εἰσὶ γένη πολλά, ὅ τε προστάτης καὶ οἱ ταμίαι καὶ οἱ κναθίζοντες καὶ οἱ γραμματεῖς, ἔτι δὲ κτηνονόμοι κ. τ. λ.* [Die schwere grobe

Arbeit auf dem Lande für Ackerbau und Viehzucht den Sclaven überlassen seit Homer (Od. XVII. 299) und Hesiod. (ἔ. κ. ἡ. 420), so Diotogenes in Stob. Florileg. XLIII. 95: καὶ τῷ μὲν φυτῷ πλήονος ἐώθαμεν ἄξιον παρακαθιστάμεν τὸν ἐπιμελησόμενον οὐ μῆον ἢ δύο μνᾶν ἄξιον; so die κτηνονόμοι Plut. de nobil. 20.]

13) Aristot. Politic. I. 2. 22: οἷάνπερ ὁ ἐν Συρακούσαις ἐπαίδευεν· ἐκεῖ γὰρ λαμβάνων τις μισθὸν ἐδίδασκε τὰ ἐγκύκλια διακονήματα τοὺς παῖδας: vgl. II. 2. p. 34: ἐγκύκλιοι διακονίαι des Pherekrates δουλοδιδάσκαλος bei Meineke Hist. crit. comic. graec. p. 82. [Das Lehren eines Handwerks seitens des Herrn oder des Freigelassenen, damit der unterrichtete Sclave dem Herrn Geld verdiene, inschriftlich vielfach bezeugt s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 197.]

14) Olympiodor ad Plat. Alcib. p. 148: πάλαι γὰρ καὶ τοῖς ὀνόμασι διεκέκριντο οἱ ἐλεύθεροι τῶν δούλων καὶ ταῖς θριξί: vgl. Hemste ad Lucian. Tim. c. 22, p. 418 Lehm. und über die ἀνδραποδώδης θρὶξ insbes. Ruhnken. ad Tim. Lex. Platon. p. 36 und Wieseler in N. Jbb. f. Philol. 1855. S.

15) Plat. Cratyl. p. 384 D: ὥσπερ τοῖς οἰκέταις ἡμεῖς μετατιθέμεθα: vgl. Salmas. Exercc. Plin. p. 559, Casaub. ad Ath. VIII, p. 290. Ein Beispiel bei Suidas s. v. Φιλόξενος: οὗτος ἠγοράσθη ὑπὸ Ἀγεσύλου τινὸς καὶ Μύρμηξ ἐκαλεῖτο.

16) Vgl. Schol. Aristoph. Vesp. 433 u. Strabo VII. p. 467: ἐξ ὧν γὰρ ἐκομίζετο ἢ τοῖς ἔθνεσιν ἐκείνοις ὁμωνύμους ἐκάλουν τοὺς οἰκέτας ὡς Λυδὸν καὶ Σύρον, ἢ τοῖς ἐπιπολάζουσιν ἐκεῖ ὀνόμασι προσηγόρευον, ὡς Μάνην ἢ Μίδαν τὸν Φρύγα, Τίβιον δὲ τὸν Παφλαγόνα. Ebenso Ἰάπυξ bei Ath. X. 22. [Für die bunte Mischung der Sclavenbevölkerung aus ganz Kleinasien, Syrien, Armenien, Arabien, Phönicien, Aegypten, Illyrien, Sarmatien, Gallien, Lukanien, Messapien, Samnien, Bruttien, Italien überhaupt s. die delphischen Inschriften bei Wescher, Foucart, Inscriptions recueillies à Delphes. Paris, Didot. 1863 mit der Zusammenstellung von Stark in Eos I. 4. p. 634 fg., danach Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 118 f. 181.].

17) Vgl. Longus Pastor. IV. 5: Εὔδρομος γὰρ ἐκαλεῖτο, ὅτι ἦν αὐτῷ ἔργον τρέχειν: Alciphr. Ep. III. 38: Νουμήνιος genannt nach Kauftag, auch die 24 Buchstabenknaben des Herodes Atticus bei Philostr. V. Sophist. II. 1. Vgl. noch Phot. Bibl. p. 532 und Varro L. L. VIII. 21. Manche gaben ihnen gar keine Namen, Philodem. de vitiis ed. Sauppe p. 28.

18) [Olympiodor ad Plat. Alcib. p. 148 läugnet dies für die alte Zeit], doch vgl. v. Leutsch in Schneidewins Philol. I, S. 466 und Curtius Anecd. Delph. p. 35, sowie Becker, Charikles I. S. 295 gegen Limburg-Brouwer III, p. 254. Nur bestimmte Namen, wie Harmodius und Aristogiton in Athen, oder von gottesdienstlichen Festen entlehnte sollten ihnen nicht gegeben werden, vgl. Gell. N A. IX. 2 und Ath. XIII.

51. Dagegen gab die spätere Zeit ihnen vielfach Götternamen Diog. Laert. III. 42 [und Namen von Tugenden, Fertigkeiten, auch berühmte Dichter- und Künstlernamen s. Stark in Eos I. S. 634.]

19) Xenoph. Rep. Ath. I. 10: *ἐσθῆτα γὰρ οὐδὲν βελτίω ἔχει ὁ δῆμος αὐτόθι ἢ οἱ δοῦλοι κ. τ. λ.* Poll. VII. 107 sagt zwar: *χίτων ἀμφιμάσχαλος ἐλευθέρων σχῆμα, ὁ δ' ἑτερομάσχαλος οἰκετῶν*, und Trygaeus wünscht den Markt ausgestattet *δούλοισι χλανισκιδίων μικρῶν* Aristoph. Pac. 1002, aber vgl. Creuzers deutsche Schriften z. röm. Geschichte u. Alterthumskunde S. 45 fgg. und unten §. 21, not. 15 fgg., wo wir auch *διφθέρας, ἐξωμίδας, κυνᾶς.* die Aristoph. Vesp. 444 den Sclaven beilegt, als allgemeine ländliche Tracht finden werden.

§. 14.

Zu den Bestandtheilen des griechischen Hauses gehören nun aber ausser den menschlichen Hausgenossen auch noch die verschiedenen Gattungen sachlichen Eigenthums, gleichviel ob dieses zum nothwendigen Lebensunterhalte oder zufälligen und vorübergehenden Bedürfnissen der Cultur diente [1]). Völlig eigenthumslose Menschen oder Bettler kannte allerdings auch das griechische Alterthum [2]), doch ursprünglich nur zugleich heimathlose Flüchtlinge oder Verbannte, die gerade, weil sie überall keinem gesellschaftlichen Verbande angehörten, als Gegenstand unmittelbarer göttlicher Obhut gedacht und mit einer Art von religiöser Scheu behandelt wurden [3]); innerhalb der bestimmten Gemeinde aber erscheinen sie erst als Folge späterer Uebervölkerung und Entsittlichung [4]), und können zumal neben Gesetzen wie das attische gegen Geschäftslosigkeit u. dgl. nur als Ausnahmen von der obigen Regel gelten [5]). Selbst eine eigene Behausung scheint in früheren Zeiten nicht leicht einem eingeborenen Familienhaupte gefehlt zu haben [6]), und wo wir von gemietheten Wohnungen hören [7]), handelt es sich wohl zunächst um Eingewanderte und Schutzverwandte, welchen ihrerseits der Besitz liegender Güter gesetzlich untersagt war [8]), obgleich deren Zahl in grösseren Städten allmählig dergestalt anwuchs, dass es als eine einträgliche Art sein Geld zu verwerthen angesehen werden konnte, eigene Gesammtwohnungen im Gegensatze der besonderen Familienhäuser zum Zwecke des Vermiethens zu errichten [9]). Doch auch dieses ist ein Verhält-

niss, welches den Grundlagen des griechischen Familienlebens gegenüber als ein ausserordentliches betrachtet werden muss; abgesehen davon aber bestand das Vermögen eines griechischen Hausvaters wesentlich aus den beiden Kategorien, welche der Sprachgebrauch als offenbares und nicht offenbares bezeichnet[10]), und die im Ganzen jedenfalls unserer Scheidung zwischen liegendem oder unbeweglichem Eigenthume und fahrender Habe ents prechen [11]), wenn auch die Gränze beider wie bei den römischen *rebus mancipi* und *nec mancipi* im Alterthume selbst nicht immer scharf genug bestimmt gewesen sein mag. Denn da jedenfalls ersteres das steuerbare, letzteres das abgabenfreie Vermögen bedeutete, so konnte es allerdings von örtlichen Gesetzen oder Interessen abhängen, wie weit der eine oder andere Begriff ausgedehnt werden sollte, wie denn selbst das bei einem Wechsler stehende Geld mitunter zum offenbaren gerechnet wird [12]); gemeinhin aber gilt dieses vielmehr gerade als nicht offenbares Vermögen [13]) und eben dahin gehörte dann auch grösstentheils, wo nicht Sclaven und Vieh, doch das eigentlich sogenannte Mobiliar [14]), oder wessen eine Haushaltung an Geräthen, Geschirren, Kleidungsstücken u. s. w. bedurfte [15]). Nur kostbare Erbstücke von Schmuck, Bechern u. dgl., worauf der Grieche einen besonderen Werth legte [16]), scheinen häufig von dieser Betrachtungsart ausgenommen und dem Grundvermögen der Familien beigezählt worden zu sein; sonst aber bestand dieses wesentlich in Häusern und Ländereien, wozu in einzelnen Gegenden noch die etwaigen Bergwerksantheile kommen, die zwar nicht in volles Eigenthum übergingen, aber doch vom Staate gegen eine mässige Abgabe in Erbpacht gegeben zu werden pflegten [17]). [Eine andere Eintheilung des Vermögens ruht auf der Unterscheidung von productivem und unproductivem Besitz, von Gegenständen des Gebrauchs und der Production [18]).]

[1) Aristot. Oecon. I. 2: *μέρη δὲ οἰκίας ἄνθρωπός τε καὶ κτῆσίς ἐστιν*; Polit. I. 3: *ἐπεὶ οὖν ἡ κτῆσις μέρος τῆς οἰκίας ἐστὶ καὶ ἡ κτητικὴ μέρος τῆς οἰκονομίας (ἄνευ γὰρ τῶν ἀναγκαίων ἀδύνατον καὶ ζῆν καὶ εὖ ζῆν) — ἀναγκαῖον ἂν εἴη ὑπάγειν τὰ οἰκεῖα ὄργανα — καὶ τῶν οἰκονομικῶν. — οὕτω καὶ τὸ κτῆμα ὄργανον πρὸς ζωήν ἐστι καὶ ἡ κτῆσις πλῆθος ὀργάνων ἐστί* —. Xenoph. Oecon. 6, 4: *οἶκος ἡμῖν ἐφαίνετο*

ὅπερ κτῆσις ἡ σύμπασα, κτῆσιν δὲ τοῦτο ἔφαμεν εἶναι ὅ τι ἑκάστῳ ὠφέλιμον εἰς τὸν βίον, ὠφέλιμα δὲ ὄντα εὑρίσκετο πάντα ὁπόσοις τις ἐπίσταιτο χρῆσθαι; vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 15. Charakteristisch das Wort οὐσία d. h. Sein, Wesenheit für Vermögen, Besitz aber auch Hauswesen, so Soph. Trachin. 911: καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.]

2) Πτωχοὶ, nicht mit den blossen πένησι oder Dürftigen zu verwechseln, wie sie schon Aristoph. Plut. 552: πτωχοῦ μὲν γὰρ βίος, ὃν σὺ λέγεις, ζῆν ἐστιν μηδὲν ἔχοντα· τοῦ δὲ πένητος ζῆν φειδόμενον καὶ τοῖς ἔργοις προσέχοντα, περιγίγνεσθαι δ' αὐτῷ μηδὲν, μὴ μέντοι μηδ' ἐπιλείπειν richtig unterscheidet, sondern s. v. a. προσαῖται oder μεταῖται, homer. προΐκται, Od. XVII. 352, XVIII fg. XIX. 74, πτώσσειν (vgl. πτώξ) sich scheu herumdrücken, daher πτώσσων κατὰ δῆμον βούλεται αἰτίζων βόσκειν ἣν γαστέρα Odyss. XVII. 227 und ἀλλοτρίους οἴκους πτώσσειν Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 397. Bettler dem Sclaven analog Theogn. 926: οὔτ' ἂν πτωχεύων δουλοσύνην τελέοις.

3) Odyss. XIX. 74: πτωχοὶ καὶ ἀλήμονες ἄνδρες: (wie bei Isocrates Plataic. §. 46: ἀλῆται καὶ πτωχοὶ) vgl. VI. 208: πρὸς γὰρ Διός εἰσιν ἅπαντες ξεῖνοί τε πτωχοί τε, und XVII. 475: εἴπου πτωχῶν θεοὶ καὶ ἐριννύες εἰσίν: auch Soph. Oed. Tyr. 1506, Eur. Heracl. 328 u. s. w.

4) Plat. Republ. VIII, p. 552 D: δῆλον ἄρα ἐν πόλει, οὗ ἂν ἴδῃς πτωχοὺς, ὅτι εἰσί που ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ ἀποκεκρυμμένοι κλέπται τε καὶ βαλαντιοτόμοι καὶ ἱερόσυλοι καὶ πάντων τῶν τοιούτων κακῶν δημιουργοί: vgl. Legg. XI, p. 936 C.

5) Vgl. Aristoph. Plut. 535—547, Isocr. Areop. §. 43 u. 83. Demosth. in Conon. 39 und die treffliche Schilderung einer Bettlerfamilie von Alexis bei Athen. II. 44. Fremdes Gesindel besonders als μητραγύρται im Dienst eines Μητρῷον s. G. A. §. 42. 13. Vgl. überhaupt Böckh, Staatsh. I. S. 635 u. Bernhardy, gr. Lit. I, S. 16, während der Abschnitt *condition of the poor* bei St. John III, p. 68—95 fast nichts hierher Gehöriges enthält. [Fürsorge für Arme, Schwache, Gebrechliche durch Speisung und Armenärzte s. Nägelsbach, nachhomer. Theologie S. 255 f.]

6) Θὴς ἄοικος bei Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 602 bezeichnet wohl mehr den Unverheiratheten, wie Plato Phaedr. p. 240 ἄγαμος, ἄπαις, ἄοικος, Sophokles in Bekk. Anecdd. p. 1304 ἀνέστιος mit ἄπαις und ἀγύναιξ verbindet; sonst steht ἀνέστιος auf gleicher Stufe mit ἀφρήτωρ und ἀθέμιστος, Iliad. IX. 63, wie ἀλώμενος, heimathlos, Soph. Trachin. 299.

7) Ἐνοίκιον, Hausmiethe, Isaeus de Philoct. §. 21, Demosth. c. Olympiod. §. 45; [auch ναῦλον s. unten §. 66 oder στεγανόμιον Hesych. s. v., Athen. I. p. 80] vgl. Meier att. Process S. 531.

8) Böckh, Staatsh. I, S. 195. Nur ausnahmsweise und als besondere Auszeichnung ward Ausländern γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησις (dor. ἔππασις, C. Inscr. I, p. 725) bewilligt, vgl. Poll. VII. 15: ἐν δὲ τοῖς Ἀττικοῖς ψηφίσμασιν, ἃ τοῖς ξένοις ἐπί τι μέγα ἐγράφετο, ἐστὶν εὑρεῖν· εἶναι

αὐτῷ καὶ οἰκείαν ὤνησιν, mit Ross, Demen von Attika S. 42 u. Westermann de publ. Athen. honor. p. 16.

9) *Συνοικίαι*, Isaeus de Menecl. §. 27, de Dicaeog. §. 27, Aeschin. c. Timarch. §. 105, Demosth. pro Phorm. §. 6. 34, adv. Stephan. I. §. 28, Ath. XII. 60, mit Böckh, Staatsh. I. S. 196, [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 95 f.], den römischen *insulis* entsprechend, welchen dann auch wie diesen ein *villicus* (Juv. III. 195) oder *procurator* (Petron. c. 96) ein *ναύκληρος* zur Einnahme der Miethe u. s. w. vorgesetzt ward; vgl. Isaeus de Philoct. §. 19 und Harpocr. p. 204: *ναύκληρος ἐπὶ τοῦ μεμισθωμένου ἐπὶ τῷ τὰ ἐνοίκια ἐκλέγειν ἢ οἰκίας ἢ συνοικίας.* [Aus den sonstigen Stellen bei Poll. X, 20, Hesych. s. v., Bekk. Anecd. Gr. p. 109, 19; 282, 82., Photius s. v. ergibt sich das Schwankende der Bedeutung des *ναύκληρος*: er ist geradezu *δεσπότης* und wird mit *ἑστιοπάμων, στέγαρχος, στεγανόμος* für identisch erklärt, er ist Pächter der ganzen *συνοικία*, um sie *κατὰ μέρος* in Aftermiethe zu geben (*ἀπομισθοῦν*), er ist endlich nur der Verwalter des Besitzers, vgl. unt. §. 66, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 96. Note 4.]

10) Als Beispiel eines griechischen Vermögens diene Isaeus de Ciron. hered. §. 35: *Κίρων γὰρ ἐκέκτητο οὐσίαν, ἀγρὸν μὲν Φλυῆσι καὶ ταλάντου ῥαδίως ἄξιον, οἰκίας δ' ἐν ἄστει δύο, τὴν μὲν μίαν μισθοφοροῦσαν δισχιλίας εὑρίσκουσαν, τὴν δ' ἑτέραν, ἐν ᾗ αὐτὸς ᾤκει, τριῶν καὶ δέκα μνῶν· ἔτι δὲ ἀνδράποδα μισθοφοροῦντα καὶ δύο θεραπαίνας καὶ παιδίσκην, καὶ ἔπιπλα δι' ὧν ᾤκει τὴν οἰκίαν, σχεδὸν σὺν τοῖς ἀνδραπόδοις ἄξια τρισκαίδεκα μνῶν· σύμπαντα δ' ὅσα φανερὰ ἦν, πλέον ἢ ἐνενήκοντα μνῶν· χωρὶς δὲ τούτων δανείσματα οὐκ ὀλίγα ἀφ' ὧν ἐκεῖνος τόκους ἔλαβε*: über andere vgl. Böckh, Staatsh. I, S. 89 fg. 624 fg. und Vömel, die Vormundschaftsrechnung des Demosthenes, in Ritschls Rhein. Mus. III. S. 434 fg., im Allgem. aber Aeschin. c. Timarch. §. 105 und Xenoph. M. Socr. II. 4. 2: *οἰκίας καὶ ἀγροὺς καὶ ἀνδράποδα καὶ βοσκήματα καὶ σκεύη.*

11) Vgl. Harpocr. p. 58 oder Bekk. Anecdd. p. 468: *ἀφανὴς οὐσία λέγεται ἡ ἐν χρήμασι καὶ σώμασι καὶ σκεύεσι, φανερὰ δὲ ἡ ἔγγειος*, mit Beispielen wie Lysistr. in Diogit. (32) §. 4: *ἀδελφοὶ ἦσαν — ὁμοπάτριοι καὶ ὁμομήτριοι καὶ τὴν μὲν ἀφανῆ οὐσίαν ἐνείμαντο, τῆς δὲ φανερᾶς ἐκοινώνουν* und Böckh, Staatsh. I. S. 638 fg., [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 38. N. 1.]

12) Demosth. Olympiod. §. 12: *ἀργύριον εἴ τι κατέλιπεν ὁ Κόνων φανερὸν ἐπὶ τῇ τραπέζῃ τῇ Ἡρακλείδου*: namentlich wohl von Schutzverwandten, die auch ohne Grundvermögen doch Steuer zahlen mussten, Böckh I, S. 695 f., [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 38. Note 1. und Mnemosyne I. p. 187 fg. Charakteristisch für die Besteuerung der Frauen u. Bürger der Gegensatz von *κτήματα* und *σώματα*: — *ἀπὸ γὰρ τούτων εἰσφέρομεν· τίνος οὖν ἕνεκα ἀφεὶς τὸ τὰ χωρία δημεύειν καὶ τὰς οἰκίας καὶ ταῦτ' ἀπογράφειν, ἔδεις καὶ ὕβριζες πολίτας ἀνθρώποις καὶ τοὺς*

ταλαιπώρους μετοίκους, οἷς ὑβριστικώτερον ἢ τοῖς οἰκέταις τοῖς σαυτοῦ κέχρησαι; Demosth. c. Androt. 55.]

13) Demosth. adv. Stephan. I, §. 66: ἐπὶ τῷ τὴν πόλιν φεύγειν καὶ τὰ ὄντα ἀποκρύπτεσθαι προῄρηται, ἵν' ἐργασίας ἀφανεῖς διὰ τῆς τραπέζης ποιῆται: vgl. Isocr. Trapez. §. 7 und Lysias Polystr. §. 23. Daher ἀφανίζειν τὰ ὄντα, sein Vermögen zu Gelde machen, Isaeus de Apollod. §. 35, de Hagn. §. 47, ἀφανὴς πλοῦτος Aristoph. Eccl. 632 u. s. w.

14) Ἔπιπλα κατὰ Παυσανίαν τὰ μὴ ἔγγαια κτήματα, ἀλλ' ἡ κατ' οἶκον κτῆσις ἡ δυναμένη πλεῦσαι: Eustath. ad Odyss. III. 302, vgl. Aristot. Rhet. I, 5: πλούτου δὲ μέρη νομίσματος πλῆθος, γῆς, χωρίων κτῆσις, ἔτι δὲ ἐπίπλων κτῆσις καὶ βοσκημάτων καὶ ἀνδραπόδων κτῆσις καὶ μεγέθει καὶ κάλλει διαφερόντων; Poll. X. 10 u. Alberti ad Hesych. I, p. 1376.

15) Vgl. Xenoph. Oec. IX. 6 and mehr unten §. 20 fg.

16) So trennt Demosth. adv. Aphob. I, §. 10 ἔπιπλα καὶ ἐκπώματα καὶ χρυσία καὶ ἱμάτια καὶ κόσμον τῆς μητρός, und wenn auch alles dieses im weiteren Sinne zu den σκεύεσι gehört, so treten doch daneben auch bei Philo legat. ad Gajum p. 694 κειμήλια, unter welcher dann wieder ἐκπώματα den ersten Rang einnehmen; vgl. Pindar Ol. VII. 1: φιάλαν πάγχρυσον, κορύφαν κτεάνων, auch Demosth. c. Nicostr. §. 9, c. Androt. §. 75, Dinarch. c. Demosth. §. 69, Lucian. Gall. c. 29, Icarom. c. 18. u. s. w.

17) Vgl. Demosth. adv. Pantaen. §. 4 fg. 22 fg. mit Böckh in Abhh. der Berl. Akad. 1815, S. 110 fg. oder Staatsh. I, S. 419, [St. A, §. 126. 10; 136. 9; 156. 3; 162. 23. s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 98—103], auch Fiedler, Reise in Griechenland I, S. 73 fg. [Bezeichnung des Besitzes: κτῆσις τῶν μετάλλων ἐργασίας Thuc. IV. 105, ἀργυρῖτις Xenoph. de vectigall. 4, 1. *Callias quidem pecuniosus, qui magnas pecunias ex metallis fecerat* Corn. Nep. Cimon. 1. Charakteristisches Beispiel ist Nikias, der seinen eigenen Sohn täglich befragt περὶ τῶν ἰδίων καὶ μάλιστα περὶ τῶν ἀργυρείων μετάλλων· ἐκέκτητο γὰρ ἐν τῇ Λαυρεωτικῇ πολλὰ μεγάλα μὲν εἰς πρόσοδον, οὐκ ἀκινδύνους δὲ τὰς ἐργασίας ἔχοντα· καὶ πλῆθος ἀνδραπόδων ἔτρεφεν αὐτόθι καὶ τῆς οὐσίας ἐν ἀργυρίῳ τὸ πλεῖστον εἶχεν Plut. V. Nic. 4; Xenoph. l. l. 4, 13. Auch am Pangaeos in Thrakien viel Bergwerksbesitz Xenoph. de vectigg. 4, 14. 15. Zum Bergwerksrecht vgl. (Plutarch) V. X. Oratt. p. 843 (der Redner Lycurg): ἔκρινα δὲ καὶ Δίφιλον ἐκ τῶν ἀργυρείων μετάλλων τοὺς μεσοκρινεῖς οἳ ἐβάσταζον τὰ ὑπερκείμενα βάρη ὑφελόντα — καὶ ἐξ αὐτῶν πεπλουτηκότα παρὰ τοὺς νόμους καὶ θανάτου ὄντος ἐπιτιμίου ἁλῶναι ἐποίησα. — Weder die Tiefe noch das Ende der Gänge (ὑπόνομοι) gefunden; καινοτομεῖν erlaubt, Gegensatz von κατατετμημένα und ἄτμητα, eingetheilten und vermessenen und noch nicht in Loose getheilten Bergwerksbezirken; die κάμινοι zum Schmelzen Xenoph. de vectigg. 4, 27. 49. Späteres sorgfältigeres Schmelzen (καμινεύειν), so dass in Laurion man den

alten Abfall und die Schlacken (σκωρία) noch einmal ausschmolz und Silber gewann Strabo IX. 1. 23. p. 399.]

[18) Ἐνεργὰ und ἀργὰ, κάρπιμα und ἄκαρπα, χρήσιμα und ἀπολαυστικὰ, ὄργανα ποιητικὰ und κτήματα πρακτικά sind ganz verwandte Unterscheidungen, so Demosth. 6. Aphoin. I. 7: δεῖ δὲ καὶ καθ' ἕκαστον ἀκοῦσαι τάτ' ἐνεργὰ αὐτῶν καὶ ὅσα ἦν ἀργὰ καὶ ὅσου ἦν ἄξια ἕκαστα, wobei zu den ἐνεργὰ auch zinstragende Capitalien gehören; Aristot. Rhet. I. 5: ἔστι δὲ χρήσιμα μὲν μᾶλλον τὰ κάρπιμα, ἐλευθέρια τὰ πρὸς ἀπόλαυσιν· κάρπιμα δὲ λέγω ἀφ' ὧν αἱ πρόσοδοι, ἀπολαυστικὰ δὲ ἀφ' ὧν μηδὲν παρὰ τὴν χρῆσιν γίγνεται ὅτι καὶ ἄξιον. — ὅλως δὲ τὸ πλουτεῖν ἐστὶν ἐν τῷ χρῆσθαι μᾶλλον ἢ ἐν τῷ κεκτῆσθαι· καὶ γὰρ ἡ ἐνέργειά ἐστι τῶν τοιούτων καὶ ἡ χρῆσις πλοῦτος; Aristot. Polit. I. 8: τὰ μὲν οὖν λεγόμενα ὄργανα ποιητικά ἐστι, τὸ δὲ κτῆμα πρακτικόν· ἀπὸ μὲν γὰρ τῆς κερκίδος ἕτερόν τι γίνεται παρὰ τὴν χρῆσιν αὐτῆς, ἀπὸ δὲ τῆς ἐσθῆτος καὶ τῆς κλίνης ἡ χρῆσις μόνη. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 39.]

§. 15.

Der Kern und das Wesen des sachlichen Eigenthums war mithin dem Griechen das liegende Gut, welches die Familie fruchtbringend bewirthschaftete oder bewirthschaften liess; und selbst wo die Bevölkerung nicht mehr nach alter Weise in einzelnen Gehöften und Weilern über das Land zerstreut wohnte [1]), sondern das städtische Leben einen Theil ihrer Thätigkeit auf andere Nahrungs- und Berufszweige abgeleitet hatte, behielt der Ackerbau fortwährend seine Bedeutung als die festeste Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft [2]). [Mit durch die Natur des griechischen Bodens war es bedingt, dass man in Gegenden wie Attika frühzeitig von dem das Haus wesentlich umgebenden, an ihn gränzenden Landbesitz andere vorzugsweise für Viehzucht und Baumcultur geeignete, vom Herrn nur selten besuchte Grundstücke am und im Gebirge oder hart am Meere oder auf Inseln, sogenannte ἐσχατιαὶ unterschied [3]).] Wie eng der Ackerbau in der religiösen Vorstellung des Volkes mit den übrigen Voraussetzungen und Gewähren bürgerlicher Sittigung zusammenhing, zeigt die gleichzeitige Beziehung seiner Schutzgöttin Demeter auf Ehe und Gesetzgebung [4]); auch der sittliche Begriff des Mein und Dein knüpfte sich wohl am frühesten und sichersten an die Scheidung des Grundeigenthums

durch Marken und Steine, die dann selbst wieder durch gottesdienstliche Formen geheiligt und gewährleistet waren [5]); und während andere Thätigkeiten nur im ewigen Wechsel ihr Bestehen fanden, blieb der Ackerbau mit seinen Pflegern der treueste Hüter alter Sitte. Desshalb gilt auch im Ganzen das Bild, welches uns die ältesten dichterischen Zeugen von ihm entwerfen, für alle Folgezeit als maassgebend: der Pflug in seiner doppelten Gestalt als zusammengesetzter und einfacher Hakenpflug [6]); der Gebrauch der Stiere sowohl zum Ackern als zum Ausdreschen des Getreides [7]), nur dass in ersterer Hinsicht Maulthiere noch vorgezogen werden [8]), während Pferde ausschliesslich Menschen zu ziehen dienen; die Anschirrung beider Zugthiere unter einem Joche [9]) — kommt alles schon bei Homer oder Hesiodus vor; und wie die Kenntniss des Düngers [sowie des Wechsels von Brache und Ausnutzung] in der Odyssee und Ilias von den Alten selbst namentlich erwähnt wird [10]), so begegnet uns dort auch im Uebrigen nicht bloss Getreide-, sondern auch Obst- und Weinbau in einem Umfange, den die spätere Zeit höchstens in technischen Mitteln überbot [11]). [Ein Gegenstand aufmerksamster Sorgfalt war bei den oben berührten Wasserverhältnissen und frühzeitig gesetzlich geordnet die künstliche Bewässerung, hie und da auch Entwässerung der Gärten- und Baumanpflanzungen [12]).] Von Getreide erzeugte Griechenland hauptsächlich vier Arten, Weizen, Gerste, Dinkel, Spelt [13]), welchen allen das Klima eine doppelte Saatzeit im Früh- und Spätjahre gewährte [14]); eine dritte bot ausserdem der Sommer für Hülsen- und andere Feldfrüchte, die je nach der Beschaffenheit des Bodens hin und wieder angebaut wurden [15]), und dazu kommen noch die Gartengewächse, deren Cultur gleichfalls in manchen Gegenden eine grosse Höhe erreichte [16]). Ursprünglich freilich scheinen die Gärten vorzugsweise für Obst und Wein bestimmt gewesen zu sein [17]), wofür die homerischen Gedichte die bekannten Ideale darbieten [18]); Gemüse kannte jedoch selbst jene Zeit [19]), und wenn es auch ihr schon wegen des Nichtgebrauchs der Kränze weniger um Blumenzucht zu thun war, so lässt sich doch dem classischen Griechenland auch dieser Theil der Gärtnerei auf

keinen Fall absprechen [20]). [Die steigende Bedeutung eigen Ziergärten in der Stadt unmittelbar am Hause fällt erst de Ende der attischen Blüthezeit zu und wird speciell dem Ein flusse Epikurs zugeschrieben [21]).] Was endlich den Wein be trifft, so ward dieser grösstentheils an Pfählen gezogen [22]), de weisse häufiger in Ebenen, der rothe auf Bergen [23]); seltener a Bäumen [24]) oder gar an der Erde hinwuchernd, was wohl nu auf einigen Inseln des aegaeischen Meeres üblich war [25]); doc erscheinen allerdings gerade diese durch ihre Verehrung de Dionysus als frühe Sitze griechischer Weincultur [26]), wie den überhaupt der Dienst dieses Gottes sowohl für die Verbreitun als für die Behandlung des Weines von grosser Wichtigkei ist, und namentlich die Lage seiner Hauptfeste im Winter mi der späten Weinlese, wie sie das griechische Klima zum gros sen Vortheile des Products möglich macht, auf's Engste zu sammenhängt [27]). [Die, wie bereits hervorgehoben ward, fü ganz Griechenland und speciell für Attika so wichtige Oliven cultur sprach sich in genauen Vorschriften der Anpflanzung wie der Arten des Einerntens aus [28]). Die Waldungen, welche sich im Laufe der Jahrhunderte in Griechenland sehr gelich- tet und deren Mangel durch starke Einfuhr von aussen ersetzt wurde, sind theilweise wenigstens im Privatbesitz gewesen und warfen einen sicheren und bedeutenden Gewinn ab [29]).]

1) *Κατὰ κώμας τῷ παλαιῷ τῆς Ἑλλάδος τρόπῳ*, Thuc. I. 10; vgl. Plut. qu. gr. c. 37, Paus. IX. 5 und mehr bei E. Kuhn in Schmidts Zeitschrift für Geschichte, Berl. 1845. 8., B. IV. S. 56 fg. [Der Gegensatz des Lebens *κατὰ κώμας*, wobei nur ein Hirten- oder Bauernleben für möglich gilt, und des allein zum Ausdruck der eigentlich hellenischen Cultur gewordenen Lebens *κατὰ πόλεις* ist auch noch heute in Griechenland ausgeprägt; charakteristisch die Antwort eines Atheners auf die Frage, ob er auf's Land nach Kephissia gehe: *ὄχυ, δεν εἶμαι χωριάτης, εἶμαι πολιτικὸς ἀνὴρ* bei Th. Wyse, Excurs. in the Pelopon. II. p. 84 u. die Anschauung des Sokrates bei Plato Phaedr. p. 230 d: *τὰ μὲν οὖν χωρία καὶ τὰ δένδρα οὐδέν μ' ἐθέλει διδάσκειν, οἱ δ' ἐν τῷ ἄστει ἄνθρωποι.*]

2) Xenoph. Oec. V. 1: *ὅτι τῆς γεωργίας οὐδὲ οἱ πάνυ μακάριοι δύνανται ἀπέχεσθαι*: vgl. das. XV. 9, Aristot. Oeconom. I. 2, und schon bei Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 22: *πλούσιον ὅς σπεύδει μὲν ἀρόμεναι ἠδὲ φυτεύ-*

ὧν οἶκον τ' εὖ θέσθαι mehr bei Max. Tyr. XXX und Stob. Serm. LVI; auch Hierokles bei dems. LXXXV. 21: ἀλλὰ καίπερ τοσαύτης τρυφῆς καὶ ἀπονίας τὸν νῦν κατεχούσης βίον, ὅμως σπάνιός ἐστι μὴ καὶ δι' ἑαυτοῦ προθυμούμενος ἔργων κοινωνῆσαι τῶν ὑπὲρ σπόρον καὶ φυτείας καὶ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ γεωργίαν. [Aristophanes, überhaupt die alte Komödie, schildert den Gegensatz des alten Bauernlebens (δίαιτα παλαιὰ) zu dem städtischen, gewerblichen und Handelsleben in reichster Weise, so in den Γεωργοί, den Ὧραι, im Frieden mit dem Chor der γεωργοί und dem τρυγαῖος, dem Winzer z. B. Pac. 589 fgg., in Nub. 43 fgg. vgl. dazu Thucyd. II, 14, Isocr. Areop. 52. Schönes griechisches Bild eines Bauernlebens noch aus römischer Zeit im Εὐβοϊκὸς des Dio Chrysostomus (Or. VII. T. I. p. 108—143 ed. Dindorf) mit O. Jahn, pop. Aufsätze aus der Alterthumswissensch. Bonn 1868. S. 53—74: antike Dorfgeschichte. Das Landleben der Eleer in Polybios Zeit gegenüber dem Stadtleben hoch entwickelt, Pol. IV. c. 73: ἔνιοι γὰρ αὐτῶν οὕτω στέργουσι τὸν ἐπὶ τῶν ἀγρῶν βίον, ὥστε τινὰς ἐπὶ δύο καὶ τρεῖς γενεὰς ἔχοντας ἱκανὰς οὐσίας, μὴ παραβεβληκέναι τὸ παράπαν εἰς Ἠλείους. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 53.] Für das Technische aber vgl. neben Theophr. de causs. plantar. bes. III 16 ff. ed. Schneider, die Geoponika ed. Niclas, Leipz. 1781. 8., und im Allg. Goguet, Origine des lois etc. III, p. 355 fg. Barthélemy Voy. d'Anach. ch. 59, St. John II, p. 269 fg. 381 fg., [Reynier, de l'économie publique et rurale des Grecs. Paris.] und insbesondere J. B. Rougier de la Bergerie Hist. de l'agriculture chez les Grecs depuis Homère jusqu'à Théocrite, Paris 1830. 8., [H. v. Minutoli im Museum, Blätter für bildende Kunst. III. 1835. pag. 37; Volz, Beiträge zur Kulturgeschichte. 1852. S. 68 ff., Wiskemann, die antike Landwirthschaft und das v. Thünensche Gesetz. Preisschrift. Leipzig. 1859. I. Thl. S. 1—37; Günther, der Ackerbau bei Homer. Bernburg 1866, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 293—310]. A. Dickson, the husbandry of the ancients, Edinburg 1788, stellt mehr den römischen Ackerbau nach den Scr. R. R. dar, [ebenso Magerstedt, Bilder aus d. römischen Landwirthsch. Bd. V. 1861. Bilder v. Landleben und Landbau bei Panofka Bilder ant. Lebens Taf. XIV; Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 13, ganz besonders O. Jahn, Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf Vasenbildern in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. W. phil. hist. Kl. 1867. I. S. 75 fg. Taf. I. II.]

(3) Ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιῆς Hom. Od. V. 480; vgl. IV. 527: ἐσχατιαὶ bereits allein gesetzt als Ziegenweiden benutzt H. Od. XIV. 104, Theocr. Id. XIII. 25: ἐσχατιαὶ δὲ ἄρνα νέον βόσκοντι entsprechend dem κλιτύων ἐν ἐσχάτοις νέμουσι μῆλα Eur. Cycl. 27, Plato Legg. VIII. 842 E: ἐπ' ἐσχατιᾶς κεκτημένος, ἄλλῳ ξένῳ γειτονῶν, Pseudodemosth. in Phaenipp. 5 schildert ἐσχατιὰ in Demos Kytheros vierzig Stadien im Umfang, mit οἰκήματα, Getreidefeldern, Waldung; Harpocr. s. v., Bekker, Anecd. Gr. 256, 30 mit Böckh, Staatsh. I, S. 90, Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 57.]

4) Diodor. V. 5: *χωρὶς γὰρ τῆς εὑρέσεως τοῦ σίτου τήν τε κατεργασίαν αὐτοῦ τοὺς ἀνθρώπους ἐδίδαξε καὶ νόμους εἰσηγήσατο, καθ' οὓς δικαιοπραγεῖν εἰθίσθησαν· δι' ἣν αἰτίαν φασὶν αὐτὴν θεσμοφόρον ἐπονομασθῆναι*: vgl. das. c. 68 und z. B. *Πύρασος* in Thessalien, im *Δήμητρος τέμενος* Hom. Il. II. 695; Strabo IX. p. 435; Steph. Byz. s. v. *Δημήτριον* und *Πύρασος* u. mehr bei Creuzer Symb. I, S. 155 u. Preller, Demeter S. 335 fg.

5) Macrob. Saturn. III. 12: *itaque ex agrorum divisione inventa sunt jura;* vgl. Plat. Legg. VIII, p. 842 E und m. Abh. de terminis eorumque religione apud Graecos, Gott. 1846. 4. [Schon Homer (Il. XXI, 404) kennt *λίθον — τόν ῥ' ἄνδρες πρότεροι θέσαν ἔμμεναι οὖρον ἀρούρης*. Man denke an die Bedeutung von *τέμενος*, an *γαμόροι* als Landeseingesessene, vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 44. 66.] *Ἐπίξυνος ἀρούρη* Gränzrain? Iliad XII. 422.

6) *Ἄροτρον αὐτόγυον καὶ πηκτὸν*, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 433; vgl. Il. X 353, XIII. 703. Odyss. XIII. 32 mit Eustathius, Poll. I. 252 und Voss zu Virgils Landbau I, S. 97; auch G. H. Richtsteig, de aratro Hesiodeo et Virgiliano hinter s. Abh. de nostrae aetatis indole et conditione rerum rusticarum, Breslau 1812. 4; Fr. Th. Schulze, Antiquitates rusticae, Jena 1820. 8; Mongez in M. de l'Inst. T. II, p. 616 fg.; K. H. Rau, Gesch. des Pflugs, Heidelb. 1845. 8. S. 17 fg.; [L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 2, 103. 104; O. Jahn a. a. O. S. 82—86. Taf. I. Man vgl. Wieseler, Hildesh. Silberf. 1868. S. 12. T. II mit Monum. inedit. t. 22, 5 a. Haupttheile sind Deichsel *ἱστοβοεὺς* mit *κορώνη*, Krummholz *γύης*, Schaarbaum *ἔλυμα*, Pflugschaar *ὖνις*, *ὕννις* mit der Spitze *νύμφη*, Pflugsterze *ἐχέτλη* mit dem Griff *χειρολαβίς*; das Joch *ζυγὸν* am Nagel *ἔνδρυον* mit dem Riemen (*μέσαβον*, *ζυγόδεσμον*, *ἐχίβοιον*) sowie unter dem Halse festgebunden, s. die Stellen bei O. Jahn a. a. O. S. 82 ff., Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 303. Flacheres und tieferes Pflügen (*κατὰ βάθος ἀροῦν*, *ὖνις βαρυτέρα*) Theophr. de caus. plant. III. 20. 5. Daneben findet ein *βωλοκοπεῖν* Statt mit *βωλοκόπος* und ein *σκάπτειν* mit der *σκαπάνη*. Zudecken der Saat (*ἐπισκάπτειν*) durch Menschen, später auch durch Stiere mit der Egge, Geopon. II. 24. 1. *Σκάλσις* (Häufeln) u. *ποασμὸς* (Jäten) im Sommer geübt Theophr. de caus. pl. III. 20. 6.]

7) Iliad. XX. 496: *ὡς ὅτε τις ζεύξῃ βόας ἄρσενας εὐρυμετώπους τριβέμεναι κρῖ λευκὸν ἐϋτροχάλῃ ἐν ἀλωῇ*: vgl. Callim. H. Cer. 20 und mehr bei Kruse I, S. 344 und St. John II, p. 394; insbes. aber auch Xenoph. Oec. XVIII. 5, zugleich über die *ἐπαλῶσται*, die nebenher gingen, und den Thieren das Getreide unter die Füsse schoben, *ὅπως τὸ δεόμενον κόψουσι καὶ ὁμαλιεῖται ὁ ἀλοητός*. [Zum Schneiden des Getreides die *δρεπάνη*, die halbkreisförmige Sichel angewandt; *ἀμαλλοδετῆρες* Garbenbinder, *παῖδες δραγμεύοντες* reichen die gesammelten Aehren dar Hom. Il. XVIII. 550 ff.]

8) Iliad. X. 352: *αἵ γάρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν ἑλκέμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον*: Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 42: *ἔργα βοῶν — καὶ*

ἡμιόνων ταλαεργῶν, Theogn. 1201: *οὐδέ μοι ἡμίονοι κύφων' ἕλκουσιν ἄροτρον* vgl. Nitzsch z. Odyss. IV. 630.

9) *Ἀμφίλοφον ζυγὸν*, Soph. Antig. 350; vgl. Iliad. XIII. 706: *τὼ μέν τε ζυγὸν οἷον ἐΰξοον ἀμφὶς ἐέργει*: auch XXIV. 268—274 u. Nitzsch z. Odyss. III. 486.

10) Cicero Senect. c. 15: *Homerus ... Laertem lenientem desiderium, quod capiebat ex filio, colentem agrum et stercorantem fecit*, vgl. Odyss. XXIV. 225 fg., oder wenn dieses auch nicht in *λιστρεύειν* und *ἀμφιλαχαίνειν* liegen sollte, doch XVII. 297: *ὄφρ' ἂν ἄγοιεν δμῶες Ὀδυσσῆος τέμενος μέγα κοπρήσοντες*, mit Victor. V. Lect. XXVIII. 4., und über den Dünger selbst Xenoph. Oec. XX. 10, Geopon. II. 223. [In der Sage von der Reinigung des Augiasstalles scheinen Erinnerungen an das Einführen der Düngung zu liegen Plin. H. N. XVII. 6. 50. siehe Roscher, System der Volkswirthschaft II. §. 35. Zur Brache vgl. Roscher a. a. O. und Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 301. Das Brachfeld *νειὸς* (Hom. Od. V. 127; XIII. 32; Il. X. 353; XVIII. 542), als *τρίπολος* schwerlich auf dreijährigen Wechsel zu beziehen, da einfache Wechselwirthschaft ausdrücklich bezeugt ist, besonders durch Suidas *ἐπὶ καλάμῃ ἀροῦν*: *ἔθος ἐστὶ τοῖς γεωργοῖς παρ' ἐνιαυτὸν ἀργὸν καταλείπειν τὴν γῆν, ὅπως ἀκεραίους ἐκτρέφῃ τοὺς καρποὺς ὡς μὴ κατ' ἔτος τοῖς σπέρμασι πονοῖτο κτλ.* Die von Roscher a. a. O. und Leipz. Ber. hist. phil. Kl. X. 1858. S. 86 aus Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 383 ff. 445 ff. 460 ff. für Dreifelderwirthschaft in altgriechischer Zeit angeführten Stellen erweisen diese gar nicht.]

11) Vgl. Terpstra Antiqu. Hom. p. 223 fg. und von den Werkzeugen des späteren Landbaus Poll. I. 245 und Artemid. II. 24 mit Mongez in M. de l'Inst. 1818. T. III. p. 1 fg.

[12) Schon Homer (Il. XXI. 257—262) kennt den *ἀνὴρ ὀχετηγὸς*, welcher von einer Quelle aus *ἄμ' φυτὰ καὶ κήπους ὕδατι ῥόον ἡγεμονεύῃ* und im Garten des Alkinoos die eine Quelle *ἀνὰ κῆπον ἅπαντα σκίδναται* Od. VII. 130. Vgl. andere Stellen angeführt bei Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 299. In Athen eigene *ὑδάτων ἐπιστάται* oder *κρηνῶν ἐπιμεληταὶ* mit dem Recht *τοὺς ὑφῃρημένους τὸ ὕδωρ καὶ παροχετεύοντας* mit Geldstrafen zu belegen (Plut. V. Them. 31: Suid. s. v. *παροχετεύει*; Aristot. Polit. VI. 5). Plato Legg. VIII. p. 844 erwähnt *τῶν ὑδάτων πέρι γεωργοῖσι παλαιοὶ καὶ καλοὶ νόμοι κείμενοι* und gibt sie näher an. In Zeiten besonderer Dürre freilich *τὸ ὕδωρ ἐκ τῶν φρεάτων ἐπέλιπεν ὥστε μηδὲ λάχανον γενέσθαι ἐν τῷ κήπῳ* Demosth. in Polycl. 61. Noch heute bei und in Athen die merkwürdigen Canäle erhalten siehe Forchhammer, Hellenika S. 64 ff.; Bötticher, Philol. XXII. S. 223 f. Zur alten Drainage s. Theophr. de causs. plant. III. 6. 3; Xenoph. Oecon. 20, 12.]

13) Theophr. Hist. Plan. VIII. 1: *τὰ μὲν γὰρ σιτώδη οἷον πυροί, κριθαί, ζειαί, τίφαι*, letzteres wohl ziemlich dasselbe wie *ὀλύρα*, was bei Homer die vierte Art ist, auch als Pferdefutter, Il. V. 196, VIII.

564, während die Haferarten *βρόμος* und *αἰγίλωψ* noch bei Theophrast c. 9 als wilde Gewächse, *ἄγρι' ἄττα καὶ ἀνήμερα* erscheinen; über *ζειά* s. Link in Berl. Abhh. 1826. S. 71 ff.; vgl. Galen. *π. τροφ. δύν.* I. 13 u. mehr bei Heyne Opuscc. I, p. 330 fg. u. Nitzsch z. Odyss. IV. 39. [Unter den Weizenarten galt der attische für besonders leicht, der böotische für den schwersten Theophr. H. Plant. VIII. 4. 5; sicilischer ward zur Aussaat viel gebraucht. Weizengegend besonders Thessalien auch bei Pyrasos (s. die Stellen oben Note 4), dann Messenien ein *πεδίον πυρηφόρον* Hom. Od. III. 495; Eurip. bei Strabo VIII. p. 366. Gerste in Attika gibt viel Mehl aus, *κριθοφόρος γὰρ ἀρίστη* Theophr. l. l. Treffliches Getreideland zwischen Sikyon und Korinth Athen. V. p. 219; Luc. Icaromen. 18.] Getreidepreise aus dem Alterthume gibt Böckh, Staatsh. I, S. 131 fg.

14) *Πρωΐσπορα* und *ὀψίσπορα* bei Theophrast, wenn auch letztere Zeit die gewöhnlichere sein mochte, vgl. Plin. Hist. N. XVIII. 10: *in Graecia et Asia omnia Vergiliarum occasu seruntur;* d. h. mit dem eilften November und dieser entspricht auch die *ἀκμὴ τοῦ σίτου* und das *θέρος* oder die Aerndtezeit im Juni oder Juli, worüber Vömel im Frankfurter Osterprogramme 1846 gelehrt gehandelt hat. Erstes Ackern im Frühjahr bei erster Blüthe der Meerzwiebel Theophr. H. Pl. VII. 13. 6.

15) *Κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι,* Iliad. XIII. 589; überhaupt *ὄσπρια* oder *χέδροπα*, Plato Critias. p. 115 a: *τὸν ἥμερον καρπὸν τόν τε ξηρὸν ὃς ἡμῖν τῆς τροφῆς ἕνεκά ἐστι καὶ ὅσοις χάριν τοῦ σίτου προσχρώμεθα, καλοῦμεν δὲ αὐτοῦ τὰ μέρη ξύμπαντα ὄσπρια,* Theophr. VIII. 5, Artemid. I. 68, worunter dann im weiteren Umfange auch Hirse, Sesam, *καὶ ἁπλῶς τὰ ἐν θερίνοις ἀρότοις ἀνώνυμα κοινῇ προσηγορίᾳ* begriffen sind; vgl. C. Th. Menke, de leguminibus veterum, Gott. 1814. 4. [und die genaue Aufzählung der in Athen gebauten, dort verbrauchten Gemüse bei Wiskemann, die antike Landwirthschaft und das v. Thünensche Gesetz. Leipz. 1859. S. 8 f.]

16) So namentlich Boeotien *κηπεύματα ἔχουσα πλεῖστα τῶν ἐν Ἑλλάδι πόλεων,* Dicaearch p. 143 Fuhr: doch auch z. B. Pherae in Thessalien, Polyb. XVIII. 2. [Kleonae mit eigenen *χαλαζοφύλακες* baut vorzügliche Rettige Theophr. h. plant. VII. 4. 2; dazu Bursian Geogr. II. 1. S. 38. Sicyon, Diodor. XX. 102: *ἔχει — καὶ πλῆθος ὑδάτων, ἐξ οὗ κηπείας δαψιλεῖς κατεσκεύασαν;* Plut. Arat. 5. 1. Gärten bei Quellen eingerichtet, Nymphen daher geweiht; so die Inschrift der Hymettosgrotte: *Ἀρχίδαμος ὁ Θηραῖος κᾶπον Νύμφαις ἐφύτευσεν* C. J. n. 459 Paus. II. 24. 4; Curtius, griech. Quellen- und Brunneninschriften. Gött. 1859. S. 9 bes. Abdruck; Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 55. Die um die Tempel angepflanzten heiligen Heine verbreiten den Obstbau, z. B. pflanzt Xenophon in Skillus um den Tempel der Artemis *ἄλσος ἡμέρων δένδρων — ὅσα ἐστὶ τρωκτὰ ὡραῖα* Anab. V. 3. 12 aber vor allem auch *τέρψεως χάριν ἄκαρπα ξύλα* Cyrill. in Jerem. Hom. IV.

p. 41. Der Ausdruck κῆποι für die Gegend am Ilissos wohlbekannt mit dem Heiligthum der Blumengöttin Aphrodite darin (Paus. I. 19. 2; Plin. H. N. XXXVI. 5. 16) weniger der Διονύσου κῆπος für eine Ebene bei Prasiae (Paus. III. 24. 4). Κῆπος und λειμὼν wird später auf literarische Werke, Blumenlese u. dgl. übertragen.]

17) Homerisch ὄρχατος und φυταλιή, später φυτεῖαι, Baumpflanzungen Hom. Il. XIV. 122, Xenoph. Oec. c. 19, Theophr. Hist. Pl. II. 9; vgl. oben §. 3, not. 10 und den Gegensatz zwischen Acker- und Gartenland, γῆ ψιλὴ καὶ πεφυτευμένη, sowie γεωργία ψιλή τε καὶ πεφυτευμένη bei Lys. VII, 7. Demosth. Lept. §. 115 und Aristot. Polit. I. 11, dass aber zu letzterem auch Rebland, οἰνόπεδον gehört, Iliad. IX. 579 und Demosth. Callicl. §. 13: ἐστὶ δ' ἐν τῷ χωρίῳ καὶ δένδρα πεφυτευμένα, ἄμπελοι καὶ συκαῖ.

18) Böttiger, Racemationen zur Gartenkunst der Alten, in kl. Schr. III, S. 157—185, [Wiskemann, die antike Landwirthschaft S. 7 ff.] insbes. über den Garten des Alcinous Odyss. VII. 112 fgg., wozu Schütz, Opusc. p. 7—9 und mehr bei Heyne ad Iliad. VI. 195 und Nitzsch z. Odyss. I. 190.

19) Ath. I. 45: παρετίθετο δὲ τοῖς ἥρωσι δειπνοῦσι καὶ λάχανα: vgl. Nitzsch z. Odyss. VII. 12, u. mehr im Allg. bei Theophrast l. VII und Artemid. I. 67; die Namen bei Poll. I. 247: θριδακίνη, ῥάφανος κινάρα, πράσον, κρόμμυον, σκόροδον, σέλινον, μαλάχη, τεῦτλον, κορίανον, ἀσφάραγος κ. τ. λ.; so die ἡδύοσμος μίνθη κηπαία Strabo VIII. p. 344. Vgl. dazu Schuch, Blattgemüse und Salate des Alterthums. Donaueschingen 1853.

20) Κῆποι εὐώδεις, Aristoph. Av. 1067, was allein schon Beckers Zweifel (Charikl. I, S. 349 fg. [mit trefflichem Zusatz von K. F. Hermann]) hätte zerstreuen sollen, wenn gleich die Römerzeit in dieser Hinsicht noch weiter gegangen sein mag; dass die χαρίεντες γεωργοὶ (Plut. de util. ex inim. c. 10) daneben σκόροδα καὶ κρόμμυα pflanzten, that der Blumenzucht eben so wenig wie bei uns Eintrag. [In dem gartenreichen Sikyon daher ἴακχα ἐν τῇ Σικυωνίᾳ στεφάνωμα εὐῶδες nach Timachidas bei Athen. XV. p. 678.] Ein Verzeichniss von Blumen gibt Theophr. Hist. Plan. VII. 6 unter der Rubrik der στεφανώματα u. Poll. I. 229, wozu über die Rose, welche in eigenen ῥοδωνιαὶ gezogen ward (Demosth. in Nicostr. §. 16) und viele Unterschiede πλήθει τε φύλλων καὶ ὀλιγότητι καὶ τραχύτητι καὶ λειότητι καὶ χροιᾷ καὶ εὐοσμίᾳ besass (Theophr. l. l.) insbesondere Nolan in Transactions of the R. Soc. of lit. 1834. 4, T. II, P. 2, p. 330 fg.; eine schöne Schilderung aber Longus Pastor. II. 3: κῆπός ἐστί μοι τῶν ἐμῶν χειρῶν, ὅσα ὧραι φέρουσι πάντα ἔχων ἐν αὐτῷ καθ' ὥραν ἑκάστην· ἦρος ῥόδα κρίνα καὶ ὑάκινθος καὶ ἴα ἀμφότερα· θέρους μήκωνες καὶ ἀχράδες καὶ μῆλα πάντα· νῦν ἄμπελοι καὶ μύρτα χλωρά: vgl. Eustath. Ismen. amor. p. 6 u. mehr bei St. John II. p. 301—334, auch Wüstemann, über die Kunstgärtnerei *(opus topiarium)* bei

den Römern, Gotha 1848. 8., sowie derselbe, Unterhaltungen aus der alten Welt für Gartenfreunde. Gotha 1854. S. 37 ff. [Griechische Schriften über Gärten (*τὰ περὶ κήπων ἐργασίας συγγράμματα*) von *κηπουροὶ* abgefasst erwähnt Plato Minos p. 316 E. *Τὸ ἐν κήποις ὕδωρ* durch *μετοχετεύειν* vertheilt, Dio Chrys. Or. XXXV. p. 435 ed. M. (ed. Dind. II. p. 46). Gewächse *ἐν ὀστράκοις* gezogen, besonders rasch getrieben die sog. Adonisgärten Theophr. H. Plant. VI. 7; Plato Phaedr. p. 276 B, dazu Lindemann, de cultu herbarum in vasis. Zittau 1843. 4., Raoul Rochette in Rev. archéol. 1851. p. 97—123, Becker, Charikles. 2. Aufl. I. S. 101.] *Περίκηποι* Hausgärten [oder Rabatten?] Diog. Laert. IX. 36, Schol. Aristoph. Vesp. 480 mit Leutsch, Paroemiogr. gr. I. p. 442. [Für Rabatte spricht Hesych. II. p. 805. (III. p. 232 ed. Schmidt) s. v. *οὐδ' ἐν σελίνοις· ἐν τοῖς γὰρ λεγομένοις περικηπίοις τὰ σέλινα καὶ τὰ πήγανα κατεφύτευον — οὔπω οὐδὲ ἀρχὴν ἔχεις πράγματος καθάπερ οὐδὲ οἱ εἰς τοὺς κήπους εἰσιόντες ἐν τοῖς σελίνοις εἰσίν* im Gegensatz zu *πρασιαὶ αἱ ἐν τοῖς κήποις τετράγωνοι λαχανιαὶ οἷον περασιαὶ διὰ τὸ ἐπὶ πέρασι τῶν κήπων.*]

[21) Plin. H. N. XIX. 19. §. 51: *jam quidem hortorum nomine in ipsa urbe delicias agros villasque possident. Primus hoc instituit Athenis Epicurus otii magister; usque ad eum moris non fuerat in oppidis habitari rura.* Das *κηπίον* neben *ἐγκαλλώπισμα πλούτου* bei Thuc. II. 64 ist noch kein Hausgarten, dagegen später *τὰ ἐν ταῖς πόλεσι προκείμενα* oder *προκείμενα ταῖς οἰκίαις κηπία* Bekker, Anecd. gr. 82, 2; Eustath. ad Il. IV. 2. Bereits Häuser in der Stadt niedergerissen, um einen *κῆπος* anzulegen *πρὸς τῇ αὐτοῦ οἰκίᾳ τῇ ἐν ἄστει,* Isae. de Dicaeog. her. 11. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 73.]

22) *Κάμακες* (Iliad. XVIII. 563) oder *χάρακες, τὸ τῆς ἀμπέλου στήριγμα,* vgl. Lobeck. ad Phrynich. p. 62.

23) Vgl. St. John II, p. 337, wo überhaupt eine schöne Zusammenstellung alter und neuer Nachrichten über griechischen Weinbau; einzelnes mehr folgt unten §. 26.

24) *Ἀναδενδράδες,* Demosth. Nicostr. §. 15; oder *ἀμαμάξυες,* Schol. Aristoph. Vesp. 326. [Theokrits *πτελεατικὸν οἶνον* (Idyll. VII. 65) erklärt der Scholiast (ed. Ziegler Tub. 1867. p. 56) *ἢ τὸν ἐξ ἀναδενδράδων παρόσον ταῖς παρακειμέναις πτελέαις ἀναπλέκονται.*]

25) Longus II. 1: *πᾶσα γὰρ κατὰ τὴν Λέσβον ἄμπελος ταπεινὴ, οὐ μετέωρος οὐδὲ ἀναδενδρὰς, ἀλλὰ κάτω τὰ κλήματα ἀποτείνουσα καὶ ὥσπερ κιττὸς νεμομένη;* vgl. Theophr. Caus. Pl. IV. 3. 6 und Geopon. III. 1, p. 218.

26) Vgl. Osann, Oenopion und seine Sippschaft oder Andeutungen über die ältesten Spuren der Weincultur in Griechenland, in Welckers Rhein. Mus. III. S. 241—259 und dens. über die erste Anpflanzung und Verbreitung des Weinstocks in Attika, in Verh. d. Casseler Phil. Vers. 1843, S. 15—37; endlich Philolog. III. S. 324.; im Allgem. auch Voss,

mythol. Forschungen, herausgeg. von Brzoska, Leipz. 1834. 8., insbes. B. I, S. 95 fg.

27) Vgl. Böckh, über die attischen Dionysien in Abh. d. Berl. Ak. 1816. 17, S. 42—124, Fritzsche, de Lenaeis Comm. II. nebst Mantissa, Rostock 1837. 4, und was ich sonst G. Alt. §. 47 und 58 [mit den Zusätzen in der 2. Aufl.] namentlich über das Kelterfest (*λήναια*) und die drei Tage der Anthesterien (*πιθοιγία*, *χόες*, *χύτροι*) zusammengestellt habe.

[28) Vgl. §. 3. 7 und die Stellen aus Theophrast, Plinius, Geoponica u. a. bei Stark, myth. Parallelen I. in Leipz. Ber. 1856. S. 82. Vasenbilder mit der Olivenernte bei O. Jahn ebendas. 1867. S. 88 ff. Taf. II. III. 1. 2.]

[29) Vgl. oben §. 3. 10; unten §. 45, 21. Ein merkw. Beispiel v. Waldfülle u. Aufforderung z. Ausroden liefert d. Insel Cypern, wo nach Eratosthenes (bei Strabo XIV, 6, 4 p. 684): *τὸ παλαιὸν ὑλομανούντων τῶν πεδίων ὥστε κατέχεσθαι δρυμοῖς καὶ μὴ γεωργεῖσθαι, μικρὰ μὲν ἐπωφελεῖν πρὸς τοῦτο τὰ μέταλλα δενδροτομούντων πρὸς τὴν καῦσιν τοῦ χαλκοῦ καὶ τοῦ ἀργύρου, προσγενέσθαι δὲ καὶ τὴν ναυπηγίαν τῶν στόλων ἤδη πλεομένης ἀδεῶς τῆς θαλάττης καὶ μετὰ δυνάμεων· ὡς δὲ οὐκ ἐξενίκων ἐπιτρέψαι τοῖς βουλομένοις καὶ δυναμένοις ἐκκόπτειν καὶ ἔχειν ἰδιόκτητον καὶ ἀτελῆ τὴν διακαθαρθεῖσαν γῆν.* Waldertrag Pseudodemosth. in Phaenipp. 7: *πρὸς γὰρ τῇ ἄλλῃ οὐσίᾳ τῇ Φαινίππου — καὶ αὕτη πρόσοδος μεγάλη ἐστὶν αὐτῷ· ἓξ ὄνοι δι᾽ ἐνιαυτοῦ ὑλαγωγοῦσι καὶ λαμβάνει οὗτος πλέον ἢ δώδεκα δραχμὰς τῆς ἡμέρας*; vgl. Poll. VII. 101. Waldabnahme Plato Critias. p. 111 b: *τότε δὲ (ἡ γῆ) ἀκέραιος οὖσα — καὶ πολλὴν ἐν τοῖς ὄρεσιν ὕλην εἶχεν, ἧς καὶ νῦν ἔτι φανερὰ τεκμήρια· τῶν γὰρ ὀρῶν ἔστιν ἃ νῦν μὲν ἔχει μελίτταις μόναις τροφήν, χρόνος δ᾽ οὐ πάμπολυς, ὅτε δένδρων αὐτόθεν εἰς οἰκοδομήσεις τὰς μεγίστας ἐρεψίμων τμηθέντων στεγάσματ᾽ ἐστὶν ἔτι σᾶ.* *Ὑλοτομία* oder *ὑλοτομικὴ τέχνη* bei Homer (Il. XXIII. 114 f. 122) und Hesiod. (*ἔ. κ. ἡ.* 809) mit den nöthigen Werkzeugen wohl gekannt, wird von Aristoteles mit der *μεταλλευτικὴ τέχνη* zusammengestellt. Waldaufsicht geübt durch *ὑλωροί*, *ὑλῃωροί* oder *ὑλοσκόποι* Aristot. Polit. VI. 8; VII. 12; dass diese Ansicht sich nicht, wie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 75. 310 behauptet, bloss auf das Eigenthum des Staates beschränkte, ergibt die von Aristoteles an ersterer Stelle gegebene Bestimmung der *ἐπιμέλεια* der Astynomen als *ἡ τῶν περὶ τὸ ἄστυ δημοσίων καὶ ἰδίων ὅπως εὐκοσμία ᾖ*, wobei auf Zustand der Häuser, Wege, Erhaltung der Gränzen gesehen wird und der ausdrücklichen Gleichstellung der *ὑλωροὶ* und *ἀγρονόμοι* als einer *ἐπιμέλεια περὶ τὴν χώραν καὶ τὰ ἔξω τῆς πόλεως.* Zum Holzbedürfniss Athens vgl. Wiskemann, ant. Landwirthschaft S. 10. Wichtig die Kohlenbrennereien in Acharnä am Parnes und der Ruf: *ἄνθρακας πρίω* Aristoph. Ach. 34. 212. 331 ff.; Poll. VII. 109 mit der Eintheilung der *καύσιμα* und *ἐργάσιμα τῶν ξύλων*, den *ἄνθρακες* und der *μαρίλη* (Kohlen-

staub), der *ἀνθρακεῖς*, *μαριλευταὶ*, *ἀνθρακοπῶλαι*. Aus Euböa kamen auch Kohlen wie Holz aller Art für den Bergbaubetrieb nach Attika (Theophr. H. Plant. V. 2; Demosth. adv. Mid. 167)].

§. 16.

Nur ein Bestandtheil des griechischen Hauswesens dürfte Anspruch darauf haben, dem Ackerbau einigermassen an die Seite gestellt zu werden, die Viehzucht, die in vielen Gegenden des gebirgigen Landes eine gleich ergiebige Quelle der Existenz, ja des Wohlstandes und der Bereicherung war [1]). Das Vieh, das je nach der Jahreszeit und sonstigen Umständen in bedeckten oder offenen Stallungen oder Pferchen gehalten ward [2]), zerfällt zunächst in Gross- oder Zugvieh, *ὑποζύγια* [3]), und Kleinvieh, *πρόβατα*, welcher letztere Name ursprünglich allerdings alles gehende Gut im Gegensatze des liegenden bezeichnet zu haben scheint), nachmals aber hauptsächlich auf Schaafe überging, die jedenfalls den frühesten Reichthum eines griechischen Viehzüchters ausmachten [5]); nur auf felsigem Boden traten daneben noch die Ziegen [6]), die gleich ihnen nicht allein durch ihr Fleisch, sondern bereits durch Milch und Wolle das einfachste Bedürfniss des Landmanns befriedigten, wogegen das Schwein, als blossem Genusse dienend, schon einer weiteren Culturstufe angehört [7]). Unter dem Grossviehe galt das Rind vorzugsweise als Werkzeug des Ackerbaus [8]); doch waren auch grössere Heerden dieser Gattung nicht selten [9]), während die Thiere des Pferdegeschlechts, wo nicht ausgedehnte Ebenen wie in Thessalien zu eigentlicher Pferdezucht einluden [10]), mehr vereinzelt für den jedesmaligen Bedarf des Ziehens oder Tragens gehalten wurden; Pferde überall nur von den Reichsten zu kriegerischem oder agonistischem Gebrauche [11]), desto häufiger aber Esel [12]) und Maulthiere zum Transporte von Menschen oder Lasten auf Gebirgspfaden, wo ihr Tritt ungleich sicherer als der des Pferdes ist [13]). In Thessaliens Ebenen begegnet uns ausserdem die Zucht von Gänsen und Kranichen [14]); sonst aber finden wir im Ganzen nicht viel Geflügel im griechischen Hauswesen, oder wo es vor-

kommt, mehr zum Vergnügen als zum Nutzen, sei es, dass man wilde Vögel in eigenen Häusern oder Käfigen unterhielt [15]) oder Hähne und Wachteln zu den sehr beliebten Wettkämpfen abrichtete [16]), um einzelner, die zu Liebesgeschenken [17]) oder unterhaltender Gesellschaft [18]) dienten, nicht zu gedenken. Von manchen Hausvögeln ist es sogar sicher, dass sie erst später aus anderen Ländern in Griechenland eingeführt waren: selbst der Hahn verräth seinen persischen Ursprung noch durch einen gebräuchlichen Beinamen [19]); eben so der Fasan den kolchischen [20]); und der Pfau war noch in Perikles Zeit so selten, dass ein Paar, welches ein athenischer Bürger besass, aus fernen Gegenden Besucher anzog [21]). [Ausgedehnte Hühnerzucht zum Verkauf finden wir auf Delos [22]).] Auch die Katze scheint ursprünglich nicht in Griechenland einheimisch und wird im Sprachgebrauche fortwährend mit Wieseln und ähnlichen mäusefangenden Thieren zusammengeworfen [23]); nur der Hund findet sich schon bei Homer als treuer Genosse und Wächter des griechischen Hauses oder Begleiter des Mannes [24]) und ebenso später, in zahlreichen, [selbst auf kleinen Inseln wie Amorgos besonders gepflegten] Arten [25]) von der molossischen Dogge [26]) bis zu dem meliteischen Schoosshündchen [27]) herab, insbesondere aber zur Jagd [28]), in welcher Hinsicht die lakonischen Fuchshunde am meisten geschätzt wurden [29]). Ein eigenthümlicher Reichthum mancher Gegenden war schliesslich auch die Bienenzucht, auf deren Behandlung selbst die naturgeschichtlichen Irrthümer des Alterthums hinsichtlich dieser Thiere keinen nachtheiligen Einfluss geübt zu haben scheinen; sie geschieht schon bei Hesiodus in Körben [30]) und weicht überhaupt in keinem wesentlichen Stücke von der heutigen ab [31]).

1) *Ἄνδρες πολύρρηνες πολυβοῦται.* Iliad. IX. 154. [296; Uebersicht über die Heerden im Beutezug des Nestor aus Elis Hom. Il. XI. 676 ff.] vgl. Poll. VIII. 94 fg. u. St. John II, p. 401–433, [sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 208—230. 322 ff. Hirtenleben bei Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 13, 19—35. Fette Wiesen nicht sehr häufig, besonders in Messenien, Elis, Thessalien, Böotien, Euböa, Strabo VIII. p. 366; Dio Chrysost. VIII. 15. Man schickte deshalb Heerden in fettere Gegenden zur Weide (Hom. Od. XIV. 100; Paus. IV. 4. 5) nach besonderer

Vergünstigung der *ἐπινομία*. Weiden verpachtet gegen ein *ἐννόμιον* an den *νομῶνας*, besonders Gemeindeweiden Böckh C. I. n. 1569 a. dazu Büchsenschütz, Besitz u. Erw. S. 73. Die Frage: *διὰ τί Δωριεῖς εὔχονται κακὴν χόρτον συγκομιδήν*; Plut. Quaestt. natt. 14 weist auf die geringe Beachtung der Heuernte gegen den Getreidebau hin.]

2) Iliad. XVIII. 589: *σταθμούς τε κλισίας κατηρεφέας ἰδὲ σηκοὺς*, wo *κατηρεφέας* zu *κλισίας* gehört, *αἱ ἰδιωτικῶς λεγόμεναι σκεπασταί*, Eustath. p. 1165; vgl. Hesych. II. p. 1254: *σταθμοὶ ἐπαύλεις, ὅπου ἵστανται ἵπποι καὶ βόες*, und Poll. IX. 16: *σταθμοί, αἰπόλια, ποίμνια, σηκοί, μάνδραι, συφεοί, συβοτία*.

3) Xenoph. Oec. XVIII. 4: *οἶσθα καὶ ὑποζύγια πάντα καλούμενα ὁμοίως βοῦς, ἵππους κ. τ. λ.*

4) Odyss. II. 85: *κειμήλια τε πρόβασίν τε*: Plut. Quaestt. gr. 10. vgl. Eustath. p. 1434. 54 und Voss, mythol. Br. I. S. 110 fg. Ebenso *ποιμὴν* an sich jeder Hirt, dann insbes. Schaafhirt, Plat. Rep. I, p. 343, Theocrit. V. 1 u. s. w.

5) Varro R. R. II. 1. 6: *de antiquis illustrissimus quisque pastor erat* [mit Beispielen gesammelt bei Büchsensch., a. a. O. S. 209. Note 7]; vgl. Böckh, Staatsh. I, S. 63 und 105; schon bei Homer: *πολλὰ δέ οἱ πρόβατ' ἔσκε*, Iliad. XIV. 122. [Polykrates führte zur Hebung des Wohlstandes in Samos ein *πρόβατα ἐκ Μιλήτου καὶ τῆς Ἀττικῆς* Ath. XII. 57. p. 540. Zu den Schafheerden in Orchomenos s. Böckh C. I. n. 1569 a. Kos *πολυπρόβατος* Eustath. ad Il. II. 676, Arkadien *εὔμαλος* Theocr. Id. XXIV. 157. In Attika und Tarent feinwollige Schafe *pellibus integuntur, ne lana inquinetur* Varro R. R. II. 2. 18.] Sorgfalt für die Schaafe in Megara Ael. V. H. XII. 56; Diog. Laert. VI. mit Dienst der Demeter *μηλοφόρος* Paus. I. 44. 4. [Vgl. Magerstedt, Bilder aus der röm. Landwirthschaft. Sondershausen 1859. II. S. 20—23; über griech. Schafzucht Büchsenschütz a. a. O. S. 221 ff.]

6) Besonders auf den Inseln, wie Scyros, Icaria, Naxos, den Arginusen Ath. I. 50, XII. 57, Strabo X. p. 488, Etymol. M. p. 720, 28; aber auch in Attika *ἐκ τοῦ φελλέως*, Aristoph. Nubb. 72 mit Schol., Plato Crit. p. 111 c. mit Schol., Harpocr. s. v. *φελλέα*; vergl. Sauppe Epist. crit. p. 60 und Ross, Königsreisen II, S. 68. [Magerstedt a. a. O. S. 191—193, sowie Büchsenschütz a. a O. S. 225 f., Wiskemann, ant. Landwirthschaft eb. S. 31. Ziegenhaare für Seile, grobe sog. cilicische Gewebe Varro R. R. II. 2; Plin. H. N. VIII. 76. §. 203. Gewänder auch aus der Syrtengegend Virg. Georg. III. 312.]

7) Plat. Republ. II, p. 373 C; vgl. Varro R. R. II. 4. 10, Juven. I. 141, und Porphyr. de abstin. I. 14 oder III. 20: *οὐδὲ γάρ ἐστι χρήσιμον πρὸς ἄλλο τι ὗς ἢ πρὸς βρῶσιν.* [Schweinezucht besonders in Megaris (Aristoph. Ach. 527, 749 fg. Aelian. H. A. XVI. 36.) und Böotien, sowie Arkadien, Aetolien, Sicilien, Akarnanien vgl. Magerstedt a. a. O. III. S. 175 fg. Verwendung des Schweineleders zur Kleidung Paus. VIII. 1. 5.]

8) *Βοῦς ἀροτήρ*, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 405; vgl. §. 15, not. 6 und G. Alt. §. 26, not. 20, [sowie Büchsenschütz a. a. O. S. 218fg. Spätere Armuth Attikas an Rindern, vgl. Alciphr. III. 35. *συνεισηνέγκατο· ὁ μὲν κριὸν ὁ δὲ κάπρον, ὁ πένης πόπανον — ταῦρον δ' οὐδεὶς· οὐ γὰρ εὐπορία βοσκημάτων ἡμῖν τὴν λεπτόγεων τῆς Ἀττικῆς κατοικοῦσιν.* Weisse Rinder in Euböa Ael. H. An. XII. 36. Grösste u. reichste Thiere in Epirus Ael. H. A. III. 33; VII. 11.]

8) *Βουκόλια* oder *βουφόρβια* s. v. a. *βοῶν ἀγέλαι* und die Hirten *βουκόλοι*, was übrigens abusiv auch auf andere Arten von Grossvieh übergetragen wird, vgl. Eustath. ad Iliad. I. 598 und mehr bei Lobeck *Ῥηματ.* p. 347 fg. Für den bedeutenden Viehstand auch in Attika, bei grosser Viehzufuhr sprechen die niederen Preise s. Moreau de Jonnès, Statistique des peuples de l'antiquité. I. p. 252 fg.; Böckh, Staatsh. d. Athener I. S. 104 f. [Unter Solon der Preis des gewöhnlichen Ochsen 5 Drachmen, des Schafes eine Drachme Plut. V. Sol. 23 in der Blüthezeit auserlesener Stier 300 attische Drachmen, ein Spanferkel 3, ein mästiges Opferschäflein 10 Drachmen.]

10) Ueber Thessalien vgl. oben §. 7, not. 14 mit Kriegk, die thessalische Ebene. 1858. S. 42 und Anon. diss. II in Orelli Opusc. sent. moral. II, p. 214: *Θεσσαλοῖσι δὲ καλὸν τοὺς ἵππους ἐκ τῆς ἀγέλης λαβοῦσι αὐτοὺς δαμάσαι καὶ τοὺς ὀρέας*: nebst der Beschreibung des thessalischen Pferds bei Cramer Anecd. Oxon. IV, p. 257: *μέγεθος μέν εἰσι σύμμετροι, πλευρὰ ἀσαρκώτεροι, γαστέρα οὐκ ἰσχνώμενοι, τὸν κενεῶνα βραχεῖς, τράχηλον περιφερεῖς, ἑξῆς τῇ καθέδρᾳ τὰ νῶτα ἰσοτελεῖς*: [seine Benutzung auch vor dem Wagen, wohl zunächst zum Wettkampf Theocr. Id. XVIII. 30: *ἅρματι Θεσσαλὸς ἵππος*]. Ueber andere Gegenden aber s. Strabo VIII, p. 595: *ἐστὶ δὲ τὸ γένος τῶν ἵππων ἄριστον τὸ Ἀρκαδικὸν, καθάπερ καὶ τὸ Ἀργολικὸν καὶ τὸ Ἐπιδαυρικὸν καὶ ἡ τῶν Αἰτωλῶν τε καὶ Ἀκαρνάνων ἐρημία πρὸς ἱπποτροφίαν εὐφυὴς γέγονεν οὐχ ἧττον τῆς Θετταλίας*: auch Euboea (*ἱπποβόται*, Her. V. 77), [Böotien (Xenoph. Hell. VI. 4. 10. Dicae. I. 13), Elis (Hom. Od. IV. 634), Sikyon (Dem. Mid. p. 564). In Sicilien Agrigent gerühmt *magnanimum quondam generator equorum* Virg. Aen. III. 704. Neben Colophon. und Magnesia das libysche Cyrene hoch ausgezeichnet (s. die Stellen bei Büchsenschütz a. a. O. S. 216. u. Wiskemann a. a. O. S. 33 fg.). Philipp von Macedonien schickt 20,000 nobilium equarum ad genus faciendum aus Scythien nach Macedonien Iustin. IX. 2.] Mehr im Allg. bei St. John II. S. 280 [u. Magerstedt a. a. O. III. S. 63 fg., sowie Ad. Schlieben, die Pferde des Alterthums. Neuwied u. Leipz. 1867. S. 42—56. 100 und Büchsenschütz a. a. O. S. 210 - 212. Ueber das Vorkommen von Pferden im heutigen Griechenland mit gleicher *delicacy of head, curvature of neck, span of shoulder, shorness and compactness of body, strength energy and fire yet not without gentleness and intelligence incommon in our own horses* vgl. Th. Wyse, an excurs. in the Peloponnes. II. p. 56.]

11) Aristot. Politic. VI. 4. 3: *αἱ δὲ ἱπποτροφίαι τῶν μακρὰς οὐσίας κεκτημένων εἰσί*; vgl. Aristoph. Nub. 12. 70 u. a. a. O., Av. 1443, Isocr. de bigis §. 33, Demosth. c. Phaenipp. §. 24, Xenoph. Off. mag. equ. 1. 11 u. s. w. [Lieblingsfarbe weiss, doch auch scheckig, paarweis wechselnd, so Eurip. Iphig. Aul. 219 fg.: *πώλους τοὺς μὲν μέσους ζυγίους λευκοστίκτῳ τριχὶ βαλιούς, τοὺς δ' ἔξω σειροφόρους πυρρότριχας, μονόχαλα δ' ὑπὸ σφυρὰ ποικιλοδέρμονας*. Einbrennen der Racenzeichen, daher in Korinth *κοππατίας*, in Sikyon *σαμφόρας*, *βουκέφαλος*. Preis des gemeinen Pferdes 3 Minen (75 Thlr.), stattliches Reitpferd 12 Minen (300 Thlr.); ungeheuere Preise, wie 17 Talente für den Bukephalos s. Böckh, Staatsh. der Ath. I. S. 104; Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 214 ff.]

12) Collectaneen über den Esel im Alterthume s. bei Götz de pistrinis p. 249 fg., Gesner in Comm. Soc. Gott. II, p. 258, [Magerstedt a. a. O. III. S. 159 fg., Philol. VII. S. 67., Büchsenschütz a. a. O. S. 217 fg., Wiskemann, antike Landwirthschaft. S. 32.] Insbes. *Arcadiae pecuaria* Varro R. R. II. 1. 14, Pers. Sat. III. 9, Plin. Hist. N. VIII. 43. 68, Juvenal. VII. 160. [Libyen lieferte die grössten Esel, die sog. *κάνθωνες* und *βρῖκοι* Ael. H. A. XII. 16; XIII. 10; Hesych. s. v. *βρῖκοι*.]

13) Daher *ὀρεύς* der Maulesel *παρὰ τὸ ἐν ὄρεσι μᾶλλον τῶν ἄλλων ζώων δύνασθαι ἐργάζεσθαι*, Orion. Etym. p. 112; übrigens ganz gleichbedeutend mit *ἡμίονος*, ohne dass der von Kruse I, S. 367 angenommene Unterschied, ob der Vater Hengst oder Esel, nachweislich wäre. Schon Iliad. XXIII. 265 ist eine Stute mit einem *ἡμίονος* trächtig; und die volle Synonymie erhellt aus Stellen wie Aristot. Rhet. II. 2: *ὅτε μὲν ἐδίδου μισθὸν ὀλίγον αὐτῷ ὁ νικήσας ὀρεῦσιν, οὐκ ἤθελεν ὡς δυσχεραίνων εἰς ἡμιόνους ποιεῖν*, oder Bachmann. Anecdd. I. p. 320: *ὀρικὰ ζεύγη οἷον ἡμιόνους*: vgl. Böckh, Staatsh. I. S. 645. Note c. Nur in Elis liessen sich keine erzielen. Her. IV. 30, Plut. qu. gr. 52, Paus. V. 5. [Als Heimath bezeichnet Homer das Land der Heneter in Paphlagonien *ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων* (Il. II. 852). Myser schenken an Priamos Maulesel zum Ziehen des Packwagens (Il. XXIV. 277). Auch in den Wettkämpfen in Olympia erscheinen sie bereits an die *ἀπήνη* gespannt bei Pindar. Olymp. V. 6; VI. 22 mit G. A. 30, 9. Vgl. überhaupt Magerstedt a. a. O. III. S. 168—174.]

14) Plat. Politic. p. 264 C: *χηνοβωτίαι καὶ γερανοβωτίαι*: vgl. Rep. V. p. 459 a: *ὁρῶ σου ἐν τῇ οἰκίᾳ — καὶ τῶν γενναίων ὀρνίθων μάλα συχνούς*; Ath. IX. 32, Poll. IX. 16. [Vgl. zur Stellung der Gans im griechischen Familienleben Stephani, Compte rendu 1863. p. 17. 51, zu der des Kranichs und Storches dens. in Compte rendu 1865. p. 125 ff.]

15) Plat. Theaet. p. 197 C: *ὥσπερ εἴ τις ὄρνιθας ἀγρίας, περιστερὰς ἤ τι ἄλλο, θηρεύσας οἴκοι κατασκευασάμενος περιστερεῶνα τρέφοι*: vgl. Varro R. R. III. 7 u. Plut. Stoic. rep. c. 21, [wo Nachtigallen neben Pfauenzucht genannt werden. Dohlen (*κολοιοί*), im Verkauf auf Bretter gereiht, daher *πινακοπώλης*; Preise 1—3 Obolen Aristoph. Av. 12 fg.]

16) Plat. Legg. VII, p. 789 B: *τρέφουσι γὰρ δὴ παρ' ἡμῖν οὐ μόνον παῖδες ἀλλὰ καὶ πρεσβύτεροί τινες ὀρνίθων θρέμματα, ἐπὶ τὰς μάχας τὰς πρὸς ἄλληλα ἀσκοῦντες τὰ τοιαῦτα τῶν θηρίων*: vgl. dess. Lysis p. 211 E, Hipp. maj. p. 295 C, Plutarch. de tranqu. c. 12, V. Alcib. 10, Lucian. Anachars. c. 37. und den *ὀρτυγοκόπος Μειδίας* bei Ath. XI, p. 506 mit den Nachweisungen über dieses Spiel bei Poll. VII. 107—109, über die Hahnenkämpfe, [welche in Athen von Staatswegen einmal im Jahre im Theater angeblich seit Themistokles und zur Erinnerung an die Perserkriege gehalten wurden (Ael. V. H. II. 28)], aber ausser Becker, Charikles I. S. 149 fg. insb. Beckmann, Beiträge zur Gesch. d. Erfind. V, S. 446 fg., Köhler, l'Alectryonophore, Petersb. 1835 fol., Roulez, Melanges de philol. III, p. 1 fg., Jahn, archäol. Beitr. S. 437 fg., Bullet. Napolet. 1854. p. 87. Die geschätztesten Streithähne aus [Rhodus], Tanagra, Melos und Chalcis, Varro R. R. III. 9. 6. [und besond. Plin. H. N. X. 24. §. 48: *ex his quidam ad bella tantum et proelia adsidua nascuntur, quibus etiam patrias nobilitarunt, Rhodum aut Tanagram — secundus est honos habitus Melicis et Chalcidicis.* – Moderne Hahnenkämpfe erregen in Spanien noch grosses Interesse s. Wattenbach, Ferienreise nach Spanien und Portugal. 1869. S. 69, eingehende Schilderung von A. Pagenstecher im Zoolog. Garten. Zeitschrift von Dr. C. Noll. 1868. p. 1. S. 23–30. Ob in Griechenland nicht auch schon, wie später in Rom (Dio Cass. LXVI. 26) Kraniche, deren streitfertiger Charakter bekannt war, zum Kampfe losgelassen wurden?]

17) Vgl. Aristoph. Av. 702, Dio Chrysost. LXVI. 11, Petron. Sat. c. 85 u. s. w.

18) So hält der Stutzer bei Theophr. Charact. c. 5 neben allerlei Affen (*πιθήκοις καὶ τιτύροις*) auch *περιστερὰς Σικελικάς*, Alcibiades bei Stob. Serm. V. 97 extr. *ὄρνιν γενναίαν*, Kritobulus Gänse, wie bereits Penelope Odyss. XIX. 536; eigene *ὀρνιθάρια* Vogelhäuser Hesych. II. p. 738. vgl. auch Plaut. Capt. V. 4. 5 mit m. Abh. der Knabe mit dem Vogel, Gott. 1847. 4. und mehr bei Gerhard, archäol. Zeit. 1843, S. 56 und Jahn in Verh. d. Leipz. Ges. d. Wissensch. 1848, S. 51 fg. [Affen (scherzhaft *πίθων*, *καλλίας*, *μιμώ* genannt) wurden mannigfachst zu Possenreissen, Instrumentalmusik, Militäroperation abgerichtet, s. O. Jahn arch. Beitr. S. 434—436; E. aus'm Weerth in Jbb. d. Alterthumsfr. in den Rheinl. XLI. 1866. S. 142 fg. Taf. III. Taubenzucht scheint mit den Stätten des Aphroditendienstes gewandert zu sein, so von Paphos Engel, Kypros II. S. 180 fg. nach Siphnos mit noch jetzt zahlreichen Taubenthürmen Ross, Inseln. II. S. 22 bis nach dem Eryx in Sicilien mit seinen Taubenfesten, den *Ἀναγώγια* und *Καταγώγια* Ael. H. A. IV. 2; Phil. bei Athen. XIV. p. 658. Tauben viel in den Städten und mit den Menschen vertraut: *εἱλοῦνται περὶ τοῖς ποσὶν* Ael. H. A. III. 15, scherzhaft Aristoph. Lysistr. 755. *Περιστερεῶνες παντοδαπῶν ὀρνίθων* angelegt, doppelte Jagd auf Tauben *θήρα ἡ μὲν πρὶν ἔκτισθαι τοῦ κεκτῆσθαι ἕνεκα*

ἡ δὲ κεκτημένῳ τοῦ λαβεῖν καὶ ἔχειν ἐν ταῖς χερσὶν ἃ πάλαι ἐκέκτητο Plato Theaet. p. 197. 198. Künste d. Vögel auf Leitern Theophr. Char. 5. Sprechen derselben, so *χαῖρε, εὖ πράττε, Ζεὺς ἵλεως* Philostr. V. Apoll. Tyan. I. 7; V. 36.]

19) *Περσικὸς ἀλέκτωρ*, Kratinus bei Ath. IX. 16, *Περσικὸς ὄρνις*. Aristoph. Av. 485. 833; und zwar nicht bloss, wie der Scholiast u. Böttiger kl. Schr. I, S. 211, *ὅτι τὰ πολυτελῆ πάντα ἐκαλεῖτο Περσικά*, sondern seines Ursprungs wegen; vgl. F. Wieseler, Adversaria, Gott. 1843. 8., p. 37. Sein frühestes Vorkommen ist Theogn. 862 u. Batrachom. 191.

20) *Φασιανὸν ὅπερ ἐστὶ Κολχικόν* Poll. V. 26; vgl. Ath. IX. 36, XIV. 69, und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 460, der nur auch Aristoph. Nubb. 110 nicht hätte mit Andern auf Pferde beziehen sollen, s. Fritzsche bei Schiller zu Sluiteri lectt. Andoc. p. 187 und Bergk, Com. att. reliqu. p. 345. [Wiskemann, antike Landwirthschaft S. 35, Note 1 bezieht wieder die Stelle auf Pferde; der von ihm darin gefundene Witz ist aber ein Nonsens und der Unterschied von *φασιανοί* und *φασιανικοὶ* durch die Stelle bei Pollux widerlegt.]

21) Ath. IX. 56 mit Plut. V. Pericl. 13 und Arist. Ach. 63. [In Samos bei dem Heraeon Pfauen gehalten *καὶ ἐντεῦθεν εἰς τοὺς ἔξω τόπους διεδόθησαν* Menodot. Sam. bei Athen. XIV. p. 655; Varro R. R. III. 6. 2; Gell. V. A. VII. 16. 5. Kind mit Pfau und Hase auf pompej. Bild s. Weisser, Bilderatlas Taf. 13, 34.]

[22) Cic. Academ. II. 18: *accepimus Deli fuisse compluris salvis rebus illis, qui gallinas alere permultas quaestus causa solerent: ii cum ovum inspexerunt, quae id gallina peperisset, dicere solebant;* Varro R. R. III. 9.]

23) *Γαλῆ* ursprünglich Wiesel, s. Perizon. ad Aelian. V. Hist. XIV. 4., gleichwie ihr eigentlicher Name *αἴλουρος* später wieder für *ἰκτίς* gebraucht wird; doch gehört dieser selbst ebenso wie *ἀλέκτωρ* erst einer jüngeren Periode sprachlicher Reflexion an, und dürfte kaum vor Herodot vorkommen; vgl auch den von Baehr ad Herod. II. 66. Vol. I. p. 575 ed. sec. citirten Dureau de la Malle in Ann. d. sciences naturelles 1829 Juni.

24) Poll. I. 45: *οἶσθα γὰρ ὅτι τοῖς ἥρωσι συνεισῄεσαν μέχρι τῶν ἐκκλησιῶν οἱ κύνες*; vgl. Iliad. XVIII. 578, XXIII. 173, Odyss. XIV. 29, XVII. 294, u. mehr bei Nitzsch, erkl. Anmerk. I, S. 67. Aristoph. Plut. 157 (die *χρηστοὶ* verlangen) *ὁ μὲν ἵππον ἀγαθὸν, ὁ δὲ κύνας θηρευτικούς*, Wieseler in G. G. A. 1852. St. 52. S. 338 fg.

25) Poll. V. 37 fg., Artem. II. 11, Geopon. XIX. 1—3; vgl. auch Varro R. R. II. 9 und Colum. VII. 12 mit Weichert de Medea oestro percita, Grimma 1824. 4., p. 7 fg. *Κύνες καὶ ἵπποι* Stücke des Reichthums, Plut. cupid. divit. c. 2. Hundenamen bei C. Keil, Anal. epigraph. p. 188 fg., u. bes. auf Françoisvase Mon. ined. IV. t. 55; arch. Zeit. VII. T. 23. 24; im Allg. vgl. Magerstedt a. a. O. II. S. 239 fg. bes. 244 fg. [Hunde von

Amorgos Oppian. Cyneget. I. 374. Noch heute arkadische Hunde, besonders gross und wild s. W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke S. 338. Hunde der Hirten und Jäger erhielten zum Schutz das Stachelhalsband, dann auch Wächterhunde, (*corollaria quae vocantur mellum* Varro R. R. II. 9. 15), so aus Pompeji (Mus. Borb. II. 56, Overbeck, Pompeji S. 190. Fig. 147), auf Sarkophagen, aber auch schon auf späten Vasenbildern (Overbeck, Gal. hero. Bildw. XI. 11. 1), vgl. überhaupt Wieseler, das Diptychon. Quirinianum. 1868. S. 19.]

26) Aristot. Hist. A. IX. 1: *τὸ δ' ἐν τῇ Μολοττίᾳ γένος τῶν κυνῶν τὸ μὲν θηρευτικὸν οὐδὲν διαφέρει πρὸς τὸ παρὰ τοῖς ἄλλοις, τὸ δ' ἀκόλουθον τοῖς προβάτοις τῷ μεγέθει καὶ τῇ ἀνδρίᾳ τῇ πρὸς τὰ θηρία*: Alciph. III. 47: *κύνες — οἰκουροὶ χαροποὶ καὶ βαρεῖς τὴν ὑλακὴν Μολοττοὶ καὶ Κνώσσιοι*, vgl. Ath. V. 32 und mehr bei Hemsterh. ad Luc. Timon. c. 1. [Hohe Preise gezahlt, so 70 Minen Plut. V. Alcib. 9: *ὄντος δὲ κυνὸς αὐτῷ θαυμαστοῦ τὸ μέγεθος καὶ τὸ εἶδος, ὃν ἑβδομήκοντα μνῶν ἐωνημένος ἐτύγχανεν, ἀπέκοψε οὐρὰν πάγκαλον οὖσαν* Poll. V. 44]

27) *Μελιταῖα κυνίδια*, Strabo VI, p. 425, Ael. H. Av. XVI. 6. Luc. Philops. 28: *κατάρατόν τε κυνίδιον ὑπὸ τῇ κλίνῃ ὂν Μελιταῖον ὑλάκτησεν*; de merc. conduct. 34; vgl. Böttiger, Sabina II, S. 40 und Jahn, arch. Beitr. S. 303.

28) Xenoph. Ven. III. 1: *τὰ δὲ γένη τῶν κυνῶν ἐστὶ δισσά, αἱ μὲν γὰρ καστορίαι, αἱ δὲ ἀλωπεκίδες κ. τ. λ.*, vgl. Arrian c. 4 fg. u. Oppian I. 368 fg.

29) *Ἐξ ἀλώπεκος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνικοί*, Aristot. Hist. A. VIII. 28; vgl. ebendas. VI. 20. Gen. A. V. 2, Dio Chrysost. VIII. 11. p. 132 M. und mehr bei Meurs. misc. Lacon. III. 1 und Kruse I. S. 362, [sowie Bursian, Geogr. v. Griechenl. II. 1. S. 106]. Mit den molossischen verbindet sie Horaz Epod. VI. 4., Athen. XII. 57, Eustath. ad Odyss. XVII. 315.

30) *Ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους*, Theog. 598; vgl. Hesych. II, p. 1188: *σίμβλοι τὰ σμήνη, τὰ ἀγγεῖα τὰ τῶν μελισσῶν, ἐν οἷς τὰ κηρία συνάγεται.* Doch auch in Felshöhlen: *ἔχω σίμβλους ὑπὸ τῇ πέτρᾳ ἀποκλάσας κηρία νεογενῆ — λευκὰ ἰδεῖν καὶ ἀποστάζοντα λιβάδας Ἀττικοῦ μέλιτος οἷον αἱ Βριλήσιαι λαγόνες ἐξανθοῦσι* Alciphr. III. 23 und andere *μελισσουργικὰ* Poll. VII. 147. [Werk des Nicander unter diesem Titel Athen. II. 68c., Schol. Ap. Rhod. II. 500 mit Nicandrea ed. Schneider p. 122 ff. Beobachtungen der *μελιττουργοὶ* über die honigreichen Pflanzen Theophr. plant. H. VII. 2.]

31) Vgl. oben §. 3. 9 mit Voss zu Virgils Landbau B. IV; St. John II, p. 290 fg., A. F. Magerstedt, die Bienenzucht der Völker des Alterth. Sondersh. 1851. 8; [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 228 fg.]

CAP. II.

Von den Einzelheiten des täglichen Lebens.

---

§. 17.

Blicken wir nun aber auf die Einzelheiten des Lebens, das sich auf den geschilderten Grundlagen bewegte, so ist wenigstens für die Kreise, auf welche die letzteren überall Anwendung finden, der oberste Gesichtspunct, dass — abgesehn von sitzenden Arbeitern, die aber eben desshalb nie als rechte Männer galten [1]) — der griechische Mann den Schauplatz seiner Thätigkeit eben so sehr ausser dem Hause wie die Frau innerhalb desselben haben, das Haus nur als ein Obdach seiner Ruhezeit ansehen sollte [2]); und darauf beruht dann auch die Eintheilung des bürgerlichen Tages selbst [3]). Als astronomische Umdrehungszeit betrachtet umfasste dieser allerdings den Zeitraum von einem Sonnenuntergange zum andern oder Nacht und Tag als ein Ganzes [4]); aber selbst die gleiche Stundeneintheilung, welche die Griechen von den Babyloniern gelernt hatten [5]), beschränkte sich auf die Zeit zwischen dem Aufgange und Untergange, deren zwölf Theile, nach der Jahreszeit verschieden, durch den Schatten eines Sonnenzeigers bestimmt wurden [6]), oder ging höchstens so weit, auch die Nacht mittelst einer Wasseruhr in eine ähnliche Stundenzahl zu zerlegen [7]); und für den gewöhnlichen Bedarf reichte es hin der Nacht drei, dem Tage vier Abschnitte zu geben [8]), deren Gränzpunkte sich von selbst durch die Abstufungen des Tagewerkes bestimmten. Nachdem sich der Grieche mit Tagesanbruch von seinem Lager erhoben [9]), gewaschen [10]) und einen Trunk ungemischten Weines mit Brot [11]) zum Imbiss genommen hatte, scheinen die ersten Morgenstunden, in soweit er nicht sonst in Feld oder Wald beschäftigt war, Besuchen [12]) oder Leibesbewegungen [13]) gewidmet worden zu sein; dann aber begab er sich auf den Markt, der auch abgesehen von wirklichen Volksversammlungen, schon um Bekannte zu sprechen

oder Geschäfte zu verabreden, allen unabhängigen Bürgern zum täglichen Sammelplatze diente, und mit dessen Anfüllung der griechische Sprachgebrauch den zweiten Hauptabschnitt des Tages ausdrückte [14]). Nur Knaben und Jünglingen, die noch nicht zum Bürgerrechte reif waren, verbot die Sitte diesen Ort [15]), so dass sie selbst etwaige Geschäfte nur in den Buden und Werkstätten erledigen konnten, die in der Nähe desselben lagen [16]); doch zogen sich eben dahin häufig auch die Erwachsenen zurück, im Winter um sich zu wärmen [17]), im Sommer um der Mittagsonne zu entgehen, die den längeren Aufenthalt im Freien oder unter den Hallen des Marktes erschwerte; und in diesem Zeitpunkte lag dann zugleich der Eintritt des dritten Tagsabschnitts gegeben [18]). Eine eigentliche Mittagsruhe oder Sieste kann für das classische Griechenland nicht als Regel gelten [19]); tagschlafende Männer sind Nachtdiebe [20]), und selbst Müssiggänger verbrachten ihre Nachmittage vielmehr in Spiel- und Trinkhäusern [21]), während der ehrsame Bürger sich in einer Barbierstufe oder sonstigen offenen Werkstätte [22]) oder Lesche [23]) mit seines Gleichen unterhielt, bis die Essenszeit ihn an die Heimkehr erinnerte [24]). Allerdings war auch diese nach den Umständen verschieden [25]), und wie der Wohlhabende dem Hauptessen bereits um Mittagszeit ein Frühmahl vorauszuschicken pflegte [26]), so konnte auch jenes selbst auf eine frühere Tagesstunde fallen [27]); die Gewohnheit der classischen Zeit jedoch verlegte es erst auf die Neige des Tages vor Sonnenuntergang [28]) und machte damit den Schluss des ganzen Tagewerkes, in soweit nicht Trinkgelage mit den daraus hervorgehenden Nachtschwärmereien [29]) oder gelehrte und sonstige Lucubrationen [30]) Einzelne noch länger wach erhielten.

1) Xenoph. Oecon. IV. 2: *αἵ γε βαναυσικαὶ καλούμεναι — εἰκότως μέντοι πάνυ ἀδοξοῦνται πρὸς τῶν πόλεων· καταλυμαίνονται γὰρ τὰ σώματα τῶν τε ἐργαζομένων καὶ τῶν ἐπιμελομένων, ἀναγκάζουσαι καθῆσθαι καὶ σκιατραφεῖσθαι* (vgl. oben §. 4, not. 13), *ἐνίαι δὲ καὶ πρὸς πῦρ ἡμερεύειν· τῶν δὲ σωμάτων θηλυνομένων καὶ αἱ ψυχαὶ πολὺ ἀρρωστότεραι γίγνονται*: vgl. Mem. Socr. IV. 2. 22, Plat. Republ. VI, p. 495, IX, p. 590, Aristot. Politic. VIII. 2 und mehr unten §. 42.

2) Hierokles bei Stob. Serm. LXXXV. 21: *τῷ μὲν ἀνδρὶ τὰ κατ' ἀγρὸν καὶ τὰ περὶ τῆς ἀγορᾶς καὶ τὰ περὶ τὴν ἀστυπολίαν ἀνακεῖσθαι*:

vgl. Isocr. Areop. §. 44: τοὺς μὲν γὰρ ὑποδεεστέρως πράττοντας ἐπὶ τὰς γεωργίας καὶ τὰς ἐμπορίας ἔτρεπον . . . . τοὺς δὲ βίον ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τὴν ἱππικὴν καὶ τὰ γυμνάσια καὶ κυνηγέσια καὶ φιλοσοφίαν ἠνάγκασαν διατρίβειν, und mehr bei Jacobs verm. Schr. III, S. 445.

3) Hierüber s. im Allg. Dissen de partibus noctis et diei ex divisionibus veterum, Gott. 1836 oder in s. kl. Schr. S. 127—150, auch Ukert Geogr. d. Gr. u. Römer I, 2, S. 156 und F. M. Oertel, Chronologia homerica, Meissen 1838 und 1845. 4.

4) Daher die stehende Wortfolge νύκτες καὶ ἡμέραι bei Homer; später auch zusammengefasst νυχθήμερον, S. Paul. ad Corinth. II. 11. 25; Procl. ad Plat. Tim. p. 283 F, Tzetzes ad Hesiod. ἔ. κ. ἡ 412 u. s. w. [Vgl. für die homerische Tagesrechnung nach Nychthemerien J. G. v. Hahn, Aphorismen über den Bau etc. der Ilias u. Odyssee. Jena 1856, S. 34, bes. die Uebersichtstafel S. 36—40. Χθιζὸς bezeichnet Il. XIX. 141 vorgestern Abends. Zur römischen Tagesrechnung vgl. jetzt Marquardt, in Beckers Handb. d. röm. Alterth. V. 1. S. 258 ff.]

5) Herod. II. 109: πόλον μὲν γὰρ καὶ γνώμονα καὶ τὰ δυώδεκα μέρη τῆς ἡμέρας παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον οἱ Ἕλληνες: [durch Anaximander in Griechenland bekannt geworden, in Lakedämon zuerst Diog. Laert. II. 1. Πόλος ist eine runde, concave Scheibe (λεκανὶς), der γνώμων ein senkrechter Stift. Ausser γνώμων Gesammtname σκιαθήρας, ἡλιοτρόπιον, σκιάθηρον, σκιοθηρικὸς γνώμων (Strabo II. 5. 24). Auch die Hälfte der ὧραι, das ἡμιώριον war von Menander gekannt Poll. I. 78, Strabo II. p. 133.] Vgl. Ideler, Handbuch der Chronol. I, S. 233 und Becker Charikles I, S. 360 fg.

6) Στοιχεῖον ἑξάπουν, Lucian. Cronos. c. 17, ἑπτάπουν Hesych. s. v. ἑπτάπους σκιά, δεκάπουν, Aristoph. Eccles. 652, δωδεκάπουν, Menand. bei Ath. VI. 43, [wahrscheinlich entnommen dem Maasse des menschlichen Körpers nach Phot. Lex. p. 539]; vgl. Poll. IX. 46 und mehr im Allg. bei G. H. Martini, Abh. von den Sonnenuhren der Alten, Leipzig 1777. 8, Montucla, hist. d. mathématiques, Paris, an VII. 4, B. I. p. 715 ff., van Beek Calkoen de horologiis vett. sciothericis, Amst. 1797. 8., Mongez in M. de l'Inst. nat. V., p. 517—555, F. Woepke, disq. archaeol. mathem. circa solaria veterum, Berl. 1847. 4., Becker, Gallus, 2. Aufl. II, S. 297 fg. [und Charikles, 2. Aufl. I. S. 360 fg., mit dem Zusatz von K. F. Hermann und H. Göll, griech. Privatalterth. S. 149; Marquardt, in Beckers Handb. der röm. Alterthümer V. 2. S. 370—381, sowie dessen Abhandl. *Galeni locus qui est de horologiis veterum emendatus et explicatus*. Gotha 1865. 4.]

7) Νυκτερινὸν ὡρολόγιον ἐοικὸς τῷ ὑδραυλικῷ, οἷον κλεψύδραν μεγάλην λίαν, Ath. IV. 75. [Erste Erfindung des Plato, spätere Ausbildung durch Ktesibios, mit genauer Scala an dem Glasgefäss, in das das Wasser fliesst, wobei durch bestimmtes Geräusch oder Töne die Stunden auch ohne sichtbar zu sein, kundgegeben wurden, Athen. IV. p. 174 d, Lucian.

Hipp. 8. Zur gewöhnlichen *κλεψύδρα* Schol. Arist. Ach. 693. Vesp. 93]; Av. 1695; Aristot. Problem. XVI. 8; Simplic. ad Aristot. de coelo 2. p. 127 B, wonach sie im *ἀγγεῖον στενόστομον πλατεῖαν ἔχον τὴν βάσιν μικραῖς ὀπαῖς διατετρυπημένην* ist. Die Schrift des Hero *περὶ ὑδρίων, περὶ ὑδροσκοπείων, π. ὑδρίων, ὡροσκοπείων* ist verloren gegangen, s. Marquardt, Handb. der röm. Alterthümer V. 2. S. 374. Kunstreiche Uhr mit Schlagwerk und beweglichen Figuren in Gaza, s. Choric. Gaz. ed. Boiss. p. 149 ff., dazu Stark, Gaza und philist. Küste S. 601—603.] Aeltere Schriften von D. Petermann, de clepsydra vett. Lips. 1671 und G. C. Drandius, de clepsydris, Lips. 1732. 4.

8) Die Nacht zerfällt in *ἕσπερος* oder *περὶ λύχνων ἁφάς*, Lobeck ad Soph. Ajac. 285 — *μέσων νυκτῶν*, homer. *νυκτὸς ἀμολγῷ*, vgl. Buttm. Lexil. II, S. 39 fg. — und *ὄρθρος* (*βαθύς*, Plat. Crit. p. 43) *ἡ ὥρα τῆς νυκτὸς, καθ' ἣν οἱ ἀλεκτρυόνες ᾄδουσιν* oder *ὁ πρὸ τοῦ λυκαυγοῦς καιρὸς, ἐν ᾧ ἔτι λύχνῳ δύναταί τις χρῆσθαι*, Phrynich. Ecl. p. 275, Thom. M. p. 656. Nach Moschus Idyll. 2, 5 süssester Schlaf mit Träumen *νυκτὸς ὅτε τρίτατον λάχος ἵσταται ἐγγύθι δ' ἠώς*. Die Nacht wird auch nach *φυλακαὶ* in vier und fünf Theile (*πεντεφύλακος*) nach Stesichoros u. Simonides getheilt, Schol. Eur. Rhes. 5. Für die Abschnitte des Tags *πρωΐ, περὶ πλήθουσαν ἀγορὰν, τῆς μεσημβρίας, περὶ δείλην* neben vielen anderen Ausdrücken, vgl. Schneider ad Aristot. Hist. anim. IX. 32 und Dio Chrysost. LXVII. 5; minder scharf Poll. I. 68 fg.

9) *Ἅμα τῇ ἕῳ, ἕωθεν*, vgl. Odyss. II. 2, Plat. Charm. p. 155 B, Aristoph. Av. 1287 u. s. w., jedoch *opificum antilucana industria* Cic. Tuscc. IV, 19. 44.

10) Poll. X. 46: *ἐξαναστάντι δ' ἐξ ὕπνου τὸ πρόσωπον ἀπονίπτεσθαι δέον, ὁ παῖς πρόχουν τινὰ ἔχων προσοίσει, νεαροῦ τοῦ ὕδατος ἐπιχέων κατὰ λέβητος ἢ λουτηρίου τινός*. Selbstrasiren und Zähneputzen (*τρίβειν τοὺς ὀδόντας*) kennt wohl nur Römerzeit, Plut. V. Anton. c. 1, Epictet bei Stob. Serm. CXXI. 26, doch galt es früher bereits als Zeichen der *ἀρεσκεία*: *πλειστάκις ἀποκείρασθαι καὶ τοὺς ὀδόντας λευκοὺς ἔχειν* Theophr. Char. 6; der einfache Grieche mochte selbst die Waschung erst mit dem Morgenspaziergange verbinden, vgl. Plat. Symp. p. 223 D: *καὶ ἐλθόντα εἰς Λύκαιον ἀπονιψάμενον ὥσπερ ἄλλοτε τὴν ἄλλην ἡμέραν διατρίβειν καὶ οὕτω διατρίψαντα εἰς ἑσπέραν οἴκοι ἀναπαύεσθαι.*

11) Suidas I, p. 534: *τὸ πρωινὸν ἄριστον, ὅπερ ἀκρατισμὸς λέγεται*: vgl. Schol. Theocrit. I. 51 und Brunck ad Aristoph. Plut. 295. Bei Dionys. de compos. c. 3 und Plut. qu. symp. VIII. 6. 4 erscheint es allerdings nur als ältere Sitte; doch bestätigt es auch für eine spätere Gegenwart der Hauptzeuge Athen. I. 19: *τὸ πρωινὸν ἔμβρωμα, ὃ ἡμεῖς ἀκρατισμὸν καλοῦμεν διὰ τὸ ἐν ἀκράτῳ βρέχειν καὶ προσίεσθαι ψωμούς κ. τ. λ.* Daher *ἕως ἀκρατίσματος ὥρας* Aristot. Hist. anim. 17. 8.

12) *Ἕωθεν γὰρ πολλὰ αὐτῷ συνῆν*, Plat. Crat. p. 396 D; *αὔριον ἕωθεν ἀφίκου οἰκάδε*, Lach. p. 201 B: vgl. Protag. p. 311 und Xenoph.

Oecon. XI. 14: *ἐγὼ τοίνυν ἀνίστασθαι μὲν ἐξ εὐνῆς εἴθισμαι, ἡνίκα ἔτι ἔνδον καταλαμβάνοιμι, εἴ τινα δεόμενος ἰδεῖν τυγχάνοιμι.*

13) Xenoph. Mem. Socr. I. 1. 10: *πρωΐ τε γὰρ εἰς τοὺς περιπάτους καὶ τὰ γυμνάσια ᾔει καὶ πληθούσης ἀγορᾶς ἐκεῖ φανερὸς ἦν*: vgl. Plat. Phaedr. p. 227: *κατὰ τὰς ὁδοὺς ποιοῦμαι τοὺς περιπάτους, φησὶ γὰρ ἀκοπωτέρους εἶναι τῶν ἐν τοῖς δρόμοις*, und über die *ξυστοὺς δρόμους*, die gewöhnlich mit den Gymnasien verbunden waren, Poll. III. 148 oder IX. 43 mit Ruhnk. ad Tim. lex. p. 89, Ignarra de palaestra Neap. p. 114, Krause, Gymnastik S. 85–87; von häuslicher Leibesbewegung aber Sokrates Beispiel bei Xenoph. Symp. II. 19. Auch die *αἰώρησις ἡ δι' ὀχημάτων περὶ τὴν ἕω θέρους ὄντος πρὶν ἢ τὸν ἥλιον περιφλέγειν* geliebt Poll. X. 51.

14) *Ἀγορᾶς ὥραν, οὐ τῶν πωλουμένων, ἀλλὰ τῶν ἄλλων πράξεων τῶν κατ' ἀγορὰν ἕωθεν*, Suidas I, p. 34; vgl. III, p. 931: *περὶ πλήθουσαν ἀγοράν· περὶ ὥραν τετάρτην* (nach p. 129 auch schon *τρίτην*) *ἢ πέμπτην καὶ ἕκτην· τότε γὰρ μάλιστα πλήθει ἡ ἀγορά*: u. über letztere Redensart mehr bei den Erklärern zu Her. II. 173, Thuc. VIII. 92, Diod. XIII. 48; was aber den allgemeinen Besuch des Marktes betrifft, Demost. Aristog. I. §. 51: *εἰσὶν ὁμοῦ δισμύριοι πάντες Ἀθηναῖοι· τούτων ἕκαστος ἕν γέ τι πράττων κατὰ τὴν ἀγορὰν περιέρχεται ἤτοι τῶν κοινῶν ἢ τῶν ἰδίων κ. τ. λ.* [Griechisches Sprichwort *εἰν ἀγορῇ σθένος ἕξομεν* Hesych. s. v. dagegen die Verachtung des Cyrus gegen die Griechen *τοῖσί ἐστι χῶρος ἐν μέσῃ τῇ πόλει ἀποδεδεγμένος, ἐς τὸν συλλεγόμενοι ἀλλήλους ὀμοῦντες ἐξαπατῶσι* Herod. I. 153. vgl. oben §. 6. not. 11.]

15) Isocr. Areop. §. 49: *οὕτω δ' ἔφευγον τὴν ἀγοράν, ὥστ' εἰ καί ποτε διελθεῖν ἀναγκασθεῖεν, μετὰ πολλῆς αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης ἐφαίνοντο τοῦτο ποιοῦντες*: vgl. Isaeus de Cleon. hered. §. 1 und die Anekdote von dem jungen Demosthenes, der sich heimlich den Zutritt zu einer gerichtlichen Verhandlung verschafft, Plut. V. Demosth. c. 5, obgleich letzteren nicht anzuwohnen auch noch für ältere Personen guter Ton war; vgl. Hesiod. *ἔ. κ. ἡ*: *νείκε' ὀπιπτεύοντ' ἀγορῆς ἐπακουὸν ἐόντα*; Lysias de Aristoph. bonis §. 55: *ἐγὼ γὰρ ἔτη γεγονὼς τριάκοντα ἐγγύς τε οἰκῶν τῆς ἀγορᾶς οὔτε πρὸς δικαστηρίῳ οὔτε πρὸς βουλευτηρίῳ ὤφθην οὐδεπώποτε.* [Nach Euripides Or. 918 *ἀνδρεῖος ἀνὴρ ὀλιγάκις ἄστυ κἀγορᾶς χραίνων κύκλον* im Gegensatz zu *περίτριμμα ἀγορᾶς.*]

16) Xenoph. Mem. Socr. IV. 2. 1: *αἰσθανόμενος αὐτὸν διὰ νεότητα οὔπω εἰς τὴν ἀγορὰν εἰσιόντα, εἰ δέ τι βούλοιτο διαπράξασθαι, καθίζοντα εἰς ἡνιοποιεῖόν τι τῶν ἐγγὺς τῆς ἀγορᾶς κ. τ. λ.*

17) Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 493: *πὰρ δ' ἴθι χάλκειον θῶκον καὶ ἐπ' ἀλέα λέσχην ὥρῃ χειμερίῃ*: vgl. Teles bei Stob. Serm. XCVII. 31, S. 272: *καὶ βαδίσας ἐνίοτε πρὸς τὴν κάμινον οὐ τὰ χαλκεῖα . . . καθίσας ἠρίστησε κ. τ. λ.* [Auch die *κάμινοι* und *θόλοι τῶν βαλανείων* werden im Winter aufgesucht, oft förmlich umlagert sich zu wärmen, Alciphr. I. 23: *τὸ ἐκ τῆς εἵλης θέρεσθαι* gilt den Armen im Winter als warme Kleidung.

18) *Ἀγορᾶς διάλυσις* s. v. a. *μεσημβρία*, Her. III. 104, IV. 181, was Becker, Charikles II. S. 128 nicht verkannt hat; vgl. auch Dio Chrys. LXVII. 5 und Casaub. ad Ath. VI, p. 270. Die eigentliche Mittagshöhe der Sonne bezeichnet *μεσημβρία ἡ καλουμένη σταθερά*, Plat. Phaedr. p. 242 A mit Ruhnk. ad Tim. p. 235 fg.

19) *Ἡμερήσιοι ὕπνοι σώματος ὄχλησιν ἢ ψυχῆς ἀδημοσύνην ἢ ἀργίαν ἢ ἀπαιδευσίαν σημαίνουσι*, sagt Demokrit bei Stob. Serm. VI. 55, und wenn also auch Plut. qu. symp. VIII. 6. 5 für *τὴν μετ' ἄριστον ἀνάπαυσιν* den Ausdruck *ἐνδιάζειν* kennt, so ist daraus auf eine stehende Sitte nicht zu schliessen: er selbst gebraucht ihn nur noch von wiederkauendem Vieh V. Rom. c. 4 oder Soldatenrast auf dem Marsche V. Lucull. c. 16; und Fälle wie Xenoph. Hell. I. 6 20 oder die *ἄρχοντες κοιμώμενοι κατὰ μέσον ἡμέρας* bei Polyb. IX. 17 gehören gleichfalls Kriegszeiten an und erklären sich durch vorausgegangene Nachtwachen. [Göll, griech. Privatalterth. S. 149 bestreitet diese scharfe Unterscheidung griechischer und römischer Weise, indem er allerdings mit Recht die *ἡμερήσιοι ὕπνοι* als langen Tagesschlaf auffasst gegenüber dem *ἀναπαύσασθαι*. Den Einfluss der Mittagshitze schildert Plato Phaedr. p. 259 a: *καθάπερ τοὺς πολλοὺς ἐν μεσημβρίᾳ μὴ διαλεγομένους ἀλλὰ νυστάζοντας καὶ κηλουμένους ὑφ' αὐτῶν*, er will aber nicht *ὥσπερ προβάτια μεσημβριάζοντα περὶ τὴν κρήνην εὕδειν*. Davor warnt Theocr. Id. I. 26 und Plaut. Mostell. 697: non bonust somnus de prandiis.]

20) *Ἡμερόκοιτοι ἄνδρες*, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 605. Oppian. Hal. II. 408.

21) Isocr. *ἀντιδ.* §. 287: *οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν ἐπὶ τῆς ἐννεακρούνου ψύχουσιν οἶνον, οἱ δ' ἐν τοῖς καπηλείοις πίνουσιν, ἕτεροι δ' ἐν τοῖς σκιραφείοις κυβεύουσι, πολλοὶ δ' ἐν τοῖς τῶν αὐλητρίδων διδασκαλείοις διατρίβουσι*: vgl. Areop. §. 48 und mehr unten §. 52 fg.

22) Lysias de invalido §. 60: *ἕκαστος γὰρ ὑμῶν εἴθισται προσφοιτᾶν, ὁ μὲν πρὸς μυροπωλεῖον* (Demosth. c. Phorm. §. 14, Plut. V. Timol. c. 14), *ὁ δὲ πρὸς κουρεῖον* (Lysias c. Pancl. §. 3. Aristoph. Plut. 337, Plut. de garrul. c. 7), *ὁ δὲ ὅπῃ ἂν τύχῃ· καὶ πλεῖστοι μὲν ὡς τοὺς ἐγγυτάτω τῆς ἀγορᾶς κατεσκευασμένους*: vgl. Demosth. Aristog. I, §. 52 [und als Zeichen des Selbstgefälligen: *τῆς μὲν ἀγορᾶς πρὸς τὰς τραπέζας προσφοιτᾶν* Theophr. Char. 6.] und im Allg. Isocr. Areop. §. 15: *ἐπὶ μὲν τῶν ἐργαστηρίων καθίζοντες κατηγοροῦμεν τῶν καθεστώτων*, über die Barbierstuben insbes., die Theophrast *ἄοινα συμπόσια* nannte (Plut. Qu. Symp. VII. 10 extr., aber m. Note zu Lucian Hist. conscr. p. 156 mit Böttiger Sabina II, S. 59 und Vissering quaest. Plautin. p. 62. Badestuben dagegen fallen erst späterer Sitte anheim, s. Ath. I. 32 u. unten §. 23. [Leute derselben Gegend hatten in Athen ihre bestimmten Lokale, so fanden sich die Dekeleer zusammen *ἐπὶ τὸ κουρεῖον τὸ παρὰ τοὺς Ἑρμᾶς* Lys. in Pancl. 3. Gegenstände der Unterhaltung z. B. *ἐπὶ τοῖς κουρείοισι τῶν καθημένων ὡς ἐξαπίνης ἀνὴρ γεγένηται πλούσιος* Ar. Plut. 337 fg., oder der Väter über Liebhabereien der Söhne (Arist. Av.

1440 fg.) oder die Beispiele zu den *λόγους σεμνοὺς λέγειν παρόντων πολυμαθῶν καὶ δεξιῶν* (Aristoph. Vesp. 1175 fg.), auch Hetärengeschichten Machon bei Athen. XIII. 44. V. 25 fg.]

23) Paus. X. 25: *καλεῖται δὲ λέσχη, ὅτι ἐνταῦθα συνιόντες τὸ ἀρχαῖον τά τε σπουδαιότερα διελέγοντο καὶ ὁπόσα μυθώδη*: Hesych. s. v. II. p. 454, vgl. Valck. ad Ammon. p. 210 fg., Zell, Ferienschriften I. S. 11 fg., Thorlacius Prolus. et Opusc. I, p. 69—95, u. was ich sonst St. A. §. 27. not. 5 citirt habe; [jetzt auch Ed. Falkener. on the plan and disposition of the Greek Lesche in dessen Museum of classical antiquities 1851. 8. p. VII.] Schon Homer Odyss. XVIII. 328 und Hesiod verbinden sie mit den obigen *χαλκείοις* (not. 17), [jener kennt sie als nächtliche Herberge Heimathloser und Bettler], aber noch in Athen sollen ihrer nach dem Schol. des letzteren p. 351 ed. Gaisford 360 gewesen sein, vielleicht dieselben *ἡμικύκλια*, die Plutarch V. Nic. c. 12 mit den *ἐργαστηρίοις*, V. Alcib. c. 17 mit den *παλαίστραις* verbindet, vgl. de garrul. c. 2? [Nach Wyse, an excurs. in the Peloponnes I. p. 230 vertraten sie ganz unsere modernen Kaffees.]

24) Odyss. XII. 439: *ἦμος δ' ἐπὶ δόρπον ἀνὴρ ἀγορῆθεν ἀνέστη*: vgl. Poll. VI. 44: *τῇ σκιᾷ δ' ἐτεκμαίροντο τὸν καιρὸν τῆς ἐπὶ δεῖπνον ὁδοῦ . . . καὶ ἔδει σπεύδειν, εἰ δεκάπουν τὸ στοιχεῖον εἴη*: der Name Tagszeit aber ist *δείλη*, vgl. Herod. IX. 101, Xenoph. Anab. I. 8. 8., u. mehr Sturz Lex. Xen. I. p. 635 u. Buttm. Lexil. II, S. 182 fg., namentlich auch über die weitere Theilung in *πρωΐα* und *ὀψία*, wovon Beispiele bei Ruhnk. ad Tim. p. 75 und Pierson ad Moerin p. 133, nicht zu verwechseln mit dem späteren unattischen Sprachgebrauche, der auch *δείλης ἑῴας, μεσημβρίας, ἑσπέρας* sagte, Artemidor. I. 7, Achill. Tat. III. 4 und 5, Thomas Mag. p. 202.

25) Vgl. Becker, Charikl. II. S. 234 ff., St. John II, p. 170 fg. Stern, rerum convivalium apud veteres adumbratio, Heiligenst. 1833. 4. p. 1 ff. und für die homerische Zeit insbes. Terpstra Ant. Hom. p. 144 fg. und Lehrs, Aristarch. p. 132 fg. Manche Erklärer nahmen selbst vier Mahlzeiten an, vgl. Ath. I. 19: *Φιλήμων δέ φησιν ὅτι τροφαῖς τέτταρσιν ἐχρῶντο οἱ παλαιοί, ἀκρατίσματι, ἀρίστῳ, ἑσπερίσματι, δείπνῳ· τὸν μὲν οὖν ἀκρατισμὸν διανηστισμὸν ἔλεγον, τὸ δ' ἄριστον δορπηστόν, τὸ δὲ δεῖπνον ἐπιδορπίδα, ἔστι δ' ἡ τάξις καὶ παρ' Αἰσχύλῳ τῶν ὀνομάτων ἐν οἷς ὁ Παλαμήδης πεποίηται λέγων· — σῖτον δ' εἰδέναι διώρισα, ἄριστα, δεῖπνα, δόρπα δ' αἱρεῖσθαι τρίτα· τῆς δὲ τετάρτης τροφῆς οὕτως Ὅμηρος* (Odyss. XVII, 599) *μέμνηται· σὺ δ' ἔρχεο δειελιήσας. ὃ καλοῦσί τινες δειλινὸν ὅ ἐστι μεταξὺ τοῦ ὑφ' ἡμῶν λεγομένου ἀρίστου καὶ δείπνου*: doch bestreitet dieser vielmehr die Vierzahl, ja Ath. V. 20 für Homer sogar die Dreizahl: *ὅμως δὲ οὐδεὶς δείξει παρὰ τῷ ποιητῇ τρεῖς τινα λαμβάνοντα τροφάς*, und ähnlich Buttm. Lexil. II, S. 195, obgleich dieser allerdings grössere Analogien zur Seite stehen, vgl. Müller ad Festum p. 368: ***apparet priscorum Romanorum prandium, caenam, vespernam plane res-***

pondisse Homeri ἀρίστῳ, δείπνῳ, δόρπῳ, sed postea δεῖπνον in tempus δόρπον, caenam in vespernae migrasse.

26) Ath. I. 19: τὸ μεσημβρινὸν, ὃ ἡμεῖς ἄριστον, also nach beendigten Vormittagsgeschäften, vgl. Xenoph. Oec. XI. 18, Aristoph. Vesp. 633, [wurde mit dem römischen prandium später identificirt, Plut. Quaest. Symp. VIII. 6. 6.] u. über seine ungefähren Bestandtheile Arist. Pac. 1279: ἄριστον προτίθεντο καὶ ὅσσ' ἥδιστα πάσασθαι. Dass es wenigstens theilweise auch aus warmen Speisen bestehen konnte, bemerkt Becker Charikl. II, S. 236 richtig; als substantielle Mahlzeit darf es jedoch höchstens in Grossgriechenland u. Sicilien gelten, wo der siebente plat. Brief p. 326 B eben dieses rügt: δὶς τῆς ἡμέρας ἐμπιπλάμενον ζῆν: und die strengere Diät enthielt sich seiner auch wohl ganz, vgl. Aristoph. Nubb. 415, Pers. Sat. III. 85, Plut. cupid. divit. c. 7, Diog. L. IX. 114 u. s. w.

27) Mit andern Worten: das δεῖπνον konnte ebensowohl ἄριστον als δόρπος sein; denn dieses sind Ausdrücke, die auf eine bestimmte Tageszeit gehn, ἄριστον ursprünglich vor Beginn der Arbeit, ἅμ' ἠοῖ, Odyss. XVI, 2, δόρπος nach Beendigung derselben, ἅμ' ἠελίῳ καταδύντι, Iliad. XIX. 207, Odyss. XIII. 134, während δεῖπνον jedes zubereitete Essen im Gegensatze blossen Imbisses ἀπὸ τῶν τυχόντων bezeichnet, Plut. qu. symp. VIII. 6. 4; und je nachdem also dieses früher oder später genossen ward, konnte es mit jedem von beiden zusammen oder auch zwischen beiden in die Mitte fallen, vgl. Eustath. ad Odyss. XV. 316 und Schol. Venet. Iliad. VIII. 53: δεῖπνον λέγεται τὸ ἐξ ἑωθινοῦ ἀκράτισμα . . . καὶ τὸ ὑφ' ἡμῶν λεγόμενον ἄριστον, wie denn allerdings bei Homer der Gebrauch für das ohnehin seltene ἄριστον vorherrscht, Nitzsch z. Odyss. I. 124.

28) Bei Homer wenigstens Iliad. XI. 86, wo Zenodot δεῖπνον in δόρπον verwandeln zu müssen glaubte, dann H. in Cerer. 128: δεῖπνον δ' ἐντύνοντο . . . ἀλλ' ἐμοὶ οὐ δόρποιο μελίφρονος ἤρατο θυμός, so dass es also jedenfalls ungenau im Etymol. M. p. 262 oder Gud. p. 136 heisst: οἱ δὲ κωμικοὶ καὶ οἱ νεώτεροι συγχέουσι τὸν καιρὸν, τὴν ἑσπερίνην τροφὴν δεῖπνον ὀνομάζοντες: nur erscheint es erst später als Regel und Sitte, wie Lysias caed. Eratosth. §. 26: ἡλίου δὲ δεδυκότος ... ἐκέλευον συνδειπνεῖν, adv. Tisid. bei Dionys. Hal. T. VI, p. 985 Rsk. u. s. w. Vgl. Böttiger, über die späte Feststunde in klein. Schrift. III. S. 192 ff.

29) Denn bei Tage zu trinken galt als arge Ausschweifung; vgl. Polyb. XXIV. 5. u. m. bei Küster ad Suidam I, p. 34 oder Toup Opusc. crit. p. 495 über ἀφ' ἡμέρας πίνειν, was dieser ganz richtig mit dem latein. *de die potare* vergleicht und nur ebendesshalb nicht hätte durch *from morning to night* übersetzen wollen: s. Hand Turs. II. p. 205 und im Allg. Enger ad Aristoph. Lysistr. 1065; über die nächtlichen Schwärmereien oder κώμους aber bleibt die Erklärung zu Plat. Symp. p. 212 C oder Theocrit III. 1 mit den Ausführungen von Schwarz, de comissatio-

nibus veterum, Altdorf 1744. 4. und Welcker ad Philostr. Imagines p. 202—215.

30) *Ἀγρυπνίαι*, Jacobs ad Anthol. I. 2, p. 289; *νυκτογραφίαι*, Plut. qu. symp. II. 1. 11; vgl. dess. V. Demosth. c. 8: *ἐλλυχνίων ὄζειν αὐτοῦ τὰ ἐνθυμήματα*, und Böttiger, kl. Schr. III, S. 194.

§. 18.

Aus dieser Gemeinschaftlichkeit des täglichen Lebens erklärt es sich dann von selbst, wie gerade in der Blüthezeit des griechischen Volkes die Privatwohnungen wesentlich hinter den öffentlichen Gebäuden zurücktraten und auch der Verschönerungstrieb, der dasselbe beseelte, sich zunächst und überwiegend den letzteren zuwandte [1]). Wo freilich die ältere Sitte der zerstreuten Weiler und Höfe (§. 15, note 1) fortwährte, bedurfte sie höchstens einer Burg zur Sicherung der Habe und Familien vor räuberischen Einfällen [2]), und auch wenn sich um diese früher oder später eine Stadt bildete [3]), behaupteten hin und wieder die Landwohnungen an Ausstattung und Bequemlichkeit den Vorzug vor den städtischen [4]). [Von durchgreifender Bedeutung war für die griechischen Stadtanlagen das Verhältniss zur See; wenn für eine älteste, unsichere, zur See ohnmächtige Zeit dieselben sich von dem Meere stundenweit in das Land hinein an geschützte Bergabhänge zurückzogen, in Mitte einer von Gebirgen umgebenen Ebene man die Wasserscheide höher gelegener Punkte wie bei Theben liebte, oder an Flüssen das aufgeschwemmte Land unter dem Schutze isolirlirter Felsspitzen, so wählten aufblühende Seestaaten durchaus in das Meer hineinragende, von zwei Häfen oder geschützten Rheden umgebene Felshalbinseln oder suchten diese als eigene Hafenstadt durch lange Mauern mit der entferntern Hauptstadt eng zu verketten [5]). In Bezug auf die Ausdehnung finden wir ein gewisses Maass auch der grössten, rein griechischen Städte, das über eine deutsche Meile im Umfange nicht bedeutend sich erhob; erst seit Alexander dem Grossen sind auf dem Boden des Orients wahre Grossstädte entstanden [6]).] Zum Begriffe einer Stadt verlangte der Grieche zuvörderst gemeinnützige Anlagen [7]), worunter dann wieder dem Markte mit

seinen Zubehörungen [8]), Hallen [9]) und Baumpflanzungen [10]) auf der einen, Prytaneum [11]) und sonstigen Amtsgebäuden [12]) auf der andern Seite der erste Platz gebührte. In manchen Städten begegnen uns deren sogar mehrere, namentlich um den Schauplatz des freien Bürgerverkehres nicht mit den mannichfaltigen Bedürfnissen des Handels, und der Höckerei zu vermengen [13]); in der Regel scheinen jedoch diesen nur bestimmte nach den einzelnen Waaren getrennte Theile des grossen Marktes angewiesen [14]), ja zeitweilig der ganze Raum des letzteren von beweglichen Buden eingenommen worden zu sein [15]), bis später, zumal als die Volksversammlungen in die Theater verlegt wurden [16]), die Märkte überhaupt sich in zusammenhängende Systeme bedeckter Hallen nach Art orientalischer Bazars verwandelten [17]). Von diesem Mittelpunkte aus verbreiteten sich sodann die grösseren und kleineren Strassen [18]) in den verschiedenen Richtungen, die insbesondere durch die Thore der Stadt, gleichwie diese wiederum durch den Lauf der Mauern und die Rücksichten der Befestigungskunst bestimmt wurden; sonstiger Plan oder Regelmässigkeit aber theilte sich diesen Anlagen erst in demselben Maasse mit, wie seit der perikleischen Zeit auch den Einzelwohnungen grössere Aufmerksamkeit geschenkt ward [17]); und Aehnliches gilt von der Pflasterung der Strassen; worin Athens Beispiel wenige Nachfolge gefunden zu haben scheint [20]). Ueberhaupt bemerkt Strabo, dass die griechischen Städte sich mehr durch Schönheit und Festigkeit der Lage als durch praktische Vorkehrungen für Wegebau und Bewässerung auszeichneten [21]); und wenn es gleich auch in letzterem Stücke nicht an rühmlichen Ausnahmen fehlt [22]), so finden wir doch nicht nur viele Orte auf eine einzige Quelle trinkbaren Wassers beschränkt [23]), sondern nehmen auch im Allgemeinen wahr, dass die griechische Baukunst von der Wölbung des Bogens noch zu wenigen Gebrauch machte, um es in Brücken und Wasserleitungen den Römern gleich zu thun [24]). [Die jüngeren Stadtanlagen kannten allerdings treffliche Cisternen, Schwimmteiche, durch die Mitte der Stadt geleitete, mit Quais und Brücken versehene Gewässer, kleine Flüsse oder künstlich gegrabene Kanäle durch Felsen von Meer zu Meer [25]).] Desto aus-

gebreiteter aber erscheint ihre Thätigkeit in allem, was den Zwecken der Sicherheit oder des heimischen Verkehres mit Menschen und Göttern diente: Mauern und Thürme[26]), Schiffswerfte[27]), Zeughäuser[28]), Magazine[29]) und die mannichfachsten Anlagen für gottesdienstliche Feste und Spiele[30]) nehmen sie fortwährend in Anspruch; und eben dahin dürfen wir endlich auch die Gymnasien oder öffentlichen Uebungsplätze mit ihren Parkanlagen, Säulengängen u. s. w. rechnen[31]), die nicht nur der Jugend die Stelle des Marktes zu vertreten, sondern auch den Erwachsenen Raum zu Spaziergängen und sonstiger Erholung darzubieten bestimmt waren. [Oeffentliche Aufstellung von Uhren, von Windzeigern, von Maassen und Gewichten in besondern Gebäuden beginnt bereits in Athen seit dem peloponnesischen Krieg und bekommt später eine weite Verbreitung[32]). Die Heranbildung von Vorstädten (*προάστεια*) fand theils in jenem alten Hang zum Leben in Weilern und Höfen, in der Existenz alter Heiligthümer vor den Thoren und der Sitte der festlichen Vereinigung in ihrer Nähe, theils in dem raschen Anwachsen grosser Handelsstädte, der Ansiedelung von Industriezweigen, in der Liebhaberei der vornehmen städtischen Welt für Landsitze Nahrung und Pflege, die in der hellenistischen Zeit immer bedeutsamer ward[33]).]

1) Demosth. Olynth. III, §. 25: *δημοσίᾳ μὲν τοίνυν οἰκοδομήματα καὶ κάλλη τοιαῦτα καὶ τοσαῦτα κατεσκεύασαν ἡμῖν . . . ὥστε μηδενὶ τῶν ἐπιγιγνομένων ὑπερβολὴν λελεῖφθαι· ἰδίᾳ δὲ οὕτω σώφρονες ἦσαν, . . . ὥστε τὴν Ἀριστείδου καὶ τὴν Μιλτιάδου καὶ τῶν τότε λαμπρῶν οἰκίαν εἴ τις ἄρα οἶδεν ὑμῶν ὁποία ποτ' ἐστὶν, ὁρᾷ τῆς τοῦ γείτονος οὐδὲν σεμνοτέραν οὖσαν*: vgl. adv. Aristocr. §. 207, in Mid. 258, Dicaearch. frg. I. 1: *αἱ μὲν πολλαὶ τῶν οἰκιῶν εὐτελεῖς, ὀλίγαι δὲ χρήσιμαι* und Böckh, Staatsh. I, S. 92, [sowie Göll, in Hallesche Encycl. Bd. LXXXIII. S. 116 u. z. ganzen Abschnitt jetzt J. H. Krause, Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf, Stadt und Residenz der alten Welt. Jena 1863, bes. S. 1—208. 347 f. mit reicher Beispielsammlung aber Mangel an scharfen, durchgreifenden Gesichtspunkten und an Sinn für die historische Entwickelung. Unergiebig für unsern Zweck Fustel de Coulanges, la cité antique. Paris 1864.]

2) Daher ursprünglich *πόλις* was später *ἀκρόπολις*, s. G. Alt. §. 15, not. 4, auch Thucyd. II. 15, Plut. V. Pelop. c. 18, Paus. I. 26. 7, und mehr bei Hemsterh. ad Aristoph. Plut. p. 260 u. Wachsmuth I, S. 804 fg.;

über ihre Lage aber Thuc. I. 7 u. Strabo V, p. 341 mit C. G. König, de montibus urbium antiquissimarum sedibus in Opuscc. ed. Oertel p. 27—52.

3) *Συνῳκίσθη* oder *συνεπολίσθη*, wie Athen durch Theseus, Thuc. II. 15, später Elis, Diod. XI. 54, Stratus, Diod. XIX. 67, Megalopolis, Strabo VIII. 8. p. 388, Boiae, Paus. III. 22. 11, und zahlreiche andere; vgl. Strabo VIII, p. 361 und mehr St. A. §. 61, not. 7, auch Weissenborn, Hellen S. 33. [Die Formen der städtischen Gestaltung sind wesentlich *οἰκισμός, ἀποικισμός, συνοικισμός, ἐνοικισμός, μετοικισμός, ἐποίκησις* (ruhiges Anwachsen), Menand. *π. ἐπιδεικτ.* II. 3 (Rhett. gr. IX. p. 183 fg.)]

4) Isocr. Areop. §. 52: *ὥστε καλλίους εἶναι καὶ πολυτελεστέρας τὰς οἰκήσεις καὶ τὰς κατασκευὰς τὰς ἐπὶ τῶν ἀγρῶν ἢ τὰς ἐντὸς τείχους, καὶ πολλοὺς τῶν πολιτῶν μηδ' εἰς τὰς ἑορτὰς εἰς ἄστυ καταβαίνειν, ἀλλ' αἱρεῖσθαι μένειν ἐπὶ τοῖς ἰδίοις ἀγαθοῖς μᾶλλον ἢ τῶν κοινῶν ἀπολαύειν* vgl. Thuc. II. 65: *οἱ δυνατοὶ καλὰ κτήματα κατὰ τὴν χώραν οἰκοδομίαις τε καὶ πολυτελέσι κατασκευαῖς ἀπολωλεκότες*; Plato Rep. IV. 1.

[5) Thucyd. I. 7: *τῶν δὲ πόλεων ὅσαι μὲν νεώτατα ᾠκίσθησαν καὶ ἤδη πλωιμοτέρων ὄντων περιουσίας μᾶλλον ἔχουσαι χρημάτων ἐπ' αὐτοῖς αἰγιαλοῖς τείχεσιν ἐκτίζοντο καὶ τοὺς ἰσθμοὺς ἀπελάμβανον ἐμπορίας τε ἕνεκα καὶ τῆς πρὸς τοὺς προσοίκους ἕκαστοι ἰσχύος· αἱ δὲ παλαιαὶ διὰ τὴν λῃστείαν ἐπὶ πολὺ ἀντισχοῦσαν ἀπὸ θαλάσσης μᾶλλον ᾠκίσθησαν αἵ τε ἐν ταῖς νήσοις καὶ ἐν ταῖς ἠπείροις — καὶ μέχρι τοῦδε ἔτι ἀνῳκισμένοι εἰσίν.* Zur Lage der pelasgischen Larissen Strabo XIII. p. 621: *ἴδιον δέ τι τοῖς Λαρισαίοις συνέβη τοῖς τε Καϋστριανοῖς καὶ τοῖς Φρικωνεῦσι καὶ τρίτοις τοῖς ἐν Θετταλίᾳ· ἅπαντες γὰρ ποταμόχωστον τὴν χώραν ἔσχον οἱ μὲν ὑπὸ τοῦ Καΰστρου, οἱ δὲ ὑπὸ τοῦ Ἕρμου οἱ δ' ὑπὸ τοῦ Πηνειοῦ* und die wichtige Stelle Hom. Il. XX. 216: *οὔπω Ἴλιος ἱρὴ ἐν πεδίῳ πεπόλιστο ἀλλ' ἔθ' ὑπωρείας ᾤκεον πολυπίδακος Ἴδης*, in der jenes *ἐν πεδίῳ πολίζεσθαι* den pelasgischen Larissen entspricht, vgl. dazu Plato Legg. III. p. 681. Die Häfen sind *αὐτοφυεῖς* oder *χειροποίητοι*, besonders günstig wenn *ἀγχιβαθεῖς* Menand. *π. ἐπιδεικτ·* p. 711 bei Walz, Rhett. gr. T. IX. Zu der Lage mit Häfen s. die Beispiele von Imbros, Neapolis, Tenedos, Mitylene, Myrina auf Lemnos, u. a., dazu Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 81. 107, Reise auf die Insel Lesb. S. 3 fg., zu Smyrna vgl. Aristid. Smyrn. (Or. XXII. Vol. I. p. 441 ed. Dindorf), zu Phokaea treffend Liv. XXXVII. 31: *ubi cohaeret faucibus angustis, duos in utramque regionem versos portus tutissimos habet: qui in meridiem vergit, ab re Naustathmum appellant, quia ingentem vim navium capit, alter prope ipsum Lamptera est.* Auch Halikarnass mit zwei Häfen, ebenso Aegina, wo der eine als *κρυπτὸς* bezeichnet wird (Paus. II. 29. 7), endlich Korinth und Syrakus berühmte Beispiele für diese Lage. Vgl. Krause, Deinokrates S. 89 ff.]

[6) Vgl. E. Curtius, Festrede am Geburtstage des Königs. Berl. 1869. S. 8: „Die hellenische Stadt ist darauf berechnet, dass sie ein übersichtliches Ganze sei, dass in Theatern, auf dem Markte, im Volksversamm-

lungsraume die ganze Bürgerschaft vereint sei, und dass des Herolds Ruf sammt des Redners Stimme jeden Bürger erreicht. — Zehntausend war eine normale Bürgerzahl, die doppelte war das Kennzeichen einer Grossstadt und als Athen auf das Dreifache stieg, ging es schon über das Maass hinaus. Auch in Betreff des Stadtumfangs hatte man gewisse Normen, denn es kann doch nicht zufällig sein, dass für die Städte, Theben, Athen und das schon unter König Servius stark hellenisirte Rom dieselbe Zahl von Stadien, 43, als Maass des Mauerrings angeführt wird." S. 10: „Griechische Grossstädte sind erst im Orient zu Stande gekommen, als die Griechen nicht mehr die Träger ihrer eigenen Geschichte waren, sondern nur das Material zu weiterer Culturentwickelung." Charondas bei Stob. Floril. 44, 40: *ὁ ἱερὰ καὶ ἀρχεῖα ὑπεραίρων τῇ πολυτελείᾳ τῶν ἰδίων μὴ εὐδοξείτω ἀλλ' ὀνειδιζέσθω· μηδὲν γὰρ ἔστω ἰδιωτικὸν μεγαλοπρεπέστερον καὶ σεμνότερον τῶν δημοσίων.*]

7) Vgl. die charakteristische Stelle Paus. X. 4 oben §. 1, not. 9 und dagegen Dicaearch p. 146: *καὶ τοῖς κοινοῖς δ' ἡ πόλις διαφόρως κατεσκεύασται, γυμνασίοις, στοαῖς, ἱεροῖς, θεάτροις, γραφαῖς, ἀνδριάσι, τῇ τε ἀγορᾷ κειμένῃ πρὸς τὰς τῶν ἐργασιῶν χρείας ἀνυπερβλήτως*: im Allg. aber über Anlage und Theile einer Stadt Aristot. Politic. VII. 10 und Poll. IX. 28.

8) Im Mittelpunkte der Stadt, Aristoph. Av. 1004, wenigstens insofern diese nicht am Meere liegt; denn *si erunt moenia secundum mare, area, ubi forum constituatur, eligenda proxime portum;* vgl. Vitruv. I. 7 mit Stieglitz, Archäol. d. Baukunst III, S. 11 fg. und im Allg. ausser den Collectaneen des Pariser Stephanus I, p. 409 fg., E. Curtius, über die Märkte hellen. Städte in Gerhards archäol. Zeitung 1848, S. 292 fg., sowie Peloponnes I S. 334 ff. und die besonderen Abhh. über die athenische *ἀγορὰ* von O. Müller vor dem Gött. Lect. katal. 1839 und 1840 und Zestermann, die antiken Basiliken, Leipz. 1847. 4., S. 35—57 [und jetzt besonders E. Curtius, attische Studien II. Götting. 1865. Kerameikos und Geschichte des Marktes von Athen, bes. S. 1—13.] *Ἀγορὰ θεῶν ἑστία*, Aristid. T. I, p. 441 Dind. [Daher *ἀγορᾶς ἐπίσκοποι* sind die *θεοὶ πολιοῦχοι* Aesch. Sept. 271. Unter den Synonymen für *ἀγορὰ* bezeichnend *εἴρη, ἀγών, ἁλία, πλινθίον, χόρος, κύκλος, θῶκος*, vgl. E. Curtius a. a. O. S. 4. not. 1. *Ἀγορὰ* bezeichnet thessalisch den Hafen, Hesych. s. v., wird zum Städtenamen der in thrakischen Chersonnesus Scylax Peripl. 67.]

9) Selbst kleinere Städte, wie Anthedon bei Dicaearch. p. 145: *τὴν μὲν ἀγορὰν ἔχουσα κατάδενδρον πᾶσαν, στοαῖς ἀνειλημμένην διτταῖς*: vgl. Vitruv. V, 1.: *Graeci in quadrato, amplissimis duplicibus porticibus, fora constituunt et supra ambulationes in contignationibus faciunt,* und über den Gebrauch solcher Hallen Plat. Theag. p. 121 A, Xenoph. Oec. VII. 2, Hellen. V. 2. 29, Theophr. Char. 2, speciell als Amtslokale, wie in Athen die *βασίλειος*, Paus. I. 3. 1; 14. 6, so in Phlius die *πολεμάρχειος στοὰ* Athen. V. p. 210 b, aber auch *στοὰ ἀλφιτόπωλις* Arist. Eccles. 686,

μυρόπωλις in Megalopolis Paus. VIII. 30. 7, obgleich Plutarch V. Lycurg. c. 6 es tadelt, *ὅταν εἰς ἀγάλματα καὶ γραφὰς ἢ προσκήνια θεάτρων ἢ στέγας βουλευτηρίων ἠσκημένας περιττῶς ἐκκλησιάζοντες ἀποβλέπωσι!*

10) Plutarch V. Cim. c. 13: *πρῶτος δὲ ταῖς λεγομέναις ἐλευθερίοις καὶ γλαφυραῖς διατριβαῖς, αἳ μικρὸν ὕστερον ὑπερφυῶς ἠγαπήθησαν, ἐκαλλώπισε τὸ ἄστυ, τὴν μὲν ἀγορὰν πλατάνοις καταφυτεύσας*: vgl. Praec. polit. c. 24 und Aristoph. bei Hephaest. de metris p. 73. [Die *πλατανῶνες* griechischer Städte, so in Thasos Hippocr. epidem. ed. Littré II. p. 684. Auch diese weisen auf die gewöhnliche Lage der Märkte in Niederungen hin bei Wasser, an *τόποι κοῖλοι*, ja selbst an sumpfigen Stellen s. E. Curtius a. a. O. S. 9.]

11) Denn wenn dieses Poll. IX. 40 auf die Burg zu setzen scheint, so beruht das wahrscheinlich auf einer Lücke seines Texts und findet sich weder in Athen (St. A. §. 127, not. 15) noch wo sonst diese *ἑστία πόλεως* (*penetrale urbis* Liv. XLI. 20) erwähnt wird, bestätigt; vgl. vielmehr Her. III. 57: *τοῖσι δὲ Σιφνίοισι ἦν τότε ἡ ἀγορὴ καὶ τὸ πρυτανήϊον Παρίῳ λίθῳ ἠσκημένα*, zur Sache aber Creuzer Symb. III S. 296 fg. und was sonst St. A. §. 5, not. 12 citirt ist. [Allerdings ist das älteste Gericht und die älteste Volks- und Rathsversammlung auf der Burg an den Thoren des Königspalastes (*ἐπὶ Πριάμοιο θύρῃσιν* Hom. Il. II. 788; VII. 345) auf *ξεστοὶ λίθοι*, dort daher auch die *ἑστία τῆς πόλεως* ursprünglich d. h. im Wohnhause des Königs selbst oder dem dazu gehörigen Heiligthum; sobald aber eine staatliche Einigung verschiedener Phylen mit ihren *βασιλεῖς* erfolgt, von da an ist erst eine eigene *ἑστία κοινὴ τῆς πόλεως*, überhaupt ein *πρυτανεῖον* ausserhalb des Königsitzes, unterhalb der Akropolis entstanden, so in Athen, wo dann das *βασιλεῖον*, der Sitz der *φυλοβασιλεῖς* daneben sich fand; Paus. I. 18. 3, Bekk. Anecd. p. 449; Poll. VIII. 111. Vgl. E. Curtius, attische Studien S. 11, dessen S. 55 ff. gegebene Darstellung über die Verlegung des Prytaneion in Athen erst von der Burg nach Kydathenaion, dann erst auf die Nordseite und zwar erst an den Kerameikos, dann weiter östlich sinnig genug ist, aber eines entscheidenden Zeugnisses entbehrt.]

12) *Βουλευτήρια* s. not. 9; *στρατήγια, ἀρχεῖα, γραμματεῖα* Poll. IX. 41, vgl. Aristot. Politic. VII. 11. 1 und insbes. Paus. VIII. 30. 3: *Μεγαλοπολίταις δ' αὐτόθι ᾠκοδομημένα ἐστὶ τὰ ἀρχεῖα, ἀριθμὸν οἰκήματα ἕξ*. Auch das Bürgergefängniss Plat. Legg. X, p. 908 A.

13) So die *ἐλευθέρα ἀγορὰ* in Thessalien, die freilich etwas besonderes gewesen sein muss, da sie Xenoph. Cyr. I, 2. 3 und Aristot. Politic. VII. 11. 2 zur Nachahmung empfehlen: *αὕτη δ' ἐστὶν ἣν δεῖ καθαρὰν εἶναι τῶν ὠνίων πάντων καὶ μήτε βάναυσον μήτε γεωργὸν μήτ' ἄλλον μηθένα τούτων παραβάλλειν μὴ καλούμενον ὑπὸ τῶν ἀρχόντων*: doch spricht eine ähnliche Scheidung auch aus dem Gegensatze zwischen *ἀγορὰ ἀνδρεία* und *γυναικεία* C. Inscr. II, p. 916 und Theophr. Char. 2 oder Poll. X. 18: *καὶ μὴν εἰ γυναικείαν ἀγορὰν τὸν τόπον οὗ τὰ*

σκεύη τὰ τοιαῦτα πιπράσκουσιν, ἐθέλοις καλεῖν, εὕροις ἂν ἐν ταῖς Συναριστώσαις Μενάνδρου τὸ ὄνομα κ. τ. λ. [Dort gab es Frauen und Mädchen, die sich z. B. als ἀκόλουθοι verdingen Theophr. Char. 18.] Was ist aber κερκώπων und θεῶν ἀγορὰ bei Zenob. Prov. I, 5, IV. 30 und Andern? vgl. Aristid. T. I, p. 27 und 387 Dind. und mehr bei Lobeck Agl. p. 1304. [Ἐπὶ ψευδέων ἀγορῇ, also Lügenmarkt bei Hippocr. epidem. Opp. ed. Littré III. p. 56. 62. Selbst eine τεράτων ἀγορὰ Lobeck Aglaoph. p. 1304. Verlegungen von Märkten finden je nach Entwickelung der Städte mehrfach statt, man unterschied dann ἡ νῦν ἀγορὰ von ἡ πάλαι ἀγορὰ, so geschah es in Athen, so in Milet nach Thales Weissagung (Plat. V. Sol. 12), in Ortygia Rhein. Mus. XX. S. 21. Vgl. überh. E. Curtius attische Studien S. 41 ff.]

14) Schol. Aeschin. Tim. §. 65: εἰς τοὔψον, ὅ ἐστιν ἐν τῇ ἀγορᾷ, ἔνθα τὰ ὄψα οἱονεὶ πάντα τὰ ἐδέσματα πιπράσκεται· ἀπὸ γὰρ τῶν πιπρασκομένων ἔν τινι τόπῳ ἐκάλουν οἱ Ἀθηναῖοι τὸν τόπον, [so χαλκᾶ ὄνομα τόπου ὅπου ὁ χαλκός· πιπράσκεται δὲ ὅπου τὸ Ἡφαιστεῖον Bekker Anecd. I, 195 dazu E. Curtius erl. Text zu den sieben Karten Athens. 1868 S. 52.] vgl. Poll. VI. 38, IX. 47, X. 19, Schol. Aristoph. Equ. 1375, und mehr bei Taylor lect. Lysiac. p. 330, Toup. Opuscc. crit. II, p. 213, Pierson ad Moerin. p. 351, Meineke ad Menandr. p. 281, Boissonade ad Theophylact. p. 261, Vater in Jahns Archiv XI. S. 435 u. s. w. Nur sind damit nicht, wie Müller und Zestermann thun, die κύκλοι bei Poll. X. 18 oder Harpocr. p. 180 zu verwechseln, was vielmehr Versteigerungsplätze für Menschen oder Waaren gewesen zu sein scheinen; vgl. oben §. 12, not. 17 und Hesych. II, p. 371.

15) Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 22 und die γέρρα (d. h. περιφραγμάτων περιβλήματα πλεκτὰ (Phrynich.) bei Demosth. Cor. §. 169 mit Bachmann Anecdd. II, p. 339 und Vömel im Frankfurter Herbstprogr. 1849; im Allg. aber Paus. bei Eust. ad Odyss. XXII. 184: γέρρα σκηνώματα, und Harpocr. p. 269: ἐπειδὴ ἐν σκηναῖς ἐπιπράσκετο πολλὰ τῶν ὠνίων.

16) Cicero pro Flacco c. 7: *quum in theatro imperiti homines rerum omnium rudes ignarique consederant;* vgl. Dio Chrysost. VII. 24, Plut. V. Marc. c. 20, V. Dion. c. 38, V. Arat. c. 23, Dionys. Hal. XVII. 7, 7, und die Erkl. zu Cornel. N. Timol. c. 4, Tac. Histor. II. 80, Juv. Sat. X. 128 u. s. w. [sowie jetzt Wieseler, griech. Theater in Hallesche Encyklopädie. Sekt. I. Bd. LXXXIII. S. 168 ff. Bezeichnend die Inschrift des Theaters zu Jasos: Διονύσῳ καὶ τῷ Δήμῳ Böckh, C. J. II. n. 2681.]

17) Vgl. den Gegensatz bei Paus. VI. 24. 2: ἡ δὲ ἀγορὰ τοῖς Ἠλείοις οὐ κατὰ τὰς Ἰώνων καὶ ὅσαι πρὸς Ἰωνίᾳ πόλεις εἰσὶν Ἑλλήνων, τρόπῳ δὲ πεποίηται τῷ ἀρχαιοτέρῳ, στοαῖς τε ἀπ' ἀλλήλων διεστώσαις καὶ ἀγυιαῖς δι' αὐτῶν, und dagegen den Markt zu Smyrna bei Aristides I, p. 376, in welchem schon Reiske richtig den Bazar erkannt hat, dessen Typus aber auch vielfach auf das griechische Mutterland überge-

gangen sein muss, da Pausanias es noch anderswo VII. 22 und X. 35 ausdrücklich bemerken zu sollen glaubt. dass dort *περίβολος ἀγορᾶς μέγας κατὰ τρόπον τὸν ἀρχαιότερον* sei. Prellers Missverständniss des Pausanias in Hall. Encykl. Sect. III, B. XXII, S. 166 ist schon von Curtius a. a. O. S. 295 berichtigt; eben so wenig lässt sich der von Müller Dor. II, S. 255 und Klenze, aphor. Bemerk. S. 411 fg. angenommene Zusammenhang dieser ionischen Märkte mit der *ῥυμοτομία* des Hippodamus (s. Note 19) nachweisen, dessen *ἀγορὰ* im Piraeus vielmehr ebensowohl wie die elische einen weiten Platz umschlossen haben muss; vgl. Andoc. Myster. §. 45 und Xenoph. Hellen. II. 4. 11. [Ein entscheidender Grund liegt in der Grösse des Platzes nicht gegen diese Anschauung. Vgl. im Allgem. Krause, Deinokrates S. 164—183.]

18) Poll. IX. 38: *ἐπὶ δὲ τούτοις τὰς μὲν εὐρυτέρας ὁδοὺς λεωφόρους ἂν καὶ ἁμαξίτους καλοίης . . . τὰς δὲ στενὰς στενωποὺς καὶ λαύρας . . . τάχα δ' ἂν εὕροις καὶ ῥύμην εἰρημένην καὶ πλατεῖαν, ὡς οἱ νῦν λέγουσι* vgl. Diod. XII. 10. doch ist *ῥύμη* unattisch für *στενωπός*, Bekk. Anecdd. p. 113, Phrynich. Epit. p. 404, und dafür wieder peloponnesisch *ἀγυιά*, Paus. V. 15. 2, *τοὺς γὰρ δὴ ὑπὸ Ἀθηναίων καλουμένους στενωποὺς ἀγορὰς ὀνομάζουσιν οἱ Ἠλεῖοι*, obgleich Macrob. Sat. I. 9 ganz allgemein: *illi enim vias quae intra pomoerium sunt ἀγυιὰς appellant*. Namen einzelner Strassen: *τρίποδες* in Athen Paus. I. 20, *κοίλη* in Argos II. 23, *ἀφεταῖς* in Sparta III. 12, *σιωπὴ* in Elis VI. 23 [*ῥύμη ἡ καλουμένη εὐθεῖα* in Damaskus Act. Apost. IX. 11, *πλατεῖα* Diod. XII. 10; XVII. 52.] u. s. w. [Sonst pflegte man nach Heiligthümern, Brunnen, Mauern, Thoren, Gärten, Ufer, die Wohnungen zu bestimmen, so die zahlreichen Beispiele in den Epidemien des Hippokrates meist von Thasos Hippocrate ed. Littré II. p. 660 ff. III. p. 24 ff. zusammengestellt bei Conze, Reise auf den thrakischen Inseln 1860. S. 16 f. In Bezug auf Namen nach Tempeln s. Berl. Monatsber. 1852. S. 575 fg.]

19) Vgl. Aristot. Politic. II. 5. 1 und VII. 10. 4 mit m. Abh. de Hippodamo Milesio, Marb. 1841. 4., p. 46 fg. und Ross, Reisen und Reiserouten I, S. 165. Aeltere Städte dagegen sind *κακῶς ἐρρυμοτομημέναι διὰ τὴν ἀρχαιότητα*, wie [das nach der persischen Einäscherung eilig, ohne festen Plan neu aufgebaute] Athen bei Dicaearch p. 140, vgl. Thucyd. I. 81; Plut. V. Themist. 19. [Daher wird von der indischen Stadt Taxila gesagt: *φασὶ δ' ὡς ἀτάκτως τε καὶ Ἀττικῶς τοὺς στενωποὺς τέτμηται* Philostr. V. Apoll. Tyan. II. 23. p. 35 ed. Kayser. Aehnlich winklig waren Platää (Thucyd. II. 2. 4), Argos (Plut. V. Pyrrh. 32).]

20) [*Σκυρωτὴ ὁδὸς* in Cyrene Pind. Pyth. V. 93 mit Böckh ad l. l. Tafel dilucidatt. Pindar. p. 863 sowie] Böckh, Staatsh. I, S. 284; Becker Char. II. S. 144 f., [Krause, Deinokrates S. 162 f., demnach nicht sowohl gepflastert als sorgfältig chaussirt.] Noch Strabo XIV. p. 956 rühmt von Smyrna ausdrücklich: *καὶ αἱ ὁδοὶ λιθόστρωτοι*! [Lucian Tragodopod. 227 f. schildert die Gegensätze *ἐστρωμένην χάλιξιν — ὁδὸν καὶ δυσπάτητον*

ὀξέσιν κέντροις λίθων und die *λεία ὁδὸς* mit *πηλὸς* dann die *πλατεῖα κέλευθος* mit der Masse der Wagen und dem Trottoir, *πέζα στενή*.]

21) Strabo V, p. 235 von den Römern: *τῶν γὰρ Ἑλλήνων περὶ τὰς κτίσεις μάλιστα εὐτυχῆσαι δοξάντων, ὅτι κάλλους ἐστοχάζοντο καὶ ἐρυμνότητος καὶ λιμένων καὶ χώρας εὐφυοῦς, οὗτοι προυνόησαν μάλιστα ὧν ὠλιγώρουν ἐκεῖνοι, στρώσεως ὁδῶν καὶ ὑδάτων εἰσαγωγῆς καὶ ὑπονόμων κ. τ. λ.*

22) Vgl. E. Curtius, über städtische Wasserbauten in Gerhards arch. Zeit. 1847, S. 19 fg., [Wegebau S. 69, sowie erläuternd. Text der sieben Karten von Athen. Gotha 1868. S. 27 f.] u. über die Versorgung Athens mit Wasser Leake's Topographie übers. v. Sauppe S. 384 u. Forchhammer Hellenika S. 64; auch Megaras [bereits durch Theagenes angelegten Prachtbau eines Brunnens] Paus. I. 40, Samos [von Polykrates grossartig geführter Wassertunnel] Her. III. 60, u. *ὑπονόμους* in Sicyon Plut. V. Arat. c. 9 mit Ross, Reisen und Reiserouten S. 48. [und Unger, Reise in Griechenland S. 195 fg. Ferner das auf König Chalkon zurückgeführte noch heute erhaltene Quellenhaus Burinna auf Kos (Theokr. Idyll. VII. 6 mit Schol. und Ross, Griechiche Reisen III. S. 130—134, Arch. Zeit. 1850. n. 22, jetzt in gesammelte Abhandl. II. S. 389—393. Taf. V. Riesiger Wasenbehälter in Kyrene s. Barth, Wanderungen durch das punische und kyrenäische Küstenland. 1849. S. 423 fg. Cisternen von Klazomenae, Prokesch-Osten, Denkwürdigk. aus dem Orient II, S. 172 f.]

23) Athen selbst hat im Grunde nur die *Καλλιρρόη* oder *ἐννεάκρουνος*, Thuc. II, 15, Paus. I. 14. 1, wenn auch Strabo IX, p. 397 aus älterer Zeit noch einige andere erwähnt; der Piraeus überall nur *φρέατα*, keine *κρήνας*, Thuc. II. 48, andere Orte gar nur ein *φρέαρ*, Paus. III, 25. 2, X. 35. 4 u. s. w. [Noch heute in Theben Brunnenbauten aus pentelischem Marmor, ebenso in Platää und Chalcis von Venetianern erneut, s. Unger a. a. O. S. 196 mit der Nachricht über Theben bei Dikaearch. descr. Graec. ed. Fuhr. p. 143: *καὶ γὰρ ποταμοὶ ῥέουσι δι' αὐτῆς δύο τὸ ὑποκείμενον τῇ πόλει πεδίον πᾶν ἀρδεύοντες. φέρεται δὲ καὶ ἀπὸ τῆς Καδμείας ὕδωρ ἀφανὲς διὰ σωλήνων ἀγόμενον ὑπὸ Κάδμου τὸ παλαιὸν ὡς λέγουσι κατεσκευασμένον.* Prächtige runde Cisternen aus Quadern mit Cementüberzug und Steinstufen zum Hinabsteigen in antiker Stadt in Akarnanien, Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie pl. VII. p. 329, viereckige von Quadern a. a. O. p. 361. Die Quelle Lerna und Peirene in Korinth reich geschmückt Athen. IV. 45; Luc. de conscrib. hist. 29, dazu Bursian, Geogr. von Griechenl. II, 1. S. 16 f. Cisterne von Thuriae in Messene dreifach getheilt, 85 F. lang, 50 F. breit, 12 F. tief, s. Welcker, Tagebuch d. griech. Reise I. S. 228; Bursian, Geogr. II. 1. S. 169.]

24) Nach Posidonius bei Seneca Ep. 90 hätte sogar erst Demokrit die Wölbung *(fornix)* erfunden, *ut lapidum curvatura paulatim inclinatorum medio saxo alligaretur;* und wenn auch einzelne Beispiele ge-

wölbter Brücken vorkommen (über den Erasinos in der Lakonika Mure in Ann. dell' Inst. arch. 1838, p. 140, Raoul-Rochette im Journal des Savants 1843, p. 350, Leake Morea I. S. 479, Ross ἐγχειρ. ἀρχ. p. 168 oder Königsreisen II, S. 10 und 243, [Clark, Peloponnesus p. 177 fg.]) so ist doch weder deren Zeit ganz sicher, noch eine grössere Ausdehnung dieser Technik nachweislich, vgl. oben Walz in Schneidewins Philol. I, S. 740. [Interessante Doppelbrücken in Messenien mit altgriechischen Thoren neben mittelalterlichen s. Abbildung bei Wyse, Excurs. in the Pelopon. I. pl. X. p. 292 u. überhaupt denselben II. p. 22 fg.]

[25) Megalopolis und der Fluss Helisson, Knidos und Mitylene mit εὔριποι Paus. VIII. 30. 2; Diod. XIII. 79; Longos Daphn. et Chloe I. 1. Seit Alexander d. Gr. zieht Chalcis auf Euböa den Euripus in den Stadtbereich: ἐπιστήσαντες τῇ γεφύρᾳ πύργους καὶ πύλας καὶ τεῖχος Strabo X. p. 447.]

26) Vgl. W. Gell, Probestücke von Städtemauern des alten Griechenlands, München 1831. 4., [und jetzt besonders Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie. Paris 1860. pl. VI. VIII. IX. XI. XIII. XIV. XV; Wyse, an excurs. in the Peloponnesus I. pl. IX.] und O. Müller, de munimentis Athenarum, Gott. 1836. 4.; [sowie L. Ross, Zeitschr. f. Alterthumsv. 1852. n. 15, jetzt Archäol. Aufsätze I. S. 230—240 u. E. Curtius, Attische Studien I. 1862. S. 58 fg.] Aristoteles Polit. V, 11 verlangt Mauern πρὸς κόσμον τῇ πόλει πρεπόντως καὶ πρὸς τὰς πολεμικὰς χρείας τάς τε ἄλλας καὶ τὰς νῦν ἐξευρημένας; ebenso auch Dio Chr. VII. 22: τεῖχος ἔξωθεν καρτερὸν καὶ οἰκήματά τινα ὑψηλὰ καὶ τετράγωνα ἐν τῷ τείχει, τοὺς πύργους, obgleich letztere mehr als Zierrath [?] galten, Paus. X. 36. 2: κατασκευὴ δὲ πύργων ἢ ἐπάλξεων, ἢ εἴ τι ἄλλο εἰς εὐπρέπειαν τείχους, παρεῖται τὰ πάντα σφίσιν ἅτε τειχίζουσιν ἐπὶ μόνῳ τῷ αὐτίκα ἀμύνασθαι. [Auch bei Paus. IV. 20. 7 wird dieser Mangel bei Eira auf die σπουδὴ τοῦ τειχισμοῦ zurückgeführt: er nennt als die besten Stadtbefestigungen griechischer Städte die von Byzanz, Rhodos, Ambrosos in Phokis (X. 36. 2), stellt über sie die von Messene: κύκλος λίθου mit πύργοι und ἐπάλξεις (IV. 31. 5), deren Ueberreste noch heute Muster sind (Bursian, Geogr. II. 1. S. 106 f.). Phokäas Mauern durch Freigebigkeit des Arganthonios von Tartessos: ἐδίδου σφι χρήματα τεῖχος περιβαλέσθαι τὴν πόλιν· ἐδίδου δὲ ἀφειδέως· καὶ γὰρ καὶ ἡ περίοδος τοῦ τείχεος οὐκ ὀλίγοι στάδιοί εἰσιν· τοῦτο δὲ πᾶν λίθων μεγάλων καὶ εὖ συναρμοσμένων Herod. I. 163 Aber auch Mauern von getrockneten Lehmsteinen (τεῖχος ὠμῆς ᾠκοδομημένον πλίνθου) in Mantinea, welche besser als Quadern den Belagerungsmaschinen Widerstand leisten, nicht aber dem Wasser Paus. VIII. 8. 5. Die Erneuerung, Erhöhung, Vervielfältigung der Befestigungen griechischer Städte fand in grossem Massstabe unter Justinian noch statt, Procop. de aedific. IV. 3 fg.] Zu den griechischen Thürmen Dio Chrysost. Or. 36 in Ed. Dindorf. II. p. 49: τοῦ παλαιοῦ περιβόλου καθ' ὃ πύργοι τινὲς οὐ πολλοὶ διαμένουσιν οὐ πρὸς τὸ μέγεθος

οὐδὲ πρὸς τὴν ἰσχὺν τῆς πόλεως, Ross Reiserouten I. S. 128, Mnemosyne III, p. 349, Inselreisen II. S. 132. Thore (*πύλαι, πυλῶνες, ῥινοπύλαι, πύλωμα, προπύλαια*) bilden einen sehr wichtigen, militärisch geschützten, religiös mit Altären, Statuen, kleinen Heiligthümern geweihten Theil der Stadtumschliessung, oft in mehreren Thoren hinter einander, so für Enneapylon der Akropolis zu Athen sich wiederholend, aber auch neben einander zur Aufnahme verschiedener Strassen geeignete Oeffnungen, wie im Dipylon besitzend, innere Höfe bergend, durch Thürme und lange enge Zugänge sowie obere Gallerien geschützt, vgl. E. Curtius, zur Gesch. des Wegebaus S. 63—83, sowie Attische Studien I. S. 68 ff. II. S. 18. Musterbeispiel in Messene erhalten, s. Guhl u. Koner I. S. 68. Innerhalb der Stadt öffnen auch Prachtbauten den Eingang zu Märkten und Heiligthümern, so das Thor der Athena Archegetis in Athen s. E. Curtius, Att. Studien II. S. 51. Die Stadtthore führten Namen nach den Zielpunkten der Strassen, nach bestimmten benachbarten Heiligthümern; der Name *ἱερὰ πύλη* wie *μεγάλη* und *λεωφόρος* ist nicht selten, Paus. II. 11. 1; 18. 3: das Thor *διαμπερὲς* in Argos Plut. V. Pyrrh. 32, vgl. dazu Krause, Deinokrates S. 150.]

27) *Νεώρια* und *νεώσοικοι*, Böckh, Urkund. des attischen Seewesens S. 64 fg.

28) *Σκευοθῆκαι, ὅπου ἀπετίθετο τὰ σκεύη τῶν δημοσίων τριήρων*, Phot. Lex. p. 518; vgl. Aeschin. Ctesiph. §. 25 und die *ὁπλοθήκη* des Philon bei Strabo IX, p. 606 mit Böckh das. S. 68 fg.

29) *Θησαυροὶ ὅπλων, ὀργάνων, σίτου*, Strabo XII, p. 395. [Massalia, Kyzikos und Rhodos ragen darin später hervor: *τὰ περὶ τοὺς ἀρχιτέκτονας καὶ τὰς ὀργανοποιΐας καὶ θησαυροὺς ὅπλων τε καὶ τῶν ἄλλων ἐσπούδασται διαφερόντως*, Strabo XIV. 2. 5. p. 653. Wohl erhaltener Hafen mit Thürmen am Eingang, Citadelle, Quai, in den Felsen gehauene Docks, Bronzeringen (*κρικέλλαις*) in Oeniadae s. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 448 fg. pl. XIV.]

30) Stadien, Hippodrome, Theater, worüber es hier genügt auf Müller Arch. §. 289 fg. zu verweisen; *πομπεῖα*, Paus. I. 2. 4 u. s. w.

31) *Πάντα κατάδενδρά τε καὶ τοῖς ἐδάφεσι ποώδη* Dicaearch p. 140; vgl. Aristoph. Nubb. 1005 und die architektonische Ausstattung bei Vitruv. V. 11 mit Stieglitz Arch. d. Bauk. II, S. 241 fgg., Hirt, Gesch. d. Bauk. III. S. 133 fg., Krause, Theagenes S. 131 oder Hellen. I. S. 80 fg., Becker, Char. II, S. 178 ff.; auch Böttiger, über die Verzierung gymnastischer Uebungsplätze, Weimar 1795. 8; A. L. Brugsma, descriptio gymnasiorum apud Graecos. L. B. 1855; [Petersen, das Gymnasium d. Griechen nach seinen baulichen Einricht. Hamb. 1858; Derselbe in Arch. Anz. 1856. n. 96. S. 279 fg.] und unten §. 23 zu Ende.

[32) Windfahnen Dio Chrysost. Or. 74. p. 638 Mor.: *ὥσπερ αἱ τὸν ἄνεμον σημαίνουσαι ταινίαι κατὰ τὴν στάσιν ἀεὶ τοῦ πνεύματος αἰωροῦνται νυνὶ μὲν οὕτω πάλιν δὲ ἐπὶ θάτερα —*. Mustermaasse (*σύμβολα,*

σημώματα) von Metall für Trockenes und Flüssiges unter Aufsicht der Metronomen auf der Akropolis u. in der Tholos in Athen wie im Piräus aufbewahrt, urkundlich nach C. J. n. 151 seit 385 v. Chr. vgl. Hultsch, griech. und röm. Metrologie S. 79f. Später z. B. in Pompeji eigene Gebäude dafür vorhanden. Uhren auf Märkten, in Gymnasien, bei Theatern; in Athen stellt Meton der Astronom und Hydrauliker ein ἡλιοτρόπιον auf mit παραπήγματα für Sonnen- und Sternen- Auf- und Niedergang, Windrichtungen u. dgl. am Kolonos Agoräos; früheres πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν Πνυκί Ael. V. H. X. 7; Theo comment. ad Arist. Phaenom. 20, Schol. Arist. Av. 997, Suid. s. v. Μέτων mit Göttling, Opusc. acad. Lips. 1869 p. 334—340. Der sog. Thurm d. Winde, die Uhr des Andronikos Kyrrhestes an einem Oelmarkt gelegen, Stuart, Antiquities of Athens I. pl. X. XI, Leake, Topogr. von Athen übers. v. Baiter und Sauppe S. 161, E. Curtius, Attische Studien II. 1865. S. 51. Andere Sonnenuhren vom Theater des Dionysos Ann. d. Inst. di corr. arch. 1848. p. 21; am Denkmal des Thrasyllus C. J. Gr. n. 522 und n. 1947. Sonnenuhren aus Thespiae, Delos, Kos bezeugt s. Marquardt, Handbuch d. röm. Alterth. V. 2 S. 371. Das Uhrgebäude (ὡρολόγιον) am Markt in Gaza, dem Windethurm ähnlich im Bau wenigstens der Vestibula, war reich an plastischen sich bewegenden Gestalten und besass ein Schlagwerk für Schläge bis sechs s. Choric. Gaz. orationes declamatt. ed. Boissonade. Paris 1846. p. 149ff. mit Stark, Gaza und die philist. Küste. S. 601ff.]

[33) Vorstädte in Sardes Herod. I. 78; V. 12, in Samos ein Heiligthum τὸ νῦν ἐν τῷ προαστηίῳ ἐστί, in Athen wird ein κάλλιστον προάστειον von andern unterschieden Thucyd. II, 16. 34, in Megara Holz und Hauptmaterial den Vorstädten entnommen Thuc. IV. 69; in Skione ein solches Thuc. IV. 130; in Potidaea mit Tempel des Poseidon Herod. VIII. 129.]

§. 19.

Nur die Privathäuser nahmen, wie gesagt, an dieser architektonischen Entwickelung um so weniger Antheil, als gerade die wohlhabendsten und unabhängigsten Bürger allein die Zeit des Essens und Schlafens daheim zubrachten und die Wohnungseinrichtung mithin nur auf das Bedürfniss eines Hausstandes, wie er oben geschildert ist, Rücksicht zu nehmen hatte. Selbst die Paläste der homerischen Helden [1]), obgleich an Umfang mehr einem ländlichen Gehöfte ähnlich [2]), enthalten von Wohngebäuden wenig mehr als die durch einen Hof mit bedecktem Umgang [3]) verbundenen Schlafgemächer der einzelnen

Hausgenossen[4]) und in deren Hintergrunde den grossen Männersaal, überhaupt Familiensaal[5]), mit Säulen und Bühnen an den Wänden, sowie dem Heerdsitz, hinter welchem sich dann das Frauenhaus mit dem ehelichen Schlafzimmer [und dem stillen Boudoir der Hausfrau im Oberstock] erhebt[6]); und wenn auch die späteren Wohnungen das Frauengemach nicht regelmässig in den Oberstock verlegten[7]), so blieb doch im Uebrigen der obige Typus ziemlich unverändert[8]).] [Zu constatiren ist aber dabei vor allem der grosse Unterschied zwischen den auf engen Raum zusammengedrängten, durch gemeinsame Scheidemauern verbundenen alten Bürgerhäusern der Städte und den auf breitem Raum angelegten, vollständig entwickelten Landhäusern, und demnach auch in die Städte übertragenen, selbständig oft stehenden, palastartigen Wohnungen[9]). Den Mittelpunkt des Ganzen, [den Ort zugleich, wo man Fremde empfing], bildete ein Hof, auf welchen die einzelnen Zimmer ringsum mündeten[10]); von der Strasse her aber betrat man zunächst nach dem übrigens noch zum öffentlichen Eigenthum gehörenden Vorplatze[11]) einen schmalen Gang[12]), der zwischen Stallungen oder Werkstätten und der Zelle des Thürhüters[13]) hindurch nach jenem Hofe führte. Wie diesen die grosse Hofthüre gegen Aussen abschloss[14]), so führte eine zweite Thüre[15]) aus seinem hinteren, zu einer tiefen Halle entwickelten Theile in die weibliche Abtheilung[16]), die in reicheren Häusern zu einem zweiten mit Zimmern umgebenen Peristyle sich erweiterte, während die den Hof umgebenden Gemächer für die gemeinschaftlichen Zwecke des Hauses bestimmt waren[17]). Vor der Hofthüre stand häufig die Bildsäule oder Herme eines Gottes, der dann auch von den Hausbewohnern besonders verehrt ward[18]); wesentlicher aber waren die Götter des Innern, welche theils in der Vorrathskammer und anderen Orten des Hauses[19]), theils in dem freien Hofraume ihren Platz fanden, wo namentlich der Altar des häuslichen Zeus nicht leicht gefehlt zu haben scheint[20]). [Der Dienst der Hestia knüpfte sich in der alten Zeit an den wirklichen Heerd (ἐσχάρα) des Hauses, welcher sich im Hintergrund des Megaron, des Familiensaales befand; seit der Scheidung einer eigenen Küche aber und der Umgestaltung des

Megaron schloss er sich, scheint es, mit andern Culten zusammen in einem eigenen kleinen, tholosartig überwölbten Capellenraum ab[21]).] Um diesen Hofraum lief der gedeckte Säulengang, der die einzelnen Zimmer eben sowohl vor den Strahlen der Sonne als vor den Einflüssen schlechter Witternng zu schützen diente[22]). Denn Licht und Luft erhielten diese in der Regel nur aus dem Hofe; Fenster mögen, wenn auch nicht ungewöhnlich, doch vorzugsweise im Oberstocke gebräuchlich gewesen sein[23]). [Dieser baute sich oft nur über einen Theil des Hauses auf, erstreckte sich aber auch rings um den Hof und bildete erkerartige Vorsprünge. Abgesehen von seiner wesentlichen Verwendung als Wohnung der Frauen und speciell Dienerinnen], so kommt er auch als Fremdenzimmer, daher bisweilen als Miethwohnung in unmittelbarer Verbindung mit der Strasse vor[24]). Rauchfänge lassen sich bei der Mangelhaftigkeit der künstlichen Erwärmung[25]) ausser den Küchen[26]) nicht voraussetzen. Für die Vorräthe des Hauses werden wir je nach ihrer Beschaffenheit verschiedene Räumlichkeiten annehmen dürfen, wenn auch eine darunter vorzugweise als Schatzkammer galt[27]); am wenigsten unter dem Dache, dessen flache oder wenig geneigte Bauart von selbst an bedeutende Bodenräume zu denken verbietet[28]); eher lassen sich schon frühe Keller unter dem Hause nachweisen[29]), wie denn auch das Vorhandensein stehender Abtritte [ausserhalb der bewohnten Räume] sicher ist, wenn gleich über ihre Anlage nichts vorliegt[30]). [Thurmartige Bauten mit mehreren Stockwerken treten bei Privathäusern in Athen seit dem peloponnesischen Kriege als Zeichen wachsender Ansprüche des Einzelnen auf und sind in den späteren Villenbau vielfach mit übergegangen[31])]. Zur Bekleidung der nur unten von Bruchsteinen massiven, oben aus Holz und Luftsteinen meist ausgeführten Mauern reichte wohl der sorgfältige Kalkanstrich aus[32]), bis die steigende Pracht, [in Athen durch Alkibiades zuerst eingeführt] sowohl das Innere als auch das Aeussere der Wohnungen mit Malereien[33]) und sonstiger Zierrath[34]) zu versehen anfing; ein ganz eigenthümlicher Schmuck sind die Kupferplättchen am Hause des Phocion in Athen[35]). [Eine polizeiliche Aufsicht fand in

Athen wenigstens durch die Astynomen über Hausbau und Erhaltung derselben Statt[36]), deren Preise durchschnittlich als sehr mässig erscheinen, sowie der Miethzins im Verhältniss zur Verzinsung im Geldgeschäft[37]).]

1) Hierüber vgl. ausser dem bekannten Vossischen Grundrisse des Hauses des Odysseus, dem auch Hirt, Gesch. d. Baukunst grössentheils folgt, woran aber schon J. G. Schneider hinter der zweiten Ausgabe von Xenophons Memorabilien, Leipz. 1801. 8., p. 276 fg. Vieles berichtigt hat — insbes. Payne-Knight, de regia homerica im Cambr. Philol. Mus. II, p. 645 fg., Schreiber, Ithaka, Leipz. 1829. 8., S. 118 fg., Cammann, Vorschule, Lpz. 1829. 8., S. 323 fg., Terpstra Antiqu. hom. p. 189 fg., Eggers, de aedium homer. partibus, Altona 1833. 4; endlich die gründlichen Abhandlungen von H. Rumpf, de aedibus homericis, Giessen I. 1844. 4. II. 1857. 1858. [Vgl. über das griechische Privathaus Canina, l'architettura antica t. V. p. 572 ff. VI. p. 319 ff., Becker, Charikles. 2. Aufl. II. S. 70—112, Bötticher, über das Heilige und Profane in d. Baukunst S. 15 ff., Schwalbe, Handbuch der griech. Antiquitäten S. 72 ff., Friedreich, Realien in der Iliade etc. S. 300—310, Weiss, Kostümkunde des Alterthums II. S. 811 ff., Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer I. S. 77—89, Krause, Deinokrates S. 488—526, H. Göll, Culturbilder III. S. 1—22, Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb. S. 75—81, A. Winckler, die Wohnhäuser der Hellenen. Berl. 1868. 8., mit Kritik im philol. Anzeiger 1869. S. 61 ff. Der Sprachgebrauch scheidet *οἰκία, οἴκησις, οἰκητήριον* als Wohnhaus, *οἴκημα* oder *οἰκοδόμημα* als Gebäude für religiöse oder öffentliche Zwecke, *οἶκος* Zimmer, meist aber Familie, Haus u. Hof, vgl. Bötticher, Tektonik Bd. IV. S. 300 f., Schubert in Philol. XV. 3. S. 385—401, in Prosa nur als Steinlage gebräuchlich. W. Gells in Ithaka, entdeckter Plan von Odysseus Palast ist als Phantasie auf einigen cyklopischen Mauerresten auferbaut, erwiesen von Thiersch und Hercher (Hermes I. S. 263 ff.) Neuestes bei Schliemann, Ithaka, Peloponn. u. Troja. 1869. S. 23 ff.]

2) *Ἑρκίον αὐλῆς*, Iliad. IX. 479, *αὐλῆς ἐν χόρτοισι*, XI. 774, XXIV. 640, *μέγα τειχίον αὐλῆς*, Odyss. XVI. 165; vgl. XVIII. 266: *ἐπήσκηται δέ οἱ αὐλὴ τοίχῳ καὶ θριγκοῖσι, θύραι δ' εὐερκέες εἰσίν*, vgl. *ἕρκος ἀμφιδέδρομεν αὐτὴν* Archiloch. in Schol. Hom. Il. IX. 90 und XXII. 442: *μεσσηγύς τε θόλου καὶ ἀμύμονος ἕρκεος αὐλῆς*, wo *θόλος* ein rundes Vorrathsgebäude im Hofe bezeichnet; Eggers, de aula homerica, Altona 1830. 4.

3) *Αἴθουσα, στοὰ περίστυλος ἡλίῳ αἰθομένη, ἧς τὸ μὲν ἐνδοτέρω πρόδομος, τὸ δὲ ἐνδοτάτω θάλαμος . . . κατὰ δὲ τοὺς ἀκριβεστέρους ἡ τάξις οὕτως· ἕρκος, περὶ ὃ πύλαι, μετὰ δὲ τὸ ἑρκίον αὐλή, μεθ' ἣν αἴθουσα, εἶτα πρόδομος, δόμος καὶ θάλαμος*, Eustath. ad Iliad. IX. 468;

vgl. dens. ad Odyss. III. 399 und mehr bei Heyne z. Ilias T. V, p. 240 und Nitzsch z. Odyss. B. I, S. 215, sowie Roulez, Vases de Leyde p. 46.

4) Apoll. Rhod. Argon. III. 236: *τῇ δ' ἐπὶ πολλαὶ δικλίδες εὐπηγεῖς θάλαμοί τ' ἔσαν ἔνθα καὶ ἔνθα*: vgl. Odyss. I. 425: *ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος αὐλῆς ὑψηλὸς δέδμητο* und mehr das. III. 413, XXIII. 41, Iliad. VI. 244 u. s. w.

5) *Δῶμα*, zwischen *αὐλή* und *θάλαμος* nach Callim. h. in Cerer. 64 oder *μέγαρον*, Iliad. VI. 316, Odyss. XXII. 494, obgleich letzteres hin und wieder auch für den grossen Männersaal selbst steht, Odyss. XVI. 413. XXIII. 20 u. s. w.; vgl. Rumpf a. a. O. p. 4 fg. [Die mit den *τοῖχοι* zusammengenannten *καλαὶ μεσόδμαι* Hom. Od. XIX. 37, XX. 354 sind als an den Wänden befindliche Hängeböden, Emporbühnen, durch K. F. Hermann u. Rumpf de aed. homer. II. 39 auf Grund von Galen comm. de artic. (Opp. XVIII. 1. p. 738 ed. Kühn) und Schol. ad Hom. l. l., sowie aus der heutigen Sitte des Südens nachgewiesen s. Winkler a. a. O. S. 32 ff.]

6) *Ὑπερῷον τὸ ὑπερκείμενον οἴκημα . . . διὸ καὶ κλίμακος δεῖται ὑψηλῆς ἐνταῦθα ἡ τοῦ ὑπερῴου ἄνοδος καὶ κάθοδος*, Eustath. ad Od. I. 328; vgl. II. 357, IV. 760 u. s. w.

7) Am deutlichsten Lysias de caed. Erat. §. 9: *οἰκίδιόν ἐστί μοι διπλοῦν, ἴσα ἔχον τὰ ἄνω τοῖς κάτω, κατὰ τὴν γυναικωνῖτιν καὶ κατὰ τὴν ἀνδρωνῖτιν*, was jedoch ebendesshalb nicht allgemeine Einrichtung gewesen sein kann; vgl. Becker, Charikl. II. S. 77. [Richtig bestimmt dies H. Göll in Hallesche Encyklopädie Bd. LXXXIII. S. 116, vgl. hiezu Stark, über Begriff von Parthenon in heroischen Zeiten im Philol. XIV. 4. S. 695. Zu den Treppen s. Luc. Tragodopod. 221: *πέντε βαθμῶν κλίμακα ξύλων τρέμουσαν διαλύτοισιν ἁρμογαῖς*. Das Ehegemach, der *θαλαμος* s. str. befand sich natürlich unten, aber *ἐν μυχῷ δόμου* vgl. Winkler S. 53. Der *ἀμφιθάλαμος* bei Vitruv. VI. 10 war nach Achill. Tat. II. 19 wahrscheinlich das Schlafgemach der Töchter des Hauses.]

8) Vgl. Vitruv. VI. 10 mit den Ausl. u. Stieglitz, archäol. Unterh. I, S. 103 fg. u. Archäol. d. Bauk. I, S. 111 fg. III, S. 150 fg.; auch Poll. I. 73—81. VII. 120. 123, u. mehr bei Becker Charikles II, S. 170 fg. u. St. John II, S. 75 fg. [Wichtig über die leitenden Gesichtspunkte der Hauseinrichtung Xenoph. Memor. III. 8 8 ff., *ὅπως (ἡ οἰκία) ἡδίστη τε ἐνδιαιτᾶσθαι καὶ χρησιμωτάτη ἔσται* und Oecon. 9. 2: *τὰ οἰκήματα ᾠκοδόμηταί τε πρὸς αὐτὸ τοῦτο ἐσκεμμένα, ὅπως ἀγγεῖα ὡς συμφορώτατα ᾖ τοῖς μέλλουσιν ἐν αὐτοῖς ἔσεσθαι.*]

[9) Die *ὁμότοιχοι οἰκίαι* in Athen, Platää, Theben und sonst vielfach bezeugt Thucyd. II. 3; Isaeus de Philoctem. hered. 39; Demosth. in Androt. 53; Plut. de genio Socr. c. 33; Plaut. Mil. glorios. II. 2, Donat. ad Terent. Eunuch. prol. 9. Die altattischen Hausstätten in der Aufnahme von Burnouf in Archives des miss. scientif. V. p. 71—79 pl. 12. 3 und Hauptplan von Athen; Häuser in Delos, Ross, Inselreisen I. S. 30 f.,

in Thera in Miss. scientif. IV. p. 223; Rev. archéol. N. S. XV. p. 75; in Solunt s. Bullett. siciliano 1867. In Pompeji unterscheidet man durchaus die kleinen nur dem Bedürfnisse dienenden Häuser und die grossen, oft von allen vier Seiten von Strassen umgebenen, kunstgeschmückten Anlagen s. Overbeck Pompeji II. Aufl. S. 296 ff.]

10) *Αὐλή, ἣν αἴθουσαν Ὅμηρος καλεῖ· εἴποις δ' ἂν τὸν περίστυλον τόπον καὶ περικίονα, κατὰ δὲ τοὺς Ἀττικοὺς περίστῳον* Poll. I. 78; vgl. Plat. Symp. p. 212, Protag. p. 311, Ath. V. 15., vgl. Roulez, Vases de Leyde p. 46. [Vorhänge (*παραπετάσματα*, *παρακαλύμματα*) schlossen die Gemächer statt der Thüren häufig nur ab, wie sie zwischen den Säulen der Aula hingen Aristoph. Vesp. 1215: *κρεκάδι' αὐλῆς θαύμασον*, Athen. V. 6. p. 179, Eurip. Jon. 1158, dazu Winckler a. a. O. S. 169 ff.]

11) Odyss. I. 103: *στῆ δ' Ἰθάκης ἐνὶ δήμῳ ἐπὶ προθύροις Ὀδυσῆος οὐδῷ ἐν αὐλείῳ*; vgl. Plat. Symp. p. 175 A und meine Abh. de terminis, Gott. 1846. 4., p. 32. Den „Thorweg vor dem Hofe" erklärt es Nitzsch z. Odyss. IV. 20; wobei man jedoch immer Vitruvs Unterscheidung festhalten muss: *item prothyra graece dicuntur, quae sunt ante januas vestibula, nos autem appellamus prothyra, quae graece dicuntur diathyra*; vgl. Letronne lettres d'un antiquaire à un artiste, Paris 1836. 8., p. 343. [Besteuerte *προφράγματα*, also vergitterte Vorräume an der Strasse gehören auch hierher.]

12) Vitruv VI. 10: *atriis Graeci quia non utuntur, neque nostris moribus aedificant, sed ab janua introëuntibus itinera faciunt latitudinibus non spatiosa, et ex una parte equilia et ex altera ostiariis cellas . . . deinde est introitus in peristylon* etc.

13) *Θυρωρεῖον*, vgl. Plat. Protag. p. 319, Xenoph. Symp. I. 11, und über die Stellung dieses Sclaven Aristot. Oeconom. I. 6: *δοκεῖ δ' ἐν ταῖς μεγάλαις οἰκονομίαις χρήσιμος εἶναι θυρωρὸς ὃς ἂν ᾖ ἄχρηστος τῶν ἄλλων ἔργων, πρὸς σωτηρίαν τῶν εἰσφερομένων καὶ ἐκφερομένων*, auch Poll. X. 24, wonach ihm zugleich das Haus zu fegen oblag, [andere Stellen bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 186; auch eine custos janitrix Plaut. Curul. I. 1. 76.] Ueber das Anpochen an die Hausthüre aber (*κόπτειν* oder *κρούειν τὴν θύραν*) [mittelst des *ῥόπτρον* oder *κόραξ* (Poll. VII. III; X. 23) auch *ἐπίσπαστρον* oder *ἐπισπαστήρ*)] Lobeck ad Phrynich. p. 177 u. Becker I, S. 102 ff. mit der charakteristischen Stelle Plut. curios. c. 3: *ἀλλὰ νῦν μὲν εἰσι θυρωροί, πάλαι δὲ ῥόπτρα κρουόμενα πρὸς ταῖς θύραις αἴσθησιν παρεῖχεν, ἵνα μὴ τὴν οἰκοδέσποιναν ἐν μέσῳ καταλάβῃ ὁ ἀλλότριος ἢ τὴν παρθένον ἢ κολαζόμενον οἰκέτην ἢ κεκραγυίας τὰς θεραπαινίδας κ. τ. λ.* [In Lakonika rief man statt zu klopfen Plut. Inst. Lacon. 31, doch auch wohl neben dem Klopfen anderswo Eur. Phoen. 1007; Iphig. Taur. 1267; Hel. 435.]

14) *Αὔλειος* oder *αὔλιος*, Dorv. ad Charit. I. 2, auch *αὐλεία*, Theophr. Char. 18, *ἡ ἀπὸ τῆς ὁδοῦ πρώτη θύρα τῆς οἰκίας*, Harpocr. p. 55; vgl. Valesius ad Euseb. V. Const. IV. 7, p. 240 und Meineke ad Menandr.

p. 87. Eine zweite Thüre, welche den Hausgang gegen den Hof selbst verschlösse, wie sie Vitruv andeutet, kam gewiss nur selten vor, vgl. Becker II, S. 79. Wie die Thüren geöffnet wurden, [Vitruv. IV. 6, Plut. V. Poplic. 20] s. Stieglitz, Baukunst I, S. 132 [u. jetzt Winckler S. 93f.]; da sie nach Aussen aufschlugen, pflegte wohl auch der Herausgehende ein Zeichen zu geben, *ψοφεῖν*, Moeris p. 211, *ἐπὶ τῷ γνῶναι τοὺς ἐπὶ τῶν θυρῶν καὶ φυλάξασθαι μὴ πληγεὶς ἑστὼς λάθῃ τῶν θυρῶν ὠθουμένων ἄφνω*, Hellad. bei Phot. Bibl. c. 279, p. 535 Bekk.

15) *Μέσαυλος*, att. *μέταυλος*, s. oben §. 10, not. 19 u. Moeris p. 204: *ἡ μέση τῆς ἀνδρωνίτιδος καὶ τῆς γυναικωνίτιδος θύρα.* Die Scheidung beider Ausdrücke bei Becker II. S. 87 f. kann man sich wohl aneignen, je nachdem das Haus ein oder zwei Höfe hat. [Vgl. auch Göll in Hallesche Encyklop. Bd. 83. S. 118. N. 5 und Winckler a. a. O. S. 134.]

16) Vgl. oben §. 10, not. 17 und Xenoph. Oec. IX. 5: *ἔδειξα δὲ καὶ τὴν γυναικωνῖτιν αὐτῇ, θύραν βαλανείῳ* (Becker II. S. 86: *θύρᾳ βαλανωτῷ*) *ὡρισμένην ἀπὸ τῆς ἀνδρωνίτιδος, ἵνα μήτε ἐκφέρηται ἔνδοθεν ὃ μὴ δεῖ, μήτε τεκνοποιῶνται οἱ οἰκέται ἄνευ τῆς ἡμετέρας γνώμης.* [Frauen und Kinder verkehren aber auch frei und ungezwungen in der nach der Strasse zu abgeschlossenen *αὐλή*, so Demosth. in Euerg. 55. p. 1155: *ἔτυχεν ἡ γυνή μοι μετὰ τῶν παίδων ἀριστῶσα ἐν τῇ αὐλῇ καὶ μετ' αὐτῆς τίτθη τις ἐμὴ γεγενημένη πρεσβυτέρα κτλ.*]

17) *Δωμάτια* oder *οἰκήματα*, vgl. Becker II. S. 100 und die namhaftesten derselben bei Poll. I. 79: *ἀνδρὼν ἵνα συνίασιν οἱ ἄνδρες, εἶτα ἐξέδρα ἵνα συγκάθηνται* (vgl. Xenoph. Symp. I 11: *ἐπὶ τῷ ἀνδρῶνι ἔνθα τὸ δεῖπνον ἦν*, mit Wytt. ad Plut. p. 921), ferner *κοιτών, ἀποθῆκαι, ταμιεῖα, θησαυροί, φυλακτήρια, ταλασιουργικοὶ οἶκοι, ἱστῶνες* u. s. w. *Ξενῶνες* Fremdenzimmer wird mit *ἀνδρῶνες* identificirt von den Phrygern Hesych. s. v. Am schwierigsten ist *παστάς*, welches derselbe VI. 7 mit *ἀνδρὼν* (*ἀπὸ τοῦ πάσασθαι*, und eben so Schol. Apoll. Rhod. I. 789 oder Etymol. M. p. 655. 46: *διὰ τὸ ἐν αὐτῇ ἡμᾶς σιτεῖσθαι*), dagegen VII. 122 im Gebrauche des Xenophon mit *ἐξέδρα*, die I. 79 mit *ἀνδρὼν* unmittelbar in Verbindung gebracht ist: *ἵνα* (*οἱ ἄνδρες*) *συγκάθηνται* vergleicht, und dessen Bedeutung bei andern Schriftstellern selbst zwischen Säulengang (Hesych. II, p. 890) und Schlafgemach [? zunächst dem Vorraum zu demselben] schwankt, vgl. Jacobs ad Anthol. gr. II. 1, p. 11; III. 2, p. 286. [Zur Bedeutung *παραστάς, παστάς* als Pilaster, Wandpfeiler und offenen, von ihnen umschlossenen Raum s. Bötticher, Tektonik II, S. 42.]

18) Insbes. Hermes, Apollon Agyieus, Hekate; vgl. G. Alt. §. 15, not. 9fg. und de terminis p. 27fg. [Inschriften guter Vorbedeutung dabei Diog. Laert. VI. 50.]

19) Vgl. die griech. Ausdrücke für die römischen Penaten bei Dionys. Hal. I. 67: *οἱ μὲν πατρῴους ἀποφαίνουσιν, οἱ δὲ γενεθλίους, εἰσὶ δ' οἳ κτησίους, ἄλλοι δὲ μυχίους, οἱ δὲ ἑρκίους*, mit Lobeck Agl. p. 1237 fg.

u. mehr bei Petersen, der geheime Gottesdienst bei d. Griechen, Hamb. 1848. 4., S. 33 und über die griech. Hausgottesdienste nach dem Berichte in Gerhards arch. Anz. 1849, S. 115 und jetzt vollständig in Zeitschrift f. d. Alterth. 1851. N. 13, wo auch über das griechische Haus im Allgemeinen: „im Prodomos hinter der Thüre ein Heiligthum des Hermes Strophaios (Aristoph. Plut. 1154), in der Mitte der Aula der Altar des Zeus Herkeios, in einer der beiden Ecken der Halle des Vorderhauses das Heiligthum der Götter des Erwerbes (*θεοὶ κτήσιοι*, dorisch *πάσιοι*, Ross, Inscr. ined. III, p. 52), in der andern die väterlichen Götter . . . . in der Mitte des Männersaales, welche zugleich die Mitte des ganzen Hauses war, stand die Hestia, ein runder Altar, wahrscheinlich mit einem Kuppeldache, dem Vorbilde ihres Tempels; in der Frauenwohnung das eheliche Schlafgemach, in dem wenigstens die Hochzeitsgötter (*γαμήλιοι*), wahrscheinlich auch die Götter der Zeugung (*γενέθλιοι*) und wohl noch andere aufgestellt waren; auch im Arbeitsaale der Frauen scheint für Athene Ergane ein Heiligthum anzunehmen“ u. s. w.

20) Odyss. XXII. 335: *Διὸς μεγάλου ποτὶ βωμὸν ἑρκείου*, vgl. Plat. Republ. I, p. 328, Ath. V. 15, Virgil. Aen. II. 512 u. s. w.

[21) Vgl. zu dieser schwierigen Frage die gründlichen, aber nicht abschliessenden Untersuchungen von Preuner, Hestia Vesta. Tübingen 1864. S. 43 fg. 79—91, und über Vesta, Laren, Genien im Philol. XXIV. S. 243–260. Für die ursprüngliche Identität von *ἑστία* und *ἐσχάρα* ist entscheidend die Scheinformel Hom. Od. XIV. 159; XVII. 156; XX. 231 mit Od. VII. 304. VIII. 153; Thucyd. I. 136; Plut. V. Them. 24. Preuner bekämpft mit Recht die Note 18 ausgesprochene Ansicht von Petersen über die spätere Existenz einer Hestiakapelle in Mitten des Männersaales, will aber den Hestiacult mit dem Altar des Zeus Herkeios in der *αὐλὴ* möglichst zusammenlegen, muss aber wieder S. 88 davon Ausnahmen zugeben. Die Stelle bei Aristid. I. p. 491 ed. Dind., Schol. Aristoph. Plut. 395, Eustath. Od. XXII. 335, vor allem die Analogie des Staatsheerdes im Tholos, wie der Thatsachen in den Häusern Pompeji's sprechen entschieden für einen Kapellenraum mit Wand: *οὐ τὰ ἕδη τῶν θεῶν* und oben geöffneter Decke.]

22) Xenoph. M. Socr. III. 8. 9: *οὐκοῦν ἐν ταῖς πρὸς μεσημβρίαν βλεπούσαις οἰκίαις τοῦ μὲν χειμῶνος ὁ ἥλιος εἰς τοὺς παστάδας ὑπολάμπει, τοῦ δὲ θέρους ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῶν στεγῶν πορευόμενος σκιὰν παρέχει*: vgl. Oec. IX. 4 und die Orientirung der Zimmer nach dem Gebrauche bei Vitruv. I. 2 und Colum. XII. 2.

23) *Θυρίδες* Aristoph. Thesmoph. 797, Eccles. 961. Liv. XXIV. 21: (in Syrakus) *pars ex tectis fenestrisque prospectant;* Vitruv. V. 6. 9. Plutarch. curios. c. 13, Ath. XV. 53, [auch *φωταγωγοί* genannt Luc. Lapith. 20, vgl. Jacobs ad Anthol. t. VIII. p. 216], nur meistens mit Beziehung auf Frauen, wie sie auch in Werken alter Kunst öfters aus Fenstern herunterschauen, vgl. Passeri Pict. etrusc. I. 37, II. 123, Tischbein,

Vasengemälde IV. 36, Millingen, Vases 30, Panofka, Bilder XIX. 10, [Lenormant, Elite ceramographique t. IV. 1861. pl. 66, wo die Läden ganz sichtbar sind. Die hellenistische Zeit kennt auch grosse Fenster neben Thüren (*lumina fenestrarum valvata*) in den οἶκοι κυζικηνοὶ zur Aussicht auf die Hausgärten Vitruv. VI. 6.]

24) [Vgl. oben Note 7, dazu Demosth. in Euerg. l. c.: αἱ μὲν ἄλλαι θεράπαιναι (ἐν τῷ πύργῳ γὰρ ἦσαν οὗπερ διαιτῶνται) — κλείουσι τὸν πύργον.] Antipho ad. noverc. §. 14: ὑπερῷόν τι ἦν τῆς ἡμετέρας οἰκίας ὃ εἶχε Φιλόνεως ὁπότε ἐν ἄστει διατρίβοι: vgl. Lucian. Tox. 61 und die römischen *caenacula* bei Becker Gallus I, S. 14 oder Obbar. ad Horat, Epist. I. 1. 91; über die ἀναβαθμοὺς von der Strasse aber, wie sie auch Liv. XXXIX. 14 und noch heutzutage Pompeji kennen lehrt, die Anekdote von Hippias, der sie wie die Vorsprünge (τὰ ὑπερέχοντα) der ὑπερῷα selbst (Poll. I. 81) und andere Ueberschreitungen der Hausgränze zur Finanzquelle gemacht hatte, bei Aristot. Oec. II. 5: Ἱππίας ὁ Ἀθηναῖος τὰ ὑπερέχοντα τῶν εἰς τὰς δημοσίους ὁδοὺς καὶ τοὺς ἀναβαθμοὺς καὶ τὰ προφράγματα καὶ τὰς θύρας τὰς ἀνοιγομένας ἔξω ἐπώλησεν. Erker αἱ προβολαὶ τῶν ὑπερῴων οἰκημάτων, αἱ ὑπὲρ τοὺς κάτω τοίχους προύχουσαι, γεισιποδίσματα καὶ τὰ φέροντα αὐτὰς ξύλα γεισίποδες Poll. I. 81; VII. 120. Heracl. Pont. Polit. I. 10. Neue Verordnungen gegen dieselben durch Iphikrates Polyaen. III. 3. 30. [Dreistöckige Häuser gab es später in Kyzikos (Aristid. paneg. in Cyzic. p. 390 ed. Dind.), τριστέγη Artemidor. IV. 46. Διήρης bezeichnet missbräuchlich auch mehrstöckiges Haus Etymol. M. p. 274; auch διστεγία Poll. I. 81, IV. 121.]

25) Vgl. Beckmann, Beiträge z. Geschichte d. Erfind. II, S. 391 fg. und Stieglitz, Baukunst I. S. 124 fg. [Durch den Rauchfang fällt auch der Sonnenschein in die Behausung; auf dem Boden sein Umkreis umzeichnet in dem alten Königshause Macedoniens (Herod. VIII. 137).] Die κάπνη (Aristoph. Vesp. 139) oder καπνοδόχη (Her. VIII. 137) gehört nach Ath. IX. 35 offenbar zur Küche (ὀπτάνιον), war röhrenartig (σωληνοειδής) Schol. ad Arist. Vesp. 139, [womit Winckler S. 184 vergleicht den Schlot der ewigen Lampe im Erechtheion und das Beispiel aus Pompeji bei Fiorelli Hist. Pomp. art. I. 12. Add. p. 234.]; in den Zimmern aber gebrauchte man Kohlenbecken, ἀνθράκια, ἐσχάρια ἐσχαρίδας, πυραύνους oder tragbare Oefen, die gleichfalls mit Kohlen geheizt wurden, βαύνους, καμίνους, πνιγεῖς, vgl. Poll. VII. 110, X. 100, und mehr bei Becker II, S. 112 u. Bergk, Anal. alex. II, p. 17. [Mit dem Heerd verbunden rundliche kleine Oefen (κρίβανοι, κρίβαναι, ἰπνός) zum Rösten (φρύγειν) des Getreides, Brodbacken und Braten des Fleisches auch in den ärmeren Wohnungen auf dem Lande; Galen. περὶ ἀντιδ. I. ed. Kühn T. XIV. p. 17 mit Arist. Ach. 86, Vesp. 1153; Athen. III. p. 110. Dazu vergl. ἰπνοδόμη durch φρυγία erklärt, wie ἰπνοκήιον, was auch die ὑπόκαυσις τοῦ ἰπνοῦ bezeichnet Hesych. s. v.] Röhrenheizung, wovon Müller, Arch.

§. 293. 1 spricht, ist nach Seneca Ep. 90 vor der Kaiserzeit nicht anzunehmen.

26) *Ὀπτάνιον* (zur Form vgl. Cobet Var. lect. p. 89) unattisch auch *μαγειρεῖον*, Poll. I. 80, VI. 13, Athen. IV. 70, IX. 35; vgl. Lucian. Asin. c. 27 und Lobeck ad Phrynich. p. 276.

27) *Ταμιεῖον* oder *ταμεῖον*, was fälschlich von manchen auf die beiden Begriffe *aerarium* ued *cella penaria* vertheilt worden ist, Ducker ad Thucyd. I. 96, Meineke ad Menandr. p. 182, Lobeck ad Phrynich. p. 493 — in der *γυναικωνῖτις*, vgl. Harpocr. s. v. *κτήσιος* und oben §. 10, not. 7, im Allg. aber Xenoph. Oec. IX. 3: *ὁ μὲν γὰρ θάλαμος ἐν ὀχυρῷ ὢν τὰ πλείστου ἄξια καὶ στρώματα καὶ σκεύη παρεκάλει, τὰ δὲ ξηρὰ τῶν στεγῶν τὸν σῖτον, τὰ δὲ ψυχεινὰ τὸν οἶνον, τὰ δὲ φανὰ ὅσα φάους δεόμενα ἔργα τε καὶ σκεύη ἐστί.* [Ein *ταμεῖον* zeitweis für Fremdenzimmer eingerichtet, daher sicher in der vordern *αὐλή* Plat. Protagor. p. 713.]

28) Vgl. Aristoph. Lysistr. 389, Lysias c. Sim. §. 11, und über den Unterschied von *τέγος* oder *στέγος* (Thom. M. p. 808) und *ὀροφή* oder *ὄροφος*, was zunächst die Zimmerdecke bezeichnet, Thuc. IV. 48 u. Poll. I. 80. Doch wird Dach auch durch *κέραμοι* bezeichnet (Gal. de artic. 3, 23, Anth. Palat. II. 71, 3. 114, indem *κέραμος* u. *κεραμὶς* Dachziegel ist. Unserem Boden oder Speicher entspricht die *παρωροφίς*. [Uebrigens erweisen die Bildwerke z. B. das mehrfach vorhandene sogen. Ikariosrelief (Müller-Wieseler, D. d. a. K. II. T. 50. n. 624), auch schräge Walmenbedachung von Privathäusern, wie die verwandten lykischen und phrygischen Felsfaçaden sie ausgebildet mit dem Holzwerk zeigen. Auch der Giebelbau des Tempels ist ohne vorgängige private Bauweise nicht denkbar, aber ohne eigentlichen Abschluss und Ausschmückung des Giebels und seiner Ecken. Vgl. auch Semper, der Stil II. S. 216, Winckler a. a. O. S. 145.]

29) *Crypta*, Vitruv. VI. 8; *λάκκοι, ὑπόγεια* Athen. XIII. 43. p. 580. Vitruv. VI. 11., vgl. schon bei Homer Iliad. XXIV. 191 und Odyss. II. 337: *ὁ δ' ὑψόροφον θάλαμον κατεβήσατο πατρὸς, εὐρὺν ὅθι νητὸς χρυσὸς καὶ χαλκὸς ἔκειτο, ἐσθής τ' ἐν χηλοῖσιν, ἅλις τ' εὐῶδες ἔλαιον, ἐν δὲ πίθοι οἴνου παλαιοῦ*, mit Nitzsch erkl. Anmerk. I, S. 112 u. Müller Arch. §. 48. 2. [*Λάκκοι* sind gewöhnlich Cisternen, wie sie in den griechischen, speciell attischen Häusern nie fehlten.]

30) *Ἀπόπατοι* Pac. 99 oder *κοπρῶνες*, Aristoph. Thesmoph. 491, *θᾶκοι*, Demosth. Aristog. I, §. 49, Theophr. Char. 25, Plutarch. Stoic. repugn. c. 21, auch *ἰπνὸς* nach Aristophanes bei Poll. V. 91, Hesych. s. v., vgl. Seebode, auch *λάσανα στερεά*, Artemid. II. 26, oder *ἀκίνητα*, Poll. X. 44. Plut. Apophthegm. p. 232 F im Gegensatze tragbarer Nachtstühle, *δίφροι ἀφοδευτήριοι*, Hesych. II, p. 429, vgl. Seebode, Scholien zu Horatius, Gotha 1839. 4. S. 19 fg. [Bei den immer essenden Thebanern: *κοπρῶν' ἔχει ἐπὶ ταῖς θύραις ἕκαστος οὗ πλήρει ἀνθρώπῳ οὐκ ἐστὶ μεῖζον ἀγαθόν* Eubul. bei Athen. X. 11. Die mit *κοπρῶνες* von

Aristoph. Pac. 99 verbunden genannten, mit neuen Backsteinen herzustellenden λαῦραι sind als Rinnstein, Abzugskanal zu fassen; daher Küche und Abtritt im Alterthum wie jetzt im Süden nahe verbunden.] Ueber die Reinigungsmittel an diesem Orte (Aristoph. Plut. 818: ἀποψώμεσθα δ' οὐ λίθοις ἔτι ἀλλα σκοροδίοις ὑπὸ τρυφῆς; Stob. Serm. CXXI. 29: καί τι τῶν ἀναγκαίων ποιήσαντα ἀπονίζειν ἐκεῖνα τὰ μέρη) Seneca Ep. 70 mit der gelehrten Note Paroemiogr. Gott. p. 447. [Zur ganzen Frage s. Winckler S. 187 ff.]

31) *Κονίαμα* [Geschäft der κονιαταί Poll. VII. 125]. Stieglitz, Baukunst I, S. 117 [bes. Semper, der Stil I. 1860. S. 450 ff.]; aber von glänzender Weise, ἐνώπια παμφανόωντα, Odyss. XXII. 121, vgl. Rumpf aed. hom. p. 10 fg., [Winckler a. a. O. S. 74 ff. Zum Baumaterial s. O. Müller Handb. d. Arch. §. 270. 271. Häuser heisen πήλινα καὶ ξύλινα καὶ κεράμια στεγάσματα Plut. Conv. sept. sap. 12, vgl. Xenoph. Memor. III. 1. 7; Plut. V. Dem. 11; Plin. H. N. XXXV. §. 172. Holzhäuser in Sparta Plut. V. Lyc. 13; Quaest. Rom. 87; Apopht. Lacon. 6; Xenoph. Ages. 19. Zu ursprünglicher Holzconstruction s. jetzt Winckler a. a. O. S. 74 ff. Menge der Ausdrücke dafür: κονιᾶν, τιτάνῳ χρίειν, ἐπαλείφειν, ἀπολαμπρύνειν, φαιδρύνειν, ἐπιλεπτύνειν, Poll. VII. 125.]

32) *Κατὰ τοίχου γραφειν*, Luc. Hist. scr. c. 29, vgl. Xenoph. M. S. III. 8. 10, Oecon. 9, 2; Plut. V. Alcib. c. 16, Andr. in Alcib. 17, Dem. in Mid. p. 147, Kratinos bei Poll. VII. 112; X. 25, Lucian. Amor. 34. [Καταγράφειν τὴν οἰκίαν Ael. V. H. XIV. 17. Archelaos von Macedonien zahlt an Zeuxis 300 Minen dafür; das Uebermass darin tadelt Chrysippos in seiner Politeia (Plut. de repugn. Stoic. 21): ἐγγὺς ἐσμὲν τοῦ καὶ τοὺς κοπρῶνας ζωγραφεῖν; Plutarch. Conjug. praec. 48: χαίροντα χρυσώσεσιν ἐκπωμάτων καὶ γραφαῖς οἰκημάτων κτλ., indem die πολυτέλεια ἀνδρωνίτιδος, auch die der γυναικωνίτις mit sich führt]. Mehr bei Wiegmann, die Malerei der Alten insbesondere als Decorationsmalerei, Hann. 1836. 8.; Letronne, lettres d'un antiquaire à un artiste sur l'emploi de la peinture murale, Paris 1836. 8., [jetzt O. Donner, über die antike Wandmalereien in techn. Beziehung in Wolfg. Helbig, Wandgemälde d. Städte Campaniens. Lpz. 1868. S. I—CXXVIII]. Für äussere Malerei wichtig die Stadt Tanagra bei Dicaearch. p. 142: τοῖς δὲ τῶν οἰκιῶν προθύροις καὶ ἐγκαύμασιν ἀναθηματικοῖς κάλλιστα κατεσκευασμένη. [Die bei Xenoph. l. l. mit γραφαὶ verbundenen ποικιλίαι oder ποικίλματα sind entschieden auf Teppich und Vorhänge zu beziehen nach dem sonstigen Sprachgebrauch des ποικίλλειν und nach Stellen wie Plato Hipp. maj. p. 298 a und Rep. II. p. 373: ἀλλὰ τήν τε ζωγραφίαν κινητέον καὶ τὴν ποικιλίαν καὶ χρυσὸν καὶ ἐλέφαντα κτλ. Dies verkennt Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 79. Note 3 und Winckler a. a. O. S. 158. Deckengemälde (ὀροφικὸς πίναξ) bereits unter dem Namen ἐγκουρία bei Aeschylus erwähnt (Myrmidon. bei Hesych. I. p. 1072. II. p. 331), ob freilich für Privathäuser? Für

diese entscheidend Pausias, von dem es Plin. H. N. XXXV. 11. §. 124 heisst: *nec cameras ante eum taliter adornari mos fuit.*]

33) Bacchylides bei Ath. II. 10: χρύσῳ δ' ἐλέφαντί τε μαρμαίρουσιν οἶκοι; [erinnernd an homerische Schilderung (Hom. Od. IV. 72 ff. VII. 85 ff.) dazu Winckler a. a. O. S. 46]; vgl. Musonius bei Stob. Serm. I. 84, Dio Chrysost. VII, §. 117, Lucian. de domo u. s. w. Reich getäfelte Zimmerdecken zuerst in Korinth in Privathäusern Plut. V. Lucian. 13; Apophthegm. Lacon. p. 227 c; später Bekleidung mit Elfenbein u. Gold Hor. Od. II. 18. 2; Plin. H. N. XXXIII. 3. §. 57. Eingelegte Fussböden, λιθόστρωτα, jedenfalls schon seit Alexanders Zeit, vgl. Galen. Protrept. c. 8 mit Letronne l. c. p. 307 und Ross ἐγχ. ἀρχ. p. 215. [Estrichmassen mit bunten Marmorstückchen vermischt in Tiryntli gefunden, Thiersch bei Winckler a. a. O. S. 45.]

34) Plut. V. Phoc. c. 18: χαλκαῖς λεπίσι κεκοσμημένη, τὰ δὲ ἄλλα λιτὴ καὶ ἀφελής.

[35) Zur Umgestaltung der Hausbauten und ihres Schmuckes oben §. 18, 1 und O. Müller, Handb. d. Archäol. §. 104, 2. 110. Thurmartige Bauten, Theile von Privatwohnungen, so πύργος des Timotheos Arist. Plut. 180 mit Schol. Suid. s. v. Τιμόθεος, das hohe Haus des Midias in Eleusis, das der Nachbarschaft das Licht wegnimmt Dem. in Mid. 158, vgl. auch Dem. in Euerg. 56. Turres römischer Villen Plin. Ep. V. 6. 20. II. 17. 12, Tibull. I. 7. 19.]

[36) Vgl. St. A. §. 150, 10. Wichtig für unsern Gesichtspunkt hier die Worte bei Plato Legg. VI. p. 763: ἀστύνομοι — ἐπιμελούμενοι — καὶ τῶν οἰκοδομιῶν ἵνα κατὰ νόμους γίγνωνται πᾶσαι; Aristot. Pol. VI. 5: ἐπιμέλεια — καὶ τῶν πιπτόντων οἰκοδομημάτων; Heraclid. Polit. I. 10: ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴ — καὶ τῶν οἰκοδομιῶν ἐπιμελοῦνται, ὅπως μή τινες ἀνοικοδομῶσιν αὐτὰς ἢ δρυφάκτους ὑπερτείνωσιν.]

[37) Vgl. Böckh, Staatsh. d. Athen. I. S. 92—93; Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 76 f. 84 f. Ein Minimum unter drei Minen bekannt Isaeus de Menecl. hered. 35, Werthe steigen zu hundert Minen für eine συνοικία Demosth. c. Stephan. I. 28. Miethzins zweier Häuser acht Procent Isaeus de Hagn. heredit. 42; Büchsenschütz a. a. O. S. 97.]

§. 20.

Dagegen wird man sich das Hausgeräthe (τὰ ἔπιπλα) griechischer Wohnungen, wenn auch nicht immer so reich, wie es in den Königsfamilien der heroischen Zeit geschildert wird, doch fortwährend mit dem feinen Schönheitssinne behandelt denken müssen, den wir wiederholt als das Erbtheil des ganzen griechischen Volkes bezeichnet haben [1]). Von der zier-

lichen Arbeit des Holzwerkes in Tischen, Stühlen, Betten [2]), die besonders die lakonischen Werkstätten in vorzüglicher Brauchbarkeit lieferten], legen noch zahlreiche Bilder alter Kunst Zeugniss ab; nur muss man hier den hohen Lehnsessel, θρόνος, von den Tabourets [3]) und [von Dienern den Herrn im alten Athen nachgetragenen] Klappstühlen [4]) und von beiden wiederum die Sitzbank unterscheiden, welche letztere sich dann auch bisweilen zu einer dürftigen Lagerpritsche erweiterte [5]), während das eigentliche Bette [auf Gurten mit Wollsack bereitet], reich mit Teppichen und Vliessen oder Wollentüchern ausgestattet war [6]). Von den Tischen wird später bei den Mahlzeiten die Rede sein; ein weiterer Gebrauch derselben kommt kaum vor, am wenigsten zum Schreiben, was man entweder wie noch die heutigen Morgenländer auf den Knieen oder auf der Lehne eines Bettes bewerkstelligte [7]); und eben so wenig scheinen Schränke üblich gewesen zu sein [8]), deren Stelle vielmehr tragbare Kisten vertraten [9]); um so mannigfaltiger aber erscheint der griechische Hausrath im Gebiete der thönernen oder metallenen Geschirre, deren einzelne Gattungen sich bis zu mehren Hunderten von geschmackvollen und erfindungsreichen Formen verfolgen lassen [10]). Schon der einfache Wasserkrug mit einem stehenden und zwei wagerechten Henkeln [11]) nimmt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; mehr noch freilich die verschiedenartigen Amphoren mit den gefälligen und entwickelten Windungen ihrer beiden hochstehenden Henkel [12]) und die zahlreichen Arten grösserer oder kleinerer Mischgefässe [13]), die übrigens selbst bereits mitunter auch zum Trinken gebraucht wurden [14]); und was gar die eigentlichen Trinkgefässe von den zierlichen flachen Schalen an, die gewöhnlich die Stelle der Becher einnahmen [15]), bis zu den schwungvollen bacchischen Pokalen [16]) oder Trinkhörnern [17]) betrifft, so scheint es selbst dem lebendigen Sprachgebrauche des Alterthums schwer gefallen zu sein, mit der Erfindungsgabe seiner Künstler in dieser Hinsicht gleichen Schritt zu halten [18]). Dazu kommen dann noch die vielfachen Schöpfgefässe, Löffel, Krüge zum Ausgiessen und Vertheilen von Flüssigkeiten [19]), [sowie die eigentlichen, oft mit Korbwerk um-

flochtenen Weinflaschen, die Kochgeschirre mit Deckel, die Gefässe zum Warmhalten, die Essschüsseln und Teller besonders für Fischspeisen [20])], die Oelflaschen zum Anhängen auf dem Wege in's Bad oder in die Ringschule [21]), die Büchsen für Salben und weiblichen Schmuck [22]), [endlich die aus Flechtwerk oft in kostbarem Metall gebildeten Körbe aller Art [23]). Eine selbständige Reihe von Geräthen bilden die als Schmuck vielfach aufgestellten] Dreifüsse [zum Auflegen, Aufsetzen von Gegenständen oder zum Einhängen von] Kesseln zur Erwärmung über Feuer [24]), [die verwandten, aber in ihren Formen immer orientalisirenden Gestelle, Tragaltäre für Weihrauch u. dgl. [25])] und als eins der gewöhnlichsten aber gleichwohl mit unerschöpflicher Freiheit vermannichfaltigten Geräthe die Lampen [26]), die allein oder in allerlei Zusammensetzungen [27]) doch jederzeit mit Oel gefüllt jedes andere Beleuchtungsmittel, [wie die in homerischer Zeit aufgestellten mit Holzspänen gefüllten Leuchtpfannen] überflüssig machten [28]). Unter den Gegenständen weiblicher Toilette verdient der Spiegel auch hier erwähnt zu werden, obgleich er [gewöhnlich] nur in tragbarer Gestalt als runde Metallplatte [29]), nicht wie bei uns zugleich zur Ausschmückung des Hauses diente; allgemeinere Bedeutung hatte jedoch wenigstens in älteren Zeiten die Badewanne [30]), bis allmälig eigene Badestuben zu stehenden architektonischen Bestandtheilen nicht nur der Einzelwohnungen, sondern der Städte selbst wurden [31]).

1) Wachsmuth Hell. Alt. II, S. 420: „vom homerischen Zeitalter an liebten die Hellenen, wie zum Ersatz für die Kläglichkeit der Behausung, Fülle, Kostbarkeit und Schönheit des Geräthes, wesshalb bei Angabe der Habe von Bürgern dieses als erheblich in Betracht kommen kann"; vgl. oben §. 14. [Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 231 macht auf den bescheidenen materiellen Werth alter attischer Hauseinrichtungen aufmerksam, vgl. Lys. de Aristoph. bon. 30: *οὐδ' οἱ πάλαι πλούσιοι δοκοῦντες εἶναι ἄξια λόγου ἔχοιεν ἂν ἐξενεγκεῖν*; 100 Drachmen galten für einen hohen Werth bereits. Preise der Thongefässe s. O. Jahn in Leipz. Ber. der k. sächs. Ges d. Wissensch. 1854. p. 36 ff., Einleitung zur Beschreib. d. Vasensamml. König Ludwigs p. LXXVIII. Taf. X. XI.] Einzelnes s. Xenoph. Oecon. 9, 6. Poll. X. 10 fg., Artemid. I. 74, Stob. Serm. LXXXV. 20. mit Stieglitz, Baukunst I, S. 296 fg., Canina, Archi-

tettura T. V. p. 598, Wallon in Mém. de l'Acad. d. Inscr. 1853. XIX. 2, p. 293 ff., Müller, Arch. §. 297—302, St. John II, p. 97 f. III, p. 183 fg. [Winckler, Wohnhäuser der Hellenen S. 150 fg., Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 3 b. n. 69—172, Guhl u. Koner I. S. 143—177, Weiss, Kostümkunde II. S. 855—900, Semper, der Stil II. S. 1—148. 267—284.]

2) Plut. V. Lycurg. c. 9: *τὰ πρόχειρα τῶν σκευῶν καὶ ἀναγκαῖα ταῦτα, κλιντῆρες καὶ δίφροι καὶ τράπεζαι. βέλτιστα παρ' αὐτοῖς ἐδημιουργεῖτο . . . ἀπηλλαγμένοι γὰρ οἱ δημιουργοὶ τῶν ἀχρήστων ἐν τοῖς ἀναγκαίοις ἐπεδείκνυντο τὴν καλλιτεχνίαν.* Kostbarere wurden mit Elfenbein ausgelegt, Nitzsch z. Odyss. VIII. 404.

3) Ath. V. 20: *ὁ γὰρ θρόνος αὐτὸ μόνον ἐλευθέριός ἐστι καθέδρα σὺν ὑποποδίῳ* (hom. *θρήνυι*) . . . *ὁ δὲ κλισμὸς περιττοτέρως κεκόσμηται ἀνακλίσει· τούτων δ' εὐτελέστερος ἦν ὁ δίφρος*: vgl. Eustath. ad Iliad. VIII. 442 und XXIV. 597, wo namentlich auch die Uebereinstimmung von *θρόνος* und *κλισμὸς* bemerkt ist, während der *δίφρος* keine Lehnen hat, sondern höchstens mit Fellen (Odyss. XIX. 97; vgl. Gerhard, Trinkschalen T. 6) oder Kissen (Plat. Republ. I, p. 328 C; vgl. Mon. ined. dell' Inst. arch. I. 53 [und bes. Stephani, Compte rendu pour l'année 1861. pl. IV.] bedeckt wird. [Beispiele von *θρόνοι* bei Weiss, Kostümkunde II. S. 887 f. n. 338. 339, Stephani, Compte rendu pour l'année 1862 pl. VI. Thessalien, Milet und Chios berühmt für die Fabrikation von Sitzen und Lagern, Kritias bei Athen. I. 28: *Θεσσαλικὸς δὲ θρόνος γυίων τρυφερωτάτη ἕδρα, εὐναίου δὲ λέχους ἔξοχα κάλλος ἔχει Μίλητός τε Χίος.*]

4) *Ὀκλαδίαι δίφροι*, vgl. d. Erkl. z. Aristoph. Equ. 1389. Aelian. V. Hist. IV. 22. Athen XII. 5 und Creuzer, deutsche Schr. z. Archäol. III, S. 51. Stühle bei Lenormant u. de Witte, Élite ceramographique II. 79. 80. 91, [Stephani, Compte rendu pour l'année 1864. pl. IV. (mit hohem Wollsack auf Sessel), 1865. pl. IV.]

5) *Σκίμπους*, einerseits s. v. a. *βάθρον* oder *χαμαίζηλος*, wie Aristoph. Nubb. 255, Liban. Or. I, p. 96, zugleich aber auch *εὐτελὲς κλινίδιον μονόκοιτον*, unattisch *κράββατος*, wie Plat. Prot. p. 310 C u. Philemon bei Phot. Lex. p. 271: *σκιμπόδιον ἓν καὶ κῴδιον καὶ ψιάθιον* (Bastmatte, Aristoph. Ran. 567, Poll. VI. 11), wie der Redner Lykurg meditirte *κλινιδίου αὐτῷ ὑποκειμένου ἐφ' ᾧ μόνον ἦν κῴδιον καὶ προσκεφάλαιον*, Vit. X. Oratt. p. 842 (Biogr. gr. ed. Westerm. p. 274); vgl. Hesych. II, p. 1211 und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 62 und Becker, Charikles III. S. 61 ff. [Zur ordentlichen Bettstelle gehört das *ἀνάκλιντρον* auch *ἐπίκλιντρον* die Kopf- und Rückenlehne (Aristoph. Eccl. 907, Poll. VI. 9.] Noch ärmere freilich [oder die Jugend spartanischer Zucht, die *σιδεῦναι* Phot. Lex. p. 407] schliefen auf blossen Fellen oder Streue, *στιβὰς σχοίνων* oder *καλάμων*, *χαμεύνη*, *χαμεύνιον*, Aristoph. Plut. 541, Theocr. Id. XXI. 7, Plut. V. Lycurg. c. 16 u. s. w.

6) Iliad. IX. 657: *αἱ δ' ἐπιπειθόμεναι στόρεσαν λέχος ὡς ἐκέλευσε, κώεα τε ῥῆγός τε λίνοιό τε λεπτὸν ἄωτον*: vgl. XXIV. 646 mit Nitzsch

z. Odyss. III. 349 und aus späterer Sitte Phidippides bei Aristoph. Nubb. 10: ἐν πέντε σισύραις ἐγκεκορδυλημένος oder Prodicus bei Plat. Prot. p. 315 D: ἐγκεκαλυμμένος ἐν κωδίοις τισὶ καὶ στρώμασι, um des paphischen Königsknaben bei Ath. VI. 67 zu geschweigen; auch χλαῖναι als Decke des Beilagers Schneidewin ad Soph. Trachin. 540, im Allg. auch Poll. X. 46. 123 und mehr bei Becker III, S. 67 fg. Daher στρώματα διατινάξαι, betten, Stob. Serm. LXXXV. 21. [Auf der Unterlage von στρωτῆρες in der κοίτη oder κλίνη wird die Woll- auch Federmatraze (κνέφαλλον, τυλεῖον), dann erst die στρώματα gelegt Poll. VI. 9. 10. Perser sprachen übrigens den Hellenen die Kunst des Bettens ab, Plut. V. Pelop. 70. Beispiele Élite ceramogr. II. 49. 23 a.]

7) Vgl. Böttiger, Sabina I, S. 35, Becker, Gallus II, S. 250. [Die τράπεζα bezeichnet zunächst die Tischplatte, die auf Füsse gestellt und abgehoben werden kann, daher man auch die τρίποδες ἐφ' ὧν ἔκειντο, nach der Fusszahl sind sie μονόποδες, τρίποδες, τετράποδες. Esstische speciell μαγίδες. Credenztische τραπεζοφόροι vgl. Poll. VI. 83 ff. X. 69; Artemidor. I. 76.]

8) Man müsste denn die πυργίσκους dahin ziehen, welche Artemidor. Oneirocr. I. 76 mit κ σταις u. θησαυροφυλακίοις verbindet, [die fast Manneshöhe zu erreichen pflegten]; vgl. Aelian. V. Hist. IX. 13 und Fabric. ad S. Empir. VII. 102. *Armariola graeca* Plaut. Trucul. I. 1. 35.

9) Homerisch (Od. VIII. 438) und nach Eustath. ad Iliad. XVI. 221 auch lakonisch χηλοί, später λάρνακες, κοῖται, ζύγαστρα oder κιβωτοί, [mit dem beweglichen Deckel (πῶμα) und dem Verschluss ursprünglich durch künstliche Verknotung (δεσμὸς ποικίλος) Hom. Od. VIII. 447. Herod. III. 123. καταδήσας τὰς λάρνακας), spätere Versiegelung]; vgl. Demosth. c. Aristog. I. §. 61, Lysias c. Eratosth. §. 10, Theophr. Charact. 18, Ath. III, 26 und mehr bei Valcken. ad Theocr. XV. 33, p. 333; Bildliches bei Millingen uned. Mon. 35, vases Coghill 30 [und bes. den Danaekasten s. Ed. Gerhard, Winckelmannsprogramm 1854. Tafel., Mon. ined. d. Instit. di corr. arch. 1854. Κανδύτιναι, κανδύτιτες, κανδυτάλιδες sind Kleiderbehälter, auch Kleidergestelle (ἱματιοθῆκαι, ἱματιοφορίδες) wohl orientalischer Sitte (Poll. VII. 79; X. 147; Phot. lex.; Hesych. II. p. 135.)]

10) Vgl. schon die Kupfertafeln zu A. de Jorio Galleria d' vasi, Neapel 1825, Levezow, Verzeichniss der Denkmäler im K. Antiquarium, Berlin 1834; [O. Jahn, Vasensammlung König Ludwigs. 1854. Taf. I. II; Stephani, Vasensammlung der Kaiserl. Eremitage 1869. II. Taf. I VI.] insbes. aber Dubois-Maisonneuve, Introd. à l'étude des vases antiques, Paris 1817 fol. und die Streitschriften von Panofka, Recherches sur les véritables noms des vases grecs et sur leurs différens usages, Paris 1829. 4. und Letronne, Observations philologiques et archéologiques sur les noms des vases grecs, Paris 1833. 4.; auch Gerhard, Berlins antike Bildwerke S. 151 fg. 345 fg. u. Ann. dell' Inst. 1831, p. 219 fg. 1836, p. 147 fg.

und neuerdings Thiersch, in Abhh. d. Bayer. Akad. d. Wissensch. 1844. Philol. Cl. IV, S. 28 fg., J. L. Ussing, de nominibus vasorum graecorum, Hafn. 1844. 8. [und besonders O. Jahn, Einleitung zu o. a. a. Werk. p. LXXXVI—C] sowie J. H. Krause, Angeiologie. Die Gefässe der alten Welt. Halle 1854. 8.]. *Θηρίκλεια* mit Thierfiguren verzierte Becher? Welcker, Rhein. Mus. VI, S. 404 fg., [kl. Schriften III. S. 499—515.]

11) *Ὑδρία* oder *κάλπις*, Aristoph. Lysistr. 327. 358; [auch *κρωσσὸς* Soph. Oed. Col. 478] am deutlichsten an ihrem Gebrauche auf Vasengemälden selbst zu erkennen; vgl. Tischbein III. 50, Millingen uned. Mon. I. 6, vases Coghill 45, Panofka, Mus. Blacas 9, Raoul-Rochette Mon. ined. I. 45, Mon. dell' Inst. III. 49, IV. 54 u. s. w.

12) *Ἀμφορεὺς*, syncopirt aus *ἀμφιφορεὺς*, also s. v. a. *ἀμφωτίς* oder *ἀμφώεις*, obgleich das auch jedes andere zweihenkelige Gefäss sein kann, während *ἀμφορεὺς* vorzugsweise von Wein- oder Oelkrügen gebraucht wird; vgl. Aristoph. Plut. 807 und die Bilder bei Tischbein II. 40. 48, IV. 33. 46, Millingen, Vases 14. 16. 43, Gerhard, apul. Vasenb. 15, Mon. dell' Inst. II. 44, III. 49, [treffliches Beispiel von Silber Stephani, Compte rendu pour l'année 1864. pl. I.], insbes. aber die panathenäischen Preisvasen das. I. 22, [sowie Gerhard, ant. Bildwerke I. Taf. 5—7. Etrusk. u. kampan. Vasen. Taf. A. B., Millingen, unedit. monum. II. pl. 1. 2. 3.]

13) *Κρατὴρ* und *ψυκτὴρ*, auch *ψυγεὺς* oder *δῖνος* und *κάλαθος*, Ath. XI. 108; vgl. Isidor. Orig. XX. 5: *cratera calix duas habens ansas,* und Tischbein I. 60. II. 43. Mon. dell' Inst. III. 49, IV. 32 u. s. w. Ferner *κύλιξ ἀρύστιχος* Ath. X. 23, *λεπαστὴ* Aristoph. Pac. 916, und Aehnliches bei Bergk Com. att. rel. p. 240. [Häufig erhielt der Krater ein eigenes *ὑποκρατήριον* oder *ἐπίστατον*, wie überhaupt für spitzige oder fusslose Gefässe *ἐγγυθῆκαι* gegeben sind, Athen. V. p. 209. 210. O. Jahn a. a. O. S. XCVI. Note 683.]

14) *Ψυκτῆρι πίνειν καὶ κάδοις*, Ath. X. 38; vgl. Plut. Symp. p. 214 A und mehr unten §. 28, not. 26 und bei Ussing, de vase quod appellatur *ψυκτήρ*, in Ann. dell' Inst. archeol. 1849. p. 139—145.

15) *Κύλιξ* und *φιάλη*, jene mit, diese ohne Ohren und Fuss, *ἀμφίθετος* (d. h. *ἀπύθμενος*, Eustath. ad Iliad. XXIII. 270) und *ὀμφαλωτός* Ath. XI. 103 fg., vgl. Ussing p. 141. 151 und Mon. dell' Inst. IV. 32. Auch *κυμβίον*, Dem. Mid. §. 133. 158, vgl. Hemsterh. ad Lucian. D. Mort. XXVI. 2; wogegen *σκύφος* schon ein grösseres und tieferes Gefäss von plumperer Form zu bezeichnen scheint, nur gleichfalls offen und zweihenkelig, was Panofka in Lettres concernant le rapport sur les vases de Volci p. 19 fg. nicht bestreiten sollte; vgl. Böttiger Opusc. lat. p. 36 und Ussing p. 130 fg. [sowie O. Jahn a. a. O. S. XCIX.]

16) *Κάνθαρος* und *καρχήσιον*, beide mit hohen bis zum Fusse reichenden Henkeln, nur dass letzteres mehr länglich (*ἐπίμηκες, procerum*), ersteres flacher und offener gewesen zu sein scheint; vgl. Ussing p. 135 fg. und zahlreiche Bilder bei Tischbein I. 36, II. 22, IV. 87; Millingen,

uned. Mon. I. 26. 34, Vases 24. 38. 52, Coghill 7. 31. 37. 38. 45. 51; Combes Terracottas 30. 48; Gerhard, etrusk. u. kampan. Vasenb. 4. 8. 25; Roulez, im Bull. de Bruxelles XIII. 2, [Stephani, Compte rendu pour l'année 1863. pl. I.]

17) *Κέρας* oder *ῥυτὸν*, nur letzteres auch am schmalen Ende offen, woraus dann das Getränke entweder in den Mund oder auch in ein anderes Gefäss gegossen ward, in Athen mehrfach aus Silber gebildet; vgl. Ath. XI. 97: *τὰ ῥυτὰ κέρασιν ὅμοια εἶναι, διατετρημένα δὲ, ἐξ ὧν κρουνιζόντων λεπτῶς κάτωθεν πίνουσι*, und mehr bei Becker, Charikles I. S. 191, Kramer, ant. Thongefässe S. 26, Gerhard, Berl. ant. Bildwerke S. 235, Ussing p. 56 fg.; im Allg. jetzt Panofka, die griechischen Trinkhörner und ihre Verzierungen, Berlin 1851. 4.; Bilder bei Tischbein IV. 42, Antich. d'Erc. V. 1, p. 79, Mon. dell' Inst. I. 34. [Die überwiegend zahlreiche Form von Stierköpfen in Bezug auf dionysischen Dienst s. Stephani, Compte rendu pour l'année 1863. S. 138 fg.]

18) Vgl. die Namensverzeichnisse bei Ath. XI. 22—110 und Poll. VI. 95—100; auch Macrob. Saturn. V. 21, wo namentlich auf die Aehnlichkeit vieler dieser Ausdrücke mit Schiffsnamen aufmerksam gemacht ist, und das freilich sehr unklare Scholion bei Potter zu Clem. Alex. Paedag. II. 3, p. 188: *Θηρίκλειον τὸ σφαιροειδὲς τῷ πυθμένι, τὸ ἐπικείμενον ἔχον χωνοειδές, ἀφ' οὗ πιεῖν ἐστιν εὐπετές· Ἀντιγόνιος ἡ ἄνευ τοῦ σφαιροειδοῦς πυθμένος εἰς ὀξὺ ἀπολήγουσα· κάνθαρος τὸ λεκανοειδὲς μὲν, ἄνωθεν δὲ ὁμοίως πώματι ἐπεσκεπασμένον στομίῳ ούμέτρῳ* (l. *συμμέτρῳ*) *κατὰ μέσον ἀνερρωγὸς, καὶ πρὸς ἄκρῳ τῆς περιφερείας προχοΐδι, ἀφ' ἧς πιεῖν ἔστι, διοιγόμενον· Λαβρώνιος ἀσπιδοὲς ἔκπωμα ἀφ' οὗ ἔστι λάβρως ἐμφορηθῆναι τὸν πίνοντα· λεπαστὴ χυτροειδὲς ἔκπωμα, ἐπωτίδι μιᾷ τὸ εἰλῆφθαι παρεχομένη· ψυκτὴρ κυλινδρικοῦ σχήματος κατατομὴ, κάτωθεν κιονίδι ἐπὶ πρίσματι κυλινδρικῷ ἑδραζομένη, ἀφ' οὗ ἑστάναι καὶ μεταχειρισθῆναί ἐστιν αὐτῇ πρόχειρον.*

19) *Πρόχους*, Odyss. XVIII. 398, Hesiod. Theog. 785, Aristoph. Nubb. 272, auch einfach *χοῦς*, Ach. 1086, Equ. 95, Pac. 537; dann näher *ὄλπις*, Ath. X. 25, Hesych. II, p. 747, *οἰνοχόη*, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 744, Thuc. VI. 46. *ἐπίχυσις* Ath. IV. 21, Plaut. Rud. V. 2. 32; vgl. Tischbein I. 8. 9, II. 49, IV. 8. 9, Millingen uned. Mon. I. 34, Gerhard, Trinkschalen 6. 7, Mon. dell' Inst. I. 4, II. 15 u. s. w. [Ausgussgefäss für das Bad *ἀρύταινα, ἀρύβαλλος*, Stephani, Compte rendu pour l'année 1861. pl. I. Seiher- u. trichterartige Gefässe *ἠθμοὶ* Poll. X. 108 mit Weiss, Kostümkunde II. S. 873. 874. Die Weinflache *λάγυνος στειναύχην* (Anth. Pal. VI. 248. 4; V. 135), *λαγυνὶς, πυτίνη* oder *βυτίνη*, die Feldflasche *κώθων* mit näherer Formbestimmung durch Conze in Philol. XVII. S. 565 f. Taf. II; vgl. sonst O. Jahn a. a. O. S. XCIII.]

[20) *Χύτρον, χύτρα, χυτρίς* als Kochgeschirr Aristoph. Equ. 745, daher auch *ζετραία* bei den Thrakern, *κακκάβη* der dreibeinige Tiegel, *ὀξὶς, ὀξύβαφον, τρυβλίον, δίσκος, πίναξ* mit der besonderen, in der Ma-

lerei auch bezeichneten Fischplatte, *ἰχθύα* schon bei Homer (Od. I. 141) gekannt für Brod und Kuchen *μαζονόμια, ἀρτοφόρα*, s. unten §. 28, 15; Krause, Angeiologie S. 411—430. Teller, Steingefässe, die sich verhärten und schwarz werden, als Kochgeschirr aus Siphnos ausgeführt. Plin. H. N. XXXVI. 44. §. 159: *in Siphno lapis est, qui cavatur tornaturque in vasa vel coquendis cibis utilia vel ad esculentos usus in Siphnio singulare, quod excalfactus oleo nigrescit durescitque mollissimus.*]

21) *Λήκυθος* und *ἀλάβαστρος* (oder -*τος*, vgl. Ruhnken. Epist. ad Ernest. ed. Tittmann p. 144 und die Erklärung zu Plutarch V. Timol. c. 15 und beide Formen als Neutrum), doch mit dem unbegreiflicherweise von Ussing p. 70 geläugneten Unterschiede, dass letzteres keinen Henkel (*λαβὴν*) hat; vgl. Schol. Aristoph. Ach. 1051: *ἐς τὸν ἀλάβαστρον δὲ ἐς τὴν μυροθήκην· ἔστι δὲ λήκυθος ἡ ὦτα μὴ ἔχουσα, ἧς οὐκ ἔστι λαβέσθαι*, und mehr bei Creuzer, altathen. Gefäss S. 21 oder Schriften z. Arch. III, S. 31 fg. mit den Bildwerken bei Tischbein I. 2, III. 35. 57, IV. 30, Millin, Tombeaux de Canosa 13, Millingen, vases Coghill 45. 46, Raoul-Rochette, Monum. ined. I. 34. 49; vielleicht auch Mon. dell' Inst. II. 20, obgleich solche rundbauchige Salbfläschchen von der heutigen Archäologie gewöhnlicher *βομβύλιοι* oder *ἀρύβαλλοι* genannt werden. [Als besondere Sorte der *λήκυθοι* die *στρογγύλαι* genannt, was sich also auf jene mehr kugelige Form bezieht, darin die *Θυριακαὶ*, d. h. von Thyriäa und Akarnanien hervorgehoben, Theophr. Char. 6 mit O. Jahn a. a. O. S. XCV.]

22) *Πυξίδες* oder *πυξίδια*, auch *κυλίχναι*, vgl. Letronne p. 39 und Gerhard, Berl. ant. Bildwerke S. 370, [sowie v. Lützow, Münchner Antiken. T. XXXVI. S. 64. n. 7, u. Élite ceramogr. IV. pl. XXXIII. A. B.]

[23) *Κανᾶ, κανίσκια*, die tieferen *κάλαθοι, καλαθίσκοι* für Brod, Blumen, Früchte, *σπυρίδες, σαργάναι*, sportulae Esskörbe auch für Fische, auch von Metall, selbst Gold und Elfenbein gebildet, Athen. III. 89; IV. 28, 9, Poll. X. 91. 92, Mosch. Id. II. 37—60 mit Abbildungen bei Weiss a. a. O. II. S. 884. n. 336, vgl. Krause a. a. O. S. 433 ff.]

24) *Λέβητες ἐμπυριβῆται*, Athen. II. 6, zum Unterschiede von den *ἀπύροις*, die als Gestelle für Mischgefässe u. dgl. dienten; vgl. Phylarchus bei dems., IV. 21, über den *τρίπους* im eigentlichen Sinne und seine Theile aber O. Müller. in Böttigers Amalthea I, S. 119 fgg. III, S. 19 fg., u. was ich sonst Gr. Alterth. §. 40, not. 10 citirt habe. [Analog die *χυτροπόδια, ἀνθράκια, βοῦνα* als Untersetzer, auch Kohlenpfanne zum Warmhalten der Speisen Poll. X. 99. 100; für das Wasser und Getränke überhaupt *θερμαντῆρες, θερμαντήρια, θερμαστρίδες* Poll. VI. 89; X. 66.]

[25) *Θυμιατήρια, ἐσχάρια* Poll. X. 65, Herod. IV. 162 mit Zusatz zu G. A. §. 17—14. S. 505 u. viele Beispiele auf Vasen, so Stephani, Compte rendu pour l'année 1859. I, 3. 1861. V; 1862. V. 3, VI. 3. Vgl. Krause a. a. O. S. 430 ff.]

26) *Λύχνοι τροχηλατοί*, Aristoph. Eccl. 1, bereits Hom. Od. 19, 33, Poll. X. 115 f.; vgl. Passeri Lucernae fictiles, Pesaro 1737, auch die bronzenen in Antich. d' Erc. T. VIII u. was Böttiger, kl. Schr. III, S. 307 fg. und Becker, Gallus II, S. 287 fg. weiter anführen. [In Betracht kommen die *μύκτηρες* oder *μύξαι* zur Aufnahme des aus wolligem Pflanzenstoff bestehenden Dochtes (*θρυαλλίς, λυχνίον, φλόμος*) sowie die *στόματα* zum Eingiessen und Aufstochern. Das Feuerzeug (*πυρεῖον*) von sich reibenden Hölzern Plato Rep. IV. 435; Luc. Ver. hist. 1. 32. *Λυχνία* der Lampenfuss mit dem *πινάκιον* oder *πινακίσκιον* als *τὸ ἀπευρυνόμενον ᾧ ἐπιτίθεται ὁ λύχνος* Poll. X. 116. Laternen mit Horn (*κεράτινος φωσφόρος*) auch *λυχνοῦχος* Phot. lex. p. 238, 5.]

27) *Λυχνεῖα* oder *λυχνοῦχοι*, Ath. XV. 57 fg., vgl. Lobeck ad Phrynich. p. 314 und Beispiele bei Winkelmann, Werke II, S. 74 fg. und Abeken in Ann. dell' Inst. arch. 1842, p. 54, sowie Lenormant u. de Witte, Élite ceramogr. I. 93, II. 88.

28) Wachsmuth II, S. 421; Becker, Charikles I, S. 279 fg. [Die *λαμπτῆρες* aufgestellt in Odysseus Haus, aufgehäuft getrocknetes, gespaltenes Holz, dazwischen *δαΐδες*, d. h. Kienfackeln gelegt, Hom. Od. XVIII, 307 fg. 343; XIX. 60: *πῦρ δ' ἀπὸ λαμπτήρων χαμάδις βάλον*, neues Holz als Licht und Wärmematerial darauf gethan. Die goldenen Jünglinge im Hause des Alkinoos mit brennenden Fackeln (Od. VII, 100 f.) weisen auf die künstlerische Entwickelung der Candelaber hin, die als lampteres im heiligen Dienst noch bezeichnet werden, sonst als *φανοί* und *λυχνοῦχοι* (Plin. h. n. XXXVI. 4. 25 mit Stark in Archäol. Zeitg. 1859. n. 127. S. 74 fgg.): es sind *μετέωροι ἐσχάραι, ἰπνοί* oder *χυτροπόδες* (Schol. Hom. Od. XVIII. 305), als solche später auch mit Holzfeuer oder grossen Fackeln besetzt (*φανοί, πανοί, λοφνίδες, ἑλάναι*), aber auch vereinzelt mit Wachskerzen (*κάνδηλαι*) s. Millingen, Mon. unedit. XXXVI. Bötticher in Arch. Zeit. 1858. n. 116. 117. Taf. CXVII. Die *ὀβελισκολυχνία*, von Militärs gebraucht sind als Stocklaterne einfach zu fassen, Poll. VI. 103; X. 118; Aristot. Pol. IV. 15; de part. anim. IV. 6. Wunderliches Misverständniss des Namens bei Krause, Deinokr. S. 178.]

29) *Ἔνοπτρον* oder *κάτοπτρον*, vgl. Aeschylus bei Stob. Serm. XVIII. 13: *κάτοπτρον εἴδους χαλκός ἐστι*, [auch wohl von Silber und selbst von Gold (*χρύσεα ἔνοπτρα παρθένων χάριτας* Eur. Troa. 1097] u. mehr bei Beckmann, Beitr. III, S. 467 fg., Böttiger, Vasengem. III, S. 46, Becker, Gallus II, S. 260 mit der Abh. von Gerhard, über die Metallspiegel der Etrusker, Berl. I. 1838. II. 1860. 4.; Bilder bei Tischbein I. 47, II. 58, Raoul-Rochette, Mon. ined. I. 36, Mon. dell' Inst. IV. 18. [vor allem Gerhard, etrusk. Spiegel. Berl. 1839—65. Bd. I—IV. Spiegel anscheinend nur in Italien gefertigt, jedoch an 60 in Athen gefundene mit Griffschmuck und Relief, aber selten Zeichnungen, solche aus Korinth Dumont in Rev. archéol. 1868. Janv. p. 89. 96, auch aus Imbros Conze, Reise in d. Inseln des thrak. Meeres S. 84, aus Halikarnass Newton, Cnidus, Halicarnass. p. 338

u. aus Pantikapaeon jetzt bekannt]. Das *χαλκεῖον* bei Xenoph. Symp. VII. 4. aber scheint nicht sowohl ein Spiegel als eine Art von Reverbère zu sein. [Gewiss nicht, die Worte: *φῶς μὲν οὐ ποιεῖ. ἐν αὐτῷ δὲ ἄλλα ἐμφαινόμενα παρέχεται* passen nur recht auf Spiegel und solche auf Gestellen sind jetzt wohl bekannt, wie bezeugt durch Lucian. adv. indoct. 29.]

30) *Ἀσάμινθος*, Iliad. X. 576, Odyss. III. 468, X. 361 auch *πύελος*, vgl. Bekk. Anecdd. p. 60: *ἐν ᾧ ἐλούοντο οἱ ἀρχαῖοι*, und die verschiedenen *ποδάνιπτρα* bei Poll. X 77 fg. mit Schneidewin de loco Horatii Gott. 1835. 4., p. 7. [Waschwasser (*ἀπόνιπτρον*): *ὥσπερ ἀπόνιπτρον ἐκχέοντες ἑσπέρας* Arist. Ach. 617. Unter den *ἔπιπλα* des Hauses scheidet Xenoph. Oecon. 9, 7: *ὄργανα τὰ ἀμφὶ λουτρὸν* und *ἀμφὶ μάκτρας*, das Letztere ist hier auf Badewanne, nicht Backtröge zu beziehen, da die *σιτοποιικὰ* schon früher genannt sind.]

31) Artemid. Oneirocr. I. 64: *οἱ μὲν πάνυ παλαιοὶ βαλανεῖα οὐκ ᾔδεσαν· ἐπεὶ ἐν ταῖς λεγομέναις ἀσαμίνθοις ἐλούοντο*: vgl. Suidas I, p. 347 und unten §. 23. Zierliche Waagen L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 3b, 152. 153.

§. 21.

Auch die Kleidung [1]) scheint trotz aller Abweichung einzelner Stücke fortwährend wenigstens bei dem männlichen Geschlechte im Wesentlichen an denselben Elementen festgehalten zu haben, die wir bereits in den homerischen Gedichten finden, und die sich jedenfalls unter die beiden Grundbegriffe des Anziehens und Umwerfens vertheilen [2]). Angezogen ward das Unterkleid, *χιτὼν* oder *κιθὼν*, genäht, gegürtet [3]) und mit weiten Armlöchern, die sich erst nach dem Perserkriege, wie es scheint, zu wirklichen, [im Orient besonders von Phrygern und Medern getragenen] Aermeln verlängerten und verengten [4]); nur Länge und Stoff des Gewandes fiel bereits in früherer Zeit örtlichen Einflüssen anheim, insofern der ionische Stamm es bis auf die Füsse reichen liess [5]) und in Athen lange Zeit der Luxus des linnenen Chiton den wollenen der übrigen Griechen verdrängt hatte [6]). Ueber diesen aber ward ein viereckter Mantel, *ἱμάτιον*, geworfen [7]), der den ganzen Körper einhüllte [8]) und so getragen werden musste, dass, wenn er auch die rechte Schulter frei liess, der linke Arm jedenfalls bedeckt blieb [9]); grössere Freiheit in diesem Punkte galt wenigstens in früheren Zeiten als unschicklich [10]), und während der Mangel des

Unterkleids höchstens Dürftigkeit verrieth [11]), die der doppelt genommene Mantel (*τρίβων*) leicht ersetzte [12]), ward ein Mann ohne Obergewand für nicht viel besser als ein Nackter angesehn [13]); wie denn überhaupt dieses Kleidungsstück, so abgetragen es auch übrigens sein mochte [14]), immer die städtische Tracht des Freien im Gegensatze des Sclaven auf der einen, des Feld- und Handarbeiters auf der andern Seite war, der sich entweder noch nach alter Sitte in Felle kleidete [15]) oder des einfachen Chiton, insbesondere der Art desselben bediente, die gleichviel aus welchem Stoffe unter dem Namen *ἐξωμὶς* als ein Mittelding zwischen Mantel und Kleid beschrieben wird [16]). Doch gab es allerdings auch ausser dem Himation noch einige andere Gattungen von Obergewändern, die bei aller sonstigen Verschiedenheit das unter einander gemein gehabt zu haben scheinen, dass sie auf der Brust oder Schulter mit Knöpfen oder Spangen [17]) zusammengehalten wurden: die *χλαῖνα* ein zottiges Wollentuch zum Schutze bei Sturm und Kälte [18]); die *χλανίς*, ein feines Gewand aus milesischer Wolle in heisser Jahreszeit oder sonst von Zärtlingen getragen [19]); die *χλαμὺς* oder der kurze, ursprünglich thessalische oder macedonische Kriegsmantel [20]) und daher auch die stehende Tracht der Epheben, welche ihre bürgerliche Laufbahn mit kriegerischen Uebungen begannen [21]); und rechnet man dazu noch die verschiedene Dicke, welche das Himation und auch der Chiton selbst je nach den Jahreszeiten haben konnte [22]), so ergibt sich auch für die höheren Stände eine Mannichfaltigkeit der Tracht, die im Laufe der Zeit durch die Verschiedenheit der Farben noch erhöht ward. Als Feierkleid blieb zwar fortwährend der weisse Mantel im Gebrauche, wie er nach der Arbeit der häuslichen Weberinnen aus der Hand des Walkers [23]) hervorging; für den gewöhnlichen Bedarf aber [24]), zumal des jüngeren Alters, scheint die Kunst des Färbers immer mehr die Oberhand erhalten zu haben [25]). Einer Kopfbedeckung bediente sich der griechische Mann nur in besonderen Fällen, wohin namentlich der breitgekrämpte Reisehut [26]), die Ledermütze zum Schutze gegen Sonne und Regen [27]), und bei alten oder schwächlichen Personen ein runder Filz [28]) gehörte; die Füsse dagegen scheinen

doch am gewöhnlichsten mit Sohlen, [aber auch Halbschuhen] schwererer oder leichterer Art[29]) bekleidet gewesen zu sein[30]), wenn gleich gänzliche Unbeschuhtheit gegen keine Sitte verstiess[31]). [Für Reisen, Jagd, Reiten u. dgl. bediente man sich auch hochgehender Schnürstiefel und mancherlei Luxus knüpfte sich an Farbe der Riemen, an Oesen und Metallknöpfe und Art der Schnürung, sowie andere hochgehende Stiefel aus dem Luxus asiatischer, besonders lydischer Sitte als Kothurn auf die griechische Bühne übergingen[32]).] Endlich gehört auch zu der männlichen Tracht der Stock, der vielleicht an die Stelle des Speers der homerischen Zeit getreten war und nicht allein in Sparta, sondern auch in Athen und sonst in häufigem Gebrauche vorkommt, insoweit nicht auch dabei etwa die Mode modificirend einwirkte[33]).

1) Vgl. Oct. Ferrarius de re vestiaria, Padua 1685. 4. und mit ähnlichen in Graev. Thes. antiqu. T. VI; auch die allg. Werke über das Costüm des Alterthums von Lens (Lütt. 1776. 4.; deutsch v. Martini, Dresden 1784. 4.), Maillot (Paris 1804. 4.; deutsch Strassb. 1812. 4.), Hope (Costume of the ancients, London 1841), und über einzelne Puncte die Abhh. v. Mongez in M. de l'Inst. de France T. III und IV; insbes. aber Müller, Archäol. §. 337 fg., Becker, Char. III. S. 157—232 fg., St. John, Hell. II. p. 51 fg., Wachsmuth H. A. II. S. 407 fg., [Lionnet, Palaion S. 343—393, J. Schotel, Bydrage tot de Geschiedenis der kerkelijke end wereldlijke kleeding. Gravenhage 1856. Hoofdst. II. S. 24 ff., Weiss, Kostümkunde. II. 1860. S. 700—752., v. der Launitz, in Verhandlungen der Heidelberger Philologenversamml. im Jahr 1865. S. 42—52, L. Weisser, Bilderatlas I, 2. Taf. 3 a., H. Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom. 1867. III. S. 22—52.]

2) Poll. VII. 50: *ἔσθημα δ' ἐστὶ διπλοῦν τὴν χρείαν, ὡς ἐνδῦναί τε καὶ ἐπιβαλέσθαι, indui* und *amiciri*, vgl. Cicero Orat. III. 32: *pallium, quo amictus, soccos, quibus indutus esset*, und Apul. Flor. c. 9: *habebat indutui ad corpus tunicam interulam tenuissimo textu . . . habebat amictui pallium candidum, quod superne circumjecerat;* letzteres auch *ἀμφιέννυσθαι*, wenn gleich dieses bei den Grammatikern *παρὰ τὸ ἕω τὸ ἐνδύομαι* abgeleitet und wirklich hin und wieder auch mit jenem gebraucht wird; vgl Xen. Cyr. I. 3. 17: *τὸν μὲν ἑαυτοῦ (χιτῶνα) ἐκεῖνον ἠμφίεσε, τὸν δ' ἐκείνου αὐτὸς ἐνέδυ.*

3) Plat. Hipp. min. p. 368 C: *τὴν ζώνην τοῦ χιτωνίσκου ἣν εἶχες:* homer. *ζωστήρ*, vgl. Odyss. XIV. 72 und die Erkl. zu Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 354. [Prachtgürtel Antiquités du Bospore Cimmer. pl. VI.]

4) Wenigstens hält es Her. VII. 61 für nöthig, bei der persischen Kleidung ausdrücklich *κιθῶνας χειριδώτους* zu erwähnen, die also bei den Griechen damals noch eben so wenig wie die orientalischen Beinkleider, *ἀναξυρίδες*, üblich gewesen sein können. [Ueber die *ἀναξυρίδες*, die komisch Eurip. Cycl. 182 *τοὺς θυλάκους τοὺς ποικίλους περὶ τοῖν σκελοῖν* nennt, specifisch bacchisches, von einzelnen Musen z. B. Thalia getragenes Kleidungsstück handelt Wieseler in Ann. d. Inst. di corr. arch. XXXII. 1861. p. 130, Philolog. XXVII. 2. 1868. S. 216.] Allerdings kennt schon Aristoph. Equ. 892 den *ἀμφιμάσχαλος*, was die Lexicographen geradezu durch *χειριδωτὸς* oder *δύο χειρίδας ἔχων* erklären; vgl. Meursius ad Lycophr. p. 289 und Bergk in Zeitschr. f. d. Alterth. 1844, S. 269. [sowie Weiss a. a. O. S. 710, welcher mit Recht kurze, vielleicht meist angewebte Aermel am ionisch-achäischen Chiton darunter versteht. Die *χειρῖδες ἐπὶ χερσὶ* im Kostüm des Laertes (Hom. Od. XXIV. 230), die der Dornen wegen getragen werden, sind doch nur als Handschuhe zu fassen, die freilich auch den Unterarm decken mochten.] Zu Handschuhen s. Jahn, Jahrb. IV. S. 231.

5) Iliad. XIII. 685; H. in Apoll. 147; ob erst in Asien angeeignet? Wachsmuth I, S. 135. [In der homerischen Stelle werden die *Ἰάονες ἑλκεσίπεπλοι* als Athenäer unzweideutig nachher bezeichnet. Charakteristisch für die Einführung dieser Tracht in Athen unter dem Einfluss der von Aussen nach Athen kommenden specifischen Jonier ist Theseus Auftreten in Athen: *οἷα δὲ χιτῶνα ἔχοντος αὐτοῦ ποδήρη καὶ πεπλεγμένης ἐς εὐπρεπὲς οἱ τῆς κόμης, — ἤροντο σὺν χλευασίᾳ ὅ τι δὴ παρθένος ἐν ὥρᾳ γάμου πλανᾶται μόνη* Paus. I. 19. 1.]

6) Thuc. I. 6: *ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τόν τε σίδηρον κατέθεντο καὶ ἀνειμένῃ τῇ ἐς τὸ τρυφερώτερον μετέστησαν· καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων διὰ τὸ ἁβροδίαιτον οὐ πολὺς χρόνος ἐπειδὴ χιτῶνάς τε λινοὺς ἐπαύσαντο φοροῦντες κ. τ. λ.*; Aristoph. Equ. 1330. Nub. 984.

7) *Τετράγωνα ἱμάτια*, Ath. V. 50; vgl. Tertullian de pallio mit dem Comm. v. Salmasius, Par. 1622. 8. und Chr. G. Fr. Walch, Antiquitates pallii philosophici, Jena 1746. 8. Homer. *φᾶρος*, vgl. d. Ausl. zu Iliad. II. 43 und Odyss. XV. 60, nicht *χλαῖνα*, wie Müller Dor. II, S. 266; s. unten not. 18.

8) Quintil. XI. 3. 143: *togas veteres ad calceos usque demittebant, ut Graeci pallium*; vgl. Demosth. F. Leg. §. 314: *διὰ τῆς ἀγορᾶς πορεύεται θοἰμάτιον καθεὶς ἄχρι τῶν σφυρῶν*: obgleich solche *ἱματίων ἕλξις* auch wieder als Hochmuth galt, Plat. Alc. I, p. 122, Plut. V. Alcib. c. 1 u. s. w.

9) *Ἐπιδέξια ἀναβάλλεσθαι ἐλευθέρως*, Plat. Theaet. p. 175, nicht *ἐπ' ἀριστερά*, Aristoph. Av. 1565, Artemid. III. 24, überhaupt *κοσμίως ἀναλαμβάνειν τὴν ἐσθῆτα*, Ath. I. 38, vgl. z. Lucian. Hist. conscr. p. 135, Böttiger, Opusc. p. 251, Schäfer ad Demosth. II, p. 666, und die schönen

Bilder des Aeschines Mus. Borbon. I. 50 und Sophokles Mon. dell' Inst. arch. IV, 27, während der Bildner des Menander und Posidippus im Mus. Piocl. III. 15. 16 sich schon grössere Freiheiten genommen hat. [Zur Herstellung reichen und schönfaltigen Umwurfs sind kleinere Gewichte von Thon oder Metall quastenartig eingenäht an den Ecken vgl. Weiss a. a. O. S. 715. Zeichen der *ἀγροικία, ἀναβεβλημένος ἄνω τοῦ γόνατος καθιζάνειν ὥστε τὰ γυμνὰ αὐτοῦ φαίνεσθαι* Theophr. Char. 4.]

10) Aeschin. c. Timarch §. 25: *ὃ νυνὶ πάντες ἐν ἔθει πράττομεν, τὸ τὴν χεῖρα ἔξω ἔχοντες λέγειν, τότε τοῦτο θρασύ τι ἐδόκει εἶναι καὶ εὐλαβοῦντο τοῦτο πράττειν*: vgl. Plut. V. Nic. c. 8 und dagegen das Lob des *τὴν χεῖρα συνέχειν ἐντὸς τῆς περιβολῆς* bei dems. Praec. polit. c. 4 mit Sintenis ad V. Pericl. p. 79 und Böttiger Opusc. p. 219.

11) Vgl. Sokrates bei Xenoph. M. Socr. I. 6. 2, Kleanthes bei Diog. L. VII. 169; aber selbst der Tyrann Gelo erscheint *ἀχίτων ἐν ἱματίῳ* Diod. XI. 26; ebenso Agesilaus bei Aelian. V. Hist. VII. 13, Plut. Apophth. Lacc. §. 23, um des Demosthenes im Mus. Piocl. III. 14 und zahlreicher Philosophenbilder zu geschweigen, die vielleicht schon idealisirt zu denken sind, da allerdings nur die Cyniker grundsätzlich den Chiton verschmäheten, vgl. die Erkl. zu Juv. Sat. XIII. 122.

12) Wenigstens seit Antisthenes nach Diog. L. VI. 13: *πρῶτος ἐδίπλωσε τὸν τρίβωνα καὶ μόνῳ αὐτῷ ἐχρῆτο*: [daher der Cyniker *quem duplici panno sapientia velat* Hor. Ep. I. 17. 25] vgl. Anthol. Pal. XI. 158, Stob. Serm. XCVII. 31, p. 272, u. mehr bei Walch a. a. O. p. 56 fg. Etwas anderes aber sind die *ἱμάτια διπλᾶ* unten not. 17. [Gegen Friederichs die philostr. Bilder S. 142 erweist Brunn philostr. Gemälde S. 201, dass *τρίβων* doppelt gelegt wie *ἐξωμὶς* als Chiton und Himation gebraucht werden konnte, vgl. Poll. VII. 47.]

13) *Γυμνὸς ἐν τῷ χιτωνίσκῳ*, Demosth. Mid. §. 216, vgl. Aristoph. Nubb. 966, Xenoph. Hell. II. 1. 1, Plat. Republ. V, p. 474 A, Lucian. Hermot. 23 und mehr bei Cuper. Obs. I. 7, p. 39. Periz. ad Aelian. V. Hist. VI. 11, Böttiger, Opusc. p. 343, und die Erklär. zu Virgil. Georg. I. 299.

14) *Ἱμάτιον τρίβων γενόμενον*, Stob. Serm. V. 67, p. 161; dann schlechthin *τρίβων* für dürftige Kleidung, Plat. Symp. p. 219, Aristoph. Ach. 184. 343. Vesp. 1171, Eccl. 881, Isaeus Dicaeog. §. 11, Ael. V. H. V. 5 (Epaminondas einziger *τρίβων*) namentlich auch spartanisch Ath. XII. 50, Plut. V. Lycurg. c. 30, Aelian. V. Hist. VII. 34, und daher von den *λακωνίζουσι* nachgeahmt, Plat. Protag. p. 342, Demosth. Con. §. 34, später aber nach Sokrates Vorgange allgemeine Philosophentracht, [*ἀχίτωνα ἐν ἱματίῳ* zu sein, wie dies statuarisch bei Göttern wie Zeus und Poseidon und auch bei Staatsmännern und Königen gewöhnlich war] vgl. Dio Chr. Or. LXXII. 2 mit Periz. ad Aelian. V. Hist. V. 5 u. Wytt. ad Plut. p. 440.

15) Varro R. R. II. 11. 11: *cujus usum antiquos quoque Graecos fuisse apparet, quod in tragoediis senes* (oder *servi?* Poll. IV. 137) *ab hac pelle vocantur διφϑερίαι, et in comoediis qui in rustica opera morantur;* vgl. Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 544. Aristoph. Nub. 73, und mehr bei Casaub. ad Theophr. Char. 4., Hemsterh. ad Lucian. Tim. c. 6, Boisson. ad Philostr. Her. p. 323, auch Paus. VIII. 1. 2: τοὺς χιτῶνας τοὺς ἐκ τῶν δερμάτων τῶν ὑῶν, οἷς καὶ νῦν περί τε Εὔβοιαν ἔτι χρῶνται καὶ ἐν τῇ Φωκίδι ὁπόσοι βίου σπανίζουσι, die als Erfindung des Pelasgos hingestellt wird, wie Paus. X. 38. 3: ungegerbte Thierfelle als älteste Tracht. Ueber σκυτίνας ἐσϑῆτας im Allg. Poll. VII. 70, obgleich hier allerdings wieder zwischen solchen, die nur umgeknüpft (ἐνῆφϑαι, Wessel. ad Diodor. I. 11, Dio Chrysost. Or. LXXII init., Nonn. Dion. XII. 353) und die förmlich angezogen wurden (σισύραν ἐνδεδυμένος, Longus Pastor. II. 3) zu scheiden ist; letztere hatten auch wohl Kapuzen, ἐπίκρανα, vgl. Gesner Lex. rust. s. v. *cuculli.* [Die Tracht des Bettlers, in welcher Odysseus durch Athene verwandelt wird, besteht in einem schmutzigen, zerrissenen, räucherigen Chiton und einem ῥάκος ἄλλο κακὸν darüber, dann eine grosse haarlose Hirschhaut, einem Stab (σκῆπτρον) und einem Ränzel (πήρα) am Riemen Hom. Od. XIII. 434 ff. Die κοσσύμβη, welche angezogen wird, ein zottiges Troddelkleid von Hirten und Landleuten Dio Chrysost. Or. LXXII; dazu Wieseler, Denkmäler des Bühnenwesens. Taf. VI 6. 7. 8; auch κάσσος ἱμάτιον παχὺ καὶ τραχὺ περιβόλαιον Hesych. s. v. II. p. 160 als Lederwerk gehört hierher.]

16) Phot. Lex. p. 25: ἑτερομάσχαλος χιτὼν δουλικὸς, ἣν ἐξωμίδα λέγουσι: vgl. [Heliod. Aeth. III. 1: χεὶρ δὲ ἡ δεξιὰ σὺν ὤμῳ καὶ μαζῷ παραγυμνουμένη], Poll. VII. 47, Plaut. Mil. glor. IV. 4. 44: *id (palliolum) connexum in humero laevo expapillato brachio* u. Gell. N. A. VII. 12: *ipsi substrictis et brevibus tunicis utebantur circa humerum desinentibus, quas Graeci dicunt ἐξωμίδας,* mit d. Erkl. zu Lucian Vit. auct. c. 7 u. Wieseler in Gött. Stud. 1847, S. 731, sowie Denkm. des Bühnenwesens S. 73; über den Schnitt aber insbes. Hesych. I, p. 1301: ἐξωμὶς χιτὼν ὁμοῦ καὶ ἱμάτιον· τὴν γὰρ ἑκατέρου χρείαν παρεῖχεν· καὶ χιτῶνα μὲν διὰ τὸ ζώννυσϑαι, ἱμάτιον δὲ ὅτι τὸ ἕτερον μέρος ἐβάλλετο· παρ' ὃ καὶ οἱ κωμικοὶ ὁτὲ μὲν ἔνδυϑι, ὁτὲ δὲ περιβαλοῦ, wogegen Becker III. S. 162 vergebens zweierlei Kleidungsstücke unter dem nämlichen Namen verstehen will. [Ein Mann nur im Chiton für einen Schiffer angesehen; die κάπηλοι πρὸ τῶν καπηλείων ἀνεζωσμένοι, kurz gegürtet, Dio Chrysost. Or. LXXII. in.] Das deutlichste Bild gibt vielleicht der Hirt im Mus. Piocl. III. 34, wo auch gerade die linke Seite ganz nach Poll. IV. 118 offen ist; s. auch Millingen unedit. Mon. I. 39 und Hawkins British Marbles X. 28.

17) Ταῖς ἐπωμίαις περόναις Lucian. Amor. c. 44; vgl. Theocrit. XIV. 65 u. schon Iliad. X. 133 oder Odyss. XIX. 227: αὐτάρ οἱ περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι, [bei der χλαῖνα — οὔλη διπλῇ]

mit Spanheim ad Callim. H. Apoll. 32. Himatien dagegen erhalten nur wo sie doppelt genommen in Kriegskleider verwandelt werden, Spangen; vgl. Lycurg. c. Leocr. §. 40: *τῶν δὲ ἀνδρῶν τοὺς τοῖς σώμασιν ἀπειρηκότας ἰδεῖν ἦν καθ' ὅλην τὴν πόλιν διπλᾶ τὰ ἱμάτια ἐμπεπορπημένους*, und Polysperchon bei Polyaen. Strateg. IV. 14. [Hierher gehört auch die doppelte *λώπη* oder *τὸ λῶπος*, von Wolle oder Thierfell, wie sie Odyss. XIII. 223 fg. geschildert wird als Tracht junger Fürstensöhne, die *ἐπιβώτορες μήλων* sind: *δίπτυχον ἀμφ' ὤμοισιν ἔχουσ' εὐεργέα λώπην* neben Sandalen und Speere, wie Herakles im Löwenkampf vorhält *ἀπ' ὤμων δίπλακα λώπην* (Theocr. Idyll. XXV, 254) wie Amykos: *ἐρεμνὴν δ πτυχα λώπην αὐτῇσιν περόνῃσι καλαύροπά τε τρηχεῖαν κάββαλε* Apoll. Argon. II. 33 f.; daher auch Sitte *κατὰ δεξιὸν ὦμον λῶπος ἄκρον περονᾶσθαι* Theocr. Id. XIV, 66.]

18) *Ἕννυσθαι, ὅτε τις χειμὼν ἔκπαγλος ὄροιτο*, Odyss. XIV. 522; daher *ἀνεμοσκεπής*, Iliad. XVI. 224, *οὔλη*, Odyss. IV, 50, *παχεῖα*, Poll. X. 124; vgl. Buttm. Lexil. I, S. 184 und Spanheim ad Aristoph. Ran. 1496; auch dess. Av. 493, Thesmoph. 178, Vesp. 1171: *οἱ μὲν καλοῦσι περσίδ' οἱ δὲ καυνάκην.*

19) Ammon. p. 145: *χλαῖναν καὶ χλανίδα διαφέρειν φησὶ Τρύφων . . . χλαίνας μὲν γὰρ λέγεσθαι ἐπὶ τῶν ἐγκοιμήτρων καὶ παχέων . . . χλανίδας δὲ τὰς φορουμένας καὶ μαλακωτέρας*: vgl. Aeschin. adv. Tim. §. 131, Demosth. adv. Mid. §. 133, pro Phorm. §. 45, Ath. XII. 63, und mehr bei Bähr ad Plut. V. Alcib. p. 194, Meineke ad Menandr. p. 128, Wieseler a. a. O. S. 707. [*Χλανίδια* werden mit *στρώματα ποικίλα, ξυστίδες* und Goldschmuck (*χρυσία*) zusammengenannt als Ausrüstung zur Festprocession der Jugend, Aristoph. Lysist. 1188 ff.]

20) Ammon. p. 146: *ἡ μὲν χλαῖνα ἡρωϊκὸν φόρημα, χλαμὺς δὲ μακεδονικόν, μετὰ ἑξακόσια ἔτη τῶν ἡρωϊκῶν ὀνομασθεῖσα· Σαπφὼ πρώτη γὰρ μέμνηται τῆς χλαμύδος . . . καὶ τῷ σχήματι ἡ μὲν χλαῖνα τετράγωνον ἱμάτιον, ἡ δὲ χλαμὺς εἰς τέλειον περὶ τὰ κάτω συνῆκται*: vgl. Plut. V. Alex. c. 26 oder Plin. Hist. N. V. 10: *ad effigiem macedonicae chlamydis orbe gyrato laciniosam, dextra laevaque anguloso procursu*; auch Suidas s. v. *Θετταλικαὶ πτέρυγες* und mehr bei Salmas. ad Tertull. p. 111 und Hemsterh. ad Poll. X. 124: *οἱ μέντοι Ἀττικοὶ τὸ λεπτὸν χλανίδα καὶ τὸ ἱππικὸν χλαμύδα ὡς Θετταλῶν.* [Weiss a. a. O. S. 715 f. scheint Chläna und Chlamys ganz zu verwechseln, wenn er von viereckiger Form der letztern ausdrücklich spricht; ebenso Cobet V. Lect. p. 431.]

21) *Ἐγγραφῆναι καὶ λαβεῖν τὸ χλαμύδιον* s. v. a. *εἰς ἐφήβους γίγνεσθαι* Ath. VI. 37; vgl. Poll. X. 164, Artemid. I. 56, Stob. Serm. XCVII. 31, p. 273, und mehr bei Jacobs ad Anth. gr. I. 1, p. 24 und Hemst. Anecd. ed. Geel p. 219. auch St. A. §. 123, not. 8 und Bilder im Mus. Piocl. II. 43 und zahlreichen Vasenwerken, z. B. Tischbein, Vasen I. 14, [sowie jetzt Weiss a. a. O. S. 716. Fig. 254], auch Jäger nach Poll. V. 18.

22) Xenoph. M. Socr. I. 6: *τά γε μὴν ἱμάτια οἶσθ' ὅτι οἱ μεταβαλλόμενοι ψύχους καὶ θάλπους ἕνεκα μεταβάλλονται*, wogegen der Dürftige *ἱμάτιον ἠμφίεσται οὐ μόνον φαῦλον, ἀλλὰ τὸ αὐτὸ θέρους τε καὶ χειμῶνος:* vgl. Artemidor. II. 3: *ἐσθὴς ἡ συνήθης πᾶσιν ἀγαθή, καὶ ἡ κατὰ τὴν ὥραν τοῦ ἔτους· θέρους μὲν ὄντος ὀθόνιά τε καὶ τρίβακα ἱμάτια φορεῖν ἀγαθὸν ἂν εἴη, χειμῶνος δὲ ἔρια καὶ ταῦτα καινά*, obgleich hier allerdings auch schon die *aestiva levitas* der römischen Kaiserzeit (Rup. ad Juv. I. 26) hereinspielt. Sorge einer guten Frau: *eme vir lanam, tibi unde pallium malacum et calidum conficiatur tunicaeque hibernae bonae, ne algeas hac hieme* Plaut. Mil. glor. III. 1. 686 ff. und Alciphr. III. 41: *τὰ μὲν τῷ θέρει προσαρμόζοντα λεπτουργῇ, τὰ δὲ χειμέρια ἐχέτω περιττῶς τῆς κρόκης καὶ πεπαχύνθω πλέον κτλ.* Blosse Prachtgewänder wie die auch weiblichen *ξυστίδες* (Aristoph. Nubb. 70, Plut. V. Alcib. c. 32, Ath. XII. 50, Hesych. I. p. 64) gehören nicht hierher; aber selbst der Chlamys scheint in der *ἐφεστρὶς* ein wärmerer Ueberwurf entsprochen zu haben; vgl. Xenoph. Symp. IV. 38 und Moeris Att. p. 139: *ἐφεστρὶς τὸ ἐπὶ τοῖς ἱματίοις ἐπίβλημα, ἣ τὴν* (l. *ἣν καὶ*) *μανδύαν καὶ χλαμύδα καὶ πύρκην καλοῦσι*, wesshalb sie auch gleich jener (Plut. Praec. polit. c. 20) für den obrigkeitlichen Purpur gebraucht wird, Lucian. D. Mort. X. 4, Charon. c. 14.

23) *Γναφεὺς*, att. *κναφεὺς*, vgl. Harpocr. p. 69 und zur Sache Ael. V. H. V. 5: *Ἐπαμινώνδας ἕνα εἶχε τρίβωνα καὶ αὐτὸν ῥυπῶντα· εἴ ποτε δὲ αὐτὸν ἔδωκεν εἰς γναφεῖον, αὐτὸς ὑπέμενεν οἴκοι δι' ἀπορίαν ἑτέρου*, Aristoph. Vesp. 1167, Theophr. Char. X. 4, XVIII. 2, Ath. XI. 67 mit Beckmann Beitr. IV, S. 28 fg., Becker, Gallus III. S. 168 und den pompejanischen Bildern aus der *fullonica* Mus. Borbon. IV. 49.

24) Artemid. II. 3: *οὐ γὰρ πρὸς ἔργῳ ὄντες οἱ ἄνθρωποι . . . λευκοῖς ἱματίοις χρῶνται.* Dass *βαπτὸν ἱμάτιον* kein Feierkleid, erhellt aus Lucian. Nigrin. c. 14, wonach es bei Strafe verboten war, den Panathenaeen in einem solchen beizuwohnen, und eben so muss es selbst von Aermern getragen worden sein, wenn eine Verletzung dieses Verbotes damit entschuldigt werden konnte, dass der Uebertreter kein anderes habe.

25) Evanthius de Trag. et Com. p. XXXIII: *comicis senibus candidus vestitus induitur, quod is antiquissimus fuisse memoratur; adolescentibus discolor tribuitur . . . purpureus diviti, pauperi phoeniceus datur, militi chlamys purpurea;* vgl. Poll. IV. 119 u. VII. 55: *αἱ δὲ ἀπὸ χρωμάτων ἐσθῆτες καλούμεναι ἁλουργὶς, πορφυρὶς, φοινικὶς καὶ φοινικοῦς χιτὼν, βατραχίς* u. s. w. mit Beispielen bei Ael. V. H. XII. 32 u. Becker III. S. 194 ff. [Wenn auch nicht rechtlich bedeutsam wie in Rom, waren für Geschmack und Reichthum bezeichnend die Streifen und Säume von Purpur, Goldfäden, mit Stickereien (*παρυφή, κράσπεδα, ὄχθοιβοι* unten als *πέζαι, πεζίδες*) Eur. Med. 524; Aristoph. Vesp. 374; Chrysipp. bei Ath. IV. 49. p. 159: *νεάνισκόν φησί τινα ἐκ τῆς Ἰωνίας σφόδρα*

πλούσιον ἐπιδημῆσαι ταῖς Ἀθήναις πορφυρίδα ἠμφιεσμένον ἔχουσαν χρυσᾶ κράσπεδα; Poll. VII. 95; daher *ἱμάτια περιπόρφυρα, πλατυπόρφυρα* Poll. VII. 65. Prachtgewand des Alkimos von Sybaris mit Götterzug im Saum Pseudoaristot. Mirabil. auscult. 96.]

26) *Πέτασος*, thessalisch wie die Chlamys und gleich dieser insbesondere Ephebentracht, Poll. X. 163; doch auch bei Soldaten, Plaut. Pseudol. II. 4. 45, Boten, Cic. Fam. XV. 17, Jägern, Gerhard, apul. Vasenb. S. 3 vgl. Yates, Textrinum p. 408 ff. u. s. w.

27) *Κυνῆ ἡλιοστερής* Soph. Oed. Col. 315, öfter gegen schlechte Witterung, Aristoph. Nub. 269, Vesp. 445; überhaupt ländliche Tracht, der *διφθέρα* entsprechend, Odyss. XXIV. 231, Ath. XIV. 74, am Besten in Boeotien, Hesych. II, p. 379; vgl. Schol. Aristoph. Av. 1203, Böttiger, kl. Schr. I. S. 263, Panofka, Bilder ant. Lebens T. XIV, Wieseler a. a. O. S. 708, [überhaupt Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer S. 191. Fig. 225.]

28) *Πῖλος*, wie Nestor auf dem polygnotischen Bilde Paus X. 25. 4., Polysperchon Polyaen. IV. 14, der Philosoph Ath. XII. 63, auch der Landmann im Winter, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 546, im gewöhnlichen Leben aber nur Kranke, vgl. die Erklär. zu Plat. Republ. III, p. 406 D, Legg. XII, p. 942 E, Demosth. F. Leg. §. 255, Plut. V. Solon. c. 8, und Ruhnken. ad Rutil. Lup. p. 104, wo unstreitig auch *pileolo frigus a capite defendens* zu lesen ist; während der Scythe Anacharsis bei Lucian. Gymnas. c. 16 mit seinem einheimischen *πῖλος* (der macedonischen *καυσία*? Valcken. ad Theocr. Adoniaz. p. 345) in Athen aufzufallen fürchtet. Rothe Färbung häufig; Stackelberg, Gräber der Hellenen T. 45. Fig. 2.

29) Dahin gehört der Gegensatz der *ἐμβάδες*, die auch bei Isaeus de Dicaeog. §. 11 als ärmlich erscheinen, vgl. Yates, Textr. p. 388 fgg., Beispiele Lénormant — de Witte, Elite ceramogr. II, 585, Roulez, Vases de Leyde p. 22, mit den *λακωνικαῖς* bei Aristoph. Vesp. 1157 oder Eccl. 342 fg., den Sclaven z. B. im Winter gegeben werden (Aristoph. Vesp. 444 f.), die zwar auch *ἁπλαῖ* (Demosth. adv. Con. §. 34), aber doch eleganter gewesen sein müssen, zumal wenn es dieselben wie *Ἀμυκλᾴδες* oder *Ἀμύκλαι* (Theokr. X. 35 mit Schol.) sind, welche Poll. VII. 88 ausdrücklich *ἐλευθεριώτερον ὑπόδημα*, wie jene *εὐτελὲς* nennt; ferner der *καττύματα τῶν ἥλων ἐμπιπλάμενα* (Theophr. Char. 4, Ath. XIII. 19) und der *ὑποδήματα ἀκάττυτα ἥλους οὐκ ἔχοντα* bei Stob. Serm. XCVII. 31, p. 271; der *καρβάτιναι, ἀγροικικὸν ὑπόδημα μονόδερμον*, Hesych. II, p 137 und 153, [Xenoph. Anab. IV. 5: *καὶ γὰρ ἦσαν, ἐπειδὴ ἀπέλιπε τὰ ἀρχαῖα ὑποδήματα, καρβάτιναι αὐτοῖς πεποιημέναι ἐκ τῶν νεοδάρτων βοῶν*], vgl. die Erklär. zu Long. Past. II. 3, [und die Illustration aus heutiger südlicher Bauerntracht bei Rich, Dictionn. s. v.] und der *βλαῦται*, die man zu Mahlzeiten anlegte, Plat. Symp. p. 174, Ath. XV, 6, Aelian. V. Hist. IV. 11 u. s. w. [In Bezug auf Farbe werden die *Λα-*

χωνικαὶ als *ἐρυθραὶ* gewöhnlich angegeben Poll. VII. 89, jedoch trug der Tyrann Lysias von Tarsos als Herrschertracht *λευκαὶ λακωνικαί* Athen. V. 54. p. 215 b.]

30) Vgl. die *ὑποδημάτων εἴδη* Poll. VII. 85 fg. [mit den Namen nach Städten und Gegenden wie Argos, Rhodos, Kolophon, Thessalien, Skythien, oder nach berühmten Männern, so besonders die *ἰφικρατίδες* (Alciphr. III. 57)] und mehr bei Sperling, de crepidis in Gronov. Thes. T. IX und Becker, Charikl. III, S. 215–232 fg., [sowie die Zusammenstellung bei L. Weisser, Bilderatlas I. 2 Taf. 3 a, 32–50.] Die *κρηπῖδες*, die bei den Römern als *crepidae* neben dem *pallium* schlechthin als Bezeichnung griechischer Tracht dienen (Liv. XXIX. 19, Pers. Sat. I. 127, Gell. N. A. XIII. 21), gehören bei griechischen Schriftstellern zunächst nur zur Soldatentracht (Theocrit. Id. XV. 6), die starke Sohlen u. Nägel verlangte, vgl. Ath. XII. 55 und Bekk. Anecdd. p. 273: *κρηπὶς δὲ εἶδος ὑποδήματος ἀνδρικοῦ, ὑψηλὰ ἔχοντος τὰ καττύματα*: zwar macht Ath. XIV. 14. p. 621 b den Gegensatz: *τὸ μὲν παλαιὸν ὑποδήμασιν ἐχρῆτο — νῦν δὲ κρηπῖσι*, dass es jedoch auch nur ein *ὑπόδημα*, kein Schuh oder Halbschuh war, geht (gegen Becker III. S. 222) schon aus der völligen Identität beider Ausdrücke bei Theophr. Char. 2 hervor [vgl. Hermann zu Becker a. a. O. S. 222 f. gegen Wieseler in Gött. Gel. Anz. 1852. S. 1887. Das Schnüren mit Riemen von den im Seitenleder befindlichen oder auch an der Sohle befestigten Oesen *(ansae)* gehört dazu, daher *κρηπὶς μὲν αὐτοῖς ἱμάντι φοινικῷ διάπλοκος ὑπὲρ ἀστραγάλου ἐσφίγγετο* Heliod. Aeth. III. 3; daher der Tadel gegen Apelles *a sutore quod in crepidis una pauciores intus fecisset ansas* und das Sprichwort *ne supra crepidam sutor* (Plin. H. N. XXXV. §. 85); Musterbeispiel das Schuhwerk des Apoll von Belvedere s. Stephani, Apollo Boedromios. 1860. Taf.; Rich, Diction. s. v. crepida. Das Abputzen geschah mit dem Schwamme (*σπογγίζειν*) Athen. VIII. 43. Geflickte Schuhe tragen oder mit Nägeln versehene galt für bäuerisch (Theophr. Char. 10).]

31) Stob. Serm. I. 84: *καὶ τοῦ γε ὑποδεδέσθαι τὸ ἀνυποδετεῖν τῷ δυναμένῳ κρεῖττον*: vgl. Xenoph. M. Socr. I. 6. 2, Plat. Phaedr. p. 229, und mehr bei Jacobs ad Anthol. gr. II, 2, p. 460 und Voss, mythol. Br. I, S. 133 fg.

[32) *Ἀρβύλαι*, auch wohl *πηλοπατίδες* (Forchhammer, Apollons Ankunft in Delphi, Kiel 1840. S. 20) sind die hohen, schweren Lederschuhe der Landleute, wie sie das Seitenfeld des Niobidensarkophags z. B. zeigt (Stark, Niobe u. die Niobiden Lpz. 1864. T. XIX. 3); *ἐνδρομίδες* die hohen, vorn geschlitzten, an den Zehen vorn offenen geschnürten, auch reich gezierten Jagdstiefel z. B. im Costüm der Artemis Poll. VII. 93. Callim. Del. 16 mit Abbildung bei Rich, Dict. s. v., Müller-Wieseler, D. d. a. K. II. Taf. XV. n. 158—160. 165; und besonders ausgeführt im Diptychon Quirinianum s. Wieseler über dass. Gött. 1868. Taf. I. II. Sie sind speciell den Läufern im Wettkampf eigen, Poll. III. 155; daher auch im

Costüm der Erinyen (Gerhard, arch. Zeit. I. 11—15). Diog. Laert. VI. §. 102 Ἐμβάται, sind aus Filz bestehende oder damit gefütterte (Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 541: ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδιλα βοὸς — ἄρμενα δήσασθαι, πίλοις ἔντοσθε πυκάσας), von Reitern getragene (Xenoph. R. Equ. XII. 10) Gamaschen oder Stiefel, welche auch reich gestickt u. verbrämt werden konnten (Athen. XII. 50: des Demetrios Poliorketes ην κατὰ μὲν σχῆμα τῆς ἐργασίας σχεδὸν ἐμβάτης πίλημα λαμβάνων τῆς πολυτελεστάτης πορφύρας, τούτῳ δὲ χρυσοῦ πολλὴν ἐνύφαινον ποικιλίαν ὀπίσω καὶ ἔμπροσθεν ἐνίεντες οἱ τεχνῖται) u. als solche ganz identisch betrachtet wurden mit dem in Lydien auch erst zur Verweichlichung eingeführten, in den tragischen Pomp herübergenommenen κόθορνος (Herod. I. 155; VI. 125; Luc. de conscrib. hist. 22. Jup. trag. 41) mit Rich, Diction. s. v. Interessant für den Unterschied der ἐμβάδες und ἀρβύλαι ist die Darstellung der Herbst- und Winterhora Müller-Wieseler, D. d. a. K. II. T. LXXV. n. 962. 962 a b. Bei hoher Kälte umwickelt man sich auch die Beine mit Filz oder Pelz: Plato Sympos. p. 220: καί ποτε ὄντος πάγου οἵου δεινοτάτου καὶ πάντων — ἠμφιεσμένων τε θαυμαστὰ δὴ ὅσα καὶ ὑποδεδεμένων καὶ ἐνειλιγμένων τοὺς πόδας εἰς πίλους καὶ ἀρνακίδας; so trägt auch Laertes bei der Gartenarbeit rindslederne Gamaschen (κνημῖδας βοείας ῥαπτὰς) um das Schienbein zum Schutz gegen Verletzung (Hom. Od. XXIV. 229), das sind die ποδεῖα des Kritias oder πέλλυτρα des Aeschylus (Poll. VII. 91.)]

33) Βακτηρία σύμμετρος, Ath. XI. 120. XII. 63; vgl. Casaub. ad Theophr. Char. 5 u. St. John III, p. 187. [Auf Vasenbildern häufig s. Lenormant u. de Witte. Élite ceramogr. IV. pl. 57]. Insb. in Lacedaemon als σκυτάλιον, s. Meurs. Misc. lacon. II. 17. p. 180, u. daher auch bei den athen. Lakonisten, Aristoph. Av. 1283. Plut. Nic. 19; ἐν γὰρ τῇ βακτηρίᾳ καὶ τῷ τρίβωνι τὸ σύμβολον καὶ τὸ ἀξίωμα τῆς Σπάρτης καθορῶντες, daher aus Lakonika verschrieben (Theophr. Char. 4), aber gewiss nicht erst daraus hervorgegangen, wie Becker I, S. 159 gegen Böttiger, Vasengem. II, S. 61 fg. richtig bemerkt, obgleich dieses später Ursache geworden sein kann, dass die feine attische Sitte den Stock unschicklich fand, vgl. Demosth. adv. Pantaen. §. 52: Νικόβουλος δ' ἐπίφθονός ἐστι καὶ ταχέως βαδίζει καὶ μέγα φθέγγεται καὶ βακτηρίαν φορεῖ! In Athen erhielten die Richter je nach den Gerichtshöfen verschiedene, so purpurroth und froschgrün gefärbte Stäbe (βακτηρίαι) als Amtszeichen s. d. Stellen in St. A. §. 134, 16. 17. Königliches Scepter Antiquités du Bospore Cimmérien pl. II. XXVII. [In Sikyon heisst die niederste Volksklasse nach der Tracht κορυνηφόροι, also Knittelträger und κατωνακοφόροι von den Schaffellen der Kleidung Poll. III. 83; Athen. VI. 101. Die Heloten gezwungen κυνῆν φορεῖν καὶ διφθέραν περιβεβλῆσθαι Athen. XIV. 74. p. 657.]

§. 22.

Hinsichtlich der weiblichen Kleidung dagegen ist von vorn herein der Unterschied zwischen dorischer und ionischer oder attischer Sitte ins Auge zu fassen, wie er sich nicht allein in den typischen Erscheinungen der alten Kunst ausprägt [1]), sondern auch seiner Entstehung nach geschichtlich bezeugt ist [2]) wenn es uns gleich nicht in den Sinn kommen kann, die unendliche Mannichfaltigkeit des weiblichen Anzugs und Putzes überhaupt, die uns theils bildlich theils in dem reichen Sprachgebrauche der Schriftsteller begegnet [3]), auf bestimmte Gattungen oder Orte und Zeiten zu vertheilen. Nur so viel dürfte feststehen, dass das dorische Frauengewand im Wesentlichen das homerische war [4]); ein kürzeres oder längeres [5]) Stück Wollenzeug, das zwar nicht sowohl mantelförmig umgeworfen als vielmehr dergestalt um den Körper gelegt ward, dass es den Anschein eines Kleides darbot [6]), gleichwohl aber seinen ganzen Schwerpunkt in den Spangen oder Nesteln hatte, die es über dem entblössten Arme festhielten [7]); während die Ionierinnen einen linnenen bis auf die Füsse reichenden Aermelchiton [8]) und darüber jedenfalls noch einen sonstigen Ueberwurf trugen, dergleichen uns freilich auch in der dorischen Tracht begegnet [9]), ohne jedoch hier so mannichfach wie namentlich in der attischen zu sein, wo er bald die Gestalt eines förmlichen Mantels annimmt [10]), bald wieder nur als flatterndes Umschlagetuch [11]) erscheint. [Das mantillenartige von den Schultern bis in die Gürtelgegend herabfallende Gewandstück besonders attischer Tracht ist zunächst nur das zurückfallende an den Schultern genestelte Stück des überlangen Chiton selbst, daher Diploidion, wird später aber auch zu einem ganz selbständigen Behang des Oberkörpers, der selbst wieder doppelt gelegt werden kann [12]).] Als Umschlagtuch wird uns besonders häufig ein Safrangewand genannt [13]), woraus zugleich hervorgeht, dass buntfarbige Frauenkleidung von der Sitte nicht so streng verschmäht wurde, wie sie in manchen Gesetzgebungen untersagt gewesen sein soll [14]); nur als die sittsamste galt fortwährend die weisse Farbe [15]), obgleich der Gebrauch hier eben so grosse

Abstufungen zugelassen haben mag, wie er sich in den Stoffen [16]) bis zu der anstössigen Durchsichtigkeit der amorgischen [17]) und koischen [18]) Gewänder verstieg. Unter diesen Kleidungsstücken lag übrigens in beiderlei Trachten noch als Hemd ein kurzer Chiton [19]), der bei den unverheiratheten Spartanerinnen sogar oft die einzige Bekleidung gewesen zu sein scheint [20]), und über dem Hauptgewande jedenfalls ein Gürtel, sei es höher unter der Brust, oder tiefer über den Hüften [21]), bisweilen auch doppelt [22]), immer jedoch nicht mit der Brustbinde zu verwechseln, die unter dem Gewande die Stelle unserer Schnürbrüste vertrat [23]) und insofern gleich manchen anderen Dingen [24]) mehr zu den Geheimnissen der weiblichen Toilette gehörte. Auch der Kopfputz lässt höchstens die Unterscheidung zu, dass Unverheirathete sich meistens auf künstliche Anordnung des eigenen Haares beschränkten [25]), während sonst Haar und Kopf mit Binden und Reifen [26]), Netzen und Haarsäcken [27]), Schleiern [28]) und Tüchern, sowie sonstigem Schmucke umgeben zu werden pflegte [29]); Aehnliches gilt von der Fussbekleidung, die nur der männlichen gegenüber den Unterschied darbietet, dass wir hier neben den einfachen Sohlen [30]) auch wirkliche Schuhe oder Stiefelchen [31]) zu erkennen nicht verschmähen dürfen; und noch mehr eignet begreiflicherweise dem weiblichen Geschlechte eine ganze Fülle von Schmucksachen, die nicht bloss wie Fächer [32]) und Sonnenschirme [33]) wirklichen Bedürfnissen, sondern insbesondere der Erhöhung seiner Schönheit zu dienen bestimmt waren [34]). Die Fingerringe allein haben beide Geschlechter gemein [35]), ja das männliche noch vor dem weiblichen voraus, insofern der praktische Gebrauch derselben zum Siegeln [36]) mehr jenem zustand, obgleich diese Versiegelung selbst wieder häufig nur die Stelle des Verschlusses vertrat [37]), der gleich der Verwaltung der Schlüssel überhaupt zunächst dem hausmütterlichen Geschäftskreise anheimfiel [38]); als eigentlich weiblichen Schmuck dagegen finden wir nicht nur Ohrgehänge [39]), sondern auch mancherlei Ringe und Ketten um Hals und Arme [40]), ja um die Füsse [41]), und was der Grieche sonst unter dem Namen Goldsachen [42]) trotz gesetzlicher Beschränkungen als werthes Hausgut schätzte und vererbte.

1) Vgl. im Allgem. Böttiger. über den Raub der Kassandra S. 60, Stackelberg, Apollotempel zu Bassae S. 77 und 145, Bröndsted, Reisen und Untersuchungen II, S. 253, [v. d. Launitz in Verhandl. d. Heidelb. Philologenversamml. im J. 1865. S. 50.]

2) Her. V. 87; *τὴν δὲ ἐσθῆτα μετέβαλλον αὐτέων ἐς τὴν Ἰάδα· ἐφόρεον γὰρ δὴ πρὸ τοῦ αἱ τῶν Ἀθηναίων γυναῖκες ἐσθῆτα Δωρίδα, τῇ Κορινθίᾳ παραπλησιωτάτην· μετέβαλλον ὦν ἐς τὸν λίνεον κιθῶνα, ἵνα δὴ περόνῃσι μὴ χρέωνται· ἔστι δὲ ἀληθέϊ λόγῳ χρεωμένοισι οὐκ Ἰὰς αὕτη ἡ ἐσθὴς τὸ παλαιὸν, ἀλλὰ Κάειρα, ἐπεὶ ἥ γε Ἑλληνικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν τὴν νῦν Δωρίδα καλέομεν*: vgl. Duris bei Schol. Eurip. Hecub. 915. Freilich für Athen ein ziemlich junger Ursprung, wesshalb auch Müller Aeg. p. 72 die Gelegenheit bezweifelt; wenn ders. jedoch Arch. §. 370. 3 noch Athenebildern guten Styls aus pentelischem Marmor, wie dem Casseler [oder der Minerve au collier in Paris (Müller-Wieseler, D. d. a. K. II. Taf. 20, n. 210. 211. 217. 218] dorische Kleidung beilegt, so kann diese auch aus dem dortigen Leben nicht so frühe verschwunden sein.

3) Vgl. Poll. VII. 59 f. u. die charakteristischen Stellen Lucian. Amor c. 39 f. u. Plaut. Aulul. III. 5. 33: *stat fullo, phrygio, aurifex, lanarius, caupones, patagiarii, indusiarii, flammearii, violarii, carinarii, aut manulearii aut murobathrarii, propolae, linteones, calceolarii, sedentarii sutores, diabathrarii, solearii astant, astant molochinarii, petunt ciniflones, sarcinatores petunt, strophiarii astant, astant semizonarii, textores, limbolarii, arcularii incedunt, infectores caltularii* etc., im Allgem. aber ausser Müller, Arch. §. 339 fg., Becker, Charikles III. S. 175 ff., und was sonst oben §. 21, not. 1 citirt ist, Winckelmann, Werke VI, S. 5 fg., der sich wenigstens vorzugsweise mit der weiblichen Kleidung beschäftigt, ferner Böttiger, kl. Schr. II, S. 266 fg., III, S. 25 fg., und Schöll, Mittheilungen aus Griechenland, Frankf. a. M. 1843. 4., S. 22.

4) Eustath. ad Iliad. V. 734: *ἐστὶ δὲ πέπλος καὶ ἐνταῦθα γυναικεῖος χιτὼν, ὃν οὐκ ἐνεδύοντο ἀλλ' ἐπερονῶντο, καὶ τῆς περόνης ἀρθείσης καταρρέων αὐτὸς εἰς τὸ ἔδαφος φαίνεται*: auch *ἑανὸς*, s. dens. zu XXI. 507 oder XXIV. 229 und dagegen die scharfe Unterscheidung dieses Gewandes von dem wirklichen Mantel ad Odyss. XVIII. 292: *πέπλον δέ φασί τινες τὸν ἐνταῦθα μέγαν καὶ περικαλλέα καὶ ποικίλον περιβόλαιον εἶναι σκέπον τὸν ἀριστερὸν ὦμον καὶ ἔμπροσθεν καὶ ὄπισθεν συνάγον τὰς δύο πτέρυγας εἰς τὴν δεξιὰν πλευρὰν, γυμνὴν ἐῶν τὴν δεξιὰν χεῖρα καὶ τὸν ὦμον· εἰ δὲ τοῦθ' οὕτως ἔχει, τί δήποτε δώδεκα περόνας ἐχρῆν ἔχειν αὐτὸν μανδυοειδῆ ὄντα; δοκεῖ δὴ μάλιστα γυναικεῖον ἱμάτιον εἶναι ὁ πέπλος κατὰ τὰ Δωρικὰ, σχιστὸν ἐπὶ μόνα τὰ ἔμπροσθεν καὶ διὰ τοῦτο περόνας ἔθελον πολλάς.* [Daher sagt Schol. Eurip. Hec. ed. Cobet 915 von den Spartanerinnen: *ἄζωστοι καὶ ἀχίτωνες ἱματίδιον ἔχουσαι πεπορπημένον ἐφ' ἑκατέρων τῶν ὤμων.*]

5) Darauf scheint wenigstens das specifische Epitheton der Troerinnen zu deuten, *ἑλκεσίπεπλοι, ὧν οἱ χιτῶνες συρτοί, ὡς εἰκὸς ἀπεναντίας τοῖς σταιοῖς*, Eustath. ad Iliad. XXII. 105 — oder sollte das eine ganz andere Art von Kleidungsstücken sein?

6) Vgl. Mus. Borbon. II. 4. und die schöne Entwickelung desselben Gedankens von Ruhl in Zeitschr. f. d. Alterth. 1848, S. 105 fg.

7) Daher *περονατρὶς* oder *καταπτυχὲς ἐμπερόναμα* bei Theocrit XV. 21. 34: der allgemeinste Ausdruck dafür aber scheint allerdings *ἱμάτιον* gewesen zu sein, wie bei Herod. l. c. und Plut. V. Pyrrh. c. 27: *αἱ μὲν ἱματίοις καταζωσάμεναι τοὺς χιτωνίσκους, αἱ δὲ μονοχίτωνες*, während Müllers „dorischer Chiton" (Dor. II. S. 262) offenbar aus diesem und dem *χιτώνιον* (s. not. 19) verschmolzen ist. Auch die von demselben aufgebrachte Sitte, den Ueberschlag dieses Gewandes mit dem attischen Ausdrucke *διπλοίδιον* oder *ἡμιδιπλοίδιον* (s. not. 12) zu bezeichnen, gibt einen ganz schiefen Begriff; eher kann man ihn mit Becker III. S. 176 nach Eur. Her. 553 und Ath. XIII. 87 *ἐπωμὶς* nennen, wogegen auch keineswegs das charakteristische Fragment bei Suidas I, p. 671 spricht: *τὴν ἐπωμίδα πτύξασα διπλῆν ἄνωθεν ἐνεκομβωσάμην.*

8) Böttiger III, S. 47 fg. 53 fg. und die Bilder altionischer Kunst, wie die Kurotrophos aus Zoega Bassiril. I. 41 und andere in Müllers Denkmälern H. I. [Taf. XI. n. 40. XV. 62. XIII. 45. 46, wie die Thyaden des Dionysos bei Panofka, Dionysos und die Thyaden. Berlin 1853. Taf. I. 2. II. 1. 2. III. 10. 11. 12], insbes. aber das Harpyienmonument aus Xanthos in Gerhards arch. Zeit. 1843. T. 4 oder Mon. dell' Inst. IV. 31. Häufig sind allerdings die Aermel auch aufgeschlitzt und zusammengenestelt, wie schon Aelian. V. Hist. I. 18: *τῶν δὲ χιτώνων τὰ περὶ τοὺς ὤμους ἄχρι τῶν χειρῶν οὐ συνέρραπτον ἀλλὰ περόναις χρυσαῖς καὶ ἀργυραῖς συνεχέσι κατελάμβανον*: dieses darf jedoch auf keinen Fall mit den homerischen und dorischen *περονήμασι* verwechselt werden, und wenn der *σχιστὸς χιτὼν* bei Poll. VII. 54 zu zweideutig sein sollte, so bietet dafür Hesych. II, p. 1296 *σύμπορπον*.

9) Theocr. XV. 21: *ἀλλ' ἴθι, τὠμπέχονον καὶ τὰν περονατρίδα λαζεῦ*: vgl. Anthol. Pal. V. 276 und die *κόρη ἀναμπέχονος καὶ μονοχίτων* bei Athen. XIII. 56, auch Plutarch S. Num. Vind. 12, was freilich auch geradezu auf das Himation gehn könnte, wie Anthol. Pal. VII. 413 *ἀμπεχόναι περονητίδες*: bei Theokrit ist es aber offenbar noch ein drittes ausser *περονατρὶς* und *χιτώνιον* v. 31, welches v. 39 zuletzt angelegt wird.

10) Aelian. V. Hist. VII. 9: *ἡ Φωκίωνος γυνὴ τὸ Φωκίωνος ἱμάτιον ἐφόρει καὶ οὐδὲν ἐδεῖτο οὐ κροκωτοῦ, οὐ ταραντινοῦ, οὐκ ἀναβολῆς, οὐκ ἐγκυκλίου, οὐ κεκρυφάλου, οὐ καλυπτρᾶς, οὐ βαπτῶν χιτωνίσκων*: vgl. Xenoph, M. Socr. II, 7. 5: *ἱμάτια ἀνδρεῖα καὶ γυναικεῖα*, wo das Folgende: *καὶ χιτωνίσκοι καὶ χλαμύδες καὶ ἐξωμίδες* zeigt, dass von bestimmten Kleidungsstücken die Rede ist; und zahlreiche Denkmäler

alter Kunst, namentlich fast alle bei Panofka T. XIX u. die Procession am Friese des Parthenon, wo dieses Himation mit den Diploidien u. s. w. malerisch abwechselt, bestätigen es. Was Müller von dem Ausdrucke sagt: „*ἱμάτιον* ist fast weniger gebräuchlich als *ἐπίβλημα*, *περίβλημα*, u. bes. *ἀμπεχόνιον*“ finde ich für attische Frauenkleidung nicht bestätigt; am wenigsten aber darf der *πέπλος* hierher gezogen werden, der auch im attischen Sprachgebrauche nur ein homerisch-dorisches Gewand bezeichnet; vgl. Soph. Trachin. 921, Xenoph. Cyr. V. 1. 3 und vor allem Eurip. Hec. 933: *μονόπεπλος Δωρὶς ὡς κόρα* mit Schol. und Eustath. ad Iliad. p. 975. 30.

11) Vielleicht *ἔγκυκλον*, was bei Aristoph. Lysistr. 114 und sonst als wirklicher Ueberwurf vorkommt und von dem Schol. Thesm. 261 als *ἱμάτιον* der *κροκωτὸς* als *ἔνδυμα* entgegengesetzt wird; vgl. auch Eustath ad Iliad. XIV. 178: *ἰστέον δὲ ὅτι καθάπερ ὁ ἑανὸς οὕτω καὶ τὸ ἔκκυκλον ἢ ἔγκυκλον, οὗ καὶ ὁ κωμικὸς μέμνηται, γυναικεῖον ἦν ποτε φόρημα· φησὶ γοῦν Παυσανίας ὅτι ἔγκυκλον περιπόρφυρον ἱμάτιον καὶ χιτὼν γυναικεῖος, ὃν ἔνδοθεν ἐνδύονται γυναῖκες, εἶτα τὸ ἔνδυμα· λέγεται δέ, φησίν, ὑπ' ἐνίων ἐπιγονατίς, διότι μέχρι γονάτων διήκει*: jedenfalls aber ist das Stück, das ich meine, auf Denkmälern alten Styls häufig und leicht an den herabhängenden oder nachfliegenden zigzagförmig gefalteten Enden zu erkennen, die nur freilich mit der Höhezeit der Kunst ziemlich verschwinden, so dass wir nicht sicher sind bei den Schriftstellern späterer Zeit den richtigen Ausdruck dafür zu finden. [Vgl. die Beispiele zusammengestellt bei Weiss a. a. O. S. 719 fg. Fig. 258. 259 a–d; für Umschlagtücher Fig. 261. 262.]

12) Das *διπλοΐδιον* oder *ἡμιδιπλοΐδιον*, auch *ἐπωμὶς* und vielleicht *ἐγκόμβωμα*, Aristoph. Eccl. 318, Poll. VII. 49, [Chaeremon bei Athen. XIII. 608 b, Apollodor bei Suidas s. v. *ἐγκομβώσασθαι* u. Etym. M. s. v.] das weder mit dem vorigen *ἔγκυκλον* noch mit [irgend einem *ἐπίβλημα* oder *περίβλημα* verwechselt werden darf, sondern aus dem Ueberschlage des altionischen Chiton hervorgegangen ist (vgl. z. B. die Bronzestatue Mus. Borbon. II. t. 4., Weiss a. a. O. S. 711. n. 249) und dessen auf praktischem Versuche ruhende Zeichnung Fig. 250.]; vgl. Böttiger, Vasengemälde II, S. 89, Amalthea III, S. 149, kl. Schr. III, S. 31. 284, u. neuerdings Ruhl a. a. O. S. 100, wo die Selbständigkeit dieses Stücks gegen Müller, Schorn, Becker [für einzelne Fälle] dargethan ist. [Vgl. jetzt die eingehende Darlegung bei Guhl und Koner, Leben d. Griechen I. S. 182 ff. u. H. Göll, griech. Privatalterth. S. 137, wogegen die von Hermann auch zu Becker, Charikles III. S. 176 erhobenen Bedenken gelöst werden können. In der oben angeführten Stelle des Aristophanes ist dasselbe identisch mit dem *κροκωτίδιον* V. 332 und *χιτώνιον* V. 371, daher nicht blos ein Kragen oder Pelerine.]

13) *Κροκωτός, crocota,* Aristoph. Lysistr. 47, Thesmoph. 251, Eccles. 331 u. s. w. Wo Männer es tragen, ist es nur absichtliche Costümver-

wechselung, wie bei Bacchus (Ath. V. 28, Tibull. I. 7. 46) oder Herakles bei Omphale; vgl. zu Lucian. Hist. conscr. c. 10 und mehr bei Ruhnken. ad Vell. Paterc. II. 82, Göller ad Plaut. Aulul. p. 92, Panofka, Musée Blacas p. 41, Creuzer, d. Schr. z Arch. III, S. 159, Wieseler in Gött. Stud. 1847, S. 711 fg. [Zur Hochzeit purpurne Gewänder geliebt, Achill. Tat. II. 11: *ἐώνητο τῇ κόρῃ τὰ πρὸς γάμον — ἐσθῆτα δὲ τὸ πᾶν πορφυρᾶν*; ob wie bei den Römern das Flammeum, der Hochzeitschleier braunroth war? Noch heute rother goldbefranzter Schleier in Griechenland s. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen S. 90.]

14) Nach der gewöhnlichen Angabe (Suidas I, p. 876, Diodor. XII. 22, Ath. XII. 20, Clem. Alex. Paedag. III. 2) wären bunte Kleider (*ἀνθινά, ἀνθίσματα*) durch die zaleukische und solonische Gesetzgebung, auch in Syrakus, Lacedaemon u. s. w. auf die Hetaeren beschränkt gewesen; vgl. Welcker ad Theogn. p. LXXVIII u. Böttiger, kl. Schr. III, S. 44; jedenfalls aber setzt Artemid. II. 3 neben die *ἐργασία τῶν ἑταιρῶν* auch die *τρυφὴ τῶν πλουσίων* als Grund solcher Kleider, deren dann Poll. VII. 55 ausser dem *κροκώτιον* noch *παραλουργίς, ὀμφάκινον, κίλλιον* oder *ὀνάγρινον, ὑδροβαφὲς, κοκκοβαφὲς* namhaft macht; oder wenn man auch mit Böttiger I. S. 213 wieder einfarbige und buntstreifige Stoffe *(varia versicoloria)* unterscheiden wollte, so fehlt es doch selbst für letztere nicht an Beispielen, die man nicht alle auf Buhldirnen beziehen kann; vgl. Becker, Char. III. S. 194 fg., und Roulez im Bull. de Brux. XIII, p. 120. [Zusammenstellung von Mustern der Säume und Kanten bei Weiss, Kostümkunde II. S. 706. Fig. 244 a–l.]

15) Vgl. Dicaearch. p. 144 Fuhr und Stob. Serm. LXXIV. 61, p. 85: *δεῖ λευχείμονα ἦμεν καὶ ἁπλοικὰν καὶ ἀπερίσσευτον· ἐσεῖται δὲ τοῦτο, αἴκα μὴ διαφανέεσσι μηδὲ διαποικίλοις μηδὲ ἀπὸ βόμβικος ὑφασμένοις χρᾶται τοῖς περὶ τὸ σῶμα, ἀλλὰ μετρίοις καὶ λευκοχρωμάτοις κ. τ. λ.* Daher namentlich für Jungfrauen, Poll. IV, 119: *ἡ δὲ γυναικῶν ἐσθὴς τῶν μὲν γραῶν μηλίνη ἢ ἀερίνη . . . ἡ δὲ τῶν νέων λευκὴ ἢ βυσσίνη· ἐπικλήρων δὲ λευκὴ κροσσωτή.*

16) Neben der Wolle schon bei Homer *ὀθόνη*, feines Linnen, Iliad. III. 141, XVIII. 595, [stärkeres aus Sicilien Plato Epist. XIII. p. 363 a: *ταῖς Κέβητος θυγατράσι χιτώνια τρία ἑπταπήχη, μὴ τῶν πολυτελῶν τῶν Ἀμοργίνων ἀλλὰ τῶν Σικελικῶν τῶν λίνων*]; später jedoch *πᾶν τὸ ἰσχνὸν, κἂν μὴ λινοῦν ᾖ*, Hesych. II, p. 720, namentlich also Baumwolle, die dem Linnen auch die Ausdrücke *σινδὼν* und *βύσσος* streitig macht, vgl. J. R. Forster de bysso antiquorum, Lond. 1776. 8., J. H. Voss, mythol. Briefe III, S. 264 fgg., Böttiger, kl. Schr. III, S. 261. 371, [Brugsch in Allgem. Monatschrift 1854, S. 629 fg., Ritter, über die geograph. Verbreitung der Baumwolle und ihr Verhältniss zur Industrie der Völker alter und neuer Zeit. Berlin 1851. 4.] und was sonst Becker, Char. III. S. 185—194 mit grossem Fleisse gesammelt hat, obgleich die neuesten Untersuchungen wenigstens den ägyptischen Mumien wieder die Lein-

wand vindiciren, s. Thomson im Classical Museum, London 1849. 8., T. VI, p. 163 und Fiedler, Reise I, S. 807; ob auch dem einheimischen Byssus (in Elis [neben Hanf (*κανναβίς*), Flachs (*λίνον*) ausdrücklich genannt, nach Plinius *mulierum maximae deliciae*, zu einem Preis wie das Gold einst verkauft], Paus. V. 5, VI. 26, verarbeitet in Patrae, VII. 21, vgl. Plin. XIX. 1. §. 20: *linum byssinum)?* [Nach Poll. VII. 75 wird bei den *βύσσινα* der *στήμων*, d. h. die Kette von Linnen gemacht, der Einschlag von Baumwolle.] Dazu dann später noch Seidenzeuge, entweder fertig aus dem Oriente bezogen (*σηρικά*, vgl. Heeren, Ideen I. 3, S 328f., Hüllmann, Handelsgesch. S. 203 fg., Rössler, de poem. Petron. de bello civili, Berl. 1843. 8., p. 56 fg., M. de l'A. d. Inscr. 1842. 4., T. XV. p. 265) oder aus Rohstoffen in Griechenland verfertigt (*βομβύκινα*, vgl. Hesych. s. v. *βρύθακες* mit Becker, Charikl. III. S. 192 und Gallus III, S. 157), wenn gleich auch hier Verwechslung mit Baumwolle (neugriech. *βαμβάκι*) nicht gefehlt zu haben scheint, vgl. Salmas. Exercc. Plin. p. 209 fg. und im Allg. Yates, Textrinum antiqu. I, S. 160 fg. 266 fg. 334 f. [Beschreibung des Seidenwurmes und des Seidenbaus bei den Seren. Paus. VI. 26. 4. Jedenfalls waren die *ἐσθῆτες Μηδικαὶ* bei Herodot. III. 84; VII. 116 nach Procop. Pers. I. 20 seidene Gewände.]

17) Bekk. Anecdd. p. 204: *Ἀμόργινα τὰ πορφυροβαφῆ νήματα καὶ λεπτά*: vgl. p. 210: *ἀμοργὶς τοῦ καλάμου τῆς ἀνθήλης τὸ λεπτότατον, ἔοικε δὲ βύσσῳ*, [Eustath. in Dion. Perieg 525. p. 205 ed. Bernhardy gibt zwei Bedeutungen an, entweder *ἀπὸ χρώματος ἴσως ἐλαιοχρόου τινός· ἀμόργη γὰρ ἡ τοῦ ἐλαίου ὑποστάθμη ὅ ἐστιν ὁ τρυγίας* oder nach Pausanias, dem Verf. des *Λεξικὸν Ἀττικόν, ἀμοργὸς οἷον βύσσῳ — ὅτι ἀμοργίς κυρίως ἡ λινοκαλάμη ἐξ ἧς ἐνδύματα Ἀμοργίδια λεγόμενα ὡς ὁ κωμικὸς ἐν Λυσιστράτῃ* (150. 753) *δηλοῖ* vgl. auch Schol. Eurip. Lysistr. 735] u. mehr Böckh, Staatsh. I, S. 147, Osann, Syll. inscr. p. 83, Creuzer, in Heidelb. Jahrbb. 1823, St. 18; auch Tournefort, Voyage du Levant, Amst. 1718. 4., T. I., p. 89, der zugleich auf einen dieser Insel eigenthümlichen rothen Farbstoff aufmerksam macht.

18) Vgl. Pers. V. 135: *lubrica Coa*, oder wenn das auf dortigen Wein gehn sollte, jedenfalls die Erkl. z. Horat. Od. IV. 13. 13, Serm. I. 2. 101, mit Brotier in M. de l'A. d. Inscr. XLVI, p. 452 u. Böttiger, kl. Schr. II, S. 270. [*Τὰ διαφανῆ χιτώνια* Mittel auf Männer zu wirken Aristoph. Lysistr. 48.] Auf Seide führt Aristot. H. Anim. V. 19: *ἐκ δὲ τούτου τοῦ ζώου καὶ τὰ βομβύκια ἀναλύουσι τῶν γυναικῶν τινὲς ἀναπηνιζόμεναι, κἄπειτα ὑφαίνουσι· πρώτη δὲ λέγεται ὑφῆναι ἐν Κῷ Παμφίλη Πλάτεω θυγάτηρ*: doch glaubt Becker, dass sie auch aus Byssos verfertigt wurden [Auch die tarantinischen Gewänder (*Ταραντινίδια*) durchsichtig und berühmt an Hetären Lucian. Rhet. praec. c. 15: *ἔργον τῆς Ταραντίνης ἐργασίας ὡς διαφαίνεσθαι*; Calum. 16; Dial. meretr. 7. 2; Athen. XIV. 16. p. 622. Und die *ἁλουργὸς πορφυρᾶ ἡ Ἑρμιονίς* also aus Hermione wird der *σινδόνη Αἰγυπτία* gleichgestellt an Feinheit und

Kostbarkeit Alciphr. III, 46, 4. mit Emendation von O. Jahn in Philol. XXVIII. 1. S. 1.]

19) *Χιτώνιον* oder *χιτωνάριον*, der eigenthümliche Ausdruck für dieses weibliche Kleidungsstück, während *χιτωνίσκος* auch für den männlichen Chiton steht, vgl. Ammon. p. 148, auch Lucian. Lexiph. c. 25 u. Eustath. ad Iliad. XVIII. 595, mit Ruhnk. Epist. ad Ernest. p. 185 und Mongez in M. de l'Inst. de France 1818, p. 283 fg.; über seinen Gebrauch aber insbes. Theocr. XV. 31 und Ath. XIII. 59, wo der Zusatz *ἐχέσαρκον* schwerlich wieder den von Wieseler a. a. O. S. 703 behaupteten Unterschied zwischen Unterhemd und Leibjacke begründen dürfte. Dass es auch in der attischen Tracht wie in der dorischen *πτέρυγας* hatte, die man aufknüpfen konnte, um die (rechte) Brust zu entblössen, zeigt Aristoph. bei Poll. VII. 60: *τὴν πτέρυγα παραλύσασα τοῦ χιτωνίου καὶ τῶν ἀποδέσμων (τοὺς ἀποδέσμους?* s. not. 23) *οἷς ἐνῆν τὰ τιτθία.*

20) Schol. Eurip. Hecub. 915: *κόρη Δωρὶς μονοχίτων*: vgl. Juv. Sat. III. 94, Ath. XIII. 56, und über die Offenheit dieses Kleidungsstücks (*ἡ Λάκαινα φανόμηρις*, Ibycus bei Poll. II. 187. VII. 55.) Plut. Comp. Lyc. Num. c. 3 mit Schneidewin ad Ibyc. p. 208 oder Becker, Char. II, S. 175 und Müllers Denkmäler II. 188. 214, woraus zugleich erhellt, dass dasselbe nichts weniger [?] als mit dem ob. not. 7 besprochenen Himation oder Peplos einerlei ist. Freilich scheint schon das gelehrte Alterthum, durch die *μονόπεπλος Δωρὶς* der euripideischen Stelle verführt, zwischen beiden irre geworden zu sein, wie das Schwanken der Scholien selbst zeigt und Eustath. ad Iliad. XIV. 175 geradezu nachweist: *Αἴλιος γοῦν Διονύσιος δωριάζειν φησὶ τὸ παραφαίνειν καὶ παραγυμνοῦν πολύ τι τοῦ σώματος· αἱ γὰρ κατὰ Πελοπόννησον, φησί, κόραι διημέρευον ἄζωστοι καὶ ἀχίτωνες ἱμάτιον μόνον ἐπὶ θατέρα ἐμπεπορπημέναι· καὶ ὅρα ἐνταῦθα διαφορὰν χιτῶνος καὶ ἱματίου· Παυσανίας δὲ . . . Δωρικὸν γάρ, φησί, τὸ παραφαίνειν τὸ σῶμα διὰ τὸ μηδὲ ζώνας ἔχειν τὸ πολὺ δὲ χιτῶνας φορεῖν . . . καὶ ὅρα ὡς ὁ Διονύσιος μὲν ἀπέφησε τῶν Δωριάδων τὸ χιτωνοφορεῖν, Παυσανίας δὲ χιτῶνας φορεῖν αὐτὰς ἔφη, πλὴν οὐκ ἀεί, ἀλλ' ὡς ἐπὶ τὸ πολύ*: doch kann man höchstens einräumen, dass manche auch den blossen Peplos ohne Chiton getragen haben, wie es z. B. Mus. Borbon. II. 4. sichtbar ist; und noch weniger findet sich das *ἄζωστον* trotz Kallimachus Auctorität auf den *ἀρχαίαις γραφαῖς* bestätigt, während uns in Attika allerdings die *κιμβερικὰ ὀρθοστάδια*, d. h. *χιτωνίσκοι διαφανεῖς μὴ ζωννύμενοι* begegnen, vgl. Aristoph. Lysistr. 45 mit Poll. VII. 49.

21) Daher [durch den über den Gürtel herausgezogenen Gewandbausch] *γυναῖκες βαθύζωνοι* oder *βαθύκολποι* bei Homer und andern Dichtern, was manche Ausleger wie Etym. M. p. 185. 33, wegen Iliad. XVIII. 122 oder Odyss. III. 154 fälschlich auf barbarische Frauen beschränkt haben; vgl. Eustath. ad Iliad. IX. 586: *τὸ δὲ εὔζωνος γυναικὸς ἐπιθετόν, καθὰ καὶ τὸ βαθύπεπλος καὶ βαθύζωνος καὶ τανύπεπλος.*

Auch die Troddeln, worauf es Schol. Aesch. Pers. 153 bei den Perserinnen bezieht, *διὰ τὸ κροσσωτὰς ἔχειν ζώνας*, finden sich bei der homerischen Hera Iliad. XIV. 181: *ζώσατο δὲ ζώνην ἑκατὸν θυσάνοις ἀραρυῖαν*, und höchstens kann man mit Müller, Arch. §. 339, 3 sagen: der grosse *κόλπος* ist bei Homer für asiatische Frauen, später für die ionische Tracht charakteristisch, daher auch die Musen bei Pindar Pyth. I. 12. Isthm. V. 71 u. s. w.

22) *Παρθενικαὶ δίχα κόλπον ἐπ' ἰξύας εἱλίξασαι*, Apoll. Rhod. IV. 949; vgl. Spanheim ad Callim. H. Dian. 11. Auch über die Schulter; Hawkins British Marbles X. 33 [und eine der Niobetöchter, Stark, Niobe und Niobiden Taf. XV. 7.]

23) *Στρόφιον* oder *στροφίον* von Becker III, S. 151 unbegreiflicherweise mit *ζώνη* identificirt, obgleich auch die andern daselbst erwähnten Ausdrücke *ταινία*, *μίτρα*, *ἀποδεσμὸς*, dafür vorkommen; vgl. Catull. LXIV. 65: *non tereti strophio lactentes vincta papillas*, Ovid. A. A. III. 273: *inflatum circum fascia pectus eat.* Pollux VII. 65 unterscheidet Busenbinde, Leibbinde, Schamgürtel als *ταινία* oder *ταινίδιον*, *περίζωμα* oder *περιζώστρα* und *ᾦα λουτρὶς*] und mehr bei Mongez a. a. O S. 304, Böttiger, kl. Schr. III, S. 60, Ann. dell' Inst. arch. 1842, p. 51, Jahn, N. Jahrb. 1843, B. XXXVII, S. 219 [und Beispiele Antich. di Ercol. Bronzi VII. 17, Caylus VI. 11. 12, Archäol. Zeit. 1864. S. 148. T. 183, 3.]

24) Vgl. Alexis bei Ath. XIII. 23, insbes. die Stelle: *οὐκ ἔχει τις ἰσχία· ὑπενέδυσ' ἐρραμμέν' αὐτήν, ὥστε τὴν εὐπυγίαν ἀναβοᾶν τοὺς εἰσιδόντας κ. τ. λ.* mit Jacobs verm. Schr. IV, S. 226.

25) Paus. X. 25: *ἡ μὲν δὴ Ἀνδρομάχη καὶ ἡ Μηδεσικάστη καλύμματά εἰσιν ἐπικείμεναι· Πολυξένη δὲ κατὰ τὰ εἰθισμένα παρθένοις ἀναπέπλεκται τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας*: vgl. Anthol. Pal. V. 276 und über Haarflechten im Allgem. Iliad. XIV. 176 und Poll. II. 31 mit Salmasius de coma p. 287 und Stackelberg, Gräber T. 75—78 [sowie Stephani, Compte rendu 1861. Pl. I u. die reiche Sammlung bei L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 3a. 130 und Guhl und Koner, Leben der Griechen I. S. 195. Fig. 226 b–c, Weiss, Kostümkunde II. S. 725. Fig. 264 a–m. Das *εὐθετεῖν τὰς τρίχας* mit verschiedenen Arten des Flechtens (*σπεῖρα*, *ὑπόσπειρα*) Poll. II. 32. Schmale Stirne galten als schön *(frons tenuis, brevis)* s. Müller, Handbuch der Archäol. §. 305, 3. Unter den Locken (*πλόκαμος*, *πλοκάδες*) schied man verschiedene Arten, die künstlich gemachten, langen Schmachtlocken *βόστρυχοι* (davon *βοστρυχίζειν*, *διαβοστρυχοῦν*), die *κίκιννοι* oder *παρωτίδες*, auch *στημονίαι* des Kratinos, Ohrlocken (Poll. II. 27 fg.). Das Färben der Haare für beide Geschlechter bezeugt, anstössig bei alten Gecken (Ael. V. H. VII. 20); blond gilt für schön, daher Demetrius Phalereus: *τὴν τρίχα τὴν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ξανθιζόμενος* Ath. XII. 60. Falsche Haare, einzelne Locken wie ganze Perrücken (*προκόμιον*, *ἔντριχον*, *περιθέτη*, *πηνήκη*, schon bei Aristopha-

nes als κεφαλὴ περίθετος erwähnt, Poll. II. 30–35; VII. 95. Aristot. Oecon. 2, 14.]

26) *Μίτραι*, Aristoph. Thesmoph. 257, Plin. Hist. N. XXXV. 35, Plut. V. Solon. c. 8., Poll. IV. 154; homer. ἀναδέσμη, Iliad. XXII. 469? ἀνάδημα Poll. V. 96 dazu Böttiger, kl. Schr. III, S. 294.

27) *Κεκρύφαλοι*, vgl. ausser Homer u. Aristoph. ll. cc. Anthol. Pal. V. 276, VI. 206, VII. 413, mit Böttiger, kl. Schr. III, S. 293, Krabinger z. Synes. enc. calvit. p. 200, Becker, Char. III. 246, Tischbein, Vasengem. IV. 31. *Πλεκταί*, Aristot. Hist. anim. II. 17.

28) *Καλύπτραι*, Iliad. XXII. 406, Odyss. V. 232, von Böttiger, kl. Schr. III, S. 108 und öfter willkürlich als Hauben gedeutet; häufiger freilich noch κρήδεμνα, κεφαλῆς κάλυμμα παρειμένον μέχρι τῶν ὤμων, Eustath. ad Iliad. XIV. 184; vgl. Terpstra Antiqu. p. 171 und Jahn Beitr. S 204. 335, über Verschleierung im Allg. aber Köhler descr. d'un Améthyste, St. 1798. 8., p. 35 fg. in s. ges. Schriften IV. S. 23 ff. Sogar der Sitte des heutigen Orients entsprechen schon die Thebanerinnen bei Dicaearch. p. 144: τὸ τῶν ἱματίων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς κάλυμμα τοιοῦτόν ἐστιν, ὥστε προσωπιδίῳ δοκεῖν πᾶν τὸ πρόσωπον κατειλῆφθαι· οἱ γὰρ ὀφθαλμοὶ διαφαίνονται μόνον, τὰ δὲ λοιπὰ μέρη τοῦ προσώπου πάντα κατέχεται τοῖς ἱματίοις: vgl. die παρωπὶς τῶν γυναικῶν Poll. II. 53. [Merkwürdig die Sitte der Frauen in Chalkedon vor Fremden, besonders der Obrigkeit nur eine Wangenseite des Gesichts zu enthüllen (τὴν ἑτέραν περικαλύπτεσθαι παρειάν, ἀπάγειν θάτερον μέρος τοῦ προσώπου τῆς καλύπτρας) Plut. Quaest. gr. 49.]

29) Ἄμπυξ κόσμος τις χρυσῷ καὶ λίθοις πεποικιλμένος, ὃν περὶ τὰς κεφαλὰς αἱ γυναῖκες φοροῦσιν, Schol. Eurip. Hecub. 460, erwähnt Hom. H. XXII 469, daher χρυσάμπυκες Ὧραι Hom. h. in Ven. 2, vgl. Böttiger, kl. Schr. II, S. 268. *Στεφάνη*, Iliad. XVIII. 597, mit Beiwort πλεκτή nach Poll. V. 96, vgl. Nitzsch z. Odyss. II. 36. [Goldene Exemplare derselben aus attischen u. rhodischen Gräbern s. Arch. Zeit. 1864. S. 261 f. Hoher goldener κάλαθος der Demeterpriesterin Stephani, Compte rendu 1865. T. I. 1. 2. 3.] *Σφενδόνη*, mit ὀπισθοσφενδόνη, Eustath. ad Dionys. Perieg. 7, vgl. Böttiger, Vasengem. III, S. 225; στλεγγὶς δέρμα κεχρυσωμένον ὃ περὶ τῇ κεφαλῇ φοροῦσιν Poll. VII. 179 auch χρυσοῦν ἔλασμα τὸ περὶ τῇ κεφαλῇ τῶν γυναικῶν Schol. Arist. Equ. 577. mit Böckh, Staatsh. d. Athener II. S. 321 u. Stephani, Compte rendu 1865. p. 36. Mehr im Allg. bei Poll. V. 96 mit Gerhard, Prodr. mythol. Kunsterkl. S. 20, Berl. ant. Bildw. S. 371, und St. John Hell. II. p. 59 fg. [Auch der Kamm ξάνιον oder κτένιον von Gold, war κεφαλῇ κόσμος Poll. V. 96. Böckh bezieht auf diese falsch jene στλεγγίδες die ταινίδια sind von Metall. Die Medaillons an der Stirne sind die προμετωπίδια der Menschen s. Böckh a. a. O. S. 321 u. s. unten Note 40 Beispiele.]

30) *Πέδιλα*, Terpstra p. 175, später σανδάλια, mit dünnern oder dickern Korksohlen, vgl. Ath. XIII. 23 und Strabo VI, p. 398 mit Voss

myth. Br. I, S. 114 und Böttiger, kl. Schr. III, S. 73 fg. Dass sie von den Männersohlen nicht wesentlich verschieden waren, zeigt der Gebrauch beider Wörter, vgl. auch über *σανδάλια* Fritzsche, de Aristoph. carm. myst. p. 82 u. die Synonymie mit *βλαύτη* Poll. VII. 87; doch werden allerdings letztere bei den Grammatikern vorzugsweise als *γυναικεῖα ὑποδήματα* betrachtet, während *εὔμαρις κοινὸν ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας, βαρβαρικὸν μὲν εὕρημα, ἐξ ἐλαφῆς δὲ πεποιημένον*: vgl. Jacobs ad Anthol. II. 1, p. 76. [Jetzt Merklin, Aphrodite Nemesis 1854. Mit Tafel (Bronze aus Damaskus) der S. 5 fg. die dem Orient entstammende Sandale als Sinnbild häuslicher Unterwürfigkeit unter die Frauen nachweist, wie sie in der Hand der Frauen Männer züchtigt (Luc. hist. conscr. 10, D. D. 11). Eigene sandaligerulae werden erwähnt Plaut. Trin. II. 2. 22. *Σανδάλια Τυρρηνικὰ* von Kratinos genannt Poll. VII. 86. 92; mit goldenen Arabesken verziert (*χρυσᾶ ἄνθεμα* Poll. ll.), oder *ἱμάντες ἐπίχρυσοι*, ausdrücklich dem *Λύδιον καλὸν ἔργον* der Sappho (Poll. VII. 93) gleichgestellt. Auch die *βαυκίδες* als safrangelbes, künstliches *ὑπόδημα* gehören hierher.]

31) Dahin die *περσικαὶ* Aristoph. Nub. 152, Lysistr. 229, Eccl. 319; auch *κόθορνοι*, Eccl. 346, vgl. Böttiger, kl. Schr. I, S. 213, Becker III. S. 229, Wieseler a. a. O. S. 634 fg.; bei geringeren Ständen *περιβαρίδες*, Lysistr. 45, Poll. VII. 87. 92. Hesych. II. p. 920 u. s. w. [Eine anschliessende, gamaschenartige, hohe Fussbekleidung kommt bei Wäscherinnen zum Schutz gegen Feuchtigkeit vor (Gerhard, auserl. Vasenbilder 295. 296, 6), v. Lützow, Münchner Antiken Taf. 35. S. 63, wie bei Männern und Jünglingen im Komos neben sonstiger Tracht (O. Jahn, in Abhh. d. K. S. Ges. d. Wiss. VIII. Taf. V. S. 738. Not. 116.]

32) *Ῥιπίδες*, Poll. X. 94: *πτερίναι*, Eurip. Orest. 1428, Anthol. Pal. VI. 306 [in den Händen der flabelliferae (Plaut. Trin. II. 1. 22)]; vgl. v. Leutsch in Schneidewin's Philol. I, S. 475, Jahn in Ann. dell' Inst. arch. 1845, p. 377, auch Böttiger Sab. II, S. 243 und Bilder bei Tischbein I. 18, Lamberg II. 28, Millingen Vases 43, Millin, Tombeaux 13. 14, Mon. dell' Inst. arch. II. 32, IV. 14. 21. 23, Gerhard, Archemoros 2 [jetzt gesammelte Abhandl. I. Taf. 1], Raoul-Rochette Mon. ined. 45.

33) *Σκιάδιον* [zum Aufspannen und Zusammenfalten eingerichtet] Aristoph. Equ. 1348, Av. 1508, Thesmoph. 821; vgl. P. M. Paciaudi *Σκιαδιοφόρημα* sive de umbellae gestatione commentarius Rom. 1782. 8., Bergk ad Anacr. reliqu. p. 119, Panofka in Bull. dell' Inst. arch. 1832, p. 70, 1843, p. 90, Becker, Char. II, S. 73, und Bilder bei Tischbein I. 2, Millingen, Vases 26. 53, Millin, Tombeaux 13, Mon. dell' Instit. arch. II. 31, Gerhard, Trinkschalen 16, Archemoros 1, apul. Vasenb. 11. 14 [Musée Blacas 31, Élite céramograph. II. 23]; auch bei Männern? [Entschieden] vgl. Judica Antich. di Acre pl. 31, [Élite céramograph. IV. pl. 92. 93. Der *περιφόρητος Ἀρτέμων*, dieser Emporkömmling aus dem Sklavenstand: *σκιαδίσκην ἐλεφαντίνην φορέει γυναιξὶν αὕτως* Anacr. frg. 66, 11; Athen. XII. p. 534]. Wie verhält sich aber dazu die *θολία*,

Theocrit. XV. 39, *πῖλος εἰς ὀξὺ ἀπολήγων, οἱ δὲ σκιάδιον* Eustath. ad Odyss. XXII. 462, also wie Atalante Mus. Borbon. V. 7? vgl. Poll. VII. 174 und Jahn, Beitr. S. 403.

34) Vgl. Poll. V. 97—101, Lucian de domo c. 7. 15, Amor. c. 41—43, Artemid. II, 5, und das Bruchstück des Aristoph. bei Poll. VII. 95 oder Clem. Alex. Paedag. III. 12, insbes. die Stelle: *τὰ μέγιστα δ' οὐκ εἴρηκα . . . διόπας, διάλιθον, πλάστρα, μαλάκιον, βότρυς, χλίδωνα, περόνας, ἀμφιδέας, ὅρμους, πέδας, σφραγῖδας, ἁλύσεις, δακτυλίους, καταπλάσματα, πομφόλυγας, ἀποδέσμους, ὀλίσβους, σάρδια, ὑποδερίδας, ἑλικτῆρας, ἄλλα πολλὰ θ' ὧν οὐδ' ἂν λέγων λέξαις*: [Goldschmuck kommt bes. den Jungfrauen zu, weniger den Frauen, am wenigsten Männern, wie schon Hom. Il. III. 872: *χρυσὸν ἔχων — ἠΰτε κούρη*, Aristoph. Av. 669: *ὅσον δ' ἔχει τὸν χρυσὸν ὥσπερ παρθένος*, Klearch bei Ath. XIII. 16: *παρθένων τῶν χρυσοφόρων*; die Kymäer Ath. XII. 37. Unächter Schmuck aus vergoldetem Holz Xen. Oecon. 103. Werth des Goldschmuckes einer reichen attischen Frau etwa 50 Minen Plato Alcib. I. p. 123.] Darstellungen bei Gerhard, die Schmückung der Helena, Berl. 1844. 4. u. andere Toilettenscenen bei Jahn in Ann. dell' Inst. 1845, p. 380 fg. u. Roulez in M. de l'Acad. de Belgique T. XIX., [Goldschmuck auf Vasendarstellungen s. O. Jahn, über bemalte Vasen mit Goldschmuck. Leipz. 1865. T. I. II, sowie Stephani, Compte rendu pour l'année 1860. Pl. I.]; auch St. John, Hell. II, p. 50—74, III, p. 145 [und besonders E. Hübner, Ornamenta muliebria in Hermes I. 3. S. 345—360, sowie über die Principien des Schmuckes Semper Akadem. Vorträge I. Zürich 1856.]

35) *Nescio an prior usus a feminis coeperit,* sagt Plin. XXXIII. 4; doch leitet sie die Sage vielmehr von Prometheus, vgl. Welcker, aeschyl. Tril. S. 51. [Dass der Gebrauch derselben nachhomerisch ist aber vorsolonisch (Diag. Laert. I. 57) u. aus dem babylonischen und ägyptischen Verkehr stammt, ist aus Stoff und ältesten Form nachweisbar.] Dass sie gewöhnlich eisern, zeigt auch Aristot. Rhetor. I. 13. 15; über den Ringfinger der linken Hand dem *παράμεσος* Gell. N. A. X. 10, Lucian. Navig. c. 45, und mehr im Allgem. bei Fortunius Licetus de annulis antiquis. Utini 1652. J. Kirchmann, de annulis, Leiden 1672. 8., und was sonst in Fabr. Bibl. antiqu. p. 853 fg. citirt ist, auch Pietro di Lama in Atti dell' Acad. Rom. d' archeol. II, p. 28 fg., Becker, Char. I, 344. [Luxus mit Ringen in Kyrene Eupolis bei Ael. V. H. XII. 30: *ὅστις αὐτῶν εὐτελέστατος, σφραγῖδας εἶχε δέκα μνῶν, παρῆν δὲ θαυμάζεσθαι καὶ τοὺς διαγλύφοντας τοὺς δακτυλίους.* Musiker traten auch auf mit Ringen die Finger bedeckt Plin. H. N. XXXVII. 1, 3. §. 6, Luc. adv. indoct. 8.]

36) Atejus Capito bei Macrob. Saturn. VII. 13: *veteres non ornatus sed signandi causa annulum secum circumferebant;* [wie der *ταμίας* oder *ἐπίτροπος* im Hause den Ring mit *σημεῖον* führt in seinem Amt (Aristoph. Equ. 948: *καὶ νῦν ἀπόδος τὸν δακτύλιον ὡς οὐκ ἔτι μοι ταμιεύσεις*), so auch im Staat; der junge Alexander vom Vater *καταλειφθεὶς*

κύριος τῶν πραγμάτων καὶ τῆς σφραγῖδος Plut. V. Alex. c. 9] vgl. Gurlitt, ärchäol, Schr. S. 97 fg., Facius, über Homeros S. 295, u. was Müller Arch. §. 97. 131 und 315 weiter anführt, [jetzt J. H. Krause, Pyrgoteles oder die edlen Steine der Alten. Halle 1856. S. 141 ff.]

37) Statt der Knoten, auf die sich der homerische Gebrauch noch allein beschränkt; vgl. Odyss. VIII. 445 mit Plin. l. c. und Böttiger, Kunstmythol. I, S. 272; über das Versiegeln selbst aber Aristoph. Thesmoph. 431, Ath. I. 61, Diog. L. IV. 59, Stob. Serm. VI. 33. [Daraus erklärt auch Braun in Jahrb. der Alterthumsfreunde in den Rheinl. XXII. S. 50 den Verlobungsring vgl. Clem. Alex. III. 11.]

38) Vgl. oben §. 10, not. 13 und über die Schlüssel selbst Böttiger, kl. Schr. III, S. 129—143, wo übrigens richtig bemerkt ist, dass Verschliessen und Versiegeln neben einander fortwährte. [Der Schlüssel als *βαλανάγρα* hob mit seinen Stiften oder Zähnen (*γόμφιοι*), die herabgefallenen Bolzen (*βάλανοι*) des Schlosses aus den Löchern des Riegels (*μόχλος, ἐμβολεύς*). Als besonders fest die lakonischen *κλειδία κρυπτὰ κακοηθέστατα — τρεῖς ἔχοντα γομφίους* Aristoph. Thesmoph. 423 f. genannt. Suid. s. v. *Λακωνικαὶ κλεῖδες*, Plaut. Mostell. II. 2. 57 mit Philol. III. S. 537.] Ja bisweilen verwahrte man die Schlüssel wieder in einem versiegelten *κλειδουχεῖον*, wie bei Theophr. Charact. 18 nach der schönen Emendation von Sylburg; oder man trug auch den Schlüssel am Ringe selbst, wie sich dergleichen bei Beger thes. Brandenb. III, p. 413, Salmas. exercc. Plin. p. 642 u. A. abgebildet finden. [Vgl. auch Winckler, Wohnhäuser der Hellenen S. 172 ff. Abbildungen jetzt Rich, Dictionn. s. v. clavis, Guhl u. Koner S. 554. Fig. 463.]

39) Iliad. XIV. 182: *ἐν δ᾽ ἄρα ἕρματα ἧεν ἐϋτρήτοισι λοβοῖσι τρίγληνα μορόεντα*: daher auch *ἐλλόβια* s. v. a. *ἐνώτια*, vgl. Eustath. ad XVIII. 180, Poll. II. 83, und mehr bei C. Bartholinus de inauribus veterum, Amst. 1676. 12; Bildliches bei Winckelmann V, S. 53. 363, Judica a. a. O. p. 17, Micali Mon. ined. 90, [Antiquités du Bospore Cimmérien pl. VI, Stephani, Compte rendu 1865. pl. II. III, L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 3 b, 1—40. Für den Mann ist es durchaus unhellenisch, wenn man ihn sieht: *ὥσπερ Λυδὸν ἀμφότερα τὰ ὦτα τετρυπημένον* Xenoph. Anab. III. 1. 31 oder wenn es vom Paris heisst: *τὸν χρύσεον κλοιὸν φοροῦντα περὶ μέσον τὸν αὐχένα* Eurip. Cycl. 184. Der *περιφόρητος Ἀρτέμων* des Anakreon trägt früher hölzerne Astragalen in den Ohren, nun aber ist er *χρύσεα φορέων καθέρματα* Anacr. frg. 66. 2. 10; Athen XII. p. 543 f.]

40) *Ψέλια, ὅρμοι, περιδέραιαι*, Eustath. ad Odyss. XVIII. 291, *ὄκκαβοι τὰ περὶ τὸν βραχίονα ψέλλια* Hesych. II. p. 737, *λύγαια* Hesych. II. p. 502, vgl. Iliad. XVIII. 401: *πόρπας τε γναμπτάς θ᾽ ἕλικας τε καὶ ὅρμους*, H. in Ver. III. 87. 163. VI. 5—15 Plut. V. Phoc. c. 19, und im Allg. Th. Bartholinus, de armillis veterum, Kopenh. 1647. 8. [jetzt die Zusammenstellung der *κοσμάρια* aus Hesych. bei Mor. Schmidt Indd. zu

Hesych. Vol. IV. 2. p. 78]; über die schlangenförmigen Armbänder, *ἕλικας* oder *ὄφεις*, aber insbes. Böttiger, kl. Schr. III, S. 28. 54, Jacobs, verm. Schr. V. S. 421, Judica a. a. O. p. 31. [Reichste Beispiele für gedrehte Holzringe, bewegliche Halsketten, Behänge, Brustmedaillons Antiquités du Bospore Cimmérien pl. VIII. IX. X. XI. XII. XIIa. XIV. Stephani, Compte rendu 1865. pl. II. Interessant auch die dünnen, plastischen, verzierten Goldplättchen als Zierrath auf Kleider aufgenäht Stephani, Compte rendu 1865. pl. II. 7—9. III. 1 ff. p. 49 ff., dies die *χρυσόπαστα* (Aeschyl. Ag. 750.]

41) *Περισκελίδες* oder *περίσφυρα*, att. *πέδαι*, vgl. Moeris p. 331 u. mehr bei den Erkl. zu Horat. Epist. I. 17. 56 und Boissonade ad Nicet. Eugen. I. 156. *Ἅλυσις* und *περισκελίδες* verbunden bei einer aufgeputzten Frau Alciphr. frgt. 4.

42) *Χρυσία*: vgl. oben §. 14, not. 16 und Aristoph. Ach. 258. Stob. Serm. LXXIV. 62, hinsichtlich gesetzlicher Beschränkungen aber nicht nur Lacedaemon bei Heracl. Pol. c. 2, sondern auch zeitweis Ephesus bei Aristot. Oeconom. II. 20: *Ἐφέσιοι δεηθέντες χρημάτων νόμον ἔθεντο μὴ φορεῖν χρυσὸν τὰς γυναῖκας, ὅσον δὲ νῦν ἔχουσαι τῇ πόλει*, und ständig Lokri nach Zaleukos Diod. XII. 21: *γυναικὶ ἐλευθέρᾳ — μηδὲ περιτίθεσθαι χρυσία μηδὲ ἐσθῆτα παρυφασμένην μηδὲ τὸν ἄνδρα φορεῖν δακτύλιον ὑπόχρυσον μηδὲ ἱμάτιον ἰσομιλήσιον*, sowie Syrakus nach Phylarchus bei Ath. XII. 20: *παρὰ Συρακοσίοις νόμος ἦν τὰς γυναῖκας μὴ κοσμεῖσθαι χρυσῷ μηδ' ἀνθινὰ φορεῖν μηδ' ἐσθῆτας ἔχειν πορφυρᾶς ἐχούσας παρυφάς, ἐὰν μή τις αὐτῶν συγχωρῇ ἑταίρα εἶναι κοινή*, obgleich es anderswo gerade als Recht freier und ehrbarer Bürgerinnen im Gegensatze der *θεράπαιναι* und *ἑταῖραι* betrachtet wird, Walz, Rhetor. gr. I, p. 255, III, p. 62, Pachym. Decl. 10, p. 186 fg.

§. 23.

Zur Erhöhung der weiblichen Schönheit diente endlich auch nach griechischen oder wohl richtiger morgenländischen Begriffen, die nur nach und nach auf einen grossen Theil von Griechenland übergingen, die Schminke [1]), die theils aus Bleiweiss [2]), theils aus rothem Meertang [3]) oder sonstigen Farbstoffen bereitet das wesentlichste Ingrediens der Verschönerungskünste ausmachte, die mit einem Worte *κομμωτική* hiessen [4]) und verbunden mit den mancherlei Wohlgerüchen, wozu der Luxus das einfache Salböl der homerischen Zeit zu steigern wusste [5]), der Gefallsucht einen reichen Zufluss von Mit-

teln eröffneten [6]). Fast allein in Sparta theilte statt dessen auch die weibliche Jugend die Leibesübungen der männlichen [7]); anderswo waren diese vielmehr im Gegensatze weiblicher Verweichlichung der Brennpunkt für die Körperpflege des männlichen Geschlechts, das ihnen den Vorzug seiner kernhaften Gesundheit, *εὐεξία*, verdankte [8]); und erst als die Beimischung sonstigen diaetetischen Raffinements, namentlich des täglichen Gebrauchs warmer Bäder, die Gymnastik in der Gestalt der *ἰατραλειπτική* zu einem Bedürfnisse blosser Lebensverfeinerung gemacht hatte [9]), konnte auch sie dem Vorwurfe überflüssiger Sorgfalt für das Aeussere anheimfallen [10]), der das ältere Griechenland höchstens in Beziehung auf Haar und Bart traf. Was das Haar betrifft, so sollen es die Athener noch bis kurz vor dem Perserkriege in einen Schopf geflochten und mit einer goldenen Cicade zusammengehalten haben [11]), und auch sonst bieten die Denkmäler des älteren Stils eine so sorgfältige Behandlung des Haarwuchses dar, wie sie nur aus dem wirklichen Leben auf die Kunst übergegangen sein kann [12]); überall aber galt reiches und wohlgepflegtes Haar als ein Hauptschmuck des freien und gebildeten Mannes im Alterthume [13]); und wenn es auch Brauch war, dasselbe mit dem Eintritte des Jünglingsalters dem Schutzgotte der Knabenzeit zu Ehren abzulegen [14]), so blieb doch bei Erwachsenen kurze Haarschur ein Zeichen, wo nicht der Dürftigkeit oder des Geizes [15]), doch athletischer oder philosophischer Strenge [16]), während das gewöhnliche Leben sich mit einem mässigen Schnitte begnügte [17]) und selbst an allzuwuchernder Fülle nur den Anstoss der Uebertreibung nahm [18]). Auch den Bart [19]) hielt man wohl unter dem Messer, ohne ihn jedoch ganz zu vertilgen, was höchstens bei den Spartanern hinsichtlich des Schnurbartes gelten könnte [20]); im Gegentheil waren die oben (§. 17, not. 22) erwähnten öffentlichen Barbierstuben nur der Ort, wo man Haare, Bart, Nägel u. s. w. den Forderungen der guten Sitte gemäss reinigen und verschneiden liess [21]); und erst die macedonische Zeit machte die glatte Schur oder das Rasiren, das früher weibisch gegolten hatte [22]), zur herrschenden Gewohnheit [23]), so dass zuletzt fast nur noch die philosophische Opposition das ungestörte Wachs-

thum des Bartes beibehielt [24]). Hinsichtlich der übrigen Körperpflege dagegen scheint sich der ältere Grieche auf die tägliche Leibesbewegung und die kalten Fluss- oder Seebäder beschränkt zu haben, für welche schon die Jugend das Schwimmen als unerlässliche Vorübung betrieb [25]); warme Bäder in Wannen (§. 20, not. 30) dienten nur zu ausserordentlicher Erquickung [26]), bis allmählig die künstlichen Badeanstalten in Häusern und Städten aufkamen, [als private und öffentliche Anstalten, wahrscheinlich gleich für beide Geschlechter, aber getrennt eingerichtet], die anfänglich zwar als verweichlichend angefochten [27]), sehr bald jedoch dergestalt angeeignet und allgemein verbreitet wurden, dass ihr Gebrauch, zumal vor Tische (§. 28, not. 4) sich zu einem Bestandtheile des griechischen Lebens erhob [28]). [Als ursprünglich lakonisch kann man die Verbindung eigentlicher Schwitzbäder mit nachherigem kalten Bad oder Douche betrachten, eine Weise, welche in der späteren Entwickelung der Badeanstalten ihre bestimmte architektonisch entwickelte Stätte erhielt [29])]. Unabhängig währte daneben allerdings auch noch das blosse Einreiben mit Oel fort, wie es zur Schmeidigung des Körpers von jeher die gymnastischen Uebungen zu begleiten pflegte [30]); aber sehr häufig wurden die Badehäuser geradezu mit den Uebungsplätzen (§. 18, not. 31) verbunden, mit welchen sie ohnehin einen grossen Theil der baulichen Erfordernisse, wie Auskleidezimmer, Spazierhallen u. s. w. gemein hatten [31]); der palaestrische Apparat von Salbflasche und Striegel ward zugleich Badegeräth [32]); und nur grosse Enthaltsamkeit oder Vernachlässigung seiner selbst konnte die Trockenheit des Haares und der Haut herbeiführen, die nach griechischen Begriffen ziemlich gleichbedeutend mit Unreinlichkeit ist [33])

1) *Ἔντριμμα*, Poll. V. 101; vgl. Rondelet de fucis, Leiden 1583. 8. und Becker, Charikl. I, S. 297 ff., auch die *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1840, p. 330, Judica Antich. di Acre p. 16, und zur Verbildlichung Tischbein, Vasengem. II. 58. Als städtische attische Sitte bezeichnet es Alciphr. Ep. III. 11: *ἁμιλλᾷ ἐν ταῖς ἀστικαῖς ταυταισὶ ταῖς ὑπὸ τρυφῆς διαρρεούσαις, ὧν καὶ τὸ πρόσωπον ἐπίπλαστον καὶ ὁ τρόπος μοχθηρίας ὑπεργέμων·*

φύκει γὰρ καὶ ψιμυθίῳ καὶ παιδέρωτι δευσοποιοῦσι τὰς παρειὰς ὑπὲρ τοὺς δεινοὺς τῶν ζωγράφων.

2) *Ψίμυθος* oder *ψιμύθιον, cerussa*; vgl. Aristoph. Plut. 1065, Anthol. Pal. XI. 374. 408, Stob. Serm. LXXIV. 62, Plaut. Mostell. 258 ff. und mehr bei Bergler ad Alciphr. III. 11 und Bähr ad Plut. V. Alcib. c. 39. Auch Gips, Anthol. Pal. V. 19; Kreide, Nonius s. v. *purpurissum*, Plaut. Mostell. 261. u. s. w.

3) *Φῦκος* oder *φύκιον*, daher lat. *fucus* für Schminke schlechthin, obgleich daneben auch noch *ἄγχουσα* oder *ἔγχουσα*, [Aristoph. Lysistr. 48], Xenoph. Oec. X. 2, Dio Chr. VII. 117, *παιδέρως* Ath. XIII. 23. Alciphr. I. 33, *συκάμινον*, Ath. XIII. 6, Phot. Lex. p. 547, ja Mennig Xenoph. Oec. X. 5 und *nitri spuma rubentis* Ovid. med. fac. 73 vorkommen, welche letzteren Stoffe Becker bei der Behauptung, alle rothe Schminkfarben stammen aus dem Pflanzenreiche, übersehn hat; vgl. Valcken. ad Theocrit. XV. 16, u. mehr im Allg. bei Spanheim und Callim. H. Dian. 200. Auch die *μαστίχη* (vom Mastixharz) wird zwischen *ψιμύθιον* und *φῦκος* als Schmuckmittel angeführt Lucian. adv. indoct. 23. Uebelstände des Schminkens Eubulos bei Athen. XIII. 8. p. 857.

4) Vgl. m. Note zu Lucian. Hist. conscr. p. 61 fg. und die *mala res muliebris* bei Bentley ad Terent. Heautont. II. 4. 48; auch Böttiger, Sabina I, S. 51 fg. und St. John III, p. 135. Andere Mittel derselben sind das Färben des Haares und der Augenbraunen, so wie das Untermalen, *ὑπογράφειν, ὑπαλείφειν* der Augen überhaupt, vgl. Xenoph. u. Plut. ll. cc. u. mehr bei Dorv. ad Charit. p. 231, Barker in Wolfs Analekten I, S. 392 fg., Boisson. ad Philostr. Her. p. 548 und Epist. p. 112. [*Ἀνδρείκελον* zum Untermalen der Augen, wie *μίλτος* zum Rothfärben der Haut überhaupt angewandt Xenoph. Oecon. X. 5. 6, Tim. lex. Plat., Plato Crat. p. 424 d: *ὥσπερ οἱ ζωγράφοι — ἔστι δ' ὅτε πολλὰ συγκεράσαντες οἷον ὅταν ἀνδρείκελον σκευάζωσιν ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων.* Von Kypris erzählt Claudian (*Γιγαντομαχ.* 49 ed. Köchly, Conject. epicor. fasc. I. 1851. p. 20): *στίμμεϊ δ' ὀφθαλμῶν ἐρατοὺς ὑπεγράψατο κάνθους.* Jon kennt bereits *τὴν μέλαιναν στίμμιν ὀμματογράφον* Poll. V. 107. *Καλλιβλέφαρον* Mittel zum Färben der Augenlieder. Gefärbtes Haar kommt schon im 5. Jahrh. vor, so Ael. V. H. VII. 20, Dionys. Halic. A. R VII. 9. Die blonde Farbe besonders erstrebt, daher Menander frgm. 133. p. 238 ed. Meinecke *τὴν γυναῖκα γὰρ τὴν σώφρον' οὐ δεῖ τὰς τρίχας ξανθὰς ποιεῖν*, u. *ξανθίζεσθαι* nach Bekker, Anecd. Gr. 284: *τὸ κοσμεῖσθαι τὰς τρίχας Λάκωνες, Ἀττικοὶ τὸ βαπτίζεσθαι τὰς τρίχας* mit Hermann zu Becker, Charikles I. S. 299.] Allerdings gebrauchten auch Männer ähnliche Künste, wie selbst Demetrius bei Athen. XII. 60; dann aber galt es als cinaedisch, Lucian. merc. cond. c. 33, adv. indoct. c. 23.

5) Ath. I. 33: *Ὅμηρος δὲ τὴν τοῦ μύρου φύσιν εἰδὼς οὐκ εἰσήγαγε μύροις ἀλειφομένους τοὺς ἥρωας, πλὴν τὸν Πάριν ἐν οἷς φησί· κάλλεϊ στίλβων, ὡς καὶ Ἀφροδίτη κάλλει τὰ πρόσωπα καθαίρει*: ja selbst diese

Stellen brauchen nichts weniger als mit den Grammatikern (vgl. Eustath. ad Odyss. XVIII. 178. 192) auf eine besondere Salbe des Namens *κάλλος* bezogen zu werden, und höchstens kann man das *ῥοδόεν ἔλαιον* Iliad. XXIII. 186 mit der späteren *μυραλοιφία* und *μυρεψῶν περιεργία* vergleichen, die ja zum grösseren Theile in der Mischung des Oels mit Blumenessenzen u. dgl. bestand, vgl. St. John III, p. 132 fg. Der strengeren Sitte gilt sie daher auch fortwährend als Verderbniss des Oels, vgl. Ath. XV. 34 und Pers. Sat. II, 64: *haec sibi corrupto casiam dissolvit olivo;* Frauen gestattet sie jedoch selbst Xenoph. Symp. II. 3, und bis zu welcher Mannichfaltigkeit sie allmälig stieg, zeigt Poll. VI. 104, Ath. XII. 78, XV. 33—46, Phot. Bibl. c. 279, p. 532 Bekk., auch die *μυροπωλεία* oben §. 17, not. 22, und mehr bei Salmas. exercc. Plin. p. 749 f., Spanheim ad Callim. H. Apoll. 38, Eschenbach, Diss. acad. p. 406 fg. [Die Kolophonier in der Zeit der lydischen Herrschaft in ihren Sitten umgewandelt sind auch *ἀσκητοῖς ὀδμὴν χρίμασι δευόμενοι* (Xenophan. bei Athen. XII. 31). Berühmte Salben bereitet in Delos, in Korinth das irinum, in Rhodus das crocinum, in Adramyttos das oenanthinum, in Kos das amaracinum und melinum (aus Quitten), Plin. H. N. VIII. 2. §. 5—18 in Cypern und in Mitylene das sampsuchinum, Telos ist unguento nobilis Plin. H. N. IV. §. 79.]

6) Vgl. Aristoph. Lysistr. 46 fg. 149 fg., Lysias de caede Eratosth. §. 14, und die Gegensätze bei Stob. Serm. LXXIV. 61 u. Plut. qu. symp. VI. 7. 2: *καὶ γὰρ αἱ γυναῖκες φυκούμεναι καὶ μυριζόμεναι καὶ χρυσὸν φοροῦσαι καὶ πορφύραν περίεργοι δοκοῦσι, λουτρὸν δὲ καὶ ἄλειμμα καὶ κόμης θρύψιν οὐδεὶς αἰτιᾶται,* mit Huschke, Anal. crit. p. 61. [Wahre Musterkarte der *ἑταιρικαὶ παρασκευαὶ* und *αἱ δι' ἐπιτεχνήσεως κομμώσεις τῶν ἑταιρῶν* liefert Alexis bei Ath. XIII. 23: ein *ἀναπλάττειν* der Grösse durch Unterlegen von Sohlen u. Verdünnen derselben, Senken des Hauptes, der Fülle durch Polstern und künstliche *εὐπυγία*, durch künstliche Brüste, Zurückdrängen der *κοιλία* mit Stäben, in Farbe durch Bemalen und Schminken, ein Zeigen und Entblössen der schönen Theile, z. B. der Zähne; vgl. dazu Jakobs verm. Schr. IV. S. 326 ff. *Καλλίβαντες* Toiletteninstrument: *ὅμοια σμιλίοις καὶ ψαλίσιν, ἐν αἷς τὰς ὀσφῦς* (sic. cod., *ὀφρῦς* nach Scaliger bei Schmidt) *κοσμοῦσιν αἱ γυναῖκες* Hesych. s. v. II. p. 124 (p. 398 ed. Schm.). Der Bezug auf *ὀφρῦς* ist sehr unwahrscheinlich, dagegen die Beziehung auf die Hüften dadurch gerechtfertigt, dass durch dasselbe Wort ein unanständiger Tanz *τῶν ἰσχίων κυρτουμένων* bezeichnet wird.]

7) Xenoph. Rep. Lac. I. 4: *ὁ δὲ Λυκοῦργος . . . σωμασκεῖν ἔταξεν οὐδὲν ἧττον τὸ θῆλυ τοῦ ἄρρενος φῦλον, ἔπειτα δὲ δρόμου καὶ ἰσχύος ὥσπερ καὶ τοῖς ἀνδράσιν οὕτω καὶ ταῖς θηλείαις ἀγῶνας πρὸς ἀλλήλας ἐποίησε;* vgl. Cic. Tuscull. II. 15, Plut. V. Lycurg. c. 14 [mit Platos Einrichtungen Rep. V. p. 452 fg. Legg. VII. p. 804], und mehr bei Müller, Dor. II, S. 314 und Becker, Char. II. S. 169 fg. Gymnischen Wettlauf

von Mädchen finden wir auch in Elis (Paus. V. 16) und Cyrene, vgl. Visconti Mus. Pioclem. III. 27, Böckh ad Pind. Pyth. IX, p. 328 [Zusatz zu G. A. §. 45. 2. Aufl.]; Ringkämpfe zwischen Jünglingen u. Jungfrauen aber, wie sie die Sage allerdings mehrfach kennt (Dionysus und Pallene bei Nonnus XLVIII. 115; Peleus und Atalante bei Apollod. III. 9. 2; vgl. Gerhard, Vasenb. III, S. 66), übte in Wirklichkeit wohl nur Chios; vgl. Ath. XIII. 20 mit Jacobs, verm. Schr. III, S. 212.

8) Aeschin. c. Timarch. §. 189: *τοὺς γυμναζομένους . . . εἰς τας εὐεξίας αὐτῶν ἀποβλέποντες γιγνώσκομεν*: vgl. c. Ctesiph. §. 255, Plat. Gorg. p. 450A, Clem. Alex. Stromat. VI. 17, und mehr im Allgem. bei Hier. Mercurialis de arte gymnastica, Ven. 1573. 4, Burette, sur la gymnastique des anciens in Mém. de l'Acad. des Inscr. I. p. 89. 211fg. III. p. 228. 318ff., J. H. Krause, Gymnastik u. Agonistik d. Hellenen S. 16f. 45f., G. Löbker, die Gymnastik d. Hellenen, Münster 1835. 8, F. Lindemann, de utilitate artis gymnasticae apud Graecos, Zittau 1841. 4., F. Haase, Palästrik in Hall. Encycl. Sect. III; B. IX, S. 375fg., O. H. Jäger, die Gymnastik d. Hellenen in ihrem Einfluss aufs gesammte Alterthum, Esslingen 1850. 8., S. 83fg., Polke, artis gymnasticae quae fuerit origo atque indoles apud Graecos. Gleiwitz 1853, [Basiades, de veterum Graecor. gymnastice. Berol. 1858, Lorenz Grasberger, Erziehung u. Unterricht im klass. Alterthum. I. 2: die leibliche Erziehung bei den Alten. Würzb. 1866. S. 168ff.]

9) Plin. Hist. N. XXIX. 2: *Herodicus Selymbriae natus . . . instituens quam vocant iatralipticen unctoribus quoque medicorum et mediastinis vectigal invenit;* vgl. Celsus I. 1, Plin. Epist. X. 4 und mehr bei Wytt. ad Plut. p. 850, Thorlacius Opuscc. I. p. 57—66, C. J. von Cooth, in Diaeteticam veterum, Utrecht 1825. 8., Creuzer, zur Archäol. III, S. 43; über Herodikus aber insbes. m. Note zu Lucian p. 218 u. Krause S. 21. 75 — oder soll man die Pythagoreer als Urheber dieser Methode ansehen? Iambl. V. Pythag. §. 264, Hecker, Gesch. der Heilkunde, Berl. 1822. 8., S. 107.

10) *Περιεργία καὶ τρυφή*, vgl. oben §. 6, not. 17 u. Plut. qu. rom. c. 40: *τοῖς Ἕλλησιν οἴονται μηδὲν οὕτως αἴτιον δουλείας γεγονέναι καὶ μαλακίας, ὡς τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαίστρας, πολὺν ἄλυν καὶ σχολὴν ἐντεκούσας ταῖς πόλεσι καὶ κακοσχολίαν καὶ τὸ παιδεραστεῖν καὶ τὸ διαφθείρειν τὰ σώματα τῶν νέων ὕπνοις καὶ περιπάτοις καὶ κινήσεσιν εὐρύθμοις καὶ διαίταις ἀκριβέσιν, ὑφ᾽ ὧν ἔλαθον ἐκρυέντες τῶν ὅπλων καὶ ἀγαπήσαντες ἀνθ᾽ ὁπλιτῶν καὶ ἱππέων ἀγαθῶν εὐτράπελοι καὶ παλαιστρῖται καὶ καλοὶ λέγεσθαι*, mit Becker, Char. II, S. 163fg. ja bereits [Xenophanes frgmt. (Poetae lyr. gr. ed. Bergk. p. 377), Euripides Autolyc. frgmt. 84 (Tragicor graecor. frgmt. ed. Nauck p. 350) beide in Ath. X. p. 413]; Aristot. Politic. VII. 14. 8., VIII. 3. 3, dann Galen. T. V, p. 874 Kühn und was sonst Meiners in Comm. Soc. Gott. XI. p. 269 fg. und Pauly Proleg. ad Luc. Anachars. p. XVIfg. anführen.

11) Thucyd. I. 6: *καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων διὰ τὸ ἁβροδίαιτον οὐ πολὺς χρόνος ἐπειδὴ χιτῶνάς τε λινοῦς ἐπαύσαντο φοροῦντες καὶ χρυσῶν τεττίγων ἐνέρσει κρωβύλον ἀναδούμενοι τῶν ἐν κεφαλῇ τριχῶν* [mit Schol.: *κρωβύλος δέ ἐστιν εἶδος πλέγματος τῶν τριχῶν ἀπὸ ἑκατέρων εἰς ὀξὺ ἀπολῆγον. — Κρωβύλον ὃν οἱ ἐπίσημοι ἐφόρουν Ἀθήνησι ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἔμπροσθεν ἐγκαθήμενον, ὡς δ' ἄλλοι ἐπὶ τοῦ τραχήλου*]: vgl. Aristoph. Equ. 1336, Nub. 984, [Vesp. 1267 mit Schol.], auch [Heraclid. Pont. bei] Ath. XII. 5: *κορύμβους ἀναδούμενοι τῶν τριχῶν χρυσοῦς τέττιγας περὶ τὸ μέτωπον καὶ τὰς κόμας ἐφόρουν*; [Ael. V. H. IV. 22]; Pseud. Phocylid. 24 spricht von *κορυφὴν πλέκειν* und *ἅμματα λοξὰ κορύμβων*. Mehr bei Thiersch in Act. Philol. Mon. III p. 273 fg. [Conze bestreitet in den Nuove Mem. d. Inst. d. corr. arch. p. 408–420. tav. XIII die Beziehung der an Apollo-, Venus- und Dianastatuen sichtbaren Haarschleife über der Stirne auf den Krobylos, findet ihn einseitig nur im Aufbinden des Haares im Nacken, während das Aufbinden der Haare an den Schläfen und vorn über der Stirne und das Feststecken mit den als Cikaden bezeichneten Nadeln ebenfalls darunter zu begreifen und an Dionysosköpfen besonders nachweisbar ist (Müller-Wieseler, D. a. K. II. Taf. 31. n. 341. 342. 345. 347). Auch die *πλοχμοὶ οἳ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφήκωντο* des Euphorbos (Hom. Il. XVII. 53) gehören hierher.]

12) S. Winckelmann, Werke IV. S. 218 fg., Müller, Arch. §. 330, und Ross, Königsreisen I, S. 152, der damit Iliad. XVII. 51 und Paus. I. 19 vergleicht: *πεπλεγμένης ἐς εὐπρεπές οἱ τῆς κόμης*: insbesond. aber die Ionier bei Ath. XII. 30. 31: *ὅτι ἐβάδιζον ἐκτενισμένοι τὰς κόμας ἐπὶ τὸ μετάφρενον καὶ τοὺς ὤμους*, mit Näke de Choerilo p. 74.

13) *Solum formae decus*, Petron. c. 109 mit den Erkl.; vgl. schon die *καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ* bei Homer und im Gegensatze damit die *ἀνδραποδώδης θρὶξ* der Sclaven oben §. 13, not. 14, insbes. auch die attischen Bilder (*κομῶντες, κομῆται*) bei Aristoph. Equ. 583, Nub. 14, Lysistr. 561. [Gegenüber der attischen kürzeren Haartracht von den Epheben an sind umgekehrt von diesem Alter an die Lacedämonier *κομῶντες*, was Xenoph. de rep. Laced. 11, 3 auf Lykurg. zurückgeführt, sowie Plut. V. Lysandr. I, dagegen Herod. I. 82 die, wenn auch wohl nicht als einzelnes Faktum richtige, aber in der allgemeinen Anschauung wohl begründete Nachricht gibt, dass nach dem Kampf in der Thyreatis 550 v. Chr. die besiegten Argiver *κατακειράμενοι τὰς κεφαλὰς πρότερον ἐπάναγκες κομῶντες ἐποιήσαντο νόμον τε καὶ κατάρην, μὴ πρότερον τρέφειν κόμην Ἀργείων μηδένα — πρὶν ἂν Θυρέας ἀνασώσωνται, Λακεδαιμόνιοι δὲ τὰ ἐναντία τούτων ἔθεντο νόμον, οὐ γὰρ κομῶντες πρὸ τούτου ἀπὸ τούτου κομᾶν*; Aristoteles Rhet. I. 9. 26 sehr richtig es als Sitte, nicht als bestimmtes Gesetz auffasst: *καὶ ὅσα σημεῖά ἐστι καὶ τῶν παρ' ἑκάστοις ἐπαινουμένων, οἷον ἐν Λακεδαίμονι κομᾶν καλὸν· ἐλευθερίας γὰρ σημεῖον· οὐ γάρ ἐστι κομῶντα ῥᾴδιον ποιεῖν ἔργον θητικόν*;

vgl. noch Plut. V. Lycurg, 22, V. Nic. c. 19. Die Statue Lysanders ist *εὖ μάλα κομῶντος ἔθει τῷ παλαιῷ καὶ πώγωνα καθειμένον γενναῖον* Plut. V. Lys. 1, danach muss auch später diese Sitte in Sparta veraltet sein]. Langes Haar tragen auch die Thracier, Tarentiner, Melier bei Philostr. V. Apoll. III. 15. [*Ὀπισθοκόμοι* waren die Euboeer, *ἀκροκόμαι* Thraker Poll. II. 29.] Mehr im Allg. bei Hadr. Junius, de coma in Gruteri Lampas IV. p. 505fg., Cl. Salmasius, de caesarie virorum et mulierum coma, Leiden 1644. 8., J. Henning, Trichologia, Magdeb. 1678. 12., und Becker, Char. III. S. 233fg.

14) Vgl. Hesych. s. v. *οἰνιστήρια* mit G. Alt. §. 25, not. 5, Wachsmuth II. S. 558 [und die genauen Bemerkungen von Wieseler, N. Jhrb. f. Philol. 1855. S. 358.] Daher das kurze Haar der Epheben auf Denkmälern Müller, Arch. S. 475 und die Mahnung Ps. Phocyl. 24: *ἄρσεσιν οὐκ ἐπέοικε κομᾶν, χλιδαὶ δὲ γυναιξίν.*

15) Theophr. Charact. 10. 4: *τοὺς μικρολόγους ἔστιν ἰδεῖν ἐν χρῷ κειρομένους*: vgl. Schmid zu Horat. Epist. I. 7. 50 und Lobeck ad Phrynich. 60: *ἐν χρῷ κουρίας.* [Die Bakchiaden aus Korinth vertrieben, nach Sparta geflohen, erscheinen *ταπεινοὶ καὶ ἄμορφοι διὰ τὸ κείρασθαι τὰς κεφαλὰς* Plut. V. Lys. 1.] Anders bei Trauer, s. unten §. 40.

16) *Ἐν χρῷ καθάπερ οἱ σφόδρα ἀνδρώδεις τῶν ἀθλητῶν*, Lucian Dial. meretr. V. 3; vgl. Philostr. Her. X. 9, p. 715 und über die Philosophen d. Erkl. zu Horat. Epist. I. 18. 6, Juv. Sat. II. 15, Lucian. Vit. auct. c. 20, obgleich auch das zunächst nur für die Mehrzahl der Cyniker (Diog. L. VI. 31) und Stoiker gilt; andern ward vielmehr das Gegentheil als vernachlässigte Körperpflege vorgerückt, Aristoph. Av. 1282, Seneca Ep. 5, Gell. N. A. IX. 2; oder sie suchten sich gerade durch langes Haar ein ehrwürdiges, gleichsam priesterliches (G. Alt. §. 35, not. 18) Ansehen zu geben, vgl. Arrian. Diss. Epict. IV. 8. 4., Lucian. mort. Peregr. c. 15, Artemid. I. 18, und mehr bei Heyler ad Julian. Ep. 38, p. 347. Was ist aber von dem *ἐν χρῷ κεκάρθαι* der Lacedaemonier, das bereits Alcibiades angenommen haben soll (Plut. V. Alcib. 23, de adulat. 7), zu halten? S. Wytt. ad Plut. p. 445 und dagegen Becker III. S. 237 [und mit ihm H. Göll, griech. Privatalterth. S. 136, sowie Culturbilder III. S. 38, die mit Recht eine falsche Uebertragung späterer athletischer Sitte auf frühere Zeit darin sehen.]

17) *Κουρὰν κείρεσθαι*, das Haar auf eine bestimmte Art tragen, Aelian. V. Hist. III. 19; vgl. Strabo: *ἁπλῶς δὲ ἡ περὶ τὰς κόμας φιλοτεχνία συνέστηκε περί τε θρέψιν καὶ κουρὰν τριχός*, und Poll. II. 29: *κουρᾶς δὲ εἴδη κῆπος, σκάφιον, πρόκοττα, περιτρόχαλα*, mit Schol. Aristoph. Av. 806 und Eurip. Troad. 1175; auch den *ὀλίγαρχος μέσην κουρὰν κεκαρμένος* bei Theophr. Charact. 26. [Wieseler in N. Jahrb. 1855. S. 357—369: über einige Haartrachten des Alterthums, unterscheidet *σκιφάον* als von Armen, wie Sklaven, aber auch von Athleten getragenen Haarschnitt, wobei nur ein Haarbüschel *σκολλύς, σειρὰ τριχῶν* hin-

ten oder an der Seite stehen bleibt, von dem feineren κῆπος, wo (τὸ πρὸ μετώπου) sorgfältiger Haarschmuck blieb. Auch künstliche Haartouren περικεφαλαῖαι, καρβᾶσαι, kommen vor Hesych. II. p. 111; φενάκη, πηνήκη, περιθέτη, εὔτριχον, προκόμιον, πρόσθετον Luc. dialog. meretr. V, 3, XI. 4, XII, 5, Poll. II. 130, X. 170, von Männern und bes. Frauen getragen.]

18) So Hippodamus bei Aristot. Politic. II. 5, γενόμενος καὶ περὶ τὸν ἄλλον βίοτον περιττότερος διὰ φιλοτιμίαν, ὥστε δοκεῖν ἐνίοις ζῆν περιεργότερον τριχῶν τε πλήθει καὶ κόσμῳ πολυτελεῖ: vgl. die σφραγιδονυχαργοκομῆται bei Aristoph. Nub. 330 oder den πύκτης ἐπὶ μαλακίᾳ σκωπτόμενος, ἐπειδὴ κόμας εἶχεν, bei Plut. Prov. II. 8.; auch Lucian. Nigrin. c. 13 und über den metaphorischen Gebrauch von κομᾶν für ὑπερηφανεύειν Valck. ad Ammon. p. 128, Jacobs ad Philostr. Imag. p. 231, Hemsterh. Anecd. ed. Geel p. 104 u. s. w.

19) Πώγων, γένειον, ὑπήνη, Poll. II. 80; vgl. Winckelmann, Werke III, S. 48 fg. 183 fg., Becker III. S. 240 fg., [und jetzt Artikel: Bart in Pauly, Realencycl. I. S. 2262—2264. N. Aufl.]. Der Keilbart des σφηνοπώγων, bekannt an der alten Hermesbildung auf der Bühne von θεράποντες getragen (Poll. IV. 137) und von πρεσβύτης ὑποδύστροπος (Poll. IV. 145).

20) Μὴ τρέφειν μύστακα, Plut. V. Cleom. c. 9; vgl. Wytt. ad S. N. V. p. 25 und Müller Dor. II. S. 125. [H. Göll, griech. Privatalterth. S. 136 bezieht dies Verbot nur auf die Jugend und weist gerade auf die langen Schnauzbärte der Spartaner hin bei Aristoph. Lys. 1072, Antiphan. bei Athen. IV. 21].

21) Poll. X. 130: κουρέως δὲ σκεύη· κτένες, κουρίδες, μάχαιραι, μαχαιρίδες . . . καὶ ψαλὶς δὲ ἦν καὶ μίαν μάχαιραν καλοῦσι, καὶ ξυρὸν καὶ ξυροδόχη . . . καὶ ὀνυχιστήρια λεπτά: dazu κάτοπτρα, Lucian. adv. indv. c. 29, σινδόνες, Diog. L. VI. 90 u. s. w.: vgl. Anthol. Pal. VI. 30 und mehr bei Böttiger, Sabina II, S. 57—64 u. St. John III. p. 138 fg. [Der junge Akademiker hat: εὖ μὲν μαχαίρᾳ ξύστ' ἔχων τριχώματα, εὖ δ' ὑποκαθεὶς ἄτομα πώγωνος βάθη Ephippos in Athen. XI. 130. Lange Nägel Zeichen der ἀθεραπευσία σώματος Theophr. Char. 19.]

22) Ξύρειν, *radere*, im Gegensatze von κείρειν, *tondere*, wie Aristoph. Thesmoph. 218, wo es dann aber ganz mit der cinaedischen Glättung des übrigen Körpers (λεαίνεσθαι, ψίλωσις) gleichgestellt ist, obschon zu letzterer nicht bloss Scheermesser, sondern auch Pechpflaster (δρώπακες, Krabinger ad Synes. enc. calvit. p. 178) und Rupfzangen gebraucht wurden; vgl. Ath. VI. 77, XII. 14. 23, XIII. 19, Clem. Alex. Paedag. III. 3, und d. Erkl. zu Pers. IV. 35 oder Juv. II. 12; auch Lobeck ad Phrynich. p. 405: δρωπακίζειν ἀδόκιμον, ἀρχαῖον δὲ τὸ παρατίλλεσθαι ἢ πιττοῦσθαι. [Das Sprichwort ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς bereits Hom. Il. X. 173, Theogn. 569, Herod. VI. 11 weist auf den Gebrauch des ξυρὸν hin, aber überhaupt zum Haarrasiren; so hat Elektra κρᾶτι πλόκαμόν τ' ἐσκυθισ-

μένον ξυρῷ Eurip. El. 241, d. h. einen glatt abrasirten Kopf. [Die *ξύστρα ὀδοντωτὴ* zum Haarentfernen gebraucht Lucian. Lexiph. 5. Das *ξυρὸν* liegt in der *ξυροδόκη* Aristoph. Thesmoph. 220.

23) Chrysippus bei Athen. XIII. 18: *τὸ ξύρεσθαι τὸν πώγωνα κατ' Ἀλέξανδρον προῆκται, τῶν πρώτων οὐ χρωμένων αὐτῶν . . . ἐν Ῥόδῳ δὲ νόμου ὄντος μὴ ξύρεσθαι, οὐδὲ ὁ ἐπιληψόμενος οὐδείς ἐστι διὰ τὸ πάντας ξύρεσθαι, ἐν Βυζαντίῳ δὲ ζημίας ἐπικειμένης τῷ ἔχοντι κουρεῖ ξυρόν, οὐδὲν ἧττον πάντες χρῶνται αὐτῷ*: vgl. Plut. V. Thes. c. 5, Dio Chr. XXXIII. 63, und Winckelmann, Werke VI, S. 133. [Wichtig für die Zeit Alexanders des Gr. das glatt rasirte Gesicht des Aristoteles an der Statue in Palazzo Spada s. Visconti Iconogr. I. t. XX. Weisser, Bilderatlas I. 1. T. 29, 23. 24. 30, 4. 5. Das schon frühere Aufkommen des Rasiren weist Aristoph. Thesmoph. 218 für Agathon nach, in Alexis und Diogenes Zeit war es häufiger, aber verspottet; an König Philipps Hofe scheinen beide Weisen neben einander bestanden zu haben Athen. VI. p. 260.]

24) Dio Chr. LXXII. 2: *κομῶντα τὴν κεφαλὴν καὶ τὰ γένεια ὅτι τοῖς καλουμένοις φιλοσόφοις ξυνήθης ἐστὶν ἡ στολὴ αὕτη καὶ τρόπον τινὰ ἀποδεδειγμένη*: vgl. Arrian. Diss. Epictet. I. 2. 29. III. 1. 27, Lucian. Eunuch. c. 9, Piscat. c. 11, Icarom. c. 5, Gell. N. A. IX. 2, Ael. V. Hist. XI. 10, Stob. Serm. VI. 62. [Bei Alciphron. Ep. III. 55 ist der Stoiker *ὁ κουριῶν τὸ γένειον, ὁ ῥυπαρὸς, ὁ τὴν κεφαλὴν αὐχμηρὸς*, der Peripatetiker *ἀνὴρ οὐκ ἄχαρις ὀφθῆναι, οὔλῃ τῇ γέννι λαμπρυνόμενος*, der Epikureer *οὐκ ἀτημέλητος τοὺς κικίννους καὶ ἐπὶ βαθεῖ τῷ πώγωνι σεμνυνόμενος*, der Pythagoreer *ὦχρον ἐπὶ τοῦ προσώπου πολὺν ἐπιβεβλημένος, πλοκάμους ἀπ' ἄκρας τῆς κεφαλῆς ἄχρι στέρνων αὐτῶν ἀπαιωρῶν, ὀξὺ καὶ ἐπίμηκες τὸ γένειον καθεικώς*.] Mehr bei Wytt. ad Plut. p. 439 und Jacobs ad Anthol. II. 2, p. 425; auch Junius, de coma c. 2 und Fabric. Bibl. antiqu. p. 850.

25) Diogen. Prov. VI. 56: *μήτε νεῖν μήτε γράμματα ἐπὶ τῶν ἀμαθῶν· ταῦτα γὰρ ἐκ παιδόθεν ἐν ταῖς Ἀθήναις ἐμάνθανον*: vgl. Rhetor. gr. ed. Walz II, p. 45. 439 und über das *ψυχρολουτεῖν* der Lacedaemonier im Gegensatz zum *θερμολουτεῖν* Schol. Thucyd. II. 36: *οἱ δὲ αὐτοὶ οὕτω ἐπιπόνως ἤσκουν, ὡς μηδὲ λουτρῶν ἀνέχεσθαι, ἀλλ' ἀρκεῖσθαι τῷ Εὐρώτᾳ ποταμῷ πρὸς τὸ λούσασθαι*, mit Wytt. ad Plut. p. 446; über Seebäder Ath. I. 44, Aristot. Problem. XXIII. 10 fg., und mehr im Allg. bei Krause S. 625 fg. Balnea vina Venus sprichwörtlich s. Stephani, ausruhender Herakles in Mém. de l'acad. de St. Petersb. 1854. p. 16 f.

26) Plut. V. Lycurg. c. 16: *πλὴν ὀλίγας ἡμέρας τινὰς τοῦ ἐνιαυτοῦ τῆς τοιαύτης φιλανθρωπίας μετεῖχον*: vgl. Artemid. I. 64: *πάλαι μὲν γὰρ εἰκὸς εἶναι πονηρὰ τὰ βαλανεῖα, ἐπεὶ μὴ συνεχῶς ἐλούοντο οἱ ἄνθρωποι, μηδὲ εἶχον τοσαῦτα βαλανεῖα, ἀλλὰ ἢ πόλεμον καταστρεψάμενοι ἢ μεγάλου πανσάμενοι πόνου ἐλούοντο*, mit Homer Od. VIII. 451, Aristoph. Ran. 1279, Luc. Lexiphan. 2: *χαίρω μετὰ κάματον ἀπολονό-*

μενος. Vgl. Becker, Charikles I, S. 66; auch Nägelsbach, homer. Theol. S. 218 fg.

27) Ath. I. 32: προσφάτως δὲ καὶ τὰ βαλανεῖα παρῆκται, τὴν ἀρχὴν οὐδὲ ἐντὸς τῆς πόλεως ἐώντων εἶναι αὐτά. Schon Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 746 warnt: μηδὲ γυναικείῳ λουτρῷ χρόα φαιδρύνεσθαι ἀνέρα mit angedrohter trauriger Strafe (wohl Aussatz u. dgl.); wenn er vorher nicht das Warmbaden an sich, aber das λόεσθαι wie ἔσθειν ἀπὸ χυτροπόδων ἀνεπιρρέκτων getadelt hat, so weist jenes entschieden auf frühe Existenz eigener Frauenbäder hin, wie sie auch als geschiedene Abtheilungen derselben Anlagen nach Rom übergingen (Varro l. l. IX. 68) und in der Zeit des Aristophanes und der Phryne bezeugt sind (Aristoph. Pac. 1139; Athen. XIII. 59). Gemeinsames Bad mit dem Schamgürtel (ᾠα λουτρίς) beider Geschlechter erwähnt der Komiker Theopompos (Poll. VII. 66], dann Aristoph. Nub. 835. 991. 1045, Demosth. Polycl. §. 35, Polyaen. Strateg. IV. 2. 1, Paroem. Gott. p. 384 u. s. w. [Wie für die Jugend γυμνάσια an gut durch Leitungen bewässerten Orten, besonders Heiligthümern] Plato Legg. VI, p. 761 D [anlegen lässt, so in Verbindung damit für die Alten γεροντικὰ λουτρὰ θερμά, die gehörig mit trockenem Holze, also zur Heizung versehen auch dem Kranken und dem durch landwirthschaftliche Mühen abgearbeiteten Körper die Stelle des Arztes vertreten und Erfrischung darbieten]. Ueber natürliche Heilbäder s. oben §. 2, not. 16. 17.

28) Xenoph. Rep. Ath. II. 10: καὶ γυμνάσια καὶ λουτρὰ καὶ ἀποδυτήρια τοῖς μὲν πλουσίοις ἐστὶν ἴδια ἐνίοις, ὁ δὲ δῆμος αὐτὸς αὑτῷ οἰκοδομεῖται ἰδίᾳ παλαίστρας πολλάς, ἀποδυτήρια, λουτρῶνας, καὶ πλείω τούτων ἀπολαύει ὁ ὄχλος ἢ οἱ ὀλίγοι καὶ οἱ εὐδαίμονες: vgl. Isaeus de Dicaeog. §. 22, de Philoct. §. 33, Theophr. Char. IV. 4, VIII. 4, IX. 3, XI. 4, XIX. 2, XXVII. 2, Plut. V. Phoc. c. 4, Demetr. c. 24, die Inschrift δημόσια an dem Badebecken auf einem Vasenbild Tischbein, Recueil I. 58, Millin, Peint. de vases II. 45, ebenso ἴδια an einer Vase Durand, Raoul Roch. Mon. ined. p. 236. [Die μέρη des βαλανεῖον oder λουτρὸν, λουτρών, λουτήριον sind ἐσχάρα die Feuerstätte, das früh gewölbte Badegemach mit der auch für ein Paar Personen Platz bietenden Wanne, πύελος, μάκτρα, λουτήρ und das ἀλειπτήριον; die ἀγγεῖα besonders ἀρύβαλλος und ἀρύταινα Poll. VII. 166—168. Schon bei Homer wird der zu Badende in die ἀσάμινθος gesetzt, aus dem daneben auf dem Dreifuss stehenden Kessel mit heissem Wasser κατὰ κρατός τε καὶ ὤμων mit behaglicher Mischung übergossen (Hom. Od. X. 361). Dem βαλανεὺς ein ἐπίλουτρον gezahlt vgl. schon Arist. Nub. 835. Ath. VIII. 43. Aus dem χαλκεῖον oder χάλκωμα, die nicht wieder zu scheiden sind, das heisse Wasser mit der ἀρύταινα entnommen und durch den παραχύτης übergegossen (Plut. V. Demetr. 24, Theophr. Char. 16). Der βαλανεύς, λουτροχόος, παραχύτης, ξειπίτης gilt als πολυπράγμων, περίεργος Hesych. s. v. βαλανεύς.] Im Allg. aber, ausser Schertz, de lotionibus et

balneis Graecorum, Strassb. 1695. 4.; Casalius, de thermis et balneis in Gronov. Thes. T. IX und was sonst Fabric. Bibl. antiqu. p. 1006 citirt, namentlich Becker, Char. III. S. 71–82 [und auch Marquardt in Becker Handb. d. röm. Alterth. V. 1. S. 277–304 und H. Göll, griech. Privatalterth. S. 146 fg,] Günther, de balneis veterum, Berl. 1844. 8. [handelt p. 1—18 auch von den griechischen Bädern und gibt aus Galen p. 39 ff. Auszüge. Badscenen bei Lenormant und de Witte, Élite céramogr. IV. pl. 3—22; L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 19, 1—19, Lützow, Münchner Antiken Taf. 35, 36, auch die Gruppen auf den reichen Toilettenscenen in Antiquités du Bospore Cimmérien t. XXXVII (auf silbernem Wassereimer), LVII. 2, LXI. 2, Stephani, Compte rendu 1861, Atlas I im Vergleich mit den Statuen der kauernden Venus bei Plin. H. N. XXXV. §. 35 u. dazu Müller, Handbuch der Archäol. §. 377, 5, Jahresber. d. Trier. Ges. f. nützl. Wiss. 1854. S. 62 f., Jhrbb. d. Alterthumsfr. in den Rheinl. 1863. XXXV. S. 52.]

[29) *Πυρία* Herod. IV, 75: *πυριατήριον* Aristot. Probl. II. 11. 29. 32, *πυρίαμα* Philistus bei Poll. VII, 168, *sudatio concamerata* (Vitruv. V. 11. 5) hatte die Form einer *θόλος* oder *κάμινος* d. h. rund, kuppelartig überwölbt mit Oeffnung in der Mitte (*ἐξαγωγοί*) mit beweglichem Deckel (*ὀμφαλοί*, daher des Kratinos *βαλανειόμφαλοι φίαλαι* Ath. XI. 104). Das Schwitzen in Wannen liegend abzumachen war Erfindung der Sybariten Ath. XII. 18. Als *λακωνικῶς διάγειν* bezeichnet Strabo III. 3. 6. p. 154 *ἀλειπτηρίοις χρωμένους δὶς καὶ πυρίαις ἐκ λίθων διαπύρων ψυχρολουτροῦντας*. Im Winter flüchtet man *εἰς τὰς θόλους ἢ τὰς καμίνους τῶν βαλανείων* Alciphr. epist. I. 23.]

30) *Ἀλείφεσθαι*, insbes. *ξηραλοιφεῖν, τὸ ἄνευ λουτροῦ ἀλείφεσθαι, ἐπεὶ καὶ ξηρὸς ἱδρὼς ὁ μὴ ὑπὸ λουτροῦ ἀλλ' ὑπὸ γυμνασίων καὶ πόνων γινόμενος*, Eustath. ad Iliad. IX. 463 auch *ξηραλουτρεῖν* Hesych. s. v.; vgl. Plat. Phaedr. p 239 E und mehr bei Wessel. ad Petiti Leg. att. p. 378 u. Wytt. ad Plut. p. 950; aber auch Etymol. M. p. 612 oder Bekk. Anecdd. p. 284: *τὸ ἐν ταῖς παλαίστραις γυμναζόμενον κόνει χρῆσθαι*, insofern Oel allerdings auch bei Bädern gebraucht war, was *χυτλῶσαι μετ' ἐλαίου λούσασθαι* bezeichnet Hesych. s. v., der Gebrauch des Staubes aber bei diesen trockenen Einreibungen dem des Wassers specifisch entgegensteht; vgl. Lucian. Anach. c. 28, Philostr. Gymnast. p. 20 und im Allg. Krause S. 230 fg. 871.

31) Vgl. Vitruv. V. 11 und Lucians Hippias s. Balneum mit Ignarra de Palaestra Neapolitana, 1770. 4., Stieglitz, Baukunst I, S. 243—276, Müller, Arch. §. 292, Krause S. 93 fg. [Das *ἀποδυτήριον* z. B. war am Gymnasium bereits anerkannter Bestandtheil, in dessen Ecke man wohl auch mit Astragalen spielte (Plato Lys. p. 207 b) und ging von da auf das Bad über. Hier trieben sich die s. g. *τριβαλλοί* zu Tisch sich ladende Schmeichler und Schmarozer herum Hesych. s. v., hier hatten die *λωποδύται, ἱματιοκλέπται* ihr Unwesen, gegen die man später eigene *ἱματιο-*

φυλακοῦντες aufstellt (Lucian. Hipp. 4. 8.). Aus der bereits früher, als man anzunehmen pflegt, eingetretenen Vereinigung von Bad und Gymnasium, geht daher die Erwähnung vom Ringen, Spielen, Zuhören, Erzählen hervor (Theophr. Char. 24. 10. Diog. Laert. VI. 46).]

32) *Λήκυθοι* (§. 20, not. 21) und *ξύστραι* oder *στλεγγίδες*, *strigiles*, auch verbunden *ξυστρολήκυθον*, Hesych. II. p. 710; vgl. Poll. III. 154, X. 62, [Reinigungsmittel *ῥύμματα* sind Lauge, Natron u. kimolische Erde, Arist. Ran. 710: *ὁ πονηρότατος βαλανεὺς, ὁπόσοι κρατοῦσι κυκησιτέφρου ψευδολίτρου κονίας καὶ Κιμωλίας γῆς, χρόνον ἐνδιατρίψει.* Athen. VIII. 44 dazu §. 2. 20.] und mehr bei Minervini im Bull. dell' Inst. arch. 1841, p. 29 u. Becker, Gallus III, S. 86; Bilder im Mus. Piocl. III, 35, Millin, Tombeaux 7, Mus. Gregor. II. 80. 85. 87, u. m. Abh. der Knabe mit dem Vogel, Gott. 1847. 4.

33) *Αὐχμεῖν* oder *αὐχμᾷν*, Poll. II. 33, allerdings schon Odyss. XXIV. 250, häufiger aber erst seit Verallgemeinerung der Bäder, deren Nichtgebrauch trotz aller sonstigen Körperpflege selbst die Spartaner bei Plut. V. Lycurg. c. 16 *αὐχμηροὺς τὰ σώματα* macht; vgl. Eurip. Orest. 216, Aristoph. Nub. 442, Xen. M. Socr. II. 1. 31. Plat. Symp. p. 203 C, Plut. Apophth. Epam. 11. p. 193 A, Lucian. Somn. c. 6, Timon. c. 7, Necyom. c. 4. [Den Gegensatz bilden die *λιπαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσωπα* des Homer Od. XV. 332, die *ἐκτενισμένοι* des Archilochos Poll. II. 34.] Mehr bei Jacobs ad Philostr. Imag. p. 337.

§. 24.

Wann und wie oft der Grieche seine täglichen Mahlzeiten einzunehmen pflegte, ist bereits oben (§. 17, not. 25 fg.) erörtert; werfen wir also nun noch einen Blick auf die Bestandtheile derselben [1]), so bildete begreiflicherweise den ersten und hauptsächlichsten darunter das Erzeugniss des Ackerbaues, obgleich auch in dieser Hinsicht die verschiedenen Arten der Brodbereitung nicht unter einander verwechselt werden dürfen [2]). Nur die mechanischen Vorbereitungen sind bei dem grösseren Theile von Getreide und Gebäck gleich: das durch Ochsen auf der Tenne ausgedroschene [3]) Korn ward durch Schwingen und Worfeln von der Spreu gereinigt [4]), sodann geröstet um die Ablösung der Hülsen zu befördern [5]), und darauf entweder im Mörser zerstossen [6]) oder mittelst der Handmühlen gemahlen [7]), die wenigstens ursprünglich von dem weiblichen Hausgesinde selbst gedreht wurden [8]), bis später

eigene Werkstätten dafür entstanden, wohin man nur widerspenstige Sclaven zur Strafarbeit schickte [9]), während sonst Esel und andere Thiere zur Triebkraft dienten [10]). Hinsichtlich des Mehles selbst aber ward nicht allein der natürliche Unterschied zwischen Gersten- und Weizenmehl gemacht, dass jenes mehr gröbere, dieses feinere Kost gab [11]), sondern auch die ganze Behandlung war verschieden [12]), insofern in der Regel nur letzteres zu wirklichem Brode verbacken, ersteres zu einem einfachen Teige geknetet und in einer Form getrocknet ward, um dann mit Wasser angefeuchtet verspeist zu werden; und dieses war dann eigentlich die Alltagsnahrung des gemeinen Griechen [13]), wogegen das Brod schon als Festkost oder bevorzugte Speise galt [14]). Zwar konnte dieses selbst wieder sehr verschiedener Art sein, je nachdem es gesäuert oder ungesäuert [15]), mit oder ohne Kleien [16]), am Spiesse oder am Ofen gebacken war [17]); auch werden Brode von Gersten- oder Hirsenmehl erwähnt [18]); für das Weizenmehl aber lässt sich im Ganzen annehmen, dass es schon an sich sorgfältiger behandelt, feiner gemahlen und gesiebt wurde [19]); und jedenfalls bedurfte man solches für das feinere kuchenartige Backwerk, dessen Griechenland gleichfalls eine grosse Mannichfaltigkeit von Gattungen kannte [20]). Namentlich war Attika in dieser Hinsicht berühmt, wozu ausser der allgemeinen Güte seiner Stoffe [21]) insbesondere auch die Vorzüglichkeit seines Honigs beitragen mochte, ohne welchen im Alterthume kein süsses Backwerk denkbar war [22]); doch würzte man dasselbe auch wohl mit Käse, Mohn und andern Stoffen [23]); und insofern seine Verfertigung ursprünglich mit zahlreichen gottesdienstlichen Veranlassungen zusammenhing, aus welchen auch die mannigfaltigen, geradezu oft künstlerischen Formen des Backwerkes und deren Namen zu erklären sind [24]), während andere Namen auf vornehme Verehrer einer Kuchenart hinweisen [25]), so darf es vielleicht von keiner Gegend ganz ausgeschlossen werden. Was dagegen die geringere Kost des alltäglichen Lebens betrifft, so war von sonstigen vegetabilischen Naturproducten des griechischen Bodens, die ohne weitere Zubereitung zum Brode genossen werden konnten, schon früher (§. 3, not. 13. 15) die Rede;

unter den zubereiteten dürften an erster Stelle die Hülsenfrüchte zu nennen sein, welche theils als Suppe oder Brei [26]) theils auch geröstet [27]) verzehrt wurden; ausserdem scheinen inzwischen auch Krautgemüse und andere Erdfrüchte gekocht [28]) oder salatähnlich mit Oel u. s. w. behandelt worden zu sein; und weit entfernt als blosser Nothbehelf für die Armuth zu dienen, lieferte das Pflanzenreich noch eine grosse Reihe feinerer Speisen, die die Kochkunst späterer Zeiten frisch oder eingemacht auch für leckere Tafeln als Zukost zu verwenden verstand [29]).

1) [Hauptstellen Poll. VI. 32—101, Athen. I—IV. VII—IX. XIV. 50 fg., Ind. zu Hesych. rec. M. Schmidt IV. 2. p. 80—86, Xenocrates *π. τῆς ἀπὸ τῶν ἐνύδρων τροφῆς* ed. Coray. Paris 1814, Galen. *π. τροφῶν δυνάμεως* in Oper. Gal. ed. Kühn. VI. p. 453 fg., *π. εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας τροφῶν* p. 749 ff., Simeon Sethi, syntagma de alimentor, facultat. ed. B. Langkavel. Lips. 1868, auch für die spätere Sitte ist Apicius, de re coquinaria ed. Schuch. Heidelb. 1867. zu vergleichen Unter der zahlreichen auch poetischen Literatur der Griechen haben wir einen antiken Geist der Kochkunst in der *Γαστρονομία* oder *Γαστρολογία* oder *Ἡδυπάθεια* oder *Δειπνολογία* des Archestratos des Epikureers zu sehen, der als *μητρόπολις τῆς φιλοσοφίας* und wahrer Theognis aller philosophischen *γαστρίμαργοι* gepriesen wird Ath. I. 7. III. 63.] Vgl. Cornarius de conviviis veter. Graec. u. anderes Aehnliche in Gronov. Thes. antiqu. T. IX; ferner G. Stuckii Antiqu. convivales, Zürich 1582 oder Leyden 1695 fol. und was Fabric. Bibl. antiqu. p. 871 weiter citirt; dann Wellauer, über die Ess- und Kochliteratur der Griechen, in Jahns Archiv X. S. 176 fg. u. insbes. Becker, Char. II. S. 231—269, St. John II, p. 125 f. III, p. 107 fg. [u. H. Göll, Kulturb. a. Hellas u. Rom II. S. 326—343.]

2) Vgl. F. L. Götzius, de pistrinis veterum, Zwickau 1730. 8., und Heyne, de origine panificii in s. Opuscc. acad. I. p. 363—383; auch O. Jahn, über das Monument des Beckers Eurysaces in Ann. dell' Instit. arch. 1838. T. X, p. 244 fg.

3) S. oben §. 15, not. 7 und Longus Pastor. III. 20: *περιήλαυνε τὰς βοῦς καὶ ταῖς τριβόλοις κατειργάζετο τὸν στάχυν*, wo dann freilich auch die den Ochsen angehängte Schleife, *tribulum*, zu bemerken ist; vgl. Varro R. R. I. 52: *id fit e tabula lapidibus aut ferro exasperata, quae imposito auriga aut pondere grandi trahitur jumentis junctis, ut discutiat e spica grana* u. s. w. Ausserdem erwähnen Hesych. II, p. 1436 u. Eustath. ad Iliad. XIV. 65 *τυτάνη* oder *τυκάνη* als *ὄργανόν τι ᾧ χρῶνται εἰς τὸν ἀλοητὸν τοῦ σίτου*: ob *τυπάνη* = Dreschflegel?

4) Xenoph. Oec. XVIII. 6: *ἐκ τούτου δὴ καθαροῦμεν τὸν σῖτον λικμῶντες*: vgl. Iliad. V. 499, XIII. 588, u. mehr bei Spanheim ad Callim. H. in Cer. 127; über *πτύον* oder *πτίον*, *ventilabrum*, und *θρινάκη* oder *θρῖναξ*, dreizinkige Gabel aber die Schol. zu Theocr. VII. 156, [Nicand. Ther. 114] und Poll. X. 128.

5) Plin. Hist. N. XVIII. 10: *far, milium, panicum, purgari nisi tosta non possunt*, und von der Gerste c. 14: *Graeci perfusum aqua hordeum nocte siccant una ac postero die frigunt, deinde molis frangunt;* mit der detaillirten Nomenclatur aus Pherekrates bei Eustath. ad Iliad. X. 249: *νῦν δ' ἐπιχεῖσθαι τὰς κριθὰς δεῖ, πτίσσειν, φρύγειν, ἀναβράττειν, αἴνειν, ἀλέσαι κ. τ. λ.* Nur der Weizen bedurfte dessen nicht, daher Thuc. VI. 22: *πυροὺς καὶ πεφρυγμένας κριθάς*, und das Gegentheil Lucian. Asin. c. 28: *πυροὺς καὶ κριθὰς ὅλας*, d. h. *ἐξ ἀφρύκτων κριθῶν ἄλφιτα*, Poll. VI. 77; die also geschälte (*λελεπισμένη*, Schol. Aristoph. Equ. 253) Gerste aber hiess *κάχρυς*, Plut. V. Solon. c. 25, u. das Werkzeug dazu *φρύγετρον, ᾧ τὰς κάχρυς ἔφρυγον*, Poll. I. 246, gleichwie *πατάλλια, οἷς τὰς κριθὰς φρύγοντες μετέβαλλον ἢ καὶ τοὺς κυάμους*, X. 108.

6) Serv. ad Aeneid. I. 179: *quia apud majores molarum usus non erat, frumenta torrebant et in pilas missa pinsebant; et hoc erat genus molendi;* vgl. C. Inscr. n. 1088: *μήτε μύλην μήτε ὅλμον*, und Aristoph. Vesp. 238: *τῆς ἀρτοπωλίδος τὸν ὅλμον* — ob selbst verwandt mit *ἀλεῖν*? Buttm. Lexil. I, S. 195.

7) *Μύλαι*, näher *χειρομύλαι*, Xenoph. Cyr. VI. 2. 31; vgl. Poll. VII 180. [Zu den Mühlsteinen: Insel Nisyros *πετρώδης τοῦ μυλίου λίθου· τοῖς γοῦν ἀστυγείτοσιν ἐκεῖθέν ἐστιν ἡ τῶν μύλων εὐπορία* Strabo X. p. 488 vgl. mit Ross, Inselr. II. S. 80 fg. In Lakonika am Taygetos war ein Ort Alesiai, wo Myles, der Sohn des Lelex soll *πρῶτον ἀνθρώπων μύλην τε εὑρεῖν καὶ ἐν ταῖς Ἀλεσίαις ταύταις ἀλέσαι* Paus. III. 20. 2. Steph. Byz. s. v. *Μυλαντία*. Für das herannahende Heer des Xerxes in den nördlichen griechischen Städten das Getreide an die einzelnen Familien vertheilt und so *ἄλευρα καὶ ἄλφιτα* in Vorrath gemacht Herod. VII. 119.] Mehr bei Götz l. c. p. 119 fg., auch C. L. Hoheisel, de molis manualibus veterum, Danzig 1728. 4., G. H. Ayrer de molarum initiis et progressibus, Gott. 1772. 4., Beckmann, Beitr. II, S. 1 fg., Mongez in M. del' Inst. 1818. T. III, p. 441 fg., [L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 2, 49. 50. 70.]

8) Schon Odyss. VII. 104, XX. 106, und mehr bei der Erklärung zu Aristoph. Nub. 1362 und Theophr. Char. 4.; insb. auch das Lied (*ἱμαῖος ἢ ἐπιμύλιος ᾠδή*, Athen. XIV. 10) bei Plut. sept. sap. conv. c. 14 oder Aelian. V. Hist. VII. 4., u. das die Erfindung der bereits unter Mithridates (Strabo XII. p. 556) angelegten Wassermühlen (hydromylae, *ὑδραλέται*) begrüssende Epigramm Anthol. Pal. IX. 418 mit [der Beschreibung von Vitruv. X. 10 und] Boivin in M. de l' A. d. Inscr. III, p. 391.

9) *Μαστιγωθεῖσαν εἰς μύλωνα ἐμπεσεῖν*, Lysias de caed. Eratosth. §. 18, vgl. [oben §. 13, not. 9], dazu Demosth. c. Stephan. I, §. 33 und im Allg. Poll. III. 78 oder VII. 19: *καὶ ἵνα μὲν κολάζονται οἱ δοῦλοι, μύλωνες καὶ ζητρεῖα καὶ ἀλφιτεῖα καὶ χονδροκοπεῖα καὶ ζωντεῖα . . . τό γε μὴν τοῖς οἰκέταις τοῖς ἔνδον ἐργαζομένοις ὑπὲρ τοῦ μὴ κάπτειν τῶν ἀλφίτων περιτιθέμενον πανσικάπη ὀνομάζεται.* Wohl verdingten sich auch Freie dahin um Lohn, wie [die Philosophenschüler Menedemos und Asklepiades Athen. IV. p. 168], wie Anthol. Pal. XI. 251 und Gell. N. A. III. 10; sonst aber war es nicht erlaubt solche zu dieser Arbeit zu gebrauchen; vgl. Dinarch. c. Demosth. §. 23: *ὑμεῖς Μένωνα τὸν μυλωθρὸν ἀπεκτείνατε, διότι παῖδα ἐλεύθερον ἐκ Πελλήνης ἔσχεν ἐν τῷ μύλωνι.* Vgl. St. John. Hellenes III. p. 104 fg.

10) S. Anthol. Pal. IX. 309 und Lucian. Asin. c. 28 oder Appul. Metam. IX. 11 fg. mit C. Barth. Advers. XXIV. 5: nur ist dabei zu bemerken, dass auch der obere Mühlstein *ὄνος* hiess, vgl. Hesych. II. p. 632 und Moeris Att. p. 262: *μύλος ἡ τράπεζα τοῦ μύλου, ὄνος τὸ ἄνω τοῦ μύλου*: daher *ὄνος ἀλέτης* Xenoph. Anab. I. 5. 5 oder *ἀλέτων* Poll. X. 112, woraus freilich schon im Alterthume Verwechselungen entstanden zu sein scheinen; siehe das Sprichwort *Ἀντρώνιος ὄνος* Paroem. Gott. p. 185.

11) Odyss. XX. 108: *ἄλφιτα καὶ ἀλείατα μυελὸν ἀνδρῶν*: wozu Eustathius: *ἄλειαρ τὸ ἀπὸ πυρῶν ἄλευρον, καθάπερ ἄλφιτον τὸ ἀπὸ κριθῆς*: vgl. dens. zu Iliad. XI. 630: *οὐχ ἁπλῶς ἄλφιτον ἄλευρον ἀλλὰ κυρίως τὸ κρίθινον*, und zu Odyss. II. 290: *δοκεῖ δὲ τὸ ἄλφιτον εὐτελέστερον ἀλεύρου εἶναι*: ja auch wo *ἄλφιτα* im weiteren Sinne *παντὸς ἀληλεσμένου καρποῦ τὸ σύμμετρον τῷ μεγέθει θραῦμα* bezeichnete, war immer *ἄλευρα* das feinere im Gegensatze der gröberen Graupe: *κρίμνα*, Galen. gloss. Hippocr. p. 424: vgl. *χίδρα* bei Schol. Aristoph. Pac. 595: *τὸ ἐκ πυρῶν ἀληλεσμένων βρῶμα καὶ τὰ ἐκ νεαρῶν κριθῶν ἄλευρα.* [Auch Append. ad Simeon. Seth. syntagm. p. 128 kennt drei Arten der Benutzung der Gerste *ἐάν τε ἄρτους ἐξ αὐτοῦ τύχῃ τις κατασκευάσας ἐάν τε πτισάνην ἑψήσας ἐάν τ' ἄλφιτον ποιησάμενος. Ἄλφιτα — λευκότερ' αἰθερίας χίονος* baut Eresos auf Lesbos; wenn die Götter *ἄλφιτα* essen, kauft es Hermes von dort, Archestratos bei Athen. III. p. 111 f.; dazu Conze, Reise auf Lesbos S. 27. *Πόλτος* (lat. puls) bereitet aus Mischung von Spelt und Waizengraupen, sowie Hülsenfrüchten (*πύανον*) Alcman. frgmt. bei Athen. XIV. p. 648: *ἤδη παρέξει πυάνιόν τε πόλτον χίδρον τε λευκὸν κηρίναν τ' ὀπώραν*, als Frühspeise (*ὄρθριος*) von Epicharm genannt Athen. l. l. Vgl. auch Append. ad Simeon. Seth. synt. p. 136.]

12) Plat. Republ. II, p. 372 B: *θρέψονται δὲ ἐκ μὲν τῶν κριθῶν ἄλφιτα σκευαζόμενοι, ἐκ δὲ τῶν πυρῶν ἄλευρα, τὰ μὲν πέψαντες, τὰ δὲ μάξαντες, μάζας γενναίας καὶ ἄρτους*, wozu der Scholiast: *πέψαντες ἀρτοποιήσαντες, μάξαντες, φυράσαντες*: dass dann aber auch *ἄρτος* auf *ἄλευρα*, *μᾶζα* auf *ἄλφιτα* geht, zeigt nicht nur der Gegensatz zwischen

ἀλφιτοσιτεῖν und *ἀρτοσιτεῖν* bei Xenoph. Cyr. VI, 2. 28, sondern auch was Heracl. Polit. c. 2 extr. von den Spartanern berichtet: *πέττει δ' ἐν αὐτοῖς σῖτον οὐδείς· οὐδὲ γὰρ ἄλευρα κομίζουσι, σιτοῦνται δ' ἄλφιτα,* mit Olear. ad Philostr. p. 409 und Müller Dor. II, S. 275, woraus auch hervorgeht, dass es gewagt ist, in obiger Stelle des Pherekrates (not. 5) mit Bergk Com. att. reliqu. p. 306 *πέψαι* nach *μάξαι* einzuschieben. [In Rom unterschied man *pistores qui far pisebant* von den *coci panem lautioribus coquere soliti,* den *ἀρτόπται* des Plautus (Aulular. II. 9. 4), Plin. h. n. XVIII. 5. 28. §. 108, jenes sind die *σιτοποιοί*, welches meist weibliche Sklaven waren (Xenoph. Oec. 10, 10, Thucyd. II. 78, Herod. III. 150.]

13) *Μάττειν*, woher *μᾶζα* [zuerst bei Hes. *ἔ. κ. ἡ.* 552: *μᾶζα τ' ἀμολγάιη*]: vgl. Ath. XIV. 83: *κατ' ἀρχὰς μὲν οὖν τὴν δημοτικὴν καὶ κοινὴν ταύτην τροφὴν τὴν ἐκ τῶν ἀλφίτων μᾶζαν ὠνόμαζον καὶ μάττειν τὸ παρασκευάζειν αὐτήν*: vgl. Plin. H. N. XVIII. 8. u. das Sprichwort: *ἀγαθὴ καὶ μᾶζα μετ' ἄρτον ἐπὶ τῶν τὰ δευτερεῖά τισι διδόντων,* Zenob. I. 12. Uebrigens gab es auch davon wieder verschiedene Arten, Poll. VI. 76, Ath. III. 82, so die *ψαιστὰ ἄλφιτα ἐλαίῳ δεδευμένα* Hesych. s. v. namentlich die *φυστὴ μᾶζα,* Ath. IV. 31, *ἡ ἐξ ἀλφίτων καὶ οἴνου* Schol. Aristoph. Vesp. 610, auch *οἰνοῦσσα* Hesych. s. v. womit Becker II. S. 253 auch Thucyd. III. 49 vergleicht: *ἤσθιον ἅμα ἐλαύνοντες οἴνῳ καὶ ἐλαίῳ ἄλφιτα πεφυρμένα* — oder wäre das doch nur schlechthin der weiche Teig? vgl. Moeris p. 384: *φυστῆ περισπωμένως τὸ φύραμα τῶν ἀλφίτων, ὅταν μὴ γένηται μᾶζα*: Etymol. M. p 803: *φύστη ἡ ἐν ταῖς σκάφαις τριβομένη καὶ ἠρέμα ἀναδευομένη μᾶζα.* [*Μᾶζα* aus nur geschrotener Gerste (*ἠχυρωμένη*) klein, schwärzlich, geringste Speise Ath. IV. 56. Mehlbrei aus Waizen und Wasser, liegt besonders schwer im Magen, wie *πηλὸς* Append. ad Sim. Seth. syntagm. p. 128.]

14) Ath. IV. 14: *Σόλων δὲ τοῖς ἐν πρυτανείῳ σιτουμένοις μᾶζαν παρέχειν κελεύει, ἄρτον δὲ ταῖς ἑορταῖς προσπαρατιθέναι.*

15) *Ζυμίτης*, [attisch *ζυμίης* (Hesych. s. v.)] und *ἄζυμος*, Plut. qu. symp. III. 10. 3, Poll. VI. 32, Ath. III. 74, obgleich es bemerkenswerth ist, dass *ζυμῖται ἄρτοι* ausdrücklich mehr in barbarischen Gegenden erwähnt werden, Xenoph. Anab. VII. 3. 10, Philostr. V. Apollon. I. 21. während Thomas Mag. p. 903 auch ungesäuerten Weizenteig kennt: *φυραθέντα ἄλευρα οὐκ ἐζυμωμένα.*

16) *Αὐτόπυρος* und *καθαρὸς ἄρτος* Stob. Serm. XVII. 16; vgl. *αὐτοπυρίτης* Ath. III. 25 und dagegen *σητάνειος* Plut. tranqu. c. 3. Eustath. ad Odyss. XVI. 8 Sprengel ad Dioscorid. p. 454, oder *λευκὸς* Lucian. merc. cond. c. 10, Ath. IV. 13 mit Artemid. I. 63: *κατάλληλοι γὰρ πένητι οἱ ῥυπαροί, πλουσίῳ δὲ οἱ παντελῶς καθαροί,* auch Galen. *τροφ. δυναμ.* I. 2 und Schol. Apoll. Rhod. I. 1077: *φησὶ δὲ τοὺς ἀκαθάρτους καὶ εὐτελεῖς ἄρτους, οὓς Θεόκριτος Δωρικούς φησι,* Idyll. XXIV. 136. [Man mischte wohlfeilere Stoffe wie Lotoswurzel zum Mahl Theophr. hist.

plant. IV. 88. VII. 12. Der Sommerweizen wird zu dem leichten Brod genommen Dioskor. II. 107. Pollux VI. 73. Es gab *ἀρτοθῆκαι* genannt *πενδρίαι* Hesych. s. v.]

17) *Ὀβελίας* und *κριβανίτης*, Poll. VI. 33, vgl. Ath. III. 76: *ὁ δὲ ὀβελίας ἄρτος κέκληται ... ὅτι ἐν ὀβελισκοῖς ὠπτᾶτο*, und mehr bei Galen. *τροφ. δυναμ.* p. 489 Kühn. und de consuetud. p. 118 Diez. [Auch *τηγανίτης ἄρτος ἐπὶ τηγάνου γεγονὼς καὶ μετὰ τυροῦ ὀπτώμενος* Hesych. s. v.]

18) *Καχρυδίαι, οἱ δ' ἔτι φαυλότεροι πιτυρίαι· εἴποι δ' ἄν τις καὶ ἄρτον πύρινον πρὸς τὸν ἐκ κριθῆς διαιρῶν*, Poll. VI. 72, Galen. I. 10; doch mehr barbarische (Lucian. Macrob. 5) oder Sclavenkost, vgl. Hipponax bei Ath. VII. 67: *καὶ κρίθινον κόλλικα, δούλιον χόρτον.* [Brod aus *ζεά*, Spelt zwischen Weizen- und Gerstenbrod, Haferbrod (aus *βρόμος*) gilt als ärmlich und unangenehm, Append. ad Simeon Seth. p. 137. Hirsenbrod, *κεγχριδίας ἄρτος*, Poll. I. 248, Galen. I. 15, Append. ad Sim. Seth. syntagm. p. 137. Hirse (*κέγχρος*) und italienische Hirse (*ἔλυμος*) besonders reich am Lykos im Pontus Strabo XII. p. 547; Hirsebrei mit Milch gekocht, ebenso von Weizen ist Bauernspeise Append. ad Simeon Seth. p. 138. Sophokles erwähnt im Triptolemos einen *ὀρίνδης ἄρτος*, Brod aus indischem Reis oder einem äthiopischen sesamartigen Korn Ath. III. 75. p. 110. Reiskuchen (*ὀρυζίτης πλακοῦς*) kannte Chrysippos bei Ath. XIV. 57, Reisbrei mit Milch die byzantinische Zeit wenigstens, Simeon Seth. Syntagm. p. 75 ed. Langkavel.]

19) Bekk. Anecdd. p. 382: *ἀλευρότρησις ᾧ τὰ ἄλευρα διαττῶσιν· οἱ δὲ τηλίαν αὐτὸ καλοῦσιν, ἔνιοι δὲ καὶ σηλίαν καὶ κόσκινον*: vgl. Plut. qu. symp. VI. 7. 2. Poll. VI. 74, und die Abstufungen von *χόνδρος*, *alica*, *σεμίδαλις*, *simila*, *γῦρις*, *pollen*, bei Ath. III. 83, obgleich *χόνδρος* allerdings mehr von *ζεία*, Spelt, gewonnen ward. vgl. dens. c. 74; doch auch von Weizen, Strabo V, p. 371, Plin. Hist. N. XVIII. 29, Galen. I. 6. [Ausdrücklich Append. ad Sim. Seth. synt. aliment. facult. ed. Langkavel p. 127: *τοῦ γένους τῶν πυρῶν ἐστιν ὁ χόνδρος ἱκανῶς τρόφιμον καὶ γλίσχρον ἔχων χυμόν, ἐάν τε ἐν ὕδατι μόνον ἑψηθεὶς λαμβάνηται δι' οἰνομέλιτος ἢ οἴνου γλυκέος ἢ στύφοντος — ἐάν τε τορυνηθεὶς μετ' ἐλαίου καὶ ἁλῶν· ἐμβάλλεται δέ ποτε καὶ ὄξους αὐτῷ.*]

20) *Πέμματα, πλακοῦντες*, vgl. Poll. VI. 75—79, Ath. XIV. 51—58, Artemid. I. 72, u. Einzelnes mehr bei H. Hase, Paläologus, Leipz. 1837. 8., S 161 fg. [Bereits Kallimachos verzeichnete *πλακουντοποιικὰ συγγράμματα* eines Aegimios, Hegesippos, Metrobios, Phaestos Ath. XIV. 51.]

21) Selbst seiner Gerste gibt Theophr. Hist. Pl. VIII. 8. 2 vor andern den Vorzug; wenn aber auch dieser zweifelhaft wäre, so galt doch attisches Brod für das beste, vgl. Archestratus bei Athen. III. 77: *τὸν δ' εἰς ἀγορὰν ποιούμενον ἄρτον αἱ κλειναὶ παρέχουσι βροτοῖς κάλλιστον Ἀθῆναι.* [Berühmte Kuchen aus Parion, nicht Paros, Samos (daher *πλακουντοποιός*) Athen. XIV. 51.]

22) Διὰ μέλιτος ἑφθοῦ, Poll. VI. 108. Athen. XIV. 53. p. 645; vgl. Isidor. Orig. XX. 2. 8: *dulcia sunt genera pistorii operis a sapore dicta, melle enim asperso sumuntur;* daher μελιτοῦττα, μελίπηκτα. Lucian. Asin. c. 46 und mehr bei Bergler ad Alciphr. I. 39. Alciphr. frgm. 6, 10 spricht von γαλάκτια ποικίλα τὰ μὲν μελίπηκτα τὰ δ' ἀπὸ ταγήνου (Bratpfanne), es sind πέμματα mit Namen wie πυτίαι, σκώληκες.

23) Τετυρωμένοι πλακοῦντες, μηκωνίδες ἄρτοι (Alcman bei Athen. III. 75; Philostr. gymnast. c. 3), insbes. auch σησαμῖται oder σησαμοῦντες (Dor. ἄρτοι διὰ σαάμων, C. Inscr. n. 1464), vgl. Schol. Aristoph. Equ. 277, Alciphr. III. 48 und die Erkl. zu Hesych. II, p. 1176 fg. [Zu Sesam vgl. Simeon. Seth. synt. p. 99; zum Mohn Append, ad Simeon Seth. p. 135: τῆς ἡμέρου μήκωνος τὸ σπέρμα χρήσιμόν ἐστιν ἐπιπαττόμενον ἄρτοις ὡς ἥδυσμα καθάπερ καὶ τὰ σήσαμα.]

24) Lobeck de Graecorum placentis sacris. Regiom. 1828. 4., oder Aglaoph. p. 1060 fgg. [An den Adoniazusen: εἴδατα θ' ὅσσα γυναῖκες ἐπὶ πλάθανῳ πονέονται — ὅσσα τ' ἀπὸ γλυκερῷ μέλιτος τά τ' ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ, πάντ' αὐτῷ πετεηνὰ καὶ ἑρπετὰ τῷδε πάρεστιν Theocr. Id. XV. 115 fg. Am Artemisfest in Syrakus kamen Hirten mit Wein in Schläuchen *et panibus figuras ferarum vel pecorum referentibus* Prob. comment. in Virg. init. Serv. ed. Lion. II. p. 347) daher ἔλαφος πλακοῦς ὁ τοῖς Ἐλαφηβολίαις ἀναπλασσόμενος διὰ σταιτὸς καὶ μέλιτος καὶ σησάμου Ath. XV. p. 646; Seesterne, Ferkel, Ochsenköpfe, Frauenbrüste, (κρίβανοι μαστοειδεῖς), selbst ἐφήβαια γυναικεῖα wie mondförmige (σελῆναι) fehlen nicht, μυλλοὶ Athen. l. c. Poll. Onom. VI. 76. Einfachere Formen die στρεπτοί, ἐπικύκλιοι, πυραμίδες u. a. Unwiderstehlich für den Gutschmecker der ξανθὸς γλυκερὸς μέγας ἔγκυκλος, Matron bei Athen. IV. 3. p. 116.]

[25) Ὁ Γέλωνος τοῦ Σικελιώτου πλακοῦς ἐπώνυμος umgeben von περιστεφόντων τραγημάτων, dabei Pistacien, Datteln, Nüsse aus der Schale Alciphr. Ep. I. 22.]

26) Ἔτνος τὸ ἐκ τῶν ἐρεχθέντων ὀσπρίων τε καὶ χεδρόπων σκευαζόμενον, Galen. a. a. O. VI, p. 529 fg. und 782 Kühn; also κυάμινον, Ath. IX. 74, φάκινον, Hippocr. T. II, p. 94, [Simeon. Seth. synt. p. 115, Append. p. 130 zu ὄσπρια überhaupt], kurzweg Aristoph. Ran. 505; vgl. Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 124 und m. Note zu Lucian. Hist. conscr. c. 20, p. 136. Μᾶζα καὶ φακῆ, Plut. adv. Epic. c. 16. Crates frgmt. 10 in Bergk Poet. lyr. Gr. p. 524.

27) Aristoph. Pac. 1138: ἀνθρακίζων τοῦ ἐρεβίνθου τήν τε φηγὸν ἐμπυρεύων: vgl. Theocr. VII. 16: κύαμον δέ τις ἐν πυρὶ φρύξει IX. 19, Ath. II. 44, und die bei den späteren Cynikern sehr beliebten θέρμοι (Lupinen), Lucian. D. mort. XXII. 3, Stob. Serm. V. 67. p. 160, XCVII. 31, p. 274, Diog. Laert. VI. 86, [Append. ad Sim. Seth. synt. p. 132, wo sie als πολύχρηστον ὄσπριον bezeichnet werden. Unkrautartige ähnliche,

vom Volke genossene Gewächse sind *λάθυρος* und *ἄρακος* (Aristoph. frgmt. *Ὁλκάδες*) Append. ad Sim. Seth. p. 133 f.]

28) Plat. Republ. II. p. 372 C: *καὶ βολβοὺς καὶ λάχανα, οἷα δὴ ἐν ἀγροῖς ἑψήματα, ἑψήσονται*: vgl. Ath. II. 64—67 und IX. 8—14; aber auch *ὠμὰ λάχανα*, Plut. qu. symp. VIII. 9. 3; mit Oel Galen. II. 39. 40. 55. [So Alciphr. frgmt. 6: *θριδακῖναι καὶ σέλινα* aus dem Garten frisch gezogen und gegessen; *ἦσαν δὲ αἱ μὲν εὔφυλλοι καὶ μακραὶ αἱ δὲ οὖλαι βοστρύχοις ἐμφερεῖς, ἄλλαι βραχεῖαι· ὑπόξανθος δέ τις τοῖς φύλλοις αὐτῶν ἐκέχρωστο αὐγή· τὴν Ἀφροδίτην λέγουσι ταύτας φιλεῖν.* Zur Wirkung der *θριδακῖναι* gegen die *τεκνογονία* s. Simeon. Seth. synt. p. 64. Rettig, (*ῥαφανίς*) Sim. Seth. synt. p. 90: *οἱ παλαιοὶ χωρὶς ἄρτου ταύτην προσεφέροντο καθάπερ οἱ νῦν τοὺς δαύκους*. Ueberh. vgl. Schuch, Blattgemüse und Salate der Alten. 1853. Donaueschingen.]

29) So Schwämme, *μύκητες*, Ath. II. 56—61, und *ὕδνα*, Trüffeln, Plut. qu. symp. IV. 2, vgl. Galen. II. 67. 68; ferner *ἐλάαι καὶ καππάραι ἀπόθετοι*, Ath. II. 47, XIV. 60, *ἐν ἅλμῃ*, Polyaen. IV. 3. 32; *ὅσα τεταριχευμένα*, Plat. Symp. p. 190 D, [womit identisch *τὰ ὠοτάριχα* Simeon. Seth. syntagm. p. 125], vgl. Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 188 [Der Koch im Pseudolus des Plautus III. 2. 810 ff. erklärt: *non ego item cenam condio ut alii coqui, qui mihi condita prata in patinis proferunt, boves qui convivas faciant herbasque oggerunt, eas herbas herbis aliis porro condiunt,* unter der Reihe dieser Zuthaten erscheint neben Coriander, Fenchel ein Pfund Laserpiz und schädlicher Senf, 820: *non condimentis condiunt sed strigibus, vivis convivis intestina quae exedunt.*

§. 25.

Wenn übrigens auch im weiteren Sinne des Worts alles was der Grieche ausser und zu seinem Brode genoss — höchstens mit Ausnahme des Nachtisches [1]) — unter dem Namen *ὄψον*, Zukost, begriffen ward [2]), so fand dieser doch als Bezeichnung reicherer und gewählterer Speise [3]) vorzugsweise seine Anwendung auf animalische Nahrungsmittel, die ohnehin nach ursprünglicher griechischer Sitte durchgehends als ausserordentlich betrachtet wurden [4]). [Es erschien daher das griechische Mahl den mit ganzen, aufgetragenen, gebratenen Thieren und mancherlei Nachtisch reich besetzten persischen Tischen gegenüber armselig und hungerig; ganz besonders natürlich das spartanische, jedoch auch das attische war kärglich im Verhältniss zu thessalischer, italiotischer und sicilischer Sitte [5])]. Frisches Fleisch wenigstens genoss das frühere Alterthum nur

entweder als Jagdbeute, was dann aber selbst wieder nur aus dem Mangel anderer Speisen erklärt wird [6]), oder von zahmen Thieren in Folge eines Opfers [7]), und auch wo man allerdings schon zeitig anfing dieselben zum blossen Genusse zu schlachten, blieb der Ausdruck *ἱερεῖα* für dieses Schlachtvieh im Gebrauche [8]), bis späterer Tischluxus allmählig auch solche Thiere in seinen Bereich zog, die wie Wildpret und Geflügel zu Opfern selten oder nie geeignet oder üblich waren [9]). Ochsen-, Schaaf-, Ziegen- und Schweinefleisch kann folglich als die früheste animalische Kost in Griechenland gelten, wovon dann das zuletztgenannte insbesondere auch gesalzen [10]) oder gehackt und zu Würsten verwendet [11]) worden zu sein scheint; auch Eselsfleisch wurde, wenn gleich selten, doch hin und wieder genossen [12]); unter dem Wildpret aber räumte der spätere Geschmack dem Hasen [13]), unter dem zahmen Geflügel den Hühnern [14]), unter dem wilden der Drossel [15]) den ersten Platz ein; und dazu kamen dann vor Allem noch die zahlreichen Fischarten, die selbst dem Fleische dergestalt den Rang abliefen, dass der Name *ὄψον* im engsten Sinne des Worts sich zuletzt ganz allein auf sie beschränkte [16]). Flussfische wurden zwar meistens gering geschätzt [17]), wovon höchstens die kopaischen Aale aus Boeotien [18]) eine Ausnahme machten; dagegen diente die See der griechischen Küche als eine unerschöpfliche Fundgrube, und während das nahe Meer den Reichen mit frischen Fischen der mannichfaltigsten Art versorgte [19]), fand auch der Arme an den Tausenden von Thunfischen, Häringen und Sardellen, die von den Küsten des Pontus, [wie Südspaniens aus Gades] gesalzen eingeführt wurden [20]), eine ebenso wohlfeile als beliebte und willkommene Nahrung [21]). Auch Schildkröten [22]) und allerlei Schalthiere, wie Krebse, Austern u. s. w. waren dem griechischen Gaumen nicht fremd [23]); doch gab derselbe im Ganzen solchen Seethieren den Vorzug, deren Textur sich der des Fleisches näherte [24]), und legte überhaupt das grösste Gewicht auf die Zubereitung, die dann auch zuletzt die Höhe einer förmlichen Kunst erreichte [25]). Was die Zubereitung des Fleisches selbst betrifft, so kannte die homerische Zeit nur das Braten am Spiesse, das der kräftigen Einfachheit des damali-

gen Lebens am meisten zusagte [26]); erst allmählig stellte sich daneben das Kochen oder Backen in Oel, welches letztere durchgehends die Stelle unserer Butter vertrat [27]). Von der Milch der Hausthiere ward fast nur Käse gewonnen, der dann aber allerdings auch gleich den Eiern [28]), sowohl für sich allein als unter den Bestandtheilen anderer Speisen kein unbedeuten-des Nahrungsmittel des griechischen Alterthums ausmachte [29]).

1) *Τραγήματα* und *ὄψα* scheidet Athen. XIV. 60, *ὄψον* und *πέμμα* Plut. praec. sanit. c. 4; vgl. qu. sympos. VI, p. 686 D und Plat. Republ. II, p. 372 E, [Append. Simeon. Seth. synt. alim. facult. p. 136: *ὀνομάζω δὲ — τραγήματα τὰ παρὰ τὸ δεῖπνον ἐσθιόμενα τῆς ἐπὶ τῷ πίνειν ἡδονῆς ἕνεκα.*]

2) Eustath. ad Iliad. XI. 637: *ὄψον ἁπλῶς φασὶν οἱ παλαιοὶ πᾶν τὸ συνάμα σιτίοις ἐσθιόμενον*: vgl. Xenoph. Oec. V. 3: *ὄψα πολλὰ τὰ μὲν φύει τὰ δὲ τρέφει ἡ γῆ*, und im Einzelnen *τυρὸς καὶ σῦκα* Heracl. Pol. c. 24, *κράμβη* Galen. *τροφ. δυναμ.* II. 44, *μαλάχη καὶ ἀνθέρικος* Plut. sept. sap. conv. c. 14; auch *πετραῖα ὀψάρια* Stob. Serm. LVII, 6, und mehr bei Böckh, Staatsh. I, S. 142 ff.

3) *Ὄψα δ' οἷα ἔδουσι διοτρεφέες βασιλῆες*, Odyss. II. 480, vgl. Nitzsch I, S. 226. Später freilich galt es schon als sehr einfach, wenn Dicaearch. bei Ath. IV. 19 von Sparta erzählt: *ὄψον ταὐτὸν ἀεί ποτε πᾶσιν ἦν, ὕειον κρέας ἑφθόν!*

4) Vgl. Plat. Legg. VI, p. 782 C, Plut. qu. symp. VIII. 8. 3 und dessen zwei Abhh. *περὶ σαρκοφαγίας*, Porphyrius *περὶ ἀποχῆς ἐμψύχων* (ed. de Rhoer, Utrecht 1767. 4.) und im Allg. P. Castellani *κρεωφαγία* s. de esu carnium in Gronov. Thes. IX, p. 362 fg.

[5) Herod. I. 133: (an Geburtstagen) *οἱ εὐδαίμονες* (Perser) *αὐτῶν βοῦν καὶ ἵππον καὶ κάμηλον καὶ ὄνον προτιθέαται ὅλους ὀπτοὺς ἐν καμίνοισι, οἱ δὲ πένητες αὐτῶν τὰ λεπτὰ τῶν προβάτων προτιθέαται· σίτοισι δὲ ὀλίγοισι χρέονται, ἐπιφορήμασι δὲ πολλοῖσι καὶ οὐκ ἀλέσι· καὶ διὰ τοῦτό φασι Πέρσαι τοὺς Ἕλληνας σιτεομένους πεινῶντας παύεσθαι, ὅτι σφι ἀπὸ δείπνου παραφορέεται οὐδὲν λόγον ἄξιον· εἰ δέ τι παραφέροιτο, ἐσθίοντας ἂν οὐ παύεσθαι*; Aristoph. Ach. 85: *παρετίθει ἡμῖν ὅλους ἐκ κριβάνου βοῦς* und die prächtige Schilderung der *Ἕλληνες μικροτράπεζοι φυλλοτρῶγες*, die um einen Obol vier Fleischportionen kaufen, zu den Vorfahren des Pelops, die ganze Stiere etc. braten, bei Antiphanes Athen. IV. 6. p. 130; die persischen *ἀρτοποιοὶ* und *ὀψοποιοὶ* nach der Schlacht bei Platää und die spartanischen *διάκονοι* richten jede *τῶν δείπνων τὴν παρασκευὴν* (Herod. IX. 82). Zu den spartanischen Mahlzeiten Athen. IV. 15--21. und St. Alt. §. 28. *Ἀττικὰ δεῖπνα* geschildert von Lynkeus dem Komiker Ath. IV. 8: *ὄψιν μὲν οὖν ἔχει τὰ τοιαῦτα ποικίλην, ἀλλ' οὐδέν ἐστι τοῦτο πρὸς τὴν γαστέρα· κατέπλησα γὰρ τὸ*

χεῖλος, οὐκ ἐνέπλησα δή. Vgl. oben §. 7. 15; 8. 18. 20. Man sprach allerdings von einer *πανδαισία* als *ἡ πολυτελὴς τράπεζα* Hesych. und stellte sie auf jüngeren Vasenbildern feiner Arbeit als ideale Frau mit reicher Obstschüssel und Olivenzweig dar neben *Εὐδαιμονία* und *Ὑγίεια* s. O. Jahn, über bemalte Vasen mit Goldschmuck. Leipz. 1865. Taf. II.]

6) Vgl. den Hirsch Odyss. X. 157 und mehr oben §. 3, not. 21.

7) Ath. V. 19: *πᾶσα δὲ συμποσίου συναγωγὴ παρὰ τοῖς ἀρχαίοις τὴν αἰτίαν εἰς θεὸν ἀνέφερε*: vgl. II. 11 und Porphyr. l. c. II. 27 ;auch Juv. Sat. XI. 85: *accedente nova, si quam dabat hostia, carne.*

8) Eustath. ad Odyss. II. 56: *ὅτι ἱερεύειν οὐ μόνον τὸ θύειν, ἀλλὰ καὶ τὸ ἁπλῶς σφάζειν· ἱερεῖον γὰρ ἀττικῶς* (l. *ἁπλῶς*) *τὸ σφαγιαζόμενον ζῶον*: vgl. zu XIV. 74, XXIV. 215, und Casaub. zu Athen. I. 10. p. 13. Daher *θήρα καὶ ἱερεῖα*, Wildpret und Schlachtvieh, bei Xenoph. Cyr. I. 4. 17, *ἱερεῖον τὸ πρόβατον*, Etymol. M. p. 468. 39 u. s. w.

9) Vgl. G. Alt. §. 26, not. 11 fg. *Χήνεια κρέα*, Artemid. I. 70. Plut. V. Ages. c. 36, Ath. IV. 19, XIV. 46; *περιστερίδια* XIV. 69; doch im Ganzen spät und selten, s. auch IX. 32; *ἀτταγᾶς* Ath. XIV. p. 649.

10) [Vgl. oben §. 16. 7; das Ferkelfleisch für die Sklaven, das der Mastschweine für die Herrn, Hom. Od. XIV. 80. Schweinefleisch (*χόρειον κρέας*) besonders beliebt angeblich *διὰ τὴν πρὸς τὸ ἀνθρώπινον σῶμα ὁμοιότητα* Simeon Seth. synt. p. 119.] *Ταριχευτὰ καὶ ὑφαλμυρίζοντα*, Plut. quaest. nat. 3; vgl. Galen. *τροφ. δυναμ.* III. 41, auch Geopon. XIX. 9 und Ovid. Met. VIII. 650 oder Juv. Sat. XI. 82: *sicci terga suis rara pendentia crate.* Insbes. Schinken, *κωλῆνες τεταριχευμένοι* Poll. VI. 52, [später aus Lycien, der Cibyratis und Spanien eingeführt, Athen. XIV. p. 687 e mit Wiskemann, ant. Landwirthsch. etc. S. 35] u. Euter, *οὖθαρ* oder *ὑπογάστριον*, *sumen*, s. zu Lucian. Hist. conscr. c. 56, p. 328 fg.

11) Vgl. Aristoph. Equ. 150 fgg. mit Schol. zu v. 155: *ἀλλᾶς εἶδος ἐντέρου κατεσκευασμένου*, und zu v. 198: *τὰ γὰρ ἔντερα καὶ τοὺς ἀλλᾶντας μετὰ αἵματος καὶ πιμελῆς καὶ ἀλφίτων φυρῶντες πληροῦσι.* [Bes. gebratene Magenwurst: *γαστέρας — κνίσης τε καὶ αἵματος ἐμπλήσαντες* Hom. Od. XVIII. 44; XX. 25; Arist. Nub. 408.]

12) Schol. Aristoph. Vesp. 194: *ὅτι ὄνους ἔτρωγον ἐν Ἀθήναις*: vgl. Poll. IX. 48: *μεμνόνεια δὲ ἐκάλουν, οὗ τὰ τῶν ὄνων κρέα ἐπιπράσκετο*, wenigstens für *ἐργάτας*, Lucian. Asin. c. 33

13) Martial. XIII. 92: *inter aves turdus, si quid me judice certum, inter quadrupedes mattea prima lepus*: vgl. Ath. IX. 61, auch Aristoph. Equ. 1200, Ach. 1006, Pac. 1150, Eccl. 843, und das Sprichwort *ζῆν ἐν πᾶσι λαγῴοις* Vesp. 720 mit m. Note zu Lucian. p. 135.

14) *Ὀρνίθεια κρέα*, Hühnerfleisch, Ath. IX. 15; vgl. die Erklär. zu Aristoph. Vesp. 528 und Ran. 513, auch Lucian. Hist. conscr. c. 20, Saturn. c. 23, und die Zubereitung bei Plin. Hist. N. X. 71: *gallinas saginare Deliaci coepere, unde pestis exorta opimas aves et suopte corpore*

unctas devorandi. vgl. ob. §. 16, 22. Ueber Kapaune s. Osiander in Beckmann, Beiträge V, S. 485 fg.

15) *Κίχλαι* und *κόσσυφοι* oder *κόψιχοι*, womit freilich Ath. II. 71 und Poll. VI. 52 noch manche andere verbinden: *σπινίδια, πέρδικες, νῆτται, φάτται* (Aristoph. Ach. 1104), *τρυγόνες, ψᾶρες, ὄρτυγες, κίσσαι* u. s. w.; doch vgl. Schol. Aristoph. Pac. 531: *δοκοῦσι δὲ κίχλαι πρὸς τροφὴν ἐκ τῶν ἄλλων πτηνῶν περισπούδαστοι εἶναι μᾶλλον*, 1149. 1195. ferner Nub. 338, [und in der Schilderung des Schlaraffenlebens bei Telekleides Athen. VI. 95: *ὀπταὶ δὲ κίχλαι μετ' ἀμητίσκων εἰς τὸν φάρυγ' εἰσεπέτοντο*,] sowie Ath. II. 68, VII, 71, XIV. 49, und d. Erklär. zu Pers. Sat. VI. 34.

16) Plut. qu. symp. IV. 4: *πολλῶν ὄντων ὄψων ἐκνενίκηκεν ὁ ἰχθὺς μόνον ἢ μάλιστά γε ὄψον καλεῖσθαι, διὰ τὸ πολὺ πάντων ἀρετῇ κρατεῖν· καὶ γὰρ ὀψοφάγους καὶ φιλόψους λέγομεν οὐ τοὺς βοείοις χαίροντας οὐδὲ τὸν φιλόσυκον ἀλλὰ τοὺς περὶ τὰ ἰχθυοπώλια ἀναδιδόντας ἑκάστοτε*: vgl. Poll. VII. 26 und Ath. VII. 4 fg., sowie Xenokrates *περὶ τῆς ἀπὸ ἐνύδρων τροφῆς* bei Ideler, Physici et medici graeci minores. 1841. I. p. 121 fg.

17) Artemid. II. 14: *ἰχθῦς δὲ οἱ λιμναῖοι ἀγαθοὶ μὲν, ἧσσον δέ· καὶ γὰρ ἡσσόν εἰσι τῶν θαλασσίων πολυτελεῖς καὶ τρέφουσιν οὐχ ὁμοίως*: vgl. Ath. VII. 32: *ἰχθῦς ποταμίους ἐσθίοντας βόρβορον κ. τ. λ.*

18) *Τερπνότατον τέμαχος ἀνθρώποις* Aristoph. Ach. 881; vgl. Lysistr. 36, Pac. 702, 1605; und Ath. I. 49, II. 84, VII. 50—56, auch Paus. IX. 24. 2 mit Ulrichs, Reisen und Forschungen S. 200. 204. [*Οἱ τὰς ἐγχέλεις θηρώμενοι* und ihre Fangart Aristoph. Equ. 864 ff.]

19) Was Plut. qu. symp. IV. 4 von der euboeischen Küste schreibt, mochte wohl von einer jeden in ihrer Art gelten: *πολλῶν δὲ καὶ πτηνῶν καὶ χερσαίων ἁλισκομένων οὐχ ἧττον ἡ θάλαττα παρέχει τὴν ἀγορὰν εὐτράπεζον, ἐν τόποις καθαροῖς καὶ ἀγχιβαθέσι γενναῖον ἰχθὺν καὶ πολὺν τρέφουσα*: [und schon Hom. Od. XIX. 118 wird das *θάλασσα δὲ παρέχῃ ἰχθῦς ἐξ εὐηγεσίης* als Zeichen eines glücklichen Landes betrachtet, wenn auch die homerischen Helden für gewöhnlich Fisch nicht essen vgl. oben §. 3. 20 und besonders Hom. Od. XII. 330: *καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκῃ, ἰχθῦς ὄρνιθάς τε — γναμπτοῖς ἀγκίστροισι· ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός*], vgl. Ath. VII. 15—139, [Simeon. Seth. synt. p. 106: *π. τρίγλης*] und Becker, Gallus III, S. 184 fg.

20) Daher auch diese vorzugsweise *ταρίχη* oder *ταριχεύματα*, vgl. Poll. VI. 48, Ath. III. 84 fg., und mehr bei Köhler *τάριχος* ou recherches sur les pêcheries de la Russie méridionale, Petersb. 1832 Nouv. Mém. de l'academ. impér. Ser. IV. T. I: auch d. Erkl. zu Pers. Sat. V. 134. [und Ritter, Erdkunde XVIII. S. 794. Zu Gades vgl. Eupolis in Marikas (fr. 23 ed. Meineke; Byz. v. *Γάδειρα*): *πότερ' ἦν τὸ τάριχος Φρύγιον ἢ Γαδειρικόν*; und Scylax Peripl. 109. Doch auch Binnenseen, wie die von Lychnidus in Illyrien hatten *ταριχείας ἰχθύων αὐτάρκεις* Strabo VII.

7. 8. p. 327. *Ἁλιεῖς* sehr zahlreich in Tarent und Byzantion Aristot. Pol. IV. 4. Eigene *πηλαμυδεῖα θαυμαστὰ* bei Sinope Strabo XII. p. 545. Für den Thunfischfang am Hellespont interessant die Schilderung Philostr. Imagg. I. 12. 13.]

21) *Ἀφύη πτωχικὸν ὄψον*, Ath. VII. 23; vgl. Aristoph. Equ. 650, *σαπέρδη* Diog. L. VI. 36, u. im Allg. das Sprichwort für höchste Wohlfeilheit *ταρίχους ἀξιώτερα*, Aristoph. Vesp. 511 mit Schol. Equit. 1247: *ταριχοπωλεῖον ὅπου τὰ εὐτελῆ πωλεῖται*, u. die Erklär. zu Plat. Charm. p. 163 B, Theophr. Charact. 4., Lucian. Hist. conscr. c. 20 u. s. w. [Reiche Männer kaufen selbst auf dem Fischmarkte ein (Arist. Ran. 1068); eine ergötzliche Schilderung solcher, andern die Preise verderbenden *ὀψῶναι* gibt Diphilos im Emporos und preist die Einrichtung eigener *ὀψονόμοι* als Aufsichtsbehörde (Ath. VI. 12. p. 228). Lynkeus aus Samos hatte eine *τέχνη ὀψωνητικὴ* geschrieben. Doch gab es auch eigene *ἀγορασταὶ* (Poll. III. 126) oder *ὀψῶναι* (Ath. IV. 171 a) unter den Sklaven vgl. Theophr. Char. 18.]

22) Athen. VIII. 17, Zenob. IV. 19. Abgebildet in Expéd. de Morée Zool. pl. 6—9.

23) Ath. VI. 30—36; vgl. Poll. VI. 47 und Stob. Serm. LXXXII. 7: *καρκίνους μασώμενοι, οἳ δι' ὀλίγον τρόφιμον περὶ πολλὰ ὀστᾶ ἀσχολοῦνται*. [Homer kennt den *ἀνὴρ — τήθεα διφῶν, νηὸς ἀποθρώσκων* Il. XVI. 746.]

24) Philostr. gymnast. c. 3: *κρεώδεις δὲ οἱ πελάγιοι*. Fische wie Fleisch zubereitet, Eustath. de Ismen. amor. p. 64. Plut. de aud. poet. init. [Ein Recept gibt uns Alexis bei Ath. III. 86: ein schönes *τάριχος* für zwei Obolen wird gewaschen, dann in den Tiegel gethan, worin *ἡδύσματα* untergestreut sind, weisser Wein darauf gegossen, Oel darauf gesprengt, weich zur Gallerte (*μυελὸν*) gekocht, mit Silphion bestrichen. Sehr beliebt ist das Füllsel in Feigenblättern *θρῖον* Arist. Ach. 1101. Equ. 949 mit Schol.]

25) Plut. fort. c. 5: *περὶ ἀρτυσιν ὄψων, ἣν μαγειρικὴν καλοῦμεν*: vgl. Plat. Republ. I, p. 332 D; auch *ὀψοποιϊκή*, Gorg. p. 464 D, oder *ὀψαρτυτική*, Poll. VI. 171, obgleich *μαγειρικὴ* noch einen weiteren Umfang hat, Ath. IX. 69, XIV. 78 fg. Sie ward förmlich theoretisch betrieben, Ath. VII. 81, und hatte eine ausgebreitete Literatur *ὀψαρτυτικά, ὀψαρτυτικαὶ γλῶσσαι, ὀψοποιΐα, μαγειρικαὶ διδασκαλίαι, μαγειρικὰ συγγράμματα*, schon Plato Gorg. 73. p. 518: *Μίθαικος ὁ τὴν ὀψοποιΐαν συγγεγραφώς* Athen. XIV. 81, Stob. Serm. XVII. 43; vgl. Wellauer in Jahns Archiv X, S. 186 fg. Am berühmtesten darin waren Sybaris, Chios, Syrakus, Ath. I. 46.

26) Ath. I. 15; vgl. XIV. 80, Artemid. I. 70, und Varro L. L. V. 109: *hanc primo assam, secundo elixam, tertio e jure uti coepisse natura docet.*

27) Vgl. Hier. Mercurialis var. lect. I. 16, p. 37 u. Beckmann, Beiträge III, S. 270 fg. Butter heisst *ἔλαιον ἐκ γάλακτος*, [wird als Pflaster und inneres Arzneimittel gebraucht, von den Paeonen zum Salben des Körpers] Ath. X. 67, Phot. Bibl. c 72, p. 48 Bekk., [Simeon. Seth. synt. de alim. facult. p. 27, Thraker sind *ἄνδρες βουτυροφάγοι* Anaxandrid. bei Ath. IV. p. 131 b.]

28) Ath. XIV. 46: *ἐδίδοτο δὲ καὶ ᾠὸν ἐν τῇ δευτέρᾳ τραπέζῃ, ὥσπερ καὶ λαγῷα καὶ κίχλαι κοινῇ μετὰ τῶν μελιπήκτων εἰσεφέρετο*: vgl. das Eigelb (*χρυσᾶ τῶν ᾠῶν*) das. IX. 19, und mehr bei d. Erkl. zu Horat. Satir. II. 4. 12. [Eier genossen als *ᾠὰ ῥοφητὰ, τρομητὰ* (weich gesottene), *ἑφθὰ* (hart gesottene), *ταγηνιστὰ* (im Tiegel gebratene), *πνικτὰ* (gedämpft), Simeon. Seth. synt. p. 124 f.]

29) Ath. VII. 32: *τυροῖσι πεφαρμακευμένον*: vgl. IV. 31 und St. John II, S. 288. *Νησιωτικὸς τυρὸς*, Ath. XII. 60. [Eine eigene Marktabtheilung hiess in Athen *χλωρὸς τυρός*, Platäer sind da viel zu finden am Markttag Lys. adv. Pancleon. 6. Käse und Zwiebel Hauptnahrung im Feldzug Aristoph. P. 1130. Viel Kräuterkäse (*χλωρὸς τυρός*), von Salamis auch und den Attika benachbarten Inseln nach Athen auf den Markt gebracht Strabo IX. 1. 11. p. 395. Vorzüglicher Käse von Kythnos, Keos, aus Gythion in Lakonika, ans Achaia, Boötien, vom Chersonnes, dann besonders von Syrakus, überhaupt aus Sicilien ausgeführt s. die Stellen bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 314. Note 1. Unter dem Käse empfohlen der junge oder mittlere (*μέσος τυρὸς*), der durchlöcherte (*σπογγώδης*) Simeon. Seth. synt. p. 105.]

§. 26.

Auch als Getränke soll die Milch in frühester Zeit die erste Stelle eingenommen haben [1]); später jedoch gehört diese unbestritten dem Weine, den das Land fast in allen seinen Theilen, wenn auch von verschiedener Beschaffenheit und Güte erzeugte [2]). Der Farbe nach unterschied man namentlich drei Gattungen, den schwarzen oder dunkelrothen, der als der stärkste angesehen ward, den weissen, der als dünn und schwach galt, und den hellgelben, der besonders der Verdauung förderlich sein sollte [3]); unter den Heimathen zeichneten sich auf dem Festlande Sicyon und Phlius [4]), ungleich mehr aber die Inseln und Küsten des aegaeischen Meeres, namentlich Chios, Lesbos, Thasos. Rhodos [5]) und wenigstens nach der Sagengeschichte auch Ikaros aus, wohin der aus Homer bekannte pramneische Wein verlegt ward [6]). Ausserdem hören wir noch von mancher-

lei Zubereitungen durch die Kunst, welche gleichfalls durch eigene Namen ausgedrückt werden: man kochte ihn ein, um ihn länger zu erhalten und seine berauschende Kraft zu schwächen [7]); man mischte ihn mit Saft von Myrthenbeeren [8]) und anderen aromatischen Stoffen, um seinen Wohlgeschmack zugleich durch den Geruch zu erhöhen [9]); andererseits verfertigte man aus den Trebern noch eine Art von Nachwein, der zum Getränke der Sclaven oder als Essig diente [10]); [ebenso wie vor dem Pressen oder Treten der Trauben der zuerst abfliessende Most besonders hoch gehalten ward [11]).] Was die überseeischen Weine betraf, so scheint es sogar ein ganz allgemeiner Gebrauch gewesen zu sein, sie mit Seewasser zu versetzen, um sie, wie man glaubte, zur Versendung geeigneter zu machen [12]). Die Versendung selbst scheint gewöhnlich in bocksledernen Schläuchen geschehen zu sein [13]); zur häuslichen Aufbewahrung dagegen gebrauchte man verpichte Krüge oder Fässer von Thonmasse [14]), von deren möglicher Grösse die Gelegenheiten, wo sie Menschen zum Obdache dienten, Zeugniss ablegen [15]); obgleich von der Ablagerung und sonstigen Behandlung der Weine nach der Kelterung wenig mehr bekannt ist [16]), als dass allerdings auch das Alterthum den Werth derselben nach der Zahl ihrer Jahre schätzte [17]). Aber erst wenn der Wein getrunken werden sollte, scheint er Gegenstand einer grösseren Sorgfalt geworden zu sein: man klärte ihn durch einen Filtrirsack [18]), man kühlte ihn durch Schnee [19]), und auch wo diese Erfindungen späterer Ueppigkeit nicht in Anwendung kamen, brachte es schon die gute Sitte mit sich, dass er, wo er irgend in grösserer Menge genossen werden sollte, eine bedeutende Beimischung von Wasser erhielt [20]): die Mischung beider zu gleichen Theilen galt als das höchste, was sich ein griechischer Trinker erlauben dürfe [21]), und das gewöhnliche Verhältniss war sogar nur drei Theile Wasser und zwei Theile Wein [22]), wesshalb denn auch die Beispiele grober Trunkenheit in Griechenland wenigstens nicht so häufig sind, als man es nach der Verbreitung und Ausdehnung des Weingenusses erwarten könnte [23]). Freilich war auch die Frucht der Rebe nicht die einzige, aus welcher der Grieche Wein zu ge-

winnen pflegte, und es wird solcher aus Aepfeln, Feigen, Datteln und sonstigem Obste erwähnt [24]); eine grosse und allgemeine Anwendung scheint jedoch keine dieser Arten irgendwo gefunden zu haben; und Aehnliches gilt von dem bierartigen Gerstenabsude, den man mehr zu allerlei technischen Zwecken bereitete, als dass er als eigentliches Getränke im Gebrauche gewesen wäre [25]).

1) *Οἱ γὰρ παλαιοὶ ἐγαλακτοτρόφουν πρὸ τοῦ εὑρεθῆναι τὸν Διονυσιακὸν καρπόν*, Etymol. M. p. 618. 28, Cramer, Anecdd. Oxon. I, p. 322. Anders freilich später; vgl. Plut. praec. sanit. c. 19: *τῶν δὲ ὑγρῶν γάλακτι μὲν οὐχ ὡς ποτῷ χρηστέον, ἀλλ' ὡς σιτίῳ δύναμιν ἐμβριθῆ καὶ πολύτροφον ἔχοντι*. Jedenfalls aber zunächst Schaaf- oder Ziegenmilch Geopon. XVIII. 9. 2; Kuhmilch gilt mehr als Ausnahme, [die auch noch heute in Griechenland ebenso wie Butter für ungesund gehalten, im Alterthum als schädlich für Zähne, Kopf und Unterleib bezeichnet wird, Sim. Seth. p. 32.] Vgl. Aristot. Hist. anim. III. 15. 5—7, 21. Plin. Hist. N. XXV. 53, XXVIII. 33, über Eselsmilch Hippocr. T. II, p. 93. [Pferdemilchtrinker (*γλακτοφάγοι*), die Hippemolgen ein skythischer Stamm im Nordosten Kleinasiens Hom. Il. XIII 5 f. Schol. mit Hesiod. bei Strabo VII p. 300. Die erste Muttermilch *πύος, πυριάτη, πῦον, πυριέφθη* ein beliebtes Gericht Aristoph. Vesp. 710, Athen. XIV. p. 640 c, Poll. VI. 54, dazu Wiskemann, antike Landwirtschaft etc. S. 28.]

2) Vgl. Plin. XIV. 9—26, Ath. I. 47—62, Poll. VI. 15—26, Dioscorides l. l., [Simeon. Seth. synt. ed. Langkavel p. 75 fgg. [und mehr bei A. Turnebus, de vino ejusque usu et abusu in Gronov. Thes. T. IX, Barry, Obss. historical, critical and medical on the wines of the ancients, Lond. 1775. 4., Henderson, history of ancient and modern wines, Lond. 1824. 8., Hüllmann, Handelsgesch. der Griechen S. 15 fg., St. John II, p. 335 fg. III, p. 114 fg. Osann im Rhein. Mus. 1835. S. 241 fg., Klotz, Archiv XVIII. S. 533, Casseler Philologenversammlung 1843. S. 24 fg., Philologus III. S. 324. Wein erhielten auch die Sklaven Demosth. Lacrit. 32, Aristot. Oec. 1, 5, Plut. Comparat. Aristid. et Cat. 4; freilich wohl von *τρικότυλος οἶνος*, wo drei Kotylen für einen Obolen verkauft wurden (Hesych. s. v.) oder *δευτερίας* s. Note 10 unten.

3) Eustath. ad Iliad. XI. 547: *δυναμικώτατος γάρ φασιν ὁ μέλας οἶνός ἐστι καὶ μένων ἐν ταῖς ἕξεσι τῶν πινόντων πλεῖστον χρόνον. ὁ δὲ λευκὸς ἀσθενής ἐστι καὶ λεπτός· ὁ μέντοι κιρρὸς ξηραντικὸς ὢν πέττει ῥᾷον*: vgl Gell. N. A. XIII. 30 u. Galen. ad Hippocr. de victu T. XV. p. 195 und 621 fgg. [Bei Simeon. Seth. synt. p. 75 f. geschieden *ὁ μὲν ἐρυθρὸς καὶ παχύς, ὁ μέλας καὶ γλυκὺς καὶ παχύς*, dann *ὁ αὐστηρός, ὁ κιρρός*, endlich *ὁ λευκὸς καὶ λεπτὸς καὶ αὐστηρός*.]

4) Gompf, Sicyoniac. spec. I, Berl. 1832. 8., p. 28: *vinum Sicyonium etsi Thasio, Chio, Clazomenio inferius est, tamen a nemine repudiatur* vgl. Plin. XIV. 9 und über den phliasischen Antiphanes bei Ath. I. 49 mit den Spuren des Weinbaus im dortigen Cultus bei Panofka in Abh. d. Berl. Akad. 1835, S. 155 fgg. Andere mutterländische Sorten nennt Wachsmuth I, S. 47.

5) Vgl. Aelian. V. Hist. XII. 31, [Strabo XIV. p. 645: bei Chios Insel *ἡ Ἀριουσία χώρα τραχεῖα καὶ ἀλίμενος — οἶνον ἄριστον φέρουσα τῶν Ἑλληνικῶν* p. 657; Virg. Georg. II. 90: *vindemia quam Methymnaeo carpit de palmite Lesbos; sunt Thasiae vites.* —] und oben §. 5, 26. 27. Dass der Thasier, [der von Luc. Amor. p. 427 als besonders gerühmt wird als Begleiter *τῶν πολυτελῶν σιτίων*], nach Schol. Aristoph. Acharn. 671 erst in späterer Zeit Aufnahme in Athen gefunden habe, stimmt schwer mit Dem. adv. Lacrit. §. 35: *ὁ οἶνος εἰσάγεται ἐκ τῶν τόπων τῶν περὶ ἡμᾶς ἐκ Πεπαρήθου καὶ Κῶ καὶ Θάσιος καὶ Μενδαῖος*: doch zog ihm Archestratus den Lesbier noch vor; [unter welchem der von Methymna als besonders *εὐστόμαχος* gerühmt wird (Ath. I. p. 28. II. p. 44 e) dazu jetzt Conze, Reise auf Lesbos S. 22.] vgl. Plehn, Lesbiaca, Berl. 1826. 8., p. 6 fg. [Zu Rhodos Virg. Georg. II. 101. 102: *non ego te dis et mensis accepta secundis transierim Rhodia et tumidis Bumaste racemis.*]

6) Ath. I. 55, Eustath. ad Iliad. XI. 641; vgl. Osann in Verh. der Casseler Philologenvers. 1843, S. 33 und Ross, Inselreise II, S. 159. 162.

7) Ath. X. 34: *Ἀριστοτέλης ἐν τῷ περὶ μέθης φησίν, εἰ ὁ οἶνος μετρίως ἀφεψηθείη, πινόμενος ἧττον μεθύσκει*: vgl. Diodor. III. 61: *τοὺς πλείστους ἑψεῖν τὸν οἶνον, εὐωδεστέραν αὐτοῦ καὶ βελτίονα τὴν φύσιν κατασκευάζοντες.*

8) *Μυρινίτης* oder *μυρίνης οἶνος*, Aelian. V. Hist. XII. 31, [Diphilus bei Ath. IV. 9. p. 142], nicht *μυρρίνης*, obgleich Plin. XIV. 15: *lautissima apud veteres erant vina myrrhae odore condita,* oder jedenfalls dieser nur eine Unterart von jenem, der auch durch Juv. Sat. VI. 303 und Lucian. Nigrin. c. 31: *μύρα πίνειν*, genügend geschützt ist; vgl. Salmas. Exerc. Plin. p. 501. Theophr. de odorib. 8: *οἱ τὰ μύρα κεραννύντες ἢ τῷ οἴνῳ ἐπιχέοντες*, 9: *τὰ ὥσπερ ἡδύνειν βουλόμενα τὴν γεῦσιν οἷον ὡς οἱ τὰ μύρα τοῖς οἴνοις ἐπιχέοντες ἢ τὰ ἀρώματα ἐμβάλλοντες.* [Der für den Westeuropäer so unangenehme Zusatz harziger Stoffe aus der Strandfichte *(resina)*, ja selbst von gebranntem Gyps (*πέτρα* in der Volkssprache) bei den heutigen griechischen Weinen wird selbst bei feinern Sorten auf Zante, Tinos, Cypern angewendet, s. Wyse, an excursion in the Peloponnes. I. p. 142 fg.]

9) Plut. qu. symp. VI. 7: *οὐκοῦν καὶ τὸν οἶνον οἱ μὲν ἀλόαις χρωτίζοντες ἢ κινναμώμοις ἢ κρόκοις ἐφηδύνοντες ὥσπερ γυναῖκα καλλωπίζουσιν εἰς τὰ συμπόσια καὶ προαγωγεύουσι*: vgl. Dioscor. V. 64 fg. und Plin. XIV. 19. Auch *οἰνόμελι*, *mulsum*, Lucian. Prom. in verb. c. 5, Ath. IV. 38, Anthol. Pal. XII. 164; wie verhält sich aber zu diesem allein

der *οἶνος ἀνθοσμίας* bei Xenoph. Hell. VI. 2. 6, oder Aristoph. Ran. 1150, Plut. 807? Vgl. Ath. I. 58 und mehr im Allg. bei Becker, Char. II. S. 276. Rosenwein s. Wüstemann, Unterhalt. f. Gartenfreunde. Gotha 1854. Schluss.

10) *Ὄξος, acetum*, als geringste Weinsorte Plut. qu. symp. II. 19. Plaut. Rud. IV. 2. 33, Pers. Sat. IV. 32; vgl. die *lora* bei Cato R. R. c. 25 oder Varro I. 54 und d. Erkl. zu Matth. Evang. XXVII. 48. [Anwendung des Essigs Simeon. Seth. synt. p. 78 fg.] Auch *ἐξεστηκὼς οἶνος . . . τοῖς ἐργάταις τοῖς περὶ τὴν γεωργίαν χρῆσθαι*, Demosth. Lacrit. §. 32. [Dies der *δευτερίας* oder *δευτερίναρ*, der aus dem Wasseraufgusse auf die Trestern (Hesych. s. v.) bereitete Wein, auch *λαυηθὰς* genannt (Hesych.)]

[11) *Πρόουρον τὸ ἀπόσταγμα τῆς σταφυλῆς πρὶν πατηθῇ* Hesych. s. v. oder *πρότροπος τοῦ γλεύκους τὸ πρόχυμα* Hesych. s. v., auch *ψύττα* Hesych. s. v.]

12) *Τεθαλαττωμένος οἶνος*, Theophr. Caus. pl. VI. 7. 6, Plaut. Rud. II. 7 30, Ath. I. 47, Plin. H. N. XXIII. 24; vgl. Plut. quaest. nat. c. 10: *διὰ τί τῷ οἴνῳ θάλατταν παραχέουσι*; und mehr bei den Erklär. zu Horat. Satir. II. 8. 15 oder Pers. VI. 39, auch Beckmann, Beitr. I, S. 184.

13) *Ἀσκοί*, Nitzsch z. Odyss. I. S. 109. 112; vgl. Millingen, vases Coghill 3, Millin mon. ant. I. 30, Mon. ined. dell' Inst. arch. IV. 10.

14) *Πίθοι*, Odyss. II. 340, XXIII. 305; vgl. d. Erkl. d. Sprichworts *ἐν πίθῳ ἡ κεραμεία* und Böttiger, kl. Schr. III, S. 186, sowie O. Jahn in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. W. 1854. S. 40, zur Verbildlichung das Fass der Danaiden bei Panofka Mus. Blacas t. 9, des Pholus bei Gerhard, Vasenb. II, S. 128 u. s. w. Kleinere *ἀγγεῖα οἰνοφόρα* nennt Poll. X. 72: *λάγυνος, πυτίνη, στάμνος*: über ersteres s. Archäol. Zeitg. 1850, S. 159.

15) Vgl. Aristoph. Equ. 802 und Diog. L. VI. 23 mit J. Hasaeus de doliari habitatione Diogenis in Heumann's Poecile I, p. 595 und Winckelmann, Mon. ined. n. 174 oder Zoega Bassiril. t. 30.

16) Ueber die Kelterung (*ληνοπατεῖν*, Hesych. II, p. 1408) s. Nicandr. Alexipharm. 30 ff.: *ὡς δ' ὁπότ' ἀγριόεσσαν ὑποθλίψαντες ὀπώρην Σιληνοὶ — ὄθμασι δινήθησαν ἔπι, σφαλεροῖσι δὲ κώλοις Νυσαίην ἀνὰ κλιτὺν ἐπέδραμον ἀφραίνοντες*, Eustath. ad Odyss. VII. 125 und die Bilder bei Piranesi, Vasi Candelabri I. T. 2. 3. 4, Millin, Mon. ant. II. 50, Combes Terracottas 28. 59. 67. 69, [Campana Opere in plastica t. 39. 4.], Panofka, Bilder ant. Lebens XIV. 7. 9, mit Welcker, Alte Denkm. II. S. 113 ff. Taf. VI, 10; über sonstige Behandlung aber beschränkt sich selbst was Plin. XIV. 24 aus den griechischen Schriftstellern, *qui de apparatu vini praecepta condiderint artemque fecerint*, anführt, auf die einzige Zeile: *Graecia argilla aut marmore aut sale aut mari lenitatem excitat.*

17) Pind. Ol. IX. 48: *αἴνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων*: vgl. Plut. qu. symp. VII. 3. 4, Ath. II. 4 u. s. w. [Wirkun-

gen des *παλαιὸς* und *νέος οἶνος* Sim. Seth. synt. p. 77. Vierjähriger und doch frischduftender Wein Theokr. Id. XIV. 16: *ἀνῷξα δὲ βίβλινον αὐτοῖς εὐώδη τετόρων ἐτέων σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ*; siebenjähriger in der Verpichung Theokr. Id. VII. 147: *ἑπτάενες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ.*]

18) Plut. qu. symp. VI. 7: *εἰ δεῖ τὸν οἶνον ἐνδιηθεῖν*; vgl. den *οἶνος σακκιζόμενος* oder *διηθικὸς* bei Theophr. Caus. pl. VI. 9 und 24 mit d. Erkl. zu Horat. Od. I. 11. 7 u. Schneider zu Columella VII. 19, p. 627.

19) Xenoph. M. Socr. II. 1. 30: *ἵνα μὲν ἡδέως φάγῃς, ὀψοποιοὺς μηχανωμένη, ἵνα δὲ ἡδέως πίνῃς, οἴνους τε πολυτελεῖς παρασκευάζῃ, καὶ τοῦ θέρους χιόνα περιθέουσα ζητεῖς*: vgl. Athen. III. 97, Martial. XII. 104, Seneca Quaest. natur. IV. 13. und mehr bei Mercurial. var. lect. I. 8., Wytt. ad Plut. p. 809, Beckmann, Beiträge IV. S. 161 ff.

20) Voss, mythol. Forsch. I. S. 27 fg., Becker, Char. II. S. 280 fg.

21) *Ἴσον ἴσῳ*, Aristoph. Plut. 1133, Ath. X. 27 u. s. w. Gehört aber dahin auch das homerische *ζωρότερον δὲ κέραιρε?* Aristot. Poet. XXVI. 16, Plut. qu. symp. V. 4. [Ueber die Eisgruben am Olymp vgl. Simonides Epigramm Ath. III. 99. p. 125, dazu Heuzey, le mont Olympe p. 134. Es gab eigene Kühlgefässe: *ψυκτῆρες, ψυγεῖς, βαυκάλιδες*, die letzten grösseren auf vier Rädern gehend (*τετράκυκλος*), jene auf Dreifüsse gestellt Plat. Symp. 31. p. 213 e; Ath. XI. 108. 28; Anthol. Pal. XI. 244; Hesych. s. v. *κάλαθος* und O. Jahn, Einleitung z. Vasensamml. K. Ludwigs p. XCVI. Wein kühlen an der Enneakrunos Zeichen der *ἀκολασία* Isocr. *π. ἀντιδος* 287. Geniessen von Schnee und Eis Simeon. Seth. synt. p. 122. Zur künstlichen raschen Abkühlung des Wassers Aristot. Meteorol. I. 12. Auf der Insel Kimolos *ψυχεῖα — ὀρυκτά, ἔνθα χλιεροῦ ὕδατος πλήρη κεράμια καταθέντες κομίζονται χιόνος οὐδὲν διάφορα.* Semos bei Ath. III. 96. p. 123.]

22) *Ἀρίστη κρᾶσις οἴνου δύο μέρη καὶ ὕδατος τρία*, sagt Schol. Aristoph. Equ. 1187; doch häufiger *δύο πρὸς πέντε* oder *ἕνα πρὸς τρεῖς*, Hesiod. *ἔ. κ. ἡ* 596, Stob. Serm. CIV. 16, Anthol. Pal. XI. 49, Hesych. s. v. *τριά καὶ δύο*, seltener *δύο πρὸς τέτταρας*, Ath. X. 28, vgl. Plut. qu. symp. III. 9, Eustath. ad Odyss. IX. 209. Erst *ἕνα πρὸς τέσσαρας* galt allerdings als wässerig, *ὑδαρὲς*: doch hat Voss selbst noch schwächere Mischungen nachgewiesen. [Die Sitte, welche Flüssigkeit zuerst (*ὑποχεῖται*) und zuletzt (*ἐπιχεῖται*) eingegossen wird, änderte sich gänzlich, Theophrast bei Ath. XI. 18: *ἐπεὶ καὶ τὰ περὶ τὴν κρᾶσιν ἐναντίως εἶχε τὸ παλαιὸν τῷ νῦν παρ' Ἕλλησιν ὑπάρχοντι, οὐ γὰρ τὸ ὕδωρ ἐπὶ τὸν οἶνον ἐπέχεον ἀλλὰ ἐπὶ τὸ ὕδωρ τὸν οἶνον* mit den angeführten Dichterstellen.]

23) Einzelne Beispiele des Gegentheils gibt Limburg-Brouwer IV, S. 54 fg.; im Allgem. aber [gilt Aristoph. Vesp. 1253: *κακὸν τὸ πίνειν· ἀπὸ γὰρ οἴνου γίγνεται καὶ θυροκοπῆσαι καὶ πατάξαι καὶ βαλεῖν κἄπειτ'*

ἀποτίνειν ἀργύριον ἐκ κραιπάλης und der religiös-festliche Gesichtspunkt des Dionysosdienstes für die Ausnahmen (Plato Legg. VI. p. 775.) Vgl. sonst] Hall. Jahrb. 1841, S. 378.

24) Μηλίτης und φοινίκινος οἶνος, Plut. qu. symp. III. 2. 1; σύκινον πόμα, Amator. c. 5; auch Birnwein, Artemid. I. 23, und mehr solche *vina ficticia* bei Plin. H. N. XIV. 19.

25) Κρίθινος οἶνος (πῖνον, βρῦτον Soph. Triptol. frg. bei Ath. X. 67. p. 447 b.) μέθυ ἐκ κριθῶν (Aesch. Suppl. 990) oder ζῦθος, ζύθιον Theophr. Caus. pl. VI. 15; [wie die Griechen dasselbe bei den Thrakern und Päonen (Archiloch. u. Aesch. bei Ath. X. 67 und in Aegypten kennen lernten (Hecataeus bei Athen. l. l. Herod. II. 77, Diod. I. 20. 34, Strabo XVII. 2. 2. p. 821, Plin. H. N. XIV. 29. §. 149) und in Alexandria wirklich tranken (Dio Chrysost. Or. XXXII. p. 987); Aristoteles hatte die verschiedene Wirkung von Wein- und Bierrausch beobachtet (Ath. I. 61 – 67 .] Vgl. Meibom, de cerevisiis veterum potibusque et ebriaminibus extra vinum aliis in Gronov. Thes. T. IX u. mehr bei Fabric. Bibl. antiqu. p. 881; insbes. aber Zosimi, Panopolitani de zythorum confectione fragmentum gr. et lat. ed. et historiam zythorum s. cerevisiarum, quarum apud veteres mentio fit, adjecit Chr. G. Gruner, Salzbach 1814. 8, [worüber zu vergleichen H. Kopp, Beiträge zur Geschichte der Chemie I. S. 202 ff. Anziehend behandelt in H. Göll, Kulturbilder II. S. 321—325. Daneben gab es eine Anzahl mehr medicinisch wirkender Getränke aus Pflanzensäften κυκεὼν, πτισάνη, βορμὸς, βροῦτος, λοῦκα, λυκοκαρὶς, μυρίνης, auch aus Honig bereitet μελίτειον, von den Skythen entlehnt vgl. Hesych. s. v.]

§. 27.

Was nun aber die griechischen Mahlzeiten selbst im Einzelnen betrifft, so sind hier nicht allein hinsichtlich der Tagszeit, sondern auch noch in manchen andern Punkten die Sitten der homerischen Griechen von den späteren zu unterscheiden. Ein Hauptunterschied besteht darin, dass dort noch alle Speisenden das Mahl sitzend einnehmen [1]), während später nur das weibliche Geschlecht [2]) und die Kinder [3]) dieser älteren Haltung treu blieben, erwachsene Männer dagegen durchgehends zu Tische lagen und ihr Beispiel sogar auf sittenlose Frauen fortwirkte [4]). Damit hängt dann aber weiter zusammen, dass wo der Gäste mehre sind, in der homerischen Zeit einem jeden von diesen sein gleicher Speiseantheil auf einem besonderen Tische vorgesetzt wird [5]), später dagegen diese Sitte nur noch

bei manchen Opferschmäusen in Uebung bleibt [6]), während man sich sonst um einen oder mehrere gemeinschaftliche Tische lagert [7]); und diese Form gilt dann namentlich auch für alle grösseren Mahlzeiten der geschichtlichen Zeit um so mehr als diesen, wo es nicht Hochzeiten sind, die Frauen in der Regel nicht beiwohnen [8]). Die Lager oder Betten, mit Decken oder Vliessen behangen [9]), waren mindestens in gleicher Höhe mit den Tischen, so dass man der Schemel bedurfte um sie zu besteigen; die Zahl der Personen, die jedes derselben fasste, scheint selten über zwei gestiegen zu sein [10]); jedenfalls aber lagen diese so, dass der obere die linke, der untere die rechte Hand frei hatte [11]), und bei mehreren Lagern war mithin die Oberstelle die erste der ersten *κλίνη* zur Linken [12]). Die Rücksichten, nach welchen sich diese Reihefolge unter den einzelnen Gästen bestimmte, konnten allerdings verschiedene sein, und Plutarch hat eine eigene Abhandlung darüber, ob der Gastgeber die Plätze selbst vertheilen oder freier Wahl überlassen solle [13]); dass jedoch der gesellschaftliche Ehrgeiz auch solchem Rangstreite nicht fremd war, geht aus sicheren Zeugnissen hervor [14]), und in späterer Zeit finden wir sogar eigene Bediente, welche die Gäste der Reihe nach Platz zu nehmen aufrufen [15]). Jeder Speisende hatte ein Kissen zu seiner Linken [16]), um den Arm darauf zu stützen, in welchem er nur das Brod hielt [17]); indem er aber mit der Rechten zulangte, ging seine Stellung, die ursprünglich mehr auf der ganzen Breite des Körpers geruht hatte, in eine Seitenlage über, woraus es dann auch Plutarch erklärt, wesshalb man zu Ende einer Mahlzeit weniger gedrängt als anfänglich liege [18]). Ueber die Anzahl der Gäste selbst sollen in manchen Staaten gesetzliche Vorschriften bestanden haben, die sich jedoch wohl nur auf die vorhin erwähnten Hochzeiten wegen der Anwesenheit des weiblichen Geschlechts bezogen [19]); sonst finden wir Speisesääle von sehr verschiedenem Umfange [20]); und wenn auch im häuslichen Leben eine Hochzeit oder ein Leichenmahl die festlichste Gelegenheit war, zu der man Gäste einladen konnte [21]), so stand doch daneben schon seit frühester Zeit das gesellige Pikenik oder die Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten [22]), wo

die Zahl der Theilhaber ganz willkürlich sein musste; um der öffentlichen Opferschmäuse [23]) oder gar der Gemeinspeisung ganzer Bürgerschaften zu geschweigen, die nicht allein in Sparta, sondern auch noch an vielen anderen Orten die gesammte männliche Bevölkerung in ihren verschiedenen Abtheilungen alltäglich zu Tische vereinigte [24]).

1) Ath. I. 31: *καθέζονται δ' ἐν τοῖς συνδείπνοις οἱ ἥρωες, οὐ κατακέκλινται*: vgl. V. 20, VIII. 65, und mehr bei Terpstra Ant. hom. p. 151 fg. Ob noch Phocylides? Ath. X. 31. Ganz aber behielt nur Kreta die alte Sitte bei und hatte daher auch *ξενικοὶ θᾶκοι*, Heracl. Pol. c. 3; Ath. IV. 22. [Bei Xenophanes (ed. Karsten frg. 17): *ἐν κλίνῃ μαλακῇ κατακείμενον*; in der Zeit der Perserkriege allgemein gebräuchlich Her. IX. 16. 7. In Sparta lagerte man sich in guter Zeit auf die hölzerne Pritsche selbst ohne Kissen und hielt es so den Arm aufgestützt die ganze Zeit des Zusammenseins aus: *ἐπὶ τοῦ κλιντηρίου ψιλοῦ διακαρτεροῦντες τῆς κλίνης παρ' ὅλην τὴν συνουσίαν ὅτε τὸν ἀγκῶνα ἅπαξ ἐρείσειαν* Ath. IV. 20, *ἐπὶ τῶν ξύλων κατακείμενος* Ath. XII. 15.]

2) Dio Chrysost. VII. 65, p. 112 (Vol. I. p. 123 ed. Dind.): *εἰσελθόντες οὖν εὐωχούμεθα, ἡμεῖς μὲν κατακλινθέντες ἐπὶ φύλλων τε καὶ δερμάτων ἐπὶ στιβάδος ὑψηλῆς* (Plat. Republ. II, p. 372 B), *ἡ δὲ γυνὴ πλησίον παρὰ τὸν ἄνδρα καθημένη*: vgl. Lucian. Asin. c. 2; Sympos. 13 und Bildliches bei Winckelmann, Mon. ined. 19, Tischbein III. 10, British Marbles X. 49, Expéd. de Morée II. 62, [Stephani, der ausruhende Herakles S. 299 ff. in Mém. de l'Acad. de St. Petersb. VI. Ser. Vol. 8. 1854, Welcker, Alte Denkm. II. S. 242 fg. Taf. XIII, 23. 24. 25, unten §. 40.]

3) Xenoph. Symp. I. 8: *Αὐτόλυκος μὲν οὖν παρὰ τὸν πατέρα ἐκαθέζετο, οἱ δ' ἄλλοι ὥσπερ εἰκὸς κατεκλίθησαν*: vgl. Plut. sept. sap. conv. p. 150, daher Aristoteles Polit. VII. 17: *τὸν ἐλεύθερον μήπω δὲ κατακλίσεως ἠξιωμένον* und *τὸν πρεσβύτερον τῆς ἡλικίας ταύτης* scheidet, wogegen die *γυναῖκες καὶ παῖδες ἄνηβοι συγκατακείμενοι* bei dems. Qu. symp. VII. 8. 4. erst römischer Sitte anheimfallen.

4) Becker, Char. II, S. 245: „wenn manchmal liegende Frauen vorkommen, wie bei Winckelmann, Mon. ined. 200, so hat man an ein Hetärenmahl zu denken"; vgl. Alciphr. I. 39 u Stackelberg, Gräber T. 26. Darnach Panofka, Bilder ant. Lebens. T. XII. 1; [sowie Philolog. XXVI. 1867. Taf. 1. 2. 3 und das allerdings ideal auf Eros und Psyche gewandte Vasenbild Arch. Zeitg. 1869. Taf. 15.]

5) Ath. I. 20: *οἴονται δέ τινες καὶ ἑκάστῳ τῶν δαιτυμόνων κατ' ἄνδρα παρακεῖσθαι τράπεζαν . . . καὶ τῶν κρεῶν δὲ μοῖραι ἐνέμοντο· ὅθεν ἐΐσας φησὶ τὰς δαῖτας ἀπὸ τῆς ἰσότητος*: vgl. XIV. 47 u. Terpstra p. 156. Nur als *γέρας* oder *ἐξαίρετον* wurden doppelte Portionen gegeben, wie Odyss. VIII. 475. [Diese Auslegung bezweifeln zwar Döder-

lein Lect. Hom. Spec. II, p. 6 u. Nägelsbach zu Ilias I. 468, doch unterliegt sie nur der Modifikation, die auch Friedreich, Realien S. 251 ausdrückt: „die Fleischstücke wurden zwar an alle Gäste gleich vertheilt, doch waren die Portionen ungleich, wenn ein Vornehmerer durch einen grösseren Antheil ausgezeichnet werden sollte, Il. VII. 321, Od. XIV. 437".]

6) Plut. qu. symp. II. 10: *τὰ πλεῖστα τῶν δείπνων δαῖτες ἦσαν ἐν ταῖς θυσίαις ἑκάστῳ μερίδος ἀποκληρουμένης*, vgl. p. 644 C: *καὶ νῦν ἔτι τὰς θυσίας καὶ τὰ δημόσια δεῖπνα πρὸς μερίδα γίγνεσθαι διὰ τὴν ἀφέλειαν καὶ καθαριότητα τῆς διαίτης*: oder wäre diese Einrichtung selbst erst jünger? Zenob. Prov. V. 23.

7) Vgl. Stern, Rer. convival. ap. vet. adumbratio. Heiligenst. 1853. 4. p. 12 ff., Becker, Char. II. S. 244, namentlich über die Mehrzahl der Tische, wie wir sie auch auf Bildwerken finden; s. Panofka, Mus. Blacas 5 und Bilder ant. Lebens XII. 3; doch waren auch diese immer wenigstens für je zwei Personen bestimmt, vgl. Lucian. Gallus c. 11 und Conviv. c. 38, wo zugleich das lebendigste Beispiel der von Plutarch gerügten *ὑφαίρεσις καὶ ἁρπασμὸς καὶ χειρῶν ἅμιλλα καὶ διαγκωνισμός* gegeben ist. [Die Tische sind niedriger als das Lager Euangelos bei Ath. XIV. 52: *ὕψος τῆς τραπέζης πήχεών ἐστι τριῶν, ὥστε τὸν δειπνοῦντ' ἐπαίρειν ἄν τι βούληται λαβεῖν*, vgl. dazu Panofka, Musée Blacas pl. V. VI.]

8) Isaeus Pyrrhi her. §. 14: *οὐδὲ αἱ γαμεταὶ γυναῖκες ἔρχονται μετὰ τῶν ἀνδρῶν ἐπὶ τὰ δεῖπνα οὐδὲ συνδειπνεῖν ἀξιοῦσι μετὰ τῶν ἀλλοτρίων*: vgl. Cornel. Nep. Praef. §. 7, Cic Verrin. II. 1. 26, Vitruv. VI. 10, Lucian. Gall. c. 11, und über die Ausnahme bei Hochzeiten dess. Conv. c. 8 und Ath. XIV. 52.

9) Diog. L. II. 139: *ἦν δὲ τοῦ μὲν θέρους ψίαθος ἐπὶ τῶν κλινῶν, τοῦ δὲ χειμῶνος κῴδιον*: bei Reicheren freilich auch kostbarere *τάπητες* oder *στρώματα*: daher *στορεννύναι κλίνας* Ath. I. 30.

10) Vgl. Becker II, S. 247 fg., der nach Plat. Symp. p. 213 B selbst das *ἐκ τρίτων κατακεῖσθαι* nur als Ausnahme betrachtet; was dagegen ältere Bücher aus Cicero in Pis. c. 27 anführen: *Graeci stipati quini in lectulis, saepe plures,* gehört dem Zusammenhange nach gar nicht hierher.

11) Denn wer zur Rechten liegt, liegt unter dem Andern, Plat. Symp. p. 222 E. Daher auch die Ordnung von Oben nach Unten *ἐπιδέξια*, s. Valcken. ad Eur. Hippol. 1360, Buttm. Lexil. I, S. 173, Schneider ad Plat. Remp. IV, p. 420 E, Becker, Char. II, S. 246.

12) Plut. qu. symp. I. 3: *τόποι γὰρ ἄλλοι ἄλλοις ἔντιμοι· Πέρσαις μὲν ὁ μεσαίτατος, ἐφ' οὗ κατακλίνεται ὁ βασιλεύς, Ἕλλησι δὲ ὁ πρῶτος, Ῥωμαίοις δὲ ὁ τῆς μέσης κλίνης τελευταῖος, ὃν ὑπατικὸν προσαγορεύουσι, τῶν δὲ περὶ τὸν Πόντον Ἑλλήνων ἐνίοις ὥσπερ Ἡρακλεώταις ἔμπαλιν ὁ τῆς μέσης πρῶτος*: woraus übrigens gleichfalls hervorgeht, dass der erste von der Linken an gerechnet wird; denn der *locus consularis*, der letzte auf seinem *lectus*, hat die rechte Hand frei, Becker, Gall. III, S. 207.

13) Qu. sympos. I. 2.

14) Eustath. ad Iliad. VI. 241: *ἐν συμποσίοις ἄκροι κάθηνται οἱ ἄριστοι*: vgl. Dio Chrysost. XXX. 29: *κατακεῖσθαι δὲ ἄλλους ἀλλαχῇ καθάπερ ἐν δείπνῳ, τοὺς μὲν ἀμείνονος χώρας, τοὺς δὲ φαυλοτέρας τυχόντας*. Der Ehrenplatz hiess *προνομή*, Lucian. Cronos. c. 17, Conviv. c. 9; der entgegengesetzte *κλισία ἄτιμος*, Plut. sap. conv. c. 3, oder *ἐσχάτη χώρα*, Stob. Serm. XIII. 36. [Ehrenplatz neben dem Wirth zu Tisch zu liegen Theophr. Char. 5: *ὁ δὲ μικροφιλότιμος τοιοῦτος τις, οἷος σπουδάσαι ἐπὶ δεῖπνον κληθεὶς παρ' αὐτὸν τὸν καλέσαντα κατακείμενος δειπνῆσαι* mit Plato Symp. p. 222, Luc. Symp. 9. Daher die rechte *κατάκλισις* von Plato Rep. IV. p. 425 b. zu den Regeln des Anstandes gerechnet.]

15) Ath. II. 29: *κατεκλίθημεν ὡς ἕκαστος ἤθελε, οὐ περιμείναντες ὀνομακλήτορα τὸν τῶν δείπνων ταξίαρχον.*

16) *Προσκεφάλαιον*, Aristoph. Ach. 1089, nicht etwa nur für den Kopf, Becker, Char. II. S. 247; bisweilen auch mitgebracht, Diog. L. II. 139. Den Stützpunkt des linken Arms ergeben zahlreiche Bilder, Mon. ined. dell' Inst. arch. I. 32. 33, III, 12. 34, IV. 32 u. s. w.; im Allgem. vgl. auch *ἐπ' ἀγκῶνος δειπνεῖν* Lucian. Lexiph. c. 6 und die Anweisung zu gefälliger Lage bei Aristoph. Vesp. 1210: *τὰ γόνατ' ἔκτεινε καὶ γυμναστικῶς ὑγρὸν χύτλασον σαυτὸν ἐν τοῖς στρώμασιν.*

17) Plut. de fort. c. 5: *τῇ δεξιᾷ λαμβάνειν τοῦ ὄψου, τῇ δὲ ἀριστερᾷ κρατεῖν τὸν ἄρτον.* Dass man zu allen Speisen Brod ass, zeigt Xenoph. M. Socr. III. 14.

18) Plut. qu. symp. V. 6.

19) In Athen dreissig, worüber die *γυναικονόμοι* zu wachen hatten, Athen. VI. 45; in Iasus gar nur zehn Männer und zehn Frauen, Heracl. Pol. c. 40.

20) Poll. I. 79: *οἶκος τρίκλινος ἢ πεντάκλινος ἢ δεκάκλινος καὶ ἁπλῶς πρὸς τὸ τοῦ μεγέθους μέτρον ὁ τῶν κλινῶν ἀριθμός*: vgl. VI. 7, Plut. qu. symp. V. 2, und mehr bei Schömann zu dess. V. Cleom. c. 13. *Cyziceni oeci* Vitruv. VI. 6.

21) Plut. qu. symp. IV. 3: *διὰ τί πλείστους ἐν γάμοις ἐπὶ δεῖπνον καλοῦσι*; vgl. schon Odyss. I. 226 und Ath. XIV. 78: *γάμοι καὶ θυσίαι*, mit der Erkl. zu Thomas M. p. 178 und unten §. 31, not. 8.

22) *Ἔρανος*, wie gleichfalls schon Odyss. I. 226; vgl. Athen. VIII. 64. p. 362, Eustath. ad Iliad. XVI. 764, XVII. 578, als sparsam und dankbar angepriesen von Hesiod. *Ἔ. κ. ἡ.* 722: *μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυσπέμφελος εἶναι ἐκ κοινοῦ· πλείστη δὲ χάρις δαπάνη τ' ὀλιγίστη*, und mehr bei J. J. van Holst, de eranis veter. Graec. L. B. 1832. 8., p. 14–32 und was ich sonst St. A. §. 146, not. 9 citirt habe, auch A. Ribbeck, schriftl. Nachlass, Berl. 1848. 8., S. 143–159; obgleich dabei immer die weitere und engere Bedeutung des Wortes wohl zu trennen ist; für diese ist auch der besondere Ausdruck *δεῖπνον ἀπὸ συμβολῶν*, Ath. VIII. 68,

oder ἀπὸ σπυρίδων, Panofka, Griechinnen u. Griechen S. 3; vgl. Ruhn dict. ad Terent. Andr. I. 1. 61. [Interessantes Bild eines Symposion v θιασῖται (sic!), mindestens zehn gelagert, dabei zwei sitzende Flöte spielerinnen, drei aufwartenden παῖδες bei Krater und Wassergefäss, zw Stäben mit Naschwerk (?) auf einem Relief aus Nikaea abgeb. bei Con Reise auf Lesbos T. XIX. Die σπυρίδες sehr schön auf dem Vasenbi Philolog. XXVI. Taf. III.]

23) Ἑστιάσεις, St. A. §. 161, not. 5. oder δημοθοινίαι, G. Alt. §. not. 5; vgl. auch Ath. IV. 31 und Aristot. de mundo c. 6: γίνονται καὶ δημοθοινίαι νόμιμοι καὶ πανηγύρεις ἐνιαυσίαι θεῶν τε θυσίαι ἡρώων θεραπεῖαι κ. τ. λ.

24) Συσσίτια: vgl. für Sparta Haase ad Xenoph. Rep. Lac. p. und was St. A. §. 22, not. 5 und 28, 1 ff. citirt ist; für Kreta Ath. 22; für sonstige Orte Plat. Legg. I, p. 636 B, Aristot. Politic. V. 9 iodor. Sic. V. 9 mit Hüllmann, Anf. d. griech. Gesch. S. 138 fg.

§. 28.

Vor der Mahlzeit legte man die Sohlen ab [1]) und gab dem Sclaven in Verwahrung, von dem man sich auch, w man auswärts speiste, wie auf allen sonstigen Ausgängen gleiten, ja mitunter bei Tische selbst bedienen liess [2]); d nahm man das Handwasser, welches die Sclaven des Ha einem jeden Gaste reichten [3]), obgleich dieses nicht aussch dass man bereits vorher badete oder doch durch Einreibun mit Oel neben der wünschenswerthen Reinlichkeit zugleich Erhöhung der Esslust erzielte [4]). Die Mahlzeit selbst zerfie mehrere Trachten, die, wie es scheint, mit den Tischen se hereingebracht und auf Dreifüsse gestellt wurden [5]), mindes zwei, das eigentliche Mahl [6]) und den Nachttisch, der aus Fr ten und allerlei Knupperwerk bestand [7]); doch werden d auch drei und mehr erwähnt, namentlich insofern man eigentlichen Mahlzeit noch verschiedene Reizmittel der lust [8]) oder Brühen und Backwerk [9]) vorausschickte. Für Brühen bedurfte man auch der Löffel [10]); sonst bediente jedoch der Speisende lediglich der Hand [11]), die er dann Brodkrumen abwischte [12]); und von wirklichem Tischger finden wir daher ausser den Körben [13]) und Schüsseln o Tellern, auf welchen die Speisen lagen [14]), höchstens noch Näpfchen oder Schalen [15]), worin die Beilagen und Wür

ler Tunken vorgesetzt wurden [16]). Auch getrunken ward wäh-
nd der eigentlichen Mahlzeit gar nicht; das Gegentheil rügt
ch Plutarch als eine neue und grosse Unsitte seiner Zeit [17]);
lein zum Beschlusse des Essens nahm man einen Schluck
gemischten Weins zu Ehren des guten Geistes [18]), nachdem
n vorher die Hände gewaschen [19]), stimmte den Lobgesang
[20]), und nun erst konnte, nachdem die Tische gewechselt
d der Nachtisch aufgetragen war [21]), gleichsam als zweite
ndlung das Trinken mit den drei Spenden beginnen, deren
te den olympischen Göttern, die zweite den Heroen, die
tte dem rettenden Zeus, [je eine bei dem Beginnen eines
uen Mischkruges, deren drei zunächst bereitet zu werden
egten], dargebracht ward [22]). War es ein grösseres Gelage,
salbte und bekränzte man sich auch wohl zum Trinken [23]),
von freilich die homerische Zeit noch nichts weiss [24]); da-
gen ist schon oben (§. 26, not. 20 fgg.) bemerkt, dass man
ch bei der grössten Schwelgerei keinen andern als gemisch-
Wein trank, obgleich daraus auf der andern Seite die Folge
vorging, dass desto grössere Massen von Getränken vertilgt
l eine Ehre darein gesetzt ward, die grössten Becher [25]) mit
em Zuge zu leeren [26]). Wo die Gesellschaft um einen be-
thenden Hausherrn versammelt war, pflegte derselbe zuerst
nen Gästen und dann diese sich unter einander namentlich
utrinken [27]), wobei die Becher von den Sclaven [besonders
auserlesenen schönen und jugendlichen Dienern, auch wohl
nerinnen [28])] fortwährend der Reihe nach herumgereicht
rden [29]); sonst aber und zumal bei den Mahlzeiten auf ge-
inschaftliche Kosten wählte man meistens einen Vorsitzen-
[30]), der Gang und Verhältniss des Trinkens zu bestimmen
l ausserdem die weiteren Belustigungen zu leiten hatte, in
lchem der griechische Frohsinn bei solchen Gelegenheiten
rschöpflich war [31]). Die gefälligsten darunter waren theils
chselgesänge bekannter Lieder, namentlich die sogenannten
ολιά, wo in willkürlicher Reihenfolge jeder einfallen musste,
m sein Vorgänger durch Ueberreichung eines Myrthenzweigs
s Zeichen dazu gab [32]), theils allerlei verfängliche Fragen
d Witzspiele [33]), die auch wohl mit scherzhaften Belohnungen

und Strafen verbunden wurden [34]); eben so häufig aber scheint sich freilich auch das Gelage in dem [ursprünglich sicilischen, als ein Liebesorakel zu fassenden, einfacher und wieder sehr künstlich eingerichteten,] geistlosen Spiele des Kottabos [35]) oder der sinnlichen Ausgelassenheit verloren zu haben, zu welcher die unentbehrliche Anwesenheit der Flöten- und Citherspielerinnen von selbst herausforderte [36]), bis es zuletzt in einer Spende für Hermes seinen Schluss fand [37]). [Ja selbst Schlägereien auf der Strasse, mancher die Thüren der Geliebten oder Bekannten bedrohender Lärm waren auch wohl der Ausgang des Festgelages [38])]

1) *Ὑπολύεσθαι*, Plat. Symp. p. 213 B; vgl. Gataker, Advers. II. 13 u. dagegen beim Aufstehen *ἐμβάδας κεκραγέναι*, *soleas poscere* Aristoph. Vesp. 103 mit der Erkl. zu Equ. 896. [Anschauliches Beispiel auf den Reliefs mit dem sog. Ikariosbesuch, Müller-Wieseler, D. d. a. K. II. Taf. 50, 624.]

2) Lucian. Hermot. c. 11, Conviv. c. 14 u. c. w.

3) *Ἀπονίζειν*, Plat. Symp. p. 175 A, oder *κατὰ χειρὸς δοῦναι*, Ath. II. 55, VII. 40, XV. 33; wofern nicht Ersteres mit Becker, Charikl. II, S. 247 auf Fusswaschung zu beziehen ist, wovon allerdings auch Beispiele vorkommen, s. Plut. V. Phoc. c. 20 und d. Erkl. z. Joann. Evang. XIII. 5.

4) Schon Iliad. X. 578 oder Odyss. VI. 96 heisst es: *τὼ δὲ λοεσσαμένω καὶ ἀλειψαμένω λίπ' ἐλαίῳ δείπνῳ ἐφιζανέτην*, was später auch alternativ geschieht: *οἱ μὲν γυμνασάμενοι καὶ χρισάμενοί τι, οἱ δὲ καὶ λουσάμενοι παρῆλθον*, Lucian. Lexiph. c. 5, vgl. [Aristoph. Eccles. 652: *λιπαρῷ χωρεῖν ἐπὶ δεῖπνον*], Plut. sap. conv. c. 3: *καὶ λούσασθαι μὲν ὁ Θαλῆς οὐκ ἠθέλησεν· ἀλήλιμμαι γάρ, εἶπεν*: das Gewöhnlichste bleibt jedoch *λουσάμενον* oder *λελουμένον ἐπὶ δεῖπνον ἐλθεῖν*, s. zu Lucian. Hist. conscr. p. 148 und oben §. 23, not. 28.

5) Aristoph. Vesp. 1215: *ὕδωρ κατὰ χειρὸς, τὰς τραπέζας εἰσφέρειν*: vgl. Poll. VI 83: *ἦσαν δέ τινες πρῶται τράπεζαι καὶ δευτέραι καὶ τρίται, καὶ τρίποδες μὲν ἐφ' ὧν ἔκειντο . . . αἱ δὲ ἐπιτιθέμεναι καὶ αἰρόμεναι τράπεζαι ἃς νῦν μαγίδας καλοῦσι*: auch Ath. II. 32 und für eine grössere Zahl der Trachten (nicht Tische) dens. XIV. 52: *τέτταρας τραπέζας τῶν γυναικῶν εἶπά σοι, ἓξ δὲ τῶν ἀνδρῶν κ. τ. λ.* [Mit Recht verwirft H. Göll, griech. Privatalterth. S. 141. Note 18 diese Auslegung, sondern bezieht die Zahl auf das Verhältniss der Anwesenden.]

6) Lucian. Conviv. c. 38: *τὸ ἐντελὲς ὀνομαζόμενον δεῖπνον, μία ὄρνις ἑκάστῳ καὶ κρέας ὑὸς καὶ λαγῷα καὶ ἰχθῦς ἐκ ταγήνου καὶ σησαμοῦντες καὶ ὅσα ἐντραγεῖν*: vgl. Lexiph. c. 6 und Philoxenus *Δεῖπνον* bei Ath. IV. 28.

7) *Τραγήματα* Aristot. Problem. XXII. 6, *κάρυα, ἰσχάδες*, Suid. III, p. 494, s. oben §. 25, not. 2; auch *τρωγάλια*, Athen. II. 39: *μυρτίδες, πλακοῦς, ἀμύγδαλα*, und *ἐπιφορήματα* oder *ἐπιδορπίσματα*, Poll. VI. 79; vgl. Athen. XIV. 46 und Becker, Char. II, 267 fg. [Dazu gehören unter Früchten Birnen, Aepfel, Feigen, frisch getrocknete Weintrauben (*σταφίδες*) Sim. Seth. synt. p. 95 fg. Anth. Pal. V. 304, Nüsse aus der Schale, aber selbst auch gedürrter Hanfsamen Append. ad Sim. Seth. syntagm. p. 136, Maulbeeren (*συκάμινα, μόρα*), Mispeln, Arlesbeere (*οὖα*), Brombeeren (*κάρπος βάτου*) fehlen dabei nicht, dagegen Hagebutten (*κάρπος βάτου*) war nur Bauernspeise Append. ad Sim. Seth. p. 140.] Mitunter freilich auch wieder Fleischspeisen, *ματτύη*, Ath. IV. 19, XIV. 83—85, vgl. *ματύλλη, δίψους ἐγερτικὸν βρῶμα, ᾧ ἐχρῶντο μεσοῦντος τοῦ πότου*, Poll. VI. 70. [Eine thessalische Erfindung in Athen unter der macedonischen Herrschaft eingebürgert, ein Geflügelfricassé, davon *ματτυολοιχὸς* Arist. Nub. 450. In der Ordnung des Auftragens der Speisen erhielten die aufwartenden Sklaven öfters einen leitenden Aufseher, oft auch thun sie dies nach ihrem Ermessen bei Agathon Plato Symp. 3. p. 175: *πάντως παρατίθετε ὅτι ἂν βούλεσθε, ἐπειδάν τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ· ὃ ἐγὼ οὐδὲ πώποτε ἐποίησα.* Gieriges Wesen gerügt: *οἱ λίχνοι τοῦ ἀρτὶ παραφερομένου ἀπογεύονται ἁρπάζοντες, πρὶν τοῦ προτέρου μετρίως ἀπολαῦσαι* Plat. Rep. I. p. 354.]

8) Vgl. Ath II. 33 fg. und Plut. qu. symp. VIII. 9. 3, der freilich klagt: *αἱ γὰρ καλούμεναι ψυχραὶ τράπεζαι πρότερον ὀστρέων, ἐχίνων, ὠμῶν λαχάνων, ὥσπερ ἔλεγεν ὁ Πλάτων, ἀπ' οὐρᾶς ἐπὶ στόμα μεταχθεῖσαι τὴν πρώτην ἀντὶ τῆς ἐσχάτης τάξιν ἴσχουσι*: doch kommen *λάχανα* auch als Eingänge einfacher Mahlzeiten vor, Diog. L. II. 139: *λάχανον — κρεάδιον — τράγημα.* [Das *προοίμιον δείπνου*, darunter *τὸ πλῆθος ὀστέων* in Chalkis mehr gerühmt als die *παρασκευή* selbst in Athen Ath. IV. 8.]

9) Lucian. Conviv. c. 11: *χυμοὺς καὶ πέμματα καὶ καρυκείας*: vgl. Poll. VI. 56: *εἴποις δ' ἂν ζωμούς, καρύκην, καρυκεύματα*, und über *καρυκεία* mehr bei Meineke ad Menandr. p. 179 und Schömann ad Plut. V. Cleom. c. 13; über den *μέλας ζωμὸς* der Lacedaemonier Plut. V. Lycurg. c. 12, Aelian. V. Hist. III. 31 u. s. w.

10) *Μύστροι* oder *μυστίλαι*, ursprünglich freilich auch nur *ψωμὸς κοῖλος εἰς ἔντος ἢ ζωμὸν βαθυνθείς, ἀφ' οὗ καὶ τὸ μυστίλλεσθαι λέγουσι*, Poll. VI. 87; vgl. Aristoph. Equ. 1173 mit Seiler in Act. soc. gr. Lips. I, p. 278 und Böttiger, kl. Schr. III, S. 233 fg.; doch finden sich selbst goldene bei Ath. III. 100.

11) Plut. Mor. p. 439 F [(Virt. doc posse): *καὶ αὐτοὶ διδάσκουσιν οἱ παιδαγωγοὶ — ἑνὶ δακτύλῳ τὸ ταρίχος ἅψασθαι, δυσὶ τὸν ἰχθύν, κρέας*], vgl. Casaub. ad Ath. IV. 13, p. 241, Baruffaldus, de armis convivalibus, in Sallengre Thes. antiqu. III, p. 741 fg., Beckmann, Beitr. V, Becker, Char. II. S. 249 fg. [Doch gab es auch Handschuhe (*δακτυλή-*

θραι) gegen die Hitze der Speisen]. Zahnstocher erwähnt Alciphr. Ep. I, 22: *ὁ μέν τις κάρφος λαβὼν ἐξεκάθαιρε τὰ ἐνιζάνοντα τῶν βρωμάτων τοῖς ὀδοῦσιν ἰνώδη.*

12) Poll. VI. 93: *οἱ δὲ παλαιοὶ ταῖς καλουμέναις ἀπομαγδαλιαῖς ἐχρῶντο, αἳ ἦσαν τὸ ἐν τῷ ἄρτῳ μαλακὸν καὶ σταιτῶδες, εἰς ὃ ἀποψησάμενοί τοῖς κυσὶν αὐτὸ παρέβαλον*: vgl. Aristoph. Equ. 416 und Ath. IV. 31, sowie Alciphr. Ep. III. 44.

13) *Κάνεα* oder *κανᾶ*, schon bei Homer häufig, und doch nicht allein, wie Coray ad Heliod. Ath. III. 2, p. 114 will, *καλαθίσκοι πλεκτοὶ ἐκ καλάμων*, sondern auch *χάλκεια*, Iliad. XI. 630, Ath. IV. 31, insbes. um Brod darin herumzugeben, *μαζονόμοι*, Ath. I. 20, Poll. X. 91.

14) *Πίνακες* oder *πινάκια*, Poll. X. 82, vgl. Matron. bei Athen. IV. 13. V. 47: *ὁ μάγειρος σείων ὀψοφόρους πίνακας κατὰ δεξιὸν ὦμον*, Arrian. diss. Epictet. IV. 11. 13 und im Allg. Becker, Char. II, S. 134 u. Ussing de nomin. vasor. p. 157 fg. [Das Speisegeschirr bis zu den macedonischen Zeiten von Thon, später erst von Silber, Juba bei Athen. VI. 15. p. 229 c mit Alexis Worten: *ὅποι γάρ ἐστιν ὁ κέραμος μισθώσιμος ὁ τοῖς μαγείροις*. Zeichen des eingetretenen Plutos sind *ὀξίδες, λοπάδια, χύτραι* von Erz, *πινάκισκος ἰχθυηρός* (Fischplatten) von Silber und *ἰπνὸς ἐλεφάντινος*, wohl der kleine zum Wärmen bestimmte Heerd im Esszimmer Aristoph. Plut. 812 f. Persische Geschenke an Gesandte *ὀξύβαφα χρυσᾶ καὶ πινακίσκοι ἀργυροῖ* Plato com. frg. bei Athen. l. c. Attische Sitte: *παρέθηκε πίνακα μέγαν ἔχοντα μικροὺς τοὺς πινακίσκους ἐν οἷ* Ath. IV. 8.]

15) Poll. VI. 85: *τὰ δὲ τῶν ἡδυσμάτων ἀγγεῖα ὀξίδες μὲν αἷς τὸ ὄξος ἔνεστιν, ἐμβάφια δὲ καὶ λεκάνια καὶ τρύβλια καὶ ὀξύβαφα ἐν οἷς τὰ ἡδύσματα ἢ βρώματα*: vgl. X. 92 und über *ὀξύβαφα* insbes. Ath. II. 76, VI. 16, XI. 87, XII. 60, und mehr bei Letronne im Journal d. Savants 1833, p. 610, 1837, p. 750, namentlich gegen den unbegreiflichen aber gleichwohl beharrlich fortgesetzten Missbrauch der deutschen Archäologie, durch *ὀξύβαφον* eine grosse glockenförmige Kraterform *(vaso a campana)* zu bezeichnen, s. Gerhard, Berlins antike Bildwerke S. 358. [Dagegen O. Jahn, Einl. in d. Vasensamml. K. Ludwigs p. XC u. Krause, Angeiologie S. 489.]

16) *Ἡδύσματα*, Plut. esu carn. I. 5, auch *ὑποτρίμματα* (Aristoph Eccl. 291: *ὑπότριμμα βλέπειν*, wie *νᾶπυ*, Equ. 630, oder *κάρδαμα*, Vesp. 474, vgl. Ath. IV. 10, VII. 45, Artemid. I. 72) u. *παροψίδες*, Plut. occ. viv. c. 1, welcher letztere Ausdruck dann selbst wieder zur Bezeichnung eines Gefässes übergegangen ist, s. Fritzsche im Prooem. lect. Rostoch. 1844—45 und Ussing l. c. p. 160 fgg.; im Allgem. aber den *κατάλογος ἡδυσμάτων* bei Athen. IV. 69 und mehr das. IX. 1 fgg. und Poll. VI. 65—71.

17) *Προπόματα*, Plut. qu. symp. VIII. 9. 2: *μέγα δὲ καὶ τὸ τῶν καλουμένων προπομάτων· οὐδὲ γὰρ ὕδωρ οἱ παλαιοί, πρὶν ἐντραγεῖν,*

ἔπινον· οἱ δὲ νῦν ἄσιτοι προμεθυσθέντες ἅπτονται τῆς τροφῆς διαβρόχῳ τῷ σώματι καὶ ζέοντι· λεπτὰ δὲ καὶ ὀξέα προσφέροντες ὑπέκκαυμα τῆς ὀρέξεως εἶτα οὕτως ἐμφορούμενοι τῶν ἄλλων κτλ.; vgl. Ath. II. 51 und Plin XIV. 28: *Tiberio Claudio principe ante hos annos quadraginta institutum, ut jejuni biberent potusque vini antecederet cibos, externis et hoc artibus ac medicorum placitis novitate aliqua sese commendantium.* [Beim einfachen Mahle des Bauern und Hirten mochte auch später, wie zu Homers Zeit (Od. XIV. 109) sparsam zum Essen getrunken werden, aber das Gespräch erhebt sich erst beim neugefüllten, dargereichten begeisternden *σκύφος* nach dem Essen.]

18) Philochorus bei Ath. II. 7: *προσφέρεσθαι μετὰ τὰ σῖτα ἄκρατον μόνον ὅσον γεύσασθαι, δεῖγμα τῆς δυνάμεως τοῦ ἀγαθοῦ θεοῦ, τὸ δὲ λοιπὸν ἤδη κεκραμένον, ὁπόσον ἕκαστος βούλεται* [nach Philonides ebendas. XV. 17: *οἱ Ἕλληνες τῷ μὲν παρὰ δεῖπνον ἀκράτῳ προσδιδομένῳ τὸν ἀγαθὸν ἐπιφωνοῦσι δαίμονα* — entgegengesetzt *τῷ μετὰ δεῖπνον κεκραμένῳ*]: vgl. Diodor. IV. 3 und Schol. Aristoph. Vesp. 525: *ὁπότε μέλλοι ἡ τράπεζα αἴρεσθαι*, auch Jensius lect. Lucian. p. 399 oder Burmann ad Virg. Aeneid. I, 737, und über *ἀγαθὸς δαίμων* überhaupt Gerhard in Abh. d. Berl. Akad. 1847, [jetzt gesammelte akad. Abh. II. S. 21—57. Taf. XLVIII—LI. Als specifisch attische Sitte bezeichnet dies Hesych. s. v. *ἀγαθοῦ δαίμονος*. Daher *ἀγαθοδαιμονισταὶ οἱ ὀλιγοποτοῦντες*.]

19) *Ἀπονίψασθαι*, nicht mit dem obigen *κατὰ χειρὸς* (not. 3) zu verwechseln, vgl. Ath. IX. 76 u. Nauck ad Aristoph. Byz. p. 251. Philoxenos im *Δεῖπνον* bei Ath. IX. p. 409 e: *ἔπειτα δὲ παῖδες νίπτρ' ἔδοσαν κατὰ χειρῶν σμήμασιν ἰρινομίκτοις χλιεροθαλπὲς ὕδωρ ἐπεγχέοντες τόσσον ὅσον ἔχρῃζεν.* Dazu Handtücher, *ἐκτρίμματα* von feiner Leinwand (Philoxen. l. l.), *χειρόμακτρα mantelia*, Voss. Etymol. l. lat. p. 380. Das gestohlene *χειρόμακτρον* bei Alciphr. Ep. III. 46: *ὅρα δὲ ὡς ἐστὶ πολυτελὲς ὀθόνης Αἰγυπτίας καὶ ἀλουργοῦ πορφύρας τῆς Ἑρμιονίτιδος λεπτὸν εἰς ὑπερβολὴν καὶ πολύτιμον ὕφασμα.*

20) Plut. de musica c. 4: *ταῦτ' εἰπὼν ἐπαιώνισε καὶ σπείσας . . . ἀπέλυσε τοὺς ἑστιωμένους*: vgl. Ath. XI. 7, XIV. 24, und mehr G. Alt. §. 21, not. 5. [Gehört die *μετανιπτρὶς κύλιξ ἣν μετὰ τὸ ἀπονίψασθαι ἐλάμβανον*, welche Hygieia geweiht war, noch zu diesem *σπένδειν* oder schon zum Eingang des Symposion selbst (Poll. VI. 100)? Allerdings, es ist dieselbe mit der *κύλιξ ἀγαθοῦ δαίμονος* nach Ath. XI. 73.]

21) Ath. XV. 48: *δοθείσης τῆς τοῦ ἀγαθοῦ δαίμονος κράσεως* (not. 18) *ἔθος ἦν βαστάζεσθαι τὰς τραπέζας*, vgl. IX. 77 mit den Erklär. zu Xenoph. Sympos. II. 1 und Wytt. ad Plut. p. 939. Wer nicht mittrinken wollte, entfernte sich: *ἢ πῖθι ἢ ἄπιθι*, vgl. d. Erkl. zu Cic. Tuscul. V. 41. [*Δεύτεραι τράπεζαι* bereits von Matron dem Paroden in der Zeit Alexander d. Gr. erwähnt Ath. IV. 13. V. 111.]

22) Antipho c. noverc. §. 18: *ἐπειδὴ γὰρ ἐδεδειπνήκεισαν, ὥσπερ εἰκὸς . . . σπονδὰς δ' ἐποιοῦντο καὶ λιβανωτὸν ὑπὲρ αὐτῶν ἐτίθεσαν*:

vgl. Aristoph. Vesp. 1220, sowie die treffliche Schilderung des Xenophanes Ath. XI. 9. p. 462. und mehr bei Poll. VI. 15 und 100, Ath. II. 7, XV. 17, und d. Erkl. des Sprichworts *τὸ τρίτον τῷ σωτῆρι*, insbes. Schol. Pind. Isthm. V. 10 oder Schol. Plat. Phileb. p. 66 D: *ἐκιρνῶντο γὰρ ἐν ταῖς συνουσίαις κρατῆρες τρεῖς, καὶ τὸν μὲν πρῶτον Διὸς Ὀλυμπίου καὶ θεῶν Ὀλυμπίων ἔλεγον, τὸν δὲ δεύτερον ἡρώων, τὸν δὲ τρίτον σωτῆρος . . . ἔλεγον δὲ αὐτὸν καὶ τέλειον*, mit Müller zu Aeschyl. Eum. S. 187 fg. Denn *μέχρι τριῶν δεῖ τιμᾶν τοὺς θεοὺς* Antiphanes bei Ath. X. 57. [Die im Zusatze zum Text gegebene Auffassung entspricht allein der genauen Texterwägung vgl. H. Göll, griech. Privatalterth. S. 143.]

23) *Χρίματα ἀμβροσίοδμα καὶ στεφάνους ἰοθαλέας*, Philoxenus bei Ath. IX. 77; vgl. dens. XV. 8–46, bereits Theognis 1001: *χέρνιβα δ' αἶψα θύραζε φέρον στεφανώματα δ' εἴσω εὐειδὴς ῥαδιναῖς χερσὶ Λάκαινα κόρη*; u. Xenophan. bei Ath. XI. 7. Vgl. Car. Paschalii Coronae, Leyden 1681. 8., p. 65 fg. [Unter den Salben gab es solche aus Lilienöl (*σούσινον*), aus Rosen (*ῥόδον*), aus Myrthen (*στάκτη*), *βάκκαρις* als *μύρον Λυδὸν* bezeichnet.] Die Kränze übrigens nicht nur um den Kopf, um die Stirne, sondern auch um den Hals und Brust (*ὑποθυμίδες* Ath. XV. 16. p. 674 d: *ἐκάλουν δὲ καὶ οἷς περιεδέοντο τὸν τράχηλον στεφάνους ὑποθυμιάδας*) nach Alcaeus und Sappho, nach Anakreon auch um die Brust, die die Christen allein gebrauchten, Minuc. Fel. Octav. c. 38, ja um die Beine. [Rosen und Lilien in den Kränzen Anacreont. Od. 49 (34); Hyacinthen ebend. 40 (42), 5.] Vgl. Tischbeins Vasengem. I. 45–49, II. 35. 42. 45. 52, III. 10. 35. 36. 54, IV. 31, auch Mon. dell' Inst. arch. I. 32 u. Schneidewins Philol. I, S. 54. [Aehnlich Bänder um Schenkel u. schräg über die Brust bei Frauen, Élite céramogr. T. IV. pl. 14, Philol. XXVI. Taf. I. Grosse Guirlanden von Früchten selten auf griechischen Bildwerken z. B. Élite céramogr. T. IV. pl. 70; die *ἑλλωτὶς* als Kranz der Europa zwanzig Ellen lang bezeichnet Hesych. s. v. Verschiedene Gegenden hatten besondere Arten von Kränzen, so die *ἴακχα*, in Sikyon, so die *Θυρεατικοὶ* in Sparta, der *Ναυκρατίτης* aus Bast oder *σάμψυχον*.]

24) Ath. I. 33: vgl. Nitzsch z. Odyss. VII, 127 und Valer. Max. II. 6. 1: *primosque Iones unguenti coronarumque in convivio dandarum et secundae mensae ponendae consuetudinem, haud parva luxuriae irritamenta reperisse.* [Der Schmuck der Pandora durch die Horen bei Hesiod. ἔ. κ. ἡ. 75: *ἀμφὶ δὲ τήν γε ἐστέφον ἄνθεσι εἰαρινοῖσι*) erweist nicht bereits diese Sitte der Symposien, das Bestecken des Haares mit Blättern und Blüthen eine bei ältesten Gaeadarstellungen z. B. häufige Erscheinung (Mon. ined. d. Inst. archeol. III. 130), ebenso wie die *στεφάνη* derselben Pandora (Hes. Theog. 576) metallener Kopfschmuck mit Thierfiguren ist.]

25) Diog. L. I. 104: *Ἕλληνες ἀρχόμενοι μὲν ἐν μικροῖς πίνουσι, πλησθέντες δὲ ἐν μεγάλοις*: vgl. oben §. 20, not. 14 und Cic. Verrin. II. 1. 26: *graeco more bibere* s. v. a. *majoribus poculis;* auch Ath. II. 51, XI. 4, XIII. 47 u. s. w.

26) Ἀπνευστὶ oder ἀμυστὶ πίνειν, Plut. qu. symp. III. 3, Athen. X. 88, Lucian. Lexiph. c. 8, vgl. Schol. Eurip. Rhes. 416 oder Aristoph. Acharn. 1229 mit Valcken. ad Callim. Eleg. p. 252–261 und Plin. Hist. N. XIV. 28: *plurimum hausisse uno potu, optima fide non respirasse in hauriendo neque exspuisse, nihilque ad elidendum in pavimentis sonum ex vino reliquisse, diligenti scito legum contra bibendi fallacias.* Den Sieger, der nach durchgezechter Nacht das Feld behauptete, lohnte ein Kuchen, πυραμοῦς ἆθλα ταῖς παννυχίσι τῷ διαγρυπνήσαντι, Ath. XIV. 56; vgl. Poll. VI. 108 und d. Schol. zu Aristoph. Equ. 271 oder Pind. Ol. IX. 1. Die Eingeschlafenen strafte die ἑωλοκρασία d. h. ἡ κατάχυσις τῶν ζωμῶν τῶν ἑώλων δείπνων ἐπὶ τοὺς κοιμωμένους τῶν συμπινόντων Bekker. Anecd. p. 258, Phot. s. v., Leutsch ad Apostol. XVIII. 70. I. p. 743. [Die Nachttöpfe (ἀμίδες) hatten von Sybaris aus bei den Symposien Eingang gefunden und dienten manchem Unfug (O. Jahn, in Philolog. XXVI. p. 227. Note 119).]

27) Schon bei Homer (Il. I. 597) δειδέχθαι s. v. a. δεξιοῦσθαι δεπάεσσι, Eustath. ad Iliad. IV. 4, Terpstra p. 159; später [im Gegensatz zu spartanischer Weise unter asiatischem, specifisch lydischem Einfluss] φιλοτησίαν προτείνειν oder προπίνειν, *propinare, post potum tradere,* Nonius p. 33; vgl. Kritias bei Ath. X. 41: καὶ προπόσεις ὀρέγειν ἐπὶ δεξιὰ καὶ προκαλεῖσθαι εἰσονομακλήδην (Cic. Tuscul. I. 40) ᾧ προπιεῖν ἐθέλει: obgleich derselbe V. 20 noch unterscheidet: προέπινον δ' ἀλλήλοις οὐχ ὥσπερ ἡμεῖς· τοῦτο γὰρ προεκπιεῖν ἐστίν· ἀλλὰ μεστὸν σκύφον: und mehr bei Plut. qu. symp. I. 2. 2, Lucian. Hermot. c. 11, Gall. c. 16, Conviv. c. 15, Alciphr. III. 55, auch Panofka in Gerhards hyperb. röm. Stud. S. 318 fg.

[28) Unter den verschiedenen Gattungen der Sklaven οἱ κναθίζοντες nach den ταμίαι vor den γραμματεῖς genannt s. Plut. de nobil. c. 20, oben §. 13, 12 οἰνοχόοι, οἰνηροὶ θεράποντες als ἁπαλοὶ παῖδες bezeichnet Anacr. Od. 36 (4), der παῖς specifischer Ausdruck Anacr. frg. 63, 64. Od. 50 (36), 10. 45 (38). 63. Ihr Vorbild der Satyr, den Praxiteles bildete (Paus. I. 21. 5), als παῖς καὶ δίδωσιν ἔκπωμα, auch Eros selbst bei Anacr. Odar. 30 (4) 4 ff., beide in Gruppen so erhalten (Müller-Wieseler, D. d. a. K. II. T. XXXII. n. 370, XXXIX. 459.) Ταῦροι οἱ παρὰ Ἐφεσίοις οἰνοχόοι Hesych. s. v. Οἰνοῦσσα ἡ διακονοῦσα τοῖς συμποσίοις Hesych. s. v. Als orientalisch dies bezeichnet von K. F. Hermann nach Koheleth II. 8.]

29) Περιάγειν (Diog. L. II. 139) oder περιελαύνειν τὰς κύλικας, Poll. VI. 30, vgl. Xenoph. Sympos. II. 27 mit d. Erkl. und Bergler ad Alciphr. I. 22. Ἐπιδέξια Plat. Rep. IV. 1, Ath. XIII. 74, vgl. oben §. 27, not. 11; obgleich diese Rangordnung auch wieder als lästiger Zwang verschmäht ward, Lucian. Cronos. c. 18: πάντες πᾶσι προπινέτωσαν, ἢν ἐθέλωσι προπιόντες τοῦ πλουσίου, μηδὲ ἐπάναγκες ἔστω πίνειν, ἢν τις μὴ δύνηται, also wie in Sparta, Athen. X. 41. [Auch im Platonischen Symposion (4. p. 176) anerkannt τὸ παντὶ τρόπῳ παρασκευάζεσθαι ῥα-

στώνην τινὰ τῆς πόσεως nach dem gestrigen Trinken; daher *συγχωρεῖν πάντας μὴ διὰ μέθης ποιήσασθαι τὴν ἐν τῷ παρόντι συνουσίαν ἀλλ' οὕτω πίνοντας πρὸς ἡδονήν.*]

30) *Συμποσίαρχος, βασιλεὺς* Plut. qu. symp. I. 4; vgl. Apophth. Lac. p. 208, Lucian. Saturn. c. 4. Poll. VI. 11 mit Böttiger, kl. Schr. III. S. 213, und mehr bei Christ, de magisteriis veterum in poculis, Leipzig 1745. 4, Becker, Gallus I, S. 189, Char. II. S. 283 fg. [Eigene *οἰνόπται* werden in Athen als *ἀρχὴ εὐτελής*, aber natürlich bei öffentlichen Schmäusen erwähnt, welche *ἐφεώρων τὰ ἐν τοῖς δείπνοις εἰ κατ' ἴσον πίνουσιν οἱ συνόντες*; sie gaben den Schmausenden zugleich Beleuchtung (*λύχνους καὶ θρυαλλίδας* Ath. X. p. 425. 6.]

31) Vgl. St. John II, p. 170 fg., Becker, Char. II, S. 288 fg., u. Einzelnes mehr unten §. 53. 54.

32) Ath. XV. 49: *τριῶν γενῶν ὄντων, ἐν οἷς τὰ περὶ τὰς συνουσίας ἦν ᾀδόμενα, ὧν τὸ μὲν πρῶτον ἦν ὃ δὴ πάντας ᾄδειν νόμος ἦν, τὸ δὲ δεύτερον ὃ δὴ πάντες μὲν ᾖδον οὐ μὴν ἀλλά γε κατά τινα περίοδον ἐξ ὑποδοχῆς, τρίτον δὲ καὶ τὴν ἐπὶ πᾶσι τάξιν ἔχον, οὗ μετεῖχον οὐκέτι πάντες, ἀλλ' οἱ συνετοὶ δοκοῦντες εἶναι μόνοι καὶ κατὰ τόπον τινὰ εἰ τύχοιεν ὄντες· διόπερ ὡς ἀταξίαν τινὰ μόνον παρὰ τἄλλα ἔχον τὸ μήθ' ἑξῆς γινόμενον ἀλλ' ὅπου ἔτυχεν εἶναι, σκολιὸν ἐκλήθη*: vgl. Aristoph. Vesp. 1226 fgg. Plut. qu. symp. I. 1, apophth. reg. et imp. Gelo 4. und mehr bei C. D. Ilgen, Carmina convivalia Graecorum, Jena 1798. 8.; auch Welcker zu Theognis p. XCVII oder kl. Schr. z. Literaturgesch. I, S. 211 und Ribbeck, Nachlass S. 160—169. *Πρὸς μυρρίνην*, Aristoph. Vesp. 1231, Poll. VI. 108, Suidas III, p. 334. *Ἐπὶ δεξιὰ* in den Symposien vor Alters die Kithara herumgegeben, dann die *μυρρίνη πρὸς ἣν ᾖδον* Hesych s. v. *τὴν ἐπιδεξιάν.* [Bildlich nachgewiesen von Jahn in Philol. XXVI. S. 225. Taf. III, 2.]

33) *Γρῖφοι τὰ ἐν τοῖς συμποσίοις προβαλλόμενα αἰνιγματώδη ζητήματα*, Schol. Aristoph. Vesp. 20; vgl. Plato Rep. V. p. 479 c: *τοῖς ἐν ταῖς ἑστιάσεσιν ἐπαμφοτερίζουσιν ἔοικε* Plut. qu. symp V, p. 673 und Ath. X. 69—78; auch gelehrte *προβλήματα* oder *ἐξηγήσεις* (*ζητήσεις*?) *ἐπικυλίκειοι*, Diog. L. IV. 42; vgl. Gell. N. A. VI. 13, XVIII. 2 mit Lehrs de Aristarch. studiis p. 215 fg. [Man sprach von einer eigenen *δειπνολογία* Hesych. s. v.]

34) Poll. I. 107: *καὶ ὁ μὲν λύσας γέρας εἶχε κρεῶν τινα περιφοράν, ὁ δὲ ἀδυνατήσας ἅλμης ποτήριον ἐκπιεῖν*: vgl. Ath. X. 88 und Hesych. I, p. 859: *καὶ πρόστιμον τῷ μὴ λύσαντι τὸν γρῖφον ἐκπιεῖν τὸ συγκείμενον, ἤτοι ἄκρατον ἢ ὕδωρ, τουτέστι κάδον ὕδατος.*

35) Ath. XV. 2—7; vgl. Poll. XI. 109, Hesych. s. v. Nonn. Dionys. XXXIII. 65 fg., und mehr bei Becker, de ludicro cottaborum diss. I—III, Dresden 1754—1756. 4., Jacobs in Wielands att. Mus. III, S. 473—496 oder verm. Schr. VI, S. 107 f., Groddeck, antiqu. Versuche I, S. 163—238 oder Becks Act. soc. philol. Lips. I, p. 100 fg., Osann, Beitr. z. Literatur-

gesch. I, S. 109f., [O. Jahn, über das Kottabosspiel auf Vasenbildern in Philol. Jahrgg. 1868. S. 201—204. *Σικελὸν κότταβον ἀγκύλῃ παΐζων* Anacr. frgm. 54 (52) in Poet. lyr. gr. ed. Bergk p. 787, daher Hesych. s. v. *κότταβος παιδιὰ παρὰ Ἀττικοῖς ἀπὸ Σικελίας παραδοθεῖσα.*]

36) Ueberhaupt *ἀκροάματα*, Plut. V. Cleom. c. 13, qu. sympos. VII. 7, insbesondere aber Flötenbläserinnen, *αὐλητρίδες*, [doch auch *ψάλτριαι, τυμπανίστριαι*], *psaltriae sambustriaeque et convivalia ludionum oblectamenta* (Liv. XXXIX. 6), die der bakchische Charakter der Gelegenheit von selbst herbeizog, Plat. Symp. p. 176E, Lucian. Hist. conscr. c. 28; und welcher Unfug dann wohl mit diesen getrieben wurde, zeigt Lucian. Saturn. c. 4: *ἀράμενον τὴν αὐλητρίδα τρὶς τὴν οἰκίαν περιελθεῖν*, oder Ath. XIII. 86: *πωλουμένης τῆς αὐλητρίδος, καθάπερ ἔθος ἐστὶν ἐν τοῖς πότοις γίνεσθαι*; vgl. Plat. Theaet. p. 173D, Protag. p. 347D, u. mehr bei Bartholin. de tibiis II. 13 und Perizon. ad Aelian. V. Hist. XIII. 1. [Darstellungen bei L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 6, bes. 17 und besonders jetzt Stephani, Compte rendu l'année 1860. pl. III. 1861. pl. II. (noch in idealbacchischer Form.)]

37) *Ὧι πυμάτῳ σπένδεσκον, ὅτε μνησαίατο κοίτου*, Odyss. VII. 136; vgl. Athen. I. 28, Poll. VI. 100, und noch später Longus Pastor. IV. 34.

[38) Die Flöte *ὑπηρέτας κώμων μόνον θυραμάχοις τε πυγμαχίαισι νέων θέλει παρ' οἶνον ἔμμεναι στρατηλάτας* Pratinas bei Ath. XIV. 8. Anacreon ermahnt frgmt. 64 (61) bei Athen. X. p. 427A: *μηκέθ' οὕτω πατάγῳ τε κἀλαλητῷ Σκυθικὴν πόσιν παρ' οἴνῳ μελετῶμεν* oder *στυγέω μάχας παροίνους* (Od. 40 (42))].

CAP. III.

Von der häuslichen Sitte in besonderen Hinsichten.

---

§. 29.

Wenn übrigens schon manche bisher betrachtete Erscheinungen des häuslichen Lebens nicht durchgehends darauf Anspruch hatten, zu den täglichen zu gehören, so tritt neben sie jedenfalls noch eine weitere Reihe von solchen, die ausschliesslich bestimmten Zeiten, Altern, Gelegenheiten angehörig in diesen Hinsichten Gegenstand besonderer Betrachtung werden müssen. Ja sogar diejenigen Beziehungen der Geschlechter,

welche mit der ehelichen Grundlage des Hauses im stärksten Gegensatze stehen, finden um ihres vorübergehenden Charakters willen hier ihren besten Platz; und bilden dabei doch zugleich von den zuletzt berührten Ausschweifungen häuslicher Sitte zu den bedeutsamsten Acten dieser einen um so geeigneteren Uebergang, als sie selbst durch Herkommen oder Gesetz in vieler Hinsicht geschützter erscheinen, als ihre Unsittlichkeit es erwarten liesse. An sich musste freilich das griechische Gemeinwesen, schon um seiner so vielfach auf die Familie begründeten bürgerlichen und gottesdienstlichen Ordnungen willen, auf die Erhaltung der Häuser und die ehelichen Verbindungen seiner Mitglieder kein geringes Gewicht legen [1]); und in manchen Staaten finden wir diese Betheiligung bis zu gesetzlichen Vorkehrungen gegen Hagestolze ausgedehnt [2]); doch ging eben dadurch nur zu leicht der sittliche Charakter der Ehe in dem rechtlichen unter; und wie selbst der Ehebruch zunächst als Störung des Hausfriedens angesehen ward, die den Beleidigten zu unmittelbarer Rache ermächtigte [3]), so galt auch die Entehrung einer Jungfrau nur als Eingriff in fremde Rechte, der durch nachfolgende Heirath völlig ausgeglichen ward [4]). Aus demselben Grunde hatte auch das Concubinat für den Griechen bloss das Anstössige, dass seine Früchte der bürgerlichen oder wenigstens familienrechtlichen Vortheile ehelicher Nachkommen entbehrten [5]); sonst sehen wir in der homerischen Zeit selbst Ehefrauen die Kinder ihrer Nebenbuhlerinnen mit den eigenen aufziehen [6]); und wenn auch die Nachsicht der späteren Gesetzgebung gegen Kebsweiberei keine Digamie einschliesst, die ohnehin nach griechischen Begriffen zwei getrennte Hausstände begründen würde [7]), so waren doch solche Fälle, wo die *παλλακή* die Stelle der Hausfrau selbst einnahm, gesetzlich vorgesehen und geschützt [8]). Was ferner die öffentlichen Buhlerinnen betrifft, die in mannichfacher Abstufung [9]) auf eigene Hand oder im Dienste fremder Gewinnsucht [10]) die Befriedigung der Geschlechtslust zum Gewerbe machten, so vereinigte sich allerdings die allgemeine Verachtung bezahlter Gewerbthätigkeit [11]) mit der besonderen Unwürdigkeit der ihrigen zu einem Makel, der sich auch in manchen Ausnahmsgesetzen gegen ihren Stand

aussprach [12]); der Gebrauch aber, welchen das männliche Geschlecht von ihrem Entgegenkommen machte, unterlag höchstens den Rücksichten bürgerlicher Klugheit [13]), während Staat und Sitte ihn vielmehr aufmunterten als einschränkten [14]); und in demselben Maasse wie ihre Freiheit von den Fesseln weiblicher Zucht es einzelnen aus ihrer Mitte möglich machte, sich auch in Bildung und Theilnahme an den Culturbewegungen der Zeit der männlichen Gesellschaft zu nähern [15]), wich selbst jene Verachtung einer Nachsicht und Anerkennung, deren sich Griechenlands erste Geister nicht schämten [16]). Noch früher endlich hatte die Unzulänglichkeit des häuslichen Umgangs mit dem weiblichen Geschlechte, [noch mehr aber die tief im griechischen Volkscharakter liegende Begeisterung für die schöne leibliche Erscheinung und der edle Sporn des alle Thätigkeit durchdringenden Wetteifers] der Männerliebe eine Bedeutung verschafft, in welcher dieses Verhältniss geradezu als ein Vorzug griechischer Freiheit und Bildung vor andern Völkern erschien [17]), so schwer dasselbe auch die schmale Gränzlinie einhielt, die es von eingestandener Unzucht und Unnatur trennte [18]). Von den meisten Staaten gesetzlich begünstigt [19]), liess es den [nur zu bald in gefährlicher Koketterie sich gefallenden] Gegenstand einer solchen Liebe [20]) nur als beneidenswerth betrachten [21]); und auch wo das Gesetz noch die Selbstentehrung des letzteren mit der verdienten Schmach bedrohete [22]), gewährte es demselben seinen Schutz nur gegen widerrechtliche Gewalt [23]), während der Verführer in dem Glücke seiner Bewerbung und der Einwilligung seines Opfers vollgültige Entschuldigung fand [24]). [Analoge Erscheinungen in der Frauenwelt, ebenso sehr eine schwärmerische Leidenschaftlichkeit in Mädchenfreundschaft wie der Schmutz unnatürlicher Wollust fehlen dem griechischen Leben besonders äolischer, überhaupt kleinasiatischer Städte nicht [25]).]

1) Isaeus de Apollod. §. 30: *καὶ οὐ μόνον ἰδίᾳ ταῦτα γινώσκουσιν, ἀλλὰ καὶ δημοσίᾳ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτω ταῦτ' ἔγνωκε· νόμῳ γὰρ τῷ ἄρχοντι τῶν οἴκων, ὅπως ἂν μὴ ἐξερημῶνται, προστάττει τὴν ἐπιμέλειαν*: vgl. Plat. [Rep. V. p. 461: *νόθον γὰρ καὶ ἀνέγγυον καὶ ἀνίερον φήσομεν αὐτὸν παῖδα τῇ πόλει καθιστάναι* und] Legg. VI, p. 772 f.

[Zum ganzen Abschnitt vgl. Ind. ad Hesych. rec. M. Schmidt p. 87 sq. *περὶ γάμου καὶ συμβιώσεως*.]

2) Vgl. Osann, de coelibum apud veteres populos conditione comm. I, Giessen 1827. 4. Für andere Staaten ausser Sparta (Plut. V. Lycurg. c. 15, Ariston in Stob. Serm. LXXVII. 16. Hesych. s. v. *ἀγαμίου δικη*]) glaubt es zwar Becker, Char. III. S. 271 f. bezweifeln zu können; doch sagt Plat. Symp. p. 192 A ganz allgemein: *πρὸς γάμους καὶ παιδοποιΐας οὐ προσέχουσι τὸν νοῦν φύσει, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται*: und für Athen kennt auch Poll. VIII. 40 und Plut. amor. prol. c. 2 eine *γραφὴ ἀγαμίου* — oder sollte Solon sich wirklich durch solche Rücksicht haben abhalten lassen, wie sie ihm Stob. Serm LXVIII. 33 in den Mund legt: *Σόλων συμβουλεύοντός τινος αὐτῷ κατὰ τῶν μὴ γαμούντων ἐπιτίμιον τάξαι, χαλεπὸν, εἶπεν, ὦ ἄνθρωπε, φορτίον ἡ γυνή*?

3) Xenoph. Hier. III. 3: *μόνους γοῦν τοὺς μοιχοὺς νομίζουσι πολλαὶ τῶν πόλεων νηποινὶ ἀποκτείνειν, δηλονότι διὰ ταῦτα, ὅτι λυμαντῆρας αὐτοὺς νομίζουσι τῆς τῶν γυναικῶν φιλίας πρὸς τοὺς ἄνδρας εἶναι· ἐπεὶ ὅταν γε ἀφροδισιασθῇ κατὰ συμφοράν τινα γυνὴ, οὐδὲν ἧττον τούτου ἕνεκα τιμῶσιν αὐτὰς οἱ ἄνδρες*: vgl. Paus. IX. 36. 4 oder Demosth. Aristocr. §. 53 u. Lysias de caede Eratosthenis mit Taylor lect. Lysiac. c. 11, Meier, att. Process S. 327—331, Platner, Process und Klagen II, S. 206—210, Becker, Char. III. S. 320 ff., Limburg-Brouwer IV, S. 159, Stegeren de condit. civ. fem. Ath. p. 148; [*μοιχάγρια* Bussgelder, Strafe des ertappten Ehebrechers Hom. Od. VIII. 332; Hesych. s. v.] Ueber *παρατιλμὸς* und *ῥαφανίδωσις* insbes. die Erklär. zu Aristoph. Plut. 168, Eccles. 722, und Hesych. II, p. 1103. Einzelne Strafgesetze gegen Ehebrecherinnen s. unten §. 57, 11. 12.

4) Vgl. Plutarch über Menanders Komödien Qu. sympos. VII. 8. 3: *αἱ δὲ φθοραὶ τῶν παρθένων εἰς γάμον ἐπιεικῶς καταστρέφουσι*. Selbst Entführung und Nothzucht ward in Athen nur als leichte Injurie gestraft, s. Plut. V. Solon. c. 23 mit m. Symb. ad doctr. jur. att. de injur. action. Gott. 1847, 4., p. 25 fg. [In Byzanz war das Gesetz: *εἴ τις ἁρπάσας παρθένον φθάσῃ ποιήσας γυναῖκα, γάμον ἔχειν τὴν βίαν* Achill. Tat. II. 13. Ebendaselbst wird neben der *οἰνοφλυγία* und dem Leben in den Trinkwirthschaften geradezu die *προαγωγεία* der eigenen Weiber, die mit den Häusern an Freunde vermiethet werden, vorgeworfen, Phylarchos in Ael. V. Hist. III. 14 und Ath. X. 59.]

5) Je nachdem nämlich das Gesetz eines Ortes zum Bürgerrechte die Ebenbürtigkeit der Aeltern verlangte oder nicht, s. St. A. §. 118 u. Westermann in Verh. d. Leipz. Gesellschaft der Wiss. 1849, S. 200 fgg., [sowie H. Brandes in Hallesche Encyklopädie Bd. 83. S. 50]; das Familienrecht dagegen liess nur den Ursprung *ἐξ ἀστῆς καὶ ἐγγυητῆς γυναικὸς* zu, Isaeus de Ciron. §. 19, pro Euphil. §. 9, und sprach den *νόθοις* alle Erbfähigkeit ab, Demosth. pro Phorm. §. 32: *εἰ γὰρ αὐτὴν εἶχε λαβὼν ἀδίκως ὅδε μηδενὸς δόντος, οὐκ ἦσαν οἱ παῖδες κληρονόμοι, τοῖς*

δὲ μὴ κληρονόμοις οὐκ ἦν μετουσία τῶν ὄντων: vgl. Aristoph. Av. 1660 und im Allg. die Rede gegen Neaera §. 122 (Stob. Serm. LXVII. 19): τὰς μὲν γὰρ ἑταίρας ἡδονῆς ἕνεκ' ἔχομεν, τὰς δὲ παλλακὰς τῆς καθ' ἡμέραν θεραπείας τοῦ σώματος, τὰς δὲ γυναῖκας τοῦ παιδοποιεῖσθαι γνησίως καὶ τῶν ἔνδον φύλακα πιστὴν ἔχειν. Auch die παλλακαὶ erhalten eine bestimmte Mitgift von Seiten ihrer Eltern oder deren Vertretern: καὶ οἱ ἐπὶ παλλακίᾳ διδόντες τὰς ἑαυτῶν πάντες πρότερον διομολογοῦνται περὶ τῶν δοθησομένων ταῖς παλλακαῖς Isaeus de Pyrrh. heredit. §. 39. [Die παλλακή als παράκοιτις bezeichnet Hesych. s. v. παράκοιτις.]

6) Eurip. Androm. 214: καὶ μαστὸν ἤδη πολλάκις νόθοισι σοῖς ἐπέσχον, ἵνα σοι μηδὲν ἐνδοίην πικρόν: vgl. Iliad. V. 69 u. mehr im Allg. bei Jacobs, verm. Schr. IV, S. 215—219 und Nägelsbach, homer. Theol. S. 224—232. An Beispielen weiblicher Eifersucht fehlt es freilich auch der griechischen Mythologie nicht; doch wird sie nur selten so berücksichtigt wie Odyss. I. 433.

7) Wie in dem einzigen Beispiele des spartanischen Königs Anaxandrides bei Herod. V. 50: γυναῖκας ἔχων δύο διξὰς ἱστίας οἴκεε, ποιέων οὐδαμῶς Σπαρτιητικά. Die angebliche Digamie des Sokrates (Plut V. Aristid. c. 27; Ath. XIII. 2) ist von Luzac lect. attic. ed. Sluiter, Leiden 1809. 4 und Mahne de Aristoxeno p. 76—88 genügend beseitigt; obgleich ein Gesetz wie bei Diog. L. II. 26: γαμεῖν μὲν ἀστὴν μίαν, παιδοποιεῖσθαι δὲ καὶ ἐξ ἑτέρας, zur Zeit des peloponnes. Kriegs wohl bestanden haben kann; vgl. Wachsmuth II, S. 163. [Die πρωτογυναῖκες οἱ μίαν ἠγμένοι γυναῖκα Hesych. s. v. stehen nicht zur Digamie, sondern zu aufeinanderfolgenden Ehen im Gegensatze.]

8) Vgl. Becker, Char. III, S. 278f. und Wachsmuth II, S. 167; insbes. die Gleichstellung der παλλακή, ἣν ἄν τις ἐπ' ἐλευθέροις παισὶν ἔχῃ, bei Demosth. Aristocr. §. 53 und die Verträge ἐπὶ παλλακίᾳ bei Isaeus Pyrrhi her. 40. Die vollberechtigte attische Bürgerin, besonders die ἐπίκληρος hat bei dem auffallenden, die Familie ganz zur Seite setzenden Verkehr des Mannes mit Hetären oder Knaben allerdings die δίκη κακώσεως zu erheben, Alciphr. Epp. I. 6; Diog. Laert. IV. 17; Lucian. Bis accus. 29. [Sonst schien es gerathen über vorübergehende Verhältnisse besonders mit Sklavinnen (Aristoph. P. 1140. Eccles. 721) von Seiten der Frau nicht zu schelten (Plut. Praecept. conj. 16).]

9) Ἐπεὶ τούτου γε τῶν ἀπολυσόντων μεσταὶ μὲν αἱ ὁδοί, μεστὰ δὲ τὰ οἰκήματα, Xenoph. M. Socr. II. 2. 4; vgl. den Gegensatz zwischen χαμαιτύπη (πόρνη ἄδοξος, Moeris p. 416), [auch χαμεταιρὶς Hesych. s. v.] und κορίσκη bei Ath. XIII. 27, obgleich auch παιδίσκη bei dems. X. 50 eine ziemlich geringe Gattung, zu bezeichnen scheint, vgl. Schömann ad Isaeum p. 333. Der anständigste Name bleibt jedenfalls ἑταίρα, Plut. V. Solon. c. 15, Ath. XIII. 28; andere s. bei Poll. VII. 201 und Eustath. ad Iliad. XXIII. 775. [Ihre Namen wie Thalassa, Korianno, Antheia, Thais, Opora, Klepsydra, Pannychis werden Komödientitel (Athen. XIII. 21.

§. 568. Ihre Künste frühzeitig literarisch behandelt von Philaenis oder unter ihrem Namen *περὶ σχημάτων συνουσιαστικῶν* Ath. VIII. p. 335 b, Lucian. Pseudolog. 24. Es gab unter den Malern seit Parrhasios (Plin. XXXV. 10. 5. 36. §. 73) viele und treffliche sog. *πορνογράφοι*, besonders auch in sikyonischer Schule (Ath. XIII. 21. p. 567).]

10) *Ὑπὸ πορνοβοσκῷ οὖσαι*, Demosth. adv. Neaeram §. 30; vgl. Plut. praec. sanit. c. 20, Dio Chrysost. LXXVII. 4, und über den Kunstausdruck *ἐπ' οἰκήματος στῆναι* oder *καθέζεσθαι* Valck. ad Herod. II. 121. 5 und Ammon. p. 177; [und zwar *γυμνὰς ἐφεξῆς ἐπὶ κέρως τεταγμένας ἐν λεπτοπήνοις ὕφεσιν ἑστώσας* (Eubulos bei Athen. XIII. 24) oder *ἐπὶ τοῖσι πορνείοισι ἃς ἔξεσθ' ὁρᾶν εἱληθερούσας, στέρν' ἀπημφιεσμένας γυμνὰς κ. τ. λ.* (Xenarchos bei Athen. l. c.) Aeltere Hetären befassen sich besonders damit und bilden die als Kinder gewählten förmlich zu ihrem Geschäfte aus (Alexis bei Athen. l. c.), selbst Aspasia that dies (Plut. V. Pericl. 24; Aristoph. Ach. 527.] Man kann auch hier wieder mit Becker II. S. 57 fgg. Unterschiede zwischen gemeinen Bordellen und feineren Anstalten der Art machen.

11) Daher *ἐργάζεσθαι, ἐργασία, ἐργαστήριον* s. v. a. *πορνεύειν, πορνεία, πορνεῖον, τὸ ἐπὶ συνουσίαις μισθαρνεῖν, ἑταιρεῖν*, vgl. adv. Neaer §. 30. 39. 67; *ἀφ' ὥρας* Plut. V. Timol. c. 14, Ath. XIII. 31.

12) Petiti Legg. att. p. 573—576: *νόμος Ἀθήνησι τὰς ἑταίρας ἄνθινα φορεῖν*, Phot. Lex. p. 25, vgl. §. 22, not. 14; *ἀπείρητο Ἀθήνησιν ὄνομα πεντετηρίδος τίθεσθαι πόρνῃ*, Harp. p. 206; *ἑταίρα χρυσία εἰ φοροίη, δημοσία ἔστω*, Hermog. de constit. caus. c. 12, vgl. Pachym. Decl. 10; insbes. aber Plut. V. Solon. c. 22: *μηδὲ τοῖς ἐξ ἑταίρας γενομένοις ἐπάναγκες εἶναι τοὺς πατέρας τρέφειν*, und c. 23: *ἐὰν δ' ἁρπάσῃ τις ἐλευθέραν γυναῖκα καὶ βιάσηται, ζημίαν ἑκατὸν δραχμὰς ἔταξε ... πλὴν ὅσαι πεφασμένως πωλοῦνται, λέγων δὴ τὰς ἑταίρας*, vgl. adv. Neaeram §. 67, zumal wenn hier auch nach Harpocr. p. 39 *πωλῶνται* zu lesen wäre, obgleich *πωλῶσί τι* um so eher gerechtfertigt werden kann, als *πορνεία* und *καπηλεία* nahe verwandt sind; s. unten §. 50 und hier insbes. Artemid. I. 78: *αἱ ἐπὶ ἐργαστηρίων καθεζόμεναι καὶ πιπράσκουσαί τι καὶ δεχόμεναι ἐμπολάς*, mit Salmas. Obs. ad jus att. et rom. p. 525 f. Dazu die Ueberwachung durch die Agoranomen [zum Zwecke der Erhebung des *πορνικὸν τέλος*], Suid. I, p. 551: *διέγραφον γὰρ, ὅσον ἔδει λαμβάνειν τὴν ἑταίραν ἑκάστην*.

13) Wie wenn Dicaearch p. 141 warnt: *φυλακτέον δ' ὡς ἔνι μάλιστα τὰς ἑταίρας, μὴ λάθῃ τις ἡδέως ἀπολόμενος*: vgl. Athen. XIII. 6 und 22 fg. mit Jacobs, verm. Schr. IV, S. 323 fgg. [Die Preise gingen herab zu einem Obol (Diog. Laert. VI. 4); während die vornehmen Hetären als *μεγαλόμισθοι* hochgefährlich in ihrer Habsucht waren, und mit Drachen, Chimären, Sphinx, Hydra, Echidna, Skylla verglichen werden (Anaxilas bei Athen. XII. 6). Beispiele ihrer Macht: *αὐλητρίδες*

Σάμιαι καὶ ὀρχηστρίδες, Ἀριστονίκα καὶ τύμπανον ἔχουσα Οἰνάνθη καὶ Ἀριστόκλεια διαδήμασι βασιλέων ἐπέβησαν Plut. Amator. 9.]

14) *Recognised by law and scarcely proscribed by public opinion,* St. John Hell. II, p. 42; vgl. Limburg-Brouwer IV, p. 60 fg., Becker I, S. 109—128, Wachsmuth II, S. 392 fg., Stegeren de condit. domest. fem. Ath. p. 107 fg.; für Athen namentlich Ath. XIII. 25: *ὅτι πρῶτος Σόλων διὰ τὴν τῶν νέων ἀκμὴν ἔστησεν ἐπ' οἰκημάτων γύναια πριάμενος . . . καὶ πανδήμου Ἀφροδίτης ἱερὸν ἱδρύσατο ἀφ' ὧν ἠργυρίσαντο αἱ προστᾶσαι τῶν οἰκημάτων*: [speciell war der Piräus reich ausgestattet (Aristoph. Pac. 165), doch auch *τὸ ἐκ Κεραμεικοῦ πορνίδιον ἡ μέτοικος* Alciphr. III. 48 und Hesych. s. v. *κεραμεικὸς*], für Korinth Strabo VIII, p. 378 und mehr G. Alt. §. 20, not. 16. Im Allg. aber vgl. die Grabschrift des *leno* Anthol. Pal. VII. 403: *φεῖσαι δ' οὐχ ὅτι κέρδος ἐπήνεσεν, ἀλλ' ὅτι κοινὰς θρέψας μοιχεύειν οὐκ ἐδίδαξε νέους*, mit Horat. Satir. I. 2. 32, ja selbst Xenoph. M. Socr. II, 1. 5, Sympos. IV, 38.

15) Ath. VIII. 46: *καὶ ἄλλαι δὲ ἑταῖραι μέγα ἐφρόνουν ἐφ' αὑταῖς, παιδείας ἀντεχόμεναι καὶ τοῖς μαθήμασι χρόνον ἀπομερίζουσαι· διόπερ καὶ εὔθικτοι* (l. *εὔθηκτοι?*) *πρὸς τὰς ἀπαντήσεις ἦσαν.*

16) Vgl. Fr. Schlegel, sämmtl. Werke IV, S. 94 fgg., Jacobs, verm. Schr. IV, S. 379 fg., Limburg-Brouwer IV, S. 194 fg., Phil. Chasles, Etudes sur l'antiquité, Paris 1847. 8., [J. A. Maehly, de Aspasia Milesia commentariolus in Philolog. 1853. S. 212—230, H. Göll, Culturbilder II. S. 19 ff.]

17) Plat. Symp. p. 182 B: *τῆς δὲ Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ αἰσχρὸν νενόμισται, ὅσοι ὑπὸ βαρβάροις οἰκοῦσι· τοῖς γὰρ βαρβάροις διὰ τὰς τυραννίδας αἰσχρὸν τοῦτό γε καὶ ἥ γε φιλοσοφία καὶ ἡ φιλογυμναστία· οὐ γάρ, οἶμαι, συμφέρει τοῖς ἄρχουσι φρονήματα μεγάλα ἐγγίγνεσθαι τῶν ἀρχομένων οὐδὲ φιλίας ἰσχυρὰς καὶ κοινωνίας, ὃ δὴ μάλιστα φιλεῖ τά τε ἄλλα πάντα καὶ ὁ ἔρως ἐμποιεῖν*: vgl. Herod. I. 135, Xenoph. Cyr. II. 2. 28, Theogn. 1326—1350, bes. 1329: *σοί τε διδοῖν καλόν ἐστιν ἐμοί τ' οὐκ αἰσχρὸν ἐρῶντι αἰτεῖν*, und das solonische Gesetz: *δοῦλον μὴ ξηραλοιφεῖν μηδὲ παιδεραστεῖν*, Plut. V. Solon. c. 1., Erot. c. 4. [In Chalcis in Euböa sagt man: *σὺν γὰρ ἀνδρείᾳ καὶ ὁ λυσιμελὴς Ἔρως ἐπὶ Χαλκιδέων θάλλει πόλεσιν* und seit der That des Kleomachos im Krieg mit Eretria: *τὸ παιδεραστεῖν πρότερον ἐν ψόγῳ τιθέμενοι, τότε μᾶλλον ἑτέρων ἠγάπησαν καὶ ἐτίμησαν* Plut. Amator. 17; dazu Ath. XIII. 77, oben §. 8. Note 3.]

18) Cic. Rep. IV. 4: *mitto apud Eleos et Thebanos, apud quos in amore ingenuorum lubido etiam permissam habet et solutam licentiam; Lacedaemonii ipsi quum omnia concedunt in amore juvenum praeter stuprum, tenui sane muro dissaepiunt id quod excipiunt; complexus enim concubitusque permittunt palliis interjectis;* vgl. Bernhardy, griech. Litratur I, S. 48 ff. 2. Aufl. und die charakteristische Stelle Plat. Phaedr. p. 256.

19) Für Kreta vgl. Ephorus bei Strabo X. p. 483, [*Κρῆτα τρόπον* Hesych s. v.] mit Hoeck, Kreta III, S. 106 fg. u. St. Alt. §. 22, Not. 3, für Elis, Boeotien, *καὶ οὐ μὴ σοφοὶ λέγειν*, Plat. Symp. p. 182 B, Xenoph. Symp. VIII. 34, Plut. educ. puer. c. 14, Max. Tyr. Diss. XXVI. 8, Hermias ad Platon. Phaedr. p. 78; ja selbst für Lacedaemon Plat. Legg. VII, p. 836 B, obgleich man hier Xenophon. Rep. Lac. II. 13 einräumen kann, dass die Erziehung ihre bändigende Kraft auch in diesem Stücke bethätigt habe; vgl. Müller, Dor. II, S. 290 fg. [*Ἐμπνεῖν τινὶ*, *ἐμπνεῖσθαι* von Seiten des Liebhabers, *εἰσπνήλας* der Liebhaber lakonisch Callim. fr. 169, *ἀΐτης* der erhörende Geliebte Theokr. XII. 14: Ausdrücke die auf den schwärmerischen Charakter des Verhältnisses hinweisen. In Kreta ist der *ἐρώμενος κλεινός*, der Erast *φιλήτωρ*, es findet eine förmliche *ἁρπαγή* statt und ein förmliches *ἄγειν εἰς τὸ τοῦ ἁρπάσαντος ἀνδρεῖον*, der Geraubte ist *παρασταθείς* und erhält nach zweimonatlichem Zusammenleben ein Kriegskleid, einen Ochsen und ein Trinkgefäss. Diese schwärmerische, relativ reine Knabenliebe im mittleren und nördlichen Albanien noch heute, geschildert bei v. Hahn, Albanesische Studien S. 176 f. 201].

20) *Παιδικά, οὐδέτερον πληθυντικὸν, ἀντὶ τοῦ ἐρώμενος· τοῦτο δέ τινες ἐπὶ ἀγαθοῦ ἔρωτος, τινὲς δὲ ἐπὶ αἰσχροῦ λαμβάνουσι*, Schol. Aristoph. Vesp. 1026 oder Thucyd. I. 132; vgl. Suidas III, p. 67: *ἡ δὲ λέξις ὡς ἐπιτοπολὺ ἐπὶ τῶν ἀσελγῶς ἐρωμένων*, und mehr bei den Erkl. zu Plat. Phaedr. p. 238 E. [Zur Koketterie vgl. besond. Aristoph. Nub. 971 fg. bes.: *οὐδ' ἂν μαλακὴν φυρασάμενος τὴν φωνὴν πρὸς τὸν ἐραστὴν αὐτὸς ἑαυτὸν προσαγωγεύων τοῖς ὀφθαλμοῖς ἐβάδιζεν — οὐδ' ἴσχειν τὼ πόδ' ἐναλλάξ*. Schwänzelnder Gang, Schmuck, Salbenduft, Tragen von Blumen oder Früchten, in der Hand beobachtet Aristoph. Vesp. 688· 1170; Athen. XII. 79; Lucian Rhet. praec. 11.]

21) Cicero bei Serv. ad Aeneid. X. 325: *opprobrio fuisse adolescentibus, si amatores non haberent:* vgl. Strabo X, 4, 21. p. 483 u. Corn. Nep. Praef. §. 4: *laudi in Graecia ducitur adolescentibus, quam plurimos habere amatores.*

22) Wie in Athen: *νόμος γὰρ ἦν τὸν ἡταιρηκότα μὴ πολιτεύεσθαι*, Arg. Demosth. F. Leg. p. 338; vgl. Aeschines g. Timarch und mehr bei Petit. leg. att. VI. 5, p. 572 und Lelyveld, de infamia jure attico p. 551, [sowie jetzt J. B. Telfy, Corpus juris attici. 1868. p. 299. n. 1180.] Aeschines unterscheidet dabei allerdings selbst §. 159 *τοὺς διὰ σωφροσύνην ἐρωμένους* und *τοὺς εἰς ἑαυτοὺς ἐξαμαρτάνοντας*, ja auch unter letzteren wieder §. 51 fgg. den *ἡταιρηκὼς* als *πρὸς ἕνα τοῦτο πράττων, ἐπὶ μισθῷ δὲ τὴν πρᾶξιν ποιούμενος*, und den *πεπορνευμένος* oder *πόρνος*, der, wie bei Xenoph. M. Socr. I. 6. 13, *τὴν ὥραν ἀργυρίου πωλεῖ τῷ βουλομένῳ*, [der ein *δημόκοινος* Hesych. s. v. ist, der wie die feilen Dirnen das *στῆναι ἐπ' οἰκήματος* (Diog. Laert. II. 105) treibt]; und wo man es öffentlich aussprechen durfte, dass die einflussreichsten Staats-

männer ἐξ εὐρυπρώκτων seien (Aristoph. Nub. 1090; vgl. Equ. 881, Eccles. 113, Plat. Symp. p. 192 A, und den Komiker Plato bei Cobet p. 172: κεκολόπευκας, τοιγαροῦν ῥήτωρ ἔσει), konnte jenes Gesetz nur auf bezahlte Prostitution [und zwar attischer Bürger] Anwendung finden; doch hat der attische Sprachgebrauch in Ausdrücken wie κιναιδία (Aeschin. F. leg. §. 99, Plat. Gorg. p. 494), καταπυγοσύνη u. dgl. auch jede physische Hingebung gebrandmarkt. [Der Staat scheut sich dagegen nicht von fremden ἡταιρηκόσιν eine Steuer zu erheben, Aeschin. in Timarch. §. 119.]

23) Ὕβρις δι' αἰσχρουργίας, Meier, attischer Process S. 319 fg., Platner, Process und Klagen II, S. 217 fg. Verkuppelung, siehe oben §. 11, not. 19.

24) Plat. Symp. p. 183: ἐνθυμηθέντι γὰρ ὅτι λέγεται κάλλιον τὸ φανερῶς ἐρᾶν τοῦ λάθρα . . . καὶ ὅτι ἡ παρακέλευσις τῷ ἐρῶντι παρὰ πάντων θαυμαστή, οὐχ ὥς τι αἰσχρὸν ποιοῦντι, καὶ ἑλόντι καλὸν δοκεῖ εἶναι καὶ μὴ ἑλόντι αἰσχρὸν, καὶ πρὸς τὸ ἐπιχειρεῖν ἑλεῖν ἐξουσίαν ὁ νόμος δέδωκε τῷ ἐραστῇ θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ ἐπαινεῖσθαι... ταύτῃ μὲν οὖν οἰηθείη ἄν τις πάγκαλον νομίζεσθαι ἐν τῇδε τῇ πόλει καὶ τὸ ἐρᾶν καὶ τὸ φίλους γίγνεσθαι τοῖς ἐρασταῖς: vgl. Plutarchs Eroticus, Lucians Amores, und mehr im Allgem. bei Meiners, Betrachtungen über die Männerliebe der Griechen, in seinen verm. philos. Schr. I, S. 61—119, Jacobs, verm. Schr. III, S. 212—254, Becker, Char. II, S. 199—229 [mit Zusatz von K. F. Hermann], Limburg-Brouwer IV, p. 224—275, Wachsmuth II, S. 380—384, Meier in Hall. Encykl. Sect. III, B. IX, S. 149—189; Einzelnes auch bei Gesner in Comm. Gott. II, p. 1—72, Bernhardy, griech. Liter. I. S. 50 f., Zumpt in Abh. d. Berl. Akad. 1840, S. 14—16, Jahn, in Zeitschr. f. d. Alt. 1841, S. 753—756, Preller, in Ritschls Rh. Mus. IV, S. 399—405, Greverus, zu Theocrits Idyllien, Oldenb. 1845. 8. Welcker, Kl. Schr. II. S. 89 ff., Alte Denkm. III. S. 526 ff.

[25) Zur Thatsächlichkeit der ἑταιρίστριαι oder τριβάδες schon in ächt hellenischer Zeit vgl. Plato Symp. p. 191 E: ὅσαι δὲ τῶν γυναικῶν γυναικὸς τμῆμά εἰσιν, οὐ πάνυ αὗται τοῖς ἀνδράσι τὸν νοῦν προσέχουσιν ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς τὰς γυναῖκας τετραμμέναι εἰσίν καὶ αἱ ἑταιρίστριαι ἐκ τούτου τοῦ γένους γίγνονται; aus Lucian Dial. meretr. 5, Amor. 28 geht aber die Seltenheit und Schmach bei, wie es erscheint, wirklicher künstlicher Befriedigung hervor, wie auch bei Plato Legg. I. p. 636 die κοινωνία ἀρρένων πρὸς ἄρρενας ἢ θηλειῶν πρὸς θηλείας als παρὰ φύσιν beides bezeichnet wird und der erste Versuch als τόλμημα δι' ἀκράτειαν ἡδονῆς erschien. Dass das λεσβίζειν, welches später auf diese widernatürliche Unzucht übertragen wurde, ursprünglich das *ore morigerari, ad oris stuprum paratam esse* bezeichnet, erweist allerdings Welcker, kleine Schr. zur griech. Literaturgesch. II. S. 86, jedoch ist der Unterschied wahrlich sittlich betrachtet nicht so gross. Sicher war die eigenthümliche Erscheinung begeisterter Mädchenfreundschaft einer Sappho von

beiden Entartungen frei. Diese fand in jenen *καλλιστεῖα*, den *κρίσεις γυναικῶν περὶ κάλλους* im Dienst der Hera zu Lesbos und Knidos äussere Nahrung, ja Anlass zum poetischen Ausdruck (Ath. XIII. p. 609, Schol. Il. IX, 129. Suid. s. v.]

§. 30.

Hiernach erklärt es sich leicht, wie es in Griechenland dahin kommen musste, dass die Ehe kaum besser als ein nothwendiges Uebel angesehen [1]) und jedenfalls nur als ein Rechtsgeschäft behandelt ward, dessen sittliches Gepräge nicht sowohl aus der persönlichen Zuneigung der Betheiligten als aus der allgemeinen Bedeutung hervorging, welche das Recht selbst dieser Vereinigung der Geschlechter für die Grundlagen der bürgerlichen [und religiösen] Gesellschaft beilegte [2]). [In der Gestattung der Ehe zwischen sehr nahen Verwandtschaftsgraden, selbst z. B. bei Stiefgeschwistern desselben Vaters spricht sich dieser nicht persönliche sondern familienrechtliche Gesichtspunkt bei der Ehe überwiegend aus [3])]. Für die Jungfrau wenigstens fiel jeder individuelle Beweggrund schon durch ihre häusliche Abgeschiedenheit weg, oder wo ja die Gelegenheit eines öffentlichen Festes diese Schranke durchbrochen hatte [4]), handelte es sich doch nie um ihre Einwilligung, sondern sie nahm den Gatten, mit welchem ihre Eltern direct oder durch fremde Vermittelung [5]) den Vertrag über ihre Zukunft abgeschlossen hatten [6]); und dieser Vertrag bildete dann das Verlöbniss, welches der Grieche als die wesentliche Voraussetzung einer rechtsgültigen Ehe betrachtete [7]). Nur waltet allerdings der bedeutende Unterschied zwischen der homerischen und der späteren Zeit ob, dass dort der Bräutigam die Braut gleichsam kauft [8]), seine Werbung mit einem Angebote in Vieh begleitet [9]), das nur dann wegfällt, wenn der Vater die Tochter selbst anbietet und dieser wohl gar noch von dem Seinigen zulegt [10]); sonst erhält diese höchstens einen Theil des Kaufpreises zu ihrer Ausstattung [11]), die im Falle der Scheidung an ihren Vater zurückfällt [12]), gleichwie andererseits der Kaufpreis zurückverlangt werden kann, wenn die Frau im Ehebruche betroffen

wird [13]). Das umgekehrte Verhältniss dagegen, welches es den Angehörigen eines Mädchens zur Pflicht und Ehrensache machte, dieses mit einer Mitgift aus eigenem Vermögen auszustatten [14]), gehört erst einer späteren Periode an, wo sich entweder das statistische Verhältniss der Geschlechter geändert oder die Nothwendigkeit ergeben hatte, den Mann noch durch ein weiteres Band an seine Frau zu fesseln, da die sonstige Leichtigkeit der Scheidung [15]) jede Ehe, mit der keine Mitgift verbunden war, so gut wie dem Concubinate gleichstellte [16]) und nur der Eigennutz verhüten zu können schien, dass der Mann entweder selbst von seinem Verstossungsrechte Gebrauch machte oder durch seine Behandlung die Frau zur Anwendung ihrer entsprechenden Befugniss nöthigte [17]). Denn bei jeder Scheidung — vielleicht nicht einmal den Fall des Ehebruchs abgerechnet [18]) — musste die Mitgift den Angehörigen der Frau zurückerstattet werden, und unterlag zu diesem Ende einer hypothekarischen Versicherung, die bei Säumigkeit mit achtzehn vom Hundert verzinst werden musste [19]); und dieses war dann auch wohl der hauptsächlichste Gegenstand des Verlobungsvertrags [20]), der sonst freilich kein Klagerecht auf den Vollzug der Ehe selbst gegeben, sondern diesen vielmehr zu seiner Gültigkeit vorausgesetzt zu haben scheint [21]). Von anderweitigen Gegenleistungen des Bräutigams aber ist keine Spur [22]), und was darauf deuten könnte, beschränkt sich auf Geschenke, welche derselbe seiner Neuvermählten, wenn ihm ihr unverschleierter Anblick zuerst vergönnt ward, darzubringen pflegte [23]); erst in der Ehe selbst scheinen je nach dem Reichthume der Mitgift auch die Ansprüche der Frauen erwacht zu sein [24]), und desshalb ward es im Alterthume auch in pecuniärer Hinsicht als eine Klugheitsregel betrachtet, nicht über seines Gleichen hinaus zu freien [25]). In welchen Altersverhältnissen die Ehen gewöhnlich geschlossen wurden, ist schon oben (§. 4, not. 19) bemerkt; doch gelten diese begreiflicherweise nur für die erste Verheirathung, die namentlich bei Frauen selten die einzige geblieben zu sein scheint [26]); die Sitte lebenslänglicher Wittwenschaft gehört nur sehr frühen Zeiten an [27]), und wo wir finden, dass Männer ihre Frauen selbst bei Lebzeiten oder

im Todesfalle geradezu an Andere überlassen oder abtreten [28]), können die Bedenklichkeiten, die hin und wieder gegen zweite Ehen laut werden [29]), keine praktische Bedeutung gehabt haben.

[1) *Τὸ γαμεῖν ἐάν τις τὴν ἀλήθειαν σκοπῇ, κακὸν μέν ἐστιν ἀλλ' ἀναγκαῖον κακὸν* Menand. bei Stob. Serm. LXVIII. 10.], Antipater bei Stob. Serm. LXVII. 25, p. 18: *νῦν δὲ ἐν ἰδίαις πόλεσιν ἅμα τῇ ἄλλῃ τῇ καθεστώσῃ ἐκλύσει καὶ ἀναρχίᾳ καὶ τὸ γαμεῖν τῶν χαλεπωτάτων εἶναι δοκεῖ· τὸν δὲ ἠΐθεον ἐξουσίαν διδόντα πρὸς ἀκολασίαν καὶ ποικίλων ἡδονῶν ἀπόλαυσιν ἀγεννῶν καὶ μικροχαρῶν ἰσόθεον νομίζουσι, τὴν δὲ πρὸς τῆς γυναικὸς εἴσοδον οἱονεί τινος φρουρᾶς εἰς πόλιν εἰσαγωγήν*: vgl. das. T. LXVIII u. LXXIII, [sowie die Worte des Plutarch de educat. pueror. 19: *πειρατέον δὲ τοὺς τῶν ἡδονῶν ἥττους καὶ πρὸς τὰς ἐπιτιμήσεις δυσηκόους γάμῳ καταζεῦξαι· δεσμὸς γὰρ οὗτος τῆς νεότητος ἀσφαλέστατος*] und das Bruchstück des Theophrast Hieron. adv. Jovinian. I. 48 mit Osann, de coelibum apud veteres conditione comm. II, Giessen 1840. 4. Vortheile und Nachtheile wägt schon Hesiod ab Theog. 600 fgg. (Stob. Serm. LXVIII, 15).

2) *Ἐπὶ παίδων γνησίων σπόρῳ* oder *ἀρότῳ*. Verlobungsformel bei Clem. Alex. Stromat. II, p. 421, vgl. Hemsterh. ad Lucian. Tim. c. 17 und Preller, Demeter S. 355; wozu dann die Rede adv. Neaeram §. 122 noch die *φυλακὴ τῶν ἔνδον* fügt; vgl. Aristot. Eth. Nic. VIII. 12. 7: *ἀνδρὶ δὲ καὶ γυναικὶ δοκεῖ φιλία κατὰ φύσιν ὑπάρχειν . . . οὐ μόνον τῆς τεκνοποιΐας χάριν συνοικοῦσιν, ἀλλὰ καὶ τῶν εἰς τὸν βίον*, Plut. Amat. 5, 9 nennt den Eros der Ehe *τὸν γαμήλιον ἐκεῖνον καὶ συνεργὸν ἀθανασίας τῷ θνητῷ γένει σβεννυμένην ἡμῶν τὴν φύσιν εὐθὺς ἐξανάπτοντα διὰ τῶν γενέσεων*. Zum religiösen Gesichtspunkt Antipater *π. γάμου* Stob. Serm. LXVII. 25: *τῶν ἀναγκαιοτάτων καὶ πρὸ τῶν καθηκόντων νομίζουσι τὸ συγκραθῆναι εἰς γάμον πᾶν μὲν τὸ τῇ φύσει ἐπιβάλλον σπεύδοντες ἐπιτελεῖν, πολὺ δὲ μάλιστα τὸ εἰς τὴν τῆς πατρίδος σωτηρίαν καὶ αὔξησιν καὶ ἔτι μᾶλλον εἰς τὴν τῶν θεῶν τιμήν· εἰ γὰρ ἐκλίποι τὸ γένος, τίς τοῖς θεοῖς θύσει*; im Allgem. aber Jacobs, verm. Schr. IV, S. 160 fg., Becker, Char. II. S. 436 f., und was sonst von älteren Schriftstellern bei Fabric. Bibl. antiqu. p. 892, von neueren bei Wachsmuth II, S. 384 und oben §. 10 citirt ist, [sowie Nägelsbach, nachhomer. Theolog. S. 264—275.]

[3) *Eodem patre natas uxores ducere*, aber *οὐχ ὁμομητρίους* Corn. Nep. Cim. 1; Plut. Themist. 32; Plut. Quaest. gr. 105, Demosth. in Eubul. p. 1307, dazu Droysen, über die sigeische Inschrift in Zeitschrift f. Alterthumsw. 1843. S. 52 u. [Bachofen, Mutterrecht. 1861. S. 13. 14. 66. 84. 93 und öfters.]

4) Was Plat. Legg. VI. p. 771 E in dieser Hinsicht sagt, scheint freilich mehr Wunsch oder Theorie: *πρὸς γὰρ δὴ τὴν τῶν γάμων κοι-*

νωνίαν καὶ ξύμμιξιν ἀναγκαίως ἔχει τὴν ἄγνοιαν ἐξαιρεῖν, παρ' ὧν τε τις ἄγεται καὶ ἃ καὶ οἷς ἐκδίδωσι ... τῆς νῦν τοιαύτης σπουδῆς ἕνεκα χρὴ καὶ τὰς παιδιὰς ποιεῖσθαι χορεύοντας τε καὶ χορευούσας κόρους καὶ κόρας καὶ ἅμα δὴ θεωροῦντες καὶ θεωρουμένους μετὰ λόγου τε καὶ ἡλικίας τινὸς ἐχούσης εἰκυίας προφάσεις: doch zeigen Theocrit. II. 75 und Xenoph. Eph. I. 3, wie sich allerdings bei öffentlichen Festen und Aufzügen ein Verhältniss der Geschlechter anknüpfen konnte (Aristoph. Lysistr. 638 fg.), um der *παννυχίδες* (G. Alt. §. 31, not. 8) zu geschweigen, durch welche die Komödie meistens die Verführungen bürgerlicher Mädchen motivirt, vgl. Plaut. Aulul. IV. 10. 65 und mehr bei Meineke ad Menandr. p. 59 oder Com. graec. fgm. IV, p. 192.

3) Freiwerberinnen, *προμνήστριαι*, sicilisch *προμνθίκτριαι, αἵ συνάγουσαι τὸν γάμον*, Poll. III. 31; vgl. Xenoph. M. Socr. II. 6. 36, Plato Theaet. p. 150 und Aristoph. Nub. 41; an welcher letzteren Stelle dieselben übrigens auch Männer für Bräute zu gewinnen suchen. [Eines *μελλόγαμβρος, μελλονυμφίος*, auch *μελλέποσις* gedeckt Hesych. s. v.; auch *τᾶλις* ist *ἡ μελλόγαμος παρθένος καὶ κατωνομασμένη τινί* Hesych. s. v.]

6) Stob Serm. LXVIII. 19: *ὅταν δ' ἐς ἥβην ἐξικώμεθ' εὔφρονες, ὠθούμεθ' ἔξω καὶ διεμπολούμεθα*, LXXIV. 7: *ἔστω σοι πόσις οὗτος, ὃν ἂν κρίνωσι τοκῆες* u. s. w. Bei Charit. Aphrod. I. 1 ertönt sogar schon der Hymenaeus auf der Strasse, ehe die Braut noch weiss, wer ihr Gemahl sein wird; doch werden allerdings auch mit Söhnen bisweilen eben so wenige Umstände gemacht, vgl. Terent. Andr. I. 5. 19: ***praeteriens modo mi apud forum: uxor tibi ducenda est, Pamphile, hodie, inquit; para, abi domum*** etc.

7) [*Ἐγγύα* ist *γάμου ἀπογραφή* Hesych. s. v.; *ἐδνεύειν ἐνεχυράζειν* Hesych. s. v. Dabei muss das *συνάλλαγμα* als *γαμικὸν συμβόλαιον* Hesych. s. v. gewechselt sein.] *Ἀνέγγυοι γάμοι* sind Barbarensitte, Dionys. Hal. II. 24, oder erzielen wenigstens nur *νόθους*, Plat. Republ. V, p. 461 B; wofern die Ehe nicht schon von vorn herein auf einem rechtlichen Anspruche beruhete, wie Isaeus de Philoctem. her. §. 14: *συνοικεῖν ἢ ἐγγυηθεῖσαν κατὰ νόμον ἢ ἐπιδικασθεῖσαν*, vgl. Demosth. c. Stephan. II. §. 18 und mehr bei Platner Beitr. z. att. Recht S. 109 fg.; doch kann das eigenthümliche Verhältniss der *ἐπίδικοι* (St. A. §. 120, 7) hier unerörtert bleiben.

8) Aristot. Politic. II. 5. 11: *τοὺς γὰρ ἀρχαίους νόμους λίαν ἁπλοῦς εἶναι καὶ βαρβαρικούς· ἐσιδηροφόρουν γὰρ τότε οἱ Ἕλληνες καὶ τὰς γυναῖκας ἐωνοῦντο παρ' ἀλλήλων*: vgl. Lenz, Geschichte der Weiber im heroischen Zeitalter S. 36, Helbig, sittl. Zustände des griech. Heldenalters S. 80 fg., Limburg-Brouwer I, p. 160 fg., Nägelsbach, homerische Theologie S. 221, Terpstra p. 105, Nitzsch, z. Odyss. I. 277. [und die interessanten Parallelen bei Albanesen und heutigen Griechen in Albanien s. v. Hahn, Albanes. Studien S. 143 ff. 194 ff.]

9) *Ἕδνα ἀπερείσια*, Iliad. XVI. 178, Odyss XIX. 529; vgl. Odyss. XI. 281 u. Iliad. XI. 244: *πρῶθ' ἑκατὸν βοῦς δῶκεν ἔπειτα δὲ χίλι' ὑπέστη αἶγας ὁμοῦ καὶ ὄϊς τά οἱ ἄσπετα ποιμαίνοντο.* Daher *παρθένος ἀλφεσίβοια*, ein Mädchen, das seinen Aeltern einen guten Preis einträgt, Iliad. XVIII. 593, H. in Vener. 119.

10) Iliad. IX. 147: *τάων ἥν κ' ἐθέλῃσι φίλην ἀνάεδνον ἀγέσθω . . . ἐγὼ δ' ἔπι μείλια θήσω πολλὰ μάλ' ὅσσ' οὔπω τις ἑῇ ἐπέδωκε θυγατρί.* [*Μείλια τὰ ὑπὸ τῶν γονέων τοῖς γαμουμένοις διδόμενα* Hesych. s. v. *ἕδνα.*]

11) Iliad. XXII. 51: *πολλὰ γὰρ ὤπασε παιδὶ γέρων ὀνομάκλυτος Ἄλτης.* Daher *ἑδνώσασθαι* um Brautgaben verloben und damit ausstatten, *κακὸς ἑδνωτής* (Iliad. XIII. 382) ein böser Brautvater, der viel verlangt aber der Tochter wenig davon gibt; vgl. die Erkl. zu Theocr. XXII. 147 und Nitzsch z. Odyss. II. 53. Nach Cauvet in Revue de la législat. 1845. t. III. p. 153 war das die Mitgift: „*sans doute cette coutume a pris source dans l'abandon fait par le père à la fille de la somme payée par le gendre.*"

12) Odyss. II. 132: *κακὸν δέ με πόλλ' ἀποτίνειν Ἰκαρίῳ αἴκ' αὐτὸς ἑκὼν ἀπὸ μητέρα πέμψω.*

13) Odyss. VIII. 318: *εἰσόκε μοι μάλα πάντα πατὴρ ἀποδώσει ἔεδνα, ὅσσα οἱ ἐγγυάλιξα κυνώπιδος εἵνεκα κούρης.*

14) Isaeus de Pyrrhi her. §. 51: *δοκεῖ δ' ἄν τις ὑμῖν οὕτως ἀναιδὴς ἢ τολμηρὸς γενέσθαι, ὥστε μήτε τὸ δέκατον μέρος ἐπιδοὺς ἐκδοῦναι τῇ γνησίᾳ θυγατρὶ τῶν πατρῴων*; vgl. Böckh, Staatsh. I, S. 666, Meier, att. Process S. 416 fg. Eine Verdoppelung der Mitgift tritt wohl ein, wenn Kinder geboren werden Plut. V. Alcib. 8: *δοῦναι τῷ Ἀλκιβιάδῃ τὴν Ἱππαρέτην ἐπὶ δέκα ταλάντοις· εἶτα μέντοι τεκούσης ἄλλα πάλιν δέκα εἰσπρᾶξαι τὸν Ἀλκιβιάδην ὡς τοῦτο συνθέμενον εἰ γένοιντο παῖδες.* Das Wort dafür ist thasisch *πενθέριον* Hesych. s. v., sonst allmein bald *προίξ* bald *φερνή*, was Poll. III. 35, Etymol. M. p. 790, Phot. p. 470 ausdrücklich synonym nennen; wie auch *δῶττις*, wenn die Stelle nicht verdorben ist, Hesych. s. v., doch macht dabei Westermann ad Plut. V. Solon. c. 20 den feinen Unterschied: *quod φερνή proprie dictum est de eo quod uxor marito affert, προίξ de eo quod marito afferendum sponsae dat pater*, und wirklich scheint *φερνή* ursprünglich mehr die Ausstattung der Braut, *προίξ* den ihr statt des Erbes (St. A. §. 120) bewilligten Vermögensantheil bezeichnet zu haben, woraus sich dann auch das Missverständniss bei Plutarch erklärt, der die von Solon auf *ἱμάτια τρία καὶ σκεύη μικροῦ νομίσματος ἄξια* beschränkte *φερνή* nach späterem Sprachgebrauche als die ganze Mitgift ansieht, vgl. Petiti leg. att. VI. 2, p. 548, Bunsen, jur. hered. Ath. p. 43, Gans, Erbrecht I. S. 302, Becker, Char. III. S. 295 f. [Göll, gr. Privatalterth. S. 125 will diesen Unterschied nicht gelten lassen, sondern weist auf Plato Legg, VI. p. 774 d, wo aber nicht blos fünfzig Drachmen, sondern weiter eine Mine,

1½ Mine, 2 Minen als Abstufungen und Aeusserstes der *προὶξ ἐσθῆτος χάριν* bestimmt werden; darüber hinaus findet dann Geldstrafe an den Staat und Verfallen der *προὶξ* an das Heiligthum von Hera und Zeus statt; hier also würde *προὶξ* gerade das besagen, was der *φερνή* zugesprochen wird. Auch v. Hahn, albanes. Studien S. 195 bezweifelt das spätere Bewusstsein eines solchen Unterschiedes; im Orte Dragoti sei Mitgift auf drei Anzüge und ein Paar silberne Gürtelhaken bestimmt.]

15) Gans a. a. O. S. 310: „die Ehescheidung hat bei den Griechen, namentlich bei den Athenern, den etwas leichtsinnigen Charakter einer durchaus nicht gehinderten Trennung"; vgl. Meier, att. Process S. 413, Platner, Process u. Klagen II, S. 270, Stegeren, condit. civ. p. 80. Doch erst nach Homer, Helbig S. 89. [Für eine ordentliche Frau ist *ὡς τὸν πατέρ' ἀπελθεῖν οἴκαδε παρὰ τ' ἀνδρὸς* immer ein harter Weg Anaxandrid bei Stob. Serm. LXXIV. 1.]

16) *Νύμφη δ' ἄπροικος οὐκ ἔχει παρρησίαν*, Menand. Sent. 371; vgl. Plaut. Trinum. III. 2. 63 und die Bezeichnung einer rechtmässigen Frau bei Dio Chr. XV. 4: *ἀστὴν ἐξ ἀστῶν καὶ προῖκα ἱκανὴν ἐπενηνεγμένην*, obgleich Schömann ad Isaeum p. 233 auch Ausnahmen davon anführt. [Beschränkungen der Ausstattung in Massilia Strabo IV, 1. 5. p. 161: *ἡ μεγίστη προὶξ αὐτοῖς ἐστιν ἑκατὸν χρυσοῖ καὶ εἰς ἐσθῆτα πέντε καὶ πέντε εἰς χρυσοῦν κόσμον· πλέον δ' οὐκ ἔξεστι.* Eine sehr grosse Ausstattung setzt den Mann leicht in abhängige Verhältnisse von der Frau, daher gibt Plato Legg. l. c. die Mittel an, dass *ὕβρις ἧττον γυναιξὶ καὶ δουλεία ταπεινὴ καὶ ἀνελεύθερος διὰ χρήματα τοῖς γήμασι γίγνοιτ' ἄν.*]

17) *Ἀπέλιπε μὲν ἡ γυνὴ τὸν ἄνδρα λέγεται, ἀπέπεμψε δὲ ὁ ἀνὴρ τὴν γυναῖκα*, Bekk. Anecdd. p. 421; vgl. Isaeus de Pyrrhi her. §. 35 u. mehr bei Luzac lect. attic. p. 59 und Bähr ad Plut. V. Alcib. c. 8, wo auch die einzige Erschwerung dieses Rechts in Athen angegeben ist: *ἔδει τὸ τῆς ἀπολείψεως γράμμα παρὰ τῷ ἄρχοντι θέσθαι μὴ δι' ἑτέρων, ἀλλ' αὐτὴν παροῦσαν*, s. Petit. VI. 3, p. 558; in Thurii kam dazu für beide Geschlechter die andere, dass eine zweite Ehe mit keinem jüngeren Gatten geschlossen werden sollte, Diodor. 18. *Ἀπολείπειν* auch nach dem Tode des Mannes gesetzt Demosth. c. Boeot. de dote 7.

18) Wenigstens zeugen dafür nur Rhetoren später Zeit, wie Sopater T. VIII, p. 229 Walz, Libanius T. IV, p. 582 Reiske, und der sophistische Redner bei Achill. Tat. VIII. 8, der selbst für Ephesus, wo die Geschichte spielt, nichts beweist; vgl. Meier, att. Proc. S. 329.

19) Adv. Neaeram §. 52; vgl. Isaeus de Pyrrhi her. §. 35: *οὐκ ἔστι πράξασθαι τῷ δόντι ὅ μὴ ἐν προικὶ τιμήσας ἔδωκεν*, und über die hypothekarische Versicherung, *ἀποτιμήσασθαι χωρίον*, Demosth. adv. Onetor. I. §. 18. II. §. 1 mit Harpocr. p. 42 und zahlreiche Urkunden in meiner Abh. de terminis p. 40 fg. Desshalb konnte auch bei Confiscationen die Frau ihre *προὶξ* zurückfordern, vgl. Etymol. M. p. 340 mit Meier, bon. damnat. p. 222. [Euripides (Melanippe frg., Stob. Serm. LXVIII. 4) er-

klärt daher: *πλοῦτος δ' ἐπακτὸς ἐκ γυναικείων γάμων ἀνόνητος, αἱ γα. διαλύσεις οὐ ῥᾴδιαι.* Die Gütergemeinschaft (*ἡ χρημάτων κοινωνία*) v Aristoteles (Oecon. 7. 13) u. besonders Plutarch. (Conjug. praec. p. 140 d. sehr empfohlen: *εἰς μίαν οὐσίαν καταχεαμένους καὶ ἀναμίξαντας μὴ το μέρος ἀλλότριον ἀλλὰ πᾶν ἴδιον ἡγεῖσθαι καὶ μηδὲν ἀλλότριον* (Stob. Serm. LXXIV. 43. 44) war praktisch wohl selten vorhanden.]

20) Dio Chrysost. VII. 80: *τῶν πλουσίων ὁποῖά ἐστι τά τε ἄλλα καὶ τὰ περὶ τοὺς γάμους, προμνηστριῶν τε περὶ καὶ ἐξετάσεων οὐσιῶν τε καὶ γένους, προικῶν τε καὶ ἕδνων καὶ ὑποσχέσεων καὶ ἀπατῶν, ὁμολογιῶν τε καὶ συγγραφῶν καὶ τελευταῖον πολλάκις ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις λοιδοριῶν καὶ ἀπεχθειῶν.* [Noch heute eigene *προικοσύμφωνα* oder *προικοχαρτιὰ* ausgefertigt in und bei Jannina und Skodra unter den Griechen, nicht den Albanesen s. Hahn, Albanes. Studien S. 195. Das darraus entstehende eheliche Leben schildert Plut. Amator. 21: *οἱ μὲν ἄθλια γύναια προικιδίοις ἐφελκόμενα* (ob nicht *ἐφελκόμενοι*?) *μετὰ χρημάτων εἰς οἰκονομίαν καὶ λογισμοὺς ἐμβάλλοντες ἀνελευθέρους, ζυγομαχοῦντες ὁσημέραι διὰ χερὸς ἔχουσιν.*]

21) Platner, Process II, S. 260 fgg., Meier S. 411. Nur die schon empfangene *προίξ* musste im Rücktrittsfalle wie not. 19 verzinst werden, Demosth. c. Aphob. I. §. 17.

22) Obgleich solche von älteren Compilatoren mit grosser Sicherheit behauptet werden; vgl. Pfeiffer, Antiqu. gr. IV. 11, p. 625 oder Lamb. Bos IV. 1. 10: *sponsus sponsae in fidem et pignus amoris dabat munus, quod vocatur ἄρρα.* Nicht einmal Verlobungsringe wie in Rom lassen sich in Griechenland nachweisen.

23) *Ὀπτήρια τὰ δῶρα τὰ παρὰ τοῦ πρῶτον ἰδόντος τὴν νύμφην νυμφίου διδόμενα*: Poll. II. 59; vgl. III. 36: *τὰ δὲ παρὰ τοῦ ἀνδρὸς διδόμενα ἕδνα καὶ ὀπτήρια καὶ ἀνακαλυπτήρια . . . καὶ προσφθεγκτήρια ἐκάλουν,* und Moeris p. 288: *ὀπτήρια Ἀττικῶς, ἀνακαλυπτήρια Ἑλληνικῶς,* mit Spanheim ad Callim. H. Dian. 74, Toup ad Longin. IV. 5, und Becker, Char. III. S. 312 f.; auch Thiersch in Abh. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 1844. Philol. Cl. IV. 1, S. 71, namentlich über die gemalten Thongefässe, die zu diesem Zwecke gedient zu haben scheinen. [Dagegen erklärt sich durchaus O. Jahn, Einleitung zur Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs. 1854. p. CIV, jedoch die von ihm selbst angeführten Stellen und eine ganze Anzahl rein hochzeitlicher Darstellungen besonders an den mit Gold und Weiss verzierten, meist als Salben- und Wohlgeruchgefässe geformten Vasen, z. B. der Kameirosvase mit Peleus und Thetis ergeben diese Verwendung, natürlich nur eine unter verschiedenen, und selbst eine mehrfache auf das Deutlichste. Dass die goldene, vom Vater der Braut dem Bräutigam geschenkte Schale, diese *πάγχρυσος κορυφὰ κτεάνων* mit Wein gefüllt wird (Pind. Ol. VII. 1 ff.) dass die *λεκανίδες κεράμεαι,* welche die *νύμφαι εἰς τὰς τῶν νυμφίων οἰκίας* bringen, Phot. s. v. *κέραμον,* mit *ἀρώματα* gefüllt waren, oder

dass ἔνθρυπτα in Wein getauchte Brocken enthielten (Hesych. s. v.), die man der νεογάμος darbrachte, beweist den natürlichen Process, dass derartige hochzeitliche Gaben von Gefässen ursprünglich mit einfachen Gaben des Essens, Trinkens eben zusammenhängen, dann aber selbst zur Hauptsache wurden. So heissen γάμβρια δῶρα ἢ δεῖπνα γαμβροῦ, dann aber auch ist γάμβριον τρυβλίον Hesych. s. v. Und bei den Geschenken der ἐπαυλία ἡμέρα werden ausdrücklich Gefässe genannt, Suid. s. v., Etym. M., Eust. Il. XXIV. p. 1337, 43.] Als Zeitpunkt gibt Hesych. I, S. 325 den dritten Tag nach der Hochzeit, richtiger vielleicht das Lexikon in Bekk. Anecdd. p. 390 das Hochzeitsmahl an: ἀνακαλυπτήρια δῶρα διδόμενα ταῖς νύμφαις, ὅταν πρῶτον ἀνακαλύπτωνται ἐν ἑστιάσει τῶν γάμων, τοῖς ἀνδράσι καὶ τοῖς ἑστιωμένοις ὁρώμεναι: vgl. auch Pausanias bei Eustath. ad Iliad. XI. 729: προτέλεια ἡ πρὸ τῶν γάμων θέα, ἴσως τὰ λεγόμενα θεώρητρα, und unten §. 31, not. 34.

24) Aristot. Eth. Nic. VIII. 10. 5: ἐνίοτε δὲ ἄρχουσιν αἱ γυναῖκες ἐπίκληροι οὖσαι ... διὰ πλοῦτον καὶ δύναμιν, καθάπερ ἐν ταῖς ὀλιγαρχίαις, vgl. Ath. XIII. 7, Plaut. Asin. I. l. 73, Aulul. III. 5. 24, Gell. N. A. II. 23, und mehr bei Valck. diatr. Eurip. p. 272 fg.

25) Τὴν κατὰ σαυτὸν ἕλα, Diog. L. I. 80; vgl. §. 92: γαμεῖν ἐκ τῶν ὁμοίων· ἐὰν γὰρ ἐκ τῶν κρειττόνων λάβῃς, δεσπότας κτήσῃ τοὺς συγγενέας, auch Aeschyl. Prom. 890, Stob. Serm. LXXXV. 18, Plut. Amator. 2, 9 und mehr bei Paroemiogr. Gott. p. 314 und Becker, Char. III, S. 284. Wie sich darein freilich auch wieder Standesvorurtheile mischten, die schon Plato Legg. VI, p. 773 A bekämpft, zeigt Menander bei Stob. Serm. LXXII. 2: τίς ἦν ὁ πάππος ἧς γαμεῖ, τηθὴ δὲ τίς; vgl. Plat. Gorg. p. 512 C, Euthyd. p. 306 E, Lysias de Aristoph. bon. §. 15, Demosth. pro Phorm. 30.

26) Was Paus. X. 38. 6 von dem Tempel der Aphrodite zu Naupaktus erzählt: καὶ αἱ γυναῖκες μάλιστα αἱ χῆραι γάμον αἰτοῦσι παρὰ τῆς θεοῦ, mochte wohl auch anderswo öffentlich oder insgeheim geschehen; vgl. II. 34 extr. u. Demosth. c. Onetor. I, §. 33: αὕτη γὰρ ἡ γυνὴ πρὶν μὲν ὡς Ἄφοβον ἐλθεῖν μίαν ἡμέραν οὐκ ἐχήρευσεν, ἀλλὰ παρὰ ζῶντος Τιμοκράτους ἐκείνῳ συνῴκησε, νῦν δ' ἐν τρισὶν ἔτεσιν ἄλλῳ συνοικοῦσ' οὐδενὶ φαίνεται· καίτοι τῷ πιστόν, ὡς τότε μέν, ἵνα μὴ χηρεύσειε, παρ' ἀνδρὸς ὡς ἄνδρα ἐβάδιζε, νῦν δ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς ἀπολέλοιπε, τοσοῦτον ἂν χρόνον χηρεύουσ' ἠνείχετο ἐξὸν ἄλλῳ συνοικεῖν; Männer mochten eher die Wiederverheirathung scheuen, wenigstens in den Zeiten, deren Stimmen Ath. XIII. 8 gesammelt hat; doch zeugt schon die Häufigkeit der Ausdrücke πρόγονος, Stiefsohn, und μητρυιά, Stiefmutter, auch für das Gegentheil, woran nur die charondische Gesetzgebung Anstoss genommen haben soll, Diodor. XII. 12. 14, Stob. Serm. XLIV. 40.

27) Paus. II. 21. 8: πρότερον δὲ καθειστήκει ταῖς γυναιξὶν ἐπ' ἀνδρὶ ἀποθανόντι χηρεύειν: doch nennt er selbst schon Perseus Tochter Gorgophone als erste Ausnahme, und wenn später Eurip. Troad. 669 die

Frau tadelt, *ἥτις ἄνδρα τὸν πάρος καινοῖσι λέκτροις ἀποβαλοῦσ' ἄλλον φιλεῖ*, so bemerkt Becker, Char. III. S. 289 richtig, dass das nicht verallgemeinert werden dürfe. Bei Plut. Amator. 2 in Thespiae Ismenodora *γυνὴ πλούτῳ καὶ γένει λαμπρὰ καὶ νὴ Δία τὸν ἄλλον εὔτακτος βίον· ἐχήρωσε γὰρ οὐκ ὀλίγον χρόνον ἄνευ ψόγου καίπερ οὖσα νέα καὶ ἱκανὴ τὸ εἶδος*; der junge Backchon *ὁ καλὸς* — *ᾐδεῖτο ἔφηβος ἔτι ὢν χήρᾳ συνοικεῖν.*

28) Vgl. für Sparta Xenoph. Rep. Lac. I. 7 und Polyb. XII. 6: *καὶ γεννήσαντα παῖδας ἱκανοὺς ἐκδόσθαι γυναῖκά τινι τῶν φίλων καλὸν καὶ σύνηθες*, [und die Redensart *τὸν Λακωνικὸν τρόπον* — *τὸ παρέχειν ἑαυτὰς τοῖς ξένοις· ἥκιστα γὰρ φυλάττουσι Λάκωνες τὰς γυναῖκας* Hesych. s. v.]; für Athen Demosth. adv. Aphob. I. §. 5, in Stephan I. §. 28 und pro Phorm. §. 8: *ἐπειδὴ τοίνυν ὁ Πασίων ἐτετελευτήκει ταῦτα διαθέμενος, Φορμίων οὑτοσὶ τὴν μὲν γυναῖκα λαμβάνει κατὰ τὴν διαθήκην, τὸν δὲ παῖδα ἐπετρόπευεν*, [sehr scharf bezeichnet diesen Gesichtspunkt als einen häufigen Plut. Amator. 21: *οἱ δὲ παίδων δεόμενοι μᾶλλον ἢ γυναικῶν ὥσπερ οἱ τέττιγες εἰς σκίλλαν ἤ τι τοιοῦτο τὴν γονὴν ἀφιᾶσιν, οὕτω διὰ τάχους οἷς ἔτυχε σώμασιν ἐναπογεννήσαντες καὶ καρπὸν ἀράμενοι χαίρειν ἐῶσιν ἤδη τὸν γάμον*], woraus auch zugleich hervorgeht, dass man sich nicht durch die Seltenheit des Ausdrucks für Stiefvater (*πατρωὸς* oder *ἐπιπάτωρ*? Poll. III. 27) abhalten lassen darf, Mütter zur Wiederverheirathung zuzulassen; es scheint dann eben im Stiefvater der Begriff des Vormunds überwogen zu haben.

29) Ausser obiger Stelle des Euripides (not. 27) gehören diese ohnehin mehr der Römerzeit an, wie wenn Appulejus de Magia c. 92 eine Wittwe *scaevi ominis mulierem et infausti conjugii minime appetendam* nennt, oder Quinctilian Decl. 306 gar meint: *nubendi quoque esse aliquam impudicitiam!* Wirklichem Missbrauche trat übrigens auch in Griechenland gesunder Sinn entgegen, wie bei Plut. V. Solon. c. 20.

§. 31.

War übrigens einmal ein Ehevertrag zu seinem Vollzuge reif, so trat dann allerdings auch das Bedürfniss einer religiösen Weihe mit voller Stärke ein [1]), und wenn auch dabei die Betheiligung von Priestern nur in besonderen Fällen anzunehmen ist [2]), so konnte doch eine so wichtige Handlung nicht ohne Opfer und sonstige Berücksichtigung der mannichfachen Götter vor sich gehn, unter deren Schutz der griechische Glaube den Ehestand stellte [3]). Selbst die Zeit der Vermählung schien dafür nicht gleichgültig, so wenig auch der Vorzug, der in

dieser Hinsicht dem Vollmonde [4]) und unter den Jahreszeiten dem Winter gegeben ward [5]), ein bindender sein konnte; jedenfalls aber fehlte es nicht an gottesdienstlichen Vorbereitungen, Waschungen [6]), Weihgeschenken [7]), Beachten von Vorzeichen [8]) u. dgl., bis das grosse Weihopfer [9]) mit nachfolgendem Schmause, an dem auch die Braut in der Mitte der Frauen verschleiert Antheil nahm [10]), den Uebergang zu der feierlichen Heimführung derselben bildete [11]). Nur die Lacedaemonier hatten statt dieser die alte Form des Raubes beibehalten, die auch für den Anfang des ehelichen Lebens selbst oft noch lange den Schein der Heimlichkeit nach sich zog [12]); in Athen und anderwärts dagegen ward die Braut, wo es irgend die Umstände erlaubten, zu Wagen [13]), gesalbt und bekränzt [14]) unter Cither- und Flötenbegleitung [12]), wozu der Hymenaeus ertönte [16]), aus dem älterlichen Hause in das des Bräutigams geleitet, dessen festlicher Schmuck diesem Acte gerade die grösste Oeffentlichkeit zu geben diente [17]). Der Bräutigam fuhr gleichfalls in dem Wagen, wofern es nicht eine zweite Verheirathung war, in welchem letzteren Falle er sich durch einen Brautführer vertreten lassen musste [18]); doch hatte er auch in jenem noch einen Freund zur Begleitung neben sich [19]), und in ähnlicher Art folgte der Braut ihre weibliche Bedienung [20]), während ihre Mutter mit Fackeln hinter dem Wagen herschritt [21]). Auch an der Thüre des Bräutigams scheint dessen Mutter den Zug mit Fackeln erwartet zu haben, um die Braut in ihr Gemach zu geleiten [22]); ausserdem soll hier ein Mörserstössel befestigt gewesen sein, so wie die Braut selbst ein Sieb [23]) oder ein Röstgeschirr [24]) mitbrachte, um ihre bevorstehende häusliche Thätigkeit anzudeuten; und gleich dem neuerworbenen Sclaven (§. 12, not. 5) empfing auch sie eine Spende von Naschwerk als Willkommen im Kreise der neuen Hausgenossen [25]). Andere bedeutsame Gebräuche waren vielleicht mehr örtlicher Natur, wie wenn in Athen bei dem Hochzeitschmause ein Knabe, dessen beide Eltern noch lebten, mit Dornen und Eichenlaub bekränzt eine Schwinge mit Brot umhertrug, indem er die Worte sprach: ich bin dem Schlimmen entronnen und habe das Bessere gefunden [26]); oder in Boeotien die Achse des Brautwagens

verbrannt ward, um der Neuvermählten gleichsam den Rückweg abzuschneiden[27]); einer allgemeineren Symbolik aber gehört jedenfalls der Hochzeitkuchen an, dessen Bestandtheile sich wesentlich auf die künftige Fruchtbarkeit der Ehe bezogen zu haben scheinen[28]), und dasselbe gilt unstreitig von dem Quittenapfel, den Solon der Braut vor dem Empfange des Bräutigams im Brautgemache zu verzehren verordnet hatte[29]). Vor der Thüre des Brautgemachs, in welchem die Braut übrigens ausser dem ehelichen Lager noch ein besonderes für sich bereit fand[30]), ward dann noch ein Lied von der Begleitung angestimmt[31]); die Thüre selbst aber ward verschlossen und von einem Freunde des Bräutigams bewacht[32]), woran sich noch allerlei sonstiger Scherz und Kurzweil anknüpfen mochte[33]). Nach der Brautnacht soll es üblich gewesen sein, dass der Gatte sich für einen Tag von seiner jungen Frau trennte und in die Wohnung der Schwiegereltern übersiedelte, wohin ihm jene, gleichsam um seine Rückkehr zu erkaufen, ein Gewand zum Geschenke schickte[34]); erst nachdem diese erfolgt war, liess sich die Neuvermählte vor glückwünschenden Verwandten und Freunden des Hauses sehen[35]) und nahm die Gaben in Empfang, die ihr theils von diesen[36]), theils aber namentlich auch von ihrem Vater in's Haus gesandt wurden[37]).

1) Daher warnt Plato Legg. VIII, p. 841 D: *ἄθυτα παλλακῶν σπέρματα καὶ νόθα μὴ σπείρειν ... εἴ τις συγγίγνοιτό τινι πλὴν ταῖς μετὰ θεῶν καὶ ἱερῶν γάμων ἐλθούσαις εἰς τὴν οἰκίαν*: vgl. Hom. Il. VI. 24: *σκότιον δέ ἑ γείνατο μήτηρ* mit Schol., Schol. Eur. Alcest. 1001: *οἱ λαθραῖοι παῖδες ἐξ ἀδᾳδουχήτων γάμων γενόμενοι*, und mehr bei Böttiger, Kunstmythol. II, S. 253 fgg. und Preller, Demeter S. 356. [Brautwerbung und Ehe bei Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 17; Brautschau Forchhammer, Ankunft des Apollo in Delphi S. 23, Jahn, Vasenbilder Taf. 1, Ann. dell Instit. archeol. 1840 tav d'agg. N.]

2) Lobeck, Aglaoph. p. 650: *matrimonia magna quadam religione praedita et saepe jurejurando apud aras et delubra deorum confirmata esse nemo nescit . . . sed de sacerdotum interventu in Graecorum nuptiis nullum mihi suppetit testimonium praeter illud Plutarchi* (Praec. conj. p. 138 B: *τὸν πάτριον θεσμὸν, ὃν ἡ τῆς Δήμητρος ἱέρεια συνειργνυμένοις ἐφήρμοσε*) *et hoc Zonarae in Lex.* p. 77: *ἡ ἱέρεια Ἀθήνησι τὴν ἱερὰν αἰγίδα φοροῦσα πρὸς τοὺς νεογάμους εἰσέρχεται.* [Schön sagt Daphnaeos bei Plut. Amat. 4: *γάμον καὶ σύνοδον ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς,*

ἧς οὐ γέγονεν οὐδ' ἔστιν ἱερωτέρα κατάζευξις.] Vgl. Dirksen in Berliner Abh. 1848. S. 107 ff. Die entgegengesetzte Behauptung bei St. John II, p. 16: *on reaching the temple, the bride and bridegroom were received at the door by a priest, who presented them with a small branch of ivy,* und bei Lasaulx, über die Ehe S. 228, beruht lediglich auf dem byzantinischen Romane des Theodorus Prodromus. [Heroisches Vorbild einer von den Göttern geweihten Ehe die von Peleus und Thetis in vielfachen Darstellungen des Zuges zum Brautpaar mit Gaben, des Festmahles, des Raubes, wie besonders auf der Françoisvase der Verlobung unter Chirons Beistand s. Overbeck, Gallerie heroisch. Bildw. T. VIII. bes. 1. 8, IX. 1.]

3) Plut. qu. rom. c. 2: *ὅτι πέντε δεῖσθαι θεῶν τοὺς γαμοῦντας οἴονται, Διὸς τελείου καὶ Ἥρας τελείας καὶ Ἀφροδίτης καὶ Πειθοῦς, ἐπὶ πᾶσι δὲ Ἀρτέμιδος, ἣν ταῖς λοχείαις καὶ ταῖς ὠδῖσιν αἱ γυναῖκες ἐπικαλοῦνται*: vgl. Diodor. V. 73 und über Hera als Ehegöttinn (*ζυγία, γαμοστόλος, πρύτανις τῶν γάμων*) insbes. Creuzer, Symb. III, S. 118 fg. 211 fg. und Heffter in Allg. Schulzeit. 1833, S. 465 fg.; über Peitho, die Göttin der Ueberredung, die Abhh. von O. Jahn. Greifsw. 1846. 8; über Artemis Becker, Char. III. S. 299. Dazu die Nymphen, Plut. narr. amat. c. 1: [*ἕως ἡ κόρη κατὰ τὰ πάτρια ἐπὶ τὴν Κισσόεσσαν καλουμένην κρήνην κατῄει ταῖς Νύμφαις τὰ προτέλεια θύσουσα*, woraus erhellt, dass ihr Opfer mit dem Note 6 näher bezeichneten Holen des hochzeitlichen Badewassers zusammenhing und die *προτέλεια* mitbildete s. Note 9] vgl. Schol. Pindar. Pyth. IV. 104: *οὐδὲ γάμος οὐδεὶς ἄνευ Νυμφῶν συντελεῖται*: die Moeren, Poll. III. 38, Uranos und Gaea, Procl. ad Plat. Tim. p. 293 C, Tritopatores in Athen, Suid. III, p. 507, vgl. Lobeck Agl. p. 760 fgg.

4) Anders freilich die hesiodische Tagwählerei *ἔ. κ. ἡ.* 800; doch vgl. Eur. Iph. Aul. 717: *ὅταν σελήνης εὐτυχὴς ἔλθῃ κύκλος* u. Dio Chr. VII. 70: *ποιήσομέν γε τοὺς γάμους ἡμέραν ἀγαθὴν ἐπιλεξάμενοι ... ὅταν μὴ μικρὸν ᾖ τὸ σελήνιον· δεῖ δὲ καὶ τὸν ἀέρα εἶναι καθαρὸν αἰθρίαν λαμπράν*: mit Böckh ad Pind. Isthm. VII. 44 u. Lobeck, de priscarum gentium diebus nuptiarum religiosis. 1799. 4, sowie Aglaoph. p. 433.

5) Aristot. Politic. VII. 14. 7: *τοῖς δὲ περὶ τὴν ὥραν χρόνοις δεῖ χρῆσθαι οἷς οἱ πολλοὶ χρῶνται καλῶς καὶ νῦν, ὁρίσαντες χειμῶνος τὴν συναυλίαν ποιεῖσθαι ταύτην*: vgl. d. attischen Gamelion als *ἱερὸς τῆς Ἥρας* Hesych. I, p. 798 und St. John II, p. 9 fg. [Dahin wird der *ἱερὸς γάμος* von Zeus und Hera oder die *Θεογάμια* versetzt und zwar in der Zeit der *σύνοδος* von Sonne u. Mond s. Mommsen, Heortologie S. 343 f.]

6) Harpocrat. p. 189: *ἔθος ἦν τοῖς γαμοῦσι λουτρὰ μεταπέμπεσθαι ἑαυτοῖς κατὰ τὴν τοῦ γάμου ἡμέραν· ἔπεμπον δ' ἐπὶ ταῦτα τὸν ἐγγυτάτω γένους παῖδα ἄρρενα*: vgl. Poll. III. 43: *καὶ λουτρά τις κομίζουσα λουτροφόρος, Ἀθήνησι μὲν ἐκ τῆς Καλλιρρόης, εἶτ' αὖθις Ἐννεακρούνου κληθείσης, ἀλλαχόθι δ' ὅθεν καὶ τύχοι*, [Hesych. s. v. *λουτροφόρα ἄγγη* und *λουτροφόρος*] und über die athenische Kallirrhoe näher Thuc. II. 15

mit Müller Archäol. §. 99. 3. 13, im Allgem. aber Schol. Eurip. Phoen. 349: *ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς, ὅτε ἔγημέ τις, ἐπὶ τοῖς ἐγχωρίοις ποταμοῖς ἀπολούεσθαι*, mit Panofka, Noms des vases grecs p. 8, Jahn, Telephos und Troilos S. 84, Zoega, Bassiril. II. 12, F. Lanci, intorno un antico specchio metallico, Rom. 1842. 4. und Panofka, Erklärung des Plinius. Winckelmannprogramm. 1853. p. 12. [Die verschieden örtlich bei Quellen fixirten Namen: *Ἑλένης λουτρὸν, Ἑλένη* führt Panofka auf das Brautbad zurück. Zur heutigen Sitte vgl. Wachsmuth a. a. O. S. 87, v. Hahn, Albanes. Studien S. 147. 197.]

7) In Megara Paus. I. 43. 4: *καθέστηκε δὲ ταῖς κόραις, χοὰς πρὸς τὸ τῆς Ἰφινόης μνῆμα προσφέρειν πρὸ γάμου, καὶ ἀπάρχεσθαι τῶν τριχῶν καθὰ καὶ τῇ Ἑκαέργῃ καὶ Ὤπιδι αἱ θυγατέρες ποτὲ ἀπεκείραντο αἱ Δηλίων*: vgl. Her. IV. 34; in Argos Stat. Theb. II. 255: *hic more parentum Iasides, thalamis ubi casta adolesceret aetas, virgineas libare comas primosque solebant excusare toros;* vgl. Poll. III, 38 oder Hesych. I, p. 799: *γάμων ἔθη τὰ προτέλεια καὶ ἀπαρχαὶ καὶ τριχῶν ἀφαιρέσεις τῇ θεῷ πρὸ μιᾶς τῶν γάμων τῆς παρθένου*, und mehr bei Jahn ad Pers. II. 70, p. 138, sowie Roulez, Vases de Leide p. 326.

[8) So *κρὲξ κορυφαία καὶ ὄρνεόν τι ὃ τοῖς γαμοῦσιν οἰωνίζεται* Hesych. s. v.]

9) *Προγάμια* (Poll. III. 38) oder *προτέλεια, ἡ πρὸ τῶν γάμων θυσία καὶ ἑορτή· τέλος γὰρ ὁ γάμος ἀπὸ τοῦ εἰς τελειότητα ἄγειν*, Hesych. II, p. 1056; [daher *εἰς τέλος ἕως γήμης* Hesych. s. v., *τελεσφόρος οἶκος τοῦ γεγαμηκότος καὶ τεκνώσαντος*, Hesych. s. v. *τετέλεσται· — γεγάμηκεν* Hesych. s. v.], vgl. Plut. adv. Colot. c. 22, und über die Beseitigung der Galle des Opfers Praec. conj. c. 27; im Allgem. aber Schol. Aristoph. Thesm. 973 und mehr bei Ruhnken ad Tim. Lex. p. 224, sowie G. A. §. 48, 5 und 57, 28. [Noch heute in Griechenland feierliches Schlachten mit bedeutungsvollen Zeichen und mit Hülfe eines *ἀμφιθαλὴς* am Tage vor der Hochzeit s. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen. S. 86. Und ausdrücklich wird Athen. V. 1. p. 185 erklärt: *νενόμισται ἄγειν συμπόσια περὶ τοὺς γάμους τῶν τε γαμηλίων θεῶν ἕνεκα καὶ τῆς οἷονεὶ μαρτυρίας.*] Einzelne andere Gebräuche erwähnen Eur. Iph. Aul. 1117 und Valer. Fl. Argon. VIII. 245: *ignem Pollux undamque jugalem praetulit, ut dextrum pariter vertantur in orbem:* auch eine eidliche Verpflichtung des jungen Paares Stob. Serm. LXXIV. 61: *ἀδικεῖ δὲ τοὺς φύσει θεοὺς, οὕσπερ ἐπομόσασα μετὰ τῶν αὐτῆς πατέρων καὶ συγγενῶν συνελεύσεσθαι ἐπὶ κοινωνίᾳ βίου καὶ τέκνων γενέσει κατὰ νόμον*: vgl. Aeschyl. Eum. 209: *Ἥρας τελείας καὶ Διὸς πιστώματα*? [Zur *unda jugalis* vgl. das heutige *ἀμίλητο νερὸ* geschöpft von einem *ἀμφιθαλὴς παῖς* in besonderm Gefässe bei Wachsmuth a. a. O. S. 10.]

10) Lucian. Conviv. c. 8: *ἐν δεξιᾷ μὲν εἰσιόντων αἱ γυναῖκες ὅλον τὸν κλιντῆρα ἐκεῖνον ἐπέλαβον, οὐκ ὀλίγαι οὖσαι, καὶ ἐν αὐταῖς ἡ νύμφη πάνυ ἀκριβῶς ἐγκεκαλυμμένη ὑπὸ τῶν γυναικῶν περιεχομένη*: vgl. Musgr.

ad Eur. Electr. 1127 und mehr oben §. 27, not. 21 und G. A. §. 48, 5. 57, 28. Der Dichter Euangelos erklärt in der *Ἀνακαλυπτομένη* Ath. XIV. 52. p. 644: *τέσσαρας τραπέζας τῶν γυναικῶν εἰπά σοι ἓξ δὲ τῶν ἀνδρῶν, τὸ δεῖπνον δ' ἐντελὲς καὶ μηδενὶ ἐλλιπές· λαμπροὺς γενέσθαι βουλόμεσθα τοὺς γάμους.* Nach Plato Leg. VI. p. 775 sollen zur *ἑστίασις* von beiden Seiten je 5 Freunde resp. Freundinnen und je 5 Verwandte eingeladen werden. Ein jüngeres Gesetz des 4. Jahrhunderts bestimmte die Zahl der Hochzeit- wie überhaupt der Opfergäste auf dreissig, das zur Geltung zu bringen die *γυναικονόμοι* beauftragt sind Ath. VI. 46. p. 245. Nach dem Mahle finden feierliche Libationen mit dem *καρχήσιον* und Segenswünsche statt, s. Sappho bei Athen. XI. p. 475: *κῆνοι δ' ἄρα πάντες καρχήσι' ἦχον κἄλειβον· ἀράσαντι δὲ πάμπαν ἐσλὰ τῷ γαμβρῷ.*]

11) Denn dass das Hochzeitsmahl (*θοίνη γαμική, γάμος, γαμοδαίσια, τράπεζα νυμφία* Pind. Pyth. III. 16) erst nach der Heimführung im Hause des Bräutigams gehalten worden sei, ist nur ein verjährter Irrthum bei Potter II. S. 529 und Andern, den Becker III. S 309 auch Lasaulx, Ehe der Griechen S. 75 um so weniger hätte theilen sollen, als der von ihm angeführte Lucian gerade das Gegentheil beweist; vgl. insbes. c. 47: *καὶ ὁ νυμφίος δὲ ἀπήγετο εἰς τὴν οἰκίαν . . . ἐπὶ τὸ ζεῦγος ἀνατεθεὶς, ἐφ' οὗ τὴν νύμφην ἀπάξειν ἔμελλε!* [Allerdings pflegt der Vater des Bräutigams oder der junge Ehemann nach der Hochzeit einen Schmaus seinen Freunden zu geben und dies hing in Athen wenigstens zusammen mit dem Opfer und der feierlichen Einführung der jungen Frau bei den Phratoren (*γαμηλίαν εἰςφέρειν, γαμήλια θύειν, γαμοτελεῖν*) Poll. III. 42; Hesych. s v. *γαμήλια*, Isaeus VIII. 18: *ὅτε γὰρ ὁ πατὴρ αὐτὴν ἐλάμβανε, γάμους εἱστίασε καὶ ἐκάλεσε τρεῖς αὐτοῦ φίλους μετὰ τῶν αὐτοῦ προσηκόντων, τοῖς τε φράτορσι γαμηλίαν εἰσήνεγκε κατὰ τοὺς ἐκείνων νόμους.* Dies werden die *γάμβρια* als *δῶρα ἢ δεῖπνα γαμβροῦ* sein Hesych. s. v.]

12) Plut. V. Lycurg. c. 15: *ἐγάμουν δὲ δι' ἁρπαγῆς, οὐ μικρὰς οὐδ' ἀώρους πρὸς γάμον, ἀλλὰ καὶ ἀκμαζούσας καὶ πεπείρους· τὴν δ' ἁρπασθεῖσαν ἡ νυμφεύτρια καλουμένη παραλαβοῦσα τὴν μὲν κεφαλὴν ἐν χρῷ περιέκειρεν, ἱματίῳ δ' ἀνδρείῳ καὶ ὑποδήμασιν ἐνσκευάσασα κατέκλινεν ἐπὶ στιβάδα μόνην ἄνευ φωτός· ὁ δὲ νυμφίος, οὐ μεθύων οὐδὲ θρυπτόμενος, ἀλλὰ νήφων, ὥσπερ ἀεὶ, δεδειπνηκὼς ἐν τοῖς φιδιτίοις, παρεισελθὼν ἔλυσε τὴν ζώνην καὶ μετήνεγκεν ἀράμενος ἐπὶ τὴν κλίνην, συνδιατρίψας δὲ χρόνον οὐ πολὺν ἀπῄει κοσμίως οὗπερ εἰώθει τὸ πρότερον καθευδήσων μετὰ τῶν ἄλλων νέων· καὶ τὸ λοιπὸν οὕτως ἔπραττε, τοῖς μὲν ἡλικιώταις συνδιημερεύων καὶ συναναπαυόμενος, πρὸς δὲ τὴν νύμφην μετ' εὐλαβείας φοιτῶν, αἰσχυνόμενος καὶ δεδοικὼς μή τις αἴσθοιτο τῶν ἔνδον*: vgl. Apophth. Lac. p. 228 und Xenoph. rep. Lac. I. 5. Als althellenisch überhaupt bezeichnet es Dionys. Halic. antt. Rom. II. 30: *ὡς οὐκ ἐφ' ὕβρει τῆς ἁρπαγῆς ἀλλ' ἐπὶ γάμῳ γενομένης Ἑλληνικόν τε καὶ ἀρχαῖον ἀποφαίνων τὸ ἔθος καὶ τρόπων συμπάντων καθ' οὓς συ-*

νάπτονται γάμοι ταῖς γυναιξὶν ἐπιφανέστατον. [Vgl. den Leukippidenraub auf Denkmälern, Müller, Handbuch der Arch. §. 414, 5; Archäol. Zeit. 1852. T. 40. 41, vgl. auch Rossbach, röm. Ehe S. 215. Anklänge an die Form des Raubes noch heute im Tanzlied des Bräutigams bei den Albanesen, wie in Euböa durch plötzliches Eintreten des Bräutigams bei einbrechender Nacht s. v. Hahn, Albanes. Studien S. 196. Note 14. 15.]

13) Phot. Lex. p. 52: ζεῦγος ἡμιονικὸν ἢ βοεικὸν ζεύξαντες τὴν λεγομένην κλινίδα, ἥ ἐστιν ὁμοία διέδρῳ, τὴν τῆς νύμφης μέθοδον ποιοῦνται· παραλαβόντες δὲ αὐτὴν ἐκ τῆς πατρῴας ἑστίας ἐπὶ τὴν ἅμαξαν ἄγουσιν εἰς τὰ τοῦ γαμοῦντος ἑσπέρας ἱκανῆς· κάθηνται δὲ τρεῖς ἐπὶ τῆς ἁμάξης, μέση μὲν ἡ νύμφη, ἑκατέρου δὲ τε ὁ νυμφίος καὶ ὁ πάροχος, οὗτος δέ ἐστι φίλος ἢ συγγενὴς ὁ μάλιστα τιμώμενος καὶ ἀγαπώμενος· καὶ ἀπὸ ταύτης τῆς συνηθείας, κἂν πεζοὶ μετίωσί τινες κόρην, ὁ τρίτος συμπαρὼν πάροχος λέγεται: Hochzeitszug mit dem ὀρεωκόμος und προηγητής (Hesych. s. v.) gleich hinter dem Wagen, dann die παῖδες οἱ προπέμποντες αὐτήν, weiter noch ὁ προγυμναστής genannt bei Hyperid. pro Lycophr. col. 4. 20 ff. 5, 1 ff. p. 24 ed. Fr. Blass. Vgl. Hesych. s. v. κλινίς· ἐπὶ τῆς ἁμάξης νυμφικὴ καθέδρα, Poll. III. 41. X. 33 u. mehr bei St. John II, p. 12 fg., Becker III, S. 304 fg., auch Nitzsch z. Odyss. VI. 27 und Panofka, Bilder ant. Lebens S. 19 mit weiteren bildlichen Einzelheiten bei Millingen vases 44, vases Coghill 3, Roulez in Bull. de Brux. VIII. 6; X. 4, Jahn, archäol. Aufs. S. 92 fg. Geht die Braut zu Fusse, so heisst sie χαμαίπους, Poll. II. 195.

14) Γαμήλιον στέφος, Bion epitaph. Adon. 98, Poll. III. 43, in Boeotien von ἀσφαραγωνιά, Plut. praec conj. c. 2, vgl. Paschal. Cor. II. 16. 17 und Becker, Charikles III. S. 307. [Noch heute die Hochzeitkränze aufbewahrt und den Todten mitgegeben s. Wachsmuth a. a. O. S 90. Bekränzung der Thüren am Hause der Braut und des Bräutigams mit Olive und Lorbeer Plut. Amator. 10.] Ueber die Salben Aristoph. Plut. 529, Xenoph. Symp. II. 3. Ueberhaupt νυμφοστολεῖν bräutlich schmücken, Strabo VI, p. 398. [Dazu gehören eigene Schuhe νυμφίδες· ὑποδήματα γυναικεῖα νυμφικά Hesych. s. v. Das Geschäft des Schmückens der Braut fällt der νυμφεύτρια als νυμφοκόμος zu Hesych. s. v., dabei auch thätig die νυμφοπόνος Hesych. s. v. Auch der Bräutigam ist στέφανον καὶ λευκὸν ἱμάτιον λαβὼν οἷός ἐστιν ἡγεῖσθαι δι' ἀγορᾶς πρὸς τὸν θεόν Plut. Amator. 26.]

15) Iliad. XVIII. 494: κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον, ἐν δ' ἄρα τοῖσιν αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον: vgl. Hesiod. Scut. 280, Terent. Adelph. V. 7. 9, und über das γαμήλιον αὔλημα insbes. Poll. IV. 80.

16) Phot. Bibl. c. 239, p. 321: ὑμέναιον δὲ ἐν γάμοις ᾄδεσθαί φασι κατὰ πόθον καὶ ζήτησιν Ὑμεναίου τοῦ Τερψιχόρας, ὃν φασι γήμαντα ἀφανῆ γενέσθαι: vgl. die Beispiele Aristoph. Pac. 1332, Av. 1720, und mehr bei Ferrar. de vett. acclam. in Graev. Thes. VI, p. 180, Heyne ad Iliad. T. VII, p. 528, Müller, kl. Schr. II, S. 630, Hartung in Schneide-

wins Philol. III, S. 228—246, wo übrigens richtig bemerkt ist, dass dieser Ausdruck im weiteren Sinne alle bei Hochzeiten gesungenen Lieder bedeute, wie sie namentlich auch schon bei dem Schmause (Plut. qu. symp. IV. 3. 2, Ath. I. 9) und dann wieder vor dem Brautgemache (s. not. 31) vorkamen; das Lied bei dem Zuge hiess insbesondere *ἁρμάτειον μέλος*, Etymol. M. p. 145. [Auch am Morgen nach der Brautnacht Lieder von Jungfraun und Jünglingen gesungen, die sogen. *διεγερτικὰ* nach Schol. Theocr. Idyll. XVIII. 54 fgg. Vgl. damit die heutige Sitte bei Wachsmuth a. a. O. S. 99.]

17) Lucian. dial. meretr. II. 3: *ἠξίουν με παρακύψασαν ἐς τὸν στένωπον ὑμῶν ἰδεῖν πάντα κατεστεμμένα καὶ αὐλητρίδας καὶ θόρυβον καὶ ὑμέναιον ᾄδοντάς τινας*: vgl. Stob. Serm. LXVII. 24, p. 14, Apul. Metam. IV. 26, und die Bekränzung beider Häuser bei Plut. Amator. c. 10, Luc. Dial. meretr. II, 4: *ἀκριβῶς ἰδὲ — τὴν θύραν πότερα ἐστὶν ἡ κατεστεφανωμένη.* [Die *ἀγωγὴ πορεία τῆς νύμφης πρὸς τὸν ἄνδρα* nach Sprachgebrauch der Rhodier Hesych. s. v.]

18) Hesych. II, p. 691: *νυμφαγωγὸς ὁ μετερχόμενος ἑτέρῳ νύμφην καὶ ἄγων ἐκ τοῦ πατρὸς οἰκίας, ᾧ πρότερον γεγαμηκότι οὐκ ἔξεστι μετελθεῖν· διὸ ἀποστέλλουσι τῶν φίλων τινάς*: vgl. Poll. III. 41, Eustath. ad Iliad. V. 420, Lex. rhetor. Dobr. p. 673, Hyperides pro Lycophr. col. 5 p. 24 ed. Blass: *καὶ γὰρ οὗτος ἠκολούθει διὰ τὸ χήραν ἐκδίδοσθαι αὐτήν.*

19) *Πάροχος* oder *παρανυμφίος*, [auch *ἑταῖρος* Hesych. s. v.] vgl. Dittrich in Schneidewins Philol. I, S. 236 und die note 13 und 16 citirten Stellen, obgleich der Unterschied von *νυμφαγωγὸς* nicht immer so streng gewahrt wird; s. Lucian. Aetion. c. 5: *πάροχος δὲ καὶ νυμφαγωγὸς Ἡφαιστίων συμπαρέστη δᾷδα καιομένην ἔχων*, u. Phot. Lex. p. 304: *νυμφαγωγὸν τὸν παράνυμφον.* [Nach Aristoph. Av. 1737 lenkt der *πάροχος γάμων*, selbst ein *ἀμφιθαλής* das Gespann. Aehnlich die Stellung des *βλάμ*, *ἀδελφοποιτὸς* oder *σταυραδελφός* in heutiger Sitte, dessen Obliegenheit es ist statt des Bräutigams die Honneurs zu machen, die Braut nach der Ankunft im Hause desselben zu verschleiern, ein Honigbrod mitessen zu lassen, sie zuletzt vor der Brautnacht zu verlassen, v. Hahn, Albanes. Studien S. 145 ff.]

20) Hesych. II, p. 692: *νυμφεύτρια ἡ συμπεμπομένη ὑπὸ τῶν γονέων τῇ νύμφῃ παράνυμφος*: vgl. Schol. Aristoph. Av. 1737, Hesych. s. v. *παράνυμφος*, Moeris p. 269 oder Thomas M. p. 634; Nauk, Aristoph. Byzant. p. 147 ff. und über das weibliche Personal im Allg. Poll. III. 41: *ἡ δὲ διοικουμένη τὰ περὶ τὸν γάμον γυνὴ νυμφεύτρια καὶ θαλαμεύτρια, ἡ δὲ τὰ πέμματα μάττουσα καὶ τὰ περὶ τὰς θυσίας διοικουμένη δημιουργὸς* (Hesych. s. v.), *ἡ δὲ τροφὸς τῆς κόρης τιτθὴ καὶ μαῖα.* [*Anus lampada praeferens et nova nupta verecundia notabilis*, Gemälde des Aetion Plin. h. n. XXXV. §. 10, 36. §. 78 mit Stark, Archäolog. Studien S. 46.]

21) Schol. Eurip. Troad. 315: *νόμιμον γάρ ἐστι τῇ μητρὶ δᾳδουχεῖν ἐν τοῖς γάμοις τῶν θυγατέρων*: vgl. Iphig. Aulul. 732: *τίς δ' ἀνασχήσει φλόγα; Α. ἐγὼ παρέξω φῶς ὃ νυμφίοις πρέπει* und mehr bei Welcker in Ritschls Rh. Museum I, S. 425. Wahrscheinlich wurden diese Fackeln am häuslichen Heerdfeuer angezündet; daher *ἀφ' ἑστίας ἄγειν γυναῖκα*, Iamblich. V. Pythag. §. 84; vgl. Vales. ad Harpocr. p. 222.

22) Schol. Eurip. Phoen. 346: *ἔθος ἦν τὴν νύμφην ὑπὸ τῆς μητρὸς τοῦ γαμοῦντος μετὰ λαμπάδος εἰσάγεσθαι*: vgl. Panofka, Bilder XI. 3 und Roulez a. a. O. VIII, pl. 2, wo die Fackeln offenbar fälschlich als Lanzen gezeichnet und ausgelegt sind. [Die *δᾳδες νυμφικαί*, über deren Bedeutung zu vergleichen ist Böttiger, Kunstsymb. II. S. 411 f., O. Jahn in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss. 1854. S. 165, auch jetzt noch vereinzelt getragen, s. Wachsmuth a. a. O. S. 93]. Fackeln auch sonst bei nächtlichen Ausgängen gebraucht (Plut. V. Pericl. 5, Aristoph. Nub. 612, Lys. de caede Eratosth. 24.)

23) Poll. III. 37: *ὕστερον δὲ ἐξέδουν πρὸ τοῦ θαλάμου, ὥσπερ καὶ κόσκινον ἡ παῖς ἔφερεν, σημεῖα ὡς εἰκὸς, αὐτουργίας.* Die Mörserkeule fasst als Phallus auf Rossbach, röm. Ehe. S. 226.

24) Poll. I. 206: *Σόλων δὲ καὶ τὰς νύμφας ἰούσας ἐπὶ τὸν γάμον ἐκέλευσε φρύγετρον φέρειν σημεῖον αὐτουργίας.*

25) Theopomp. bei Schol. Aristoph. Plut. 768: *φέρε σὺ τὰ καταχύσματα ταχέως κατάχει τοῦ νυμφίου καὶ τῆς κόρης* [mit der Erklärung: *σύγκειται δὲ τὰ καταχύσματα ἀπὸ φοινίκων κολλύβων τρωγαλίων ἰσχάδων καὶ καρύων* und dem Vergleich der heutigen Sitte bei Wachsmuth a. a. O. S. 92 fg. Vgl. auch Hesych. s. v.]

26) Zenob. Prov. III. 98: *Ἀθήνησι γὰρ ἐν τοῖς γάμοις ἔθος ἦν ἀμφιθαλῆ παῖδα ἀκάνθας μετὰ δρυΐνων καρπῶν στέφεσθαι καὶ λίκνον ἄρτων πλῆρες περιφέροντα λέγειν· ἔφυγον κακὸν, εὗρον ἄμεινον*: vgl. Eustath. ad Odyss. XII. 357 und Lobeck Agl. p. 648. [Zur Bedeutung des *ἀμφιθαλὴς παῖς* s. G. A. 36. 2; 50. 24; 56. 9; 63. 28. In neugriechischer Sitte trägt ein solcher Jüngling ein *μουννοκυρούδατος* der Braut den Brautkuchen vgl. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen S. 83 f.; nach v. Hahn, Albanes. Studien S. 144. 146 knetet ein solches Mädchen zuerst den Hochzeitskuchenteig, wird ein solcher Knabe beim Empfang der Braut verwendet.]

27) Plut. quaest. rom. c. 29: *καὶ γὰρ παρ' ἡμῖν ἐν Βοιωτίᾳ καίουσι πρὸ τῆς θύρας τὸν ἄξονα τῆς ἁμάξης, ἐμφαίνοντες δεῖν τὴν νύμφην ἐμμένειν ὡς ἀνῃρημένου τοῦ ἀπάξοντος.*

28) Phot. Lex. p. 510: *σήσαμον μετὰ μέλιτος κεκομμένον πρῶτον μὲν παρὰ τῷ νυμφίῳ τὸ παλαιὸν ἐδίδοσαν τοῖς ἀπαντῶσι περιιόντες τῶν ἐντίμων ἢ φίλων, ἐπιλέγοντες ὡς παρὰ τοῦ γαμοῦντός ἐστιν ἢ τῆς γαμουμένης· νῦν δὲ δεῖπνα ποιοῦντες κατ' οἰκίαν διανέμουσι τοῖς κεκλημένοις . . . ἐπεὶ πολυγονώτατον σήσαμον*: vgl. Aristoph. Av. 160 und Schol. Pac. 869. [Sesam *τροφὴν δίδωσι τῷ σώματι λιπαρὰν καὶ δίψαν*

ἐμποιεῖ Simeon. Seth. synt. p. 99, sowie die heutige kretische Sitte s. Wachsmuth a. a. O. S. 96. Dies der *γαμήλιος ὁ εἰς τοὺς γάμους πεσσόμενος πλακοῦς* Hesych s. v. Ebenso gab es ein eigenes aromatisches Gebäck bei der Hochzeit genommen, *τρίμμα* Hesych. s. v.]

29) Plut. praec. conj. c. 1: *ὁ Σόλων ἐκέλευε τὴν νύμφην τῷ νυμφίῳ συγκατακλίνεσθαι μῆλον κυδωνίου κατατραγοῦσαν, αἰνιττόμενος ὡς ἔοικεν ὅτι δεῖ τὴν ἀπὸ στόματος καὶ φωνῆς χάριν εὐάρμοστον εἶναι πρώτην καὶ ἡδεῖαν*: vgl. dess. quaest. rom. c. 65 und V. Sol. c. 20; und über die hochzeitliche Bedeutung des Apfels überhaupt Böttiger, Kunstmythol. II, S. 249, Welcker, Zeitschr. f. Gesch. d. Kunst S. 11, Heffter in Zeitschr. f. d. Alterth. 1834, S. 679, Gerhard, Vasenbilder I, S. 132, wonach Plutarchs Motivirung offenbar zu eng und modern pragmatisch ist. [Liebeserklärung durch Zuwerfen eines Apfels oder einer Blume, wie im Alterthum, so auch vereinzelte heutige Sitte in Griechenland, siehe Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 83, Dilthey, de Callimachi Cydippe p. 114 fg.]

30) Poll. III. 43: *καὶ δὴ καὶ κλίνη τις ὠνομάζετο γαμικὴ καὶ ἑτέρα παράβυστος· ἣ καὶ αὐτὴ στρώννυται ἐν τῷ δωματίῳ ὑπὲρ τοῦ τὴν παῖδα μὴ ἀθυμῆσαι*: vgl. Harpocr. p. 232 und über das eheliche Lager selbst Apoll. Rhod. Argon. IV. 1141, Lucian. Aetion c. 5. [Bestreuung des Brautbettes mit Waizen, Limonen, Orangen, Myrthen, Lorberen, Brombeeren, Myrthenblüthe in neugriechischer Sitte, s. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 85 fg. Der Thalamos als *γαμικὸς οἶκος* führt auch den Namen *σωκόνδας* Hesych. s. v.]

31) Phot. Bibl. c. 239, p. 321: *καὶ τὰ ἐπιθαλάμια δὲ τοῖς ἄρτι θαλαμευομένοις ἅμα οἱ ἠΐθεοι καὶ αἱ παρθένοι ἐπὶ τῶν θαλάμων ᾖδον*; vgl. Eustath. ad Odyss. V. 432 und einzelne Beispiele bei Pindar Pyth. III. 18: *οὐδὲ παμφώνων ἰαχὰν ὑμεναίων, ἅλικες οἷα παρθένοι φιλέοισιν ἑταῖραι ἑσπερίαις ὑποκουρίζεσθ' ἀοιδαῖς*, [daher *κουριζόμενος ὑμεναιούμενος διὰ τὸ λέγειν γαμουμέναις· σὺν κούροις τε καὶ κόραις* Hesych. s. v.], Aeschyl. Prom. 558, Theocr. Idyll. XVIII. 2, Apoll. Rhod. Argon. IV. 1160: *νυμφιδ'αις ὑμέναιον ἐπὶ προμολῇσιν ἄειδον*, mit obiger Note 16.

32) Poll. III. 42: *καλεῖται δέ τις τῶν νυμφίου φίλων καὶ θυρωρός, ὃς ταῖς θύραις ἐφεστηκὼς εἴργει τὰς γυναῖκας τῇ νύμφῃ βοώσῃ βοηθεῖν*: [Hesych. s. v. *θυρωρὸς ὁ παράνυμφος, ὁ τὴν θύραν τοῦ θαλάμου κλείων*] vgl. Theocr. XV. 77: *ἔνδοι πᾶσαι, ὁ τὰν νύον εἶπ' ἀποκλάξας*.

33) Vgl. insbes. Hesych. II, p. 361: *κτυπία ὁ ἐπιθαλάμιος κτύπος*, und *κτυπίων τῶν ἐπικρουμάτων τοῦ θαλάμου, ἃ ἐπικτυποῦσιν ἔξωθεν, ὅταν συγκατακλίνηται τῷ νυμφίῳ ἡ γημαμένη*.

34) Poll. III. 39: *προαύλια δὲ ἡ πρὸ τῶν γάμων ἡμέρα καὶ ἐπαύλια ἡ μετ' αὐτήν· ἀπαύλια δὲ ἐν ᾗ ὁ νυμφίος εἰς τοῦ πενθεροῦ ἀπαυλίζεται ἀπὸ τῆς νύμφης . . . ἡ δὲ ἀπαυλιστηρία χλανὶς παρὰ τῆς νύμφης ἐν τοῖς ἀπαυλίοις τῷ νυμφίῳ πέμπεται· καὶ τῷ μὲν νυμφίῳ τότε ἐν τοῦ πενθεροῦ παιδίον ἀμφιθαλὲς θῆλυ συγκατακλίνεται, τῇ δὲ νύμφῃ ἐν*

τοῦ γαμβροῦ ἄρρεν. [Von jener *χλανὶς* doch wohl verschieden *ἔδνιος χιτὼν ὃν πρῶτον ἡ νύμφη τῷ νυμφίῳ δίδωσιν* Hesych. s. v.] Anders freilich Etymol. M. p. 119: *ἀπαύλια ἑορτὴ παρὰ Ἀθηναίοις, ὅτι τότε ἄρχεται ἡ κόρη χωρὶς τοῦ πατρὸς αὐλίζεσθαι, ἢ τότε ἐπαυλίζετο τῷ ἀνδρὶ ἡ γυνή.*

35) So wird mit Becker II, S. 473 der dritte Tag zu verstehen sein, auf den Hesych. I, p. 325 das *ἀνακαλυπτήριον* verlegt: *ὅτι τὴν νύμφην πρῶτον ἐξάγουσιν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ*: dann aber sind auch die Geschenke des Mannes (§. 30, not. 23) und der Anverwandten zu trennen. [Dagegen H. Göll, griechische Privatalterth. S. 126, der die Trennung nach Tagen nicht anerkennen will. Im heutigen Griechenland bildet ein Zug zur Quelle oder zum Brunnen, Trank, Opfer wie Geldstücke, Tanz darum am dritten Tag den Schluss, s. Wachsmuth a. a. O. S. 100.]

36) Harpocr. p. 23: *ἀνακαλυπτήρια δῶρα διδόμενα ταῖς νύμφαις παρά τε τοῦ ἀνδρὸς καὶ τῶν οἰκείων καὶ φίλων τοῖς ἀνδράσι· καλεῖται δ' αὐτὰ καὶ ἐπαύλαια, ταῦτα δ' εἰσὶ τὰ παρ' ἡμῖν θεώρητρα*: vgl. Hesych. I, p. 1316: *ἐπαύλια ἡ δευτέρα τῶν γάμων ἡμέρα καλεῖται, ἐν ᾗ κομίζουσι δῶρα οἱ οἰκεῖοι τῷ γεγαμηκότι καὶ τῇ νύμφῃ*, auch p. 131: *ἀθρήματα δῶρα πεμπόμενα παρὰ τῶν συγγενῶν ταῖς γαμουμέναις παρθένοις παρὰ Λεσβίοις*, und Ebert *Σικελ.* p. 8.

37) Pausanias bei Eustath. ad Iliad. XXIV. 29 oder Suid. I, p. 789: *ἐπαυλία ἡμέρα, καθ' ἣν ἐν τῇ τοῦ νυμφίου οἰκίᾳ ἡ νύμφη πρῶτον ἐπηύλισται, καὶ ἐπαύλια τὰ μετὰ τὴν ἐχομένην ἡμέραν τοῦ γάμου δῶρα, παρὰ τοῦ τῆς νύμφης πατρὸς φερόμενα τοῖς νυμφίοις ἐν σχήματι πομπῆς· παῖς γὰρ ἡγεῖτο χλανίδα λευκὴν ἔχων καὶ λαμπάδα καιομένην, ἔπειτα παῖς ἑτέρα κανηφόρος, εἶτα λοιπαὶ φέρουσαι λεκανίδας, σμήγματα, φορεῖα, κτένας, κοίτας, ἀλαβάστρους, σανδάλια, θήκας, μύρα, νίτρα, μυράλειπτρα, ἐνίοτε δὲ καὶ τὴν προῖκα τῷ νυμφίῳ φέρουσι.* [Die *ἐπαύλια* als späterer Tag eines Schmauses gegenüber gestellt der *πρώτη ἡμέρα* der Hochzeit Alciphr. Ep. III, 49.]

§. 32.

Bei alledem waren jedoch die griechischen Ehen in der Regel nicht sehr fruchtbar, wozu ausser der oben §. 29 erwähnten Begünstigung ihrer Gegensätze durch die Sitte schon frühe auch die Rücksicht auf die Integrität des Hausvermögens beitragen mochte, die keine zu grosse Anzahl von Theilnehmern und Erben an demselben wünschen liess [1]), und es scheint keine geringe Aufgabe für die griechische Gesetzgebung gewesen zu sein, damit gleichwohl die nothwendige Erhaltung der Familien-

und Bürgerzahl zu vereinigen: in Sparta, wo die Untheilbarkeit der Güter oft mehrere Brüder mit einer Frau zu leben zwang [2]), ward ein Vater von drei oder vier Söhnen schon öffentlich belohnt [3]), und in Athen konnte, wo der Fortbestand eines Hauses nur noch auf Töchtern ruhete, selbst die eheliche Pflicht Gegenstand obrigkeitlicher Ueberwachung werden [4]). Von besonderen Vorschriften für Schwangere dagegen kennen wir ausser den bereits früher berührten Vorkehrungen gegen Fruchtabtreibung (§. 11, not. 5) nur die Meinungen späterer Theoretiker, die denselben tägliche Bewegung empfehlen [5]); und eben so wenig scheint das öffentliche Leben für Hebammen Sorge getragen zu haben, um den Gebärenden beizustehen; im Gegentheil musste die Unreinigkeit, welche das Alterthum jeder Berührung mit diesem Acte beilegte [6]), alle derartige Hülfe ursprünglich auf die weibliche Hausgenossenschaft beschränken, wie denn die griechische Sprache für die Wehmutter selbst keinen andern Ausdruck hat, als der ursprünglich jede ältere Frau oder Dienerin des Hauses bezeichnet [7]), und erst allmählig rief das Bedürfniss ärztlichen Beistandes für weibliche Krankheitsfälle überhaupt eine eigene Classe heilkundiger Frauen hervor, die dann auch bei schwereren Geburten Beistand leisteten [8]). Aus jenem Begriffe von Unreinigkeit entsprang auch wohl die Sitte, das Haus, in welchem ein Kind geboren ward, durch Oelzweige oder Wollenbinden, womit man die Thürpfosten umwand, gleichsam auf's Neue zu heiligen, obgleich daraus allerdings zugleich ein Zeichen der Freude und sogar ein Mittel ward, theilnehmenden Nachbarn das Geschlecht des Kindes zu erkennen zu geben [9]); dagegen hatte das Bad, in welches dasselbe alsbald gebracht ward, begreiflicherweise nur den physischen Zweck der Säuberung und Stärkung, zu welchem Ende man dazu auch Oel [10]) oder in Sparta sogar Wein [11]) anwandte; und erst am fünften Tage nach der Geburt erfolgte die gottesdienstliche Lustration aller dabei betheiligten Personen durch einen Umgang um den Hausaltar, dem das Kind selbst vorausgetragen wurde [12]). Ob dieses freilich überall am Leben erhalten oder ausgesetzt werden sollte, hing, wie oben bemerkt, zunächst von der Willkür der Aeltern ab [13]), und die

Entsittlichung der späteren Zeit dürfte in diesem Punkte, wie in dem entgegengesetzten Missbrauche der Unterschiebung fremder Kinder [14]) kaum hinter den bekannten Beispielen der Sage zurückgeblieben sein; war aber die Erhaltung beschlossen, so folgte oft schon am siebenten [15]), jedenfalls aber am zehnten Tage nach der Geburt das feierliche Opfer [16]), bei welchem das Kind zugleich in Gegenwart aller Angehörigen der Familie seinen Namen erhielt, den in der Regel der Vater [17]) entweder von nahen Anverwandten [18]) oder Freunden [19]) entlehnte oder sonst mit Rücksicht auf eigene Lebenserinnerungen [20]) oder künftige Bestimmung des Kindes [21]), namentlich auch gern aus dem Kreise des Götter- oder Heroenglaubens [22]) wählte. Zum Schlusse des Wochenbettes soll dann endlich auch noch der vierzigste Tag festlich begangen worden sein [23]); eine jährlich wiederkehrende Feier des Geburtstags selbst aber, wie sie gewöhnlich nach römischem Vorgange angenommen wird [24]), lässt sich vor der macedonischen Zeit schwerlich nachweisen [25]), und darf am wenigsten aus solchen Stellen geschlossen werden, wo Geburtstagschmäuse und Geschenke für Neugeborene vorkommen [26]).

1) Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 374: *μουνογενὴς δὲ πάϊς εἴη πατρώϊον οἶκον φερβέμεν, ὣς γὰρ πλοῦτος ἀέξεται ἐν μεγάροισι*, wozu Proclus: *μήποτε καὶ Πλάτων ἕπεται τῷ Ἡσιόδῳ καὶ Ξενοκράτης καὶ Λυκοῦργος πρὸ τούτων, οἳ πάντες ᾤοντο δεῖν ἕνα κληρονόμον καταλιπεῖν*: vgl. Plat. Legg. V, p. 740 D und XI, p. 930 E: *παίδων δὲ ἱκανότης ἀκριβὴς ἄρρην καὶ θήλεια ἔστω τῷ νόμῳ*, mit P. Petit. Miscell. III. 16, p. 185. [Hierher gehören auch die *νόμοι θετικοὶ περὶ τῆς παιδοποΐας*, welche Philolaos den Thebanern aufstellte mit dem speciellen Gesichtspunkte: *ὅπως ὁ ἀριθμὸς σώζηται τῶν κλήρων* Aristot. Polit. II. 9; Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 32 bezieht sie ohne Noth allein auf die Adoption.]

2) Polyb. XII. 6: *παρὰ μὲν γὰρ τοῖς Λακεδαιμονίοις καὶ πάτριον ἦν καὶ σύνηθες τρεῖς ἄνδρας ἔχειν γυναῖκα καὶ τέτταρας, ποτὲ δὲ καὶ πλείους ἀδελφοὺς ὄντας, καὶ τέκνα τούτων εἶναι κοινά, καὶ γεννήσαντα παῖδας ἱκανοὺς ἐκδόσθαι γυναῖκά τινι τῶν φίλων καλὸν καὶ σύνηθες.*

3) Aristot. Politic. II. 6. 13: *βουλόμενος γὰρ ὁ νομοθέτης ὡς πλείστους εἶναι τοὺς Σπαρτιάτας προάγεται τοὺς πολίτας ὡς πλείστους ποιεῖσθαι παῖδας· ἔστι γὰρ αὐτοῖς νόμος τὸν μὲν γεννήσαντα τρεῖς υἱοὺς ἄφρουρον εἶναι, τὸν δὲ τέσσαρας ἀτελῆ πάντων*: vgl. Aelian. V. Hist. VI. 16 und die treffende Bemerkung von Zumpt in Abh. d. Berl. Akad.

1840, S 15: „kann ein stärkerer Beweis für die Unfruchtbarkeit der Ehen in Sparta gegeben werden?“

4) Plut. V. Solon. c. 20: *τρὶς ἑκάστου μηνὸς ἐντυγχάνειν πάντως τῇ ἐπικλήρῳ τὸν λαβόντα*: vgl. Amator. c. 23 und Poll. VIII. 55 mit Meier. att. Proc. S. 290 und Petit. Leg. attic. p. 543.

5) Plat. Legg. VII, p. 789: *βούλεσθε ἅμα γέλωτι φράζωμεν τιθέντες νόμους τὴν κυοῦσαν περιπατεῖν*; Aristot. Politic. VII. 10. 9: *χρὴ δὲ καὶ τὰς ἐγκύους ἐπιμελεῖσθαι τῶν σωμάτων, μὴ ῥαθυμούσας μηδ᾽ ἀραιᾷ τροφῇ χρωμένας· τοῦτο δὲ ῥᾴδιον τῷ νομοθέτῃ ποιῆσαι προστάξαντι καθ᾽ ἡμέραν τινὰ ποιεῖσθαι πορείαν πρὸς θεῶν ἀποθεραπείαν τῶν εἰληχότων τὴν περὶ τῆς γενέσεως τιμήν.* Woher St. John I, p. 113 die Behauptung hat: *in most cases the laws, or at least the manners, required them to lead a sedentary, inactive, and above all a tranquil life*, weiss ich nicht.

6) Eurip. Iphig. Taur. 381: *ἤν τις λοχείας ἢ νεκροῦ θίγῃ χεροῖν, βωμῶν ἀπείργει μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη*: vgl. Diog. L. VIII. 33 mit der richtigen Emendation *λεχοῦς* von Cobet de arte interpretandi p. 62 und mehr bei Meursius, de puerperio in Gronov. Thes. T. VIII, Casaub. ad Theophrast. Char. XVI. 2 und Welcker in Heckers medic. Annal. 1833 Oct. S. 143, [kleine Schriften III. Bonn 1850. S. 185—268], namentlich auch die Ausschliessung gebärender Frauen aus Tempelbezirken bei Thucyd. III. 104, Aristoph. Lysistr. 743, Pausan. II. 27. [Aehnlich die jetzige Sitte und Aberglauben bei Geburten im Anschluss an antike bei Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 70 fg.]

7) *Μαῖαν τὴν ὑπὸ Ἰώνων ὀμφαλητόμον*, sagt Eustath. ad Iliad. XIV. 118, und so gebraucht es auch Plat. Theaet. p. 149; aber selbst Aristoph. Lysistr. 753 lässt es zweifelhaft, ob nicht bloss häusliche Hülfe gemeint sei, und bei Homer ist es überall nur s. v. a. *τροφὸς*, Odyss. II. 349, XIX. 482, XX. 129, XXIII. 171, ja *ἡ ἁπλῶς πρεσβυτέρα γυνή*, wie H. in Cerer. 147, und erst abusiv auf *τὰς ταῖς ὠδινούσαις παρεστώσας πρὸς θεραπείαν* übergetragen, *εἰ καὶ νεώτεραι εἶεν καὶ μὴ πρεσβύτιδες καὶ διὰ τοῦτο πολύπειροι*, Eustath. ad Iliad. XVII. 561; vgl. Hesych. II, p. 524: *μαῖα πατρὸς καὶ μητρὸς μήτηρ, καὶ περὶ τὰς τικτούσας ἰατρὸς καὶ ὀμφαλοτόμος, καὶ προσφώνησις πρὸς πρεσβῦτιν τιμητικὴ ἀντὶ τοῦ· ὦ τροφέ.*

8) So ist es unstreitig zu fassen, wenn Hygin. Fab. 274 sagt: *antiqui obstetrices non habuerunt, unde mulieres verecundia ductae interierant*, und daran die Erzählung von einer Athenerin Agnodice knüpft, die in männlicher Kleidung die Arzneikunst erlernt habe, wobei es sich aber gar nicht um einfache Geburtshülfe, sondern um Heilung weiblicher Krankheiten handelt, die nur später allerdings auch Sache der Hebammen sein mochte; vgl. Steph. Thes. s. v. *ἰατρίνη* und Hellad. bei Phot. Bibl. p. 531: *καὶ μαῖάν φαμεν τὴν ζητοῦσαν ἰατρὸν τὸ κρυπτόμενον*, im Allg. aber Böttiger, über die Geburtshülfe bei den Alten, kl.

Schr. III, S. 3–8, und E v. Siebold, Gesch. der Geburtshülfe, Berlin 1839. 8, B. I, S. 61 fg. [Die Anforderungen an eine Hebamme näher bezeichnet von Soranus Ephes. de arte obstetr. Regiom. 1838. c. 2. 3.]

9) Hesych. II, p. 1266: *ἔθος ἦν ὁπότε παιδίον ἄρρεν γένοιτο παρὰ Ἀττικοῖς, στέφανον ἐλαίας τιθέναι πρὸ τῶν θυρῶν, ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ἔρια διὰ τὴν ταλασίαν*: vgl. Paschal. Coron. V. 15 u. über die lustrale Bedeutung solcher Zweige und Binden G. Alt. §. 24. [Nach heutigem Brauch ist ein neugebornes ungetauftes Kind (*δράκος* oder *δράκοντας*) unrein, man speit es an und sagt Knoblauch vgl. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen. 1864. S. 34.]

10) Daher *χύτλα, χυτλῶσαι*, Callim. H. in Jovem 17; vgl. Hesych. II, p. 1569 und Galen. simpl. medic. II. 25; auch Apoll. Rhod. Argon. IV. 1311, Nonnus Dionys. XLI. 172, und Raoul-Rochette Mon. d' antiqu. fig. 77.

11) Plut. V. Lycurg. c. 16: *ὅθεν οὐδὲ ὕδατι τὰ βρέφη ἀλλ' οἴνῳ περιέλουον αἱ γυναῖκες, βάσανόν τινα ποιούμεναι τῆς κράσεως αὐτῶν κ. τ. λ.* Auch kalte Bäder angewandt Soran. Ephes. c. 70. p. 162.

12) Daher *ἀμφιδρόμια, ἣν πέμπτην ἄγουσιν ἐπὶ τοῖς βρέφεσιν, ἐν ᾗ ἀποκαθαίρονται τὰς χεῖρας αἱ συναψάμεναι τῆς μαιώσεως· τὸ δὲ βρέφος περιφέρουσι τὴν ἑστίαν τρέχοντες καὶ δῶρα πέμπουσιν οἱ προσήκοντες ἐπὶ τὸ πλεῖστον πολύποδας καὶ σηπίας* Suid. s. v. I. p. 150; Speisezettel bei Ath. II. 70 oder IX. 10 vgl. überhaupt G. A. §. 23. 17, 48. 6. und die Erkl. zu Aristoph. Lysistr. 757 und Plut. Theaetet. p. 160, die jedoch diesen Gebrauch mit der spätern *δεκάτη* (s. not. 16) zusammenwerfen. Auf einer ähnlichen Vermischung beruht unstreitig auch die Abweichung bei Hesych. s. v. *δρομιάμφιον ἦμαρ: ἀμφιδρόμιά ἐστιν ἡμερῶν ἑπτὰ ἀπὸ τῆς γενέσεως, ἐν ᾗ τὸ βρέφος βαστάζοντες περὶ τὴν ἑστίαν γυμνοὶ τρέχουσι.* [Auf das *γυμνοὶ* in dieser Stelle macht Preuner Hestia-Vesta S. 54 aufmerksam, welcher S. 52—61 überhaupt über die *Ἀμφιδρόμια* handelt, den Reinigungscharakter bes. betont, in Bezug auf Namengebung wieder allein an diesem Termine festhält. Zu den Geschenken s. Plaut. Rud. IV. 4. 110; Epidic. IV. 4. 110; Ter. Phorm. I. 1. 13: es sind dies besonders die *crepundia* in einer *cista* aufbewahrt, oder zum Tragen als *περιάμματα* (G. A. §. 42, 18) bestimmt, darunter *aurea lunula, anellus aureolus, ensiculus aureolus literatus* (mit Namen des Vaters), *securicula ancipes aurea literata* (mit Namen der Mutter).]

13) S. oben §. 11, not. 6 und die bemerkenswerthe Unterscheidung der Komiker bei Stob. Serm. LXXVII. 7: *υἱὸν τρέφει τις κἂν πένης τις ὢν τύχῃ, θυγατέρα δ' ἐκτίθησι, κἂν ᾖ πλούσιος*, und das. §. 8: *κόρης ἀπαλλαττόμεθα, ταμιείου πικροῦ.* — *Ἐν ὀστράκῳ*, Aristoph. Ran. 1214.

14) Dio Chr. XV. 8, p. 237: *ὅτι αἱ μὲν ἐλεύθεραι γυναῖκες ὑποβάλλονται πολλάκις δι' ἀπαιδίαν, ὅταν μὴ δύνωνται αὐταὶ κυῆσαι, βουλομένη κατασχεῖν ἑκάστη τὸν ἄνδρα τὸν ἑαυτῆς καὶ τὸν οἶκον, καὶ ἅμα οὐκ ἀποροῦσαι ὅθεν τοὺς παῖδας θρέψουσι*: vgl. Aristoph. Thesmoph.

511, Demosth. Mid. §. 149, Manetho Apotelesm. V. 327, auch Schömann ad Isaeum p. 236, und die zahlreichen Komödien des Titels *ὑποβολιμαῖος* bei Meineke ad Menandr. p. 172.

15) Harpocr. p. 92: *τοῖς ἀποτεχθεῖσι παιδίοις τὰς ἑβδομάδας καὶ τὰς δεκάτας ἦγον, καὶ τά γε ὀνόματα ἐτίθεντο αὐτοῖς οἱ μὲν τῇ ἑβδόμῃ, ὡς καὶ ὁ ῥήτωρ λέγει, οἱ δὲ τῇ δεκάτῃ· . . . τὰ πλεῖστα δὲ ἀναιρεῖται πρὸ τῆς ἑβδόμης, διὸ καὶ τὰ ὀνόματα τότε τίθενται, ὡς πιστεύοντες ἤδη τῇ σωτηρίᾳ*: vgl. Aristot. Hist. anim. VII. 11 und oben Note 12. [Namengebung bald nach der Geburt Hom. Od. VIII. 554: (*ὄνομα*) *ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τίθενται ἐπεί κε τέκωσι τοκῆες.* In der obigen Stelle sind alle drei Termine der 5. 7. 10. Tag neben einander genannt für die Namengebung; diese kann also stattfinden am Tage des Reinigungsopfers und der *ἀναίρεσις* (5. oder 7. Tag) oder am Tage des Festopfers und Familienschmauses; beide Opferarten sind dabei wohl zu scheiden, wenn auch oft nur ein Opfer und dann das erstere stattfinden mochte. Die *ἑβδόμη* scheint Kinderfest überhaupt gewesen zu sein s. Luc. Pseudolog. 16: *ὥσπερ οἱ παῖδες ἐν ταῖς ἑβδόμαις κἀκεῖνος ἔπαιζε καὶ διεγέλα καὶ παιδιὰν ἐποιεῖτο τὴν σπουδὴν τοῦ δήμου.*]

16) *Δεκάτῃ σελήνῃ παιδὸς ὡς νομίζεται*, Eur. Electr. 1130; vgl. Aristoph. Av. 493 u. 922, Ath. XV. 7: *εἶεν, γυναῖκες, νῦν ὅπως τὴν νύχθ' ὅλην ἐν τῇ δεκάτῃ τοῦ παιδίου χορεύσετε*, u. mehr bei Böttiger, Amalthea I, S. 55 fg. und die Erklär. zu Harpocr. p. 137 mit Bekk. Anecdd. p. 237: *δεκάτην ἑστιᾶσαι τὸ τῇ δεκάτῃ ἡμέρᾳ τῆς γενέσεως τοῦ παιδὸς συγκαλεῖν τοὺς συγγενεῖς καὶ τοὺς φίλους καὶ τιθέναι ὄνομα τῷ παιδὶ καὶ εὐωχεῖν τοὺς συνεληλυθότας.*

17) Mitunter freilich auch die Mutter, wie Odyss. XVIII. 5, wo Eustathius an das Compromiss bei Aristoph. Nub. 62 und die alternirende Bestimmung bei Eurip. Phoen. 58 erinnert: *τὴν μὲν Ἰσμήνην πατὴρ ὠνόμασε, τὴν δὲ πρόσθεν Ἀντιγόνην ἐγώ*: ja auftragsweise konnte es selbst durch einen anderen Verwandten geschehen, wie Polyaen. Strateg. VI. 1. 6: *καὶ δή ποτε παιδίου γεννηθέντος αὐτῷ, μέλλων ὄνομα τίθεσθαι, τοὺς ἀρίστους Θετταλῶν καλέσας παρεκάλεσε τὸν ἀδελφὸν προστῆναι τῆς ὑποδοχῆς . . . καὶ τῷ ἀδελφῷ σπονδῶν κατάρχειν ἐπέτρεψε καὶ κύριον αὐτὸν εἶναι τῆς θέσεως τοῦ ὀνόματος τοῦ παιδίου*: im Ganzen aber galt selbstredend, was auch Demosth. adv. Boeot. de nom. §. 39 ausdrücklich bestätigt: *ὁ νόμος τοὺς γονέας ποιεῖ κυρίους οὐ μόνον θέσθαι τοὔνομα ἐξ ἀρχῆς, ἀλλὰ καὶ ἐξαλεῖψαι*: vgl. Eur. Ion 800, Plat. Theag. p. 122 D, und über Form und Bedeutung der griechischen Namen im Allgem. die Abhh. de nominibus Graecorum von J. G. Hauptmann, Gera 1758. 4., Th. Chr. Harles, Jena 1763. 8., F. G. Sturz, Gera u. Grimma 1799—1804. 4. letztere auch in dess. Opuscc. p. 3—130; dann C. Keil, Spec. onomatologi graeci, Leipz. 1840. 8. und Analecta epigraphica et onomatologica, Lpz. 1842. 8; endlich Letronne Obs. philol. et archéol. sur l'étude des noms propres grecs, in Ann. dell' Inst.

arch. 1845, p. 251 fg., [jetzt Pape, Uebersicht über die Bildung der Personennamen im Wörterb. d. griechischen Eigennamen. 3. Aufl. v. Benseler. p. XV—XXXII.]

18) *Ἀπὸ ὀνομάτων τῆς συγγενείας*, Schol. Aristid. p. 515 ed. Dind. Namentlich vom Grossvater, vgl. Lucian Charon. c. 17: *ἐκεῖνος ὁ χαίρων, ὅτι ἄρρενα παῖδα ἔτεκεν αὐτῷ ἡ γυνή, καὶ φίλους διὰ τοῦτο ἑστιῶν καὶ τοὔνομα τοῦ πατρὸς*, [wie dies auch noch heute in Griechenland Sitte ist, vgl. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 77] und mehr St. A. §. 120, not. 7; eben so aber auch von der Grossmutter, Isaeus de Pyrrhi her. §. 30: *οἱ δὲ τοῦ Πύρρου θεῖοι ἐν τῇ δεκάτῃ φάσκοντες παραγενέσθαι τὸ τῆς τήθης ὄνομα Κλειταρέτην τὸν πατέρα ἐμαρτύρησαν θέσθαι αὐτῇ*: vom Oheime, Plut. V. Demetr. c. 2: *Ἀντιγόνῳ τοίνυν δυοῖν υἱῶν γενομένων, τὸν μὲν ἐπὶ τἀδελφῷ Δημήτριον, τὸν δ' ἐπὶ τῷ πατρὶ Φίλιππον ὠνόμασεν*, vom Vater selbst wie *Δημοσθένης Δημοσθένους*, was dann in Inschriften durch die Sigle O oder ⊃ angedeutet zu werden pflegt, vgl. C. Inscr. I, p. 313 und 613.

19) Paus. V. 3. 4: *τὸ δέ ὄνομα τῷ παιδὶ ἔθετο ὁ Πολύξενος κατὰ φιλίαν, ἐμοὶ δοκεῖν, πρὸς Ἀμφίμαχον τὸν Κτεάτου*: Lucian. Tim. c. 52: *ἐγὼ δὲ καὶ τὸν υἱὸν ἐβουλόμην ἀγαγεῖν παρὰ σέ, ὃν ἐπὶ τῷ σῷ ὀνόματι Τίμωνα ὠνόμακα*: insbesondere von Gastfreunden, wie Archias bei Plut. Pelop. c. 10 und Alcibiades Sohn Endios bei Thuc. VIII. 6: *ὅθεν καὶ τοὔνομα λακωνικὸν ἡ οἰκία αὐτῶν κατὰ τὴν ξενίαν ἔσχεν*: daher selbst barbarische Namen in griechischen Familien, vgl. Letronne in Revue archéol. 1847, p. 549, oder Namen von ganzen Städten und Völkern, wie *Σάμιος* Her. III. 55, *Αἰγινήτης* Paus. VIII. 5. 5, insb. Cimons drei Söhne Lacedaemonius, Eleus, Thessalus, Plut. V. Cimon. c. 16, oder Lacedaemonier des Namens *Ἀθήναιος*, oder *Λίβυς* Bruder des Spartaner Lysander genannt nach dem *ξένος πατρικός*, dem libyschen König am Ammonium Diod. XIV. 13, vgl. Müller, Dor. II, S. 411 und über die Aenderung des Accents in diesen und ähnlichen Fällen Reiz, de inclin. acc. p. 116 und Lehrs de Aristarchi stud. p, 282 fg.

20) So Orestes Sohn *Τισαμενὸς* Polyb. IV. 1, Lykurgs *Εὔκοσμος* Paus. III. 16, und die Kinder des korinthischen Feldherrn Adimantus bei Plut. malign. Her. c. 39: *ἐτόλμησε τῶν θυγατέρων ὄνομα θέσθαι τῇ μὲν Ναυσινίκην, τῇ δὲ Ἀκροθίνιον, τῇ δ' Ἀλεξιβίαν, Ἀριστέα δὲ καλέσαι τὸν υἱὸν*, auch Themistokles Töchter in dess. Vita c. 32 mit Nitzsch de hist. Homeri I, p. 56. [Der Reichthum derartiger begrifflicher Namen, wie *Δόξα, Δαμοκράτεια, Δικαιοσύνη, Εὔκλεια, Ἁβροσύνα, Σοφία, Παραμονή, Εὐπορία, Βιότα* u. a. aus delphischen jungen Inschriften besonders für Freigelassene nachgewiesen von Stark, Eos I, 4. S. 635.]

21) Theils nach der politischen Parteistellung und dem demokratischen oder aristokratischen Geiste des Staats oder der Familie, theils aber auch in technischer Hinsicht, wie *Χερσίφρων, Χειρίσοφος, Εὔχειρος* und andere bei Böckh in Abh. der Berl. Akad. 1836, S. 77, u. mehr

bei T. Mommsen in Zeitschr. f. d. Alterth. 1846, p. 113—119, wo übrigens richtig bemerkt ist, dass manche solche Namen auch erst im späteren Leben aus Beinamen entstehen konnten, wie Stesichorus ursprünglich Tisias, Theophrast eigentlich Tyrtamus geheissen haben soll, vgl. m. Gesch. d. plat. Philos. S. 182 mit Lehrs qu. epic. p. 22 oder Welcker, kl. Schr. z. Literaturgesch. I, S. 167, und über wirkliche Spitznamen Weichert, Leben d. Apollonius v. Rhodus S. 73, Bergk, Com. att. reliqu, p. 115, Sturz, Opusc. p. 117 fg.

22) Plut. def. orac. c. 21: *ᾧ γὰρ ἕκαστος θεῷ συντέτακται καὶ τιμῆς εἴληχεν, ἀπὸ τούτου φιλεῖ καλεῖσθαι*: vgl. Lucian. pro Imagin. c. 27 und die Unterscheidung zwischen *ὀνόματα ἄθεα* und *θεοφόρα* bei Ath. X. 69 mit Letronne in Ann. dell' Inst. arch. 1845, p. 321 und Panofka in Abh. d. Berl. Akad. 1839, S. 131 fg. Wie selbst die eigenen Namen der Götter und Heroen bei Menschen wiederkehren, [aber doch erst in jüngerer Zeit und besonders auch im Bereiche der Sklaven und Freigelassenen], zeigen ausser Fritzsche ad Aristoph. Ran. 588 insbes. Walz in Schneidewins Philol. I. S. 547 fg. und Vischer in Verh. der Baseler Philologenvers. 1847, S. 75 fg.

23) Censorin. die nat. c. 11: *quare in Graecia dies habent quadragesimos insignes; namque praegnans ante diem quadragesimum non prodit in fanum . . . et parvuli ferme per hos dies morbidi, sine risu nec sine periculo sunt; ob quam causam, quum is dies praeteriit, diem festum solent agitare, quod tempus appellant τεσσαρακοσταῖον.* [Noch heute der vierzigste Tag Tag der Reinigung und des Kirchganges in Hellas, siehe Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 73 fg.]

24) S. Piccart, de nataliciis veterum, Bamberg 1603. 4., Henrici de Genio natalium praeside, Witt. 1782. 4., Schöne, de veterum solemnibus nataliciis, Halberst. 1832. 4., insbes. nach Zonaras p. 430 und andern Grammatikern, die Lobeck ad Phrynich. p. 104 citirt: *γενέθλια ἡ διὰ ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεχθέντος ἑορτή*, was aber selbst vielleicht ursprünglich nur auf Stellen wie Plat. Alcib. I, p. 121 ging, wo barbarischer Brauch geschildert wird: *εἶτα εἰς τὸν ἄλλον χρόνον ταύτῃ ἡμέρᾳ βασιλέως γενέθλια ἅπασα θύει καὶ ἑορτάζει ἡ Ἀσία*, zumal da hier die alte Variante *γενέσια* Unterscheidungen nöthig machte; vgl. Bähr ad Herod. IV. 26 und Eichstädt, Opusc. orator. p. 297 fg.

25) Die erste mir bekannte Spur — vielleicht selbst dem Oriente nachgeahmt — ist Diog. L. IV. 41: (Arkesilaos) *ὁπότε συνάγοι τοὺς φίλους ἐς τὴν Ἀλκυονέως τοῦ Ἀντιγόνου ἡμέραν*, vgl. Hesych. I, p. 1631: *ἡμέρα τὰ γενέθλια*: [u. die Zusätze in G. A. §. 48, 6]; dann erst in der Römerzeit, wie Plut. V. Anton. c. 73, Anthol. Pal. VI. 261, Luc. Macrob. c. 2, Achill. Tat. V. 3, selbst für Verstorbene, Plut. qu. symp. VIII. 1.

26) Vgl. Allg. Schulzeitg. 1833, S 1009; namentlich über *γενέθλιος δόσις* Stanley ad Aeschyl. Eum. 7, *γενέθλια θύειν* Eur. Ion. 653, *ἑστιᾶν*, Lucian. Hermot. c. 11, Gall. c. 9 u. s. w.

§. 33.

Die Erziehung der griechischen Jugend [1]) zerfällt in die beiden Stücke, welche der Sprachgebrauch durch *τροφὴ* und *παιδεία* bezeichnet [2]), und obgleich es bisweilen zweifelhaft sein kann, ob dieser Unterschied mehr dem Gegensatze zwischen physischer und geistiger oder zwischen häuslicher und öffentlicher Erziehung gelte, so vertheilt er sich doch vorzugsweise auf die beiden Hälften, in welche das kindliche Alter von selbst vor und nach dem Eintritte der eigentlichen Unterrichtszeit zerfällt [3]). Vor diesem Zeitpunkte lebte auch der Knabe noch ganz in den Frauengemächern unter der Aufsicht seiner Mutter und der Amme [4]), welche letztere ihn oft sogar gesäugt [5]), jedenfalls aber seine erste Pflege dergestalt versehen hatte, dass daraus zwischen ihr und dem Zöglinge ein förmliches Pietätsverhältniss entstand: sie bewachte seinen Schlaf in der Mulde [6]) oder Korbschwinge, welche dem Neugebornen als Wiege diente [7]); sie schützte seine zarten Glieder durch Windeln oder sonstige Handgriffe, für welche namentlich die lacedaemonischen Kinderwärterinnen auch im übrigen Griechenland gesucht waren [8]); sie reichte ihm die erste Nahrung, die ausser der nothwendigen Milch sehr häufig auch in Honig bestanden zu haben scheint [9]), und erwarb sich dadurch Rechte, die bis über ihren Tod hinaus geachtet wurden [10]). Freilich mischte sich auch mancher abergläubische Gebrauch in die Behandlung dieser Alterstufe: man liess die Kinder in allerlei Mysterien einweihen [11]), man versah sie mit Amuleten, um bösen Zauber zu verhüten [12]), man schreckte sie durch eingebildete Spuckgestalten, worunter die Namen Mormo und Lamia sprichwörtlich geworden sind [13]); in physischer Hinsicht jedoch erscheint, auch abgesehen von der Strenge spartanischer Zucht [14]), Verweichlichung durch Nahrung und Kleidung erst als spätere Unsitte [15]); und in den Spielen der griechischen Jugend begegnet uns bereits der volle Reichthum erfinderischer und vielseitiger Phantasie, den wir als den Vorzug des ganzen Volkes kennen [16]). Soll auch die Kinderklapper erst von Archytas erfunden sein [17]), so fehlte es doch auch sonst nicht an mannichfachem Spiel-

zeuge, welches das Kind sich entweder selbst schuf [18]) oder mit geringen Kosten erwerben konnte: Ball [19]), Reif [20]), Kreisel [21]), Schaukel [22]) nehmen in Griechenland dieselbe Stelle wie bei uns ein, [weniger die für gewisse mimische Tänze angewendeten Stelzen [23])], und wenn der Knabe durch Steckenreiterei [24]) und Spielwägelchen [25]) schon künftige Lebensbeschäftigungen vorbildete, so finden wir in den Händen des Mädchens die selbstverständlichen Puppen, wenn diese auch seltener marionettenartig gegliedert, meist gleich anderen Spielfiguren aus Wachs oder Thon verfertigt zu denken sind [26]). [Bei beiden ergab das Spiel mit Lieblingsthieren, kleinen und grossen Vögeln, wie Stieglitz, Taube, Gans, Hahn, mit Hasen u. a. eine Menge von der Kunst fein aufgefasste, anziehende Situationen [27]).] Ganz besonders gross ist endlich die Zahl derjenigen Spiele, die ohne bestimmten äusseren Apparat auf die gemeinschaftliche Unterhaltung mehrerer Altersgenossen berechnet theils die Geselligkeit, theils auch zugleich körperliche Stärke und Gewandtheit zu befördern dienten: zu den ersteren gehörte das Königspiel [28]), das Rathen auf Gerade und Ungerade [29]) oder sonstige Zufälligkeiten [30]), das Suchen scherzhaft versteckter Gegenstände [31]), und allerlei Uebungen im Werfen und Auffangen [32]), um des eigentlichen Würfels noch nicht zu gedenken, von dessen Werkzeugen uns übrigens die Knöchel oder Sprungbeine aus der Ferse von Lämmern oder Schaafen [33]) auch bei Knaben und Mädchen schon oft begegnen, ohne jedoch in den meisten Fällen mehr als die Stelle von Schussern oder Marken zu vertreten [34]). Die andere Gattung bilden zunächst die Fangspiele [35]), worunter eins sehr nahe an unser Blindekuh erinnert [36]), dann aber auch förmliche Turnspiele und Kraftproben, bald in wetteiferndem Herüber- und Hinüberziehen [37]), bald in wechselseitigem Aufhucken und Tragen auf dem Rücken bestehend, obgleich dieses letztere auch bei anderen Spielen als Strafe für die Besiegten vorkommt [38]). [Kurze Kinderlieder in wechselndem Vortrag gesungen im Umzug mit gewissen Gegenständen blieben beliebt, nachdem das Bewusstsein ihrer religiösen Bedeutung längst geschwunden war [39]). Es fehlt auch die in Klang oder Zahl gesuchte Entscheidung über Liebe

und Nichtliebe der griechischen Jugend nicht, wie der Kuss als Ziel des Spieles[40]). Eigentlich belehrende Spiele kannte endlich auch die griechische Pädagogik der späteren Zeit[41]).

1) Pädagogik des homerischen Zeitalters in Wiedeburgs humanist. Magazin, Helmst. 1787, 8., S. 361 fg. ist unbedeutend; im Allg. vgl. C. F. H. Hochheimer, Versuch eines Systems der Erziehung der Griechen, Dessau 1788. 8., F. D. Göss, Erziehungswissenschaft nach den Grundsätzen der Griechen, Anspach 1808. 8., Chr. H. Schwarz, Erziehungslehre B. I, Leipz. 1829. 8., Fr. Cramer, Gesch. der Erzieh. u. d. Unterrichts im Alterthume, Elberf. I. 1832. II. 1838. 8., J. E. Rietz, de puerorum educatione apud Graecos, Lund 1841. 8., J. H. Krause, Geschichte d. Erziehung d. Unterrichts und die Bildung bei d. Griechen, Etruskern und Römern, Halle 1851. 8., [Lorenz Grasberger, Erziehung und Unterricht im klassischen Alterthum. Thl. I. Abth. I. Würzburg 1864. II, 2. 1866. Bildliches bei L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 16.]. Vgl. auch Hartmann, Culturgesch. Griechenl. II, S. 400 fg. und Einzelnes mehr bei Jacobs, verm. Schr. III, S. 3—60, Wachsmuth II, S. 341—380, Limburg-Brouwer V, p. 18—26, Bernhardy, griech. Lit. I, S. 52—87, Becker, Char. II, S. 1—50; für Athen insbes. Ad. Cramer, de educ. puerorum apud Athenienses, Marb. 1833. 8., und Hänisch, wie erscheint die athenische Erziehung bei Aristophanes? Ratibor 1829. 4.

2) Vgl. Plat. Menex. p. 237 A, Politic. p. 275 C, Republ. IV, p. 445 E. V, 2. p. 450, Legg. VI, p. 783 B; und mehr bei Stallbaum ad Phileb. p. 178 und Wytt. ad Phaed. p. 287, auch Heyler ad Julian. Epist. p. 430, Boissonade ad Marin. V. Procl. p. 80.

3) Vgl. Ammon. p. 35 oder Etymol. Gud. p. 124: *βρέφος μὲν γάρ ἐστι τὸ γεννηθὲν εὐθέως, παιδίον δὲ τὸ τρεφόμενον ὑπὸ τῆς τίτθης . . . παῖς δὲ ὁ διὰ τῶν ἐγκυκλίων μαθημάτων δυνάμενος ἰέναι κ. τ. λ.* Wann freilich in den einzelnen Fällen dieser Zeitpunkt eintrat, ist um so schwerer zu bestimmen, als wir aus Plat. Protag. p. 326 C sehen, dass darauf selbst das Vermögen der Eltern einwirkte: *μάλιστα δὲ δύνανται οἱ πλουσιώτατοι, καὶ οἱ τούτων υἱεῖς πρωϊαίτατα εἰς διδασκάλων τῆς ἡλικίας ἀρξάμενοι φοιτᾶν ὀψιαίτατα ἀπαλλάττονται*: vor dem siebenten Jahre aber schwerlich. vgl. Plato Legg. VII. p. 794: *ἀπὸ τριετοῦς μέχρι τῶν ἓξ ἐτῶν* die Kinder beider Geschlechter gemeinsam unter den *τροφοί*, dann *ἑξέτην καὶ ἑξέτιν* getrennt, *πρὸς τὰ μαθήματα τρέπεσθαι χρεὼν ἑκατέρους*, Aristot. Politic. VII. 15. 4—40 und Quintilian. I. 1, 15: *quidam literis instituendos, qui minores septem annis essent, non putaverunt . . in qua sententia Hesiodum esse plurimi tradunt . . sed alii quoque auctores, inter quos Eratosthenes, idem praeceperunt. Melius autem qui nullum tempus vacare cura volunt, ut Chrysippus; nam is quamvis nutricibus triennium dederit, tamen ab illis quo-*

que jam formandam quam optimis institutis mentem infantium judicat. Derselbe Chrysippus §. 4: *sapientes (nutrices) optavit, certe quantum res pateretur, optimas eligi voluit.*

4) Lucian. Anachars. c. 20: *τὴν μὲν δὴ πρώτην ἀνατροφὴν αὐτῶν μητράσι καὶ τίτθαις καὶ παιδαγωγοῖς ἐπιτρέπομεν, ὑπὸ παιδείαις (παιδιαῖς?) ἐλευθερίοις ἄγειν καὶ τρέφειν αὐτούς*: vgl. Plat. Protag. p. 325 und die schöne Schilderung der Amme bei Aeschyl. Choeph. 745 fgg. [sowie in der Niobe des Sophokles, Nauck, Tragicor. graecor. frgmt. p. 652, Stark, Niobe und Niobiden S. 47.] Ueber ihre Wahl vgl. Soran. Ephes. Art. obstetric. c. 73. Vgl. dazu J. J. Claudius, de nutricibus et paedagogis, hinter s. Dissertatio de salutationibus veterum, Ultraj. 1702. 12. p. 143.

5) Schon bei Homer, vgl. Nitzsch zu Odyss. VII. 7, geschweige in späterer Zeit, obgleich noch Plutarch de educ. c. 5 u. Gell. N. A. XII. 1 dringend verlangen, dass die Mütter ihre Kinder selbst nähren. [Hekabe kann freilich Hektor bitten: *εἴποτέ τοι λαθικηδέα μαζὸν ἐπέσχον* Hom. Il. XXII. 83.] Uebrigens ist allerdings *τροφὸς*, Wärterin, nicht immer zugleich auch *τίτθη*, Säugamme, vgl. Eustath. ad Iliad. VI. 399: *τίτθαι μὲν γὰρ βαρυτόνως ἢ τιτθαὶ ὀξυτόνως αἳ τοὺς τιτθοὺς παρέχουσαι, ὅπερ ἐστὶ μαστούς, ἐξ ὧν καὶ βρέφος ὑποτίτθιον τὸ ὑπομάζιον· τιθηνοὶ* (vgl. Aristoph. Byz. ed. Nauck p. 88) *δὲ ἔτι δὲ καὶ τροφοί, ὧν τὸ ἀρσενικὸν οἱ τροφεῖς, αἳ τὸν ἄλλον πόνον μετὰ τὸν ἀπογαλακτισμὸν ἀναδεχόμεναι ἤγουν περιφέρουσαι καὶ προσπαίζουσαι τοῖς τροφίμοις καὶ ἄλλως ἐκτρέφουσαι.* [Vgl. Friedreich, Realien S. 215. In ihrer Erscheinung ist das Kopftuch charakteristisch s. O. Jahn, arch. Beiträge S. 204. 355 f.]

6) *Σκάφη*, Ath. XIII. 85, Aelian. Hist. anim. XI. 14, [mit O. Jahn in arch. Zeit. 1853. S. 127, Leipz. Bericht. 1854. S. 245.]

7) *Λίκνον*, vgl. Panofka, Bilder ant. Lebens I. 1 und in Gerhards arch. Zeitg. 1844, S. 324: „jederseits mit einem Henkel versehen und zum Einhenken in einen Strick für die anzustellende Schaukelung.“ Dazu Wiegenlieder, *βαυκαλήματα* oder *καταβαυκαλήσεις*, [wie Theocr. Idyll. 24 oder Simonid. fr. 37 (50)]; vgl. Casaub. z. Theophr. Char. VII. 5 und Sallier oder Pierson z. Moeris p. 102 fg.

8) Plut. V. Lycurg. c. 16: *ἦν δὲ περὶ τὰς τροφοὺς ἐπιμέλειά τις μετὰ τέχνης, ὥστ' ἄνευ σπαργάνων ἐκτρεφούσας τὰ βρέφη τοῖς μέλεσι καὶ τοῖς εἴδεσιν ἐλευθέρια ποιεῖν, ἔτι δὲ εὔκολα ταῖς διαίταις καὶ ἄσικχα καὶ ἀθαμβῆ σκότου καὶ πρὸς ἐρημίαν ἄφοβα καὶ ἄπειρα δυσκολίας ἀγεννοῦς καὶ κλαυθμυρισμῶν. διὸ καὶ τῶν ἔξωθεν ἔνιοι τοῖς τέκνοις Λακωνικὰς ἐωνοῦντο τιτθὰς καὶ τήν γε τὸν Ἀθηναῖον Ἀλκιβιάδην τιθεύσασαν Ἀμύκλαν ἱστοροῦσι γεγονέναι Λάκαιναν*; vgl. die Grabschrift einer solchen *τίτθη παίδων ἐκ Πελοποννήσου* im Bull. dell' Instit. arch. 1841, p. 56. Plato dagegen verlangt *μέχρι δυοῖν ἐτοῖν σπαργανᾶν*, Legg. VII, p. 789; vgl. Becker, Char. II, S. 3, [Heydemann in archäol. Zeit. 1868. I, S. 34.]

9) Schneider bei Böckh. ad Pindar. Ol. VI. 46: *in Graecia infantes primum melle alebantur, quod ex Paulo et Aëtio monstrat Is. Vossius ad Barnabae Epist. p. 311, cui rei ollulam cum spongia adhibebant;* vgl. Spanheim ad Callim. H. Jov. 49 und Jacobs delect. epigr. p. 400.

10) Vgl. die Grabmäler für Wärterinnen bei Lebas, Inscr. V. p. 295 und Theocrit. Epigr. 18. Bei Pseudodemosth. in Everg. et Mnesib. 55 kehrt die freigelassene und verheirathete *τίτθη* nach dem Tode des Mannes zurück zu ihrem Zögling und Herrn ins Haus.

11) Vgl. G. Alt. §. 32, not. 25 extr. u. Böttiger, kl. Schr. II, S. 262.

12) *Προβασκάνια*, [welche auch als *γνωρίσματα* dienen können] Plut. qu. symp. V. 7. 3; vgl. m. Abh. der Knabe mit d. Vogel S. 6 oder G. Alt. § 42, not. 4 und Welcker in Jahrb. v. Alterthumsfr. im Rheinlande 1849, B. XIV, S. 41, [jetzt alte Denkmäler V. S. 206 f.]. So erklärt auch Euripides Ion. 25: *νόμος τίς ἐστιν ὄφεσιν ἐν χρυσηλάτοις τρέφειν τέκνα.* [Conze sah auf Lemnos ein Kind drei Münzen, zwei Fischflossen, zwei Muscheln, eine grosse Glasperle an einer Schnur um den Hals tragen, wie auch sonst auf den griechischen Inseln vielfach die *φυλακτήρια* vorkommen, s. Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres S. 21.]

13) *Μορμώ* zunächst schreckender Ausruf, wie Aristoph. Equ. 690 und Theocr. XV. 40, dann zu einer mythischen Person verkörpert und mit der Lamia in Beziehung gesetzt, von der Diodor. XX. 41: *διὸ καὶ καθ' ἡμᾶς μέχρι τοῦ νῦν βίου παρὰ τοῖς νηπίοις διαμένειν τὴν περὶ τῆς γυναικὸς ταύτης φήμην καὶ φοβερωτάτην αὐτοῖς εἶναι τὴν ταύτης προσηγορίαν*: vgl. Lucian. Philops. c. 2 und Suidas II, p. 575 mit d. Ausl. d. W. *μορμολύττεσθαι* und *μορμολυκεῖον*, namentlich Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 180—182; im Allg. aber Spanheim ad Callim. H. Dian. 67 und Bern. ten Brink de Lupo, Lamiis et Mormone, Groningen 1828. 8. [Lamia ursprünglich eine Meeresgottheit, als solche in Elis noch gefürchtet, und in Epirus noch als Schreckbild der Kinder gebraucht vgl. Wachsmuth, das alte Griechenland im neuen S. 31. 57.] Aehnliche Schreckbilder sind übrigens auch die *Γελλὼ εἴδωλον Ἐμπούσης ... ἥν γυναῖκες τὰ νεογνὰ παιδία φασὶν ἁρπάζειν*, Hesych. I, p. 812, Suid. I, p. 471, [Zenob. Prov. III. 3, Schol. Theocr. XV. 40, wie noch heute sie gefürchtet ist, Wachsmuth a. a. O. S. 77 fg.], die *Ἀκκὼ* und *Ἀλφιτὼ, δι' ὧν τὰ παιδάρια τοῦ κακοσχολεῖν αἱ γυναῖκες ἀπείργουσι*, Plut. Stoic. repugn. c. 15; und im weitesten Sinne kann man überhaupt die *μύθους* hierher rechnen, über deren verkehrte Anwendung für die erste Erziehung Plat. Republ. II, p. 377 und Plut. educ. c. 5 gerechte Klagen führen. [Zur Illustration dienen die anmuthigen Bilder mit schreckenden Masken versehener Kinder, z. B. Monum. Matth. III. pl. XLVII, Pitture di Ercolano I. 34.]

14) Vgl St. A. §. 26, not. 2 fg. und insbes. Xenoph. Rep. Lac. c. 2, dessen tadelnder Seitenblick auf sonstige griechische Sitte doch wohl zu rigoristisch sein dürfte: *τῶν ἄλλων Ἑλλήνων οἱ φάσκοντες κάλλιστα τοὺς*

υἱεῖς παιδεύειν ... πόδας μὲν ὑποδήμασιν ἁπαλύνουσι, σώματα δὲ ἱματίων μεταβολαῖς διαθρύπτουσι, σῖτον γε μὴν αὐτοῖς γαστέρα μέτρον νομίζουσι! Die Ammenlieder bestimmt von Chrysippus Quintil. Inst. Orat. I. 10: *Chrysippus etiam nutricum quae adhibentur infantibus allectationi, suum quoddam carmen assignat.*

15) Vgl. wenigstens die Schilderung der alten guten Zeit bei Aristoph. Nub. 966: *εἶτα βαδίζειν γυμνοὺς ἀθρόους, κεἰ κριμνώδη κατανίφοι*, also im blossen Chiton, vgl. §. 21, not. 13, im Gegensatze des *ἐν ἱματίοις ἐντετυλίχθαι* v. 987, wobei übrigens zu bemerken ist, dass die spartanischen und kretischen Knaben vielmehr das blosse *ἱμάτιον* ohne *χιτών* trugen, Xenoph. l. c. II. 4., Heracl. Pol. c. 3. Das *παιδικὸν ἱμάτιον* im Gegensatz zur *χλανίς* des Sophokles Athen. XIII. 82. p 604 d. Kinderkleidung verbildlicht Hawkins British Marbles X. 43. 49 u. Stackelberg, Gräber d. Hellenen. XVII. 3.

16) Plat. Legg. VII, p. 794: *παιδιαὶ δ' εἰσὶ τοῖς τηλικούτοις αὐτοφυεῖς, ἃς ἐπειδὰν ξυνέλθωσιν, αὐτοὶ σχεδὸν ἀνευρίσκουσι*: vgl. Poll. IX. 101—129, Bekker, Anecdd. p. 1353, Krause, Gymnastik S. 294—330, St. John I, S. 147 f. u. Schmidt, über d. gr. Wörter in *ίνδα*, welche zur Bezeichnung von Spielen dienen, in Höfers Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. 1846 B. I, H. 2, S. 264 fg., [sowie Ind. in Hesych. ed. M. Schmidt IV. 2. p. 97 sq. Spiele bei L. Weisser, Bilderatl. I. 2. T. 16, 23—43. Jetzt abgesehen von K. H. Papasliotis *λόγος περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις Ἕλλησι παιδικῶν παιδείων.* Ath. 1854 Becq de Fouquières, les jeux des anciens, leur description, leur origine leurs rapports avec la religion l'histoire les arts et les moeurs. Paris, Reinwald 1869 (mit vielen Holzschnitten). Chap. I. II. III. IV. VII. VIII. IX. XIV. und Grasberger, Erziehung und Unterricht im klass. Alterth. I. 1 1864. Suetonius hatte *περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παιδιῶν* ein Buch geschrieben Suidas s. v. II. 2. p. 1190 Bernhardy, auch ein Buch de puerorum lusibus Serv. ad Virg. Aen. V. 602. Krates der Komiker in seinen *Παιδιαὶ περὶ τῶν πλείστων εἴρηκεν* Poll. IX. 115.]

17) Wenigstens nach der stehenden Verbindung *Ἀρχύτου πλαταγὴ* bei Aristot. Politic. VIII. 6, Ael. Var. hist. XII. 15 und Diogenian. II. 98; obgleich damit nicht gesagt ist, dass es der berühmte Pythagoreer sei, und eine Rassel, *κρόταλον*, unabhängig davon auch in den Händen der Amme vorkommt, Stob. Serm. XCVIII. 72. [Rasseln, den ägyptischen Sistren gleich und andere s. Becq de Fouquières p. 6. Thongefässe mit Steinchen oder Metallstückchen darin, auch Thierfiguren, so aus Cabinet Durand kennt Rochette (Monum. ined. p. 155. 197).]

18) Aristoph. Nub. 877: *εὐθύς γέ τοι παιδάριον ὂν τυννουτονὶ ἔπλαττεν ἔνδον οἰκίας ναῦς τ' ἔγλυφεν, ἁμαξίδας τε σκυτίνας εἰργάζετο κἀκ τῶν σιδίων βατράχους ἐποίει, πῶς δοκεῖς;* Lucian. Somn. c. 2: *ὁπότε γὰρ ἀφεθείην ὑπὸ τῶν διδασκάλων, ἀποξέων ἂν τὸν κηρὸν ἢ βόας ἢ ἵππους ἢ καὶ νὴ Δία ἀνθρώπους ἔπλαττον, εἰκότως ὡς ἐδόκουν τῷ πατρί*, [Plut. V. Dion. 9, Plato Legg. I, p. 643 c.]

19) *Σφαῖρα, σφαιρίζειν, [σφαιρομαχεῖν]*, freilich auch noch bei Erwachsenen beliebt u. wesentlicher Theil antiker Leibesbewegung u. Orchestik, vgl. [Hom. Od. VI. 100 ff., VIII. 370 ff., Apoll. Rhod. Argon. III. 134 ff., IV. 952], Ath. I. 25, Galen. *περὶ τοῦ μικρᾶς σφαίρας γυμνασίου* T. V, p. 899—910 Kühn, [Oribas. Collect. VI. 32 (Oeuvres par Bussemaker et Daremberg I. p. 578)], Clem. Alex. Paedag. III. 10, Poll. IX. 103 ff. [Timokrates der Lakone schrieb *περὶ σφαιριστικῆς* (Athen. I. 25 c).] Mehr bei Burette in M. de l'A. d. Inscr. I, p. 153 fg., Wernsdorf, Poët. lat. min. IV, p. 398 fg., Becker, Gallus III, S. 93 fg., Krause, Gymn. S. 299 fgg.; auch Burmeister in Zeitschr. f. d. Alt. 1842, S. 198 fg. und Roulez, Vases de Leyde p. 89. Daher bei den Gymnasien eigene *σφαιριστήρια*, Stieglitz, Baukunst II, S. 246, [aber auch ein solches auf der Akropolis bei dem Erechtheion, *ἡ σφαίριστρα τῶν ἀρρηφόρων* Plut. V. X. Oratt. 4. p. 839 (v. Isocr. 45 in Biogr. gr. ed. Westermann p. 252)]; in Lacedaemon und Kreta *σφαιρεῖς οἱ ἐκ τῶν ἐφήβων εἰς ἄνδρας ἀρχόμενοι συντελεῖν*, Paus. III. 14. 6, Plut. V. Lys. 17, C. Inscr. n. 1386. 1432; *σφαιρισταὶ* Gegenstand bildender Kunst, Becker, Nachtrag z. Augusteum S. 419 fg., Welcker, akadem. Kunstmus. 1841, S. 39, [Lenormant u. de Witte, Élite céramogr. T. IV. pl. 60 mit Inschrift: *χιεσαν μοι ταν σφιραν*, O. Jahn, Leipz. Bericht 1854. S. 258 f., Grasberger S. 84. 96, Becq de Fouquières p. 167. Als besondere Verehrer des Spieles galten Alexander der Grosse und Sophokles Eustath. ad Hom. Od. VI. 115, Plut. V. Alex. 39.]

20) *Τροχὸς*, nicht zu verwechseln mit *τρόχος = δρόμος*, vgl. Elmsl. ad. Eur. Med. 45 [oder *κρίκος*] und über das Spiel selbst Artemid. I. 55, [Ov. Trist. III. 12. 20, Prop. El. III. 14, 6.] u. Acron ad Horat. Od. III. 24. 57: *circulus aheneus, rotae similis, quem pueri ludentes virga ferrea* (*ἐλάτηρ*) *circumagebant, dum valde delectabantur ejus strepitu, quem annexi annuli inter agendum edebant;* mit den bildlichen Darstellungen bei Winckelmann Mon. ined. p. 257, Panofka in Abhh. d. Berl. Akad. 1837, S. 109, Cavedoni im Bull. dell' Instit. arch. 1842, p. 158, [Lenormant u. de Witte, Élite céramograph. T. I. pl. 18. 25, III. pl. 3, IV. pl. 48. 49.], Mus. Gregor. II. 14, Raoul Rochette Monum. d'antiquité figur. p. 235, O. Jahn, Leipz. Ber. 1854. S. 255 f., [Grasberger S. 81 ff., Becq de Fouquières p. 159—175.]

21) *Στρόμβος*, Iliad. XIV. 413, Lucian. Asin. c. 42, oder *στρόβιλος*, Plat. Rep. IV, p. 436, Plut. V. Lysand. c. 12, Basil. Hexaem. Hom. V.; auch *ῥόμβος*, Anthol. Pal. VI. 309, Schol. Pind. Olymp. XIII. 133, und [davon geschieden, wie vom Brummtopf der getriebene Kreisel] *βέμβιξ* [Aristoph. Av. 1461 ff.] oder *κῶνος*, Etymol. M. p. 551. 23, *ἐργαλεῖον, ὃ μάστιγι στρέφουσιν οἱ παῖδες*, Suidas I, p. 429; dem Stoffe nach *volubile buxum* Virg. Aen. VII. 382, Pers. Sat. III. 51; vgl. Paroemiogr. Gott. p. 387 und mehr im Allg. bei Krause S. 317, [Grasberger S. 77 ff. 89, Becq de Fouquières p. 170 ff.] und d. Erklär. zu Tibull. I. 5. 3 und

Virg. Aen. VII. 378. [O. Jahn in Leipz. Ber. 1854. S. 257 erweist, wie das Zauberrädchen mit Jynx aus dem Spielwerk der durch aufgewickelten Faden in Bewegung gesetzten gezackten Scheibe oder Rad (rota rhombi Prop. IV. 6. 26, entstanden ist).]

22) *Αἰώρα*, Theophrast. de vectig. c. 7; vgl. Paus. X. 29. 2: *τό τε ἄλλο αἰωρουμένην σῶμα ἐν σειρᾷ καὶ ταῖς χερσὶν ἀμφοτέρωθεν τῆς σειρᾶς ἐχομένην*, und mehr G. Alt. §. 62, not. 39, obgleich man sich allerdings hüten muss, jede solche Darstellung mit Panofka, Griechinnen S. 6 und Roulez im Bull. de Brux. XII, p. 285 auf den dort berührten religiös-symbolischen Gebrauch zu beziehen, vgl. Jahn, archäol. Beiträge S. 325 und Welcker, d. Compos. d. polygnotischen Gemälde S. 54, oder gar wie Krause S. 325 die Brett- oder Wippschaukel, *πέταυρον*, von welcher Roulez das. p. 289 handelt, mit der Strickschaukel oder Schleuder zu vermengen; vgl. Gerhard, ant. Bildw. I. 53–55 oder Panofka, Bilder XVIII. 2. 3, Gerhard, Trinkschalen und Gefässe des K. Mus. zu Berlin I. pl. 27, und Eros von *Παιδιά* geschaukelt im Bull. dell' Inst. arch. 1859, p. 78. [Auch das einfache Schaukeln des Kindes auf der Fussspitze d. Mutter oder Wärterin findet sich, s. Tischbein II, 159, Élite céramograph. t. IV. pl. 79. Zum Schaukelspiel überhaupt s. O. Jahn ad Pers. III. 51, dens. in Leipz. Ber. 1854. S. 255 f. mit dem schönen Vasenbild Taf. XI der den Eros schaukelnden *Παιδιά*, ferner Grasberger a. a. O. S. 116 ff. und Becq de Fouquières p. 54 ff.]

[23) *Καλόβαθρα* Artemidor Oneirocrit. III. 15: *καλόβαθρα ὑποδεδέσθαι δοκεῖν τοῖς μὲν κακουργοῖς δεσμὰ σημαίνει· καὶ γὰρ προσδεῖται τὰ καλόβαθρα τοῖς ποσὶ καὶ τὸν περίπατον ἀλλοιοῖ· τοῖς δὲ λοιποῖς νόσον ἢ ξενιτείαν προδηλοῖ διὰ τὰς αὐτὰς αἰτίας*, Poll. IV. 104: *οἱ δὲ γύπωνες ξυλίνων κώλων ἐπιβαίνοντες ὠρχοῦντο διαφανῆ ταραντινίδια ἀμπεχόμενοι*. Hesych. s. v. *καδαλίων· κωλαβαθριστής*, Suid. s. v. *κωλαβαθρα τῆς λεγομένης κλάπης*. Sie werden von den Pantominen für Darstellung der Aegipanes im Tanzen angewandt Fest. VII. 72. p. 97 ed. Müller, wie die *κρουπέζια, κρουπέζαι* dem Satyrleben und Flötenspieler zufallen, s. zur Sache Grasberger a. a. O. S. 128 ff.]

24) *Κάλαμον περιβῆναι*, *equitare in arundine longa*, Horat. Satir. II. 3. 248; vgl. Val. Max. VIII. 8 ext. 1, Aelian. V. Hist. XII. 15, Plut. V. Ages. c. 25, [Apophth. Lacon. Ages. §. 70, dazu Grasberger, Erziehung u. Unterricht S. 128 ff.]

25) *Ἁμαξίδες*, Aristoph. Nub. 803, *plostella*, Horat. l. c. 247; vgl. Stackelberg, Gräber XVII. 3, oder Panofka, Bilder I, 3, Gerhard, apul. Vasenb. 14, Lenormant, Élite céramogr. II. 89, sowie O. Jahn in Leipz. Ber. 1854. Taf. XII. 1. XIII. S. 247 ff.; auch den Wagen, in welchem ein Kind gefahren wird, in der archäol. Zeitg. 1849. T. II. 1 [und den mit Ziegenböcken bespannten Wagen, Stephani, Compte rendu pour l'an. 1863. p. 149. Atl. pl. II. 10, sowie auf einer Vase in Wien (Jahn a. a. O. S. 250).]

[26) Vgl. oben §. 16, Note 18 ff., dazu O. Jahn in Leipz. Ber. 1854. S. 250—255, Stephani in Compte rendu 1863. p. 53 ff., Becq de Fouquières p. 133—158; zu Hahnenkämpfen s. noch de Witte, Ann. dell Inst. XXXV. pl. G. Sehr beliebt das Spiel der *μηλολόνθη*, den Gold- oder Maikäfer fliegen zu lassen Poll. IX. 134, Aristoph. Nub. 702: *λινόδετον ὥσπερ μηλολόνθην τοῦ ποδός*.]

27) *Κόραι* oder *πλάγγονες*, *κοροκόσμιον κήρινον*, *ὅπερ δάγυνον οἱ Ἴωνες* Phot. Lex. p. 431; vgl. Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 139 und die Erkl. zu Pers. Sat. II. 70, auch Becker, Char. II, S. 13, der nur zu einseitig gegen Böttiger ihre Verfertigung aus Wachs bestreitet, und Einzelnes mehr bei Panofka, Griechinnen S. 15, Roulez, Notice sur un basrelief d'Arezzo in Mém. de l'Acad. Belg. T. XIX, Stephani, [Mélanges gréco-rom. de l'Acad. de St. Petersburg 1851. p. 186, K. F. Hermann zu Becker a. a. O. Thonpuppen mit beweglichen Armen und Beinen aus Attika sind in Sammlungen nicht selten, so z. B. in Heidelberg aus Thiersch Besitz; Abbildungen bei Becq de Fouquières p. 28. 29. Auch *τὰ κορᾶν ἐνδύματα* neben *κόραι* und anderm Spielwerk geweiht vor der Hochzeit Anthol. Pal. VI. 280.]

28) *Βασιλ'νδα, παιδιᾶς εἶδος, ᾗ βασιλέας καὶ στρατιώτας ἀπομιμούμενοι ἐχρῶντο*, Hesych. I. p. 791, Eustath. ad Odyss. I. 395; Herodot. I, 114, Procop. Arc. histor. c. 26. p. 143, Justin. I, 9, übrigens nicht zu verwechseln mit dem ähnlichen Ausdrucke beim Ballspiele, wo der Sieger als *βασιλεύς*, der Unterliegende als *ὄνος* begrüsst ward; vgl. Plat. Theaet. p. 146, [Poll. IX. 106] und die Erklär. zu Horat. Epist. I. 1. 59, [sowie Grasberger a. a. O. S. 53 ff.]

29) *Ἀρτιάζειν, ludere par impar, μαντεία τῶν ἀρτίων ἢ καὶ περιττῶν*, Poll. IX. 101; vgl. VII. 105: *χαλκίζειν παιδιᾶς τι εἶδος, ἐν ᾗ νομίσματι ἠρτίαζον*, *χαλκίνδα* s. Hesych. s. v., Aristot. Rhet. III. 5. 4. Xenoph. de mag. equitat. 5, [wovon aber ein Spiel geschickten Drehens und Anhaltens der Münze bei Poll. IX. 118, Eust. ad Odyss. I. 185 zu scheiden ist, Becker, Char. II, S. 299, Grasberger S. 70. 159, Becq de Fouquières p. 299.] Mehr bei d. Schol. zu Aristoph. Plut. 816 und 1057 oder Plat. Lysis. p. 206 E. [Das Rathen auf bestimmte Zahlen bei Nüssen u. dgl. noch schwerer als auf Gerad und Ungerad auch geübt Aristoph. Plut. 1056, Aristot. Rhet. III, 5: *τύχοι γὰρ ἄν τις μᾶλλον ἐν τοῖς ἀρτιασμοῖς ἄρτια ἢ περισσὰ εἰπὼν μᾶλλον ἢ πόσα ἔχει*, vgl. Grasberger S. 143 ff. Derberes Spiel war es mit verbundenen Augen den Schläger zu errathen (*κολλαβίζειν*) Grasberger S. 114 f.]

30) Vgl. Poll. IX. 129: *τὸ δὲ κολλαβίζειν ἐστὶν, ὅταν ὁ μὲν πλατείαις ταῖς χερσὶ τὰς ὄψεις ἐπιλάβῃ τὰς ἑαυτοῦ, ὁ δὲ παίσας ἐπερωτᾷ, ποτέρᾳ τετύπτηκεν*, [Nonn. Dionys. XXXIII. 77] und das römische *micare*, ital. *morra*, das Panofka, Bilder S. 17 und Roulez im Bull. gr. Brux. VII. 2, p. 7 in dem *διὰ δακτύλων κλῆρος* bei Ptolem. Heph. 178. V. 1 oder der *δακτύλων ἐπάλλαξις* bei Aristot. de insomm. c. 2 ad un-

drückt finden, und das auch sonst auf Bildwerken nicht zu verkennen ist, s. archäol. Zeitg. 1848, S. 247 [und O. Jahn, Morraspielerinnen auf Vasenbildern in Ann. d. Inst. di corr. arch. Vol. XXXVIII. 1866. p. 326 —329 tav. d'agg. U. V. sowie Becq de Fouquières p. 290 ff.]

31) Poll. IX. 115: *ἡ δὲ σχοινοφιλίνδα, κάθηται κύκλος, εἷς δὲ σχοινίον ἔχων λαθὼν παρ' αὐτῷ τίθησι, κἂν μὲν ἀγνοήσῃ ἐκεῖνος παρ' ᾧ κεῖται, περιθέων περὶ τὸν κύκλον τύπτεται, εἰ δὲ μάθοι, περιελαύνει τὸν θέντα τύπτων.* [Unser Plumpsack oder „der Fuchs geht rum" vgl. Grasberger a. a. O. S. 52.]

32) Poll. IX. 117: *ἡ δὲ ἐφεντίνδα, ὡς ἔστιν εἰκάζειν, ὄστρακον ἐφέντα κύκλον ἐχρῆν συμμετρήσασθαι, ὡς ἐντὸς τοῦ κύκλου στῇ· ἡ δὲ στρεπτίνδα, ὄστρακον ὀστράκῳ ἢ νόμισμα νομίσματι τῷ βληθέντι τὸ κείμενον ἔστρεφον*: [dazu Grasberger a. a. O. S. 61 ff. Der *ἐποστρακισμὸς*, das Schirken oder Steinblitzen auf den Vasen trefflich geschildert von Poll. IX. 119, Hesych. s. v. Etymol. Magn. s. v., Eustath. ad Il. XVIII. 543, bes. Minucius Felix Octav. c. 3 extr. mit Grasberger S. 60 f. und Becq de Fouquières p. 113. Auf eine in die Mitte eines Kreises gesetzte Wachtel bezog sich oft die *ὤμιλλα*, während eine Nuss oder Aehnliches genügte; die schiefe Fläche des Abgleitens zeigt das Relief (Ann. Inst. di corr. arch. 1853 tav. d'agg. B. C, vgl. Grasberger S. 65 ff. Becq de Fouquières p. 123]. *Τρόπα* §. 103: *παιδιὰ γίνεται ὡς τὸ πολὺ μὲν δι' ἀστραγάλων, οὓς ἀφιέντες στοχάζονται βόθρου τινὸς εἰς ὑποδοχὴν τῆς τοιαύτης ῥίψεως ἐξεπίτηδες πεποιημένου, πολλάκις δὲ καὶ ἀκύλοις καὶ βαλάνοις ἀντὶ τῶν ἀστραγάλων οἱ ῥίπτοντες ἐχρῶντο*: [also unser Schusserspiel, Grübelein s. Grasberger S. 68. 158.]. Ferner der *κυνδαλισμὸς διὰ πατταλίων* das. §. 120 mit Hesych. II, p. 378 oder Eustath. ad Iliad. V. 212, [dazu Grasberger a. a. O. S. 55 f., entsprechend unserem Pickeln, daher das Sprichwort: *ἥλῳ τὸν ἧλον, παττάλῳ τὸν πάτταλον*] und ganz besonders *πεντάλιθα* §. 126: *ἤτοι λιθίδια ἢ ἀστράγαλοι πέντε ἀνερριπτοῦντο, ὥστ' ἐπιστρέψαντα τὴν χεῖρα δέξασθαι τὰ ἀναρριφθέντα κατὰ τὸ ὀπισθέναρ*, mit der schönen Verbildlichung Antich. d'Erc. I. 1 oder Panofka, Bilder XIX. 7, [sowie Stark, Niobe und die Niobiden. S. 156, Grasberger S. 71 ff., Becq de Eouquières p. 53.]

31) S. Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland S. 137 und mehr unten §. 54.

34) Paus. VI. 24. 5: *μειρακίων τε καὶ παρθένων, οἷς ἄχαρι οὐδέν πω πρόσεστιν ἐκ γήρως, τούτων εἶναι τὸν ἀστράγαλον παίγνιον*: vgl. Aristoph. Vesp. 305, Apoll. Rhod. III. 117, Plut. V. Lysand. c. 8, Lucian. D. Dial. V. 2, und mehr bei Levezow in Böttigers Amalthea I, S. 175 fg., Jahn im Kieler philol. Stud. S. 109, Müller, Archäol. §. 430. 1, Mus. Borbon. V. 33, [Welcker, alte Denkmäler I. S. 248, jetzt G. Wolff in Nuove Memor. d. Inst. di corr. arch. p. 333—342 im Anschluss an die Statuen der Knöchelspielerin zu Berlin, Dresden, Rom, London, Hannover, Paris, Neapel (aus Tyndaris)]. Dass diese Knöchel auch noch zu

vielerlei sonstigen Spielen dienten, hat Becker, Char. II, p. 305 richtig erinnert, und geht schon aus den *πολλοῖς ἀστραγάλοις* bei Plato Lysis p. 206 E, mehr noch aus dem von Pollux zu *ἀρτιάζειν*, *τρόπα*, *πενταλιθίζειν* Bemerkten klar hervor. [Astragalen als Belohnung im Wettkampfe der Schule gegeben in grösserer Zahl Asclepiod. in Anthol. Pal. VI. 308.]

35) *Ἀποδιδρασκίνδα· ὁ μὲν ἐν μέσῳ καταμύων κάθηται ἢ καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τις αὐτοῦ ἐπιλαμβάνει, οἱ δ' ἀποδιδράσκουσιν, διαναστάντος δὲ ἐπὶ τὴν ἐξερεύνησιν, ἔργον ἐστὶν ἑκάστῳ εἰς τὸν τόπον τὸν ἐκείνου φθάσαι*, Poll. IX. 117, vgl. Antich. d'Erc. I. p. 175? [Entspricht unserem Anschlagespiel s. Grasberger I. S. 46 f.] *Ὀστρακίνδα, ὅταν γραμμὴν ἑλκύσαντες οἱ παῖδες ἐν μέσῳ καὶ διανεμηθέντες, ἑκατέρα μερίς, ἡ μὲν τὸ ἔξω τοῦ ὀστράκου πρὸς αὐτὴν εἶναι νομίζουσα, ἡ δὲ τὸ ἔνδον, ἀφέντος τινὸς κατὰ τῆς γραμμῆς τὸ ὄστρακον, ὁπότερον ἂν μέρος ὑπερφανείη, οἱ μὲν ἐκείνῳ προσήκοντες διώκωσιν, οἱ δὲ ἄλλοι φεύγωσιν ὑποστραφέντες*: das. §. 111, vgl. Eustath. ad Iliad. XVIII. 543 [mit der Stelle aus Plato's *Συμμαχία* (Meineke Frgm. Com. gr. II, 2. p. 664] und d. Erkl. d. Sprichworts *ὀστράκων περιστροφή*, Paroem. Gott. I. p. 285. II. p. 570, [dazu Grasberger a. a. O. S. 57 ff., unser „Tag und Nacht"; Becq de Fouquières p. 79 ff. findet sogar innere Verwandtschaft mit dem Ostracismus.] *Χυτρίνδα· ὁ μὲν ἐν μέσῳ κάθηται καὶ καλεῖται χύτρα, οἱ δὲ τίλλουσιν ἢ κνίζουσιν ἢ καὶ παίουσιν αὐτὸν περιθέοντες, ὁ δ' ὑπ' αὐτοῦ στρεφομένου ληφθεὶς ἀντ' αὐτοῦ κάθηται, ἔσθ' ὅτε ὁ μὲν ἔχεται τῆς χύτρας κατὰ τὴν κεφαλὴν τῇ λειᾷ περιθέων ἐν κύκλῳ, οἱ δὲ παίουσιν, αὐτὸν ἐπερωτῶντες; τίς τὴν χύτραν; κἀκεῖνος ἀποκρίνεται, ἐγὼ Μίδας, οὗ δ' ἂν τύχῃ ποδί, ἐκεῖνος ἀντ' αὐτοῦ περὶ τὴν χύτραν περιέρχεται* das. §. 113: vgl. Hesych. II, p. 1569 und Suidas III, p. 667. [Gänzlich missverstanden ist die obige Stelle von Grasberger a. a. O. S. 49, und Becq de Fouquières p. 92 fg., welche meinen, dass „einer einen Topf mit der Linken auf dem Kopf haltend umherlief", während der Topf ruhig in der Mitte stand, um diesen man herumlief, mit der Linken *κατὰ τὴν κεφαλὴν* d. h. am Rand (vgl. z. B. Theocr. Idyll. VIII, 87) ihn berührte. Aehnlich war das Spiel der *χελώνη* unter den Mädchen, wobei um eine Sitzende herumlaufend, die Gespielen *δι' ἀμοιβαίων ἰάμβων* verhandelten und zuletzt ein Aufspringen anzunehmen ist, Poll. IX. 125, dazu Grasberger S. 133.]

36) Poll. IX. 123: *ἡ δὲ χαλκῆ μυῖα, ταινίᾳ τὼ ὀφθαλμὼ περισφίγξαντος ἑνὸς παιδὸς, ὁ μὲν περιστρέφεται κηρύττων· χαλκῆν μυῖαν θηράσω, οἱ δ' ἀποκρινάμενοι· θηράσεις ἀλλ' οὐ λήψει, σκύτεσι βυβλίνοις αὐτὸν παίουσιν ἕως τινὸς αὐτῶν λάβηται*: vgl. Eustath. ad Iliad. XXI. 394 und Herodes bei Stob. Serm. LXXVIII. 6: *ἢ χαλκέην μοι μυῖαν ἢ κύθρην* (d. h. *χύτραν*) *παίζει*. Etwas anderes ist *μυῖνδα*, was aber mehrerlei Spiele unter sich vereinigt: *ἤτοι καταμύων τις „φυλάττου" βοᾷ καὶ ὃν ἂν τῶν ὑποφευγόντων λάβῃ ἀντικαταμύειν ἀναγκάζει, ἢ μύσαν-*

τος κρυφθέντας ἀνερευνᾷ μέχρι φωράσῃ, ἢ καὶ μύσας οὗ ἂν τις προσάψηται ἢ ἐάν τις προσδείξῃ (προσθίξῃ Papasliotis, προσθρέξῃ Grasberger) μαντευόμενος λέγει ἕστ' ἂν τύχῃ. [Vgl. Grasberger I. S. 40 ff. Becq de Fouquiéres p. 83 mit Hinweis auf ein Wandgemälde (Herculan. et Pompei II. pl. 81).]

37) Διελκυστίνδα oder auch ἑλκυστίνδα, obgleich letzteres von Eustath. ad Iliad. XVII. 389 genauer auf das σκαπέρδαν ἕλκειν angewendet wird, das Poll. IX. 116 so beschreibt: δοκὸν ἐν μέσῳ τρυπήσαντες καταπηγνύουσιν, διὰ δὲ τοῦ τρυπήματος διεῖρται σχοινίον, οὗ ἑκατέρωθεν εἷς ἐκδέδεται, οὐ πρὸς τὸν δοκὸν βλέπων ἀλλ' ἀπεστραμμένος· ὁ δὲ τὸν ἕτερον πρὸς βίαν ἑλκύσας ὡς τὰ νῶτα αὐτοῦ τῇ δοκῷ προσαγαγεῖν νικᾶν οὗτος δοκεῖ, vgl. auch Eustath. ad Hom. Il. XVII. 389, während διελκυστίνδα bei dems. §. 112 einfach darin besteht, dass δύο μοῖραι παίδων εἰσὶν ἑλαύνουσαι τοὺς ἑτέρους οἱ ἕτεροι, ἕστ' ἂν καθ' ἕνα μεταστήσωνται παρ' αὐτοὺς οἱ κρατοῦντες, also was Plato Theaetet. p. 181 A διὰ γραμμῆς zu nennen scheint, ὅταν ὑπ' ἀμφοτέρων ληφθέντες ἕλκωνται εἰς τἀναντία, vgl. Krause S. 323, Zoega, Bassiril. 87, [Grasberger S. 98 ff., Becq de Fouquières p. 93 ff. Das Seilklettern (ἀναρριχᾶσθαι διὰ σχοινίου, ἀραχνιᾶν) auch an Strickleitern (λεπτὰ κλιμάκια Arist. Pac. 70) wird diätetisch sehr empfohlen, Galen. de sanit. tuenda II. 8., Grasberger S. 105. Das ἀκινητίνδαspiel zeigt den Einzelnen in seiner Kraft, mit welcher er in derselben ruhigen Stellung trotz aller Angriffe beharrt, Poll. IX. 115, Galen. de sanitate tuenda II. 9.]

38) Ἐφεδρισμός, att. ἐν κοτύλῃ, Hesych. I, p. 1542, auch ἱππὰς oder ἱππαστὶ καθίζειν Hesych. s. v. oder κυβησίνδα, Poll. IX. 122 Hesych. s. v. ἐν κοτύλῃ φέρειν und s. v. ἀγκοτύλῃ; vgl. Ath. XI. 57, Zenob. III. 60, Eustath. ad Iliad. V. 306 oder XXII. 494, mit Böttiger, kl. Schr. I, S. 373 u. Panofka in Ann. dell' Inst. arch. IV, p. 336 fg. tav. XLVII B, auch archäol. Zeitg. 1846, S. 246, [sowie Welcker, alte Denkmäler III. S. 304. 309. Taf. XIX. 1. 2. Grasberger S. 106—114 sucht den Unterschied von ἐφεδρισμὸς und ἐν κοτύλῃ mit Heinsius und Haase darin scharf festzuhalten, dass bei jenem das Aufsitzen, Aufhocken aus Strafe bei einem Würfelspiel war, dieses dagegen ein zeitweis geübtes Spiel, ferner dass dort ein wirkliches Tragen auf den Schultern (ἐπὶ τῶν ὤμων περιβάδην, ein κυβησίνδα) stattgefunden, hier dagegen ein Aufhocken, ein Umschlingen des Nackens mit den Armen aber Aufsitzen auf den Hüften. Charakteristisch ist für das Alterthum durchaus, dass die Kniee des Getragenen von der Hand oder den Ellenbogen des Tragenden umfasst werden.]

[39) Das ἔξεχ' ὦ φίλ' Ἥλιε als Kinderspiel mit κρότος bezeichnet in der Zeit ὅταν ἐπινέφῃ ψύχους ὄντος Poll. IX. 123, Suid. s. v. ἐξέχειν τὸν ἥλιον, Eustath. ad Il. XI. 733. Der Frühlingsscherz des χελιδόνισμα besonders in Rhodus mit Sammeln verbunden, Ath. VIII. 360 a, Aristoph. Equ. 418, die Aufschrift des Vasenbildes Mon. ined. II. 24, dazu Panofka

Ann. VII. p. 238 ff., O. Jahn, Vasensamml. König Ludwigs p. CXII, G. A. §. 61. Note 13. Die *εἰρεσιώνη* im Spätsommer und Herbst Plut. V. Thes. 22 u. a. Stellen s. G. A. §. 56. Note 9, §. 61. Note 7. Das *κορώνισμα* wird dagegen von Männern nicht von Kindern gesungen und dabei gesammelt Ath. VIII. 59. p. 360. Vgl. überhaupt Grasberger I. S. 131 f. Der Scheuchruf der Mädchen *φίττα Μαλιάδες φίττα Ῥοιαὶ φίττα Μελίαι* Poll. IX. 127, der einem Spiel den Namen gegeben, bezieht sich sichtlich auf das plötzliche, gefürchtete Erscheinen der Nymphen, dessen Wirkung in *νυμφόληπτοι* ausgesprochen ist. Auf mythologischen Hintergrund weist auch der Wechselgesang des *χελιχελώνη* Poll. IX. 125.]

[40) Das *πλαταγώνιον* eigentlich eine Rassel zur Beruhigung der kleinen Kinder s. oben Note 17, dann aber *τὰ τοῦ τηλεφίλου καλουμένου φύλλα* oder *τὸ κρίνον* oder *τὸ σπέρμα τῶν μήλων*, benutzt, um aus dem Klatschen u. dgl. das Andenken des Geliebten zu errathen, Poll. IX. 127. 128, Theocr. Idyll. III. 28 ff., Anthol. Palat. V. 296; dazu Grasberger a. a. O. S. 137 fg. Das *κυνητίνδα* Poll. IX. 114 mit der Stelle aus Krates und der Kussweise mit angefassten Ohren (*χύτρα*) vgl. Becq de Fouquières p. 37 f.]

[41) Griechische Zusammenlegegespiele Auson. Idyll. XII: *epist. Paulo: simile ludicro, quod Graeci ὀστομαχίων vocavere. Ossicula ea sunt: ad summam quatuordecim figuras geometricas habent, sunt enim aequilatera vel triquetra: extentis lineis aut rectis angulis vel obliquis, isoscele vel isopleura, orthogonia quoque vel scalena. Harum vertibularum variis coagmentis simulantur species mille formarum: elephantus bellua aut aper bestia, anser volans et mirmillo in armis, subsidens venator et latrans canis, quin et turturis et cantharus et alia hujusmodi innumerabilium figurarum, quae alius alio scientius variegant. Sed peritorum concinnatio miraculum est, imperitorum junctura ridiculum.* Buchstabenspiel Quintil. Instit. orat. I. 1: *non excludo autem id quod est notum, irritandae ad discendum infantiae gratia, eburneas etiam literarum formas in lusum offerre.* — Hieron. Epist. fam. II. 15 (Ep. CVII ad Laetam. Vol. I. p. 675): *fiant ei literae vel buxeae vel eburneae et suis nominibus appositae. Ludat in eis et lusus ejus eruditio sit et non solum ordinem teneat literarum et memoria nominum in canticum transeat, sed ipse inter se crebro ordo turbetur et mediis ultima, primis media misceantur, ut eas non sono tantum sed et visu noverit.* Vgl. dazu Becq de Fouquières p. 71 ff.]

§. 34.

Nur würde man sehr irren, wenn man aus diesem Reichthume der griechischen Jugend an Erholungsmitteln auf eine Ungebundenheit und Schlaffheit ihrer Erziehung im Ganzen schliessen wollte, wovon die Geschichte des Volkes wie die Aus-

sprüche seiner Theoretiker gerade das Gegentheil lehren [1]). Von den Mädchen, deren strenge Eingezogenheit schon oben geschildert ist, soll hier gar nicht weiter die Rede sein; aber auch der Knabe sollte bei aller Gelegenheit, die er zur Uebung seiner Kräfte und zur Vorbereitung auf die Oeffentlichkeit des Lebens fand, sich doch nie ohne Aufsicht wissen [2]) und stets unter dem Einflusse der Furcht [oder sittlichen Scheu] leben, die der Grieche überhaupt als den Stützpunkt jeder gesellschaftlichen Ordnung betrachtete [3]) — das ist der Grundton der griechischen Erziehung [4]), der zwar nicht immer mit gleicher Ausdehnung und Consequenz festgehalten [5]), aber wenigstens von solchen Staaten, die sich ihrer Aufgabe bewusst blieben, selbst durch obrigkeitliche Anstalten und eigene Beamte gewahrt und unterstützt ward [6]). Ohnehin sollte ja der Knabe nicht sowohl für sich als für das Bürgerthum erzogen werden, in welchem dem Griechen der ganze Begriff des Menschen aufging [7]); dazu gehörte aber namentlich die Selbstverläugnung und Anerkennung der durch Recht und Sitte gezogenen Gränzen, wozu ihn die letztere selbst durch manche willkürlich scheinende Beschränkung, wie das oben erwähnte Verbot des Marktes anhielt [8]); und je tiefer wir zugleich gesehen haben, dass die Tugend der *σωφροσύνη* in den sittlichen Grundlagen des ganzen Volkes wurzelte, desto mehr kam auch die häusliche Zucht diesen Anforderungen des gemeinen Wesens auf halbem Wege entgegen. War auch die Furcht, in welcher der künftige Staatsbürger erzogen ward, keine knechtische, sondern dieselbe sittliche Scheu und Achtung berechtigter Auctorität, wie sie auch die Erwachsenen zum Gehorsam gegen das Gesetz und Herkommen der Gesellschaft bestimmte [9]), so beruheten doch die Mittel, welche die Frziehung zu diesem Ende anwandte, wesentlich auf dem Principe der Gewöhnung [10]), die allein den Menschen zu jener Scheu anleiten und vor dem Missbrauche der Freiheit bewahren zu können schien, zu der ihn die Herrschaft der sittlichen Idee im Staate berief, die aber selbst nichts weiter als die gleiche Abhängigkeit von dieser Idee sein sollte; und ehe folglich der Unmündige diese Idee selbst fassen konnte, musste er die nothwendige Abhängigkeit zunächst in engerem Kreise fühlen. Nur

wer zu gehorchen gelernt hat, verdient zu herrschen [11]) – nach diesem Grundsatze verlangte die griechische Erziehung von dem Knaben zuvörderst Bescheidenheit und Unterordnung im weitesten Umfange des Worts [12]), und wo dazu Ermahnungen und Warnungen nicht ausreichten, machte sie von körperlicher Züchtigung um so unbedenklicher Gebrauch [13]), je grösseren Einfluss sie dem physischen Schmerze selbst auf Hebung der moralischen und intellectuellen Energie beilegte [14]). Ja sie erstreckte dieses Züchtigungsrecht nicht etwa bloss auf Lehrer oder sonstige gesetzlich dazu ermächtigte Personen, wozu in Sparta jeder ältere Mann gehörte, sondern namentlich auch auf die Sclaven, die in Athen und den meisten anderen Städten unter dem Namen παιδαγωγοὶ dem Knaben zu beständiger Aufsicht und Führung beigegeben [15]) einerseits zwar seine Begleitung und Bedienung ausmachten [16]), andererseits aber auch vollen Gehorsam von ihm zu fordern und diesen mit allen den Eltern selbst zuständigen Mitteln zu erzwingen berechtigt waren [17]); und so wenig dieselben auch nach der Art, wie sie gemeiniglich aus den älteren und zu anderen Verrichtungen untauglichen Dienern des Hauses ausgewählt wurden [18]), mit den eigentlichen Lehrern verwechselt werden dürfen [19]), so war doch eben jene Gewöhnung der Jugend zu Zucht und Sitte durch stete Ueberwachung und Furcht wesentlich ihren Händen anvertraut [20]). In solchen Staaten freilich, welche die Knabenliebe nicht gesetzlich begünstigten, kam dazu in demselben Maasse, wie letztere überhand nahm, noch das Bedürfniss, die jugendliche Unschuld vor den Verführungen zu sichern, welchen sie von dieser Seite her ausgesetzt war [21]), und die daher auch bei der Wahl der eigentlichen Lehrer [22]) und der Beaufsichtigung der Schulen von Staatswegen [23]) einen Gegenstand besonderer Vorsicht bildeten. Was die griechische Jugend selbst betrifft, so wird die fast mädchenhafte Scheu und Sittsamkeit, die fortwährend ihr vorzüglichstes Lob bildet [24]), um so weniger erst als eine Folge solcher äusseren Umstände gelten können, als sie gerade in Sparta, wo diese am wenigsten obwalteten, am grössten gewesen sein soll.

1) Vgl. die Sammlung von Niemeyer: Originalstellen griech. u. röm. Classiker über die Theorie der Erziehung und des Unterrichts, Halle 1813. 8. und über Plato insbes. Blum, de Platonis educandorum liberorum disciplina, Halle 1817. 4., Kapp, de legibus, quas Plato in Re publica de educatione tulit, Erlangen 1821. 4. und dess. Platons Erziehungslehre als Pädagogik für den Einzelnen und als Staatspädagogik, Minden 1833. 8. mit m. Rec. in Zeitschr. f. d. Alterth. 1836, S. 497—527, auch Baumgarten-Crusius, disciplina Platonica cum nostra comparatur, Meissen 1836. 4. und Stoy, de auctoritate in rebus paedagogicis Platonicae civitatis principibus tributa, Jena 1843. 8.; über Aristoteles Michaelis Ideen über Erziehung nach der Politik des Ar. Leipz. 1803. 8., Evers, Fragm. der aristotelischen Erziehungskunst, Aarau 1806. 8., Orelli in Döderleins philol. Beitr. aus der Schweiz, I, S. 61—130, Kapp, Aristoteles Staatspädagogik, Hamm 1837. 8., Schulze, die Erziehungslehre des Aristot. Naumburg 1844. 4.; im Allgem. auch Wyttenbach, zu Plutarch de educatione; Pudor: qua via juvenes graeci et romani ad rem publicam bene gerendam instituti sint, Berl. 1825. 8.; Fournier, sur l'éducation et l'instruction publique chez les Grecs, Berl. 1833. 4., Ant. van der Bach, de institutione Graecorum scholastica, Bonn 1841. 8., Krause, Gesch. des Unterrichts, der Erziehung u. Bildung bei den Griechen, Etruskern u. Römern. Halle 1851, [K. Schmidt, Geschichte der Pädagogik I. 1860. S: 267—335, Zeller, Philosophie der Griechen II. 1859. S. 403 ff. 587 ff., Grasberger, Erziehung und Unterricht im klass. Alterthum I. 2. 1866. S. 194 f.] Den wichtigen Conflikt alter und neuer attischer Erziehung behandelt Hänisch, wie erscheint die attische Erziehung beim Aristophanes? und Rötscher, Aristophanes und sein Zeitalter. Berlin 1827.

2) Plat. Legg. VII, p. 808: *ἄνευ ποιμένος δὲ οὔτε πρόβατα οὔτε ἄλλο οὐδέν πω βιωτέον, οὐδὲ δὴ παῖδας ἄνευ τινῶν παιδαγωγῶν . . . ὅσῳ γὰρ μάλιστα ἔχει πηγὴν τοῦ φρονεῖν μήπω κατηρτυμένην, πολλοῖς αὐτὸ οἷον χαλίνοις δεῖ δεσμεύειν κ. τ. λ.*: vgl. Isocr. Areop. §. 37 und über Sparta insbes. Xenoph. Rep. Lac. II. 11: *ὥστ' οὐδέποτε ἐκεῖ οἱ παῖδες ἔρημοι ἄρχοντός εἰσι.*

3) Nicht bloss in Sparta, wo Plut. V. Cleom. c. 9: *τιμῶσι δὲ τὸν φόβον οὐχ ὥσπερ οὓς ἀποτρέπονται δαίμονας ἡγούμενοι βλαβερὸν ἀλλὰ τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβῳ νομίζοντες*, sondern auch in Athen, vgl. Perikles bei Thucyd. II. 37: *τὰ δημόσια διὰ δέος μάλιστα οὐ παρανομοῦμεν τῶν τε ἀεὶ ἐν ἀρχῇ ὄντων ἀκροάσει καὶ νόμων*, und im Allg. Lysias c. Alc. I, §. 15: *πολὺ μᾶλλον ἐφοβεῖσθε τοὺς τῆς πόλεως νόμους ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον*, Demosth. Mid. §. 96: *τοὺς νόμους μᾶλλον ἔδεισε τῶν ἀπειλῶν τῶν τούτου*, Herod. VII. 104, und mehr in Act. societ. gr. Lips. I, p. 7 fg.; auch Furcht vor Strafe, Demosth. Lept. §. 158, Diodor. I. 14 u. s. w.

4) Vgl. den Spruch des Isokrates: *τῆς παιδείας τὴν μὲν ῥίζαν πικράν, γλυκεῖς δὲ τοὺς καρπούς*, mit Ausführungen von Libanius T. IV,

p. 867 Rsk. und Aphthonius Progymn. c. 3, namentlich p. 64: *φόβος ἀεὶ τοῖς παισὶ περιγίνεται καὶ παροῦσι καὶ μέλλουσι· διδασκάλους παιδαγωγοὶ διαδέχονται φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, αἰκιζόμενοι δὲ φοβερώτεροι· φθάνει τὴν πεῖραν τὸ δέος καὶ διαδέχεται τὸ δέος ἡ κόλασις . . . τῶν παιδαγωγῶν οἱ πατέρες εἰσὶ χαλεπώτεροι τὰς ὁδοὺς ἀνακρίνοντες, προελθεῖν ἐπιτάττοντες καὶ τὴν ἀγορὰν ὑποπτεύοντες, κἂν δέῃ κολάζειν, ἀγνοοῦσι τὴν φύσιν· ἀλλ' ἐν τούτοις ὧν ὁ παῖς εἰς ἄνδρας ἐλθὼν ἀρετῇ περιστέφεται*: auch Axioch. p. 266 E und die ähnliche Stelle aus Teles bei Stob. Serm. XCVIII. 72: *εἰ δ' ἐκπέφευγε τὴν τίτθην, παρέλαβε πάλιν ὁ παιδαγωγὸς . . . ἔφηβος γέγονεν, ἔμπαλιν τὸν κοσμητὴν φοβεῖται . . . ὑπὸ πάντων τούτων μαστιγοῦται, παρατηρεῖται, τραχηλίζεται!*

5) Xenoph. Cyr. I. 2. 2: *αἱ μὲν γὰρ πλεῖσται πόλεις ἀφεῖσαι παιδεύειν ὅπως τις ἐθέλει τοὺς αὑτῶν παῖδας κ. τ. λ.* Wenigstens nach Ablauf des Knabenalters, vgl. Rep. Lac. III. 1, Dionys. Hal. II. 26. Plut. educ. c. 16. [Der Anfang des Schulunterrichts mochte im siebenten Jahre gewöhnlich sein (Quintil. Inst. or. I. 1. 15), doch die Dauer desselben sich sehr nach den Mitteln der Eltern richten (Plato Protag. p. 326). Plato rechnet (Legg. VII. p. 809) drei Jahre für den Unterricht eines 10jährigen Knaben in *γράμματα*, dann das *λύρας ἅψασθαι*, also *μουσικὴν* wieder drei Jahre, u. dann noch weitere drei Jahre höhern Unterricht.]

6) Aristot. Politic. VI. 5. 13: *ἴδια δὲ ταῖς σχολαστικωτέραις καὶ μᾶλλον εὐημερούσαις πόλεσιν, ἔτι δὲ φροντιζούσαις εὐκοσμίας γυναικονομία, παιδονομία, γυμνασιαρχία κ. τ. λ.* So in Sparta der *παιδονόμος* und die *βίδεοι*, s. St. A. §. 24, not. 17 und Gabriel de magistr. Lacedaemoniorum, Berl. 1845. 8., p. 80; in Athen *σωφρονισταὶ* oder *ἐπιμεληταὶ τῶν ἐφήβων*, [*οἱ περὶ τὴν ἐπιμέλειαν ἐφήβων τεταγμένοι* Dinarch. 3, 15, Plato Axioch. p. 367], C. Inscr. n. 276 *Εφ. ἀρχ.* n. 2235 mit St. A. §. 150, not. 4, [und Dittenberger, de ephebis Atticis. 1863. p. 13. 44] *γυμνασίαρχοι* in ihrer späteren Bedeutung, §. 161, not. 10, §. 176. not. 15, [Dittenberger l. l. p. 40 sq.], der *κοσμητὴς* §. 150, not. 4, [Dittenberger l. l. p. 29 sq.], in Boeotien Plut. Amat. c. 9, Diog. L. VI. 90; vgl. Krause, Gymnastik S. 179 fg. 214 fg.

7) Aristot. Politic. VIII. 1: *ὅτι μὲν οὖν τῷ νομοθέτῃ μάλιστα πραγματευτέον περὶ τὴν τῶν νέων παίδευσιν, οὐθεὶς ἂν ἀμφισβητήσειε· δεῖ γὰρ πρὸς ἑκάστην πολιτεύεσθαι, τὸ γὰρ ἦθος τῆς πολιτείας ἑκάστης τὸ οἰκεῖον καὶ φυλάττειν εἴωθε τὴν πολιτείαν καὶ καθίστησιν ἐξ ἀρχῆς . . . ἅμα δὲ οὐδὲ χρὴ νομίζειν αὐτὸν αὑτοῦ τινα εἶναι τῶν πολιτῶν, ἀλλὰ πάντας τῆς πόλεως· μόριον γὰρ ἕκαστος τῆς πόλεως· ἡ δ' ἐπιμέλεια πέφυκεν ἑκάστου μορίου βλέπειν πρὸς τὴν τοῦ ὅλου ἐπιμέλειαν*: vgl. V. 9: *μέγιστον δὲ πάντων τῶν εἰρημένων πρὸς τὸ διαμένειν τὰς πολιτείας οὗ νῦν ὀλιγωροῦσι πάντες, τὸ παιδεύεσθαι πρὸς τὰς πολιτείας· ὄφελος γὰρ οὐθὲν τῶν ὠφελιμωτάτων νόμων καὶ συνδεδοξασμένων ὑπὸ πάντων τῶν πολιτευομένων, εἰ μὴ ἔσονται εἰθισμένοι καὶ πεπαιδευμένοι ἐν τῇ πολιτείᾳ.* Demosth. Cor. §. 205: *ἡγεῖτο γὰρ αὐτῶν ἕκαστος οὐ*

τῷ πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ μόνον γεγονέναι ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίδι κ. τ. λ. mit St. A. §. 51.

8) S. oben §. 17, not. 15 und die ähnliche Beschränkung bei Menander Rhetor. T. IX, p. 205 Walz: *ἐν ἄλλαις δὲ τῶν πόλεων οὔτε πρὸ πληθούσης ἀγορᾶς νέον φαίνεσθαι οὔτε μετὰ δείλην ὀψίαν καλόν.* Dass „die Väter ihre Söhne mit in die Versammlungen der Bürger zu nehmen pflegten, um ihnen schon früh einen für den Staat und die höheren Angelegenheiten der Menschen empfänglichen Sinn einzuflössen“ (Cramer I, S. 245) ist das gröbste Missverständniss von Plat. Lach. p. 187; anders Becker I, S. 218.

9) Plat. Legg. I, p. 647: *ἆρ' οὖν οὐ καὶ νομοθέτης καὶ πᾶς οὗ καὶ σμικρὸν ὄφελος, τοῦτον τὸν φόβον ἐν τιμῇ μεγίστῃ σέβει, καὶ καλῶν αἰδῶ τὸ τούτῳ θάρρος ἐναντίον ἀναίδειάν τε προσαγορεύει καὶ μέγιστον κακὸν ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ πᾶσι νενόμικεν*; vgl. II, p. 671, III, p. 699, V, p. 729, Rep. III, p. 389, und mehr bei Wytt. ad Plut. p. 1161; auch Theogn. 410: *οὐδένα θησαυρὸν παισὶν καταθήσῃ ἀμείνω αἰδοῦς ἥ τ' ἀγαθοῖς ἀνδράσι, Κύρν', ἕπεται,* Pindar. Nem. IX. 33, Stob. Serm. XLIII. 93, XLIV, 21, und insbes. Aristot. Politic. VII. 11. 2: *ἡ γὰρ τῶν ἀρχόντων παρουσία ἐμποιεῖ τὴν ἀληθινὴν αἰδῶ καὶ τὸν τῶν ἐλευθέρων φόβον,* und Cic. Rep. V. 4: *nec vero tam metu poenaque, quae est constituta legibus, quam verecundia, quam natura homini dedit quasi quendam vituperationis non injustae timorem.*

10) Aristot. Eth. Nic. X. 9. 8: *δεῖ δὴ τὸ ἦθος προϋπάρχειν πως οἰκεῖον τῆς ἀρετῆς, στέργον τὸ καλὸν καὶ δυσχεραῖνον τὸ αἰσχρόν· ἐκ νέου δὲ ἀγωγῆς ὀρθῆς τυχεῖν πρὸς ἀρετὴν χαλεπὸν, μὴ ὑπὸ τοιούτοις τραφέντα νόμοις· τὸ γὰρ σωφρόνως ζῆν καὶ καρτερικῶς οὐχ ἡδὺ τοῖς πολλοῖς, ἄλλως τε καὶ νέοις· διὸ νόμοις δεῖ τετάχθαι τὴν τροφὴν καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα, οὐκ ἔσται γὰρ λυπηρὰ συνήθη γενόμενα*: vgl. II. 1. 5: *οἱ γὰρ νομοθέται τοὺς πολίτας ἐθίζοντες ποιοῦσιν ἀγαθοὺς, ὅσοι δὲ μὴ εὖ αὐτὸ ποιοῦσιν ἁμαρτάνουσι καὶ διαφέρει τούτῳ πολιτεία πολιτείας ἀγαθὴ φαύλης*, und Plat. Legg. II, p. 659 D: *παιδεία μέν ἐστιν ἡ παίδων ὁλκή τε καὶ ἀγωγὴ πρὸς τὸν ὑπὸ τοῦ νόμου λόγον ὀρθὸν εἰρημένον*, auch dess. Phaed. p. 82 und Republ. X. p. 619 mit Aristot. Politic. VII. 13. 21: *ἐνδέχεται γὰρ διημαρτηκέναι καὶ τὸν λόγον τῆς βελτίστης ὑποθέσεως, καὶ διὰ τῶν ἐθῶν ὁμοίως ἦχθαι*, und über die spartanischen Grundsätze in dieser Hinsicht Plut. V. Lycurg. c. 13, Comp. Lyc. et Num. c. 5, und insbes. V. Ages. c. 1: *ὡς μάλιστα διὰ τῶν ἐθῶν τοὺς πολίτας τοῖς νόμοις πειθηνίους καὶ χειροήθεις ποιοῦσιν, ὥσπερ ἵππους εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς δαμαζομένους.*

11) Plato Leg. VI. p. 762: *δεῖ δὴ πάντ' ἄνδρα διανοεῖσθαι περὶ ἁπάντων ἀνθρώπων, ὡς ὁ μὴ δουλεύσας οὐδ' ἂν δεσπότης γένοιτο ἄξιος ἐπαίνου καὶ καλλωπίζεσθαι χρὴ τῷ καλῶς δουλεῦσαι μᾶλλον ἢ τῷ καλῶς ἄρξαι, πρῶτον μὲν τοῖς νόμοις ὡς ταύτην τοῖς θεοῖς οὖσαν δουλείαν, ἔπειτα τοῖς πρεσβυτέροις τε καὶ ἐντίμως βεβιωκόσι τοὺς νέους.* Aristot. Politic.

VII. 13. 4: *τόν τε γὰρ μέλλοντα καλῶς ἄρχειν ἀρχθῆναί φασι δεῖν πρῶτον*: vgl. III. 2. 7, Diog. L. I. 60 und d. Erkl. zu Cicero Legg. II. 2

12) *Αἰδὼ καὶ πειθώ*, Xenoph. Rep. Lac. II. 2; vgl. Demokrit. ed. Mullach p. 202, Diog. L. V. 82, Plato in Exc. Florent. Joann. Damasc. 13, 62, (Append. ad Stob. Florileg. IV. p. 197 ed. Meineke): *Πλάτων παρεκελεύετο τοῖς μαθηταῖς τρία ταῦτα ἔχειν, ἐν μὲν τῇ γνώμῃ σωφροσύνην, ἐπὶ δὲ τῆς γλώττης σιγήν, ἐπὶ δὲ τῶν ὀφθαλμῶν αἰδῶ*, und das schöne Sittengemälde bei Aristoph. Nub. 964: *λέξω τοίνυν τὴν ἀρχαίαν παιδείαν ὡς διέκειτο, ὅτ' ἐγὼ τὰ δίκαια λέγων ἤνθουν καὶ σωφροσύνη νενόμιστο· πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδέν' ἀκοῦσαι . . οὐδ' ἂν ἑλέσθαι δειπνοῦντ' ἐξῆν κεφάλαιον τῆς ῥαφανῖδος, οὐδ' ἂν ἄνηθον τῶν πρεσβυτέρων ἁρπάζειν οὐδὲ σέλινον, οὐδ' ὀψοφαγεῖν οὐδὲ κιχλίζειν οὐδ' ἴσχειν τὼ πόδ' ἐνάλλαξ . . . καὶ τῶν θάκων τοῖς πρεσβυτέροις ὑπανίστασθαι προσιοῦσιν, καὶ μὴ περὶ τοὺς σαυτοῦ γονέας σκαιουργεῖν, ἄλλο τε μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν, ὅτι τῆς αἰδοῦς μέλλει τἄγαλμ' ἀναπλήσειν*: mit Plat. Rep. IV, p. 425, und Charmid. p. 159: *δοκεῖ σωφροσύνη εἶναι τὸ κοσμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ ἔν τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέγεσθαι . . . καὶ εἶναι ὅπερ αἰδὼς ἡ σωφροσύνη*. [Vgl. Grasberger I. S. 236.]

13) Plat. Protag. p. 325: *ἐκ παίδων σμικρῶν ἀρξάμενοι, μέχρι οὗπερ ἂν ζῶσι, καὶ διδάσκουσι καὶ νουθετοῦσιν. ἐπεὶ θᾶττον συνιῇ τις τὰ λεγόμενα, καὶ τροφὸς καὶ μήτηρ καὶ παιδαγωγὸς καὶ αὐτὸς ὁ πατὴρ . . καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς*: vgl. Aristoph. Nub. 1413 Vesp. 1337, Ran. 622 und Bildliches bei Panofka I. 2 oder Mus. Borbon. IX. 56. Als Züchtigungsinstrument dient den Müttern der Pantoffel, s. Lucian. D. Dial. XI. 1, Philops. c. 28, und die Erklär. zu Pers. V. 169 [und oben §. 31 not. 30]; später meistens ein Riemen, *ἱμάς*, oder Rohr *νάρθηξ*, vgl. Schol. Eurip. Orest. 1481: *ὅτι ἐχρήσαντο αὐτοῖς οἱ τῶν παίδων ἀλεῖπται καὶ παιδοδιδάσκαλοι πρὸς τὸ πλήττειν τοὺς νέους· νάρθηξ γοῦν ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τοῦ νεαροὺς θήγειν, ἤτοι τοὺς νεαροὺς παῖδας ἀκονᾶν καὶ ὁρμᾶν πρὸς τὰ μαθήματα!*

14) *Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται*, Menand. Sent. 421; vgl. Aristot. Politic. VIII. 4. 4: *μετὰ λύπης γὰρ ἡ μάθησις*, Chrysippus bei Quintil. I. 3. 14, und die Beispiele lehrerischer Strenge bei Aristoph. Nub. 972, Stob. Serm. XCVIII. 72, Dio Chr. XV. 19, Plaut. Bacch. III 3. 30: *quum librum legeres, si una peccavisses syllaba, fieret corium tam maculosum, quam est nutricis pallium.* Später erhoben sich zwar gewichtige Stimmen dagegen, wie Seneca de clem. I. 16, Quintilian. I. 3. 14, Plut. educ. c. 12; im Ganzen aber scheint das *excarnificare discipulos* eher zu- als abgenommen zu haben; vgl. Dio Chr. XV. 19, Lucian. Nigrin. c. 27, und mehr bei Bernhardy, griech. Lit. I, S. 76 fg.

15) Xenoph. Rep. Lac. II. 1: *Ἑλλήνων οἱ φάσκοντες κάλλιστα τοὺς υἱεῖς παιδεύειν, ἐπειδὰν τάχιστα αὐτοῖς οἱ παῖδες τὰ λεγόμενα ξυνιῶ-*

ιν, εὐθὺς μὲν ἐπ' αὐτοῖς παιδαγωγοὺς θεράποντας ἐφιστᾶσιν; vgl. ben not. 2 mit Plaut. l. c. 17: *nego tibi hoc annis viginti primis fuisse opiae, digitum longe a paedagogo pedem ut ecferres aedibus,* und Epict. ragm. 97: παῖδας μὲν ὄντας ἡμᾶς οἱ γονεῖς παιδαγωγῷ παρέδοσαν ἐπιλέποντι πανταχοῦ πρὸς τὸ μὴ βλάπτεσθαι: auch Her. VIII. 75, Plut. '. Demosth. c. 5, und über das [Costüm desselben, wesentlich bestehend n kurzem Aermelchiton, in zottigem Mantel oder Mäntelchen, in hohen ;tiefeln, Bart, oft Glatze, dazu Krummstab], vgl. auf Denkmäler den 'ädagogen der Niobiden bei Welcker alte Denkmäler I. S. 240, [Stark, Niobe u. Niobiden S. 154. 181. 191. 236 ff. Taf. II. IV. VII. XVI. XIX.], ırchemorosvase bei Gerhard, in Berl. Abh. 1836, [jetzt gesamm. akadem. ıbhandl. I. 1866. Taf. I.], Panofka, Griechinnen S. 16, [O. Jahn, arch. ıufsätze S. 155, Braun, Marmorwerke II. 6. p. 24, Musée Blacas 24, u. ;anz besonders Stephani in Compte rendu p. 1863. p. 175–206. t. III. nit der reichen Uebersicht der Denkmäler mit Pädagogen und Wärteinnen]. Bisweilen freilich war derselbe auch nur gemiethet, Dio Chr. VII. 114, Plutarch. Mor. p. 439 E. [Vgl. überhaupt Becker, Charikles II. i. 20, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 190.]

16) *Pedisequus puerorum*, Rhetor. ad Herenn. IV. 52; vgl. Lucian. Amor. c. 44: ἀκόλουθοι δὲ καὶ παιδαγωγοὶ χορὸς αὐτῷ κόσμιος ἕπονται τὰ σεμνὰ τῆς ἀρετῆς ἐν χερσὶν ὄργανα κρατοῦντες, οὐ πριστοῦ κτενὸς ἐντομὰς κόμην καταψήχειν δυναμένας οὐδὲ ἔσοπτρα τῶν ἀντιμόρφων χαρακτήρων ἀγράφους εἰκόνας ἀλλ' ἢ πολύπτυχοι δέλτοι κατόπιν ἀκολουθοῦσιν ἢ παλαιῶν ἔργων ἀρετὰς φυλάττουσαι βίβλοι κἂν εἰς μουσικοῦ δέῃ φοιτᾶν, εὐμελὴς λύρα, Appian. B. civ. IV. 30 u. s. w.

17) Aristot. Eth. Nic. III. 12. 8: ὥσπερ γὰρ τὸν παῖδα δεῖ κατὰ τὸ πρόσταγμα τοῦ παιδαγωγοῦ ζῆν, οὕτω καὶ τὸ ἐπιθυμητικὸν κατὰ τὸν λόγον: vgl. Plat. Lys. p. 208 und über ihr Züchtigungsrecht ausser not. 4 und 13 insbes. Liban. T. IV, p. 863: διὰ τοῦτο γὰρ καὶ παίειν καὶ ἄγχειν καὶ στρεβλοῦν καὶ ἃ τῶν δεσποτῶν πρὸς τοὺς οἰκέτας ταῦτα καὶ τὸν υἱέων τοῖς ἐφεστῶσιν ἀξιοῦσιν ὑπάρχειν. [So züchtigt Silen, das Ideal eines Pädagogen, die jungen Satyre Foggini, Mus. Capitol. IV. t. 60, Mus. Borb. IX. t. 56.]

18) Hieronymus in Excerpt. Florent. hinter Stob. Serm. ed. Gaisford T. IV, p. 49 (Stob. Florileg. IV. p. 209 ed. Meineke): οἵτινες πρῶτον μὲν βαρβάροις παραβάλλοντες παιδαγωγοῖς καὶ τούτων ἀκούειν κελεύοντες ἱκανῶς ἐπιμελεῖσθαι νομίζουσι . . . διὸ καὶ τὸν ἐκ τῶν ἔργων ἀποδοκιμασθέντα τοῦτον ἐπὶ παιδαγωγίᾳ κατατάττουσι τὰ φύσει τιμιώτατα τοῖς εὐτελεστάτοις διδόντες· ὅθεν καὶ Περικλῆς, οἰκέτου ποτὲ πεσόντος ἀπὸ ἐλαίας καὶ τὸ σκέλος συντρίψαντος, νέε, ὅρα, (νέος ἄρα?) ἔφη, παιδαγωγὸς πέφηνεν: vgl. Plat. Alcib. I, p. 122 B, Legg. III, p. 790, Stob. Serm. XLIII. 95, Plut. Educ. c. 7, Tac. Orator. c. 29, Ael. Aristid. de Rhetor. II, p. 127 Dind.: οἱ δὲ παιδαγωγοὶ καὶ ὑποβαρβαρίζοντες (Plat. Lys. p. 223) ταῦτα νουθετοῦσιν οἱ πολλοὶ καὶ φρουροῦσιν ἐνίοτε

ἀντὶ παιδαγωγῶν θυρωροὶ γενόμενοι τοῖς αὐτῶν δεσπόταις, ὁπόταν καταλύσωσι τὴν τέχνην.

19) Was Quintilian I. 1. 8 sagt: *de paedagogis hoc amplius, ut aut sint eruditi plane aut se non esse eruditos sciant,* gilt erst von späterer Zeit, wo häuslicher Unterricht an die Stelle des gemeinschaftlichen trat und mancher Vater seinem Sohne wohl auch einen wissenschaftlich gebildeten Führer kaufte, wie Diogenes von Sinope bei Diog. L. VI. 30, vgl. Schneidewin in Ritschls Rhein. Museum II, S. 417, [Hausdörffer, de servis qui doctrinae laude floruerunt. Helmstädt 1856.]; und hier konnte dann auch wohl *παιδαγωγὸς* geradezu die Bedeutung Lehrer annehmen, wie wenn Mart. X. 60. 2 die *ferula sceptra paedagogorum* nennt oder Poll. IV. 19. 41, IX. 41 *παιδαγωγεῖον* mit *διδασκαλεῖον* gleich setzt, während es bei Demosth. Cor. §. 258 offenbar nur den Ort bezeichnet, wo sich die Paedagogen während des Unterrichts ihrer Zöglinge, die sie *εἰς διδασκάλου* begleitet hatten, aufhielten; doch scheidet noch Varro bei Nonius p. 446: *instituit paedagogus, docet magister,* also gerade das Gegentheil von dem was Jacobs verm. Schr. III, S. 188 meint, dass „dem Paedagogen in der Regel nicht die Erziehung, sondern nur ausser den Anfängen des Unterrichts vornehmlich die Aufsicht über den anvertrauten Knaben obgelegen habe, die meist nur in dem Abwehren des Schädlichen bestand"; s. dagegen St. John I, p. 169 fg. und Bernhardy I, S. 73.

20) Plut. de virt. doc. p. 439 E: *πρῶτον γὰρ οὗτοι λαμβάνοντες ἐκ γάλακτος, ὥσπερ αἱ τίτθαι ταῖς χερσὶ τὸ σῶμα πλάττουσιν, οὕτω ῥυθμίζουσι τοῖς ἔθεσιν, εἰς ἴχνος τι πρῶτον ἀρετῆς καθιστάντες· καὶ ὁ Λάκων ἐρωτηθεὶς, τί παρέχει παιδαγωγῶν· τὰ καλὰ, ἔφη, τοῖς παισὶν ἡδέα ποιῶ· καὶ αὐτοὶ διδάσκουσιν οἱ παιδαγωγοὶ κεκυφότας ἐν ταῖς ὁδοῖς περιπατεῖν, ἑνὶ δακτύλῳ τὸ τάριχος ἅψασθαι, δυσὶ τὸν ἰχθὺν, σῖτον, κρέας, οὕτω κνᾶσθαι, τὸ ἱμάτιον οὕτως ἀναλαβεῖν*: vgl. Hesych. II, p. 881: *παιδαγωγὸς παιδευτής*, und für das Pietätsverhältniss, welches daraus wie bei der *τροφὸς* hervorging, die Grabschrift bei Visconti Oeuvres II, p. 91: *paedagogo suo καὶ καθηγητῇ, item tutori a pupillatu, ob redditam sibi ab eo fidelissime tutelam*, sowie Keil, Inscript. Boeot. p. 173.

21) Plat. Symp. p. 183 C: *ἐπειδὰν δὲ παιδαγωγοὺς ἐπιστήσαντες οἱ πατέρες τοῖς ἐρωμένοις μὴ ἐῶσι διαλέγεσθαι τοῖς ἐρασταῖς καὶ τῷ παιδαγωγῷ ταῦτα προστεταγμένα ᾖ*, namentlich auch zur Abwehr der bei Aristoph. Nub. 979 geschilderten Coquetterie, *προαγωγεία ἑαυτοῦ*, wozu es dann freilich vor Allem bedurfte, dass der *παιδαγωγὸς* nicht selbst *παιδεραστὴς* war, Lucian. Vit. auct. c. 15.

22) Plat. Protag. p. 325 E: *μετὰ δὲ ταῦτα εἰς διδασκάλων πέμποντες πολὺ μᾶλλον ἐντέλλονται ἐπιμελεῖσθαι εὐκοσμίας τῶν παίδων ἢ γραμμάτων τε καὶ κιθαρίσεως*: vgl. Juv. Sat. VII. 237 u. Plin. Epist. III 3:

circumspiciendus rhetor, cujus scholae severitas, pudor, imprimis castitas constet.

23) Vgl. die Schulpolizeigesetze bei Aeschin. c. Timarch. §. 8—12: *οἱ δὲ τῶν παίδων διδάσκαλοι ἀνοιγέτωσαν μὲν τὰ διδασκαλεῖα μὴ πρότερον ἡλίου ἀνιόντος, κλειέτωσαν δὲ πρὸ ἡλίου δύνοντος· καὶ μὴ ἐξέστω τοῖς ὑπὲρ τὴν τῶν παίδων ἡλικίαν οὖσιν εἰσιέναι τῶν παίδων ἔνδον ὄντων κ. τ. λ.*

24) Wie die spartanische Jugend bei Xenoph. Rep. Lac. III. 5: *ἐκείνων γοῦν ἧττον μὲν ἂν φωνὴν ἀκούσαις ἢ τῶν λιθίνων, ἧττον δ' ἂν ὄμματα μεταστρέψαις ἢ τῶν χαλκῶν, αἰδημονεστέρους δ' ἂν αὐτοὺς ἡγήσαιο τῶν ἐν τοῖς θαλάμοις παρθένων*: Aehnliches jedoch auch sonst bis zur Römerzeit hinab, s. not. 20 und den Schulknaben bei Lucian. Amor. c. 44: *ἀπὸ τῆς πατρῴας ἑστίας ἐξέρχεται κάτω κεκυφὼς καὶ μηδένα τῶν ἀπαντώντων ἐξ ἐναντίου προσβλέπων· ἀκόλουθοι δὲ καὶ παιδαγωγοὶ χορὸς αὐτῷ κόσμιος ἕπονται, τὰ σεμνὰ τῆς ἀρετῆς ἐν χερσὶν ὄργανα κρατοῦντες κ. τ. λ.*

§. 35.

Dagegen betheiligte sich Sparta in ungleich geringerem Umfange bei den geistigen Bildungsmitteln [1]), durch welche das übrige Griechenland neben dem bürgerlichen auch dem rein menschlichen Elemente seiner Jugend Rechnung trug, und so wenig es zu verkennen ist, dass die Entwickelung dieser Seite selten mit der vorhergehenden in umgekehrtem Verhältnisse stand, so gehört doch zu einem vollständigen Bilde griechischer Erziehung die gleichmässige Berücksichtigung beider, wie sie wenigstens in Athens schönster Zeit auch in wirklicher Harmonie vorliegen. Zunächst beschränkte sich zwar auch hier der schulmässige Jugendunterricht auf die drei Gegensätze, die unter den Namen *γραμματική*, *μουσική*, *γυμναστική* die *ἐγκύκλιος παιδεία* oder allgemeine Bildung des griechischen Mannes ausmachten [2]) und deren keiner in Sparta selbst ganz vernachlässigt ward; wie aber dort selbst für die Körperübungen, auf welche es das meiste Gewicht legte, nur die gemeinschaftlichen Turnplätze oder *γυμνάσια*, keine besonderen Ringschulen oder *παλαῖστραι* bestanden [3]), so schloss es auch von den übrigen grundsätzlich jede individuelle Ausbildung aus [4]), die sich dagegen anderwärts immer mehr zur Hauptsache machte und

von der daher auch hier vorzugsweise die Rede sein muss. Selbst die γραμματική, die ihrem ursprünglichen Begriffe nach nur die mechanische Kenntniss der Buchstaben behufs Lesens und Schreibens erzielte [5]), gewann schon dadurch eine höhere Bedeutung, dass der Lesestoff, dessen sie sich zu diesem Ende bediente, aus den gefeiertsten Dichtern der Nation entnommen war, vor Allen Homer, der ohnehin von den Griechen als Inbegriff aller religiösen und bürgerlichen Weisheit verehrt ward [6]), dann insbesondere solchen, die sich wie Hesiodus, Solon, Theognis, durch Sittensprüche und Lebensregeln empfahlen [7]); und da zugleich der Mangel an Exemplaren es mit sich brachte, dass dieselben den Schülern dictirt oder durch Vorsprechen ihrem Gedächtnisse eingeprägt wurden [8]), so ging daraus auch in sachlicher Hinsicht eine Mitgabe für das ganze Leben hervor. Dazu kam dann weiter der musikalische Unterricht, der zwar in solchen Gegenden, wie Boeotien, wo Flöte vorherrschte [9]), selten über die technische Fertigkeit hinausgehn mochte [10]), in Athen aber, wo er sich an das Saitenspiel anknüpfte, neben den sittlichen Wirkungen der Tonkunst als solcher dem epischen Liederschatze noch einen lyrischen beifügte [11]), von welchem der Knabe auch daheim zur Unterhaltung seiner Eltern Gebrauch zu machen angehalten wurde [12]); und wenn derselbe hierauf noch dem bereits in den vorhergehenden Jahren genossenen gymnastischen Unterrichte den Schluss seiner Jugend oder der Ephebenzeit ausschliesslich gewidmet hatte [13]), konnte er nach den Begriffen des classischen Griechenlands als durchgebildet gelten [14]). Doch blieb man sehr bald auch dabei nicht stehen, und suchte namentlich auch für die zuletzt genannte Altersstufe nach geistiger Nahrung, wie sie denn bereits zu Sokrates Zeit die Sophistik in reichem Umfange [15]), freilich oft auf Kosten nicht nur der Gymnastik, sondern der Zucht und Sitte selbst darbot [16]); erwünschter war daher die Zeichenkunst, die im Laufe des vierten Jahrhunderts a. Chr. zur förmlichen Aufnahme in den Kreis der ordentlichen Bildungsmittel gelangte [17]); und während sich daran einerseits die sonstigen mathematischen Wissenschaften anschlossen [18]), läuterte sich die Sophistik selbst zu festen Schulen der Rhetorik und Philo-

sophie[19]), aus deren Vereinigung mit den vorher erwähnten Unterrichtsgegenständen im Laufe der Zeit der neue unter dem Namen der sieben freien Künste bekannte Cursus encyklischer Bildung hervorging[20]). [Hand in Hand damit ging die Bildung von Bibliotheken zunächst durch einzelne Machthaber mit grossen Culturbestrebungen, dann durch Privatpersonen von hervorragendem geistigen Interesse, zum Theil selbst Schriftsteller, auch specifische Liebhaber, endlich durch mannigfache Stiftungen in Verbindung mit den Gymnasien[21]).] Dass inzwischen auch daneben die Bildung des Körpers nicht verabsäumt ward, zeigt die immer festere wenn auch zugleich in ein Spiel mit Aeusserlichkeiten ausartende Organisation des Ephebenwesens und der ganzen Palaestrik[22]); ausserdem scheint der methodische Fechtunterricht trotz seiner anfänglichen Geringschätzung[23]) doch allmählig festeren Fuss bei der griechischen Jugend gefasst zu haben[24]): und Aehnliches gilt von dem Reiten, das ursprünglich auch nur als empirische Uebung betrieben, nachmals aber zu schulgerechter Fertigkeit erhoben und dadurch gleichfalls Gegenstand technischer Anleitung geworden war[25]).

1) Plut. Instit. lac. c. 2: *γράμματα ἕνεκα τῆς χρείας ἔμαθον, τῶν δ' ἄλλων παιδευμάτων ξενηλασίαν ἐποιοῦντο*: vgl. Plat. Hipp. maj. p. 285: *ἐπεὶ οὐδ' ἀριθμεῖν ἐκείνων γε πολλοὶ ἐπίστανται*, und noch weiter Isocr. Panath. §. 209: *τοσοῦτον ἀπολελειμμένοι τῆς κοινῆς παιδείας καὶ φιλοσοφίας εἰσὶν, ὥστε οὐδὲ γράμματα μανθάνουσι*: nach Orelli Opusc. vet. sentent. II. p 214: *παῖδας μὴ μανθάνειν μουσικά καὶ γράμματα καλόν*, und mehr bei de la Nauze in M. de l'A. d. Inscr. XIX, p. 166 fg., Limburg-Brouwer IV, p. 322 fg., [Schwalbe, Handb. d. griech. Antiquität. I. S. 221 ff.]

2) Xenoph. Rep. Lac. II. 1: *τῶν μὲν τοίνυν ἄλλων Ἑλλήνων οἱ φάσκοντες κάλλιστα τοὺς υἱεῖς παιδεύειν . . . πέμπουσιν εἰς διδασκάλων μαθησομένους καὶ γράμματα καὶ μουσικὴν καὶ τὰ ἐν παλαίστρᾳ*: vgl. Aristoph. Ran. 741, Plat. Protag. p. 312 B, Alcib. I, p. 106 E, auch Dio Chr. XIII. 17 und Terent. Eunuch. III. 2. 23: *fac periculum in literis, fac in palaestra, in musicis, quae liberum scire aequum est adolescentem, solertem dabo;* das ist aber eben der Begriff der *ἐγκύκλια μαθήματα*, vgl. Schol. Aristoph. Equ. 188 und mehr bei Ast, Grundriss d. Philol. S. 20. Soranus, Ephes. art. obstitr. 92 bezeichnet drei Erziehungsstufen: vom 6. oder 7. Jahr soll man Knaben und Mädchen *γραμματισταῖς παραδοῦναι* vom 12. an Knaben *πρὸς γραμματικοὺς καὶ γεωμέτρας καὶ*

τὸ σῶμα γυμνάζειν dann endlich folgt *μαθημάτων ἄσκησις καὶ φιλοσόφων διατήρησις καὶ γυμνάσια πλείονα.* [Interessante Stellensammlung über die Doppelheit des Erziehungszweckes auch im Sprachgebrauch bei Grasberger I. 2. S. 198. Note 2.]

3) Dieser von Vielen bisher nicht genug beachtete Umstand ergibt sich mit Sicherheit aus Plut. qu. symp. II, 5. 2, Plut. Apophth. p. 233 E, wo die Thebaner als *παλαιστρικοὶ* den Spartanern entgegengesetzt sind, vgl. Ad. Cramer, de educ. puer. ap. Athen. p. 36 und Zeitschrift f. d. Alterth. 1836, S. 526. Zur Sache schreibt auch Haase in Hall. Encykl. Sect. III, B. IX, S. 369 richtig: „Lehrer der Turnkunst waren zu Sparta die Bürger selbst; sie hatten keine Paedotriben oder Gymnasten"; aber ebendesshalb durfte er auch nicht von „Palaestrik zu Sparta" reden; und nicht schärfer scheiden auch Krause, Gymn. S. 44 u. Becker, Charikles II, S. 161 ff., obgleich letzterer passend Aristot. Politic. VIII. 3, 3 anzieht.

4) Aelian. V. Hist. XII. 50: *Λακεδαιμόνιοι μουσικῆς ἀπείρως εἶχον· εἰ δέ ποτε ἐδεήθησαν τῆς ἐκ Μουσῶν ἐπικουρίας, μετεπέμποντο ξένους ἄνδρας*, wodurch sich auch das Räthsel löst, wie einerseits der musikalischen Harmonie ein so grosser Einfluss auf ihr Leben beigelegt (St. A. §. 26, not. 11) und doch die eigene Bildung in derselben abgesprochen werden kann; vgl. Aristot. Politic. VIII. 4. 6: *οἱ Λάκωνες οὐ μανθάνοντες ὅμως δύνανται κρίνειν ὀρθῶς, ὥς φασι, τὰ χρηστὰ καὶ μὴ χρηστὰ τῶν μελῶν*, und m. Antiqu. lac. p. 56 fg. 69 fg. 88 fg., im Allgem. aber Müller, Dor. II, S. 327 fg. und Bernhardy, griech. Lit. I, S. 110, wo der gemeinschaftliche (chorische) Charakter der dorischen Lyrik und Musik richtig hervorgehoben ist.

5) Plat. Legg. VII, p. 810 B: *γράμματα μὲν τοίνυν χρὴ τὸ μέχρι τοῦ γράψαι τε καὶ ἀναγνῶναι δυνατὸν εἶναι διαπονεῖν*: vgl. Sophist. p. 253, Cratyl. p. 431, Xenoph. M. Socr. IV. 2. 20, [daher der Wursthändler in den Rittern bei Aristoph. 188 erklärt: *οὐδὲ μουσικὴν ἐπίσταμαι πλὴν γραμμάτων καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς. Ἀγράμματοι καὶ παντελῶς ἀγροῖκοι* nur einzelne noch in Aristides Zeit Plut. V. Aristid. 7.] Mehr bei J. Classen, de grammaticae graecae primordiis, Bonn 1829. 8. und A. Gräfenhan, Gesch. d. klass. Philologie I, S. 94 fg., auch Welcker, das ABCbuch des Kallias in Form einer Tragödie, kl. Schriften z. Literaturgesch. I, S. 371—394, und über die Mechanik dieses Unterrichts im Allg. Dionys. de compos. c. 25: *τὰ γράμματα ὅταν παιδευώμεθα, πρῶτον μὲν τὰ ὀνόματα αὐτῶν ἐκμανθάνομεν, ἔπειτα τοὺς τύπους καὶ τὰς δυνάμεις* (*ἐν τοῖς πυξίοις*, Plut. adv. Colot. c. 25), *εἶθ' οὕτω τὰς συλλαβὰς καὶ τὰ ἐν ταύταις πάθη, καὶ μετὰ τοῦτο ἤδη τὰς λέξεις καὶ τὰ συμβεβηκότα αὐταῖς, ἐκτάσεις τε λέγω καὶ συστολὰς καὶ προσῳδίας καὶ τὰ παραπλήσια τούτοις· ὅταν δὲ τὴν τούτων ἐπιστήμην λάβωμεν, τότε ἀρχόμεθα γράφειν καὶ ἀναγινώσκειν κατὰ συλλαβὴν κ. τ. λ.* u. Quintil. I. 1. 27, des Schreibunterrichts insbes. Plat. Protag. p. 326 D: *οἱ γραμ-*

ματισταὶ τοῖς μήπω δεινοῖς γράφειν τῶν παίδων ὑπογράψαντες γραμμὰς τῇ γραφίδι οὕτω τὸ γραμματεῖον διδόασι καὶ ἀναγκάζουσι γράφειν κατὰ τὴν ὑφήγησιν τῶν γραμμῶν, mit Seneca Ep. XCIV. 51, [Hesych. s. v. *ἀνδρασγραφεῖν*, Ind. in Hesych. ed. Schmidt IV. p. 103. Die nöthigen Instrumente sind aufgeführt und zwar getrennt bei] Poll. X. 59: *τῷ δὲ παιδὶ δέοι ἂν προσεῖναι γραφεῖον, παραγραφίδα, καλαμίδα, πυξίον*, [wo *πυξίον* nicht Tintenfass, sondern Schreibtafel ist (vgl. Plut. adv. Colot. 25, Göll, griech. Privatalterth. S. 161) und weiter 60: *προσθετέον δὲ τοῖς εἰρημένοις μέλαν, μελανοδόχον, καλάμους*, wobei *παραγραφίς* den Randbezeichnungen diente, *γραφεῖον* auf die Schreibtafel, die *κάλαμοι* auf Papier sich beziehen, *καλαμίς* als *καλάμων θήκη* diente (Hesych. s. v.). Schon *δέλτοι, πίνακες, δελτίδια, πινακίδες* mit dem Wachsüberzug (*μάλθη, μάλθα* Poll. X. 59), höhern Rand und noch darin befestigten Griffel (*στῦλος, γραφίς, ἀλειπτήριον* cyprisch) sieht man aus ägyptischen Gräbern einzeln im brittischen Museum und im Louvre s. Wattenbach, Anleitung zur griech. Paläographie S 8, Rumpf in Verhandl. der XXVI. Philologenvers. Würzburg. S. 239 ff. mit Tafel. Sie werden zu zwei, drei, vier in grösserer Zahl zusammen mit Charniere verbunden (*δέλτος δίθυρος, τρίπτυχος, πολύπτυχος, πίναξ πτυκτὸς* des Homer Il. VI, 169, Poll. X. 57. 58). Für die Papyrusrollen, ihre Behandlung, Färbung, Umhüllung, Befestigung an Stäben, wichtig die Ausdrücke *ἀνατυλίττειν, διακολλᾶν, περικόπτειν, ἀλείφειν τῷ κρόκῳ καὶ τῇ κέδρῳ, διφθέρας περιβάλλειν ὀμφαλοὺς ἐντιθέναι* Luc. adv. indoct. 16 u. dazu vgl. Becker, Gallus II. 3. Ausg. S. 369 ff., Marquardt, R. A. V. 2. 1867. S. 382—412, Abbildungen bei L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 2, 163—181. Aufrollen und Zurollen: *ἐξίλλειν* und *ἀνίλλειν*, vgl. Phrynichus in Bekker, Anecd. I. p. 19, 14.]

6) Xenophanes bei Draco Strat. de metris p. 33: *ἐξ ἀρχῆς καθ' Ὅμηρον, ἐπεὶ μεμαθήκασι πάντες*: vgl. Plat. Ion. p. 531 B, Xenoph. Symp. III. 5: *ὁ πατὴρ — ἠνάγκασέ με πάντα τὰ Ὁμήρου ἔπη μαθεῖν καὶ νῦν δυναίμην ἂν Ἰλιάδα ὅλην καὶ Ὀδύσσειαν ἀπὸ στόματος εἰπεῖν* und IV. 6: *ἴστε γὰρ δήπου ὅτι Ὅμηρος ὁ σοφώτατος πεποίηκε σχεδὸν περὶ ἀνθρωπίνων*, Dio Chr. XI. 4, und was ich sonst. Gesch. der plat. Philos. I, S. 303 fg. citirt habe; auch Böttiger, Opusc. latin. p. 57 fgg. und Limburg-Brouwer V, p. 49 fg.

7) Plat. Protag. p. 325 E: *παρατιθέασιν αὐτοῖς ἐπὶ τῶν βάθρων ἀναγιγνώσκειν ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα, καὶ ἐκμανθάνειν ἀναγκάζουσιν, ἐν οἷς πολλαὶ μὲν νουθετήσεις ἔνεισι, πολλαὶ δὲ διέξοδοι καὶ ἔπαινοι καὶ ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν ἀγαθῶν, ἵνα ὁ παῖς ζηλῶν μιμῆται καὶ ὀρέγηται τοιοῦτος γενέσθαι*: vgl. Aeschin. c. Ctesiph. §. 135, Strabo I, p. 20, Lucian. Anach. c. 21, und mehr bei Bernhardy, griech. Lit. I. S. 75 f., G. A. Schneidher, de prudentia veterum, qui puerorum institutionem a poetarum inprimis Homeri lectione auspicabantur. Groning. 1828 und Classen l. c. p. 15—20, der nur nicht hätte *βάθρα* hier und bei

Demosth. Cor. §. 258 für weisse Tafeln statt für Bänke nehmen sollen, s. Lucian. Piscat. c. 21 und Diog. L. II. 130, VII. 22. [Beweis für die Verbreitung des Lesens in Athen und auch der Bücher in der Zeit des peloponnes. Krieges Aristoph. Ran. 113 f. *ἐστρατευμένοι γάρ εἰσι βιβλίον τ' ἔχων ἕκαστος μανθάνει τὰ δεξιά.*.]

8) *Ἀποστοματίζειν*, Plat. Euthyd. p. 276 C, Aristot. sophist. elench. IV. 3; daher noch in Rom *dictata* Schulbücher, vgl. Weichert poet. lat. rel. p. 25.

9) Plut. V. Alcib. c. 2: *αὐλείτωσαν οὖν, ἔφη, Θηβαίων παῖδες· οὐ γὰρ ἴσασι διαλέγεσθαι*: vgl. Ath. IV. 84, Plut. V. Pelop. c. 19, Dio Chr. VII. 120, [Menandr. *π. ἐπιδεικτ.* III. 1 (Rhett. gr. IX. 1. 196 ed. Walz)] und mehr bei Böttiger, kl. Schr. I, S. 14. über ihr Schicksal in Athen aber Aristot. Politic. VIII. 6. 6: *σχολαστικώτεροι γὰρ γενόμενοι διὰ τὰς εὐπορίας καὶ μεγαλοψυχότεροι πρὸς ἀρετὴν . . πάσης ἥπτοντο μαθήσεως οὐδὲν διακρίνοντες ἀλλ' ἐπιζητοῦντες, διὸ καὶ τὴν αὐλητικὴν ἤγαγον πρὸς τὰς μαθήσεις . . ὥστε σχεδὸν οἱ πολλοὶ τῶν ἐλευθερίων μετεῖχον αὐτῆς· ὕστερον δ' ἀπεδοκιμάσθη διὰ τῆς πείρας αὐτῆς βέλτιον δυναμένων κρίνειν τὸ πρὸς ἀρετὴν καὶ τὸ μὴ πρὸς ἀρετὴν συντεῖνον.* [Ueber die *αὐλοί*, *φυσαλλίδες* (Clarinetten) als Röhren (*βόμβυκες*) mit *γλῶσσαι*, *γλωσσίδες*, aufbewahrt in *γλωττοκομεῖα*, mit *τρυπήματα* und *παρατρυπήματα*, *πλάγιαι ὁδοὶ* mit dem *ὅλμος* oder *ὑφόλμιον*, dem kolbigen oberen Ende, an dem die *γλωττὶς* ist s. Poll. Onom. IV. 70. 71. 80. Stellen des Hesych. nach Index bei M. Schmidt p. 107. Man unterschied von den hellenischen *αὐλοὶ* die engern und tiefern phrygischen *ἔλυμοι*, *σκυτάλια* und die kleinern phönicischen *γίγγροι*, *γιγγρίαι*, die Doppelflöten als phrygisch sind ungleich, sonst gleich; die eine hat ein Loch, die andere zwei. Lederne Mundbinde zum Blasen die *φορβεια* Ar. Vesp. mit Schol. Vgl. dazu aber ungenügend Fortlage in Halle'sche Encyclop. Bd. 51. S. 283 u. L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 1, 71–96.]

10) *Χειρουργία*, Plut. mus. c. 13; vgl. Plat Anterast. p. 135 B und Aristot. Politic. VIII. 6, der überhaupt sehr fein zwischen der bildenden und der banausischen Musik des Virtuosenthums unterscheidet und erstere nur da anerkennt, *εἰ μήτε τὰ πρὸς τοὺς ἀγῶνας τοὺς τεχνικοὺς συντείνοντα διαπονοῖεν μήτε τὰ θαυμάσια καὶ περιττὰ τῶν ἔργων, ἃ νῦν ἐλήλυθεν εἰς τοὺς ἀγῶνας, ἐκ δὲ τῶν ἀγώνων εἰς τὴν παιδείαν!* [Bezeichnend die Aeusserung des Antisthenes über den Flötenspieler Ismenias: *ἀλλ' ἄνθρωπος — μοχθηρός· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σπουδαῖος ἦν αὐλητής* und der König Philipp *πρὸς τὸν υἱὸν ἐπιτερπῶς ἔν τινι πότῳ ψήλαντα: οὐκ αἰσχύνῃ καλῶς οὕτως ψάλλων;*]

11) Plat. Protag. p. 326 A: *πρὸς δὲ τούτοις ἐπειδὰν κιθαρίζειν μάθωσιν, ἄλλων αὖ ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα διδάσκουσι μελοποιῶν, εἰς τὰ κιθαρίσματα ἐντείνοντες, καὶ τοὺς ῥυθμούς τε καὶ τὰς ἁρμονίας ἀναγκάζουσιν οἰκειοῦσθαι ταῖς ψυχαῖς τῶν παίδων, ἵνα ἡμερώτεροί τε ὦσι καὶ εὐρυθμότεροι καὶ εὐαρμοστότεροι γιγνόμενοι χρήσιμοι ὦσιν εἰς*

τὸ λέγειν τε καὶ πράττειν. πᾶς γὰρ ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου εὐρυθμίας τε καὶ εὐαρμοστίας δεῖται: vgl. Aristot. Politic. VIII. 4 fg., Strabo I, p. 20, und über den sittlichen Einfluss der Musik oben §. 5, not. 8. [Um so empfindlicher war man gegen das Eindringen neuer nur nach Effect strebender auf das Virtuosenhafte hinauslaufender Geschmacksrichtung wie die des Phrynis in dem Unterricht (Aristoph. Nub. 969, Aristoxen. bei Athen. XIV. 31). Aus Dionys. Halic. Antiqu. Rom. VII. 72 erhellt, dass der Gebrauch von *τὰ καλούμενα βάρβιτα* in seiner Zeit bei den Griechen aufgehört hatte, dagegen in Rom neben der siebensaitigen Leier bei alten Opferfesten noch beibehalten ward.]

12) Vgl. Plat. Lys. p. 209, Aristoph. Nub. 1359, u. dess. Fragment aus den *Δαιταλεῖς* bei Ath. XV, p. 694 A mit Süvern in Abhh. d. Berl. Akad. 1826, S. 28. [Ueber die Saiteninstrumente *ὄργανα κρουόμενα, λύρα, κιθάρα, μάγαδις* nicht eben gründlich Fortlage, gr. Musik in Halle'sche Encycl. LXXXI. S. 237 ff., dazu L. Weisser, Bilderatl. I. 2. T. I, 57—66; besonders Pollux. Onom. IV. 58 fgg., Hesych. rec. M. Schmidt IV. Ind. p. 103., C. v. Jan, Arch. Zeitg. 1858. S. 181 ff. Taf. CXV. Als Haupttheile erscheinen die *ἀγκῶνες, κέρατα* oder *πήχεις*, die *ζυγὰ* mit *πασσάλιον*, die *κολλόπες, κόλλαβοι* oder *κερασβόλα*, die *χορδαὶ* oder *τόνοι, νευραὶ, μίτοι*, ferner *χελώνη* oder *ἠχεῖον*, endlich das *πλῆκτρον* und das *χορδοτόνον*, der Saitenspanner.]

13) Für den Elementarunterricht bestimmt Plat. Legg. VII, p. 809 E das 10te bis 13te, für den musikalischen das 13te bis 16te Jahr, und wenn auch der Anfang gewöhnlich früher gemacht werden mochte (vgl. §. 33, not. 3), so fällt doch das Ende ziemlich mit dem Zeitpunkte zusammen, den wenigstens der attische Sprachgebrauch als *ἥβη* bezeichnet, vgl. St. A. §. 121, obgleich hiernächst auch wieder die natürliche und bürgerliche Ephebie zu unterscheiden ist. Letztere begann erst mit dem 18ten Jahre, Poll. VIII. 105, vgl. Lycurg. c. Leocr. §. 76 und die Lexikogr. s. v. *ἐπὶ διετὲς ἡβῆσαι*, während die vorhergehende Stufe durch *μελλέφηβος*, dor. *μελλείρην* bezeichnet ward: der gemeine Sprachgebrauch aber rechnete die Ephebie schon von der *ἥβη* selbst an, vgl. Xenoph. Cyr. I. 2. 8 u. Schol. Luc. Catapl. c. 1: *ἔφηβοι καλοῦνται οἱ ἀπὸ πεντεκαίδεκα ἐτῶν νέοι ἄχρι τῶν εἴκοσι*, und daraus sind dann auch in jener Hinsicht Verwirrungen entstanden, die uns hier nicht berühren; siehe Böhneke, Forschungen auf dem Gebiete der att. Redner S. 56 fgg. und Droysen in Ritschls Rh. Museum IV. S. 412, [jetzt besonders Schäfer, Demosthenes u. seine Zeit III. 2. S. 19 ff. Zur Ephebie überhaupt ausser dem St. A. §. 121. not. 4 Angeführten auf Grund neuer Inschriftenfunde E. Curtius, Gött. Nachr. d. K. G. d. W. 1860. p. 28, Grasberger in Verhandl. d. philolog. Gesellschaft in Würzburg. 1862. S. 1 ff.; W. Dittenberger, de ephebis Atticis. Dissert. inaug. Gott. 1863. Der zweijährige Zeitraum (das *διετὲς ἡβᾶν*) der Ephebie, wobei ein Jahr in der *περιπολείᾳ* zugebracht werde, wurde in Athen später verkürzt, die Epheben des

zweiten Jahres hiessen dann *οἱ ἐξ ἐφήβων* oder *οἱ ἔνοι ἔφηβοι* Dittenberger p. 22.] Dass übrigens auch die *ἄνηβοι* schon gymnastischen Unterricht genossen, verstand sich von selbst; nur wurden die Altersstufen sowohl der Art als der Zeit ihrer Uebungen nach scharf getrennt; vgl. Aristot. Politic. VIII. 4. 1: *μέχρι μὲν γὰρ ἥβης κουφότερα γυμνάσια προσοιστέον, τὴν βίαιον τροφὴν καὶ τοὺς πρὸς ἀνάγκην πόνους ἀπείργοντας, ἵνα μηδὲν ἐμποδὼν ᾖ πρὸς τὴν αὔξησιν . . . ὅταν δὲ ἀφ' ἥβης ἔτη τρία πρὸς τοῖς ἄλλοις μαθήμασι γένωνται, τότε ἁρμόττει καὶ τοῖς πόνοις καὶ ταῖς ἀναγκοφαγίαις καταλαμβάνειν τὴν ἐχομένην ἡλικίαν.* und die Vorsichtsmassregeln bei Aeschin. c. Timarch. §. 9fgg mit der Ausnahme bei Plat. Lys. p. 206 D: *καὶ ἅμα, ὡς Ἑρμαῖα ἄγουσιν, ἀναμεμιγμένοι ἐν ταὐτῷ εἰσὶν οἵ τε νεανίσκοι καὶ οἱ παῖδες*: im Allg. aber Krause S. 260 fg. und Haase a. a. O. S. 381 fg. [Diese Scheidung spricht sich auch inschriftlich bei den gymnischen Wettkämpfen aus in der Trennung der *τάξεις* von *παῖδες, ἀγένειοι* (auch *νεάνισκοι*), *ἄνδρες* Plato Legg. VIII. p. 833 c, C. J. Gr. n. 245, 1592, Rangabé n. 960. 962. 963. 965; die *παῖδες* werden wieder in *μικρότεροι* und *πρεσβύτεροι* geschieden, ihre Gränze ist das 16te Jahr; eine *τρίτη ἡλικία* von *παῖδες* fällt mit den *ἀγένειοι* zusammen, die vom 16—18. Jahr gerechnet werden, die *ἔφηβοι*, die *ἠΐθεοι* sind *εἰς ἄνδρας ἀναγεγραμμένοι*. Plato a. a. O. scheidet bei dem weiblichen Geschlecht in den gymnastischen Uebungen die *κόραι ἄνηβοι* und dann die 13jährigen bis zum Schlusse der ganzen *κοινωνία* im 20sten Jahre, wobei vom 18ten Jahre an auch die Heirathsfähigkeit beginnt.]

14) *Πεπαιδευμένος* s. v. a. *καλὸς κἀγαθός*, Aristoph. Ran. 740, vgl. Plat. Theag. p. 122 E oder Clitoph. p. 407 C: *ὁρῶντες γράμματα καὶ μουσικὴν καὶ γυμναστικὴν ὑμᾶς τε αὐτοὺς καὶ τοὺς παῖδας ὑμῶν ἱκανῶς μεμαθηκότας, ἃ δὴ παιδείαν ἀρετῆς τελέαν εἶναι ἡγεῖσθε*, und das Gegentheil bei Aristoph. Equ. 185 fg. und Cic. Tuscul. I. 2.

15) Plut. quaest. plat. c. 1: *καὶ γὰρ ὥσπερ ἐκ τύχης τότε φορὰν γενέσθαι συνέβη σοφιστῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι, καὶ τούτοις οἱ νέοι πολὺ τελοῦντες ἀργύριον οἰήματος ἐπληροῦντο καὶ δοξοσοφίας καὶ λόγων ἐζήλουν σχολὴν καὶ διατριβὰς ἀπράκτους ἐν ἐρίσι καὶ φιλοτιμίαις· καλὸν δὲ καὶ χρήσιμον οὐδ' ὁτιοῦν.* Charakteristisch für das Verhältniss derselben zu der bisherigen Bildung ist der Ausspruch des Gorgias bei Spengel Art. script. p. 70, den freilich Andere Andern beilegen, vgl. Wytt. ad Plut. p. 109: *τοὺς φιλοσοφίας μὲν ἀμελοῦντας, περὶ δὲ τὰ ἐγκύκλια μαθήματα γινομένους ὁμοίους εἶναι τοῖς μνηστῆρσιν, οἳ τὴν Πηνελόπην ἐθέλοντες ταῖς θεραπαινίσιν αὐτῆς ἐμίγνυντο*, im Allgem. aber über das Auftreten u. die Ansprüche der Sophisten als Lehrer Plat. Meno p. 91 B, Protag. p. 349 A, Euthyd. p. 273 D, Hipp. maj. p. 282, und was ich sonst Gesch. d. plat. Philos. I, S. 204 fg. gesagt und citirt habe; auch G. G. F. Roscher, de histor. doctr. apud sophistas vestigiis, Gott. 1838. 8., T. C. M. von Baumhauer, quam vim sophistae habuerint Athenis ad aetatis

suae disciplinam mores ac studia immutanda, Utrecht 1844. 8., Limburg-Brouwer V, p. 139—212, St. John I, 233-264, [Zeller, Philosophie der Griechen I. 2. Aufl. S. 748 ff., Drumann, Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom S. 86 ff.] Ueber das Lehrgeld Welcker, kl. Schr. z. Literaturgesch. II, S. 412 fg. [und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 559 ff. Das Schulgeld ein *λυπρόν τι μισθάριον* genannt Diog. Laert. X. 4; dagegen steigerten sich die Honorare der Grammatiker, Sophisten, Rhetoren sehr oft bis 100 Minen und wurden streng eingetrieben, wobei die spätere Zeit sehr nüchterne Gesichtspunkte hat, so Lucian Hermot. 10: *οἴει γὰρ ὅτι ἑαυτοῦ χάριν ἐκεῖνος περὶ τὰ τοιαῦτα ἐσπουδάκει, ἀλλ' ἔστιν αὐτῷ παιδία νεογνὰ ὧν κήδεται, μὴ ἐν ἀπορίᾳ καταβιώσωσι.*]

16) Aristoph. Nub, 1053: *ταῦτ' ἐστὶ ταῦτ' ἐκεῖνα, ἃ τῶν νεανίσκων ἀεὶ δι' ἡμέρας λαλούντων πλῆρες τὸ βαλανεῖον ποιεῖ* (s. §. 23, not. 27) *κενὰς δὲ τὰς παλαίστρας*: vgl. Ran. 1014 u. mehr im Allg. bei Xenoph. Ven. c. 13, Isocr. ad Nicocl. §. 51, *π. ἀντιδ.* §. 84. 147. 193, c. Sophist. §. 3—6, 19—21 u. s. w.

17) Plin. H. N. XXXV. 10. 36. §. 77: *Pamphili auctoritate effectum est Sicyone primum, deinde in tota Graecia ut pueri ingenui omnia ante (l. omnes artem?) graphicen hoc est picturam in buxo docerentur, recipereturque ars ea in primum gradum artium liberalium;* vgl. Aristot. Politic. VIII. 3, Vitruv. I. 1, Ath. VII. 37, [Teles bei Stob. Serm. Florileg. XCVIII. 72] und mehr bei Wytt. ad Plut. p. 38, [Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II. S. 134 ff.]

18) Plat. Legg. VII. p. 817 E: *ἔτι δὴ τοίνυν τοῖς ἐλευθέροις ἐστὶ τρία μαθήματα, λογισμοὶ μὲν καὶ τὰ περὶ ἀριθμοὺς ἓν μάθημα, μετρητικὴ δὲ μήκους καὶ ἐπιπέδου καὶ βάθους ὡς ἓν δεύτερον, τρίτον δὲ τῆς τῶν ἄστρων περιόδου πρὸς ἄλληλα ὡς πέφυκε πορεύεσθαι*: vgl. p. 819 A und Republ. VII, p. 536, auch Protag. p. 315 C, Hipp. maj. p. 285 B, Anterast. p. 132 B, Theaetet. p. 147 D, wo bereits Beispiele jugendlichen Interesses für diese Wissenschaften vorkommen, obgleich dieselben noch zu Plato's Zeit von der grösseren Menge verschmäht wurden; vgl. Plut. de Ei ap. Delph. c. 6 oder Theon. Smyrn. de math. ap. Plat. c. 1 und Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 261: *ἡγοῦμαι γὰρ καὶ τοὺς περὶ τὴν ἀστρολογίαν καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων διατρίβοντας οὐ βλάπτειν ἀλλ' ὠφελεῖν τοὺς συνόντας ἐλάττω μὲν ὧν ὑπισχνοῦνται, πλείω δ' ὧν τοῖς ἄλλοις δοκοῦσιν· οἱ μὲν γὰρ πλεῖστοι τῶν ἀνθρώπων ὑπειλήφασιν ἀδολεσχίαν καὶ μικρολογίαν εἶναι τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων· οὐδὲν γὰρ αὐτῶν οὔτ' ἐπὶ τῶν ἰδίων οὔτ' ἐπὶ τῶν κοινῶν εἶναι χρήσιμον, ἀλλ' οὐδ' ἐν ταῖς μνείαις ἐμμένειν ταῖς τῶν μαθόντων διὰ τὸ μήτε τῷ βίῳ παρακολουθεῖν μήτε ταῖς πράξεσιν ἐπαμύνειν, ἀλλ' ἔξω παντάπασιν εἶναι τῶν ἀναγκαίων*: erst in der macedonischen Zeit zählt Teles bei Stob. Serm. XCVIII. 72 nach dem *παιδοτρίβης*, *γραμματοδιδάσκαλος*, *ἁρμονικός*, *ζωγράφος* unter den Lehrern des fortgeschrittenen Alters auch den *ἀριθμητικός* und *γεωμέτρης* auf. [Cicero sagt im Unterschied von

der römischen Erziehung Tuscul. disputat. I. 2: *ergo in Graecia musici floruerunt discebantque id omnes nec qui nesciebat satis excultus doctrina putabatur: in summo apud illos honore geometria fuit itaque nihil mathematicis inlustrius at nos metiendi ratiocinandique utilitate hujus artis terminavimus modum.* Quintil. Instit. Orat. I. 10 behandelt in der *ἐγκύκλος παιδεία* den Unterricht des *geometres* und *musicus* als gleich wichtig.]

19) Dionys. Hal. de Dinarcho c. 2: *ἀφικόμενος εἰς Ἀθήνας, καθ' ὃν χρόνον ἤνθουν αἵ τε τῶν φιλοσόφων καὶ ῥητόρων διατριβαὶ κ. τ. λ.* Die erste Rhetorenschule gründete bekanntlich Lysias, Cic. Brut. c. 12, die erste philosophische Plato in der Akademie; wann es übrigens Sitte geworden, statt des früheren Stufenganges von der *γραμματικὴ* zur *μουσικὴ*, auf jene die Rhetorik als *schola major* (Quintil. II. 1. 3) folgen zu lassen, ist gleich dem Gebrauche von *ῥήτωρ* für den Lehrer der Rhetorik nur dahin zu bestimmen, dass für die Römerzeit beides sicher ist, vgl. Galen. de libris suis T. XIX, p. 9 ed. Kühn oder de consuetud. p. 125 ed. Dietz: *γυμναζόμεθα γὰρ πρῶτα μὲν ἐπὶ τοῖς γραμματικοῖς ἔτι παῖδες ὄντες, εἶθ' ἑξῆς παρά τε τοῖς ῥητορικοῖς διδασκάλοις, ἀριθμητικοῖς τε καὶ γεωμετρικοῖς καὶ λογιστικοῖς*, und über den ganzen Bildungsgang dieser Zeit insbes. auch Appul. Florid. IV. 20: *prima craterra literatoris ruditu eximit, secunda grammatici doctrina instruit, tertia rhetoris eloquentia armat; hac tenus a plerisque potatur; ego et alias craterras Athenis bibi: poëticae commentam, geometriae limpidam, musicae dulcem, dialecticae austerulam, jam vero universas philosophiae* u. s. w.

20) Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie (mit Einschluss der Geographie, vgl. Seneca Ep. XCI. 17), Astrologie und Musik, um der Architektur und Medicin zu geschweigen, welche Varro in seinen *disciplinarum libris* damit verbunden hatte, vgl. m. Vorrede zu Martianus Capella ed. Kopp p. XX und Ritschl de M. Terentii Varronis disciplinarum libris, Bonn 1845. 4. Insofern freilich dieser Kreis alles umfassen sollte, was ohne den Vorwurf der Banausie betrieben werden konnte, finden wir ihn auch auf andere Wissenszweige erweitert, wie bei Poll. IV. 16 oder Galen. Protr. c. 14: *ἰατρική τε καὶ ῥητορικὴ καὶ μουσική, γεωμετρία τε καὶ ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ ἀστρονομία καὶ γραμματικὴ καὶ νομική, πρόσθες δ' εἰ βούλει ταύταις πλαστικήν τε καὶ γραφικήν*: und andererseits konnte er nur als allgemeine Vorbildung (*προπαιδεία*, Suid. III, p. 192) aufgefasst der berufsmässigen Beschäftigung mit Philosophie und Rhetorik selbst entgegengesetzt werden, vgl. Quintil. I. 10 und Tac. de Orator. c. 31, Cebes Tabul. c. 22 und Seneca Ep. LXXXVIII, insbes. §. 20: *pueriles sunt et aliquid habentes liberalibus simile hae artes, quas ἐγκυκλίους Graeci, nostri liberales vocant; solae autem liberales sunt, immo ut dicam verius liberae, quibus curae virtus est;* inzwischen scheint sich doch durchschnittlich jener Umfang immer mehr befestigt zu haben, vgl. Tzetzes Chiliad. XI. 525 und mehr

bei Wower, de Polymathia c. 24 und Fabric. ad Sext. adv. Math. I. 7, auch Mücke, de doctrinae, quem veteres imprimis Quintilianus commendant, orbe, Grimma 1790. 4.

[21) Athen. I, 4. p. 3: *ἦν δὲ — καὶ βιβλίων κτῆσις αὐτῷ ἀρχαίων Ἑλληνικῶν τοσαύτη ὡς ὑπερβάλλειν πάντας τοὺς ἐπὶ συναγωγῇ τεθαυμασμένους, Πολυκράτην τε τὸν Σάμιον καὶ Πεισίστρατον τὸν Ἀθηναίων τυραννήσαντα Εὐκλείδην τε τὸν καὶ αὐτὸν Ἀθηναῖον καὶ Νικοκράτην τὸν Κύπριον ἔτι δὲ τοὺς Περγάμου βασιλέας, Εὐριπίδην τε τὸν ποιητὴν Ἀριστοτέλην τὸν φιλόσοφον καὶ τὸν τὰ τούτων διατηρήσαντα βιβλία Νηλέα, παρ' οὗ πάντα — πριάμενος ὁ ἡμεδαπὸς βασιλεὺς Πτολεμαῖος Φιλάδελφος δὲ ἐπίκλην μετὰ τῶν Ἀθήνηθεν καὶ τῶν ἀπὸ Ῥόδου εἰς τὴν καλὴν Ἀλεξάνδρειαν μετήγαγε.* Euthydemos *ὁ καλὸς* ist *πολλὰ γράμματα συνειλεγμένος ποιητῶν τε καὶ σοφιστῶν τῶν εὐδοκιμωτάτων* und glaubt dadurch ohne mündlichen Unterricht sich hervorthun zu können Xenoph. Memor. IV. 2. 1. Der Tyrann Dionysios von Syrakus erwirbt sich mit vieler Mühe die Schreibtafel (*πυξίον*) des Aeschylus (Luc. adv. indoct. 15). Bücherstiftung *βυβλία εἰς τὴν ἐν Πτολεμαίῳ βιβλιοθήκην ἑκατὸν* inschriftlich aus alexandrinischer Zeit in Athen s. E. Curtius, Gött. Nachr. 1860. Z. 28. S. 329. Z. 25. Vgl. überh. H. Göll, Kulturb. III. S. 100 ff.]

22) Vgl. C. Inscr. n. 251 fgg. mit Ahrens, de Athen. statu polit. et liter. ab Achaici foederis interitu, Gott. 1829. 4., p. 53 fg. und Haase in Hall. Encykl. III, 9, S. 396 fg.

23) *Ὁπλομαχία*: vgl. Plat. Lach. p. 181 fg. Gorg. p. 456 e und mehr bei Haase ad Xenoph Rep. Lac. XI. 9, p. 218 und Winkelmann ad Plat. Euthyd p. XXVIII. Als Erfinder nennt Ath. IV. 46 Demeas von Mantinea. [Plato Legg. VIII. p. 833 e empfiehlt an Stelle der *πάλη* und verwandter Uebungen die *ὁπλομαχία* u. zwar sollen einer gegen einen, zwei gegen zwei bis zehn gegen zehn fechten lernen; eben so für die Jungfrauen, die *πελταστική* soll an Stelle des *παγκράτιον* treten mit Kampfordnung und Siegespreis. Unter den öffentlich geehrten Lehrern der Epheben in Athen auch der *ὁπλομάχος* oder *ὁπλομάχης* wie der *ἀκοντιστής* in der Inschrift bei Curtius, Gött. Nachr. 1860. S. 328. 329. Zeile 37. (Dittenberger, de epheb. att. 57.) Ebendas. Z. 10 und S. 340. Z. 13 kommt auch vor ein *ἀπαντᾶν τοῖς φίλοις καὶ συμμάχοις*, wobei Curtius S. 335 an Kriegspiele denkt gleich den kretischen *μάχαι κατὰ σύνταγμα*, indem *σύμμαχος* dem häufigen *συστάτας* gleich sein werde; dagegen weist Dittenberger. de epheb. Att. p. 4. 58 nach, dass *φίλοι καὶ σύμμαχοι* die Römer sind, denen in feierlichem Ausmarsch begrüssend entgegen gegangen wird, natürlich officiellen Personen]

24) Vgl. Teles bei Stob. Serm. XCVIII. 72 oder den pseudoplaton. Axiochus p. 366 E, der denselben Lehrer *τακτικὸς* nennt, und mehr bei Locella ad Xenoph. Eph. I. 1: *παιδείαν τε γὰρ πᾶσαν ἐμελέτα καὶ μουσικὴν ποικίλην ἤσκει, κιθάρα δὲ αὐτῷ καὶ ἱππασία καὶ ὁπλομαχία συνήθη γυμνάσματα.*

25) Vgl. Teles und Xenoph. Eph. ll. cc. und Panofka, Bilder I. 5; über griechische Reitkunst und Pferdedressur im Allg. aber Xenophon π. ἱππικῆς mit Poll. I. 181 fgg. und mehr bei G. Hermann Opusc. I, p. 63—80 und H. Haase, Palaeologus S. 53—75; für ältere Zeiten Fréret in M. de l'A. d. Inscr. XLI, p. 242 fg. u. Welcker ep. Cyklus II, S. 217. [Bildliches bei Gerhard, auserlesene griech. Vasenb. III. Taf. 290 ff. Auch der Kosmet in späterer Zeit ist κα' ἱππικῆς ἀσκήσεως πολὺ φροντίσας C. J. Gr. 117 (Rangabé I. n. 778), vgl. auch Ἐφ. ἀρχ. 4044.]

§. 36.

Aller dieser Unterricht übrigens ward zunächst als reine Privatsache behandelt, insofern es einerseits einem jedem freistand solchen zu ertheilen, andererseits aber auch keinerlei Fürsorge von Seiten des Staats getroffen war, um sei es die Entstehung solcher Anstalten, sei es die Benutzung derselben von Seiten der Aeltern zu sichern; und das Höchste, was die griechische Gesetzgebung in dieser Hinsicht erreichte, war entweder wie bei Solon eine angemessene Erziehung zur Bedingung der elterlichen Ansprüche an die Kinder selbst zu machen oder wie bei Charondas die Kosten des Unterrichts Aller aus Gemeindemitteln zu bestreiten [1]). Von öffentlichen Lehranstalten in unserem Sinne kann mithin in Griechenland keine Rede sein; weit entfernt jedoch dadurch auch den Charakter der Gemeinschaftlichkeit zu verlieren [2]), vereinigte vielmehr jeder Unterricht eine grössere oder kleinere Anzahl von Knaben desselben Bezirks um den betreffenden Lehrer [3]), so wenig auch damit die freie Concurrenz ausgeschlossen war [4]), die den Einzelnen allerdings von dem Rufe, den er genoss, und dem Beifalle, den sein Unterricht fand, abhängig machte. Nur vom Staate blieben die Lehrer und ihre Schulen eben so unabhängig, wie jedes andere Gewerbe, das zwar gewissen polizeilichen Vorschriften unterliegen konnte [5]), sonst aber ganz nach dem eigenen Ermessen und Interesse eines Unternehmers betrieben ward; und daraus folgte dann zugleich auch die geringe Schätzung, in welcher dieser Lehrerstand bei einer Bevölkerung stehen musste, die jeden gewerbsmässigen und bezahlten Betrieb irgend eines Geschäftes für unfrei und gemein achtete [6]).

Namentlich galt dieses von dem Elementarlehrer, *γραμματιστὴς* oder *γραμματοδιδάσκαλος*, dessen Wissen sich ohnehin von der selbstverstandenen Fertigkeit jedes Erwachsenen nicht zu unterscheiden brauchte, und der folglich nur als Werkzeug angesehen ward, um den Kindern dieselbe mechanisch mitzutheilen [7]). Mochten sich auch Einzelne über diesen Standpunkt erheben [8]), so finden wir dagegen Andere, die unter freiem Himmel der Strassenjugend ihre Dienste widmeten [9]), und scheinen selbst Sklaven von ihren Herren zu diesem Geschäfte angehalten worden zu sein, um den Gewinn desselben mit jenen zu theilen [10]). Ja auch die gesteigerten Ansprüche, welche die fortschreitende Bildung an die Erklärung der Dichter machte, änderten hierin nichts, sondern drückte gerade den Elementarunterricht noch tiefer herunter, indem für alles, was über denselben hinausging, eine neue Classe von Lehrern, *κριτικοὶ* oder *γραμματικοὶ* [11]), aufkam, die zwar fortwährend den Rhetoren, Mathematikern, Philosophen nachstand, gleichwohl aber mit diesen die geachtetere Stellung theilte, welche sich schon in der Bezeichnung ihrer Vorträge als *σχολαὶ* ausspricht [12]). Günstiger gestaltete sich das Verhältniss des Musikers und des Ringlehrers insofern, als deren Wissenschaft und äussere Stellung gleichen Schritt mit der Entwickelung ihrer Fächer gehalten zu haben scheint, so dass ihr Unterricht auch die schwierigeren Theile der Technik nicht ausschloss und namentlich in gymnastischer Hinsicht der Unterschied, welchen der Sprachgebrauch zwischen *γυμναστὴς* und *παιδοτρίβης* machte [13]), ziemlich verschwand; hatte auch jener ursprünglich mehr den sachverständigen Kenner, dieser den technischen Jugendlehrer vorgestellt, so ging doch auch der blosse Jugendunterricht allmählig so sehr in wirklich athletische Uebung über, dass der nämliche Lehrer beide Eigenschaften in sich vereinigen musste [14]). Nur darf man darum nicht andererseits auch den Unterschied zwischen *παλαίστρα* und *γυμνάσιον* verwischen, der bei aller späteren Berührung beider Anstalten doch ein sehr specifischer bleibt [15]). Gymnasien sind die freien Tummelplätze der griechischen, [zum Waffendienst berufenen, als solche gegliederten und auch festlich durch bestimmte Culte in diesen Räumen

geeinten] Jugend, ja selbst der Erwachsenen für ihre körperlichen Uebungen und Leibesbewegungen [16]), die zwar von obrigkeitlichen Personen [17]) überwacht aber von keinen Lehrern geleitet wurden; letztere lehrten nur in den Palaestren, die [wenn auch in jüngerer Zeit in Athen zum Theil vom Volk erbaut], doch in ihrer Benutzung und Leitung wie jede andere Schule Privatunternehmungen einzelner Paedotriben waren [18]), deren Alter sich kaum über Solons Zeit hinaus verfolgen lässt [19]). Und wenn dergleichen Ringplätze auch [ebenso wie die bedeckten Laufbahnen mit geglättetem Boden, die *δρόμοι ξυστοὶ*] mit [den immer reicher ausgestatteten] Gymnasien [regelmässig] verbunden vorkommen [20]), so bleiben sie doch [so gut wie die Badeanlagen, die sich daran anschliessen,] immer nur ein Theil derselben, der mitunter selbst nicht einmal die Bestimmung zum Unterrichte voraussetzen lässt [21]), geschweige denn, dass er seine Bedeutung als Lehranstalt auf das Ganze überzutragen erlaubte. [So ruht auch die späteste Bedeutung der Gymnasien als höchster geistiger Bildungsanstalten nicht auf der ursprünglichen Verbindung der grammatischen und musikalischen Knabenschulen mit diesen Stätten, sondern auf dem freien Anschlusse philosophischer Lehrgruppen und Genossenschaften an Hallen, Exedren, Heiligthümer in den Gymnasien wie ausserhalb derselben [22]).]

1) Vgl. oben §. 11. not. 18—22. Der Beschluss der Trözenier bei Plut. V. Them. c. 10, für die Kinder der athenischen Flüchtlinge das Schulgeld zu zahlen, ist selbstredend ein eben so ausserordentlicher Fall, als der ähnliche Plut. V. Sert. c. 14. [Uebrigens erweist derselbe die Allgemeinheit u. Selbstverständlichkeit des Schulunterrichts für diese Städte um 500; bedeutend höher hinauf geht der Schulunterrichts in äolischen und ionischen Städten Kleinasiens, z. B. Chios (Herod. VI. 27). Die Mytilenäer verbieten in der Zeit ihrer Thalassokratie ihren abgefallenen Bundesgenossen: *γράμματα μὴ μανθάνειν τοὺς παῖδας αὐτῶν μηδὲ μουσικὴν διδάσκεσθαι* Ael. Var. hist. VII. 15; vgl. dazu Bergk, griechische Liter. in Hallesche Encyklop. S. I. Bd. 81. S. 301. In der kleinen Stadt Mykalessos in Böotien überfallen die Thraker unter Diopeithes *ἐπιπεσόντες διδασκαλείῳ παίδων ὅπερ μέγιστον ἦν αὐτόθι καὶ ἄρτι ἔτυχον οἱ παῖδες εἰσεληλυθότες κατέκοψαν πάντας* Thucyd. VII. 29.]

2) Vgl. über diesen von Hegewisch u. A. völlig vernachlässigten Unterschied [Aristot. Eth. Nicom. X. 9.], Quintil. I. 2, der den gemein-

schaftlichen Lehrer im Gegensatze des häuslichen Unterrichts *velut publicum praeceptorem* nennt.

3) Ath. VIII. 50: *διδάσκειν ἐν κώμῃ τινὶ γράμματα*: and daher *κωμῆται* Aristoph. Nub. 166 s. v. a. *συμφοιτηταὶ* Xenoph. Hell. II. 4. 20, Symp. IV. 23, Plat. Euthyd. p. 272 D, Phaedr. p. 255 A. [Beispiele für die Macht der Schulfreundschaften bei Grasberger S. 209 f. Die Schule ein Ameisenhaufen, *μυρμηκιά — ἐπὶ διδασκαλείου καὶ συμφοιτήσεως* Hesych. s. v.]

4) Wie selbst in kleinen Städten, vgl. Mykalessos bei Thuc. VII. 29 s. oben Note I. Daher Aeschin. Timarch. §. 9: *τοῖς διδασκάλοις, οἷς ἐξ ἀνάγκης παρακατατιθέμεθα τοὺς ἡμετέρους αὐτῶν παῖδας οἷς ἐστιν ὁ μὲν βίος ἀπὸ τοῦ σωφρονεῖν, ἡ δ' ἀπορία ἐκ τῶν ἐναντίων.*

5) Vgl. oben §. 34, not. 23. Gemeinschaftliche Prüfungen aber kennt erst die Kaiserzeit, wie Plut. qu. symp. IX. 1: *Ἀμμώνιος Ἀθήνησι στρατηγῶν ἀπόδειξιν ἔλαβε τῷ Διογενίῳ* [(mit E. Curtius, Gött. Nachr. 1860. S. 337 zu lesen *ἐν τῷ Διογ.* u. an das Gymnasium in Athen zu denken)] *τῶν γράμματα καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ ῥητορικὰ καὶ μουσικὴν μανθανόντων ἐφήβων, καὶ τοὺς εὐδοκιμήσαντας τῶν διδασκάλων ἐπὶ δεῖπνον ἐκάλεσε.* [Eine *ἀπόδειξις* vor der *βουλῇ* jedenfalls nur militärischer Art findet beim Austritt aus der Ephebie auch in macedonischer Zeit statt, Dittenberger, de epheb. attic. p. 26 nach den Inschriften Philistor Vol. I. n. 13. 21, 2. Z. 32, 33. 41. 4, Z. 29, speciell *ἀποδείξεις ἐν τοῖς ὅπλοις καὶ περὶ τὰ τακτικὰ* Dittenberger p. 56.]

6) *Γράμματα διδάσκειν λυπροῦ τινὸς μισθαρίου*, Diog. L. X. 4; vgl. unten §. 42 und hier insbes. die Zusammenstellung bei Lucian. Rhet. pr. c. 10 und Dio Chr. VII. 114: *ἄν τινος ἔριθος ἡ μήτηρ ᾖ, τρυγήτρια ἐξελθοῦσα ποτὲ . . . ἢ ὁ πατὴρ διδάξῃ γράμματα ἢ παιδαγωγήσῃ.* Als bestimmte Klasse fasst sie auf Plato Eryx. p. 402 d: *ἆρ' εἰσί τινες ἄνθρωποι οἵτινες μουσικὴν παιδεύουσιν ἢ γράμματα ἢ ἑτέραν τινὰ ἐπιστήμην, οἳ ἀντὶ τούτων σφισὶν αὐτοῖς τὰ ἐπιτήδεια ἐκπορίζονται, τούτων μισθὸν πραττόμενοι; εἰσὶ γάρ.* Desshalb will auch Plato Legg. VII. p. 804 E nur gedungene Fremdlinge als Lehrer in seinem Staate zulassen: *πεπεισμένους μισθοῖς οἰκοῦντας ξένους.*

7) *Γραμματιστὴς ὁ τὰ πρῶτα στοιχεῖα διδάσκων*, Suidas I, p. 494; [auch *διφθεράλοιφος* bei den Cypriern. Hesych. s. v.] vgl. Sext. adv. Math. I. 44: *ἡ τῶν ὁποιωνδηποτοῦν γραμμάτων εἴδησις, ἣν συνήθως γραμματιστικὴν καλοῦμεν*, und mehr bei Wower Polym. c. 4, Des. Herald. Obs. VIII. 25, p. 608, Stallb. ad Plat. Phileb. p. 116 u. s. w.

8) Wie Plato's vorgeblicher Lehrer (Diog. L. III. 4) in den Anterasten, den Sokrates seines Besuchs würdigte, Plut. philos. c. princ. c. 1, oder der *ἐπανορθῶν τὸν Ὅμηρον* bei dems. V. Alc. c. 7; wie es aber mit Andern bestellt war, zeigt Stob. Serm. IV. 70: *Θεόκριτος γραμματοδιδασκάλῳ φαύλως ἀναγινώσκοντι προσελθὼν εἶπε· διὰ τί γεωμετρεῖν*

οὐ διδάσκεις; τοῦ δὲ εἰπόντος· ὅτι οὐκ οἶδα, καὶ τί τοῦτ'; εἶπεν, οὐδὲ γὰρ ἀναγινώσκειν.

9) Dio Chr. XX. 9: *οἱ γὰρ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς κάθηνται καὶ οὐδὲν αὐτοῖς ἐμποδών ἐστιν ἐν τοσούτῳ πλήθει τοῦ διδάσκειν τε καὶ μανθάνειν*: vgl. den jüngeren Dionysius in Korinth bei Justin. XXI. 5: *novissime ludi magistrum professus pueros in trivio docebat*, mit meiner Note zu Lucian. Hist. conscr. p. 118, und den *χαμαιδιδάσκαλος* bei Hierokles ed. Boisson. p. 280. [Lebendiges Bild eines Schulmeistersohnes und Schuldieners Demosth. pro cor. p. 313: *παῖς μὲν ὢν μετὰ πολλῆς ἐνδείας ἐτράφης ἅμα τῷ πατρὶ πρὸς τῷ διδασκαλείῳ προσεδρεύων τὸ μέλαν τρίβων καὶ τὰ βάθρα σπογγίζων καὶ τὸ παιδαγωγεῖον κορῶν, οἰκέτου τάξιν οὐκ ἐλευθέρου παιδὸς ἔχων*. Dabei auch das Schulmeistern gelernt, Diog. Laert. X. 4.]

10) Oder sollte dieses nur für Rom gelten? Hier wenigstens hat schon Cato bei Plut. V. Cat. maj. c. 20 *χαρίεντα δοῦλον γραμματιστὴν ὄνομα Χίλωνα πολλοὺς διδάσκοντα παῖδας*, und eben darauf geht Sueton. De illustr. gramm. c. 4: *nam apud majores, quum familia alicujus venalis produceretur, non temere quem literatum in titulo sed literatorem inscribi solitum esse* u. s. w.

11) Axioch. p. 366 E: *αὐξομένου δὲ κριτικοί, γεωμέτραι, τακτικοί*: vgl. Dio Chr. LIII. 5: *τῶν ὕστερον γραμματικῶν κληθέντων, πρότερον δὲ κριτικῶν*, und mehr über *γραμματικὸς* bei G. J. Voss. Aristarch. I. 1—4, Wower. Polym. c. 8—13, J. T. Krebs, de finibus grammaticae regendis in Opuscc. Lpz. 1778. 8., p. 188—288, F. A. Wolf, Proleg. Hom. p. CLXX fgg., K. Lehrs, de vocabulis *φιλόλογος, γραμματικός, κριτικός*, Königsb. 1838. 4., Gräfenhan, Gesch. d. klass. Philologie I, S. 64 fg.

12) Döderlein, lat. Synon. u. Etymol. VI, 203: „*ludus* ist eine niedere Schule für Knaben, die lernen sollen und müssen, *schola* eine höhere Schule für Jünglinge und Männer, welche lernen wollen; der *ludus* setzt *discipulos, magistrum* und Schulzucht, die *schola* dagegen *auditores, doctorem* und eine akademische Behandlung voraus"; vgl. Glaser, über die höheren Bildungsinstitute bei Griechen und Römern, im Jahrb. f. specul. Philos. Darmst. 1846. 8., S. 76—88, und über die Entwickelung des griechischen Begriffs *σχολή*, Musse, zur Bedeutung von *διατριβή* (Poll. IX. 42) und *διδασκαλεῖον* Müller vor dem Gött. Lect.kataloge 1838 oder in Jahns Archiv VI, S. 49 fg., insbes. auch Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 304: *προτρέψετε τῶν νεωτέρων τοὺς βίον ἱκανὸν κεκτημένους καὶ σχολὴν ἄγειν δυναμένους ἐπὶ τὴν παιδείαν καὶ τὴν ἄσκησιν τὴν τοιαύτην*, im Gegensatze der Sclaven, die keine Musse haben, s. Aristot. Politic. VII. 9: *δεῖ γὰρ σχολῆς καὶ πρὸς τὴν γένεσιν τῆς ἀρετῆς καὶ πρὸς τὰς πράξεις τὰς πολιτικάς*, 13. 17 u. VIII. 2. 3: *οἱ δ' ἐξ ἀρχῆς ἔταξαν ἐν παιδείᾳ, διὰ τὸ τὴν φύσιν αὐτὴν ζητεῖν μὴ μόνον ἀσχολεῖν ὀρθῶς ἀλλὰ καὶ σχολάζειν δύνασθαι καλῶς*. [*Σχολὴ* bereits *διατριβὴ* gleichbedeutend gebraucht Aristot. Polit. VII. 1: *ἑτέρας ἐστὶν ἔργον σχολῆς ταῦτα*.] Die

ersten Spuren schon Saec. IV a. Chr. bei Diog. L. V. 38, wo Theophrast vom Gegner *σχολαστικὸς* genannt wird und VI. 24. Auch Demosth. in Androt. §. 4: *ἔστι γὰρ — τεχνίτης τοῦ λέγειν καὶ πάντα τὸν βίον ἐσχόλακεν ἐπὶ τούτῳ.*

13) Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 181: *περὶ μὲν τὰ σώματα τὴν παιδοτριβικὴν, ἧς ἡ γυμναστικὴ μέρος ἐστί*: [anders Philostrat. de gymn. c. 14 ed. Volckmar. 1862: *τί οὖν χρὴ περὶ γυμναστικῆς γινώσκειν; τί δ' ἄλλο ἢ σοφίαν αὐτὴν, ἡγεῖσθαι συγκειμένην μὲν ἐξ ἰατρικῆς τε καὶ παιδοτριβικῆς, οὖσαν δὲ τῆς μὲν τελεωτέραν, τῆς δὲ μόριον* (wobei die *γυμναστικὴ* als *τελεωτέρα* über die *παιδοτριβικὴ* gestellt wird], vgl. Gal. ad Thrasyb. c. 43, T. V, p. 891, De valet. tuenda II. 9, T. VI, p. 143 Kühn, und mehr bei Perizon. ad Aelian. V. Hist. II. 6, Spanheim ad Aristoph. Nub. 969, Krause, Gymn. S. 217fg., Kayser in Wiener Jahrbb. 1841, B. XCV, S. 164, und Roulez in Mém. de l'Acad. d. Brux. T. XVI, p. 8fg. mit m. Rec. in G. G. A. 1844, S. 70fg., [sowie Grasberger I. 2. S. 263ff. ganz im Anschluss an Hermann. Die Gleichzeitigkeit vom musischen und gymnastischen Unterricht setzt in alter Erziehung abgesehen von Plato Axioch. p. 366 E. voraus Plaut. Bacch. III. 3. 20ff.: *ante solem nisi tu exorientem in palaestram veneras, gymnasi praefecto poenas haut mediocris penderes. — Inde de hippodromo et palaestra ubi revenisses domum, cincticulo praecinctus in sella aput magistrum adsideres, ibi librum quom legeres, si una peccavisses syllaba, fieret corium tam maculosum quam nutricis pallium.* S. oben §. 34. not. 14. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass nach Aristoteles mit der körperlichen Erziehung des Pädotriben der Anfang gemacht ward (Polit. VII. 13. VIII. 3.); bei Plato stimmt Rep. II. p. 376 u. Leg. VII. p. 520 nicht überein s. Grasb. S. 241. Ueber die Unterrichtszeit s. Grasberger S. 292. Nach Lucian. de parasit. 61: *καὶ σοὶ λοιπὸν ὥσπερ οἱ παῖδες ἀφίξομαι καὶ μετ' ἄριστον μαθησόμενος τὴν τέχνην* ergibt sich doppelte Besuchszeit des Unterrichts, was mit der Oeffnung der *διδασκαλεῖα* und Palästra am ganzen Tag stimmt. Es mochte darin gewechselt werden, jedenfalls ist es unrichtig den Unterricht des Grammatisten immer früh zu setzen, den des Paedotriben Nachmittags, wie Grasberger S. 295 meint.]

14) S. Haase in Hall. Encykl. Sect. III, B. IX, S. 192 und Krause S. 220, der richtig bemerkt, dass auf agonistischen Inschriften nur der Paedotribe vorkomme, in welchem dann auch der *ἀλείπτης* aufgegangen zu sein scheint, vgl. Poll. III. 154 oder 154 oder VII. 17: *καὶ ὁ ἐφεστηκὼς παιδοτρίβης τε καὶ γυμναστής, ὁ δὲ ἀλείπτης ἀδόκιμον*, obgleich dieses Wort noch in gleichzeitigen Inschriften und Schriftstellern gleichbedeutend mit *γυμναστὴς* vorkommt, Wytt. ad Plut. p. 852 u. C. Inscr. I, p. 669; oder sollte es hier nur noch einen Privatlehrer bedeuten? [Der *παιδοτρίβης* bezeichnet immer das Amt, der *γυμναστὴς* nie, sondern die technischen Kenntniss. Ein *παιδοτρίβης* Regel, ein zweiter, wo er vorkommt, scheint jenem verwandt oder doch aus demselben Demos gewesen

zu sein; die Führung des Amtes *διὰ βίου* fällt römischer Zeit zu, Dittenberger, de attic. epheb. p. 35. 38. *Παιδευτής* ist der allgemeinere Ausdruck für Erzieher, neben *τριβεῖς, παιδοτρίβαι* und besonders *νομοφύλακες* genannt s. Grasberger I. S. 284.]

15) Oben §. 23, Note 8. Vgl. a. a. O. S. 360 fg., auch Krause S. 117 fg. u. Becker, Char. II. S. 161—189, dessen Unklarheiten jedoch schon Bergk in Hall. Jahrbb. 1841, S. 375 gerügt hat. [Vgl. jetzt die Zusätze von K. F. Hermann zu Becker, A. L. Brugsma, descriptio gymnasiorum apud Graecos. Groning. 1853. 8. c. tab. 4; Buesgen, de gymnasii Vitruviani palaestra. Bonn 1863; Petersen, das Gymnasium d. Griechen nach seiner baulichen Einrichtg. Hamb. Akad. Progr. 1858, Grasberger I. S. 247—262.]

16) Vgl. §. 17, not. 13, §. 18, not. 31, §. 23, not. 8 und hier insb. Aristoph. Nub. 1005: *ἀλλ' εἰς Ἀκαδήμειαν κατιὼν ὑπὸ ταῖς μορίαις ἀποθρέξει, στεφανωσάμενος καλάμῳ λευκῷ, μετὰ σώφρονος ἡλικιώτου*: auch Plat. Critias p. 117 C: *κῆποι καὶ γυμνάσια*, woraus deutlich hervorgeht, dass dabei zunächst an keine Lehranstalt zu denken ist, sondern wenn ders. Leg. VI, p. 764 C *γυμνάσια καὶ διδασκαλεῖα* verbindet, dieses eben nur die beiderlei Orte bezeichnet, wo die griechische Jugend ihre Tage zubrachte: was für den Mann die *ἀγορά*, das ist für sie das *γυμνάσιον*, (Xenoph. Hellen. IV. 4. 4), wohin sie geht, wenn sie nicht anderweit — durch die Schule — beschäftigt ist, und die mannichfaltigsten Uebungen nach eigenem Belieben vornimmt; s. Plut. V. Them. c. 1 und Lucians Anacharsis c. 1—4, wo nur ein *ἄρχων*, kein Lehrer anwesend ist. [Die macedonische Zeit kennt die Gliederung der Epheben, auch der *ἐπέγγραφοι* in zwölf *συστρέμματα*; die Epheben betrachten sich unter einander als *φίλοι καὶ συνέφηβοι* oder *φίλοι καὶ συστάται* Dittenberger, de eph. Attic. p. 20.]

17) *Γυμνασίαρχοι*, vgl. oben §. 34, not. 6 und Roulez a. a. O. p. 7, wo namentlich darauf aufmerksam gemacht ist, dass auf bildlichen Darstellungen diese sitzen, die Lehrer dagegen stehen. [Nach Philostr. de gymnast. c. 17: *τρίβωνα ὁ γυμναστὴς ἀμπεχόμενος ἀλείφει τὸν ἀθλητὴν* zu Pytho und auf dem Isthmos, zu Olympia ist er *γυμνὸς — φέρει δὲ καὶ στλεγγίδα ὁ γυμν. ἐκεῖ.* — Die *ἐπιμεληταὶ τῶν γυμνασίων*, auch *ἐπιστάται* haben es mit der Fürsorge für die Baulichkeiten u. Geräthe d. Gymnasien zu thun C. J. Gr. 466. 353, Hyperid. in Demosth. frg. 22, 22. p. 13 ed. Blass, Dittenberger, de epheb. Attic. p. 46.]

18) Daher nach den Eigenthümern benannt: *Ταυρέου*, Plat. Charmid. p. 153, *Σιβυρτίου*, Plut. V. Alcib. c. 3, *Ἱπποκράτους*, Vit. X. Orat. p. 837, *Τιμαγήτου*, Theocrit. II. 8, u. noch deutlicher Plat. Lysis p. 204: *παλαίστρα νεωστὶ ᾠκοδομημένη . . . διδάσκει δὲ αὐτόθι Μίκκος*, obgleich das allerdings auch so genommen werden kann, dass die Palaestra von Staatswegen erbaut und dem Paedotriben nur übergeben war, vgl. Xenoph. Rep. Ath. II. 10 [und oben §. 23. Note 28]; das Lehrgeld floss jedoch jedenfalls dem letzteren zu, mitunter ein für allemal vorausbe-

zahlt, wie Ath. XIII. 47: ὥσπερ πρὸς Ἱππόμαχον τὸν παιδοτρίβην μνᾶν δοὺς οἴει ἀεὶ φοιτήσειν. [Vgl. überhaupt Grasberger I. S. 253. 260.]

19) Vgl. Spanheim l. c. und Cramer, de educ. puer. p. 36, und wenn Krause S. 223 dazu bemerkt: „wäre dieses erwiesen, so möchten wenigstens auf empirischen Wege Jüngere durch Aeltere, Unkundige in den wesentlichsten Bestandtheilen gymnischer Uebungen unterwiesen worden sein", so ist das gerade auch meine Meinung; nur gehört solcher wechselseitige Unterricht dann auch keiner Palaestra, sondern dem freien Verkehre der Gymnasien an.

20) Bei Antipho Tetral. II. 3, §. 6, welche Stelle gewöhnlich für Paedotriben in Gymnasien citirt wird, ist zwar sicher [?] παιδαγωγοῦ zu verbessern — denn wie sollte ein Paedotribe dazu kommen, τοῖς ἀκοντίζουσι τὰ ἀκόντια ἀναιρεῖσθαι? [dieser Satz: ὃς ὑπεδέχετο — ἀναιρεῖσθαι bezieht sich nicht auf den παιδοτρίβης, sondern auf τὸν καλούμενον ὑπὸ τοῦ παιδοτρίβου, auf den getödteten παῖς βουλόμενος προδραμεῖν] — desto charakteristischer aber ist jetzt das Fragment des Hyperides in Schneidewins Philol. III, S. 631 [(jetzt Hyperid. ed. Fr. Blass. p. 13, 22)]: καὶ Ἀριστόμαχος ἐπιστάτης γενόμενος τῆς Ἀκαδημίας, ὅτι σκαφεῖον ἐκ τῆς παλαίστρας μετενεγκὼν εἰς τὸν κῆπον τὸν αὐτοῦ πλησίον ὄντα ἐχρῆτο, woraus deutlich hervorgeht, dass schon damals mit jenem Gymnasion auch eine Palaestra verbunden war, obgleich das Λύκειον die seinige nach Vit. X. Orat. p. 841 erst durch Lykurg erhalten zu haben scheint. [Die ξυστοὶ δρόμοι neben Palaestra von Aristias und Xenophon (Poll. IX. 43), in specieller Beziehung zu den Uebungen der berufsmässigen Athleten genannt (Paus. VI. 23. 1), daher ἐν οἷς αἱ ἀσκήσεις Poll. III. 148, als Spaziergang benutzt, mit dem Bade verbunden; ξυστὸς hiess in Elis das ganze alte Gymnasium für die Vorbereitung der Athleten Paus. VI. 23. 1; ξυστάρχης später nachweisbar s. Dittenberger, de epheb. att. p. 45.]

21) Wie z. B. in Elis bei Paus. VI. 21. 2 und 23. 3: ἔστι δὲ καὶ ἄλλος ἐλάσσων γυμνασίου περίβολος . . καὶ παλαῖστραι τοῖς ἀθλοῦσιν ἐνταῦθα ποιοῦνται καὶ συμβάλλουσιν αὐτόθι τοὺς ἀθλητὰς οὐ παλαίσοντας ἔτι, ἐπὶ δὲ ἱμάντων τῶν μαλακωτέρων ταῖς πληγαῖς, wo Niemand an die Ringschule eines Paedotriben denken wird. [Blüthe der Athletik in gewissen Städten, so in Aegina Menandr. π. ἐπιδεικτ. III. 2 (Rhett. gr. ed. Walz IX. p. 197); Aristoteles (Polit. VIII. 3) unterscheidet scharf das wahre Ziel der Gymnastik als τὸ καλόν, ἀλλ' οὐ τὸ θηριῶδες; dies letztere erstreben die Spartiaten, weil es zur Tapferkeit führe. Wieder andere Städte, αἳ μάλιστα δοκοῦσαι τῶν πόλεων ἐπιμελεῖσθαι τῶν παίδων erzeugen eine ἀθλητικὴ ἕξις in der Jugend, die ebenso verkehrt ist, da darunter die geistige Bildung leidet und selten Knaben, die Olympioniken sind, zugleich als Männer es auch werden.]

22) [Die Beschreibung des Vitr. (V, 11: *de palaestrarum aedificatione)* ist durchaus die eines Gymnasiums, daher bei ihm, obgleich als *gymna-*

sia sonst erwähnt (I. 7. Praef. l. V, VII. 5) auch der Name synonym gebraucht ist. Andererseits hiessen bei den Kretern die Gymnasien *δρόμοι* Suid. s. v. Auch *ἀγωνία* gerade für *ἡ παλαίστρα* erklärt Hesych. s. v.] Wie *gymnasium* zu seiner heutigen Bedeutung gelangt ist, erklärt sich aus der zufälligen Verbindung der ersten Philosophenschulen mit den athenischen Gymnasien *Ἀκαδήμεια* und *Λύκειον*, deren metonymische Anwendung eben so gut auch *στοά* umfasst; vgl. Plin. Epist. I. 22. 6 oder Quintil. XII. 2. 8: *studia sapientiae . . . in porticus et gymnasia primum, mox in conventus scholarum secesserunt.* [Diese feste Verbindung des höhern Unterrichts mit dem Leben der Epheben ist in ihrem Anfangspunkt sicher gestellt, aber wir lernen bereits aus den Inschriften des 2. Jahrhunderts v. Chr. (Philistor I. p. 56 fg.) die Aufsicht des Kosmeten über den fleissigen Besuch der *σχολαί* der Philosophen in den verschiedenen Gymnasiens Athens kennen. Dittenberger de epheb. Attic p. 53. Daneben werden solche *σχολαί* auch an anderen Orten, so bekanntlich in der Stoa Poikile, aber auch an andern, z. B. geweihten u. von Alters her gerichtl. Stätten eröffnet; z. B. Karneades *σχολὴν ἰδίαν ἐπὶ Παλλαδ ῳ συνεστήσατο ἄρχοντο..νο..εου καὶ συνέσχεν* Hercul. Vol. Collect. alt. I. 1862. p. 162—197. Col. 25; dazu Spengel in Philol. Supplement II. 5. S. 542.] Ueber jene Schulen selbst Ph. J. Crophius. de gymnasiis literariis Atheniensium, Jena 1688. 4. und hinter Sc. Aquilianus de plac. philos. ed. Brucker, Leipz. 1756. 4., p. 185—248; aber auch so beschränkt es sich der Name Gymnasium bei guten Schriftstellern lediglich auf *philosophorum scholas*, wie bei Cicero de orat. I. 13, und erst sehr spät finden sich wie bei Salvian de gubern. dei VII, p. 241 *philosophorum officinae, cuncta denique vel linguarum gymnasia vel morum* verbunden.

§. 37.

Noch weniger sind endlich diese jugendlichen Leibesübungen mit den Kampfarten zu verwecheln, die zu den Festspielen des griechischen Cultus gehörten und für deren öffentliche Schaustellung sich einzelne Athleten berufsmässig einübten: waren diese letzteren auch zum grösseren Theile ursprünglich aus ersteren hervorgegangen, und nahmen hinwiederum jene selbst in Folge ihrer schulgerechteren Behandlung in den Palaestren vieles von den Athleten an, dergleichen ohnehin die meisten Paedotriben sein mochten, so lag doch den Begriffen beider derselbe Unterschied wie dem Gegensatze des Gymnasten und Paedotriben zu Grunde, dass dort die Körperübung

als Selbstzweck, hier lediglich als Mittel zur allgemeinen Ausbildung des Menschen betrachtet ward [1]); und demgemäss wird auch im Einzelnen jeder Schluss von dem einen Gebiete auf das andere nur mit Vorsicht zu machen sein. Namentlich hat nicht nur das Gymnasium, sondern auch die Palaestra als allgemeine Unterrichtsanstalt den Faustkampf und das Pankration [nicht in allen Staaten, in Athen wenigstens nicht als allgemeine Forderung] zugelassen [2]) und scheint selbst Ringen und Laufen ursprünglich in keiner andern Ausdehnung geübt zu haben, als wie beide Kampfarten neben ihrer athletischen Selbständigkeit in der Agonistik zugleich als Theile des sogenannten Fünfkampfs vorkommen; und je gewisser uns auch die übrigen dieser Theile, der Sprung und der Wurf mit der Scheibe und dem Speere als Gegenstände der Jugendübung begegnen [3]), desto einfacher lässt sich vielleicht der Satz aufstellen, dass gerade, was dort nur noch im Vereine geachtet und belohnt zu werden pflegte, hier den eigentlichen Cursus erzieherischer Gymnastik ausmachte [4]), an welchen sich dann noch in freier Anwendung theils die oben bereits erwähnten Turnspiele, theils sonstige Uebungen und Versuche zur Kräftigung oder Schmeidigung der Glieder anschlossen. Nur das Ringen, dem die Palaestra selbst ihren Namen verdankte, ward von dieser im Laufe der Zeit nach allen seinen Möglichkeiten zu einer Höhe künstlerischer Fertigkeit entwickelt, die der Athletik nicht viel nachstand und von der wir uns kaum noch aus den zahlreich überlieferten Schulausdrücken einen Begriff machen können [5]): es kam nicht bloss darauf an, den Gegner durch geschicktere Griffe [6]) zum Falle zu bringen oder durch grössere Körperstärke in die Höhe zu heben und so niederzuwerfen [7]), sondern auch dagegen gab es wieder andere Mittel, sei es dem Andern ein Bein unterzuschlagen [8]), oder ihn durch Umdrehung des Armes oder Nackens zu entkräften [9]); und selbst an der Erde konnte der Kampf noch fortgesetzt werden [10]), bis einer von beiden erschöpft oder sich zu regen unfähig gemacht hat. Letztere Uebung streifte dann freilich auch schon an das Pankration an, gleichwie auch das Handgemenge [11]), wobei man sich durch die blosse Kraft der Hände oder Finger vom Platze

zu verdrängen oder umzuwerfen suchte [12]), bereits zu den Vorübungen dieser Kampfart oder des Faustkampfes gerechnet wird; aber über solche Vorübungen, die eben sowohl auch dem Ringer dienen konnten, ging die Palaestra in dieser Hinsicht wohl selten hinaus, und beschäftigte ihre Schüler im Gegentheil vielleicht noch mehr mit dem vereinzelten Schattenkampfe [13]), in welchem der angehende Fechter die besten Stellungen und Bewegungen einübte und namentlich die Arme auf die geschickteste Art zum Angriffe wie zur Vertheidigung gebrauchen lernte [14]). Dagegen besass die alte Gymnastik überhaupt einen ausserordentlichen Reichthum an dergleichen Vorübungen, die dann auch zur Unterhaltung oder Leibesbewegung von den Erwachsenen selbst fortgesetzt wurden und dadurch zugleich einen Hauptgesichtspunkt der Empfehlung ausmachen, welche die Gymnastik in diaetetischer Hinsicht auch bei den Aerzten des späteren Alterthums gefunden hat [15]): das Ausstrecken einzelner Glieder, die Erhaltung der Muskeln in einer bestimmten Spannung, der Gebrauch der Sprungkolben wird von diesen förmlich verordnet, und wenn auch Klettern, Seilziehen u. s. w. mehr der Jugend überlassen blieb, so war doch nicht bloss der Ball, dessen gymnastische Bedeutung schon oben berührt ist [16]), sondern auch der mit Sand oder Feldfrüchten gefüllte Sack, der in einem besonderen Zimmer des Gymnasiums schwebend aufgehängt zu sein pflegte [17]), ein Gegenstand, woran alle Besucher dieses Ortes ihre Kräfte und Gewandtheit versuchten. Allen diesen Uebungen ging übrigens, wenigstens in so weit sie mit völliger Entkleidung verbunden waren [und eine bestimmte Art der Abhärtung gegen die Einwirkungen der Sonne (*ἡλίωσις*) im Gefolge hatten [18])] die Einreibung mit Oel voraus, wodurch die *γυμναστικὴ* zugleich eine *ἀλειπτικὴ* wurde [19]); und bei den Ringern kam dazu noch das Bestreuen mit dem Staube, der einerseits die durch das Oel hervorgebrachte Schlüpfrigkeit vermindern, andererseits aber auch den nachtheiligen Wirkungen des Schweisses begegnen sollte [20]); die Unreinlichkeiten entfernte dann der Striegel, der desshalb gleich der Salbflasche ein unentbehrliches Stück des palaestrischen Apparats ausmachte [21]), und auch ohne die spä-

ter damit verknüpften Bäder erblickte der Grieche gerade in dieser Sitte eine Hauptquelle seiner Gesundheit.

1) Plat. Legg. VII, p. 796: *καὶ δὴ τά γε κατὰ πάλην ἃ μὲν Ἀνταῖος ἢ Κερκύων ἐν τέχναις ἑαυτῶν ξυνεστήσαντο φιλονεικίας ἀχρήστου χάριν, ἢ πυγμὴν Ἐπειὸς ἢ Ἄμυκος, οὐδὲν χρήσιμα ἐπὶ πολέμου κοινωνίαν ὄντα, οὐκ ἄξια λόγῳ κοσμεῖν· τὰ δὲ ἀπ' ὀρθῆς πάλης, ἀπ' αὐχένων καὶ χειρῶν καὶ πλευρῶν ἐξειλήσεως, μετὰ φιλονεικίας τε καὶ καταστάσεως διαπονούμενα μετ' εὐσχήμονος, ῥώμης τε καὶ ὑγιείας ἕνεκα, ταῦτ' εἰς πάντ' ὄντα χρήσιμα οὐ παρετέον κ. τ. λ.* Schärfer als von Krause ist diese Scheidung in d. Hall. Encyklopädie durchgeführt, wo die agonistischen Uebungen unter Gymnastik, die jugendlichen unter Palaestrik abgehandelt werden; nur sind diese beiden Ausdrücke selbst dafür nicht die bezeichnendsten, und die Mehrzahl der bereits oben §. 23, not. 8 erwähnten Bücher wirft Beides geradezu durcheinander. [Reiche Zusammenstellung gymnastischer Uebungen bei L. Weisser, Bilderatlas 1. 2. Taf. 7, 1—22. 8, 1—20. Zum ganzen Abschnitt vgl. jetzt die früher nur in einem kleinen Fragment bekannte Schrift des Philostratus *περὶ γυμναστικῆς* (ed. C. L. Kayser, Heidelberg 1840), jetzt durch M. Mynas und gleichzeitig Daremberg (Paris 1858) vollständiger herausgeg., zuletzt von C. H. Volckmar. Aurich 1862 veröffentlicht und ausser der a. a. O. aufgeführten Literatur jetzt Grasberger, Erziehung und Unterricht im klass. Alterthum. I. 2: Turnschule der Knaben. Würzburg 1866.]

2) In Lacedaemon war Beides förmlich verboten: Seneca De Benef. V. 3: *Lacaedaemonii vetant suos pancratio aut caestu decernere, ubi inferiorem ostendit victi confessio;* vgl. Plut. V. Lycurg. c. 19 oder Apophth. p. 189 E mit Boisson. ad Eunap. p. 570. [Der Ausschluss beider Uebungen in Sparta ist jüngeren Ursprungs, die Spartaner *αἰσχρὸν ἡγούμενοι διαγωνίζεσθαι ταῦτα, ἐν οἷς ἔστιν ἑνὸς ἀπειπόντος διαβεβλῆσθαι τὴν Σπάρτην ὡς μὴ εὔψυχον* Philostrat. de gymnast. c. 9] Auch Plato schliesst den Faustkampf aus, und wenn gleich Plaut. Bacch. III. 3. 24 ihn mitzählt: *ibi cursu, luctando, hasta, disco, pugilatu, pila, saliendo sese exercebant,* so heisst es doch noch bei Plut. qu. symp. II. 4: *οὔτε γὰρ δρόμον οὔτε πυγμὴν ἐν παλαίστραις διαπονοῦσιν, ἀλλὰ πάλην καὶ παγκρατίου τὸ περὶ τὰς κυλίσεις,* welches letztere auch weiter nichts als die unt. not. 10 zu erwähnende *ἀλίνδησις* bedeutet; mehr, scheint es, lernten nur Einzelne, selbst nach Lucian. Anachars. c. 24: *τὸν μέν τινα πυκτεύειν, τὸν δὲ παγκρατιάζειν διδάσκομεν*: vgl. Plut. V. Eum. c. 1: *παγκράτια μειρακίων καὶ παλαίσματα παίδων.* [Plato stellt freilich im Gorgias p. 456 d allgemein als Gegenstand des Lernens hin: *πυκτεύειν τε καὶ παγκρατιάζειν καὶ ἐν ὅπλοις μάχεσθαι.* In Athen ist Limnai ein Ort für den Faustkampf der *παῖδες,* daher *λιμνομάχαι* Hesych. s. v.]

3) Lucian. Anachars. c. 27: *καὶ μὴν καὶ δρομικοὺς εἶναι ἀσκοῦμεν αὐτοὺς ἐς μῆκός τε διαρκεῖν ἐθίζοντες καὶ ἐς τὸ ἐν βραχεῖ ὠκύτατον ἐπικουφίζοντες· καὶ ὁ δρόμος οὐ πρὸς τὸ στερρὸν καὶ ἀντίτυπον, ἀλλὰ ἐν ψάμμῳ βαθείᾳ, ἔνθα οὔτε βεβαίως ἀπερεῖσαι τὴν βάσιν οὔτε ἐπιστηρίξαι ῥᾴδιον, ὑποσυρομένου πρὸς τὸ ὑπεῖκον τοῦ ποδός· ἀλλὰ καὶ ὑπεράλλεσθαι τάφρον εἰ δέοι ἢ εἴ τι ἄλλο ἐμπόδιον, καὶ πρὸς τοῦτο ἀσκοῦνται ἡμῖν ἔτι, καὶ μολυβδίδας χειροπληθεῖς ἐν ταῖν χεροῖν ἔχοντες· εἶτα περὶ ἀκοντίου βολῆς εἰς μῆκος ἁμιλλῶνται* (vgl. §. 36, not. 20). *εἶδες δὲ καὶ ἄλλο τι ἐν τῷ γυμνασίῳ χαλκοῦν, περιφερὲς, ἀσπίδι μικρᾷ ἐοικὸς ὄχανον οὐκ ἐχούσῃ οὐδὲ τελαμῶνας, καὶ ἐπειράθης γε αὐτοῦ κειμένου ἐν τῷ μέσῳ καὶ ἐδόκει σοι βαρὺ καὶ δύσληπτον ὑπὸ λειότητος· ἐκεῖνο τοίνυν ἄνω τε ἀναρριπτοῦσιν εἰς τὸν ἀέρα καὶ ἐς τὸ πόρρω φιλοτιμούμενοι, ὅστις ἐπὶ μήκιστον ἐξέλθοι καὶ τοὺς ἄλλους ὑπερβάλοιτο.* Ueber Sprungkolben, *ἁλτῆρες*, u. jetzt s. Welcker, Zeitschr. f. Gesch. alter Kunst S. 239—269. [Philostr. de arte gymnast. c. 55. p. 56 ed. Myn. mit der Scheidung von *μακροὶ* und *σφαιροειδεῖς* geradezu ein Sinnbild des Faustkampfes Paus. V. 26. 3; VI. 3. 10, vgl. Grasberger I. S. 304 f., Pinder, über d. Fünfkampf d. Hellenen S. 108 ff., vorher arch. Anz. 1864. n. 186]. Das *ἀκόντιον, ἀποτομὰς, σίγυννος, κοντὸς* mit dünner Spitze u. Schleife, *μεσάγκυλον* Philostr. gymnast. c. 31, an der es gehandhabt wird, sehr genau auf dem Berliner Diskos s. Tafel zu E. Pinder, über den Fünfkampf. 1867. S. 97. 112 ff. Die Grösse des Diskos (auch *κυλλάραβις*) für einen *παῖς πένταθλος* als fester Vergleichungspunkt benutzt Paus. I. 35. 54; antiker Diskos aus Aegina in Berlin mit Darstellung eines Springkolben haltenden u. eines Speerwerfers s. Tafel zu Pinder über d. Faustkampf 1867. S. 39]. Ueberh. vgl. St. G. Alt. §. 30, not. 16—22, insbesondere die Abhandlung von Philipp de Pentathlo, Berl. 1828. 8., Ambrosch in Ann. dell' Inst. arch. 1833, p. 84—89, Roulez in M. de l'A. de Bruxelles 1842. 4., T. XVI, [E. Pinder, über den Fünfkampf unter den Hellenen. Berl. 1867] und das charakteristische Bild bei Micali zur Storia degli ant. pop. Ital. t. 70; [sowie Gerhard, auserl. Vasenbilder. T. CCLIX. CCLXXI. CCLXXII, Stackelberg, Gräber d. Hellenen. T XII.] Einzelnes auch bei Müller, Archaeol. S. 741. [Die spätere Zeit kennt eigene Lehrer in Speerwaffen (*ἀκοντιστής*), Bogenschiessen (*τοξότης*), im Handhaben der Geschütze (*καταπελταφέτης, ἀφέτης*) inschriftlich, siehe Dittenberger, de epheb. attic. p. 34. 85. Zum Sprung (*ἅλμα, πήδημα*) Grasberger I. S. 298 ff. 395 ff.; zum Lauf (*δρόμος*) Grasberger I. S. 309 ff., zum Diskus Grasberger I. S. 321 ff., zum Speerwurf Grasberger I. S. 327 ff., zum Pentathlon überhaupt Grasberger I. S. 303 ff., zum Wurfspeer, dem *μεσάγκυλον*, der Hasta ammentata mit Riemengriff s. Köchly, Verhandl d. Würzb. Philologenvers. 1868. S. 226—238.]

4) Schol. Plat. Anterast. p. 135: *πένταθλος οὗτος τοῖς νέοις ἀγωνία*: Paus. I. 35. vgl. Aristot. Rhetor. I. 5. 11: *διὸ οἱ πένταθλοι κάλλιστοι, ὅτι πρὸς βίαν καὶ πρὸς τάχος ἅμα πεφύκασιν*, im Gegensatze athletischer

Einseitigkeit, Xenoph. Symp. II. 17. [Daher ist es ganz richtig, was Longus, de sublimit. c. 34 vom πένταθλος sagt: τῶν μὲν πρωτείων ἐν ἅπασι τῶν ἄλλων ἀγωνιστῶν λείπεσθαι, πρωτεύειν δὲ τῶν ἰδιωτῶν und nicht mit Kayser (Heidelb. Jahrb. 1853. S. 642) zu ändern in τῶν δευτερευόντων.]

5) Πάλη, παλαισμοσύνη, παλαιστική, καταβλητική. Plut. qu. symp. II. 4, Poll. III. 155, Lucian. Lexiph. c. 5, u. mehr bei Faber, Agonist. III. 8 fg., Burette in M. de l'A. d. Inscr. IV, p. 327 fg., Philipp de Pentathlo p. 70 fgg., Ambrosch. l. c. p. 76 fgg., Krause S. 409 fgg., Haase in Hall. Encykl. III. 9, S. 407 fg, [Becq de Fouquières p. 109 mit Abbildung der Palaestra nach dem geschnittenen Stein (Agostini Gemm. ant. II. pl. 21), Grasberger I. S. 231—383, bes. 349—371.] Am anschaulichsten Lucian. Anach. c. 24: ὅσοι δὲ αὐτῶν κάτω συννενευκότες παλαίουσι, καταπίπτειν τε ἀσφαλῶς μανθάνουσι καὶ ἀνίστασθαι εὐμαρῶς καὶ ὠθισμοὺς καὶ περιπλοκὰς καὶ λυγισμοὺς καὶ ἄγχεσθαι δύνασθαι καὶ ἐς ὕψος ἀναβαστάσαι τὸν ἀντίπαλον κ. τ. λ. [Zum vollständigen Sieg nöthig ein dreimaliges Niederzwingen (τριάζειν, ἀποτριάζειν, τριαγμός.)]

6) Λαβή, Plat. Republ. VIII, p. 544 B, Plut. V. Alcib. c. 2, Fab. c. 5, Coriol. c. 2. [Kunst der Täuschung dabei Xenoph. Cyrop. I. 6. 32: ὥσπερ καὶ ἐν πάλῃ φασὶ τοὺς Ἕλληνας διδάσκειν ἐξαπατᾶν.]

7) Iliad. XXIII. 724: ἤ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σε: vgl. Nonnus Dionys. XLVIII. 139: θηλυτέραις παλάμῃσι δέμας κούφιζε Λυαίου, οὐ δέ μιν ἤερταζε, τόσον βάρος κ. τ. λ.

8) Ὑποσκελίζειν, Plat. Euthyd. p. 278 B, Lucian. Anachars. c. 1, Calumm. c. 10, Plut. frat. am. c. 2; vgl. Theocrit. XXIV. 109: ὅσσα δ' ἀπὸ σκελέων ἑδροστρόφοι Ἀργόθεν ἄνδρες ἀλλάλως σφάλλεντι παλαίσμασι: [dazu Grasberger I. S. 358 ff.; verwandt auch das πτερνίζειν, ἀγκυρίζειν, ἀγκυλίζειν, ἀγκωνίζειν s. Grasberger I. S 351 ff.] sowie κλίμαξ, κλιμακίζειν s. v. a. σκελίζειν, διαστρέφειν, Phot. Lex. p. 170; vgl. [Grasberger I. S. 367], d. Erkl. zu Soph. Trachin. 520. [im Vergleich von Ov. Metam. IX. 82] und Hesych. s. v. ἀνακλιμακίσας, κλίμακες, κλιμακισμοί. I. p. 945, II, p. 279.

9) Ἄγχειν καὶ λυγίζειν, Lucian. Anach. c. 1; vgl. Theocrit. I. 97 u. mehr bei Spanheim ad Aristoph. Ran. 688, Jacobs ad Philostr. Imag. II. 32, p. 562, [Grasberger I. S. 352 ff.]; auch τραχηλίζειν, Plat. Anterast. p. 132, Plut. V. Anton. c. 33, Apophth. p. 234, und mehr bei Cuper. Observ. I. 12, p. 86 fg. Der Gewürgte erkannte sich durch ein Klopfen mit der Hand als besiegt, Nonnus Dionys. XXXVII. 606: τιταινομένων ὅτε δεσμῶν αὐχενίων πνικτῆρι τόνῳ βεβαρημένος ἀνὴρ νίκην ἀντιπάλου μνηστεύεται ἔμφρονι σιγῇ ἀνέρα νικήσαντα κατηφέϊ χειρὶ πατάξας.

10) Ἀλίνδησις, [κύλισις, ἀνακλινοπάλη im Gegensatz zur ὀρθὴ πάλη, ὀρθοπάλη, καταβλητική] Hippocr. de diaeta II. 11, oder κύλισις, Plut. qu. symp. II. 4; vgl. Lucian. Anach. c. 1: καὶ ἐν τῷ πηλῷ συναναφύρονται καλινδούμενοι ὥσπερ σύες, mit Philipp de pentathlo p. 71, Jacobs

ad Philostr. Imag. II. 6, p. 435; [Grasberger I. S. 369 ff.; die berühmte Florentiner Gruppe auf *ἀλίνδησις* richtig bezogen von Göttling, archäol. Mus. zu Jena. 1854. S. 57, Wieseler u. Müller, D. a. K. I. T. 36. n. 149. Daher auch *ἀλινδήθρα* Arist. Ran. 904, Hesych. s. v., Bekk. Anecd. 4. Die *Κυπρία πάλη* auch *πάμμαχος* genannt, wird als *ἄγροικος* u. *ἀπάλαιστρος* bezeichnet Hesych. s. v.]

11) *Ἀκροχειρισμὸς* Plat. Alcib. I, p. 107 E, Aristot. Eth. Nic. III. 1; vgl. Ruhnken. ad Tim. Lex. p. 19: *ἀκροχειρίζεσθαι πυκτεύειν ἢ παγκρατιάζειν πρὸς ἕτερον ἄνευ συμπλοκῆς, ἢ ὅλως ταῖς ἄκραις μετ' ἄλλου γυμνάζεσθαι*, auch das Vorspiel beim Ringkampf s. Walz in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843. S. 620, und Kayser in Recension von Krause, Wiener Jahrbb. d. Literatur Bd. 95. S. 180, [sowie Grasberger I. S. 349.]

12) Artemidor. I. 60: *οἶδα δέ τινα ὃς ἔδοξε παλαίειν καὶ ἐκ δακτύλων δύο περὶ μίαν τὸ λεγόμενον ποιήσας ῥῆξαι τὸν ἀντίπαλον*: vgl. Paus. VI. 4 und Philipp l. c. p. 76. Auch Fusszehen gebrochen Philostr. Im. II. 6, Paus. VIII. 40. 2.

13) *Σκιαμαχεῖν*, *exercitationis causa pugnae simulacrum edere sive pugnam secum meditari quasi adversario opposito*, Ast ad Plat. Legg. p. 397; vgl. Valer. Fl. Argon. I. 411: *saltem in vacuos ut brachia ventos spargat*, und Wytt. ad Plut. p. 840.

14) *Χειρονομεῖν*, Ath. X. 9: gleichbedeutend mit *σκιαμαχεῖν*, Plat. Legg. VIII, p. 830, Paus. VI. 10. 3: *σκιαμαχοῦντος δὲ ὁ ἀνδριὰς παρέχεται σχῆμα, ὅτι ὁ Γλαῦκος ἦν ἐπιτηδειότατος τῶν κατ' αὐτὸν χειρονομῆσαι πεφυκώς.*

15) Gal. De valet. tuenda II. 9, Antyllus bei Oribasius (ed. Matthäi, Moskau 1808. 4) VI. 28 fg., Paul. Aegin. IV. 1. [Ein *ἰατρὸς* der Epheben nachgewiesen *Φιλίστωρ* B. p. 430, ein *ὑγιεινὸς* doch wohl aus Delos C. J. Gr. n. 2416 im Vergleich mit Galen l. c., vgl. Krause I. p. 232, Dittenberger, de epheb. Attic. p. 36. Philostratus de gymnast. c. 44 wirft aber dieser Arzeneikunde Verweichlichung der Athletik vor durch übertriebene Sorgfalt in Wahl der Speisen u. dgl. So werden die Athleten beschäftigt mit der Hacke (*σκαπάνη, σκαφεῖον, δίκελλα*) den Boden aufzuhacken, um den Oberkörper zu stärken, Theocr. Idyll. IV. 10 mit Schol. (cod. Ambros. ed. Ziegler p. 33). Nach Festus s. v. rutrum war auf dem Capitol in Rom *rutrum tenentis effigies — ephebi more Graecorum arenam ruentis exercitationis gratia* vgl. dazu Welcker, Zeitschr. f. alte Kunst. 1818. S. 257. Grasberger I. S. 306 bezieht solche Darstellungen auf Vasenbildern ohne Grund auf das Ziehen der Springfurchen.]

16) Vgl. §. 33, not. 19 u. hierüber insbes. Eustath. ad Odys. VIII, 376: *ὅτι τὸ σφαιρίζειν οὐκ ὀλίγη μοῖρα ἐνομίζετο γυμναστικῆς, ἔστι συμβάλλεσθαι καὶ ἐκ τῆς Ἡροφίλου τοῦ ἰατροῦ εἰκόνος· παράκειται γάρ φησιν αὐτῇ σὺν ἑτέροις τισὶ γυμναστικοῖς ὀργάνοις καὶ σφαῖρα*, nebst der Aufzählung der einzelnen Arten: *ὅτι ταύτης ἡ μὲν ἐλέγετο οὐρανία, ἡ δὲ ἀπόρραξις, ἡ δὲ ἐπίσκυρος, ἡ δὲ φαινίνδα· οὐρανία μὲν ἡ εἰς οὐ-*

ρανὸν τῆς σφαίρας ἀναβολὴ . . . ἀπόρραξις δὲ ὅταν τὴν σφαῖραν μὴ πρὸς τοῖχον ἀλλὰ πρὸς ἔδαφος σκληρῶς ἀράττωσιν ὥστε ἀνακρουομένην ἅλλεσθαι πάλιν· ἐπίσκυρος δὲ ἡ ἐχρῶντο οἱ παίζοντες κατὰ πλήθη . . . ἐπειδὴ οἱ κατ' αὐτὴν σφαιρίζοντες ἐπὶ λατύπης ἑστῶτες, ἣν σκύρον φαμὲν, βολῇ σφαίρας ἀλλήλους ἐξεδίωκον· φαινίνδα δὲ, ὅταν ἑτέρῳ τὴν σφαῖραν προδεικνύντες ἑτέρῳ αὐτὴν ἐπιπέμπωσι, Antiphan. bei Ath. I. 26: auch Poll. IX. 104—107, u. bes. Oribas. Collect. VI. 32 (Oeuvres par Daremberg I. p. 528) u. mehr bei Burette in M. de l'A. de Inscr. I, p. 214 fg., Krause S. 299 fg., [sowie Grasberger I. S. 81—96; Becq de Fouquières p. 185 ff.]

17) *Κώρυκος*, Hippocr. de diaeta II. 14, vgl. Diogenian. VII. 54, Poll. X. 172, Hesych. s. v. u., mehr bei Gesner ad Lucian. Lexiph. c. 5 und Krause S. 314, namentlich aber Antyllus l. c. VI. 33: *κώρυκος ἐπὶ μὲν τῶν ἀσθενεστέρων ἐμπίπλαται κεγχραμίδων ἢ ἀλεύρων, ἐπὶ δὲ τῶν ἰσχυροτέρων ψάμμου· τὸ δὲ μέγεθος αὐτοῦ πρός τε δύναμιν καὶ ἡλικίαν συναρμοζέσθω· κρεμάννυται ἐν τοῖς γυμνασίοις ἄνωθεν ἐξ ὀροφῆς ἀπέχων τῆς γῆς τοσοῦτον, ὥστε τὸν πυθμένα κατὰ τὸν ὀμφαλὸν εἶναι τοῦ γυμναζομένου· τοῦτον διὰ χειρῶν ἔχοντες ἀμφοτέραις αἰωροῦσι, τὴν μὲν πρώτην ἡσύχως, ἔπειτα σφοδρότερον, ὥστε ἐπεμβαίνειν ἀποχωροῦντι αὐτῷ καὶ πάλιν προσιόντος ὑπείκειν ἐξωθουμένους ὑπὸ τῆς βίας κ. τ. λ.*; [Plaut. Rud. III. 4. 14: *ego te follem pugilatorium faciam et pendentem incursabo pugnis*]; auch Philostr. de gymnast. c. 57 p. 18 ed. Kayser: und Kayser in Wiener Jahrbücher 1841. 8, B. XCV, S. 167, [sowie Osann, Archäol. Zeitg. 1852. S. 447. Zur Veranschaulichung des *κώρυκος* vgl. die ficoronische Cista (herausgegeben von E. Braun. Leipzig 1850. fol., P. O. Bröndsted, die ficoronische Cista, Kjobenhag. 1847 fol.)]

[18) *Ἡλιοῦν, ἡλίωσις* Philostr. *π. γυμναστ.* c. 18: *κονίσαι παλαίστρᾳ τὸν ἀθλητὴν ἐν Ὀλυμπίᾳ καὶ ἡλιοῦσθαι ἀνάγκη*, 58: *θέρους δὲ οἱ μὲν ἀμαθεῖς αὐτὸ πράττοντες ἐν ἅπαντι τῷ ἡλίῳ καὶ πάντες· οἱ δὲ ξὺν ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ οὔτε ἀεὶ καὶ ὁπόσοις λῷον· οἱ μὲν γὰρ βόρειοι τῶν ἡλίων καὶ οἱ νήνεμοι καθαροί τέ εἰσι καὶ εὔειλοι — οἱ δὲ νότιοί τε καὶ ἐκνεφίαι ὑγροί τέ εἰσι καὶ ὑπερκαίοντες οἷον ἐπιθρύψαι μᾶλλον τοὺς ἀγωνιζομένους ἢ θάλψαι· τὰς μὲν δὴ εὐηλίους τῶν ἡμερῶν εἴρηκα. ἡλιωτέοι δὲ οἱ φλεγματώδεις μᾶλλον, ἵνα τοῦ περιττοῦ ἐξικμάζοιντο· ἐπιχόλους δὲ ἀπάγειν χρὴ τούτου, ὡς μὴ πυρὶ πῦρ ἐπαντλοῖντο· καὶ ἡλιούσθων οἱ μὲν προήκοντες ἀργοὶ κείμενοι καὶ πρόσηλοι κατὰ ταὐτὰ ὠπτημένοις· οἱ δὲ σφριγῶντες ἐνεργοὶ καὶ γυμναζόμενοι πάντα καθάπερ Ἠλεῖοι νομίζουσι.*]

19) *Ἀλείφεσθαι* s. v. a. *γυμνάζεσθαι*, Arrian. diss. Epictet. I. 2. 26 *οἷα δὴ γυμνασίων ἀνὴρ καὶ ἀλοιφῆς ἐκ νέων ἀσκητὴς* Heliod. Aeth. X. 31: *οἱ ἀλειφόμενοι*, die Besucher einer Palaestra, C. Inscr. n. 256. 1183. Namentlich auch in diaetetischer Hinsicht: daher *ἀλειπτικὴ καὶ ἡ ταύτῃ συγγενεστάτη ἰατρική*. Tim. Locr. p. 104 A; vgl. Arrian. II. 12. 19, Gal. valet. II. 3, Cic. ep. ad fam. I. 9. 15: *vellem non solum salutis meae*

quemadmodum medici, sed ut aliptae, etiam virium et coloris rationem habere voluissent, und bei Krause S. 230 fg. [Daher *αἱ λιπαραὶ παλαῖστραι* Luc. Amor. 45, Theocr. Idyll. II, 51, *nitida, uncta, palaestra* Ov. Metam. VI. 241, Fast. V. 667 u. a. Stellen b. Grasberger I. S. 345. not.]

20) Lucian. Anachars. c. 29: *τὴν μέντοι κόνιν ἐπὶ τὸ ἐναντίον χρησίμην οἰόμεθα εἶναι, ὡς μὴ διολισθάνοιεν συμπλεκόμενοι ... καὶ μὴν καὶ τὸν ἱδρῶτα συνέχειν δοκεῖ ἡ κόνις ἀθρόον ἐκχεόμενον ἐπιπαττομένη καὶ ἐπιπολὺ διαρκεῖν ποιεῖ τὴν δύναμιν, καὶ κώλυμα γίγνεται μὴ βλάπτεσθαι ὑπὸ τῶν ἀνέμων .. ἄλλως τε καὶ τὸν ῥύπον ἀποσμᾷ καὶ στιλπνότερον ποιεῖ τὸν ἄνδρα*: [Philostrat. gymnast. c. 56 p. 56 ff.: *κόνις δὲ ἡ μὲν πηλώδης ἱκανὴ ἀπορρύψαι καὶ ξυμμετρίαν δοῦναι τοῖς περιττοῖς, ἡ δὲ ὀστρακώδης ἀνοῖξαί τε ἐπιτηδεία καὶ ἐς ἱδρῶτα ἀγαγεῖν τὰ μεμυκότα, ἡ δὲ ἀσφαλτώδης ὑποθάλπειν τὰ ἐπεψυγμένα, μέλαινα δὲ καὶ ξανθὴ κόνις γεώδεις μὲν ἄμφω καὶ ἀγαθαὶ μαλάξαι τε καὶ ὑποθρέψαι, ἡ δὲ ξανθὴ κόνις καὶ στιλπνοὺς ἐργάζεται καὶ ἡδίους ἰδεῖν ὥσπερ ἐν γενναίῳ τε καὶ ἠσκημένῳ σώματι κ. τ. λ.*] vgl. Theophr. Char. V. 4; Plut. prim. frig. c. 19, Eustath. ad Iliad. XVII. 428: *κόνιν δὲ καὶ ἰδίᾳ ἡ ἀθλητική, ἐξ ἧς καὶ τὸ ἀθλητικῶς κονίεσθαι καὶ κονίστρα παλαίστρα.* Der Staub kam aus Aegypten, Plut. V. Alex. c. 40, Plin. Hist. N. XXXV. 13. 47; daher auch ein besonderer Ort dafür [aber *ἐν τῷ αἰθρίῳ τῆς αὐλῆς* Luc. Anach. 2] im Gymnasium, Vitruv. V. 11: *ephebeum in medio: — sub dextro coryceum, deinde proxime conisterium; a conisterio in versura porticus frigida lavatio, quam Graeci λοῦτρον vocitant; ad sinistrum ephebei elaeothesium* etc. [*Κήρωμα (ceroma)* Mischung von Wachs, Oel, besonders Staub zum Einreiben, deren Ort im Gymnasium, speciell Ringplatz Plin. H. N. XXXV. 2. 2. §. 5. Seneca brev. vit. c. 12 Mart. V. 65; daher *κηρωματισταὶ* mit *ἀλεῖπται* zusammengestellt und geradezu für *παιδοτρίβαι* erklärend gesetzt Schol. ad Aristoph. Equ. 492.]

21) S. oben §. 23, not. 27–31, [dazu Grasberger I. S. 374 ff. Abbild. S. 376. Für das Schwimmen (*κολυμβᾶν* = *νεῖν*) früh eigene Schwimmteiche (*κολυμβῆθραι*) eingerichtet Plato Rep. V. p. 453 d., Diod. IV. 78. XI. 25; solche dann im Bereiche von Gymnasien angelegt, wie der Platanistas in Sparta von einem *εὔριπος* umgeben ist (Paus. III. 14. 8.)] u. die *ἀποξυομένους*, *destringentes se*, des Polyklet u. Lysipp, Sillig Cat. art. p. 254, [Brunn, Gesch. der gr. Künstler I. S. 216. 265 lernen wir kennen aus der in Trastevere gefundenen Statue Mon. dell' Inst. V. t. 13, dazu Bull. 1849. p. 161. Ann. 1850. p. 223–251]. Ob auch Tydeus bei Winckelmann Mon. ined. 106? vgl. Welcker ep. Cykl. II, S. 363.

§. 38.

So sehr nun aber auch der Grieche von Jugend an auf Stärkung und Uebung der körperlichen Kräfte Bedacht nahm,

so begegnen uns doch schon seit frühester Zeit Aerzte als ein wesentliches Bedürfniss der Gesellschaft [1]), in welcher Beziehung sie persönlich grosse Werthschätzung genossen [2]), wenn gleich ihr Stand als solcher eben so sehr wie der der Lehrer unter dem allgemeinen Vorurtheile gegen berufsmässige Gewerbthätigkeit litt [3]). Ein grosser Theil derselben scheint sich freilich auch zunächst auf die Kenntnisse, deren die Heilung äusserer Verletzungen bedurfte, beschränkt [4]) oder doch auch die sonstigen Krankheiten mit ähnlichen mehr chirurgischen als innerlichen Heilmitteln behandelt zu haben [5]); daneben entwickelte sich jedoch allmählig aus den Erfahrungen, zu welchen die bei den Tempeln des Heilgottes Asklepios Hülfe suchenden [6]) den Priestern des Gottes Gelegenheit gaben, bei diesen letzteren eine Art ärztlicher Erbweisheit [7]), die sich dann unter dem Einflusse der erwachenden Philosophie im Wetteifer der Schulen [besonders von Kos, Knidos, Rhodos und Kroton] [8]) zu einer wirklichen, [durch Sectionen zunächst nur an Thieren unterstützten] Wissenschaft erweiterte. Von dieser Zeit an mag es auch üblich geworden sein, von Staatswegen Aerzte auf kürzere oder längere Zeit in Sold zu nehmen [9]), und die Ausübung dieser Thätigkeit an den Nachweis einer kunstgerechten Ausbildung zu knüpfen [10]); so wenig man auch damit verhindern konnte, dass die Behandlung der Kranken noch vielfachen Pfuschereien oder abergläubischen Täuschungen preisgegeben blieb, die selbst dem erwähnten Asklepiosdienste nicht fremd waren. [Die Verkäufer von Arzneimitteln aller Art [11]) bildeten in dieser Beziehung eine den ausgebildeten Aerzten, welche] die von ihnen verordneten Arzneien auch selbst bereitet und gereicht zu haben scheinen [12]), [häufig genug gegenübergestellte, wenig geachtete Menschenklasse, die sich auch viel befasste mit] den Bannsprüchen [13]), Amuleten, und sonstigem Zauber oder Gegenzauber, den man auch in Krankheiten anwandte [14]). Wenn gleich die Tempel des Asklepios durch gesunde Lage oder heilkräftige Bäder wirklich zur Genesung beitragen konnten [15]), so beschränkte sich doch der Besuch dieser Orte meistens auf den Schlaf im Heiligthume, aus dessen Träumen man Mittel zur weiteren Behandlung zu entnehmen suchte [16]). Wie

würdig dagegen die Kunst selbst ihren Beruf auffasste, zeigt der sogenannte Eid des Hippokrates, dessen praktische Bedeutung für gewisse Kreise nicht zu verkennen ist[17]), und diese waren es dann auch, deren Jünger das Gesetz auch für den Fall unglücklicher Erfolge von aller Verantwortlichkeit frei sprach[18]). Freilich fehlte es auch darunter nicht an Leuten die [nicht blos durch gewandtes Benehmen und elegante Kleidung sich den Beinamen der *κομψοὶ* und *χαρίεντες* erwarben, sondern] durch Marktschreierei[19]) oder sonstigen Missbrauch Anstoss gaben und die Kunst selbst in ein übles Licht setzten, so dass Manche es vorzogen, sich nach schriftlichen Anweisungen selbst zu behandeln[20]). Jedenfalls aber reichte auch die Verpflichtung der öffentlichen Aerzte zu unentgeldlicher Krankenbehandlung[21]) nicht hin, dem ganzen Stande den Charakter eines Gewerbes zu nehmen, dessen Inhaber ihre Dienste um beliebigen Preis[22]) bisweilen erst gegen Vorausbezahlung[23]) verkauften; für das geringere Volk hielten sie sogar eigene Sklaven, die sie in die Technik des Heilverfahrens eingeweiht hatten[24]), und öffneten ausserdem dem Publikum ihre Heilzimmer, die für den ersten Bedarf mit den nöthigen Werkzeugen und Heilmitteln versehen waren[25]), übrigens wie andere Werkstätten zugleich gesellige Sammelplätze abgaben[26]). Zwischen ärztlicher und chirurgischer Behandlung ward dabei fortwährend kein Unterschied gemacht, geschweige dass das klassische Griechenland wie Aegypten[27]) Aerzte für einzelne Krankheiten oder Glieder gekannt hätte [und auch Specialärzte der späteren Zeit machten den Anspruch allgemein medicinischer Bildung][28]). Nur scheint sich allerdings die ältere Heilkunst überall mehr mit acuten als chronischen Leiden beschäftigt zu haben, welche letztere durch Pflege und Linderung zu verlängern der Einfachheit des früheren Lebens, die schnelle Entscheidung wünschte[29]), gerade entgegenlief[30]). Erst die oben bemerkte Verbindung mit der Gymnastik theilte ihr auch ein diätetisches Element mit, das sich trotz mancher Pedanterie, die sein Entstehen begleitete[31]), doch in verdientem Ansehn erhielt[32]).

1) Vgl. Dan. le Clerc Hist. de la médecine, Amsterd. 1723; 4: J. C. Barchusen, de medicinae origine et progressu, Utrecht 1723. 4.; J. J. Schulz, Comp. medicinae a rerum initio ad excessum Hadriani, Halle 1742. 8.; W. Black, an historical sketch of medicine and surgery from their origin, Lond. 1782. 8., deutsch von Scherf, Lemgo 1789. 8., franz. von Coray, Paris 1797. 8.; J. C. G. Ackermann, Instit. hist. medicinae, Nürnberg 1792. 8.; K. Sprengel, Versuch einer pragmat. Geschichte d. Arzneikunde, Halle 1800. 8. Neue Auflage von Rosenbaum 1846, u. dess. Gesch. d. Chirurgie 1805. 8.: J. F. K. Hecker, Geschichte d. Heilkunde, Berl. 1838. 8.; Friedländer, Vorlesungen über d. Gesch. d. Medicin. Lpz. 1838 8.; auch Gruner, Analecta ad antiquit. medicas. Breslau 1774. 8., Oeconomus, Spec. pathologiae vet. Graec. Berl. 1833. 8., H. Häser, hist. pathol. Untersuchungen. Dresden 1839. 8., [und Geschichte der Medicin, I. 2. Aufl. 1853, Welcker, kleine Schriften III. 1850. S. 1—234, Daremberg, de l'état de la médecine entre Homère et Hippocrate in Révue archéol. 1868. Novbr. 1869. Janvier p. 63—72. Avril p. 259—267.] und in antiquarischer Hinsicht insbes. Becker, Charikl. III. S. 44—61, [sowie H. Göll, Culturbilder aus Hellas und Rom. I. S. 198—210. III. S. 198 ff. Samml. ärztl. Ausdrücke in Ind. Hesych. rec. Schmidt IV. 2. p. 139 ff. und Foes. Lexic. Hippocrat.]

2) Iliad. XI. 514: *ἰητρὸς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων*: vgl. Terpstra Antiq. Hom. p. 339 fg.

3) Odyss. XVII. 383: *οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων*: vgl. Plat. Gorg. p. 455 B und 512 D.

4) Iliad. XI. 515: *ἰούς τ' ἐκτάμνειν ἐπὶ δ' ἤπια φάρμακα πάσσειν*: vgl. IV. 213, XI. 829 und mehr bei Nitzsch z. Odyss. IV. 227 oder V. 395, [sowie Welcker, kleine Schriften III. S. 3 ff., welcher *Χείρων* treffend mit der Bezeichnung *χειροτέχναι*, also auch *χειρουργοὶ* zusammenstellt]. Zwar fügt Pindar Pyth. III. 52 auch sympathetische und innere Heilmittel bei: *τοὺς μὲν μαλακαῖς ἐπαοιδαῖς ἀμφέπων, τοὺς δὲ προσανέα πίνοντας ἢ γυίοις περάπτων πάντοθεν φάρμακα, τοὺς δὲ τομαῖς ἔστασεν ὀρθούς*: im Ganzen aber kann man gewiss mit Seneca Ep. XCV. 15 sagen: *medicina quondam paucarum fuit scientia herbarum, quibus sisteretur fluens sanguis vulneraque coirent;* Isidor. IV. 9: *antiquior autem medicina herbis tantum et succis erat*; vgl. Celsus I. 1, Max. Tyr. X. 2. [Die älteste Scheidung von innerer Medicin und Chirurgie noch in den Gestalten von Podalirios u. Machaon bei Arktinos in der Aethiopis (Schol. Il. XI. 515; Welcker, epischer Cyklus II. S. 525), indem er die Gabe scheidet: *τῷ μὲν κουφοτέρας χεῖρας πόρεν ἔκ τε βέλεμνα σαρκὸς ἑλεῖν τμῆξαι τε καθ' ἕλκεα πάντ' ἀκέσασθαι, τῷ δ' ἄρ' ἀκριβέα πάντ' ἐνὶ στήθεσσιν ἔθηκεν ἄσκοπα τε γνῶναι καὶ ἀναλθέα ἰήσασθαι.*] Mehr bei P. Kerkhoven, de Machaone et Podalirio primis medicis militaribus, Grön. 1837. 8.; [Welcker, kl. Schriften III. S. 27 ff. 46 ff. mit Angabe aller Abhandlungen über homerische Medicin S 50. Bereits Galen zuge-

schrieben die Schrift: *περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον ἰατρικῆς πραγματείας* Alex. Trall. Therap. IX. 4, s. Welcker a. a. O. S. 77.] Heroische Verbandscenen in Panofka's Bildern T. VII. 9—11.

5) Aeschyl. Agam. 848: *ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων, ἤτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως πειρασόμεσθα πῆματος τρέψαι νόσον:* [Diog. Laert. III. 85: *χειρουργικὴ διὰ τοῦ τέμνειν καὶ καίειν ὑγιάζει* Xenoph. Anab. V. 8, 18, Platon Gorg. p. 474 a.] Vgl. Pierson ad Moer. p. 232, Perizon. ad Aelian. III. 7, XI. 11, Stallb. ad Plat. Gorg. p. 456 B, [Welcker, kl. Schrift. III. S. 209—217 über Schneiden u. Brennen. Heisse Schröpfköpfe (*σικύαι, σικυῶναι*) schon erwähnt von Krates Poll. IV. 183 und im Räthsel Aristot. Rhet. III. 2. dazu Welcker a. a. O. S. 215.]

6) *Ἱκέται τοῦ θεοῦ*, Paus. II. 27. 2, X. 32. 8.; vgl. Schulz, Hist. medic. p. 115 fg., Dissert. dell' Acad. Romana d'Archeol. 1829. 4. T. III. p. 434 fg., Kunstblatt 1840, N. 18, A. Gauthier, recherches historiques sur l'exercice de la médecine dans les temples chez les peuples de l'antiquité, Lyon 1844. 8., und Mythologisches bei Panofka, die Heilgötter der Griechen und Asklepios und die Asklepiaden, in Abhandl. d. Berl. Akad. 1843 und 1845 [mit Stark in archäol. Zeitg. 1852. S. 314 ff., Stephani, ausruhender Herakles S. 91 ff. Taf. IV. 1. 2.]

7) Vgl. des Hippokrates *Κωακαὶ προγνώσεις* und was Max. Tyr. XII. 2 von ähnlichen Rudimenten sagt: *ἡ δὲ ὁμοιότης τοῦ πάθους συναθροίσασα τὴν τοῦ ὠφελοῦντος μνήμην τῇ κατ' ὀλίγον ἐντεύξει ἐπιστήμην ἐποίησε τὸ πᾶν,* mit C. F. Hundertmark, de artis medicae per aegrotorum in vias publicas et templa expositionem incrementis, Leipz. 1739. 8. oder in Ackermann's Opusc. p. 24 fg. und Hecker, Gesch. der Heilk. S. 62. [Den erblichen Charakter des Berufs betont Plato Rep. X. p. 599: *ὥσπερ Ἀσκληπιὸς, ἢ τίνας μαθητὰς ἰατρικῆς κατελίπετο ὥσπερ ἐκεῖνος τοὺς ἐκγόνους.*]

8) Galen. Meth. med. I. 1: *καὶ πρόσθεν μὲν ἔρις ἦν οὐ σμικρὰ νικῆσαι, τῷ μὲν πλήθει τῶν εὑρημάτων ἀλλήλους ὀριγνωμένων τῶν ἐν Κῷ καὶ Κνίδῳ· διττὸν γὰρ ἔτι τοῦτο τὸ γένος ἦν τῶν ἐπὶ τῆς Ἀσίας Ἀσκληπιαδῶν, ἐπιλιπόντος τοῦ κατὰ Ῥόδον· ἤριζον δ' αὐτοῖς καὶ οἱ ἐκ τῆς Ἰταλίας ἰατροὶ, καὶ τρεῖς οὗτοι χοροὶ θαυμαστοὶ πρὸς ἀλλήλους ἁμιλλωμένων ἐγένοντο ἰατρῶν,* [Menand. *π. ἐπιδεικτ.* III. 3. (Rhett. gr. ed. Walz. t. IX. p. 196): *φασὶ — καὶ Κροτωνιάτας ἐπὶ ἰατρικῇ μέγιστον φρονῆσαι.* Den Anfang von Thiersectionen macht der Pythagoreer Alkmaeon, untersucht das Auge genau, Chalcid. in Platon. Timaeum. p. 368 ed. Fabric. Dem Hippokrates in Delphi zugeschrieben *μίμημα χαλκοῦν χρονιωτέρου κατερρυηκότος τε ἤδη τὰς σάρκας καὶ τὰ ὀστᾶ ὑπολειπομένου μόνα* Paus. X. 2. 4, aber menschliche Anatomie wird erst regelmässiges Studium in Alexandria durch Herophilus u. Erasistratus (Cels. praef. I. p. 4 Darenb.) vgl. Welcker, kl. Schriften III. S. 218 ff.]

9) *Δημοσιεύοντες* [im Gegensatz zu den *ἰδιωτεύοντες*], Plat. Gorg. p. 514 D, Politic. p. 259 A, oder *δημόσιοι ἰατροὶ*, Strabo IV, p. 181; vgl.

Schneider ad Aristot. Politic. II. 4. 13 und das Beispiel des Democedes bei Herod. III. 131: *καταστὰς δὲ ἐς Αἴγιναν τῷ πρώτῳ ἔτεϊ ὑπερεβάλετο τοὺς πρώτους ἰητρούς, ἀσκευής περ ἐὼν καὶ ἔχων οὐδὲν τῶν ὅσα περὶ τὴν τέχνην ἐστὶ ἐργαλήϊα· καί μιν δευτέρῳ ἔτεϊ ταλάντου Αἰγινῆται δημοσίῃ μισθεῦνται, τρίτῳ δὲ ἔτεϊ Ἀθηναῖοι ἑκατὸν μνέων, τετάρτῳ δὲ ἔτεϊ Πολυκράτης δυῶν ταλάντων* (s. Note v. Bähr)]Es findet eine Verhandlung *ἐν ἐκκλησίᾳ ἢ ἐν ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ* der Bürger statt *περὶ ἰατρῶν αἱρέσεως* Plato Gorg. p. 456 C. Ehren eines *ἰατρὸς* in Delphi Wescher, Inscr. de Delphes n. 462.]

10) Xenoph. M. Socr. IV. 2. 5; vgl. Becker, Charikl. III. 49.

11) *Φαρμακοπῶλαι* den Aerzten entgegengesetzt, Stob. Serm. XL. 8., p. 83: *ὥσπερ εἰ τὸν ἄριστον ἰατρὸν ἀφέντες φαρμακοπώλην εἵλοντο καὶ τούτῳ τὸ δημόσιον ἔργον ἐνεχείρισαν*: ihr Aufenthalt auf dem Markte Theophr. H. Plant. II. 17: vgl. Aristot. Oeconom. II. 4., Lucian. pro merc. cond. c. 7, Sextus Emp. adv. Mathem. II. 41: *ὃν λόγον ἔχει φαρμακοπώλης πρὸς ἰατρόν, τοῦτον ὁ δημαγωγὸς πρὸς τὸν πολιτικόν*: im Allgem. auch Aristoph. Nub. 765, Horat. Satir. I. 2. 1, Poll. X. 180, Gell. N. att. I. 15 mit Hecker a. a. O. S. 322 ff. Zu dieser Gattung gehört auch der, welcher *ἐκ βιβλίου ποθὲν ἀκούσας ἢ περιτυχὼν φαρμακίοις ἰατρὸς οἴεται γεγονέναι οὐδὲν ἐπαΐων τῆς τέχνης* Plato Phaedr. p. 268 c.

12) Stallb. ad Plat. Gorg. p. 459 B: *opportune vero Routhius annotavit veteres medicos χειρουργικὴν et φαρμακευτικὴν ipsos exercuisse neque hanc unquam ab illa separasse:* vgl. Cratyl. p. 394 und die Redensart *φάρμακον τέμνειν, mederi,* bei Abresch ad Aeschyl. Suppl. 271, Monk ad Eurip. Alcest. 971, Ast ad Plat. Legg. p. 406. Für diese arbeiteten dann auch wohl *τἀνδράποδα οἱ φαρμακοτρίβαι,* Demosth. c. Olympiad. §. 12.

13) *Ἐπῳδαὶ* Odyss. XIX. 457, Pind. Pyth. III. 47, Plat. Charmid. p. 155 E, Republ. IV, p. 426 B, Demosth. Aristog. I. §. 80, Ael. N. A. II, 18, Plin. H. N. XXX. 2. [mit Welcker, kl. Schriften III. S. 64—88.] *Ἀοιδὸς* und *χειροτέχνης ἰατορίας* zusammengestellt Soph. Trachin. 1002. Fieber und Geschwulst fürchtet *ἢ ὄνομα θεσπέσιον ἢ ῥῆσιν βαρβαρικὴν* Luc. Philops. 9.

14) Plut. de facie in orbe lunae c. 1, p. 920 B: *οἱ ἐν νοσήμασι χρονίοις πρὸς τὰ κοινὰ βοηθήματα καὶ τὰς συνήθεις διαίτας ἀπειπόντες ἐπὶ καθαρμοὺς καὶ περίαπτα καὶ ὀνείρους τρέπονται*: vgl. V. Pericl. c. 38, Apophth. Cleomenis §. 4, Diog. L. IV. 55, u. mehr G. Alt. §. 42, not. 18; auch Becker, Charikl. I. S. 245 ff., III. S. 59 ff., [jetzt bes. O. Jahn, über die Wirkung des bösen Blickes bei den Alten in Ber. der Leipz. Ges. d. Wiss. 1855. S. 29—110, Parthey, zwei griech. Zauberpapyri in Abhh. d. Berl. Akad. 1866, und zum Vergleich aus heutiger Sitte in Kreta die Formeln und Behandlung bei Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen S. 60 ff.]

15) Vgl. Plut. qu. roman. c. 94: *καὶ γὰρ Ἕλληνες ἐν τόποις καθαροῖς καὶ ὑψηλοῖς ἐπιεικῶς ἱδρυμένα τὰ Ἀσκληπίεια εἶχον*, u. über Heilbäder oben §. 2, not. 16. 17; aber auch blosse Quellen, Vitruv. I. 2 mit Ross, Inselreise I, S. 47.

16) [Aelteste Scene bei Aristoph. Plut. 653 fg. bes. 662: *κατεκλίναμεν τὸν Πλοῦτον ὥσπερ εἰκὸς ἦν*, denn *ἡμῖν παρήγγειλεν καθεύδειν τοῦ θεοῦ ὁ πρόπολος* 669, dann Auftreten des *ἱερεύς*, endlich der Gott selbst mit Jaso und Panakeia, sowie der *παῖς* mit Mörser, Keule und Salbenkasten (*κιβώτιον*) 710, dabei leckende Schlangen 732; ebenso Aristoph. Vesp. 122: *εἶτα συλλαβὼν νύκτωρ κατέκλινεν αὐτὸν εἰς Ἀσκληπιοῦ* u. die Fragmente des Amphiaraos Aristoph. fr. 83—104 ed. W. Dind. 1830. Wichtig die aufgezeichneten Krankgeschichten, aus denen Hippokrates geschöpft haben soll Plin. H. N. XXIX. 2: *Hippocrates — is cum fuisset mos liberatos morbis scribere in templo ejus dei quid auxiliatum esset ut postea similitudo proficeret, exscripsisse ea traditur atque templo cremato instituisse medicinam hanc quae clinica vocatur;* dazu Strabo VIII. p. 374: in Epidaurus *τὸ ἱερὸν πλῆρες — καὶ τῶν ἀνακειμένων πινάκων, ἐν οἷς ἀναγεγραμμέναι τυγχάνουσιν αἱ θεραπεῖαι καθάπερ ἐν Κῷ τε καὶ Τρίκκῃ*, XIV. p. 657, XVII. p. 801. Ueber diese *συνταγαὶ ὅτι θεοὶ ἀνθρώποις συντάσσουσι θεραπείας* Artemid. IV. 22, 710, wo die *συνταγαὶ* an den Cultusstätten scharf geschieden werden von denen, *ἃς ἀναγράφουσί τινες συνταγάς, πολλοῦ γέλωτός εἰσιν μεσταί*.] Vgl. Meibom, de incubatione in fanis deorum medicinae causa facta, in Schlägers Dissert. variorum fasc. I, p. 123 fgg., Böttiger in Sprengels Beitr. z. Geschichte d. Medicin II. S. 163 fg. oder kl. Schriften I, S. 112 132, W. W. Lloyd, Magnetism and Mesmerism in antiquity, London 1847. 8, A. Maury in Revue arch. 1849, p. 151 fg., Welcker, kl. Schriften III, S. 87—114, und was ich bereits Gottesd. Alt. §. 41, not. 19, 20 citirt habe. [Auch im Heraklesdienst (*Hercules somnialis*) *κατ᾽ ὄνειρον* Heilungen, so in Hyettos bei Leuktra Paus. IX. 24. 3, Inschriften bei K. Keil in N. Jhrb. f. Philol. Supplem. IV. S. 621.]

17) Ausser den Gesammtausgaben besonders erklärt von J. H. Meibom, Leiden 1643. 4. Die Hauptpunkte sind: *οὐ δώσω δὲ οὔτε φάρμακον οὐδενὶ αἰτηθεὶς θανάσιμον, οὔτε ὑφηγήσομαι ξυμβουλίην τοιήνδε· ὁμοίως δὲ οὐδὲ γυναικὶ πεσσὸν φθόριον δώσω, ἁγνῶς δὲ καὶ ὁσίως διατηρήσω βίον τὸν ἐμὸν καὶ τέχνην τὴν ἐμήν . . . . εἰς οἰκίας δὲ ὁκόσας ἂν ἐσίω, ἐσελεύσομαι ἐπ᾽ ὠφελείῃ καμνόντων, ἐκτὸς ἐὼν πάσης ἀδικίης ἑκουσίης καὶ φθορίης τῆς τε ἄλλης καὶ τῶν ἀφροδισίων ἔργων ἐπί τε γυναικείων σωμάτων καὶ ἀνδρείων, ἐλευθέρων τε καὶ δούλων· ἃ δ᾽ ἂν ἐν θεραπείῃ ἢ ἴδω ἢ ἀκούσω, ἢ καὶ ἄνευ θεραπείης κατὰ βίον ἀνθρώπων, ἃ μὴ χρή ποτε ἐκκαλέεσθαι ἔξω, σιγήσομαι, ἄρρητα ἡγούμενος εἶναι τὰ τοιαῦτα κ. τ. λ.* [Der tüchtige Arzt muss *ὅπου πλεῖστοι κάμνουσιν, ἐκεῖσε ἰέναι βοηθήσοντα* Dio Chrysost. VIII. p. 276 Reiske]

18) Antipho Tetral. III. 3, §. 3: *ὁ μὲν ἰατρὸς οὐ φονεὺς αὐτοῦ ἐστιν· ὁ γὰρ νόμος ἀπολύει αὐτόν*: vgl. Plat. Legg. IX. p. 865, Stob.

Serm. CII. 6, Plin. Hist. N. XXIX. 8; [jedoch ist er verpflichtet *διδόναι τὰς εὐθύνας ἐν ἰατροῖς* Aristot. Polit. III. 15.]

19) [*Κομψοί* Plato Rep. III. p. 405 B, Aristot. I. p. 480 b Bekker, Moeris attic. p. 206, *χαρίεντες* Aristot. de divinat. per somm. cap. c. 1, Plut. Moral. p. 918 D mit Galen. in Hippocr. Epidem. (t. XVII. 2. p. 138. 148 s. ed. Kühn).] *Ἀλαζονεία*, Ath. IX. 22: *οὐδὲν ἧττων τῶν ἰατρῶν εἰς ἀλαζονείαν*; vgl. XV. 2, [Luc. adv. indoct. 29] u. Dio Chr. XXXVIII. 6: *ἡ μὲν οὖν τοιάδε ἀκρόασις θεωρία τις οὖσα καὶ πομπὴ παραπλήσιον ἔχει τι ταῖς ἐπιδείξεσι τῶν καλουμένων ἰατρῶν, οἳ προκαθίζοντες ἐν τῷ μέσῳ ξυμβολὰς ἄρθρων καὶ ὀστέων συνθέσεις καὶ τοιαῦθ' ἕτερα ἐπεξίασι . . . οἱ δὲ πολλοὶ κεχήνασι καὶ κεκήληνται τῶν παιδίων μᾶλλον· ὁ δ' ἀληθὴς ἰατρὸς οὐκ ἔστι τοιοῦτος κ. τ. λ.* mit Wytt. ad Plut. p. 531 fg. [Der Arzt ist Titel von vier griechischen Komödien, darunter einer des Philemon s. Meineke Fragmenta comic. graec. t. I. p. 336. 410. 435. 582. Vgl. z. ärztl. Stellung überhaupt Welcker, kl. Schriften III. S. 226—234.]

20) Aristot. Politic. III. 11. 5: *ἐπεὶ καὶ τοὺς ἰατρούς, ὅταν ὑποπτεύωσι πεισθέντας τοῖς ἐχθροῖς διαφθείρειν διὰ κέρδος, τότε τὴν ἐκ τῶν γραμμάτων θεραπείαν ζητήσαιεν ἂν μᾶλλον*: vgl. [Xenoph. Memor. IV. 2. 5. 10: *πολλὰ γὰρ καὶ ἰατρῶν ἐστὶ συγγράμματα*], Plat. Polit. p. 298 und Becker Char. III. S. 47, auch Gall. II, S. 101. 121. 3. A., wo er zugleich an Catos Urtheil über die griechischen Aerzte bei Plut. V. Cat. maj. c. 23 oder Plin. Hist. N. XXIX. 7 erinnert: *jurarunt inter se barbaros necare omnes medicina; et hoc ipsum mercede faciunt ut fides iis sit et facile dispendant!*

21) Schol. Aristoph. Acharn. 1029: *οἱ δημοσίᾳ χειροτονούμενοι ἰατροὶ καὶ δημόσιοι προῖκα ἐθεράπευον*: vgl. Diodor. XII. 13: *δημοσίῳ μισθῷ τοὺς νοσοῦντας τῶν ἰδιωτῶν ὑπὸ ἰατρῶν θεραπεύεσθαι.*

22) [*Μισθός, σῶστρον, σωτήριον, ἰατρεῖον*] Aristot. Politic. III. 11. 5: *ἄρνυνται τὸν μισθόν, τοὺς κάμνοντας ὑγιάσαντες*: vgl. Plat. Polit. p. 298 u. Poll. IV. 177, VI. 180. [Charmides bedingt sich für Heilung eines Kranken 200,000 Sesterz aus Plin. H. N. XXIX. 8. Lykons Testament bedenkt seine zwei Aerzte Diog. Laert. V. 72.] Vgl. J. Chr. Leuschner und Sempr. Gracchus de sostro medici, Liegnitz 1753. 8.

23) Aelian. V. Hist. XII. 1; Achill. Tat. IV. 4.

24) Plat. Legg. IV. p. 720 C: *ἆρ' οὖν καὶ ξυννοεῖς ὅτι δούλων καὶ ἐλευθέρων ὄντων τῶν καμνόντων ἐν ταῖς πόλεσι τοὺς μὲν δούλους σχεδόν τι οἱ δοῦλοι τὰ πολλὰ ἰατρεύουσι περιτρέχοντες καὶ ἐν τοῖς ἰατρείοις περιμένοντες, καὶ οὔτε τινὰ λόγον ἑκάστου πέρι νοσήματος οὐδεὶς τῶν τοιούτων ἰατρῶν δίδωσιν οὐδ' ἀποδέχεται, προστάξας δ' αὐτῷ τὰ δόξαντα ἐξ ἐμπειρίας ὡς ἀκριβῶς εἰδώς, — οἴχεται ἀποπηδήσας πρὸς ἄλλον κάμνοντα οἰκέτην κ. τ. λ.* Dass übrigens auch Freie von Sclaven behandelt wurden, zeigt Diog. L. VI. 30, wie andererseits Sclaven von Freien bei Xenoph. M. Socr. II. 4. 3 und 10. 6. [Ein *συνιατρεύειν* des Freige-

lassenen mit seinem Herrn auf 5 Jahre ausgemacht, Welcker, Inscript. de Delphes n. 234.]

25) [*Ἰατρεῖα, ἐργαστήρια,*] vgl. Plat. Legg. I, p. 646: *τοὺς εἰς τὰ ἰατρεῖα αὐτοὺς βαδίζοντας ἐπὶ φαρμακοποσίᾳ*: auch Republ. III. p. 405, Aristoph. Ach. 1022, Aeschin. in Timarch. 124, Aelian. V. Hist. III, 7, und die innere Ausstattung bei Poll. X. 46 und 149, mit Galen's Commentar zu Hippocrates *περὶ ἰητρείου* T. XVIII B, p. 665 fg. [Kranke dahin gebracht und dort behandelt Aristoph. Ach. 1022, Plaut. Menaechm. V. 5. 948 fg.]

26) Selbst für zweideutige Zwecke, Aeschin. c. Timarch. §. 41.

27) Her. II. 77. 84. III. 129 mit Note v. Bähr. [Schon Homer Od. IV 229 ff. rühmt Aegyptens *φάρμακα* und die ärztliche Kunst daselbst: Welcker, kl. Schriften III. S. 49 bestreitet nicht mit Glück die Bezüglichkeit der Stelle auf die Aegypter. Aegyptische Aerzte in Athen Ep. Anachars. ad Athen. in Epist. gr. ed. Cujac. p. 348.]

28) Die Augenärzte, die in der Kaiserzeit eine so bedeutende Stelle einnehmen, [von deren Stempeln für Augensalben (*κολλύρια*) jetzt weit über hundert bekannt sind vgl. Sichel, Cinq cachets inédits d'oculistes romains. 1845 und Nouveau recueil de pierres sigillaires d'oculistes romains etc. 1866 abgedr. aus Annales d'oculistique t. LVI. p. 97—123. 216—297; Grotefend, Stempel d. röm. Augenärzte, Hannov. 1865 mit ausf. Anz. in Bonner Jahrb. 1866. H. 44. 45. S. 264 ff., sowie Bähr R. L. §. 411.] sind [schwerlich] erst römischen Ursprungs, die Hälfte der Namen ist griechisch. Für die griechische Blüthezeit bildet aber die einzige sichere Ausnahme der Steinschnitt, den der Eid des Hippokrates allerdings geradezu besonderen *ἐργάτῃσι ἀνδράσι* zutheilt; vgl. Meibom p. 160 fgg. [Diese Theilung in Specialärzte ist später ganz Regel, trotz der Anprüche die ganze Heilkunde zu verstehen, Philostr. de gymnast. c. 15: *ἰατρικὴν πᾶσαν ὁ αὐτὸς οὐδεὶς ἂν· ἀλλ' ὁ μὲν ῥηγμάτων εἶπεν, ὁδὲ ξυνιέναι πυρεττόντων ὁ δὲ ὀφθαλμιώντων· ὁ δὲ φθισικῶν ὑγίανσιν ἁπάντων· οὕτω καὶ μεγάλου ὄντος τοῦ κἂν σμικρόν τι αὐτοῖς ἐξεργάσασθαι ὀρθῶς, φασὶν οἱ ἰατρικοὶ πᾶσαν γιγνώσκειν.* Specialärzte traten an den grossen Festversammlungen mit dem Versprechen auf z. B. *ὀδόντας ἰᾶσθαι* (auch *ἐξελέσθαι*), *ὀφθαλμοὺς θεραπεύειν, σπληνὸς η ποδάγρας ἢ κορύζης εἰδέναι φάρμακον* Dio Chrysost. Or. VIII. p. 277 ed. R.]

29) Plat. Rep. III. p. 406 D: *τέκτων μὲν — κάμνων ἀξιοῖ παρὰ τοῦ ἰατροῦ φάρμακον πιὼν ἐξεμέσαι τὸ νόσημα ἢ κάτω καθαρθεὶς ἢ καύσει ἢ τομῇ χρησάμενος ἀπηλλάχθαι· ἐὰν δέ τις αὐτῷ μικρὰν δίαιταν προστάττῃ, πιλίδιά τε περὶ τὴν κεφαλὴν περιτιθεὶς καὶ τὰ τούτοις ἑπόμενα, ταχυ εἶπεν ὅτι οὐ σχολὴ κάμνειν οὐδέ λυσιτελεῖ οὕτω ζῆν, νοσήματι τὸν νοῦν προσέχοντα, τῆς δὲ προκειμένης ἐργασίας ἀμελοῦντα· καὶ μετὰ ταῦτα χαίρειν εἰπὼν τῷ τοιούτῳ ἰατρῷ, εἰς τὴν εἰωθυῖαν δίαιταν ἐμβάς, ὑγιὴς γενόμενος ζῇ τὰ ἑαυτοῦ πράττων· ἐὰν δὲ μὴ ἱκανὸν ᾖ τὸ σῶμα ὑπενεγκεῖν, τελευτήσας πραγμάτων ἀπηλλάγη*: vgl. IV, p. 426 A, Tim.

p. 89 C, mit Schleiermacher über Platons Ansicht von Ausübung der Heilkunst in seinem liter. Nachlass z. Philosophie I. S. 237 ff., und den Spartaner bei Plutarch Apophth. p. 208 E, sowie 231 A: *κράτιστον δὲ ἔλεγε τοῦτον ἰατρὸν εἶναι τὸν μὴ κατασήποντα τοὺς ἀρρωστοῦντας ἀλλὰ τάχιστα θάπτοντα.*

30) Was Plato a. a. O. von dem Erfinder d. diaetetischen Heilkunst sagt: *μακρὸν τὸν θάνατον αὐτῷ ποιήσας . . . ἰατρευόμενος διὰ βίου ἔζη ἀποκναιόμενος, εἴ τι τῆς εἰωθυίας διαίτης ἐκβαίη, δυσθανατῶν δὲ ὑπὸ σοφίας εἰς γῆρας ἀφίκετο*, urtheilt auch Aristot. Rhetor. I. 5. 10: *πολλοὶ γὰρ ὑγιαίνουσιν ὥσπερ Ἡρόδικος λέγεται, οὓς οὐδεὶς ἂν εὐδαιμονήσειε τῆς ὑγιείας διὰ τὸ πάντων ἀπέχεσθαι τῶν ἀνθρωπίνων ἢ τῶν πλείστων*: und auf Aehnliches geht wohl auch Max. Tyr. XX. 8: *ἐκολάκευσεν ἀνθρώπους καὶ ἰατρικὴ νόθος, ὅτε τὴν Ἀσκληπιοῦ καὶ τῶν Ἀσκληπιαδῶν ἴασιν καταλιπόντες οὐδὲν διαφέρουσαν τὴν τέχνην ἀπέφηναν ὀψοποιικῆς κ. τ. λ.*

31) Vgl. Zeitschr. f. d. Alt. 1836, S. 326.

32) S. oben §. 23, not. 9, und Galen. de sanitate tuenda II. 9. ed. Kühn T. V, p. 813 fg. 869 fg. [und Grasberger I. S. 266 f. mit den Stellen aus Plato über die Verwandtschaft von *ἰατρὸς* und *γυμναστὴς* oder *παιδοτρίβης*.]

§. 39.

Kam ein Kranker zu sterben, so wollen manche von den zahlreichen Schriftstellern über Tod und Begräbniss im Alterthume [1]) behaupten, dass es Sitte gewesen sei, seinen letzten Athemzug gleichsam mit dem Munde aufzufangen; Zeugnisse dafür finden sich jedoch erst bei Römern [2]), während für Griechenland als letzter Liebesdienst nur das Zudrücken der Augen und des Mundes feststeht [3]), worauf das Gesicht des Todten verhüllt zu werden pflegte [4]). War sodann die Leiche [meist von den Frauen unter den nächsten Angehörigen selbst] gewaschen [5]) oder auch wohl gesalbt [6]), so wurde sie in reine, [meist weisse] Kleider gehüllt [7]), bekränzt [8]) und in ausgestreckter Stellung [9]) mit den Füssen voran [10]) auf einem mit Zweigen geschmückten Lager, eine Salbflasche neben sich [11]), im Vorhause ausgestellt [12]) — ein Gebrauch, der als Vorläufer des Begräbnisses so unerlässlich schien, dass er selbst auf Gebeine ausgedehnt ward, die von auswärts Verstorbenen in die Heimath zurückgebracht worden waren [13]); vor die Hausthüre aber setzte man ein Gefäss mit Sprengwasser, das aus einem Nach-

barhause geholt werden musste, um die herausgehenden Personen vor der Berührung mit andern wieder zu reinigen [14]. [Die nächsten Verwandten mit der weiblichen Dienerschaft, mit eingeladenen Freunden umstanden das hohe Lager und jene selbst neben den eigens dazu entbotenen Sängern oder Sängerinnen erhoben die Todtenklage, deren Refrain durch die ganze Versammlung wiedergegeben wurde [15].] Dass jene Schaustellung hin und wieder ungebührlich ausgedehnt werden konnte, schliessen wir aus der platonischen Bestimmung, welche sie auf so viele Zeit beschränkt als nöthig sei, um das Lebendigbegraben zu verhindern [16]; nach der solonischen Gesetzgebung jedoch fand das Leichenbegängniss schon am folgenden Morgen nach der Ausstellung statt [17], und zwar möglichst frühe, um die Strahlen der Sonne nicht durch den Anblick der Leiche zu entweihen [18], obgleich andererseits auch ein nächtliches Begräbniss als schimpflich angesehen wurde [19]. Wann die Sitte aufkam, dem Todten ein Geldstück als Fährgeld für den Nachen des Charon im Munde mitzugeben [20], lässt sich schwer ermitteln; dagegen hatten wenigstens die Athener schon frühe die Sühnopfer vor dem Leichenbegängnisse abgeschafft [21] und namentlich Solon die Trauergebräuche selbst sehr vereinfacht [22], wenn auch Klagegesänge mit Flötenbegleitung fortwährend vorkamen [23]. War der Todte eines gewaltsamen Todes gestorben, so ward ihm ein Speer als Zeichen der Blutrache vorausgetragen [24]; verdiente Männer trugen auch wohl auserlesene Bürger selbst zu Grabe [25]; jedenfalls aber diente dasselbe Lager, worauf der Leichnam ausgestellt gewesen war, zugleich als die Bahre [26], welcher dann die männliche Leichenbegleitung vorausging, die übrigens gesetzlich auf die nächsten Angehörigen beschränkte weibliche nachfolgte [27]; alle natürlich in Trauerkleidung, wozu die schwarze oder graue Farbe schon im Alterthum üblich war [28], und mit dem abgeschnittenen Haare, das als hauptsächliches Trauerzeichen galt [29]. Auch wo der Todten mehrere waren, wurden dieselben Gebräuche beobachtet, wie namentlich bei den grossen Leichenbegängnissen, mit welchen die Athener ihre im Kriege gefallenen Angehörigen zu ehren pflegten [30]; und hier kam dann auch noch

[zu dem letzten allgemein gebräuchlichen Zuruf mit Namen [31])] insbesondere die Leichenrede hinzu, die sonst in Griechenlands klassischer Zeit bei Einzelnen nicht wie in Rom üblich gewesen zu sein scheint [32]). Nach dem Begräbnisse versammelte das Leichenmahl noch einmal alle Verwandte zum Andenken des Todten [33]); diejenigen aber, welchen die nächsten Pietätspflichten gegen diesen oblagen, brachten theils am dritten, theils am neunten Tage Todtenopfer am Grabe selbst [34]) und wiederholten diese nicht selten auch noch in den folgenden Jahren am jedesmaligen Todestage [35]); obgleich die eigentliche Trauerzeit in Sparta auf zwölf Tage [36]), in Argos und Athen auf einen Monat [37]) beschränkt war, und auch anderswo wenigstens nicht über vier oder fünf Monate gewährt zu haben scheint [38]).

1) Die Pflichten gegen den Todten *τὰ κτέρεα, κτερεΐζειν, κτερίσματα*, später *δίκαια, νόμιμα*, ein *νόμος Πανελλήνων* (Eurip. Suppl. 527).] Im Allgem. Jo. Meursius, de funere und J. A. Quenstedt de sepultura veterum in Gronov. Thes. T. XI, auch J. Kirchmann, de funeribus Romanorum, Frankf. 1672. 8., [E. Faydeau, histoire des usages funèbros et des sepultures des peuples anciens. Paris 1856. I. II. Planches et Plans] u. für Griechenland insbes. J. Nicolai, de Graecorum luctu lugentiumque ritibus variis, Marb. 1696. 12, Potter, griech. Archaeol. v. Rambach II. S. 335—463, Eichstädt, de humanitate Graecorum in rebus funebribus, Jena 1825 fol., Becker, Char. III. S. 83—127, Witzschel, Exc. de Graecorum funeribus hinter s. Ausg. v. Eur. Alcestis, Jena 1845. 8, p. 115—127, St. John, Hell. III. p. 414 fg., [Herm. Göll, Kulturbilder III. S. 228—278, Raoul Rochette, Mémoires sur les antiquités chrétiennes des catacombes in Mém. de l'acad. des Inscr. Vol. XIII. 1838. p. 92—170. 170—266. 529—783. pl. I—IX. Bergk in Rheinisches Museum N. F. XV. S. 467—472 und zum Vergleich der heutigen Sitte mit der antiken s. C. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen, S. 105—125 nach Vorgang von *Πρωτόδικος περὶ τῆς παρ' ἡμὶν ταφῆς μετὰ σημειώσεων καὶ παραβαλῶν πρὸς τὴν ταφὴν τῶν ἀρχαίων*. Athen 1860. Bildliches bei L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 19, 22—39.]

2) *Extremum halitum ore legere*, Virgil. Aeneid. IV. 685; vgl. Consol. ad Liviam 97. 158, Quinctil. decl. VI. 22 u. s. w.

3) *Τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων*, Odyss. XXIV. 295; vgl. XI. 420, Iliad. XI. 453, und Plat. Phaed. p. 118: *ξυνέλαβε τὸ στόμα τε καὶ τοὺς ὀφθαλμούς*. [Noch heute schlimmster Fluch: *χέρι νὰ μὴ εὑρεθῇ νά σε καλύψῃ* Wachsmuth a. a. O. S. 108.]

4) Valcken. ad Eur. Hippol. 1458: *κρύψον δέ μου πρόσωπον ὡς τάχος*

πέπλοις. [Dies Verhüllen thut der Sterbende auch selbst im ächt antiken Sinne, den Todeskampf dem Anblicke der Welt zu entziehen; dann wird er nach dem eingetretenen Tode enthüllt, um die Augen zu schliessen, so bei Sokrates nach Plato Phaed. a. a. O.]

5) Plat. Phaed. p. 115 A: *δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναιξὶ παρέχειν νεκρὸν λούειν*: vgl. Isaeus de Philoct. §. 41, Eurip. Phoen. 1329. 1661, Galen. Meth. med. XIII. 15, T. X, p. 909 ed. Kühn.

6) Iliad. XVIII. 350: *καὶ τότε δὴ λοῦσάν τε καὶ ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ*: vgl. Aristophanes *Ταγηνισταὶ* bei Stob. Serm. CXXI. 18 nach Dindorfs Emendation *κατακεχριμένοι μύροις*, [nach Cobet's u. Meineke's treffender *βακκάρει κεχριμένοι*] und für spätere Zeiten Kirchmann p. 35; nur darf damit nicht das *ταριχεύειν* zur Aufbewahrung verwechselt werden, wie es z. B. bei den spartanischen Königen in Honig geschah, Xenoph. Hell. V. 3. 19, [Cornel. Nep. Ages. 8, eine in Babylon sehr allgemeine Sitte]; vgl. Beckmann, Beitr. II, S. 375, Creuzer, Comm. Herodot. p. 362. [Vom Honig heisst es Simeon Seth. synt. alim. facult. ed. Langkavel p. 69: *καθαίρει τοῦ ῥύπου τὸ σῶμα καὶ ἄσηπτα διατηρεῖ τὰ σὺν τούτῳ ἐμβαλλόμενα πάντα καὶ διὰ τοῦτο οἱ ἀρχαῖοι τοὺς νεκροὺς μέλιτι ἐκάλυπτον ἐν ταῖς θήκαις*. Nathusius de more humandi et concremandi mortuos ap. Graecos usitato. Hal. 1864. p. 31 macht mit Recht auf die Glaukossage aufmerksam und das Sprichwort: *Γλαῦκος πίνων μέλι ἀνέστη*.]

7) *Καθαροῖσιν ἐν εἵμασιν*, Archilochus bei Plut. aud. poet. c. 6; vgl. Paus. IV. 13: *ὅτι οἱ Μεσσήνιοι τῶν ἐπιφανῶν τὰς ἐκφορὰς ἐποιοῦντο ἐστεφανωμένων καὶ ἱμάτια ἐπιβεβλημένων λευκά*, was auch keineswegs nur als örtlicher Gebrauch zu fassen ist, wenn auch z. B. Lacedaemonier lieber in der kriegerischen *φοινικίς* (Plut. V. Lycurg. c. 27), Epheben in der *χλαμύς* (Meleagr. Epigr. 124) bestattet zu werden pflegten. [Artemidor Onirocrit. II. 3: *ἀνδρὶ δὲ νοσοῦντι λευκὰ ἔχειν ἱμάτια θάνατον προαγορεύει διὰ τὸ τοὺς ἀποθανόντας ἐν λευκοῖς ἐκφέρεσθαι, τὸ δὲ μέλαν ἱμάτιον σωτηρίαν προσημαίνει· οὐ γὰρ οἱ ἀποθανόντες ἀλλ' οἱ πενθοῦντες τοιούτοις χρῶνται ἱματίοις*, ebendas. IV. 2; Lucian. Philopseud. 32 spricht wohl von *νεκρικῶς στειλάμενοι ἐσθῆτι μελαίνῃ καὶ προσωπείοις ἐς τὰ κρανία μεμιμημένοις* bei einem Todtenspuk, bezeichnet aber mit beiden nicht die Erscheinung des Todten bei der Bestattung. Drei weisse Todtengewänder erwähnt die Inschrift von Keos: *στρῶμα, ἔνδυμα, περίβλημα* s. *Ἐφημερ. ἀρχ.* n. 3527, Bergk in Rhein. Mus. 1860. p. 468.]

8) *Εἰώθασι γὰρ στέφειν τοὺς νεκρούς* Schol. Eurip. Phoen. 1626: vgl. Plut. V. Pericl. 36, Aristoph. Tagenisten bei Stob. l. c., auch Eccles 538 u. mehr bei Paschal. Coron. IV. 5. Daher auch *στεφάνους φέρειν ἐπ' ἐκφορᾷ* Hierocl. ed. Boisson. p. 274. [Goldene Stirnbinden und Kränze von Lorbeer, Olive, Eppich, Früchten, bei der Prothesis den Leichen angelegt, dann mit begraben s. Wieseler, Gött. Gel. Anz. 1869. S. 2110 f. nach Bei-

spielen der Funde in Südrussland. Lucian de luctu 11 lässt z. B. bekränzen *τοῖς ὡραίοις ἄνθεσι.*]

9) Eurip. Hippol. 799: *ἤδη γὰρ ὡς νεκρόν τιν ἐκτείνουσι δή*: vgl. Gataker ad M. Aurel. IV. 3, p. 93, Toup ad Longin. de subl. XLII. 2.

10) *Ἀνὰ πρόθυρον τετραμμένος*, Iliad. XIX. 212; vgl. Hesych. s. v. *διὰκ θυρῶν· τοὺς νεκροὺς οὕτω φασὶν ἑδράζεσθαι, ἔξω τοὺς πόδας ἔχοντας πρὸς τὰς αὐλείους θύρας*, und mehr die Erklär. zu Pers. III. 105. [sowie A. Benndorf, griech. und sicil. Vasenbilder 1869. I. S. 8.]

11) Aristoph. Eccles. 1030: *ὑποστόρεσαι νῦν πρῶτα τῆς ὀριγάνου, κλήμαθ' ὑπόθου συγκλάσασα τέτταρα, καὶ ταινίωσαι καὶ παράθου τὰς ληκύθους ὕδατός τε κατάθου τοὔστρακον πρὸ τῆς θύρας*: vgl. v. 538 und 997 und die Bilder in Abhh. d. Berl. Akad. 1836. T. 1 [jetzt Gerhard, gesammelte akad. Abhandl. 1866. I. S. 1 fg. bes. S. 18. Taf. I. u. archäol. Zeit. XIII. S. 108; Conze, über attische Vasenbilder in Mon. dell' Instit. arch. VIII. 4. 5, Annal. 1864. p. 183—199] u. Mus. Gregor. II. 49.

12) *Προτίθεσθαι*, der erste der drei Acte, die Plat. Phaed. p. 115 E in den Worten ausdrückt: *μηδὲ λεγέτω ὡς Σωκράτην προτίθεται ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει*: vgl. Poll. VIII. 65 und die ganze Beschreibung bei Lucian de luctu c. 11: *καὶ μύρῳ τῷ καλλίστῳ χρίσαντες τὸ σῶμα πρὸς δυσωδίαν ἤδη βιαζόμενον καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὡραίοις ἄνθεσι προτίθενται λαμπρῶς ἀμφιέσαντες*, mit Welcker ep. Cyklus II, S. 176, Panofka, Bilder XX. 1, [Marquardt, R. A. V. 1. S. 354, sowie für die jetzige ganz gleiche Sitte Wachsmuth a. a. O. S. 108. Note 94 f. Ein *πολυτελὴς νεκρὸς* ein so reich geschmückter Todter Menand. bei Stob. Flor. CXXIII. 2.]

13) Isaeus de Astyph. §. 4: *ἐπεὶ δ' ἐκομίσθη τὰ ὀστᾶ τοῦ ἀδελφοῦ, ὁ μὲν προσποιούμενος πάλαι υἱὸς εἰσπεποιῆσθαι οὐ προὔθετο οὐδ' ἔθαψεν, οἱ δὲ φίλοι . . . καὶ προὔθεντο καὶ τἆλλα πάντα τὰ νομιζόμενα ἐποίησαν.* [Freunde werden zum Erscheinen bei der *πρόθεσις* eingeladen Theophr. Char. 14.]

14) Poll. VIII. 65: *καὶ οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀφικνούμενοι ἐξιόντες ἐκαθαίροντο ὕδατι περιρραινόμενοι· τὸ δὲ προὔκειτο ἐν ἀγγείῳ κεραμέῳ, ἐξ ἄλλης οἰκίας κεκομισμένον, τὸ δ' ὄστρακον ἐκαλεῖτο ἀρδάνιον*: vgl. d. Erkl. zu Eurip. Alcest. 100 und Aristoph. Eccles. 1033 mit Bähr, Symb. d. mos. Cultus II, S. 470. [Stirbt jemand *ἐν δημοσίῳ*, so muss der *δῆμος* gereinigt werden, Demosth. Macart. §. 58.] Der Cypressenzweig, der nach Serv. ad Aeneid. IV. 507 vor der Verunreinigung durch das Betreten eines Trauerhauses warnen sollte, gehört wohl nur römischem Brauche an; die Unreinigkeit selbst aber bezeugt auch die auf das Leichenbegängniss folgende Reinigung bei Schol. Aristoph. Nub. 837: *ἐπεὶ ἔθος ἦν μετὰ τὴν ἐκκομιδὴν τοῦ νεκροῦ λοῦεσθαι τοὺς κατ' οἶκον καθαρμοῦ χάριν*, und was Lobeck in der Probeschrift: Dii veterum adspectu corporum exanimium non prohibiti, Wittenb. 1802. 4, p. 28 fgg. dagegen gesagt hat, dürfte ihm später selbst nicht mehr genügt haben.

[15) Bei der *πρόθεσις* des Hektor heisst es Hom. Il. XXIV. 719 ff.: *τὸν μὲν ἔπειτα τρητοῖς ἐν λεχέεσσι θέσαν, παρὰ δ' εἷσαν ἀοιδοὺς θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες*, dann wird das *ἐξάρχειν γόοιο* geübt von Frau, Mutter und Schwägerin und es folgt immer: *ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες*, zuletzt *ἐπὶ δ' ἔστενε δῆμος ἀπείρων*. An Achills Leiche stehen die Mutter, die Nereiden als Verwandten u. jenen *ἀοιδοί* entsprechend hier die neun Musen *ἀμειβόμεναι ὀπὶ καλῇ* Hom. Od. XXIV. 58 ff. Die spätere Zeit holt sich einen *θρήνων σοφιστής*, diesen als *συναγωνιστῇ καὶ χορηγῷ τῆς ἀνοίας καταχρῶνται ὁποῖ' ἂν ἐκεῖνος ἐξάρχῃ πρὸς τὸ μέλος ἐπαιάζοντες* Luc. de luct. 20. Bei Erysichthon weint Mutter, Schwestern, die Amme, zehn Dienerinnen und der Vater vor allem, Callim. h. in Cerer. 93. Das Haupt oder der Körper des Todten wird von den Nächstbetheiligten mit der Hand gefasst Hom. Il. XVIII. 318, XXIV. 723; Luc. de luctu 13. Von grosser Bedeutung für die Kenntniss der ganzen *πρόθεσις* ist die archaisch bemalte Thontafel aus Attika, die O. Benndorf in den griech. und sicil. Vasenbildern I. 1869. Taf. I. II. S. 3 ff. veröffentlicht hat; hier sind beigeschrieben die Namen der *μήτηρ, τήθη, τηθὶς πρὸς πατρὸς* und einer *ΜΕΛΟΣΑ*, dann des *πατήρ, ἀδελφὸς* und Wehlaute wie *οἴμοι*. Männer und Frauen sind getrennt und wechseln sichtlich ab in der Klage. Reihe ähnlicher Darstellungen zusammengestellt ebendas. S. 6 ff., vgl. besond. Monum. ined. d. Instit. VIII. t. 4. 5. 64. Ann. 1864 tav. d'agg. O. P.]

16) Legg. XII. p. 959: *τὰς δὲ προθέσεις πρῶτον μὲν μὴ μακρότερον χρόνον ἔνδον γίγνεσθαι τοῦ δηλοῦντος τόν τε ἐκτεθνεῶτα καὶ τὸν ὄντως τεθνηκότα· εἴη δ' ἂν σχεδὸν ὡς τἀνθρώπινα μέτρον ἔχουσα τριταία πρὸς τὸ μνῆμα ἐκφορά.* [Bei Isae. de Philoctem. her. 4 finden die nächsten Verwandten den Todten *ἔνδον κείμενον δευτεραῖον* und inzwischen alles weggetragen.]

17) Demosth. c. Macart. §. 62: *τὸν ἀποθανόντα προτίθεσθαι ἔνδον, ὅπως ἂν βούληται· ἐκφέρειν δὲ τὸν ἀποθανόντα τῇ ὑστεραίᾳ ᾗ ἂν προθῶνται, πρὶν ἥλιον ἐξέχειν*: vgl. Antipho de Choreuta §. 34: *τῇ μὲν πρώτῃ ἡμέρᾳ ᾗ ἀπέθανεν ὁ παῖς, καὶ τῇ ὑστεραίᾳ ᾗ προέκειτο . . . τῇ δὲ τρίτῃ ἡμέρᾳ ᾗ ἐξεφέρετο κ. τ. λ.* [Die *πρόθεσις* in Thurii *νύκτωρ* nach der wahrscheinlichen Lesart in Menandr. *π. ἐπιδεικτ.* III. 2. Rhett. gr. IX. p. 20 ed. Walz.]

18) Heracl. Alleg. hom. c. 68: *ἦν δὲ παλαιὸν ἔθος τὰ σώματα τῶν καμνόντων μήτε νύκτωρ ἐκκομίζειν μήθ' ὅταν ὑπὲρ γᾶς τὸ μεσημβρινὸν ἐπιτείνηται θάλπος, ἀλλὰ πρὸς βαθὺν ὄρθρον, ἀπύροις ἡλίου ἀκτῖσιν ἀνιόντος*: vgl. [Plato Legg. IX. p. 959 E: *καὶ πρὸ ἡμέρας ἔξω τῆς πόλεως εἶναι* (auch Stob. Florileg. CXXII. 16)], Cic. Legg. II. 26, Anthol. Pal. VII. 517, Menander Rhetor. ed. Walz IX, p. 203: *πρὸ ἡλίου ἀνίσχοντος*, wonach die „alte Vorstellung, kraft deren das Licht des Helios den Todten zur finsteren Behausung geleiten sollte" bei Gerhard in Abh.

d. Berl. Akad. 1836, S. 264, [gesamm. Abhandl. I. S. 98)] wesentlich zu modificiren sein, und der Sonnenschirm selbst, der auf der Archemorosvase über den Todten [bei der *πρόθεσις*, nicht der *ἐκφορὰ*] gehalten wird, eher die entgegengesetzte Bedeutung haben möchte; vgl. Eur. Alcest. 23, Hippol. 1437. Durfte ja nicht einmal eines Gottes Name bei der Beerdigung genannt werden, Demosth Epitaph. §. 30!

19) Eurip. Troad. 446.

20) Lucian de luctu c. 10: *ἐπειδάν τις ἀποθάνῃ τῶν οἰκείων, πρῶτα μὲν φέροντες ὀβολὸν ἐς τὸ στόμα κατέθηκαν αὐτῷ μισθὸν τῷ πορθμεῖ τῆς ναυτιλίας γενησόμενον*: vgl. die Lexikogr. s. v. *δανάκη, καρκάδοντα, ναῦλον, πορθμήϊον*, u. mehr bei Hemsterh. ad Lucian. Dial. mort. XXII. 2 Raoul Roch. a. a. O. p. 730 f. Jacobs ad Anthol. II. 3, p. 141; auch die eigenthümliche Ausnahme bei Strabo VIII, p. 373: *παρ' Ἑρμιονεῦσι δὲ τεθρύληται τὴν εἰς Ἅιδου κατάβασιν σύντομον εἶναι· διόπερ οὐκ ἐντιθέασιν ἐνταῦθα τοῖς νεκροῖς ναῦλον*, u. über die noch jetzt im Munde von Todten gefundenen Münzen, Seyffert, de nummis in ore defunctorum repertis. Dresden 1712. 8, Stuart und Revett, Alterth. v. Athen übers. v. Wagner III, S. 77 und Stackelberg S. 42. [Ueber die heutige Sitte des *περατίκιον* in Makedonien und Kleinasien bei Griechen und Albanesen siehe Wachsmuth a. a. O. S. 118.] Ueber das späte Alter des Todtenfergen selbst vgl. Eustath. ad Odyss. X. 502, die erste bestimmte Erwähnung desselben in der Minyas, darnach ein Gemälde des Polygnot Paus. X. 28, 2, auch des Fährgeldes Aristoph. Ran. 140: *ἐν πλοιαρίῳ τυννουτῳί σ' ἀνὴρ γέρων ναύτης διάξει δύ' ὀβολὼ μισθὸν λαβὼν* 190 fg. mit Ambrosch de Charonte, Breslau 1837. 4, p. 29 fg. [und Marquardt, R. A. V. 1. S. 355.] Was ist endlich gar von der *μελιτοῦττα* bei Aristoph. Nub. 506, Lys. 601 zu halten? vgl. Davis. ad Max. Tyr. XIV. 2. [und K. F. Hermann zu Becker, Charikles III. S. 90, welcher dieselbe als *μειλίγματα ἑρπετῶν ἃ τοῖς κατιοῦσιν ἐγχρίπτει* beim Trophonius vergleicht (Philostr. V. Apoll. VIII. 19). Der Mund auch im Leben benutzt als Aufbewahrungsort der Scheidemünze (Arist. Vesp. 609, Av. 503; Eccles. 818).]

21) Plat. Minos p. 315: *ὥσπερ καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς οἶσθά που καὶ αὐτὸς ἀκούων, οἵοις νόμοις ἐχρώμεθα πρὸ τοῦ περὶ τοὺς ἀποθανόντας, ἱερεῖά τε προσφάττοντες πρὸ τῆς ἐκφορᾶς τοῦ νεκροῦ καὶ ἐγχυτριστρίας μεταπεμπόμενοι*: vgl. den Schol. p. 336 oder Etymol. M. p. 313: *ἐγχυτρίστριαι αἱ τὰς χοὰς τοῖς τετελευτηκόσιν ἐπιφέρουσαι . . . . καὶ ὅσαι τοὺς ἐναγεῖς καθαίρουσιν αἷμα ἐπιχέουσαι ἱερείου, καὶ τὰς θρηνητρίας*?

22) Plut. V. Solon. c. 21: *ἀμυχὰς δὲ κοπτομένων καὶ τὸ θρηνεῖν πεποιημένα καὶ τὸ κωκύειν ἄλλον ἐν ταφαῖς ἑτέρων ἀφεῖλεν· ἐναγίζειν δὲ βοῦν οὐκ εἴασεν οὐδὲ συντιθέναι πλέον ἱματίων τριῶν οὐδ' ἐπ ἀλλότρια μνήματα βαδίζειν χωρὶς ἐκκομιδῆς*: vgl. c. 12 und Cicero de Legg. II. 23: ***extenuato igitur sumtu, tribus riciniis cum clavis purpurae et decem tibicinibus tollit etiam lamentationem: mulieres genas ne radunto***

neve lessum funeris ergo habento . . . quod eo magis judico verum esse, quia lex Solonis id ipsum vetat. [Aber Solon wünscht auch: *μηδέ μοι ἄκλαυστος θάνατος μόλοι* (Stob. Floril. CXXII. 3, fr. 21 in Poetae lyr. rec. Bergk Edit. sec., vgl. dazu Stob. a. a. O. 114.] Aehnlich Gelo in Syrakus Diodor. XI. 38, [noch strenger Charondas Stob. Floril. XLIV. 40.]

23) Sextus Emp. adv. Mathem. VI. 22: *διὸ καὶ τοῖς πενθοῦσιν αὐλοὶ μελῳδοῦσιν οἵ τὴν λύπην αὐτῶν ἐπικουφίζοντες*, Lucian de luctu §. 19: *ὁ κωκυτὸς καὶ ἡ πρὸς τὸν αὐλὸν αὕτη στερνοτυπία καὶ ἡ τῶν γυναικῶν περὶ τὸν θρῆνον ἀμετρία*; vgl. Kirchm. II. 4–6 u. Becker, Char. III. S. 96, namentlich auch über die *θρηνῳδοὺς μουσικὰς, τὰς τοὺς νεκροὺς τῷ θρήνῳ παραπεμπούσας πρὸς τὰς ταφὰς καὶ τὰ κήδη* bei Hesych. s. v. *Καρίναι* und Plat. Legg. VII. p. 800; über die Klagegesänge selbst aber (*θρήνους, ἐπικήδια, ἐλέγους*) Ammon. p. 54 und mehr bei J. Cäsar, de carminis Graecorum elegiaci origine et notione, Marb. 1841. 8 u. Bode, Geschichte d. hellen. Dichtkunst II. 1, S. 124 fg. sowie v. Leutsch, Philolog. Suppl. I. S. 72 ff. [Ueber die heutigen *μυρολόγια* s. Wachsmuth a. a. O. S. 109 ff.]; Ellissen, Analekten der mittel- und neugriechischen Literatur V. pag. 253. Ob die in Gräbern gefundenen Flötentheile von Elfenbein sich auf die den Todten begleitende Flötenmusik bezogen? vgl. Raoul Rochette l. c. p. 582.]

24) Demosth. adv. Everg. et Mnesib. §. 69.

25) Wie Timoleon bei Plut. c. 39. Sonst mögen die Träger meistens Sclaven des Hauses gewesen sein, vgl. Eur. Alc. 611; doch finden sich auch *νεκροφόροι, νεκροθάπται* bei [Polyb. XXXV. 6], Poll. VII. 195, *κλιμακηφόροι* bei Hesych. II. p. 278: *ὁ ἐπὶ κλιμακίου τιθεὶς τὸν νεκρόν*. und eben dahin gehört vielleicht Plut. V. Phoc. c. 37: *ὑπουργεῖν εἰθισμένος τὰ τοιαῦτα μισθοῦ*. [Darstellung des Hinablassens des Sarges in das Grab durch vier bärtige Figuren von sclavenartigem Aussehen, Conze in Ann. d. inst. 1864. p. 183 ff. Mon. n. VIII. t. 5.]

26) Daher *κλίνη*, Plat. Legg. XII. p. 947, oder *λέχος*, Plat. l. c. obgleich es darum nicht nöthig ist bei Hesych. II, p. 459 mit Heinsius zu lesen *λέχη ἐφ' οἷς τοὺς νεκροὺς κομίζουσι* statt *κοσμοῦσι*. Den Wagen bei Micali z. Storia XCVI. 1 hält Panofka Bilder S. 47 mehr für etruskische Sitte.

27) Demosth. adv. Macart. §. 62: *βαδίζειν δὲ τοὺς ἄνδρας πρόσθεν, ὅταν ἐκφέρωνται, τὰς δὲ γυναῖκας ὄπισθεν· γυναῖκα δὲ μὴ ἐξεῖναι εἰσιέναι εἰς τὰ τοῦ ἀποθανόντος μηδ' ἀκολουθεῖν ἀποθανόντι, ὅταν εἰς τὰ σήματα ἄγηται, ἐντὸς ἑξήκοντα ἐτῶν γεγονυῖαν, πλὴν ὅσαι ἐντὸς ἀνεψιαδῶν εἰσί· μηδ' εἰς τὰ τοῦ ἀποθανόντος εἰσιέναι, ἐπειδὰν ἐξενεχθῇ ὁ νέκυς, γυναῖκα μηδεμίαν πλὴν ὅσαι ἐντὸς ἀνεψιαδῶν εἰσί.* Die Beschränkungen gehören zur Sittenpolizei; vgl. Lysias de caede Eratosth. §. 8, Terent. Andr. I, 1. 90.

28) *Κουρᾷ ξυρήκει καὶ μελαμπέπλῳ στολῇ*, Eur. Alcest. 434. [Schon Hom. Il. XXIV. 93: *φάρος — κυάνεον, τοῦ δ' οὔτι μελάντερον ἔπλετο*

ἔσθος und Od. IV. 198: κείρασθαί τε κόμην βαλέειν τ' ἀπὸ δάκρυ παρειῶν; nach Hom. Il. XXIII. 135. 141. 147 wird das abgeschnittene Haar zu dem Todten selbst gelegt, auch ihm in die Hand gegeben]; vgl. sonst Eur. Hel. 1088, Xenoph. Hell. I. 7, Plut. V. Pericl. c. 38, Paus. IV. 4. 3, Artemid. II. 3, mit Wieseler in Philol. IX. S. 712 und für graue Farbe C. Inscr. n. 3562: νόμον εἶναι Γαμβρειώταις τὰς πενθούσας ἔχειν φαιὰν ἐσθῆτα μὴ κατερρυπωμένην χρῆσθαι δὲ καὶ τοὺς ἄνδρας καὶ τοὺς παῖδας τοὺς πενθοῦντας ἐσθῆτι φαιᾷ, ἐὰν μὴ βούλωνται λευκῇ, wo freilich auch die Möglichkeit weisser Trauerkleidung, wie in Rom u. Argos (Plut. qu. rom. c. 26) vorausgesetzt wird; sonst aber gerade βαπτὰ Ath. VII. 36, Poll. IV. 117. [Ein merkwürdiges Beispiel für die Trauerdekorationen mit Schwarz oder Grau giebt Herodes Atticus bei dem Tode der Regilla: ὁ δὲ καὶ τὸ σχῆμα τῆς οἰκίας ἐπ' αὐτῇ ὑπήλλαξε μελαίνων τὰ τῶν οἴκων ἄνθη παραπετάσμασι καὶ χρώμασι καὶ λίθῳ Λεσβίῳ — κατηφὴς δὲ ὁ λίθος καὶ μέλας Philostr. V. Sophist. II. 8. p. 239 ed. Kayser.]

29) Schon bei Homer, Nitzsch z. Odyss. IV. 197: τοῦτό νυ καὶ γέρας οἶον ὀϊζυροῖσι βροτοῖσιν κείρασθαί τε κόμην βαλέειν τ' ἀπὸ δάκρυ παρειῶν mit Il. XXIII. 40. 135. 141, aber ebensowohl auch später κουραὶ πένθιμοι καὶ βαφαὶ ἐσθῆτος μελαίνης, Plut. cons. uxor. c. 4; vgl. Ath. XV. 16: διὸ καὶ περὶ τὰ πένθη . . . . κολοβοῦμεν ἡμᾶς αὐτοὺς τῇ τε κουρᾷ τῶν τριχῶν καὶ τῇ τῶν στεφάνων ἀφαιρέσει, u. mehr bei Becker Char. III, S. 117 ff.; freilich auch die widersprechende Angabe Plutarchs qu. rom. c. 14: καὶ γὰρ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, ὅταν δυστυχία τις γένηται, κείρονται μὲν αἱ γυναῖκες, κομῶσι δὲ οἱ ἄνδρες, ὅτι τοῖς μὲν τὸ κείρεσθαι, ταῖς δὲ τὸ κομᾶν σύνηθές ἐστί, deren Geltung sich aber jedenfalls auf die Kaiserzeit beschränkt. Andere Trauerzeichen häufen Nonnus Dionys. XVIII. 344 f. u. Lucian de luctu c. 11: οἰμωγαὶ δὲ ἐπὶ τούτοις καὶ κωκυτὸς γυναικῶν καὶ παρὰ πάντων δάκρυα καὶ στέρνα τυπτόμενα καὶ σπαραττομένη κόμη καὶ φοινισσόμεναι παρειαί· καί που καὶ ἐσθὴς καταρρήγνυται καὶ κόνις ἐπὶ τῇ κεφαλῇ πάσσεται καὶ . . . χαμαὶ καλινδοῦνται πολλάκις καὶ τὰς κεφαλὰς ἀράττουσι πρὸς τὸ ἔδαφος: wenn diese jedoch auch schon in die homerische Zeit zurückreichen (Terpstra p. 50), so kann doch daraus für die historische kein stehender Trauergebrauch gemacht werden.

30) Thucyd. II. 34: τῷ πατρίῳ νόμῳ χρώμενοι δημοσίᾳ ταφὰς ἐποιήσαντο τρόπῳ τοιῷδε· τὰ μὲν ὀστᾶ προτίθενται πρότριτα σκηνὴν ποιήσαντες καὶ ἐπιφέρει τῷ ἑαυτοῦ ἕκαστος ἤν τι βούληται· ἐπειδὰν δὲ ἡ ἐκφορὰ ᾖ, λάρνακας κυπαρισσινὰς ἄγουσιν ἅμαξαι, φυλῆς ἑκάστης μίαν . . . μία δὲ κλίνη κενὴ φέρεται ἐστρωμένη τῶν ἀφανῶν, οἳ ἂν μὴ εὑρεθῶσιν εἰς ἀναίρεσιν· ξυνεκφέρει δὲ ὁ βουλόμενος καὶ ἀστῶν καὶ ξένων· καὶ γυναῖκες πάρεισιν αἱ προσήκουσαι ἐπὶ τὸν τάφον ὀλοφυρόμεναι.

[31) Achill beim Anzünden des Scheiterhaufens des Patroklos Il. XXIII. 177: ᾤμωξέν τ' ἄρ' ἔπειτα φίλον δ' ὀνόμηνεν ἑταῖρον: χαῖρέ μοι ὦ Πάτροκλε κτλ., ganz entsprechend dem *salve aeternum mihi — Palla aeter-*

numque vale Virg. Aen. XI. 97; bestimmter Ausdruck dafür *βοᾶν*. Dies wird zur besondern Pflicht in dreimaliger Wiederholung (*τρὶς ἀνακαλεῖν*) bei den im Krieg Gefallenen, auf der See, in der Ferne Umgekommenen, deren Leiche nicht in der Heimath ruht; Hom. Od. IX. 65 mit Schol., Pind. Pyth. IV. 284, Theocr. Idyll. XIII. 58. Dies *χαῖρε* mit Namen daher inschriftlich an den Grabstelen, als eine *ἱλαρὰ φωνὴ καὶ τίμιος* bezeichnet Anthol. gr. VII. 355.]

32) [Hauptstelle zur Unterscheidung griechischer und römischer Sitte Dionys. Halic. Ant. Rom. V. 17: *ὅτι δὲ Ῥωμαίων ἐστὶν ἀρχαῖον εὕρεμα τὸ παρὰ τὰς ταφὰς τῶν ἐπισήμων ἀνδρῶν ἐπαινοὺς τῆς ἀρετῆς αὐτῶν λέγεσθαι καὶ οὐχ Ἕλληνες αὐτὸ κατεστήσαντο πρῶτοι, παρὰ τῆς κοινῆς ἱστορίας οἶδα μαθών ... ὀψὲ γάρ ποτε Ἀθηναῖοι προσέθεσαν τὸν ἐπιτάφιον ἔπαινον τῷ νόμῳ εἴτ' ἀπὸ τῶν ἐπ' Ἀρτεμισίῳ καὶ περὶ Σαλαμῖνα καὶ ἐν Πλαταιαῖς ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἀποθανόντων ἀρξάμενοι εἴτ' ἀπὸ τῶν περὶ Μαραθῶνα ἔργων.* Weiter unterscheidet Dionysius den *νόμος* in Rom und Athen, hier nur *ἔπαινος ἐκ μιᾶς τῆς περὶ τὸν θανατὸν ἀρετῆς*, dort *πᾶσι τοῖς ἐνδόξοις ἀνδράσιν*.] Vgl. Döring, de laudationibus funebribus apud veteres in s. Comm. ed. Wüstemann, Nürnberg 1839. 8, p. 100—106 und mehr bei K. F. Weber, über Perikles Standrede im Thukydides, Darmst. 1827. 4 u. A. Westermann, quaest. Demosth. spec. II, Leipz. 1831. 8.

33) *Περίδειπνον, epulae quas inibant propinqui coronati; apud quos de mortui laude quum quidquid veri erat praedicatum — nam mentiri nefas habebatur — justa confecta erant,* Cic. De legg. II, 25.; vgl. Demosth. Cor. §. 288, Ath. VII. 36, Artemidor Onirocrit. V, 82, Aeneas Tactic. c. 10, Theocr. b. Stob. Serm. CXXIV. 34, Zenob. V. 28, u. mehr bei Lebas Mon. d' antiqu. fig. p. 205—211, dessen Schlüsse jedoch von Letronne in Revue archéol. 1846, p. 345 fgg. scharf bekämpft sind und bei Welcker, alte Denkmäler, Gött. 1850. B. II. S. 233 fg. [Noch heute in Griechenland die sog. *μακαρία* in Backwerk und Wein bestehend nach dem Begräbniss vertheilt und die *παρηγορία* der Verwandten am Abend s. Wachsmuth a. a. O. S. 121 fg. H. Göll, griech. Privatalterth. S. 158 sieht mit Unrecht in der obigen Stelle Cicero's eine blose Verwechselung mit römischer Sitte, wenn auch das *coronati* auffallend ist (G. A. §. 24. 7), eher haben wir dabei an das Schlussmahl der *τριακάς* zu denken.] Uebrigens darf mit dieser Familienmahlzeit, [bei welcher die Blutsverwandten zuerst wieder Speise zu sich nehmen (Athen. VII. 36; auch Niobe nimmt Speise nach dem Begräbniss Hom. Il. XXIV. 613)], diejenige nicht verwechselt werden, die ein Leidtragender, [freilich der König oder Fürst] in der homerischen Zeit dem ganzen Volke gibt, Nitzsch z. Odyss. III. 309, vgl. Il. XXIII. 29 ff. XXIV. 803; und anders ist auch der lokrische Brauch bei Heracl. Pol. 30: *παρ' αὐτοῖς ὀδύρεσθαι οὐκ ἔστιν ἐπὶ τοῖς τελευτήσασιν, ἀλλ' ἐπειδὰν ἐκκομίσωσιν, εὐωχοῦνται.*

34) Mit einem Worte *τὰ νομιζόμενα*, vgl. Schömann ad Isaeum p. 211 und über die *τρίτα* insbes. Aristoph. Lysistr. 613 mit dem Scholion: *ἐπειδὴ τῇ τρίτῃ τὸ τῶν νεκρῶν ἄριστον ἐκφέρεται*, worauf auch vielleicht die *νεκρῶν δεῖπνα* bei Artemid. I. 4 und Stob. Serm. XVI. 27 gehn; über die *ἔνατα* Isaeus de Ciron. her. §. 39 u. Müller zu Aeschyl. Eum. p. 143; über die *κτερίσματα* und *χοὰς* selbst aber Aeschyl. Choeph. 15 fg., Soph. Electr. 434 fg., Eurip. Orest. 113 fg. [Wichtig die Auffindung eines mit Ziegeln eingefassten Platzes mit Resten von verbrannten Thieren u. Speiseobjekten, sowie einer Grube mit bedeckter Oeffnung in dem grossen Grabhügel der Blisnitza auf der Halbinsel Taman, offenbar der *βόθρος* für *ἐναγίσματα*, Stephani, Compte rend. pour l'ann. 1864. p. VIII, pour l'ann. 1865. p. 6 ff. Uebrigens noch heute am 3., 6., 40. Tag und 3., 6., 9. Monat, sowie am Jahrestag die *κολλύβων προσφορὰ* auf das Grab gestellt s. Wachsmuth a. a. O. S. 122 fg., selbst noch in einzelnen Gegenden Spenden dunkeln Weins.]

35) *Ἐναγίζειν καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν*, Isaeus de Menecl. her. §. 46; vgl. Plat. Legg. IV, p. 717 E u. mehr G. Alt. §. 28, not. 25 mit Becker Charikl. III. S. 121 fg., Nitzsch z. Odyss. B. III, S. 164 und Eichstädt Opusc. orator. Jena 1850. 8., p. 297. Auch *τῶν κατ' ἔτος ὡραίων ἐπιφορά*, Stob. Serm. XLIV. 40, p. 222; vom Blitze Erschlagenen aber als solchen *ἱεροῖς νεκροῖς*, die auch *ἄσεπτοι* waren, wird statt deren dem *Ζεὺς καταιβάτης* geopfert, Ath. XII. 23, [mit Becker, Char. III. S. 123 f.]

36) Plut. V. Lycurg. c. 27: *χρόνον δὲ πένθους ὀλίγον προσώρισεν ἡμέρας ἕνδεκα· τῇ δὲ δωδεκάτῃ ἔδει Δήμητρι λύειν τὸ πένθος*: vgl. Preller, Demeter S. 200.

37) Ueber Argos vgl. Plut. qu. gr. c. 24: *τοῖς ἀποβαλοῦσί τινα συγγενῶν ἢ συνήθων ἔθος ἐστὶ μετὰ πένθος εὐθὺς τῷ Ἀπόλλωνι θύειν, ἡμέραις δὲ ὕστερον τριάκοντα τῷ Ἑρμῇ . . . τοῦ δ' Ἀπόλλωνος τῷ ἀμφιπόλῳ κριθὰς διδόντες λαμβάνουσι κρέας τοῦ ἱερείου καὶ τὸ πῦρ ἀποσβέσαντες ὡς μεμιασμένον, παρ' ἑτέρων δ' ἐναυσάμενοι τοῦτο τὸ κρέας ὀπτῶσιν, ἔγκνισμα προσαγορεύοντες*: über Athen Lysias de caede Eratosth. §. 14 und über das Opfer, womit sie auch hier beschlossen ward, Poll. I. 66: *ἰδίως δὲ παρ' Ἀθηναίοις καλοῦνται τριακάδες ἐπὶ τῶν τετελευτηκότων*, mit den übrigen Lexikogr. s. v. *τριακὰς* u. Bekk. Anecdd. p. 268: *καθέδρα ὑποδοχαὶ ἀνθρώπων· τῇ τριακοστῇ γὰρ ἡμέρᾳ τοῦ ἀποθανόντος οἱ προσήκοντες ἅπαντες καὶ ἀναγκαῖοι συνελθόντες κοινῇ ἐδείπνουν ἐπὶ τῷ ἀποθανόντι, καὶ τοῦτο καθέδρα ἐκαλεῖτο*, dazu Schömann ad Isaeum p. 219.

38) Vgl. Gambreum im C. Inscr. n. 3562: *ἐπιτελεῖν δὲ τὰ νόμιμα τοῖς ἀποιχομένοις ἔσχατον ἐν τρισὶ μησὶν, τῷ δὲ τετάρτῳ λύειν τὰ πένθη τοὺς ἄνδρας, τὰς δὲ γυναῖκας τῷ πέμπτῳ*: und mehr im Allg. in Hall. Jahrbb. 1841, I. N. 97. In Keos freilich trauerten die Männer gar nicht, die Mutter eines Jünglings dagegen ein volles Jahr, Heracl. Pol. c 9, vgl. Welcker, kl. Schr. II, S. 502.

§. 40.

Dass das Verbrennen der Leichen in Griechenland schon seit ältester Zeit gebräuchlich war, geht aus den homerischen Gedichten hervor[1]; doch scheint es sich grösstentheils auf Kriegszeiten und ähnliche Fälle beschränkt zu haben, wo entweder grosse Sterblichkeit ein kürzeres Verfahren[2] oder die Entfernung von der Heimath ein bequemeres Mittel erheischte, die Ueberreste eines Todten in die Hände der Seinigen zurückzubringen[3]; davon abgesehen aber darf Beerdigung als die [in altgriechischer Zeit] vorherrschende Form der Leichenbestattung sowohl im Mutterlande als in den Colonien gelten[4]. Mit welcher Strenge das Alterthum darauf hielt, dass selbst unbekannte Leichname wenigstens mit ein Paar Händen voll Erde bedeckt wurden, ist bekannt[5]; eben so das Gewicht, das selbst nach einer Schlacht auf die ordnungsmässige Bestattung der Gefallenen gelegt ward[6], sollten diese auch nur in grossen gemeinschaftlichen Grabhügeln vereinigt werden[7]; um so mehr aber waren die Angehörigen darauf bedacht, ihre Todten anständig und sorgfältig zu betten, und selbst wo sie des Leichnams oder seiner Ueberreste nicht mehr habhaft werden konnten, ein leeres Grab nach Art eines wirklichen für ihn zu bereiten[8]. Die Leichen der ärmeren Classe wurden allerdings nur in hölzernen [oder thönernen] Särgen[9] auf einem gemeinschaftlichen Begräbnissplatze ihrer Gemeinde beigesetzt[10]; eine Grabsäule verewigte jedoch auch hier wenigstens den Namen des Abgeschiedenen[11]; und wie einerseits diese Grabsäulen selbst von Wohlhabenden mit allerlei Bildwerk verziert wurden[12], so liessen auch viele Familien sich förmliche Grabkammern[13] ausmauern oder in Felswänden aushauen und erwarben oder bestimmten in ihren Besitzungen eigene Plätze, um den Ihrigen zu Erbbegräbnissen zu dienen[14]. [Tempelartige Heroa in Sikyon z. B. früh heimisch verbreiteten sich auch über andere Gegenden und steigerten sich zu stattlichen Bauten[15].] In frühester Zeit sollen die Todten sogar innerhalb der eigenen Wohnungen begraben worden sein[16]; später aber wurden dieselben mit geringen Ausnahmen[17] vor die Thore,

am liebsten an öffentliche Wege [18]) verlegt und das Begräbniss innerhalb der Stadt nur als besondere Auszeichnung zugestanden [19]), die zugleich als Heroenehre gelten konnte, obgleich auch deren Ausdehnung nach den einzelnen Gegenden sehr verschieden war [20]). Auch in der Richtung, welche die Leichname im Grabe erhielten, sowie in der Zahl der Todten, welche in einer Grabkammer vereinigt wurden, wichen die Bräuche einzelner Orte von einander ab [21]); so viel aber lässt sich noch jetzt aus zahlreichen Entdeckungen nachweisen [22]), dass die Leichname auf Steinlager gebettet und hier mit einer grossen Mannichfaltigkeit von Geräthen, Geschirren, Thonbildchen u. dgl. umringt wurden [23]), die allerdings theilweise auch eine gottesdienstliche Beziehung, namentlich auf die chthonischen Götter und Mysterien verrathen [24]), eben so häufig und häufiger aber auch nur die Bestimmung gehabt zu haben scheinen, den Todten mit freundlichen Erinnerungen aus seinem vergangenen Leben zu umgeben [25]). In ähnlichem Sinne wurden auch Lieblingsthiere des Verstorbenen, oder Kleidungsstücke, Schmuck, Mahlzeiten [26]) mit ihm begraben oder verbrannt [27]), [ja auch Geliebte und Gefangene getödtet [28])], wie denn überhaupt der Tod für die Begriffe des Alterthums in vieler Hinsicht nur das Bild, aber auch den ganzen Schrecken ewiger Verbannung trug [29]). Wie theilnehmend man den Todten fortwährend an den Vorgängen der Oberwelt dachte, zeigt auch die Antwort, welche ihm manche Grabschriften auf das *χαῖρε* des Vorübergehenden in den Mund legen [30]). Was den sonstigen äusseren Schmuck der Gräber betrifft, so war dieser allerdings mitunter wie in Athen auf ein gesetzliches Maass beschränkt [31]); doch auch innerhalb dieser Gränze blieb namentlich der Sculptur ein reiches Feld für Reliefbildungen [32]), die den Verstorbenen entweder in mannichfachen Lebensverrichtungen [oder doch mit deren Symbolen, wie dem Arbeitskorb für die fleissige Hausfrau [33])] oder von den Seinigen Abschied nehmend [34]), darstellen; war derselbe unverheirathet gestorben, so gebot sogar die Sitte, das Bild einer Wasserträgerin über seinem Grabe anzubringen [35]). Dass die Gräber als heilige Orte auch mit Kränzen und Binden geziert wurden, verstand sich von selbst [36]), und insbeson-

dere soll Eppich dazu üblich gewesen sein[37]); ausserdem aber [umgeben die ausgezeichneteren derselben heilige Haine von besonderen Baumarten, ersetzt] in späterer Zeit durch förmliche Gartenanlagen[38]), die mit dem blossen Gräberschmucke nicht verwechselt werden dürfen.

1) Terpstra p. 52 fg., vgl. Preller, Demeter S. 219 u. Creuzer, Symb. I, S. 145. Ob aber *θάπτειν* selbst, wie Pott, etymol. Forsch. I, S. 257 will, ursprünglich mit *τέφρα* verwandt, verbrennen andeutet? [Dieselbe Etymologie von der Sanskritwurzel tap = brennen vertheidigt J. Grimm in Abhh. d. Berl. Akad. 1849, S. 12, der aber auch ein einseitiges Gewicht auf das Verbrennen der Leichen legt. Vgl. jetzt G. Curtius, Grundzüge der griech. Etymol. S. 465. 3. Aufl., welcher sowohl diese Ableitung, wie die von dabh = beschädigen ablehnt, gestützt auf H. Webers Darlegung des homerischen Sprachgebrauchs von *θάπτειν* (Jahrb. f. Philol. 1863. S. 397); ob die Wurzel dha = setzen, legen, heranzuziehen ist, hängt von der Frage nach den Verbis mit *πτ.* erst ab. Zur Sache überhaupt vgl. C. H. A. Nathusius, de more humandi et concremandi mort. apud Graecos Hal. 1864 und Urlichs, über die Gräber der Alten im Neuen schweiz. Mus. I. 3. 1861. S. 149—175.]

2) Wie in der athenischen Pest, Thucyd. II. 52.

3) [So schon Homer Il. VII. 333: *κατακήομεν αὐτοὺς — ὥς κ' ὀστέα παισὶν ἕκαστος οἴκαδ' ἄγῃ, ὅτ' ἂν αὖτε νεώμεθα πατρίδα γαῖαν*], weiter Aeschyl. Agam. 418: *πυρωθὲν ἐξ Ἰλίου φίλοισι πέμπει βαρὺ ψῆγμα δυσδάκρυτον ἀντήνορος σποδοῦ γεμίζων λέβητας εὐθέτου*: vgl. Soph. Electr. 1113 mit Revue archéol. 1848, p. 78. [Mit dem Verbrennen auf der *πυρά* hängt zusammen das *ὀστολογεῖν* der *ὀστολόγοι* und Besprengen mit Wein Hom. Il. XXIII. 254 fg., XXIV. 791, Od. XXIV. 73. Aeschyl. frgm. 173. 174 ed. Nauck. Die Gebeine werden dann in ein Gefäss gethan, mit Fetthaut umhüllt, so die des Patroklos vorläufig in eine goldene Schale (*φιάλη*) Il. XXIII. 240—243, dann mit denen des Achill zusammen in den goldenen, kunstreichen *ἀμφιφορεύς* Od. XXIV. 74, so die des Philopoemen in eine [Hydria, die mit Binden und Kränzen überschüttet in feierlichem Zuge von einem edeln Jüngling getragen ward, man drängt sich dazu sie zu berühren Plutarch. V. Philop. 21. Silbernes Aschengefäss in steinernem Gehäuse Bullett. d. Inst. 1860. p. 116.]

4) Dass daneben auch Verbrennung gestattet war, soll Beispielen wie Diog. L. V. 60 und Alternativen wie Plat. Phaed. p. 115: *τὸ σῶμα ἢ καόμενον ἢ κατορυττόμενον* oder Ath. IV. 49 gegenüber nicht geläugnet werden; aber die Mehrzahl der Fälle, welche Becker, Charikles III, S. 97 fg. dafür beigebracht hat, auch Isaeus de Nicostr. §. 19 und Plut. aud. poet. c. 6 fallen unter Note 3, [und die Stellen Thucyd. VI. 71. 72, wo die von der Heimath entfernten Athener *συγκομίσαντες τοὺς ἑαυ-*

τῶν νεκροὺς καὶ ἐπὶ πυρὰν ἐπιθέντες ηὐλίσαντο, dagegen die Syracusaner in ihrer Stadt: τοὺς σφετέρους αὐτῶν νεκροὺς θάψαντες ἐκκλησίαν ἐποίουν ist für den angegebenen Gesichtspunkt schlagend.] Das Begraben selbst hat Becker für alle Zeiten des classischen Griechenlands so entschieden nachgewiesen, dass wir die Schlüsse, welche Böttiger, kleine Schr. III, S. 14 fg. und Kunstmyth. I, S. 34 auf Lucian de luctu c. 21: ὁ μὲν Ἕλλην ἔκαυσεν stützt, nur für die Römerzeit gelten lassen können: in Sparta war es sogar immer herrschende Sitte Plut. V. Lyc. 27, Thucyd. I. 134. Vgl. auch Düntzer in Jahrbb. v. Alterthumsfreunden im Rheinl. III. S. 169, Studer in Ritschls Rh. Museum II, S. 212, Ross, Inselreise I, S. 67, wo Grabkammern mit Leichnamen unter einer Schicht von Aschenkrügen „aus den letzten Jahrhunderten des Alterthums" liegen. [Kinderleichen vor dem Zahnen wurden überhaupt im Alterthum nicht verbrannt Plin. H. N. VII. 16, Juven. XV. 139: *infans minor igne rogi.* Nach Plato Legg. XII. p. 947 haben die Euthynen, die zugleich Priester des Apollo und Helios sind, προθέσεις τε καὶ ἐκφορὰς καὶ θήκας διαφόρους τῶν ἄλλων πολιτῶν, darunter auch das Beisetzen der Leichen auf steinernen κλῖναι des Grabmales, also kein Verbrennen. Gräber von bestatteten Priestern, so eines bei Athen s. Fauvel im Magaz. Encyclop. 1807. II. p. 363, so das der Priesterin der Demeter in dem merkwürdigen Grabhügel der Blisnitza auf Taman, in welchem aber auch in einer oberen Schicht Reste von verbrannten Leichen sich finden, s. Stephani, Compte rendu de la commiss. imp. archéol. pour l'ann. 1864. p. V, 1865. p. 6.]

5) Paus. I. 32. 4: πάντως ὅσιον ἀνθρώπου νεκρὸν γῇ κρύψαι: vgl. IX. 32. 6, Aelian. V. Hist. V. 14, [das pindarische Wort Nem. XI. 16: καὶ τελευτὰν ἁπάντων γᾶν ἐπιεσσόμενος] und die Erkl. z. Horat. Od. I. 28; auch Nitzsch z. Odyss. B. III, S. 18 und über den buzygischen Ursprung dieser Sitte Schol. Soph. Antig. 255.

6) Vgl. Xenoph. Hell. I. 7 und die entsprechende völkerrechtliche Verpflichtung bei Dio Chr. LXXVI. 5: τὸ γοῦν μὴ κωλύειν τοὺς νεκροὺς θάπτειν οὐδαμῇ γέγραπται· ἀλλ' ἔθος ἐστὶ τὸ ποιοῦν τῆς φιλανθρωπίας ταύτης τοὺς κατοιχομένους τυγχάνειν, mit den weiteren Nachweisungen St. A. §. 10, not. 7.

7) Πολυάνδρια, πολλῶν ἀνδρῶν τάφος, ὃ τινες ξενοτάφιον καλοῦσιν ἢ κοινοτάφιον, vgl. die Erkl. z. Suidas s. v. und einzelne Beispiele bei Strabo IX. 4. 16. p. 429, Plut. praec. polit. c. 39, malign. Her. c. 42, Paus. II. 22. 10, 24. 8, VIII. 41. 1, IX. 10. 1, 40. 5 mit Creuzer, deutsche Schr. z. Archäologie III, S. 561, Ross, Reiserouten S. 142, Lebas, Mon. d'antiqu. fig. p. 232, [Göttling, gesamm. Abhandl. a. d. klass. Alterth. I. S. 147 ff. (über den Grabhügel und Löwen zu Chäronea), Bursian, Geogr. von Griechenl. I. S. 338 (über die Grabhügel von Marathon gegen die Zweifel von F. Curtius, archäol. Zeit. 1853. S. 154).]

8) Xenoph. Anab. VI. 4. 8: *οὓς δὲ μὴ εὕρισκον κενοτάφιον αὐτοῖς ἐποίησαν μέγα*, auch *κενήριον*, Anthol. Pal. VII. 569, *κενὸν μνῆμα*, Paus. IX. 18. 3; schon Odyss. IV. 584; vgl. Anthol. Planud. III. 22. 11 fgg. und Schneidewins Philol. I. S. 53; über die gleiche Heiligkeit mit wirklichen Gräbern Argum. Demosth. Mid. p. 512.

9) *Λάρνακες*, Hom. Il. XXIV. 795. Thuc. II, 34, auch *ληνοὶ* [Phrynichos Bekk. Anecdd. I. p. 51], Poll. X. 150, [eigentlich Kelter, daher auch mit Löwenköpfen in bacchischer Beziehung hauptsächlich ausgestattet s. O. Jahn in Ber. K. S. Ges. d. Wiss. 1861. S. 301. Anm. 37], *θῆκαι*, *ὀστοθῆκαι* (Böckh, C. J. n. 2731), *πύελος*, *δροῖται* (Aesch. Agam. 1540, Choeph. 999. Eum. 633), ursprünglich Wannen, und am Gewöhnlichsten *σοροὶ* [bereits bei Homer Il. XIII. 91], von welchen schon die Bezeichnung des Verfertigers, *σοροπηγὸς* zeugt. Wenn sie nicht, wie Becker Charikl. III. S. 100 will, meistens von Thon, sondern auch von Holz zu sein pflegten, [so sind eigentliche Thonsärge, nicht nur zusammengelegte Thonplatten jetzt nicht blos durch jenen Kindersarg von Athen bei Stackelberg, Gräber der Hellenen Taf. 8 sondern auch darch Funde von Kameiros mit sehr feinem malerischem Schmuck (Arch. Anz. 1864. S. 162) und nun auch durch Gräber von Gela (Bull. Sicil. I. p. 19 fg.) erwiesen.] Ueberhaupt schloss keiner dieser Ausdrücke auch andere Stoffe, Metall z. B. Blei oder Stein, aus; vgl. Iliad. XXIII. 91, XXIV. 795, Anthol. Pal. VII. 340; [der Alaunschiefer von Assos dazu benutzt] Theophr. de igne p. 142: *ὁ δὲ ἐν Ἄσσῳ λίθος, ἐξ οὗ τοὺς σοροὺς ποιοῦσι.*

10) [*Τὰ νομιζόμενα κατὰ τὰ μνήματα καὶ τοὺς τάφους* Menand. *π. ἐπιδεικτ.* III. 2. Rhett. gr. IX. p. 203 ed. Walz.] Fuhrmann, über die Begräbnissplätze der Alten, Halle 1801. 8. ist ohne philologischen Werth; dagegen vgl. hier und im Allg. O. M. v. Stackelberg, Gräber d. Hellenen, Berl. 1827 fol. und Ross in Allg. Lit. Zeit. 1837, Int. Bl. N. 84—87 mit den Nachweisungen in N. Jahrbb. XLI, S. 205, [jetzt Ross, Gesammelte Aufsätze I. S. 11—72. Die Leichen der hingerichteten Verbrecher werden in Athen z. B. in Melite nahe dem Heiligthum der Aristobule hingeworfen, ihre Kleider und die Schlingen der Erdrosselten ebenfalls Plut. V. Them. 22.]

11) Schon Iliad. XVI. 447: *τύμβῳ τε στήλῃ τε· τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων*: vgl. Nägelsbach, homer. Theol. S. 215; überhaupt *ἐπίθημα*, Isaeus de Menecl. §. 36; vgl. Ann. dell' Inst. arch. 1829, p. 134 fg., ob aber nach dem Typus des Scheiterhaufens, wie Creuzer, Symb. I, S. 146 will? Häufig auch Rundsäulen, *κίονες*, Ross, Inselreise II, S. 99; [meist ionischen Stiles s. Beispiele bei K. F. Hermann zu Becker, Charikl. III. S. 110]. Die Inschriften sind oft metrisch, von einem *μουσοποιός*, Eurip. Troad. 1197; in Sicyon mit besonderer Modification, Paus. II. 7. 3: *τὸ μὲν σῶμα γῇ κρύπτουσι, λίθου δὲ ἐποικοδομήσαντες κρηπῖδα κίονας ἐφιστᾶσι, καὶ ἐπ' αὐτοῖς ἐπίθημα ποιοῦσι κατὰ τοὺς ἀετοὺς μάλιστα τοὺς ἐν τοῖς ναοῖς· ἐπίγραμμα δὲ ἄλλο μὲν ἐπιγράφουσιν οὐδὲν, τὸ δὲ ὄνομα*

ἐφ' αὐτοῦ καὶ οὐ πατρόθεν ὑπειπόντες κελεύουσι τὸν νεκρὸν χαίρειν: aber nur in Sparta mit der wesentlichen Einschränkung Plut. V. Lycurg. c. 27: ἐπιγράψαι δὲ τοὔνομα θάψαντας οὐκ ἐξῆν τοῦ νεκροῦ, πλὴν ἀνδρὸς ἐν πολέμῳ καὶ γυναικὸς ἱερᾶς ἀποθανούσης: sonst bisweilen sehr ausführlich; vgl. Theophr. Char. 13: καὶ γυναικὸς τελευτησάσης ἐπιγράψαι ἐπὶ τὸ μνῆμα τοῦ τε ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρὸς καὶ αὐτῆς τῆς γυναικὸς τοὔνομα καὶ ποδαπή ἐστι, καὶ προσεπιγράψαι ὅτι οὗτοι πάντες χρηστοὶ ἦσαν.

12) Vgl. L. Friedländer, de operibus anaglyphis in monumentis sepulcralibus Graecorum, Königsb. 1847. 8, [P. Pervanoglu, die Grabsteine der alten Griechen nach den in Athen erhaltenen Resten untersucht. 1863. 3. Taf., Alfr. Holländer, de anaglyphis sepulcralibus Graecis quae coenam repraesentare dicuntur. Berol. 1865. c. tab.] und mehr unt. Not. 27—30. Auf den Säulen oft Sirenenbilder, [so auf der Baukis (Erinna bei Bergk. Poet. lyr. gr. p. 703. n. 5), der Kleo (Mnasalkas bei Meineke Del. poet. Anthol. Gr. n. 7), des Sophokles (V. Soph. extr. in Biogr. gr. ed. Westerm. p. 130, 80), wie auf Isokrates Grab, hier sogar 10 Fuss hoch auf hoher Säule (V. X. oratt. Isocr. 9 in Biogr. gr. ed. Westerm. 251, 96) u. jetzt in zahlreichen Exemplaren als Statue und Reliefakroterien von Marmor und Thon aus Athen s. Stephani, Compte rendu pour l'ann. 1866. p. 40f. Atl. pl. I. 28—30] „zur Andeutung der forttrauernden Klage", Nitzsch z. Odyss. XII. 45; vgl. Huschke, Anal. crit. p. 3fgg. und v. Leutsch in Schneidewins Philol. I, S. 131, [sowie Stephani a. a. O. p. 34. 57. 63ff., welcher die allgemeine Bedeutung der tönenden Trauerlieder und die specielle Beziehung zum Zauber der Rede und der Poesie bei einzelnen Grabdenkmälern richtig scheidet (vgl. auch p. 20f.)]. Die Stelen auch angemalt, [wie bei Pausan. II. 7. 4, VII. 22. 4], Gerhard, Festgedanken an Winkelmann, Berl. 1841. 4., T. 2, [Mus. Gregor. II. 16, 1, Fellows, account of discoveries in Lycia t. 26, Ross, arch. Aufsätze I. S. 42. Taf. I, Pervanoglu S. 12f., Michaelis, Polychromie der Grabstelen in Leipz. Ber. d. K. S. G. d. W. 1867. S. 113fl.]

13) Θῆκαι, Plat. Legg. XII, p. 958D; vgl. Plut. V. Anton. c. 74, Paus. I. 9. 10 u. s. w., obgleich es im weiteren Sinne jede Todtenstätte bezeichnen [z. B. Aesch. Pers. 108], ja selbst für den hölzernen Sarg gebraucht werden kann, vgl. Suid. II. p. 194: θῆκαι αἱ σοροί· διὰ δὲ ξύλων ἀπορίαν τὰς θήκας τῶν πέριξ τεθαμμένων ἀνορύσσοντες ἐκείνοις εἰς τὰ ἀναγκαῖα ἐχρῶντο. [Felsengräber mit verborgenem Eingang s. Gerhard, arch. Zeit. 1850. S. 202. Viele Felsengräber in Hellas z. B. in Aegina, aber alle ohne Bedeutung, die besten auf Thera s. Ross, arch. Aufsätze I. S. 24. 46. T. II. Plato verlangt für seine Priester θήκην ὑπὸ γῆς αὐτοῖς εἰργασμένην — ψαλίδα προμήκην λίθων ποτίμων καὶ ἀγήρων εἰς δύναμιν, ἔχουσαν κλίνας παρ' ἀλλήλας λιθίνας κειμένας. Damit stimmt Phlegon. Mirabil. 1: ἀνοιχθείσης — τῆς καμάρας, εἰς ἣν πάντες οἱ οἰκεῖοι μεταλλάσσοντες ἐτίθεντο, ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων κλινῶν

ἐφάνη τὰ σώματα κείμενα. Gewölbte Grabkammern von Quadern mehrfach in Epirus Leake, Northern Greece I. p. 247 ff., bei Pydna Heuzey, le mont Olympe p. 173 ff. pl. II. Scheingewölbe der grossartigen Grabkammern von Kertsch, Compte rendu pour l'ann. 1859. pl. V. VI.]

14) *Σήματα*, Demosth. c. Macart. §. 62, oder *μνήματα ἴδια.* Plut. V. Phoc. c. 23, oder *πατρῷα*, de sui laude c. 17; vgl. Demosth. c. Eubulid. §. 28. 39. 70, auch C. Inscr. II, n. 2824 fg. und sonstige Beispiele, wie Plut. V. Aristid. c. 1: *χωρίον δὲ Φαληροῖ φησὶ γινώσκειν Ἀριστείδου λεγόμενον, ἐν ᾧ τέθαπται*, wie Vit. X. oratt. Hyperid. §. 14: *τοὺς δ' οἰκείους τὰ ὀστᾶ λαβόντας.. θάψαι ἅμα τοῖς γονεῦσι πρὸ τῶν Ἱππάδων πυλῶν — νυνὶ δὲ κατερήρειπται τὸ μνῆμα καί ἐστιν ἄδηλον* und die *Κιμώνεια* bei Plut. V. Cim. c. 4 und 19 mit v. Leutsch a. a. O. S. 129.

[15) Ausser der sicyonischen Art der Grabmäler nach Paus. II. 7. 3, oben Note 11 vgl. Herod. V. 47: *Φίλιππος ὁ Βουτακίδεω — ἐών τε Ὀλυμπιονίκης καὶ κάλλιστος Ἑλλήνων τῶν κατ' ἑωυτόν· διὰ δὲ τὸ ἑωυτοῦ κάλλος ἠνείκατο παρὰ Ἐγεσταίων τὰ οὐδεὶς ἄλλος· ἐπὶ γὰρ τοῦ τάφου αὐτοῦ ἡρώϊον ἱδρυσάμενοι θυσίῃσι αὐτὸν ἱλάσκονται*, sichtlich eine zu Herodots Zeit sehr seltene Ehre. Schönes Heroon des Chremylos auf Kos, Ross, arch. Aufsätze I. S. 61. *Πύργοι* als Grabmäler besonders lycisch in Denkmälern und inschriftlich bei Fellows, account of discov. in Lycia. n. 102.]

16) Plat. Minos p. 315: *οἱ δ' ἐκείνων ἔτι πρότεροι καὶ ἔθαπτον ἐν τῇ οἰκίᾳ τοὺς ἀποθανόντας.* [Ueber hundert Gräber zwischen den Häuserplätzen des ältesten Athens s. Curtius, att. Studien I. S. 19.]

17) Polyb. VIII. 30: *τὸ γὰρ πρὸς ἕω μέρος τῆς τῶν Ταραντίνων πόλεως μνημάτων ἐστὶ πλῆρες διὰ τὸ τοὺς τελευτήσαντας ἔτι καὶ νῦν θάπτεσθαι παρ' αὐτοῖς πάντας ἐντὸς τῶν τειχῶν κατά τι λόγιον ἀρχαῖον*: nach spartanischem Vorbilde? Plut. V. Lycurg. c. 27. [Auch in Megara noch in der Zeit der persischen Kriege die Gefallenen in der Stadt begraben, wohl als Auszeichnung Paus. I. 43. 2.]

18) Vgl Xenoph. Hell. VII. 1. 19, Cic. ad Fam. IV. 12. 3 und mehr bei Petit. Legg. att. VI. 8. p. 595 fgg.; über die attische Gräberstrasse [mit den Gräbern reicherer oder vom Staat geehrter Bürger] aber Leake's Topographie übers. v. Sauppe S. 443 fg., im Allg. Welcker im Bull. dell' Inst. arch. 1843, p. 70. Curtius, Wegebau 1855. S. 51 ff. [und die aufgedeckten Grabmäler bei A. Salinas, Monumenti sepolcrali scoperti 1863. presso la chiesa di S. Trinità. Torino 1863. 40 S. 5 Taf. mit Arch. Anz. 1863. n. 175*, 1864. S. 231*. 297*. *Κατὰ τὰς Ἠρίας πύλας* die Begräbnissstätte des ärmeren Theiles des Volkes Theophr. Char. XIV. 4 mit Etymol. Magn. s. v. *Ἠρίαι*, mit dem Versuche der örtlichen näheren Bestimmung bei K. F. Hermann zu Becker's Charikles III. S. 107.]

19) Wie für Aratus bei Plut. V Ar. c. 53, aber mit dem bestimmten Zusatze: *νόμου ὄντος ἀρχαίου μηδένα θάπτεσθαι τειχῶν ἐντός, ἰσχυρᾶς τε τῷ νόμῳ δεισιδαιμονίας παρούσης*, für Euphron in Sicyon ebenfalls

Xenoph. Hell. VII. 3 extr.: *οἱ μέντοι πολῖται αὐτὸν ὡς ἄνδρα ἀγαθὸν κομισάμενοι ἔθαψάν τε ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ ὡς ἀρχηγέτην τῆς πόλεως σέβονται* und eben so in Athen, Cic. Famm. IV. 12: *locum sepulturae intra urbem ut darent, impetrare non potui, quod religione se impediri dicerent; neque tamen id antea cuiquam concesserant.*

20) Insofern in manchen Gegenden jeder Verstorbene als ἥρως betrachtet ward; vgl. G. Alt. §. 16, not. 20 mit Keil Inscr. boeot. p. 153 Analect. p. 42 und Ussing, Inscr. ined. p. 35, [Wetzstein in Abhh. der Berl. Akad. d. Wissensch. 1863. S. 310, Conze, Reisen auf den Inseln d. thrakischen Meeres S. 97. 101 über Inschriften aus Imbros. Heroengräber bei berühmten Altären, so des Pelops in Olympia *πολυξενωτάτῳ παρὰ βωμῷ* (Pind. Ol. I. 93), wie die frühere Altarform der Grabmäler auf die Heroenverehrung der Todten hinweist. *Ἀφηρωΐζειν* in Thera geradezu für *θάπτειν* gebraucht Böckh C. J. Gr. n. 2468—2473, Franz Elem. epigr. gr. p. 331. Aristoteles erklärt dagegen ausdrücklich Eth. Nicom. IV. 5: *οὐ γάρ τ' αὐτὰ ἁρμόζει θεοῖς καὶ ἀνθρώποις οὐδ' ἐν ἱερῷ καὶ τάφῳ.*]

21) Plut. V. Solon. c. 10: *θάπτουσι δὲ Μεγαρεῖς πρὸς ἕω τοὺς νεκροὺς στρέφοντες, Ἀθηναῖοι δὲ πρὸς ἑσπέραν· Ἡρέας δὲ ὁ Μεγαρεὺς ἐνιστάμενος λέγει καὶ Μεγαρεῖς πρὸς ἑσπέραν τετραμμένα τὰ σώματα τῶν νεκρῶν τιθέναι· καὶ μεῖζον ἔτι τούτου, μίαν ἕκαστον Ἀθηναίων ἔχειν θήκην, Μεγαρέων δὲ καὶ τρεῖς καὶ τέσσαρας ἐν μιᾷ κεῖσθαι.* Die Richtung *πρὸς δυσμὰς* bestätigt Aelian. V. Hist. V. 14, und wenn Diog. L. I. 48 das Gegentheil sagt, so kommt es nur darauf an, ob er das Kopfende oder das Fussende meint, worüber selbst die neueren Gelehrten uneinig sind; mir scheint jedoch Westermann ad Plut. l. c. p. 28 richtig das letztere zu verstehen.

22) Ausser den bereits not. 10 citirten Schriften vgl. hier insbes. A. de Jorio Metodo per rinvenire e frugare i sepolcri degli antichi, Neapel 1824. 8. nnd Fiedler, Reise in Griechenl. II, S. 53 fg., auch Millin description des tombeaux de Canose, Paris 1816 fol., Gargiulo, cenni sulla maniera di rinvenire i vasi fittili italogreci, Neapel 1831. 4, Judica antichità di Acre p. 28 fg. [Ueber die fast unübersehbare Mannichfaltigkeit dem Todten beigegebener Geräthe, Instrumente, Waffen, Ess- und Trinkgefässe, Lampen, Kleidungsstücke, Spielzeug, Geld, geschnittene Steine, Amulete, Schmucksachen, Esswaaren, Schreibtafeln, s. Raoul-Rochette, Troisième Mémoire sur les antiquit. chrétiennes des catacombes in Mém. de l'Acad. des Inscr. XIII. p. 539—691. Den Inhalt der griech. Gräber in Südrussland s. bei Stephani, Compte rendu p. l'an. 1865. S. 9 ff. Atl. II. III. IV. V. VI. Die Funde von Lampen in griech. Gräbern, auch zu Athen wie bes. in Unteritalien stellt zusammen Raoul-Rochette l. c. p. 568 f. pl. VIII; Wachstafeln, Papyrusrollen, Erztafeln, zusammengerollte Bleiplättchen mit Sprüchen, Goldblättchen mit Inschriften ebendas. p. 572 f. Flötentheile, Leier aus attischem Grab p. 588. Prachtvoller Goldkranz

aus dem Grab von Armento jetzt in München, Gerhard, ant. Bildw. t. LX. Beispiele für die Speiseüberreste. bes. Eier, Honig in attischen Gräbern, Geflügel, Getreidekörner, Wein, selbst Wasser, ebend. p. 676f., dazu auch Messer, Löffel, Fleischgabel (κρεάγρα) u. dgl. meist von Blei, nicht für wirklichen Gebrauch bestimmt. Eier, auch in Marmor gebildet, in Gräbern häufig, gaben Anlass zu den weitgehenden Annahmen von Bachofen, Gräbersymbolik der Alten. Basel 1859, vgl. Stark in Heidelb. Jahrbb. 1860. n. 11; zur Thatsache s. auch Raoul-Rochette l. c. p. 780f.]

23) Wie sie z. B. auf der Archemorosvase (§. 39, not. 11) und bei Raoul-Rochette, Peint. ant. inéd. pl. 7—11 herbeigetragen werden, vgl. im Allgem. die oben §. 20 citirten Vasenwerke und über die Thonbildchen ausser Stackelberg insbes. Panofka, Terracotten d. Kön. Museums, Berlin 1842 fol. und Gerhard, antike Bildwerke. Prodr. S. 19fg. Erkl. S. 389, Raoul-Rochette l. c. p. 545ff. pl. II—V mit Stark, de Tellure dea, Jena 1848. 8, p. 26fg. [Die ληκύθια meist mit zerbrochenem Boden, wie noch heute Krüge, aus denen dreimal Wasser gespendet wird, zerbrochen werden auf den Gräbern s. Wachsmuth, das alte Griechenl. im neuen S. 119. Raoul-Rochette l. c. p. 589 hebt hervor, dass unter den vom Brand und absichtlichen Zerbrechen betroffenen Gefässen schöne und werthvolle zahlreich sind. Die Zahl der Gefässe in griechischen Gräbern mit Asche und Knochen zum Inhalt ist klein, Raoul-Rochette a. a. O. p. 590 fg.]

24) Vgl. den wenn auch einseitigen doch immerhin lesenswerthen Excurs von Böttiger, Ideen z. Archäol. d. Malerei S. 173—233 u. dess. Kunstmythol. II, S. 516, auch Creuzer, Symb. IV, S. 136fg., deutsche Schr. z. Archäol, III, S. 171, und Gerhard, apul. Vasenb. S. II mit den Darstellungen aus dem Todtenreiche in dess. archäol. Zeit. 1843 u. 1844, T. 11—15. [Die jetzt schon sehr zahlreiche Klasse attischer Lekythoi mit weissem Grunde und leichter bunter Bemalung zeigt meist „Scenen stiller Trauer und eines poetischen Cultus an den Gräbern; man bringt den Verstorbenen wie Unsterblichen Spenden und Opfer dar, man überlässt sich einsam sinnend oder im Verständniss mit Freunden der Erinnerung an ihren Grabstätten oder schmückt diese mit den beglückenden Zeichen des Sieges, mit heiterfarbigen Binden und frischen Kränzen. Auch begegnet man hie und da einem Bilde des Abschiedes oder einer Darstellung des Charon, der die am Ufer harrenden Seelen empfängt. In den wenigen Beispielen, welche die Ausstellung eines Leichnams vorführen, tritt — das Schmücken und Bekränzen des Todten in den Vordergrund, wodurch das Ganze eher einen festlichen Ausdruck erhält“ Benndorf, griech. und sicil. Vasenb. I. S. 8f.]

25) Vgl. schon Lanzi, dei vasi dipinti, Flor. 1806. 8., p. 77; dann Inghirami degli antichi vasi fittili sepolcrali, Flor. 1824. 4.. p. XV. Millingen, anc. uned. mon. I, p. IV, Kramer, Herkunft d. bem. Thongefässe S 138. 188. 210, [Raoul-Rochette l. c. p. 584—606], Thiersch in Abbh.

d. Bayer. Akad. 1844. S. 24 fg., [O. Jahn, Beschreibung der Vasensamml. König Ludwigs. 1854. Einleitung, bes. S. CXXXI ff., Urlichs im Schweizer. Mus. I. S. 155—186] und über die unendliche Mannichfaltigkeit der Bilder Gerhards Rapporto Volcente in Ann. dell' Inst. arch. 1831, p. 113: *fons ecce fluit eruditionis multiplicis, quo vel grammaticorum hortuli irrigentur, artis, antiquitatis, historiae cognitio mirifice promoveatur — deorum heroumque imagines, res sacrae, fabulae iisdem operibus quam maxime illustrantur, Graecorum festa publica, exercitia juvenum, ritus nuptiarum exponuntur* etc.

26) Lucian de luctu c. 14, Charon c. 22, Philops. c. 27.

[27) Bekannt sind die in Patroklos Scheiterhaufen geopferten zwölf edlen Troer Hom. Il. XXIII. 175, weniger, dass noch um Philopoemen zu ehren: *περὶ τὸ μνῆμα αὐτοῦ οἱ τῶν Μεσσηνίων αἰχμάλωτοι κατελεύσθησαν* Plut. V. Phil. 21. Auch Lucian de luctu c. 14 sagt: *πόσους γὰρ καὶ ἵππους καὶ παλλακίδας οἱ δὲ καὶ οἰνοχόους ἐπικατέσφαξαν!*]

28) Letzteres auch wenn die Leiche selbst nicht verbrannt war [?]; vgl. Her. V. 92, [wo jedoch das Nichtverbrennen der Leiche durchaus nicht erwähnt, ja im Gegentheil unwahrscheinlich ist] und noch Xenoph. Eph. III. 7: *ἦγεν εἰς τοὺς πλησίον τῆς πόλεως τάφους κἀνταῦθα κατέθετο ἔν τινι οἰκήματι, πολλὰ μὲν ἐπισφάξας ἱερεῖα, πολλὴν δὲ ἐσθῆτα καὶ κόσμον ἐπικαύσας.* [Auch in diesem Fall ergibt das Folgende, dass unverbrannt *πολὺς μὲν αὐτῇ κόσμος συγκατάκειται γυναικεῖος πολὺς δὲ ἄργυρος καὶ χρυσός*; daher wohl zu ändern in *ἐπιθάψας* oder *ἐπινήσας*. Auch Chariton I. 6: *ἐπεθύμει γὰρ εἰ δυνατὸν ἦν, πᾶσαν τὴν οὐσίαν συγκαταφλέξαι τῇ γυναικί*, aber weder die Frau noch die *οὐσία* wird verbrannt.]

29) *Aeternum exilium*, Horat. Od. II. 3. 28; vgl. Voss, Antisymb. I, S. 206 ff., Wissowa, über die Vorstellung der Alten vom Leben nach dem Tode, Breslau 1825. 4., Winiewski im Prooem. lectt. Monast. 1845. 4. [Raoul-Rochette l. c. p. 536: c'était donc une pensée générale dans l'antiquité de faire de la forme et de l'ameublement des tombeaux une image d'habitation réelle avec tout ce qui pouvait produire un simulacre d'existence etc. Die *δαῖς θάλεια, ποτήρια, στέφανοι*, die bei der *πρόθεσις* den Todten umgeben (Alcmaeon in Athen. XI. p. 460), folgen ihm in's Grab nach.]

30) S. Rinck in Kunstblatt 1828, N. 42 und Curtius in Gerhards arch. Zeit. 1845, S. 147. [In Sparta *ἐπιγράψαι τοὔνομα θάψαντας οὐκ ἐξῆν τοῦ νεκροῦ πλὴν ἀνδρὸς ἐν πολέμῳ καὶ γυναικὸς ἱερᾶς ἀποθανόντων* Plut. V. Lyc. 27. In Sikyon in dem giebelartigen *ἐπίθημα* ihrer Gräber: *ἐπίγραμμα ἄλλο μὲν ἐπιγράφουσι οὐδὲν, τὸ δὲ ὄνομα ἐφ' αὑτοῦ καὶ οὐ πατρόθεν ὑπειπόντες κελεύουσι τὸν νεκρὸν χαίρειν.* Weitschweifige Inschriften des *περίεργος* Theophr. Char. 27.]

31) Cicero Legg. II. 26: *sed post aliquanto propter has amplitudines sepulcrorum, quas in Ceramico videmus, lege sanctum est, ne quis*

sepulcrum faceret operosius quam quod decem homines effecerint triduo .. Demetrius .. sepulcris autem novis finivit modum; nam super terrae tumulum noluit quidquam statui, nisi columellam tribus cubitis ne altiorem, aut mensam aut labellum et huic procurationi certum magistratum praefecerat; vgl. Plat. Legg. XII, p. 959 und über die *τράπεζαι* auf Gräbern Vit. X Orat. p. 838 und 842. [Motive antiker Grabmäler behandelt Petersen in einer Rede 1850; daraus auszüglich Arch. Zeit. 1850. S. 220fgg., indem er folgende Hauptklassen dabei aufstellt: Grabhügel, Altäre, Behälternachbildungen, Hausfaçaden und Grabtempel; vgl. auch Stark in arch. Zeit. 1853. S. 369. Hierzu kommen noch die viereckigen Thürme *πύργοι* besonders für Polyandria, so in Attika s Pervanoglu, Grabsteine der Alten S. 7. In Demosthenes Zeit *μνῆμα* für mehr als zwei Talente errichtet Demosth. in Steph. I. 79.]

32) Plat. Symp. p. 193: *ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι, διαπεπρισμένοι κατὰ τὰς ῥῖνας*: vgl. Müller zu Völkels arch. Nachlass S. 100 und die Stele des Aristion bei Schöll, Mittheil. aus Griechenland, Frankf. 1843. 4., Rangabé, Antiqu, hell. I, pl. 2, [Rev. archéol. I. pl. 1, Mus. of classic. antiquit. I. p. 252, Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik. 2. Aufl. I. S. 140, sowie das Fragment der Stele, Conze in arch. Zeit. 1860. T. CXXXV. 2, die Stele von Orchomenos, Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik I. S. 174.]

33) Namentlich oft speisend oder ein Pferd führend, was man aber nicht sofort mit Lebas Mon. d'antiqu. fig. p. 89fg. mit dem Tode selbst in symbolische Beziehung zu setzen braucht; s. §. 39 not. 31 und Friedländer, de oper. anagl. p. 43fg. [Zum Gastmahl s. Welcker, alte Denkm. II. S. 242—257, Stephani in Mém. de l'acad. imp. de St. Petersbourg. 6. série. 1855. p. 291 ff.; schönes Beispiel aus Thasos bei Conze, Reise auf den thrak. Inseln S. 22. Taf. VI. 42, attische Beispiele s. Pervanoglu a. a. O. S. 38fg. Taf. X. 1. 3. 5. 7. 9. 11, ein anderes jetzt in Würzburg Urlichs in Bonner Jahrb. XXXVI. 1. Taf. IV. S. 107 ff. Die zu Grunde liegende Auffassung behandelt ausführlich Petersen in Annali d. Instit. 1861. XXXII. p. 357 ff. 412, und jetzt Holländer in der Note 12 angeführten Dissertation, in welcher er auf Scheidung der Hauptmotive und des Alters der Darstellungen dringt. Beispiele zu dem Pferde bei den Verstorb. s. Expedit. scientif. de Morée III. pl. 97, Pervanoglu, Grabsteine S. 29 f.] Ueber sonstige Anspielungen auf den Lebensberuf aber s. zahlreiche Epigramme des siebenten Buchs der Pal. Anthologie [und die Denkmäler mit *συνθήματα τέχνης* bei Friedländer a. a. O. S. 27 und bei Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 36. Schon Elpenor bittet Odysseus — *πῆξαι τ' ἐπὶ τύμβῳ ἐρετμὸν, τῷ καὶ ζωὸς ἔρεσσον ἐὼν μετ' ἐμοῖς ἑτάροισιν* Hom. Od. XI. 78; XII. 15. So *οἱ δ' ἐπὶ τύμβῳ μαννταὶ τέχνας δουροτόμοι πελέκεις* Welcker, Sylloge inscriptt. p. 7. Auch der Schutz des Grabes gegen bösen Zauber u. dgl. ist in andern Symbolen ausgesprochen, so in den Händen mit der inneren Fläche

nach Aussen s. zuletzt Pervanoglu, Grabsteine S. 4. Spindel auf dem Grabsteine eines jungen Mädchens bei Athen dargestellt Pervanoglu p. 9. Der Pflug auf attischen Grabsteinen Pervanoglu a. a. O. S. 23, 15. 33, 6. Jagdscenen nur aus römischer Zeit Pervanoglu a. a. O. S. 44 ff. Der Arbeitskorb bei Frauen Pervanoglu a. a. O. S. 47 ff. Zur entsprechenden römischen Sitte vgl. Raoul-Rochette, Deux. mém. sur les antiquit. chrét. l. c. p. 245 ff.]

34) Wo es jedoch gleichfalls unzulässig ist, wenn Müller Arch. §. 431. 2, Welcker, akad. Kunstmuseum 2. Aufl. S. 123 u. A. immer die sitzende Figur für den Verstorbenen nehmen, vgl. Lebas l. c. p. 135, Friedländer p. 1—14, Curtius in Jen. Lit. Zeit. 1842, S. 145; nur dass auch des letzteren Meinung, dass immer die Frau sitze, Ausnahmen leidet, s. Hawkins British Marbles X. 43. [Beispiele des s. g. Abschieds auf athenischen Grabsteinen bei Pervanoglu a. a. S. 54—69. n. 1—78. Bemerkenswerth Pausan. VII. 22. 4: in Triteia vor der Stadt ein *μνῆμα λευκοῦ λίθου* mit trefflicher Malerei: *θρόνος τε ἐλέφαντος καὶ γυνὴ νέα καὶ εἶδους εὖ ἔχουσα ἐπὶ τῷ θρόνῳ, θεράπαινα δὲ αὐτῇ προσέστηκε σκιάδιον φέρουσα καὶ νεανίσκος ὀρθὸς οὐκ ἔχων πω γένειά ἐστι χιτῶνα ἐνδεδυκὼς καὶ χλαμύδα ἐπὶ τῷ χιτῶνι φοινικῆν, παρὰ δὲ αὐτὸν οἰκέτης ἀκόντια ἔχων ἐστὶ κτλ. ταφῆναι δὲ ἄνδρα καὶ γυναῖκα ἐν κοινῷ παρίστατο ἅπασιν εἰκάζειν.* Diese letzte Auffassung ist wichtig zur Gesammterklärung: wir haben Familienbilder vor uns der gemeinsam, natürlich nicht gleichzeitig bestatteten Glieder einer Familie.]

35) *Λουτροφόρος*, Demosth. c. Leochar. §. 18; vgl. Poll. VIII. 66 und mehr bei Becker, Charikl. III, S. 302 und Müller in G. G. A. 1830, S. 2016.

36) Vgl. Cic. Legg. II. 26, Lucian. Charon c. 22, und die mit Binden umwundenen Stelen bei Millin, Tombeaux 12. 13, Tischbein II. 15. 30, III. 33. 40, Millingen, vases Coghill 26, Ann. dell' Inst. arch. 1842, tav. d'agg. L., Panofka, Bilder XX. 4., [Lenormant u. de Witte, Elite céramogr. T. IV. pl. 88. 89, wo auf pl. 89 auf dem altarartigen Grab eine Ephebenstatue mit Palme und Vogel auf der Hand aufgestellt ist.]

37) Plut. V. Timol. c. 26: *ὅτι τὰ μνήματα τῶν νεκρῶν εἰώθαμεν ἐπιεικῶς στεφανοῦν σελίνοις*: vgl. Paroemiogr. Gott. p. 317. [Auch die Akanthospflanze (Acanthus spinosa), häufig bei Gräbern zum Schmucke derselben verwandt (Vitruv. IV. 1). Zum Vergleich heranzuziehen Virg. V. 79: *purpureosque jacit flores,* VII. 885: *manibus date lilia plenis, purpureos spargam flores.*]

38) Van Goens de Cepotaphiis, Utrecht 1763. 8., Curtius, Wegebau S. 54; *ῥοδίζειν* Keil, Inscr. Boeot. p. 157. [Zu den Hainen vgl. Plato Legg. XII. p. 947: *κύκλῳ χώσαντες πέριξ δένδρων ἄλσος περιφυτεύσουσι πλὴν κώλου ἑνός,* sowie das attische Gesetz *εἴ τις πρινίδιον ἐξέκοψεν ἐξ ἡρῴου, ἀπέκτειναν αὐτόν.* Es kommen hierbei besonders Cypresse, Pappel, Weide, Ulme als Bäume der Persephone in Betracht, jedoch

auch Segensbäume fehlen nicht, s. Bötticher, Baumkultus der Hellenen S. 276 ff. 486 ff. Zu den Gräbern und deren mannigfaltigen Blumen vgl. auch Virg. Cul. 395: *hic et acanthus et rosa purpureo rubicunda colore et violae omne genus* etc. 409: *et quoscumque novant vernantia tempore flores, his tumulus super inscritur* —. Die Rose, entsprossen aus dem Blute des Adonis als Grabesblume auch als Ornament auf der Stele sehr häufig, fast regelmässig s. Bötticher a. a. O. S. 458.]

DRITTER HAUPTTHEIL.

Die Sitten und Gebräuche des gesellschaftlichen Lebens in Griechenland.

[A. Böckh, Staatshaushaltung der Athener. 2. Ausgabe. Berlin 1851. Bd. I. S. 1—200. Bd. IV. S. 618 ff.

W. Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. Halle 1846. II. Buch 4: Volks- und Staatswirthschaftslehre S. 1—112.

K. F. Schömann, Griechische Alterthümer. 1855. I. S. 104 ff. 434 ff.

St. John, The Hellenes the manners and customs of ancient Greece. London 1848. Bd. III.

K. F. H. Schwalbe, Handbuch der griechischen Antiquitäten. I. 1854. S. 58 ff. 66 ff. 82 ff. 141 ff.

A. Gause, societatis Athen. historia cap. IV. Berol. 1860 (auf die Bundesgenossen nur bezüglich).

J. C. Glaser, Entwickelung der Wirthschaftsverhältnisse bei den Griechen. Berlin 1865. Besonderer Abdruck aus den Jahrbüchern für Gesellschaftswissenschaft u. Staatswissenschaft. 1865. 2. Jahrg. IV. S. 263—270. 289—313.

B. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alterthum. Halle 1869. Bd. II. Kap. 3—10. S. 316 bis Ende.]

§. 41.

Als lebendiger Ausdruck der wechselseitigen Abhängigkeit, in welche das Bedürfniss steigender Cultur die Menschen zu einander setzt (§. 9), besondert sich nun aber die Sitte des griechischen Volkes nicht etwa bloss nach der Mannichfaltigkeit der Anforderungen, welche das tägliche und häusliche Leben mit sich bringt, sondern auch nach dem Verhältnisse, wie seine einzelnen Glieder und Theile zur Befriedigung dieser beitragen und hierin mehr oder minder von einander abhängig sind; und darauf begründet sich dann eine Verschie-

denheit der bürgerlichen Stände [1]), die sich je länger desto mehr entwickelt, und auch bei völliger staatsrechtlicher Ausgleichung in der grösseren oder geringeren Werthschätzung einzelner Berufszweige sichtbar bleibt. [2]) Den ursprünglichsten und hauptsächlichsten Unterschied in dieser Beziehung machte es, ob Jemand hinsichtlich seiner leiblichen Existenz auf bezahlte Beschäftigung für Andere angewiesen oder durch eigenen Besitz in den Stand gesetzt war, sich und den Seinigen jene für jeden Fall zu sichern [3]); und wenn auch in letzterer Hinsicht bald wieder der Unterschied eintrat, ob derselbe sein Feld mit eigener Hand bestellen musste [4]) oder von dem Ertrage desselben in anständiger Musse den Geschäften des öffentlichen Lebens, [die allerdings auch in der jüngeren Demokratie durch die vom Staate geleisteten Ehrensolde und sonstigen Spenden nicht unerheblich ausgeglichen wurden, ja zu reichem, freilich nicht redlichen Gewinne Anlass gaben [5])] und körperlicher oder geistiger Ausbildung leben konnte [6]), so hing doch auch die geringere Achtung des ersteren mit dem Begriffe der moralischen Unfreiheit zusammen, der sich an die Mühsal des Lebensunterhalts knüpfte. [7]) Am allerniedrigsten freilich ward der blosse Dienstknecht geachtet, der, wenn auch bürgerlich frei, doch miethweise geradezu Sclavendienste verrichtete [8]) und kaum eine bessere Behandlung erfahren zu haben scheint. [9]) Im weiteren Sinne des Wortes galt aller Lohnerwerb, insofern er den Mann zum Diener jedes beliebigen Arbeitgebers machte [10]), als eine Erniedrigung, wogegen die unverhohlene Gewinnsucht, wie sie schon oben §. 6 als Charakterzug des Griechen bezeichnet worden ist, auch nicht einmal ein sittliches Gegengewicht aufkommen liess. [11]) [Die Thatsache steht fest, dass unter diesen Anschauungen, welche ganz besonders vom dorischen Stamme getheilt wurden, unter dem Einfluss aristokratischer Verfassungen, vielleicht auch unter einem von Aussen, speciell aus dem Orient seit der Zeit des lebendigen Verkehrs vom siebenten Jahrhundert an kommenden Einfluss die Stellung der freien handwerklichen Thätigkeiten der Zeit der Perserkriege eben eine viel ungünstigere als in der von Homer und Hesiod uns geschilderten achäisch-äolischen Welt geworden ist. [12])

Und die Philosophie that ferner das Ihrige, den Werth aller Handarbeit gegenüber der freien Musse des Theoretikers herabzusetzen. Es geschah, dass] viele Gesetzgebungen den Handarbeiter von staatsbürgerlichen Rechten ausschlossen [13]); aber auch wo die rechtliche Gleichheit Aller sich wie in Athen zu dem ausdrücklichen Verbote eines Vorwurfs wegen irgend welcher Berufsthätigkeit gesteigert hatte [14]), konnte das gemeine Leben sich nicht ganz jenes Maassstabes entledigen, der auch die Schöpfer der edelsten Kunstwerke in bürgerlicher Beziehung keiner höheren Schätzung würdigte [15]); und gleichwie schon Homer auch Aerzte, Wahrsager, Sänger unter dem Gesammtbegriffe *δημιοεργοὶ* mit Holz- oder Metallarbeitern zusammenstellt [16]), so entging noch später der bezahlte Lehrerberuf und andere geistige Erwerbzweige dieser Vergleichung nicht [17]), und es dauerte lange bis auch die berufsmässige Pflege allgemeiner Bildungskenntnisse den Rang freier Künste mit diesen theilte. [18]) [Eine Erblichkeit des Berufes bestand gesetzlich nur in einzelnen Staaten bei einzelnen mit dem religiösen Leben in naher Beziehung stehenden Berufszweigen, war aber der Sitte nach allerdings auch für Kunstthätigkeiten verbreiteter, als man gewöhnlich glaubt. [19])]

1) Aristot. Politic. IV. 3. 11: *καὶ γὰρ αἱ πόλεις οὐκ ἐξ ἑνὸς ἀλλ' ἐκ πολλῶν σύγκεινται μερῶν*: vgl. 4. 1: *οἷον δήμου εἴδη ἓν μὲν οἱ γεωργοὶ, ἕτερον δὲ τὸ ἀγοραῖον τὸ περὶ ὠνὴν καὶ πρᾶσιν διατρῖβον, ἄλλο δὲ τὸ περὶ τὴν θάλασσαν· καὶ τούτου τὸ μὲν πολεμικὸν, τὸ δὲ χρηματιστικὸν, τὸ δὲ πορθμευτικὸν, τὸ δὲ ἁλιευτικόν*: VII. 8: *γεωργοὶ μὲν γὰρ καὶ τεχνῖται καὶ πᾶν τὸ θητικὸν ἀναγκαῖον ὑπάρχειν ταῖς πόλεσι, μέρη δὲ τῆς πόλεως τό τε ὁπλιτικὸν καὶ βουλευτικόν.* Hippodamos Pyth. Polit. bei Stob. Serm. XLIII. 93 [nimmt drei Bestandtheile des Staates an, der dritte wirkt *ἐκπλαρώσει καὶ χοραγίᾳ τῶν ἀναγκαίων*, es ist *τὸ βάναυσον*, besteht aus *τῶν βιοπόνων* und ist dazu da beherrscht zu werden. Weitere Gliederung: *τῷ δὲ βαναύσῳ καὶ βιοπονατικῷ τὸ μέν ἐστι γεωπόνον καὶ περὶ τὰν κατεργασίαν τὰς χώρας κατασχολεύμενον, τὸ δὲ τεχνατικὸν ὄργανα καὶ ἐπιμαχανάματα τοῖς τῷ βίῳ πράγμασιν ἐκποριζόμενον, τὸ δὲ μεταβατικὸν καὶ ἐμπορικὸν, ὃ τὰ μὲν ἐν τᾷ πόλει περιουσιάζοντα ἐπὶ τὰν ξέναν διάγεται, τὰ δὲ ἀπὸ τᾶς ξένας ἐς τὰν πόλιν.*]

2) Der hesiodische Spruch *ἔργ. κ. ἡ.* 311: *ἔργον δ' οὐδὲν ὄνειδος, ἀεργίη δέ τ' ὄνειδος*, verliert bald seine Geltung, und es entstehen *βίοι, ἐφ' οἷς ἄν τις ὀνειδισθείη*, Poll. VI. 128: *κάπηλος, ὀπωρώνης, τελώνης, πεντη-*

κοστολόγος, ἐλλιμενιστής, κῆρυξ, ναυτής, πανδοκεύς, πορθμεύς, μαστροπός, ὑπηρέτης. βυρσοδέψης, σκυτοδέψης, ἀλλαντοπώλης: vgl. Theophr. Char. VI. 2, Aelian. V. Hist. XII. 43, auch die *ἄσεμνα* bei Zenob. II. 33 oder Diogenian. I. 96, und oben §. 30, not. 25, insbes. Lysias XIX §. 15: *κάκιον γεγονέναι*, d, h. *ἐκ πονηρῶν*, wie der *ἀλλαντοπώλης* Aristoph. Equ. 186. [Vgl. überhaupt W. Drumann, die Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom. Königsberg 1860 bes. S. 23 ff.]

3) *Γεωμόροι, γαμόροι* im Gegensatze der *δημιουργοί*, Spanheim ad Callim. H. Jov. 74, Wessel. ad Diodor. T. II, p. 549, Schömann, Antiqu. jur. publ. p. 77, Wachsmuth I, S. 387, [St. A. §. 60, 4. 97, 10.]

4) *Αὐτουργοὶ δὲ ἑαυτῶν τὴν γῆν ἐργαζόμενοι σπάνει δούλων*, Schol. Thucyd. I. 141; vgl. Eurip. Orest. 920 und mehr bei Boisson. ad Philostr. Heroica p. 550, Bähr in Creuzers Melett. III, p. 34, [sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 297. Note 1]; insbes. auch den Gegensatz Xenoph. Oec. V. 2: *καὶ τοὺς μὲν αὐτουργοὺς διὰ τῶν χειρῶν γυμνάζουσα ἰσχὺν αὐτοῖς προστίθησι, τοὺς δὲ τῇ ἐπιμελείᾳ γεωργοῦντας ἀνδρίζει πρωῒ ἐγείρουσα κ. τ. λ.* [Die *αὐτουργοὶ* im Handel als Selbstproducenten den Händlern entgegengesetzt bei Plato Sophist. p. 223 d. Die homerische Welt rühmt an den Fürsten die eigene Handhabung vieler Thätigkeiten, so in Odysseus den Schnitter und Pflüger (Od. XIII. 365), den Schiffbauer und Tischler (Od. V. 243, XXIII. 189), den geschickten Diener im Feuermachen und beim Mahle (Od. XV. 320). Chrysippos hob den Gegensatz dieser *αὐτοδιακονία* der Heroen gegenüber der späteren Sitte stark hervor Athen. I. p. 18 b. Einzelne Ausnahmen von fürstlicher Liebhaberei führt Drumann a. a. O. S. 34 auf.]

[5) Zum Ekklesiastensold vgl. St. A. §. 128. 13; 166. 13; 170. 12; zum Buleutensold St. A. §. 125. 3, zum Richtersold St. A. §. 134. 19; 151. 6; zum Theorikon G. A. §. 59. 24; zur öffentlichen Speisung und *σιταρχία* St. A. §. 161. 12; 170. 16, darin der Charakter der Demokratie ausgeprägt St. A. §. 68. 7; dazu Böckh, Staatsh. d. Ath. I. S. 156 ff. 304 ff.; Drumann, Arbeiter und Communisten S. 47 ff.; Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 280 ff., welcher auch Beispiele aus Böotien und Rhodos beibringt. Beispiele der Bereicherung ebendas. S. 285.]

6) *Σχολάζειν*, Aristot. Politic. IV. 5. 4; vgl. Plat. Apol. Socr. p. 23: *οἷς μάλιστα σχολή ἐστιν, οἱ τῶν πλουσιωτάτων*, Sokrates Ael. V. H. X. 14: *ἡ Ἀργία ἀδελφὴ τῆς Ἐλευθερίας* und oben §. 36. not. 12; namentlich aber Isocr. Areop. §. 44: *τοὺς μὲν γὰρ ὑποδεέστερον πράττοντας ἐπὶ τὰς γεωργίας καὶ τὰς ἐμπορίας ἔτραπον . . . . τοὺς δὲ βίον ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τὴν ἱππικὴν καὶ τὰ κυνηγέσια καὶ τὴν φιλοσοφίαν ἠνάγκασαν διατρίβειν*: und die spartanische *ἀφθονία σχολῆς* Plut. V. Lycurg. c. 24. Vgl. auch Schiller, aristot. Sklaverei S. 21 ff.

7) Vgl. Stob. Serm. XLIII. 93 in Note 1 mit dem concreten Beispiele Heracl. Pol. 43: *παρὰ Θεσπιεῦσιν αἰσχρὸν ἦν τέχνην μαθεῖν καὶ περὶ γεωργίαν διατρίβειν.*

8) Θῆτες oder πελάται, vgl. oben §. 12, not. 14 u. St. A. §. 60, not. 5, [Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 274. 345 ff., Note 3 auch über den Begriff von ἔριθοι Hes. Op. 602, Hom. Od. VI. 32. Zu diesen θῆτες, schwerlich zu den Sklaven gehören auch die sechs δρηστῆρες der Freier aus Dulichion Hom. Od. XVI. 248, die ebendas. XVIII. 76 den Iros zum Kampfe gürten, solche entsprechen den θεράποντες δαήμονες δαιτροσυνάων Od. XVI. 252, die die κήρυκες unterstützen; diese δρηστοσύνη schildert Odysseus selbst, der doch als freier Mann, wenn auch als Bettler sie verrichten will Od. XV. 321.] Noch später δουλεύειν κατὰ συγγραφὴν ἐνίοτε ἐπ' οὐδενὶ τῶν μετρίων, ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τοῖς χαλεπωτάτοις, Dio Chr. XV. 23; Isokrates Plataic. §. 48 beklagt πολλοὺς μὲν μικρῶν ἕνεκα συμβολαίων δουλεύοντας, ἄλλους δ' ἐπὶ θητείαν ἰόντας, τοὺς δ' ὅπως ἕκαστοι δύνανται τὸ καθ' ἡμέραν πορίζομένους, vgl. den *mercenarius* Petron. c. 117. wogegen Chrysipp. bei Seneca Ben. III. 22: *servus perpetuus mercenarius est.*

9) Vgl. Dionys. Hal. II. 9: ἐκεῖνοι μὲν γὰρ ὑπεροπτικῶς ἐχρῶντο τοῖς πελάταις, ἔργα τε ἐπιτάττοντες οὐ προσήκοντα ἐλευθέροις, καὶ ὁπότε μὴ πράξειάν τι τῶν κελευομένων, πληγὰς ἐντείνοντες καὶ τἄλλα ὥσπερ ἀργυρωνήτοις χρώμενοι, nebst dem besondern Falle Plat. Euthyphr. p. 4 C. [Der Matrosendienst hierher gehörig s. Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 348 ff.]

10) Plat. Gorg. p. 518: δουλοπρεπεῖς τε καὶ διακονικὰς καὶ ἀνελευθέρους εἶναι τὰς ἄλλας τέχνας: vgl. Xenoph. M. Socr. IV. 2. 22: ἀνδραποδώδεις, und Aristot. Politic. III. 3. 3: τῶν δ' ἀναγκαίων οἱ μὲν ἑνὶ λειτουργοῦντες τὰ τοιαῦτα δοῦλοι, οἱ δὲ κοινῇ βάναυσοι καὶ θῆτες, insbes. aber Rhetor. I. 9. 27: μηδεμίαν ἐργάζεσθαι βάναυσον τέχνην· ἐλευθέρου γὰρ τὸ μὴ πρὸς ἄλλον ζῆν, und nicht blos καπηλεία, sondern selbst ἐμπορία als διακονίαι Plat. Politic. p. 290, Republ. II. p. 370, Legg. XI, p. 919.

11) Aristot. Eth. Nic. IV. 1. 40: οἷον οἱ τὰς ἀνελευθέρους ἐργασίας ἐργαζόμενοι . . . . κοινὸν δ' ἐπ' αὐτοῖς ἡ αἰσχροκέρδεια φαίνεται, vgl. Hippocr. de dec. hab. p. 67, Plat. Legg. I, p. 644, Dio Chrysost. Orat. VII. §. 110 fg. und unten §. 44, not. 3, [sowie Drumann, Arbeiter und Communisten §. 18: Habsucht im Gegensatz der Abneigung gegen Gewerbe, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 266 ff.]

12) Aristot. Politic. III. 2. 8: διὸ παρ' ἐνίοις οὐ μετεῖχον οἱ δημιουργοὶ τὸ παλαιὸν ἀρχῶν, πρὶν δῆμον γενέσθαι τὸν ἔσχατον: vgl. c. 3 und Xenoph. Oec. IV. 2 mit Hüllmann, Staatsr. d. Alterth. S. 127 und Becker, Char. I. S. 155 f. In Theben erfolgt die μετάδοσις τοῦ πολιτεύματος nur den ἀποσχομένοις χρόνον τινὰ τῶν βαναύσων ἔργων Arist. Pol. VI. 4. 5 oder ein ἀποσχέσθαι τῆς ἀγορᾶς auf 10 Jahre Aristot Pol. III. 3.

[13) Vgl. Note 2. 4 u. über die ständische Gliederung des theseischen Attika St. A. §. 94, bes. Herod. V. 66. Plut. V. Thes. 25, V. Sol. 23, Diod. I. 28 Strabo VIII. 7. p. 383 mit Drumann, Arbeiter und Commu-

nisten S. 16 ff., Haase, athen. Stammverfassung in Abhandl. d. phil.-hist. Gesellschaft zu Breslau. Zum Vergleich mit dem Auslande s. Herod. II. 167: *εἰ μὲν νυν καὶ τοῦτο παρ' Αἰγυπτίων μεμαθήκασιν οἱ Ἕλληνες, οὐκ ἔχω ἀτρεκέως κρῖναι ὁρῶν καὶ Θρήϊκας καὶ Σκύθας καὶ Πέρσας καὶ Λυδοὺς καὶ σχεδὸν πάντας τοὺς βαρβάρους ἀποτιμοτέρους τῶν ἄλλων ἡγημένους πολιητέων τοὺς τὰς τέχνας μανθάνοντας καὶ τοὺς ἐκγόνους τούτων· τοὺς δ' ἀπηλλαγμένους τῶν χειρωναξιέων γενναίους νομιζομένους εἶναι καὶ μάλιστα τοὺς ἐς τὸν πόλεμον ἀνειμένους· μεμαθήκασι δ' ὦν τοῦτο πάντες οἱ Ἕλληνες καὶ μάλιστα Λακεδαιμόνιοι, ἥκιστα δὲ Κορίνθιοι ὄνονται τοὺς χειροτέχνας*, Plut. V. Lycurg. 4: *Αἰγύπτιοι δὲ καὶ πρὸς αὐτοὺς ἀφικέσθαι τὸν Λυκοῦργον οἴονται καὶ τὴν ἀπὸ τῶν ἄλλων γενῶν τοῦ μαχίμου διάκρισιν μάλιστα θαυμάσαντα μετενεγκεῖν εἰς τὴν Σπάρτην καὶ χωρίσαντα τοὺς βαναύσους καὶ χειροτέχνας, ἀστεῖον ὡς ἀληθῶς καὶ καθαρὸν ἀποδεῖξαι· ταῦτα μὲν οὖν Αἰγυπτίοις ἔνιοι καὶ τῶν Ἑλληνικῶν συγγραφέων μαρτυροῦσιν.* Ueberhaupt vgl. Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 258 ff. Die philosophische Theorie klar in den oben erwähnten Worten des Sokrates: *ἡ Ἀργία ἀδελφὴ τῆς Ἐλευθερίας* Ael. V. H. X. 14 mit andern Stellen bei Büchenschütz a. a. O. S. 259. Note 1.]

14) Demosth. adv. Eubulid. §. 30: *ἔνοχον εἶναι τῇ κακηγορίᾳ τὸν τὴν ἐργασίαν τὴν ἐν τῇ ἀγορᾷ ἢ τῶν πολιτῶν ἢ τῶν πολιτίδων ὀνειδίζοντά τινι*, Aeschin. in Timarch. 26: *ὁ νομοθέτης — οὐκ ἀπελαύνει ἀπὸ τοῦ βήματος — οὐδέ γε εἰ τέχνην τινὰ ἐργάζεται ἐπικουρῶν τῇ ἀναγκαίᾳ τροφῇ*, vgl. Thucyd. II. 40 und Plut. V. Solon. c. 22: *πρὸς τὰς τέχνας ἔτρεψε τοὺς πολίτας* und *ταῖς τέχναις ἀξίωμα περιέθηκε*, [wenn auch *ὁ ἀργίας νόμος* erst von Pisistratus herrührte (Plut. l. l. c. 31), nach Lysias freilich schon von Drakon (Diog. Laert. II, 2, 55.)] Auch die Korinthier bei Herod. II 167: *ἥκιστα ὄνονται τοὺς χειροτέχνας.* [Die Tyrannen des 6. und 7. Jahrhunderts v. Chr. haben die Bevölkerung auf Landescultur und gewerbliche Thätigkeit hingewiesen, so Pisistratus massregelt (Ael. V. Hist. IX. 25) *τοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἀποσχολάζοντας* und gibt ihnen Ackervieh und Aussaat, so Polykrates von Samos Athen. XII. p. 540 d: *μετεστέλλετο δέ — καὶ τεχνίτας ἐπὶ μισθοῖς μεγίστοις*, so Gelon Plut. Apophth. Reg. p. 175 b: *ἐξῆγε δὲ πολλάκις τοὺς Συρακοσίους ὡς ἐπὶ στρατείαν τὴν φυτείαν, ὅπως ἥ τε χώρα βελτίων γένηται γεωργουμένη καὶ μὴ χείρονες αὐτοὶ σχολάζοντες.* Die Oelbaumbepflanzung Attikas auf Pisistratus zurückgeführt (Dio Chrysost. Or. XXXV), sowie die Bewohner *ἐν τῇ χώρᾳ διατρίβοντες γεωργοὶ ἐγένοντο.* Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 52. 261. Und so kann Sokrates auf die Handwerker als Hauptbestandtheil der attischen Volksversammlung entschieden hinweisen: *πότερον τοὺς γναφεῖς αὐτῶν ἢ τοὺς σκυτεῖς ἢ τοὺς τέκτονας ἢ τοὺς χαλκεῖς ἢ τοὺς γεωργοὺς ἢ τοὺς ἐμπόρους ἢ τοὺς ἐν τῇ ἀγορᾷ μεταβαλλομένους καὶ φροντίζοντας, ὅτι ἐλάττονος πριάμενοι πλείονος ἀποδῶνται, αἰσχύνει, ἐκ γὰρ τούτων ἁπάντων ἡ ἐκκλησία συνίσταται* Xenoph. Memor. III. 7. 6; Ael. V. H. II. 1.]

15) Plut. V. Pericl. c. 2: *ἡ δ' αὐτουργία τῶν ταπεινῶν τῆς ἐς τὰ καλὰ ῥᾳθυμίας μάρτυρα τὸν ἐν τοῖς ἀχρήστοις πόνον παρέχεται καθ' αὑτῆς, καὶ οὐδεὶς εὐφυὴς νέος ἢ τὸν ἐν Πίσῃ θεασάμενος Δία Φειδίας γενέσθαι ἐπεθύμησεν ἢ τὴν Ἥραν τὴν ἐν Ἄργει Πολύκλειτος*: vgl. Plat. Alcib. II, p. 140, [der *ἀνδριαντοποιοὶ* mit *σκυτοτόμοι, τέκτονες, ἄλλοι παμπληθεῖς* zu den *δημιουργοί* rechnet], Lucian. Somn. c. 9: [*εἰ δὲ καὶ Φειδίας ἢ Πολύκλειτος γένοιο καὶ πολλὰ θαυμαστὰ ἐξεργάσαιο τὴν μὲν τέχνην ἅπαντες ἐπαινέσονται, οὐκ ἔστι δὲ ὅστις τῶν ἰδόντων, εἰ νοῦν ἔχοι, εὔξαιτ' ἂν ὅμοιός σοι γενέσθαι· οἷος γὰρ ἂν ᾖς, βάναυσος καὶ χειρῶναξ καὶ ἀποχειροβίωτος νομισθήσῃ* (im Munde der *Παιδεία*)], und m. Abh. über die Studien d. griech. Künstler, Gött. 1847. 8, S. 44 fg. [Einen wichtigen innern Unterschied macht Plato Symp. 27. p. 209 zwischen den *δημιοεργοὶ* überhaupt und *τῶν δημιουργῶν ὅσοι λέγονται εὑρητικοὶ* neben den *ποιηταὶ γεννήτορες* und stellt dann ebendas. die grossen Dichter und Gesetzgeber zusammen. Plutarch macht andererseits den äusseren Gesichtspunkt bei Polygnot geltend, dass er *οὐκ ἦν τῶν βαναύσων οὐδ' ἀπὸ ἐργολαβίας ἔγραφε τὴν στοὰν ἀλλὰ προῖκα φιλοτιμούμενος πρὸς τὴν πόλιν* die Poikile malte V. Cim. 4. Damit hängt zusammen die Stellung des Zeuxis und sein Verschenken von Bildern *quod nullo pretio satis digno permutari posse diceret* Plin. H. N. XXXV. 9. §. 62.]

16) Odyss. XVII. 385: *τῶν οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν, ἢ τέκτονα δούρων, ἢ καὶ θέσπιν ἀοιδὸν, ὅ κεν τέρπῃσιν ἀείδων· οὗτοι γὰρ κλητοί γε βροτῶν ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν*: vgl. XIX. 135 und Nitzsch erklär. Anmerk. I. S. 218. Döderleins Auslegung homer. Gloss. S. 239, die den *ἀοιδὸς* ausschliesst, überzeugt mich nicht vgl. Pfaff, Antiquit. Homer. 1848, extr. Aristophanes scheidet Pac. 296: *ἀλλ' ὦ γεωργοὶ κἄμποροι καὶ τέκτονες καὶ δημιουργοὶ καὶ μέτοικοι καὶ ξένοι καὶ νησιῶται — ὦ πάντες λεῴ*, die Klasse der eigentlichen Bürger in vier Beschäftigungen und hebt die *τέκτονες* ausdrücklich über die *δημιουργοὶ* hinaus.

17) Vgl. Ast ad Plat. Remp. p. 419 und m. Gesch. d. platon. Phil. I, S. 316.

18) Vgl. Galen. Protr. c. 14 und mehr oben §. 35, not. 20.

[19) Herod. VI. 60 (mit Note von Bähr): *συμφέρονται δὲ καὶ τάδε Αἰγυπτίοισι Λακεδαιμόνιοι· οἱ κήρυκες αὐτῶν καὶ αὐληταὶ καὶ μάγειροι ἐκδέκονται τὰς πατρωΐας τέχνας καὶ αὐλητής τε αὐλητέω γίνεται καὶ μάγειρος μαγείρου καὶ κῆρυξ κήρυκος* —; VII. 134. Für attische Verhältnisse s. Haase, die athen. Stammverf. S. 83 ff. Dabei ist an die *κεραμεῖς* und *χυτρεῖς* des *Κεραμεικὸς* sowie an die *ἑρμογλυφεῖς* zu denken (Plato Euthyphr. p. 11 c, Alcibiad. p. 121 a., Rep. IV. p. 421 d). Hauptstelle Plato Protag. 16. p. 328: *εἰ ζητοῖς τίς ἂν ἡμῖν διδάξειε τοὺς τῶν χειροτεχνῶν υἱεῖς αὐτὴν ταύτην τέχνην ἣν δὴ παρὰ τοῦ πατρὸς μεμαθήκασι καθ' ὅσον οἷός τ' ἦν ὁ πατὴρ καὶ οἱ τοῦ πατρὸς φίλοι ὄντες ὁμότεχνοι, τούτους ἔτι τίς ἂν διδάξειεν, οὐ ῥᾴδιον οἶμαι εἶναι — τούτων*

διδάσκαλον φανῆναι. Ueberhaupt vgl. St. A. §. 5, Note 16, G. A. § 36. Note 11 ff. mit Petersen, Anz. in Ztschr. für Alterthumswissensch. 1853 S. 47 ff.]

§. 42.

Bei dem eigentlichen Handwerker gesellte sich übrigens zu diesem allgemeinen Grunde seiner Geringschätzung noch der besondere, dass die Art seiner Beschäftigung ihn zu einer sitzenden Lebensart nöthigte und an das Haus fesselte, ohne ihm die Bewegung auf dem Markte und in den Gymnasien unter den übrigen Freien zu gestatten; und diese Gebundenheit sammt ihren nachtheiligen Folgen für Körper und Charakter ist es dann namentlich, welche der griechische Sprachgebrauch in das Wort *βάναυσος* und seine Sippen legt. [1]) Ursprünglich soll zwar dieser Ausdruck nur einen Feuerarbeiter bezeichnet haben [2]), dessen Beruf unter jenem Klima als besonders aufreibend und entkräftend geltend mochte; auf denselben aber lässt sich auch überhaupt schon ein grosser Theil derjenigen Geschäfte zurückführen, die im früheren Alterthume handwerksmässig betrieben wurden, während die Herstellung der Kleidungsstücke und Nahrungsmittel zunächst vielmehr Sache des Hauses und seiner Diener blieb [3]); und auch was das allgemeine Bedürfniss der Gesellschaft noch weiter an Handwerkern hervorrief [4]), unterlag nur noch in höherem Maasse dem Vorwurfe physischer wie geistiger Untüchtigkeit [5]), die dann selbst wieder mit dem Mangel an Zeit und Gelegenheit zu höherer gesellschaftlicher Bildung zusammenhing. [6]) In vielen Städten blieb desshalb der grössere Theil dieser Geschäfte von selbst solchen Classen der Einwohnerschaft überlassen, die ohnehin als unfrei oder ortsfremd zu keiner bürgerlichen Thätigkeit berufen und befugt waren [7]); und wenn auch diese Scheidung selten mit solcher Strenge wie in Sparta durchgeführt ward, wo bekanntlich aller Gewerbfleiss ausschliesslich den Perioeken oder Landbewohnern oblag [8]), so finden wir doch selbst in Athen und andern Demokratien, dass dieselbe je länger je mehr aus den Händen der Bürger in die der Metoeken oder Schutzverwandten überging, die zu diesem Ende selbst

aus allen Gegenden Griechenlands und seiner Nachbarländer nach den Hauptstädten des Verkehres zusammenströmten.[9]) [Eigene corporative handwerkliche Genossenschaften weist, abgesehen von alten religiösen Vereinen, nur die spätere Zeit auf, in welcher römischer Einfluss als möglich erscheint[10]), obgleich das Hetärienwesen als ächt hellenisch aufzufassen ist.] Keinesfalls darf man sowohl was diese Industrie der Metöken, als was die einheimische betrifft, die einzelnen Handwerker mit den reichen Fabrikherren verwechseln, die zwar auch bisweilen aus Hohn oder Missverständniss mit Namen jener bezeichnet werden[11]), in vielen Fällen aber gewiss nur als Capitalisten zu betrachten sind, die eine Anzahl von Sclaven zu einer bestimmten Kunstfertigkeit abrichten[12]) und — vielleicht ohne selbst das Geringste davon zu verstehen — durch sachkundige Werkmeister[13]) beaufsichtigen und anleiten liessen. Daneben bestand inzwischen auch das individuelle Handwerk bis auf die spätesten Zeiten fort, und hob sich im Anschluss an die steigenden Anforderungen der Cultur zu einer [Gliederung und] Ausdehnung, die nur an der jedesmaligen Mode ihre Gränze fand[14]) und selbst die Eifersucht der geistigen Thätigkeiten zu erregen geeignet war.[15])

1) *Οἱ δὲ καθήμενοι βάναυσοι καὶ ἡ ἐργασία αὐτῶν βαναυσία· ἐργάται, χειροτέχναι, χειρουργοί, ἀποχειροβίωτοι, δημιουργοί — ἑδραῖοι τεχνῖται· τὸ γὰρ χειρογάστορες Ἑκαταῖος λεγέτω καὶ τὸ χειρώνακτες Ἡροδότῳ δεδόσθω*, Poll. I. 50, *ἑδραῖοι*, VII. 6; vgl. Plat. Rep. VI, p. 495 D, Xenoph. Oec. IV, 2, Aristot. Eth. Eud. I. 4, Politic. I. 4. 3, vgl. dazu Drumann, Arbeiter u. Communisten in Griechenl. u. Rom. 1860. S. 3 f. 23 f. 60 f., Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 266 Note 1. 2 u. bes. H. Frohberger, de opificum apud veteres Graecos conditione dissert. I. Programm von Grimma 1866 (mit Anzeige in Jhbb. d. Alterthumsfr. d. Rheinl. 1867. S. 11 und von Büchsenschütz in N. Jhbb. f. Philol. 1867. S. 11—22.]

2) Suidas I, p. 414: *βάναυσος πᾶς τεχνίτης διὰ πυρὸς ἐργαζόμενος· βαῦνος γὰρ ἡ κάμινος*: vgl. Poll. I. 64, Etymol. M. p. 187 und Hesych. I, p. 688: *βαναυσία πᾶσα τέχνη διὰ πυρός· κυρίως δὲ ἡ περὶ τὰς καμίνους, καὶ πᾶς τεχνίτης χαλκεὺς ἢ χρυσοχόος βάναυσος.* [*Βαναυσία καὶ χειροτεχνία* Plato Rep. IX. p. 590 C, Menand. *π. ἐπιδεικτ.* III. 2. (Rhett. gr. ed. Walz IX. p. 196): *βάναυσος καὶ χρυσοχοϊκὴ καὶ χαλκευτικὴ καὶ τεκτονικὴ καὶ ἄλλαι τοιαῦται εἰσίν.* Einfluss dieser Beschäftigungen Plato Rep. VI. p. 495 D: *πολλοὶ ἀτελεῖς μὲν τὰς φύσεις, ὑπὸ δὲ τῶν τεχνῶν τε*

καὶ δημιουργιῶν ὥσπερ τὰ σώματα λελώβηνται οὕτω καὶ τὰς ψυχὰς συγκεκλασμένοι τε καὶ ἀποτεθρυμμένοι διὰ τὰς βαναυσίας τυγχάνουσιν.]

3) Vgl. §. 10, not. 7 fgg. und dagegen Nitzsch z. Odyss. III. 425: „dass selbst ein König in seinem Haushalte Sclaven gehabt habe, die alle Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeit verrichtet hätten, lässt sich nicht annehmen." [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 317 findet einen Beweis für die Fortdauer vieler Arbeit durch Hausgenossen in dem Mangel einer wechselnden Mode im griechischen Handwerke. Der Gesichtspunkt der Mode gegenüber dem Kunststil ist bis jetzt noch nicht für Hellas methodisch verfolgt, kann daher zu einer solchen Begründung nicht allgemein benutzt werden.]

4) Neben dem *χαλκεὺς* und *χρυσοχόος* kennt die homerische Zeit insbes. den *κεραμεὺς* und *τέκτων*, die auch Hesiod. *ἔργ.* 25 gewiss nicht bloss zufällig verbindet; und selbst bei Polyaen. Strateg. II. 1. 7 erscheinen diese drei noch als die hauptsächlichsten Gattungen der *τεχνῖται* und *βάναυσοι*. [Bei den Sybariten werden die *ψόφον ποιοῦσαι τέχναι* aus der Stadt selbst verbannt, darunter *χαλκεῖς* und *τέκτονες* in erster Linie genannt Ath. XII, 15. p. 518. Um Eisen zu holen, geht man vom Lande zur Stadt; auf dem Lande kann es aber verarbeitet werden; der *σόλος αὐτοχόωνος* des Eetion giebt auf fünf Jahre Material Hom. Il. XXIII. 832 ff., dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 325.]

5) Daher das Sprichwort: *οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ὄφελος ἢ σκυτοτομεῖν*, Schol. Aristoph. Pac. 1308; vgl. Eccles. 408 u, mehr bei v. Leutsch ad Paroemiogr. I, p. 442 und Krause, Gymn. der Hell. S. 27 fgg. Der *σκυτοτόμος, ἄλλως δὲ τῶν ἐν παλαίστραις γεγονότων* Euseb. Praep. evang. XI. 36 ist eine Ausnahme späterer Zeit. [Geringe Achtung der Schuhmacherei Plat. Charm. p. 163 D, dazu Blümner, gewerbl. Thätigkeit der Völker des Alterthums S. 64.]

6) Xenoph. Oecon. IV, 2: *καὶ γάρ αἵ γε βαναυσικαὶ καλούμεναι καὶ ἐπίρρητοί εἰσι καὶ εἰκότως μέντοι πάνυ ἀδοξοῦνται πρὸς τῶν πόλεων· καταλυμαίνονται γὰρ τὰ σώματα τῶν τε ἐργαζομένων καὶ τῶν ἐπιμελομένων ἀναγκάζουσαι καθῆσθαι καὶ σκιατραφεῖσθαι, ἔνιαι δὲ καὶ πρὸς πῦρ ἡμερεύειν· τῶν δὲ σωμάτων θηλυνομένων καὶ αἱ ψυχαὶ πολὺ ἀρρωστότεροι γίγνονται καὶ ἀσχολίας δὲ μάλιστα ἔχουσι καὶ φίλων καὶ πόλεως συνεπιμελεῖσθαι αἱ βαναυσικαὶ καλούμεναι.* Aristot. Politic. VIII. 2: *βάναυσον δ' ἔργον εἶναι δεῖ τοῦτο νομίζειν καὶ τέχνην ταύτην καὶ μάθησιν, ὅσαι πρὸς τὰς χρήσεις καὶ τὰς πράξεις τὰς τῆς ἀρετῆς ἄχρηστον ἀπεργάζονται τὸ σῶμα τῶν ἐλευθέρων ἢ τὴν ψυχὴν ἢ τὴν διάνοιαν· διὸ τάς τε τοιαύτας τέχνας, ὅσαι τὸ σῶμα παρασκευάζουσι χεῖρον διακεῖσθαι, βαναύσους καλοῦμεν, καὶ τὰς μισθαρνικὰς ἐργασίας· ἄσχολον γὰρ ποιοῦσι τὴν διάνοιαν καὶ ταπεινήν·* vgl. IV. 4: *τὸ χερνητικὸν καὶ μικρὰν ἔχον οὐσίαν, ὥστε μὴ δύνασθαι σχολάζειν.*

7) Aristot. Polit. II. 4. 13 und III. 3. 2: *ἐν μὲν οὖν τοῖς ἀρχαίοις χρόνοις παρ' ἐνίοις ἦν δοῦλον τὸ βάναυσον ἢ ξενικόν· διόπερ οἱ πολλοὶ τοιοῦτοι καὶ νῦν.* [Xenoph. Memor. IV. 2. 22: *οἱ γὰρ πλεῖστοι τῶν γε τὰ*

τοιαῦτα ἐπισταμένων ἀνδραποδούδεις εἰσίν. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 269.]

8) Aelian. V. Hist. VI. 6: βάναυσον δ' εἰδέναι τέχνην ἄνδρα Λακεδαιμόνιον οὐκ ἐξῆν. [Darauf geht auch vorzüglich Xenoph. Oecon. IV. 3: καὶ ἐν ἐνίαις μὲν τῶν πόλεων, μάλιστα δὲ ἐν ταῖς εὐπολέμοις δοκούσαις εἶναι οὐδ' ἔξεστι τῶν πολιτῶν οὐδενὶ βαναυσικὰς τέχνας ἐργάζεσθαι.] Vgl. auch Polyaen. Strateg. II. 1. 7, Plut. V. Agesil. 26, Apophth. Lacon. p. 241 u. daneben die Industrie d. Periöken nach Müller Dor. II. S. 27 u. Hüllmann, Handelsgesch. S. 45. [Die Herstellung aller öffentlichen Arbeiten (οἱ τὰ κοινὰ ἐργαζόμενοι) geschah in Epidamnos durch δημόσιοι, Staatssklaven; ähnliches versuchte Diophantos in Athen Aristot. Polit. II. 4. p. 48. Damit aber war noch nicht das ganze Handwerk in die Hände derselben gegeben, wie Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 166 zu meinen scheint, der selbst S. 326. 334 auf den Widerspruch aufmerksam macht, dass in Epidamnos Metöken gern gesehen waren, Aristot. Pol. II. 4, Ael. V. H. XIII. 15. Die Maassregel steht entgegen der Ausführung öffentlicher Arbeiten durch ἐργολάβοι.]

9) Solons περὶ τῶν δημοποιήτων νόμος ὅτι γενέσθαι πολίταις οὐ δίδωσι πλὴν — ἢ πανεστίοις Ἀθήναζε μετοικιζομένοις ἐπὶ τέχνῃ Plut. V. Sol. 24. Themistokles bei Diodor. XI. 43: ἔπεισε δὲ τὸν δῆμον . . . τοὺς μετοίκους καὶ τοὺς τεχνίτας ἀτελεῖς ποιῆσαι, ὅπως ὄχλος πολὺς πανταχόθεν εἰς τὴν πόλιν κατέλθῃ καὶ πλείους τέχνας κατασκευάσωσιν εὐχερῶς: vgl. Xenoph. Rep. Ath. I. 12 und Vectig. c. 2, 6: Λυδοὶ καὶ Φρύγες καὶ Σύροι καὶ ἄλλοι παντοδαποὶ βάρβαροι· πολλοὶ γὰρ τούτων τῶν μετοίκων, [wozu stimmt Ael. V. H. X, 14: Φρύγας δὲ καὶ Λυδοὺς ἐργαστικωτέρους, δουλεύειν δέ. Jedoch für Athen erweisen die §. 41 N. 14 angeführten Stellen sowie die religiösen Feste u. einzelne Beispiele das fortwährende Vorhandensein einer grossen bürgerlichen Handwerkerzahl s. Büchsenschütz S. 327]. Vgl. überh. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 64 fg. [Eine Uebersicht der Staaten, in denen Metöken ausdrücklich bezeugt sind, gibt Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 12. 321; er führt mit Recht S. 13 Thucyd. VI. 17 für die Zusammenwürfelung verschiedener, durchaus nicht mit dem Staate eng verwachsener Bewohnermassen in den Handelsstädten an. Unter den Handwerkern bei attischen Bauten über die Hälfte Metöken, Rangabé, antiquit. hellén. I. n. 56. 57, dazu Büchsenschütz in N. Jhb. f. Philol. 1867. S. 17 ff.; dass in diesen Verzeichnissen auch Namen von Sklaven aufgeführt sind, wie Büchsenschütz a. a. O. S. 17 f. meint, erscheint noch sehr zweifelhaft.

[10) Stellen hat Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 32. Not. 1 aus kleinasiatischen Städten zusammengestellt in Bezug auf ἡ ἐργασία τῶν βαφέων C. J. Gr. n. 3924, τῶν γναφέων καὶ βαφέων τῶν ἀλουργῶν C. J. Gr. n. 3938 oder τὸ ἔργον τῶν βαφέων C. J. Gr. n. 3498, oder auf die Namen der Handwerker selbst. Auch eine ἱερὰ φυλὴ τῶν ἐριουργῶν in Philadelphia n. 3432 weist auf religiöse Organisation hin vgl. oben §. 4,

Note 19. In wie weit damit die oft gefährliche Liebe zu *ἑταιρίαι* der Griechen zusammenhängt, noch unklar; Plinius denkt an Errichtung einer Feuerwehr, eines *collegium fabrorum* in Nikomedia, Ep. ad. Traj. 33. 34; Trajan ist dagegen, denn: *hetaeriae brevi fient.*]

11) Ausser den aristophanischen *λυχνοπώλαις, νευρορράφοις, σκυτοτόμοις, βυρσοδέψαις* (Equ. 746. 1315, Nub. 10. 65, Vesp. 38) und dem *λυροποιὸς* Kleophon bei Andoc. de Myst. §. 146 oder Aesch. F. legat. §. 76 gehört dahin namentlich die spätere Auffassung des Vaters des Redners Demosthenes als Zeugschmiedes bei Juvenal Sat. X. 130, Sidon. Apoll. Carm. II. 186, Martian. Capella V. 429, wogegen richtig Libanius bei Westermann *Βιογρ.* p. 293: *ἐργαστήριον δ' οἰκετῶν μαχαιροποιῶν κεκτημένος ἐντεῦθεν τὴν τοῦ μαχαιροποιοῦ κλῆσιν ἔλαβεν*: vgl. auch den ähnlichen Fall des Sophokles das. p. 126: *υἱὸς δὲ Σοφίλλου, ὃς οὔτε, ὡς Ἀριστόξενός φησι, τέκτων ἢ χαλκεὺς ἦν, οὔτε ὡς Ἴστρος, μαχαιροποιὸς τὴν ἐργασίαν, τυχὸν δ' ἐκέκτητο δούλους χαλκεῖς ἢ τέκτονας.* [Ebenso Leokrates *ἐκέκτητο χαλκοτύπους* Lycurg. in Leocr. 58. Vgl. dazu Drumann, Arbeiter und Communisten S. 62 ff.]

12) So ausser den vorstehenden Beispielen auch Isokrates nach Dionys. Hal. T. V, p. 534, [auch Pseudoplut. V. X. orat. Isocrat. p. 836]: *πατρὸς δ' ἦν Θεοδώρου, τινὸς τῶν μετρίων πολιτῶν θεράποντας αὐλοποιοὺς κεκτημένου καὶ τὸν βίον ἀπὸ ταύτης ἔχοντος τῆς ἐργασίας*: vgl. Xenoph. M. Socr. II. 7. 6, Demosth. adv. Olympiod. §. 12 mit Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 56, u. Thiersch in Abhh. d. Bayr. Akad. 1838. B. II, S. 837. Darauf gehn auch die *δοῦλοι χειροτέχναι* Thuc. VII. 27. [Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 193 f. 336 ff. Die Massenhaftigkeit der Fabrikarbeiter im Dienste eines Einzelnen, wie des Mnason in Phokis entzieht den armen Bürgern den Lebensunterhalt oft, Isaeus bei Athen. VI. p. 272 b. Zahl solcher Arbeiter: bei dem Vater des Demosthenes in zwei Werkstätten 50 (Demosth. in Aphob. I. 9), in einer Schildfabrik (Demosth. pro Phorm. 11) an hundert. Selbst solche Gegenstände, welche für gewöhnlich in den Haushaltungen selbst hergestellt wurden, waren von fabrikmässiger Anfertigung nicht ausgeschlossen, z. B. Müllerei, Bäckerei Xenoph. Memor. II. 7 6 s. unten §. 43. Note 29.]

13) *Ἐπιστάται* oder *ἐπίτροποι*, Aristot. Politic. I. 2. 23, Demosth. Aphob. I, §. 19; auch *ἡγεμόνες τοῦ ἐργαστηρίου*, Aeschin. c. Timarch. §. 97, was also nicht wie bei Thiersch a. a. O. S. 802 auf die Herren selbst zu beziehen ist, obgleich diese auch etwas davon verstehen konnten, ja nach Plato's Ansicht sollten, Legg. VIII, p. 846: *μηδεὶς χαλκεύων ἅμα τεκταινέτω, μηδ' αὖ τεκταινόμενος χαλκευόντων ἑτέρων ἐπιμελείσθω μᾶλλον ἢ τῆς ἑαυτοῦ τέχνης, πρόφασιν ἔχων, ὡς πολλῶν οἰκετῶν ἐπιμελούμενος ἑαυτῷ δημιουργούντων εἰκότως μᾶλλον ἐπιμελεῖται ἐκείνων διὰ τὸ τὴν πρόσοδον ἐκεῖθεν αὐτῷ πλείω γίγνεσθαι κ. τ. λ.*

14) Dio Chr. VII. §. 109: *αἱ μὲν δὴ σύμπασαι κατὰ πόλιν ἐργασίαι, καὶ τέχναι πολλαὶ καὶ παντοδαπαὶ σφόδρα τε λυσιτελεῖς ἔνιαι τοῖς χρω-*

μένοις, ἐάν τις τὸ λυσιτελὲς σκοπῇ πρὸς ἀργύριον· ὀνομάσαι δὲ αὐτὰς πάσας κατὰ μέρος οὐ ῥᾴδιον διὰ τὸ πλῆθος καὶ τὴν ἀτοπίαν κ. τ. λ.

15) Ath. II. 34. p. 19: τὰς γὰρ βαναύσους τέχνας Ἕλληνες ὕστερον περὶ πλείστου μᾶλλον ἐποιοῦντο ἢ τὰς κατὰ παιδείαν γενομένας ἐπινοίας. Bereicherung auf diesem Wege deutet schon Aristot. Politic. III. 3. 4 an. [Wichtig für die verwandte Auffassung von Handwerk, Kunst, Wissenschaft ist das Wort τέχνη (von τίκτειν s. Curtius, griech. Etymol. S. 206), das mit ἐπιστήμη gleich gebraucht wird Xenoph. Oecon. I, 1, 2 und als ἐμπειρία ὁδῷ καὶ τάξει βαδίζουσα bei Phavorin. erklärt wird und in vollem Gegensatz zu φύσις steht. Unter τέχναι werden die τέχναι δημιουργικαὶ speciell genannt und von Strabo z. B. γραφική τε καὶ πλαστικὴ darunter wieder begriffen Strabo VIII. p. 382.]

§. 43.

Aus diesem Grunde, verbunden mit der Abwesenheit alles und jedes Zunftzwanges, ist es freilich auch sehr schwer, den griechischen Gewerbfleiss bis in alle Einzelheiten seiner Aeusserung zu verfolgen, deren Theilung selbst den erhaltenen Nomenclaturen zufolge eine äusserst mannigfaltige gewesen sein muss [1]); doch wird sich wenigstens eine allgemeine Classification derselben bequem an die vier hauptsächlichsten Bedürfnisse des oben geschilderten häuslichen Lebens, Wohnungen, Geräthe, Kleidung und Nahrung, anknüpfen lassen. Für Wohnung sorgten zunächst die τέκτονες, unter welchem Namen schon bei Homer vorzugsweise Zimmerleute zu verstehen sind [2]), jedoch umfasst derselbe auch im weiteren Sinne jede Arbeit in Holz [3]) oder ähnlichem Stoffe [4]); daneben aber schafften nach Umständen auch Maurer [5]) oder Steinhauer [6]) und Ziegelstreicher [7]), und wenn es ein grösseres Gebäude galt, so stand über Allen der Baumeister, ἀρχιτέκτων, der zugleich auch gewöhnlich den ganzen Bau mit allem Zubehör in Accord genommen zu haben scheint. [8]) Geräthe und Geschirre gingen zum überwiegenden Theile aus den Werkstätten des Töpfers [9]) oder des Metallarbeiters [10]) hervor, der selbst mancherlei Hausrath namentlich aus Erz oder Silber anfertigte [11]), wogegen die Sphäre des Tischlers eine ungleich beschränktere als bei uns gewesen zu sein scheint. [12]) Es theilte sich daher auch die Metallarbeit in zahlreiche Seitenzweige nach einzelnen Gegen-

ständen der Verfertigung, wie Lampen [13]), Goldschmuck [14]), Schwertern [15]) und sonstigen Waffen [16]), Pferdegeschirren [17]) u. s. w. Dazu kamen dann natürlicherweise noch sonstige Gewerbe, die besonderen Thätigkeiten in die Hände arbeiteten, wie Reepsschläger oder Seiler [18]), Verfertiger musikalischer Instrumente [19]) u. dgl., während die obigen ihrerseits die Keime der bildenden Künste aus sich entwickelten. [20]) Was Kleidungsstücke betrifft, so fiel zwar, wie bereits bemerkt, ein wesentlicher Theil derselben der häuslichen Verfertigung anheim; doch begegnen uns später sogar Weber theils überhaupt [21]) theils für besondere Stoffe in männlicher Person, [sowie die Herstellung der verschiedenen, gröberen und feineren Kleidungsstücke sich unter verschiedene Arten von Schneidern vertheilte.] [22]) Zugleich bedurften auch die Gewebe der Hausfrau wenigstens des Walkers [23]) oder Färbers. [24]) Für Schuhe und sonstiges Lederwerk finden wir schon frühe eigene Gewerbleute thätig [25]), die dann selbst wieder Gerber und ähnliche Bearbeiter von Rohstoffen voraussetzen [26]), gleichwie andererseits auch die unmittelbare Körperpflege der Gegenstand besonderer Nahrungszweige von Barbieren [27]) und Badern [28]) war. Auch die Bereitung der Nahrungsmittel beschränkte sich keineswegs blos aufdie Kräfte des Hauses, die später wohl nur in sehr begüterten Familien zur Befriedigung des mannichfaltigen Bedürfnisses ausreichten. Zum Mahlen des Getreides finden wir schon frühe eigene Werkstätten, und selbst Brod ward fabrikmässig gebacken [29]) und durch Hökerinnen öffentlich verkauft [30]), gerade wie auch Würste und ähnliche Fleischspeisen [und zubereitete Gemüse z. B. der Erbsenbrei] auf Strassen und Märkten ausgeboten worden zu sein scheinen [31]). Ganz besonders aber gehört hierher das zahlreiche Gewerbe der *μάγειροι*, die Schlächter und Köche zugleich, bald als *κρεωπῶλαι* mit ihrer Waare öffentlich ausstanden, bald als *ὀψοποιοὶ* dem Luxus der Tafel ihre Dienste auch zu häuslichem Gebrauche vermietheten. [32]) [Endlich gestaltete sich die Bereitung wohlriechender Oele und Salben zu einer an vielen Orten Griechenlands blühenden Fabrikthätigkeit. [33])]

1) Xenoph. Cyr. VIII. 2. 5: *ἐν μὲν γὰρ ταῖς μικραῖς πόλεσιν οἱ αὐτοὶ ποιοῦσι κλίνην, θύραν, ἄροτρον, τράπεζαν, πολλάκις δ' ὁ αὐτὸς οὗτος καὶ οἰκοδομεῖ καὶ ἀγαπᾷ, ἣν καὶ οὕτως ἱκανοὺς αὐτὸν τρέφειν ἐργοδότας λαμβάνῃ· ἐν δὲ ταῖς μεγάλαις πόλεσι διὰ τὸ πολλοὺς ἑκάστου δεῖσθαι ἀρκεῖ καὶ μία ἑκάστῳ τέχνη εἰς τὸ τρέφεσθαι, πολλάκις δ' οὐδ' ὅλη μία, ἀλλ' ὑποδήματα ποιεῖ ὁ μὲν ἀνδρεῖα, ὁ δὲ γυναικεῖα, ἔστι δὲ ἔνθα καὶ ὑποδήματα ὁ μὲν νευρορραφῶν μόνον τρέφεται, ὁ δὲ σχίζων, ὁ δὲ χιτῶνας μόνον συντέμνων, ὁ δέ γε τούτων οὐδὲν ποιῶν, ἀλλὰ συντιθεὶς ταῦτα· τὸ δὲ αὐτὸ τοῦτο πέπονθε καὶ τὰ ἀμφὶ τὴν δίαιταν*: vgl. M. Socr. II. 7. 6 Aristoph. Plut. 161 ff. 513 ff. und die plautinische Stelle §. 22, not. 3. Einen Schematismus abstrakter Kategorien giebt Plato Politic. p. 279 fg., eine concrete Nomenclatur zerstreut Poll. VII. 29–192, womit noch die von Welcker im Bull. dell' Inst. arch. 1844. p. 145 edirte und von K. Keil Lpz. 1845 erläuterte Inschrift aus Sparta verbunden werden kann; von Neuern hat St. John Hell. III, p. 96 fgg. aus dem technologischen, Wachsmuth II, S. 49 fg. aus dem commerciellen Gesichtspunkte schätzbare Zusammenstellungen gemacht, obgleich eine umfassende grammatisch-antiquarische Behandlung des Gegenstandes noch zu wünschen wäre. [Grivaud de la Vincelle, arts et métiers des anciens. Pas. 1819 fol. ist im Text unvollendet. Bildliche Zusammenstellungen bei L. Weisser, Bilderatl. I. 2. Taf. 15, Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. VIII. XVI. XV, bes. aber s. O. Jahn, über antike Reliefs, welche sich auf Handwerk und Handelsverkehr beziehen in Leipz. Ber. d. K. S. Ges. d. W. phil.-hist. Kl. 1861. S. 291—374. Taf. VI—XIII; Dens. über Darstell. des Handwerkes und Handelsverkehrs auf Vasenbildern ebendas. 1867. S. 75—119. Taf. I—V; Dens. über Darstell. d. Handwerks und Handelsverkehrs auf antik. Wandgemälden in Abhandl. d. K. S. Ges. d. W. philos.-hist. Kl. V. 4. S. 205—318. Taf. I–VI. Neuste, wichtige Arbeiten von Büchsenschütz, Besitz und Erwerb B. I. Kap. 3. S. 316—344, und die zwei Preisschriften der Jablonowskischen Gesellschaft von Büchsenschütz: die Hauptstätten des Gewerbfleisses im klassischen Alterthum, Leipzig 1869, und von H. Blümner, die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums, Leipzig 1869, von denen die eine eine sachliche, die andere eine geographische Eintheilung eingehalten hat. Zur Vergleichung wichtig die besonders eingehend behandelten Abschnitte in Marquardt-Becker's Handbuch der römischen Alterthümer. V. 2. 1867. S. 1—412, sowie Semper, der Stil in den technischen und tektonischen Künsten. I. II. 1860. 1863.]

2) Iliad. VI. 315: *τέκτονες ἄνδρες, οἵ οἱ ἐποίησαν θάλαμον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν*: wobei zu bemerken ist, dass der grössere Theil der Gebäude in homerischer Zeit von Holz gewesen zu sein scheint; vgl. Thiersch in Abhh. d. Bayr. Akad. 1850, philol. Kl. VI. 1, S. 129; ebendesshalb aber ist *τέκτων* bei Homer wesentlich auch Schiffbauer, Iliad. V. 62, XIII. 390, XV. 411, XVI. 493, wofür die spätere Sprache den

ναυπηγὸς dem *οἰκοδόμος* entgegensetzt, Plat. Protag. p. 319 B, Gorg. p. 501 E. u. s. w.

3) *Τέκτονος ὕλη ξύλον*, Arrian. diss. Epictet. I. 15. 2; vgl. Eustath. ad Odyss. XVII. 383: *τέκτων δὲ δούρων οἰκοδόμος τε καὶ ναυπηγὸς καὶ ἁπλῶς ὁ ὁπωσοῦν διακείμενος περὶ ἐπισκευὴν ξύλου*: auch Plat. Republ. X, p. 597, Theag. p. 124, Euseb. Praep. evang. VII. 20 u. s. w. [Zu den Arbeiten in Holz, Elfenbein, Horn s. Büchsenschütz, Hauptstätten S. 50 bis 58.]

4) *Κεραοξόος τέκτων*, Iliad. IV. 110. Für Metallarbeit dagegen nur ungenau, vgl. Spanheim ad Aristoph. Plut. 163; die Stelle des H. in Ven. 12: *πρώτη τέκτονας ἄνδρας ἐπιχθονίους ἐδίδαξε ποιῆσαι σατίνας τε καὶ ἅρματα ποικίλα χαλκῷ* geht nur auf ehernen Schmuck, nicht auf den Stoff der Wagen selbst, ganz wie auch Odyss. XIX. 56: *κλισίη δινωτὴ ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ*. [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 318 betont als Zeichen primitiver Verhältnisse die Vereinigung der Thätigkeiten des Baumeisters und Metallarbeiters in Hephaestos bei Homer; dies aber ist begründet in der Thatsächlichkeit von Metallbekleidung steinerer und hölzerner Bauten, die die homerische Welt mit dem Orient theilte.]

5) *Λιθολόγοι οἰκοδόμοι*, Ruhnk. ad Tim. p. 174; vgl. *λιθολόγους καὶ τέκτονας* verbunden Thucyd. VI. 66, Xenoph. Hellen. IV. 4. 18, Poll. I. 161, und mehr bei Ast ad Plat. Legg. p. 439 und Müller de Athen. munim. p. 37. [Nach Argos kommen zum Bau der *μακρὰ τείχη ἐς θάλασσαν* aus Athen *τέκτονες καὶ λιθουργοὶ* Thucyd. V. 82.]

6) *Λιθουργοὶ* oder *λιθοξόοι*, auch *λατόμοι* und *λαξευταί*, wie bei Phot. Bibl. c. 215: *ὅσα τέχνη χαλκευτική τε καὶ λαξευτικὴ καὶ ἡ τεκτόνων ἐπὶ δήλῳ μισθῷ καὶ ἐργασίᾳ διεμορφώσαντο*: vgl. Thomas Mag. p. 571 und Suidas II, p. 446, der freilich wieder die *λιθουργική, ἣν ἐν τοῖς μετάλλοις ἐργάζονται οἱ τέμνοντες τοὺς λίθους*, von der *λιθοτριβική, ἣν μετίασιν οἱ καταξαίνοντες καὶ κοσμοῦντες τοὺς λίθους*, unterscheidet, gerade wie anderseits der *λιθοξόος* mit dem *ἑρμογλύφος* oder Bildhauer verwechselt wird; doch steht gerade im letztern Sinne auch *λιθουργεῖον* bei Isaeus de Dicaeog. §. 44, und anderseits kennt *θαλάμους ξεστοῖο λίθοιο* schon Iliad. VI. 244. [Dürftig der betreffende Abschnitt bei Büchsenschütz, Hauptstätten etc. S. 29 ff. Ueber den Unterschied von *λιθουργὸς, λιθοκόπος* und *λιθοτόμος* als Handwerker und Künstler s. Stark in Arch. Zeit. 1865. n. 203. S. 111.]

7) Poll. VII. 163: *πλινθευταὶ οἱ τὰς πλίνθους πλάττοντες*, auch *πλινθουργοὶ* oder *πλινθουλκοί*, Bähr ad Herod. I. 179, und im weiteren Sinne auch *κεραμεῖς*, vgl. Poll. X. 185: *οὐ μέντοι οἱ κεραμεῖς τὰς πλίνθους ἔπλαττον, πλινθεῖον καλεῖ τόπον Ἀριστοφάνης*.

8) Plat. Anterast. p. 135: *ὥσπερ ἐν τεκτονικῇ τέκτονα μὲν ἂν πρίαιο πέντε ἢ ἓξ μνῶν ἄκρον, ἀρχιτέκτονα δὲ οὐδ' ἂν μυρίων δραχμῶν· ὀλίγοι γε μὴν καὶ ἐν πᾶσι τοῖς Ἕλλησι γίγνοιντο*: vgl. Xenoph. Mem. Socr. IV. 2. 10, Plat. Politic. p. 259, und über die gleichzeitige Bedeu-

tung als ἐργολάβος Plut. V. Pericl. c. 13 mit Böckh C. Inscr. I, p. 271 und Schubert de Aedil. p. 60. [Ueber die ἐργολάβοι oder ἐργῶναι s. unten §. 69. Eigene ἐργαστήρια, ein ναοποιΐον erwähnt in Delphi Wescher, Foucart Inscript. à Delphes n. 1. Ein Stadtbaumeister (οἰκοδόμος τῆς πόλεως) in später Inschrift von Abila, Wetzstein in Abhandl. Berl. Akad. d. W. 1863. S. 326. n. 208.]

9) Κεραμεύς [Hom. Il. XVIII. 600 f., Hes. Op. et D. 25, χυτρεύς Plato Rep. IV. p. 421 D], freilich selbst wieder in mannichfacher Verzweigung, vgl. Plat. Theaetet. p. 147 A: ὁ πηλὸς ὁ τῶν χυτρέων καὶ ὁ τῶν ἰπνοπλαθῶν καὶ ὁ τῶν πλινθουργῶν mit Poll. VII. 160 fgg., insbes. jedoch die Verfertiger thönerner Geschirre. [auch der Lampen Aristoph. Eccl. 248. 252 mit Blümner S. 66; Töpferbevölkerung in Aulis Paus. IX. 19. 8. Wie früh die Gefässbildnerei aus Thon in Griechenland entwickelt war, ergibt der homerische Sprachgebrauch κέραμος, κεράμιον auch für Metallwerke, s. Büchsenschütz, Hauptstätten S. 11]. Vgl. Müller, kl. Schr. II, S. 350, Duc de Luynes in Ann. dell' Inst. arch. IV, p. 139, Thiersch a. a. O. 1844, S. 9 f., [Al. Brogniart, traité des arts céramiques ou des poteries etc. Paris 1844, O. Jahn in Leipz. Ber. d. Ges. d. Wiss. hist.-phil. Kl. 1854. S. 27 ff., Büchsenschütz, Hauptstätten d. Gewerbfleisses S. 11 f. Birch, history of ancient pottery. I. II. 1858, Semper, Stil II, S. 1 ff. bes. S. 129 ff., Blümner S. 65 ff.] und was sonst oben §. 20 not. 10 ff. citirt ist.

10) *Χαλκεύς*, zunächst also Erzschmied, *ἀπὸ τοῦ πρώτου φανέντος μετάλλου*, Eustath. ad Odyss. III. 433, vgl. Hesiod. ἔργ. 150; dann aber selbst den χρυσοχόος (not. 14) einschliessend, *χαλκεύειν τὸ οἱανοῦν ἐλατὴν ὕλην σφύρᾳ παίειν*, und namentlich die Bearbeitung des Eisens Poll. VII. 110, Ath. X. 74, wenn auch Xenoph. Vectig. IV. 6 und Ages. I. 26 σιδηρεῖς besonders nennt; vgl. Mongez in Mém. de l'Inst. nat. Cl. d'hist. V. p. 187 fg. 466 und Mém. de l'A. d. Inscr. VIII, p. 363; auch Raoul-Rochette im Journal des Savants 1840, p. 336, u. über das höhere Alter des Erzes Bröndstedt, Bronzen von Siris, Kopenh. 1837. 4., S. 21 und Mauduit, Emploi de l'airain à défaut du fer, Paris 1844. 8., [jetzt Rossignol, les métaux dans l'antiquité. Paris 1863, E. v. Bibra, die Bronzen und Kupferlegirungen der alten und ältesten Völker. Erlangen 1869. Lakonische Eisen- u. Stahlindustrie besonders blühend für Haus, Acker-, Handwerksgeräthe und Angriffswaffen s. Büchsenschütz, Hauptstätten S. 40, jetzt auch erwiesen an dem *Βοιατικὸς κόλπος* in Lakonika aus den dortigen Eisenschlacken s. die Stellen bei Bursian, Geogr. II. 1. S. 139. *Aes Corinthium* und die *χαλκώματα κορινθιουργῆ* berühmt, Strabo VIII. p. 382, Eustath. ad Il. II. 570, Athen. IV. p. 128 d, Cic. Verr. IV. 44, Plin. H. N. XXXIV. 3, 6 §. 48 mit Büchsenschütz, Hauptst. S. 36 fgg., Blümner S. 76. *Aes Deliacum* von altem Ruhm besonders für Füsse und Stützen der *κλῖναι* Plin. H. N. XXXIV. 4. 9. Ueber Lemnos, Chios, Samos, Rhodos, Kypros für Metallindustrie s. Büchsenschütz, Hauptstätt. S. 40 ff.]

11) Silberne Tische (Odyss. X. 355) und sonstige Geräthe, [so ἀργύρου κλῖναι Plato Ep. I. p. 310, oder doch ἀργυρόποδες Poll. X. 34, Ath. II. p. 48d, VI. p. 255e, ein δίφρος ἀργυρόπους aus persischer Beute Demosth. in Timocr. p. 129, Harpocrat. s. v., und silberne und goldene Trinkschalen sind in Athen nicht selten (Thucyd. VI. 32, Plut. V. Alcib. 4, Lys. in Eratosth. 11, 19). Bedeutung des ἀργυροκόπος in Ephesos Act. Apost. 19, 24]. Auch Architekturtheile von Metall sind der epischen Poesie geläufig, vgl. Ross, Königsreisen II, S. 108; und wenn auch dabei vieles auf Rechnung dichterischer Phantasie gesetzt, namentlich der Gebrauch edler Metalle, Anaximenes bei Ath. VI. 19 fg.: καὶ γὰρ ἀργυροῦν ποτήριον ἦν ἰδεῖν τότε παράδοξον für Hellas selbst sehr beschränkt werden muss, so kennt doch noch Epicharmus bei demselben IX, 75 ἅρματα und τραπέζας χαλκέας, um der unsicheren ἀστράβη ἀργυρᾶ bei Demosth Mid. §. 133 nicht einmal zu gedenken. [Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 236, Hauptstätten des Gewerbfleisses S. 34. Massen von Gegenständen edlen Metalles aus der persischen Beute von Platää vertheilt, Herod. IX. 80: — εὕρισκον κλίνας τε ἐπιχρύσους καὶ ἐπαργύρους, κρατῆράς τε χρυσέους καὶ φιάλας τε καὶ ἄλλα ἐκπώματα· σάκκους τε ἐπ' ἁμαξέων εὕρισκον, ἐν τοῖσι λέβητες ἐφαίνοντο ἐνεόντες χρύσεοι τε καὶ ἀργύρεοι· ἀπό τε τῶν κειμένων νεκρῶν ἐσκύλευον ψέλιά τε καὶ στρεπτοὺς καὶ τοὺς ἀκινάκεας ἐόντας χρυσέους. Die Aegineten kaufen dabei von den Heloten die verheimlichten Goldsachen um den Kupferwerth.]

12) Insbes. als κλινοποιὸς oder κλινοπηγός, Demosth. c. Aphob. I, §. 9, Plat. Rep. X. p. 596, C. Inscr. n. 2135, während τραπεζοποιὸς bei Ath. IV. 70 eine ganz andere Bedeutung hat. [Die κιβωτοποιοὶ geben einer Strasse in Athen den Namen Plut. de gen. Socr. 10. p. 580 E.] Die σοροπηγοὺς (Aristoph. Nub. 846, Poll. X. 150) wird man daneben kaum nennen wollen. [Milet, Chios, Delos, Rheneia sind berühmt für Verfertigung von κλῖναι, δίφροι, τράπεζαι Kritias bei Athen. I. p. 28e, XI. p. 486 e, Rangabé, Antiqu. hellén. I. p. 116 ff., Böckh, Staatsh. II. S. 153 f., Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbfleisses. S. 56 f. Auch Thessalien berühmt wegen der vierfüssigen θρόνοι und dreifüssigen σκολύθρια Pol. VII. 112; X. 47, Blümner S. 57. Der Luxus von Agrigent zeigte sich in ihren κλῖναι ἐλεφάντιναι ὅλαι Timaeos bei Ael. V. H. XII. 29. Sinope mit trefflichem Holzmaterial ἐξ ὧν τὰς τραπέζας τέμνουσιν Strabo XII. p. 546 c. Der ἁρματοπηγὸς ἀνήρ Hom. Il. IV. 485, ἅρμα Θηβαῖον ἀπὸ τῆς — Σικελίας ὄχημα δαιδάλεον ματεύειν Pind. Pyth. frgt. 33. *Carpentariae fabricae* in Elis und Lacedaemon mit Verwendung der Korkeiche Plin. H. N. XVI. 13. §. 34. Vgl. dazu Büchsenschütz, Hauptstätten S. 58, Blümner S. 60.]

13) Λυχνοποιοὶ Aristoph. Pac. 691; Schol. Arist. Nub. 1065, Eccles. 248. 382, freilich auch aus Thon, Ath. XI. 48. Die Dochte (θρυαλλίδες) in Böotien gemacht Arist. Ach. 874.

14) *Χρυσοχόοι*, Odyss. III. 426, Demosth. Mid. §. 21; *χρυσοῦ μαλακτῆρες* unter Phidias Leitung Plut. V. Pericl. 12, *συνεργασία τῶν ἀργυροκόπων καὶ χρυσοχόων* C. J. Gr. n. 3154; vgl. Hemsterh. ad Lucian. Char. c. 12 und St. John III, p. 142 fg. [Versilberung und Vergoldung, oder richtiger Belegung mit Gold und Silber erwähnt bei den *κλῖναι* der Perser, die in Platää erbeutet wurden, Herod. IX. 80. 82. Auch falsche Goldarbeiten: *ὥσπερ τὰ ψευδόχρυσα καὶ τὰ κίβδηλα τὴν λαμπρότητα τοῦ χρυσοῦ καὶ τὸ γάνωμα μιμεῖται μόνον* Gnomolog. Max. et Anton. ex cod. Laurent. ed. Dressler in N. Jhb. f. Philol. Supplem. V. 2. S. 324. Grosse goldene lakonische Mischkrüge in Alexandria Athen. V. p. 198 d, schon im 6. Jahrh. Herod. I. 70; III. 47, vgl. dazu Büchsenschütz, Hauptstätten S. 39 f.]

15) *Μαχαιροποιοί*, Demosth. c. Aphob. I. §. 9, Plut. daem. Socr. c. 34.

16) Poll. I. 149: *τεχνῖται δὲ τῶν ὅπλων: ἀσπιδοπηγός, θωρακοποιός, λοφοποιός, κρανοποιός, πιλοποιός*: vgl. Aristoph. Pac. 1210—1262, auch das *ἀσπιδοπηγεῖον* [Lys. c. Eratosth. 8. 19], Demosth. pro Phorm. §. 4 und mehr bei St. John III, p. 157 fg. [und Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbfleisses S. 36. In Böotien *σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος* Tychios Hom. Il. VII. 222, Strabo IX. p. 408, ein Schildverfertiger gilt als Erfinder der *sutrina* Plin. VII. §. 196, dazu Blümner S. 59] Zum vollen Waffenschmucke bedurfte es freilich auch noch anderer *τέχναι*, vgl. Xenoph. Ages. I. 26 oder Hell. III. 4. 17 und Plutarch V. Philop. c. 9.

17) *Ἡνιοποιεῖον*, Xenoph. M. Socr. IV. 2. Das Riemenwerk daran macht der *σκυτοτόμος*, Plat. Republ. X, p. 601. [Glänzendes Pferdegeschirr mit Wagenstück (*παρήϊον ἵππων*) von purpurgefärbtem Elfenbein, ein *κόσμος θ' ἵππῳ ἐλατῆρί τε κῦδος* aus Lydien oder Karien Hom. Il. IV. 142 fg.]

18) *Σχοινιοστρόφοι* oder *σχοινιοσυμβολεῖς*, Schol. Aristoph. Pac. 36, 1332; vgl. Böckh, Urk. d. att. Seewesens S. 163, [Büchsenschütz, Hauptstätten etc. S. 80 für das Material, sowie Blümner S. 69.]

19) *Λυροποιός*, Plat. Euthyd. p. 289, Cratyl. p. 390; *αὐλοποιός, γλωττοποιός, αὐλοτρύπης*, Poll. VII. 153; vgl. Plat. Republ. X, p. 601 E. [Andere Stellen bei Blümner S. 70. n. 3. 4] und Technisches bei St. John III, p. 188 fg. [Der Schafhändler Lysikles zugleich Darmsaitenfabrikant Aristoph. Equ. 132. 765.].

20) Aus der Steinhauerei die *ἑρμογλυφική*, Hemsterh. ad Lucian. Somn. c. 12, [deren Werkstätten *ἑρμογλυφεῖα* (Plato Sympos. p. 215 a) in Athen eine ganze Strasse bildeten (Plut. de gen. Socr. 10) vgl. Panofka in archäol. Zeit. 1853. S. 174 ff., Blümner S. 69, wie auch die *signa Megarica* von dem dort einheimischen Muschelkalk (*κογχίτης λίθος*) ganz fabrikmässig gefertigt wurden (Paus. I. 44, 9, Hes. s. v. *κογχίτης*, Cic. ad Att. I. 8)]; aus der Thonarbeit die *κοροπλαθική* oder *πλαστική*, mit ihrem verkäuflichen Werk (*οἱ εἰς τὴν ἀγορὰν πλαττόμενοι* Demosth.

Philipp. I. 26, Luc. Lexiphan. 22), Plat. Theaet. p. 146, vgl. Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 2, Poll. VII. 163. X. 189, u. mehr bei Pierson ad Moer. p. 234 und Becker, Char. I, S. 34; aus der Metallarbeit zuerst die *σφυρήλατα*, Plat. Phaedr. p. 235, Paus. III. 17. 6, dann die *ἀνδριάντες* oder gegossenen Metallbilder, Siebelis ad Paus. I. 25, 2, Hirt in Böttigers Amalthea I, S. 249 fg., obgleich die *ἀνδριαντοποιΐα* oder *statuaria* auch, insofern sie ein Thonmodell voraussetzt, *plastice* heisst, Vitruv. I. 1, Dionys. Hal. de Dinarcho c. 7, Plin. Hist. N. XXXV. 12. 43. §. 152.

21) *Ἄνθρωπος ὑφάντης*, Plat. Phaedo p. 87 B, Gorg. p. 517 E, Republ. II, p. 470 D. Zur Wollenarbeit wenden sich meist nur *εὐτελεῖς ἀνθρωπίσκοι καὶ τὸ τῶν κατεαχότων καὶ γυννίδων φῦλον — ζήλῳ θηλύτητος* Hierocl. bei Stob. Serm. XXXV. 21: *εἰς ἀγορὰν ὑφαίνειν* nach Suidas: *τὸ εἰς τὴν ἀγορὰν ἐκφέρειν τὰ ὑφαινόμενα. οὕτω Μένανδρος.* Auch Buntwirker, *ποικιλτής*, Aeschin. adv. Timarch. §. 97, vgl. Bekk. Anecdd. p. 295: *ὁ τὰ ποικίλα ἔργα ὑφαίνων*, u. mehr bei Müller, Arch. §. 113: obgleich Andere wie Sintenis ad Plut. Pericl. c. 13 ihn lieber als Sticker, *plumarius*, auffassen wollen. [Phrygio als Sticker Plaut. Men. II. 3. 426 mit Blümner S. 29. Förmliche Theorie der *ὑφαντική* bei Plato Polit. 21. p. 279 f.; sie erscheint als hauptsächlicher Theil der mit und daher oft mit ihr gleichgebraucht *ἱματιουργική*. Berühmt die *στρώματα ἐκ Κορίνθου* Antiphon. bei Ath. I. 49. p. 27. *Καλασίρεις κορινθιουργεῖς* in verschiedenen Farben Athen. XII. p. 525 d. *Κορίνθιον παράπηχυ — λήδιον* Athen. XIII. p. 572 d. Vgl. Büchsenschütz, Hauptstätten S. 72. Ebenso in Milet *καὶ ἡ τῶν στρωμάτων ἐργασία* Schol. Aristoph. Ran. 542 u. andere Stellen bei Blümner S. 33.]

22) Xenoph. M. Socr. II. 7. 6: *Δημέας δ' ὁ Κολλυτεὺς ἀπὸ χλαμυδουργίας, Μένων δ' ἀπὸ χλανιδοποιΐας, Μεγαρέων δ' οἱ πλεῖστοι ἀπὸ ἐξωμιδοποιΐας διατρέφονται*: vgl. [zur Industrie von Megara in gewöhnlichen Stoffen bei Aristoph. Ach. 519 Pac. 1002], die *σακχυφάνται* Demosth. c. Olymp. §. 12, [(vgl. Blümner S. 64. Not. 5)], und mehr bei St. John III, p. 214. [Vgl. überhaupt Büchsenschütz, Hauptstätten S. 58 79, *Yates textrinum antiquorum*. Lond. 1843, H. Grothe, die Geschichte der Wolle und Wollemanufaktur im Alterthum in der deutschen Vierteljahrsschrift 1866. IV. S. 259—304. Athen berühmt durch Feinheit seiner Wolle (s. oben §. 16 not. 5 und die unnütze Frage: *τῶν Ἀττικῶν ἐρίων εἰ ἀλλ' ἐστὶ μαλακώτερα* Ath. V. p. 219 A), sollte auch das *lanificium* erfunden haben Justin. II. 6. Zu seiner Wollindustrie s. Blümner S. 63.] Diese Industrie ward allerdings auch von Frauen fabrikmässig betrieben. [Schon bei Homer Il. XII. 433 erscheint die *γυνὴ χερνῆτις ἀληθής*, die die Wolle abwägt und ihren Kindern den harten Taglohn (*ἀεικέα μισθὸν*) erwirbt; Suid. s. v. *ταλασιουργία* sowie Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 292 f. und oben §. 10. Note 12. Noch heute der Webstuhl in den Stuben der griechischen Bauern u. dabei die Frau beschäftigt s. Leake Travels in Morea I. p. 13. 18. 223 fg.] So auch die *γυνὴ Ἀμόργινα ἐπι-*

σταμένη ἐργάζεσθαι καὶ ἔργα λεπτὰ εἰς τὴν ἀγορὰν ἐκφέρουσα Aeschin. c. Timarch. §. 97, und die Frauen von Patrae bei Paus. VII. 21. 7: *βίος δὲ αὐτῶν ταῖς πολλαῖς ἐστιν ἀπὸ τῆς βύσσου τῆς ἐν τῇ Ἤλιδι φυομένης· κεκρυφάλους τε γὰρ ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐσθῆτα ὑφαίνουσι τὴν ἄλλην.* [Wie es von diesen Frauen heisst: *Ἀφροδίτης εἴπερ ἄλλαις γυναιξὶ, μέτεστι καὶ ταύταις*, so mögen die *γυναῖκες δημιουργοὶ* der *λαύρα παρὰ τοῖς Σαμίοις* auch Fabrikthätigkeit und Buhlerei verbunden haben (Ath. XII. p. 540 e), vgl. dazu §. 29, not. 11.]

23) *Γναφεύς*, Lysias adv. Sim. §. 16, adv. Pancl. §. 2; vgl. Poll. VII. 37. 139. X. 135. [Wescher, Foucart Inscr. de Delphes p. 239]. Mehr oben §. 21, not. 23 [mit O Jahn in Abhh. d. K. S. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Klasse. V. 4. S. 305 ff. Taf. IV. I—4, Büchsenschütz, Hauptstätten S. 89. Die Erfindung der *fullonia ars* einem *Nicias* von Megara zugeschrieben (Plin. H. N. VII. 57. §. 196). Sie verleihen auch Kleider, so ein Himation den Tag über zu einer halben Obole (Athen. V. 62. p. 226). *Πιλοποιοί* Filzmacher Poll. VII. 171, *πλυνεῖς* Schöll, Mittheilungen aus Griechenl. S. 105.]

24) *Βαφεύς*, oft freilich auch schon bei roher Wolle, um sie *δευσοποιόν* zu machen, Plat. Republ. IV, p. 429; vgl. Ruhnk. ad Tim. p. 75, W. A. Schmidt, Forsch. auf d. Geb. d. Alterth. II. S. 96—312. [Von der Kermeseiche (*ἡ κόκκος*), die in grossen Gebüschen (*αἱ θάμνοι*) auf der Ebene von Ambrosos wuchs, die unreifen Früchte mit dem Insekt darin gesammelt *καὶ ἔστι τοῖς ἐρίοις ἡ βαφὴ τὸ αἷμα τοῦ ζῴου* Paus. X. 36. 1. Berühmt das *βάμμα Σαρδιανικὸν* Aristoph. Pac. 117 ff., Acharn. 112. Die Sybariten *τοὺς τὴν πορφύραν τὴν θαλαττίαν βάπτοντας καὶ τοὺς εἰσάγοντας ἀτελεῖς ἐποίησαν* Ath. XII. p. 521 d. Maeonerin oder Karerin färbt Elfenbein mit Purpur Hom. Il. IV. 141 fg. Milet und Chios, Kythera, Hermione Hauptstätten der Purpurfärberei s. Büchsenschütz, Hauptstätten S. 85 vgl. oben §. 3, 30. 22. 12 ff.]

25) *Σκυτοτόμοι* oder *σκυτεῖς*, auch Riemer, s. not. 16, sowie §. 21, not. 32, §. 22, not. 30. 31, jedenfalls aber nächst den §. 42, not. 4 genannten das häufigst erwähnte Handwerk, Xenoph. Cyr. II. 6. 11. M. Socr. I. 2. 37, Plat. Protag. p. 319, Republ. II, p. 370 u. s. w. [Sikyon berühmt in Schuhwerk (*ὑποδήματα*) Ath. IV. 42: *ὑποδούμενον Σικυώνια*, Luc. dial. meretr. 14, 2; Poll. VII. 33, ebenso Lakonika, bes. Amyklae für roth gefärbte Schuhe, Kritias bei Ath. XI. p. 483 b, Büchsenschütz, Hauptstätten S. 93, Blümner S. 76. 82. Ihr Instrument zum Glätten des Leders auf dem *καλάπους*, dem Holzfuss Plato Sympos. p. 191: *ἔχων τι τοιοῦτον ὄργανον οἷον οἱ σκυτοτόμοι περὶ τὸν καλάποδα λεαίνοντες τὰς τῶν σκυτῶν ῥυτίδας.*] Daneben übrigens als eigenes Gewerbe der Schuhflicker, *νευρορράφος*, Plat. Euthyd. p. 294, Aristoph. Equ. 746, Aristid. Rhetor. II, p. 41. Den *σκηνορράφος*, den Zeltflicker nennt neben dem *σκυτοτόμος* und dem *ἐν τοῖς κύκλοις κηρύσσων*, dem Ausrufer im Verkauf, Sokrates bei Ael. V. H. II. 1.

26) Plat. Polit. p. 288 E: *καὶ ἔτι φλοιστικὴ φυτῶν τε καὶ ἐμψύχων δέρματα σωμάτων περιαιροῦσα σκυτοτομικὴ καὶ ὅσαι περὶ τὰ τοιαῦτ' εἰσὶ τέχναι, καὶ φελλῶν καὶ βύβλων καὶ δεσμῶν ἐργαστικαί, παρέσχον δημουργεῖν σύνθετα ἐκ μὴ συντιθεμένων εἴδη γενῶν*: vgl. Aristoph. Plut. 166: *ὁ δὲ βυρσοδεψεῖ, ὁ δέ γε πλύνει κῴδια*, über die unangesehene, gern aus der Stadt hinausverwiesene Beschäftigung des *βυρσοδέψης* aber insbesondere Artemid. Onirocr. I. 51: *τὸ δὲ βυρσοδεψεῖν πᾶσι πονηρόν· νεκρῶν γὰρ ἅπτεται σωμάτων καὶ τῆς πόλεως ἀπῴκισται, ἔτι καὶ τὰ κρυπτὰ ἐλέγχει διὰ τὴν ὀσμήν*, dazu Poll. IV. 128, wo der *βυρσοδέψης* und *σκυτοδέψης* unter die *βίοι ἐφ' οἷς ἄν τις ὀνειδισθείη* gezählt wird. Leimsiedereien *ἐκ τῶν βοείων βυρσῶν* in Rhodos Dioscor. III. 101.] Mehr bei Oudend. ad Thom. M. p. 175. [Reichthum damit erworben, so ist Anytos *πλούσιος ἐκ βυρσοδεψικῆς* Schol. Plat. Apolog. p. 18 B, daher *Ἐμβάδας* genannt.]

27) *Κουρεῖς*, vgl. oben §. 17, not. 22 und §. 23, not. 21. *Ἡμιτέχνιον ἡ κουρευτικὴ καὶ ἐξωνυχιστική*, Theodos. Grammat. p. 53. 27 Göttling.

28) *Βαλανεῖς*, Plat. Republ. I, p. 344 D, Plut. Apophth. Lac. p. 235 A, u. mehr oben §. 23, not. 28; auch Fritzsche Qu. Aristoph. p. 65. Freilich war ihr Ruf schlecht, vgl. Diogenian. III. 64: *βαλανεὺς ἐπὶ τῶν πολυπραγμόνων*, wozu v. Leutsch an Aristoph. Equ. 1408, Av. 491, Ran. 710 erinnert.

29) *Σιτοποιοὶ ἐκ τῶν μυλώνων*, Thuc. VI. 22; vgl. Plut. V. Alex. c. 23 und mehr oben §. 24 bes. Note 16; insbes. aber Xenoph. M. Socr. II. 7. 6: *οἶσθα ὅτι ἀφ' ἑνὸς τούτων, ἀλφιτοποιΐας, Ναυσικύδης οὐ μόνον ἑαυτόν τε καὶ τοὺς οἰκέτας διατρέφει, ἀλλὰ πρὸς τούτοις καὶ ὗς πολλὰς καὶ βοῦς, ἀπὸ δὲ ἀρτοποιΐας Κύρηβος τήν τε οἰκίαν πᾶσαν διατρέφει καὶ ζῇ δαψιλῶς*: auch der Demagog Eukrates ist Mehlhändler, Schol. Aristoph. Equ. 253. Als Künstler im Brodbacken berühmt *Θεαρίων ὁ ἀρτοκόπος* (Lobeck ad Phrynich. p. 223) bei Plat. Gorg. p. 518, Antiphan. bei Athen. III. p. 112 d e. mit Toup Opuscc. I, p. 12. [Im Piräus eine eigene *ἀλφιτόπωλις στοά* Schol. Aristoph. Ach. 547. Im böotischen Skolos eine Statue der Demeter *μεγάλαρτος* und *μεγαλόμαζος* Athen. III. p. 109 a. Die hellenistische Zeit lobte sich phönikische und lydische, auch kappadokische Bäcker im Hause, geschickt täglich neue Formen (*ἰδέαι*) zu bereiten Athen. III. 77 p. 112. Thessalisches Brod gerühmt Ath. III. p. 112. XIV. p. 662.] Im Allg. St. John III. p. 104 fg., [Büchsenschütz, Hauptstätten etc. S. 100 ff.]

30) *Ἀρτοπώλιδες*, Aristoph. Vesp. 1388, Ran. 857; vgl. Bergk com. Att. reliqu. p. 314. [Zur Veranschaulichung aus Pompeji Bild des Backens eines *ἀρτοπώλης* oder *panarius* bei O. Jahn in Abhh. S. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. V. Taf. III. 2, dazu S. 277 ff.]

31) *Ἀλλαντοπώλης*, Aristoph. Equ. 147; *ἐπὶ ταῖς πύλαις* 1403; vgl. Diog. L. II. 60 und den *κρεωπώλης* Ath. XIII. 43. [Auch der *ταριχοπώλης* mit gebackenen Fischen Ath. III. 86; der *λεκιθοπώλης* Verkäu-

fer des gelben Erbsenbreis Poll. VII. 198 und die λεκιθολαχανοπώλιδες Arist. Lys. 458. 562. Plut. 428.]

32) Artemid. Onirocr. III. 55: μάγειρος ὁ μὲν κατ' οἶκον ὁρώμενος ἀγαθὸν τοῖς γήμαι προηρημένοις .... οἱ γὰρ ἐκτενεῖς τροφὰς ἔχοντες οὗτοι μαγείρῳ χρῶνται, und dagegen: οἱ δὲ ἐν ἀγορᾷ μάγειροι οἱ τὰ κρέα κατακόπτοντες καὶ πιπράσκοντες: vgl. Plat. Euthyd. p. 301 D und Machon bei Ath. XIII. p. 580 D., sowie bes. Plut. Quaest. conv. II. 10. 3: ὅταν ὥσπερ ἀπὸ κρεωπωλικῆς τραπέζης στάθμῳ λαβὼν ἕκαστος μοῖραν ἑαυτῷ πρόθηται. mit den Erkl. zu Max. Tyr. XXV. 2; über ihre Kochkunst aber oben §. 25, not. 25, und was ihr Vermiethen betrifft, Poll. IX. 48 mit den häufigen Beispielen bei Plautus Aulul. II. 4. Merc., IV. 4, Pseudol. III. 2, wo nach der ausdrücklichen Bemerkung von Athen. XIV. 77 nirgends Sclaven zu verstehen sind. [Die Kochkunst blühte in Athen, Delphi, Elis, Delos, Sicilien, Plato Rep. III. p. 404 D, Athen. I. p. 27 d, IV. p. 173, XII. p. 518. Ihren Charakter bezeichnet das Wort: ἀλαζονικὸν πᾶν τὸ τῶν μαγείρων φῦλον Ath. VII. 36. p. 290. Die religiöse Stellung der μάγειροι neben den βουτύποι im Bereiche der κήρυκες und ihre δημιουργικαὶ τιμαὶ betont Kleidamos bei Athen. XIV. 23. p. 660 D, X. 7. p 425 E, s. dazu Petersen, Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1853. S. 49.]

[33) Τέχνη μυρεψική, von dem Sokratiker Aeschines z. B. betrieben, wobei wenigstens im μυροπωλεῖον vielfach Gelegenheit war mit jungen Leuten plaudernd zu verkehren. Zur Sache vgl. oben §. 23, Note 35 §. 17, Note 22. Damit verwandt das Geschäft der φαρμακοτρίβαι Demosth. in Olympiod. 12, sowie Photius s. v.: οἱ βαφεῖς οἱ τὰ φάρμακα τρίβοντες. Μύρον ἐξ Ἀθηνῶν berühmt Antiphanes bei Ath. I. p. 27 E daher τὸ παναθηναϊκὸν λεγόμενον Ath. XV. p. 688 B. Salben und Oel von Safran, Mastix, Sampsuchus, Rose, Lilien, Nard in griechischen Städten bereitet, besonders Chios, Mytilene, Sikyon, Korinth s. Stellen bei Büchsenschütz, Hauptstätten S. 97 f. Inwieweit der bereits von Aristoteles (Meteorol. II. 3) gekannte einfachste Destillationsprocess, welcher Terpentinöl in der über verdampfenden Harz aufgehängten Wolle aufgefangen und verdichten liess (Plin. H. N. XV. 7. §. 31 Dioscorid. mat. med. I. 95), zur Herstellung ätherischer Oele benutzt ward, bleibt näher zu untersuchen; vgl. dazu Kopp, Beiträge zur Gesch. d. Chemie S. 220.]

§. 44.

Eben so mannichfach gestaltete sich dann aber auch der Handel, und bewirkte dadurch wenigstens theilweise zugleich eine um so verschiedenere gesellschaftliche Würdigung, als die Begünstigung der Lage ihn schon frühe nach einem grösseren

Maassstabe zu betreiben erlaubte.[1]) Was mit der erwähnten Geringschätzung behaftet blieb, war doch eigentlich nur der Klein- oder Zwischenhandel, *καπηλεία*, die Krämerei und Hökerei, die dem täglichen Leben seinen Bedarf aus zweiter Hand zuführte[2]), und theils durch ihre häufigen Uebervortheilungen und Täuschungen[3]), theils durch die sonstige Unbrauchbarkeit der diesem Geschäfte gewidmeten Menschen, [unter denen auch Frauen in einzelnen Staaten wie Athen sich befanden][4]), das allgemeine Vorurtheil gegen sich hatte. Sobald jedoch ein Land in unmittelbaren Verkehr mit fremden Gegenden zu treten und namentlich mittelst überseeischer Verbindungen seinen Erzeugnissen Tauschwege zu öffnen anfing, konnte es nicht ausbleiben, dass sowohl der Waarenhandel selbst als die Rhederei in demselben Maasse, wie sie ihre Pfleger zu intellectueller und finanzieller Unabhängigkeit erhoben, diesen auch in bürgerlicher Hinsicht die entsprechende Geltung mittheilten. In den ältesten Zeiten freilich hatte man diesen Verkehr meistens ausländischer Vermittelung überlassen[5]), und wo ein Staat grundsätzlich die Verselbständigung seiner Bürger zu verhüten bemüht war, hielt er auch später diese Sitte fest oder nahm auch wohl den ganzen auswärtigen Handel monopolistisch in seine eigene Hand[6]); meistens aber diente Handel und Schifffahrt gerade die Fesseln alter Sitte zu sprengen, und entweder der Aristokratie des Grundeigenthums gegenüber eine neue Classe von Besitzenden zu schaffen[7]), oder aber einen Stadtpöbel zu erzeugen, aus welchem dann die Elemente der nachmaligen Demokratie hervorgingen[8]); und solche Verfassungen konnten es begreiflicherweise nicht nur keinem Bürger zum Nachtheile anrechnen, der sich dieser Beschäftigung hingab, sondern liessen dieser häufig geradezu Begünstigungen angedeihen, die selbst fremden Kaufleuten vor andern Einheimischen zu Gute kamen. In Athen genoss der Kaufmann einer Nachricht zufolge sogar Freiheit von Kriegssteuern[9]), nach Andern wenigstens von persönlichen Kriegsdiensten[10]); seine Rechtshändel wurden je nach den Interessen seines Geschäftes befristet oder beschleunigt[11]), widerrechtliche Hemmungen desselben mit ausserordentlicher Strafe belegt[12]), und sei es in Folge wech-

selseitiger Verträge [13]) oder eigener Gesetzgebung [14]) der fremde Kaufmann dem eingeborenen in allen Rechtsfragen völlig gleichgestellt. Freilich unterlag der Handel auch starken Abgaben [15]) und sonstigen Beschränkungen durch Einfuhr- und Ausfuhrverbote [16]), Stapelrechte und dergleichen Maassregeln, die oft mit grosser Willkür ausgeübt wurden [17]); dagegen aber kamen ihm auch wieder die grossartigen Anstalten zu Gute, die in der Regel mit Häfen und Hafenstädten verbunden waren [18]); Magazine zur Lagerung seiner Waaren, Hallen zur Aufstellung derselben oder ihrer Proben, wovon z. B. im Piraeus ein eigenes Gebäude den Namen *Δεῖγμα* führte [19]); und selbst öffentliche Ehren erkannten den Kaufmann als Wohlthäter des Gemeinwesens an. [20])

1) Plut. V. Solon. c. 2: *ἐμπορία δὲ καὶ δόξαν εἶχεν οἰκειουμένη τὰ βαρβαρικὰ καὶ προξενοῦσα φιλίας βασιλέων καὶ πραγμάτων ἐμπείρους ποιοῦσα πολλῶν . . . καὶ Θαλῆν δέ φασιν ἐμπορίᾳ χρήσασθαι καὶ Ἱπποκράτην τὸν μαθηματικόν, καὶ Πλάτωνι τῆς ἀποδημίας ἐφόδιον ἐλαίου τινὸς ἐν Αἰγύπτῳ διάθεσιν γενέσθαι.* Die spätere Theorie warf allerdings alle *μεταβλητική* unter dem *ὄνειδος* der *διακονία* und *ἀσχολία* zusammen, wie Plato Polit. p. 290 *ἀργυραμοιβοὺς καὶ ἐμπόρους καὶ ναυκλήρους καὶ καπήλους* verbindet, vgl. Legg. IV, p. 205, VIII, p. 841, ja auch Aristot. Politic. I. 3. 23; doch trennt dieser da selbst [die *χρηματιστικὴ ἡ κατὰ φύσιν* oder *ἡ οἰκονομικὴ* von der auf Gelderwerb, nicht auf Erlangung der Lebensbedürfnisse gerichteten *χρηματιστικὴ* oder *καπηλεία* s. Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 255 und weiter] IV. 4 *τὸ ἀγοραῖον τὸ περὶ ὠνὴν καὶ πρᾶσιν διατρῖβον* wohl von dem *περὶ τὴν θάλατταν χρηματιστικόν*; auch Isocr. Areop. §. 32. 44 stellt *γεωργία* und *ἐμπορία* gleich. Keineswegs durfte Becker, Char. II. S. 135 eine Geringschätzung dieser aus Andoc. de myst. §. 137 herleiten, wo der *ναυκληριῶν καὶ ἐμποριῶν* nur wegen der damit verknüpften Gefahr gedacht wird, vgl. Lysias adv. Andoc. §. 19 [mit Hermann zu Becker a. a. O.] Zur Geschichte des Handels s. [F. de Beaujour, Schilderung des Handels von Griechenland, herausgegeben von Sprengel in Bibliothek der Reisebeschreibungen. Weimar. Bd. III, J. H. Voss, mythologische Briefe III. S. 262 ff.], Hüllmann, Geschichte des Handels der Griechen. 1839, [W. Drumann, Arbeiter und Communisten S. 66—77, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb Bd. II. Kap. 5—8. S. 356—559 und für einzelne Perioden s. W. Pierson, Schifffahrt und Handel der Griechen in der homerischen Zeit im Rhein. Mus. für Philolog. N. F. XVI. S. 82—114, Barth, Corinthiorum commercii et mercaturae historiae partic. Berol. 1844, Spiro, de Clazomeniorum mercatura, Berol. 1855, O. Nitzsch, aus dem

ionischen Städteleben. Kiel 1863. 8., A. Lange, Darstellungen des athen. Handels vom Ende der Perserkriege bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer. Chemnitz 1862. 8., Goguel, le commerce d'Athènes après les guerres médiques. Strasbourg 1866.] Die Geschichten des Handels, der Industrie und der Schifffahrt von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart von Hoffmann, Leipzig 1844. 8. und Ungewitter, Meissen sind ohne philologische Bedeutung.

2) Plato Polit. p. 260: *πωληθέντα που πρότερον ἔργα ἀλλότρια παραδεχόμενοι δεύτερον πωλοῦσι πάλιν οἱ κάπηλοι*: vgl. Sophist. p. 223, Republ. IX, p. 590, Legg. XI, p. 918, namentlich aber auch Aristot. Politic. I. 3. 12 fg. [Sie verkaufen meist eine Menge Artikel, doch gab es auch *ὅπλων κάπηλοι* (Aristoph. Pac. 1210), *ἰχθύων κ.* oder *ἰχθυοπῶλαι* (Athen. VI. 10); besonders werden Kohlen, Getränke und Lebensmittel im Einzelnen verkauft (Aristoph. Ach. 33 fg. Lucian. Hermot. 58), der *κάπηλος* steht dann im Gegensatz zu dem eigentlichen *οἰνοπώλης* (Diphilos bei Ath. XI. 100). Ihre Betrügerei Nikostrat. bei Ath. XV. 59: *ὁ κάπηλος γὰρ οὐκ τῶν γειτόνων ἄν τ' οἶνον ἄν τε φανὸν ἀποδῶταί τινι ἄν τ' ὄξος, ἀπέπεμψ' ὁ κατάρατος δοὺς ὕδωρ.* Plato will in seinem Staate die *καπηλεία* wesentlich auf *ξένοι, δημιουργοὶ* und deren Sklaven beschränken und setzt eigene Markttage an, am 1. des Monats für *σῖτον καὶ ὅσα περὶ σῖτον*, am 10ten für alle *ὑγρά*, am 20ten ist *ζώων πρᾶσις* und aller für Landbauern wichtigen *χρήματα* als Häute, Kleidung u. dgl. Das Brennholz kann täglich verkauft werden, Plato Legg. VIII. p. 849. Noch genauer war *κάπηλος, παλιγκάπηλος* und *μεταβολεὺς* geschieden, wobei *κάπηλος* vom Producenten im Kleinen kauft, *παλιγκάπηλος* erst vom Grosshändler, *μεταβολεὺς ὁ κατὰ τὴν κοτύλην πωλῶν κάπηλος* ist, später begreift *κάπηλος* dies alles Schol. Arist. Plut. 11. 56]. Mehr bei Salmas. de usuris, L. B. 1628. 8., p. 325 f., Becker, Char. III, S. 130 f., St. John III, p. 99, Thiersch in Abhh. d. Bayr. Akad. 1835. Philol. Cl. I, S. 403 fg.

3) Diog. L. I. 104: *ἐν ταῖς καπηλείαις φανερῶς ψεύδονται*: vgl. Cic. Off. I. 42: *sordidi etiam putandi, qui mercantur a mercatoribus quod statim vendant; nihil enim proficiant, nisi admodum mentiantur;* auch Dio Chr. XXXI. 37: *τοὺς καπήλους τοὺς ἐν τοῖς μέτροις κακουργοῦντας, οἷς ὁ βίος ἐστὶν ἐντεῦθεν ἀπὸ αἰσχροκερδείας, μισεῖτε*, Artemid. Oniroer. I. 23: *τελώναις καὶ καπήλοις καὶ τοῖς μετ' ἀναιδείας ζῶσι*, IV. 57: und über den metaphorischen oder sprichwörtlichen Gebrauch dieses Begriffs die Erkl. zu Aristoph. Plut. 1063, [sowie das *Graeca fide mercari* Plaut. Asin. I. 3. 50. Kleinliche Betrügereien in Verkauf von Wolle, Kleidungsstücken, Wein s. Schol. Aristoph. Ran. 1423, Plut. l. c., Alexis bei Ath. III. p. 76 d].

4) Plat. Republ. II, p. 371 C.: *ἑαυτοὺς ἐπὶ τὴν διακονίαν τάττουσι ταύτην ἐν μὲν ταῖς ὀρθῶς οἰκουμέναις πόλεσι σχεδόν τι οἱ ἀσθενέστατοι τὰ σώματα καὶ ἀχρεῖοί τι ἄλλο ἔργον πράττειν . . . ἢ οὐ καπήλους καλοῦμεν τοὺς πρὸς ὠνήν τε καὶ πρᾶσιν διακονοῦντας ἱδρυμένους ἐν*

ἀγορᾷ, τοὺς δὲ πλανήτας ἐπὶ τὰς πόλεις ἐμπόρους; Freilich sagt Poll. I. 50: *ἔμποροι καὶ κάπηλοι καὶ μεταβολεῖς οἱ ὀρθοί τι πράττοντες, οἱ δὲ καθήμενοι βάναυσοι*: das Gegentheil aber beweist schon die komische Fiction des Alexis bei Ath. VI. 8., obgleich nicht zu übersehen ist, dass *κάπηλος* später zugleich einen Schenkwirth bedeutete, vgl. §. 53. *Οὐδὲ γυναῖκα καπηλεύειν ἢ ἄλλο τι ποιεῖν τῶν κατὰ τὴν ἀγορὰν* ist in einigen Staaten anständig Menander *π. ἐπιδεικτ.* Rhett. gr. IX. p. 205 ed. Walz. [Herumziehende, ausrufende Hausirer in Stadt und Land s. Stellen bei Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 469. Der Verkauf mancher Dinge in den *κύκλοι* fand, was bereits §. 18, 14 bemerkt ist, auktionsmässig durch den Ausrufer statt, Poll. X. 18: *εἴποις ἂν τὴν πρᾶσιν τῶν ἐπίπλων τὴν ὑπὸ κήρυκι γενομένην, ἣν νῦν ἀπαρτίαν καλοῦσιν, ἀγορὰν καὶ παμπασίαν, ἀποκηρύττειν* daher mit *πιπράσκειν* identisch gebraucht Demosth. in Aristocr. 201, Plato com. *Πρέσβεις* mit Harpocr. s. v. und als Illustration Lucians *βίων πρᾶσις* (ed. Jacob. I. p. 316–338.)]

5) Müller Aeginet. p. 75: *apud Homerum enim, sicut ἔμπορος ipse nunquam mercatorem significat, ita mercatores* (*πρηκτῆρες*) *ubi occurunt barbari vel saltem semibarbari sunt*; vgl. Terpstra Antiqu. Hom. p. 96 und Nitzsch z. Odyss. 1. 184. [*Κατὰ πρῆξιν*, in Handelsgeschäften wie für Hom. Od. III. 72. h. in Apoll. 453, *ἐπὶ πρῆξιν καὶ χρήματα* Hom. h. in Apoll. 397, Ausdrücke die wie das englische *busness*, unser „Geschäft“ bei Homer schon ihre specifische Bedeutung haben, was Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 359 nicht beachtet. Späterer Ausdruck *ἐργάζεσθαι* und *ἐργατής* Böckh C. J. III. n. 3920; Demosth. Phorm. 44, in Eubulid. 31, Büchsenschütz S. 455. Dass jedoch Homers eigene Zeit bereits einen grösseren Handelsverkehr gekannt habe, bemerkt Nitzsch richtig zu Odyss. VIII. 159–164, [wo doch in Odysseus also einem Griechen vermuthet wird ein *ἀρχὸς ναυτάων οἵτε πρηκτῆρες ἔασιν φόρτου τε μνήμων καὶ ἐπίσκοπος — ὁδαίων κερδέων θ' ἁρπαλέων*,] obgleich das Wort *ἐμπορίη* in dieser Bedeutung erst bei Hesiod. *ἔργ.* 644 vorkommt. [Zu dem phönicischen Verkehr im homerischen Griechenland bes. unterrichtend Hom. Od. XV. 415–480, dazu Drumann, Arbeiter u. Communisten S. 67, Movers, Phönicier, II. 3. S. 14 ff., Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 275 ff. 362 ff. und oben §. 6. Note 16.]

6) Aristot. Polit. VII. 5. 3: *τὸ γὰρ ἐπιξενοῦσθαί τινας ἐν ἄλλοις τεθραμμένους νόμοις ἀσύμφορον εἶναί φασι πρὸς τὴν εὐνομίαν καὶ τὴν πολυανθρωπίαν· γίνεσθαι μὲν γὰρ ἐκ τοῦ χρῆσθαι τῇ θαλάττῃ πέμποντας καὶ δεχομένους ἐμπόρων πλῆθος, ὑπεναντίον δ' εἶναι πρὸς τὸ πολιτεύεσθαι καλῶς.* So in Epidamnus nach Plut. Qu. gr. 29: *Ἐπιδάμνιοι γειτνιῶντες Ἰλλυριοῖς ᾐσθάνοντο τοὺς ἐπιμιγνυμένους αὐτοῖς πολίτας γιγνομένους πονηρούς, καὶ φοβούμενοι νεωτερισμόν, ᾑροῦντο πρὸς τὰ τοιαῦτα συμβόλαια καὶ τὰς ἀμείψεις καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἕνα τῶν δεδοκιμασμένων παρ' αὐτοῖς, ὃς ἐπιφοιτῶν τοῖς βαρβάροις παρεῖχεν ἀγορὰν καὶ διάθεσιν πᾶσι τοῖς πολίταις, πωλήτης προσαγορευόμενος.* An-

derswo konnte freilich auch aus finanziellen Gründen *μονοπωλία τῶν ὠνίων* eintreten, Aristot. Politic. I. 4. 7. [Die *lana publica* der Milesier bei Cic. Verr. I. 34, 86, wo Kayser aber *publice* liest, ist nicht als Monopol, aber als Staatsbesitz und Staatsfabrikation neben Privatbesitz zu fassen, s. Blümner S. 32. Zu den Monopolen s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 547.]

7) So die *ἀειναῦται* in Milet bei Plutarch Qu. gr. 32, die sich schon durch die Synonymie mit *πλουτὶς* als eine Aristokratie des Reichthums kundgeben; in Athen die *παράλιοι*, Droysen in Schmidts Zeitschrift für Geschichte 1847. Bd. VIII, S. 390; und wahrscheinlich allenthalben das timokratische Element, das desshalb auch seine Hauptsitze in den Colonien hat, s. St. A. § 87, 8; 88.

8) *Ναυτικὸς ὄχλος*, Aristot. Politic. IV. 4. 1 und VII. 5. 7; vgl. St. A. §. 61 not. 7 und Wachsmuth I, S. 395.

9) Schol. Aristoph. Plut. 904: *τινὲς τῶν πολιτῶν, ἡνίκα χρημάτων ἦν εἰσφορὰ πρὸς τὴν πόλιν, τὴν ἐμπορίαν ἐπροφασίζοντο, τὴν εἰσφορὰν βουλόμενοι φεύγειν· ἀζήμιοι γὰρ οὗτοι διεφυλάττοντο, ὥς φησιν Εὐφρόνιος, ὡς τὴν πόλιν ὠφελοῦντες πλεῖστα διὰ τῆς αὐτῶν ἐμπορίας.*

10) Schol. Aristoph. Eccles. 1017: *ἐπειδὴ οὐκ ἐστρατεύοντο οἱ ἔμποροι*, [Suidas: *ἔμπορός εἰμι σκηπτόμενος — ὡς τῶν ἐμπόρων μὴ ἐξιόντων ἐπὶ τὰς στρατείας διὰ τὸ εὔχρηστον τὰ πρὸς τροφὴν φέροντας*] vgl. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 123, [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 533.]

11) Demosth. adv. Apatur. §. 23: *αἱ δὲ λήξεις τῶν δικῶν τοῖς ἐμπόροις ἔμμηνοί εἰσιν ἀπὸ τοῦ Βοηδρομιῶνος μέχρι τοῦ Μουνυχιῶνος, ἵνα παραχρῆμα τῶν δικαίων τυχόντες ἀπάγωνται*: vgl. Poll. VIII. 63 und über die dadurch ermöglichten Fristen, wenn die Klage in einem andern Monate angestellt ward, Lysias pec. publ. §. 5. *Σκήψεις ἐμπορικαί*, Ausreden zum Aufschub [Böckh, Urkund. zum att. Seewesen 1840 S. 168. 175. 210. 214–218. 224. 240. 268, Rhode, Res. Lemniae p. 50, Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 531.]

12) Psephisma des Moerokles *κατὰ τῶν τοὺς ἐμπόρους ἀδικούντων* bei Demosth. adv. Theocr. §. 53; vgl. §. 10: *ὅσα κελεύει πάσχειν ὁ νόμος οὗτος τὸν συκοφαντοῦντα τοὺς ἐμπόρους καὶ τοὺς ναυκλήρους*: und adv. Apatur. §. 1: *τοῖς μὲν ἐμπόροις καὶ τοῖς ναυκλήροις κελεύει ὁ νόμος εἶναι τὰς δίκας πρὸς τοὺς θεσμοθέτας, ἐάν τι ἀδικῶνται ἐν τῷ ἐμπορίῳ ἢ ἐνθενδέ ποι πλέοντες ἢ ἑτέρωθεν δεῦρο, καὶ τοῖς ἀδικοῦσι δεσμὸν ἔταξε τοὐπιτίμιον, ἕως ἂν ἐκτίσωσιν ὅ τι ἂν αὐτῶν καταγνωσθῇ.*

13) *Δίκαι ἀπὸ συμβόλων*, Poll. VIII. 88; vgl. Aristot. Politic. III. 1. 3: *δίκην ὑπέχειν καὶ δικάζεσθαι . . . ὑπάρχει καὶ τοῖς ἀπὸ συμβόλων κοινωνοῦσι*, und mehr St. A. §. 116, not. 6, §. 146, not. 4–6.

14) Demosth. adv. Zenoth. §. 1: *οἱ νόμοι κελεύουσι τὰς δίκας εἶναι τοῖς ναυκλήροις καὶ τοῖς ἐμπόροις τῶν Ἀθήναζε καὶ τῶν Ἀθήνηθεν συμβολαίων, περὶ ὧν ἂν ὦσι συγγραφαί*, wozu entsprechend *mercatores*

et navicularii Cic. pro leg. Man. c. 5, 11, oder noch genauer adv. Phormion. §. 42: τὰς δίκας εἶναι τὰς ἐμπορικὰς τῶν συμβολαίων τῶν Ἀθήνησι καὶ εἰς τὸ Ἀθηναίων ἐμπόριον, καὶ οὐ μόνον τῶν Ἀθήνησιν, ἀλλὰ καὶ ὅσ' ἂν γένηται ἕνεκα τοῦ πλοῦ Ἀθήναζε, mit Baumstark, Prolegg. Heidelb. 1826. 8., p. 33 fg., wo auch das persönliche Auftreten Fremder in solchen Processen bemerkt ist; vgl. Platner, Process und Klagen bei den Attikern I, S. 89 und ein Beispiel bei Demosth. Mid. §. 176.

15) Τέλη, Strabo VIII, p. 378: (in Korinth) πεζῇ δὲ τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Πελοποννήσου καὶ τῶν εἰσαγομένων ἔπιπτε τὰ τέλη τὰ κλεῖθρα ἔχουσι [Poll. IX. 28 ff.]; insbes. ἐλλιμένιον, Göttling ad Aristot. Oeconom. II. 21, πεντηκοστή, auch δεκάτη und εἰκοστή, z. B. die δεκάτη τῶν ἐκ τοῦ Πόντου πλεόντων Xenoph. Hellen. IV. 8. 27, die εἰκοστὴ τῶν κατὰ θάλασσαν 413 von Athen allen untergebenen Staaten auferlegt Thucyd. VII. 28, Meurs. lectt. Attic. V. 28, ἀγορᾶς τέλος, Schol. Aristoph. Acharn. 896; vgl. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 425–445, Hüllmann, Ursprung der Besteuerung S. 46, Handelsgeschichte der Griechen S. 161, Wachsmuth II, S. 34 u. 100, [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 553 –558], wo namentlich auch, um das Alter und die Selbstverständlichkeit dieser Abgaben nach griechischen Begriffen zu zeigen, an Strabo XIII, p. 622 erinnert ist: σκώπτεται δ' εἰς ἀναισθησίαν ἡ Κύμη, κατὰ τοιαύτην τινά, ὥς φασιν ἔνιοι, δόξαν, ὅτι τριακοσίοις ἔτεσιν ὕστερον τῆς κτίσεως ἀπέδοντο τοῦ λιμένος τὰ τέλη, πρότερον δ' οὐκ ἐκαρποῦτο τὴν πρόσοδον ταύτην ὁ δῆμος. Die Pächter τελῶναι, ἐκλογεῖς, ἐλλιμενισταί, δεκατῶναι, εἰκοστολόγοι, πεντηκοστολόγοι Poll. l. c. Berechtigung derselben selbst versiegelte Briefe einzusehen, Personen zu visitiren, Plaut. Trinum. III. 13. 65: *aput portitores eas resignatas sibi inspectasque esse,* schon Aristoph. Av. 1212.

16) Ἀπόρρητα τὰ ἀπειρημένα ἐξάγεσθαι, Schol. Aristoph. Ran. 362; vgl. Böckh S. 73–83, St. John III, p. 287 fg., [Büchsenschütz S. 549 ff., v. Domen. Petrushevecz, über Gesch. d. Kriegscontrebande im Alterthum in Glaser's Jhrb. f. Gesellsch. u. Staatswissensch. II. 4. 1865. S. 38 fgg. Ob das Verbot der Argiver und Aegineten Ἀττικὸν μήτε τι ἄλλο προσφέρειν πρὸς τὸ ἱρὸν μήτε κέραμον ἀλλ' ἐκ χυτρίδων ἐπιχωρίων νόμον — αὐτόθι εἶναι πίνειν sich über das Heiligthum der Damia und Auxesia zu einem gänzlichen Verbot dieser attischen Waare ausdehnte, wie Bursian, Geogr. von Griechenl. II. 1. S. 80 meint, müsste durch weitere Zeugnisse zu begründen sein. Für Neuägina ist es wohl wahrscheinlich, wo dem Athener das Betreten der Insel bei Todesstrafe verboten war (Plut. V. Dion. 5, Diog. La. III. 19). Wichtig das durch Staatsvertrag erworbene Monopol für Athen: εἶναι τὴν ἐξαγωγὴν τῆς μίλτου Ἀθήναζε ἄλλοσε δὲ μηδαμῇ ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας von Seiten der drei Städte auf Keos s. Böckh, Staatsh. II. S. 349 ff. Die Athener lassen durch Ἑλλησποντοφύλακες Controle über alle den Hellespont passirende Kauffahrteischiffe führen; bis zu gewissen Maassen Getreideausfuhr an einzelne

Städte erlaubt, Rangabé, Ant. hellén. I. n. 250; Böckh, Staatshaush. II. S. 748 ff.]

17) *Κατάγειν τὰ πλοῖα*, Voemel ad Demosth. de pace p. 255; vgl. insbes. adv. Polycl. §. 5: *ἔτι δὲ τῶν ἐμπόρων καὶ τῶν ναυκλήρων περὶ ἔκπλουν ὄντων, καὶ Βυζαντίων καὶ Χαλκηδονίων καὶ Κυζικηνῶν κατ-αγόντων τὰ πλοῖα ἕνεκα τῆς ἰδίας χρείας τοῦ σίτου*, und das *παραγώγιον* zu Byzanz bei Polyb. IV. 47, Aristot. Oeconom. II. 4.

18) *Ἐμπόριον*. Ulrichs in Zeitschr. für d. Alterth. 1844, S. 23 fgg.; vgl. selbst Plat. Legg. XII. 992: *ὃν ἀγοραῖς καὶ λιμέσι καὶ δημοσίοις οἰκοδομήμασιν ἔξω τῆς πόλεως πρὸς τῇ πόλει δεῖ ὑποδέχεσθαι κ. τ. λ.* [Die Häfen sind *αὐτοφυεῖς* oder *χειροποίητοι*; ihre guten Eigenschaften als *ἄκλυστοι, νήνεμοι, ἐπισκεπεῖς, πολύπλοι*, als aussendend bei jeden Wind, als vor grossen Meeren vorliegend, als *ἀγχιβαθεῖς* mit grosser Tiefe am Ufer gepriesen Menand. *π. ἐπιδεικτικῶν* c. 2. Rhett. gr. ed. Walz t. IX. p. 175. Gewaltige Hafendämme noch vielfach erhalten, so bei Knidos S. Newton Halicarn. Cnidus and Branchidae. Vol. I. pl. LI. L. Der Hafendamm von Samos Herod. III. 60, Guérin, Description de l'île de Patmos et de l'île de Samos. 1856. p. 203 ff.]

19) [Xenoph. Hellen. V. 1. 21: *ἦσαν δέ τινες οἳ καὶ ἐκπηδήσαντες ἐς τὸ Δεῖγμα ἐμπόρους τέ τινας καὶ ναυκλήρους ξυναρπάσαντες ἐς τὰς ναῦς εἰσήνεγκαν*, Poll. IX. 34, Aristoph. Equ. 978 mit Schol. Harpocr. s. v. *δεῖγμα* und mehr bei] Schaefer ad Demosth. II, p. 364, IV, p. 576; Böckh I, S. 84, Ulrichs S. 35, Becker, Char. II. S. 143. [Ob nicht das *δεικτήριον* in Samos (Etymol. n. 261, 9) dasselbe bezeichnet? Deigma auch in Rhodos Polyb. V. 88. 8, Diod. XIX. 45, in Olbia Böckh C. J. Gr. II. n. 2055 b. *Δείγματα* sind aber auch Proben, die herumgetragen und angeboten werden Legg. VII. p 788, Plut. V. Demosth. 23, Diphil. bei Ath. XI. 100. p. 499 c.]

20) Xenoph. Vectig. III. 4: *ἀγαθὸν δὲ καὶ καλὸν καὶ προεδρίαις τιμᾶσθαι ἐμπόρους καὶ ναυκλήρους καὶ ἐπὶ ξένιά γ' ἔστιν ὅτε καλεῖσθαι, οἳ ἂν δοκῶσιν ἀξιολόγοις καὶ πλοίοις καὶ ἐμπορεύμασιν ὠφελεῖν πόλιν*, was freilich zunächst nur als Vorschlag dasteht, der Wirklichkeit aber um so weniger fremd erscheinen darf, als ähnliche Gedanken desselben Buchs im späteren Athen ausgeführt sind; vgl. auch die Kreter bei Heracl. Pol. c. 3.

§. 45.

Hierbei ist übrigens durchgehends zu berücksichtigen, dass so ziemlich aller griechische Grosshandel auf dem Seewege geschah [1]); der Landhandel scheint sich bei der Schwierigkeit der Verbindungsstrassen und der Unsicherheit des Reisens durch

so viele unabhängige Landstriche ausser dem Marktverkehre benachbarter Orte [2]), [welchem die Heiligkeit der Marktgränzen zu Gute kam, auf gewisse grosse Messplätze an den Gränzen der Landschaften, die allein vielleicht von ganzen verödeten Städten noch übrig geblieben waren [3]) und] auf den Besuch der grossen Nationalfeste beschränkt zu haben, deren Gottesfriede auch kaufmännischen Unternehmungen sicheres Geleite verlieh und dadurch jenen Festen selbst zugleich das Gepräge förmlicher Handelsmessen mittheilte [4]). Abgesehen davon aber bezeichnet schon das griechische Wort ἔμπορος den Kaufmann wesentlich als Schiffsreisenden [5]), und die hauptsächlichsten Unterschiede, welche Aristoteles [6]) für denselben aufstellt, beziehen sich nur darauf, ob er eigene oder fremde Waaren in seinem Schiffe verlädt oder selbst einen Aufenthalt in der Fremde nimmt, um von dort aus persönlich den Verkehr mit der Heimath zu unterhalten [7]). Was Griechenland an Erzeugnissen seines Bodens oder Rohstoffen dem Auslande zu bieten hatte, ist oben §. 2 fg. bereits angedeutet; von Manufacturwaaren [8]) finden wir insbesondere Thon- und Metallarbeiten erwähnt, deren erstere theils in der bescheideneren Form samischer und ähnlicher Gefässe [9]), theils mit den Malereien korinthischer oder [der alle anderen weit überflügelnden] attischen Künstler geschmückt [10]) versandt wurden, die andern aber hauptsächlich in Rüstungsgegenständen [und Gefässen von Korinth und vom böotischen Chalcis aus] bestanden zu haben scheinen [11]). Ausserdem führten manche Gegenden auch feine Webereien [12]), andere nach einer Nachricht [13]) sogar Hausrath und Bücher, [dessen Hauptstoff, das Papier allerdings aus Aegypten erst zugeführt ward], über das Meer aus. Dagegen empfing Griechenland aus der Fremde zuvörderst Lebensmittel, deren seine dichte und durch die Sklaverei noch künstlich gesteigerte Bevölkerung nicht genug für den eigenen Bedarf erzeugte: Salz, Salzfische [14]), Hülsenfrüchte, Getreide, dessen Zufuhr Athen sich sogar durch gesetzliche Vorschriften und Zwangsmittel zu sichern genöthigt war [15]); [dann Häute, aber auch selbst Vieh [16])], sodann ausser den feineren Obstarten wärmerer Himmelsstriche [17]), namentlich auch die Specereien und Wohlge-

rüche Arabiens [18]), das indische Elfenbein, welches schon die homerische Zeit verarbeitete, ohne seinen Ursprung zu kennen [19]), und selbst für den gewöhnlichen Lebensbedarf Metalle wie Eisen oder Stahl [20]) und Zinn [21]), das gleichfalls schon bei Homer vorkommt, wenn auch die unmittelbaren Verbindungen mit seinen Fundorten wie mit denjenigen des Bernsteins [22]) viel später eintraten. Auch Schiffsbauholz und sonstiges Material zum Flottendienste musste häufig von benachbarten Küsten bezogen werden [23]); von Erzeugnissen ausländischer Manufactur hingegen begegnen uns [meist] nur Luxusartikel, wie [babylonische und] persische Teppiche mit phantastischen Figuren [24]), phönicische Purpurtücher [25]), und serische oder Seidenstoffe [26]), [doch auch ägyptisches und kolchisches Linnen [27])] die schwer anders als an Ort und Stelle verfertigt werden konnten, [sidonische Glasgefässe und Glassschmuck kleinerer Art [28]), auch einzelne Metallwaaren seitens der Tyrrhener [29]),] während sonst der griechische Gewerbfleiss vielmehr nur die Rohstoffe von Aussen bezogen und nicht allein für das einheimische Bedürfniss verarbeitet, sondern auch den fremden Völkern wieder in dieser Gestalt zugeführt zu haben scheint. [Von eigenthümlichem Interesse ist hierin der mit dem Orient, besonders Babylon und Aegypten wetteifernde griechische Export an wohlriechenden Oelen, Salben, Medicamenten und Toilettengegenständen [30]). Endlich ist auch des bereits oben besprochenen in ältester Zeit von Phöniciern besonders, sowie von Kleinasien aus getriebenen Sklavenhandels zu gedenken, welcher früher durchaus als Menschenraub zugleich erschien, später besonders in Thracien und an den Küsten des schwarzen Meeres zu einem geregelten Betrieb mit den Eingeborenen ward und an grossen Märkten auf griechischen Inseln und an Seeplätzen sich concentrirte [31])].

1) So schon Hesiod. *ἔργ.* 643: *νῆ' ὀλίγην αἰνεῖν, μεγάλῃ δ' ἐπὶ φορτία θέσθαι, μείζων μὲν φόρτος, μεῖζον δ' ἐπὶ κέρδεϊ κέρδος κ. τ. λ.* und wenn derselbe auch v. 692 die Verladung „zur Axe" *ἐφ' ἅμαξαν* daneben zu stellen scheint, so fragt es sich, ob darin nicht bloss eine aus der Landwirthschaft entlehnte Vergleichung enthalten ist, dass man eben so wenig ein Schiff wie einen Wagen überladen solle [(schwerlich

da auch hier τὰ φορτία genannt werden)]. Wie jedenfalls Schifffahrt als Nahrungsquelle schon frühe neben dem Ackerbau stand, zeigt v. 45 die Zusammenstellung der ἔργα βοῶν mit dem πηδάλιον, was nicht hätte dürfen auch als Pflugsterz aufgefasst werden. [Bezeichnend Homers ὑγρὰ κέλευθα; darauf weist auch hin G. Curtius, wenn er πόντος mit πάτος = Pfad zusammenbringt, Zeitschrift für vergl. Sprachw. I, S. 34, Griech. Etymolog. 3. Aufl. S. 354, Kuhn in obiger Zeitschr. IV. S. 75. Zur Sache vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 419, zum Landverkehr und den Landstrassen S. 449 ff.]

2) Das ist ἡ τῶν αὐτουργῶν αὐτοπωλική Plat. Soph. p. 233 im Gegensatze der [μεταβλητική, die selbst wieder zerfällt in καπηλεία und ἐμπορία] vgl. Politic. p. 260 und die lokrische Gesetzgebung: καπηλεῖον οὐκ ἔστι μεταβολικὸν ἐν αὐτοῖς, ἀλλ' ὁ γεωργὸς πωλεῖ τὰ ἴδια. Landesfremde konnten allerdings von diesem Verkehre ausgeschlossen werden, wie den Megarensern in Attika geschah, vgl. Göller ad Thucyd. I. 67 und Ullrich, das megarische Psephisma, Hamburg 1838. 4; in der Regel aber scheinen die ὅροι ἀγορᾶς gerade ein geheiligter oder befriedeter Raum für den Verkehr gewesen zu sein, Aristoph. Acharn. 727. [Es kommen hier die Altäre und Heiligthümer der speciellen θεοὶ ἀγοραῖοι in Betracht, sowie die alterthümlichen, heiligen Stätten einer θεῶν ἀγορά, einer κοινοβωμία τῶν θεῶν, eines θεῖος ἀγὼν (Hom. Il. VII. 298, XVIII. 376) vgl. E. Curtius, attische Studien I. S. 39 ff. II, S. 10 f. Bei der Umgestaltung einzelner Landgemeinden in eine einheitliche grosse Stadtgemeinde ist das Bestehen aller befreundeten Verkehrstätten an ihren Gränzen als einer ἱερὰ ἀγορά von besonderer Bedeutung, so z. B. zwischen Halikarnass und Salmakis (Newton, History of discoveries at Halicarnassus etc. London 1862. I. pl. 85. Append. n. l., Sauppe in Gött. Nachr. 1863. S. 315 ff.) Den Persern ist diese umfassende Bedeutung einer ἀγορά ganz fremd Herod. I. 153.]

[3) Ἐφορία ἀγορά Demosth. in Aristocr. §. 37, 39: τί τοῦτο λέγων τῶν ὁρίων τῆς χώρας; ἐνταῦθα γάρ ὥς γ' ἐμοὶ δοκεῖ, τἀρχαῖα συνῄεσαν οἱ πρόσχωροι παρά τε ἡμῶν καὶ τῶν ἀστυγειτόνων, ὅθεν ὠνόμακεν ἀγορὰν ἐφορίαν. Bei Tripodiskos in Megaris Strabo IX. p. 394; ferner auf dem Delphion zwischen Pontus und Adria (Pseudo-Aristot. mirab. auscult. 111) eine ἀγορὰ κοινή, auf der man παρὰ μὲν τῶν ἐκ τοῦ Πόντου ἐμπόρων ἀναβαινόντων τὰ Λέσβια καὶ Χῖα καὶ Θάσια, παρὰ δὲ τῶν ἐκ τοῦ Ἀδρίου τοὺς Κερκυραϊκοὺς ἀμφορεῖς verkauft. Aleision in Elis ursprünglich eine Stadt, vordem eine χώρα ἐν ᾗ καὶ κατὰ μῆνα ἀγορὰν συνάγουσιν οἱ περίοικοι Strabo VIII. p. 341. Vgl. dazu E. Curtius, attische Studien II. S. 8. Interessant die zwei grossen Messen in Tithorea am Isisfest im Frühjahr und Herbst Paus. X. 32. 15.]

4) Strabo X, p. 486: ἥ τε πανήγυρις ἐμπορικόν τι πρᾶγμά ἐστι: vgl. St. A. §. 10, not. 12 ff., G. A. §. 50. not. 2, und mehr über den *Olympicus mercatus* (Vell. Paterc. I. 8., Justin. XIII. 9) Krause, Olym-

pia S. 190, über Delos (*τὸ κοινὸν Ἑλλήνων ἐμπόριον*, Paus. VIII. 33) Hüllmann, Handelsgesch. S. 38, [Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 432]; über Delphi (*Πυλαία*, Zenob. Prov. V. 36), [ein Ausdruck, der aber auch den Markt bei Thermopylä bezeichnet, vgl. Soph. Trachin. 638. Scymn. Ch. 640] Mengotti, l'oracolo di Delfo, Milano 1810. 8., p. 77, der nur insofern zu weit geht, als er in *ogni tempo dell' anno* dort *mercatanti di tutte le lingue e di tutti i climi* voraussetzt. Wie sich aber dergleichen selbst an kleinere Feste anknüpfte, dies erweist der eben erwähnte Jahrmarkt von Tithorea bei Paus. X. 32. 9: *τῇ δ' ἐπιούσῃ σκηνὰς οἱ καπηλεύοντες ποιοῦνται καλάμου τε καὶ ἄλλης ὕλης αὐτοσχεδίου, τῇ τελευταίᾳ δὲ τῶν τριῶν πανηγυρίζουσι πιπράσκοντες καὶ ἀνδράποδα καὶ κτήνη τὰ πάντα, ἔτι δὲ ἐσθῆτας καὶ ἄργυρον καὶ χρυσόν.* [Charakteristisch der Ausdruck *σκηναὶ* für Buden auch auf den städtischen Märkten mit *γέρρα* als Seitenwänden und Bedeckung Demosth. de coron. 169, Harpocr. s. v. *γέρρα*, vgl. dazu Büchsenschütz S. 481. not. 3, Wichtig für die Stellung der Heiligthümer als Mittelpunkte des Handels auch in der Fremde sind die Gründungen von *βωμοὶ* und *τεμένη* in Naukratis, so das *Ἑλλήνιον* und die des Zeus, der Hera, des Apollo Herod. II. 178, so heisst es: *τούτων μέν ἐστι τοῦτο τὸ τέμενος καὶ προστάτας τοῦ ἐμπορίου αὗται αἱ πόλιές εἰσι αἱ παρέχουσαι.*]

5) *Ἔμπορος νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης*, Odyss. XXIV. 300; vgl. die Erklär. zu Il. 319 und Hesych. I, p. 1205. Das Kennzeichen des *fremden* Schiffs ist für den späteren Kauffahrer allerdings nicht mehr wesentlich; doch steht auch in der attischen Gesetzgebung der Rheder, *ναύκληρος* unabhängig neben ihm. [Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 458, der aus Schol. Arist. Av. 822 den späten Ausdruck *μεγαλέμποροι* anführt; auch die *ἀρχέμποροι* Kaufleute erster Gilde, Unternehmer grösserer, gemeinsamer Caravanen bei Böckh, C. J. n. 4485. 4456 sind zu nennen. *Ναύκληρος ὁ δεσπότης τοῦ πλοίου* Hesych. s. v. fährt entweder selbst mit dem Schiffe oder vertraut es einem *δίοπος συμπλέων* oder *διοπτεύων* Demosth. in Lacr. 20, Poll. VII. 139, vgl. dazu Büchsenschütz a. a. O. S. 459.]

6) Politic. I. 4. 2: *τῆς δὲ μεταβλητικῆς μέγιστον ἦν ἐμπορία, καὶ ταύτης μέρη τρία, ναυκληρία, φορτηγία, παράστασις· διαφέρει δὲ τούτων ἕτερα ἑτέρων τῷ τὰ μὲν ἀσφαλέστερα εἶναι, τὰ δὲ πλείω πορίζειν τὴν ἐμπορίαν.* Viele Ausleger haben hier freilich die *φορτηγία* für Landhandel genommen, vgl. Spanheim ad Julian. p. 139; dass aber der griechische Sprachgebrauch darunter die Verladung der Waaren zu Schiffe verstand, zeigen Her. II. 96: *τὰ δὲ δὴ πλοῖά σφι, τοῖσι φορτηγέουσι.* Kritias bei Athen. I. 51: *φορτηγοὺς ἀκάτους*, und das Bruchstück des Aeschylus bei Poll. VII. 131: *ναυβάτην φορτηγὸν, ὅστις ῥῶπον ἐξάγει χθονός*: ja bei Theognis 679 scheinen *φορτηγοὶ* geradezu die homerischen *ἔμποροι*, Passagiere oder Schiffsvolk, im Gegensatze des *κυβερνήτης* zu sein. [Ueber den Geschäftsgang mit Nachrichteinziehen von den

Preisen, mit Einkaufen, Verschiffen mit und ohne Ordre, das Consigniren an bestimmte Plätze, Veränderung derselben aus Speculation, das zeitweise Monopolisiren s. bes. Demosthen. in Lacrit., in Dionysodor. und andere Stellen bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 462ff.]

7) *Παράστασις*, allerdings ein unsicheres Wort, das die Meisten vielmehr auf Hökerei *(propolae et institores* Schneider, *vente en boutique* Barthélemy St.-Hilaire) deuten; diese würde aber Aristoteles gewiss theils mit ihrem rechten Namen *καπηλεία* genannt, theils der *ἐμπορία* vielmehr entgegengesetzt haben; und da *παράστασις* sonst auch für *φυγή* oder *ἀποδημία* vorkommt (Politic. V. 7. 8; vgl. Plat. Legg. IX, p. 855 und Hesych. II, p. 870), so dürfte es auch hier eine Art von Metoekie oder vielleicht zugleich eine Commandite am Bestimmungsorte der Waaren bezeichnen; vgl. auch Demosth. adv. Dionys. §. 8 und Hüllmann, Handelsgesch. S. 167. [Nach Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 456 muss *παράστασις* „das ganze Geschäft des Verkaufens im Ganzen wie im Einzelnen" bezeichnen. Das Wort bedarf noch genauerer Untersuchung seines Gebrauches im Zusammenhang der bei den Diäteten zu erlegenden *παράστασις* (Poll. VIII. 127. 39): in Betracht kommt der Ausdruck *παραστάσεις εἰς ἱερὰ* (Plato Legg. l. c.) und die Thatsache, dass die Diäteten, bei denen die *παράστασις* von Seiten der Processirenden gezahlt wurde, *διῄτων ἐν ἱεροῖς* (Poll. VIII. 127). Ist *παράστασις* nicht ein Ausstellen und Verkaufen an heiligen Stätten, unter dem Schutze der Tempel und gegen Zahlung eines Schutzgeldes?]

8) Vgl. Hüllmann S. 38fg., Wachsmuth II, S. 49fg., Jt. John III, S. 326fgg., auch Laurent Hist. du droit des gens et des relations internationales, Gent 1850. 8., T. II, p. 317—328, der nur den griechischen Handel bedeutend unterschätzt. Attischer Feigenhandel s. oben §. 3. Note 15. [Die *Αἰγιναία ἐμπολή* wird geradezu Bezeichnung für *ῥῶπος*, Kurzwaaren aller Art (Strabo VIII. 8. 16. p. 376), vgl. dazu Blümner S. 89.]

9) Plaut. Captiv. II. 2. 41, Bacch. II. 2. 24; Stich. V. 4. 12; Tibull. II. 3. 50; Rhetor. ad Herenn. IV. 51; Cicero pro Murena c. 36; Plin. Hist. N. XXXV. 46 u. s. w. Ob auch die *Κερκυραῖοι ἀμφορεῖς* bei Aristot. mir. auscult. c. 104, [mit denen die Gefässe von Adria (Plin. H. N. XXXV. 46. §. 162) in Beziehung stehen,] mit Müller de Corcyr. p. 62 hierher gehören, bezweifelt Osann in Schneidewins Philol. III, S. 325 [ohne Grund, vgl. auch Blümner S. 08]; jedenfalls aber zahlreiche Gefässe rhodischer, knidischer, samischer, pergamenischer, koischer (Plin. H. N. XXXV. 8. 46. §. 160. 161), thasischer (Schol. Aristoph. Lysistr. 196, Eccles. 1119. Poll. X. 72), chiischer, olbischer, tyritischer und ähnlicher Fabrik, die neuerdings insbesondere durch die Aufschriften ihrer Henkel Aufmerksamkeit erregt haben; vgl. [Franz in C. J. III. p. XIV ff.], Thiersch in Abhh. d. Bayr. Akad. 1844, Philol. Cl. II, S. 781; Mommsen in Zeitschr. f. d. Alterth. 1846, N. 97; Stoddart in Transact. of the

R. soc. of liter. 1848. III. 1; Stephani in Ind. lectt. Dorpat. 1848; [P. Becker in Mélanges Gréco-Romaines 1854. ferner in Jhrb. f. Philol. Suppl. IV. 1862. S. 458 fg., 502., Suppl. V. 1869. S. 447—536. Der Name des Staates, des regierenden Magistrats besonders des Astynomen oder Priesters, des Monats, des Fabrikanten erscheint neben dem Stadtwappen oder Wappen des Magistrats oder Fabrikanten vielfach. Die Bezeichnung als *κεραμεὺς* ausdrücklich gegeben auf dem Ziegel n. 52. 53 bei Becker 1869. S. 489. 514. Die Preise für Gefässe im Handel gegeben in den auf dem Fusse der Gefässe eingekritzelten Notizen der Töpfer, zusammengestellt bei O. Jahn in Leipz. Ber. 1854. II. S. 37 fg. z. B. sechs Kratere zum Preis (*τιμή*) von vier Drachmen, 14 Fischschüsseln (*ἰχθύαι*) zu 12 Drachmen.]

10) Vgl. insbes. Kramer, über Styl und Herkunft d. bemalten Thongefässe, Berl. 1837. 8., S. 144 fg. und Osann in Denkschr. f. Wissensch. und Kunst zu Giessen 1847. 8.. S. 49 fgg., wo namentlich auch an den Ruhm des attischen Thongeschirrs bei Kritias in Athen. I. 50 und das Zeugniss seiner Ausfuhr in weite Ferne bei Scylax p. 250 ed. Klausen oder Müller, Geogr. min. III. p. 94 erinnert ist. [*Attica vasa, crateres Coliadis argilla confectos ubique in Graecia videres* Eratosth. bei Macrob. Sat. V, 21. 10, dazu Blümner S. 65. Aegina *χυτρόπωλις* Poll. VIII. 197, Hesych. s. v. *Ἠχώ*, Photius *Ἠχὼ πετραία*, Knidos und Phokaea Luc. Lexiph. 7, Samia testa Plin. H. N. XXXV. §. 165 und dazu Blümner S. 47; *οἱ Ῥοδιακοὶ σκύφοι* Ath. XI. p. 469 B mit der Masse rhodischer Gefässstempel s. Blümner S. 151. Ueber die für den Handel wichtigen Stätten der Töpferei s. Büchsenschütz, Hauptstätten S. 15 ff., Blümner, gewerbliche Thätigkeit S. 34. 59. 66. 78. 80. 86. 90. 93. 96. 125. Interessant, dass auch die äussersten Stätten griechischer Colonisation, wie Sagunt in Spanien, durch Töpferei sich auszeichnen, s. Stellen bei Blümner S. 132.]

11) Poll. I. 149: *εὐδοκίμει δὲ θώραξ Ἀττικουργής, κράνος Βοιωτουργές, πῖλος καὶ ἐγχειρίδιον Λακωνικά, ἄσπις Ἀργολική, τόξον Κρητικόν, σφενδόνη Ἀκαρνάνων, ἀκόντιον Αἰτωλικόν*: vgl. [*ὅπλα δ' ἀπ' Ἄργεος* Pind. Pyth. frg. 33 ed. Böckh, wobei aber auch an Lederarbeit zu denken ist s. Blümner S. 78,] Aelian. V. Hist. III. 24, Xen. de re equ. 12, 3 und oben §. 43, not. 16. [Zur attischen Eisen- und Kupferindustrie s. Blümner S. 64. Vor allem sind die verschiedenen *Χαλκίδες*, besonders das älteste auf Euböa Stätten der Erzbearbeitung: das chalkidische Schwert (Alc. bei Athen. XIV. p. 627 b) heisst auch *Εὐβοϊκὸν ξίφος* Plut. de def. orac. 43, chalkidische Becher Athen. XI. p. 502 b, Arist. Equ. 237, dazu Böckh, Staatsh. d. Ath. II. S. 169, Blümner S. 87. Wichtig für die Ausfuhr hellenischer Waffen nach Afrika z. B. die Stätte der Anwohner des Tritonissees bei Herod. IV. 180: *κοινῇ παρθένον — κοσμήσαντες κυνῇ τε Κορινθίῃ καὶ πανοπλίῃ Ἑλληνικῇ καὶ ἐπ' ἅρμα ἀναβιβάσαντες περιάγουσι τὴν λίμνην κύκλῳ*. Früher meint Herodot, seien *Αἰγύπτια*

ὅπλα benutzt worden, denn ἀπὸ γὰρ Αἰγύπτου καὶ τὴν ἀσπίδα καὶ τὸ κράνος φημὶ ἀπῖχθαι ἐς τοὺς Ἕλληνας.]

12) Hauptsächlich von den Inseln und Colonien, wie Wollenstoffe aus Milet u. Samos, s. Aristoph. Lys. 724 mit Schol., Theocr. XV. 125, Aelian. Hist. anim. XVII. 34. Septuag. Ezech. 27. 18, und mehr bei Baehr ad Plut. V. Alcib. p. 195, [Büchsenschütz, Hauptstätten etc. S. 66, Blümner S. 31]; Mousseline aus Kos und Amorgos, s. oben §. 22, not. 17 fg. und Yates Textr. p. 267 fg. 312 fg. [sowie Büchsenschütz a. a. O. S. 69, Blümner S. 48 f.]; doch auch mutterländisch, wie στρώματα und καλασίρεις aus Korinth, Ath. I. 49, XII. 26, κεκρύφαλοι aus Patrae, [χλαῖναι aus Pellene, auch als Preise gesetzt in Agonen Pind. Ol. IX. 97, XIII. 110, Nem. X. 44 Strabo VIII. p. 383. Poll. VII. 63, u. dazu Büchsenschütz, Hauptst. S. 72, Blümner S. 85. Attischer Kleiderhandel auch nach Rom und sonst weithin spät getrieben Synes. epist. 52: νῦν δέ φασιν αὐτὸν ἐπὶ μεῖζον ἐμπορεύεσθαι κομίζοντα στολὰς ἀττικουργεῖς· σοί τε θερίστρια πρέποντα καὶ ἡ μὲν ἀναβολὰς εἰς τὴν ὥραν τοῦ ἔτους, dazu Blümner S. 63. Das Purpurgewand von Hermione der ägyptischen Leinwand gleichgestellt an Werth Alciphr. ep. III. 46. In Susa fand Alexander d. Gr. seit 180 Jahren aufgehäufte Purpurgewänder dunkeln und hellen Purpurs aus Hermione (πορφύρας Ἑρμιονικῆς) 5000 Talente an Werth, Plut. V. Alex. 30. vgl. dazu Blümner S. 78. Purpur von Kythera, der alten Πορφύρουσα im Ausland berühmt, gleich dem benachbarten von Lakonika Steph. Byz. s. v. Blümner S. 81.] Dazu vgl. §. 43, not. 22.

13) Xenoph. Anab. VII. 5. 14: ἐνταῦθα εὑρίσκοντο πολλαὶ μὲν κλῖναι, πολλὰ δὲ κιβώτια, πολλαὶ δὲ βίβλοι (einige Handschr. fügen hinzu γεγραμμέναι) καὶ τἆλλα πολλὰ ὅσα ἐν ξυλίνοις τεύχεσι ναύκληροι ἄγουσι. Manche nehmen freilich βίβλοι nur als geheftete Schreibebücher, vgl. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 69 und Wachsmuth II, S. 51; diese würden aber wohl eher χάρται genannt sein, und wenn die Seltenheit auswärtigen Buchhandels durch das Sprichwort λόγοισιν Ἑρμόδωρος ἐμπορεύεται (Paroem. gr., Suid. s. v., Cic. ad Attic. III. 21) bewiesen werden soll, so hat dieses eine ganz andere Beziehung, s. m. Gesch. d. plat. Philos. I, S. 559, während die hohen Preise der Bücher (Plessing in Cäsars Denkwürd. III. S. 10) für den Handel nur anlockend sein konnten; vgl. im Allg. Becker, Char. II. S. 113—123 fg. [In Athen die Bücher des Anaxagoras mit den angeblich gottlosen Reden von Sonne und Mond von den jungen Leuten, wenn es hoch kommt, für eine Drachme ἐκ τῆς ὀρχήστρας gekauft, wo also Bücherhandel getrieben zu sein scheint, Plato Apol. Socr. p. 26, das für zwei χαλκοῖ von Demosthenes gekaufte γραμματίδιον ist vom βιβλίδιον μικρὸν ausdrücklich unterschieden, also kein Papier Dionys. p. 1283. Die Auffassung von Egger in Mém. d'hist. anc. p. 137, die Worte ἐκ τῆς ὀρχήστρας bezeichneten: aus den Dramen des Euripides, wird durch den Zusammenhang der Stelle entschieden widerlegt, so scheinbar sie zuerst ist. Büchermarkt τὰ βιβλία oder οὗ τὰ βιβλία (Eupolis

in Poll. IX. 47.), der *βιβλιοκάπηλοι* oder *βιβλιοπῶλαι*. Der Kaufmann Mnaseas bringt seinem Sohn Zeno Bücher der Sokratiker aus Athen mit (Diog. Laert. VII. 31). Den Handel mit dem Baste des ägyptischen Papyrus für die Bücher erweist für Jonien wenigstens als bereits alt, aber auch den alten Gebrauch von gegerbten Häuten Herodot. V. 58: *καὶ τὰς βίβλους διφθέρας καλέουσι ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ οἱ Ἴωνες, ὅτι κοτὲ ἐν σπάνι βίβλων ἐχρέοντο διφθέρῃσι αἰγέῃσι καὶ οἰέῃσι* -. *Χάρτα* inschriftlich aus Jahr 407 v. Chr. in Athen s. Rangabé, Antiquit. hellén. I. p. 52. n. 57. Kleanthes kann sich kein Papier aus Armuth kaufen, schreibt auf Scherben und Leder (Diog. Laert. VII. 173). Dass die *ἔκδοσις* der Bücher mit dem Vorlesen in grösserem Kreise, der *ἀνάγνωσις* zusammenhängt, ergibt der vom Philosophen Lykon gemachte Unterschied seiner Schriften als *ἀνεγνωσμένα* und *ἀνέκδοτα* (Diog. Laert. V, 73), sowie die Sitte, dass die Buchhändler selbst Stücke der neuen Werke vorlasen (Diog. Laert. VII. 2). Für den in allen Künsten des Betrugs ausgebreiteten Buchhandel gibt Lucian (Adv. indoct. 1 ff.) reichste Belege: es ist schwer die *παλαιὰ καὶ πολλοῦ ἄξια* und *φαῦλα καὶ ἄλλως σαπρά*, bei denen das Durchfressensein eine Rolle spielt, zu unterscheiden, im Texte selbst das Authentische und *κίβδηλα καὶ νόθα καὶ παρακεκομμένα*, auch die Buchhändler, die Tag und Nacht mit den Büchern hausiren, sind darum nicht gebildeter, ja selbst oft *βάρβαροι τὴν φωνήν*, der ungebildete Büchernarr sieht nur auf Masse und *πολυτέλεια* der Bücher, er liest sie nicht selbst noch leiht er sie andern (Luc. l. l. 29). Vgl. auch Bendixen, de primis qui Athenis extiterunt bibliopolis, Husum 1845. 4., Ritschl, Rhein. Mus. VI, S. 368, Marquardt, R. A. V. 2. S. 389 ff., Büchsenschütz, Hauptstätten S. 81, Dureau de la Malle, sur le papyrus et la fabrication du papier chez les anciens in Mem. de l'Instit. XVI. p. I, Blümner a. a. O. S. 13, Egger, note sur le prix du papier au temps de Periclès in Mém. d'histoire ancienne. Paris 1863. p. 135 ff.]

[14) Salz vom schwarzen Meer von Borysthenitae: *ταύτῃ δὴ καὶ τῶν ἁλῶν ἐστι τὸ πλῆθος, ὅθεν οἱ πλείους τῶν βαρβάρων λαμβάνουσιν ὠνούμενοι τοὺς ἅλας καὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ Σκυθῶν οἱ Χερρόνησον οἰκοῦντες τὴν Ταυρικήν* Dio Chrysost. Or. XXXII in Ed. Dind. II. p. 48. Bei Dioskorias am Fusse des Kaukasus *συνέρχονται δὲ τὸ πλεῖστον ἁλῶν χάριν* Strabo XI. p. 506. Dagegen in Thracien *οἱ μεσόγειοι ἁλῶν ἀντὶ κατηλλάττοντο τοὺς οἰκέτας*, daher *ἁλώνητοι* vgl. Suid. s. v., Poll. VII, 14. Etym. M. 74. Starke Getreideausfuhr von Aegypten nach Athen auf griechischen Schiffen Demosth. in Dionysod. 3. 9, schon bei Bacchyl. frg. 27 ed. Bergk (Ath. II. p. 39 E): *πυροφόρους δὲ κατ' αἰγλήεντα καρπὸν νῆες ἄγουσιν ἀπ' Αἰγύπτου μέγιστον πλοῦτον*, dazu Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 435. Gleichzeitig Getreideausfuhr aus Sicilien nach Athen (*ὁ Σικελικὸς κατάπλους*) mit zeitweiligem starken Sinken der Preise Demosth. l. c.]

15) *Ταρίχη* aus dem Pontus; s. oben §. 25, not. 20 fgg. und Hüllmann S. 148, [Preller, ausgew. Aufsätze S. 441 ff., Blümner S. 42. 56]; im Allg. aber die für griechische Handelseinfuhr nicht unwichtige Stelle des Hermippus bei Athen. I. 49. [Auch *ταρίχη* aus Aegypten bekannt Poll. VI. 48. Dind. I. 36, Xenocr. bei Oribas. I. p. 158 ed. Daremberg, Blümner S. 14. Pontischer Caviar *ὀξύγαρον* Ath. IX. 366 C. Fischreichthum an der Küste von Epirus Ael. nat. an. XV. 11. Mit der pontischen *ταριχεία* wetteifert diejenige Süd- und Westspaniens Strabo III. p. 143, Blümner S. 131.]

[16) Vom Pontos *δέρματα*, *βύρσαι* Demosth. in Phorm. 10, Strabo XI. p. 493, Athen. I. p. 27 E; vom Pontos *θρέμματα* Polyb. IV. 38. Auch aus Kyrene *δέρμα βόειον* Hermippos bei Athen. I. p. 27, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 413.]

17) Demosth. adv. Lacrit. §. 50: *ἴστε γὰρ δήπου τὸν νόμον, ὡς χαλεπός ἐστιν, ἐάν τις Ἀθηναίων ἄλλοσέ ποι σιτηγήσῃ ἢ Ἀθήναζε ἢ χρήματα δανείσῃ εἰς ναῦν, ἥτις ἂν μὴ μέλλῃ σῖτον ἄξειν Ἀθήναζε*: vgl. adv. Phorm. §. 37, Lycurg. adv. Leocr. §. 27, und das Umschlagsrecht bei Harpocr. p. 118: *καὶ τοῦ σίτου τοῦ καταπλέοντος εἰς τὸ Ἀττικὸν ἐμπόριον τὰ δύο μέρη τοὺς ἐμπόρους ἀναγκάζειν εἰς τὸ ἄστυ κομίζειν*: im Allg. aber Demosth. adv. Leptin. §. 31: *ἴστε γὰρ δήπου τοῦθ' ὅτι πλείστῳ τῶν ἁπάντων ἀνθρώπων ἡμεῖς ἐπεισάκτῳ σίτῳ χρώμεθα κ. τ. λ.* mit Wolf p. 253 und Böckh, Staatsh. N. A. I. S. 110 fgg. [Zum Getreidehandel aus dem schwarzen Meer s. Büchsenschütz, Besitz S. 427 ff.]

18) *Μῆλα περσικά, ἀρμενιακά, μηδικά, κυδώνια*, Theophr. Hist. pl. IV. 4, Ath. III. 24, Diosc. I. 145 fg., vgl. P. Petiti Obss. misc. IV. 11 auch Vogel, de Hesperidum malis, Naumburg 1832. 4 und Hüllmann, Handelsgesch. S. 109, sowie C. J. Gr. 123. I. p. 165 fg. [Böckh unterscheidet scharf von den *μῆλα Περσικὰ* die *Περσικαὶ* d. h. *καρύαι*, Wallnüsse, Staatsh. d. Ath. II. S. 359.]

19) Herod. III. 107: *τὴν στύρακα — τὴν ἐς Ἕλληνας Φοίνικες ἐξάγουσι*, Plin. H. N. XII. §. 77 ff. 124. Vgl. Hase, zur Geschichte d. Weihrauchs, Paläologus S. 78—89; auch Hüllmann S. 102 fgg., St. John III, p. 396 fg., [Stark, Gaza und die philistä. Küste S. 321 ff., 391 ff., Movers, Phönicier II. 3. S. 99—104. 303 ff.]

20) Paus. I. 12. 4: *ἐλέφαντα γάρ, ὅσα μὲν ἐς ἔργα καὶ ἀνδρῶν χρείας, εἰσὶν ἐκ παλαιοῦ δῆλοι πάντες εἰδότες· αὐτὰ δὲ τὰ θηρία πρὶν ἢ διαβῆναι Μακεδόνας ἐπὶ τὴν Ἀσίαν οὐδὲ ἑωράκεσαν*: vgl. Iliad. IV. 141, Hermipp. bei Ath. I. p. 27: *ἡ Λιβύη ἐλέφαντα πολὺν παρέχει κατὰ πρᾶσιν* und mehr im Allg. bei Hirt in Böttigers Amalthea I, S. 219 fg. und Müller, Archäol. §. 312.

21) Eudoxus bei Steph. Byz. s. v. *Χάλυβες* p. 685: *ἐκ δὲ τῆς Χαλύβων χώρας ὁ σίδηρος ὁ περὶ τὰ στομώματα ἐπαινούμενος ἐξάγεται*: vgl. Xenoph. Anab. V. 5 u. mehr bei Hüllm. S. 81 f. u. St. John III, S. 155, [sowie Büchsenschütz, Hauptstätten etc. S. 53 fg., Movers, Phönicier II.

3. S. 68f., Blümner S. 40, welcher mit Recht Sinope als Haupthandelsplatz dafür bezeichnet. Uralter Bergbau auf Cypern s. Engel, Kypros I. S. 40ff., Blümner S. 52, oben §. 2, Note 13. Cyprischer Panzer Hom. Il. XI. 19ff.]. Später auch aus Hispanien Justin. XLIV. 3., wo man sich auf das Härten des Stahles trefflich verstand (Diod. V. 33, Plin. H. N. XXXIV. §. 144. Isid, Orig. XVI. 20), dazu Blümner S. 129.]

22) Her. III. 115: *ἐξ ἐσχάτης δ' ὦν ὅ τε κασσίτερος ἡμῖν φοιτᾷ καὶ τὸ ἤλεκτρον. Plumbum album*, Plin. XXXIV. 47, vgl. Böckh, C. Inscr. I, p. 752; oder *stannum?* [Feine gerollte Zinntafeln mit Inschriften. Paus. IV. 266.] Ueberhaupt vgl. Beckmann, Beiträge zur Gesch. der Erfind. IV. S. 327, Heinrich ad Hesiod Scut. Herc. p. 166, [Movers, Phönicier II. 3. S. 62f.] Zinn insbes. auch zum Löthen, Winckelmann ad Plut. Erot. p. 125.

23) *Ἤλεκτρον*, s. Gesner in Comm. Soc. Gott. III, p. 67fgg., Buttmann, Mythol. II, S. 333fg., Dilthey, de Electro et Eridano, Darmstadt 1824. 4., Uckert in Zeitschr. f. d. Alterthum 1838. N. 52fg., Humboldt, Kosmos II, S. 410; auch Hüllmann, Handelsgesch. S. 66, obgleich dieser bei Homer einen Edelstein darunter verstanden wissen will. [De Lasteyrie sur l'électron d'Homère in Rev. archéol. XVI. p. 235—241, ebenso Labarte in Recherches sur la peinture en émail dans l'antiquité et au moyen âge. Paris 1856 finden in Elektron das altorientalische, zwischen Metallrändern eingefasste Email, analog dem Haschmal in Ezech. 1. 4; erst nachhomerisch sei die Bezeichnung des Bernsteins und der Mischung von Gold und Silber mit dem Wort, das überhaupt nur glänzend bezeichne. Dagegen vertheidigt Feys in Revue de l'instruction publique de Belge 1863. p. 461—466 die ursprüngliche Bedeutung als Bernstein als Gold und Silber, gibt dann die bisweilige als Glas zu. Die Ansicht von Beckmann, der Bernsteinname Elektron Braunsb. 1859 ist uns unbekannt. Jedenfalls ist die einfache Identification von Electron und Bernstein abzuweisen und die Geschichte des Wortes für Gleissendes, Glänzendes genau festzustellen.] Das güldische Silber, das später auch so genannt ward (Böckh, metrol. Untors. S. 129), geht uns hier nichts an; auf keinen Fall aber darf es mit Burmeister in Zeitschrift f. das Alterth. 1839, S. 1138 und Schweigger in Erdmanns Journal für Chemie XXXIV, S. 385 auf *Platina* bezogen werden; vgl. Schubarth in Poggendorffs Annalen 1845, B. LXV. S. 621.

24) *Ναυπηγήσιμα*, Thuc. IV. 108, VII. 25; vgl. oben §. 3, not. 10, hier aber insbes. Xenoph. Hell. VI. 1. 11: *Μακεδονίαν, ἔνθεν καὶ Ἀθηναῖοι τὰ ξύλα ἄγονται*, und de Republ. Ath. II 11: *ἐξ αὐτῶν μέντοι τούτων καὶ δὴ νῆές εἰσι· παρὰ μὲν τοῦ ξύλα, παρὰ δὲ τοῦ σίδηρος, παρὰ δὲ τοῦ χαλκός, παρὰ δὲ τοῦ κηρός.* [Auch Euböa lieferte für Athen das Holzwerk z. B. in die Silberbergwerke Demosth. Mid. 167. Cypern und Cilicien von Alters her wichtig für die *ὕλη ναυπηγήσιμος* besonders in Cedernholz Strabo XIV. p. 669, 684. Theophr. H. Pl. IV. 5, 5; V. 7,

1; Plin. H. N. XVI. 40. §. 203, Blümner S. 36. 53. Das Material für Taue und Schnüre an Flachs, Hanf, Binse, Papyrus, Spartum-Pfriemgras kommt aus Aegypten, Karien, Kolchis (*Φασιανικὸν*), Karthago, Medien, Spanien, vgl. Xenoph. Cyneg. 2, 4; Theophr. Hist. plant. IV, 12, 2 und andere Stellen bei Büchsenschütz, Hauptstätten S. 80f. Byblos als wichtiger Vermittlungs- vielleicht zum Theil auch Produktionsort für alles unter *βύβλινον* Verstandene, s. Movers, Phönicier II. 3 S. 320f., Blümner S. 12f.]

25) Aristoph. Ran. 932: *ἱππαλέκτορας οὐδὲ τραγελάφους, ἃ ἐν τοῖσι παραπετάσμασι τοῖς μηδικοῖς γράφουσι*, [Vesp. 1143f.: *Ἐκβατάνοισι ταὖθ' ὑφαίνεται — ἀλλὰ τοῦτο τοῖσι βαρβάροις ὑφαίνεται πολλαῖς δαπάναις*. Bei Homer Il. VI. 289: *πέπλοι παμποίκιλοι ἔργα γυναικῶν Σιδονίων* nach Troja gebracht], vgl. Böckh, Staatsh. II, S. 305. *Περσικαὶ — ἀκριβῆ τὴν εὐγραμμίαν τῶν ἐνυφασμένων ἔχουσαι ζωδίων*, Ath. V. 26. p. 197 b, XI. p. 477 f. [Unter der persischen Beute von Platää war die Masse des Goldes so gross, dass *ἐσθῆτος γε ποικίλης λόγος ἐγίνετο οὐδὲ εἷς* Herod. IX. 80. In Olympia prachtvolles *παραπέτασμα — κεκοσμημένον ὑφάσμασι Ἀσσυρίοις* Paus. V. 12. 4. *Σύρων καὶ Βαβυλωνίων ὑφάσματα* Dio Chrysost. XXIX. 1. Vgl. dazu Büchsenschütz Hauptstätten S. 60 f.]

26) Vgl. St. John III, S. 225 fg. und Ad. Schmidt, Forschungen auf dem Gebiete des Alterthums, Berl. 1842. 8., S. 96 fg. [Siehe oben zur Fischerei der Purpurschnecken §. 3. Note 40, und dazu Hom. Il. XVI 747. Phönicische Gewebe s. Büchsenschütz S. 61. Karthagische Gewebe s. Polemo *π. τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων* Ath. VII. p. 541 a.]

27) Vgl. oben §. 22, not. 16ff., [Pariset, Histoire de la soie. Paris 1862, Semper, der Stil I. S. 149ff.]

[28) Herod. II. 105: *λίνον δὲ τὸ μὲν Κολχικὸν ὑπὸ Ἑλλήνων Σαρδονικὸν κέκληται, τὸ μέντοι ἀπ' Αἰγύπτου ἀπικνεύμενον καλέεται Αἰγύπτιον* mit den *σινδόνες*, *ὀθόναι*, *ὀθόνια* VII. 73, dazu Büchsenschütz, S. 62, Blümner a. a. O. S. 6f.]

[29) Plin. H. N. XIX. §. 76: *Sidon artifex vitri*, XXXVI. 66. §. 193: *Sidone quandam iis officinis nobili*, Strabo XVI. p. 758, Lucian. Amor. 26 mit Movers, Phönicier II. 3. S. 322. Athenische Gesandte erzählen von ihrer Reise nach Persien: *ἐπίνομεν ἐξ ὑαλίνων ἐκπωμάτων* Aristoph. Ach. 74. In Athen selbst *σφραγῖδες ὑάλιναι* im Hekatompedon C. J. Gr. n. 150, Böckh, Staatsh. II. S. 295. 8. Z. 18: *ὑάλινον ἀργυροῦν*, wie auch Herodot II, 69 *ἀρτήματα λίθινα χυτὰ καὶ χρύσεα* in Aegypten in den Ohren der Krokodile sah, *ὑάλη λιθία* verfahren ward Arr. Peripl. p. 46. Ein Brennspiegel von Glas in Athen *παρὰ τοῖσι φαρμακοπώλαις* als Neues erwähnt Aristoph. Nub. 768f., wie die Glasspiegel in Sidon nach Plin. XXXVI l. c. erfunden waren. Im 4. Jahrhundert wird von Pausias bereits gemalt eine *Μέθη — ἐξ ὑαλίνης φιάλης πίνουσα· ἴδοις κἂν ἐν τῇ γραφῇ φιάλην τε ὑάλου καὶ δι' αὐτῆς γυναικὸς πρόσωπον* Paus. II.

27. 3. Und Hedylos erwähnt ein *πορφυρέης λέσβιον ἐξ ὑέλου*, an Aphrodite von einer Hetaere geweiht, von grösserem Umfang Athen. XI. 71. p. 486 c. Beides Beweis gesteigerter Glasverwendung, auch des farbigen Glases, nicht bestimmt einer auf Lesbos etwa heimischen späteren Glasfabrikation. Vgl. auch Büchsenschütz, Hauptstätten S. 27 ff., Glas Hauptexportartikel aus Aegypten später, vgl. überh. Blümner S. 8. 11.15. 45.]

[30) Critias bei Athen. I. p. 28 b: *Τυρσηνικὴ δὲ κρατεῖ χρυσότυπος φιάλη καὶ πᾶς χαλκὸς ὅτις κοσμεῖ δόμον ἔν τινι χρείᾳ*, Pherecrat. ebendas. XV. p. 700 a: *τίς τῶν λυχνείων ἡ ἐργασία; Τυρρηνική*, Soph. A. 17: *χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς* mit Lobeck zur Stelle und Büchsenschütz, Hauptstätten etc. S. 45 f.]

[31) *Μύρα Βαβυλώνια* Poseidon. *π. μύρων* bei Athen. XV. p. 692 c, *νάρδος Βαβυλωνιακή* Alexis bei Poll. VI. 104, Assyrius und Syrius nardus Hor. Od. II. 16; Tibull. III. 9. 63; *βασίλειον μύρον* aus dem Orient Athen. XV. p. 689: *ἡ δὲ Συρία τὸ παλαιὸν χρηστὰ πάντα παρείχετο μάλιστα δὲ τὸ τήλινον, νῦν δ' οὔ.* Ebenso Aegypten: *terrarum omnium accomodatissima unguentis* Plin. H. N. XIII. 6 26 mit dem Zeugniss des Komödiendichters Dexikrates Ath. III. p. 124 b, vgl. Movers. Phönicien II. 3. S. 323, Blümner S. 13. 15. Ferner Cilicien, bes. Gegend von Korykos berühmt für Safransalbe, Theophr. de odor. 4, 15; 6, 27. Zur griechischen Produktion s. oben §. 43. Note 33. Das zur Schminke wichtige Bleiweiss (*ψιμμύθιον*) besonders viel bereitet in Korinth, Lacedaemon, Rhodus, Dioscorid. V. 103. Vgl. überhaupt Büchsenschütz, Hauptstätten S. 94 ff. Eine *στοὰ μυρόπωλις* in Megalopolis Paus. VIII. 30. 7. *Μυροπώλης* Ort bei Thermopylä, von Justinian wieder hergestellt, Procop. de aedif. IV. 2. Wichtig der von Kyrene getriebene Silphionhandel, veranschaulicht durch die Arkesilasschale mit den inschriftlichen Angaben des *Σοφορτος*, *Σλιφομαξος*, *Ιρμοφορος*, *Φυλακος* Mon. ined. d. inst. I. 47, Welcker, alte Denkmäler III. 34, O. Jahn in Leipz. Bericht 1867. S. 94 fg. Taf. IV, 3. Diese Dinge wie Salben, Farben: *μίγματα χρώματα ὅσα ζωγράφοις βαφεῦσι μυρεψοῖς χρησιμεύει*, fielen nach Hesych. s. v. *ῥῶπος* besonders unter den weiten Begriff *ῥῶπος*, *ῥωπικὰ φορτία*, welche speciell als *Αἰγιναία ἐμπολή* bezeichnet werden Strabo VIII. p. 375, Büchsenschütz, Besitz S. 443.]

§. 46.

Mit dieser Ausbreitung des griechischen Handels hing es dann aber auch zusammen, dass der grössere Theil der griechischen Staaten wenigstens in Maassen und Gewichten schon frühe auf die örtlichen Verschiedenheiten der Sitte verzichtete, und nicht nur unter sich so ziemlich dieselben Einheiten und

Theilungsverhältnisse zu Grunde legte, sondern auch eine Annäherung mit dem Auslande in dieser Hinsicht möglich machte. Im Peloponnes wird diese Ausgleichung gewöhnlich dem Einflusse des argivischen Königs Pheidon zugeschrieben [1]); ihren letzten Wurzeln nach aber liegt sie schon in dem babylonischen Maasssysteme begründet, das wahrscheinlich durch phönicische Vermittelung bis hierher gedrungen war [2]); und von dieser Gemeinschaft werden daher auch die ausserpeloponnesischen Gegenden, selbst wo sie andere Bruchtheile der ursprünglichen Einheit darbieten, nicht getrennt werden können. [Später haben entschieden die attischen Maass- und Gewichtsverhältnisse, schon zu Herodots Zeit, unter die strenge Controle einer eigenen Behörde gestellt, mit dem Handels- und politischen Uebergewicht Athens die weiteste, z. B. auch nach Sicilien und Italien hinübergreifende Bedeutung erhalten. [3])] Was die Längenmaasse betrifft, so ist die ältere Annahme verschiedener Grössen des Stadiums [4]) durch die neueren Untersuchungen völlig beseitigt [5]) und nachgewiesen worden, dass das allgemein herrschende in ganz Griechenland das olympische gewesen sei [6]), das ungefähr den achten Theil einer römischen Millie [7]) oder den vierzigsten einer geographischen Meile = 569 Pariser oder 588½ Preussische Fuss betrug; dieses aber zerfiel in sechs Plethren zu hundert, oder hundert Klafter (ὀργυιὰς) zu sechs Fuss, im Ganzen also sechshundert griechische Fuss, deren jeder dann wieder vier Handbreiten (παλαιστὰς oder δοχμάς) oder sechzehn Zolle, gleichwie die Elle (πῆχυς) sechs Handbreiten [8]) oder zwei Spannen (σπιθαμάς) zu zwölf Zollen (δακτύλοις) hielt. [9]) Die Flächenmaasse begannen mit entsprechenden Unterabtheilungen bei dem Quadratplethron, das etwa einen halben Morgen unseres Maasses betrug [10]); die kubischen Maasse aber werden am Besten aufsteigend von der κοτύλη an verfolgt, die sowohl bei flüssigen als festen Gegenständen gebräuchlich war, und deren dort zwölf einen χοῦς, hundert vier und zwanzig einen μετρητής ausmachten, hier vier auf einen χοῖνιξ, zwei und dreissig auf einen ἑκτεύς, hundert zwei und neunzig auf einen μέδιμνος gerechnet wurden. [11]) Freilich gingen hier, wie bei den Gewichten

die späteren attischen und die ursprünglichen peloponnesischen, oder wie sie von dem bedeutendsten Handelsplatze der früheren Zeit genannt wurden, die aeginaeischen insofern aus einander, als der attische Metretes nur drei Fünftheile des aeginaeischen hielt [12]); im Grundmaasse hingen jedoch beide wieder von dem olympischen Kubikfusse ab, zu welchem sich jener wie 27 : 20, dieser wie 9 : 4 verhielt [13]); und der olympische Kubikfuss verhielt sich selbst wieder zu dem babylonischen wie 2 : 3, so dass also in allen diesen Rücksichten ziemlich einfache Commensurabilitäten obwalteten. Von demselben aber hingen dann endlich auch die Gewichtsbestimmungen ab, indem das babylonische Talent dem Gewichte eines dortigen Kubikfusses Wasser gleichkam [14]) und in ähnlicher Art auch das griechische mit den Körpermaassen in Verwandtschaft blieb: das solonisch attische Talent, speciell als Handelsgewicht bezeichnet, betrug zwei Drittheile des Wassergewichts seines Metretes [15]), und diesem gegenüber stand dann auch hier das schwerere aeginaeische [16]) in dem obigen Verhältnisse von 5 : 3, [nach einer Stelle im Pollux, richtiger von 7 : 5], während die Unterabtheilungen beider dieselben blieben, das Talent in sechzig Minen, die Mine in hundert Drachmen, die Drachme in sechs Obolen zerfiel. [17]) Das solonisch attische Talent war übrigens selbst nur die Reduction eines älteren ionischen oder euboeischen, das sich zu jenem etwa wie 25 : 18 verhielt [18]) und dadurch dem aeginaeischen wenigstens im Verhältnisse von 5 : 6 nahe, [ja noch bedeutend näher] kam; so dass es in ähnlicher Art wie später das korinthische und rhodische [19]) vielleicht nur als eine Abschwächung des ursprünglichen peloponnesischen gelten kann. [Diese Auffassung über das Verhältniss des aeginaeischen, euboeischen und solonisch-attischen Talentes ist die von Böckh entwickelte; die von Queipo und Mommsen begründete, jetzt von der wissenschaftlichen Forschung recipirte setzt das altattische Gewicht dem aeginaeischen gleich, sieht dagegen in dem von Solon eingeführten Münzfuss die Uebertragung des Goldgewichtes des euboeischen Talentes, das im persischen Reiche später als Goldwährung angenommen war. [20])]

1) *Φείδωνος τοῦ τὰ μέτρα ποιήσαντος Πελοποννησίοισι*, Her. VI. 127; vgl. Strabo VIII, p. 358: *καὶ μέτρα ἐξεῦρε τὰ Φειδώνια καλούμενα καὶ σταθμοὺς καὶ νόμισμα κεχαραγμένον τό τε ἄλλο καὶ τὸ ἀργυροῦν*, Plin. Hist. N. VII. 56, und über seine Zeitbestimmung (Ol. VIII nach Paus. VI. 22. 2 oder vielmehr Ol. XXVIII) Weissenborn, Hellen. Jena 1844. 8., S. 19 fg.

2) Wurm, de ponderum, nummorum, mensurarum rationibus, Stuttg. 1830. 8., p. 94 fgg., Saigny, Traité de métrologie ancienne et moderne. Paris 1834. 8., Böckh, metrologische Untersuchungen über Gewichte, Münzfüsse und Maasse des Alterthums in ihrem Zusammenhange, Berlin 1838. 8. [Hussey, Essay on the ancient weight and money. Oxford 1836, P. A. Boudard, Essai sur la métrologie Attique et Romaine. Paris 1854. 8., Queipo, Essay sur les systèmes antiques et monétaires des anciens peuples, Mommsen, röm. Münzwesen. Berlin 1860, Friedr. Hultsch, griech. u. römische Metrologie, Berlin 1862, desselben Artikel in Ersch und Gruber, Encyklop. S. I. Bd. 81. 1863. S. 275 ff., Egger, Mémoires d'histoire ancienne etc. Paris 1863. p. 197—219, J. Brandis, das Münz-, Maass- und Gewichtwesen in Vorderasien bis auf Alexander den Grossen. Berl. 1866. Quellensammlung Metrologicc. scriptorr. reliquiae ed. Hultsch I. II. Lips. 1864, Heron, Stereometr. ed. Hultsch. Berol. 1864.]

[3) Herodots *μέτριος πῆχυς* I. 178 ist 1½ des attischen Fusses, er bestimmt die persische Artabe nach attischem Hohlmaass I. 192. Der attische Medimnos ward als sicilischer den Römern bekannt Polyb. VI. 39, dazu Hultsch, Metrol. S. 289 f. Die Metronomen nach Aristot. bei Harpocr. s. v. haben Aufsicht über die Richtigkeit der Maasse (*τὰ μέτρα καὶ τὰ σταθμά*) vgl. St. A. §. 150. not. 16, inschriftlich jetzt auf Bleigewichten Mon. ined. d. inst. arch. VIII. t. 14, n. 80. 80 a. Bereits Ol. 98, 4 sind *στάθμα χαλκᾶ ΔΙΙ ἃ ὁ δῆμος σηκῶσαι ἐψηφίσατο* im Parthenon C. J. 151. In der Inschrift C. J. Gr. n. 123, dazu Böckh, Staatsh. der Ath. II. S. 356 f. 369 sind *σύμβολα* Mustermaasse, *σηκώματα* danach normirte Maasse *μέτρα ἐσφραγισμένα* mit Bleistempeln, jene sollen aufbewahrt werden auf der Akropolis, in der Skias, im Piraeus und in Eleusis unter der Aufsicht von öffentlichen Sclaven und Vorgesetzten; danach sollen öffentliche und Privatmaasse geaicht werden. Harte Strafen vom Areopag gegen die *κακοῦργοι* an den Maassen ausgesprochen. Erhaltene *σηκώματα* zusammengestellt bei Egger l. c. Pl. n. I—VI.]

4) Delabarre, sur les mesures géographiques des anciens, in M. de l'A. d. Inscr. XIX. p. 512 f., Fréret, sur les mesures longues des anciens, das. XXIV, p. 492 fg.. d'Anville, Traité des mesures itinéraires p. 71 fg., Gossellin, de l'évaluation et de l'emploi des mesures itinéraires in s. Recherches sur la Géographie systématique et positive des anciens T. IV, p. 291 fg., Larcher zu Herodot T. I, p. 488, zuletzt noch Leake in Transactions of the R. soc. of literature 1829. 4., T. I, P. 2, p. 135, [Revue archéolog. 1854. p. 720 ff., L. Fenner v. Fenneberg, Untersuchungen über

die Längen-, Feld- und Wegemaasse der Völker des Alterthums insbes. der Griechen und Juden. Berlin 1859, H. Wittich, die Längenmaasssysteme des Alterthums in Philol. XX. S. 428—443; metrologische Beiträge XXII. S. 13 ff., XXIII. S. 260—272; XXIV. S. 588 ff., XXVI. S. 642 ff., sowie Archäol. Zeitg. 1857. S. 95 ff. Herm. Müller, über die heil. Maasse des Alterthums insbes. der Hebräer und Hellenen. Freib. 1859 macht eine sog. noachische Elle der Arche und zwar als eine doppelfüssige zur Unterlage aller Maasse (!).]

5) S. Ukert, die Art der Griechen u. Römer, Entfernungen zu bestimmen, und über das Stadium, Weimar 1813. 8. und dess. Geographie der Griechen und Römer, Weimar 1816, B. I, Abth. 2, S. 51 fg., Ideler, über die Längen- und Flächenmaasse der Alten, in Abhandl. der Berliner Akademie 1812—13, S. 121—200, und von den Wegemaassen der alten Geographie daselbst 1825, S. 169—189; Böckh a. a. O. S. 282. [Die strenge Einheit des Stadionmaasses und zwar des olympischen von 600 F. (= 588½ preuss. F.) ist allerdings nicht bei den durchschnittlichen Angaben festzuhalten, wo man ein etwas kürzeres Schritt- oder Wegestadion für 200 Schritt rechnete; 8⅓ Stadien werden 8 Stad. = 1 röm. Meile.]

6) Gell. N. A. I. 1, Isidor. XV. 16. 3. [Das Wort *στάδιον* natürlich nicht mit Isidor von Hercules gegeben *quod in fine respirasset simulque stetisset*, sondern das Festgestellte, auch Abgewogene (Nicand. Alexiph. 402 mit Schol.) bezeichnend.]

7) Polyb. III. 39, Colum. R. rust. V. 1, Plut. V. C. Gracch. c. 7.

8) Herodot. II. 149: *αἱ δ' ἑκατὸν ὀργυιαὶ δίκαιαί εἰσι στάδιον ἑξάπλεθρον, ἑξαπέδου μὲν τῆς ὀργυιῆς μετρεομένης καὶ τετραπήχεος, τῶν ποδῶν μὲν τετραπαλαίστων ἐόντων, τοῦ δὲ πήχεος ἑξαπαλαίστου*: vgl. Böckh S. 210 fg. [und Hultsch, Metrologie S. 28 ff. Neben *πῆχυς* kommt *πυγὼν* und *πυγμὴ* in Betracht; sie verhalten sich wie 24, 20 und 18 *δάκτυλοι*. Die griechische Elle (*μέτριος πῆχυς*) um 3 Daktylen kleiner als die königliche oder persische Herodot. I. 178 ist = 0,642 M.; die samische war der ägyptischen und persischen gleich.]

9) Etymol. M. p. 647: *ἡ δὲ σπιθαμὴ ἔχει δοχμὰς τρεῖς οἷον παλαιστὰς τρεῖς, δακτύλους δὲ δώδεκα*: vgl. Eustath. ad Iliad. XXIII. 115. Poll. II. 157, Hesych. Phot. s. v. *παλαιστή*, und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 295, der freilich bemerkt, dass Manche auch *σπιθαμὴ* und *παλαιστὴ* verwechseln. So rechnet Herodot. II. 106 die Grösse eines Mannes im Relief: *μέγαθος πέμπτης σπιθαμῆς*; so Hesiod. *ἔργ. κ. ἡ.* 424. *τρισπίθαμον ἄψιν — δεκαδώρῳ ἁμάξῃ*. Im Allgem. vgl. Herons Exc. de mensuris in Montfaucons Anal. gr. Paris 1688. 4, p. 308 fg. oder Didymus marmorum et lignorum mensura ed. Mai, Mediol. 1819. 8. mit Hase Palaeol. S. 20 fgg., [jetzt *Metrologicc. scriptorr. reliqq.* ed. Fr. Hultsch. I. p. 180 ff. und Append. ad Heron. stereom. ed. Hultsch. Aus der Sammlung sonstiger Ausdrücke bei Poll. II. 157 [zu beachten *δῶρον* später für die Backsteine festgehalten und *δοχμὴ* gleich bedeutend mit *σπιθαμή*

d. h. συγκλεισθέντες οἱ τέτταρες δάκτυλοι. Mehr bei Hultsch a. a. O. S. 33 ff. Antiker Massstab auf dem Ponderarium von Marmor mit Inschrift: Ἀλέξανδρος Δοκιμεὺς ἐποίει, lang 246‴ Par. oder 0,555 M. gefunden in Flaviopolis in Phrygien s. Böckh, Berl. Monatsber. 1854. Febr. S. 85. Bronzener Zollstab eines pes romanus mit 16 digiti s. Arch. Anz. 1865. S. 55*]

10) Bekk. Anecdd. p 295: πλέθρον μέτρον γῆς πάντοθεν ἔχον πόδας ἑκατόν: Hesych. s. v. πέλεθρον μέτρον γῆς ὅ φασι μυρίους πόδας ἔχειν entsprechend dem italischen *vorsus* und *actus*, vgl. Eur. Ion 1137 πλέθρον σταθμήσας μῆκος εἰς εὐγωνίαν μέτρημ' ἔχουσαν τοὐν μέσῳ γε μυρίων ποδῶν ἀριθμὸν, ὡς λέγουσιν οἱ σοφοὶ u. Periz. ad Ael. V. Hist. III. 1. [Das Plethron genau 3/8 eines preussischen Morgens s. Hultsch, Metrologie §. 7. S. 38. §. 10. Auch ἄρουρα und γύη, daher τετράγυον sind Ackermaasse, jene 150 ägyptische Quadratellen Herod. II, 168, diese dem πλέθρον gleich.]

11) Ἡ κοτύλη ὑγρῶν ἦν καὶ ξηρῶν μέτρον, Poll. IV. 168, VII. 195, X. 113; vgl. Galen. περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν T. XIX, p. 753 fgg. ed. Kühn [jetzt Metrol. scriptor. reliqu. I. p. 85 ff. 218 ff.] u. Böckh, metrologische Untersuchungen S. 201 fg. oder Staatshaush. N. A. I, S. 127 fg. Den ξέστης = *sextarius*, der nach Galen. comp. medic. I. 16 den [früheren] Athenern weder dem Namen noch der Sache nach bekannt war, später bei allen griechisch Redenden im Gebrauch stand, habe ich im Texte absichtlich übergangen. [Φορμὸς, Korb als Getreidemaass und ἡμιφόρμιον Lys. σιτοπωλ. 6, Plut. de curiosit. c. fin., Poll. X. 169 fg. s. Büchsenschütz, Besitz S. 553. Für μετρητὴς ward auch ἀμφορεὺς und κάδος gebraucht Poll. X. 70, Prisc. de ponder. 84 f.; er ist auf 1986 Par. Kubikzoll oder 39,3 Liter = 45,8 Preuss. Quart zu setzen.]

12) Minder genau auch zwei Drittheile, wie wenn Dicaearch bei Ath. IV. 19 den monatlichen Beitrag des Spartaners zu den Phiditien, welcher nach Plut. V. Lycurg. c. 12 ἀλφίτων μέδιμνον, οἴνου χόας ὀκτὼ dortiges Maasses betrug, auf τρία μάλιστα ἡμιμέδιμνα Ἀττικά, οἴνου δὲ χόας ἕνδεκά τινας ἢ δώδεκα bestimmt; Genaueres aber gibt Böckh, metr. Unters. S. 275 fg., [Hultsch, Metrologie S. 79—57 dazu Tab. X.]

13) Böckh S. 281 fg.

14) Böckh S. 219 fg.

15) Böckh S. 270. [Schillbach, de ponder. aliquot antiqu. graec. et rom. maxima ex parte nuper repertis in Ann. d. Inst. di corr. arch. 1865. XXXVII. p. 160—201. tav. d'agg. L. M. Mon. ined. VIII. t. 14.]

16) Poll. IX. 76: ἀλλὰ τὴν μὲν Αἰγιναίαν δραχμὴν μείζω τῆς Ἀττικῆς οὖσαν (δέκα γὰρ ὀβολοὺς Ἀττικοὺς ἴσχυεν) Ἀθηναῖοι παχεῖαν δραχμὰν ἐκάλουν: IX. 86: τὸ δὲ Αἰγιναῖον μυρίας, (δραχμὰς Ἀττικὰς) vgl. Hesych. II, p. 451: λεπτὰς μὲν τὰς ἑξωβόλους, παχείας δὲ τὰς πλέον ἐχούσας. [Das in der obigen Stelle des Pollux ausgesprochene, von Böckh metrol. Unters. S. 77 ff. gegen Hussey in Schutz genommene Verhältniss

von 5 : 3 wird durch andere Zeugnisse, z. B. das des Aristoteles über die Gleichheit der Litra und des äginäischen Obolos (Poll. IV. 175) und 1½ attischen Obolen (Poll. IX. 87) und durch den Silberwerth der Münzen selbst nicht bestätigt, ist daher gegenüber dem andern von 7 : 5 nicht festzuhalten, s. Hultsch, Metrologie S. 134 ff. Der Name Euboisch noch nicht sicher erklärt; angeblich argivischer Ort der Goldprägung *Εὔβοια* mit Stier als Gepräge s. Etymol. M. s. v. *Εὐβοϊκὸν νόμισμα*. Die jetzt gewöhnliche Annahme einer chalcidischen Währung unter diesem Namen erregt noch schwere Bedenken.]

17) S. Poll. IX. 52 fg., Didymus c. 18, und über den Ursprung der Ausdrücke *ὀβολός* und *δραχμή* Plut. V. Lysand. c. 17. [*Δραχμή* ist die Hälfte von *στατήρ* = schekel ursprünglich, der später als *δίδραχμον* auch für das Gold festgehaltenen geprägten grösseren Einheit, synonym mit *δραχμή* wird später *ὁλκή*. Weitere Unterabtheilungen sind *γράμμα διόβολον* und *χαλκοῦς* als ⅛ Obolos. Das äginäische Talent oder Handelstalent wiegt 36,1 Kilogramm = 72,3 Pfund, das attische Silbertalent 26,1 Kilogr. = 52,3 Pfund.]

18) Priscian. de numis s. ponderibus c, 2: *talentum Atheniense parvum minae sexaginta, magnum minae octoginta tres et unciae quatuor* vgl. Plut. V. Solon. c. 15 und Böckh metr. Unters. S. 106 fgg., [sowie Hultsch, metrol. Unters. S. 138 ff. Das grosse attische, d. h. das vorsolonische Talent ist die spätere *μνᾶ ἐμπορική* gerechnet zu 18 Drachmen des solonischen Silbertalentes, giltig im Verkehr *πλὴν ὅσα πρὸς ἀργύριον διαρρήδην εἴρηται ποιεῖν* Inschrift C. J. n. 123. §. 4, dazu Böckh, Staatsh. II. S. 361.]

19) Böckh, metrol. Untersuch. S. 94 fg.

[20) Mommsen, römisches Münzwesen S. 24 ff., Vasqu. Queipo, Essai sur les systèmes métriques I. p. 300, Hultsch, Metrol. S. 138 ff., sowie N. Jhrb. f. Philol. Bd. LXXXV. S. 395 ff. Brandis, Münz-, Maass- und Gewichtswesen S. 62.]

§. 47.

Nur beschränkte sich wenigstens ausserhalb seiner eigentlichen Heimath das euboeische Talent auf die Bestimmung eines Handelsgewichts [1]), und auch wo es auf gemünztes Geld Anwendung findet [2]), zeigt es gerade an, dass hier das Metall lediglich als Waare betrachtet wird; während dagegen sowohl der schwere aeginaeische als auch der leichte attische Fuss zugleich der Ausmünzung desselben zu Grunde gelegt und demgemäss auch Talent und Mine als Ausdrücke grösserer Geldsummen zu der wirklichen Münzeinheit der Drachme in das

entsprechende Verhältniss gesetzt wurden. Die attische Silberdrachme betrug etwa $^{1}/_{4}$ Thaler oder 27 Kreuzer rheinisch [3]), und ward in diesem Maassstabe zugleich theils in doppelten und vier- bis acht- [ja zehnfachen] Stücken, theils in Bruchtheilen bis zu einem halben oder Viertel-Obolus ausgeprägt [4]), wozu später in Kupfer auch noch kleinere Werthe nach der Rechnung von acht [in Athen, in Delphi und anderswo von zehn] *χαλκοῖς* auf einen Obolus und [vier *κολλύβοις*, anderswo sogar] sieben *λεπτοῖς* auf einen *χαλκοῦς* [5]), so wie Goldstücke oder ganze und halbe Stater als doppelte und einfache Golddrachmen [6]) im Verhältniss des Goldes zum Silber wie 10 : 1 traten. [7]) Jedoch beschränkte sich die Goldprägung, ehe Philipp von Macedonien die Bergwerke von Krenides auszubeuten anfing [8]), auf wenige griechische Staaten, [aber ging selbst bis zu einem Achtel Obolus herab]. [9]) Auch Kupfermünzen scheint das Mutterland erst spät [10]) nach dem Vorgange der westlichen Colonien, [wenigstens unter dem Einflusse dortiger Kupferwährung] angenommen zu haben. Denn zu diesen hatte sich allerdings aus den italischen Nachbarstaaten eine selbständige Kupferwährung verpflanzt [11]), worauf es z. B. beruht, dass ein sicilisches Talent nur zu sechs, später gar nur zu drei attischen Drachmen angeschlagen wird, weil dieses der Silberwerth eines Talents Kupfer war [12]); und damit hing dann zugleich wieder die eigenthümliche Eintheilung desselben zusammen, nach welcher es in hundertzwanzig Pfunde oder Litren [13]) und die Litra in zwölf Uncien nach der aus Rom bekannten Eintheilung zerfiel [14]). Wenn aber diese auch wieder einem aeginaeischen Obolus gleichgeschätzt wird, wornach schon zwölf Litren drei attische Drachmen ausmachten, so deutet dieses auf eine ähnliche Reduction, wie sie auch in Rom das As zuletzt auf den Metallgehalt einer früheren Uncie herabsetzte [15]); und die *νοῦμμοι*, deren zwölf nach Aristoteles auf ein sicilisches Talent gingen, werden dann eben als Silberstücke im Werthe einer solchen Litra zu nehmen sein, die ungefähr einem römischen Sestertius entsprachen. [16]) Bei allen diesen Berechnungen und Vergleichungen ist übrigens neben dem Gewichte auch der Feingehalt in Anschlag zu bringen, der so verschieden

war, dass auswärtige Völker fast nur attisches Geld annahmen, weil dieses nicht nur den nominellen, sondern auch den wirklichen Metallwerth besass[17]), während anderes Gepräge nur binnenländischen Curs hatte.[18]) Ja, diese Art von Particularismus stieg dann so weit, dass hin und wieder sogar fast werthlose Stoffe, wie Eisen, Zinn u. dgl. zum Münzverkehre gebraucht wurden[19]); doch waren dieses allerdings mehr Nothmünzen, die bei veränderten Umständen wieder eingelöst und verrufen zu werden pflegten, und gegen Falschmünzerei im Privatwege bestanden überall sehr strenge Gesetze[20]), wenn diese auch keineswegs hinreichten, um das Vorkommen derselben zu verhindern.

1) C. Inscr. Gr. I, p. 168: *ἀγέτω δὲ καὶ ἡ μνᾶ ἡ ἐμπορικὴ δραχμὰς ἑκατὸν καὶ τριάκοντα καὶ ὀκτὼ πρὸς τὰ στάθμια τὰ ἐν ἀργυροκοπείῳ*: vgl. das. II. p. 577.

2) Polyb. I. 62; XV. 18; Liv. XXXVII. 45, XXXVIII. 9 u. s. w. Also ganz wie das *aes grave* in Rom, Böckh, metr. Unters. S. 414. [Begriff der Münze: *νόμισμα ξύμβολον τῆς ἀλλαγῆς ἕνεκα* Plato Rep. II. p. 371 B, Aristot. Eth. Nicom. V. 8: *οἷον δ' ὑπάλλαγμα τῆς χρείας τὸ νόμισμα γέγονε κατὰ συνθήκην· καὶ διὰ τοῦτο τοὔνομα ἔχει νόμισμα ὅτι οὐ φύσει, ἀλλὰ νόμῳ ἐστί* —, Polit. I. 3: *μεταβολῆς γὰρ ἐγένετο χάριν*. Als Werthmesser wurden in homerischer Zeit noch gebraucht Rinder und überhaupt Hausthiere Hom. Il. XI. 244; zu Polydoros des Königs von Sparta Zeit noch kein geprägtes Geld: vgl. die überhaupt wichtige Stelle bei Paus. III. 12. 3: *τὰ ὀνομαζόμενα Βοώνητα, Πολυδώρου ποτὲ οἰκία τοῦ βασιλέως· ἀποθανόντος δὲ παρὰ τοῦ Πολυδώρου τῆς γυναικὸς ἐπρίαντο ἀντιδόντες βοῦς· ἀργύρου γὰρ οὐκ ἦν πω τότε οὐδὲ χρυσοῦ νόμισμα, κατὰ τρόπον δὲ ἔτι τὸν ἀρχαῖον ἀντεδίδοσαν βοῦς καὶ ἀνδράποδα καὶ ἀργὸν τὸν ἄργυρον καὶ χρυσόν· οἱ δὲ ἐς τὴν Ἰνδικὴν ἐσπλέοντες φορτίων φασὶν Ἑλληνικῶν τοὺς Ἰνδοὺς ἀγώγιμα ἄλλα ἀνταλλάσσεσθαι, νόμισμα δὲ οὐκ ἐπίστασθαι καὶ ταῦτα χρυσοῦ τε ἀφθόνου καὶ χαλκοῦ παρόντος σφίσι.* Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 467 fg. Das genaue Gewicht der attischen Drachme ist 4,396 Gramm., s. Hultsch S. 147 fg.; es schwankt in den grösseren Stücken wenig darüber oder darunter. Werth in unserm Geld: Obolos 1⅓ Sgr., Drachme 7 Sgr. 10 Pf., Tetradrachme 1 Thlr. 1½ Sgr., Mine 26 Thlr. 6 Sgr., Talent 1571¾ Thlr. Preussisch.]

3) Letronne consid. gén. sur l'évaluation des monnaies grecques et romaines, Paris 1817. 4., Wurm, de pond. et mens. p. 56, Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 25, [Beulé, monnaies d'Athènes. Paris 1858. p. 12. 17. 31, Mommsen, das römische Münzwesen. Berlin 1860., Kenner, die Anfänge des Geldes im Alterthum. 1863. Wien. 8., Büchsenschütz, Besitz und

Erwerb S. 240 ff., Brandis, Münz-, Maass- und Gewichtsystem in Vorderasien S. 163—305.]

4) Vgl. Prokesch von Osten in Abhh. d. Berl. Akad. 1848. S. 1 fg. In Cyrene auch *πεντάδραχμον*, Poll. IX. 60. [In Athen, Macedonien, Sicilien z. B. in Syrakus, auch Dekadrachmen geprägt s. Hultsch S. 149. 151. 157. 182. 292. Man kennt dann *πεντώβολον* (Arist. Equ. 798), *τετρώβολον, τριώβολον, διώβολον, τριημιωβόλιον*. Der Name *ἀργυροστατῆρες* ursprünglich den Didrachmen entsprechend wird später Bezeichnung der gangbarsten Münze der Tetradrachmen Hesych. s. v. *γλαῦκες Λαυριώτικαί*, Phot. Suidas s. v. *στατήρ*.]

5) Poll. IX. 65: *ὁ μέντοι ὀβολὸς ὀκτὼ χαλκοῦς εἶχεν, καὶ οἱ μὲν δύο χαλκοῖ τεταρτημόριον καὶ κατ' ἀποκοπὴν ταρτημόριον ὠνομάζετο· οὗτοι δ' ἂν εἶεν καὶ δίχαλκον· οἱ δὲ τέτταρες χαλκοῖ ἡμιοβόλιον, οἱ δὲ ἓξ τριτημόριον, ὅτι τὰ τρία μέρη ἐστὶ τοῦ ὀβολοῦ· οἱ δὲ καὶ τριταρτημόριον αὐτοὺς ὠνόμαζον ὡς τρία τεταρτημόρια ἔχοντας.* [Diese Stücke in den Funden nachgewiesen s. Hultsch S. 158. Zu einer andern als der attischen Theilung des Obolus s. Brandis S. 293.] Letronne's Irrthum, der in Revue archéol. 1846, p. 307 fg. auf ein sehr schwaches Zeugniss des Suidas gegen die überwiegende Mehrzahl der Grammatiker den Obolus in sechs *χαλκοῦς* theilte, ist von Böckh in Gerhards archäol. Zeit. 1847, S. 44 genügend berichtigt; eher könnte man nach der Begründung der sieben *λεπτά* fragen, [welche uns der Metrolog Diodoros bei Suid. s. v. *τάλαντον* ausdrücklich nennt], da anderswo *λεπτόν* wie *κόλλυβον* schlechthin als kleinste Münze genommen, eben desshalb aber oft in ein ganz anderes Verhältniss gesetzt wird; vgl. Hesych. I, p. 568: *ἀσσάριον καὶ λεπτὸν ἕν εἰσι . . τὰ δὲ δύο λεπτὰ κοναδράντης εἰς ἤγουν νούμμια τρία*: II. p. 291: *τὸ δὲ λεπτὸν ἑξακισχιλιοστὸν ταλάντου.* [*Κόλλυβος*, auch *κόλλυβον* als kleinste attische Scheidemünze Aristoph. P. 1200, Eupolis bei Schol. Arist. l. c., Kallimachos bei Poll. IX. 72: — *ὄκου βοῦν κολλύβου πιπράσκουσιν ὡς ἂν εἴποι τις τοῦ προστυχόντος.* Pollux erwähnt auch *τρικόλλυβον* aus Dichtern. Vgl. Hultsch, Metrol. S. 167.]

6) Poll. IV. 173: *ὁ δὲ χρυσοῦς στατὴρ δύο ἦγε δραχμὰς Ἀττικάς*: vgl. Böckh, metr. Unters. S. 81 und Staatsh. I, S. 37: „alle einfachen goldenen Stater sind übrigens als Didrachmen irgend eines Münzfusses anzusehen: Lysimachos und andere prägten aber auch zweifache und vierfache, dessgleichen gab es halbe, Drittel, Sechstel, Zwölftel (*ἡμίεκτα*).“ Als Silbermünze ist freilich *στατήρ* auch ein attisches *τετράδραχμον*, Bekk. Anecdd. p. 253, oder korinthisches *δεκάλιτρον*, vgl. Poll. IV. 175 und IX. 59; *καὶ εἰ μὲν χρυσοῦς εἴποις, προσυπακούεται ὁ στατήρ, εἰ δὲ στατήρ, οὐ πάντως ὁ χρυσοῦς*: am bemerkenswerthesten aber sind die thessalischen *στατῆρες*, deren 15 auf 22 und einen halben römischen *denarius* gehen, bei Ussing. Inscr. gr. p. 14. [Das *χρυσίου τάλαντον* entsprach drei Goldstateren = 1,57 Loth und war bei Goldschmieden

ein angenommenes Gewicht, vielleicht schon das kleine Goldtalent Homers, auch das macedonische (Eust. Il. IX, p. 740, 19) genannt, aus dem Umsetzen des Kupfertalentes in Geldwerth entstanden s. Böckh, metrol. Unters. S. 344.]

7) Poll. IX. 76: *τὸ δὲ χρυσίον ὅτι τοῦ ἀργυρίου δεκαπλάσιον ἦν*: vgl. Liv. XXXVIII. 11 und Harpocr. p. 72: *εἰσὶ μὲν χρυσοῖ στατῆρες οἱ δαρεικοί, ἠδύνατο δὲ ὁ εἷς ταὐτὸ ὅπερ καὶ ὁ χρυσοῦς παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ὀνομαζόμενος . . . ἀργυρᾶς δραχμὰς εἴκοσι*: woraus dieses Verhältniss selbst für die ältere Zeit hervorgeht, obgleich dasselbe bei Plat. Hipparch. p. 231 vielmehr als ein *δωδεκαστάσιον*, d. h. 1 : 12. bei Herodot. III. 95 als 1 : 13, bei Demosth. adv. Phorm. §. 23 als 1 : 14, in dem neugefundenen Rechenschaftsbericht des Redners Lykurg wie 1 : $11\frac{1}{2}$ *Ἐφημερ ἀρχαιολ.* n. 3452 erscheint: vgl. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 42, [Hultsch, Metrol. S. 174 ff. und die bei ihm citirten Schriften. Das heutige Verhältniss durchschnittlich $15\frac{1}{2}$ s. Hultsch, Metrol. S. 127 f. Der attische Stater und der Golddareike zu 20 Drachmen gerechnet Polyb. XXII. 15: *τῶν δέκα μνῶν ἀργυρίου χρυσίου μνᾶν διδόντες*.]

8) Diodor. XVI. 8; vgl. Strabo VII, p. 498, Appian, B. civ. IV. 106, und mehr bei Schneider ad Xenoph. Hell. V. 2. 27 und Voemel ad Demosth. Philipp. I, p. 43.

9) Freilich nicht so wenige, wie noch Eckhel doctr. numm. I, p. XLI annahm; vgl. Böckh, Staatsh. S. 33, der namentlich für Athen Goldprägung schon bei Aristoph. Ran. 732 nachweist, vgl. auch Poll. IX, 53, auch Rangabé, Antiqu. hell. p. 233, Lenormant in Rev. numismat. 1855. p. 19 ff.; doch sind ausser diesem Phocaea, Lampsakus, Cyzikus die einzig namhaften, s. Sestini descr. degli stateri antichi, Firenze 1817. 4. Im Peloponnes fast nirgends, Archäol. Zeit. 1849, S. 95. 1853. S. 116. [Zur ältesten Goldprägung in den kleinasiatischen Städten des Nordwestens s. Brandis, das Münz-, Maass- und Gewichtswesen S. 120 ff. Ausser dem Stater sind Drachmen, das Triobolon, Diobolon, der Obolos und seine Theile bis zum Achtel Obolos, die letzten als Brakteaten geprägt worden, s. Hultsch, Metrologie S. 163 fg.]

10) Eckhel I, p. XXX fg. In Athen zuerst Ol. 84 auf Vorschlag des Dionysius, der daher den Beinamen *χαλκοῦς* erhielt Ath. XV. 9, Plut. V. Nic. 5; vgl. Osann, Beiträge zur Literaturgesch. I, S. 79 und Böckh Staatsh. S. 770; doch scheinen diese eben so wohl als die Ol. 93 geprägten *χαλκοῖ* bald wieder verrufen worden zu sein; vgl. Aristoph. Eccl. 821. [In Aegina einseitig gemünztes Kupfer zuerst vorkommend, der Prägung nach seit Anfang des 5. Jahrhunderts s. Brandis a. a. O. S. 287. Gleich alte Kupferstücke aus Chalkedon, Byzanz, Klazomenae, Chios, dann Lampsakos, Abydos, Samos.]

11) Müller, Etrusker I, S. 305; vgl. Millingen, Considérations numismatiques sur l'ancienne Italie, Florenz 1841. 4.; Lepsius, über die tyrrhenischen Pelasger und über die Verbreitung des italischen Münzsystems

von Etrurien aus, Leipz. 1842. 8., S. 49 fg., Gennarelli, la moneta primitiva dell' Italia antica, Rom 1843. 4.; Lenormant, Introduction à l'étude des vases peints, Paris 1845. 4., p. 22 fg.; Böckh, metrolog. Untersuch. S. 340 fg.; [Mommsen, römisches Münzwesen S. 77 f., J. Brandis, Münz-, Maass- und Gewichtssystem S. 274–305, Hultsch, Metrologie S. 188 ff. S. 290 ff.]

12) Poll. IX. 87: *τὸ μέντοι Σικελικὸν τάλαντον ἐλάχιστον ἴσχυεν, τὸ μὲν ἀρχαῖον ὡς Ἀριστοτέλης λέγει τεττάρας καὶ εἴκοσι τοὺς νούμμους, τὸ δὲ ὕστερον δυοκαίδεκα· δύνασθαι δὲ τὸν νοῦμμον τρία ἡμιωβολία*: vgl. Festus p. 359: *talentorum non unum genus . . . Neapolitanum sex denarium, Syracusanum trium denarium.* [Das Werthverhältniss von Silber zu Kupfer ist in Sicilien zuerst 250 : 1, es mindert sich unter den Ptolemäern auf 60 : 1, steigt in der Kaiserzeit auf 100—125 : 1.]

13) Nicht sechzig Litren, wie man früher nach Bentley, Opuscc. p. 383 fg. und Periz. ad Aelian. V. hist. I. 22 annahm; vgl. Böckh, metr. Unters. S. 294 fg. und Prooem. lectt. Berol. 1843—44.

14) Poll. IV. 175 oder IX. 80: *ὡς οἱ Σικελιῶται τοὺς μὲν δύο χαλκοῦς ἑξᾶντα καλοῦσι, τὸν δὲ ἕνα οὐγκίαν, τοὺς δὲ τρεῖς τριᾶντα, τοὺς δὲ ἓξ ἡμίλιτρον, τὸν δὲ ὀβολὸν λιτρὰν, τὸν δὲ κορίνθιον στατῆρα δεκάλιτρον, ὅτι δέκα ὀβολοὺς δύναται . . . δύνασθαι δὲ τὴν λίτραν ὀβολὸν Αἰγιναῖον*: vgl. Müller, Dorier II. S. 214 und Ranke de Hesychii lex. p. 128—130.

15) Böckh S. 349.

16) Böckh S. 314 fg. Dass der römische *numus*, [*νόμος* inschriftlich C. J. Gr. n. 5774, italisirt *νοῦμμος*, von da wieder zurückgenommen in das Griechische)] oder *sestertius* einer attischen Vierteldrachme gleich gilt, zeigt Plut. V. Sull. c. 1: *ὥστε τῆς τύχης αὐτῶν τὸ μεταξὺ χιλίους νούμμους εἶναι, οἳ πεντήκοντα καὶ διακοσίας δραχμὰς Ἀττικὰς δύνανται.*

17) Xenoph. de Vectig. III. 2: *ἀλλὰ μὴν καὶ τοῖς ἐμπόροις ἐν μὲν ταῖς πλείσταις τῶν πόλεων ἀντιφορτίζεσθαί τι ἀνάγκη· νομίσμασι γὰρ οὐ χρησίμοις ἔξω χρῶνται· ἐν δὲ ταῖς Ἀθηναῖς πλεῖστα μὲν ἔστιν ἀντεξάγειν . . . ἢν δὲ μὴ βούλωνται ἀντιφορτίζεσθαι, καὶ οἱ ἀργύριον ἐξάγοντες καλὴν ἐμπορίαν ἐξάξουσιν· ὅπου γὰρ ἂν πωλῶσιν αὐτὸ, πανταχοῦ τοῦ ἀρχαίου λαμβάνουσι*: vgl. Creuzer, deutsche Schriften z. Archäologie I, S. 342 fg. [Die alte attische Silbermünze im Gegensatz zu *τὸ καινὸν χρυσίον* der stark legirten Goldmünze von 407 v. Chr. bei Aristoph. Ran. 720 ff. — *οὐ κεκιβδηλευμένοις ἀλλὰ καλλίστοις ἁπάντων — νομισμάτων καὶ μόνοις ὀρθῶς κοπεῖσι καὶ κεκωδωνισμένοις ἔν τε τοῖς Ἕλλησι καὶ τοῖς βαρβάροισι πανταχοῦ χρώμενα* mit Schol. Vgl. dazu Böckh, Staatsh. I. S. 33. 779, Beulé, Monn. d'Athènes p. 70, Hultsch, Metrol. S. 170. Noch im Frieden mit den Aetolern 189 v. Chr., sowie dem mit Antiochus III. bedungen sich die Römer attisches Silbergeld oder dem gleiches aus Polyb. XXII. 15, 8; 26, 19. Proben des attischen

Silbergeldes gemacht zuletzt von Beulé, Monn. d'Athènes p. 103 f., vorher von Barthelemy und Hussey s. Hultsch, Metrol. S. 171.]

18) Demosth. adv. Timocr. §. 213: *ἀργύριον μὲν νόμισμ' εἶναι τῶν ἰδίων συναλλαγμάτων ἕνεκα τοῖς ἰδιώταις εὑρημένον . . . ὅτι ἀργυρίῳ μὲν πολλαὶ τῶν πόλεων καὶ φανερῶς πρὸς χαλκὸν καὶ μόλιβδον κεκραμένῳ χρώμεναι σώζονται καὶ οὐδ' ὁτιοῦν παρὰ τοῦτο πάσχουσι.* [Es gab dies vielfach Anlass zu Betrügereien im Wechseln, daher die *παραλογισταὶ* gefürchtet Artemid. IV. 57, Diphilos bei Athen. VI. p. 225.] Daher Scheidung des *νόμισμα ἐπιχώριον* und *κοινὸν* Plat. Legg. V, p. 742 A, was wenigstens in Sparta auch verwirklicht war, s. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 771 und St. Alt. §. 27. not. 10. 11. [Der delphische Spruch: *ἄβατον εἶναι χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ τὴν Σπάρτην* Ael. V. H. XIV. 29 wird nach Lysanders Tod für Privatpersonen (*ἰδίᾳ*) mit Androhung der Todesstrafe erneuert Plut. V. Lys. 17.]

19) *Σιδάρεοι* [in Sparta Plut. V. Lys. c. 17: *χρῆσθαι τῷ πατρίῳ, τοῦτο ἦν σιδηροῦν, πρῶτον μὲν ὄξει μεταβαπτόμενον ἐκ πυρὸς ὅπως μὴ καταχαλκεύοιτο ἀλλὰ διὰ τὴν βαφὴν ἄστομον καὶ ἀδρανὲς γίνοιτο· ἔπειτα βαρύσταθμον καὶ δυσπαρακόμιστον καὶ ἀπὸ πολλοῦ τινος πλήθους καὶ ὄγκου μικράν τινα ἀξίαν δυνάμενον,* Plut. Comp. Arist. et Cat. 3, Polyb. V. 47 u. dazu St. A. §. 27, 11]. Eisengeld auch in Byzanz, Aristoph. Nub. 250, in Klazomenae, Aristot. Oec. II. 17. Plut. V. Lyc. 44, Pollux IX. 79. 78, Hesych. s. v. *σιδάρεοι*; *καττίτερος ἀντ' ἀργυρίου* von Dionysius in Syrakus Poll. IX. 79 (Böckh, Staatsh. I. S. 769); *χαλκόκρατος* von Perdikkas in Macedonien, Polyaen. Strateg. IV. 10. 3; auch Leder (*νόμισμα σκύτινον* in Sparta? Seneca de benef. V. 14, Nicol. Damasc. bei Stob. Serm. XLIV. 41. *Ἀστράγαλοι* als Münze vorgeschlagen von Diogenes in seiner Politie (Athen. IV. p. 159 c). In Karthago rechnet man nach Beuteln, in Aethiopien nach geschnittenen Steinen, Skarabäen scheint es vgl. die kaum gekannte Stelle bei Plato Eryx. p. 400: *αὐτίκα γὰρ οὖν οἱ Καρχηδόνιοι νομίσματι χρῶνται τοιῷδε· ἐν δερματίῳ σμικρῷ ἀποδέδεται ὅσον τετραστατῆρος τὸ μέγεθος μάλιστα· ὅτι δέ ἐστι τὸ ἐναποδεδεμένον, οὐδεὶς γιγνώσκει εἰ μὴ οἱ ποιοῦντες· εἶτα κατεσφραγισμένῳ τούτῳ νομίζουσι καὶ ὁ πλεῖστα τοιαῦτα κεκτημένος, οὗτος πλεῖστα δοκεῖ χρήματα κεκτῆσθαι καὶ πλουσιώτατος εἶναι· — ἐν δὲ Λακεδαίμονι σιδηρῷ σταθμῷ νομίζουσι καὶ ταῦτα μέντοι τῷ ἀχρείῳ τοῦ σιδήρου· καὶ ὁ πολὺν σταθμὸν σιδήρου τοῦ τοιούτου κεκτημένος πλούσιος δοκεῖ εἶναι, ἑτέρωθι δὲ οὐδενὸς ἄξιον τὸ κτῆμα — ἐν δὲ τῇ Αἰθιοπίᾳ λίθοις ἐγγεγλυμμένοις χρῶνται οἷς οὐδὲν ἂν ἔχοι χρήσασθαι Λακωνικὸς ἀνήρ.* Bleimünzen aus Sicilien, neben Bleimarken des Handelsverkehrs zusammengestellt von Salinas in Ann. d. Inst. arch. XXXVI. 1864. p. 343—355 Mon. ined. VIII. tav. XI, Ann. XXXVIII. 1866. tav. d'agg. B., aus ägyptischen Funden Bleimünzen herausgegeben von Longpérier in Rev. numismat. 1861 p. 407 ff.; aus attischen Funden 284 mit Typen und Inschriften, die Münzen entsprechen von Postolacca in An. d. inst. XXXVIII. p. 340—353.]

20) Demosth. adv. Timocr. §. 212: *ὅτι νόμος ἐστὶν ἁπάσαις ὡς εἰπεῖν ταῖς πόλεσιν, ἐάν τις τὸ νόμισμα διαφθείρῃ, θάνατον τὴν ζημίαν εἶναι*: vgl. adv. Leptin. §. 167 und Diogen. L. VI. 20 mit Verhandl. d. Leipz. Gesellsch. d. Wiss. 1847, S. 308 fg.

§. 48.

Je wichtiger nun aber jedenfalls das edle Metall als Verkehrsmittel und Tauschsymbol in Griechenland ward, um so nothwendiger entwickelte sich neben dem Waarenhandel zugleich ein Geldhandel, der zwar seltener von Bürgern als von Fremden und Schutzverwandten betrieben, doch Einzelne seiner Pfleger zu grossem Wohlstande und Ansehen erhob.[1] Seine Aufgabe war allerdings eine mehrfache und konnte insofern auch von getrennten Personen betrieben werden, je nachdem sie mehr in der Verwechselung der verschiedenen Münzgattungen gegen einander oder in der Verwerthung des Geldes als Waare, mit andern Worten in verzinslichen Darleihen bestand, wozu sich dann bald auch noch das dritte und wichtigste Geschäft der Vermittelung fremder Zahlungen gesellte; doch fanden sich nach Umständen auch wohl alle drei in der nämlichen Hand vereinigt.[2] Die das erstere vorzugsweise betrieben, hiessen *ἀργυραμοιβοὶ* oder *κολλυβισταί*, und wurden insbesondere auch im Probiren der Münzen als Auctoritäten betrachtet[3]); das zweite wird zunächst durch die Namen *δανεισταὶ* oder *τοκισταὶ* bezeichnet, die jedoch freilich im weiteren Sinne jeden Capitalisten und Rentner, der Geld auf Zinsen austhut, bedeuten können; und so fiel dann wenigstens der berufsmässige Betrieb dieses Erwerbszweiges mehrentheils mit der dritten der erwähnten Thätigkeiten, der *τραπεζιτικὴ* oder Bankhalterei zusammen, deren Wechselgeschäfte ohnehin, sobald sie auf Credit geschahen, den Charakter von Darleihen annahmen. In der Regel war übrigens der Trapezit mindestens im gleichen Grade auch der Schuldner anderer Capitalisten[4]), die ihr Geld seiner Verwaltung übergaben und dadurch den Vortheil erlangten, nicht nur jederzeit baar über das Ihrige verfügen[5]), sondern auch Zahlungen, welche sie zu

machen hatten, lediglich auf ihn anweisen oder bei ihm umschreiben lassen zu können [6]), so dass das Geschäft der Trapeziten vorzugsweise die Bedeutung einer Girobank annahm, ohne jedoch auch darauf irgendwie beschränkt zu sein. Im Gegentheil bewirkte die unausgesetzte Berührung, in welche sie durch die Aufstellung ihrer Tische auf dem Markte [7]) mit der ganzen Oeffentlichkeit des Verkehres traten, verbunden mit dem Vertrauen auf ihre Geschäftskenntniss, dass ihre Mitwirkung auch in zahlreichen sonstigen Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens in Anspruch genommen wurde; man legte streitige Geldsummen bei ihnen nieder, gab ihnen Papiere in Verwahrung, schloss Verträge in ihrer Gegenwart ab, wodurch sie auch ohne allen öffentlichen Charakter doch ganz die Stellung von Urkundspersonen erhielten [8]); und da sie sich zugleich dem Staate nicht nur durch bedeutende Abgaben, sondern unter Umständen auch durch freiwillige Leistungen und Darleihen nützlich machten [9]), so konnten sie bei aller Geringschätzung des Wuchers als solchen [10]) doch leicht zu persönlicher Achtung und Anerkennung gelangen. Wohl kommen auch Beispiele vor, wo Einzelne ihre Geschäfte aufzugeben — zu liquidiren [11]) — oder bankbrüchig zu werden [12]) genöthigt waren; im Ganzen aber gehören sie zu den wesentlichsten Hebeln des materiellen Verkehres im späteren Griechenland, deren Existenz an einem jeden nur einigermaassen gewerbthätigen Orte vorausgesetzt werden darf. [Daneben werden uns aber auch öffentliche oder Staatsbanken erwähnt, welche mit der Staatskasse in einigen Fällen wenigstens zusammenfallen, während andere mehr als durch ein Monopol bevorzugte erscheinen; sie prägen Geld, leihen Geld aus, nehmen Depositen an. Die Heiligthümer weisen vor allem die angesehensten und ältesten öffentlichen Institutionen der Art auf. [13])]

1) Vgl. Pasion und sein Haus bei Isokrates im Trapezitikos mit Starke de Isocr. Oratt. forensibus, Berl. 1845. 8. und Demosth. pro Phormione, adv. Stephanum u. s. w. mit der Diatribe von C. D. Beels, L. B. 1825. 8. und Imm. Hermann im Frankfurter Osterprogramm 1842. sowie W. Hornbostel, über die von Demosthenes in Sachen des Dionysodor verfassten Gerichtsreden, Ratzeburg 1851. 4; im Allgem. aber Cl. Sal-

masius, de foenore trapezitico, L. B. 1640. 8., p. 528 fg., Des. Heraldus Observ. ad jus Att. et Rom. II. 24 u. 25, p. 173 fgg., Hüllmann, de re argentaria, Regiom. 1811. 4., u. Handelsgesch. S. 185 fg., Becker, Char. I, S. 109. II. 157 fg. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 177 und 627 fg., [M. de Koutorga, Essai historique sur les trapézites ou banquiers d'Athènes. Paris 1859. 26 p.; Drumann, Arbeiter und Communisten S. 75 fg., Exup. Caillemer, Études sur les antiquités juridiques d'Athènes. I. Des institutions commerciales d'Athènes au siècle de Demosthène. Grenoble 1864, Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 500—510.]

2) Poll. III. 84: *τραπεζίτης ἀργυρογνώμων, ἀργυραμοιβός, δοκιμαστής, ἐπικαθήμενος τραπέζῃ . . . . πολλάκις δὲ καὶ ὁ δανειστής· οὗτος δὲ καὶ τοκιστής, τοκογλύφος, ὀβολοστάτης κ. τ. λ.* [*Ὀβολοστάτης* besonders verächtlich für den kleinen Wechsler und Wucherer s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 501, s. unten Note 10.] Ein Darleihegeschäft erwähnt Demosth. adv. Apatur. §. 7, gegen Pfand adv. Nicostr. §. 9: *κομίσας ὡς Θεοκλέα τὸν τότε τραπεζιτεύοντα ἐκπώματα καὶ στέφανον χρυσοῦν — ἐκέλευσα τούτῳ δοῦναι χιλίας δραχμάς.*]

3) Poll. VII. 170: *ἀργυραμοιβός, ἀργυρογνώμων, δοκιμαστής, κολλυβιστής . . . καὶ ὁ νῦν κόλλυβος ἀλλαγὴ καὶ τὸ καταλλάττειν τὸ νόμισμα καὶ τὰ κέρματα δὲ καὶ τὸ νόμισμα εἴρηται*: vgl. m. Note zu Lucian. hist. conscr. p. 76 und d. Erkl. zu Theocrit. XII. 38. [Statt *ἀλλαγή* auch *καταλλαγή* und *ἐπικαταλλαγή* oder *κόλλυβος*, das Aufgeld, die Cursdifferenz der Münze Ath. VI. p. 225 b, XI. p. 503 a.]

4) *Οὐ γὰρ αὐτῶν ὄντα ἔχουσι*, Teles bei Stob. Serm. XCVII. 31; vgl. Demosth. pro Phorm. §. 11: *καίτοι εἰ ἦν ἰδία τις ἀφορμὴ τούτῳ πρὸς τῇ τραπέζῃ, τί δή ποτ' ἂν εἵλετο τοῦτο μᾶλλον ἢ ἐκείνην; ἀλλ' οὐ προσῆν . . . ἡ δ' ἐργασία προσόδους ἔχουσα ἐπικινδύνους ἀπὸ χρημάτων ἀλλοτρίων*, mit dem Scholion: *ἀφορμήν* (s. auch adv. Steph. I. §. 5) *δὲ οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν ὅπερ ἡμεῖς ἐνθήκην*. Daher *ἐγγυηταὶ τῆς τραπέζης*, Demosth. adv. Apatur. §. 10, die für das Bankkapital Bürgschaft geleistet haben: während sonst Geschäfte mit den Trapeziten ohne Zeugen gemacht wurden; Isocr. Trapez. §. 2 und 53. [Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 502 f. So hat Pasion in seiner Bank mehr als 50 Talente eigenen Vermögens, dagegen zwanzig an *ἔγγειος οὐσία* Demosth. pro Phormion. 5. Benutzung durch fremde Kaufleute Demosth. in Callipp. 3.]

5) Cebes Tab. c. 21: *καὶ γὰρ οἱ τραπεζῖται, ὅταν μὲν λάβωσι τὸ ἀργύριον παρὰ τῶν ἀνθρώπων, χαίρουσι καὶ ἴδιον νομίζουσιν εἶναι, ὅταν δὲ ἀπαιτῶνται, ἀγανακτοῦσι καὶ δεινὰ οἴονται πεπονθέναι, οὐ μνημονεύοντες, ὅτι ἐπὶ τούτῳ ἔλαβον τὰ θέματα, ἐφ' ᾧ οὐδὲν κωλύει τὸν θέμενον πάλιν κομίζεσθαι*: vgl. die plautinischen Stellen bei Fleckeisen Epist. ad Ritsch. p. XIII und das Epigramm des Theokrit in Anthol. Pal. IX. 435: *ἀστοῖς καὶ ξείνοισιν ἴσον νέμει ἅδε τράπεζα· θεὶς ἀνελεῦ, ψήφου πρὸς λόγον ἐρχομένης.*

6) Demosth. adv. Callipp. §. 4: *εἰώθασι δὲ πάντες οἱ τραπεζῖται, ὅταν τις ἀργύριον τιθεὶς ἰδιώτης ἀποδοῦναί τῳ προστάττῃ, πρῶτον τοῦ θέντος τοὔνομα γράφειν καὶ τὸ κεφάλαιον τοῦ ἀργυρίου, ἔπειτα παραγράφειν· τῷ δεῖνι ἀποδοῦναι δεῖ . . . . καὶ τούτου τοὔνομα προσπαραγράφειν, ὃς ἂν μέλλῃ συστήσειν καὶ δείξειν τὸν ἄνθρωπον, ὃν ἂν δέῃ κομίσασθαι τὸ ἀργύριον κ. τ. λ.* [Die Geschäftsbücher sind *ὑπομνήματα* Demosth. in Timoth. 5, *ἐφημερίδες* Plut. de vit. aere alieno 4, 3, *τραπεζιτικὰ γράμματα* Demosth. l. l. 59. Buchführung mit Blättern für Soll und Haben nach Plin. H. N. II. §. 21, daher *διαγράφειν, διαγραφή*, auch wohl *παραγράφειν* heisst: übertragen auf das andere Blatt, d. h. bezahlen.]

7) Plat. Apol. Socr. p. 17, Hipp. min. p. 368, Lysias de veterano §. 5, Theophr. Char. 21 u. s. w.

8) Demosth. adv. Phorm. §. 6: *καὶ συγγραφὴν ἐθέμην παρὰ Κίττῳ τῷ τραπεζίτῃ*: vgl. adv. Everg. §. 51, adv. Dionysod. §. 15, vielleicht auch C. Inscr. Gr. I, p. 744, insb. aber Plut. vit. pud. c. 10: *δι' ἀγορᾶς καὶ τραπέζης ἐποιεῖτο τὸ συμβόλαιον.* [Die Frage, ob die Alten wirkliche Wechsel (*κολλυβιστικὰ σύμβολα*) gekannt haben, hatte Koutorga, Essai historique etc. p. 15 bejaht; dass jener Ausdruck bisher aus dem Alterthum unbezeugt sei, weist aber Egger nach in Mémoires d'histoire ancienne et de philologie. Paris 1863. p. 130 ff., bringt dagegen Beispiele für Creditbriefe oder Cheks. Cicero fragt in Bezug auf das seinem Sohne nach Athen zu schickende Geld: *quod illi opus erit Athenis, permutarine possit an ipsi ferendum sit* Ep. *ad* Att. XII. 24, ebenso: *ut permutetur Athenas quod sit in annuum sumptum ei* XV. 15. Wenn bei Lysias or. de Aristoph. bon. §. 25 ein Deimos, Sohn des Pyrilampes behauptet, *ὅτι ἔλαβε σύμβολον παρὰ βασιλέως τοῦ μεγάλου φιάλην χρυσῆν* und ferner: *πολλῶν ἀγαθῶν καὶ ἄλλων χρημάτων εὐπορήσειν διὰ το σύμβολον ἐν πάσῃ τῇ ἠπείρῳ*, wenn er in Athen darauf 16 Minen geborgt haben will, die er mit 25 Proc. verzinst zurückgeben will, sobald er nach Cypern kommt, wenn der andere auch bereit wäre *ἄγειν ἐκεῖνο τὸ σύμβολον*, aber kein Geld zum Ausleihen besitzt, so ist die goldene Schale an und für sich nach dem Geldwerth ein Unterpfand darauf zu leihen, im Bereiche der Machtsphäre des Königs von Persien zugleich aber ein unbeschränkter Creditbrief gleichsam. Beides ist hier wohl zu scheiden. In dem griechischen Papyrus bei Egger, Mém. d'hist. anc. p. 149 f. ist die Rede über einen jährlichen Beitrag zu dem grossen Heiligthum in Diospolis (Theben), dabei ein *χρηματίζειν ἀπὸ τῆς ἐν Διοσπόλει τραπέζης* und ein *σύμβολον ποιεῖσθαι ὡς καθήκει*, dem in einem andern Papyrus gleichsteht: *σύμβολα ποιεῖσθαι πρὸς τοὺς λαμβάνοντας* s. Egger p. 155. Note 4, hier ist *σύμβολον* also Quittung u. Schuldverschreibung. Gegen Egger stützt sich Exup. Caillemer, Études sur les antiqu. jurid. d'Athènes. II. Lettres de change et contrats d'assurance. Caen. Paris 1866 auf Isocr. Trapez. 35. 36.]

9) Demosth. pro Phorm. §. 39; adv. Steph. II. §. 85 u. s. w.

10) Aristot. Politic. I. 3. 23: εὐλογώτατα μισεῖται ἡ ὀβολοστατικὴ διὰ τὸ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ νομίσματος εἶναι τὴν κτῆσιν καὶ οὐκ ἐφ' ὅπερ ἐπορίσθη· μεταβολῆς γὰρ ἐγένετο-χάριν, ὁ δὲ τόκος αὐτὸ ποιεῖ πλέον: vgl. Des. Herald Obss. p. 162 fg. und Becker, Char. I, S. 130 fg.

11) Διαλύειν, Demosth. pro Phorm. §. 57.

12) Ἀνασκευάζεσθαι [im Gegensatz zu κατασκευάζεσθαι, Einrichten der Bank], Demosth. adv. Apatur. §. 9, adv. Timoth. §. 68; vgl. Herald. Rer. jud. auctor. II. 24. 22.

[13) Δημοσία τράπεζα in Athen Böckh, C. J. I. n. 123. Z. 4. 28. 29 mit Staatsh. d. Athener. II. S. 356 ff., da werden die Strafgelder für falsche Maass- und Gewichte dieser Kasse überwiesen. Solche öffentliche Banken erwähnt aus Ilion, Tenos u. Temnos, Böckh, C. J.. I. n. 203; II. n. 3599. 3600; Cic. pro Flacc. 18, 44. In Sinope hat der Vater des Diogenes die δημοσία τράπεζα, schlägt dabei falsches Geld (παραχαράσσειν τὸ νόμισμα) Diog. Laert. VI. 2. 20 Zu den Heiligthümern einzelner Staaten, wie zu den grossen Bundesheiligthümern in Delphi, Delos, Ephesos, Samos als Depositen- u. Ausleihbanken s. G. A. §. 20. Note 7, Büchsenschütz S. 506 ff. und bes. E, Curtius in Berl. Monatsber. 1869. S. 465—481, der die Geldprägung in und für die Heiligthümer besonders der Aphrodite und deren Feste nachweist.]

§. 49.

Wenn inzwischen auch das Wechslergeschäft und der mit diesem verknüpfte Wucher überwiegend in den Händen von Nichtbürgern gewesen zu sein scheint, so ist damit keineswegs gesagt, dass nicht auch die Verwerthung baarer Capitalien schon frühe ein Gegenstand bürgerlicher Wirthschaftskunst [1]) in Griechenland geworden sei, zumal wo dieser dabei, wie in Athen, der entgegenkommende Schutz der Gesetzgebung in vollem Masse zu Theil ward. Denn wo das Geld nicht ausschliesslich als Tauschsymbol, sondern zugleich als Waare galt, konnte es auch keiner andern Schranke seiner Verwerthung als dem Maasse des Bedürfnisses und der Concurrenz unterliegen; und statt daher den Zinsfuss für dasselbe ebenso gesetzlich zu regeln, wie dieses hinsichtlich seines Tauschwerthes der Fall war, hatte Solon geradezu gestattet das Geld darzuwägen so hoch jemand wolle [2]), das heisst sich beliebige Zinsen dafür zu bedingen; so dass, wenn der durchschnittliche Zinsfuss auch zwischen zwölf und achtzehn vom Hundert, oder einer bis anderthalb Drachmen von der Mine monatlich ver-

harrt zu haben scheint [3]), dieses doch nur ein thatsächlicher Maassstab war, der sich nach den Umständen wesentlich verändern konnte. [4]) Namentlich stieg derselbe, wie natürlich, bei Seezins- oder Bodmereiverträgen [5]), wo die alleinige Sicherheit des Gläubigers theils in dem Schiffe und dem von demselben zu verdienenden Frachtgelde [6]), theils in der Ladung bestand, die mit fremdem Gelde angeschafft [7]) erst nach der Ankunft am Bestimmungsorte oder gar nach der glücklichen Rückkehr in die Heimath [8]) Tilgung der Schuld hoffen liess; aber auch bei gewöhnlichen Unterpfändern [9]) war das Verhältniss um so schwankender, als nur in wenigen Staaten ein einigermaassen geregeltes Hypothekenwesen dem Gläubiger Gewähr leistete. [10]) In Athen waren es lediglich Gränzsteine mit Aufschriften, welche das Recht des Darleihers an ein verpfändetes Grundstück wahrten [11]); davon abgesehen aber schützte ihn nur die Vertragsurkunde [12]), die dann freilich nicht allein schriftlich abgefasst, sondern auch in den meisten Fällen mit zahlreichen Zeugen und Bürgschaften versehen und auch wohl an einem heiligen Orte beschworen und niedergelegt ward. [Auch der Staat verpfändete wohl Grundbesitz, besonders Gebäude an seine Gläubiger. [13])] Uebrigens war dieses auch keineswegs der einzige Weg für den Capitalisten; und wenn gleich die Pachtung von Zöllen und sonstigen öffentlichen Gefällen weder von der herrschenden Meinung günstig angesehn [14]) noch selbst ohne Gefahr für den Unternehmer war [15]), so blieb doch auch dem, der sein Geld nicht geradezu in liegenden Gütern anlegen wollte [16]), noch der oben bereits berührte Weg, Sclaven anzukaufen, die irgend eine Kunst oder Fertigkeit verstanden, und diese dann entweder gemeinschaftlich in Fabriken oder auch auf eigene Hand zum Nutzen ihres Herrn anwenden zu lassen. Sclaven der letztern Art konnten sogar getrennt von ihrem Herrn, ja im Auslande wohnen und Geschäfte betreiben, die sonst vielmehr Freien obzuliegen scheinen [17]); oder sie wurden wieder zu Dienstleistungen an Andere vermiethet [18]); immer aber gebührte dem Herrn ein bestimmter Antheil ihres Ertrags oder Gewinns [19]), und machte in dieser Art neben Grundeigenthum und Handel keinen unbedeutenden Theil eines griechischen Einkommens aus.

1) *Χρηματιστική*, Plat. Gorg. p. 452 C; vgl. p. 477 E und die einzelnen Gattungen derselben Legg. VIII, p. 842 und Aristot. Politic. I. 3; für die älteren Zeiten auch Isocr. Areop. §. 32 fg., wo auch der Kunstausdruck: *τὰ σφέτερ' αὐτῶν ἐνεργὰ καθίστασαν*. [Das für ein Geschäft nöthig zu beschaffende Capital heisst *ἀφορμή* Harpocrat. s. v., Xenoph. Memor. II. 7. 11: *εἰς ἔργων ἀφορμὴν (δανείσασθαι)*, de redit. 3, 9. 12; 4, 34; Lys. bei Athen. XIII. p. 611 fgg., Demosth. pro Phorm. 11, dazu Büchsenschütz, Besitz etc. S. 479, s. oben §. 48. 4. Capital im Verhältniss zum Zins = *τόκος*, ist *τὸ ἀρχαῖον*, Arist. Nub. 1156; für beides inschriftlich auch *τὸ διάφορον* Rangabé Antiqu. hellén. II. n. 689, Ross, Inscr. ined. II. p. 81, s. Büchsenschütz S. 499. *Χρηματίζειν τινὶ* bezeichnet in Geschäftsverbindung treten, Zahlung machen, daher *χρηματίζειν ἐπὶ προσόδων* Leemans, Papyri graeci mus. lugd. batavi. Leyd. 1843. p. 42.]

2) Lysias adv. Theomn. §. 18: *τὸ ἀργύριον στάσιμον εἶναι ἐφ' ὁπόσῳ ἂν βούληται ὁ δανείζων*, mit der Erklärung: *τὸ στάσιμον τοῦτό ἐστιν οὐ ζυγῷ ἱστάναι, ἀλλὰ τόκον πράττεσθαι ὅσον ἂν τις βούληται*. Was der Scholiast zu Demosth. adv. Timocr. p. 766 sagt: *εἰσὶ γὰρ καὶ ἰδιωτικοὶ νόμοι, οἷον μὴ λαμβάνειν πολλοὺς τόκους*, gehört erst der Römerzeit an.

3) *Ὁ γιγνόμενος τόκος τῷ ἀργυρίῳ*, Demosth adv. Pantaen. §. 5; vgl. adv. Aphob. I. §. 9 fg., wo jedoch der Zins *ἐπὶ δραχμῇ* als der geringste bezeichnet ist. *Ἐπ' ὀκτὼ ὀβολοῖς τὴν μνᾶν τοῦ μηνὸς ἑκάστου* erwähnt ders. adv. Nicostr. §. 13, *ἐπ' ἐννέα ὀβολοῖς* Isaeus de Hagn. her. §. 42 u. Aeschin. adv. Timarch. §. 107; vgl. auch oben §. 30, not. 21 oder St. A. §. 106, not. 7, und mehr im Allg. nach Salmasius de usuris, L. B. 1638 und de modo usurarum, daselbst 1639. 8, bei Böckh. Staatshaushalt N. A. I, S. 173 fgg., [Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 496 fg., Exup. Caillemer, Des interèts, Paris, Durand 1861. Zinseszins bei Ausbleiben der fälligen Zinszahlungen berechnet, so schon Arist. Nub. 1156: *κλάετ' ὠβολοστάται αὐτοί τε καὶ τἀρχαῖα καὶ τόκοι τόκων*. Der *μικρολόγος* ist *δεινὸς καὶ ὑπερημερίαν πρᾶξαι καὶ τόκον τόκου* Theophr. Char. 10. Beispiele bei Staatsschulden s. Rangabé Antiqu. hell. II. p. 603 n. *Εὐθυτοκία* ist der aufgelaufene Zins, der neu verzinst wird Böckh, C. J. II. n. 2335. Zinszahlung findet gewöhnlich Statt am Ende des Monats, *ἐν τῷ τέλει τῆς σελήνης* Schol. Aristoph. Nub. 17.]

4) Daher *τόκοι ἐπίτριτοι, ἐπίπεμπτοι, ἔφεκτοι, ἐπιδέκατοι*, vgl. Aristot. Rhetor. III. 10 u. Demosth. adv. Phorm. §. 23 mit Harpocr. p. 134: *ἔφεκτος τόκος ὁ ἐπὶ τῷ ἕκτῳ τοῦ κεφαλαίου*, was übrigens, wie schon Salmasius und Böckh bemerkt haben, nicht wie im Vorhergehenden von monatlichen, sondern von jährlichen Zinsen zu verstehen ist; s. auch Ostertag über die Berechnung der Zinsen bei Griechen und Römern, Regensburg 1784. 4. Schwierigkeit könnte nur die mehrfach wiederholte Glosse bei dems. p. 128 machen: *Ἰσαῖος ἐν τῷ κατὰ Καλλιφῶντος· ἐξα*

κοσίαις δραχμαῖς ἐπιτρίταις ἀντὶ τοῦ ἐπὶ ὀκτὼ ὀβολοῖς, κατὰ τὸ τρίτον μέρος εἶναι τοὺς ὀκτὼ ὀβολοὺς τοῦ τετραδράχμου: vergleicht man jedoch gleich nachher die Erklärung des *ἐπόγδοον* zu Demosth. adv. Polycl. §. 17: *εἴη δ' ἂν ἐπόγδοον τὸ οὕτω δεδανεισμένον, ὥστε τοῦ κεφαλαίου τὸ ὄγδοον μέρος δοθῆναι τῷ δεσπότῃ, οἷον τριώβολον τοῦ τετραδράχμου*, so sieht man, dass nur der Zinsfuss, nach welchem beispielsweise vier Drachmen acht Obolen Zins trugen, aus Missverständniss durch die auf den Monatszins der Mine bezügliche Phrase ausgedrückt ist.

5) *Ναυτικοῖς ἐργάζεσθαι*, Demosth. adv. Apatur. §. 4: *ἔγγυον ναυτικὸν* Poll. VIII. 141: vgl. die Reden gegen Zenothemis, Phormio, Lakritus, Dionysodorus, und über die Höhe desselben ausser Poll. III. 115: *ναυτικὰς ἐκδόσεις ἐπὶ μεγάλοις τόκοις παρακινδυνεύων ἐπὶ κέρδους ἐλπίδι*, insbes. Xenoph. de vectig. III. 9 mit Schneiders Excurs T. VI, p. 186, [Philostrat. de gymnast. ed. Volckmar. c. 45. p. 45. 28: *καὶ δανείζοντες τοῖς ἀθληταῖς ἐπὶ τόκοις μείζοσιν ἢ δανείζονται ἔμποροι θαλαττεύοντες* —]. Im Allgem. vgl. Salmas. de modo usur. p. 355 fg., Herald. l. c. p. 153 fg., Hüllmann, Handelsgesch. S. 169 fg., Platner, Process und Klagen II, S. 352 fg., G. de Vries, de foenoris nautici contractu apud Atticos, Harlem 1842. 8., Böckh, N. A. I, S. 184 fg., [Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 487 fg., Pardessus, Us et coutumes de la mer. Paris 1847. T. I. p. 40 ff., L. Goldschmidt, Untersuchungen zur l. 122 §. 1. D. de U. O. Heidelb. 1855, J. G. Goldschmidt, de nautico foenore. Dissert. inaug. Berol. 1866, Goldschmidt, Zeitschr. f. gesammtes Handelsrecht 1866. IX. S. 287 ff.]

6) Demosth. adv. Dionysod. §. 3: *δανεισάμενος παρ' ἡμῶν ἐπὶ τῇ νηῒ τρισχιλίας δραχμὰς ἐφ' ᾧ τε τὴν ναῦν καταπλεῖν Ἀθήναζε, καὶ δέον ἡμᾶς ἐν τῇ πέρυσιν ὥρᾳ κεκομίσθαι τὰ χρήματα*: vgl. adv. Lacrit. §. 34: *ἐπὶ τῇ νηῒ ἣν Ὑβλήσιος ἐναυκλήρει, καὶ τῷ ναύλῳ τῷ εἰς τὸν Πόντον*, wo *ναῦλον* auf keinen Fall wie adv. Zenoth. §. 2 die Waare bedeuten kann, da diese nach §. 23 einem Andern gehörte und einem Dritten verpfändet war; s. auch Fritzsche ad Arist. Ran. p. 155.

7) Daher Demosth. adv. Phorm. §. 51: *αἱ γὰρ εὐπορίαι τοῖς ἐργαζομένοις οὐκ ἀπὸ τῶν δανειζομένων ἀλλ' ἀπὸ τῶν δανειζόντων εἰσὶ, καὶ οὔτε ναῦν οὔτε ναύκληρον οὔτ' ἐπιβάτην ἔστ' ἀναχθῆναι, τὸ τῶν δανειζόντων μέρος ἂν ἀφαιρῆτε*.

8) *Ἑτερόπλουν* und *ἀμφοτερόπλουν δανεῖσαι*, das. §. 22 fg., vgl. adv. Zenoth. §. 5 u. adv. Polycl. §. 17: *ναυτικὸν ἀνειλόμην ἐπόγδοον, σωθέντος δὲ τοῦ πλοίου Ἀθήναζε ἀποδοῦναι αὐτὸ καὶ τοὺς τόκους*. Daher *διαβεβλημένους μάλιστα τῶν δανεισμῶν ἐπὶ ναυτικοῖς*, Plut. V. Cat. maj. c. 21. Beim *ἀμφοτερόπλους* wird noch besonders stipulirt, *ἐπειδὰν ἀποδῶνται ἐν τῷ Πόντῳ ἃ ἦγον, πάλιν ἀνταγοράζειν χρήματα καὶ ἀντιφορτίζειν καὶ ἀπάγειν Ἀθήναζε τὰ ἀντιφορτισθέντα, καὶ ἐπειδὰν ἀφίκωνται Ἀθήναζε, ἀποδοῦναι εἴκοσιν ἡμερῶν τὸ ἀργύριον ἡμῖν δόκιμον*, vgl. Lacrit. §. 24; und jedenfalls gab der Darleiher dem Schiffe einen Aufseher oder Supercargo

mit: *πρεσβεύτης*, Zenoth. §. 11, *διοπτεύων*, Lacrit. §. 34, *προσεδρεύων*, Phorm. §. 26, *κερμακόλουθος* Böckh, Staatsh. I. S. 187, Goldschmidt, de nautico foenore p. 49. [Wichtig ist die ausdrückliche Erklärung in den Novell. 106 Justinians *ποῖόν ποτε τὸ ἀρχαῖον ἔθος ἦν*, dass bei jeder neuen Fahrt des Darlehens *ὁρίζεσθαι τὸ σχῆμα καθ' ὃ προσήκει τὸ δάνεισμα ἢ μένειν ἢ ἐναλλάττεσθαι κατὰ τὸ περὶ τούτου συνδοκοῦν τοῖς μέρεσι σύμφωνον*, wir haben dies als altattische Usance zu bezeichnen, s. Goldschmidt, Untersuch. S. 60.]

9) *Ὑποθῆκαι* oder *συμβόλαια* (Plut. cupid. divit. c. 2, Poll. VIII. 142), *ἔγγαια* auch *ἔγγεια* Demosth. adv. Apatur. §. 3, adv. Phorm. §. 23; *ἐπὶ γῇ καὶ συνοικίαις*, pro Phorm. §. 6; vgl. Suidas I, p. 668 und Bekk. Anecdd. 251: *ἔγγαια χρήματα τὰ ἐπὶ ὑποθήκῃ διδόμενα. Τιθέναι ἐνέχυρον* ist verpfänden, *τίθεσθαι* als Pfand nehmen, Aristoph. Plut. 451, Plato Legg. VII. p. 820 e, auch *ὑποτιθέναι ἐνέχυρον* Herod. II. 136, daher *θέσιν*: *τὴν ὑποθήκην, ὅταν δανείσηταί τις ἀργύριον ἐπὶ οἰκίᾳ ἢ χωρίῳ ἢ ἀνδραπόδῳ, οἱ ῥήτορες θέσιν καλοῦσιν* Bekk. Anecdd. p. 263, mit Wachsmuth II, S. 181 und Platner, Proc. u. Klagen II. S. 302, [sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 485 fg. Eine sehr unleserliche Inschrift aus Turnavo in Pierien bezieht sich auf die durch *συμβόλαια* hervorgerufene *διαφορὰ καὶ ταραχή* von Bürgen, die durch das Dazwischentreten eines reichen Fremden und das Lösen der Verpflichtungen *ἀνεγγυήτως* gestillt ward, s. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie Inscr. n. 48. p. 486.]

10) Theophrast bei Stob. Serm. XLIV. 22: *οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι αἱ προγραφαὶ καὶ αἱ προκηρύξεις* (dergleichen er kurz vorher *καὶ ἐπὶ τῶν ὑποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κυζικηνῶν* erwähnt hat) *καὶ ὅλως ὅσα πρὸς τὰς ἀμφισβητήσεις ἐστὶ πάντα ἢ τὰ πλεῖστα δι' ἔλλειψιν ἑτέρου νόμου τίθεται· παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἔστι μαθεῖν εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα κ. τ. λ.* Es gab also auch Hypothekenbücher, aber an wenigen Orten; vielleicht in Chios, wofür Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 663 Aristot. Oeconom. II, 13 anführt: *Χῖοι δὲ νόμου ὄντος αὐτοῖς ἀπογράφεσθαι τὰ χρέα εἰς τὸ δημόσιον κ. τ. λ.* [Ein *χρεωφυλάκιον* in kleinasiatischen Städten, so in Smyrna Böckh, C. J. n. 3282, in Philadelphia n. 3429, in Aphrodisias n. 2826 ff. Addend. n. 2837 b. 2850 b c mit Böckh, Staatsh. I. S. 663 f.]

11) *Ὅροι*, Poll. III. 85, Harpocrat. *ὅρος*, Bekk. Anecdd. p. 195, 5; vgl. Böckh N. A. I, S. 180 und m. Abh. de terminis eorumque religione, Gott. 1846. 4, p. 38 fg. [Es heisst daher *ἐστίχθαι τὸ χωρίον ὡς τὸ ἐναντίον ἄστικτον* Poll. III. 85. Sie bestanden in *λίθος* oder *στήλη*, aber auch einer *σανίς*, die aufgehängt wird auf dem verpfändeten Grundstück. Vgl. Wescher in Rev. archéol. 1867. XV. p 36 ff., Büchsenschütz a. a. O. S. 490 f. Erhaltene Steine Böckh, C. J. n. 521; Rev. arch. 1867. I. p. 37, vgl. Caillemer, Études sur les antiqu. jurid. VIII. Paris 1869. p. 25.]

12) *Χειρόγραφα* oder *συγγραφαί*, ohne wesentlichen Unterschied, wie ihn zwar Salmasius de modo usur. III. 10 und 11 annahm, neuerdings

aber H. R. Gneist (die formellen Verträge des römischen Obligationenrechts in Vergleich mit den Geschäftsformen des griechischen Rechts, Berlin 1845, 8) beseitigt hat; vgl. übrigens schon Meier und Schöm. att. Process S. 500 [und jetzt Büchsenschütz, Besitz etc. S. 483. Lokrisches Gesetz des Zaleucus: *συγγραφὴν ἐπὶ δανεισμάτων μὴ γίνεσθαι* Zenob. V, 4.] Was ohne schriftliche Urkunde dargeliehen ward, hiess *χειρόδοτον*, Poll. II. 152, s. mehr unten §. 70, 2. *Ἀποχὴ* ist Quittung für bezahltes Capital und Zinsen Artemidor IV. 80, Büchsenschütz a. a. O. S. 494. Note 1.]

[13) Kymäer in Aeolis: *δανεισάμενοι χρήματα δημοσίᾳ τὰς στοὰς ὑπέθεντο εἶτ' οὐκ ἀποδιδόντες κατὰ τὴν ὡρισμένην ἡμέραν εἴργοντο τῶν περιπάτων* Strabo XIII. p. 622. In Lampsakos *Εὐάγων — δανείσας τῇ πατρίδι ἀργύριον ἐπὶ ἐνεχύρῳ τῇ ἀκροπόλει καὶ ἀποστερήσας τυραννεύειν ἐβουλεύετο* Athen XI. p. 508 f. In Olbia Böckh, C. J. II. n. 2058: *τῶν ἀρχόντων θέντων τὰ ἱερὰ ποτήρια εἰς τὴν τῆς πόλεως χρείαν πρὸς Πολύχαρμον πρὸς χρυσοῦς ἑκατὸν καὶ οὐκ ἐχόντων λύσασθαι.* In Sulla's Zeit: *αἵ πόλεις ἀποροῦσαί τε καὶ δανειζόμεναι μεγάλων τόκων αἳ μὲν τὰ θέατρα τοῖς δανείζουσιν αἳ δὲ τὰ γυμνάσια ἢ τεῖχος ἢ λιμένας ἤ τι δημόσιον ἄλλο ὑπετίθεντο* App. Mithridat. 62, vgl. Cic. ad Quint. I. 1. 9. Bekannt das Anerbieten des Königs Nikomedes von Bithynien an die Kinder: *totum aes alienum quod erat ingens civitatis dissoluturum se* gegen die Venusstatue des Praxiteles Plin. H. N. XXXVI. 4. 4. §. 21. Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz etc. S. 495, Böckh, Staatsh. I. S. 707.]

14) Vgl. Demosth. Mid. §. 166 und die Zusammenstellung bei Theophrast *περὶ ἀπονοίας* (Charact. 6): *δεινὸς δὲ καὶ πανδοκεῦσαι καὶ πορνοβοσκῆσαι καὶ μηδεμίαν αἰσχρὰν ἐργασίαν ἀποδοκιμάσαι*: auch Poll. VI. 128, IX. 32, und mehr bei Salmas. foen. trap. p. 245 und Herald. l. c. p. 186; eine charakteristische Stelle aber bei Andoc. de myster. §. 135 mit Sluiter, lectt. Andoc. p. 158.

15) *Ὁ γὰρ νόμος οὕτως εἶχε, ὃς ἂν πριάμενος τέλος μὴ καταβάλῃ, δεῖν εἰς τὸ ξύλον*, Andoc. l. c. §. 93; vgl. C. L. Blum, Prolegg. ad Demosth. adv. Timocr. Berl. 1823. 8, p. 32 fgg. und Böckh, Staatsh. N. A. I. S. 452 fg.

16) *Ἐδάφη, ἀφ' ὧν ἡ μίσθωσις*, Isaeus de Hagn. hered. §. 42; vgl. oben §. 14, not. 8 fgg. und über den Ertrag solcher *οἰκίαι, συνοικίαι, ἀγροί, χωρία μισθοφοροῦντα* (Isaeus de Ciron. hered. §. 35) Böckh N. A. I, S. 195 fg.

17) *Ἐπὶ προσόδοις, ὥσπερ ὁ τῶν Ἑλλήνων ζάπλουτος Νικίας*, Ath. VI. 104; vgl. Böckh N. A. I. S. 101, Meier u. Schöm. att. Process S. 559 und mehr oben §. 13, not. 10; wenn aber Athenaeus die Griechen in diesem Stücke den Römern entgegensetzt, so beweist Aehnliches auch für letztere Plut. V. Cat. maj. c. 20: *καίτοι χαρίεντα δοῦλον εἶχε γραμματιστήν, πολλοὺς διδάσκοντα παῖδας*, ein Fall, dem es gewiss in Griechenland nicht an Parallelen fehlte.

18) Demosth. adv. Aph. I, §. 20: *ἔτι δὲ Θηριππίδῃ τριῶν ἀνδραπόδων, ἃ ἦν αὐτῷ ἐν τῷ ἐμῷ ἐργαστηρίῳ, μισθὸν ἀποδεδωκέναι λογίζεται*: vgl. adv. Nicostr. §. 20 und Nicias bei Xenoph. Vectig. IV. 14: *ἐκτήσατο ἐν τοῖς ἀργυρείοις χιλίους ἀνθρώπους, οὓς ἐκεῖνος Σωσίᾳ τῷ Θρᾳκὶ ἐξεμίσθωσεν, ἐφ' ᾧ ὀβολὸν ἀτελῆ ἑκάστου τῆς ἡμέρας ἀποδιδόναι.*

19) Aeschin. adv. Timarch. §. 97: *χωρὶς δὲ οἰκέτας δημιουργοὺς τῆς σκυτοτομικῆς τέχνης, ὧν ἕκαστος τούτῳ δύο ὀβολοὺς ἀποφορὰν ἔφερε τῆς ἡμέρας, ὁ δὲ ἡγεμὼν τοῦ ἐργαστηρίου τριώβολον* vgl. Andoc. l. c. §. 38 and Xenoph. Rep. Ath. I. 11: *ὅπου γὰρ ναυτικὴ δύναμίς ἐστιν, ἀπὸ χρημάτων ἀνάγκη τοῖς ἀνδραπόδοις δουλεύειν, ἵνα λαμβάνων πράττῃ τὰς ἀποφορὰς καὶ ἐλευθέρους ἀφιέναι.* [Vgl. oben die Paragraphen 17. 43 und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 305 f. 335 f.]

§. 50.

[Das Bild der gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Zustände Griechenlands und speciell Athens würde ein unvollständiges sein, wenn wir hier nicht in der freien bürgerlichen Bevölkerung neben dem Taglöhner, neben dem Bauern, Hirten, Jäger und Fischer, neben dem Handwerker, neben dem Kaufmann in der ganzen Reihe von Abstufungen, neben dem Capitalisten [1]) auch jener Reihe von Berufskreisen in ihrer Gesammtheit gedenken wollten, welche in einer speciellen Ausbildung gewisser, einst mit dem Wesen und den Pflichten des Bürgers selbstverständlich verbundener Thätigkeiten oder in der Pflege eines als besondere göttliche Begabung oder freie Benutzung edler Musse ursprünglich aufgefassten künstlerischen Triebes ihren Mittelpunkt fanden und ebenso sehr ausübend als lehrend sich an denselben betheiligten. [2]) Früher als man gewöhnlich meint, fand auch für sie eine materielle Ausgleichung, wenn auch zuerst mehr in der Form des Ehrengeschenkes, Ehrensoldes Statt und sie war trotz des schon früher betonten Widerstrebens einer idealen Weltbetrachtung und des in der antiken Welt gegenüber dem Sklavenstande über das Maass hinaus ausgebildeten Ehrgefühls des freien, sich selbst materiell genügenden, für den Staat thätigen Bürgers noch in der Zeit des freien Hellas eine selbstverständliche und sehr genau abgewogene. [3]) Der Waffendienst, zunächst eine Pflicht jedes Bürgers, wird frühzeitig schon in bestimmten Landschaf-

ten, welche durch Armuth, harte Gebirgsnatur oder durch verlockende Oeffnung für Fremdenverkehr zur Auswanderung trieben, speciell geübt, um im Auslande, zunächst in Aegypten, dann Phönicien und Persien hohen Sold, Einfluss, auch feste Ansiedelung zu gewinnen.[4]) Seit Iphikrates glänzender Waffenthat im korinthischen Kriege 390 v. Chr. wird die Verwendung von Soldtruppen in Griechenland selbst allgemeiner und dadurch ein gefährliches Element anspruchsvoller, nirgends an eine Heimath geknüpfter, den Reichthum rasch anhäufender, wie verzehrender militärischer Abentheurer geschaffen, welches der jüngern Komödie einen reichen Stoff der Charakterschilderung darbot, bereits aber von Isokrates in seinem Unwesen voll erkannt ward.[5]) Damit hängt es unmittelbar zusammen, dass der Fechtmeister und Lehrer der Taktik in der Jugend sich seine zahlenden Schüler sucht.[6]) Die berufsmässige Pflege der Gymnastik für die öffentlichen Wettkämpfe, die Athletik war bereits in der Zeit des Euripides zu einer bedenklichen Höhe und Ausdehnung gekommen.[7]) Mochten auch die angesehensten Wettkämpfe selbst als solche nur mit dem Kranze lohnen, so waren untergeordnete genug mit Geldpreisen versehen und der Sieger warteten in der nähern Heimath lebenslängliche materielle Vortheile und bedeutende Geldgeschenke.[8]) Das musikalische Virtuosenthum der Kitharisten, Kitharoden, Auleten und Auloden trat in der Zeit eines Aristophanes schon mit ebensoviel äusserem Prunke auf, als es durch fürstlichen Lohn z. B. ein Talent für einen Tag vereinzelt geehrt ward.[9]) Dass der epische Sänger und sein Epigone, der Rhapsode in seiner Dichtergabe und Kunst auch die Sicherung seiner materiellen Existenz fand, dass er zu den weithin gepriesenen und entsprechend belohnten *δημιοεργοί* sich rechnete, ist schon oben erwähnt[10]); der Ausüber des Gesanges war meist auch der Lehrer desselben, ja Lehrer überhaupt. Auch der lyrische Dichter empfing nicht allein von den Tyrannen, sondern auch von freien Staaten, wie Athen, für einzelne Gedichte, ja Verse bedeutenden Ehrensold; der Vorwurf der Habsucht und Knickerei gegen Simonides war nicht gegen diesen Sold überhaupt, sondern gegen die kleinliche Ausnutzung der gegebenen Vortheile

gerichtet.[11]) Es ist bekannt, welch' materiellen Aufwand die dramatischen Aufführungen erforderten: „der Chor diente nicht umsonst, so wenig als die Schauspieler, das attische Volk liess sich für Tanzen, Singen und Laufen so gut bezahlen als die Fremden."[12]) Aber auch den Dichter lohnte nicht nur der prekäre Epheukranz; er, sowie der, welcher berühmte Werke älterer Meister zur Aufführung brachte, erhielt vom Staate bestimmten Geldlohn.[13]) Gingen die bildenden Künste zunächst aus dem Handwerkerstande hervor und theilten sie mit demselben die oben geschilderte Stellung der Lohnarbeit, so erscheinen sie wie die Dichter und sonstigen homerischen *δημιοεργοὶ* als je nach ihrer Kunst weithin berufen, und was wichtig ist, in ihren wesentlich religiösen Arbeiten unter besondere göttliche Obhut gegenüber jeder Schmälerung gestellt.[14]) Die jüngere Zeit seit Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. zeigt auch hier einen bedeutenden Umschwung und besonders sind es die Maler in Jonien, welche ebenso hohe Preise für ihre Werke stellen und erhalten, als in ihrem Auftreten Glanz und Stolz zeigen[15]), welche zugleich, zuerst in Sikyon auch den Unterricht in der Kunst, und zwar verbunden mit der Theorie in mehr akademischer Weise gegen hohen Preis ertheilen.[16]) Den Stand der Aerzte und ihren oft vom Staat geordneten Lohn, wie die mannigfaltigen Abarten derselben lernten wir bereits früher kennen.[17]) Mit ihnen stellt Homer auch schon die Seher und Wahrsager (*μάντεις*) als *δημιοεργοὶ* zusammen und auch die Blüthezeit Griechenlands, speciell Athens, konnte eine Anzahl vom Staate wie Privatpersonen benutzter, zu Opfern und Unternehmungen hinzugezogener und honorirter einheimischer Seher und Priester, Techniker gleichsam des Rituales, nicht entbehren, bei denen allerdings Gewinnsucht leicht vorausgesetzt wurde[18]); sie erhielten in den Winkelpropheten und Bettelpriestern besonders ausländischer Culte eine gefährliche Concurrenz.[19]) Und schliesslich wird die künstlerisch gegliederte, gewinnende Rede und der philosophische Gedanke, die beanspruchte Wahrheit und Neuheit desselben zum festen und trotz allem Widerstreben idealer Geister mehr und mehr anerkannten Erwerb, mochte man advokatorisch die Sache des andern in der schriftlich ausgearbeiteten

Darstellung vertreten [20]), mochte man als Sophist oder Rhetor die Kunst der Rede und die Mittel überzeugender Kraft durch öffentliches Auftreten oder lehrend verbreiten [21]), mochte man endlich Staats- und Lebensweisheit in geordneten Vorträgen und geschriebenen Heften in bestimmten Schülerkreisen verkünden. [22]) Ein rein auf das Schreiben und zwar auf die Wirkungen im raschen Wechsel der Tagesblätter gegründetes Literatenthum kannte die griechische Welt nicht; ein von Büchern lebendes, nur mit Büchern verkehrendes Gelehrtenwesen entwickelte erst im Zusammenhange mit grossen Bibliotheken die alexandrinische Zeit und auch da immer in Form von gewissen durch religiöse Formen und Lebensgemeinschaft zusammengehaltene Genossenschaften. [23])|

[1) Zum Taglöhner s. oben §. 3. not. 6, §. 12. not. 14, §. 41. not. 4. 8, zum Bauer §. 15, 41. not. 1. 4, zum Hirten, Jäger und Fischer §. 3. not. 21. 22. 30, §. 7, not. 17. §. 15, not. 29. §. 16. §. 25, not. 16 ff., zum Handwerker §. 42. 43, zum Kaufmann §. 44. 45, zum Capitalisten §. 49.

2) Vgl. Drumann, Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom. 1860. §. 13—17. S. 87—116, Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb B. II. Kap. 4. S. 344 ff. Kap. 9. S. 559 ff. und oben §. 41. Note 15 ff.

3) Neben *μισθὸς*, daher *μίσθωσις*, *μισθοδοσία*, *μισθαρνία*, *μισθοφορὰ*, *μισθοφορία*, *μισθοδουλία*, welches immer auf eine bestimmte (*μ. ῥητὸς* Hom. Il. XXI. 445, *εἰρημένος* Hes. *ἔ. κ. ἡ.* 372) Abmachung, auf zeitweise Ueberlassung des Besitzes oder die Nutzniessung gewisser Dinge oder persönlicher Leistungen, wie einen Pacht- oder Miethvertrag hinweist (s. unt. §. 67. 69) haben Ausdrücke wie *τιμὴ*, *τιμαὶ*, als Schätzung, Werth, Preis, wie *γέρας*, *γέρα* = Ehre, Ehrengabe, daher *ἐπὶ ῥητοῖς γέρασι* Thucyd. I. 13, dann vor allem das weitverzweigte *δῶρον*, *δωρεὰ* mit *δωροδοκία*, *δωροληψία*, *δωροφορία*, *δωροτελεῖν*, *δωροκοπία* mit der von dem Begriff der Hand *(manus, buona mano)* ausgehenden Bedeutung: Gabe, Geschenk, Tribut, Bestechung, ihre besondere Geltung.

4) Drumann a. a. O. S. 113 ff., H. Göll, Kulturbilder aus Hellas u. Rom. I. S. 263—283, Büchsenschütz a. a. O. S. 350 ff., L. Chevalier, Entstehung und Bedeutung d. griech. Söldnerwesens. Programm. Kaschau 1857. Pesth 1861. Karer und Kreter gingen von der Piraterie frühzeitig zum Solddienst über, wie die Normannen des Mittelalters; jene die Ausbildner der handlicheren Hoplitenrüstung (Herod. I. 171), die Verehrer des Zeus *Στράτιος* (Strabo XIV. p. 659) *δοκοῦσι πρῶτοι μισθοφορῆσαι* Schol. Plato Lach. p. 187 b u. zwar in Griechenland, wie im Orient, die Kreter dagegen sind als Bogenschützen und Schleuderer im ersten messenischen Kriege bereits verwandt (Paus. IV. 8. 2). Analoge, ja zusammenhängende

Erscheinung der Krethi und Plethi in Palästina in Davids Umgebung (Stark, Gaza S. 145—147). Bereits im 7. Jahrhundert aber, was Büchsenschütz S. 350 nicht beachtet hat, erscheinen Jonier mit den Kretern als *χάλκεοι ἄνδρες* an der ägyptischen Küste und werden von Psammetich in Dienst genommen, sie erhalten die *Στρατόπεδα* bei Bubastis, werden dann nach Memphis gezogen und Jonier bilden mit Karern fortan für die saitische Dynastie den Kern ihrer Truppen, s. Herod. II. 152, Diod. I. 66. 67 und die interessante Inschrift griechischer *μισθοφόροι* in Ibsambul C. J. III. n. 5126. Ueber das Auftreten griechischer Soldtruppen unter Axerdes (Asarhaddon) und Psammetich in Palästina siehe Stark, Gaza S. 207. Die ältere griechische Tyrannis bedurfte bereits gedungener Leibwachen: bei Peisistratos Unternehmung von Eretria gegen Athen wirken *Ἀργεῖοι μισθωτοὶ* mit Herod. I. 61. Arkadien ward der eigentliche Sitz des Söldnerwesens: bereits zu Xerxes kommen solche vor *βίου τε δεόμενοι καὶ ἐνεργοὶ βουλόμενοι εἶναι* Herod. VIII. 26. Bei der Expedition nach Sicilien wirkten Soldtruppen bedeutend mit und zwar aus Arkadien, Aetolien, Kreta, Thuc. VII. 57: *εἰσὶ δὲ καὶ οἱ μισθοφόροι ξυνεστράτευον — Μαντινῆς δὲ καὶ ἄλλοι Ἀρκάδων μισθοφόροι ἐπὶ τοὺς ἀεὶ πολεμίους σφίσιν ἀποδεικνυμένους εἰωθότες ἰέναι καὶ τότε τοὺς μετὰ Κορινθίων ἐλθόντας Ἀρκάδας οὐδὲν ἧσσον διὰ κέρδος ἡγούμενοι πολεμίους, Κρῆτες δὲ καὶ Αἰτωλοὶ μισθῷ καὶ οὗτοι πεισθέντες. — καὶ Ἀκαρνάνων τινὲς ἅμα μὲν κέρδει — ἐπεκούρησαν.* Als Landesprodukt bezeichnet daher Hermippos Athen. I. 49, p. 27: *ἀπὸ δ' Ἀρκαδίας ἐπικούρους* und sprichwörtlich *Ἀρκάδας μιμούμενοι* nach dem Komiker Plato bei Apostol. cent. III. 73 (Paroem. gr. ed. Gotting. II. p. 305) *ἐπὶ τῶν ἄλλοις ταλαιπωρούντων· μαχιμώτατοι μὲν γὰρ ὄντες αὐτοὶ μὲν οὐδέποτε ἰδίαν νίκην ἐνίκησαν, ἄλλοις δὲ αἴτιοι νίκης πολλοῖς ἐγένοντο.* Stolz der Arkader: *ὡς ἐπικούρων ὁπότε δεηθεῖέν τινες οὐδένας ᾑροῦντο ἀντὶ Ἀρκάδων* Xenoph. Hell. VII. 1. 23. Xenophons Anabasis giebt ein reiches Bild des Söldnerlebens. Zu den Motiven des Dienens s. bes. Anab. VI. 2 (5). 8: *τῶν γὰρ στρατιωτῶν οἱ πλεῖστοι ἦσαν οὐ σπάνει βίου ἐκπεπλευκότες ἐπὶ ταύτην τὴν μισθοφορὰν ἀλλὰ τὴν Κύρου ἀρετὴν ἀκούοντες, οἱ μὲν καὶ ἄνδρας ἄγοντες, οἱ δὲ καὶ προσανηλωκότες χρήματα καὶ τούτων ἕτεροι ἀποδεδρακότες πατέρας καὶ μητέρας οἱ δὲ καὶ τέκνα καταλιπόντες, ὡς χρήματα αὐτοῖς κτησάμενοι ἥξοντες πάλιν —.*

5) Vgl. St. A. §. 30. not. 14 ff., §. 170. not. 17, sprichwörtlich *τὸ ἐν Κορίνθῳ ξενικὸν* Harpocr. p. 209 und Xenophons Aeusserung Hellen. IV. 4. 14: *μισθοφόρους γε μὴν ἑκάτεροι ἔχοντες διὰ τούτων ἐρρωμένως ἐπολέμουν.* Ueber den Einfluss des Söldnerwesens s. Isocr. Paneg. 168: *πολλοὺς δὲ δι' ἔνδειαν τῶν καθ' ἡμέραν ἐπικουρεῖν ἀναγκαζομένους ὑπὲρ τῶν ἐχθρῶν τοῖς φίλοις,* de pace 44: *ἄρχειν μὲν ἁπάντων ζητοῦμεν, στρατεύεσθαι δὲ οὐκ ἐθέλομεν καὶ πόλεμον μὲν μικροῦ δεῖν πρὸς ἅπαντας ἀνθρώπους ἀναιρούμεθα, πρὸς δὲ τοῦτον οὐχ ἡμᾶς αὐτοὺς ἀσκοῦμεν ἀλλὰ ἀνθρώπους τοὺς μὲν ἀπόλιδας τοὺς δ' αὐτομόλους τοὺς δ' ἐκ*

τῶν ἄλλων κακουργιῶν συνερρυηκότας, οἷς ὁπόταν τις διδῷ πλείω μισθὸν, μετ' ἐκείνου ἐφ' ἡμᾶς ἀκολουθήσουσιν —. εἰς τοῦτο δὲ μωρίας ἐληλύθαμεν, ὥσθ' αὐτοὶ μὲν ἐνδεεῖς τῶν καθ' ἡμέραν ἐσμὲν, ξενοτροφεῖν δ' ἐπικεχειρήκαμεν καὶ τοὺς συμμάχους τοὺς ἡμετέρους αὐτῶν λυμαινόμεθα καὶ δασμολογοῦμεν, ἵνα τοῖς ἁπάντων ἀνθρώπων κοινοῖς ἐχθροῖς τὸν μισθὸν ἐκπορίζωμεν κτλ. Charakterbild des Werboffiziers, des *miles gloriosus* des Plautus, nachgebildet dem *Ἀλαζών* der griechischen Komödie. Seine Thätigkeit Plaut. M. Gl. I. 1. 72 ff.: *videtur tempus esse ut eamus ad forum, ut in tabellis quos consignavi interim latrones, hibus dinumerem stipendium; nam rex Seleucus me opere oravit maxumo, ut sibi latrones cogerem et conscriberem; ei rei hunc diem mihi operam decretum'st dare,* IV. 1. 948 f. Vorausgehen bereits die Schilderungen eines Lamachos in den Acharnern, v. 561 ff. 1072 ff. 1190 ff., des *παῖς Λαμάχου* in dem Frieden v. 1270 ff. des Aristophanes; jener geschildert als ein *μισθαρχίδης* Ach. 597, er versteht es *μισθοφορεῖν ἀμηγέπη* 608. Zahlreiche Komödien mit dem Titel *Στρατιώτης, Στρατιῶται,* auch *Στρατιώτιδες* Frgmta comic. gr. ed. Meineke I. p. 95, III. p. 117. 479. 625, IV. p. 26. 202.

6) Vgl. oben §. 35. not. 23. Uebergang von der *ὁπλομαχία* zur *τακτική* Plato Lach. p. 182: *πᾶς γὰρ ἂν μαθὼν ἐν ὅπλοις μάχεσθαι ἐπιθυμήσειε καὶ τοῦ ἑξῆς μαθήματος τοῦ περὶ τὰς τάξεις καὶ ταῦτα λαβὼν καὶ φιλοτιμηθεὶς ἐν αὐτοῖς ἐπὶ πᾶν ἂν τὸ περὶ τὰς στρατηγίας ὁρμήσειε.* Euthydemos und Dionysiodoros Plato Euthyd. p. 272: *ἐν ὅπλοις γὰρ αὐτώ τε σοφὼ πάνυ μάχεσθαι καὶ ἄλλον ὃς ἂν διδῷ μισθὸν οἵω τε ποιῆσαι* und p. 273: *τὰ γὰρ περὶ τὸν πόλεμον πάντ' ἐπίστασθον ὅσα δεῖ τὸν μέλλοντα ἀγαθὸν στρατηγὸν ἔσεσθαι τάς τε τάξεις καὶ τὰς ἡγεμονίας τῶν στρατοπέδων καὶ ὅσα ἐν ὅπλοις μάχεσθαι διδακτέον.*

7) Vgl. G. A. §. 50. Note 14 ff., oben §. 37, Drumann a. a. O. S. 110 ff., Grasberger, Erziehung und Unterricht I. S. 194. 389 fg. Die Athleten gegenüber der aristokratischen *ἱπποτροφία* für Wettrennen Isocr. de big. 33. p. 353: *ἐνίους τῶν ἀθλητῶν καὶ κακῶς γεγονότας καὶ μικρὰς πόλεις οἰκοῦντας καὶ ταπεινῶς πεπαιδευμένους, ἱπποτροφεῖν δὲ — ὃ τῶν εὐδαιμονεστάτων ἔργον ἐστί.* Sie werden in vielen Städten mit grösseren Geschenken geehrt, als die Erfinder nützlicher Dinge Isocr. epist. 8, 6. Die grossen Geldgeschenke in den grossen Spielen bereits von Solon auf ein kleineres Maass gebracht Diog. Laert. I. 2. 55: *συνέστειλε δὲ καὶ τὰς τιμὰς τῶν ἐν ἀγῶσιν ἀθλητῶν, Ὀλυμπιονίκῃ μὲν τάξας πεντακοσίας δραχμὰς, Ἰσθμιονίκῃ δὲ ἑκατὸν καὶ ἀνὰ λόγον ἐπὶ τῶν ἄλλων,* Plut. V. Sol. 23.

8) Xenophanes von Kolophon rügt bereits, dass man den Athleten als Sieger ertheilt *προεδρία ἐν ἀγῶσιν σῖτα — δημοσίων κτεάνων ἐκ πόλεως καὶ δῶρον ὅ οἱ κειμήλιον εἴη* (Ath. X. 6. p. 414., Fr. 2 in Lyr. gr. ed. Bergk p. 377) und Euripides bezeichnet im ersten Autolykos geradezu das Athletengeschlecht als das ärgste aller Uebel in Hellas, sie sind *λαμπροὶ δ' ἐν ἥβῃ καὶ πόλεως ἀγάλματα φοιτῶσ'· ὅταν δὲ προσπέσῃ*

γῆρας πικρὸν, τρίβωνες ἐκβαλόντες οἴχονται κρόκας (Athen. l. c., frgmt. 284 in Tragicor. graec. frgmt. ed. A. Nauck). Weit getrennt von den Athleten in der öffentlichen Meinung stehen jene gymnastischen Tausendkünstler, die herumziehend sich zu Schaustellungen vermiethen; über sie s. unten §. 54.

9) Vgl. oben §. 35. not. 9. 10. 11, Drumann a. a. O. S. 78 ff., Herm. Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom III. S. 337 ff., Büchsenschütz a. a. O. S. 577. Der Vorwurf der *βαναυσία* ward gegen die Musik als Beruf allerdings erhoben, aber doch nicht allgemein, Aristoteles Polit. VIII. 6 hält es nicht für so schwierig: *διορίσαι καὶ λῦσαι πρὸς τοὺς φάσκοντας βάναυσον εἶναι τὴν ἐπιμέλειαν* oder *περὶ τῆς ἐπιτιμήσεως ἥν τινες ἐπιτιμῶσιν ὡς ποιούσης τῆς μουσικῆς βαναύσους*, er unterscheidet *τὰ πρὸς τοὺς ἀγῶνας τοὺς τεχνικοὺς συντείνοντα* von dem allgemein bildenden Musikunterricht, er hebt ausserdem auch in der agonistischen Musik hervor *τὰ θαυμάσια καὶ περιττὰ τῶν ἔργων ἃ νῦν ἐλήλυθεν εἰς τοὺς ἀγῶνας, ἐκ δὲ τῶν ἀγώνων εἰς τὴν παιδείαν*, er bezeichnet als *τεχνικὴν παιδείαν τὴν περὶ τοὺς ἀγῶνας* und erklärt schliesslich: *διόπερ οὐ τῶν ἐλευθέρων κρίνομεν εἶναι τὴν ἐργασίαν ἀλλὰ θητικωτέραν καὶ βαναύσους δὴ συμβαίνει γίγνεσθαι*, indem das Ziel derselben sei *τῆς τῶν ἀκουόντων ἡδονῆς καὶ ταύτης φορτικῆς*, die Zuhörer aber den Künstler dadurch verderben. Zu den Preisen Ath. XIV. 17. p. 623: *τοῦ παλαιοῦ Ἀμοιβέως, ὅν φησιν Ἀριστέας ἐν τῷ περὶ κιθαρῳδῶν ἐν Ἀθήναις κατοικοῦντα καὶ πλησίον τοῦ θεάτρου οἰκοῦντα εἰ ἐξέλθοι ᾀσόμενος, τάλαντον Ἀττικὸν τῆς ἡμέρας λαμβάνειν.* Vgl. sonst noch Böckh, Staatsh. I. N. A. S. 170. Unter den Flötenspielern der älteren Zeit fremde, besonders phrygische Namen, die daher als *δουλοπρεπεῖς* bezeichnet werden Athen. l. c. p. 624. Musiker traten auf mit äusserem Prunk, besonders kostbaren Edelsteinen am Finger, im Kranz, auch am Instrument, so Ismenos der Choraules an der Spitze und seine Collegen Dionysodoros und Nikomachos, deren Stolz *tibiarum gloria*, darin sich zeigt Plin. H. N. XXXVII. 3; vgl. Ael. V. H. XII. 30, Lucian adv. indoct. 8, Appulej. Floril. p. 114 ed. Bip. Musterbild eines in der Welt herumreisenden Virtuosen aus Alexanders des Gr. Zeit Stratonikos aus Athen Ath. VIII. 42. 43. p. 349 ff. Auf die Frage *ὅ, τι τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν περινοστεῖ ἀλλ' οὐκ ἐν μιᾷ πόλει διαμένει*; seine Antwort: *παρὰ τῶν Μουσῶν εἰληφέναι τέλος τοὺς Ἕλληνας ἅπαντας, παρ' ὧν πράττεσθαι μισθὸν ἀμουσίας.* Fülle der bei der Hochzeit Alexanders mit der Roxane auftretenden Künstler, als da sind *ψιλοκιθαρισταί, κιθαρῳδοί, αὐλῳδοί, αὐληταί* sowie eines *ψαλτής* und ihre grossen Geschenke Athen. XII. 54. p. 538. Die Musiker erwerben zugleich als Lehrer ihrer Kunst, die seit Perikles auch was das Flötenspiel betrifft, allgemein gelernt ward. Timotheos soll *duplices ab iis quos alius instituisset, solitum exigere mercedes quam si rudes traderentur* Quintil. Inst. orat. II. 3, 3.

10) Die *ἀοιδοί* Homers gehören zu den *δημιοεργοὶ* — *κλητοί γε βρο-*

τῶν ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν Hom. Od. XVII. 386; die als solche natürlich mit Geschenken bezahlt werden. So bitten in den homerischen Hymnen die Dichter ἀντ' ᾠδῆς βίοτον θυμήρε' ὀπάζειν (h. Homer. V, 494, XXX. 19, XXXI. 17) oder δίδου τ' ἀρετήν τε καὶ ὄλβον XV. 8, XX. 8. Die Rhapsodik als ausgebildete τέχνη, wie bei dem Jon von Ephesos (Plat. Jon p. 388 ff.) findet ihren Lohn in Folge der Siege in öffentlichen Agonen, in Privatrecitationen und in dem Unterricht. Den Erwerb des Rhapsoden als solchen und als διδάσκαλος im διδασκαλεῖον ergiebt die Vita Homeri des Pseudoherodot. c. 10: Homer in Neonteichos ἀπὸ τῆς ποιήσιός γε τοῦ βίου τὴν μηχανὴν ἔχων, c. 12: in Kyme vorgeschlagen δημοσίῃ τρέφειν, c. 15: in Phokaea lebt er ἔπεα ἐνδεικνύμενος ἐν ταῖς λέσχαις κατίζων, c. 16: ἀπὸ τῆς ποιήσιος τὴν βιοτὴν ἔχων, in Chios tritt Thestorides auf als διδάσκαλος ἐπιδεικνύμενος τὰ ἔπεα ταῦτα 17. daselbst: διδασκαλεῖον κατασκευασάμενος ἐδίδασκε παῖδας τὰ ἔπεα, ist συλλεξάμενος βίον ἱκανὸν 25, in Samos versprechen die κεραμεῖς für den Gesang: δώσειν αὐτῷ τοῦ κεράμου καὶ ὅτι ἂν ἄλλ' ἔχωσιν. Die Anekdote von Tyrtaeos als διδάσκαλος γραμμάτων Paus. IV. 15. 6 wird durch diese thatsäche Verbindung von Dichter und Lehrer erklärlich.

11) Durch bedeutende Geldgeschenke aber das Lob lyrischer Dichter zu erkaufen oder zu belohnen (ἀργυρέη Πειθώ Anacr. fr. 33 ed. Bergk) begann von Seiten der Tyrannen, dann auch der freien Staaten lange vor der Zeit der Perserkriege. Von Arion κιθαρῳδὸς und Dichter zugleich heisst es gelegentlich seiner Reise nach Italien und Sicilien geradezu: ἐργασάμενον χρήματα μεγάλα und diese Schätze sind sein Unglück Herod. I. 23 mit Note von Bähr, Ael. H. A. II. 6, III. 15, XII. 45, Aul. Gell. XVI. 19: *grandi pecunia et re bona multa pecuniosus.* Simonides von Keos macht die μοῦσα zu einer ἐργάτις, Hipparch war es der ihn περὶ αὑτὸν εἶχε μεγάλοις μισθοῖς καὶ δώροις πείθων Plat. Hipparch. p. 228, er preist die Mächtigen oft οὐχ ἑκὼν ἀλλ' ἀναγκαζόμενος Protagor. p. 346 B, er erklärt auf die Frage der Frau des Hieron πότερον γενέσθαι κρεῖττον πλούσιον ἢ σοφόν· πλούσιον εἰπεῖν, τοὺς σοφοὺς γὰρ ἔφη ὁρᾶν ἐπὶ ταῖς τῶν πλουσίων θύραις διατρίβοντας Aristot. Rhetor. II. 16, Plat. Rep. VI. p. 489 fgg., er bemisst seine Bereitwilligkeit nach der Höhe des μισθὸς Aristot. l. c. III. 2; vgl. noch Chamaeleon bei Athen. XIV. 73. p. 656, Plut. Ser. Num. Vind. p. 58, Moral. p. 786 B. Schol. Aristoph. Pac. 699, dazu Bernhardy, Grundriss der gr. Literatur. II. 1. 3. Bearb. S. 703. Und auch Pindar, der die Zeit preist, wo ἁ Μοῦσα οὐ φιλοκερδής πω τότ' ἦν οὐδ' ἐργάτις οὐδ' ἐπέρναντο γλυκεῖαι μελιφθόγγοι ποτὶ Τερψιχόρας ἀργυρωθεῖσαι πρόσωπα μαλθακόφωνοι ἀοιδαί, verschmäht ebenso wenig die Ehrengabe der Athener von 10,000 Drachmen für den Preis Athens Isocr. Antid. 160, Aesch. Epist. 44, als er die Epinikien ἐπὶ μισθῷ συντάξας ist einem Hieron gegenüber Schol. Pyth. II. 127, er erkennt an: Μοῖσα τὸ δὲ τεὸν εἰ μισθῷ συνέθευ παρέχειν φωνὰν ὑπάργυρον, ἄλλοτ' ἄλλᾳ ταρασσέμεν, ohne dass man daraus nur einen Cha-

rakterzug eines *φιλόχρυσος, φιλοκερδής* zu machen hat. Es liegt vielmehr in der nothwendigen Anerkennung einer kunstvollen, schwierigen Technik, die freilich zur charakterlosen Behandlung führen konnte. Eine Zeit, die keine Buchhändlerhonorare, keine Professorengehalte, keine bezahlte Hofstellen hatte, andererseits nicht unbedeutende materielle Bedürfnisse und nicht zu niedere Preise, konnte dem Dichter den materiellen *μισθὸς* nicht vorenthalten.

12) Böckh, Staatsh. I. N. Ausg. S. 602; vgl. noch S. 171, Büchsenschütz S. 574. Die Verpflegung des Chors erfolgt in Natur oder als *σιτηρέσια*, d. h. in Geld C. J. Gr. n. 1845; der *χοροδιδάσκαλος*, der selbst auch oft der Dichter sein mochte (Aristoph. Ran. 1404) wird vom Choragen bezahlt, gemiethet (*μισθοῦν* Demosth. Mid. p. 533). Die Schauspieler werden vom Staate zugetheilt; ihr Preis wird bei hervorragenden ein sehr bedeutender: Polos, der Zeitgenosse des Demosthenes spricht von einem Talent *μισθὸς* bei zwei Tagen Spiel (V. X. Orat. v. Demosth. p. 848), Aristodemos von einem Talent sogar für einen Tag (A. Gell. XI. 9.). Reisen der Schauspieler auf Erwerb, so Aristodemos und Neoptolemos *διὰ τὴν οἰκείαν τέχνην ἄδειαν εἶχον ἀπιέναι ὅπου ἂν βούλωνται ἀλλὰ δὴ καὶ πρὸς πολεμίους* Argum. alt. ad Demosth. de f. legat. p. 335. Massenhafte Berufung für grosse Feste, so bei Philipp von Macedonien Demosth. de f. leg. 193. p. 402. Aus Aristoteles Problemat. XXX. 10 (auch bei Gell. XX. 4) erhellt der frühere Gebrauch des Ausdruckes *οἱ Διονυσιακοὶ τεχνῖται*, als die Inschriften ergeben, damit die Thatsächlichkeit eines förmlichen Schauspielerstandes, aber auch die Prosa ihrer Existenz: *διὰ τὸ περὶ τὰς ἀναγκαίας τέχνας αὐτῶν τὸ πολὺ μέρος τοῦ βίου εἶναι.* Die Misere der Schauspieler im Gleichniss bei Lucian navig. 46: *ὥσπερ οἱ τοὺς βασιλεῖς ὑποκρινόμενοι τραγῳδοὶ ἐξελθόντες ἀπὸ τοῦ θεάτρου λιμώττοντες οἱ πολλοί —.*

13) Der Schauspieldichter in Athen erhält in der Blüthezeit des Theaters auch einen Sold aus der Staatskasse Aristoph. Ran. 367: *τοὺς μισθοὺς τῶν ποιητῶν ῥήτωρ ὢν εἶτ' ἀποτρώγει.* Besondere Stiftung in Athen war es *τὸν βουλόμενον διδάσκειν τὰ Αἰσχύλου χρυσὸν λαμβάνειν* Vit. Aeschyl. 70 (Biogr. gr. ed. Westerm. p. 121.)

14) Vgl. oben §. 41, not. 15. 19. §. 43, not. 8. 20: dazu Drumann S. 87—84, Büchsenschütz S. 577 f., M. Planck, Artikel: artifices, in Pauly Realencyclop. des klass. Alterth. I. 2. Aufl. S. 1821—1827 (ungenügend über den Lohn der Künstler). Wie sich aus dem Bereiche der *τεκτονικη* der *ἀρχιτέκτων* herausgehoben und wie zuerst in Rhoekos, in Theodoros von Samos, in Chersiphron und Metagenes zu Ephesos gegen Olymp. 50 solche, die zugleich in Zeichnung und Berechnung über ihr Werk theoretisch Rechenschaft geben, anerkannt waren, darüber s. Brunn, Gesch. der gr. Künstler II. S. 324. 387, ebenso über vielfache Verbindung des Architekten und Bildhauers S. 324 ff., z. B. Bupalos aus Chios, *ναούς τε οἰκοδομήσασθαι καὶ ζῷα ἀνὴρ ἀγαθὸς πλάσαι* Paus. IV. 30. 6. In

Athen war bereits in Sokrates Zeit Architektur eine theoretisch aus Büchern zu erlernende Kunst; Xenoph. Memor. IV. 2. 10 wird der eifrige Büchersammler Euthydemos gefragt, ob er Arzt, Architekt, Geometer, Astronom, Rhapsode werden wolle: *ἀλλὰ μὴ ἀρχιτέκτων βούλει γενέσθαι· γνωμονικοῦ γὰρ ἀνδρὸς καὶ τοῦτο δεῖ.* Der Architekt ist nicht *αὐτὸς ἐργατικὸς ἀλλ' ἐργατῶν ἄρχων* Plato Polit. p. 259; daher auch der gewaltige Unterschied des Preises, wie er in der oben §. 43, not. 3 angeführten Stelle des Plato Erast. p. 135 ausgesprochen ist, darnach der *τέκτων* mit 5–600 Drachmen, der *ἀρχιτέκτων* noch nicht mit 10,000 Drachmen bezahlt werden kann; die Zahl dieser war übrigens in ganz Hellas eine kleine. Beispiel der über das Meer hin berufenen Bildhauer, deren Lohnvertrag bei Götterbildern unter göttlichem Schutze zu stehen schien, die Daedaliden Dipoenos und Skyllis Plin. H. N. XXXVI. 4. 10: *deorum simulacra publice locarunt iis Sicyonii — artifices injuriam questi abiere,* schliesslich die Vollendung der Götterbilder *magnis mercedibus obsequiisque impetratum est.* Der Preis hochberühmter Bildhauer in der Blüthezeit Athens muss mässig gewesen sein, denn Plato Meno. 91 heisst es: *οἶδα γὰρ ἄνδρα ἕνα Πρωταγόραν πλείω χρήματα κτησάμενον ἀπὸ ταύτης τῆς σοφίας ἢ Φειδίαν τε ὃς οὕτω περιφανῶς καλὰ ἔργα εἰργάζετο καὶ ἄλλους δέκα τῶν ἀνδριαντοποιῶν.* Die Worte des Plinius H. N. XXXIV. 19. §. 55: *(Plinius) diadumenum fecit molliter juvenem centum talentis nobilitatum* mit Drumann S. 83 u. Büchsenschütz S. 577 so aufzufassen, als ob das der vom Künstler selbst bestimmte und erhaltene Preis gewesen sei, sind wir durchaus nicht berechtigt; im Gegentheil nach dem sonstigen Gebrauch des Wortes *nobilis, nobilitatus* bei Plinius ist erst an eine spätere Zeit zu denken, die den ungeheueren Preis gab. Von grösstem Interesse sind die in den Fragmenten der Baurechnungen des Erechtheion (Rangabé, Ant. hellén. I. n. 86. 56—60; Pausan. descriptio arcis Athenarum ed. O. Jahn. Bonn 1860 p. 34 ff.) enthaltenen Preisangaben der verschiedenartigsten an dem Erechtheion beschäftigten künstlerischen Techniker, die theils *καθ' ἡμέραν ἐργαζόμενοι* sind, die eine, auch zwei Drachmen den Tag erhalten, theils für die einzelnen Stücke Arbeit bezahlt wurden; die Bildhauer werden für einzelne Figuren oder kleine Figurengruppen am Relief mit 20—240 Drachmen bezahlt, das *κεφάλαιον ἀγαλματοποϊκοῦ* dann zusammengerechnet, beträgt in einer Prytanie 3315 Drachmen. Die Zahl der in Athen beschäftigten Bildhauer, Erzgiesser u. s. w. ist seit Perikles als eine sehr grosse zu betrachten.

15) Der hohe Preis von Gemälden bereits in die Anfänge der Malerei hinaufgeschoben bei der tabula des Bularchus mit der Magnetenschlacht, angeblich von Candaules dem Lyderkönig repensa auro Plin. N. H. VII. §. 126. XXXV. §. 55. Zeuxis begründet dann die materielle, alles Maass überschreitende Werthschätzung derselben: er erhält 400 Minen für die Hausdekoration des Archelaos Ael. V. H. IV. 12: *πολλὰ ἐχρηματίσατο ἐκ τούτου τοῦ γράμματος· οὐ γὰρ εἰκῇ καὶ ὡς ἔτυχε τοὺς*

βουλομένους ἀνέδην εἶα ὁρᾶν αὐτὴν ἀλλ' ἔδει ῥητὸν ἀργύριον καταβαλεῖν εἶτα οὕτω θεάσασθαι. Bekannt die Anekdoten von Zeuxis und Parrhasios Hochmuth, bezeichnend des letzteren angenommener Beiname Habrodiaetus Plin. N. H. XXXV. §. 71. Noch höher steigen die Preise in Alexanders Zeit: schon Aristides von Theben hatte für jede von hundert Figuren eines Schlachtbildes 10 Minen, also über 260,000 Thaler sich ausbedungen Plin. N. H. XXXV. §. 100; je 30 Minen für die Gestalt erhielt Asklepiodoros, freilich nur bei zwölf Plin. l. c. §. 107. Apelles malt einen Alexander d. Gr. für den Tempel der Diana von Ephesos *viginti talentis auri — manipretium ejus tabulae in nummo aureo mensura accepit, non numero* Plin. l. c. §. 92; das würden also 200 Talente Silber sein. Damit stimmt es dann, wenn er für ein Bild des Protogenes 50 Talente bietet und dieses höher im Preise treibt Plin. l. c. §. 88. Der Auctionspreis des König Attalus, 100 Talente für ein Bild des Aristides, ist demnach auch keine Ungeheuerlichkeit Plin. l. c. §. 100.

16) Praktischer und theoretischer Unterricht zugleich zuerst ertheilt von Pamphilos in Sikyon, der *omnibus litteris eruditus, praecipue arithmetica et geometria, sine quibus negabat artem perfici posse* Jahrescurse für ein Talent gab Plin. N. H. XXXV. §. 76. Und die durch denselben bewirkte Aufnahme des Zeichenunterrichts in den allgemeinen Knabenunterricht setzt eine grosse Zahl von Zeichenlehrern voraus, die alle Freie waren, denn Sklaven darin zu unterrichten war verpönt Plin. H. N. l. c.: *semper quidem honos ei fuit ut ingenui eam exercerent, mox ut honesti, perpetuo interdicto ne servitia docerentur ideo neque in hac neque in toreutice ullius qui servierit opera celebrantur.* Seneca sperrt sich gegen diese Anerkennung der bildenden Künste *artes* s. str. als *artes liberales*, Ep. LXXXVIII. 18: *non adducor ut in numerum liberalium artium pictores recipiam aut marmorarios aut ceteros luxuriae ministros.* Sie ist ausdrücklich dennoch später gegeben in Hermes oder Mercurius Galen. Protrept. 3: (*Ἑρμῇ*) — *λόγου δεσπότην, ἐργάτην δὲ τέχνης ἁπάσης*; Mart. Cap. de nupt. philol. I. 36: *addo quod (Mercurius) celebrat mirabile praestigium elegantiamque pingendi, cum vivos etiam vultus aeris aut marmoris signifex animator inspirat.*

17) S. ob. §. 38. Neben der Ausübung der Kunst ist auch für einzelne der Unterricht der für die Arzneikunst sich Ausbildenden ein bestimmter materieller Erwerb vgl. Xenoph. Memor. IV. 2. 5 die lächerliche Rede: *παρ' οὐδενὸς μὲν — πώποτε τὴν ἰατρικὴν τέχνην ἔμαθον οὐδ' ἐζήτησα διδάσκαλον ἐμαυτῷ γενέσθαι τῶν ἰατρῶν οὐδένα· διατετέλεκα γὰρ φυλαττόμενος οὐ μόνον τὸ μαθεῖν τι παρὰ τῶν ἰατρῶν, ἀλλὰ καὶ τὸ δόξαι μεμαθηκέναι τὴν τέχνην ταύτην*, Plato Men. p. 90: *παρα τοὺς ἰατροὺς φαμὲν πέμποντες τόνδε καλῶς ἂν ἐπέμπομεν βουλόμεναι ἰατρὸν γενέσθαι, ἆρα — τόδε λέγομεν ὅτι παρὰ τούτους πέμποντες αὐτὸν σωφρονοῖμεν ἂν τοὺς ἀντιποιουμένους τε τῆς τέχνης μᾶλλον ἢ τοὺς μὴ καὶ τοὺς μισθὸν πραττομένους ἐπ' αὐτῷ τούτῳ, ἀποφήναντας αὐ-*

τοὺς διδασκάλους τοῦ βουλομένου ἰέναι τε καὶ μανθάνειν; ἆρ᾽ οὐ πρὸς ταῦτα βλέποντες καλῶς ἂν πέμποιμεν;

18) Vgl. G. A. §. 33–37 incl., Schömann, gr. Alterth. I. 2. Aufl. S. 66 ff., II. S. 367 ff., besonders S. 385 ff. *Μάντις, ἱερεύς, ὀνειροπόλος* in Eine Linie gestellt Hom. Il. I. 62, *μάντις θυοσκόος ἱερεύς* Il. XXIV. 221, der *θυοσκόος* der Freier Hom. Od. XXI. 145. XXII. 318 ff. Wichtig die Thatsache, dass Kaufen und Pachten eines Priesterthums bezeugt ist; so sagt Dionys. Halic. Ant. R. II. 21: *τῶν ἄλλων φαύλως πως καὶ ἀπερισκέπτως ὡς ἐπὶ πολὺ ποιουμένων τὰς αἱρέσεις τῶν ἐπιστησομένων τοῖς ἱεροῖς καὶ τῶν μὲν ἀργυρίου τὸ τίμιον ἀξιούντων ἀποκηρύττειν, τῶν δὲ κλήρῳ διαιρούντων, ἐκεῖνος οὔτε ὠνητὰς χρημάτων ἐποίησε τὰς ἱερωσύνας οὔτε κλήρῳ μεριστάς* —, ein *πρίασθαι τὴν ἱερατείαν* in Halikarnass C. J. Gr. II. n. 2656, dagegen Lebas Inscr. in. n. 1799. 2059 mit K. Keil in N. Jbb. f. Philol. IV. Suppl. S. 618 fg. erwähnt ein *μεμισθωμένος τὴν ἱερωσύνην* und *τὸ ἐκ τῆς μισθώσεως*. In Bezug auf die Einkünfte der Priester aus Opfern aller Art gilt im Allgemeinen das bei Artemidor Oniroer. II. 3 Ausgesprochene: *ἱεροσυλεῖν δὲ καὶ θεῶν ἀναθήματα κλέπτειν* (im Traume) *πᾶσι πονηρόν, μόνοις δὲ τοῖς ἱερεῦσι καὶ μάντεσι συμφέρει· καὶ γὰρ τὰς τῶν θεῶν ἀπαρχὰς τὸ ἔθος ἐπιτρέπει αὐτοῖς λαμβάνειν καὶ τρόπον τινὰ ἀπὸ θεῶν τρέφονται καὶ οὐ πάντα φανερῶς λαμβάνουσι*; über die speciellen nach dem Charakter von Staats- und Privatopfern sehr sich modificirenden Einnahmen an Theilen des Opferthieres, besonders der Felle s. Böckh, Ind. lect. hib. 1835–36 und Staatsh. II. N. A. S. 121. Der *ἱερεύς* geholt zum *πέμπειν τὴν πομπήν* und Opfer der neuen Götter Aristoph. Av. 848 ff. Der *ἱερεύς* des Zeus Soter muss verhungern, wenn nicht von Privaten geopfert wird, Aristoph. Plut. 1175 ff. Für die Bedeutung und sociale Stellung der nicht an ein Heiligthum gebundenen *μάντεις* in der Blüthezeit Athens wichtig Lampon, der *μάντις* des Perikles und Gründer von Thurii Thuc. V. 19. 24, Arist. Rhetor. III. 18, Diod. Sic. XII. 10, Plut. V. Pericl. 10, von Aristophanes Nub. 331: *θουριομάντεις*, Av. 521, 987, von Kratinos und andern Komikern Ath. VIII. p. 344 c vielfach genannt, selbst Titel eines Stückes des Antiphanes Ath. VII. 79. p. 307. X. 21. p. 423. Ein anderes Urbild *ὁ μέγας Διοπείθης* Ar. Av. 988, Equ. 1085, Vesp. 380, doch wohl identisch mit dem Diopeithes, der in Sparta sich zeitweis aufhielt: *ἀνὴρ χρησμολόγος ἐν Σπάρτῃ, μαντειῶν τε παλαιῶν ὑπόπλεως καὶ δοκῶν περὶ τὰ θεῖα σοφὸς εἶναι καὶ περιττός* Plut. V. Agesil. 3. *Τελμισσῆς*, über deren erbliche Ausübung der *μαντική* G. A. §. 37. not. 11 mehr beigebracht ist, ein eigenes Stück des Aristophanes. Traumdeutung billig bezahlt, für zwei Obolen will sich der Sklave Sosias miethen: *οὕτως ὑποκρινόμενον σαφῶς ὀνείρατα* Arist. Vesp. 52, für zwei Drachmen bekam man Träume später ausgelegt bei Leuten, die am Jakcheion sich ausbieten Alciphr. Ep. II. 59, vgl. dazu G. A. §. 37. not. 20.

19) Vgl. G. A. §. 42, bes. Note 13 ff. mit der das. angeführten rei-

chen Literatur. Das Eintreten fremder, orientalischer. specifisch persischer, geldsammelnder Wahrsagerei bezeichnet bereits Sophokles in Oed. R. 387, wenn Oedipus dem Kreon vorwirft, dass er in Tiresias *ὑφεὶς μάγον τοιόνδε μηχανορράφον δόλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν μόνον δέδορκε, τὴν τέχνην δ' ἔφυ τυφλός. Ἀγύρτης* als Einsammler von Geldstückchen bezeichnet diesen banausischen und fremden Charakter des ganzen Betriebes, der bei bestimmten Götterdiensten aber Gesetz war, so bei dem der Kybele, des Deus Lunus (*μηναγύρται*), auch der Artemis von Perge C. J. Gr. n. 2656, jedoch dann wohl mit der Beschränkung auf die Festtage ohne Hausiren.

20) Vgl. Drumann a. a. O. S. 93 ff., Büchsensch. S. 567 ff., Westerm., Gesch. d. gr. Bereds. S. 27. 37. 59 ff. 73 87. Tisias, welcher mit Gorgias nach Athen 427 n. Chr. kam: *ἄλλα τε — ἐς λόγους ἐσηνέγκατο καὶ πιθανώτατα τῶν καθ' αὐτὸν γυναικὶ Συρακουσίᾳ χρημάτων ἔγραψεν ἀμφισβήτησιν* Paus. IV. 17. 8; Antiphon aus Rhamnus eröffnet als junger Mann in Korinth ein *οἴκημα εἰς ὑποδοχὴν ἀκροατῶν* für die *τέχνη ἀλυπίας* gegen Bezahlung, verdient damit nicht viel, in Athen gründet er dann eine *διατριβή* der Rhetorik: *καί τινας λόγους τοῖς δεομένοις τῶν πολιτῶν συνέγραφεν εἰς τοὺς ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἀγῶνας, πρῶτος ἐπὶ τοῦτο τραπεὶς ὥσπερ τινές φασιν* Pseudoplut. V. X. Orat. p. 832, Thucyd. VIII. 68; Quintil. Inst. or. III. 1. Lysias soll *primo profiteri solitum esse artem dicendi, deinde — orationes eum scribere aliis coepisse, artem removisse* Cic. Brut. 12, 48, vgl. Biogr. gr. ed. Westerm. p. 240 ff. Die Komödie nach Philostrat. V. Soph. I. 15: *καθάπτεται τοῦ Ἀντιφῶντος ὡς δεινοῦ τὰ δικανικὰ καὶ λόγους ἀποδιδομένου πολλῶν χρημάτων αὐτοῖς μάλιστα τοῖς κινδυνεύουσιν.* In Bezug auf den Gewinn des Isokrates durch Unterricht und Abfassen der Reden viel Uebertreibung durch seinen Gegner: *καὶ χρήματα παρ' αὐτῶν παμπληθῆ τὰ μὲν εἰληφέναι, τὰ δ' ἔτι καὶ νῦν λαμβάνειν* Isocr. de antid. 31; so wird speciell angeführt das grosse Honorar des Königs Nikokles von Salamis von 20 Talenten Pseudoplut. V. X. Orat. p. 838, Plin. H. N. VII. 31. §. 110; 10 Minen als Unterrichtspreis von ihm angegeben, Pseudoplut. l. c. Dass er wie Drumann a. a. O. S. 94 von Bürgern keinen Lohn angenommen habe, ist falsch übersetzt, es heisst: *πολίτην δὲ οὐδέποτε εἰσέπραξε μισθὸν* d. h. er trieb keinen ein. Von Dinarchos heisst es Pseudoplut. V. X. Orat. p. 850: *φίλος δὲ Κασσάνδρῳ γενόμενος ὡς ἐπὶ πλεῖστον προέκοψε χρήματα τῶν λόγων εἰσπραττόμενος, οὓς τοῖς δεομένοις συνέγραφεν.* Von Isaeos heisst es einestheils bei Suid. s. v.: *ἐπαινεῖται καὶ ὡς Δημοσθένην ἀμισθὶ προαγαγών*, anderntheils: *καθηγήσατο δὲ Δημοσθένους ἀποστὰς τῆς σχολῆς ἐπὶ δραχμαῖς μυρίαις* Pseudoplut. V. X. Orat. p. 839, was doch nicht heissen kann mit Drumann S. 87, dass er soviel Honorar überhaupt von seinen Schülern erhielt, sondern dass er die ganze Zeit und den Umfang der Lehre dem Demosthenes abtrat für 10,000 Drachmen, bei dem er vier Jahre im Hause wohnte V. X. Orat. p. 844,

dessen erste Reden er abgefasst haben sollte. Auf die Menge der das Abfassen der Reden als Beruf treibenden weist Isokrates selbst hin: *παμπληθεῖς εἰσὶν οἱ παρασκευάζοντες τοὺς λόγους τοῖς ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἀγωνιζομένοις* Isocr. de antid. 40. Ueber die schmähliche Entartung des Rednerberufes zur Sykophantie und die dabei vorkommenden Preise s. Drumann a. a. O. S. 96 ff.

21) Vgl. oben §. 35. not. 15. 16, Drumann S. 86 ff., Büchsenschütz S. 565. Sophistik, ein Handel mit Seelengütern Plato Protagor. p. 313: *ὁ σοφιστὴς τυγχάνει ὢν ἔμπορός τις ἢ κάπηλος τῶν ἀγωγίμων ἀφ' ὧν ψυχὴ τρέφεται — καὶ γὰρ δὴ καὶ πολὺ μείζων κίνδυνος ἐν τῇ τῶν μαθημάτων ὠνῇ ἢ ἐν τῇ τῶν σιτίων*, Sophist. p. 224: *μουσικήν τε τοίνυν ξυνάπασαν λέγομεν ἐκ πόλεως ἑκάστοτε εἰς πόλιν ἔνθεν μὲν ὠνηθεῖσαν ἑτέρωσε δ' ἀγομένην καὶ πιπρασκομένην καὶ γραφικὴν καὶ θαυματοποιικὴν καὶ πολλ' ἕτερα τῆς ψυχῆς, τὰ μὲν παραμυθίας, τὰ δὲ καὶ σπουδῆς χάριν ἀχθέντα καὶ πωλούμενα, τὸν ἄγοντα καὶ πωλοῦντα μηδὲν ἧττον τῆς τῶν σιτίων καὶ χυτῶν πράσεως ἔμπορον ὀρθῶς ἂν λέγοιμεν παρασχεῖν — οὐκοῦν καὶ τὸν μαθήματα ξυνωνούμενον πόλιν τ' ἐκ πόλεως νομίσματος ἀμείβοντα ταὐτὸν προσερεῖς ὄνομα*; die Sophistik wird dann als *ψυχεμπορικὴ* bezeichnet und zwar theils als *ἐπιδεικτικὴ* theils als *μαθηματοπωλική*. Ihre Thätigkeit im Reden und Schreiben immer *ἐπὶ τῷ ἑαυτῶν κέρδει* Xenoph. Cyneget. 13, 8. Nach Isokrates in Sophist. 5 verlangen die Sophisten 3—4 Minen nur für den Unterricht in den höchsten Dingen, behandeln den Reichthum als *ἀργυρίδιον καὶ χρυσίδιον* mit Verachtung. Ganz anders hohe Summen verlangten die ersten Sophisten, so Gorgias, Did. XII. 53, Suid. s. v., so Protagoras 100 Minen Diog. Laert. IX. 8, 52, Quintil. IV. 1, 10 u. Platos oben Note 14 angeführte Erklärung Men. 91. Bescheidener war Euenos von Paros mit seinem Honorar von 5 Minen Plato Apol. Socr. 20. Hippias, das Urbild der epideiktischen Sophisten erklärt Plato Hipp. Maj. p. 282: *τῶν παλαιῶν ἐκείνων οὐδεὶς πώποτ' ἠξίωσεν ἀργύριον μισθὸν πράξασθαι οὐδ' ἐπιδείξεις ποιήσασθαι ἐν παντοδαποῖς ἀνθρώποις τῆς ἑαυτοῦ σοφίας· οὕτως ἦσαν εὐήθεις καὶ ἐλελήθει αὐτοὺς ἀργύριον ὡς πολλοῦ ἄξιον εἴη· τούτων δ' ἑκάτερος* (Prodikos und Gorgias) *πλέον ἀργύριον ἀπὸ σοφίας εἴργασται ἢ ἄλλος δημιουργὸς ἀφ' ἧστινος τέχνης καὶ ἔτι πρότερον τούτων Πρωταγόρας. — εἰ γὰρ εἰδείης, ὅσον ἀργύριον εἴργασμαι ἐγώ, θαυμάσαις ἄν· καὶ τὰ μὲν ἄλλα ἐῶ· ἀφικόμενος δέ ποτ' εἰς Σικελίαν — ἐν ὀλίγῳ πάνυ πλέον ἢ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν μνᾶς εἰργασάμην καὶ ἐξ ἑνός γε χωρίου πάνυ σμικροῦ Ἰνυκοῦ πλέον ἢ εἴκοσι μνᾶς.*

22) Die Pythagoreer verschmähen den Geldlohn Jambl. V. Pythagor. 45, 245: *παραιτήσασθαι δὲ λέγοντας τοὺς τὰ μαθήματα καπηλεύοντας καὶ τὰς ψυχὰς ὡς πανδοχείου θύρας ἀνοίγοντας παντὶ τῷ προσιόντι τῶν ἀνθρώπων· ἂν δὲ μηδὲ οὕτως ὠνηταὶ εὑρεθῶσιν, αὐτοὺς ἐπιχεομένους ἐς τὰς πόλεις καὶ συλλήβδην ἐργολαβοῦντας τὰ γυμνάσια καὶ τοὺς νέους καὶ μισθὸν τῶν ἀτιμήτων πράττοντας. — λέγειν δ' αὐτοὺς οἶμαι*

καὶ περὶ τοῦ μισθοῦ διδάσκειν τοὺς προσιόντας, οὓς καὶ χείρους τῶν ἑρμογλύφων καὶ ἐπιδιφρίων τεχνιτῶν ἀποφαίνουσι κτλ. Zeno dagegen der Eleat erhält von zwei reichen Athenern je 100 Minen für den Unterricht Plato Alcib. I. p. 119. Sokrates wie Plato und Aristoteles nahmen kein Honorar Xenoph. Memor. I. 2, 5. I. 6. 3, Plato Apol. Socr. 19, Euthyphr. 3, Hipp. Maj. 300, aber Sokrates wies Naturalien als Geschenke nicht ab, wie sein Schüler Aristipp, der bereits Geld nahm, hervorhebt Diog. Laert. II. 8, 74: *πρὸς τὸν ἀντιώμενον ὅτι Σωκράτους μαθητὴς ὢν ἀργύριον λαμβάνει καὶ μάλα εἶπε — καὶ γὰρ Σωκράτης πεμπόντων αὐτῷ τινων καὶ σῖτον καὶ οἶνον, ὀλίγα λαμβάνων τὰ λοιπὰ ἀπέπεμπεν, εἶχε γὰρ ταμίας τοὺς πρώτους Ἀθηναίους, ἐγὼ δ' Εὐτυχίδην ἀργυρώνητον*, vgl. auch Quintil. Inst. or. XII. 7. 10. Aber Speusippos, der Nachfolger Platos nahm Honorar, Dionysios bei Diog. Laert. IV. 1, 5: *Πλάτων μὲν ἀτελεῖς φόρων τοὺς παρ' αὐτὸν φοιτῶντας ἐποίει· σὺ δὲ δασμολογεῖς καὶ παρ' ἑκόντων καὶ ἀκόντων λαμβάνεις.* Bekannt Zeno des Stoikers Strenge in Geldsachen; Kleanthes von Assos arbeitet bei Nacht um Lohn, um Tags seinem Lehrer *ὀβολὸν φέρειν ἀποφορᾶς* Diog. Laert. VII. 5. 170. Die Philosophenschulen erhalten seit Plato mehr und mehr Grundbesitz wie Stiftungen, kommen in organische Verbindung mit den Gymnasien s. oben §. 36 not 22; seit Hadrians Zeit werden eigene besoldete Lehrstühle der einzelnen Schulen in Athen eingerichtet Luc. Eunuch. 3: *συντέτακται μὲν ἐκ βασιλέως μισθοφορά τις οὐ φαύλη κατὰ γένη τοῖς φιλοσόφοις Στωικοῖς λέγω καὶ Πλατωνικοῖς καὶ Ἐπικουρείοις, ἔτι καὶ τοῖς ἐκ τοῦ Περιπάτου, τὰ ἴσα τούτοις ἅπασιν*, Philostr. V. Sophist. I. 24. Der Gehalt: *ἐπὶ ταῖς ἐκ βασιλέως μυρίαις* Philostr. l. c. III. 2.

23) Zum Bücherwesen s. oben §. 35, not. 5. 21. §. 45. not. 13, sowie H. Göll, über den Bücherhandel bei den Griechen und Römern. Schleiz 1865. 4., und bes. jetzt Marquardt, Handb. röm. Alterth. V. 2. S. 382 ff. Ein eigentliches Bücherhonorar von einem bestimmten Buchhändler ist nicht nachweisbar, wohl aber ein Verkaufen der Originalhandschrift oder Ausleihen gegen Geld Seneca de ben. XII. 6. 1, Gell. XVIII. 5. 11. Ueber das Museum von Alexandrien besond. Strabo XVII. p. 793: *τῶν δὲ βασιλείων μέρος ἐστὶ καὶ τὸ Μουσεῖον ἔχον περίπατον καὶ ἐξέδραν καὶ οἶκον μέγαν ἐν ᾧ τὸ συσσίτιον τῶν μετεχόντων τοῦ Μουσείου φιλολόγων ἀνδρῶν· ἔστι δὲ τῇ συνόδῳ ταύτῃ καὶ χρήματα κοινὰ καὶ ἱερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ τεταγμένος* mit Bernhardy, Grundr. d. griech. Literat. I. S. 451 ff. 2. Bearb. Humoristische Charakteristik bei Timon dem Sillographen: *πολλοὶ μὲν βόσκονται ἐν Αἰγύπτῳ βιβλιακοὶ χαρακεῖται, ἀπείριτα δηριόωντες Μουσέων ἐν ταλάρῳ* Athen. I. 41. p. 22 d..]

§. 51.

Auf einer Stufe der Cultur, wie sie sich aus den im Vorhergehenden entwickelten Zuständen ergibt, lag es nun aber zugleich in der Natur der Sache, dass die Verbindungsmittel mit fremden, ja entlegenen Gegenden, deren Anfänge uns schon in den homerischen Gedichten begegnen [1]), immer mehr erweitert und entwickelt werden mussten. Einzelne [aber durch die neuere genauere Ortskenntniss widerlegte] Spuren könnten freilich auf die Vermuthung führen, dass die Verbindungstrassen zu Lande in früheren Zeiten sogar besser unterhalten gewesen wären [2]) als später, wo fahrbare Wege nur mit besonderem Nachdrucke erwähnt werden [3]) und der grössere Theil des Verkehres durch Reit- und Saumpferde oder Maulthiere vermittelt ward [4]); für die Fuhrwerke als solche folgt jedoch daraus noch nichts, und von der Schifffahrt ist es gewiss, dass sie erst durch regelmässigere Handelsverbindungen zu ihrer späteren hohen Ausbildung gelangen konnte. Was das Landfuhrwerk betrifft [5]), so können die Streitwagen der homerischen Helden hier begreiflicherweise zunächst nur insofern in Betracht kommen, als ihre wesentlichen Theile, als Obergestell, Achse, Räder und Joch [6]) auch auf jede andere Art von Wagen ihre Anwendung finden; inzwischen scheint auch ihr sonstiger Bau, namentlich der Auftritt von hinten und die Brüstung, hinter welcher man stehend fuhr, selbst später noch bei vielen Gelegenheiten üblich geblieben zu sein [7]), obgleich daneben auch andere zum Sitzen, ja zum Liegen eingerichtete Fuhrwerke [8]) zumal im Gebrauche des weiblichen Geschlechts [9]) vorkommen. Auch für die Räder ist in der Regel, wo nicht ausdrücklich vierräderige Wagen erwähnt werden [10]), die homerische Anzahl von zweien vorauszusetzen; und Aehnliches gilt von der Bespannung mit Pferden oder Mauleseln, welche letztere auch als Zugthiere, besonders auf Reisen, gern gebraucht wurden [11]); oder wo auch drei [12]) oder vier Pferde an einem Wagen vorkommen, wurden sie doch immer neben einander gespannt, so dass, da das Joch nur ein Paar fasste, die anderen bloss an Strängen oder Ketten liefen. [13]) Unter den Schiffen versteht es sich gleich-

falls von selbst, dass die Kriegsfahrzeuge von den Fracht- oder runden Schiffen getrennt werden müssen, welchen letzteren schon der Sprachgebrauch jene als die langen [14]) und demnächst in ihrer allmäligen Entwickelung durch die Zahl der Ruderbänke vom Dreirudrer aufwärts [15]) entgegensetzt; nur der homerischen Zeit scheint dieser Gegensatz noch fremd, da selbst die Erfindung der Dreirudrer statt der bisherigen Pentekonteren u. s. w. erst einer späteren beigelegt wird. [16]) Sonst bleiben freilich auch hier die wesentlichen Erfordernisse dieselben [17]): ein Rumpf aus Tannen- oder Fichtenholz [18]) wurde auf Schiffswerften [19]) gezimmert und mit dem nöthigen theils hölzernen theils hängenden Geräthe [20]) versehen, worunter ein oder mehrere [21]) Masten mit Takelwerk [22]) und Segeln [23]), sodann hölzerne oder eiserne [24]) Anker und als wesentliches Fortbewegungsmittel die Ruder [25]) die hauptsächlichen Stellen einnahmen. Letztere vertheilten sich auf die Ruderbänke [26]), die sich an beiden Seiten des Schiffs je nach der Grösse desselben in einem oder mehreren Stockwerken hinzogen; darüber aber erhob sich am Hintertheile der Sitz des Steuermanns [27]), der mit zwei grossen Schaufelrudern [28]) den Lauf des Ganzen lenkte, während sein nächster Untergebener vom Vordertheile aus Himmel und Witterung beobachtete [29]) und unter diesem wieder Andere [30]) die Thätigkeit der Mannschaften überwachten und durch Signale leiteten. Ausserdem befanden sich an beiden Enden gewöhnlich Verzierungen in Bildwerk [31]), von welchen die vorderen sich namentlich theils auf die Heimath des Schiffes [32]) theils auf den Eigennamen bezogen zu haben scheinen [33]), der jedenfalls keinem grösseren Schiffe fehlte [34]); bei kleineren freilich, auch wenn jene sie als Schaluppen oder Boote mitführten [35]), ist höchstens an die ohnehin mehr zur Erhaltung dienende Bemalung [36]) zu denken. [Für die Grösse der Schiffe waren bestimmte Zahlen der Belastung, wahrscheinlich nach dem Talentgewicht üblich. [37])]

1) S. Terpstra Antiqu. Hom. p. 295—216 und die Programme von Grashof über das Schiff und über das Fuhrwerk bei Homer und Hesiod, Düsseldorf 1834 und 1846. 4.; insbes. aber Friedreich, Realien in d. Ilias u. Odyssee S. 312 fg.

2) Ross, griech. Königsreisen II, S. 116: „an zahllosen Stellen findet man überall im Lande die Spuren alter Wege, die keineswegs erst der römischen Zeit angehören; sie stammen vielmehr schon aus der Heroenzeit; bei Homer fährt ja Telemachos im Wagen von Pylos nach Lacedämon, was nur durch die umfassendsten und sorgfältigsten Wegebauten möglich war, und heute wieder ganz unmöglich ist.“ [Der einzig mögliche Pass durch das Taygeton zwischen Sparta und Pherae, der sogen. Langadapass, war nie für Wagen zu befahren s. Vyse, an excursion in the Peloponnes. 1865. I. p. 250 fg., Bursian, Geogr. II. 1. S. 105, darnach Hom. Od. III. 491 fg., XV. 182 zu beurtheilen. Dagegen sind die Wagengeleise und der Name *δημοσία* noch erhalten für die Gebirgstrasse von Tegea zum Eurotasthal s. Bursian, Geogr. II. 1. S. 118, Mure, Journal of a tour in Greece II. p. 251.] Dahin auch die *σχιστὴ ὁδὸς* aus der Oedipussage (Soph. Oed. Tyr. 787 fgg. 1398; Paus. X. 5. 2; 35. 5) und der ganze Weg von Athen nach Delphi, welchen nach Aeschyl. Eum. 13 *κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου, χθόνα ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην*, gebahnt hatten; vgl. Ulrichs, Reisen u. Forsch. S. 146 fg. [E. Curtius, über den Wegebau der Griechen. Abhh. Berl. Akad. d. Wissensch. 1854. S. 221 fg. weist auf den religiösen Ursprung der Wegeanlagen hin, zeigt die Anlage von ausgemeiselten Geleisen, dann die Ausweichen (*ἐκτροπαὶ* oder *κάμψεις*), die Ruheplätze (*ἀνάπαυλαι, ἀναπαυστήρια*), die Stufenwege (*κλίμακες* Paus. VII. 7. 4) unter eigenen Behörden, *ἐπιμεληταὶ ὁδῶν*. *Ὁδοὺς εὐθείας τέμνειν* für militärische Zwecke (Thuc. II. 100.)]

3) [*Λείη ὁδὸς ᾗπερ ἅμαξαι ἄστυδ' ἀφ' ὑψηλῶν ὀρέων καταγίνεον ὕλην* Hom. Od. X. 104.] *Ἁμαξιτός*, Herod. VII. 176, Xenoph. Hell. II. 4. 7, Paus. II. 15. 1; VIII. 54. 5; X. 32. 6; so der Weg von Argos nach Tegea *ὀχήματι ἐπιτηδειοτάτη καὶ τὰ μαλίστα — λεωφόρος*.

4) S. Becker, Char. I, S. 18 fg. [Zum Reiten (*ἐπὶ ἵππους ἀναβαίνειν, ἱππάζεσθαι*) Ad. Schlieben. die Pferde des Alterthums 1867. S. 153—168 bes. S. 101. Man reitet vielfach z. B. nach dem Piräus zum Symposion, so Xenoph. Symp. 9, 7: *ἀναβαίνοντες ἐπὶ τοὺς ἵππους ἀπήλαυνον*. Reiten der Frauen auf Pferden z. B. Soph. Oed. Col. 311: *γυναῖχ' ὁρῶ — Αἰτναίας ἐπὶ πῶλου βεβῶσαν· κρατὶ δ' ἡλιοστερὴς κυνῆ πρόσωπα Θεσσαλίς νιν ἀμπέχει* vgl. dazu Stephani, Compte rendu 1863. XIII, 3: überhaupt Compte rendu 1866. p. 123. 184 ff. Auf Maulthieren wird ein grosser Sattel mit Lehne, fast sophaartig für Frauen und Kranke und Weichlinge angebracht, *ἀστράβη* (Demosth. in Mid. 133, Lys. pro Inval. §. 11, Ath. XIII. 44. p. 582 a) daher *ἀστραβηλάτης* Luc. Lexiph. 2: *ἐπ ἀστράβης ὀχεῖσθαι* und das elegante Vasenbild bei Stephani, Compte rendu l'ann. 1863. Atl. pl. V. Text S. 228, wo die *ἀστράβη* zur förmlichen *κλίνη* mit zwei Lehnen und weichen Pfühlen geworden ist. Die Sänfte (*φορεῖον*) galt in attischer Zeit als Luxusgegenstand, Dinarch (I. §. 36) wirft Demosthenes vor: *τρυφῶν ἐν τοῖς τῆς πόλεως κακοῖς καὶ ἐπὶ φορείου κατακομιζόμενος τὴν εἰς Πειραιᾶ ὁδόν*. Das Reisegepäck bes. auch Betten (*σκεύη*

und στρώματα) im στρωματόδεσμον, στρωματεῖον (Poll. VII. 79) haben Sklaven zu tragen (ἀκόλουθοι) Xenoph. Memor. III. 13 6, Aeschin. de fals. leg. §. 99, sitzen dabei auf dem Esel Aristoph. Ran. 25; sonst das Gepäck zum Theil auf das Pferd genommen Luc. Asin. 1.] Ueber die Unsicherheit der Wege Xenoph. M. Socr. II. 1. 15, Diog. Laert. II. 136.

5) Vgl. Scheffer, de re vehiculari veterum, Frankf. 1671. 4. u. Ginzrot, die Wagen und Fuhrwerke der Griechen u. Römer, München 1817. 4., Becker, Charikles I. S. 227 f., Frieb, das Fuhrwerk bei Homer, Wien 1855. 4., [L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 2, 56–63.]

6) Plat. Theaetet. p. 207: ἀγαπῷμεν ἂν ἐρωτηθέντες ὅ τι ἐστὶν ἅμαξα, εἰ ἔχομεν εἰπεῖν τροχοί, ἄξων, ὑπερτερία, ἄντυγες, ζυγόν: vgl. Poll. I. 142 fg. und Nitzsch z. Odyss. VI. 68.

7) In der griechischen Kunst wenigstens dürfte — mit Ausnahme des geflügelten oder mit Schlangen bespannten Sitzwagens, auf welchem namentlich Triptolemus dargestellt wird, z. B. Roulez, Vases de Leyde pl. 4, [Stephani, Compte rendu 1862. Atl. T. II. III. Müller-Wieseler, D. A. K. II. T. 8. n. 89, Taf. 9. n. 110, T. 10. n. 113 a, Arch. Zt. 1865. Taf. CCIV] — schwerlich ein anderes Beispiel vorkommen, nicht allein auf unzähligen Malereien, [doch ja, Gerhard, auserlesense griechische Vasenbilder III. Taf. 217], sondern auch in der Sculptur, wie bei Schöll, Mittheil. aus Griechenl. S. 25, auf dem Friese des Parthenon. [Reich mit Malereien oder Reliefs von Metall geschmückter Wagen mit Deichsel und vorn breitem Jochstück Lenormant u. de Witte, Elite céramograph. IV, pl. 7. So ist das ὄχημα δαιδάλεον, das ἀπὸ Σικελίας zu suchen ist, Pind. hyporch. frgt. 83 (73), so der ὄχος Σικελὸς κάλλει δαπάνῃ τε κράτιστος Krit. bei Ath. I. p. 28, wovon das ἅρμα Θηβαῖον scharf geschieden ist.]

8) Poll. X. 51: ἀλλ' εἰ μὲν αἰωρήσει τῇ δι' ὀχημάτων χρῷτό τις περὶ τὴν ἕω, θέρους ὄντος, πρὶν ἢ τὸν ἥλιον περιφλέγειν, τὰ εἴδη τῶν ὀχημάτων σκευοφόρα ἂν εἴη, τὰ δὲ ἐνθρονια, τὰ δὲ εἰς τὸ ἐγκατακλῖναι ἐνεύναια, τὰ δὲ κατάστεγα καὶ στεγαστα καὶ καμάραι. [Die Festbesucher mit Frau und Kind in Delphi u. s. w. bedienen sich der Wagen, um auch Nachts darin zu schlafen, wie der Frevel der ἁμαξοκυλισταὶ in Megaris bezeugt Plut. Qu. gr. 59. Der Ausdruck bei Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 210: „für Reisen war der Gebrauch von Wagen ganz abgekommen" ist in seiner Allgemeinheit falsch. Wagenverdeck auf einem mit Ziegenböcken bespannten Kinderwagen Stephani, Compte rendu 1863. Atl. t. II. 5.]

9) Aristoph. Plut. 1014: μυστηρίοις δὲ τοῖς μεγάλοις ὀχουμένην ἐπὶ τῆς ἁμάξης: vgl. [Herod. I. 31 mit Note von Bähr], Demosth. Mid. §. 158, Ath. XIII. 50 p. 586 b, Vitt. X. Orat. p. 842; auch das κάναθρον der lacedaemonischen Frauen bei Xenoph. Ages. VIII. 7, Ath. IV. 17 p. 139 f., Hesych. II, p. 138, worüber Polemo ed. Preller p. 133. Bei Männern dagegen, wo es nicht wegen Alters oder Krankheit geschah, galt es als Hoffahrt, s. Demosth. adv. Phaenipp. §. 24, Ath. XII. 59. p. 542, Lucian.

Gall. c. 12; [vom Vater des Polemo, des Akademikers hiess es: *πρῶτοι τε εἶναι τῶν πολιτῶν καὶ ἁρματοτροφῆσαι* Diog. Laert. IV. 3, 17] ur die ehrenvolle Ausnahme des blinden Timoleon bei Plutarch c. 38: *ὁ ὁ κομιζόμενος δι' ἀγορᾶς ἐπὶ ζεύγους πρὸς τὸ θέατρον ἐπορεύετο, καὶ τῆς ἀπήνης, ὥσπερ ἐτύγχανε καθήμενος, εἰσαγομένης κ. τ. λ.*

10) *Τετράκυκλος ἀπήνη*, Iliad. XXIV. 272, *ἅμαξα*, Herod. I. 188, Ath V. 28. p. 198 c, XII. 59. p. 542, Eunap. p. 34; im eigentlich classische Griechenland jedoch, namentlich für Menschen, wohl ganz ungebräuchlich. [Im Dionysoszug langgestreckter, verzierter, vierräderiger Wagen mit drei Personen Arch. Zeitg. 1864. Taf. XXXV, zweiräderig dagegen auf zwei ähnlichen Reliefs T. XXXVI. Zu dem Wagen als Kinderspielzeug §. 33 not. 25 tragen wir nach die Darstellung attischer Grabstelen der Knaben mit Karren, Hündchen, Vogel s. Pervanoglu, Grabsteine der alten Griechen S. 33. n. 5, S. 34. n. 15.]

11) *Ὀρικὰ ζεύγη*, Aeschin. f. leg. §. 111, wie denn *ζεῦγος* nicht selten schon schlechthin ein Maulthiergespann bezeichnet, Böckh, Staatsh N. A. I. S. 646, obgleich andererseits auch *πωλικὸν ζεῦγος* vorkommt Soph. Oed. Tyr. 793, und zwar vor einer *ἀπήνη*, welche die Grammatike auch geradezu auf Maulthiere beziehen, vgl. Schol. Pind. Olymp. V. 6 *ἀπήνη δέ ἐστιν ἅρμα ἐξ ἡμιόνων ζευχθέν*, auch Paus. V. 9. 2. [Ob §. 16. not. 12. 13.]

12) Dionys. Hal. Arch. Rom. VII. 73: *δυσὶ γὰρ ἵπποις ἐξευγνυμένοις, ὃν τρόπον ζεύγνυται συνωρὶς, τρίτος παρείπετο σειραῖος ἵππο ῥυτῆρσι συνεχόμενος, ὃν ἀπὸ τοῦ παρηωρῆσθαι καὶ συνεζεῦχθαι παρήορον ἐκάλουν οἱ παλαιοί*: vgl. Iliad. XVI. 152 und Ann. dell' Inst. arch 1839 T. XI, p. 307.

13) Eur. Iph. Aul. 220: *τοὺς μὲν μέσους ζυγίους . . . τοὺς δ' ἔξω σειροφόρους*: vgl. Poll. I. 141 und die Erklärung zu Soph. Antig. 140 *δεξιόσειρος* oder Electr. 722.

14) Bekker Anecdd. p. 279: *μακρὸν πλοῖον τὸ πολεμικὸν, στρογγύλον δὲ τὸ ἐμπορικόν*: vgl. Poll. I. 82 und Schol. Thucyd. II. 97. [*Longa nave Jasonem primum navigasse Philostephanus auctor est, Hegesias Paralum* (also ein Attiker), *Ctesias Samiramin, Archemachus Aegaeonem* Plin. H. N. VII. 56. §. 206.] Sonst heisst das Handelsschiff auch mit einem Worte *ὁλκάς*, Thuc. II. 91, Theophr. Hist. pl. V. 7; Verdecke, *καταστρώματα* oder *στεγαί*, können aber bei beiden vorkommen oder fehlen, Thuc I. 14, Antiph. caed. Herod. §. 18, Plaut. Bacch. II. 3. 45.

15) Vgl. Bayfius, de re navali veterum, Paris 1499, Salmas. Obss. Jur. et Antt. Rom. p. 651 ff.; Jo. Scheffer, de militia navali veterum, Upsala 1654. 4. und desselben Streitschrift gegen Meibomius de fabrica triremium, Amst. 1672. 4., unter dem Titel: Opelius de fabrica triremium Meibomiana, Eleutherop. 1672. 4.; dann Potter, Archäol. v. Rambach II, S. 253 fg., Carli delle triremi in s. Op. T. IX, p. 12 fg.; Leroy, sur la marine des anciens peuples in M. de l'Acad. d. Inscr. XXXVIII,

542 nebst dessen Nouv. recherches in M. de l'Instit. nat. an VII, . 478 fg., Berghaus, Gesch. d. Schifffahrtskunde des Alterth. Lpz. 1792. ., Böttiger, über die Ruderschiffe der Alten, in s. arch. Museum, Weinar 1801. 8., S. 59 fg., Minutoli, über den Seeverkehr und das Schiffsresen der Alten in Zeitschr. f. Wissensch. u. Geschichte d. Kriegs 1835, . 4; Hüllmann, Handelsgesch. d. Gr. 1839. S. 5 ff., Jal Archéologie naale 1840. 8., Leake, on the brazen prow of an ancient ship of war in ransact. of the societ. of literat I. p. 246 ff., A. C. Lucht, über d. Schiff es Odysseus (Glückstadter Programm), Altona 1841. Epochemachend urch genaue Untersuchung des neuen inschriftlichen Materials Böckh, rkunden über das Seewesen des attischen Staats, Berlin 1840. 8., bes. ap. VII—X; Smith, the voyage and shipwreck of St. Paul with a diss. n the ships and the navigation of the ancients, London 1848. 8, p. 140 -202, deutsch v. H. Thiersch: über den Schiffbau der Griechen und ömer, Marb. 1851, 8., [B. Graser, de veterum re navali. c. tabb. Berol. 64, derselbe Arch. Anz. 1864. nr. 186. S. 232*, Ausland 1863. S. 657 f., mmen d. königl. Museums zu Berlin mit Darstellungen antiker Schiffe. 2 Taf. Berl. 1868, über Grasers Resultate s. Werner in Daheim Jhrg. 39. S. 779 ff. mit Abbildg. des Graser'schen Penterenmodells. Nach Smith Graser s. Guhl u. Koner, Leben d. Griechen u. Römer I. 2. Aufl. n. 55. 280 ff. Bildliches bei Panofka, Bilder ant. Lebens T. XV. 4. 6. 7; L. eisser, Bilderatl. I. 2. T. 14. Text S. 179—197, Gerhard, auserl. Vasenb. I. T. 198 IV. T. 254—255. 285. 286, Archäol. Zeit. 1864. T. CLXXXI, Wichtiges attisches Relief mit einer Triere in Annal. dell inst. arch. 62. XXXIII. tav. d'agg. M. 2 mit Text p. 327 ff., zwei Reliefs aus Puoli mit Trieren Mus. borbon. III. 44, eines mit Bireme aus Praeneste it Winckelmann Mon. In. I. 207.] Hauptstelle über ihre Grössenentickelung ist Plin. Hist. N. VII. §. 206—209. [Samos bildet den Schiffu aus, ein eigener Σαμιακὸς τρόπος Hesych. s. v., Phot. s. v. Σαμίων Σαμαίνη, Ath. XII. p. 540 e; das Transportschiff für Pferde, Hippagus nen eigen. Phokäer ναυτιλίῃσι μακρῇσι πρῶτοι Ἑλλήνων ἐχρήσαντο — αυτίλλοντο δὲ οὐ στρογγύλῃσι νηυσὶ ἀλλὰ πεντηκοντέροισι Herod. I. 3. Erythräer Erfinder der *biremis*, Thasier des durchgehenden Verdeckes *ctae longae)*, Rhodier des Schnellseglers, κέλης, Karpathier der *Carsia navis*, Naxos des Ναξιουργὴς κάνθαρος, Paros des Πάρων, Knidos r Κνιδιουργεῖς Schol. Aristoph. Pac. 143. Σανδάλια sind flache Lichschiffe, λέμβοι vollgebaute Feluken, ἄκατοι Segelboote, κέλητες Avisochten, φάσηλοι Barken, γαῦλοι Lastschiffe, auch πρίστεις und βάριδες aser p. 55. Antandros am Fusse des waldreichen Ida besonders geeigt zum Schiffbau Thucyd. VI. 52, Xenoph. Hell. I. 1. 25. Als cyprisch lt die Form der κέρκουρος, unsere Kutter Plin. l. c. §. 209. Trieren at zuerst Korinth Thucyd. I. 13: πρῶτοι δὲ Κορίνθιοι λέγονται ἐγγύτα τοῦ νῦν τρόπου μεταχειρίσαι τὰ περὶ τὰς ναῦς καὶ τριήρεις πρῶν ἐν Κορίνθῳ τῆς Ἑλλάδος ἐνναυπηγηθῆναι, von Korinth kommt der

ναυπηγὸς Ameinokles nach Samos um 720 v. Chr. und baut dort 4 Schiffe. Auch die corcyräische Seemacht ruht wesentlich auf der der Mutterstadt Korinth, wenn auch alteinheimische Schiffkunde der Bewohner der Insel der Liburner oder der sagenhaften Phäaken vorausging und der Name *κέρκουρος* vielleicht schon in jene Zeit zurückreicht Thucyd. I. 25, Schol. Arist. P. 143, Etymol. M., dazu Blümner, gewerbl. Thätigkeit etc. S. 98. Die Entwickelung des Schiffbaus geht Hand in Hand mit der Folge der *θαλασσοκρατοῦντες* s. Castor frgmt. hinter Herodot. ed. Paris. p. 190.] In Griechenland finden wir *τετρήρεις* und *πεντήρεις* zunächst bei dem älteren, *ἑξήρεις* bei dem jüngeren Dionys von Syrakus, Diod. XIV. 41, Aelian. V. Hist. VI. 12, bis sie dann unter Hiero II und Ptolemaeus IV bis zu der ungeheuren Grösse steigen, welche Ath. V. 37 fg. schildert; oder sollte eine solche Erhöhung der Ruderbänke geradezu unmöglich sein? siehe Letronne im Journal des Savants 1847, p. 330 f. und dagegen Henocque in Revue archéol. 1847, p. 706 fg..

16) Thucyd. I. 10 und 14. Darstellung der *πολυήρεις* [bei Graser p. 30—48.]

17) Vgl. Poll. I. 85 fg.

18) Eurip. Medea 4; vgl. Plat. Legg. IV, p. 705 und Theophr. Hist. pl. V. 7. Daher bei Dichtern *ἐλάτη*, *abies*, auch das Schiff selbst, Eurip. Phoen. 217. [Die Insel Cypern lieferte alles für den Schiffbau Nöthige: *ut nullius externi indigens adminiculi indigenis viribus a fundamento ipso carinae ad supremos usque carbasos aedificet onerariam navem omnibusque armamentis instructam mari comittat* Amm. Marcell. XIV. 8.; Strabo XIV. p. 684; Exposit. tot. mundi ed. Gothofred. 63 mit Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbfleisses S. 53.]

19) *Νεώρια*, die dann übrigens wieder in die eigentliche Baustätte (*ναυπήγιον*, Aristoph. Av. 1157) und die Schiffsdocken, *νεώσοικοι* oder *ναύσταθμοι* (Isocr. Areopag. 66, Strabo IX, p. 395) zerfielen, vgl. Böckh, Seewesen S. 64 fg. *Νεωλκίαι πάνδημοι* als Volksfest bei Aeneas Tact. Poliorc. c. 17. [Während Athen in Griechenland selbst unbestritten die grossartigsten Anlagen der Art besass und noch am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. vermehrt sah durch Philons Bauten (Strabo l. c., Vitruv. VII. Praef. 17, Vit. X. Or. v. Lyc. p. 841 D) treten von den Colonialstädten Rhodos, Kyzikos und Massilia nach Alexander d. Gr. in erster Linie auf Strabo XIV. p. 653: *κἀνταῦθα δὲ* (in Rhodos) *ὥσπερ ἐν Μασσαλίᾳ καὶ Κυζίκῳ τὰ περὶ τοὺς ἀρχιτέκτονας καὶ τὰς ὀργανοποιΐας καὶ θησαυροὺς ὅπλων τε καὶ τῶν ἄλλων ἐσπούδασται διαφερόντως καὶ ἔτι γε τῶν παρ' ἄλλοις μᾶλλον*, vgl. IV. p. 180, XII. p. 575.]

20) S. Böckh S. 105 fg., der als *σκεύη ξύλινα ἐντελῆ* insbesondere *ταρροί, πηδάλια, κλιμακίδες, ἱστοί, κεραίαι, κοντοί*, als *κρεμαστά* (S. 132 f. 395 f.) *ὑποζώματα, ἱστία, τοκεῖα, καταβλήματα, παρρύματα, σχοινία, ἄγκυραι* aufzählt; und im Allgem. auch Xenoph. Oec. VIII. 12, wo nur für das Takelwerk noch eine besondere Kategorie gemacht ist: *διὰ πολλῶν*

μὲν γὰρ δήπου ξυλίνων σκευῶν καὶ πλεκτῶν ὁρμίζεται ναῦς καὶ ἀνάγεται, διὰ πολλῶν δὲ τῶν κρεμαστῶν καλουμένων πλεῖ κ. τ. λ. Ueber die ὑποζώματα oder Untergürtungen (Plat. Republ. X. p. 616. Ath. V. 37) berichtigend Smith S. 29f. [Ἴκρια unterscheidet Graser p. 9 als das Deck am Vorder- und Hintertheil (Back und Schanze) von dem das ganze Schiff bedeckenden κατάστρωμα und dem σανίδωμα, dem hölzernen, verwahrten Umgang (πάροδοι, fori) um das Ruderwerk, wodurch die Schiffe κατάφρακτοι werden. Διαφράγματα sind Längenscheidewände durch die Mitte des Schiffes die Ruderer der beiden Seiten zu scheiden s. Graser p. 12f., der Mittelraum zwischen ihnen sind τὰ ζύγια. Βίαχα Rippen des Schiffes, στρωτῆρες Querbalken von Bord zu Bord p. 16. Ueber die Form der Schiffe, gewölbten Bau der Mitte, einfallenden Bau (σίμωμα, ἔμβολα) des Kieles uud die Ausdrücke der κοῦφα, ὀξέα, βραχύτερα, λεπτὰ σκάφη, Graser p. 27fg. Breiten- und Längenverhältniss: 4, 4½ [bis zu 6, Luc. Navig. 5, Graser p. 42ff.]

21) Phot. Lex. p. 418: περίνεως ὁ δεύτερος ἱστὸς καὶ πάντα τὰ περιττά: vgl. Hesych. II, p. 929 und Böckh S. 127fgg., der namentlich auch den Ausdruck ἀκάτειος bei Masten, Segeln (S. 139) u. s. w. auf zweite kleinere Stücke derselben Art im nämlichen Schiffe deutet. Ganz anders freilich Poll. I. 91: καὶ ὁ μὲν μέγας καὶ γνήσιος ἱστὸς ἀκάτειος, ὁ δὲ κατόπιν ἐπίδρομος, ὁ δὲ ἐλάττων δόλων — dieser aber vermengt offenbar selbst Maste und Segel; s. Hesych. I, p. 1020. 1350, und Isidor. Orig. XI. 3. [Theile des Mastbaumes, der unterste πτέρνα ἢ ἐμπίπτει εἰς τὸν ληνόν, der mittlere τράχηλος, Schaft, dann τέλος = Top mit dem καρχήσιον = Mars, den zusammen sich neigenden κεραῖαι = Raaen an beiden Seiten, dem viereckigen θωράκιον = Mastkorb, Marsschanzkleid und der obersten Spitze ἠλακάτη, Asklepiad. Myrl. bei Ath. XI. p. 474, s. dazu Panofka a. a. O. S. 33, jetzt bes. Graser p. 78.]

22) Τοπεῖα, ὅπλα νεώς, σχοινία, Hesych. II. p. 1401, wozu dann wieder im Einzelnen καλῴδια, ἱμάντες, ἄγκοινα, πόδες, ὑπέραι, χαλινός kommen Böckh S. 144fg., [ganz darnach Graser p. 78.]

23) Odyss. V. 258: τόφρα δὲ φάρε' ἔνεικε . . . . ἱστία ποιήσασθαι κ. τ. λ. Gewöhnlich von Linnen, ὀθόναι oder ὀθόνια, Demosth. Everg. §. 20, Lucian. V. Hist. I. 6, Achill. Tat. III. 1, mit kreuzweise eingenäheten Taustreifen, Smith S. 25; ob aber auch ledern, βύρσαι, Lucian. Navig. c. 4? S. Böckh S. 106 und im Allgem. S. 138fg. Leroy les navires des anciens considérés par rapport à leurs voiles, Paris 1783. 8., wird von Smith S. 7 für gänzlich unbrauchbar erklärt. [Nach Graser p. 77 hat der Grossmast drei Raasegel (τὸ μέγα ἱστίον, τὸ ἄνω und τὸ κάτω sowie ὁ δόλων), dagegen die zwei andern Maste je 2 lateinische Segel (ἱστία ἀκάτεια).]

24) Ath. V. 43: ἄγκυραι δὲ ἦσαν ξυλίναι μὲν τέτταρες, σιδηραῖ δὲ ὀκτώ κ. τ. κ. [Heroischer Erfinder der *ancora* ist *Eupalamus*, derselben als *bidens Anacharsis* Plin. H. N. VII. §. 6. §. 209. Ankertaue von Hanf

σχοινία ἀγκύρεια.] Den seit Scheffer vererbten Irrthum, dass den Ankern der Alten das an dem Schafte befindliche Querholz gefehlt habe, berichtigt Smith S. 28.

25) *Κῶπαι*, das ganze Ruderwerk aber *ταρσὸς* oder *ταρρός*, s. Böckh S. 112 f. [Zu beachten der Griff (*ἐγχειρίδιον*) an dem im Schiff befindlichen oberen Theil *ἔννεων*, das *τρῆμα* oder *ὀπή*, die Oeffnung in der Schiffswand, der *σκαλμὸς*, der Nagel, woran durch den *τροπωτὴρ* das Ruder befestigt ward, der *ταρσὸς* s. str. das Blatt des Ruders.] Ueber die lederne Futterung, worin sie gingen (*ἄσκωμα δερμάτιόν τι, καθ' ὃ ἡ κώπη βάλλεται*, Schol. Aristoph. Ran. 307) S. 107 [sowie Graser p. 80 f.; über die starke Beschwerung mit Blei des oberen Theils der längsten (38 Ellen langen) Ruder, um die Balance herzustellen Ath. V. p. 204, dazu Graser p. 17. Note 1.]

26) *Ζυγὰ αἱ ναυτικαὶ καθέδραι, ἀφ' ὧν καὶ τὸ ἐξεῦχθαι ἐπὶ νηῶν· ἄμφω γὰρ ταῦτα συμβαίνει περὶ τὰ ζυγά, ἤγουν καὶ τὸ τοὺς τοίχους τῆς νηὸς ζευγνύναι καὶ εἰς καθέδραν χρήσιμα εἶναι*, Eustath. ad Odyss. XIII. 21. Später bei den Dreirudrern vorzugsweise die mittlere Ruderreihe, während die oberste *θρᾶνος* hiess. Schol. Aristoph. Ran. 1074; vgl. die Erkl. zu Thuc. IV. 32 und VI. 31, Hesych. I, p. 1672 und 1727. [Pausan. I. 29. 1, Virg. Aen. V. 120. Die Reihen lagen senkrecht übereinander s. Graser l. c. p. 5. *Τὸ ἔγκωπον* das ganze Ruderwerk im Gegensatz zur *παρεξειρεσία*. Taktmässige Bewegung der Ruderer Xenoph. Oec. 8, 8: *διὰ τί δὲ ἄλλο ἄλυποι ἀλλήλοις εἰσὶν οἱ ἐμπλέοντες ἢ διὸ ἐν τάξει μὲν κάθηνται, ἐν τάξει δὲ προνεύουσιν, ἐν τάξει δ' ἀναπίπτουσιν.* Eigene Fussböden waren in der griech. Zeit nicht zwischen den Ruderreihen Arist. Ran. 1106. Die *ζυγὰ* oder *transtra* sind in den *κατάφρακτοι* noch geschieden von den Sitzen *ἑδώλια* Hesych. s. v. *Οἱ περίνεῳ* sind die nur zeitweis angewandten Hülfsruderer, angebracht auf dem äusseren Umgang der *πάροδος*, Graser p. 19. Zahl der *θρανῖται* 31 auf jeder Seite der Triere, der *ζυγῖται* 29, der *θαλαμῖται* 27, darüber steigt die oberste Reihe der Tetrere auf 33, der Pentere auf 35. Man hatte auch *ἡμιόλιαι, τριημιόλιαι* d. h. Schiff mit 1½ Reihen, der Hälfte der *θρανῖται* Polyb. V. 5, 1, XVI. 2. Die Zahl der *ἐρέται* einer Triere betrug 174, der Matrosen, *ναῦται* 20; dazu kommen dann auf dem Kriegschiff die *ἐπιβάται* die an Zahl sich minderen mit der grösseren Manövrirkunst des Schiffes Graser p. 36. Die *ναῦται* haben die niedere *ὑπηρεσία* des Schiffes, die höhern die Offiziere, *οἱ μάλιστα ἐν τέλει* Thuc. VI. 31. Zu diesen gehört neben *τριήραρχος, κυβερνήτης, πρωρεὺς* der *κελευστὴς* mit dem *ἐπόπτης* für den Taktschlag der Ruderer, der *τοίχαρχος* und die *πεντηκόνταρχοι*.]

27) *Solus stat puppe magister*, Stat. Theb. VIII. 267; vgl. Lucian. d. mort. X. 2 und Schol. Eurip. Phoen. 74: *ἐπὶ γὰρ τοῦ ὑψίστου ζυγοῦ καθήμενος ὡς κυβερνήτης φέρει τοὺς οἴακας.* Seine Kleidung beschreibt Plautus Mil. glor. IV. 4. 42.

28) *Πηδάλια δύο*, Aelian. V. Hist. IX, 40; vgl. Heliod. Aethiop.

V. 17. Act. Apost. V 15, und gegen die namentlich von den Auslegern letzterer Stelle erhobenen Schwierigkeiten Smith S. 9. [Sind dies die *adminicula gubernandi,* welche der Argonaut Tiphys erfunden haben soll? Plin. H. N. VII. §. 209.]

29) *Πρωρεύς*, *πρωράτης* Plut. V. Agid. c. 1, Xenoph. Anab. V. 8. 9, Oec. VIII. 14, Athen. V. 43; vgl. insbes. Aristoph. Equ. 546: *ἐρέτην χρῆναι πρῶτα γενέσθαι, πρὶν πηδαλίοις ἐπιχειρεῖν· κἀτ' ἐντεῦθεν πρωρατεῦσαι καὶ τοὺς ἀνέμους διαθρῆσαι· κἆτα κυβερνᾶν αὐτὸν ἑαυτῷ κτλ.*

30) Artemid. Onirocr. I. 35: *ἄρχει δὲ πεϱινέου μὲν ὁ τοίχαρχος, τοιχάρχου δὲ ὁ πρωρεύς, πρωρέως δὲ ὁ κυβερνήτης, κυβερνήτου δὲ ὁ ναύκληρος*: vgl. Lucian. D. meretr. XIV. 2: *νῦν δὲ ἤδη τοίχου ἄρχω τοῦ δεξιοῦ*, und Claudian. Mall. Theod. Cons. 42f. Dazu der *κελευστής*, Xenoph. Rep. Athen. I. 2, Arrian. Exp. Alex. VI. 3. 3; überhaupt *ὑπηρεσίαι*, Thuc. VI. 31.

31) *Ἄφλαστα μὲν λέγεται τὰ πρυμνήσια, κόρυμβα δὲ τὰ πρωρήσια*, Etym. M. p. 177, Gud. p. 341, was jedoch nicht immer so scharf geschieden wird; [*τὸ τῆς πρύμνης ἐπικαμπὲς, κορωνὶς* Schol. Arat. Phaen. 346], vgl. Hesych. II, p. 323 und Becker Char. I. S. 20. Nur der *χηνίσκος* ziert immer das geschwungen aufsteigende Hintertheil, Lucian. Navig. c. 5, V. Hist. II. 41; Apulej. Metam. 11: *puppis intorta chenisco* wesshalb auch Artemid. II. 23: *ἀντιπρόσωπον δὲ τὸν πρωρέα καὶ ὁ χηνίσκος τὸν κυβερνήτην.* [Das Vordertheil oft ein Rüsselthier, oder Delphin s. Gerhard, auserlesene griechische Vasenbilder III, T. 198. 254. 255. An dem Vordertheil kommt die vortretende *στεῖρα*, wie am Hintertheil das *ἀσάνδιον*, „das Ausschiessen der Steven" in Betracht s. Graser p. 30; beide Enden des Schiffes sind aber nicht völlig gleich, wie Smith meinte. Für Kriegschiffe wichtig die eisernen Schnäbel (*ἔμβολα*), deren Erfindung Pisaeus, Sohn des Tyrrhenus, zugeschrieben wird Enterhaken, (harpago), und Hände, die Perikles zuerst anwandte Plin. H. N. VII. 56. §. 209.]

32) *Σημεῖον Ἀττικόν*, Polyaen. Strateg. III. 11. 11, *Περσικόν*, ders. VIII. 53. 1; vgl. Thuc. VI. 31 u. Schol. Aristoph. Acharn. 547: *ἐν ταῖς πρώραις τῶν τριήρων ἦν ἀγάλματά τινα ξύλινα τῆς Ἀθηνᾶς καθιδρυμένα.* [*Σημεῖον* ist vielmehr Flagge. daher *ἀρθῆναι τὰ σημεῖα* Paus. I. 134, dazu Graser p. 54. Note 1, dagegen *ἐπίσημον* der hier genannte Schmuck des Vordertheiles. So lässt Herod. VIII. 88: Artemisias Schiff erkennen *σαφέως τὸ ἐπίσημον τῆς νεὸς ἐπισταμένους*]. Im Allg. vgl. Joh. Enschede de tutelis et insignibus navium, L. B. 1770. 4. oder in Ruhnk. Opuscc. ed. Bergman p. 413fg. [Herrlicher Reliefschmuck mit Nereiden, Tritonen, Seecentauren u. dgl. an den hochgebogenen Vordertheilen auf dem Relief von Venedig s. O. Jahn in Archäol. Zeit. 1866. Taf. CCXIV. CCXV. 1. S. 217 ff.]

33) *Τῆς νεὼς τὸ παράσημον*, Plut. Sept. sapp. c. 18; vgl. Lucian. Nav. c. 5: *ἡ πρῶρα τὴν ἐπώνυμον τῆς νεὼς θεὸν ἔχουσα τὴν Ἶσιν ἑκατέρωθεν*: auch Eust. ad Iliad. VII. 86 u. Stanl. ad Aeschyl. T. II, p. 751.

34) Schömann im Ind. lectt. Gryph. 1837—1838 und Böckh, Seew. S. 84 fg. Ueber den Platz Poll. I. 86: *τὸ δ' ὑπὲρ τὸ προῦχον ἀκροστόλιον ἢ πτυχὶς ὀνομάζεται καὶ ὀφθαλμός, ὅπου καὶ τοὔνομα τῆς νεὼς ἐπιγράφουσι.* [Graser p. 79 zeigt den durchgehenden Vergleich der Prora mit dem Thier- oder Menschenkopf, daher *μέτωπον, ὀφθαλμοί, ἐπωτίδες, παρειαί.*]

35) *Ἐφόλκια* Ath. V. 43, wozu *κέρκουροι*, Her. VII. 97, Liv. XXXIII. 19, *ἁλιάδες*, Alciphr. I. 12, Plut. V. Solon. c. 9, *σκάφαι*, Act. Apost. XXVII. 30, Achill. Tat. II. 3.

36) Schon bei Homer *νῆες μιλτοπάρῃοι*, obgleich Plin. XXXV. 41, §. 149 die Schiffsmalerei mit Wachs oder Pech (XVI. 23) als neue Erfindung zu betrachten scheint; vgl. [Ath. V. p. 204 B, Ovid. Fast. IV. 275], Val. Fl. Argon. I. 128 und mehr bei Hirt in Mém. de Berlin 1799, p. 361 und Wiegmann, die Malerei der Alten S. 149 fg.

[37) *Ναῦς μυριοφόρος* Poll. I. 82, nach Thucyd. VII. 25 trägt *πύργους τε ξυλίνους καὶ παραφράγματα*, Mündung des Tagus so breit und tief *ὥστε μυριαγωγοῖς ἀναπλεῖσθαι* Strabo III. p. 152, *μυριαγωγοῦσα* Dinarch. bei Poll. IV. 165, *φορτικὸν πλοῖον χιλιοφόρον* Cass. Did. LVI. 27. Dass hierbei an *μέτρα* oder *τάλαντα* zu denken ist, nicht an Menschen oder *ἀμφορεῖς*, ergiebt sich deutlich aus Herod. I. 194, II. 96, Thucyd. IV. 118, Stellen, die Böhme zu Thucyd. VII. 25 u. danach Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 421 heranziehen. Eine *μυριοφόρος ναῦς* ist darnach ein Schiff von 257½ Tonnen etwa. Die *μυριάμφοροι* tragen dagegen 400 Tonnen. Vgl. besonders zur Berechnung des Tonnengehaltes der Schiffe Graser l. c. p. 21 ff. 45 ff.]

§. 52.

Bei allem diesem ist jedoch nicht zu übersehen, dass der Reisende als solcher ausserhalb seiner Heimath keines rechtlichen Schutzes genoss und hinsichtlich seiner persönlichen Sicherheit lediglich auf diejenigen Rücksichten angewiesen war, welche die natürliche Scheu und Sitte unter der Gewähr religiöser Begriffe dem Einzelnen gegen Fremdlinge auferlegte. [1]) [Von Seiten des Staates wurden nur in Sparta den jungen Bürgern das Reisen in's Ausland ohne besondere Erlaubniss verboten, während der Athener seine volle Freiheit darin schon im merkantilen Interesse, aber auch im Drange Fremdes zu sehen, das Gute sich anzueignen gehörig benutzte; in Kriegszeiten bedurfte man allerdings zum Passiren der Gränzen besonderer Legitimationszeichen. [2])] Gesetzgebungen oder Verträge,

welche den Angehörigen des einen Staats vor den Behörden des andern bestimmten Rechte gesichert hätten, kommen erst spät und in vereinzelter Beziehung, wie der oben erwähnten handelspolitischen vor; abgesehen davon aber entwickelten sich selbst völkerrechtliche Verbindungen vorzugsweise unter der Form der Gastfreundschaft [3]), die ein Staat entweder wie bei den grossen Festversammlungen gegen fremde Theilhaber im Ganzen übte [4]), oder mit dem einzelnen Bürger eines andern Staats anknüpfte [5]), um dadurch den Seinigen dort eine mittelbare Stütze zu verschaffen [6]); und ehe sich diese Verhältnisse verallgemeinert und festgestellt hatten, erklärt es sich nur aus der tiefen sittlichen Wurzel der Gastfreundschaft selbst, wie trotz der völligen Rechtlosigkeit des Fremdlings [7]) [und dem alten, mit dem Sklavenhandel besonders verbundenen, später allerdings durch Bündnisse und starke Seemächte bekämpften Grundübel der griechischen Gewässer, der Seeräuberei [8])] in Griechenland selbst von den frühesten Zeiten an Reisen keineswegs selten oder unerhört sind. Aber gerade diese äussere Schutzlosigkeit machte den Fremden zu einem Gegenstande der Theilnahme und Scheu, deren natürlichster Ausdruck die Stellung desselben unter die unmittelbare Obhut der Gottheit war [9]); auch der heimathlose Bettler oder Flüchtling, für den nirgends ein Rechtsboden existirte, war gleichsam ein Eigenthum des Zeus, an dem man sich nicht vergreifen konnte, ohne den Gott selbst zu verletzen [10]); und bei gewöhnlichen Reisenden, die doch selbst irgendwo daheim waren, gesellte sich dazu noch die ganz natürliche Rücksicht auf die wechselseitige Verpflichtung, die aus erwiesener Gastfreundschaft mit Fug und Recht hervorging [11]), so dass ein Gastfreund geradezu den Gütern des Hauses beigezählt [12]) und es Gegenstand der Klugheit werden konnte, sich und den Seinigen für vorkommende Fälle möglichst viele solcher Gegenleistungen im Auslande zu sichern. Zunächst erheischte es freilich die Sitte, den Fremden zu herbergen und zu bewirthen, ohne nach seinem Namen und seiner Herkunft zu fragen [13]); dann suchte man jedoch nicht allein seine nähere Bekanntschaft, sondern tauschte auch wo möglich Geschenke mit ihm aus [14]), woraus

sich dann schon frühe die Sitte förmlicher Erinnerungs- oder Erkennungszeichen bildete, die auch in blossen Symbolen bestehend das Andenken des Bundes selbst für kommende Geschlechter erhielten und das dadurch begründete Recht bei jeder Gelegenheit auf's Neue geltend zu machen dienten.[15]) Uebrigens verpflichtete das Gastrecht den Wirth keineswegs zur Sorge für alle Bedürfnisse seines Gastes, der sich im Gegentheil ganz wie zu Hause fühlen und auf keinerlei Art in seiner Selbständigkeit beschränkt werden sollte; daher erhielt er eigentlich nur Obdach und Feuer[16]), wo möglich in einem von dem übrigen Hause völlig getrennten Locale[17]), wo dann seine mitgebrachte Bedienung das Weitere zu versehen hatte[18]); und wenn ihm sein Wirth auch für den Anfang allerlei Geschenke an Lebensmitteln schickte[19]), oder ihn bei sich zu Tische lud, so war dieses doch im Grunde nur dieselbe Höflichkeit, wie sie auch einheimischen Freunden bei ihrer Rückkehr zu einer Reise erwiesen zu werden pflegte.[20])

1) Vgl. St. A. §. 9 u. 10 mit Böttiger, Kunstmythol. II, S. 119fg. und Laurent, Hist. du droit des gens II, p. 103—117; auch Schiller, de jure hospitii apud veteres, Lips. 1656. 4. oder hinter s. Manuductio philos. moralis ad jurisprudentiam, Jena 1676. 8., p. 488fgg., dann C. W. Lindenblatt, de hospitalitate et hospitio veterum, Stettin 1825. 4. und A. F. Ribbeck, die Gastfreiheit der Griechen, in den Mittheilungen aus seinem schriftlichen Nachlass, Berl. 1848. 8., S. 170—180, [G. F. Schömann, gr. Alterth. II. S. 18fg., Nägelsbach, nachhomer. Theologie S. 252fg.]

[2) Isocr. Busir. 18: *καὶ γὰρ τὸ μηδένα τῶν μαχίμων ἄνευ τῆς τῶν ἀρχόντων γνώμης ἀποδημεῖν* — entnehmen angeblich die Lacedämonier von den Aegyptern, auf alle Bürger dehnt dies aus Aristoteles bei Harpocrat. p. 159; vgl. andere Stellen in St. A. §. 27. 13. Die attische Anschauung bezeichnen hinlänglich die Reisen attischer Gesetzgeber und Philosophen, die dortige Reiselust erwähnt Plato Crit. 14. Vor allem kommen die ausführlichen Bestimmungen Platos selbst in Betracht Legg. XII. p. 950fg. *περὶ ἀποδημίας ἑαυτῶν ἔξω τῆς χώρας καὶ ξένων ὑποδοχῆς ἄλλοθεν* in einer Stadt, die keinen Handel treibt: allerdings soll kein junger Mann unter vierzig Jahren reisen, aber: *ἄν τινες ἐπιθυμῶσι τῶν πολιτῶν τὰ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων πράγματα θεωρῆσαι κατά τινα πλείω σχολήν, ἀπειργέτω μηδεὶς τούτους νόμος* und diese sollen über ihre mehrjährigen Beobachtungen Bericht abstatten.]

3) Hüllmann, Anf. d. griech. Gesch. S. 151: „es haben sich in den griechischen Staaten wie in dem römischen Spuren sehr deutlich erhal-

ten, wie auch das Völkerrecht eine gastliche Grundlage gehabt habe"; vgl. Poll. IX. 40: *πρυτανεῖον καὶ ἑστία τῆς πόλεως, παρ' ᾗ ἐσιτοῦντο οἱ κατὰ δημοσίαν πρεσβείαν ἥκοντες.* und mehr bei Voemel ad Demosth. de Haloneso p. 136 und Meier, die Privatschiedsrichter und öffentlichen Diaeteten Athens, Halle 1846. 4., S. 52, der nur nicht hätte nach Curtius Inscr. XII. p. 13 das *ἐπὶ ξένια καλεῖν* auf blosse Gastgeschenke beziehen sollen; s. unten not. 20. [Solche Verträge heissen, wie die Zeichen der Gastfreundschaft auch *σύμβολα* Harpocr. s. v. *σύμβολα: τὰς συνθήκας ἃς ἂν ἀλλήλαις αἱ πόλεις θέμεναι τάττωσι τοῖς πολίταις, ὥστε διδόναι καὶ λαμβάνειν τὰ δίκαια,* Demosth. de Halonn. 9—12. Lokrische Erztafel s. Rangabé, Ant. hellén. II. n. 356b, L. Ross, alte lokrische Inschrift. Leipz. 1854. 8.]

4) Vgl. Gott. Alterth. §. 49, not. 10 und die das. §. 31, not. 17 erwähnten Schriften über die *θεωρίαι*, auch über die von Einzelnen, jedoch im öffentlichen Charakter geübte *θεωροδοκία* Böckh, C. Inscr. I, p. 822, II, p. 459, [jetzt Wescher, Inscriptions de Delphes 452. 465] und die Hospitalität des Lichas, der *ταῖς γυμνοπαιδίαις τοὺς ἐπιδημοῦντας ἐν Λακεδαίμονι ξένους ἐδείπνιζε,* Xenoph. M. Socr. I. 2. 61, Plut. V. Cimon. c. 10; von Seiten ganzer Gemeinden aber die interessanten Beispiele Ath. IV. 74: *Δελφοῖς παραγενομένοις εἰς Δῆλον παρεῖχον Δήλιοι ἅλας καὶ ὄξος καὶ ἔλαιον καὶ ξύλα καὶ στρώματα,* und: *Μάγνητες οἱ ἐπὶ τῷ Μαιάνδρῳ ποταμῷ κατοικοῦντες ἱεροὶ τοῦ θεοῦ, Δελφῶν ἄποικοι, παρέχουσι τοῖς ἐπιδημοῦσι στέγην, ἅλας, ἔλαιον, ὄξος, ἐπίλυχνον, κλίνας, στρώματα, τραπέζας.*

5) *Προξενία,* vgl. St. A. §. 116, not. 7 und insbes. Meier de publico Graecorum hospitio, Halle 1843. 4., [sowie Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 518ff und Charles Tissot sur les proxenies. Paris 1863.]

6) Poll. III. 59: *ὅταν πόλεως προξενῇ τις ἐν ἄλλῃ πόλει, ὡς ὑποδοχῆς τε τῶν ἐκεῖθεν φροντίζειν καὶ προσόδου τῆς πρὸς τὸν δῆμον καὶ ἕδρας ἐν τῷ θεάτρῳ*: vgl. Aeschin. c. Ctesiph. §. 42 und Demosth. c. Callipp. §. 5: *ἐγὼ δὲ προξενῶν τυγχάνω τῶν Ἡρακλεωτῶν· ἀξιῶ δή σε δεῖξαί μοι τὰ γράμματα, ἵν' εἰδῶ εἴ τι καταλέλοιπεν ἀργύριον· ἐξ ἀνάγκης γάρ μοί ἐστιν ἁπάντων Ἡρακλεωτῶν ἐπιμελεῖσθαι*: auch Schol. Lucian. Phal. II. 1.

7) *Ἀτίμητος μετανάστης,* Iliad. IX. 648: vgl. Odyss. XV. 332, Eurip. Electr. 1315, Quint. Smyrn. II. 50, Oppian. Halieut. I. 277:

οὐδ' ἀλγεινότερον καὶ κύντερον, ὅς κεν ἀνάγκῃ
φυξίπολιν πάτρης τελέσῃ βίον ἀλγινόεντα
ξεῖνος ἐν ἀλλοδαποῖσιν ἀτιμίης ζυγὸν ἕλκων:

auch Plat. Crit. p. 53E: *ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων,* also ganz dasselbe wie Eurip. Phoen. 391: *ἓν μὲν μέγιστον· οὐκ ἔχει παρρησίαν,* was erst späterer Kosmopolitismus verspotten konnte, Stob. Serm. XL. 8., Plut. de exil. p. 599fgg. Wie selbst eine Gesandtschaft ausser Landes betrachtet ward, s. Poll. IV. 28. [Schömanns Po-

lemik in den griech. Alterth. II. S. 19 fg. gegen die bürgerliche Rechtlosigkeit des Fremden bringt nichts thatsächlich Neues zur Sache.]

[8) Thucyd. I. 5: οἱ γὰρ Ἕλληνες τὸ πάλαι καὶ τῶν βαρβάρων οἵ τε ἐν τῇ ἠπείρῳ παραθαλάσσιοι καὶ ὅσοι νήσους εἶχον — ἐτράποντο πρὸς λῃστείαν ἡγουμένων ἀνδρῶν οὐ τῶν ἀδυνατωτάτων καὶ τὸν πλεῖστον τοῦ βίου ἐντεῦθεν ἐποιοῦντο, οὐκ ἔχοντός πω αἰσχύνην τούτου τοῦ ἔργου φέροντος δέ τι καὶ δόξης μᾶλλον· δηλοῦσι δὲ τῶν τε ἠπειρωτῶν τινὲς ἔτι καὶ νῦν οἷς κόσμος καλῶς τοῦτο δρᾶν κτλ. Die Amphiktionie gegen Kirrha Plut. V. Sol. 11, Aeschin. in Ctesiph. 107. Athen, später Rhodus Hauptmächte gegen den Seeraub Strabo XIV. p. 652. Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz etc. S. 520. Strabo X. p. 477 bezeichnet als die gefährlichsten Seeräuber der hellenischen Meere die Tyrrhener (vgl. auch Hom. Hymn. 7. 78 ff.), dann sind die Kreter οἱ διαδεξάμενοι τὰ λῃστήρια, dann die Kiliker. Beschränkung des συλᾶν und des ἀδικοσυλᾶν in der lokrischen Inschrift Rangabé II. n. 356 b, Z. 3. 4.]

9) Charondas bei Stob. Serm. XLIV. 40: ξένον δὲ πάντα . . . εὐφήμως καὶ οἰκείως προσδέχεσθαι καὶ ἀποστέλλειν, μεμνημένους Διὸς ξενίου, ὡς παρὰ πᾶσιν ἱδρυμένου κοινοῦ θεοῦ καὶ ὄντος ἐπισκόπου φιλοξενίας τε καὶ κακοξενίας. Plato Legg. V. p. 729: πρὸς δ' αὖ τοὺς ξένους διανοητέον ὡς ἁγιώτατα ξυμβόλαια ὄντα· σχεδὸν γὰρ πάντ' ἐστὶ τὰ τῶν ξένων καὶ εἰς τοὺς ξένους ἁμαρτήματα παρὰ τὰ τῶν πολιτῶν εἰς θεὸν ἀνηρτημένα τιμωρὸν μᾶλλον· ἔρημος γὰρ ὢν ὁ ξένος ἑταίρων τε καὶ συγγενῶν ἐλεεινότερος ἀνθρώποις καὶ θεοῖς, vgl. Odyss. IX. 270 und mehr bei Nägelsbach, homer. Theol. S. 254 fg. und Helbig, sittliche Zustände d. griech. Heldenalters S. 107 fg., sowie Cerquand, de l'hospitalité grecque aux temps héroiques. Neufchatel. 1853. 8.

10) S. oben §. 14, not. 2. 3 mit Nitzsch z. Odyss. VI. 207, auch Hesiod. ἔργ. 328 und zur Vergleichung Leo, malberg. Glosse S. 149: „die Begriffe Gast, Fremder, Verbannter, gehen in der keltischen Sprache in einander über.“

11) Odyss. XV. 54: τοῦ γάρ τε ξεῖνος μιμνήσκεται ἤματα πάντα ἀνδρὸς ξεινοδόκου, ὅς κεν φιλότητα παράσχῃ: vgl. Nitzsch zu IV. 30: „den menschlichen und eigentlich ersten Beweggrund zur Gastlichkeit, eigenes Bedürfniss, und zwar gefühlt theils in dankbarer Erinnerung, theils in möglicher Voraussetzung einer ähnlichen Lage in der Zukunft, führt Menelaus hier an ... der Wirth gab oder lieh hier gewissermassen auf künftige Wiedervergeltung im Hause des Gastes, oder durfte bei der aus dem allgemeinen Bedürfnisse entstandenen Sitte von jedem Besucher den Lohn seiner Gastlichkeit erwarten.“ [Die Bezeichnung ξενοδόκος inschriftlich aus thessalischer Stadt am Olymp gebraucht bei den Beurkundungen von Freilassungen und zwar für ταγὸς und dann noch drei als ἴδιοι ξενοδόκοι bezeichnete Personen s. Heuzey, le mont Olympe etc. p. 33. 467 fg. n. 4; damit stimmt Pindar bei Apollon. Lex. Homer. s. v., sowie Hesych. s. v. ξενοδοκοῦμαι, die es als Zeuge einfach erklären.]

12) Solon bei Plato Lysis p. 212: *ὄλβιος ᾧ παῖδές τε φίλοι καὶ μώνυχες ἵπποι καὶ κύνες ἀγρευταὶ καὶ ξένος ἀλλοδαπός.* [Auch Zeichen der Prahlerei das Vorgeben: *οἰκίαν ἐλάττω εἶναι αὐτῷ πρὸς ξενοδοχίας* Theophr. Char. 6; wie es Zeichen der *μακαρία* ist neben dem Besitze schönei Häuser, schönen Hausgeräthes: *καὶ θυσίας θεοῖς ἰδίας θύοντες καὶ ξενοδοκοῦντες* Plato Rep. IV. 1. Jedenfalls gehört es zu den stehenden Ausgaben des Hauses: *ξένους προσήκει σοι πολλοὺς δέχεσθαι καὶ τούτους μεγαλοπρεπῶς* Xenoph. Oecon. 2, 5.]

13) Iliad. VI. 174: *ἐννῆμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρευσε . . . καὶ τότε μιν ἐρέεινε καὶ ᾔτεε σῆμα ἰδέσθαι*: vgl. Odyss. I. 107, III. 69. u. s. w.

14) *Ἡ τε ξείνων θέμις ἐστί*, Odyss. IX. 268; vgl. I. 313, VIII. 389, XI. 360, XV. 83, XIX. 281, XXIV. 273, und Iliad. VI. 218: *οἱ δὲ καὶ ἀλλήλοισι πόρον ξεινήϊα καλά κ. τ. λ.* Daher verbinden auch noch Spätere *ξένους ὑποδέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι ἀξίως ἀνδρὸς ἀγαθοῦ*, Plat. Meno p. 91 A, Aristot. Eth. Nic. IV. 2. 15.

15) *Σύμβολα τετμημένα*, Plato Symp. p. 191 D und p. 193: *διαπεπρισμένοι — ὥσπερ λίσπαι*; vgl. Schol. Eur. Med. 613: *οἱ ἐπιξενούμενοί τισιν ἀστράγαλον κατατέμνοντες θάτερον μὲν αὐτοὶ κατεῖχον μέρος, θάτερον δὲ κατελίμπανον τοῖς ὑποδεξαμένοις, ἵνα εἰ δέοι πάλιν αὐτοὺς ἢ τοὺς ἐκείνων ἐπιξενοῦσθαι πρὸς ἀλλήλους, ἐπαγόμενοι τὸ ἥμισυ ἀστραγάλιον ἀνανεοῖντο τὴν ξενίαν*: und mehr bei d. Erkl. zu Plaut. Cistell. II. 1. 27 oder Poenul. V. 25 und Tomasinus de tesseris hospit. in Gronov. Thes. T. IX; auch die Ausleger der vermeinten Tessera in C. Inscr. n. 4, [sowie die Bronzehand (*dextrae hospitii insigne* Tac. Hist. I. 54, II. 8) jetzt in Paris mit der Inschrift: *σύμβολον πρὸς Οὐελαυνίους* (Böckh C. J. Gr. n. 6778) und ähnliche Hände im Museum zu Lyon (Stark, Städteleben, Kunst u. Alterthum in Frankreich S. 575). Zu vergleichen auch der bronzene Fisch mit altlateinischer Inschrift des Hospitium Mommsen, C. Inscr. lat. I. n. 532. Von solchen wirklichen Zeichen ist die Rede in dem Freundschaftsbund zwischen Athen und König Straton von Sidon C. J. Gr. n. 87: *ποιησάσθω δὲ καὶ σύμβολα ἡ βουλὴ πρὸς τὸν βασιλέα τὸν Σιδωνίων, ὅπως ἂν ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων εἰδῇ ἐάν τι πέμπῃ ὁ Σιδωνίων βασιλεὺς δεόμενος τῆς πόλεως καὶ ὁ βασιλεὺς ὁ Σιδωνίων εἰδῇ, ὅταν πέμπῃ τινὰ ὡς αὐτὸν ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων.*] Vgl. sonst Panofka, Bilder antiken Lebens S. 37 und Schömann, gr. Alterth. II. S. 21 [und besonders Egger, Memoires d'histoire ancienne et de philologie Paris 1863. p. 105 ff. 133. 155 ff.]

16) Anacreon fr. 84 (85 ed. Bergk) bei Plut. adv. Stoic. c. 20: *ἔστε ξένοισι μειλίχοις ἐοικότες στέγης τε μοῦνον καὶ πυρὸς κεχρημένοις.*

17) Eur. Alcest. 561; *χωρὶς ξενῶνές εἰσιν, οἷ σ' ἐισάξομεν*: vgl. Plat. Tim. p. 20 C, Poll. IV. 125 u. Vitruv. VI. 10: *praeterea dextra et sinistra domunculae constituuntur, habentes proprias januas, triclinia et cubicula commoda, uti hospites advenientes non in peristylia, sed in hospi-*

talia recipiantur. Bisweilen mussten freilich auch andere Räume zur Aufnahme der Gäste hergerichtet werden, wie Plat. Protag. p. 315: *ἦν δὲ ἐν οἰκήματί τινι, ᾧ προτοῦ μὲν ὡς ταμιείῳ ἐχρῆτο Ἱππόνικος, νῦν δὲ ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν καταλυόντων ὁ Καλλίας καὶ τοῦτο ἐκκενώσας κατάλυσιν ξένοις ἐποίησε*: daraus folgt aber nichts weniger, als was Becker, Char. II, S. 104 will, dass es in Kallias Hause keine *ξενῶνες* gegeben habe. [Winkler, Wohnhäuser der Hellenen S. 144 will solche *ξενῶνες* nur für palastartige Anlagen der Kaiserzeit, der Zeit eines Marc Aurel zugeben, vergisst ganz, in welcher Zeit Vitruv lebte und dass er aus griechischen Quellen dabei schöpfte. Ist nicht bei den mehrfach vorkommenden Doppelhäusern in Pompeji, deren zweites kleinere und einfachere aber als Wirthschaftsraum oder Sklavenwohnung nicht zu erklären ist, an die Existenz von *ξενῶνες* zu denken, z. B. in der Casa di Castore e Polluce mit seinem Stalle am Ende (Overbeck, Pompeji 2. Aufl. S. 302 ff.)?]

18) Apul. Metam. I. 24. [Bettdecken u. dgl. *στρώματα* führt der Reisende im *στρωματόδεσμον* mit sich; Plato Theaet. p. 175, Aeschin. de fals. legg. 99, Poll. VII. 79; auch *φάσκωλοι* oder *φάσκαλοι* als *τὰ τῶν ἱματίων ἀγγεῖα καὶ θύλακοι* bezeichnet Aristoph. frgmt. bei Athen. XV. 41, p. 690d; Poll. VII. 79.]

19) Vitruv: *nam quum fuerunt Graeci delicatiores et ab fortuna opulentiores, hospitibus advenientibus instruebant triclinia, cubicula, cum penu cellas, primoque die ad coenam invitabant, postero mittebant pullos, ova, olera, poma, reliquasque res agrestes;* dasselbe geschah aber auch von sonstigen Bekannten des Reisenden, vgl. Apul. II. 11: *mittit mihi xeniola, porcum opimum et quinque gallinulas et vini cadum,* wo Hildebrand auf Lipini strenarum historia in Graev. Thes. XII, p. 416 fg. verwiesen hat. [In Kreta waren bei den Syssitien *ξενικοὶ θᾶκοι καὶ τράπεζα τρίτη δεξιᾶς εἰσιόντων εἰς τὰ ἀνδρεῖα, ἣν ξενίου τε Διὸς ξενίαν τε προσηγόρευον* Athen. IV. 22.]

20) Plaut. Bacch. III. 6. 7: *salvos quum peregre advenis, coena dabitur;* Plut. Sympos. V. 5, 1; VIII. 7, 1. vgl. Becker, Char. I, S. 95 fg. 121. Der Unterschied ist nur, dass Einheimische *ἐπὶ δεῖπνον*, Auswärtige *ἐπὶ ξένια καλοῦνται*, nicht *ξενία* Cobet V. L. p. 81. 248, wie Her. VI. 35: *ἐπηγγείλατο καταγωγὴν καὶ ξείνια*, und so muss es auch in den oben not. 3 erwähnten Fällen genommen werden, namentlich in der attischen Inschrift, wo Arymbas nur als Bürger Athens seinem Gefolge entgegengesetzt ist. Bei der grossartigen *φιλοξενία* der Bewohner von Phasis war es Sitte die Schiffbrüchigen zu verköstigen und ihnen noch 3 Minen mitzugeben, Heraclid. Pont. 18.

§. 53.

Erst nach und nach rief einerseits das wachsende Bedürfniss und anderseits der eigenthümliche Verein von Humanität und Speculationsgeist, der gerade einen Charakterzug des gemeinen Griechen ausmachte, förmliche Herbergen und Gasthäuser für Reisende hervor; zumal da sich allerdings — einzelne Fälle zuvorkommender Hospitalität abgerechnet [1]) — die eigentliche Gastfreundschaft immer mehr auf die Fälle beschränkt zu haben scheint, wo sie eben angeerbt [2]) oder ausdrücklich verabredet war [3]), so dass, wer an einem Orte gerade keinen Gastfreund hatte, sich nach einer sonstigen Unterkunft umsehen musste. [4]) Oeffentliche Veranstaltungen dieser Art gab es freilich wohl nur selten an grösseren Handelsplätzen [5]) oder bei Tempeln, wo ein stehender Zusammenfluss von Fremden zu erwarten war [6]); um so mehr aber ward es Gegenstand der Privatindustrie, solche *πανδοκεῖα* zu errichten, in welche selbst angesehene Reisende einkehrten [7]); und namentlich machte es sich von selbst, dass Leute, die mit Lebensmitteln handelten, dem Fremden, der ihrer in dieser Hinsicht bedurfte, auch Obdach zu vermiethen bereit waren, so dass sich in der Regel der Begriff einer Herberge zugleich mit dem einer Schenke oder eines Speisehauses verbindet. [8]) Nur trug sich damit die Verachtung, die der Krämerei anhaftete, zugleich auf dieses Geschäft über [9]) und je häufiger dasselbe nicht nur das Ausschenken geistiger Getränke [10]), sondern auch die Unterhaltung liederlicher Dirnen in sich begriff [11]), desto leichter erstreckte sich diese Anrüchigkeit wenigstens auf jeden Einheimischen, der einen solchen Ort besuchte, ohne wie der Fremde durch unabweisliche Nothwendigkeit darauf angewiesen zu sein. [12]) Denn ein Wirthshausbesuch zu blosser geselliger Unterhaltung war der ächten griechischen Sitte durchaus fremd; wo der griechische Mann Gesellschaft von seines Gleichen suchte und fand, ist oben §. 17 bemerkt; und je mehr diesen Gelegenheiten durchgehends der Charakter der Oeffentlichkeit und Gemeinschaftlichkeit aufgeprägt war, desto mehr Gründe kamen zusammen, um Orte der entgegengesetzten Art, wo die

Verborgenheit eines Hauses Fremde und Einheimische zu sinnlichen Genüssen der niedrigsten Art vereinigte, in den äussersten Verruf zu bringen. Von dem athenischen Areopage hören wir sogar, dass ihm der blosse Besuch eines derartigen Ortes genügte, um einen Bürger von seiner Mitgliedschaft auszuschliessen [13]); gerade in Athen scheint jedoch der gemeine Mann sich allmälig auch über dieses Vorurtheil hinweggesetzt zu haben [14]), und namentlich von der Jugend sagt Isokrates mit klaren Worten [15]), dass sie ihre Musse zwischen solchen Kneipen und Spielhäusern [16]) theile; wozu dann noch als dritter Vergnügungsort die Musikschulen kamen, wo öffentliche Dirnen zu Flöten- oder Citherspielerinnen abgerichtet wurden [17]), um gleichzeitig zum Vortheile ihrer kupplerischen Herren die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. [18])

1) *Φιλοξενία*, wie jene des Axylus Iliad. VI. 15: *ἄφνειος βιότοιο, φίλος δ' ἦν ἀνθρώποισι· πάντας γὰρ φιλέεσκεν, ὁδῷ ἔπι δώματα ναίων*, oder der Hekale des Kallimachus bei Schol. Aristoph. Acharn. 127: *τῖον δέ ἑ πάντες ὁδῖται ἦρα φιλοξενίης*: [oder des *οὐ πολλὰ κεκτημένος* Skedasos in Leuktra, welcher die Wanderer nach Delphi gastlich aufnimmt Plut. amat. narrat. 3 der selbst dann auf dem Wege nach Sparta in ein *πανδοκεῖον* einkehrt]. Vgl. das grossartige Beispiel des Gellias bei Diodor. XIII. 83: *ὃς κατὰ τὴν οἰκίαν ξενῶνας ἔχων πλείους πρὸς ταῖς πύλαις ἔταττεν οἰκέτας, οἷς παρηγγελμένον ἦν ἅπαντας τοὺς ξένους καλεῖν ἐπὶ ξενίᾳ*, und Valer. Maxim. IV. 8. extr. 2: *domus ejus quasi quaedam munificentiae officina crederetur. — Hospites quoque tum urbanis penatibus tum etiam rusticis tectis benignissime excepti variis muneribus ornati dimittebantur;* und den älteren Miltiades bei Herod. VI. 34, auch den *ἄκλειστος οἶκος* bei Aelian. V. Hist. XIV. 14, obgleich dort bereits getadelt wird, was Diodor noch *ἀρχαϊκῶς καὶ φιλανθρώπως ὁμιλεῖν* nennt.

2) *Πατρικὴ ξενία*, *πατρῷος ξένος*, letzteres schon Iliad. VI. 215, Odyss. I. 187, und noch Plut. Cat. min. c. 12, obgleich die spätere Grammatik jene Form vorzieht; Ammon. diff. vocab. p. 111; vgl. Thuc. VIII. 6, Plat. Meno p. 78 u. s. w.

3) Ein solches Beispiel gibt die Urkunde C. Inscr. n. 5496: *Ἰμίλχων Ἰμίλχωνος Ἰνίβαλος χλῶρος ξενίαν ἐποιήσατο πρὸς Λύσωνα Διογνήτου καὶ τῶν ἐγγόνων* (nicht *τοὺς ἐγγόνους*, weil die Gastfreundschaft nicht mit den Nachkommen geschlossen wird, sondern auch die beiderseitigen Nachkommen umfassen soll).

4) Vgl. Zell, die Wirthshäuser der Alten, in seinen Ferienschriften, Freiburg 1826. 8., B. I, S. 1—53; und Becker, Char. I, S. 60 ff., auch Gallus N. A. III, S. 16 fg.

5) *Τοῖς εἰσαφικνουμένοις δημόσια καταγώγια*, Xenoph. de vectig. III. 12.

6) Schol. Pind. Olymp. XI. 55: *τὸ γὰρ ἐν κύκλῳ τοῦ ἱεροῦ καταγωγίοις διείληπτο*: vgl. Thuc. III. 68: auf dem Boden des zerstörten Platää die Thebaner *ᾠκοδόμησαν πρὸς τῷ Ἡραίῳ καταγώγιον διακοσίων ποδῶν πανταχῇ κύκλῳ οἰκήματα ἔχον κάτωθεν καὶ ἄνωθεν* und *τὰς καταλύσεις τοῖς ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἐπὶ τὰ Ἴσθμια παραγενομένοις ἀθληταῖς* C. Inscr. n. 1104; auch wohl die *ξενῶνες* auf der koischen Urkunde bei Ross, Inscr. ined. III. p. 46. [In diesem Sinne verlangt daher Plato Legg. XII. p. 952: *τῷ δὴ τοιούτῳ (θεωρῷ) παντὶ χρὴ καταλύσεις πρὸς ἱεροῖς εἶναι φιλοξενίαις ἀνθρώπων παρεσκευασμένους.*]

7) Plut. V. Cat. min. c. 12: *εἰ μηδεὶς τύχοι φίλος ὢν αὐτόθι πατρῷος ἢ γνώριμος, ἐν πανδοκείῳ τὴν ὑποδοχὴν αὐτοῦ παρεσκεύαζον*: vgl. dess. Amat. narr. c. 3 u. Defect. orac. c. 5, Aeschin. F. leg. §. 97. Demosth. F. leg. §. 158, Aristoph. Ran. 114, Arrian. Diss. Epictet. II. 23. 36, Fab. Aesop. 423, und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 307. Gehört dahin aber auch der *πάροχος* bei K. Keil, zwei griech. Inschr. aus Sparta und Gytheion, Lpz. 1849. 8., S. 21? vgl. die Erklärung zu Hor. Sat. I. 5.

8) Poll. VII. 16: *οἱ μὲν δὴ πάντα πιπράσκοντες καλοῖντ' ἂν πανδοκεῖς καὶ πανδοκεύτριαι καὶ τὸ χωρίον πανδοκεῖον καὶ τὸ πρᾶγμα πανδοκεία· οἱ δ' εἰς τὸ πανδοκεῖον καταγόμενοι κατάκται ἂν λέγοιντο*: vgl. [*πάνδοκος ξενόστασις* Schol. frgm. Inach. 253 (Trag. gr. frgmt. ed. Nauck p. 151), Aristoph. Plut. 426,] Palaeph. Incred. c. 46, wo das *κέρας Ἀμαλθείας* auf einen *πανδοκεὺς* gedeutet wird, und den Gegensatz griechischer und italischer Wirthshaussitte bei Polyb. II. 15: *ποιοῦνται γὰρ τὰς καταλύσεις οἱ διοδεύοντες τὴν χώραν ἐν τοῖς πανδοκείοις, οὐ συμφωνοῦντες περὶ τῶν κατὰ μέρος ἐπιτηδείων, ἀλλ' ἐρωτῶντες, πόσου τὸν ἄνδρα δέχεται· ὡς μὲν οὖν τὸ πολὺ παρίενται τοὺς καταλύτας οἱ πανδοκεῖς ὡς ἱκανὰ πάντ' ἔχειν τὰ πρὸς τὴν χρείαν κ. τ. λ.*, obgleich freilich der Gast seinen Speisevorrath auch mitbringen und in der Herberge nur zubereiten lassen konnte, wie bei Plut. Apophth. Lacc. p. 234 F.

9) Theophr. Char. 6: *δεινὸς δὲ καὶ πανδοκεῦσαι καὶ πορνοβοσκῆσαι καὶ μηδεμίαν ἐργασίαν αἰσχρὰν ἀποδοκιμάσαι*: vgl. Plut. V. Demetr. 26, Ath. XIII. 21. p. 566 fg. [Vorzugsweise Wirthinnen (*πανδοκεύτριαι*) mit kreischender Stimme nach dieser Seite thätig, Aristoph. Ran. 113, 549 fgg., Plut. 426.]

10) *Κάπηλος ὁ μετάβολος καὶ οἰνοπώλης*, Etymol. M. p. 490; vgl. Plat. Gorg. p. 518, und mehr bei Becker, Char. II, S. 133, namentlich auch über die Weinverfälschungen [Athen. XV. 59, p. 700, Lucian Hermot. 58) und die falschen Maasse (Schol. in Aristoph. Thesmophor. 744,

Dio Chrysost. XXXI. 37: *τοὺς καπήλους τοὺς ἐν τοῖς μέτροις κακουργοῦντας, οἷς ὁ βίος ἐστὶν αὐτόθεν, ἀπὸ αἰσχροκερδείας μισεῖτε καὶ κολάζετε*)], worin ihre *αἰσχροκέρδεια* (s. oben §. 44, not. 3) sich besonders geäussert zu haben scheint; zur Vervollständigung des Bildes aber auch die virgilische *copa Syrisca* oder die *καπήλους ἑκάστοτε πρὸ τῶν καπηλείων ἀνεζωσμένους* bei Dio Chr. LXXII. 2. [Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 279. Mancherlei Verbindung der *πανδοκεῖς* mit Diebsgesellen Alciphr. III. 46. 53.]

11) Poll. IX. 34: *καπηλεῖα καὶ πορνεῖα*: vgl. Philippides bei Plut. V. Demetr. c. 26: *ὁ τὴν ἀκρόπολιν πανδοκεῖον ὑπολαβὼν καὶ τὰς ἑταίρας εἰσάγων*, und Polyaen. IV. 2. 3: *ἀπὸ πανδοκείου μισθωσάμενοι ψάλτριαν εἰς τὸ στρατόπεδον εἰσήγαγον.*

12) Isocr. Areop. §. 49: *ἐν καπηλείῳ δὲ φαγεῖν ἢ πιεῖν οὐδεὶς οὐδ' ἂν οἰκέτης ἐπιεικὴς ἐτόλμησεν*: vgl. Casaub. ad Theophr. Char. c. 6 u. Wyttenb. ad Plutarch. Mor. p. 592. An manchen Orten waren sie desshalb geradezu verboten, Heracl. Pol. c. 30. Wichtig die Schilderung der *πανδοκεία* bei Plato und die Begründung ihrer Verachtung in der Natur des Menschen, nicht im Geschäft an sich, Legg. XI. p. 918: *τὰ δὲ τῶν ἀνθρώπων πλήθη — δεόμενά τε ἀμέτρως δεῖται καὶ ἐξὸν κερδαίνειν τὰ μέτρια ἀπλήστως αἱρεῖται κερδαίνειν· διὸ πάντα τὰ περὶ τὴν καπηλείαν καὶ ἐμπορίαν καὶ πανδοκείαν γένη διαβέβληταί τε καὶ ἐν αἰσχροῖς γέγονεν ὀνείδεσιν, ἐπεὶ εἴ τις, ὃ μή ποτε γένοιτο οὐδ' ἔσται, προσαναγκάσειε — πανδοκεῦσαι τοὺς πανταχῇ ἀρίστους ἄνδρας ἐπί τινα χρόνον ἢ καπηλεύειν ἤ τι τῶν τοιούτων πράττειν ἢ καὶ γυναῖκας ἔκ τινος ἀνάγκης εἱμαρμένης τοῦ τοιούτου μετασχεῖν τρόπου, γνοίημεν ἂν ὡς φίλον καὶ ἀγαπητόν ἐστιν ἕκαστον τούτων καὶ εἰ κατὰ λόγον ἀδιάφθορον γίγνοιτο, ἐν μητρὸς ἂν καὶ τροφοῦ σχήματι τιμῷτο τὰ τοιαῦτα πάντα· νῦν δὲ ὁπόταν εἰς ἐρήμους τις καπηλείας ἕνεκα τόπους καὶ πανταχόσε μήκη ἔχοντας ὁδῶν ἱδρυσάμενος οἰκήσεις ἐν ἀπορίᾳ γιγνομένους καταλύσεσιν ἀγαπηταῖς δεχόμενος ἢ ὑπὸ χειμώνων ἀγρίων βίᾳ ἐλαυνομένους, εὐδιεινὴν γαλήνην παρασχὼν ἢ πνίγεσιν ἀναψυχήν, τὰ μετὰ ταῦτα οὐχ ὡς ἑταίρους δεξάμενος φιλικὰ παράσχῃ ξένια ἑπόμενα ταῖς ὑποδοχαῖς, ὡς δ' ἐχθροὺς αἰχμαλώτους κεχειρωμένους ἀπολυτρώσῃ τῶν μακροτάτων καὶ ἀδίκων καὶ ἀκαθάρτων λύτρων, ταῦτά ἐστι καὶ τὰ τοιαῦτα ἐν ξύμπασι τοῖς τοιούτοις αἰσχρῶς ἁμαρτανόμενα τὰς διαβολὰς τῇ τῆς ἀπορίας ἐπικουρήσει παρεσκευακότα.*

13) Ath. XIII. 21: *Ὑπερείδης ἐν τῷ κατὰ Πατροκλέους τοὺς Ἀρειοπαγίτας φησὶν ἀριστήσαντά τινα ἐν καπηλείῳ κωλῦσαι ἀνιέναι εἰς Ἄρειον πάγον.*

14) Daher die Spottreden des Cynikers Diogenes bei Aristot. Rhet. III. 20: *τὰ καπηλεῖα τὰ Ἀττικὰ φιδίτια*, und Aelian. V. Hist. IX. 19: *αἰσχύνῃ, ἔφη, παρελθεῖν εἰς καπηλεῖον; καὶ μὴν ὁ κύριός σου καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐνθάδε εἴσεισι· τοὺς δημότας λέγων καὶ τοὺς καθ' ἕνα*: auch Diog. L. VI. 66, wo das *καπηλεῖον* ganz dem *κουρεῖον* (§. 17, not.

22) gleichgestellt wird. Eben so in Byzanz; vgl. oben §. 8, not. 14 und Aelian. III. 14: *Βυζαντίους δὲ δεινῶς οἰνόφλυγας ὄντας ἐνοικεῖν τοῖς καπηλείοις ὁ λόγος ἔχει κ. τ. λ.*

15) *Π. ἀντιδ.* §. 287: *οἱ δ' ἐν τοῖς καπηλείοις πίνουσιν, ἕτεροι δ' ἐν τοῖς σκιραφείοις κυβεύουσι, πολλοὶ δ' ἐν τοῖς τῶν αὐλητρίδων διδασκαλείοις διατρίβουσι*: vgl. die Gegensätze der alten und neuen Zeit in dess. Areop. §. 48 und Plut. amic. mult. c. 3.

16) *Σκιραφεῖα τὰ κυβευτήρια, ἐπειδὴ διέτριβον Σκίρωνι οἱ κυβεύοντες*, Harpocr. p. 271; vgl. Eustath. ad Odyss. I. 107: *ἐξ ὧν καὶ πάντα τὰ πανουργήματα διὰ τὴν ἐν σκιραφείοις ῥᾳδιουργίαν σκίραφοι ἐλέγοντο*, Aeschin. in Timarch. 53: *διημέρευεν ἐν τῷ κυβείῳ οὗ ἡ τηλία τίθεται καὶ τοὺς ἀλεκτρυόνας συμβάλλουσι καὶ κυβεύουσιν* und über die Etymologie des Wortes Gott. Alterth. §. 56, not. 11. 12.

17) S. oben §. 10, not. 25 und den ähnlichen Tanzunterricht bei Panofka, Bilder ant. Lebens XVIII. 6.

18) Plaut. Rud. Prol. 43; Ter. Phorm. I. 2. 36.

§. 54.

Abgesehen von dergleichen Entartung aber blieb für den Griechen nach den ernsten Beschäftigungen des Tags, die ihn, wie wir gesehen haben, zum grösseren Theile von seinem Hause entfernt hielten, am Abende gerade das Haus die Stätte seiner Erholung, die sich in der Regel an die gemeinschaftliche Mahlzeit anschloss. Gesang und Tanz sind die Würzen des Mahles, sagt schon Homer [1]; und selbst im engsten Familienkreise wurden hier die Kinder mit ihren musikalischen oder sonstigen Schulkenntnissen zur Unterhaltung der Aeltern in Anspruch genommen [2]; in grösserem Maassstabe aber bewährt sich dasselbe an den Königshöfen der Heroenzeit, und pflanzt sich von diesen auch auf die spätere wenigstens insofern fort, als Opferschmäuse u. dgl. den häuslichen Kreis durch geladene Verwandte und Freunde erweiterten [3]) oder die unverheirathete Jugend sich bei einem aus ihrer Mitte zu einem Pikenik vereinigte. [4]) Was der Sänger der homerischen Zeit [5]), wird hier die Cither- oder Flötenspielerin, deren nothwendige Anwesenheit bei solchen Gelegenheiten gleichfalls schon oben berührt ist [6]); was dort der Bettler, den die homerischen Freier zur Zielscheibe ihres Witzes machen [7]), wird hier der Schma-

rotzer oder Parasit [8]), eigentlicher *γελωτοποιὸς* oder *βωμολόχος* genannt [9]), der als ungeladener Gast [10]) sowohl die Gesellschaft als Lustigmacher unterhalten als auch sich ihren oft sehr handgreiflichen Spässen preisgeben musste. [11]) Und dazu kamen im Laufe der Zeit noch zahlreiche andere Ergötzlichkeiten, mit welchen die Theilhaber einer Mahlzeit theils sich unter einander vergnügten, theils von allerlei Leuten, die aus der Belustigung des Publikums einen Erwerbszweig machten, heimgesucht wurden. [12]) Ein charakteristisches Beispiel dieser Art gibt der Syrakusier bei Xenophon [13]), der ein junges Sclavenpaar tanzen und allerlei Kunststücke machen, ja zuletzt eine Art von Ballet aufführen lässt; und in ähnlicher Weise müssen wir uns dann überhaupt jene zahlreichen Gaukler [14]), Taschenspieler [15]), Marionettenführer [16]), und sonstigen Künstler beiderlei Geschlechts denken, die sich durch aequilibristische [17]) oder mimisch-orchestische Schaustellungen [18]) Geld zu verdienen suchten, auch wohl mit abgerichteten Thieren herumzogen [19]), und ihren heutigen Kunstverwandten in keinem Stücke nachgestanden zu haben scheinen. [20]) Ausserdem verlegte sich eine eigene Classe solcher Menschen auf allerlei kurzweilige Fragen oder Vorträge [21]), und selbst die parasitische Lustigmacherei ward so systematisch ausgebildet, dass wir von förmlichen Büchern hören, die ihrem Witze als Quelle oder Nachhülfe dienten [22]); doch ging dergleichen auch häufig von den Gästen selbst aus, gleichwie diese sich unter einander auch nicht nur in Gesängen [23]), sondern auch in andern Künsten z. B. im Tanze [24]) Proben ihrer Fertigkeit zum Besten gaben. [Und überhaupt trat griechische Unterhaltungsgabe, geistreicher Scherz, Vertrautheit mit den nationalen Dichtern, endlich der Schwung enthusiastischer Rede kaum anderswo so glänzend hervor, als in ihren Symposien; jeder Stamm hatte dabei eigenthümliche Vorzüge, keiner vereinte diese so harmonisch, als der attische. [25])] Eine [in der Blüthezeit Griechenlands] sehr beliebte, wenn gleich ziemlich geistlose Unterhaltung beim Trinken bildete endlich auch der schon erwähnte Kottabos, dessen wesentliche Aufgabe darin bestand, durch einen geschickt geschleuderten Strahl Weines oder sonstigen Getränkes ein be-

stimmtes Ziel zu treffen, [und zwar ein Gefäss von Erz oder auch nur eine längliche Platte, die auf schlank aufsteigendem, auch mit Schieber versehenen Pfeiler, beweglich ruheten, seltener von der Decke herabhingen; es gilt nun diesen Gegenstand auf die damit in Verbindung gesetzte menschliche Figur, Manes [26]), eine Sklavengestalt oder einen glockenartigen Diskus am Pfeiler umzuschütten oder in leer auf einem Wasserbecken schwimmende Näpfchen auszuleeren und diese dadurch unterzutauchen. [27])] Uebrigens waren die Einzelheiten des Spiels eben so verschieden, als die Nachrichten darüber abweichen, ob der Strahl aus dem Munde oder einem Becher gesprüzt ward [28]); und nur darin stimmen alle überein, dass der durch das Aufprallen desselben hervorgebrachte Schall als eine Art von Liebesorakel galt. [29]) [Nächtliches Herumschwärmen der Trinkgesellschaften und Einbrechen in andere Kreise endete wohl nicht selten das Gelage, wobei immer doch das Vorbild eines bacchischen Komos und überhaupt dionysischer Festfreude mitwirkte. [30])]

1) *Μολπή τ' ὀρχηστύς τε· τὰ γάρ τ' ἀναθήματα δαιτός*, Odyss. I. 152; vgl. VIII. 250, XVII. 24, XVIII. 303 u. s. w.

2) Aristoph. Nub. 1358: *ἐπειδὴ γὰρ εἱστιώμεθα, πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐκέλευσα ᾄδειν*: vgl. dens. bei Ath. XV. 14 u. Plat. Lys. p. 209 B.

3) *Γάμοι καὶ θυσίαι*, Athen. XIV. 78; [so bes. Homer Od. IX. 5ff. die Schilderung der *εὐφροσύνη κατὰ δῆμον* bei vollen Tischen, mit dem einschenkenden *οἰνοχόος*, den sitzenden *δαιτύμονες* und dem vortragenden *ἀοιδὸς*, sowie die treffliche Stelle über die Wirkung des Weines *ὅστ' ἐφέηκεν ἐχέφρονά περ μάλ' ἀεῖσαι καί θ' ἁπαλὸν γελάσαι καί τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν καί τι ἔπος προεῆκεν ὅπερ τ' ἄρρητον ἄμεινον* Hom. Od. XIV. 464 fg.; s. oben §. 25, not. 6 und §. 31, not. 9 fg.: auch Aristoph. Nub. 408, Terent. Heautont. I. 1. 110 [Auch die *γενέθλια* oder attisch *γενέσια*, zunächst das einmalige Fest nach der Geburt, in jüngerer Zeit auch das wiederkehrende Geburtsfest (G. A. §. 48. not. 6) bilden Anlass zu grösseren Festgesellschaften, so Alciphr. ep. III. 55: *οἶον γὰρ οἷον σε ἔλαθε συμπόσιον Σκαμβωνίδου γενέσια θυγατρὸς ἑορτάζοντος* mit Philosophen aller Art und sonstiger Ergötzlichkeit.]

4) *Ἔρανοι αἱ ἀπὸ τῶν συμβαλλομένων εἰσαγωγαί, ἀπὸ τοῦ συνερᾶν καὶ συμφέρειν ἕκαστον· καλεῖται δὲ ὁ αὐτὸς καὶ ἔραμος καὶ θίασος, καὶ οἱ συνιόντες ἐρανισταὶ καὶ συνθιασῶται*; Ath. VIII. 64 p. 362 c; vgl. Plaut.

Curc. IV. 1. 13, Stich. III. 1. 28, u. mehr oben §. 27, not. 22. [Zu den daselbst angeführten Denkmälern füge noch hinzu das Symposion, zehn männliche und weibliche Figuren mit vier Tischen vor der Kline, zwei Kratern, kleineren Oenochoen auf einer Grabplatte in Athen s. Pervanoglu, Grabsteine S. 42, n. 18.]

5) *Ἀοιδός*, vgl. oben §. 41, not. 16 und mehr bei Bode, Geschichte der hell. Dichtkunst I, S. 200 fg. und Welcker ep. Cyklus I, S. 340 fg. und kl. Schriften II, S. LXXXVII fg.

6) Vgl. oben §. 28, not. 36, auch Plut. qu. symp. II. 10 u. Becker, Char. II, S. 290.

7) *Πτωχὸς ἐνδήμιος*, Odyss. XVIII. 1 fgg., vgl. die keineswegs zufällige Zusammenstellung des *πτωχὸς* und *ἀοιδὸς* bei Hesiod. *ἔργ.* 36. [Man denke an die Träger der *εἰρεσιώνη* s. Homer Eires. mit G. A. §. 56. not. 9.]

8) Vgl. Ath. VI. 28—45, Lucian de Parasito, und mehr bei Grysar de Doriensium comoedia p. 253 f., Avellino Opuscoli I, p. 215 f., Becker, Char. II. S. 289, [H. Göll, Kulturbilder I. S. 114 ff.,] u. Meier in Hall. Encykl. S. III, B. XI, S. 418 fg., wo übrigens zugleich von den gottesdienstlichen *παρασίτοις* (Gott. Alterth. §. 36, not. 19. 20) gehandelt ist, welchen dieser Name auch ursprünglich allein zugekommen und nur durch eine Art euphemistischer Ironie zu einer späteren Bedeutung gelangt zu sein scheint. [Uebertriebene Freiheit ungeladen zum Gastmahl zu kommen in Kyrene Alexis bei Athen. XII. 1. p. 519.]

9) Harpocr. p. 65: *κυρίως ἐλέγοντο βωμολόχοι οἱ ἐπὶ τῶν θυσιῶν ὑπὸ τοὺς βωμοὺς καθίζοντες, καὶ μετὰ κολακείας προσαιτοῦντες . . . ἐκ μεταφορᾶς δὲ τούτων εὔκολοί τινες ἄνθρωποι καὶ ταπεινοὶ καὶ πᾶν ὁτιοῦν ὑπομένοντες ἐπὶ κέρδει διὰ τοῦ παίζειν τε καὶ σκώπτειν*: vgl. Schol. Aristoph. Ran. 357, auch Plaut. Rud. I. 2. 52: *heus tu qui fana ventris causa circumis*, und mehr zu Lucian. Hist. conscr. p. 122.

10) Asius bei Ath. III. 99. p. 99 d: *χωλὸς, στιγματίης, πολυγήραος, ἶσος ἀλήτῃ, ἦλθεν ὁ κνισοκόλαξ, εὖτε Μέλης ἐγάμει, ἄκλητος ζωμοῦ κεχρημένος*: vgl. Plaut. Capt. I. 1. 2 und Xenoph. Symp. I. 11: *Φίλιππος δὲ ὁ γελωτοποιὸς κρούσας τὴν θύραν εἶπε τῷ ὑπακούσαντι εἰσαγγεῖλαι, ὅστις τε εἴη καὶ διότι κατάγεσθαι βούλοιτο, συνεσκευασμένος δὲ παρεῖναι ἔφη πάντα τὰ ἐπιτήδεια, ὥστε δειπνεῖν τἀλλοτρία κ. τ. λ.* Bei *ἐράνοις* eben so *ἀσύμβολος*, Ath. XIV. 3.

11) Nicolaus bei Stob. Serm. XIV. 7: *πλευρὰν ἔχειν πρώτιστον ἐν τούτοισι δεῖ, πρόσωπον ἰταμὸν, χρῶμα διαμένον, γνάθον ἀκάματον, εὐθὺς δυναμένην πληγὰς φέρειν· ἔπειτα δεῖ σκωπτόμενον ἐφ' ἑαυτῷ γελᾶν κτλ.* [Bei Alciphron Ep. III. 43 schreibt ein Parasit, wie ihrer drei *ξυράμενοι τὰς κεφαλὰς — λουσάμενοι — ἀμφὶ τὴν πέμπτην ὥραν δρόμον ἀφέντες εἰς τὸ προάστειον τὸ Ἀγκυλῆσι τὸ Χαρικλέους τοῦ μειρακίσκου ᾠχόμεθα, ἔνθα αὐτός τε ἀσμένως ὑπεδέξατο φιλόγελώς τε ὢν καὶ φιλαναλώτης· ἡμεῖς τε διατριβὴν αὐτῷ καὶ τοῖς συμπόταις παρέσχομεν, πα-*

ρὰ μέρος ἀλλήλους ἐπιῤῥαπίζοντες καὶ ἀνάπαιστα εὔκροτα ἐπιλέγοντες αὐτοῖς σκωμμάτων ἀλυκῶν καὶ αὐτοχαρίτων Ἀττικῶν αἱμυλίας γέμοντα, dann aber von dem strengen Alten überfallen: εἰς τοὐπίσω τὰς χεῖρας ἐστρεβλούμεθα· τὰ δὲ μετὰ ταῦτα ξῆνας ἡμᾶς ὑστριχίσιν οὐκ ὀλίγαις οὐδ᾽ εὐαριθμήτοις τέλος ἀγαγὼν εἰς τὸ δεσμωτήριον ἀπέθετο ὁ ἄγριος γέρων.] Daher *plagipatidae imi subsellii viri* Plaut. Capt. III. 1. 11; obgleich sie andererseits auch wieder als Hausfreunde und Vertraute betrachtet, ja Prunk mit ihnen getrieben ward, Theophr. Char. 20.

12) Becker, Charikl. I, S. 308. 314. 322 fgg., [Göll, Kulturbilder I. S. 125 ff.]

13) Sympos. II. 1: ὡς δὲ ἀφῃρέθησαν αἱ τράπεζαι καὶ ἐσπείσαντο καὶ ἐπαιάνισαν, ἔρχεταί τις αὐτοῖς ἐπὶ κῶμον Συρακόσιος ἄνθρωπος, ἔχων τε αὐλητρίδα ἀγαθὴν καὶ ὀρχηστρίδα τῶν τὰ θαύματα δυναμένων ποιεῖν, καὶ παῖδα πάνυ γε ὡραῖον καὶ πάνυ καλῶς κιθαρίζοντα τε καὶ ὀρχούμενον· ταῦτα δὲ καὶ ἐπιδεικνὺς ὡς ἐν θαύματι ἀργύριον ἔλαβε κ. τ. λ. [Eine τεχνῖτις αὐλητρὶς freigelassen Wescher et Foucart, Inscr. Delph. n. 177. Bei dem Feste des Skambonides, das er als γενέσια seiner Tochter gab, war zugegen eine ψάλτρια, eine Doris ἡ μουσουργὸς, ein κιθαρῳδὸς, dann μῖμοι γελοίων οἱ περὶ Σαννυρίωνα καὶ Φιλιστιάδην, dann Parasiten Alciphr. Ep. III. 55.]

14) Θαυματοποιοί, Plut. V. Lycurg. c. 19, Aristot. Oeconom. II. 4, oder θαυματουργοί, wie die γυναῖκες εἰς ξίφη κυβιστῶσαι καὶ πῦρ ἐκ τοῦ στόματος ἐκριπίζουσαι Athen. IV. 3. p. 129; vgl. dens. I. 35. p. 19. 20, XII. 54. p. 538, und Dio Chr. VIII. 9, woraus zugleich hervorgeht, dass sie sich für Geld auch öffentlich sehen liessen; daher τοὺς χαλκοῦς ἐκλέγειν ἐν τοῖς θαύμασι, Theophr. Char. 6, θαυμακτρὸν Etymol. M. p. 443 mit Larcher hinter Orion ed. Sturz p. 225.

15) Ψηφοπαῖκται, τὰς τῶν θεωμένων ὄψεις δι᾽ ὀξυχειρίαν κλέπτοντες, Sextus Emp. adv. Mathem. II. 39; vgl. Artemid, Onirocr. III. 56, Stob. Serm. LXXXII. 4, Poll. VII. 200, Cramer, Anecdd. Oxon. II, p. 486, Manetho Apotelesm. IV. 448, insbes. aber die ausführliche Schilderung bei Alciphr. III. 20: εἷς γάρ τις εἰς μέσους παρελθὼν καὶ στήσας τρίποδα, τρεῖς μικρὰς εἰς ἐπετίθει παροψίδας, εἶτα ὑπὸ ταύταις ἔσκεπε λευκά τινα καὶ μικρὰ καὶ στρογγύλα λιθίδια . . . ταῦτα ποτὲ μὲν κατὰ μίαν ἔσκεπε παροψίδα, ... ποτὲ δὲ παντελῶς ἀπὸ τῶν παροψίδων ἠφάνιζε καὶ ἐπὶ τοῦ στόματος ἔφαινεν, εἶτα καταβροχθίσας τοὺς πλησίον ἑστῶτας ἄγων εἰς μέσον τὴν μὲν ἐκ ῥινὸς τὴν δ᾽ ἐξ ὠτίου, τὴν δὲ ἐκ κεφαλῆς ἀνῃρεῖτο, καὶ πάλιν ἀνελόμενος ἐξ ὀφθαλμῶν ἐποίει, woraus auch auf Seneca Ep. 45: *praestigiatorum acetabula et calculi,* ein Licht fällt. Dass sie ihre Kunststücke hinter Tischen machten, sagt schon Plato Republ. VII, p. 514.

16) Θαύματα νευροσπάσματα, s. Ruhnken. ad Tim. lex. p. 140 und mehr bei Gataker ad Antonin. VII. 3 und Heindorf zu Hor. Sat. II. 7. 92; insbes. Aristot. de mundo c. 6: καὶ οἱ νευροσπάσται μίαν μήρινθον

ἐπισπασάμενοι ποιοῦσι καὶ αὐχένα κινεῖσθαι καὶ χεῖρα τοῦ ζῴου καὶ ὦμον καὶ ὀφθαλμόν, ἔστι δ' ὅτε καὶ πάντα τὰ μέρη μετά τινος εὐρυθμίας.

17) *Κυβιστητῆρες* schon Iliad. XVI. 750, XVIII. 604; das Einfachste: *οἱ κυβιστῶντες εἰς ὀρθὸν τὰ σκέλη περιφερόμενοι κυβιστῶσι κύκλῳ* Plat. Sympos. 14. p. 190, weitere Kunststücke bei *τῇ Ἰωνικῇ παιδίσκῃ τῇ τὰς σφαίρας ἀναῤῥιπτούσῃ καὶ τὰς λαμπάδας περιδινούσῃ* Alciphr. Ep. III. 72; später insbes. wie bei Xenoph. Symp. VII. 3 *εἰς μαχαίρας κυβιστᾶν* und *ἐπὶ τοῦ τροχοῦ (τῶν κεραμεικῶν) ἅμα περιδινούμενον γράφειν τε καὶ ἀναγιγνώσκειν*: vgl. Plat. Euthyd. p. 294 E und über den Messertanz, [von dem der *ξιφισμὸς* ein *σχῆμα μαγειρικῆς ὀρχήσεως* (Hesych. s. v. *σκιφίζει*), eine Art tragische *ἐμμέλεια* zu scheiden ist, vgl. die Stellen bei Grasberger I. S. 155], insbes. Clem. Alex. Strom. VII, p. 728 B und Democrit bei Stob. Serm. XVI. 17: *ὥσπερ οἱ ὀρχησταὶ οἱ ἐς τὰς μαχαίρας ὀρούοντες, ἢν ἑνὸς μόνου μὴ τύχωσι καταφερόμενοι ἔνθα δεῖ τοὺς πόδας ἐρεῖσαι, ἀπόλλυνται*: im Allgem. aber Musonius bei dems. XXIX, 75: *ἀλλ' οἱ μὲν ἄρα θαυματοποιοὶ δύσκολοι οὕτως ὑφίστανται πράγματα, καὶ τὴν ζωὴν παραβάλλονται τὴν ἑαυτῶν, οἱ μὲν εἰς μαχαίρας κυβιστῶντες, οἱ δ' ἐπὶ κάλων μετέωροι βαδίζοντες, οἱ δ' ὥσπερ ὄρνεα πετόμενοι διὰ τοῦ ἀέρος, ὧν τὸ σφάλμα θάνατός ἐστι.* Zu den Darstellungen s. Tischbein, Vasen I. 60, Inghirami att. di vasi 66, 87, Panofka, Bilder antik. Lebens S. 23, Arch. Zeit. 1848. S. 224, Minervini Bull. napolit. T. V. tav. 6, Mon. ant. ined. possid. da Raff. Barone, Nap. 1850. 8. p. 16 fg. tav. 3. 9; [sowie Stephani, Compte rendu pour l'année 1863. p. 149. Atl. pl. II. 10 mit künstlichem Erfassen eines Candelabers und Ballen. Die *πεταυρισταί* machen ihre Künste auf dem schmalen, langen, schwebenden Gerüste (*πέταυρον πᾶν τὸ μακρὸν καὶ ὑπόπλατυ καὶ μετέωρον ξύλον* Phot. Lex. p. 313 Herm.) empor sich schnellend Lucill. frgmt. inc. 40, Fest. s. v. p. 206 ed. Müller, Manil. Astron. V, 434 fg. dazu Grasberger, Erziehung u. Unterricht I. S. 122 ff. Als *ματαιοτεχνία* wird *ἡ σχοινοβατικὴ* bezeichnet, *ὁ ἐν τῇ σχοίνῳ περίπατος*, dazu gehört auch der *κοντοπαίκτης* mit der Balancirstange s. Bekk. Anecd. Gr. II. p. 652, 8.]

18) Diodor. Exc. de virtut. XXXIV, p. 606: *ἔχαιρε γὰρ μίμοις καὶ προδείκταις καὶ καθόλου πᾶσι τοῖς θαυματοποιοῖς*: vgl. die *ἰθύφαλλοι καὶ σκληροπῆκται* bei Ath. IV. 3, für welches letztere Wort unstreitig trotz des Widerspruchs von Lobeck Agl. p. 1315 mit Casaubonus *ψηφοπαῖκται* zu lesen ist, ersteres aber ganz dem weiten *γένος τῶν δεικηλιστῶν* angehört, worüber ders. XIV. 15 fgg. und mehr bei Müller Dor. II, S. 341 und Grysar. l. c. p. 18. Später selbst *τραγῳδοὶ* und *κωμῳδοὶ* bei Tische, Athen. XII. 54, Plut. V. Crass. c. 33, Polyaen. Strateg. VII. 41, Sueton. Oct. c. 74. Auch der eigene *lyristes* neben dem *comoedus* Plin. Ep. I. 15. 3; IX. 17. 3; 36. 4.

19) Isocr. π. ἀντιδ. §. 213: καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν θεωροῦντες ἐν τοῖς θαύμασι τοὺς μὲν λέοντας πρᾳότερον διακειμένους πρὸς τοὺς θεραπεύοντας, ... τὰς δ' ἄρκτους κυλινδουμένας καὶ παλαιούσας καὶ μιμουμένας τὰς ἡμετέρας ἐπιστήμας: vgl. Plutarch. Gryllus c. 9 u. mehr bei Hase, Palaeol. S. 71 fg.

20) Vgl. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfind. IV. S. 64—98, Böttiger, kl. Schr. III, S. 335—362, Becker, Char. I, S. 321 fg., [H. Göll, Kulturbilder I. S. 125—142.]

21) Dahin die πλάνοι Ath. I. 35, XIV. 5, dahin auch Philepsios bei Plut. 177, der um des Geldes willen μύθους λέγει, und später insbes. die ἀρεταλόγοι, die Philodem. de poem. ed. Dübner, Paris 1840. 8., p. 13 mit den μιμογράφοις, Sueton. V. Oct. c. 74 mit *acroamatis et histrionibus aut etiam trivialibus ex circo ludiis* verbindet, Manetho Apotelesm. IV. 446 aber so charakterisirt:

μωρολόγους, χλεύης ἡγάτορας, ὑβριγέλωτας,
ἐν δ' ἀρεταλογίῃ μυθεύματα ποικίλ' ἔχοντας.

[In Athen gab es eine förmliche Narrenzunft, die Διομειαλάζονες (Arist. Ach. 612) oder οἱ ἑξήκοντα genannt, die im Herakleion des Stadtviertels Diomea ihren religiösen Mittelpunkt hatten; darunter einzelne berühmte Namen Athen. VI. 76. p. 260 b; XIV. 3. p. 614 d mit G. A. 62. 23]; vgl. Juven. XV. 15, Porphyrion ad Horat. Sat. I. 1. 120, und mehr bei Turneb. Advers. X. 12, Salmas. ad Tertull. de pallio p. 334, Olearius, de philosophis cyclopicis, cathedrariis et aretalogis, Lips. 1739. 4., Weichert, lectt. Venus. p. 43 u. s. w.

22) Plaut. Persa III. 1. 66, Stich. III. 2. 1: *inspexi libros, tam confido quam potest, me meum obtenturum regem ridiculis meis*; vgl. Ath. XIV. 3. p. 614: [König Philipp von Macedonien, ein Freund der γελοῖα sandte jenen attischen Spassmachern ein Talent ἵν' ἐγγραφόμενοι τὰ γελοῖα πέμπωσιν αὐτῷ.]

23) S. oben §. 28, not. 32 fg. Dio Chrysostomos Or. XXVII schildert unter den συμπόται besonders ἄλλοι φύσει ἀδολέσχαι οἷον ἀκροατῶν τινων λαβόμενοι τῶν συμποτῶν ἀναισθήτους καὶ μακροὺς διατίθενται λόγους· οἱ δὲ ᾄδουσι καὶ ἀπᾴδουσι σφόδρα ἄμουσοι ὄντες καὶ σχεδόντι μᾶλλον λυποῦσι τῶν μαχομένων καὶ λοιδορουμένων . . Und weiter: οὗτοι ἐοίκασι τοῖς μινυρίζουσιν καὶ ᾄδουσιν ἐν τοῖς συμποσίοις ὧν ἐξ ἀνάγκης ἀκούειν ἔστι κἂν μὴ θέλῃ τις. Beispiele L. Weisser, Bilderatlas I. 2. Taf. 7, 1—11.

24) Hom. Od. I. 152: μολπή τ' ὀρχηστύς τε· τὰ γάρ τ' ἀναθήματα δαιτός; Il. XVIII, 494: κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον, Herod. VI. 129, Xenoph. Sympos. 2, 19, Hier. 6, 2. Theophr. Char. 15.

[25) Vorbilder sind das Symposion Platos und Xenophons, geistreich carrikirt das Symposion oder die Lapithae des Lucian (III. p. 486 fg. ed. Jacobitz), breit gedehnt das Symposion der sieben Weisen Plutarchs, unendlich reich für den Gesprächstoff des Symposion die neun Bücher

seiner *Ζητήσεις συμποσιακαὶ* (Moral. p. 612f.) wie fünfzehn der Deipnosophistae des Athenaeos. Auch die kurze *διατριβὴ περὶ τῶν ἐν συμποσίῳ* des Dio Chrysostomos (Or. XXVII) bietet ein schönes Bild des guten Gesellschafters: *ὃς δ' ἂν ᾖ πρᾶος ἀνὴρ καὶ τὸν τρόπον ἱκανῶς ἡρμοσμένος, τῶν τε ἄλλων ῥαδίως ὑπομένει τὴν δυσκολίαν καὶ αὐτὸς ὡς οἷόν τε ἀμαθῆ χορὸν εἰς τὸ δέον καθίστησι ῥυθμῷ τε καὶ μέλει τῷ προσήκοντι τούς τε οἰκείους λόγους εἰσφέρων καὶ δεξιότητι καὶ πειθοῖ προσαγόμενος τοὺς παρόντας, ὥστε ἐμμελέστερον καὶ φιλικώτερον συνεῖναι ἀλλήλοις.* Die griechische Lyrik ist reich an den feinsten Auffassungen des Symposion z. B. Pind. Nem. IX. 48: *ἁσυχία δὲ φιλεῖ μὲν συμπόσιον — θαρραλέα παρὰ κρητῆρι φωνὰ γίγνεται* oder Anakreon frgmt. 64 (Lyr. gr. ed. Bergk p. 789) oder Eleg. 94 (p. 795 ed. Bergk): *οὐ φιλέω ὃς κρητῆρι παρὰ πλέῳ οἰνοποτάζων νείκεα καὶ πόλεμον δακρυόεντα λέγει κτλ.* Für Räthsel und Wortspiel gibt jetzt Interessantes, jedoch wenig aus griechischen, mehr aus lateinischen Quellen H. Hagen, antike und mittelalterliche Räthselpoesie. Biel. 1869.]

26) Ausser den bereits §. 28, not. 35 erwähnten Nachweisungen s. Becker, Charikles II. S. 295 fgg., [Becq de Fouquières, les jeux des anciens p. 212—240 u. Heydemann in Ann. d. Inst. di corr. arch. 1868. p. 217—231. tav. d'agg. B. C. Mon. in. VIII. t. 51, 1. 2. 3] mit der Hauptstelle Schol. Lucian. Lexiph. c. 3: *εἶδος παιδιᾶς ὁ κότταβος τοιοῦτο· μέσον ἵσταται χάραξ, ἄνωθεν ζυγὸν κατὰ κορυφὴν ἐπαιωρῶν, καθ' ἑκάτερον δὲ ἄκρον ὁ ζυγὸς πλάστιγγας φέρει ἀνδριανταρίων ταῖς πλάστιγξιν ὑποκειμένων· ὁ κοτταβίζων τοίνυν λαβὼν εἰς τὸ στόμα ὑγρὸν ὁτιοῦν οἴνου ἢ ὕδατος καὶ πλήσας τὰς γνάθους ἀφίησι διὰ τῶν χειλέων ὑπὸ μίαν σταγόνα τοῦ ὑγροῦ κατὰ τῶν πλαστίγγων, αἱ δὲ δεξάμεναι κοῖλαι οὖσαι καὶ καθελκόμεναι τῷ βάρει κατὰ τὸ ἐπικρατοῦν τοῦ ὑγροῦ φέρονται κατὰ τῶν ὑποκειμένων ἀνδριανταρίων καὶ κρούσασαι ἀνὰ μέρος ἑκατέρα κατὰ τὴν ἑτεροζυγίαν τοὺς ἀνδριάντας ποιὸν ἦχον ἀποτελοῦσιν, ὃς εὐφραίνει τὸν ἐρῶντα, ὡς τῶν παιδικῶν κατευστοχοῦντα· ἐρωτικὴ γὰρ ἡ παιδιά· εἰ δὲ τῶν πλαστίγγων ἡ λάταξ διαμάρτοι, ἡττᾶσθαι δοκεῖ ὁ ἐρῶν καὶ ὑπὸ τῶν παιδικῶν ἠμελῆσθαι· καλοῦνται δὲ τὰ ἀνδριαντάρια μάνεις*: vgl. Athen. X. p. 427d, XI. p. 479c, 487d, XV. p. 665d und Schol. Aristoph. Pac. 1242. 1244. Ran. 343. [O. Jahn in Philolog. XXVI. S. 201, Note 2 führt noch an Phot. *λάταγες*, Hesych. *λάταξ*, Etym. m. p. 535, 15: *κοτταβίζον*, Tzetz. Chil. VI. 815. 872ff. Von Sicilien verbreitet sich das Spiel über ganz Griechenland seit Alcäus und Anakreons Zeit, verschwindet aber allmälig wieder bei dem Beginn der neuen Komödie (O. Jahn a. a. O. S. 219f.)]

27) Der lucianische Scholiast fährt fort: *οἱ ἀκριβέστερον δὲ περὶ κοττάβων διαλαβόντες δύο φασὶν εἶναι εἴδη κοττάβων, κατακτὸν καὶ δι' ὀξυβάφων, καὶ ὁ μὲν κατακτὸς τοιοῦτος· ἦν τι οἱονεὶ λυχνεῖον ὑψηλὸν ἔχον ἐν ἑαυτῷ πρόσωπόν τι, ὃ ἐκαλεῖτο μάνης, ἐφ' οὗ ἔδει πεσεῖν τὴν καταβαλλομένην πλάστιγγα· ὁ δὲ δι' ὀξυβάφων τοιοῦτος· ἀγγεῖόν τι λου-*

τηριδίῳ ἐοικὸς πλῆρες ὕδατος ἐτίθετο, ὀξυβάφων κενῶν ἐπιπλεόντων, ἅπερ ἦν καταδύειν ταῖς ἀπὸ τῶν στομάτων προϊούσαις λάταξιν ὁ ἀγών: und diese beiden Arten schildern dann auch Ath. XV. 2 fg. p. 665 oder Schol. Aristoph. Pac. 1244 u. Poll. VI. 109–111, nur dass letztere mit dem *κατακτὸς* auch ein *κοτταβεῖον κρεμάμενον ἀπὸ τοῦ ὀρόφου ὕπτιον τε καὶ λεῖον* verbindet, *ᾧ ἐχρῆν ἐπικοτταβίσαντα ποιῆσαί τινα ψόφον, ὃς καλεῖται λάταξ*, während jener auch nach Athenaeus vielmehr ein *λυχνίον ἀναγόμενον πάλιν τε συμπῖπτον* war, *ὑψηλὸν ἔχον τὸν μάνην καλούμενον, ἐφ' ὃν τὴν καταβαλλομένην ἔδει πεσεῖν πλάστιγγα, ἐντεῦθεν δ' ἔπιπτεν εἰς λεκάνην ὑποκειμένην πληγεῖσαν* (*πληγεὶς ἄν*?) *τῷ κοττάβῳ*, so dass auch diese Art mit der vorher not. 25 beschriebenen zusammengehangen haben würde; — oder soll man hier für *πλάστιγγα* lieber *λάταγα* lesen? [Die *πλάστιγξ* oder *τὸ πρὸς τοὺς κοττάβους πινάκιον* als auf die Spitze des leuchterartigen Geräthes gleich schwebend gelegt nachgewiesen an Vasenbildern von Heydemann l. c. p. 225. t. 51, 1.]

28) Aus dem Munde nach Schol. Lucian. und darauf geht auch Poll. VI. 111: *οὐ μὴν εἴποι ἄν τις τὸ κοτταβίζειν ἐφ' οὗ νῦν, ἀλλὰ ἐμεῖν ἢ ἀποβλύζειν*: vgl. auch Ann. l. c. tav. d'agg. c.; für den Becher dagegen spricht Schol. Aristoph. Pac. 343: *καὶ πᾶς τῶν παιζόντων ἀνίστατο ἔχων φιάλην γέμουσαν ἀκράτου καὶ μηκόθεν ἱστάμενος ἔπεμπεν ὅλον τὸν οἶνον ὑπὸ μίαν στάγονα εἰς τὴν πλάστιγγα*, und nicht anders meint es auch Athenaeus XV. 2 mit dem einzigen Unterscheide, dass dieser die *λατάγη* vielmehr als *τὸ ὑπολειπόμενον ἀπὸ τοῦ ἐκποθέντος ποτηρίου ὑγρὸν* bezeichnet: *ὃ συνεστραμμένῃ τῇ χειρὶ ἄνωθεν ἐρρίπτουν οἱ παίζοντες εἰς τὸ κοτταβεῖον*: vgl. auch c. 5: *ἀγκυλοῦντα γὰρ δεῖ σφόδρα τὴν χεῖρα εὐρύθμως πέμπειν τὸν κότταβον*, u. Ussing, de vasor. nomin p. 164. [Diese geschickte, leichte und doch feste Handbewegung *ἀπ' ἀγκύλης* erörtert O. Jahn a. a. O. S. 213 f., vgl. auch Becq de Fouquières p. 232.]

29) Wesshalb auch der Name des geliebten Gegenstandes dabei [wie bei dem letzten Tropfen des geleerten Bechers (O. Jahn a. a. O. S. 217) Agath. in Anthol. Palat. V. 296: *ἐξότε τηλεφίλου πλαταγήματος ἠχέτα βόμβος γαστέρα μαντῴου μάξατο κισσυβίου, ἔγνων ὡς φιλέεις με· τὸ δ' ἀτρεκὲς αὐτίκα πείσεις κτλ. τοὺς δὲ μεθυστὰς καλλείψω λατάγων παίγμασι τερπομένους* genannt zu werden pflegte; vgl. Pindar bei Athen. X. 30: *Ἀγάθωνι τῷ καλῷ κότταβον*, [und die Formel der Vasenbilder: *τοὶ τήνδε* oder *τὶν τάνδε λατάσσω* O. Jahn a. a. O. S. 225. Vgl.] die Erkl. zu Xenoph. Hell. II. 3. 56, [sowie Bötticher, Baumcultus der Hellen. p. 445 ff. Eros und Hymenaios beim Kottabosspiel unter Vorsitz des Ganymedes Nonn. Dionys. XXXIII. 60 fg. Auf diese erotische Bedeutung des Spieles bezieht Becq de Fouquières p. 228 mit Recht auch die Myrtenzweige, die nach Schol. Arist. Pac. 1244 um das Becken aufgesteckt wurden.]

30) Plato Sympos. 30: *καὶ ἐξαίφνης τὴν αὔλειον θύραν κρουομένην πολὺν ψῆφον παρασχεῖν ὡς κωμαστῶν καὶ αὐλητρίδος φωνὴν ἀκούειν κτλ.* vgl. oben §. 28. not. 38 und G. A. §. 29. not 6. 9.]

§. 55.

Neben diesen Tischunterhaltungen kannte übrigens Griechenland auch noch eigene Gesellschaftsspiele [1]), die zwar theilweise auch mit den genannten Gelegenheiten verbunden werden konnten, sich aber nicht nur nicht auf sie beschränkten, sondern mitunter selbst an den Orten öffentlicher Zusammenkünfte geübt wurden, wie dieses namentlich von dem ältesten derselben, dem Brettspiele *πεττεία*, gewiss ist. [2]) Alle übrigen Spiele sollten der Sage nach von den Lydern erfunden worden sein [3]); das Brettspiel aber, die Erfindung des Palamedes [4]), eigneten sich die Griechen selbst zu, und dass es jedenfalls tief im Volke wurzelte, zeigen die zahlreichen bildlichen und sprichwörtlichen Ausdrücke, welche die Sprache demselben entlehnte [5]), obgleich auch dabei nicht zu übersehen ist, dass die Gattung *πεττεία* wieder mehrfache Unterarten umfasste, von deren Verschiedenheiten uns nicht immer klare Vorstellungen möglich sind. [6]) Wo freilich die Bewegung der Steine ganz von dem Ermessen des Spielers abhängig war [7]), wie bei dem sogenannten Städtespiele [8]), wissen wir so viel, dass es sich um die Einschliessung und Wegnahme der feindlichen Steine handelte, deren Zahl auf jeder von beiden Seiten zu dreissig angegeben wird [9]); wo dagegen zugleich auch Würfel darauf einwirkten, lässt sich nur in späterer Zeit eine Aehnlichkeit mit dem heutigen Triktrak nachweisen [10]), während das ältere Spiel dieser Art, das sogenannte Fünfstrich [11]) noch grosse Dunkelheiten darbietet. Nur das ist auch hier gewiss, dass selbst der ungünstige Fall der Würfel durch die Kunst des Spielers zum Besseren gelenkt werden konnte [12]), und in sofern bewahrte die *πεττεία* auch hier noch ihren Charakter eines Verstandesspiels [13]), während das eigentliche Glückspiel [14]) mit Würfeln allein oder vielmehr mit den beiden schon früher erwähnten Gattungen derselben, *κύβοις* und *ἀστραγάλοις* oder

Knöcheln, gespielt ward [15]), welche letzteren auch keineswegs allein als Kinderspielzeug dienten. Was beide gemein hatten, war nur der sonstige Apparat, namentlich die Becher, woraus sie geschüttet zu werden pflegten [16]); dagegen war nur der eigentliche Würfel oder *κύβος* an allen sechs Seiten beziffert [17]), während es schon die natürliche Gestalt der Knöchel mit sich brachte, dass sie nur mit vier Ziffern 1. 3. 4. 6 bezeichnet werden konnten [18]), und damit hing es dann wieder zusammen, dass, wenn wie gewöhnlich von diesen vier, von jenen nur drei Stücke [19]) zum Spiele gebraucht wurden, dort einfach die höchste Augenzahl, drei mal sechs [20]), hier dagegen die Ungleichheit aller vier Stücke [21]) den besten Wurf ausmachte. Dieser hiess *Κῷος*, lateinisch *Venerius,* weil man daraus auf Glück in Liebesangelegenheiten schloss; der schlechteste *κύων* [22]); ausserdem aber hatten auch die übrigen Würfe für alle einzelnen Combinationen nicht nur ihre besonderen Eigennamen, sondern auch, wie es scheint, einen von der wirklichen Augenzahl verschiedenen conventionellen Werth, worüber wir jedoch nur noch aus gelegentlichen Anspielungen urtheilen können. [23]) Andere Unterhaltungen und Spiele, welche den Erwachsenen mit der Jugend gemeinschaftlich waren, sind schon bei dieser oder, wie das Ballspiel, bei den Leibesübungen erwähnt; eben so §. 16, not. 16 die Hahn- und Wachtelkämpfe, die als Gegenstand förmlicher Wetten gleichfalls den Glückspielen beigezählt werden können; hier bleibt daher von letzeren nur noch das Riemenstechen zu erwähnen [24]), das ganz in derselben Art auch heutiges Tags im Gebrauche geblieben ist.

1) Vgl. Bulenger und Meursius, de ludis Graecorum nebst Aehnlichem mehr in Gronov. Thes. T. VII extr.; auch Hyde, Synt. diss. ed. Sharpe II, p. 290 fg., Wieland, Werke XXIV, S. 93 fg., u. Becker, Char. II, S. 293—307, [jetzt L. Becq de Fouquières, les jeux des Anciens etc. Paris, Reinwald 1869. Chap. X. XII. XIII. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX.]

2) Eur. Med. 68: *πεσσοὺς προσελθών, ἔνθα δὴ παλαίτατοι θάσσουσι*: vgl. Iph. Aul. 194: *ἐπὶ θάκοις πεσσῶν ἡδομένους μορφαῖσι πολυπλόκοις*: auch die homerischen Freier Odyss. I. 107 *πεσσοῖσι προπάροιθε θυμὸν ἔτερπον ἥμενοι ἐν ῥινοῖσι βοῶν*, auch die Seligen im Hades Pind. thren. fr. 106. 107 (Plut. Consol. ad Apoll. c. 35) mit Wiedeburg, human. Magaz. 1787, S. 237 und den Verbildlichungen ähnlicher Scenen, deren

Gerhard, Hyperb. röm. Studien S. 165, Welcker, Rh. Museum 1835 B. III. S. 601, Alte Denkm. III. S. 18 ff., Mon. ined. d'Inst. archeol. I. t. 26, Panofka, Bilder ant. Lebens S. 18 gedenken. [Ad. Michaelis veröffentlicht Arch. Zeit. 1863. T. CLXXIII. eine attische Terracottengruppe zweier sitzender Brettspielerinnen mit Eunuchen und vergleicht als einzig sicher darauf bezüglich eine nolanische Amphora in Neapel (Welcker a. a. O. S. 21. no. p) und den Amethyst Bullett. napolet. N. S. I. t. VIII, 5. Vorher war die Gruppe schon einsichtig besprochen von Bursian in Arch. Anzeig. 1855. S. 56*. Als Brettspiel der Freier in Ithaka wurde nach Apion von Alexandria, wie der Ithakesier Ktesion berichtete, eine Art Kegel- oder Pocciaspiel bezeichnet, wo zwei Partieen Steine setzten, ein Stein als Penelope, im Zwischenraum als Zielpunkt des *στοχάζεσθαι* un… …h Arrian für drei Male ohne andere Steine zu berühren galt; vorher find… *ἐπιμελῶ*; der Spielenden statt (Ath. I. 29. p. 16 f.) vgl. Grasberger I. …b. Serm

3) Herod. I. 94: *ἐξευρεθῆναι δὴ ὦν τότε καὶ τῶν κύβ…* *…ινα τί* *ἀστραγάλων καὶ τῆς σφαίρης καὶ τῶν ἀλλέων πασέων παιγνιέ…* *…αι τῇ* *πλὴν πεσσῶν· τούτων γὰρ ὦν τὴν ἐξεύρεσιν οὐκ οἰκηιεῦνται* …in.

4) Nach Andern freilich auch der *κυβεία*, vgl. Sophokles bei Eustath. ad Iliad. II. 308, [Pausan. II. 20, 3, wonach in Nemea in den ältesten Tempel der *Τύχη* Palamedes *κυβοὺς εὑρὼν ἀνέθηκεν*, X. 41. 1: *κύβοις — τοῦ Παλαμήδους τῷ εὑρήματι*] und mehr bei Souterius Palamedes, L. B. 1625. 8. oder in Gronov. Thes. VII, p. 997, Hemsterh. ad Poll. Onom. IX, 97, Jahn Palamedes, Hamb. 1836. 8., p. 27, während Plato Phaedr. p. 274 D beides aus Aegypten herleitet.

5) Vgl. Vales. ad Harpocr. p. 221, Ruhnk. ad Tim. p. 217, Paroemiogr. Gott. I, p. 147. 221.

6) Vgl. Poll. IX. 97, Eustath. ad Odyss. I. 107, u. mehr bei Hadr. Junius Animadvers. II. 4., p. 83 fgg., Salmas. ad Scr. hist. Aug. T. II, p. 741 fg., Wernsdorf ad Poet. lat. min. T. IV, p. 404 fg., Christie an inquiry into the ancient greek game, supposed to have been invented by Palamedes, London 1801, 4; auch Aur. Severino dell' antica pettia overo che Palamede non è l'inventore degli scachi, Neap. 1690. 4. und Rangabé in Revue archéol. 1846, p. 297, obgleich dessen Anwendung auf den dort beschriebenen Abakus falsch ist. [Becker, Charikles II. S. 300 ff., Gallus III. S. 335 ff., A. Michaelis in Archäol. Zeit. 1863. S. 40 ff.]

7) Hesych. II, p. 945: *διαφέρει δὲ πεττεία κυβείας· ἐν τῇ μὲν γὰρ τοὺς κύβους ἀναῤῥίπτουσιν, ἐν δὲ τῇ πεττείᾳ αὐτὸ μόνον τὰς ψήφους μετακινοῦσι*: was zwar zu allgemein ausgedrückt ist, aber doch zeigt, dass es *πεττεία* ohne Würfel gab.

8) *Πόλεις παίζειν εἶδος πεττευτικῆς παιδιᾶς*, Schol. Plat. Republ. IV, p. 423; vgl. VI, p. 487.

9) Pollux IX. 96: *ἡ δὲ διὰ πολλῶν ψήφων παιδιὰ πλινθίον ἐστὶν χώρας ἐν γραμμαῖς ἔχον διακειμένας· καὶ τὸ μὲν πλινθίον καλεῖται πόλις, τῶν δὲ ψήφων ἑκάστη κύων· διῃρημένων δὲ εἰς δύο τῶν ψήφων*

κατὰ τὰς χρόας, ἡ τέχνη τῆς παιδιᾶς ἐστι περιλήψει δύο ψήφων ὁμοχρόων τὴν ἑτερόχρων ἀνελεῖν: vgl. Polyb. I. 84. [Ausdrücke des Spieles *τίθεσθαι, ἀποτέμνειν, ἀποκλείειν, ἀναθέσθαι* (zurücknehmen), *μετατιθέναι, κρεῖσσον διδόναι* vgl. Becker, Charikles II. S. 302 fg.] Plato rechnet die *πεττεία* zu den *τέχναι*, die wesentlich *διὰ λόγου* geschehen, sehr wenig *ἔργου* bedürfen Gorg. p. 450 d, er vergleicht die geschickten Dialektiker mit dem guten Spieler: *ὥσπερ ὑπὸ τῶν πεττεύειν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν ὅτι φέρωσιν, οὕτω καὶ σφεῖς τελευτῶντες ἀποκλείεσθαι καὶ οὐκ ἔχειν ὅτι λέγωσιν ὑπὸ πεττείας αὖ ταύτης τινὸς ἑτέρας, οὐκ ἐν ψήφοις ἀλλ' ἐν λόγοις* Rep. VI. p. 487 c, Eryx. [illegible] 395 c [illegible] was Becker, Gallus 3. Ausg. III, S. 335 fg. über den römi- *τέσσαρσι* [illegible]*s latrunculorum* sagt, wo es ganz auf den nämlichen Kunst- *κατὰ τοι* [illegible], *ut niveus nigros, nunc et niger alliget albos*, Paneg. in Pi- *γὰρ μονε* [illegible] vgl. Ovid. A. am. III. 358, Trist. II. 477, Seneca Ep. 117, *νων κύ* [illegible] n. c. 14, Martial. VII. 72 und mehr bei Teuffel, Realencykl. Div. I [illegible]. [Die Darstellung dieses Spieles weist nach Bursian in Arch. Astr [illegible]. S. 55 f., A. Michaelis in Archäol. Zeit. 1863 S. 40 in der Note 2 erwähnten Terracottengruppe.] Dunkeler ist der *διαγραμμισμός*, den P[illegible] damit vergleicht, zumal wenn dieser nach dems. VII. 206 und Eus[illegible]h. ad Iliad. VI. 169 zugleich mit Würfeln gespielt worden wäre: *ἐγένετο δέ φασιν αὕτη κυβείας οὖσα εἶδος διὰ τῶν ἐν πλινθίοις ψήφων ἑξήκοντα, λευκῶν τε ἅμα καὶ μελαινῶν*: doch ist das vielleicht nur ungenau ausgedrückt, da Phot. Lex. p. 433 nach Porsons wahrscheinlicher Verbesserung auch dem *πόλεις παίζειν* sechzig Steine gibt, und Moeris Att. p. 317 jenes Wort einfach als schlechtere Form für *πεττεύειν* betrachtet.

10) Für den römischen *ludus duodecim scriptorum* hat dieses Becker Gall. 3. Aufl. III, S. 339 selbst anerkannt, und noch deutlicher geht es aus dem Epigramm der Anthol. Burm. III. 76 (nr. 192 Riese) hervor:

discolor ancipiti sub jactu calculus adstat,
decertantque simul candidus atque rubens;
qui quamvis pari li scriptorum tramite currant,
is capiet palmam, quem bona fata juvant;

ganz dasselbe gilt aber auch von der *τάβλη* des Agathias Anthol. Pal. IX. 482 [vgl. auch n. 767. 768. 769] oder Planud. I. 61, die nach Phot. Lex. p. 426 just s. v. a. *πεττεία* bedeutet und schon nach der Auslegung von Salmasius u. Jacobs zu Aelian Anim. III. 1, p. 101 bei weitem nicht so dunkel ist, als es Becker, Char. II, S. 304 [(vgl. Zusatz von K. F. Hermann)] darstellt.

11) Poll. IX. 97: *ἐπειδὴ δὲ ψῆφοι μέν εἰσιν οἱ πεττοί, πέντε δ' ἑκάτερος τῶν παιζόντων εἶχεν ἐπὶ πέντε γραμμῶν, εἰκότως εἴρηται Σοφοκλεῖ·*

καὶ πεσσὰ πεντέγραμμα καὶ κύβων βολαί·

τῶν δὲ πέντε τῶν ἑκατέρωθεν γραμμῶν μέση τις ἦν ἱερὰ γραμμή· καὶ ὁ τὸν ἐκεῖθεν κινῶν πεττὸν ἐποίει παροιμίαν· κίνει τὸν ἀφ' ἱερᾶς: vgl.

Schol. Plat. Legg. VII. p. 320 und mehr bei v. Leutsch ad Diogenian. V. 41, Apostol. IV. 55, auch Eustath. Ismen. amor. X. p. 449: *τὸν ἀπὸ γραμμῆς λίθον κινεῖν*, in welcher Form das Sprichwort bereits Theocrit. VI. 18 [mit Fritzsche ad l. l. I. p. 187] gebraucht, wo aber der Scholiast ganz fälschlich die Schachsteine hinein gemengt und dadurch Becker II. S. 301. 483 verleitet hat, das byzantinische Wort für Schachspiel, *ζατρίκιον*, als das Spiel oder die Tafel, worauf das *πεντέγραμμα* gespielt worden, zu nehmen!

12) Vgl. Becker, Char. I, S. 488, insbesond. nach Plat. Republ. X, p. 604: *πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὑτοῦ πράγματα*, mit Plut. Tranqu. an. c. 5, Ter. Adelph. IV. 7. 23, Stob. Serm. CVIII. 51, und was sonst Valck. ad Eurip. Hippol. 718 citirt; jedenfalls aber auch Arrian. diss. Epictet. II. 5. 3: *αἱ ψῆφοι ἀδιάφοροι . . . τῷ πεσόντι δ' ἐπιμελῶς καὶ τεχνικῶς χρῆσθαι, τοῦτο ἤδη ἐμὸν ἔργον ἐστίν*, und Stob. Serm. CXXIV. 41: *πεττείᾳ τινὶ ἔοικεν ὁ βίος καὶ δεῖ ὥσπερ ψῆφόν τινα τίθεσθαι τὸ συμβαῖνον· οὐ γάρ ἐστιν ἄνωθεν βαλεῖν οὐδ' ἀναθέσθαι τὴν ψῆφον*: nur scheint das häufig schon *κυβεία* genannt worden zu sein.

13) Philostr. Heroic. p. 708: *πεττοὺς εὗρεν οὐ ῥάθυμον παιδιάν, ἀλλ' ἀγχίνουν καὶ εἴσω σπουδῆς*: Plato Rep. II. p. 374: *πεττευτικὸς ἢ κυβευτικὸς ἱκανῶς οὐδ' ἂν εἷς γένοιτο μὴ αὐτὸ τοῦτο ἐκ παιδὸς ἐπιτηδεύων ἀλλὰ παρέργῳ χρώμενος*; Polit. p. 292: *ἴσμεν γὰρ ὅτι χιλίων ἀνδρῶν ἄκροι πεττευταὶ τοσοῦτοι* (56) *πρὸς τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν οὐκ ἂν γένοιντό ποτε*; vgl. Seneca Ep. 106: *latrunculis ludimus, in supervacuis subtilitas teritur.* [Es gab daher berühmte *πεττευταί*, so der nie besiegte Leon aus Mitylene Ath. I. p. 291.]

14) Vgl. Senffleben, de alea und Calcagninus de talorum ac tesserarum ludis in Gronov. Thes. T. VII extr.; ferner Corn. de Pauw de alea veterum, Traj. 1726. 8., Ficoroni, sopra i tali ed altri instrumenti lusori, Rom. 1734. 4., Becker, Gallus 3. Ausg. III, S. 326 fg., K. W. Müller in Pauly's Realencycl. I, S. 319 fg.

15) Vgl. oben §. 33, not. 34 fg. [Ueber Darstellungen einer Gruppe eines stehenden, einen Würfel an sich drückenden und eines betrübt kauernden Knaben mit zwei oder einem Würfel auf der Erde, in Berlin, Stockholm, Tortona handelt mit Bezug auf Apollon Rhod. Argon. III. 116 f. Wieseler, D. A. K. II. 51. n. 649 u. Philolog. XXVII. 2. S. 224 f. und weist nach, dass es nicht auf das *ludere par impar* sich bezieht. Falsche Würfel mit Blei ausgegossen (*μεμολυβδωμένοι*) Aristot. Problem. XIV. 12.]

16) S. Poll. VIII. 203 oder X. 150: *κυβευτοῦ σκεύη ἄβαξ, ἀβάκιον, κόσκινον, κύβοι, τηλία, κήθια, κηθίδια, ψῆφοι, πεττοί*, zur *τηλία* (Aesch. in Timarch. §. 53.) Alciphron. III. 53, Synes. Epist. 32, und über den Becher, *φιμός, pyrgus, fritillus* insbes. Etymol. M. p. 795 mit Vales. ad Harpocr. p. 196 und Teuffel ad Hor. Sat. II. 7. 17. [Sitten des Würfelspieles *κυβευτήρια* zu Athen im Tempel der Athena Skiras *ἐν σκίρῳ*,

daher auch *σκιραφεία* genannt und Spieler *σκιραφευταὶ* Poll. IX. 97. Das *κυβεύειν* wird neben Hetärenwirthschaft und Zechereien als Zeichen jugendlicher Liederlichkeit gefasst (Aesch. in Timarch. p. 75). In der Zeit des Pisistratus spielen die Athener eifrig Würfel (Herod. I. 68). *Κυβευταὶ* Komödientitel des Eubulos (Athen. XI. p. 471 d) oder Amphis (Poll. VII. 203).]

17) Eustath. ad Odyss. I. 107: *κύβοι μὲν γάρ οἱ καταῤῥιπτόμενοι ἑξάπλευροι βόλοι καὶ οἱονεὶ κατακυβιστῶντες ἐν τῷ βάλλεσθαι*: vgl. Jahrbücher von Alterthumsfr. im Rheinl. IX, S. 33, [Becq de Fouquières p. 310.]

18) Eustath. ad Iliad. XXIII. 88, p. 1289: *ἐπαίζετο δὲ ἡ παιδιὰ τέσσαρσιν ἀστραγάλοις, ὧν ἕκαστος πτώσεις εἶχε τέσσαρας, οὐ μὲν ἓξ κατὰ τοὺς κύβους, ἐξ ἑβδομάδος κατ᾽ ἀντίθετον συγκειμένας· ἀντέκειτο γὰρ μονὰς καὶ ἑξάς, εἶτα τριὰς καὶ τετράς, δυὰς δὲ καὶ πεντὰς ἐπὶ μόνων κύβων ἦν ὡς ἐχόντων ἐπιφανείας ἕξ*: vgl. Poll. IX. 100 und Cic. Div. I. 13: *quatuor tali jacti casu Venerium efficiunt.* [Zur Vierzahl der Astragalen auf Denkmälern, besonders einer Statue von Tyndaris, Müller-Wieseler, D. A. K. I. 73. n. 419, Panofka in Abhandl. Berl. Akad. 1857. Taf. V. Wenn Friederichs Bausteine zur Geschichte der griech. röm, Plastik I. 1868. S. 410 die Existenz von Zahlenbezeichnung auf den Astragalen läugnet, weil die Seiten derselben an und für sich ungleich gewesen seien, so ist dies doch nur paarweise der Fall und daher die Bezeichnung mit Zahlen für diese Spiele nöthig, wenn auch, wie oben §. 33, 34 gesagt, die sonstige Spielverwendung für Kinder bekannt ist.]

19) Hesych. I, p. 1665: *πάλαι γὰρ τρίσιν ἐχρῶντο πρὸς τὰς παιδιὰς κύβοις καὶ οὐχ ὡς οἱ νῦν δυσί*: vgl. Eustath. ad Odyss. I. 107 und Isidor. Orig. XVIII. 63.

20) Lucian. Saturn. c. 4: *τὸ νικᾶν κυβεύονται καὶ τοῖς ἄλλοις εἰς τὴν μονάδα κυλιομένου τοῦ κύβου σοὶ τὴν ἑξάδα ὑπεράνω ἀεὶ φαίνεσθαι*: vgl. Zenob. IV. 23 oder Diogenian. V. 4: *τὸ μὲν τρὶς ἓξ τὴν παντελῆ νίκην δηλοῖ, τὸ δὲ τρεῖς κύβοι τὴν ἧτταν*, mit der Erklärung zu Aeschyl. Agam. 33. [Das Spiel heisst dann *πλειστοβολίνδα* Poll. IX. 95 mit der Erklärung von Becq de Fouquières p. 315.]

21) *Μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἴσῳ σχήματι*, Lucian. Amor. c. 20; vgl. Martial. XIV. 14.

22) Poll. IX. 100: *καὶ τὸ μὲν μονάδα δηλοῦν καλεῖται κύων, τὸ δὲ ἀντικείμενον χιὰς καὶ χῖος οὗτος ὁ βόλος . . . οἱ δὲ πλείους τὸν μὲν ἑξίτην κῷον, τὸν δὲ κύνα χῖον καλεῖσθαι λέγουσι*: vgl. d. Erkl. zu Horat. Od. II. 7. 25 [und Becker, Gallus 3. Ausg. III. S. 329. Auf einer Volcentischen Vase Spiel von Achill und Ajax mit der Inschrift *τέσαρα Ἀχιλέος τρία Αἴαντος*, Panofka, Bilder antik. Lebens Taf. X. 10.]

23) Schol. Plat. Lys. p. 206 E: *εἰσὶ δὲ αἱ σύμπασαι τῶν ἀστραγάλων πτώσεις, ὁμοῦ τεσσάρων παραλαμβανομένων, πέντε καὶ τριάκοντα, τούτων δὲ αἱ μὲν θεῶν εἰσὶν ἐπώνυμοι, αἱ δὲ ἡρώων, αἱ δὲ βασιλέων,*

αἱ δὲ ἐνδόξων ἀνδρῶν, αἱ δὲ ἑταιρίδων, αἱ δὲ ἀπὸ τινῶν συμβεβηκότων ἤτοι τιμῆς ἕνεκα ἢ χλεύης προσηγόρευνται: vgl. Eustath. ad Iliad. XXIII. 88, Poll. VII. 204 fg., so *κίγκαβος κυβευτικὸς βόλος* Hesych. II. p. 252, 521, 537, 601, *Πειθὼ ἡ ὀγδοὰς* Hes. II. p. 894 mit Meursius, de ludis p. 34 fg. und Vömels Osterprogramm de Euripide talorum jactu, Frankf. a. M. 1847. 4., [und Philolog. Jahrg. 1858. XIII. S. 302—312.]

24) Poll. IX. 118: *ὁ δ' ἱμαντελιγμὸς διπλοῦ ἱμάντος λαβυρινθώδης τίς ἐστι περιστροφὴ, καθ' ἧς ἔδει καθέντα παττάλιον τῆς διπλόης τυχεῖν· εἰ γὰρ μὴ λυθέντος ἐμπεριείληπτο τῷ ἱμάντι τὸ παττάλιον, ἥττητο ὁ καθείς*: vgl. St. John Hell. I, p. 159.

VIERTER HAUPTTHEIL.

Rechtliche Zustände des häuslichen und gesellschaftlichen Lebens.

[C. Sigonius, De republica Atheniens. ll. IV. Bonon. 1564 insb. l. III. de judic., in Gronov. Thes. antiquitt. graecar. T. V. p. 1497 ff.

Meursius, Themis Attica. 1685. Solon 1632, in Gronov. Thes. antiquitt. graecar. T. V. p. 1757 ff.

Sam. Petiti, Leges Atticae. 1635. C. comment. Jac. Palmerii etc. Wesselingii in J. G. Heineccius Jurisprudentia Rom. et Attica. Lugd. Bat. 1738—1741. T. III.

De Pastoret, Histoire de la législation. XI Voll. Paris 1817—1837. V. V—XI. Griechenl. betreffend. V. VI. Chap. IX—XI: lois civiles, criminelles d'Athènes.

M. H. E. Meier, Historiae juris Attici libri duo. Berolini 1819. 8.

Ed. Platner, Notiones juris et justitiae ex Homeri et Hesiodi carminibus explicitae. Marb. 1819. 8.

Ed. Platner, Beiträge zur Kenntniss des attischen Rechtes. 1820. 8.

Ed. Platner, Der Process und die Klagen bei den Attikern. Darmstadt 1824. 1825. 2 Bde.

M. H. E. Meier und G. F. Schömann, Der attische Process. Halle 1824.

Heffter, Die athenäische Gerichtsverfassung, Köln 1822.

G. F. Schömann, Antiquitates juris publici Graecorum. Gryphiswaldae 1838. §. 15—21. 48—66.

G. F. Schömann, griechische Alterthümer. 2. Aufl. I. S. 463 ff.

W. Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. 2. Aufl. II. 1846. B. V. §. 99—109. S. 113—281.

K. Fr. Hermann, Juris domestici et familiaris apud Platonem in Legibus cum vet. Graeciae inque primis Athenar. institutis comparatio. Marb. 1836. 4.

K. Fr. Hermann, Ueber Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt in Griechenland. Göttingen 1849. 4.

K. Fr. Hermann, Grundsätze des Strafrechts im griech. Alterthum. Göttingen 1855. 4.

K. Fr. Hermann, Lehrbuch der griech. Antiquitäten. Thl. I. 4. Aufl. 1855. §. 134—146.

Mayer, Die Rechte der Israeliten, Athener und Römer etc. Leipzig. I. 1862. II. Die Rechte der Athener 1866.

H. Brandes in Hallesche Encyklopädie. Sect. I. Bd. 83. 1866. S. 59—84.

H. Perrot, Essais sur le Droit public et privé de la république Athénienne. Le Droit Public. Paris 1867. Chap. II. III: les sources du droit. L'organisation judiciaire.

J. B. Télfy, Corpus juris Attici. Graece et Latine. Pesth 1868.

Exupère Caillemer, Études sur les antiquités juridiques d'Athènes. Paris, Durand. I. II. 1865, III. 1866, IV. V. 1867, VI. 1868, VII. VIII. 1869.]

---

§. 56.

Je reicher und bewegter aber sich das griechische Leben selbst von den ersten Zeiten seiner geschichtlichen Erscheinung an, geschweige denn in der Blüthezeit seiner Macht und Grösse entfaltete, desto gebieterischer musste sich ihm zugleich das Bedürfniss eines bewussten und ausgeprägten Rechtszustandes aufdrängen, den es zwar nicht so scharf wie der Römer der blossen Sitte und dem Herkommen entgegenstellte [1]), aber um so organischer und naturgemässer aus dem letzteren heraus entwickelte. [2]) Wie es auch zwischen Kunst und Handwerk noch keinen specifischen Unterschied kannte, eben desshalb aber sein Handwerk bis zur künstlerischen Höhe steigerte, so spricht es auch die lebendigen Resultate der Sitte selbst als Recht aus und legt ihnen sogar die Bedeutung von Gesetzen bei, ohne sie darum ihres ungeschriebenen Charakters zu entledigen [3]), oder wo sie ja zum Schutze gegen Willkür und Eigensucht des Dammes der Schriftlichkeit bedürfen, über das Maass der gegebenen Zustände hinaus zu gehen [4]); und wenn sich auch eben daraus für die Folge manche Unzulänglichkeit der griechischen Rechtsbestimmungen ergab [5]), die mit der Dehnbarkeit der römischen Gesetzgebung keine Vergleichung aushielt [6]), so lässt sich ihnen gleichwohl im Einzelnen praktischer Scharfblick und Sinn für das Zweckdienliche nicht absprechen. Nur die abstracte Rechtsanschauung, die den Römer wenigstens in jedem freien Menschen schon ein Rechtssubject

erblicken liess, blieb dem griechischen Staate im Grundsatze fremd[7]); ihm beschränkt sich das Recht fortwährend auf die Mitglieder der nämlichen bürgerlichen Gemeinschaft, aus deren Sitten oder Bedürfnissen es hervorgegangen ist[8]); und selbst wo dieses Bedürfniss zu einer Erweiterung jenes beschränkten Gesichtspunktes hindrängt, bleibt dieselbe bei einzelnen Individuen oder Menschenklassen und bestimmten Rechten stehen, die wiederum ganz von der positiven Gesetzgebung jedes besonderen Staates abhängen. An sich ist der Fremde rechtlos[9]), und der Schutz, den er nichts desto weniger geniesst, beruht lediglich auf den religiösen Rücksichten und Formen, unter welchen wir die Humanität sich zur Gastfreundschaft ausprägen und dadurch allerdings mittelbar die rechtliche Sicherheit des Einheimischen auch seinem Gaste zu Gute kommen sahen[10]); aber um irgend ein Recht wirklich zu verfolgen, bedarf der Fremde fortwährend der Vermittelung eines Einheimischen, die selbst da, wo der Staat auswärtige Einwanderer förmlich aufgenommen und ihnen seinen Schutz zugesagt hat, nöthig bleibt[11]) und nur hin und wieder durch ganz concrete Bestimmungen beseitigt wird. Von den Begünstigungen kaufmännischer Rechtshändel in Athen war in dieser Beziehung bereits oben die Rede; davon abgesehen aber sind es immer nur verhältnissmässig seltene Fälle, wo ein Schutzverwandter für sich und seine Nachkommen den Bürgern auch nur privatrechtlich gleichgestellt oder zu Gunsten eines Fremden die Unterscheidungen aufgehoben werden, die sonst namentlich im Punkte der persönlichen Sicherheit, des Grundeigenthums und der Ehegemeinschaft den Vorzug des Eingebornen ausmachen.[12])

1) *Δίκη* selbst ursprünglich nur Sitte, Weise, wie *βασιλήων* Odyss. IV. 691, *μνηστήρων* XVIII. 275, *γερόντων* XXIV. 255, ja *δμώων*. XIV. 59; vgl. Platner, Notiones juris et justitiae ex Homeri et Hesiodi carminibus explicitae, Marb. 1819. 8., p. 76fgg. und Allihn, de idea justi, qualis fuerit apud Homerum et Hesiodum, Halle 1847. 4., p. 6fgg. mit der Rec. von G. Hermann in N. Jahrbb. LII, S. 141f. [Vorzug des Bewohners von Hellas das *δίκην ἐπίστασθαι νόμοις τε χρῆσθαι μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν* Eurip. Med. 536, was nach Hesiod. *ἔργ. κ. ἡ.* 251 Vorzug des Menschen vor dem Thiere ist.]

2) Vgl. m. Abh. über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt in Griechenland in Abhh. d. Gött. Gesellsch. d. Wissensch. 1849. Philol. Cl. IV, S. 21 fg.

3) Vgl. Weisse, diversa naturae et rationis in civit. const. indoles, Lips. 1832. 8., p. 21 fg. und Dissen, kl. Schriften, Gött. 1839. 8., S. 161—170; auch Puchta, Gewohnheitsrecht, Erlangen 1828. 8., und über das römische Verhältniss zwischen *jus scriptum* und *non scriptum* insbes. Dirksen, verm. Schriften, Berl. 1841. 8., S. 99 fg. [Die Frage: *pourquoi Athènes n'a pas un droit coutumier à côté de son droit écrit* erörtert Perrot, Essais sur le droit public etc. p. 180 ff. Im Richtereid zu Athen die wichtige Stelle: *περὶ μὲν ὧν νόμοι εἰσί, ψηφιεῖσθαι κατὰ τοὺς νόμους, περὶ δὲ ὧν μὴ εἰσί, γνώμῃ τῇ δικαιοτάτῃ* Poll. VIII. 122 u. a. Stellen bei Perrot, Droit public. p. 186.]

4) Aeschin. adv. Timarch. §. 13: *ἐκ γὰρ τοῦ πράττεσθαί τινα ὧν οὐ προσῆκεν, ἐκ τούτου τοὺς νόμους ἔθηκαν οἱ παλαιοί*: vgl. de Boor. att. Intestaterbrecht S. 32 und Schelling, de Solon. legib. p. 107: *veteres legislatores eorumque principem Solonem non, ut nuperrime quidam faciunt, ex abstractis formulis leges tulisse, sed ex consideratione earum rerum, quas fieri veri simile esset et quae re vera evenissent.*

5) Plut. V. Solon. c. 18: *λέγεται δὲ καὶ τοὺς νόμους ἀσαφέστερον γράψας καὶ πολλὰς ἀντιλήψεις ἔχοντας αὐξῆσαι τὴν τῶν δικαστηρίων ἰσχὺν κ. τ. λ.*

6) Cicero Orat. I. 42: *incredibile est enim, quam sit omne jus civile praeter hoc nostrum inconditum ac paene ridiculum; de quo multa soleo in sermonibus quotidianis dicere, quum hominum nostrorum prudentiam ceteris omnibus et maxime Graecis antepono.* [Veränderlichkeit in der attischen Gesetzgebung Plato com. frgm. bei Sext. Empir. adv. math. II. p. 971.]

7) Denn wenn Hesiod. *ἔργ. κ. ἡ.* 281 allerdings im Gegensatze der Thiere schlechthin sagt: *ἀνθρώποισι δ' ἔδωκε δίκην, ἣ πολλὸν ἀρίστη.* so sind damit doch nur die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft zu verstehen. wie in der weiteren Ausführung desselben Gedankens bei Plato Protag. p. 322: *ἠδίκουν ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν πολιτικὴν τέχνην . . Ζεὺς οὖν δείσας . . Ἑρμῆν πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ δίκην, ἵν' εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοί, φιλίας συναγωγοί*: das *φύσει κοινὸν δίκαιον καὶ ἄδικον* aber, wie es z. B. Aristot. Rhet. I. 13. 2 dem *ἴδιον ἑκάστοις ὡρισμένον πρὸς αὐτοὺς* entgegensetzt, beschränkt sich auf gewisse Forderungen des sittlichen Instinktes, die darum nichts weniger als ein persönliches Rechtsverhältniss begründen; vgl. Demosth. Aristocr. §. 85: *κατὰ τὸν κοινὸν ἁπάντων ἀνθρώπων νόμον, ὃς κεῖται τὸν φεύγοντα δέχεσθαι.* [Die *νόμοι κοινοὶ τῆς Ἑλλάδος* oder *τὰ νόμιμα τῶν Ἑλλήνων* mehrfach erwähnt Eurip. frgt. Antiop. 221, Suppl. 312, Thuc. IV. 97, vgl. Nägelsbach, nachhom. Theologie. Abschn. V. 2. 57 ff.]

8) Aristot. Politic. VII. 2. 8: *καὶ ὅπερ αὐτοῖς ἕκαστοι οὔ φασιν εἶναι δίκαιον οὐδὲ συμφέρον, τοῦτ' οὐκ αἰσχύνονται πρὸς τοὺς ἄλλους*

ἀσκοῦντες· αὐτοὶ μὲν γὰρ παρ' αὐτοῖς τὸ δίκαιον ἄρχειν ζητοῦσι, πρὸς δὲ τοὺς ἄλλους οὐδὲν μέλει τῶν δικαίων: vgl. St. A. §. 9.

9) Ἀτίμητος μετανάστης, Iliad. IX. 648. Ein Gesetz: τοὺς ξένους μὴ ἀδικεῖσθαι, wie es Petit. leg. Att. p. 566 aus Xenoph. M. Socr. II. 1. 18 ableitet, hat nirgends existirt, geschweige denn, dass es in jener Stelle läge, in deren Verlaufe es vielmehr heisst: ἐν δὲ ταῖς ὁδοῖς, ἔνθα πλεῖστοι ἀδικοῦνται, πολὺν χρόνον διατρίβων, εἰς ὁποίαν δ' ἂν πόλιν ἀφίκῃ, τῶν πολιτῶν πάντων ἧττων ὤν, καὶ τοιοῦτος, οἵοις μάλιστα ἐπιτίθενται οἱ βουλόμενοι ἀδικεῖν, ὅμως διὰ τὸ ξένος εἶναι οὐκ ἂν οἴει ἀδικηθῆναι; [Eher liegt es in dem Recht ἀδεῶς μετοικεῖν, welches auch dem Todtschläger in einem andern Lande als dem, worin die That begangen ist, zusteht Demosth. in Aristocr. §. 39. Vgl. auch Fustel de Coulanges, la cité antique. Paris 1864. p. 246—251.]

10) Plat. Crit. p. 45 C: εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἵ ... ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε μηδένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν: vgl. oben §. 52, not. 11 und mehr im Allg. bei Veder Hist. philos. jur. ap. veteres, L. B. 1832. 8., p. 22 fg. und Laurent, Hist. du droit des gens, Gand 1850. 8., II, p. 35 fg.

11) Vgl. St. A. §. 115 mit Platner, Proc. u. Klagen I, S. 87 fg. und H. M. de Bruyn de Neve Moll, de peregrinorum apud Athenienses conditione, Dordrecht 1839. 8. Nach dem Grammatiker bei Bekk. Anecdd. p. 194 wäre sogar die Strafe bei gleicher Verletzung eines Metoeken geringer als bei der eines Bürgers gewesen, was jedoch Meier im Ind. lectt. Hal. 1849—1850, p. 5 bestreitet.

12) Ἐπιγαμίαν, ἀσφάλειαν καὶ ἀσυλίαν καὶ πολέμου καὶ εἰρήνης οὔσης, γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν, [ἐπινομίαν (Weiderecht auf fremdem Gebiet), ἐπεργασίαν (Recht das Feld zu bestellen in fremder Gemeinde) Poll. VII. 142. 184, Xenoph. Cyrop. III. 2. 23]: vgl. St. A. §. 116 und mehr bei de Neve Moll p. 75 fg. und Meier, de proxenia p. 17 fg. [sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 41]. Der Metoeke dagegen darf kein Haus oder Grundstück besitzen und folgerecht auch keine liegenden Güter als Unterpfand annehmen, denn wer keine ἔγκτησις hat, hat auch kein Pfandrecht, Meier, comment. epigr. p. 53. Demosth. pro Phorm. §. 6, Aristot. Oeconom. II. 4. [Athen verzichtete in der neugebildeten Symmachie unter Archont Nausinikos 378 v. Chr. ausdrücklich auf das früher von Staat und Privaten voll ausgeübte Recht der ἔγκτησις bei den Bundesgenossen, Rangabé, Ant. hellén. II. p. 40. 373; Diodor. XV. 29, dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 68.]

§. 57.

So entschieden übrigens auch der Vorzug der Eingeborenen in rechtspersönlicher Hinsicht ausgeprägt war, so unterlag doch auch dieser mancherlei Beschränkungen[1], in welchen

sich namentlich die grössere Ursprünglichkeit des Familienrechts geltend macht. Die Verschiedenheit der staatsbürgerlichen Berechtigung, worauf die einzelnen Staatsformen beruheten, blieb, wo diese nicht durch Missbrauch der Gewalt die individuelle Freiheit selbst gefährdeten, auf das Privatrecht ohne wesentlichen Einfluss [1]); desto tiefer aber griff das Familienrecht durch die Bedingungen ein, die es selbst unabhängig von der Staatsgesetzgebung an eine rechtmässige Ehe stellte. Hinsichtlich der Halbbürtigen oder *νόθοι* währte die familienrechtliche Ungleichheit auch da fort, wo die Gesetzgebung nicht mit gleicher Strenge das Bürgerthum beider Eltern zur Bedingung des Staatsbürgerrechts machte. [2]) Und wenn zur persönlichen Ausübung aller rechtlichen Zuständigkeiten begreiflicherweise auch die bürgerliche Geburt nicht hinreichte, sondern es dazu noch einer weiteren Altersreife oder Mündigkeit bedurfte, so dehnte das griechische Recht, wie bereits oben bemerkt ist, diese natürliche Unfähigkeit der Unmündigen über das ganze weibliche Geschlecht lebenslänglich aus. [3]) Weibern und Kindern erlaubte das athenische Gesetz kein Rechtsgeschäft, dessen Werth einen Medimnus Gerste überstieg, ohne Vermittelung ihres *κύριος* gültig abzuschliessen [4]); und dieser *κύριος* war dann für das weibliche Geschlecht nicht nur im ledigen Stande der Vater oder sonstige nächste Blutsverwandte [5]), sondern auch im verheiratheten der Mann [6]), und selbst die Wittwe kehrte sofort wieder unter die Obhut ihrer männlichen Angehörigen [7]), ja der eignen Söhne zurück, die, sobald sie mündig waren, mit dem mütterlichen Vermögen zugleich die Tutel der Mutter selbst übernahmen. [8]) Ueber den Zeitpunkt der Mündigkeit des männlichen Geschlechts mag die Gesetzgebung der einzelnen Staaten verschieden [9]) und sogar in Athen die Auslegung des Gesetzes nach den Umständen eben so schwankend gewesen sein, als sie bei den heutigen Erklärern erscheint [10]); doch kann hier das zweite Jahr, das nach dem Eintritte der Mannbarkeit verstrichen sein sollte, auf keinen Fall über das achtzehnte ausgedehnt werden [11]), während anderwärts das zwanzigste [12]) und vielleicht noch mehr verlangt ward. Der *κύριος* eines Unmündigen war selbstredend

der Vater oder nach dessen Tode der Vormund [13]), der, wofern jener es nicht letztwillig anders bestimmt hatte, von Rechtswegen der nächste Verwandte war [14]) und nur in Zweifelsfällen auch von Obrigkeitswegen ernannt werden konnte. [15]) Das angeblich solonische Verbot, dass der Vormund weder Stiefvater noch voraussetzlicher Erbe des Mündels sein sollte [16]), findet sich nicht nur in letzterer Hinsicht nirgends bestätigt, sondern widerspricht auch in ersterer der häufigen Erscheinung, dass ein Sterbender seine Frau geradezu einem Freunde vermacht, um diesen dadurch zugleich zum Vormunde ihrer Kinder zu bestellen. [17]) Beglaubigter ist die charondische Verordnung, nach der das Vermögen einer Waise von den väterlichen Verwandten verwaltet, die Erziehung dagegen von den mütterlichen wahrgenommen werden sollte [18]); meistens blieben jedoch auch diese beiden Pflichten in gleicher Hand und wurden nur mehr oder minder von den Gesetzen überwacht, die mitunter sogar eigene Obrigkeiten dafür einsetzten [19]), oder doch eine Verantwortlichkeit des Vormundes feststellten [20]), die jedenfalls die Haftung mit dem eigenen Vermögen in sich begriff. [21]) Dass dagegen über den Mündigen jede väterliche Gewalt, die über die Gränze reiner Pietät hinausging, wegfiel, ist schon §. 11 erwähnt und ebendaselbst des Rechts der Söhne gedacht, Väter, welche Geistesschwäche an der eigenen Handhabung ihrer Rechte hinderte, entmündigen zu lassen, wodurch dieselben unstreitig unter die Tutel der Söhne selbst kamen; ein sonstiges Gesetz freilich, das den Vater zur Theilung seines Vermögens mit dem erwachsenen Sohne gezwungen hätte, hat wohl nie anders als im Kopfe rhetorischer Theoretiker existirt. [22])

1) Eph. bei Strabo X, p. 480: *δοκεῖ δέ, φησίν, ὁ νομοθέτης μέγιστον ὑποθέσθαι ταῖς πόλεσιν ἀγαθὸν τὴν ἐλευθερίαν· μόνην γὰρ ταύτην ἴδια ποιεῖν τῶν κτησαμένων τὰ ἀγαθά, τὰ δ' ἐν δουλείᾳ τῶν ἀρχόντων ἀλλ' οὐχί τῶν ἀρχομένων εἶναι· τοῖς δ' ἔχουσι ταύτην φυλακῆς δεῖν*: diese Freiheit aber verträgt sich mit jeder gesetzlichen Staatsform, während das Gegentheil überall ungesetzlich ist, vgl. Aristot. Politic. III. 4. 7: *φανερὸν τοίνυν, ὡς ὅσαι μὲν πολιτεῖαι τὸ κοινῇ συμφέρον σκοποῦσιν, αὗται μὲν ὀρθαὶ τυγχάνουσιν οὖσαι κατὰ τὸ ἁπλῶς δίκαιον· ὅσαι δὲ σφέτερον μόνον τῶν ἀρχόντων, ἡμαρτημέναι πᾶσαι καὶ παρεκ-*

βάσεις τῶν ὀρθῶν πολιτειῶν· δεσποτικαὶ γάρ, ἡ δὲ πόλις κοινωνία τῶν ἐλευθέρων ἐστί.

2) Vgl. Odyss. XIV. 203, Plut. V. Ages. c. 4, Pausan. II. 18, 5, u. mehr St. A. §. 52, not. 5 und §. 118, not. 2 fg. mit Platner, Beiträge z. Kenntniss des att. Rechts S. 235 und de Neve Moll p. 14 fg.; Königswärter, Essai sur la législation des peuples anciens et modernes relative aux enfans nés hors de mariage. Paris 1847. 8. p. 7—10, [ebenso L. Morillot, Des enfants nés hors mariage dans l'antiquité et au moyen âge in Rev. hist. de droit français. XII. 1866. p. 149 ff. 158 ff.] bieten für unsern Zweck nichts Neues, ja nur das Gewöhnlichste. Schwieriger ist die Frage nach den privatrechtlichen Wirkungen des Ausschlusses vom Bürgerrecht, da die concreten Stellen zumeist nur auf Erbrechte gehen, vgl. Isaeus, de Philoct. §. 47 und Demosth. adv. Eubulid. §. 53: *ἐξῆν γὰρ δήπου τούτοις, εἰ νόθος ἢ ξένος ἦν ἐγώ, κληρονόμοις εἶναι τῶν ἐμῶν πάντων,* sowie pro Phorm. §. 32: *εἰ γὰρ αὐτὴν εἶχε λαβὼν ἀδίκως ὅδε μηδενὸς δόντος, οὐκ ἦσαν οἱ παῖδες κληρονόμοι, τοῖς δὲ μὴ κληρονόμοις οὐκ ἦν μετουσία τῶν ὄντων*: doch durfte ein *νόθος*, den das Gesetz vom Bürgerrechte ausschloss, gewiss auch keinen Grundbesitz erwerben, und höchstens kann man annehmen, dass er darum nicht gerade Schutzgeld zu zahlen und einen *προστάτης* zu wählen brauchte, so dass also die *νόθοι* eine eigenthümliche Classe Minderberechtigter zwischen Bürgern und Metoeken gebildet hätten, worauf auch Demosth. adv. Aristocr. §. 213 führt: *ἀλλ' εἰς τοὺς νόθους ἐκεῖ συντελεῖ, καθάπερ ποτὲ ἐνθάδε εἰς Κυνόσαργες οἱ νόθοι.*

3) Vgl. Heffter, athen. Gerichtsverfassung S. 72 fgg. und D. J. van Stegeren, de conditione civili feminarum Atheniensium secundum juris Attici principia, Zwoll 1839. 8., womit das übrige griechische Recht wenigstens als analog vorausgesetzt werden darf. [Zur Stellung der Frau s. Alb. Desjardins, de la condition de la femme dans le droit civil des Athéniens. Paris 1865, sowie die Stellensammlung bei Télfy, Corpus jur. Attici n. 1346—1385. Comment. p. 600 ff.]

4) Schol. Aristoph. Eccl. 1025: *νόμος ἦν ταῖς γυναιξί, μὴ ἐξεῖναι ὑπὲρ μέδιμνόν τι συναλλάσσειν*: und oben §. 11, not. 1.

5) Plat. Legg. VI, p. 774 E: *τοὺς ἐγγύτατα γένους ἀεὶ κυρίους εἶναι μετὰ τῶν ἐπιτρόπων*: vgl. Demosth. adv. Stephan. II. §. 18 u. Aeschin. adv. Timarch. §. 13: *πατὴρ ἢ ἀδελφὸς ἢ θεῖος ἢ ἐπίτροπος ἢ ὅλως τῶν κυρίων τις*, auch der Stiefvater Isae. de Astyphil. s. §. 29, was um so unbedenklicher auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt werden kann, als wir aus Isaeus de Philoct. §. 14 sehen, dass verwaiste Töchter selbst in reiferen Jahren noch bestellte Vormünder haben konnten, obgleich dieses bei dem Grundsatze früher Verheirathung thatsächlich als eine Anomalie erschien: *ὥστ' οὔτ' ἐπιτροπεύεσθαι προσῆκε τὴν Καλλίππην ἔτι τριακοντοῦτίν γ' οὖσαν οὔτε ἀνέκδοτον καὶ ἄπαιδα εἶναι, ἀλλὰ πάνυ πάλαι συνοικεῖν ἢ ἐγγυηθεῖσαν κατὰ νόμον ἢ ἐπιδικασθεῖσαν.*

[Ueber den Unterschied von ἐπίτροπος als Vormund über die dem Alter nach Unmündigen und κύριος, den Geschlechtsvormund s. Exup. Caillemer, Études sur les antiquit. jurid. IV. 1867. p. 19 ff.]

6) Schol. Aristoph. Equ. 969: *οὕτω γὰρ προκαλεῖσθαι εἰώθασιν ἐν τῷ δικαστηρίῳ· ἡ δεῖνα καὶ ὁ κύριος, τουτέστιν ὁ ἀνήρ*: vgl. C. Inscr. n. 2338 und Eustath. ad Iliad. XIX. 291 oder Opusc. ed. Tafel p. 40: *ὅπου γε ἡ εὐγενὴς Ἀττικὴ γλῶσσα τὸν κύριον ἐπὶ ἀνδρὸς τίθησιν, ᾧ γυναῖκα ὁ νόμος συνέζευξε, κυριεύειν τεταγμένον.* [Die griechischen Papyrusurkunden nennen im Rechtsgeschäft die Frau selbst, fügen hinzu *μετὰ κυρίου*, selbst *μετὰ κυρίου οὐ παρόντος* s. Papyr. n. VII. XVII in Notices et Extraits des manuscrits de la Biblioth. impér. etc. t. XVIII. 2e partie. Paris 1865, dazu Caillemer l. c. p. 21 ff.]

7) Demosth. adv. Boeotum de dote §. 7; vgl. Meier, att. Process S. 456. Auch die Geschiedene, adv. Neaeram §. 52: *ἐὰν ἀποπέμπῃ τὴν γυναῖκα, ἀποδιδόναι τὴν προῖκα, ἐὰν δὲ μή . . . καὶ σίτου εἰς ὠδεῖον εἶναι δικάσασθαι ὑπὲρ τῆς γυναικὸς τῷ κυρίῳ.*

8) Demosth. adv. Phaenipp. §. 27: *μήτηρ δὲ τούτου· ταύτῃ χρέως φησὶν ὀφείλεσθαι Φαίνιππος τὴν προῖκα, ἧς οἱ νόμοι κύριον τοῦτον ποιοῦσι.* Für Erbtöchter nehmen Meier und Stegeren p. 102 die Tutel der Söhne sogar bei Lebzeiten des Mannes an und haben dabei den Buchstaben des Hyperides bei Harpocr. p. 114 für sich: *καὶ ὁ νόμος ἀποδέδωκε τὴν κομιδὴν τῶν καταλειφθέντων τῇ μητρί, ὃς κελεύει κυρίους εἶναι τῆς ἐπικλήρου καὶ τῆς οὐσίας ἁπάσης τοὺς παῖδας, ἐπειδὰν ἐπιδιετὲς ἡβῶσιν*: nach Isaeus De Ciron. hered. § 31 dürfte dieses jedoch auf Wittwen zu beschränken und den Söhnen bei Lebzeiten des Vaters nur das Vermögen der Mutter zuzubilligen sein: *συνοικῆσαι μὲν ἂν τῇ γυναικὶ κύριος ἦν, τῶν δὲ χρημάτων οὐκ ἄν, ἀλλ' οἱ γενόμενοι παῖδες ἐκ τούτου καὶ ἐξ ἐκείνης, ὁπότε ἐπὶ διετὲς ἥβησαν· οὕτω γὰρ οἱ νόμοι κελεύουσι.*

9) Dionys. Hal. II. 26; s. oben §. 11, not. 2.

10) Vgl. St. A. §. 123 und was sonst in meiner Epicrisis quaest. de anno Demosth. natali vor dem Gött. Lect. verz. 1845—1846 erwähnt ist, insbes. Böhnecke, Forschungen S. 56 fgg. und neuerdings Droysen in Ritschels Rh. Museum IV. S. 412 fg. und Vömel in Zeitschr. f. d. Alterthum 1846. S. 74 fg. 121 fg., neuerdings die Abh. von J. E. Heinrichs, de ephebia Attica, Berl. 1851. 8., [sowie jetzt Schäfer, der Eintritt der Mündigkeit nach attischem Recht in Demosthenes und seine Zeit III. 2. S. 19 fg., Schömann, griech. Alterth. I. S. 371, Dittenberger, de ephebis Atticis. 1862.]

11) Bekk. Anecdd. p. 255. 15: *τὸ ἐπιδιετὲς ἡβῆσαι* (not. 8) *τὸ γενέσθαι ἐτῶν ὀκτωκαίδεκα· ἵνα ἥβη ᾖ τὸ ἑκκαίδεκα ἐτῶν γενέσθαι.* [Heinrichs, de ephebia p. 20 f., stützt diese Angabe in ausführlicher Weise gegen Böhnecke.] Didymus bei Harpocr. p. 114 fasst dasselbe gar nur *ἀντὶ τοῦ ἐὰν ἑκκαίδεκα ἐτῶν γένωνται· τὸ γὰρ ἡβῆσαι μέχρι τεσσαρεσκαίδεκά ἐστι*: um

so weniger aber kann man den Grammatikern beipflichten, die es auf den Zeitraum von 18—20 Jahren beziehen, was höchstens für Delphi bei Aeschin. adv. Ctesiph. §. 122 gelten kann. [Aeschin. in Tim. §. 18: *ἐνταῦϑ' ὁ νομοϑέτης οὔπω διαλέγεται αὐτῷ τῷ σώματι τοῦ παιδὸς, ἀλλὰ τοῖς περὶ τὸν παῖδα πατρὶ ἀδελφῷ καὶ ὅλως τοῖς κυρίοις· ἐπειδὰν δ' ἐγγραφῇ εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον — οὐκέτι ἑτέρῳ διαλέγεται ἀλλ' ἤδη αὐτῷ*, weist auf die Mündigkeitserklärung mit dem Beginn der Ephebie hin, vgl. Dittenberger p. 10.]

12) So in Iasus nach Heracl. Pol. 40: *ἐπεσκόπουν δὲ καὶ τοὺς ὀρφανοὺς ὅπως παιδεύονται, καὶ τὰς οὐσίας αὐτοῖς ἀπεδίδοσαν εἴκοσι ἐτῶν γενομένοις.*

13) Demosth. pro Phorm. §. 22: *οὐ τῶν ὄντων κύριος ἦν ἐπίτροπος καταλελειμμένος*: vgl. adv. Nausim. §. 6 u. mehr St. A. §. 122 not. 12 fg. Züchtigungsrecht des Vormundes Curt. Exped. Alex. VIII. 26. 3: *ut a tutoribus pupilli, a maritis uxores, servis quoque pueros hujus aetatis verberare concedimus.*

14) Arg. Isaei de Aristarch. p. 79: *κατὰ νόμον ἐπίτροπος τῶν τοῦ ἀδελφοῦ γενόμενος παίδων*: vgl. den Bruder bei Lysias c. Theomn. I. §. 5 mit Meier, att. Proc. S. 442 fg. und Platner, Proc. II, S. 278, den Schwestersohn Plat. Epist. VII. p. 345 D: *ὄντος μὲν ἀδελφιδοῦ αὐτοῦ, κατὰ νόμους δ' ἐπιτροπεύοντος.*

15) Denn dass der Archon, [dessen Aufgabe es war: *ἐπιμελείσϑω τῶν ὀρφανῶν καὶ τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν οἴκων τῶν ἐξερημουμένων κτλ.* Dem. in Macart. 75 mit Perrot, Droit public p. 235 ff.], nicht alle Vormünder ernannte, erhellt aus Isaeus de Philoct. §. 36, wo sich dieselben nur bei ihm melden: *ἐπιγράψαντες σφᾶς αὐτοὺς ἐπιτρόπους μισϑοῦν ἐκέλευον τὸν ἄρχοντα τοὺς οἴκους ὡς ὀρφανῶν ὄντων*: und wenn auch neben der *tutela legitima* und *testamentaria* die *dativa* nicht verworfen werden soll, so darf diese doch auf keinen Fall so weit ausgedehnt werden, dass sie wie bei Meier S. 444 die *legitima* selbst gleichsam unter sich begriffe. Auch die *ἐπιτρόπων καταστάσεις*, welche Poll. VIII. 89 zum Geschäftskreise des Archon rechnet, scheinen zunächst nur auf Entscheidung desfallsiger Prioritätstreite zu gehen; und selbst Plat. Legg. XI, p. 924 B kann ich jetzt nicht mehr so auslegen, wie ich es de jure domest. p. 32 gethan habe.

16) Diog. L. I. 59: *τὸν ἐπίτροπον τῇ ὀρφανῶν μητρὶ μὴ συνοικεῖν, μηδ' ἐπιτροπεύειν, εἰς ὃν ἡ οὐσία ἔρχεται τῶν ὀρφανῶν τελευτησάντων.*

17) Vgl. schon oben §. 30, not. 28 und andere Beispiele bei Demosth. adv. Steph. I, §. 28 und adv. Theocr. §. 31, sowie Platner II, S. 278.

18) Diodor. XII. 15: *τῶν μὲν ὀρφανικῶν χρημάτων ἐπιτροπεύειν ἀγχιστεῖς τοὺς ἀπὸ πατρός, τρέφεσϑαι δὲ τοὺς ὀρφανοὺς παρὰ τοῖς συγγενέσι τοῖς ἀπὸ μητρός.* [Plato Legg. XI. p. 924 stellt, wo keine letztwillige Verfügung des Vaters vorliegt, den Kindern fünf Vormünder, zwei von väterlicher, zwei von mütterlicher Seite, einen aus dem Freundeskreise des Verstorbenen.]

19) Ὀρφανοφύλακες, Xenoph. Vectig. II. 7; ὀρφανισταί, Phot. Lex. p. 351.

20) Lex. rhetor. Dobr. p. 668: *ὁπότε γὰρ μὴ ἐμίσθουν οἱ ἐπίτροποι τὸν οἶκον τῶν ἐπιτροπευομένων, ἔφαινεν αὐτὸν ὁ βουλόμενος πρὸς τὸν ἄρχοντα, ἵνα ἐκμισθωθῇ· ἔφαινε δὲ καὶ εἰ ἐλάττονος ἢ κατὰ τὴν τάξιν ἐμεμίσθωτο*: vgl. Meier, Process S. 293 fgg.; Böckh, Staatsh. N. A. I. S. 470 fg., und im Allgem. Poll. VIII. 35: *ἐξῆν γὰρ τῷ βουλομένῳ γράφεσθαι ἐπίτροπον ὑπὲρ τῶν ἀδικουμένων ὀρφανῶν.*

21) Demosth. adv. Onetor. I, §. 7: *ὡσπερεὶ τὰ τῶν ἐπιτροπευόντων χρήματα ἀποτίμημα τοῖς ἐπιτροπευομένοις καθεστάναι νομίζων*, was nur allerdings nicht als ein gesetzliches Pfandrecht aufgefasst werden darf: vgl. Platner, Process II, S. 288 und Baumstark bei Schmeisser, de re tutelari Ath. p. 44 fg.

22) M. Seneca Controv. Exc. III. 3: *cum filio tricenario pater patrimonium dividat!* [Zur *δίκη παρανοίας* s. Télfy, Corpus jur. Attici. n. 1339. Comment. p. 599 fg.]

§. 58.

Auf eine bemerkenswerthe Weise tritt ausserdem die Selbständigkeit des Familienrechts auch in einigen Punkten hervor, die sich auf den Erwerb oder Verlust der Rechtspersönlichkeit beziehen. Dass dieses beides, je enger jene mit der staatsbürgerlichen Stellung zusammenhing, auch auf staatsrechtlichem Wege erfolgen konnte, versteht sich von selbst, und soll deshalb, was in den Staatsalterthümern sowohl über Ertheilung des Bürgerrechts (§. 117) als über Atimie (§. 124) gesagt ist, hier nicht wiederholt werden; um so wichtiger aber ist die wenigstens für Athen überlieferte Ausnahme, dass auch der durch Volksbeschluss Eingebürgerte der ehelichen Gewalt über seine Frau, [ob aber auch] des Rechts letztwilliger Verfügung über sein Vermögen [?] entbehrte. [1]) Schwieriger bleibt es zu entscheiden, ob jede Einstellung eines Mannes in seinen staatsbürgerlichen Rechten, wie sie der Begriff der sogenannten Atimie ausmacht [2]), zugleich als ein Verlust der Rechtspersönlichkeit in häuslicher und verkehrlicher Beziehung gelten müsse; wenn es sich aber auch thatsächlich von selbst verstand, dass derjenige, welchem den Markt zu betreten untersagt war [3]), auch weder als Kläger noch als Beklagter vor Gericht erschei-

nen konnte[4]), oder dessen Atimie von Schulden an den Staat herrührte, auch keine freie Verfügung über sein Vermögen haben durfte[5]), so liegt doch auf der andern Seite auch kein Beweis vor, dass eine gerichtlich ausgesprochene Atimie, die nicht ausdrücklich zugleich das Vermögen des Verurtheilten umfasste[6]), diesem die eigene Verwaltung desselben entzogen oder ihn zum Besitze bürgerlichen Grundeigenthums unfähig gemacht, geschweige denn eine Entmündigung zur Folge gehabt hätte. Auch der Ostracismus[7]) und die Landflüchtigkeit wegen unabsichtlichen Todtschlags[8]) änderte hierin um so weniger, als sie ohnehin nur auf Zeit verhängt wurde; und erst die lebenslängliche Verbannung, wie sie ohnehin stets mit Vermögensconfiscation verbunden war[9]), liess den Betroffenen auch in sonstiger Hinsicht als bürgerlich todt erscheinen, wenn gleich die Humanität der athenischen Verfassung einen solchen Angehörigen noch im Auslande gegen muthwillige Verletzungen von Seiten ihrer Bürger in Schutz nahm.[10]) Dagegen konnten familienrechtliche Vergehen die Atimie auch über Kreise erstrecken, welchen sie sonst ferner lag, wie denn die Strafe der Ehebrecherin nicht blos in Athen[11]), sondern auch anderwärts als solche bezeichnet wird[12]); und dasselbe gilt dann endlich auch von der entschiedensten Form des Verlustes der Rechtspersönlichkeit, dem Verkaufe in Sclaverei, die in Beziehung auf Eingeborene vornehmlich als Strafe entehrter Töchter vorkommt.[13]) Das athenische Recht[14]) kennt sie wenigstens, nachdem Solon die persönliche Schuldknechtschaft aufgehoben hatte[15]), nur noch gegen Metoeken[16]) und Freigelassene, die die Obliegenheiten ihres Standes versäumten[17]), oder gegen Fremde die sich in die Ehe mit einer Bürgerin[18]) oder in das Bürgerrecht selbst eingeschlichen hatten[19]); in anderen Staaten scheint freilich auch Dürftigkeit fortwährend den Verlust der persönlichen Freiheit möglich gemacht zu haben.[20])

1) (Demosth.) adv. Stephan. II. §. 15: *ὁ τοίνυν πατὴρ ἡμῶν ἐπεποίητο ὑπὸ τοῦ δήμου πολίτης, ὥστε οὐδὲ κατὰ τοῦτο ἐξῆν αὐτῷ διαθέσθαι διαθήκην, ἄλλως τε καὶ περὶ τῆς γυναικός, ἧς οὐδὲ κύριος ἐκ τῶν νόμων ἦν.* Wachsmuth II, S. 168 hat sich zwar durch Meiers Widerspruch de bon. damnat. p. 61 bestimmen lassen, dieses Zeugniss anzu-

zweifeln; aber Meier selbst spricht nur von dem Testirungsrechte und hat auch gegen dieses keinen Beweisgrund beigebracht. [Caillemer, le Droit de tester à Athènes p. 26 fg. macht in dieser Controverse scharfsinnig auf die sophistische Benutzung des Ausdrucks *ὅσοι μὴ ἐπεποίηντο* im Gesetz in obiger Stelle, die ganz gleich ist der Demosth. in Leochar. 66, aufmerksam, indem auch die *δημοποιητοὶ* unter den *ποιητοὶ* begriffen werden. War dies ausdrückliches Gesetz, dass Neubürger nicht testiren können, so wäre alle weitere Argumentation in dieser Rede eine unnöthige Sache. Anders steht es nach dieser Stelle mit der Vormundschaft über die Frau.]

2) Bekk. Anecdd. p. 198: *ἄτιμος ὁ ἐστερημένος τῆς παῤῥησίας, ὥστε μήτε βουλεύειν μήτε δικάζειν μήτε ἄρχειν μήτε πολιτεύεσθαι μήτε ἄλλο τι τῶν κοινῶν ποιεῖν*: vgl. p. 459. 19 u. mehr bei Meier, bon. damnat. p. 103 und Schelling de Solon. legib. p. 57 fg.

3) Vgl. Andoc. de Myster. §. 76: *τοῖς δ' εἰς τὴν ἀγορὰν μὴ εἰσιέναι πρόσταξις ἦν*, und das allgemeine Verbot bei Aeschin. adv. Timarch. §. 21 oder Ctesiph. §. 176: *μηδ' ἐντὸς τῶν τῆς ἀγορᾶς περιῤῥαντηρίων πυρευέσθω.*

4) Lysias c. Andoc. §. 24: *εἴργεσθαι τῆς ἀγορᾶς καὶ τῶν ἱερῶν, ὥστε μὴ ἀδικουμένῳ ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν δύνασθαι δίκην λαβεῖν*: vgl. Demosth. Androt. §. 53, Nicostr. §. 15, Mid. §. 60.

5) *Τῶν νόμων τὸν ὀφείλοντα τῷ δημοσίῳ μέχρι ἂν ἐκτίσῃ, ποιούντων ἔκτιμον* Argum. Demosth. or. in Aristog. I. Vgl. Lelyveld de infamia p. 194 fg. und Meier l. c. p. 137 fg. 205 fg., hier insbesondere auch über die *ἀπογραφή*, in welcher Form diese Consequenz namentlich geltend gemacht worden zu sein scheint; freilich zugleich um darauf die nachfolgende Confiscation zu begründen, s. att. Proc. S. 253 fg., Platner II, S. 119 fg., Bake, Schol. hypomn. III, p. 215 fg. [In der neuen lokrischen Inschrift über *ἐποικία* von Lokrern in Naupaktos heisst es: *ἄτιμον εἶμεν καὶ χρήματα παματοφαγεῖσται*, d. h. Confiskation vgl. *δωροφάγος* s. G. Curtius in Stud. z. griech. u. lat. Grammatik. II. 2. S. 449 zu Z. 41. 44.]

6) Andoc. de Myster. §. 74: *εἷς μὲν τρόπος οὗτος ἀτιμίας ἦν, ἕτερος δὲ ὧν μὲν τὰ σώματα ἄτιμα ἦν, τὴν δ' οὐσίαν ἔσχον καὶ ἐκέκτηντο . . . οὗτοι πάντες ἄτιμοι ἦσαν τὰ σώματα, τὰ δὲ χρήματα εἶχον*, was jedoch selbst wieder nur im Gegensatze der Confiscation gesagt ist, vgl. Demosth. Leptin. §. 156, Mid. §. 113, Aristocr. §. 62, Neaer. §. 52.

7) Lex. rhetor. Dobr. p. 675: *τοῦτον ἔδει τὰ δίκαια λαβόντα καὶ δόντα ὑπὲρ τῶν ἰδίων συναλλαγμάτων ἐν δέκα ἡμέραις μεταστῆναι τῆς πόλεως . . . καρπούμενον τὰ ἑαυτοῦ*: vgl. Plut. V. Aristid. c. 7 u. Schol. Aristoph. Vesp. 947

8) Harpocr. p. 222: *ὅτι οἱ ἁλόντες ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ ἐξουσίαν εἶχον εἰς διοίκησιν τῶν ἰδίων, Δημοσθένης ἐν τῷ κατ' Ἀριστοκράτους* (§. 45) *ὑποσημαίνει καὶ Θεόφραστος ἐν τῷ ιγ' τῶν νόμων δηλοῖ.*

9) Meier, bon. damnat. p. 97 fg.

10) Demosth. adv. Aristocr. §. 37 fg.

11) Aeschin. adv. Timarch. §. 183: *ἀτιμῶν τὴν τοιαύτην γυναῖκα καὶ τὸν βίον αὐτῇ ἀβίωτον κατασκευαζων*, woran Lelyveld p. 270 keinen Anstoss hätte nehmen sollen.

12) Heracl. Pol. 14. In Kyme in Kleinasien die Ehebrecherin auf einen Stein zur Schau gestellt und auf einem Esel sitzend durch die Stadt geführt Plut. Quaest. gr. 2. Vgl. Limburg-Brouwer, Hist. de la civilis IV, p. 160 und Meier, att. Proc. S. 331.

13) S. oben §. 11, not. 10.

14) Meier, bon. damnat. p. 24 fg.

15) Plut. V. Solon. c. 15; vgl. Demosth. F. legat. §. 255 und mehr St. A. §. 106, not. 11. [Ein Fall der Schuldknechtschaft bleibt: der aus der Gefangenschaft in der Fremde losgekaufte Bürger wird, wenn er in bestimmter Frist das Loskaufgeld nicht zahlen kann, Sclave seines Befreiers Demosth. adv. Nicostr. 11: *οἱ νόμοι κελεύουσι τοῦ λυσαμένου ἐκ τῶν πολεμίων εἶναι τὸν λυθέντα, ἐὰν μὴ ἀποδιδῷ τὰ λύτρα*. vgl. Caillemer, Étud. s. l. ant. jurid. V. p. 26.]

16) Demosth. adv. Aristog. I, §. 57; vgl. Poll. VIII. 99 und Harpocr. p. 198: *οἱ μέντοι μὴ τιθέντες τὸ μετοίκιον ἀπήγοντο πρὸς τοὺς πωλητὰς καὶ εἰ ἑάλωσαν, ἐπιπράσκοντο*, womit Heffter S. 165 fgg. und Platner II, S. 75 gewiss mit Recht auch die *ἀπροστασίου γραφὴ* verbinden, wenn gleich dafür kein bestimmtes Zeugniss vorliegt.

17) Demosth. adv. Aristog. I. §. 65: *τὴν μητέρα αὐτοῦ ὀφλοῦσαν ἀποστασίου ἀπέδοσθε*: vgl. Bekker, Anecdd. Gr. p. 201. 5; 434. 24, Harpocrat. s. v. *ἀποστασίου* mit St. A. §. 114, not. 18, und Aehnliches auch ausser Athen bei Diog. L. IV. 46: *ὁ πατὴρ μὲν ἦν ἀπελεύθερος . . . ἔπειτα παρατελωνησάμενός τι πανοίκιος ἐπράθη.*

18) S. das Gesetz adv. Neaer. §. 169: *ὃς οὐκ ἐᾷ τὴν ξένην τῷ ἀστῷ συνοικεῖν οὐδὲ τὴν ἀστὴν τῷ ξένῳ ὥστε παιδοποιεῖσθαι τέχνῃ οὐδὲ μηχανῇ οὐδεμιᾷ . . . κἂν ἁλῷ, πεπρᾶσθαι κελεύει.*

19) Demosth. Epist. III, p. 1481: *γραφὴν ξενίας φεύγοντα καὶ μικροῦ πραθέντα*: vgl. Plut. V. Pericl. c. 37 mit d. Ausl. und mehr St. A. §. 121, not. 17 fg.

20) Lysias adv. Eratosth. §. 98: *οἱ δ' ἐπὶ ξένης μικρῶν ἂν ἕνεκα συμβολαίων ἐδούλευον ἐρημίᾳ τῶν ἐπικουρησόντων*, ganz ähnlich Isocrat. Plataic. §. 47: *πολλοὺς μὲν μικρῶν ἕνεκα συμβολαίων δουλεύοντας*, wozu Hecker neuerdings die auffallende Bemerkung gemacht hat: *apud Graecos debitores, qui solvendo non erant, creditoribus addictos fuisse nemodum inaudivit!* Im Gegentheil wird Solons Maassregel gegenüber dem von ihm geschilderten Zustand (Frgt. 4, 23 ff. Lyr. gr. ed. Bergk): *τῶν δὲ πενιχρῶν ἱκνοῦνται πολλοὶ γαῖαν ἐς ἀλλοδαπὴν πραθέντες δεσμοῖσί τ' ἀεικελίοισι δεθέντες καὶ κακὰ δουλοσύνης στυγνὰ φέρουσι βίᾳ* als eine Ausnahme betrachtet, und auf sonstige Fortdauer der Schuldknecht-

schaft deuten auch Eustath. ad Odyss. XIV. 63 u. Etymol. Gud. p. 193: *ἐξελεύθερον μὲν εἶπον τὸν διὰ χρέος ὑπὸ τῷ δανειστῇ γενόμενον δοῦλον δίκην*: vgl. Diodor. I. 79 u. Salmas. de modo usur. p. 803f., sowie Neve Moll, de peregrinis p. 18. [*Ἐξελεύθερος ὁ διά τινα αἰτίαν δοῦλος γεγονὼς εἶτα ἀπολυθεὶς* im Unterschied von *ἀπελεύθερος ὁ δοῦλος ὢν εἶτα ἀπολυθεὶς τῆς δουλείας*, der jedoch nicht immer festgehalten wird Harpocrat. ed. Oxon. praef. p. VII, Eustath. l. c. Nach Hesych. hiessen *ἐξελεύθεροι* dagegen *οἱ τῶν ἐλευθερουμένων υἱοί*. Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 177.]

§. 59.

War nun aber auch, wie sich von selbst versteht, die Freiheit eine nothwendige Bedingung der Rechtspersönlichkeit [1]), so ist doch dieses Verhältniss nicht dahin umzukehren, dass es genügt habe, als freier Mann einem Staate anzugehören, um auch nur in privatrechtlicher Hinsicht den vollen Umfang derselben zu besitzen; und namentlich zeigt sich darin eine wesentliche Verschiedenheit des griechischen Rechtes von dem römischen, dass letzteres den freigelassenen Sclaven sofort zum Bürgerrechte mit allen [?] seinen Vortheilen zuliess, während derselbe nach attischem und wahrscheinlich auch sonstigem griechischen Rechte zunächst blosser Schutzverwandter blieb [2]) Nur in Sparta begegnet uns für diese Menschenklasse eine Reihe von Abstufungen [3]), die nicht allein, wie es auch anderwärts vorkommen konnte [4]),. persönliche Verdienste um den Staat durch Kriegsdienste u. dgl. mit einem Theile der bürgerlichen Rechte belohnte [5]), sondern wenigstens Sclavenkinder durch Theilnahme an der Staatserziehung zu völliger Gleichheit mit den übrigen Bürgern berief [6]); wo aber nicht wie dort das ganze Bürgerthum mehr von der Erziehung als von der Geburt abhing, scheint wenigstens in späterer Zeit nicht einmal durch Anerkennung eines mit einer Sclavin erzeugten Kindes [7]), geschweige denn durch Freilassung eines Erwachsenen mehr als der mittelbare Rechtschutz erzielt worden zu sein. [Die Freilassung erfolgt durch Bekanntmachung vor Zeugen, an öffentlichen, heiligen Lokalen, speciell Altären, durch Zahlung einer bestimmten Abgabe an den Staat mit Aufnahme in öffentliche Listen der Freigelassenen, besonders häufig durch testamenta-

rische Verfügung. [8])] Dem ehemaligen Herren gegenüber bedingte die Freilassung noch allerlei Verbindlichkeiten, die das Dienstverhältniss zwischen beiden keineswegs als aufgelöst erscheinen liessen [9]): selbst wo sie nicht bloss eventuell auf den Fall ferneren Wohlverhaltens erfolgt war [10]), musste der Freigelassene sich zu bestimmten Zeiten nach den Befehlen jenes erkundigen, durfte nicht ohne seine Einwilligung heirathen [11]), und wenn er ohne Kinder starb, so fiel sein Vermögen an denselben zurück [12]). So war er nicht viel günstiger als solche Sclaven gestellt, die wie oben bemerkt auf eigene Hand lebten und nur eine bestimmte Abgabe an ihren Herrn entrichteten [13]), zumal wenn dessen Stelle ein Tempel einnahm, an welchen desshalb auch mitunter geradezu statt der Freilassung Scheinverkäufe stattzuhaben pflegten. [14]) Denn was der Sclave über jene Abgabe hinaus verdiente, gehörte ihm, und so behielt er fortwährend die Möglichkeit sich auf dem Wege des Vertrags von seinem Herrn loszukaufen [15]), so dunkel es auch bleibt, ob und wie ein Herr zur Erfüllung eines solchen Vertrags habe angehalten werden können, da der Sclave selbst, auch wo er in irgend ein gemeinrechtliches Verhältniss trat, an seinem Herrn allein seinen natürlichen Vertreter hatte. [16]) [Ja, der Staat liess wohl in Zeiten der materiellen Bedrängniss oder des Mangels an Bürgern einen Massenloskauf der Sclaven gegen eine bestimmte Taxe eintreten. [17])] Nur wo es sich um die Rechtsbeständigkeit eines Sclavenstandes selbst handelte, stand auch einem jeden Dritten das Recht zu, unter seiner persönlichen Bürgschaft [18]) die Freiheit eines Menschen vor dem zuständigen Richter zu behaupten [19]) oder denjenigen zu belangen, der einen Freien als Sclaven verkauft oder zur Dienstbarkeit gezwungen hatte [20]), und in sofern konnte auch die Freiheit als solche Gegenstand rechtlichen Schutzes werden. Dass ausserdem ein gewesener Sclave, wenn er aus der Kriegsgefangenschaft oder sonst in seine Heimath zurückkehrte, wieder in den Genuss seiner vollen Rechte eintrat [21]), bedarf kaum der Bemerkung; und auch für den Loskauf von Kriegsgefangenen scheinen bestimmte Grundsätze bestanden zu haben [22]); konnte dagegen der Losgekaufte seinem Befreier das Lösegeld

nicht ersetzen, so blieb er diesem persönlich dafür verhaftet.[23]) [Uebrigens werden die Freilassungen in macedonischer und römischer Zeit in den kleinen griechischen Städten, besonders in der Nähe und unter dem Schutze der Heiligthümer des Apollo und des Asklepios eine so häufige, ja massenhaft vorkommende Erscheinung, dass durch dieselbe ein wichtiger, sich erneuernder Zuwachs der bürgerlichen Bevölkerung erfolgt sein muss.[24])]

[1) Ein Sclave ist nicht befähigt, vor Gericht für sich oder einen andern klagend aufzutreten (Plato Gorg. p. 483b: *ἀνδραπόδου, ὅστις ἀδικούμενος καὶ προπηλακιζόμενος μὴ οἷός τ᾽ ἐστὶν αὐτὸς αὑτῷ βοηθεῖν μηδ᾽ ἄλλῳ οὗ ἂν κήδηται*), er ist *ἀπρόσωπος* und bedarf des *συνήγορος* Greg. Corinth. in Rhett. ed. Walz VII. p. 1283, natürlich seines *δεσπότης* Demosth. in Pantaenet. §. 51, in Nicostr. §. 21, aber dennoch findet eine gerichtliche Klage in Athen gegen den Sclaven Statt, so vor den Thesmotheten: *ἐὰν δοῦλος κακῶς ἀγορεύῃ τὸν ἐλεύθερον* Poll. VIII. 88, auch auf Schadenersatz, bei dem *περιοικοδομεῖν* eines Nachbars z. B., wird sein Name dabei *ἐπιγράφεται*, gegen den Sclaven: *δικὴν δικάζοντας· καίτοι τίς ἂν οἰκέτης τὸ τοῦ δεσπότου χωρίον περιοικοδομήσειε μὴ προστάξαντος τοῦ δεσπότου*; Demosth. in Callicl. 32. Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 148.]

2) Harpocr. p. 198: *ὅτι δὲ καὶ οἱ δοῦλοι ἀφεθέντες ὑπὸ τῶν δεσποτῶν ἐτέλουν τὸ μετοίκιον, ἄλλοι τε τῶν κωμικῶν δεδηλώκασι καὶ Ἀριστομένης· Μένανδρος δὲ πρὸς ταῖς δώδεκα δραχμαῖς καὶ τριώβολόν φησι τούτους τελεῖν*: vgl. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 447. [und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 169—180.]

3) Ath. VI. 102: *πολλάκις ἠλευθέρωσαν Λακεδαιμόνιοι δούλους, καὶ οὓς μὲν ἀφέτας ἐκάλεσαν, οὓς δὲ ἀδεσπότους, οὓς δὲ ἐρυκτῆρας, δεσποσιοναύτας δ᾽ ἄλλους, οὓς εἰς τοὺς στόλους κατέτασσον, ἄλλους δὲ νεοδαμώδεις, ἑτέρους ὄντας τῶν εἱλώτων*: s. Müller, Dor. II, S. 45. St. John Hell. III, p. 55 fg., [St. A. §. 47, 7, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 170 fg.]

4) So in Athen nach der Schlacht bei den Arginussen Aristoph. Ran. 706: *ναυμαχήσαντας μίαν καὶ Πλαταιᾶς εὐθὺς εἶναι κἀντὶ δούλων δεσπότας*: vgl. de Neve Moll, de peregr. p. 44 und Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 366; auch nach der Schlacht bei Chaeronea Dio Chrys. XV. 21. [Nach Paus. VII. 15. 7 that es Miltiades *πρὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν Μαραθῶνι*. In Rhodos ward es versprochen Diod. XX. 84. In Korinth vor der Einnahme durch Mummius geschah es Paus. VII. 16. 8.]

5) Thuc. V. 34, VII. 58; vgl. Manso Sparta I. 1, S. 234.

6) *Μόθακες* oder *μόθωνες, σύντροφοι τῶν Λακεδαιμονίων*, Phylarch. bei Ath. VI. 102; vgl. Aelian. V. Hist. XII. 43, Plut. V. Cleom. 8, He-

sych. s. v. und m. Antiqu. Lacc. p. 132 fg. [Τρόφιμοι technischer Ausdruck für diese Zöglinge, mochten sie Unfreie oder Fremde sein Xenoph. Hell. V. 3. 9.]

7) Aristot. Politic. III. 3. 5: *τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ἔχει καὶ τὰ περὶ τοὺς νόθους παρὰ πολλοῖς· οὐ μὴν ἀλλ' ἐπεὶ δι' ἔνδειαν τῶν γνησίων πολιτῶν ποιοῦνται πολίτας τοὺς τοιούτους, εὐποροῦντες ὄχλου κατὰ μικρὸν παραιροῦνται τοὺς ἐκ δούλου πρῶτον ἢ δούλης κ. τ. λ.* Dass freilich auch später noch nicht bloss Concubinat, sondern förmliche Verschwägerung, selbst Freier mit männlichen Sclaven möglich war, zeigen die Beispiele bei Demosth. pro Phorm. §. 29; doch beschränken sich diese immer auf die niederen Sphären von Freigelassenen u. dgl. [Die Häufigkeit solcher *νόθοι* später zeigt Dio Chrysost. Or. XV. (I. p. 259 ed. Dind.): *ἢ οὐ πολλαὶ ἀσταὶ γυναῖκες δι' ἐρημίαν τε καὶ ἀπορίαν, αἱ μὲν ἐκ ξένων ἐκύησαν, αἱ δὲ ἐκ δούλων, τινὲς μὲν ἀγνοοῦσαι τοῦτο, τινὲς δὲ καὶ ἐπιστάμεναι καὶ οὐδεὶς δοῦλός ἐστιν ἀλλὰ μόνον οὐκ Ἀθηναῖος τῶν οὕτω γεννηθέντων.*]

[8) Aeschin. in Ctesiph. 41: im Theater *ὑποκηρυξάμενοι τοὺς αὑτῶν οἰκέτας ἀφίεσαν ἀπελευθέρους μάρτυρας τῆς ἀπελευθερίας τοὺς Ἕλληνας ποιούμενοι*; Isae. frgmt. pro Eumath. in Oratt. gr. ed. Bekker III p. 143: *ἐξειλόμην, εἰς ἐλευθερίαν εἰδὼς ἀφειμένον ἐν τῷ δικαστηρίῳ ὑπὸ Ἐπιγένους*; Suidas s. v. *Κράτης — ἐπὶ βωμὸν ἀρθεὶς εἶπεν· Κράτης ἀπολύει Κράτητα*; Curtius, Anecdota Delphica p. 13 fg., Rangabé, Antiqu. Hellén. II. n. 946—952, Wescher et Foucart, Inscriptt. recueill à Delphes p. 419. 436; die Philosophentestamente bei Diog. Laert. III 30; V. 1. 15; 2. 55; 3. 63; 4. 72; X. 21 mit Büchenschütz, Besitz und Erwerb S. 173 f.]

9) Daher Chrysipp. bei Ath. VI. 93: *τοὺς ἀπελευθέρους μὲν δούλους ἔτι εἶναι, οἰκέτας δὲ τοὺς μὴ τῆς κτήσεως ἀφειμένους*: vgl. Becker. Char. III, S. 41 fg., der nur gerade denjenigen Gesichtspunkt vergessen hat, auf den sich dieses Verhältniss allernächst bezieht, nämlich die Freigebung als Geschenk, *κατὰ δόσιν*, Hesych. II, S. 667; während es sehr ungewiss ist, ob auch solche, die sich losgekauft hatten (*παρὰ τῶν κυρίων ἀπαλλαγέντες*, Demosth. pro Phorm. §. 28), jenen Verpflichtungen ferner unterlagen. [Ausdrücke in der Freilassung, wie *ἐλεύθεροι ὄντες κυριεύοντες αὐτοὶ αὑτῶν καὶ ποιέοντες ὅκα θέλωντι τὸν πάντα βίον* (Wescher et Foucart, Inscr. de Delphes n. 145) oder *κυριεύων αὐτὸς αὑτοῦ ἐλεύθερος ὢν καὶ ἀνέφαπτος πάντα χρόνον* n. 376. 384. 407. Es wird von einer *πανελευθερία* gesprochen in Inschrift aus Thespiae s. K. Keil in N. Jhb. f. Philol. Suppl. II. S. 522.]

10) Wie z. B. in dem Testamente des Theophrast bei Diog. L. V. 55: *Μάνην δὲ καὶ Καλλίαν παραμείναντας ἔτη τέτταρα ἐν τῷ κήπῳ καὶ συνεργασαμένους καὶ ἀναμαρτήτους γενομένους ἀφίημι ἐλευθέρους*: vgl. §. 73: *δύο παραμείναντα ἀφεῖσθαι*, und mehr bei Böckh C. Inscr. n. 1608 und Meier in Allg. Lit. Zeit. 1843 Dec. S. 616 fg.

11) So freilich zunächst nur Plato Legg. XI, p. 915, der aber gewiss nur das Bestehende ausspricht: *θεραπεία δὲ φοιτᾶν τρὶς τοῦ μηνὸς τὸν ἀπελευθερωθέντα πρὸς τὴν τοῦ ἀπελευθερώσαντος ἑστίαν, ἐπαγγελλόμενον ὅ τι χρὴ δρᾶν τῶν δικαίων καὶ ἅμα δυνατῶν, καὶ περὶ γάμου ποιεῖν ὅ τι περ ἂν ξυνδοκῇ τῷ γενομένῳ δεσπότῃ κ. τ. λ.* War die Freilassung auf dem Todbette geschehen, wie bei Demosth. de Phano §. 26, so ging dieses Verhältniss selbstredend auf die Erben über; siehe not. 12. [Eine Menge näherer Bestimmungen über solche Dienstleistungen, Zahlungen, z. B. auch die Bestattung und Schmückung des Grabes ergeben die neugefundenen delphischen Inschriften sowie andere jetzt zusammengestellt von Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 178.]

12) Anaxim. Rhetor. (ad Alex.) I. 16. p. 8 Sp.: *καθάπερ ὁ νομοθέτης κληρονόμους πεποίηκε τοὺς ἐγγυτάτω γένους ὄντας τοῖς ἄπαισιν ἀποθνήσκουσιν, οὕτω καὶ τῶν τοῦ ἀπελευθέρου χρημάτων ἐμὲ νῦν προσήκει κύριον γενέσθαι· τῶν γὰρ ἀπελευθερωσάντων αὐτὸν τετελευτηκότων ἐγγυτάτω γένους αὐτὸς ὢν καὶ τῶν ἀπελευθέρων δίκαιος ἂν εἴην ἄρχειν*: vgl. Isaeus de Nicostr. §. 6 Diog. Laert. V. 2. 54 und Bunsen de jure hered. p. 51, [sowie Büchsenschütz a. a. O. S. 179, der umgekehrt aber auch die Erbeinsetzung des Freigelassenen aus Inscr. Delph. n. 134, Diog. Laert. IV. 46 als vorkommend erweist. Wie sehr auch der Freigelassene darnach strebte als Verwandter des Freilassers zu erscheinen, weist Polybius nach (XII. 6 a): *οὐ γὰρ μόνον τὰς εὐνοίας ἀλλὰ καὶ τὰς ξενίας καὶ τὰς συγγενείας τῶν δεσποτῶν οἱ δουλεύσαντες, ὅταν εὐτυχήσωσι παραδόξως καὶ χρόνος ἐπιγένηται, πειρῶνται προσποιεῖσθαι καὶ συνανανεοῦσθαι τῶν κατὰ φύσιν ἀναγκαίων μᾶλλον, αὐτῷ τούτῳ σπουδάζοντες τὴν προγεγενημένην περὶ αὐτοὺς ἐλάττωσιν καὶ τὴν ἀδοξίαν ἐξαλείφειν, τῷ βουλεύεσθαι τῶν δεσποτῶν ἀπόγονοι μᾶλλον ἐπιφαίνειν ἤ περ ἀπελεύθεροι.*]

13) Vgl. oben §. 13 not. 10, wo ich diese unbedenklich *χωρὶς οἰκοῦντας* genannt habe; derselbe Ausdruck aber bezeichnet auch Freigelassene, wie Demosth. adv. Everg. §. 72: *ἀφεῖτο γὰρ ὑπὸ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐμοῦ ἐλευθέρα καὶ χωρὶς ᾤκει καὶ ἄνδρα ἔσχεν*: vgl. Harpocr. p. 285 und für beide Bedeutungen zugleich Bekk. Anecdd. p. 316.

14) Vgl. G. A. §. 20, not. 15 und Ulrichs in Ritschel's Rh. Museum II, S. 552: „die Sclaven kauften sich wohl meist aus ihren eigenen Ersparnissen frei, da sie aber selbst keine bürgerlichen Rechte genossen, so übertrugen sie es einem Gotte, den Vertrag abzuschliessen." [Die Urkunden der Freilassungen besonders häufig bei Apolloheiligthümern so bei Delphi, Curtius, Anecdota Delphica. 1843. n. 2–37–39, C. Wescher et P. Foucart, Inscriptions recueilles à Delphes. Paris 1863. n. 19—450 mit Curtius in Gött. Nachrichten 1864. n. 8 und Stark in Eos I. 1864. S. 630—640, dann auch im Pythion bei dem Olymp s. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 32 fg. Ueber das Ganze Foucart de l'affranchissement des esclaves par forme de vente à une divinité in Compte

rendu des séances de l'acad. des inscriptt. 1863. p. 129—153 und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 175 f.]

15) Ross, Inscr. ined. I, p. 4: *ἠλευθέρωσαν Διδύμην τὴν ἰδίαν δούλην δοῦσαν τὴν ὑπὲρ ἑαυτῆς τιμήν*: vgl. Dio Chr. XV. 22: *οἱ δέ τινες τὴν αὐτῶν τιμὴν καταβεβλήκασι τοῖς δεσπόταις καὶ οὐ δήπου δούλων εἰσὶν αὐτῶν* und mehr St. A. §. 114, not. 14, was aber nicht wohl ohne Weiteres mit Petit und Meier, att. Process S. 405 auf einfache Wiedererstattung des Ankaufspreises bezogen werden darf; s. Curtius, Anecd. Delph. p. 11, dessen Ansicht: *ut cum hero jam antea pactus fuerit servus*, durch Plaut. Pseud. I. 2. 89 direct bestätigt und durch adv. Neaer. §. 30, wo der Herr die Sclavin selbst los sein will, wenigstens nicht widerlegt wird. Konnte ja doch das schuldige Lösegeld auch nachträglich erlassen werden, Diog. L. V. 72. Gehören aber dahin auch die *ἀποφυγόντες τὸν δεῖνα* bei Curtius, Inscr. XII, p. 20? Vgl. noch Wallon in Mém. de l'Acad. des Inscr. et B. L. XIX. 2. 1853. p. 268 ff.

16) Harpocr. p. 223: *ὅτι πρὸς τὴν φυλὴν τοῦ κεκτημένου αἱ πρὸς τοὺς δούλους λαγχάνονται δίκαι*: vgl. Demosth. Pantaen. §. 51, Nicostr. §. 21, Callicl. §. 31.

[17) Aristot. de Sam. republ. bei Phot. s. v.: — *οἱ γὰρ Σαμίων καταπονηθέντες ὑπὸ τῶν τυράννων σπάνει τῶν πολιτευομένων ἐπέγραψαν τοῖς δούλοις ἐκ πέντε στατήρων τὴν ἰσοπολιτείαν.* In Sparta bringt Cleomenes III. 500 Talente ein, indem er die Heloten, die fünf attische Minen erlegen, frei erklärte Plut. V. Cleom. 23.]

18) Adv. Neaer. §. 40: *ἀφαιρουμένου δὲ τοῦ Στεφάνου κατὰ τὸν νόμον εἰς ἐλευθερίαν κατηγγύησεν αὐτὴν πρὸς τῷ πολεμάρχῳ*, d. h. der das Sclaventhum behauptet, lässt sich von dem, der die Freiheit behauptet, Bürgen stellen; vgl. Lysias adv. Pancl. §. 9 Isocr. Trapez. §. 14, Demosth. Zenothem. und Plat. Legg. XI, p. 914 E: *ἐὰν δέ τις ἀφαιρῆταί τινα εἰς ἐλευθερίαν ὡς δοῦλον ἀγόμενον, μεθιέτω μὲν ὁ ἄγων, ὁ δ' ἀφαιρούμενος ἐγγυητὰς τρεῖς ἀξιόχρεως καταστήσας οὕτως ἀφαιρείσθω . . . ἐὰν δὲ παρὰ ταῦτά τις ἀφαιρῆται, τῶν βιαίων ἔνοχος ἔστω καὶ ἁλοὺς τὴν διπλασίαν τοῦ ἐπιγραφέντος βλάβους τῷ ἀφαιρεθέντι τινέτω.* [*Ἀφαίρεσις ἰδίως λέγεται ἡ εἰς ἐλευθερίαν* Harpocr. s. v., Hyperid. in Aristagor. frgmt. 27 ed. Blass. 1869.]

19) *Ἀφαιρεῖσθαι* oder *ἐξαιρεῖσθαι εἰς ἐλευθερίαν*, vgl. Aeschin. adv. Timarch. §. 62 fg. und die Bruchstücke des Isaeus *ὑπὲρ Εὐμάθους* mit Platner II, S. 237 und Meier, att. Proc. S. 394 f.; auch *συλεῖν ὡς ἐλεύθερον* oder *ἐπ' ἐλευθερίᾳ*, vgl. dens. in Allg. Lit. Zeit. 1843 Dec. S. 622. Es war aber auch Gesetz *τὸ ἥμισυ τοῦ τιμήματος ὀφείλειν τῷ δημοσίῳ ὃς ἂν δόξῃ μὴ δικαίως εἰς τὴν ἐλευθερίαν ἀφελέσθαι.*

20) Poll. III. 77: *δίκη δὲ κατὰ τῶν ἀνδραποδιστῶν ἐλευθεροπρασίου*, attisch vielleicht besser *ἀνδραποδισμοῦ*, Meier Proc. S. 360.

21) Dio Chr. XV. 26: *ὅταν γάρ ποτε δυνηθῶσιν ἐκεῖνοι πάλιν ἀποφυγεῖν, οὐδὲν κωλύει ἐλευθέρους εἶναι αὐτοὺς ὡς ἀδίκως δουλεύοντας:*

vgl. den δορύξενος oben §. 12, not. 8. [Es ist dies allerdings richtig im Gegensatz zu den geborenen Sclaven Dio Chrysost. Or. XV. 25. (I. p. 264 ed. Dind.): οὐκ οἶσθα τὸν Ἀθήνησιν — νόμον παρὰ πολλοῖς δὲ καὶ ἄλλοις, ὅτι τὸν φύσει δοῦλον γενόμενον οὐκ ἐᾷ μετέχειν τῆς πολιτείας; — ὁπότε καὶ ὁ νόμος οὔ φησι δούλους γεγονέναι τοὺς ἀδίκως δουλεύσαντας.]

22) S. oben §. 12, not. 24 und Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 100.

23) Demosth. adv. Nicostr. §. 11: τοῦ λυσαμένου ἐκ τῶν πολεμίων εἶναι τὸν λυθέντα, ἐὰν μὴ ἀποδιδῷ τὰ λύτρα [s. §. 59. Note 15.]

[24) Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 36: *c'est un fait curieux pour l'histoire que la profusion de ces inscriptions: elle atteste le grand mouvement d'affranchissement des esclaves, par lequel la société antique épuisée cherchait à se renouveler. Sous l'empire surtout, les affranchissements étaient devenus la grande affaire dans la vie des petites villes au fond des provinces. Les pierres manquaient pour recueillir les actes précieux, qui assuraient les droits des nouvelles familles: on les écrivait sur le socle des statues; on effaçait d'anciens décrets, nous verrons bientôt qu'on ne respectait mêmes pas les pierres des tombeaux.* Vgl. dazu die Inschriften aus Pythion am Olymp ebendas. p. 465 fg. n. 2. 3. 4. 11. 13. 14. 15. 18 und die Anführungen oben Note 14.]

§. 60.

Dass übrigens auch des Bürgers eigene Freiheit keine ziellose sein konnte, verstand sich von selbst, und je mehr die Ausübung seiner Rechte durch seine Staatsangehörigkeit bedingt war, desto weniger stand der Staat an, dieselbe nicht bloss in denjenigen Stücken, wo es zu der gemeinschaftlichen Freiheit Aller nöthig war, sondern auch im ausschliesslichen Interesse des Gemeinwesens oder einer bestimmten Regierungspolitik weit über die Gränze hinaus zu beschränken, die mit der freien Bewegung des Individuums vereinbar scheinen könnte. Dem Staate gegenüber bestand die Freiheit des griechischen Mannes eigentlich nur in dem Bewusstsein, von keiner Gewalt abhängiger zu sein, als jeder seiner Mitbürger es gleich ihm war von der Macht des Gesetzes [1]); dieses Gesetz aber schützt nur den Einzelnen gegen den Einzelnen, ohne ihm dem Ganzen gegenüber andere und grössere Rechte zu verleihen, als eben aus seiner Zugehörigkeit zu diesem Ganzen hervorgehn; und wenn auch die Verwandelung dieser Rechte selbst in eine

Zwangspflicht nur als ein krankhaftes Symptom betrachtet werden kann [2]), so finden wir doch gerade in solchen Gesetzgebungen, deren Güte sprichwörtlich geworden ist, Bevormundungen des Einzelnen, die diesen nur als unselbständiges Glied des Ganzen erscheinen lassen. Von Lacedaemon, dessen ganze Erziehung auf die Verwirklichung dieses Grundsatzes berechnet war [3]), soll hier gar keine Rede sein; wenn aber Zaleukus und Charondas Strafen für schlechten Umgang androhen [4]), zweite Ehen mit bürgerlichen Nachtheilen belegen [5]), ja auf den Genuss ungemischten Weines ohne ärztliche Erlaubniss Todesstrafe setzen [6]), wenn in Korinth üppiges Essen eine Untersuchung der Mittel zu solchen Ausgaben veranlasst, ja selbst zur härtesten Strafe führt [7]), so rechtfertigt sich das nur durch jene enge Verknüpfung des Bürgers mit dem Staate, der sich durch jede Verwahrlosung jenes in seiner eigenen Existenz gefährdet sieht; und eben dahin gehört es, wenn Solon nicht nur auf den Mangel eines bürgerlichen Erwerbszweiges Strafe gesetzt [8]), sondern auch jedem Bürger in öffentlichen Zwistigkeiten die Parteinahme befohlen hatte. [9]) Selbst auf die einzelnen Vollstrecker der Gesetze dehnt sich dieses Recht aus, und wenn auch die polizeilichen Einwirkungen im Alterthume seltener als in dem heutigen Staate sind [10]), so treten sie dagegen, wo sie vorkommen, beim Marktverkehre [11]), öffentlichen Spielen [12]) u. dgl. mit einer grossen Machtbefugniss auf, die weder Personen noch Sachen schont [13]), und deren einzige Schranke die Verantwortlichkeit bleibt, die den Beamten am Schlusse seiner Verwaltung erwartet. Sonst ist allerdings Athen derjenige Staat, der für Anerkennung reinen Menschenwerthes und ungehemmter Entwickelung aller Kräfte mehr als irgend einer in Griechenland gethan hat, und selbst seine Ausfuhrverbote [14]) und sonstigen Zwangsmaassregeln, die er insbesondere dem Getreidehandel auflegte [15]), hatten nur die Versorgung seiner Einwohnerschaft und die Verhütung des Wuchers mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen im Auge. [16]) In anderen Staaten aber mussten ähnliche und grössere Beschränkungen zugleich fiscalischen Zwecken dienen, wie wenn z B. Byzanz die Verwechselung des Geldes an eine einzige Bank verpach-

tet, und die Umgehung dieser mit Beschlagnahme bestraft[17]), oder Ephesus den Goldschmuck der Frauen in Zeiten der Noth verbietet, ja für öffentliche Zwecke in Anspruch nimmt.[18])

1) S. Demosth. c. Aristog. I, §. 16—27 und mehr St. A. §. 51, not. 6 fg. mit Abhh. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. IV, S. 30.

2) Sie gehört zu den Kunstgriffen, von welchen Aristot. Polit. V. 7. 2 sagt: *μὴ πιστεύειν τοῖς σοφίσματος χάριν πρὸς τὸ πλῆθος συγκειμένοις· ἐξελέγχεται γὰρ ὑπὸ τῶν ἔργων*: vgl. IV. 10. 7: *τὸ ἐξεῖναι ἐκκλησιάζειν πᾶσι, ζημίαν δ' ἐπικεῖσθαι τοῖς εὐπόροις, ἐὰν μὴ ἐκκλησιάζωσιν . . . . καὶ περὶ τὰ δικαστήρια τοῖς μὲν εὐπόροις εἶναι ζημίαν, ἂν μὴ δικάζωσι, τοῖς δ' ἀπόροις ἄδειαν, ἢ τοῖς μὲν μεγάλην, τοῖς δὲ μικράν, ὥσπερ ἐν τοῖς Χαρώνδου νόμοις . . . τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ περὶ τοῦ ὅπλα κεκτῆσθαι καὶ τοῦ γυμνάζεσθαι νομοθετοῦσι κ. τ. λ.*

3) Plut. V. Lycurg. c. 25: *τὸ δ' ὅλον εἴθιζε τοὺς πολίτας μὴ βούλεσθαι μηδ' ἐπίστασθαι κατ' ἰδίαν ζῆν, ἀλλ' ὥσπερ τὰς μελίττας τῷ κοινῷ συμφυεῖς ὄντας ἀεὶ καὶ μετ' ἀλλήλων εἰλουμένους περὶ τὸν ἄρχοντα, μικροῦ δεῖν ἐξεστῶτας ἑαυτῶν ὑπ' ἐνθουσιασμοῦ καὶ φιλοτιμίας, ὅλους εἶναι τῆς πατρίδος κ. τ. λ.*

4) Diodor. XII. 12: *ταύτην οὖν τὴν διαφθορὰν ἀναστεῖλαι βουλόμενος ὁ νομοθέτης ἀπηγόρευσε τῇ τῶν πονηρῶν φιλίᾳ τε καὶ συνηθείᾳ χρήσασθαι, καὶ δίκας ἐποίησε κακομιλίας, καὶ προστίμοις μεγάλοις ἐπέγραψε τοὺς ἁμαρτάνειν μέλλοντας.*

5) Daselbst: *τοῖς μητρυιὰν ἐπαγομένοις κατὰ τῶν ἰδίων τέκνων ἔθηκε πρόστιμον τὸ μὴ γενέσθαι συμβούλους τούτους τῇ πατρίδι κτλ.*

6) Ath. X. 33: *παρὰ δὲ Λοκροῖς τοῖς Ἐπιζεφυρίοις εἴ τις ἄκρατον ἔπιε μὴ προστάξαντος ἰατροῦ θεραπείας ἕνεκα, θάνατος ἦν ἡ ζημία, Ζαλεύκου τὸν νόμον θέντος*: vgl. Aelian. V. Hist. II. 37, der es freilich auf Kranke beschränkt: *εἴ τις νοσῶν ἔπιεν οἶνον ἄκρατον μὴ προστάξαντος τοῦ θεραπεύοντος, εἰ καὶ περιεσώθη, θάνατος ἡ ζημία ἦν αὐτῷ*: aber dann wäre die Bevormundung fast noch stärker.

7) Diphilos im *Ἔμπορος* bei Athen. VI. 12. p. 227 f.: *νόμιμον τοῦτ' ἐστὶ βέλτιστ' ἐνθάδε Κορινθίοισιν, ἄν τιν' ὀψωνοῦντ' ἀεὶ λαμπρῶς ὁρῶμεν, τοῦτον ἀνακρίνειν πόθεν ζῇ καὶ τί ποιῶν· κἂν μὲν οὐσίαν ἔχῃ ἧς αἱ πρόσοδοι λύουσι τἀναλώματα, ἐᾶν ἀπολαύειν τοῦτον ἤδη τὸν βίον· ἐὰν δ' ὑπὲρ τὴν οὐσίαν δαπανῶν τύχῃ, ἀπεῖπον αὐτῷ τοῦτο μὴ ποιεῖν ἔτι· ὃς ἂν δὲ μὴ πίθητ', ἐπέβαλον ζημίαν, ἐὰν δὲ μηδ' ὁτιοῦν ἔχων ζῇ πολυτελῶς, τῷ δημίῳ παρέδωκαν αὐτόν.* Sophilos schlägt vor für Athen nur zwei bis drei *ὀψονόμοι* von der Bule wählen zu lassen Athen. l. c. VI. p. 228 b.

8) Plut. V. Solon. c. 22: *τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ἔταξεν ἐπισκοπεῖν, ὅθεν ἕκαστος ἔχει τὰ ἐπιτήδεια, καὶ τοὺς ἀργοὺς κολάζειν*: vgl. Herodot. II. 177 und concrete Beispiele bei Ath. IV. 65 und Diog. L. VII. 168; über den leitenden Gesichtspunkt aber Dionys. Hal. XX. 2:

Ἀθηναῖοι μὲν δόξης ἔτυχον, ὅτι τοὺς ῥαθύμους καὶ ἀργοὺς καὶ μηδὲν ἐπιτηδεύοντας τῶν χρησίμων ὡς ἀδικοῦντας τὸ κοινὸν ἐζημίωσαν, mit der charakteristischen Vergleichung: *Λακεδαιμόνιοι δὲ, ὅτι τοῖς πρεσβυτάτοις ἐπέτρεπον τοὺς ἀκοσμοῦντας τῶν πολιτῶν ἐν ὅτῳ δήτινι τῶν δημοσίων τόπῳ ταῖς βακτηρίαις παίειν.* Arbeitscheu, *ῥαδιουργία*, strafte auch Seriphus mit Verbannung Plut. Exil. c. 7.

9) Plut. V. Solon. c. 20: *τῶν δ' ἄλλων αὐτοῦ νόμων ἴδιος μὲν μάλιστα καὶ παράδοξος ὁ κελεύων ἄτιμον εἶναι τὸν ἐν στάσει μηδετέρας μερίδος γενόμενον*: vgl. Sera num. vind. c. 4 und Gell. II. 12 mit Lelyveld de infamia p. 172 und Meier's Hallischer Festrede 1839. 4.

10) Vgl. Isocr. Areop. §. 42 fg. mit Wachsmuth I, S. 451 und Böckh Staatsh. N. A I, S. 290 fg.

11) Plat. Legg. VIII, p. 849: *τοῖς δὲ δὴ ἀγορανόμοις τὰ περὶ ἀγορὰν που δεῖ ἕκαστα μέλειν ἡ δ' ἐπιμέλεια μετὰ τὴν τῶν ἱερῶν ἐπίσκεψιν τῶν κατ' ἀγορὰν . . . τὸ δεύτερον ἂν εἴη σωφροσύνης τε καὶ ὕβρεως ἐπισκόπους ὄντας κολάζειν τὸν δεόμενον κολάσεως.* Daher führen sie *ἱμάντας*, Aristoph. Acharn. 732; vgl. Poll. X. 177, Platner, Process II. S. 341 und St. A. §. 150, not. 12 mit den analogen Befugnissen italischer Aedilen bei Plaut. Rud. II. 3. 43: *si quae improbae sunt merces, jactat omnes,* und Pers. Sat. I. 130 oder Juvenal. X. 101: *de mensura jus dicere, vasa minora frangere* u. s. w.

12) Herod. VIII. 59: *ἐν τοῖσι ἀγῶσι οἱ προεξανιστάμενοι ῥαπίζονται*: vgl. Sintenis ad Plut. V. Themist. p. 77 und mehr bei Krause, Olympia S. 142 u. Gott. Alterth. §. 50, not. 20; auch Diog. L. VI. 90; *ἐν Θήβαις ὑπὸ τοῦ γυμνασιάρχου μαστιγωθεὶς καὶ ἑλκόμενος τοῦ ποδὸς κτλ.* Plato Legg. III. p. 700: *τοῖς μὲν γεγονόσι περὶ παίδευσιν δεδογμένον ἀκούειν ἦν αὐτοῖς μετὰ σιγῆς διὰ τέλους, παισὶ δὲ καὶ παιδαγωγοῖς καὶ τῷ πλείστῳ ὄχλῳ ῥάβδου κοσμούσης ἡ νουθέτησις ἐγίγνετο.*

13) So auch die Prytanen, Aristoph. Acharn. 54, Thesmoph. 935, namentlich mittelst der scythischen Polizeisoldaten, St. A. §. 129, not. 14; ferner die *γυναικονόμοι*, Ath. VI. 46, s. oben §. 10, not. 16, §. 27, not. 19; und von ausserordentlichen Maassregeln das Beispiel des Androtion bei Demosth. g. dens. §. 50 fg. oder c. Timocr. §. 162 fg. So gab es bestimmte Taxen für gewisse Dienstleistungen bei Festen und Opfern, Hyperid. pro Euxenippo Col. XIX. 15: *Διογνίδης μὲν καὶ Ἀντίδωρος ὁ μέτοικος εἰσαγγέλλονται ὡς πλέονος μισθοῦντες τὰς αὐλητρίδας ἢ ὁ νόμος κελεύει.*

14) S. oben §. 44, not. 16 und hier insbes. Plut. V. Solon. c. 24: *τῶν δὲ γινομένων διάθεσιν πρὸς ξένους ἐλαίου μόνον ἔδωκεν, ἄλλα δ' ἐξάγειν ἐκώλυσε*, mit der Erklärung des Wortes *συκοφάντης* bei Athen. III. 6. p. 74 e: *Ἴστρος δ' ἐν τοῖς Ἀττικοῖς οὐδ' ἐξάγεσθαί φησι τῆς Ἀττικῆς τὰς ἀπ' αὐτῶν γινομένας ἰσχάδας, ἵνα μόνοι ἀπολαύοιεν οἱ κατοικοῦντες κ. τ. λ.* [Vgl. dazu Exup. Caillemer, Études sur les antiquités juridiques d'Athènes I. p. 11.]

15) Argum. adv. Theocrin. p. 1321: κατὰ τῶν ἑτέρωσέ ποι καὶ μὴ Ἀθήναζε σεσιτηγηκότων ἐμπόρων ἢ ναυκλήρων Ἀθηναίων φάσεις ἦσαν δεδομέναι: vgl. Meier, Process S. 249 und mehr oben §. 45, not. 14. [Verbot des Ankaufes grosser Vorräthe in der Stadt, Lys. adv. frument. 6: τὸν νόμον ὃς ἀπαγορεύει μηδένα τῶν ἐν τῇ πόλει πλείω σῖτον πεντήκοντα φορμῶν συνωνεῖσθαι.]

16) Lysias adv. Dardan. §. 6: ἡμεῖς γὰρ ὑμῖν παρεσχόμεθα τὸν νόμον, ὃς ἀπαγορεύει μηδένα τῶν ἐν τῇ πόλει πλείω σῖτον πεντήκοντα φορμῶν συνωνεῖσθαι: vgl. Taylor. lect. Lysiac. p. 321 fgg. und Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 115 fg.

17) Aristot. Oeconom. II. 4: τῶν τε νομισμάτων τὴν καταλλαγὴν ἀπέδοντο μιᾷ τραπέζῃ, ἑτέρῳ δὲ οὐκ ἦν οὐθένι οὔτι ἀποδόσθαι ἑτέρῳ οὔτε πρίασθαι παρ' ἑτέρου· εἰ δὲ μή, στέρησις ἦν, vgl. Böckh, Staatsh. N. A. I. S. 776 fg.

18) Aristot. Oecon. II. 2. 20: Ἐφέσιοι δεηθέντες χρημάτων νόμον ἔθεντο μὴ φορεῖν χρυσὸν τὰς γυναῖκας, ὅσον δὲ νῦν ἔχουσι δανεῖσαι τῇ πόλει.

§. 61.

Nur andern Einzelnen gegenüber hat gerade die athenische Gesetzgebung auf's Sorgfältigste jedem Missbrauche eigener Kraft oder Selbstsucht gewehrt; und wenn es auch daran, so weit es das Ganze seinen Bürgern schuldig war, in keinem andern Staate ganz gefehlt haben mag [1]), so hat doch das solonische Recht dabei zugleich noch die weitere Rücksicht in's Auge gefasst, dass ein solcher Missbrauch schon an und für sich entsittlichend wirke und daher selbst da zu bestrafen sei, wo nach der Strenge des Begriffs kein fremdes Recht dadurch verletzt war. Nicht allein gegen Freie ohne Unterschied, sondern sogar gegen Sclaven, insofern es nicht die eigenen waren, war jede thätliche Beleidigung verboten [2]), nicht etwa bloss aus Vorsicht, weil Sclaven und Freie niederen Standes in ihrer äusseren Erscheinung wenig verschieden waren [3]), sondern geradezu um den Bürger nicht zu verwöhnen [4]); und der einzige Unterschied, der zwischen beiden eintrat, bestand in der Strafe, die bei gleichem Vergehen gegen Freie noch durch Gefängniss geschärft werden konnte [5]), wogegen es ganz unzulässig ist, jene gesetzliche Bestimmung lediglich auf die ὕβρις δι' αἰσχρουργίας oder Angriffe auf die Keuschheit eines Sclaven zu be-

schränken.[6]) Jedenfalls ist ὕβρις im weitesten Sinne des Wortes jeder Uebergriff über die eigene Rechtsphäre durch Verletzung fremder Persönlichkeit[7]); und umfasst in dieser Hinsicht selbst wörtliche Beleidigungen[8]), wenn gleich meistens darunter nur thätliche Angriffe zu verstehen sind, die dann selbst wieder in πληγὰς und αἰσχρουργίαν zerfallen[9]); und diese behandelte dann das griechische, namentlich attische Recht mit um so unnachsichtlicherer Strenge, als durch die Selbstüberhebung des Einzelnen zugleich auch sein Verhältniss zum Ganzen gestört erschien.[10]) Was wörtliche Excesse betrifft, so müssen hier freilich blosse Schmähungen, die nur zu polizeilicher Ahndung Ursache gaben, von wirklichen Beleidigungen, die Gegenstand gerichtlicher Klage werden konnten, geschieden[11]) und letztere auf bestimmte Vorwürfe in bestimmten Ausdrücken[12]) beschränkt werden, hinsichtlich deren dann dem Beklagten auch die Einrede der Wahrheit offen stand[13]); wenn aber jene nur wo sie öffentliches Aergerniss gegeben oder amtliches Ansehen verletzt hatten, mit einer geringen Geldstrafe belegt wurden[14]), so stand auf diesen, wenn sie einen Beamten getroffen hatten, Atimie[15]), sonst eine Entschädigung von fünfhundert Drachmen, die, wenn die Ehre eines Todten dabei betheiligt war, sogar verdoppelt oder wenigstens durch eine ähnliche Busse an den Staat verschärft werden konnte.[16]) Auch bei Realinjurien traf den, welcher sich an einem Beamten vergriff, schlechthin Atimie; und wenn es auch in sonstigen Fällen von dem Beleidigten abhing, ob er im Privatwege auf Schmerzensgeld klagen[17]) oder auf öffentliche Bestrafung des Beleidigers dringen wollte[18]), so kam doch die letztere Befugniss auch jedem Dritten zu[19]), und die Strafe konnte nach dem Antrage des Klägers durch richterliches Ermessen bis zum Tode gesteigert werden.[20]) Nur bei Verletzungen weiblicher Ehre fiel es schon dem Alterthume auf[21]), dass offene Gewalt [d. h. Entführung und Vergewaltigung] mit einer Geldbusse abkommen sollte, während Verführung, wenigstens wo sie zugleich das Heiligthum des Hauses verletzte, den Thäter der unmittelbaren Rache des Betheiligten preisgab[22]); doch erlaubte das Gesetz auch jene als ὕβρις zu verfolgen, und

die Geldbusse, die ohnehin auch für ähnliche Angriffe auf das männliche Geschlecht vorkommt [23]), bezog sich auch hier wohl auf den Privatweg, wo sie dann selbst nur den allgemeinen Rechtsgrundsatz bestätigt, der jede Gewalt, auch gegen fremdes Eigenthum, zugleich als öffentliches Vergehen bestrafte. [24])*

1) Freilich ist von derartiger Gesetzgebung aus andern Staaten sehr wenig bekannt; eine schwache Spur von Schutz gegen Verbalinjurien gibt Stob. Serm. XLIV. 21 aus Zaleukus: *μηδεὶς δὲ λεγέτω κακῶς, μήτε κοινῇ τὴν πόλιν, μήτε ἰδίᾳ τὸν πολίτην, ἀλλ' οἱ τῶν νόμων φύλακες ἐπιμελείσθων τῶν πλημμελούντων πρῶτον μὲν νουθετοῦντες, ἐὰν δὲ μὴ πείθωνται ζημιοῦντες.* [Gesetze gegen *ὕβρις* s. Télfy, C. J. A. n. 1157—1168 mit Comment. p. 581 ff. Grundsatz: *πᾶσα ὕβρις δημόσιόν ἐστιν ἀδίκημα* Argum. in Demosth. Mid. p. 513.]

2) Ath. VI. 92. p. 267: *Ἀθηναῖοι δὴ καὶ τῆς τῶν δούλων προνοοῦντες τύχης ἐνομοθέτησαν καὶ ὑπὲρ δούλων γραφὰς ὕβρεως εἶναι· Ὑπερίδης γοῦν ὁ ῥήτωρ ἐν τῷ κατὰ Μαντιθέου αἰκίας φησίν· ἔθεσαν οὐ μόνον ὑπὲρ τῶν ἐλευθέρων, ἀλλὰ καὶ ἐάν τις εἰς δούλου σῶμα ὑβρίσῃ, γραφὰς εἶναι κατὰ τοῦ ὑβρίσαντος· τὰ ὅμοια εἴρηκε καὶ Λυκοῦργος ἐν τῷ κατὰ Λυκόφρονος πρώτῳ καὶ Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Μειδίου*: vgl. Dem. Mid. §. 48 und Diodor. I. 77.

3) Xenoph. Rep. Ath. I. 10: *οὗ δ' ἕνεκέν ἐστι τοῦτό ἐπιχώριον, ἐγὼ φράσω· εἰ νόμος ἦν τὸν δοῦλον ὑπὸ τοῦ ἐλευθέρου τύπτεσθαι ἢ τὸν μέτοικον ἢ τὸν ἀπελεύθερον, πολλάκις ἂν οἰηθεὶς εἶναι τὸν Ἀθηναῖον δοῦλον ἐπάταξεν ἄν· ἐσθῆτά τε γὰρ οὐδὲν βελτίω ἔχει ὁ δῆμος αὐτόθι ἢ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ μέτοικοι καὶ τὰ εἴδη οὐδὲν βελτίους εἰσίν.*

4) Aeschin. c. Timarch. §. 17: *οὐ γὰρ ὑπὲρ τῶν οἰκετῶν ἐσπούδακεν ὁ νομοθέτης, ἀλλὰ βουλόμενος ὑμᾶς ἐθίσαι πολὺ ἀπέχειν τῆς τῶν ἐλευθέρων ὕβρεως προσέγραψε μηδ' εἰς τοὺς δούλους ὑβρίζειν*: vgl. Dem. Mid. §. 46: *οὐ γὰρ ὅστις ὁ πάσχων ᾤετο δεῖν σκοπεῖν, ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα ὁποῖόν τι τὸ γιγνόμενον, ἐπειδὴ δὲ εὗρεν οὐκ ἐπιτήδειον, μήτε πρὸς δοῦλον μήθ' ὅλως ἐξεῖναι πράττειν ἐπέταξεν.* [Vgl. St. A. 114, 7, Hermann zu Becker, Charikles III. S. 30 ff. und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 152. Note 1.]

5) Demosth. Mid. §. 47: *ἐὰν δὲ ἀργυρίου τιμηθῇ τῆς ὕβρεως, δεδέσθω, ἐὰν ἐλεύθερον ὑβρίσῃ, μέχρι ἂν ἐκτίσῃ.* Bei Todtschlag war [freilich „nach den alten Gesetzgebern“, sichtlich nach Drakon, die kleinen und grossen Diebstahl gleich bestraften], selbst die Strafe völlig gleich, Lycurg. c. Leocr. §. 65.

6) Wie Meier, att. Proc. S. 321 fg. wollte; s. dagegen Becker Char. a. a. O. S. 44 fg. und m. Symb. ad doctr. jur. Att. de injur. actionibus. Gott. 1847. 4, p. 18 fg.

7) Daher die Gegensätze von *ὕβρις* und *εὐνομίη*, Odyss. XVII. 487, *δίκη*, Hesiod. *ἔργ. κ. ἡ.* 215, *σωφροσύνη*, Xenoph. Cyrop. VIII. 4. 14 daher *ἀθεότης καὶ ὕβρις καὶ ἀδικία* verbunden Plato Polit. p. 309, vgl. Wachsmuth I, S. 343 und Lehrs in Abhh. d. deutschen Gesellschaft zu Königsberg IV, S. 163 fg., [sowie Nägelsbach, nachhom. Theol. Abschn. 6, 2. S. 321 ff.]; insbes. aber Aristot. Rhetor. II. 2. 5: *καὶ ὁ ὑβρίζων δ' ὀλιγωρεῖ· ἔστι γὰρ ὕβρις τὸ πράττειν καὶ λέγειν, ἐφ' οἷς αἰσχύνη ἐστὶ τῷ πάσχοντι, μὴ ἵνα τι γίγνηται αὐτῷ ἄλλο ἢ ὅτι ἐγένετο, ἀλλ' ὅπως ἡσθῇ· οἱ γὰρ ἀντιποιοῦντες οὐχ ὑβρίζουσιν ἀλλὰ τιμωροῦνται· . . . αἴτιον δὲ τῆς ἡδονῆς τοῖς ὑβρίζουσιν, ὅτι οἴονται κακῶς δρῶντες αὐτοὺς ὑπερέχειν μᾶλλον, διὸ οἱ νέοι καὶ οἱ πλούσιοι ὑβρισταί· ὑπερέχειν γὰρ οἴονται ὑβρίζοντες· ὕβρεως δὲ ἀτιμία ὁ δ' ἀτιμάζων ὀλιγωρεῖ· τὸ γὰρ μηδενὸς ἄξιον οὐδεμίαν ἔχει τιμὴν οὔτ' ἀγαθοῦ οὔτε κακοῦ.*

8) Argum. Demosth. Mid. p. 513: *λέγεται γὰρ ὕβρις ἡ δι' αἰσχρουργίας καὶ ἡ διὰ λόγων καὶ ἡ διὰ πληγῶν*: vgl. Bekk. Anecdd. p. 355: *ὕβρις δὲ καὶ ἄνευ πληγῶν μετὰ προπηλακισμοῦ καὶ ἐπιβουλῆς* (oder *ἐπηρείας*, wie Etymol. M. p. 774?)

9) Schol. Demosth. Mid. §. 46: *ὕβρις μὲν γὰρ καὶ ἡ τῶν πληγῶν, ὕβρις δὲ καὶ ἡ αἰσχρὰ συνουσία*: vgl. Herald Animadvers. p. 122 fgg. 397 fg. und Platner, Process II, S. 193 fg.

10) Aeschin. c. Timarch. §. 17: *ὅλως δὲ ἐν δημοκρατίᾳ τὸν εἰς ὁτιοῦν ὑβριστὴν τοῦτον οὐκ ἐπιτήδειον εἶναι ἡγήσατο συμπολιτεύεσθαι*: vgl Soph. Oed. Tyr. 875: *ὕβρις φυτεύει τύραννον*, und Schol. Demosth. Mid. §. 1: *διὸ δὴ καὶ εἶπεν, ὅτι πάντας ὑβρίζει, τὸ τῶν τυράννων ἴδιον αὐτοῦ κατηγορῶν.* [*Ὑβριστοδίκαι* nach Krateros, des Sammlers der *ψηφίσματα* Ausdruck *οἱ μὴ βουλόμενοι τὰς δίκας εἰσαγαγεῖν*, häufig in Sicilien Poll. VIII. 122, also solche, die die Einleitung des Processes verhindern.]

11) Vgl. Salmasius Observ. ad jus Att. p. 262 fg. und m. not. 6 citirte Abh. p. 5 fg., sowie das Note 1 angeführte angebliche Gesetz des Zaleukus.

12) *Ἀπόῤῥητα*, vgl. Lysias adv. Theomn. I, §. 2 und Isocr. adv. Lochit. §. 3: *ὥστε καὶ περὶ τῆς κακηγορίας νόμον ἔθεσαν, ὃς κελεύει τοὺς λέγοντάς τι τῶν ἀποῤῥήτων πεντακοσίας δραχμὰς ὀφείλειν*, mit Taylor lect. Lysiac. p. 340.

13) Demosth. Aristocr. §. 50: *ἄν τις κακῶς ἀγορεύῃ, τὰ ψευδῆ προσέθηκεν* (*ὁ νόμος*) *ὡς εἴ γε τἀληθῆ προσῆκον*: vgl. Dio Chr. XV. 8: *κακηγορίας δίδωσιν ὁ νόμος γράψασθαι τοῦτον, ὃς ἂν βλασφημῇ τινα οὐκ ἔχων ἀποδεῖξαι περὶ ὧν λέγει σαφὲς οὐδέν.*

14) Plut. V. Solon. c. 21: *ζῶντα δὲ κακῶς λέγειν ἐκώλυσε πρὸς ἱεροῖς καὶ δικαστηρίοις καὶ ἀρχείοις καὶ θεωρίας οὔσης ἀγώνων, ἢ τρεῖς δραχμὰς τῷ ἰδιώτῃ, δύο δ' ἄλλας ἀποτίνειν εἰς τὸ δημόσιον ἔταξε*: vgl. Lysias pro milite §. 6: *ἀπαγγείλαντός τινος ὡς ἐγὼ λοιδοροῖμι, τοῦ νό-*

μου ἀπαγορεύοντος, ἐάν τις ἀρχὴν ἐν συνεδρίῳ λοιδορῇ, παρὰ τὸν νόμον ζημιῶσαι ἠξίωσαν ἐπιβαλόντες κ. τ. λ.

15) Demosth. Mid. §. 32: ἂν μὲν τοίνυν ἰδιώτην ὄντα τινὰ αὐτῶν ὑβρίσῃ τις ἢ κακῶς εἴπῃ, γραφὴν ὕβρεως καὶ δίκην κακηγορίας ἰδίαν φεύξεται, ἐὰν δὲ θεσμοθέτην, ἄτιμος ἔσται καθάπαξ . . . καὶ οὐ μόνον περὶ τούτων οὕτως ἔχει, ἀλλὰ καὶ περὶ πάντων, οἷς ἂν ἡ πόλις τινὰ ἄδειαν ἢ στεφανηφορίαν ἤ τινα τιμὴν δῷ. [Aristot. Problem. XXIX. 14: ἐὰν μέν τις ἄρχοντα κακῶς εἴπῃ, μεγάλα τὰ ἐπιτίμια, ἐὰν δέ τις ἰδιώτην, οὐδέν.]

16) Plut. V. Solon. c. 21: ἐπαινεῖται δὲ τοῦ Σόλωνος καὶ ὁ κωλύων νόμος τὸν τεθνηκότα κακῶς ἀγορεύειν: vgl. Demosth. adv. Leptin. §. 104, adv. Boeot. de dote §. 49, und Lex. rhetor. Dobr. p. 671: ἐάν τις κακῶς εἴπῃ τινὰ τῶν κατοιχομένων, καὶ (κἂν?) ὑπὸ τῶν ἐκείνου παίδων ἀκούσῃ κακῶς, πεντακοσίας καταδικασθεὶς ὤφειλε τῷ δημοσίῳ, τριάκοντα δὲ τῷ ἰδιώτῃ· Ὑπερείδης δὲ ἐν τῷ κατὰ Δωροθέου χιλίας μὲν ζημιοῦσθαι τοὺς κατοιχομένους φησί, πεντακοσίας δὲ τοὺς ζῶντας.

17) Harpocr. p. 11: αἰκίας εἶδος δίκης ἐστὶν ἰδιωτικῆς ἐπὶ πληγαῖς λαγχανομένης, ἧς . . . ὁ μὲν κατήγορος τίμημα ἐπιγράφεται, ὁπόσου δοκεῖ ἄξιον εἶναι τὸ ἀδίκημα, οἱ δὲ δικασταὶ, ἐπικρίνουσι: vgl. Salmas. Observ. p. 224 fg. und Meier, Proc. S. 547 fg.

18) Demosth. Mid. §. 28: ὅτι καὶ δίκας ἰδίας δίδωσιν ὁ νόμος ἐμοὶ καὶ γραφὴν ὕβρεως . . . εἰ δ' ἐγὼ τὴν ἐπὶ τῶν ἰδίων δικῶν πλεονεξίαν ἀφεὶς τῇ πόλει παραχωρῶ τῆς τιμωρίας . . . . χάριν οὐ βλάβην δήπου τοῦτ' ἂν εἰκότως ἐνέγκοι μοι παρ' ὑμῶν: vgl. adv. Con. §. 1 und Poll. VIII. 42: τῆς μὲν ὕβρεως τὸ τίμημα οὐκ ἦν τοῦ παθόντος, ἀλλὰ δημόσιον.

19) Plut. V. Solon. c. 18: ἔτι μέντοι μᾶλλον οἰόμενος δεῖν ἐπαρκεῖν τῇ τῶν πολλῶν ἀσθενείᾳ παντὶ λαβεῖν δίκην ὑπὲρ τοῦ κακῶς πεπονθότος ἔδωκε· καὶ γὰρ πληγέντος ἑτέρου καὶ βλαβέντος καὶ βιασθέντος ἐξῆν τῷ δυναμένῳ καὶ βουλομένῳ γράφεσθαι τὸν ἀδικοῦντα καὶ διώκειν: vgl. Isocr. adv. Lochit. §. 2: περὶ δὲ τῆς ὕβρεως, ὡς κοινοῦ τοῦ πράγματος ὄντος, ἔξεστι τῷ βουλομένῳ τῶν πολιτῶν γραψαμένῳ πρὸς τοὺς θεσμοθέτας εἰσελθεῖν εἰς ὑμᾶς.

20) Lysias bei Etymol. M. p. 774: καίτοι τίς οὐκ οἶδεν ὑμῶν, ὅτι ἡ μὲν αἰκία χρημάτων ἔστι μόνον τιμῆσαι, τοὺς δὲ ὑβρίζειν δόξαντας ἔξεστιν ὑμῖν θανάτῳ ζημιοῦν;

21) Plut. V. Solon. c. 23: ὅλως δὲ πλείστην ἀτοπίαν ἔχειν οἱ περὶ τῶν γυναικῶν νόμοι τῷ Σόλωνι δοκοῦσι· μοιχὸν μὲν γὰρ ἀνελεῖν τῷ λαβόντι ἔδωκεν, ἐὰν δ' ἁρπάσῃ τις ἐλευθέραν γυναῖκα καὶ βιάσηται, ζημίαν ἑκατὸν δραχμὰς ἔταξε, κἂν προαγωγεύῃ, εἴκοσι, πλὴν ὅσαι πεφασμένως πωλοῦνται, λέγων δὴ τὰς ἑταίρας κ. τ. λ. [Die ἁρπαγὴ als älteste, in Sparta noch immer gebräuchliche Form der Eheschliessung kommt dabei in Betracht, also die Voraussetzung nicht sowohl der ὕβρις als des ἔρως, so ist ἁρπαγιμαῖος ὁ δι' ἔρωτα ἢ δι' ἄλλην τινὰ πρόφασιν ἁρπασθεὶς in Bekker Anecdd. gr. p. 5; vgl. oben §. 29, not. 12.]

22) Demosth. Aristocr. §. 55: ἐπὶ δάμαρτι ἢ ἐπὶ μητρὶ ἢ ἐπὶ ἀδελφῇ ἢ ἐπὶ θυγατρὶ, ἢ ἐπὶ παλλακῇ, ἣν ἂν ἐπ' ἐλευθέροις παισὶν ἔχῃ, τὸν ἐπὶ τούτων τῳ κτείναντα ἀθῷον ποιεῖ: vgl. Plat. Legg. IX. p. 874: ἐὰν ἐλευθέραν γυναῖκα βιάζηταί τις ἢ παῖδα περὶ τὰ ἀφροδίσια, νηποινὶ τεθνάτω ὑπό τε τοῦ ὑβρισθέντος βίᾳ καὶ ὑπὸ πατρὸς ἢ ἀδελφῶν ἢ υἱέων· ἐάν τε ἀνὴρ ἐπιτύχῃ γαμετῇ γυναικὶ βιαζομένῃ, κτείνας τὸν βιαζόμενον ἔστω καθαρὸς ἐν τῷ νόμῳ nebst dem Bruchstücke des solonischen Gesetzes bei Lucian. Eunuch. c. 10 und mehr oben §. 29, not. 3.

23) Lysias de caede Eratosth. §. 32: ὅτι κελεύει, ἐάν τις ἄνθρωπον ἐλεύθερον ἢ παῖδα αἰσχύνῃ βίᾳ, διπλῆν τὴν βλάβην ὀφείλειν, ἐὰν δὲ γυναῖκα, ἐφ' αἷσπερ ἀποκτείνειν ἔξεστιν, ἐν τοῖς αὐτοῖς ἐνέχεσθαι, mit dem Zusatze: οὕτως, ὦ ἄνδρες, τοὺς βιαζομένους ἐλάττονος ζημίας ἀξίους ἡγήσατο εἶναι ἢ τοὺς πείθοντας· τῶν μὲν γὰρ θάνατον κατέγνω, τοῖς δὲ διπλῆν ἐποίησε τὴν βλάβην, ἡγούμενος τοὺς μὲν διαπραττομένους βίᾳ ὑπὸ τῶν βιασθέντων μισεῖσθαι, τοὺς δὲ πείσαντας οὕτως αὐτῶν τὰς ψυχὰς διαφθείρειν, ὥστ' οἰκειοτέρας αὐτοῖς ποιεῖν τὰς ἀλλοτρίας γυναῖκας ἢ τοῖς ἀνδράσι, καὶ πᾶσαν ἐπ' ἐκείνοις τὴν οἰκίαν γεγονέναι, καὶ τοὺς παῖδας ἀδήλους εἶναι ὁποτέρων τυγχάνουσιν ὄντες· ἀνθ' ὧν ὁ τὸν νόμον τιθεὶς θάνατον αὐτοῖς ἐποίησε τὴν ζημίαν, woraus übrigens zugleich erhellt, dass auch bei dems. adv. Agorat. §. 66: καὶ ἐλήφθη μοιχὸς καὶ τούτου θάνατος ἡ ζημία ἐστίν, nur auf das augenblickliche Tödtungsrecht geht, das bei gerichtlicher Behandlung nach adv. Neaeram §. 66 wegfiel; vgl. Meier, att. Proc. S. 330 und über das Verhältniss der Stelle des Lysias zu der plutarchischen not. 21 meine not. 5 citirte Abh. p. 25 fg.

24) Demosth. Mid. §. 42: καὶ θεωρεῖθ' ὅσῳ μείζονος ὀργῆς καὶ ζημίας ἀξιοῦσι τοὺς ἑκουσίως καὶ δι' ὕβριν πλημμελοῦντας . . . ἂν μὲν ἑκὼν βλάψῃ, διπλοῦν, ἂν δ' ἄκων, ἁπλοῦν τὸ βλάβος κελεύουσιν ἐκτίνειν . . . ἂν δὲ μικροῦ πάνυ τιμήματος ἄξιόν τις λάβῃ, βίᾳ δὲ τοῦτο ἀφέληται, τὸ ἴσον τῷ δημοσίῳ προστιμᾶν . . . ὅτι πάνθ' ὅσα τις βιαζόμενος πράττει, κοινὰ ἀδικήματα καὶ κατὰ τῶν ἔξω τοῦ πράγματος ὄντων ἡγεῖτο ὁ νομοθέτης: vgl. Herald. Anim. p. 334—356 und Meier Proc. S. 476 fg. 544 fg. Allerdings macht der Schol. Plat. Republ. V, p. 465 oder das Lex. Rhetor. Dobr. p. 665 wieder zwischen βιαίων und βίας δίκη einen Unterschied, bemerkt aber dabei zugleich, dass derselbe für das praktische Recht ganz irrelevant sei.

§. 62.

Von diesen Vergehen, die als Missbrauch der Freiheit und Mangel an Herrschaft über sich selbst betrachtet wurden, schied übrigens das griechische Recht auf's Schärfste diejenigen, welche aus gemeiner Habsucht und Verworfenheit entsprungen unter

dem Namen *κακουργία* zusammengefasst [1]) und demgemäss nicht nur mit den härtesten Capitalstrafen bedroht, sondern auch in den meisten Fällen ohne langes richterliches Verfahren der vollziehenden Behörde zu behandeln überlassen wurden. [2]) Charakteristisch ist für sie im Gegensatze mit der offenen Gewalt der *ὕβρις* die Heimlichkeit der Nacht, mit der sie grösstentheils ihr Werk im Dunkel der Nacht oder sonst im Verborgenen betreiben [3]), eben dadurch aber ihr Unrecht gleichsam selbst eingestehen, und folglich nur an's Licht gezogen zu werden brauchen, um sofort Gegenstand der Strafe zu werden, die in der Regel bereits gesetzlich bestimmt war. [4]) Namentlich gehört dahin der Diebstahl in allen seinen Formen, der um seiner unlauteren Quelle willen nach Umständen selbst härter als offene Gewalt bestraft werden zu müssen schien [5]); und wenn gleich auch hier in gewöhnlichen Fällen dem Betheiligten die Wahl zwischen dem Privatwege und öffentlicher Verfolgung freigelassen war [6]), so blieben doch noch zahlreiche Besonderheiten übrig, die vorzugsweise die öffentliche Ahndung herauszufordern galten [7]): Einbruch [8]), Plünderung von Tempeln [9]) und Gräbern [10]), Entwendung aus Bädern und sonstigen öffentlichen Orten [11]), Menschenraub, selbst gegen Sclaven [12]), Wegelagerung [13]) und nächtlicher Ueberfall auf der Strasse [14]), Taschendieberei [15]) und ähnliche Angriffe auf Personen und Eigenthum, die ihrer Natur nach gemeiniglich auf frischer That [16]) entdeckt und der gesetzlichen Strafe unterzogen zu werden pflegten. Auch betrügerische Gaukelei scheint zu dieser Classe von Vergehen gerechnet worden zu sein [17]); während dagegen Giftmischerei [18]) und Brandstiftung wieder unter eine dritte fallen [19]), deren Grund zunächst in Hass oder Zorn gesucht worden zu sein scheint, und die desshalb insbesondere auch alle Arten von Mord oder Todtschlag und absichtlichen Verwundungen begriff. [20]) Nur wurden diese nach attischer und gewiss auch sonstiger griechischer Vorstellung zugleich aus dem religiösen Gesichtspunkte einer Verunreinigung betrachtet, von welcher das Land zu befreien gottesdienstliche Pflicht sei. [21]) Wenn ihre Behandlung daher auf der einen Seite mit grossen Förmlichkeiten und Vorsichtsmaassregeln

verknüpft war, um auch den Schuldigen nicht ohne volle Ueberzeugung zu verurtheilen [22]), so fielen derselben anderseits auch nicht bloss unvorsätzliche Thäter, die wenigstens auf eine Zeit lang das Land meiden mussten [23]), sondern selbst unzurechnungsfähige und leblose Gegenstände, durch welche der Tod eines Menschen veranlasst worden war, anheim. [24]) Auch der Selbstmord konnte aus dem doppelten Gesichtspunkte der Verunreinigung und Eigenmacht nicht ungeahndet bleiben [25]), wogegen die Beispiele einzelner Staaten, welche dem gerechtfertigten Lebensüberdrusse eine freiwillige Abkürzung seiner Tage gestatten [26]), nichts beweisen; anderwärts wurde derselbe vielmehr wie in Athen [27]) mit Abhauen der rechten Hand, oder doch mit dem Verluste der gebräuchlichen Todtenehren bestraft. [28]) Gleichwie endlich bei den vorhergehenden Classen von Verbrechen auch die Hehlerei dem Schicksale der Mitschuld nicht entging [29]), so unterlag bei der zuletzt erwähnten auch die intellectuelle Urheberschaft [30]) der gleichen Strafe mit der That selbst [31]), wobei nur zu bemerken ist, dass der nämliche Ausdruck *βούλευσις* auch in weiterer Bedeutung und namentlich für widerrechtliche Beeinträchtigung in Confiscationsachen vorkommt. [32])

1) Aristot. Politic. IV. 9. 4: *γίγνονται γὰρ οἱ μὲν ὑβρισταὶ καὶ μεγαλοπόνηροι μᾶλλον, οἱ δὲ κακοῦργοι καὶ μικροπόνηροι λίαν· τῶν δ' ἀδικημάτων τὰ μὲν γίγνεται δι' ὕβριν, τὰ δὲ διὰ κακουργίαν*: vgl. Rhetor. II. 16: *καὶ ἀδικήματα ἀδικοῦσιν οὐ κακουργικὰ, ἀλλὰ τὰ μὲν ὑβριστικά, τὰ δὲ ἀκρατευτικά, οἷον εἰς αἰκίαν καὶ μοιχείαν*: auch Plat. Republ. IV, p. 422 A, VIII, p. 552 D, mit Herald. Anim. p. 261 fg. und Lelyveld de infamia p. 64 [sowie Télfy. C. J. A. n. 1147—1156 mit Comment. p. 569 ff.]

2) Vgl. die athenischen Eilfmänner bei Bekk. Anecdd. p. 250 oder Poll. VIII. 102: *ἐπεμελοῦντο δὲ τῶν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ καὶ ἀπῆγον κλέπτας, ἀνδραποδιστὰς, λωποδύτας, εἰ μὲν ὁμολογοῖεν, θανατώσοντες, εἰ δὲ μὴ, εἰσάξοντες εἰς τὰ δικαστήρια, κἂν ἅλωσιν, ἀποκτενοῦντες*, mit Meier, bon. damnat. p. 42 oder att. Proc. S. 74 fg. 228 fg. 356 fg. und was sonst St. A. §. 137 und 139 hierher Gehöriges angeführt ist, [sowie Perrot, Droit public. p. 270 ff., Télfy, C. J. A. n. 596—598. 625—626. 1062.]

3) Daher der Redner adv. Theocrin. §. 65: *καὶ τοὺς μὲν ἄλλους, ὅσοι κακουργοῦντες βλάπτουσί τι τοὺς ἐντυγχάνοντας, τοὺς μὲν τῶν οἰ-*

κοι φυλακὴν καταστήσαντας σώζειν ἔστι, τοὺς δ' ἔνδον μένοντας τῆς νυκτὸς μηδὲν παθεῖν κ. τ. λ.

4) Demosth. Timocr. §. 113: τῷ δ' ἁλόντι ὧν αἱ ἀπαγωγαί εἰσιν, οὐκ ἐγγυητὰς καταστήσαντι ἔκτισιν εἶναι τῶν κλεμμάτων, ἀλλὰ θάνατον τὴν ζημίαν: vgl. Xenoph. M. Socr. I, 2. 62 und für Lacedaemon Thuc. I. 134: ἐς τὸν Καιάδαν, οὗπερ τοὺς κακούργους ἐμβάλλειν εἰώθεσαν.

5) Aristot. Probl. XXIX. 16: διὰ τί ἐπὶ μὲν κλοπῇ θάνατος ἡ ζημία, ἐπὶ δὲ ὕβρει, μείζονι οὔσῃ ἀδικίᾳ, τίμησις τί χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι; ἢ διότι τὸ μὲν ὑβρίζειν ἀνθρώπινόν ἐστι πάθος καὶ πάντες πλέον ἢ ἔλαττον αὐτοῦ μετέχουσι, τὸ δὲ κλέπτειν οὐ τῶν ἀναγκαίων; καὶ ὅτι ὁ κλέπτειν ἐπιχειρῶν καὶ ὑβρίζειν ἂν προέλοιτο: vgl. Xenoph. Oecon. XIV. 5.

6) Demosth. adv. Androt. §. 26: πολλαὶ ὁδοὶ διὰ τῶν νόμων ἐπὶ τοὺς ἠδικηκότας· οἷον τῆς κλοπῆς· ἔρρωσαι καὶ σαυτῷ πιστεύεις; ἄπαγε, ἐν χιλίαις δ' ὁ κίνδυνος· ἀσθενέστερος εἶ; τοῖς ἄρχουσιν ἐφηγοῦ, τοῦτο ποιήσουσιν ἐκεῖνοι· φοβεῖ καὶ τοῦτο; γράφου· καταμέμφῃ σαυτὸν καὶ πένης ὢν οὐκ ἂν ἔχοις χιλίας ἐκτῖσαι; δικάζου κλοπῆς πρὸς διαιτητὴν καὶ οὐ κινδυνεύσεις.

7) Plat. Republ. I, p. 344 B: καὶ γὰρ ἱερόσυλοι καὶ ἀνδραποδισταὶ καὶ τοιχωρύχοι καὶ ἀποστερηταὶ καὶ κλέπται οἱ κατὰ μέρη ἀδικοῦντες τῶν τοιούτων κακουργημάτων καλοῦνται: vgl. IX, p. 575 B, Poll. VI. 150 und Platner, Process II, S. 167 fg.

8) Τοιχωρυχεῖν, Aristoph. Plut. 165, Ath. VI. 12 p. 228 u. s. w.

9) Ἱεροσυλεῖν, G. A. §. 10, not. 14, freilich ein weiter und schwankender Begriff, Syrian. ad Hermog. T. IV, p. 497 Walz: οἷον ὁ φεύγων ἱεροσυλίας γραφὴν ἐρεῖ, ὡς ἱερόσυλός ἐστιν ὁ φιάλας ἐξ ἱερῶν ἀφαιρούμενος, ὁ στεφάνους, ὁ θυμιατήρια, καὶ ὅσα τοιαῦτα εἰδικῶς ὀνομάζων, ὁ δὲ διώκων ἐρεῖ, ὡς ἱερόσυλός ἐστιν ὁ λάθρα παριὼν εἰς ἱερά, ὁ γνώμῃ κακούργῳ χραίνων τὸν νεών, ὁ λαμβάνων ἐξ ἱερῶν ἅπερ οὐκ ἀπέθετο, ὁ τῆς πίστεως τὸ θεῖον ἀποστερῶν: doch gehört er jedenfalls auch hierher; vgl. Plat. Legg. IX, p. 854 D und Arg. Demosth. Aristog. I, p. 767. [So gehörte das Abschlagen eines heiligen Baumes z. B. unter diese Verbrechen, in Athen richtete der Areopag über die, welche heilige Olivenbäume gefällt, Lys. π. τοῦ σηκοῦ Or. VII. §. 2. 22.]

10) Τυμβωρυχεῖν, s. Sext. Emp. adv. Math. VII. 45, Paus. I. 35. 5. Charit. Aphrod. I. 9, und mehr bei Davis. ad Cic. Tuscul. I. 12, [sowie die gegen Räuber der Gräber gerichteten Inschriften, z. B. Böckh C. J. III. n. 4288. 4291. 4300. 4303. 4321.]

11) Aristot. Problem. XXIX. 14: διὰ τί ποτε, ἐὰν μέν τις ἐκ βαλανείου κλέψῃ ἢ ἐκ παλαίστρας ἢ ἐξ ἀγορᾶς ἢ τῶν τοιούτων τινός, θανάτῳ ζημιοῦται, ἐὰν δέ τις ἐξ οἰκίας, διπλοῦν τῆς ἀξίας τοῦ κλέμματος ἀποτίνει; vgl. Demosth. adv. Timocr. §. 114: καὶ εἴ τις γ' ἐκ Λυκείου ἢ ἐξ Ἀκαδημίας ἢ ἐκ Κυνοσάργους ἱμάτιον ἢ ληκύθιον ἢ ἄλλο τι φαυλότατον ἢ τῶν σκευῶν τι τῶν ἐκ τῶν γυμνασίων ὑφέλοιτο ἢ ἐκ τῶν

λιμένων ὑπὲρ δέκα δραχμὰς καὶ τούτοις θάνατον εἶναι τὴν ζημίαν mit der Note v. Taylor und Diog. L. VI. 52: *ἰδὼν μειρακύλλιον ἱματιοκλέπτην ἐν βαλανείῳ*: auch Plaut. Rud. II. 3. 52 u. s. w [Marktdiebe schimpflich bestraft Poll. X. 77: *τῷ κύφωνι τὸν αὐχένα ἐνθέντα δεῖ μαστιγοῦσθαι τὸν περὶ τὴν ἀγορὰν κακουργοῦντα*. Ausdrücklich auch der Diebstahl im Hafen darunter begriffen Aristot. Probl. XXIX. 14: *τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τῷ ἐν τῷ λιμένι κλέπτοντι οὐ μόνον τὸν ἰδιώτην βλάπτειν ἀλλὰ καὶ την πόλιν αἰσχύνειν.*]

12) Bekk. Anecdd. p. 219: *ἀνδραποδιστὴς ὁ τοὺς δούλους ἀπὸ τῶν δεσποτῶν ἀποσπῶν εἰς ἑαυτὸν ἢ ὁ τοὺς ἐλευθέρους εἰς δουλείαν ἀπάγων*: vgl. Lykurg. bei Harpocr. p. 25: *θαυμάζω δ' εἰ τοὺς ἀνδραποδιστὰς τῶν οἰκετῶν ἡμᾶς ἀποστεροῦντας μόνον θανάτῳ ζημιοῦμεν*, und im Allgem. Isocr. *π. ἀντιδ.* §. 90, Demosth. Philipp. I, §. 47 u. s. w.

13) *Ληστεία*, mit dem vorhergehenden verbunden bei Plat. Legg. VII, p. 823: *μηδ' αὖ ἄγρας ἀνθρώπων κατὰ θάλατταν ληστείας τε ἵμερος ἐπελθὼν ὑμῖν θηρευτὰς ὠμοὺς καὶ ἀνόμους ἀποτελοῖ*: vgl. VIII, p. 831 und über Seeräuber insbes. Lucian. Navig. c. 14: *ἄπαγε πρὸς τὸν στρατηγὸν ὥς τινα πειρατὴν ἢ καταποντιστήν* [mit Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 519–520.]

14) Demosth. adv. Conon. §. 37: *τοίχους τοίνυν διορύττοντες καὶ παίοντες τοὺς ἀπαντῶντας*, insbes. um Mäntel zu rauben, *λωποδυτεῖν*, [Aristoph. Av. 496, Thesmoph. 817], vgl. Ath. VI. 12. p. 228: *ἢ λωποδυτεῖν τὰς νύκτας ἢ τοιχωρυχεῖν*, [auch Alexis Ath. l. c.: *τῆς νυκτὸς οὗτος τοὺς ἀπαντῶντας ποιεῖ γυμνοὺς ἅπαντας*] und Plat. Legg. IX, p. 874 mit d. Erkl. zu Hesych. II, p. 515, wo es freilich mehr auf die obigen Bäderdiebe (not. 11) bezogen ist; über die Strafe aber Lysias adv. Agorat. §. 68: *Φαινιππίδης ἐνθάδε λωποδύτην ἀπήγαγε, καὶ ὑμεῖς κρίναντες αὐτὸν ἐν τῷ δικαστηρίῳ καὶ καταγνόντες αὐτοῦ θάνατον ἀποτυμπανίσαι παρέδοτε.* [Auch aus Gräbern, daher *ὁ τὰ τῶν νεκρῶν ἱμάτια κλέπτων* Bekker Anecdd. gr. 276.]

15) *Βαλαντιοτομεῖν*, Sext. Emp. adv. Math. II. 12; vgl. Aristoph. Ran. 772; Xenoph. Apol. Socr. c. 25, Plat. Gorg. p. 508 E, mit Ast, p. 388 und mehr bei Lobeck ad Phrynich. p. 226 und 657.

16) Aeschin. c. Timarch. §. 91: *οἱ μὲν ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες, ἐὰν μὲν ὁμολογῶσι, παραχρῆμα θανάτῳ ζημιοῦνται*: vgl. Demosth. c. Stephan. I, §. 81 und adv. Timocr. §. 65: *τῶν κακουργούντων τοὺς ὁμολογοῦντας ἄνευ κρίσεως κολάζειν κελεύουσιν οἱ νόμοι.*

17) Plat. Meno p. 80 B: *εἰ γὰρ ξένος ἐν ἄλλῃ πόλει τοιαῦτα ποιοῖς, τάχ' ἂν ὡς γόης ἀπαχθείης*: vgl. Aeschin. c. Ctesiph. §. 207 und G. A. §. 42, not. 5. Dieselbe konnte freilich nach Umständen auch als Religionsverbrechen behandelt werden, wie die Quacksalberei der Theoris bei Demosth. Aristog. I. §. 79; vgl. Harpocr. p 147 u. Lobeck Agl. p. 665 f.

18) *Φαρμακεία*, allerdings doppelsinnig, Plat. Legg. XI, p. 932 E: *διτταὶ γὰρ δὴ φαρμακεῖαι κατὰ τὸ τῶν ἀνθρώπων οὖσαι γένος ἐπίσχουσι τὴν*

διάρρησιν· ἣν μὲν γὰρ τὰ νῦν διαρρήδην εἴπομεν, σώμασι σώματα κακουργοῦσά ἐστι κατὰ φύσιν, ἄλλη δὲ ἡ μαγγανείαις τέ τισι καὶ ἐπῳδαῖς καὶ καταδέσεσι πείθει κ. τ. λ., aber ebendesshalb hier nicht mit Fällen der vorigen Note zu verwechseln; vgl. Antipho's Rede de noverca und ein Beispiel von Lossprechung wegen mangelndem *dolus* bei Aristot. M. Mor. I. 17.

19) Wenigstens verbindet diese das attische Gesetz in der Gerichtsbarkeit des Areopags, Demosth. Aristocr. §. 21: *γέγραπται γὰρ ἐν τῷ νόμῳ, τὴν βουλὴν δικάζειν φόνου καὶ τραύματος ἐκ προνοίας καὶ πυρκαϊᾶς καὶ φαρμάκων, ἐάν τις ἀποκτείνῃ δούς.*

20) Daher die Dreitheilung des Hippodamus bei Aristot. Polit. II. 5: *περὶ ὧν γὰρ αἱ δίκαι γίνονται, τρία ταῦτ' εἶναι τὸν ἀριθμὸν, ὕβριν, βλάβην, θάνατον*: vgl. Antipho de Herod. §. 9: *πρῶτον μὲν γὰρ κακοῦργος ἐνδεδειγμένος φόνου δίκην φεύγω, ὃ οὐδεὶς πώποτ' ἔπαθε ἐν τῇ γῇ ταύτῃ κ. τ. λ.*

21) Vgl. St. A. §. 104. 105 u. m. Abh. de vestigiis instit. vet. per Plat. Legg. indagandis, Marb. 1836. 4., p. 49 fg. nebst den neueren Erkl. des Demosth. adv. Aristocr. §. 22 fg., namentlich d. Spec. inaug. von J. D. de Riemer, L. B. 1833. 8., p. 18 fg. u. die Ausgabe von E. W. Weber, Jena 1845. 8.

22) In Sparta richtete die Gerusia *τὰς τοῦ θανάτου δίκας πλείοσιν ἡμέραις, ὅτι περὶ θανάτου τοῖς διαμαρτάνουσιν οὐκ ἔστι μεταβουλεύσασθαι*, Plut. Apophth. Lacc. p. 217 B; und Aehnliches liesse sich nach Plat. Apol. Socr. p. 37 A vielleicht auch noch von andern Orten voraussetzen; ob freilich von dem athenischen Areopage, wird nach eben dieser Stelle unsicher, so sehr auch diesem sonst gerade Unfehlbarkeit nachgerühmt wird, s. Bergman ad Isocr. Areop. c. 14 §. 37.

23) Schol. Eurip. Hippol. 35: *ἔθος γὰρ τοῖς ἐφ' αἵματι φεύγουσιν ἐνιαυτὸν ποιεῖν ἐκτὸς τῆς πατρίδος*: Tzetzes ad Lycophr. 1039: *νόμος ἦν τὸν ἐργασάμενον φόνον φεύγειν ὅλον ἐνιαυτόν, μὴ φαίνοντα τῆς πατρίδος*: Hesych. I, p. 437: *ἀπενιαυτισμὸς ἡ εἰς ἐνιαυτὸν φυγὴ τοῖς φόνον δράσασι.* Nur in Attika hing die Rückkehr lediglich von den Angehörigen des Getödteten ab; [Demosth. in Aristocr. 71 f. p. 943: *τί οὖν ὁ νόμος κελεύει; τὸν ἁλόντα ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ ἔν τισιν εἰρημένοις χρόνοις ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδὸν καὶ φεύγειν, ἕως αἰδέσηταί τινα τῶν ἐν γένει τοῦ πεπονθότος· τηνικαῦτα δ' ἥκειν δέδωκεν ἔστιν ὃν τρόπον, οὐχ ὃν ἂν τύχῃ, ἀλλὰ καὶ θῦσαι καὶ καθαρθῆναι καὶ ἄλλ' ἅττα διείρηκεν ἃ χρὴ ποιῆσαι, ὀρθῶς — πάντα ταῦτα λέγων ὁ νόμος.*] Müller zu Aeschyl. Eum. S. 128.

24) *Ἀψύχων δίκαι*, Poll. VIII. 90. 120: *περὶ τῶν ἀψύχων τῶν ἐμπεσόντων καὶ ἀποκτεινάντων*, Harpocr. s. v. *ἐπὶ Πρυτανείῳ*: — *δικάζει δὲ ἄν τι τῶν ἀψύχων ἐμπεσὸν ἀποκτείνῃ τινά, τοῦτο δ' ἐστὶ ἐὰν λίθος ἢ ξύλον ἢ σίδηρος ἤ τι τοιοῦτον καὶ τὸν μὲν βαλόντα ἀγνοῇ, αὐτὸ δὲ*

εἰδῇ καὶ ἔχῃ τὸ τὸν φόνον εἰργασμένον; vgl. Aeschin. c. Ctesiph. §. 244, Paus. I. 28. 11, VI. 11. 2, Schol. Aeschyl. Sept. 180.

25) Aristot. Eth. Nic. V. 11: *ὁ δὲ δι' ὀργὴν ἑαυτὸν σφάττων ἑκὼν τοῦτο δρᾷ παρὰ τὸν ὀρθὸν νόμον, ὃ οὐκ ἐᾷ ὁ νόμος . . . διὸ καὶ ἡ πόλις ζημιοῖ καί τις ἀτιμία πρόσεστι τῷ ἑαυτὸν διαφθείραντι, ὡς τὴν πόλιν ἀδικοῦντι*: vgl. meine Beurtheilung der beiden Abhh. v. M. M. von Baumhauer *περὶ εὐλόγου ἐξαγωγῆς*, Utrecht 1842, und de morte voluntaria, das. 1843. 8., in G. G. A. 1843, S. 1367 fg. 1844, S. 1769 fg. und Lasaulx in Abhh. d. Bayr. Akad. 1847, Philol. Cl. V, S. 125.

26) Vgl. die massaliotische Sitte bei Val. Max. II. 6. 7: *venenum cicuta temperatum in ea civitate publice custoditur, quod datur ei, qui causas Sexcentis — id enim Senatus ejus nomen est — exhibuit, propter quas mors sit illi expetenda*; und Aehnliches das. aus Ceos, worüber mehr bei Bröndsted, Reisen I, S. 97 und Welcker, kl. Schr. II, S. 502. Dass aber auch in Athen ein ähnliches Recht bestanden habe, durfte Meursius Themis Att. I. 19 aus den Declamationen des Libanius T. IV, p. 137 fgg. nicht schliessen; vgl. Wessel. ad Petiti L. Att. p. 627 und Lelyveld de infamia p. 193.

27) Aeschin. c. Ctesiph. §. 244: *ἐάν τις ἑαυτὸν διαχρήσηται, τὴν χεῖρα τὴν τοῦτο πράξασαν χωρὶς τοῦ σώματος θάπτομεν*: vgl. Joseph. B. Judaic. III. 8. 5.

28) So in Theben, Zenob. Proverb. VI. 17: *φασὶ δὲ ὅτι ἐν Θήβαις οἱ ἑαυτοὺς ἀναιροῦντες οὐδεμιᾶς τιμῆς μετεῖχον*: in Cypern Dio Chr. LXIV. 3: *τὸν αὑτὸν ἀποκτείναντα ἄταφον ῥίπτεσθαι*: vgl. auch Artemid. Onirocr. I. 4: *τούτους γὰρ μόνους ἐν νεκρῶν δείπνοις οὐ καλοῦσιν οἱ προσήκοντες*, und Philostr. Heroic. 12, p. 721: *ὡς οὐχ ὅσιοι πυρὶ θάπτεσθαι οἱ ἑαυτοὺς ἀποκτείναντες*, mit Welcker ep. Cyklus II, S. 238; im Allg. aber Plat. Legg. IX, p. 873 C, [wo als berechtigte Ausnahmen Anordnung des Staates, oder ein unvermeidlicher übergrosser Schmerz bei besonderm Unglücksfall oder eine unerträgliche, nicht zu entgehende Schmach angegeben werden; der Selbstmörder soll für sich allein, an unbewohnten Landesenden (*ἀργὰ καὶ ἀνώνυμα*) ohne Grabstein und Inschrift bestattet werden.]

29) *Μοιρολόγχοι καὶ τὸ μοιρολογχεῖν ἐπὶ τῶν μετεχόντων κακουργήματος*, Poll. VIII. 136; vgl. Lysias adv. Philocr. §. 11: *οἱ τὰ τῶν ἰδιωτῶν ἀπολλύμενα τοῖς κλέπταις συνειδότες τοῖς αὐτοῖς ἐνέχονται*, Pseudophocylid. 135: *φωρῶν μὴ δέξῃ κλοπίμην ἀδίκων παραθήκην ἀμφότεροι κλῶπες καὶ ὁ δεξάμενος καὶ ὁ κλέψας* u. Plat. Legg. XII, p. 955 B.

30) *Βούλευσις*, nicht auch Conat, wie Heffter, athen. Gerichtsverf. S. 140 wollte; vgl. Forchhammer, de Areopago p. 30 und Weber ad Demosth. Aristocr. §. 37.

31) Andoc. de Myster. §. 94: *καὶ οὗτος ὁ νόμος καὶ πρότερον ἦν καὶ ὡς καλῶς ἔχων καὶ νῦν ἔστι καὶ χρῆσθε αὐτῷ· τὸν βουλεύσαντα ἐν τῷ αὐτῷ ἐνέχεσθαι καὶ τὸν τῇ χειρὶ ἐργασάμενον*: vgl. Antiph. Tetral.

III. 2. §. 5 und mehr bei Meier, att. Proc. S. 312 fgg. und Schömann, Antiqu. jur. publ. p. 290.

32) Harpocr. p. 64: *βουλεύσεως ἐγκλήματος ὄνομα ἐπὶ δυοῖν ταττόμενον πραγμάτων· τὸ μὲν γάρ ἐστιν, ὅταν ἐξ ἐπιβουλῆς τίς τινι κατασκευάσῃ θάνατον, ἐάν τε ἀποθάνῃ ὁ ἐπιβουλευθεὶς ἐάν τε μή· τὸ δ' ἕτερον, ὅταν ἐγγεγραμμένος ὡς ὀφείλων τῷ δημοσίῳ αὐτὸς δικάσηταί τινι ὡς οὐ δικαίως αὐτὸν ἐγγεγραφότι*: vgl. Demosth. c. Aristog. I, §. 71 mit Meier S. 337, Platner S. 118, Böckh, Urk. d. Seewesens S. 536 f. [Télfy, C. J. A. n. 1060. Comm. p. 553.]

§. 63.

So streng aber auch der griechische Staat die Vergehen gegen Personen und Eigenthum zu ahnden schien, so galt doch auch diese Fürsorge viel mehr der öffentlichen Sicherheit und Selbsterhaltung des Ganzen [1]), als den persönlichen Interessen des Einzelnen, die er selbst bei Mordklagen ausschliesslich den Angehörigen zu vertreten überliess, geschweige bei Eigenthumsverletzungen, sobald diese nicht zugleich als Friedensbruch aufgefasst werden konnten [2]); und wenn auch die Achtung des Mein und Dein nirgends mehr so gering war wie in Sparta, dessen Jugend den Diebstahl innerhalb gewisser Gränzen förmlich als Kriegsübung lernte [3]), so darf doch die staatspolizeiliche Härte, mit welcher Drakon denselben bis in seine geringfügigsten Aeusserungen verfolgte [4]), eben so wenig als Ausdruck der griechischen Rechtsansicht betrachtet werden. Dieser entsprach wohl eher das solonische Gesetz, welche dasselbe Vergehen mit doppeltem, höchstens durch kurze Haft im Blocke geschärftem Ersatze büsste [5]); und so wenig auch schwereres Aergerniss vor ausserordentlicher Strafe sicher war [6]), so scheint doch im Ganzen gegen Betrug, Täuschung und ähnliche Beeinträchtigungen im Privatverkehre, so weit sie nicht unter den Bereich der Marktpolizei fielen [7]), der bürgerliche Rechtsweg für ausreichend gehalten worden zu sein [8]): ja der nämlichen Gesetzgebung, die jede Benutzung eines gefundenen Gegenstandes als Eigenmacht verpönte [9]), genügte die freiwillige Einhändigung von Seiten des Eigenthümers, um selbst Veruntreuungen anvertrauten Privatguts keiner Ahndung von

Staatswegen zu unterziehen.[10]) Nur das unbewegliche Eigenthum war ein unmittelbarer Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit, die sich dann freilich auch vielfach auf Kosten der persönlichen Verfügung äusserte. [Oeffentliche Aufzeichnungen über die Eigenthumsverhältnisse an Grund und Boden haben zum Behufe der Bestimmung der politischen Rechte wie der Leistungen an den Staat in Athen seit Solon, besonders seit Nausinikos 377 v. Chr. stattgefunden (Grund- oder Landbücher, Kataster), an einzelnen Orten wie Chios auch als Sicherung der darauf ruhenden privaten Verpflichtungen Hypothekenbücher.[11])] Die Unveräusserlichkeit des ererbten Grundbesitzes war nicht bloss wie in Sparta[12]) bei ursprünglich gleicher, sondern nach mehr als einem Rechte auch bei ungleicher Vertheilung[13]) der Angelpunkt der Gemeindeverfassung, von welchem nur im äussersten Nothfalle abzuweichen erlaubt war[14]); und diesem gegenüber stand dann in anderen Staaten das Verbot der Vergrösserung desselben über ein bestimmtes Maass, dergleichen selbst Solon in Athen erlassen haben soll[15]); wenn gleich die spätere Entwickelung dieses wie jenes in Vergessenheit brachte. [Eine erneute Ausgleichung des Grundvermögens scheint Phaleas in Theben vorgenommen zu haben.[13])] Dagegen galt fortwährend als Fundament des ganzen bürgerlichen Lebens die Heiligkeit der Gränzen, die schon vor aller bürgerlichen Gesetzgebung durch ihre gottesdienstliche Beziehung, um nicht zu sagen Vergötterung, dem Eigenthume eine höhere Weihe ertheilt hatten[17]) und mit derselben Sorgfalt wie Tempelgut von profanem[18]), auch auf diesem Gebiete den Besitz der Einzelnen unter sich und vom Staatsgute schieden. Wie Privatverträge selbst die Höhe der Gränzsteine bestimmen[19]), so wahrte der Staat die öffentlichen Wege und Plätze[20]) mit solcher Strenge, dass er mitunter bis auf hervorspringende Häusertheile Anspruch erhob[21]); und sowohl zwischen Einzelländereien als an den Marken grösserer Gebiete scheint, um Irrungen zu vermeiden, bisweilen eine Strecke Feldes ganz dem Anbaue entzogen worden zu sein.[22]) Dass die Wohnung des Bürgers ein Heiligthum sei, das kein unberechtigter Fuss betreten dürfe, erkannte Sparta[23]) wie Athen an[24]); ausserdem

aber war in den solonischen Gesetzen auf's Genaueste bestimmt, wie weit ein Nachbar mit Anpflanzungen oder Bauten von der Gränze des andern entfernt bleiben sollte, um diesen nicht zu beeinträchtigen[25]; und nur in der einzigen Hinsicht legten sie auch dem Eigenthume wieder eine Art von Servitut auf, als sie dem, welcher auf seinem Grunde vergebens zehn Klafter tief nach Wasser gesucht hatte, den Nachbarbrunnen täglich zweimal für eine bestimmte Menge zu benutzen erlaubten.[26]

1) Desshalb straft er auch kleinere Vergehen, um grössere zu verhüten, *νομίζουσι τὸν ἐν τοῖς μικροῖς συνεθιζόμενον ἀδικεῖν τοῦτον τὰ μεγάλα τῶν ἀδικημάτων εὐχερέστερον προσδέξεσθαι*, Dinarch. c. Demosth. §. 55; vgl. Demosth. c. Con. §. 18 fg.

2) Dass selbst die *γραφαὶ κλοπῆς* in diesem Stücke den *φονικαῖς* entsprachen, hält auch Meier A. P. S. 164 für wahrscheinlich: jedenfalls aber galt hier was Isaeus de Hagn. §. 32 sagt: *οὐδ' ἐθίζειν εἶναι γραφὰς περὶ ὧν δίκας οἱ νόμοι πεποιήκασι.* [Wenn im kleinasiatischen Kyme die Nachbarn den Verlust des Gestohlenen ersetzen müssen, so ist damit die Solidarität des grösseren Ganzen für das Eigenthum des Einzelnen ausgesprochen Plut. Quaest. gr. 2.]

3) Xenoph. Anab. IV. 6. 14: *ὑμᾶς ἀκούω τοὺς Λακεδαιμονίους ὅσοι ἐστὲ τῶν ὁμοίων, εὐθὺς ἐκ παίδων κλέπτειν μελετᾶν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν εἶναι, ἀλλὰ ἀναγκαῖον κλέπτειν, ὅσα μὴ κωλύει νόμος*: vgl. Republ. Lac. II. 6, Heracl. Pol. 2: *ἐθίζουσι δὲ αὐτοὺς καὶ κλέπτειν, καὶ τὸν ἁλόντα κολάζουσι πληγαῖς, ἵν' ἐκ τούτου πονεῖν καὶ ἀγρυπνεῖν δύνωνται ἐν τοῖς πολέμοις.* [Isocr. Panathen. 211: *ἐκεῖνοι γὰρ καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν εὐθὺς ἐξ εὐνῆς ἐκπέμπουσι τοὺς παῖδας, μεθ' ὧν ἂν ἕκαστοι βουληθῶσι, λόγῳ μὲν ἐπὶ θήραν, ἔργῳ δὲ ἐπὶ κλοπείαν τῶν ἐν τοῖς ἀγροῖς κατοικούντων· ἐν ᾗ συμβαίνει τοὺς μὲν ληφθέντας ἀργύριον ἀποτίνειν καὶ πληγὰς λαμβάνειν, τοὺς δὲ πλεῖστα κακουργήσαντας καὶ λαθεῖν δυνηθέντας ἔν τε τοῖς παισὶν εὐδοκιμεῖν μᾶλλον τῶν ἄλλων, ἐπειδὰν δ' εἰς ἄνδρας συντελῶσιν — ἐγγὺς εἶναι τῶν μεγίστων ἀρχῶν* und zugleich spricht der Lobredner Sparta's aus l. c. 259: *ἐν τῇ Σπαρτιατῶν οὐδεὶς ἂν ἐπιδείξειεν — οὐδ' ἁρπαγὰς χρημάτων.*] Dazu s. d. Abh. de furti apud Lac. licentia von H. Lochman (Lips. 1674. 4.) oder J. S. Gribner (das. 1705. 4.) und Müller, Dor. II, S. 310 fg.

4) Plut. V. Solon. c. 17: *μία γὰρ ὀλίγου δεῖν ἅπασιν ὥριστο τοῖς ἁμαρτάνουσι ζημία θάνατος, ὥστε καὶ τοὺς λάχανα κλέπτοντας ἢ ὀπώραν ὁμοίως κολάζεσθαι τοῖς ἱεροσύλοις καὶ ἀνδροφόνοις*: vgl. Aristot. Politic. II. 9. 9 und meine Abh. de Dracone legumlatore Attico, Gott. 1849. 4.

5) Gell. XI. 18: *Solo sua lege in fures non ut Draco antea mortis, sed dupli poena vindicandum existimavit;* vgl. Arist. Probl. XXIX. 14

und Demosth. Timocr. §. 114: *εἰ δέ τις ἰδίαν δίκην κλοπῆς ἁλοίη, ὑπάρχειν μὲν αὐτῷ διπλάσιον ἀποτῖσαι τὸ τιμηθέν, προστιμῆσαι δ' ἐξεῖναι τῷ δικαστηρίῳ πρὸς τῷ ἀργυρίῳ δεσμὸν τῷ κλέπτῃ πένθ' ἡμέρας καὶ νύκτας ἴσας, ὅπως ὁρῷεν πάντες αὐτὸν δεδεμένον*, welche Schärfung inzwischen als rein facultativ die Natur der Klage selbst nicht ändert, geschweige denn mit Meier S. 485, Platner II, S. 174, Lelyveld p. 77 u. A. auf eine infamirende Wirkung der *ἰδία δίκη κλοπῆς* schliessen lässt; denn dann hätte der Redner gleich nachher §. 115 nicht *ἐν αἰσχύνῃ*, sondern *ἐν ἀτιμίᾳ ἤδη ζῆν τὸν ἄλλον βίον* gesagt; und das Zeugniss des Andoc. de Myster. §. 73: *ὅσοι κλοπῆς ἢ δώρων ὄφλοιεν, τούτους ἔδει καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς ἐκ τούτων ἀτίμους εἶναι*, kann demzufolge nur auf Unterschlagung öffentlicher Gelder gehn. Schwieriger ist die Frage, ob in den Gesetzesworten bei Demosth. §. 105 für den Fall der Nichterstattung ein zehnfacher Ersatz angenommen oder mit Herald. Anim. p. 314, dem auch Schelling, de Solonis legibus p. 133 fg. und Funkhänel in N. Jahrbb. XXXV, S. 416 beipflichten, *δεκαπλασίαν* in *διπλασίαν* verwandelt werden soll, zumal da die Aechtheit jener Worte überhaupt verdächtig ist; die Fälle §. 82 und 127 sind jedenfalls keine einfachen Entwendungen.

6) Dahin ziehe ich, was Dio Chr. XXXI. 34 zu den Rhodiern sagt: *ἐὰν μὲν οἰκέτην τις ἀλλότριον ἢ σκεῦος ἀποδῶται ψευσάμενος ὡς ἑαυτοῦ, σφόδρα ἕκαστος ἀγανακτεῖ τῶν ἠπατημένων καὶ θαυμάζοιμ' ἄν, εἰ μὴ θανάτῳ ἐζημιοῦτε τοῦτον ὑμεῖς*: dessgleichen die Eisangelie wegen betrügerischen Falliments bei Demosth. pro Phorm. §. 50 u. s. w.

7) *Κατὰ τὴν ἀγορὰν ἀψευδεῖν*. Demosth. Lept. §. 9, Diog. Laert. I. 104, vgl. Harpocr. p. 164 und Platner, Process II, S. 340.

8) Vgl. Wachsmuth II, S. 221, womit auch schon die Bemerkung bei Plat. Legg. XI, p. 916 D. übereinstimmt: *κιβδηλείαν δὲ χρὴ πάντα ἄνδρα διανοηθῆναι καὶ ψεῦδος καὶ ἀπάτην ὡς ἕν τι γένος ὄν, τοῦτο ᾧ τὴν φήμην ἐπιφέρειν εἰώθασιν οἱ πολλοὶ κακῶς λέγοντες, ὡς ἐν καιρῷ γιγνόμενον ἑκάστοτε τὸ τοιοῦτον πολλάκις ἂν ὀρθῶς ἔχοι.*

9) *Ἃ μὴ ἔθου, μὴ ἀνέλῃ· εἰ δὲ μή, θάνατος ἡ ζημία*, Diog. L. I. 57; vgl. Plat. Legg. XI, p. 913 C und Aelian. V. Hist. III. 46. Auch sprichwörtlich gewordene *βολίτου δίκη* (Schol. Aristoph. Equ. 565. Paroemiogr. gr. I. p. 388) dürfte hierher gehören, vgl. de Dracone p. 6; misslicher bleibt die Entscheidung über die Strafgesetze gegen Gartendiebstahl bei Festus p. 302 Müll. und Alciphr. III. 40, die der solonischen Bestimmung des peinlichen Charakters eines Diebstahls bei Tage auf einen Werth von mindestens fünfzig Drachmen (Demosth. Timocr. §. 113) widersprechen, obgleich Plat. Legg. VIII, p. 844 E auch diesen Fall auf den obigen Grundsatz: *μὴ κινεῖν ὅ τι μὴ κατέθετο*, zurückführt.

10) Vgl. Demosth. Mid. §. 44: *ἂν μὲν ἑκὼν παρ' ἑκόντος τις λάβῃ τάλαντον ἓν ἢ δύο ἢ δέκα καὶ ταῦτ' ἀποστερήσῃ, οὐδὲν αὐτῷ πρὸς τὴν πόλιν ἐστί*, welches Zeugniss Meier S. 514, Platner II, S. 364, Lelyveld

p. 186 übersehen haben, wenn sie mit Meursius Them. Att. II. 23 aus Michael Eph. ad Aristot. Eth. V, p. 77 b ein Gesetz entlehnen: *τὸν μὴ ἀποδιδόντα τὴν παρακαταθήκην ἄτιμον εἶναι.* Dass Aristoteles selbst davon nichts wusste, zeigt Probl. XXIX. 2, wo derselbe die Frage: *διὰ τί παρακαταθήκην δεινότερον ἀποστερεῖν ἢ δάνειον*, lediglich aus dem moralischen Gesichtspunkte erörtert; und weit entfernt, aus dem römischem Rechte einen Rückschluss auf das griechische zu machen, werden wir die von Lelyveld angeführte Bestimmung des ersteren gerade nur als die Quelle des Scholiasten betrachten dürfen.

[11) *Διάγραμμα* Bekker Anecdd. gr. p. 236, 9: *τὸ συντίμημα τῆς οὐσίας ἐκαλεῖτο, ἐν ᾧ ἐνεγέγραπτο τί ἕκαστος ἔχει.* Auch *ἀπογραφαὶ* Plato Legg. V. p. 745; VIII. p. 856, in Attika aufgestellt von den Demarchen, Harpocr. u. Suidas s. v. *δήμαρχος· τῶν ἐν ἑκάστῳ δήμῳ χωρίων.* Etym. M. s. v. gibt den Zweck an: *πρὸς τὰ δημόσια ὀφλήματα.* So Kypselos *τὰ ὄντα Κορινθίοις πάντα ἐκέλευσεν αὐτοὺς ἀπογράψασθαι, ἀπογραψαμένων δὲ τούτων τὸ δέκατον μέρος παρ' ἑκάστου ἔλαβε* Aristot. Oecon. II. p. 1346 b ed. Bekker. So liessen die Athener in Potidaea zum Behufe einer Kriegsteuer *ἀπογράψασθαι ἅπασι συνέταξαν τὰς οὐσίας, μὴ ἀθρόας εἰς τὸν αὐτοῦ δῆμον ἕκαστον, ἀλλὰ κατὰ κτῆμα ἐν ᾧ τόπῳ ἕκαστον εἴη* Aristot. Oecon. l. c. —. Als Hypothekenbücher gefasst bei Theophrast *π. συμβολαίων* in Stob. Floril. XLIV. 22: *παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἔστι μαθεῖν, εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα καὶ τὰ αὐτοῦ πωλεῖ δικαίως· εὐθὺς γὰρ καὶ μετεγγράφει ἡ ἀρχὴ τὸν ἐωνημένον,* Vgl. dazu Böckh, Staatsh. d. Ath. I. S. 665 f. und Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 67. Auch die *διαγραφὴ* gehört hierher, eine Art Karte Harpocr. s. v.: *ἡ διατύπωσις τῶν πιπρασκομένων μετάλλων δηλοῦσα διὰ γραμμάτων, ἀπὸ ποίας ἀρχῆς μέχρι πόσου πέρατος πιπράσκεται.*]

12) Wo bekanntlich *τῆς ἀρχῆθεν διατεταγμένης μοίρας πωλεῖν οὐκ ἐξῆν*, Plut. Inst. Lacc. p. 238 E: vgl. Heracl. Pol. 2: *πωλεῖν δὲ γῆν Λακεδαιμονίοις αἰσχρὸν νενόμισται, τῆς δ' ἀρχαίοις μοίρας οὐδὲ ἔξεστιν.*

13) Aristot. Politic. II. 3. 7: *Φείδων μὲν οὖν ὁ Κορίνθιος, ὢν νομοθέτης τῶν ἀρχαιοτάτων, τοὺς οἴκους ἴσους ᾠήθη δεῖν διαμένειν καὶ τὸ πλῆθος τῶν πολιτῶν, καὶ εἰ τὸ πρῶτον τοὺς κλήρους ἀνίσους εἶχον πάντες κατὰ μέγεθος*: vgl. Müller, Dorier II, S. 200 und Weissenborn Hellen. S. 39.

14) Aristot. II. 4. 4: *ὁμοίως δὲ καὶ τὴν οὐσίαν πωλεῖν οἱ νόμοι κωλύουσιν, ὥσπερ ἐν Λοκροῖς νόμος ἐστὶ μὴ πωλεῖν ἐὰν μὴ φανερὰν ἀτυχίαν δείξῃ συμβεβηκυῖαν· ἔτι δὲ τοὺς παλαιοὺς κλήρους διασώζειν· τοῦτο δὲ λυθὲν καὶ περὶ Λευκάδα δημοτικὴν ἐποίησε λίαν τὴν πολιτείαν αὐτῶν*: vgl. II. 9. 7 und VI. 2. 5: *ἦν δὲ τό γ' ἀρχαῖον ἐν πολλαῖς πόλεσι νενομοθετημένον μηδὲ πωλεῖν ἐξεῖναι τοὺς πρώτους κλήρους.*

[15) Aristot. Polit. II. 12: *Φαλέου δὲ ἴδιον ἡ τῶν οὐσιῶν ἀνομάλωσις* mit der nähern Ausführung l. c. 7: *τάχιστ' ἂν ὁμαλισθῆναι τῷ τὰς*

προῖκας τοὺς μὲν πλουσίους διδόναι μὲν, λαμβάνειν δὲ μὴ, τοὺς δὲ πένητας μὴ διδόναι μὲν, λαμβάνειν δέ nach O. Müller, Dorier II. S. 200, der *ἀνομάλωσις* wie *ἀναδασμὸς* als neue Ausgleichung, Vertheilung fasst.]

16) Daselbst: *διότι μὲν οὖν ἔχει τινὰ δύναμιν εἰς τὴν πολιτικὴν κοινωνίαν ἡ τῆς οὐσίας ὁμαλότης, καὶ τῶν πάλαι τινὲς φαίνονται διεγνωκότες, οἷον καὶ Σόλων ἐνομοθέτησε, καὶ παρ' ἄλλοις ἐστὶ νόμος, ὃς κωλύει κτᾶσθαι γῆν ὁπόσην ἂν βούληταί τις*: und: *τῶν τε νόμων τινὲς τῶν παρὰ τοῖς πολλοῖς κειμένων τὸ ἀρχαῖον χρήσιμοι πάντες, ἢ τὸ ὅλως μὴ ἐξεῖναι κεκτῆσθαι πλείω γῆν μέτρου τινὸς, ἢ ἀπό τινος τόπου πρὸς τὸ ἄστυ καὶ τὴν πόλιν.* [Dagegen in Kreta wenigstens in späterer Zeit volle Freiheit im Landerwerb nach Polyb. VI. 46: *τήν τε γὰρ χώραν κατὰ δύναμιν αὐτοῖς ἐφιᾶσιν οἱ νόμοι, τὸ δὴ λεγόμενον, εἰς ἄπειρον κτᾶσθαι.*]

17) *Θεοὶ ὅριοι*, Aelian. Epist. rust. p. 648; vgl. Poll. IX. 8 und den *νόμος Διὸς ὁρίου* bei Plat. Legg. VIII, p. 842 E: *μὴ κινείτω γῆς ὅρια μηδεὶς μήτε οἰκείου πολίτου γείτονος μήτε ὁμοτέρμονος . . . βουλέσθω δὲ πᾶς πέτρον ἐπιχειρῆσαι κινεῖν τὸν μέγιστον ἄλλον μᾶλλον ἢ σμικρὸν λίθον ὁρίζοντα φιλίαν τε καὶ ἔχθραν ἔνορκον παρὰ θεῶν κ. τ. λ.* mit m. Abh. de terminis eorumque religione apud Graecos, Gott. 1846. 4.

18) Vgl. Mazocchi in Tab. aen. Heracl. Neap. 1754 fol. p. 145 fg. u. mehr de Terminis p. 8 fg., auch Keil, Inscr. Boeot. syll. Lips. 1847. 4., p. 40 fg. und im Allgem. C. Bötticher, Tektonik der Hellenen, Potsdam 1849. 4., S. 17 fg.

19) Vgl. C. Inscr. n. 93: *καὶ ὅρους ἐπὶ τοῦ χωρίου μὴ ἐλάττους ἢ τρίποδας ἑκατέρωθεν δύο*, und im Allgem. schon Iliad. XXI. 405, dann Theophr. Char. 10: *καὶ τοὺς ὅρους ἐπισκοπεῖσθαι ὁσημέραι, εἰ διαμένουσιν οἱ αὐτοί*: obgleich namentlich Privatgrundstücke auch noch anders als durch Steine abgegränzt wurden: s. de Terminis p. 35. [Staatsgebäude *πάνδημοι στέγαι* sind z. B. Gefängnisse Eurip. Bacch. 227; nach Plato Legg. VI. p. 779 C haben die Astynomen zu sorgen: *ὅπως ἰδιώτης μηδεὶς μηδὲν τῶν τῆς πόλεως μήτε οἰκοδομήμασι μήτε οὖν ὀρύγμασιν ἐπιλήψεται*; daher gab es ein *διαδικάζειν εἴ τις — κατοικοδομεῖ τι δημόσιον* Xenoph. Rep. Athen. III. 4.]

20) *Ὅρος ὁδοῦ*, Zeitschr. f. d. Alterth. 1844, S. 30, Revue archéol. IV, p. 430, *Ἐφ. ἀρχ.* p. 564, Archäol. Zeit. 1848, S. 293, [sowie Curtius, Wegebau S. 35 und Télfy, C. J. A. n. 1462—1465. Comment. p. 623 f.]

21) Vgl. Aristot. Oeconom. II. 5 und Polyaen. Strateg. III. 9. 30, der fast dasselbe, was jener von Hippias, von Iphikrates erzählt: *ἐν ἀπορίᾳ χρημάτων ἔπεισε τοὺς Ἀθηναίους τὰ ὑπερέχοντα τῶν οἰκοδομημάτων εἰς τὰς δημοσίας ὁδοὺς ἀποκόπτειν ἢ πιπράσκειν, ὥστε οἱ δεσπόται τῶν οἰκιῶν πολλὰ εἰσήνεγκαν χρήματα ὑπὲρ τοῦ μὴ περικοπῆναι καὶ σαθρὰ γενέσθαι τὰ οἰκοδομήματα.*

22) *Ὀργὰς γῆ*, Paus. III. 4. 2; *μεθόριον* Hesych. II. p. 558: vgl. G. A. §. 20, not. 11 und dazu *ἐπίξυνος ἀρούρῃ* Iliad. XII. 422, *ἄντομος*, Tab. Heracl. p. 177, vielleicht auch *ἀμμορίη* Heges. de Halon. §. 39; s. de Term. p. 16.

23) Dionys. Hal. Arch. XX. 2: τῶν δὲ κατ' οἰκίαν γενομένων οὔτε πρόνοιαν οὔτε φυλακὴν ἐποιοῦντο, τὴν αὔλειον θυρὰν ἑκάστου ὅρον εἶναι τῆς ἐλευθερίας τοῦ βίου νομίζοντες. Ross, Inscript. fasc. II. Was Xenoph. Rep. Lac. VI. 4. von ländlichen Vorrathshäusern sagt: τοὺς δεομένους ἀνοίξαντας τὰ σήμαντρα, λαβόντας ὅσων ἂν δέωνται σημηναμένους καταλιπεῖν, thut dem keinen Abtrag.

24) Demosth. adv. Everg. §. 60: εἰς μὲν τὴν οἰκίαν οὐκ εἰσῆλθεν· οὐ γὰρ ἡγεῖτο δίκαιον εἶναι μὴ παρόντος τοῦ κυρίου: vgl. adv. Androt. §. 52 und Schömann, att. Process S. 589.

25) Ἐάν τις αἱμασιὰν παρ' ἀλλοτρίῳ χωρίῳ ὀρύγῃ, τὸν ὅρον μὴ παραβαίνειν· ἐὰν τειχίον, πόδα ἀπολείπειν, ἐὰν δὲ τάφρον ἢ βόθρον ὀρύττῃ, ὅσον τὸ βάθος ᾖ, τοσοῦτον ἀπολείπειν· ἐὰν δὲ φρέαρ, ὀργυιάν· ἐλαίαν δὲ καὶ συκῆν ἐννέα πόδας ἀπὸ τοῦ ἀλλοτρίου φυτεύειν, τὰ δὲ ἄλλα δένδρα πέντε πόδας: Gajus in l. ult. Dig. X. 1 de fin. regundis, wozu aus den Basiliken noch der Schluss bei Otto Thes. jur. civ. III, p. 1514: εἰ δέ τις ἐν ἀγρῷ βούλοιτο κτίσαι, τόξου βολὴν ἀπὸ τοῦ ἀγρογείτονος ἀπεχέτω: vgl. Plut. V. Solon. c. 23 [mit der weitern Angabe: καὶ μελισσῶν σμήνη καθιστάμενον ἀπέχειν τῶν ὑφ' ἑτέρου πρότερον ἱδρυμένων πόδας τριακοσίους] und Plat. Legg. VIII, p. 843 E mit Platner, Process II, S. 373, Rosen, Fragm. Gajani de jure confinium interpretatio, Lemgo 1831. 8., p. 25 fg., Rudorff in Zeitschr. f. geschichtliche Rechtswiss. X, S. 385 fg., und was von älteren Erklärern in Fabric. Bibl. ed. Harles II, p. 53 citirt ist. [Vgl. auch Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 67.]

26) Plut. V. Solon. c. 23: ὅπου μέν ἐστι δημόσιον φρέαρ ἐντὸς ἱππικοῦ, χρῆσθαι τούτῳ· τὸ δ' ἱππικὸν διάστημα τεττάρων ἦν σταδίων· ὅπου δὲ πλεῖον ἀπεῖχε, ζητεῖν ὕδωρ ἴδιον· ἐὰν δὲ ὀρύξαντες ὀργυιῶν δέκα βάθος παρ' ἑαυτοῖς μὴ εὕρωσι, τότε λαμβάνειν παρὰ τοῦ γείτονος ἑξάχουν ὑδρίαν δὶς ἑκάστης ἡμέρας πληροῦντας: vgl. Plat. Legg. VIII, p. 844 und Herald Observ. c. 41, p. 127 fg.

§. 64.

Am ursprünglichsten stehen übrigens auch alle Eigenthumsverhältnisse, zumal was unbeweglichen Besitz betrifft, auf dem Boden des Familienrechts, das in dieser Hinsicht nicht bloss die gleichzeitig lebenden Mitglieder eines Hauses durch die gemeinschaftliche Nutzniessung verbindet [1]), sondern auch die aufeinanderfolgenden Geschlechter desselben durch das Band einer selbstverständlichen Erbfolge der ehelichen Söhne verknüpft [2]), wozu es dann nur für Seitenverwandte noch gesetzgeberischer Ergänzung bedurfte. [3]) Zwar war auch bei mehreren Söhnen die Frage über den Antheil eines jeden möglich,

und da es nicht scheint, als ob die Erstgeburt weitere Vorzüge als die eines Ersten unter seines Gleichen verliehen habe[4]), so konnte hier nicht nur[5]), sondern musste sogar, wo die Verfassung eine Theilung der Güter untersagte[6]), Gesammteigenthum eintreten; als Regel darf jedoch schon von den ältesten Zeiten an gleiche Theilung angenommen werden[7]), und dieselbe galt dann auch für gleichberechtigte Seitenverwandte, wo nur die Berechtigung selbst gesetzlich dergestalt abgestuft war, dass diejenigen, welche das nähere Stammhaupt mit dem Erblasser gemein hatten, den entfernteren, bei gleicher Nähe des Grades aber die männlichen und männlicherseits Verwandten den weiblichen und weiblicherseits Verwandten vorgingen.[8]) Weibliche Familienglieder konnten ohnehin nur auf Unterhalt und Ausstattung aus dem Hausvermögen[9]), nie auf eigenen Besitz Anspruch machen, und selbst wo sie in Ermangelung gleichberechtigter Männer als Erbinnen eintreten, dienen sie eigentlich nur das Erbe für den Nächstberechtigten zu vermitteln, insofern dieser sie zu heirathen ebenso berechtigt als verpflichtet war[10]) und damit ihr Vermögen wenigstens für die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder erwarb; sonst gelten auch hier die nämlichen Grundsätze der Theilung[11]), und zwar fortwährend nach Stämmen, nicht nach Köpfen, wie sich denn überall nicht nachweisen lässt, dass das griechische Erbrecht der einfachen Repräsentation eines Verstorbenen durch seine Nachkommen irgend eine Gränze gesetzt hätte.[12]) Nur in Beziehung auf solche Seitenverwandte, die mit dem Erblasser theils durch dessen Vater, theils durch dessen Mutter zusammenhingen, enthielt das attische Gesetz die ausdrückliche Beschränkung, dass der Vorzug der ersteren bis zu den Nachkommen seiner Geschwisterkinder reichen[13]), dann erst die bis zum nämlichen Grade von mütterlicher Seite Verwandten folgen sollten[14]); oder wenn es auch ja noch zweifelhaft sein könnte, ob die *ἀνεψιῶν παῖδες* des Gesetzes nicht vielmehr bis zu den Nachgeschwisterkindern ausgedehnt werden müssen[15]), so ist doch jene Bestimmung weder so zu deuten, dass sie die Descendenz der näheren Grade ausschlösse, noch dass die jenseits liegenden Verwandten desshalb aller und jeder Erbbe-

rechtigung entbehrt hätten.[16]) Am schwierigsten ist das Erbrecht des Ascendenten und Collateralen in aufsteigender Linie zu bestimmen, in welcher Hinsicht die Ansprüche der Mütter schon im Alterthume als bestritten erscheinen[17]); und wenn dasselbe auch weder was die Eltern noch selbst was die Oheime betrifft, ganz verworfen werden kann[18]), zumal da letzteren auch unzweifelhaft Rechte auf Erbtöchter zustanden[19]), so schwebt doch über ihre Rangordnung im Verhältniss zu den jüngeren Seitenverwandten ein Dunkel, das nur vermuthungsweise auch hier durch der Maassstab der grösseren oder geringeren Nähe des gemeinschaftlichen Stammhauptes gelichtet werden kann, wodurch aber selbst der Vater erst nach den Geschwistern und deren Kindern zur Erbschaft käme.[20])

1) Daher die Hausgenossen *ὁμόκαποι* oder *ὁμοσίπυοι*, d. h. *ὁμοτράπεζοι*, Hesych. II, p. 755, vgl. oben §. 9, not. 3.

2) Philo de vita Mosis c. 3: *ὁ νόμος φύσεώς ἐστι κληρονομεῖσθαι τοὺς γονεῖς ὑπὸ τῶν παίδων*: vgl. Hesiod. *ἔργ.* 378: *γηραιὸς δὲ θάνοις ἕτερον παῖδ' ἐγκαταλείπων*, Isocr. ad Demon. §. 2, Plat. Republ. I, p. 331 D u. s. w.

3) Hierüber hat nach der werthlosen Abhandlung von N. Volcmar, de intestatorum Atheniensium hereditatibus, Frankf. a. O. 1778. 4., zuerst W. Jones in s. engl. Uebers. des Isaeus, Oxf. 1779. 4. oder Works T. IX gehandelt; dann insbes. C. C. Bunsen, de jure hereditario Atheniensium, Gott. 1813. 4., E. Gans, das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwickelung, Berlin 1824. 8., B. I., S. 290fgg., C. de Boor, über das attische Intestaterbrecht . . . als Prolegomena zu der Rede gegen Makartatus, Hamb. 1838. 8., womit übrigens noch die Beurtheilungen von Platner in Heidelb. Jahrbb. 1814, N. 74. 75 und Richters krit. Jahrbb. der Rechtswiss. 1840, H. 3, Schömann in Allg. Lit. Zeitg. 1840 E. Bl. S. 524fg., und mir in Zeitschr. f. d. Alterth. 1840, N. 2—5 zu verbinden sind. Auch van Stegeren, de condit. civ. feminarum p. 104f. u. Schelling, de Solonis legibus p. 103fg. mit der Rec. v. Franke in Jen. Lit. Zeit. 1844, S. 738fg. handeln darüber. Neuere Abhandlungen von Seifert, de jure hereditario Athen. Griphisw. 1842 und E. Schneider, de jure hereditario Atheniensium Monach. 1852. 8, [Dem. Maurocordato, Essai historique sur les divers ordres de succession ab intestat. Paris 1847. 8. p. 22—32], Naber in Mnemosyne 1852. I. p. 375ff. und Giraud, sur le droit de succession chez les Athéniens 1842 in Revue de législ. XVI. p. 97 f., [sowie H. Brandes in Hallesche Encyklop. Sect. I. Bd. 83. S. 81fg. Es bedurfte dazu keines besonderen Antrages auf Erbeinsetzung, vgl. Isae.

de Pyrrhi heredit. §. 60: ὅσοι μὲν ἂν καταλίπωσιν γνησίους παῖδας ἐξ αὑτῶν, οὐ προσήκει τοῖς παισὶν ἐπιδικάσασθαι τῶν πατρῴων im Gegensatz zu den Seitenverwandten und zu testamentarischen Erben s. Caillemer, Étude sur les ant. jurid. III. p. 8 f.]

4) Iliad. XV. 204: οἶσθ' ὡς πρεσβυτέροισιν Ἐρινύες αἰὲν ἕπονται. Daher hatte der Erstgeborene nach Wachsmuths richtiger Bemerkung II, S. 173 „eine Art Recht der Auswahl bei Erbtheilungen“, konnte auch ein Praelegat, πρεσβεῖα, erhalten, Demosth. pro Phorm. §. 11 u. 34; dass aber die Erbtheilung selbst wenigstens in Attika erst eine solonische Bestimmung sei, ist von Hüllmann, griech. Denkwürdigk. S. 21 ohne alle Beglaubigung behauptet und auch von Droysen in Schmidt's Zeitschr. f. Geschichte VIII, S. 298 durch die Beziehung auf Hesych. I. p, 1302 um nichts wahrscheinlicher gemacht. Denn dass alle nachgeborenen Söhne ausserhalb des Geschlechts, ἔξω τριακάδος, gewesen wären, ist um so weniger anzunehmen, als gerade die ächten und vollberechtigten Geschlechtsgenossen Milchbrüder, ὁμογάλακτες, heissen, s. St. A. §. 98, not. 8; jene μὴ μεταλαμβάνοντες παῖδες ἢ ἀγχιστεῖς κλήρου, τελευτήσαντός τινος, müssen also vielmehr Halbbürtige oder ähnliche Ausnahmen gewesen sein, s. oben §. 57, not. 2. [Im Gegentheil ist Grundsatz: ὁ νόμος κελεύει ἅπαντας τοὺς γνησίους ἰσομοίρους εἶναι τῶν πατρῴων Isae. de Philoctem. heredit. 25. Vgl. auch gegen jede Art der Primogenitur in Athen Caillemer, le Droit de tester p. 36.]

5) Wie bei Aeschin. c. Timarch. §. 102: ἦσαν οὗτοι τρεῖς ἀδελφοί ... τούτων πρῶτος ἐτελεύτησεν Εὐπόλεμος, ἀνεμήτου τῆς οὐσίας οὔσης, δεύτερος δ' Ἀρίζηλος ὁ Τιμάρχου πατήρ· ὅτε δ' ἔζη, πᾶσαν τὴν οὐσίαν διεχείριζε διὰ τὴν ἀσθένειαν καὶ τὴν συμφορὰν τὴν περὶ τὰ ὄμματα τοῦ Ἀριγνώτου .... καί τι καὶ εἰς τροφὴν συνταξάμενος ἐδίδου τῷ Ἀριγνώτῳ: vgl. Demosth. c. Leoch. §. 18, Everg. §. 34. c. Diogit. §. 4: ἀδελφοὶ — ὁμοπάτριος καὶ ὁμομήτριος καὶ τὴν μὲν ἀφανῆ οὐσίαν ἐνείμαντο, τῆς δὲ φανερᾶς ἐκοινώνουν. Harpocr. s. v. κοινωνικῶν: κοινωνικοὺς ἂν λέγοι τάχα μὲν τοὺς ἀνέμητον οὐσίαν ἔχοντας ἀδελφούς, ὧν ὁ μὲν πατὴρ ἐδύνατο λειτουργεῖν, οἱ δὲ κληρονόμοι τῶν ἐκείνου καθ' ἕνα τριηραρχεῖν οὐκ ἐξήρκουν.

6) Also namentlich in Sparta, wie dieses auch insbes. Polyb. XII. 6 bestätigt: παρὰ μὲν γὰρ τοῖς Λακεδαιμονίοις καὶ πάτριον ἦν καὶ σύνηθες τρεῖς ἄνδρας ἔχειν γυναῖκα καὶ τέτταρας, ποτὲ δὲ καὶ πλείους, ἀδελφοὺς ὄντας, καὶ τέκνα τούτων εἶναι κοινά: gerade daraus aber geht hervor, dass auch dort nicht mit Manso Sparta I, S. 121, Müller, Dor. II, S. 193, Lachmann, spartan. Staatsverf. S. 172 fg. an Majorate gedacht werden kann, vgl. m. Antiqu. Lacc. p. 178 fg.

7) Schon Odyss. XIV. 209: τοὶ δὲ ζωὴν ἐδάσαντο παῖδες ὑπέρθυμοι καὶ ἐπὶ κλήρους ἐβάλοντο: vgl. C. Inscr. II. p. 475, Aristot. Politic. V. 3. 2, Demosth. c. Everg. §. 35, und insbes. Isaeus de Philoct. §. 25: τοῦ νόμου κελεύοντος πάντας τοὺς γνησίους ἰσομοίρους εἶναι τῶν πατρῴων.

8) Demosth. adv. Macart. §. 51: ὅστις ἂν μὴ διαθέμενος ἀποθάνῃ, ἐὰν μὲν παῖδας καταλίπῃ θηλείας, σὺν ταύτῃσι, ἐὰν δὲ μή, τούτους κυρίους εἶναι τῶν χρημάτων· ἐὰν μὲν ἀδελφοὶ ὦσιν ὁμοπάτορες καὶ ἐὰν παῖδες ἐξ ἀδελφῶν γνήσιοι, τὴν τοῦ πατρὸς μοῖραν λαγχάνειν· ἐὰν δὲ μὴ ἀδελφοὶ ὦσιν ἢ ἀδελφῶν παῖδες, ἐξ αὐτῶν (τοὺς ἐξ αὐτῶν? oder ἀδελφὰς καὶ παῖδας ἐξ αὐτῶν, wie Meier de Andoc. V, p. 47?) κατὰ ταὐτὰ λαγχάνειν· κρατεῖν δὲ τοὺς ἄρρενας καὶ τοὺς ἐκ τῶν ἀρρένων, ἐὰν ἐκ τῶν αὐτῶν ὦσι, καὶ ἐὰν γένει ἀπωτέρω: vgl. auch §. 78, sowie Isaeus de Hagn. §. 1 und de Apollod. §. 20, wo zugleich die einzige Ausnahme von dem letzten Grundsatze: ἔστι δὲ νόμος, ὃς ἐὰν ἀδελφὸς ὁμοπάτωρ ἄπαις τελευτήσῃ καὶ μὴ διαθέμενος, τήν τε ἀδελφὴν ὁμοίως κἂν ἐξ ἑτέρας ἀδελφιδοῦς ἢ γεγονώς, ἰσομοίρους τῶν χρημάτων καθίστησι, doch sofort mit dem Zusatze: πατρῴων μὲν οὖν καὶ ἀδελφοῦ χρημάτων τὸ ἴσον αὐτοῖς ὁ νόμος μετασχεῖν δίδωσιν, ἀνεψιοῦ δὲ καὶ εἴ τις ἔξω ταύτης τῆς συγγενείας ἐστὶν, οὐκ ἴσον, ἀλλὰ προτέροις τοῖς ἄῤῥεσι τῶν θηλειῶν τὴν ἀγχιστείαν πεποίηκε κ. τ. λ.

9) Ἐπὶ μέρει τινὶ τῶν κλήρου, ὥστε προῖκα ἔχειν, ἀδελφῶν αὐτῇ ὄντων, Harpocr. p. 114, Bekk. Anecdd. p. 256; vgl. oben §. 30, not. 13 f. und van Stegeren p. 134. Nur in diesem Sinne können auch Geschwister beiderlei Geschlechts zusammen κληρονόμοι heissen, wie Isocrat. Aegin. §. 9.

10) Gans S. 339: „diesen liegt durchaus nicht der Begriff zu Grunde, dass sie selbst als Erbende auftreten, sondern dass sie mit dem Vermögen von den Collateralen ererbt werden", vgl. Demosth. c. Eubulid. §. 41: ἐπικλήρου κληρονομήσας εὐπόρου, und über das Rechtsverhältniss einer solchen ἐπίκληρος, oder wie sie dorisch hiess, ἐπιπαματίς (Hesych. I, p. 1374 [und Dens. s. v. παμῶχος· κύριος, sowie C. J. Gr. n. 5774, 167: παμωχεῖ, sowie in der neuen lokrischen Inschrift: γένος ἐχέπαμον Z. 16 und παματοφαγεῖσται Z. 4, bei Oekonomides: Ἐποίκια Λοκρῶν 1869. Athen., G. Curtius, Studien z. griech. u. lat. Grammat. 1869. S. 448.)], auch ἐπικληρῖτις oder πατροῦχος (Poll. III. 33, Ruhnken. ad Tim. p. 209) oben §. 57, not. 8 und St. A. §. 120, not. 4 fg. Dass dasselbe auch bei Charondas vorkam, zeigt Diodor. XII. 18; mangelhafter ist Aristot. Politic. II. 9 über Androdamas von Rhegium; ganz eigentlich aber der Fall, wo ein Mädchen von Staatswegen ἐπίκληρος wird, bei Heracl. Pol. c. 32. [Plato Legg. XI. p. 924 d bezeichnet bei der Verheirathung von Erbtöchtern drei Punkte, worauf zu sehen ist: πρός τε τὴν τοῦ γένους ἀγχιστείαν καὶ τὴν τοῦ κλήρου σωτηρίαν, τὸ δὲ τρίτον ὅπερ ἂν πατὴρ διασκέψαιτο ἐξ ἁπάντων τῶν πολιτῶν βλέπων εἰς ἤθη τε καὶ τρόπους τὸν ἐπιτήδειον αὐτῷ μὲν υἱὸν, νυμφίον δ' εἶναι τῇ θυγατρί. Vgl. auch Télfy, C. J. A. n. 1413—1421. Comment. p. 616 fg.]

11) Suidas I, p. 812: καλοῦνται δὲ ἐπίκληροι, κἂν δύο ὦσι, κἂν πλείους: vgl. Andoc. de Myster. §. 117—120, Isaeus de Ciron. §. 40, de Philoctem. §. 46, und den gegentheiligen Fall einer einzigen Erbtochter,

ἐπίκληρος ἐπὶ παντὶ τῷ οἴκῳ, bei dems. de Aristarch. §. 4. Wenn aber Schelling p. 108 die Erbtöchter selbst wieder mit den nächsten Seitenverwandten zur Hälfte theilen lässt, so ist das ein Missverständniss der obigen Worte (Note 8) *σὺν ταύτῃσι*, die vielmehr eben die Heirath der Töchter zur Bedingung der Erbschaft für die Seitenverwandten machen. [In dem Process der Erbschaft des Aristarchos schwebt das Recht dieses Seitenverwandten, jederzeit die Ehe der *ἐπίκληρος* ohne Weiteres trennen und selbst sie heirathen zu können, als fortwährende Drohung gegen den Ehemann, der dadurch abgehalten wird die Ansprüche der Frau an den *κλῆρος* geltend zu machen, Isae. de Aristarch. §. 18, vgl. dazu Caillemer, Étud. V. p. 31.]

12) Für die Descendenten hat dieses gegen Bunsen schon Gans S. 351 fg. aus Isaeus de Ciron. §. 34 bewiesen: *πάντες γὰρ ὑμεῖς τῶν πατρῴων, τῶν παππῴων, τῶν ἔτι περαιτέρω κληρονομεῖτε ἐκ γένους παρειληφότες τὴν ἀγχιστείαν ἀνεπίδικον*: aber auch für die Seitenverwandten spricht das Gesetz in den Worten: *καὶ ἐὰν παῖδες ὦσι, τὴν τοῦ πατρὸς μοῖραν λαγχάνειν, καὶ ἐὰν γένει ἀπωτέρω*, den Grundsatz des Repräsentationsrechts aus, welchen auf einzelne Classen oder Glieder zu beschränken in dem Worte *παῖδες* kein Grund liegt; s. Zeitschr. f. d. Alt. 1840, S. 37 fg. und das. S. 49 fg. gegen die Beschränkung dieses Rechts auf die Nachkommen von Söhnen bei Bunsen p. 19 und de Boor S. 29 fg. [sowie E. Schneider, de jure hereditario Atheniensium, Monach. 1851. 8. Ein wahres Zeichen der *καχεξία* der Boeoter unter Opheltas im 3. Jahrh. v. Chr. findet Polybios neben einem fast völligen Stillstand der *δικαιοδοσία*, der Rechtspflege in dem Aufhören aller Sorge für geordnete Erbschaft: *ζῆλος οὐκ εὐτυχής· οἱ μὲν γὰρ ἄτεκνοι τὰς οὐσίας οὐ τοῖς κατὰ γένος ἐπιγενομένοις τελευτῶντες ἀπέλειπον, ὅπερ ἦν ἔθος παρ' αὐτοῖς πρότερον ἀλλ' εἰς εὐωχίας καὶ μέθας διετίθεντο καὶ κοινὰς τοῖς φίλοις ἐποίουν· πολλοὶ δὲ καὶ τῶν ἐχόντων γενεὰς ἀπεμέριζον τοῖς συσσιτίοις τὸ πλεῖον μέρος τῆς οὐσίας* — Polyb. XX. 6.]

13) *Μέχρι ἀνεψιῶν παίδων*, s. Demosth. adv. Macart. §. 27 und Isaeus de Hagn. §. 9 fgg., der aber gleichfalls nicht berechtigt, *παῖδες* nur auf die Söhne, nicht auf die weiteren Nachkommen der *ἀνεψιοὶ* zu beziehen; vgl. de Pyrrh. §. 72 u. Plat. Legg. XI, p. 925 A, aus welcher Stelle ich zugleich Compar. jur. domest. p. 26 die Bestätigung der Ansicht Schömanns entnommen habe, dass jene Formel die *consobrinorum filios*, nicht die *sobrinos* bezeichne; vgl. Prooem. lectt. Gryph. 1830 (Jahn. Jahrb. XIII, S. 115) und A. L. Z. 1840, E. Bl. S. 534; auch Schelling S. 122.

14) Demosth. adv. Macart. §. 31: *ἐὰν δὲ μὴ ὦσι πρὸς πατρὸς μέχρι ἀνεψιαδῶν (ἀνεψιῶν?) παίδων, τοὺς πρὸς μητρὸς τοῦ ἀνδρὸς κατὰ ταὐτὰ κυρίους εἶναι· ἐὰν δὲ μηδετέρωθεν ᾖ ἐντὸς τούτων, τὸν πρὸς πατρὸς ἐγγυτάτω κύριον εἶναι*: vgl. Isaeus de Apollod. §. 22: *ἐὰν μὴ ὦσιν ἀνεψιοὶ μηδὲ ἀνεψιῶν παῖδες μηδὲ τοῦ πρὸς πατρὸς γενομένου ᾖ προσήκων μηδεὶς, τότε ἀπέδωκε τοῖς πρὸς μητρὸς, διορίσας οὓς δεῖ κρατεῖν.*

15) So Gans S. 376, van Stegeren p. 119, de Boor S. 56, Franke a. a. O. S. 743.

16) Wie Bunsen p. 36, der das Erbrecht geradezu mit der *ἀγχιστεία* abschliesst; s. dagegen Gans S. 350 und Klenze, über die Cognaten und Affinen in Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswiss. VI, S. 138 fg.

17) Vgl. Theon Progymn. c. 13. §. 10: *ἀμφισβητήσειε γὰρ ἂν καὶ ἡ μήτηρ, ὡς εἰ τοὺς πρὸς μητρὸς νόμος κληρονομεῖν καλεῖ, πολὺ πρότερον αὐτὴν τὴν μητέρα καλοίη*, mit den Erörterungen von Jones p. 183, Gans S. 371, Schömann S. 542, die sie verwerfen, während Bunsen p. 21 fg., de Boor S. 68 fg., Schelling S. 123 fg. sie insbes. nach Isaeus de Hagn. §. 30 in Schutz nehmen.

18) Vgl. das Gesetz des Pittakus bei Theon l. c. §. 8: *νέμεσθαι πατέρα καὶ μητέρα τὴν ἴσην*, und Demosth. c. Leochar. §. 26. 33 mit Schelling p. 110 fg., der nur nach der anderen Seite wieder zu weit geht.

19) Vgl. Isaeus de Pyrrhi her. §. 64 mit m. Compar. jur. domest. p. 30 und Demosth. adv. Steph. I, §. 75. wo solche sogar Stiefoheimen beigelegt werden; auch Hüllmann, Denkwürdigk. S. 33 fg.

20) Vgl. de Boor S. 47 fgg. und Schömann, de hereditate filii, qui sine liberis, patre superstite, intestatus obiit, im Prooem. lectt. Gryphisw. 1842—43. [A. Giraud in Revue de législation et de jurisprudenc. XVI. 1842. p. 118 und Cauvet in Revue de législation 1845. III. p. 454 lassen den Vater, den Bruder, den Grossvater, den väterlichen Oheim, den Urgrossvater, den Grossoheim vorausgehen, die Mutter dann erst nach der Descendenz dieser unter Beschränkungen eintreten; auch Maurocordato p. 26 spricht dies aus, die angezogene Stelle Demosth. in Macart. §. 51: *ἐὰν δ' ἀδελφοὶ ὦσιν ὁμοπάτορες καὶ ἐὰν παῖδες ἐξ ἀδελφῶν γνήσιοι, τὴν τοῦ πατρὸς μοῖραν λαγχάνειν* setzt dies mehr voraus, als dass es dasselbe direkt ausspricht. Die auf dem gleichen Grade der Nähe zum Stammhaupt und zugleich auf dem Vorgange des männlichen Geschlechtes beruhende *ἀγχιστεία* in der Erbfolge resp. Anrecht an der *ἐπίκληρος* spricht Plato bestimmt aus Legg. XI. p. 924. 925. wenn er sich folgen lässt: Bruder d. h. *ἀδελφὸς ὁμοπάτωρ*, dann *ὁμομήτριος*, dann Brudersohn, dann Schwestersohn, dann Vaters Bruder, dann Vaters Brudersohn, dann Vaters Schwestersohn und so fort *κατ' ἀγχιστείαν — δι' ἀδελφῶν τε καὶ ἀδελφιδῶν ἐπανιὸν ἔμπροσθε μὲν τῶν ἀῤῥένων ὕστερον δὲ θηλειῶν ἐνὶ γένει*. Ebenso im weiblichen Theil Schwester, Bruder's Tochter, Schwestertochter, Vaters Schwester, Vaters Brudertochter, Vaters Schwestertochter.]

§. 65.

Was dagegen die freie Verfügung eines Erblassers über sein Vermögen betrifft, so war diese in Athen erst durch Solon

eingeführt [1]) und scheint anderswo noch ungleich länger gesetzlich unzulässig gewesen zu sein [2]), [jedoch mit der Zeit unter Athens Einfluss überall Eingang gefunden zu haben], obgleich uns gerade aus dorischen Staaten auch ziemlich alte Beispiele unbedingter Erbeinsetzungen vorliegen. [3]) [Auch die platonische Gesetzgebung hob bei ihrem auf das Ganze, den Staat gerichteten Blick das Testiren nicht auf, sondern gab, um Missbrauch zu verhüten, sehr eingehende Verordnungen. [4])] In Athen war dasselbe nicht allein an die Voraussetzung geknüpft, dass der Erblasser [im rechtlich unbestrittenen Besitze sich befand und keinerlei Rechenschaftsablegung unterlag [5])] und dass er keine leiblichen Söhne hatte [6]), sondern konnte auch selbst nur unter der Form gleichzeitiger Adoption [7]) oder, wenn jener Töchter hinterliess, der Verheirathung mit diesen geschehen. [8]) [Man zog zur möglichsten Sicherung gegen späteres Anfechten des Testamentes bei der Abfassung desselben Verwandte, Phratoren, endlich Bekannte zu, machte sie wenigstens zu Zeugen des formalen Abschlusses und Uebergabe der verschlossenen Schrift bei dem Archonten. Aufhebung eines Testamentes oder Veränderung oder Anfügen von Anhängen war unter Wahrung der rechtlichen Formen gestattet. [9])] Nur Legate wurden auf letztwilligem Wege auch an Fremde ertheilt [10]), fielen aber eben desshalb lediglich unter den Gesichtspunkt der Schenkungen, um die sich, namentlich insoweit sie in Geld oder fahrender Habe bestanden, [und unter dem Betrag des übrigbleibenden Erbtheiles in seiner Gesammtheit, auch die Mitgift eingerechnet blieben], die griechische Gesetzgebung nicht weiter bekümmerte, als wo sie als active oder passive Bestechung strafbar wurden. [11]) Selbst Geschenke zu frommen Zwecken scheinen ohne weitere rechtliche Formen lediglich in der Art geschehen zu sein, wie man überhaupt Weihen und Stiftungen gottesdienstlicher Gegenstände vornahm [12]); und der einzige privatrechtliche Gesichtspunkt, worunter Schenkungen unter Lebenden etwa fallen konnten, war der eines ἔρανος oder einer Unterstützung, die als unverzinsliches Darlehen betrachtet den Beschenkten wenigstens nach Kräften und in vorkommenden Fällen zur Rückerstattung verpflichtete. [13]) Auch die Mitgiften gehören

nur uneigentlich hierher, theils weil sie doch nur das fehlende Intestaterbrecht der Frau vertraten und, obschon sich ein Klagerecht darauf nicht nachweisen lässt, durch die Sitte auf einen verhältnissmässigen Theil des Familienvermögens angewiesen waren [14]), theils aber weil sie auch dem Manne nur den Niessbrauch verliehen, den er verlor, wenn die Frau kinderlos starb oder die Ehe nicht vollzogen oder durch Scheidung getrennt ward. [15]) Ja mitunter erhielt er sogar das Capital gar nicht in die Hand oder wenigstens erst nach des Schwiegervaters [16]) Tode, wie es denn auch auf die Kinder nach Maassgabe der mütterlichen Abstammung überging. [17]) So bleibt also nur die Adoption als eine förmliche Schenkung auf den Todesfall übrig, wobei es dann auch keinen wesentlichen Unterschied machte, ob sie längere oder kürzere Zeit vor dem Tode des Adoptirenden [18]), ja selbst, wie dieses zur Aufrechthaltung des Hauses bisweilen geschah, nach demselben von Seiten der Verwandtschaft stattgehabt hatte. [19]) Die Hauptsache war, dass der Adoptirte im Hause seines Erblassers Leibeserben hinterliess, wesshalb er auch nicht selbst wieder testiren [20]) noch ohne diese Bedingung erfüllt zu haben in das Haus und Erbe seines leiblichen Vaters zurückkehren durfte. [21]) Dagegen ward die einmal geschehene Adoption nicht rückgängig, wenn auch dem Adoptirenden später noch Leibeserben geboren wurden, wie denn dem griechischen Erbrechte die Regel: *nemo a parte testatus, a parte intestatus decedere potest,* ganz fremd ist [22]); auch Adoption weiblicher Personen kommt vor [23]), und selbst wer Kinder hatte, durfte für den Fall, dass diese vor erreichter Mündigkeit starben, letztwillige Verfügungen treffen. [24]) Die Wahl endlich war vollkommen frei [25]), und wenn es gleich in den meisten Fällen üblich und den Familienrücksichten gemäss war, den Rechtsnachfolger aus dem Kreise der engeren Verwandten selbst zu nehmen [26]), so konnte ein Testament doch nur insofern angefochten werden, als es unter dem Einflusse von Geistesschwäche oder unter physischem oder moralischem Zwange entstanden war. [27])

1) Plut. V. Solon. c. 21: *εὐδοκίμησε δὲ κἀν τῷ περὶ διαθηκῶν νόμῳ· πρότερον γὰρ οὐκ ἐξῆν, ἀλλ' ἐν τῷ γένει τοῦ τεθνηκότος ἔδει τὰ χρήματα καὶ τὸν οἶκον καταμένειν· ὁ δ' ᾧ βούλεταί τις ἐπιτρέψας, εἰ*

μὴ παῖδες εἶεν αὐτῷ, δοῦναι τὰ αὑτοῦ, φιλίαν τε συγγενείας ἐτίμησε μᾶλλον καὶ χάριν ἀνάγκης, καὶ τὰ χρήματα κτήματα τῶν ἐχόντων ἐποίησεν: vgl. Schelling p. 128 und Eug. Schneider, de jure hereditario Atheniensium, Monach. 1851. 8., p. 26 sqq. [sowie Becker, Char. I, S. 290 ff., Neuste Arbeit von Exup. Caillemer, le Droit de tester à Athènes in Mémoires et Notices de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France 1869. p. 19—39. Vgl. auch Télfy, C. J. A. n. 1399 —1412 c. comment. p. 613 ff.]

2) Aristot. Politic. V. 7. 12: *καὶ τὰς κληρονομίας μὴ κατὰ δόσιν εἶναι ἀλλὰ κατὰ γένος, μηδὲ πλειόνων ἢ μιᾶς τὸν αὐτὸν κληρονομεῖν.* In Sparta führte es Epitadeus ein, s. St. A. §. 48, not. 12; nach Aegina, Siphnus u. s. w. bei Isocr. Aegin. §. 12. 13 war es wahrscheinlich erst aus Athen gekommen; doch gehören dahin auch die thebanischen *νόμοι θετικοὶ* des Philolaus bei Aristot. Polit. II. 9. 7, obgleich damit zunächst der beschränktere Zweck verbunden war: *ὅπως ὁ ἀριθμὸς σώζηται τῶν κλήρων*, vgl. §. 63, not. 9. [Isocr. Aegin. §. 50 nennt es *νόμον ὃς δοκεῖ τοῖς Ἕλλησιν ἅπασι καλῶς κεῖσθαι· τεκμήριον δὲ μέγιστον· περὶ γὰρ ἄλλων πολλῶν διαφερόμενοι περὶ τούτων ταὐτὰ γιγνώσκουσιν.*]

3) Vgl. C. Inscr. n. 4: *θεὸς τύχα· Σαῶτις δίδωτι Σικαινίᾳ τὰν Fοικίαν καὶ τἆλλα πάντα*, und die ähnliche Urkunde aus Korcyra das. n. 1850, wo ich auch nicht glaube, dass die Schlussworte *τὰν ἐν κνισι* zu *τὰν γᾶν* heraufzuziehen sind. [Aeltestes mythisches Testament das des dorischen Herakles in Trachis *παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην, ξυνθήματα* Soph. Trachin. 157: *νῦν δ' ὡς ἔτ' οὐκ ὢν εἶπε μὲν λέχους ὅτι χρείη μ' ἑλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἣν τέκνοις μοῖραν πατρῴας γῆς διαιρετὴν νέμοι* 161 ff. Testamente Demosth. c. Stob. I. §. 28, c. Schol. I. §. 42, Isae. de Philoctem. hered. §. 7 und die Testamente von Philosophen bei Diogenes Laertius, die Menippos in seinen *Διαθῆκαι* scherzhaft behandelt hatte (Diog. Laert. VI. 99 ff., vgl. Ter. Varronis Sat. Menipp. rell. ed. A. Riese p. 10. 228). Eingangsformel meist: *ἔσται μὲν εὖ· ἐὰν δέ τι συμβαίνῃ, τάδε διατίθεμαι* Diog. Laert. V. 11. 51. Schlussformel mit *ἀραὶ* gegen die Zuwiderhandelnden Demosth. pro Phorm. §. 52 mit G. A. §. 9, not. 10. Worin bestand das *genus testamenti, quod dicitur physicon, in quo Graeci belliores quam Romani nostri* Varro Sat. Menipp. 6 bei Non. Marc. p. 77, 27, Varro Sat. Menipp. rell. ed. A. Riese p. 229?]

[4) Plato Legg. XI. p 923: *ἔγωγ' οὖν νομοθέτης ὢν οὔθ' ὑμᾶς ὑμῶν αὐτῶν εἶναι τίθημι οὔτε τὴν οὐσίαν ταύτην· ξύμπαντος δὲ τοῦ γένους ὑμῶν τοῦ τε ἔμπροσθεν καὶ τοῦ ἔπειτα ἐσομένου καὶ ἔτι μᾶλλον τῆς πόλεως εἶναι τό τε γένος πᾶν καὶ τὴν οὐσίαν· καὶ οὕτω τούτων ἐχόντων οὐκ ἐάν τις ὑμᾶς θωπείαις ὑπολαβὼν ἐν νόσοις ἢ γήρᾳ σαλεύοντας παρὰ τὸ βέλτιστον διατίθεσθαι πείθῃ, ξυγχωρήσομαι ἑκὼν· ὅτι δὲ τῇ πόλει τε ἄριστον πάσῃ καὶ γένει, πρὸς τοῦτο βλέπων νομοθετήσω πᾶν, τὸ ἑνὸς ἑκάστου κατατιθεὶς ἐν μοίραις ἐλάττοσι δικαίως.* Folgen dann die ge-

nauen Bestimmungen über ὅς ἂν διαθήκην γράφῃ τὰ αὑτοῦ διατιθέμενος, weiter im Gegensatz dazu: ὅς δ' ἂν μηδὲν τὸ παράπαν διαθέμενος ἀποθάνῃ.]

[5) Πάλιν ὑπεύθυνον οὐκ ἐᾷ — οὐδὲ διαθέσθαι τὰ ἑαυτοῦ (ὁ νομοθέτης) Aeschin. in Ctesiph. §. 21. Τῷ μὴ δικαίως ἔχοντι οὐδὲ διατίθεσθαι περὶ αὐτῶν προσῆκαν Isae. de Arist. hered. §. 8. Selbstverständlich war: παιδὸς οὐκ ἔξεστι διαθήκην γενέσθαι Isae. l. c. §. 9.]

6) Isaeus de Philoct. §. 28: τοῖς γὰρ φύσει υἱέσιν αὐτοῦ οὐδεὶς οὐδενὶ ἐν διαθήκῃ γράφει δόσιν οὐδεμίαν, διότι ὁ νόμος αὐτὸς ἀποδίδωσι τῷ υἱεῖ τὰ τοῦ πατρὸς καὶ οὐδὲ διαθέσθαι ἐᾷ, ὅτῳ ἂν ὦσι παῖδες γνήσιοι: vgl. das. §. 9 und Demosth. adv. Stephan. II, §. 14.

7) Poll. III. 21: εἰσποιητὸς δὲ καὶ θετός, ὃν ἄν τις οὐ γεννήσας ἀλλ' ἑλόμενος ἐπὶ τοῖς χρήμασιν ἐποιήσατο, ὥσπερ ἐκποιητὸς ὁ ἀποπεμφθεὶς εἰς γένος ἄλλης οἰκίας: Beispiele Isaeus de Menecl. 11, de Apollod. init., vgl. Bunsen S. 55fgg. und Gans S. 383, auch Meier, Process S. 435—442, de Boor p. 84ff. und Blanchard, sur les loix, qui autorisoient les adoptions à Athènes, in Hist. des l'A. de Inscr. XII, p. 68fg., [sowie Télfy, C. J. A. n. 1422—1436. Comment. p. 617f.]

8) Isaeus de Pyrrhi her. §. 68: ὁ γὰρ νόμος διαῤῥήδην λέγει ἐξεῖναι διαθέσθαι ὅπως ἂν ἐθέλῃ τις τὰ αὑτοῦ, ἐὰν μὴ παῖδας γνησίους καταλίπῃ ἄρρενας, ἂν δὲ θηλείας καταλίπῃ, σὺν ταύταις· οὐκοῦν μετὰ τῶν θυγατέρων ἔστι δοῦναι καὶ διαθέσθαι τὰ αὑτοῦ, ἄνευ δὲ τῶν γνησίων θυγατέρων οὐχ οἷόν τε οὔτε ποιήσασθαι οὔτε δοῦναι οὐδενὶ οὐδὲν τῶν ἑαυτοῦ: Demosth. in Stephan. II. §. 14, vgl. van Stegeren, de condit. civ. fem. p. 91.

[9) Isaeus de Astyph. hered. §. 7: εἰκὸς — σκοπεῖσθαι ὅπως κυριώτατα ἔσται ἃ ἂν διαθῆται — ἅπαντα δὲ ταῦτα μάλιστ' ἂν εἰδέναι, ὅτι γένοιντο εἰ μὴ ἄνευ τῶν οἰκείων τῶν ἑαυτοῦ τὰς διαθήκας ποιοῖτο, ἀλλὰ πρῶτον μὲν συγγενεῖς παρακαλέσας, ἔπειτα δὲ φράτορας καὶ δημότας, ἔπειτα τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων ὅσους δύναιτο πλείστους; οὕτω γὰρ εἴτε κατὰ γένος εἴτε κατὰ δόσιν ἀμφισβητοίη τις, ῥαδίως ἂν ἐλέγχοιτο ψευδόμενος. Isae. de Nicostr. hered. §. 13: τῶν διατιθεμένων οἱ πολλοὶ οὐδὲ λέγουσι τοῖς παραγινομένοις ὅτι διατίθενται ἀλλ' αὐτοῦ μόνον τοῦ καταλιπεῖν διαθήκας μάρτυρας παρίστανται, τοῦ δὲ συμβαίνοντός ἐστι καὶ γραμματεῖον ἀλλαγῆναι καὶ τἀναντία ταῖς τοῦ τεθνεῶτος διαθήκαις μεταγραφῆναι· οὐδὲν γὰρ μᾶλλον οἱ μάρτυρες εἴσονται εἰ ἐφ' αἷς ἐκλήθησαν διαθήκαις αὗται ἀποφαίνοντο. Gegen dies Letzte sollte schützen, dass das γραμματεῖον in ein Gefäss (ἐχῖνος) gethan und versiegelt übergeben wurde, ἵν' ἐκ τῆς ἀληθείας καὶ τοῦ τὰ σημεῖα ἰδεῖν οἱ δικασταὶ τὸ πρᾶγμα γνῶσι Demosth. in Steph. I. §. 18. Ἀνελεῖν διαθήκην = das Testament aufheben geschieht vor dem Archont, dessen Paredroi und vor Zeugen mit der Erklärung, ὡς οὐκέτ' αὐτῷ κέοιτο ἡ διαθήκη Isae. de Philoct. her. §. 32, es ist erlaubt προσγράφειν τι zu dem vom Archonten dazu erhaltenen γραμματεῖον oder in einem andern γραμματεῖον

Isae. de Cleonym. hered. §. 25. Abschriften (ἀντίγραφα) werden von Testamenten nicht gemacht, wie von Verträgen: τούτου γὰρ ἕνεκα καταλείπουσιν οἱ διατιθέμενοι, ἵνα μηδεὶς εἰδῇ ἃ διατίθενται (Demosth. in Steph. II. §. 27.]

10) Δωρεαί, Demosth. pro Phano §. 44, im Gegensatz von δόσις, was testamentarische Erbeinsetzung überhaupt bedeutet; vgl. Schömann ad Isaeum p. 250, der aber allerdings auch Legate läugnete, wo Söhne dagewesen seien, sowie Gneist, formelle Verträge. Berlin 1845. S. 445 ff., und die Beispiele von Testamenten bei Demosth. adv. Aph. I. §. 43, adv. Stephan. I, §. 28, und Diodor. L. V. 12 u. 51. [Die häufigen δωρεαὶ zu Gunsten der νόθοι, die meist meist wohl von Hand zu Hand (διὰ χειρὸς) gingen, aber auch testamentarisch geschahen, durften tausend Drachmen nicht übersteigen, s. Suidas s. v. ἐπίκληρος, Harpocr. s. v. νοθεία, dazu Brandes, Hallesche Encyk. Sect. I. Bd. 83. S. 82. Solche von Seiten einer Frau trotz obiger (§. 57 not. 4) Beschränkung kommen vor von 2000 Drachmen Demosth. pro Phorm. 14. Die Frage nach der Gränze der δωρεαὶ zunächst gegeben im Gegensatz von baarem Geld und überhaupt der οὐσία ἀφανής zum Grundeigenthum und zur οὐσία φανερά, Isae. de Philoct. hered. 30. 34, dann in der Höhe der Summe nach Demosth. in Aphob. III. 44. 45: ὅστις γὰρ ἀπὸ τῶν ὄντων τέτταρα τάλαντα καὶ τρισχιλίας προῖκα καὶ δωρεὰν ἔδωκε, φανερὸν ἦν ὅτι οὐκ ἀπὸ μικρᾶς οὐσίας, ἀλλὰ πλέον ἢ διπλασίας ἧς ἐμοὶ κατέλιπε ταῦτ' ἀφεῖλε· οὐ γὰρ ἂν ἐδόκει τὸν μὲν υἱὸν ἐμὲ πένητα βούλεσθαι καταστῆσαι, τούτους δὲ πλουσίους ὄντας ἔτι πλουσιωτέρους ποιῆσαι ἐπιθυμεῖν. s. dazu Caillemer, le Droit de tester p. 38.]

11) Poll. VIII. 42: δώρων δὲ κατὰ τοῦ ἐπὶ δώροις δικάσαντος ἦν ἡ γραφή, δεκασμοῦ δὲ κατὰ τοῦ διαφθείραντος· καὶ ὁ μὲν δεκάζειν, ὁ δὲ δεκάζεσθαι ἐλέγετο: vgl. Dinarch. c. Demosth. §. 60, Demosth. in Mid. §. 113 u. mehr bei Meier S. 351 oder Platner, Process II. S. 155 fg.

12) Ἀναθήματα, s. G. A. §. 20, not. 8 und §. 24, not. 2 fg. Freilich auch letztwillig, wie C. Inscr. I, p. 856 und die Stiftung der Epikteta das. II, p. 361 fg.; oder vertragsmässig mit Bedingungen, wie II, p. 21 f., daher στήλη φύλαξ τῆς δωρεᾶς, Plut. V. Nic. c. 3.

13) Demosth. c. Nicostr. §. 9: ἀπεκρινάμην αὐτῷ, ὅτι χιλίας δραχμὰς ἔρανον αὐτῷ εἰς τὰ λύτρα εἰσοίσοιμι ... καὶ τοῦτο ἔδωκα δωρεὰν αὐτῷ τὸ ἀργύριον καὶ ὁμολογῶ δεδωκέναι: vgl. Plat. Legg. XI, p. 915 E und Ath. XIII. 55, sowie die Inschrift Ross, Inscr. ined. fasc. II. p. 18: τὸ κοινὸν τῶν ἐρανιστῶν, οἷς mit Casaub. ad Theophr. Char. 15 dazu Wachsmuth, hell. Alterth. II. S. 185 und unten §. 69, not. 10.

14) S. oben §. 30, not. 14 mit Böckh, Staatsh. N. A. S. 666 und den kretischen Brauch bei Strabo X, p. 482: φερνὴ δ' ἐστίν, ἐὰν ἀδελφοὶ ὦσι, τὸ ἥμισυ τῆς τοῦ ἀδελφοῦ μερίδος. Anders freilich, wenn eine Frau von ihrem Ehemanne testamentarisch ausgestattet wird, wie bei Demosth. adv. Stephan. I. §. 28.

15) Isaeus de Pyrrhi her. §. 36: *τί γὰρ ἔμελλεν ὄφελος εἶναι τῆς ἐγγύης, εἰ ἐπὶ τῷ ἐγγυησαμένῳ ἐκπέμψαι ὁπότε βούλοιτο τὴν γυναῖκα ἦν; ἦν δ' ἂν ἐπ' ἐκείνῳ δηλονότι, εἰ μηδεμίαν προῖκα διωμολογήσατο ἕξειν ἐπ' αὐτῇ· εἶτ' ἐπὶ τούτοις ἂν ἐνεγύησε τῷ ἡμετέρῳ θείῳ τὴν ἀδελφήν; καὶ ταῦτα εἰδὼς τὸν ἅπαντα χρόνον ἄτοκον οὖσαν αὐτὴν καὶ τῆς ὁμολογηθείσης προικὸς ἐκ τῶν νόμων γινομένης εἰς αὐτόν, εἴ τι ἔπαθεν ἡ γυνὴ πρὶν γενέσθαι παῖδας αὐτῇ;* vgl. Demosth. adv. Aph. I. §. 17: *μὴ γήμαντος δ' αὐτοῦ τὴν μητέρα τὴν ἐμὴν ὁ μὲν νόμος κελεύει τὴν προῖκα ὀφείλειν ἐπ' ἐννέα ὀβολοῖς*, und über dieses Rechtsverhältniss mehr bei Meier Proc. S. 420 oder Platner II, S. 260 fg. und oben §. 30, not. 18; über den Rückfall der *προὶξ* bei Confiscationen aber Meier, de bonis damn. p. 220. [Zur ganzen Frage s. Exup. Caillemer, la restitution de la dot à Athènes Études sur les antiquit. jurid. d'Athènes. V. Paris, Grenoble 1867; Compte rendu des séances de l'année 1866. p. 375—379: scharfsinnig wird die *προίξ* oder *τὰ ἐν τῇ προικὶ τετιμημένα* geschieden in fungible und nicht fungible Dinge, jene werden im Werth ausgeglichen durch anderes, diese *in natura* zurückgegeben; ferner werden vier Fälle des Rechts die *dos* zurückzuverlangen von Seiten der Frau angegeben: natürlicher Tod, bürgerlicher Tod, Confiskation des Vermögens des Mannes, Ehescheidung (p. 17), zugleich die Processformen der *προικὸς δίκη*, der *σίτου δίκη*, des *ἐνεπίσκημμα*, der *δίκη ἀπογραφῆς*, beides der Confiskation gegenüber endlich des *ἀποτίμημα* erörtert, d. h. Klage auf Erhaltung der Mutter gegen die Erben, die im Besitze der *dos* stehen. Von der *προὶξ* noch unterschieden *τὰ μὴ ἐν προικὶ τετιμημένα, τὰ παράφερνα*, über welche die Frau immer freie Disposition behielt.]

16) Demosth. c. Onetor. I, §. 10: *ὀφείλειν εἵλοντο μᾶλλον ἢ καταμῖξαι τὴν προῖκα εἰς τὴν οὐσίαν τοῦ Ἀφόβου*: c. Spud. §. 5: *τὴν προῖκα οὐ κομισάμενος ἅπασαν, ἀλλ' ὑπολειφθεισῶν χιλίων δραχμῶν καὶ ὁμολογηθεισῶν ἀπολαβεῖν, ὅταν Πολύευκτος ἀποθάνῃ.*

17) Vgl. Demosth. c. Boeotum de dote bes. §. 50. 51: *ὡς ἐγὼ μὲν καὶ ἐτράφην καὶ ἐπαιδεύθην καὶ ἔγημα ἐν τῇ τοῦ πατρὸς οἰκίᾳ, αὐτὸς δ' οὐδενὸς τούτων μετέσχεν· ὑμεῖς δ' ἐνθυμεῖσθ' ὅτι ἐμὲ μὲν ἡ μήτηρ παῖδα καταλιποῦσα ἐτελεύτησεν, ὥστε μοι ἱκανὸν ἦν ἀπὸ τοῦ τόκου τῆς προικὸς καὶ τρέφεσθαι καὶ παιδεύεσθαι* und über den Eintritt dieses Rechts bereits bei Lebzeiten des Vaters Isaeus de Ciron. §. 31; ja dass auch die Adoption nichts darin änderte, dens. de Apollod. §. 25: *μητρὸς δ' οὐδεὶς ἐστιν ἐκποιητός.*

18) Der einzige Unterschied bei Isaeus de Apollod. §. 1 und de Menecl. §. 14 liegt darin, dass eine Adoption bei gesundem Zustande zugleich mit der Einführung des Adoptirten in die Phratrie (St. A. §. 99, not. 15, G. A. §. 48, not. 12) und dem dabei stattfindenden Opfer, sowie der Einzeichnung in das *φρατρικὸν γραμματεῖον* im Monat Thargelion verbunden werden konnte und diesen dadurch bei dem Antritte der Erbschaft gerichtlicher Weiterungen überhob: *ᾤμην μὲν προσήκειν οὐ*

τὰς τοιαύτας ἀμφισβητεῖσθαι ποιήσεις, εἴ τις αὐτὸς ζῶν καὶ εὖ φρονῶν ἐποιήσατο καὶ ἐπὶ τὰ ἱερὰ ἀγαγὼν εἰς τοὺς συγγενεῖς ἀπέδειξε καὶ εἰς τὰ κοινὰ γραμματεῖα ἐνέγραψεν, ἅπανθ' ὅσα προσῆκεν αὐτὸς ποιήσας, ἀλλ' εἴ τις τελευτήσειν μέλλων διέθετο, εἴτι πάθοι, τὴν οὐσίαν ἑτέρῳ, καὶ τοῦτ' ἐν γράμμασι κατέθετο παρά τισι σημηνάμενος: obgleich aber derselbe hier das *ποιησάμενον εἰσάγειν εἰς τοὺς φράτορας* den *διαθήκαις ἅς τις μέλλων ἀποθνήσκειν γράψῃ* entgegensetzt, so sagt er doch wieder de Aristarch. §. 9: *ὅτι κατὰ διαθήκας αἱ εἰσαγωγαὶ τῶν εἰσποιήτων γίγνονται, διδόντων τε αὐτῶν καὶ υἱεῖς ποιουμένων, ἄλλως δὲ οὐκ ἔξεστιν*, so dass auch die Adoption bei Lebzeiten als *διαθήκη* oder Verfügung betrachtet wurde, und bei der Häufigkeit, mit welcher die *υἱοθεσία* uns nicht allein in Athen, sondern auch anderswo (Ross, Inscr. ined. III. p. 25 und in Ritschls Rh. Museum IV, S. 190, Keil, zwei gr. Inschr. S. 18 und Allg. Lit. Zeit. 1849, S. 748) begegnet, wird schwer zu unterscheiden sein, welche von beiden Arten überall vorgeherrscht habe.

19) Demosth. c. Leochar. §. 43: *ἐκ τῶν κατὰ γένος ἐγγυτάτω ἡμῖν εἰσποιεῖν υἱὸν τῷ τετελευτηκότι, ὅπως ἂν ὁ οἶκος μὴ ἐξερημωθῇ*: vgl. Isaeus de Apollod. §. 31, de Hagn. §. 49.

20) Das. §. 68: *τοῖς δέ γε ποιηθεῖσιν οὐκ ἐξὸν διαθέσθαι, ἀλλὰ ζῶντας ἐγκαταλιπόντας υἱὸν γνήσιον ἐπανιέναι, ἢ τελευτήσαντας ἀποδιδόναι τὴν κληρονομίαν τοῖς ἐξ ἀρχῆς οἰκείοις οὖσι τοῦ ποιησαμένου*: vgl. Platner, Beiträge zum att. Rechte S. 135 fg., [Beels Diatribe in Demosth. orat. I et II in Stephan. Lugd. Batav. 1826. p. 59 ff., Caillemer l. c. p. 24 fg. Ganz entsprechend in dem staatsrechtlichen Verhältniss der *ἐπιοικία*, dass der *ἐπίοικος* z. B. in Naupaktos nur es freiwillig verlassen kann: *καταλείποντα ἐν τᾷ ἱστίᾳ παῖδα ἡβατὰν ἠδελφεόν* s. neue lokrische Inschrift in *'Εποίκια Λοκρῶν ἐπιγράμματα ὑπὸ I. N. Οἰκονομίδου ἐκδοθέντα*. Ath. 1869. Z. 7.]

21) Harpocr. p. 222: *ὅτι οἱ ποιητοὶ παῖδες ἐπανελθεῖν εἰς τὸν πατρῷον οἶκον οὐκ ἦσαν κύριοι, εἰ μὴ παῖδας γνησίους καταλίποιεν ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ ποιησαμένου 'Αντιφῶν ἐπιτροπικῷ Καλλιστράτου καὶ Σόλων ἐν εἰκοστῇ πρώτῃ τῶν νόμων*. Dass übrigens mit einer solchen Rückkehr der Verlust des durch die Adoption erlangten Vermögens verwirkt gewesen, läugnet die Rede adv. Theocrin. §. 31: *οὐδενὶ γὰρ πώποτε, ὦ ἄνδρες δικασταί, τοῦτο τῶν εἰσποιηθέντων συνέβη*, und ebenso zweifelhaft ist es nach Demosth. adv. Macart. §. 77 und adv. Phaenipp. §. 21, ob der Adoptirte auf das Erbe seines leiblichen Vaters habe verzichten müssen. [Brachte der Adoptirte bereits eigenes Vermögen mit herein, so fällt dies dem Adoptivvater zu, aber bei der Lösung dieses Verhältnisses (*ἐκχωρεῖν*) kann eine Zurückgabe auf gerichtlichem Wege verlangt, wenigstens durch ein Abkommen (*διαλύεσθαι*) erreicht werden Demosth. in Synd. §. 4; als Recht sehen dies an: Bunsen, de jure heredit. p. 59, Schneider, de jure heredit. p. 29, Boissonade, de la reserve héréditaire

chez les Athén. Paris 1867. p. 9, dagegen Caillemer l. c. p. 25. Gegen den im Text ausgesprochenen zweifelhaften Stand der Rechtsfrage erklärt sich mit Bestimmtheit Caillemer l. c. p. 28 f. gestützt auf die ausdrückliche Erklärung Isae. de Astyphil. hered. 33: οὐδεὶς γὰρ πώποτε ἐκποίητος γενόμενος ἐκληρονόμησε τοῦ οἴκου ὅθεν ἐξεποιήθη, ἐὰν μὴ ἐπανέλθῃ κατὰ τὸν νόμον mit §. 2 und Aristarch. hered. 2. In der Stelle Demosth. adv. Phaenipp. §. 21 ist ausserdem nur von einem καρποῦσθαι zweier οὐσίαι die Rede, des natürlichen und des Adoptivvaters, nicht vom rechtlichen Besitze, ebenso in der andern adv. Macart. §. 77 nur von der Behauptung des γένει προσήκειν mit der Familie des Vaters, wo eine Adoption in die der Mutter stattgefunden hat.]

22) S. Isaeus de Philoct. §. 63: διαῤῥήδην ἐν τῷ νόμῳ γέγραπται, ἐὰν ποιησαμένῳ παῖδες ἐπιγένωνται, τὸ μέρος ἑκάτερον ἔχειν τῆς οὐσίας καὶ κληρονομεῖν ὁμοίως ἀμφοτέρους, und den charakteristischen Fall bei dems. de Dicaeog. §. 9: καὶ ἐπὶ μὲν τῷ τρίτῳ μέρει τοῦ κλήρου Δικαιογένης υἱὸς ἐγένετο εἰσποιητὸς, τῶν δὲ λοιπῶν ἑκάστη τὸ μέρος ἀπεδικάσατο τῶν Μενεξένου θυγατέρων.

23) Θυγατροποιία, Keil a. a. O. S. 18; vgl. Isaeus de Hagn. §. 9 und 41.

24) Demosth. adv. Stephan. II, §. 24: ὅ τι ἂν γνησίων ὄντων υἱῶν ὁ πατὴρ διαθῆται, ἐὰν ἀποθάνωσιν οἱ υἱεῖς πρὶν ἐπὶ διετὲς ἡβᾶν, τὴν τοῦ πατρὸς διαθήκην κυρίαν εἶναι: vgl. Plat. Legg. XI, p. 913 E und die Beispiele bei Isaeus de Hagn. §. 8 und de Cleom. §. 4.

25) Demosth. adv. Leochar. §. 49: ὅταν τις ὢν ἄπαις καὶ κύριος τῶν ἑαυτοῦ ποιήσηται υἱὸν, ταῦτα κύρια εἶναι: vgl. Isaeus de Nicostr. §. 18 und Isocr. Aegin. §. 49: ἄξιον δ' ἐστὶ καὶ τῷ νόμῳ βοηθεῖν, καθ' ὃν ἔξεστιν ἡμῖν καὶ παῖδας εἰσποιήσασθαι καὶ βουλεύσασθαι περὶ τῶν ἡμετέρων αὐτῶν, ἐνθυμηθέντας ὅτι τοῖς ἐρήμοις τῶν ἀνθρώπων ἀντὶ παίδων οὗτός ἐστι· διὰ γὰρ τοῦτον καὶ οἱ συγγενεῖς καὶ οἱ μηδὲν προσήκοντες μᾶλλον ἀλλήλων ἐπιμελοῦνται.

26) Demosth. Lept. §. 102: εἰ γὰρ ὁ Σόλων ἔθηκε νόμον, ἐξεῖναι δοῦναι τὰ ἑαυτοῦ ᾧ ἂν τις βούληται . . . οὐχ ἵν' ἀποστερήσῃ τοὺς ἐγγύτατα τῷ γένει τῆς ἀγχιστείας, ἀλλ' ἵνα ἐς τὸ μέσον καταθεὶς τὴν ὠφέλειαν ἐφάμιλλον ποιήσῃ τὸ ποιεῖν ἀλλήλους εὖ: doch liegt darin nichts weniger als eine Zwangspflicht, und höchstens galt wie in Siphnus bei Isocr. Aegin. §. 13: τοὺς ὁμοίους παῖδας εἰσποιεῖσθαι, was aber doch nur auf die bürgerlichen Eigenschaften geht, [die bei der daselbst in Frage kommenden Adoption ausgesprochen sind in den Worten: υἱόν μ' ἐποιήσατο — πολίτην μὲν αὐτοῦ καὶ φίλον ὄντα, γεγονότα δ' οὐδενὸς χεῖρον Σιφνίων πεπαιδευμένον δ' ὁμοίως αὐτῷ καὶ τεθραμμένον.]

27) Plut. V. Solon. c. 21: οὐ μὴν ἀνέδην γε πάλιν οὐδ' ἁπλῶς τὰς δόσεις ἐφῆκεν, ἀλλ' εἰ μὴ νόσων ἕνεκεν ἢ φαρμάκων ἢ γυναικὶ πειθόμενος: vgl. Demosth. adv. Stephan. II, §. 14: ἂν μὴ μανιῶν ἢ γήρως ἢ

φαρμάκων ἢ νόσου ἕνεκεν ἢ γυναικὶ πειθόμενος ἢ ὑπὸ τῶν τοῦ παρανόμων ἢ ὑπὸ δεσμοῦ καταληφθείς und adv. Olympiod. §. 56 [mit Caillemer l. c. p. 22 f.]

§. 66.

Nur darauf hielt wenigstens das attische Recht mit grosser Strenge, dass keine Erbschaft, auf welchem Rechtstitel sie auch beruhete, mit alleiniger Ausnahme anerkannter Leibeserben [1]), anders als in Folge eines amtlichen Verfahrens angetreten werden sollte [2]), das jedem gleich oder näher Berechtigten die Geltendmachung seiner Ansprüche erlaubte [3]); und die ähnliche Sorgfalt, auch in den sachlichen Grundlagen des bürgerlichen Lebens keine Verwirrung eintreten zu lassen, bewährt sich in vielen griechischen Staaten auch hinsichtlich sonstiger Eigenthumsveränderungen durch Kauf und Tausch [4]), wenn gleich die Formen, worunter sich dieselbe äusserte, nicht immer die nämlichen und mitunter noch ziemlich roh waren. Lagerbücher, wo das Eigenthum umgeschrieben wurde und woraus sofort zu ersehen war, ob und wem ein Veräusserungsrecht an demselben zustand, scheinen allerdings nur wenige Orte besessen zu haben [5]); statt deren nahm man entweder die Wissenschaft der Nachbarn in Anspruch, deren dreien zu diesem Ende in Thurii bei jedem Verkaufe ein Geldstück als Wahrzeichen gegeben werden musste, oder man liess den Handel bei einer Behörde anmelden, die alsdann die Verpflichtung hatte, ihn vor der Genehmigung eine bestimmte Frist hindurch durch Ausruf oder Anschlag zur öffentlichen Kenntniss zu bringen [6]), auch wohl eine Abgabe, wie z. B. in Athen ein Procent vom Kaufpreise erhob [7]); und wo man ganz sicher gehen wollte, hielt man sogar Käufer und Verkäufer zu [einem gemeinsamen Opfer bei den dem Markte der Stadt vorstehenden oder die Komen beschützenden Göttern und der darauf folgenden] eidlichen Versicherung vor Zeugen an, dass keinerlei Betrug bei dem Geschäfte beabsichtigt sei. [8]) Erst wenn diesen Förmlichkeiten genügt und der verabredete Preis wirklich bezahlt war, trat das Eigenthumsrecht des Käufers ein. [9]) Nur Charondas,

dem in dieser Hinsicht auch Plato [10]) folgt, hatte dieses sofort an den Abschluss des Vertrags geknüpft und dem Verkäufer überlassen, ob er die Kaufsumme auf seine Gefahr creditiren wolle, während die meisten übrigen Gesetzgebungen demselben bis zum Empfange dieser ein Eigenthumsrecht vorbehalten hatten. [11]) Dagegen war für ihn die Verpflichtung, den Kaufgegenstand für den bedungenen Preis auszuantworten, bereits mit dem Augenblicke begründet, wo er das Handgeld empfangen hatte [12]), vorausgesetzt dass dieses weder in der Trunkenheit, noch in der Leidenschaft, noch unter gesetzwidrigen Umständen geschehen war [13]); dieses Handgeld musste mit dem Werthe der verkauften Sache im Verhältniss stehen, und ging dem Verkäufer verloren, wenn er den Vertrag nicht hielt; für den Verkäufer aber hatte es im entsprechenden Falle den Nachtheil, dass er nach manchen Gesetzen den ganzen Betrag der Kaufsumme als Strafe erlegen, also gleichsam dem Käufer den Gegenstand wieder abkaufen musste. [14]) In Athen soll dem Käufer gegen eine solche Weigerung die *βεβαιώσεως δίκη* zugestanden haben [15]); gewöhnlicher aber versteht man darunter die Evictionsklage, wenn ein Dritter Ansprüche an das Kaufobject erhob, und der Käufer es nicht darauf ankommen lassen wollte, später seinen etwaigen Regress an den Verkäufer zu nehmen [16]), sondern diesen sofort zur Gewährleistung herbeizog [17]), wofern dieses nicht, wie ausser Attika häufig, bereits beim Abschlusse des Handels durch eigene Bürgen oder Kaufhelfer geschehen war. [18]) Auch die Verordnung der platonischen Gesetze, dass der Makler oder Zwischenhändler dem Käufer für den erkauften Gegenstand haftbar sei [19]), dürfte der thatsächlichen Gesetzgebung entlehnt sein, und noch wahrscheinlicher ist dieses hinsichtlich der Verbindlichkeit des Verkäufers, denselben wegen verhehlter Fehler zurückzunehmen, wenn sie auch zunächst nur für Sclaven näher bezeugt ist. [20])

1) *Ἀνεπίδικα, ὅσα τις κατέχει τοῦ τετελευτηκότος ὡς πατρῷα καὶ παππῷα*, Bekk. Anecdd. p. 183; vgl. Isaeus de Pyrrhi her. §. 59—63: *ἀκριβῶς γὰρ ἐπιστάμεθα πάντες, ὅτι ἀδελφῶν μὲν κλήρων ἐπιδικασία πᾶσιν ἐστὶν ἡμῖν, ὅτῳ δὲ γόνῳ γεγόνασιν γνήσιοι παῖδες, οὐδενὶ ἐπιδικάζεσθαι τῶν πατρῴων προσήκει . . . ὅσοι δὲ διαθήκαις αὐτοῖς εἰσποι-*

οῦνται, τούτοις ἐπιδικάζεσθαι προσήκει τῶν δοθέντων· τοῖς μὲν γὰρ ὅτι γόνῳ γεγόνασιν, οὐδεὶς ἂν δήπου ἀμφισβητήσειε περὶ τῶν πατρῴων. πρὸς δὲ τοὺς εἰσποιήτους ἅπαντες οἱ κατὰ γένος προσήκοντες ἀμφισβητεῖν ἀξιοῦσι κ. τ. λ. Nur der ὑπὸ ζῶντος ἔτι εἰσποιηθεὶς fiel nach Demosth. c. Leochar. §. 19 gleichfalls in diese Kategorie; doch s. oben §. 64, not. 17. [Daher die ἐμβατεία im Gegensatz zur διαδικασία der unmittelbare Vermögensantritt bei väterlicher und grossväterlicher Erbschaft Schömann ad Isaeum p. 394.]

2) Demosth. adv. Stephan. II, §. 22: ἀνεπίδικον μὴ ἐξεῖναι ἔχειν μήτε κλῆρον μήτε ἐπίκληρον: vgl. adv. Macart. §. 5: κηρύττοντος τοῦ κήρυκος, εἴ τις ἀμφισβητεῖν ἢ παρακαταβάλλειν βούλεται τοῦ κλήρου ἢ κατὰ γένος ἢ κατὰ διαθήκας, mit Harpocr. p. 20 oder Poll. VIII. 32 und G. H. C. L. Steigerthal, de vi et usu παρατακαβολῆς in causis Ath. hereditariis, Cellis 1832. 4.

3) Διαδικασίαι, vgl. Bunsen p. 86—92, Heffter S. 272, Meier S. 459—470, Platner, Process II, S. 309fg., Schömann ad Isaeum p. 197, de Boor S. 93fg.

4) Denn dass diese beiden Geschäfte, auch abgesehen von mercantilischem Tausche, einander fortwährend gleich galten, zeigt z. B. Demosth. c. Callicl. §. 32: κἂν μὲν ἐγὼ τῶν χωρίων ἀποστῶ τούτοις ἀποδόμενος ἢ πρὸς ἕτερα χωρία ἀλλαξάμενος κτλ. Zur Eigenthumserwerbung überhaupt s. J. W. H. Viebahn, remedia recuperandae possessionis in jure Attico et Romano. Jena 1826. 8. [Rechtsformen für den Verkauf s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 526 f. und bes. Caillemer, Études sur les antiquités juridiques d'Athènes III. 1866: sur le credit foncier. p. 3ff., sowie Télfy, C. J. A. n. 1495—1502. Comment. p. 628 f.]

5) Theophrast in der wichtigen Schrift περὶ συμβολαίων bei Stob. Serm. XLIV. 22: οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι αἱ προγραφαὶ καὶ αἱ προκηρύξεις καὶ ὅλως ὅσα πρὸς τὰς ἀμφισβητήσεις ἐστὶ πάντα, τὰ πλεῖστα δι' ἔλλειψιν ἑτέρου νόμου τίθεται· παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἔστι μαθεῖν εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα, καὶ τὰ αὐτοῦ πωλεῖ δικαίως· εὐθὺς γὰρ καὶ μετεγγράφει ἡ ἀρχὴ τὸν ἐωνημένον. So im Process des Pantaenetos: καὶ ἦν ὠνητὴς ἐγγεγραμμένος ὁ Μνησικλῆς καὶ τὰς ὠνὰς εἶχεν αὐτὸς Argum. Demosth. in Pantaenet. p. 963.

6) Daselbst: οἱ μὲν οὖν ὑπὸ κήρυκος κελεύουσι πωλεῖν καὶ προκηρύττειν ἐκ πλειόνων ἡμερῶν, οἱ δὲ παρ' ἀρχῇ τινι, καθάπερ καὶ Πιττακὸς παρὰ βασιλεῦσι καὶ πρυτάνει· ἔνιοι δὲ προγράφειν παρὰ τῇ ἀρχῇ πρὸ ἡμερῶν μὴ ἔλαττον ἢ ἑξήκοντα, καθάπερ Ἀθήνησι, καὶ τὸν πριάμενον ἑκατοστὴν τιθέναι τῆς τιμῆς, ὅπως διαμφισβητῆσαί τε ἐξῇ καὶ διαμαρτυρῆσαι (vgl. Hesych. s. v. ἐν λευκώμασιν, und die Wirkungen einer solchen Einsprache, ἀπόῤῥησις, bei Isaeus de Menecl. §. 28) τῷ βουλομένῳ, καὶ ὁ δικαίως ἐωνημένος φανερὸς ᾖ τῷ τέλει· παρὰ δέ τισι προκηρύττειν κελεύουσι πρὸ τοῦ κατακυρωθῆναι πένθ' ἡμέρας συνεχῶς,

εἴ τις ἐνίσταται ἢ ἀντιποιεῖται τοῦ κτήματος ἢ τῆς οἰκίας, ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὑποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κυζικηνῶν. Θουριακοὶ δὲ τὰ μὲν τοιαῦτα πάντα ἀφαιροῦσιν, οὐδ' ἐν ἀγορᾷ προστάττουσιν ὥσπερ τἄλλα, διδόναι δὲ κελεύουσι κοινῇ τῶν γειτόνων τῶν ἐγγυτάτω τρισὶ νόμισμά τι βραχὺ μνήμης ἕνεκα καὶ μαρτυρίας κ. τ. λ.

7) *Ἑκατοστή*, Ross, Demen von Attika S. 47; vgl. Aristoph. Vesp. 678 u. Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 440. [Caillemer, Études sur les antiquités juridiques d'Athènes, III. p. 7 nennt es droit de mutation und bemerkt, dass in Frankreich das Einregistriren sechsmal mehr kostet.]

8) Theophrast weiter: — *ὥσπερ ἐν τοῖς Αἰνίων· κελεύουσι γάρ, ἐὰν μέν τις οἰκίαν πρίηται, θύειν ἐπὶ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἐπικωμαίου, ἐὰν δὲ χωρίον, ἐπὶ τῆς κώμης ἧ αὐτὸς οἰκεῖ, καὶ ὀμνύειν ἐναντίον τῆς ἀρχῆς ἐγγραφούσης καὶ κωμητῶν τριῶν, ἦ μὴν ὠνεῖσθαι δικαίως, μηδὲν συγκακουργοῦντα, μήτε τέχνῃ μήτε μηχανῇ μηδεμιᾷ· τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τὸν πωλοῦντα πωλεῖν ἀδόλως· τὸν δὲ μὴ οἰκοῦντα ἐν ἄστει θύειν τὸν ὅρκον ἐπὶ τοῦ Διὸς τοῦ Ἀγοραίου, τὴν δὲ θυσίαν τῶν ἐλαττόνων εἶναι θυλήμασιν, ἄνευ δὲ τούτων μὴ ἐγγράφειν τὴν ἀρχήν· ἅμα καὶ ἐν τῷ ὅρκῳ προσορκίζειν αὐτήν, ἐὰν μὴ ὀμνύωσι, μηδὲ ἐγγράψειν τὴν ὠνήν.* [Die Stelle bietet, wenn sie keine Lücke enthält Schwierigkeiten im ersten Theile, sie ist von Caillemer l. c. p. 5, der diese Einrichtung unrichtig den Thuriern zuschreibt, gemäss obiger Interpunktion so übersetzt: *s'agissait-il d'un bien rural, le sacrifice s'accomplissait dans la bourgade à laquelle il appartenait* — aber kann *ἐπὶ τῆς κώμης* stehen für *ἐπὶ τῶν κωμητῶν θεῶν τῶν τῆς κώμης*? und ist Apollon *ἐπικωμαῖος* nicht gerade der *θεὸς κωμήτης*? Meineke interpungirt nach *χωρίον* nicht, verbindet *χωρίον ἐπὶ τῆς κώμης* im Vordersatze; dann liegt das Eigenthümliche für diesen Fall im Schwur vor drei Kometen und der einschreibenden Behörde.]

9) Daselbst: *κυρία δὲ ἡ ὠνὴ καὶ ἡ πρᾶσις εἰς μὲν κτῆσιν, ὅταν ἡ τιμὴ δοθῇ καὶ τὰ ἐκ τῶν νόμων ποιήσωσιν, οἷον ἀναγραφὴν ἢ ὅρκον ἢ τοῖς γείτοσι τὸ γιγνόμενον.*

10) Legg. IX, p. 915 D: *ὅσα δὲ διά τινος ὠνῆς ἢ καὶ πράσεως ἀλλάττεταί τις ἕτερος ἄλλῳ, διδόντα ἐν χώρᾳ τῇ τεταγμένῃ ἑκάστοις κατ' ἀγορὰν καὶ δεχόμενον ἐν τῷ παραχρῆμα τιμὴν οὕτως ἀλλάττεσθαι, ἄλλοθι δὲ μηδαμοῦ μηδ' ἐπ' ἀναβολῇ πρᾶσιν μηδὲ ὠνὴν ποιεῖσθαι μηδενός· ἐὰν δὲ ἄλλως ἢ ἐν ἄλλοις τόποις ὁτιοῦν ἀνθ' ὁτουοῦν διαμείβηται ἕτερος ἄλλῳ, πιστεύων πρὸς ὃν ἂν ἀλλάττηται, ποιείτω ταῦτα ὡς οὐκ οὐσῶν δικῶν κατὰ νόμον*: vgl. Republ. VIII, p. 556 A u. Platner, Process II, S. 341.

11) Theophrast l. c.: *πότερον δὲ ἕως ἂν κομίσηται* (scil. *τὴν τιμὴν*) *κύριον εἶναι τοῦ κτήματος; οὕτω γὰρ οἱ πολλοὶ νομοθετοῦσιν· ἢ ὥσπερ Χαρώνδας καὶ Πλάτων; οὗτοι γὰρ παραχρῆμα κελεύουσιν διδόναι καὶ λαμβάνειν, ἐὰν δέ τις πιστεύσῃ, μὴ εἶναι δίκην· αὐτὸν γὰρ αἴτιον εἶναι τῆς ἀδικίας.*

12) *Ἀρραβών, ἡ ἐπὶ ταῖς ὠναῖς παρὰ τῶν ὠνουμένων διδομένη προκαταβολὴ ὑπὲρ ἀσφαλείας*, Etymol. M. p. 148; vgl. Isaeus de Ciron. §. 23, Lucian. Rhet. praec. c. 17 u. s. w. Dass Thales als Erfinder desselben genannt werde (Wachsmuth II, S. 189), ist wohl nur Missverständniss aus Aristot. Politic. I. 4. 5.

13) Theophrast: *εἰς δὲ τὴν παράδοσιν καὶ εἰς αὐτὸ τὸ πωλεῖν* (scil. *κυρία ἡ ὠνή*), *ὅταν ἀρραβῶνα λάβῃ· σχεδὸν γὰρ οὕτως οἱ πολλοὶ νομοθετοῦσιν· ἀλλὰ τοῦτο προσδιοριστέον, ἐὰν μὴ παρὰ μεθύοντος μηδ' ἐξ ὀργῆς, μηδὲ φιλονεικίας, μηδὲ παρανοοῦντος, ἀλλὰ φρονοῦντος, καὶ τὸ ὅλον δικαίως, ὅπερ τάχει προσθετέον, ὅταν ἀφορίζῃ παρ' ὧν δεῖ ὠνεῖσθαι.*

14) Derselbe weiter: *τάττουσι δέ τινες καὶ τὸν ἀρραβῶνα πόσον δεῖ διδόναι, πρὸς τὸ πλῆθος τῆς τιμῆς μερίζοντες ... ἐὰν δὲ λαβὼν ἀῤῥαβῶνα μὴ δέχηται τὴν τιμὴν ἢ δοὺς μὴ καταβάλῃ ἐν τῷ ὡρισμένῳ χρόνῳ ... ἐπιτίμιον ... τῷ μὲν στέρησις τοῦ ἀῤῥαβῶνος· οὕτω γὰρ σχεδὸν οἱ ἄλλοι κελεύουσι καὶ οἱ Θουριακοί· τῷ δὲ μὴ δεχομένῳ ἔκτισις ὅσου ἂν ἀποδῶται κ. τ. λ.*

15) Harpocr. p. 62: *ἐνίοτε καὶ ἀρραβῶνος μόνου δοθέντος, εἶτα ἀμφισβητήσαντος τοῦ πεπρακότος, ἐλάγχανε τὴν τῆς βεβαιώσεως δίκην ὁ τὸν ἀρραβῶνα δοὺς τῷ λαβόντι.* Bei Plautus keine Spur von einer durch den Vertrag begründeten Verpflichtung des Verkäufers, nur die Arrha musste er herausgeben nach S. J. Bekker, de emtione venditione quae Plauti fabulis fuisse probatur. Berol. 1853. Vgl. noch Herald. Animadv. IV. 3. p. 282.

16) *Αὐτομαχῆσαι, ὅταν ἀντιποιῆταί τις οἰκίας ἢ χωρίου, καὶ εἴη ὁ πεπρακὼς μὲν ἀξιόχρεως, ὥστε δοκεῖν ἀποτῖσαι τὴν ζημίαν καὶ συνίστασθαι τὴν δίκην πρὸς τὸν ἀντιποιούμενον, βούλοιτο δὲ ὁ διακατέχων τὴν οἰκίαν ἢ τὸ χωρίον ἴδιον αὐτῷ γενέσθαι ἀγῶνα πρὸς τὸν ἀμφισβητοῦντα.* Bekker Anecdd. p. 467; vgl. Harpocr. p. 57 und Suidas I, p. 387.

17) Pol. VIII. 34: *ἡ δὲ βεβαιώσεως δίκη, ὁπότε τις πριάμενος οἰκίαν ἢ χωρίον, ἀμφισβητοῦντός τινος, ἀνάγει ἐπὶ τὸν πρατῆρα, τὸν δὲ προσήκει βεβαιοῦν ἢ μὴ βεβαιοῦντα ὑπεύθυνον εἶναι τῆς βεβαιώσεως· εἰ δ' ὁ ἀνάγων ἐπὶ τὸν πρατῆρα ἡττηθείη, τὸ μὲν ἀμφισβητηθὲν τοῦ κρατήσαντος ἐγένετο, ὁ δ' ἡττηθεὶς τὴν τιμὴν παρὰ τοῦ συκοφαντήσαντος ἐκομίζετο.* [Isae. de Aristarch. heredit. 24: *ὥσπερ τῶν ἀμφισβητησίμων χωρίων δεῖ τὸν ἔχοντα ἢ θέτην ἢ παρέχεσθαι ἢ καταδεδικασμένον φαίνεσθαι οὕτω κτλ.*], vgl. Bekk. Anecdd. p. 214 und Demosth. c. Pantaen. §. 12 mit Herald. Anim. IV. 1, p. 282 fg. und mehr bei Meier S. 526—529 oder Platner, Process II, S. 343.

18) *Συμπρατὴρ ὁ τὰ πωλούμενα ὑφ' ἑτέρου βεβαιῶν*, Bekk. Anecdd. p. 193; *πρυτανεύει δ' ἐξ αὐτῶν* (*πωλητῶν*) *εἷς ὃς τὰ πωλούμενα βεβαιοῖ* Poll. VIII. 99, auch *πρατὴρ* und *βεβαιωτὴς* oder *βεβαιωτήρ*, *auctor secundus*, s. Böckh C. Inscr. II, p. 273 und Meier in Allg. Lit. Zeit. 1843 Dec. S. 619.

19) Legg. XII, p. 954 A: ὑπόδικος δ' ἔστω καὶ ὁ προπωλῶν καθάπερ ὁ ἀποδόμενος: vgl. die Ausdrücke προπώλης, προπωλῶν, προπράτης bei Poll. VII. 11 und die προπωληταὶ καὶ βεβαιωταὶ τῶν κατὰ τὴν ὠνὴν in zahlreichen Papyrusurkunden, wodurch auch vielleicht auf C. Inscr. n. 1756 ein Licht fällt. [Der Commissionär προπράτωρ, προπώλης ist meist der πρόξενος, der Verkäufer in der Fremde, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 463; Philippi in N. Jhbb. f. Philol. XCIII. S. 749.]

20) Bekker Anecdd. p. 214: ἀναγωγὴ γάρ ἐστι τὸ τὸν πωλοῦντα οἰκέτην νόσημα ἔχοντα καὶ μὴ προειπόντα τῷ ὠνουμένῳ ἐφεῖσθαι τῷ ὠνησαμένῳ διακρίνεσθαι πρὸς τὸν πεπρακότα: vgl. Plat Legg. XI, p. 916, Suid. s. v. ἀναγωγὴ οἰκέτου p. 916 [aber auch Demosth. in Everg. 36 in Bezug auf τὸ διάγραμμα τῶν σκευῶν]. Vgl. Platner, Process II, S. 342 oder Meier S. 525 [und jetzt Büchsenschütz, Besitz etc. S. 124.]

§. 67.

Weniger förmlich, aber desshalb nicht weniger gesetzlich geregelt waren diejenigen Rechtsgeschäfte, welche die zeitweilige Ueberlassung des Besitzes oder Niessbrauchs einer Sache an einen Andern durch Miethe, Pacht oder Darleihen [1]) zum Gegenstande hatten und dafür dem Eigenthümer derselben in der Regel [2]) einen bestimmten Zins bedungen. Solche Geschäfte konnten selbst eine rechtliche Nothwendigkeit sein, wie z. B. Vormünder ein Waisenvermögen, dessen eigene Verwaltung ihnen zu schwer fiel, [wenn nicht testamentarische Bestimmungen es geradezu verboten], in Pacht zu geben verpflichtet waren [3]), oder das Eigenthum von Staaten [4]), Gemeinden [5]), Tempeln [6]) nur auf diese Art nutzbar gemacht werden konnte; aber auch abgesehen davon lassen sich ihre Spuren bis in die Zeiten verfolgen, wo der Zins noch in Naturerträgnissen entrichtet werden musste [7]), wenn auch erst mit der Einführung des baaren Geldes der Zinswucher möglich war, von dem schon oben näher gehandelt worden ist. Einer sehr alten Zeit war gewiss auch die kretische Sitte entsprungen, die dem Darleihen den Charakter eines Raubes aufprägte [8]); ausserdem ist aber hier noch die eigenthümliche Fiction zu berühren, nach welcher dasselbe häufig die Form eines Kaufs annahm, so dass der Vorschuss als Kaufschilling für irgend einen dem Entlehner gehörigen Gegenstand geleistet ward, an welchem sich

dieser jedoch nicht nur das Rückkaufsrecht für die empfangene Summe [9]), sondern auch in der Regel die fernere Nutzniessung vorbehielt, und dafür dann die Zinsen jener Summe gleichsam als Miethpreis zahlte. [10]) Sonst scheinen Mieth- und Pachtzinse im Allgemeinen niedriger gewesen zu sein, nicht bloss wo ein Grundstück ein für allemal in Erbpacht gegeben ward [11]), sondern auch bei gewöhnlichen Zeitpachten, deren Ertrag kaum über acht Procente geschätzt werden kann [12]) und zugleich in längeren Fristen als Baargeldzinsen entrichtet ward [13]); nur gegen den säumigen Zahler standen dem Eigenthümer neben der gerichtlichen Klage [14]) das sofortige Pfändungsrecht [15]) und bei Wohnungen noch unmittelbarere Zwangsmittel wie Ausheben der Thüre, Abdecken des Hauses, Verschluss des Brunnens [16]) offen. Auch gegen den Pächter, der den Gegenstand verwahrloste, das Land nicht bauete u. s. w., kommen eigene Klagen *ἀγεωργίου* [17]) und *ἀμελίου* [18]) vor; ausserdem ward besonders bedungen, dass er kein Holz noch Erde aus dem Grundstück entferne; dagegen fielen die directen Abgaben, [wenn nicht Erbpacht stipulirt war, doch immer nach besonders ausgesprochenen Bestimmung] dem Eigenthümer zur Last [19]), und wenn Kriegszeiten die ordnungsmässe Ausbeutung verhinderten, musste dieser statt des Zinses die Hälfte der wirklichen Erndte annehmen. [20]) Dass endlich auch jede Art beweglichen Eigenthums Gegenstand eines Miethvertrags werden konnte, versteht sich von selbst, wenn auch die vorkommenden Beispiele meistens zugleich mit dem Capitalvermögen in engerer Beziehung stehen, wie wenn bei einer Werkstätte oder Wechselbank auch die innere Einrichtung mit verpachtet wird. [21]) Eben so entspricht die Fracht oder das Fährgeld in einem Schiffe ganz der Wohnungsmiethe [22]), und hieran reiht sich dann wieder die Miethe eines Reit- oder Zugthieres [23]), obgleich diese anderseits auch mit der nicht seltenen von Sclaven verglichen werden kann [24]), nur dass letztere mit Vorwissen ihrer Herren sich häufig auch selbst auf ähnliche Art verdingten, wie solches auch von Freien und zwar nicht bloss zu niedrigen und mechanischen Dienstleistungen [25]), sondern im weitesten Umfange der Kenntnisse und Geschicklichkeiten eines jeden geschah. [26])

1) *Μίσθωσις, locatio, δανεισμός, mutuum, χρῆσις, commodatum,* Aristot. Eth. Nic. V. 2. 13; vgl. Meier A. P. S. 497 fg., [Télfy, C. J. A. n. 1503—1542. Comment. p. 64 ff., und besonders Caillemer, Études sur les antiquit. jurid. d'Athènes VIII. 1869: le contrat de louage à Athènes sowie Büchsenschütz, Besitz etc. S. 88 fg. *Δάνειον ἄτοκον* unverzinsliches Darleihen s. Papyr. grec. n. VII. 37 in Notices et Extraits XVIII. 2, Caillemer, Études sur les antiquit. gr. IV. p. 32.]

2) Denn allerdings gehört, wie Meier S. 499 richtig bemerkt, zum Charakter des *χρέος* der Zins nicht wesentlich und fällt daher namentlich auch bei *χρῆσις* mehrfach weg; im Uebrigen verhält sich wie zur *μίσθωσις* der *μίσθος*, so zum *δανεισμός* der *τόκος*: vgl. Aristoph. Nub. 1288, Aristot. Politic. I. 3. 23. [Pachturkunden, vier attische und zwei aus Heraklea in Unteritalien Böckh C. J. I. n. 93. 94. III. n. 5774. 5775 mit Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 90 fg. Wichtige Miethurkunde aus Munychia in Rev. archéol. 1866. n. 11: *ἀγαθῇ τύχῃ· ἐπὶ Φιλιππίδου ἱερέως· κατὰ τάδε ἐμίσθωσαν Ἀντίμαχος Ἀμφιμάχου* (acht weitere Namen) *Κυθηρίων οἱ μερῖται τὸ ἐργαστήριον τὸ ἐν Πειραιεῖ καὶ τὴν οἴκησιν τὴν προσοῦσαν αὐτῷ καὶ τὸ οἰκημάτιον τὸ ἐπὶ τοῦ κοπρῶνος εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον Εὐκράτει Ἐξηκίου Ἀφιδναίῳ δραχμῶν νδ' .. τοῦ ἐνιαυτοῦ ἑκάστου ἀτελὲς πάντων ἐφ' ᾧτε διδόναι τὰς μὲν λ' ἐν τῷ Εκατονβαιῶνι, τὰς δὲ εἴκοσι καὶ τέτταρας ἐν τῷ Ποσειδεῶνι, ἐπισκευάσαι δὲ τὰ δεόμενα τοῦ ἐργαστηρίου καὶ τῆς οἰκήσεως ἐν τῷ πρώτῳ ἐνιαυτῷ· ἐὰν δὲ μὴ ἀποδιδῷ τὴν μίσθωσιν κατὰ τὰ γεγραμμένα ἢ μὴ ἐπισκευάζῃ, ὀφείλειν αὐτὸν τὸ διπλάσιον καὶ ἀπιέναι Εὐκράτην ἐκ τοῦ ἐργαστηρίου μηδένα λόγον λέγοντα· ἐγγυητὴς τοῦ ποιήσειν τὰ γεγραμμένα Ἐξηκίας Ἀφιδναῖος ἐν τῷ χρόνῳ τῷ γεγραμμένῳ· βεβαιοῦν δὲ τὴν μίσθωσιν Κυθηρίων τοὺς μερίτας Εὐκράτει καὶ τοῖς ἐγγόνοις αὐτοῦ· εἰ δὲ μὴ ὀφείλειν δραχμὰς λ'. ἀναγράψαι δὲ τὰς συνθήκας Εὐκράτην ἐν στήλῃ λιθίνῃ καὶ στῆσαι ἐν — νηρω· ἐὰν δέ τις εἰσφορὰ γίγνηται ἢ ἄλλο τι ἀπ — σεσμα τρόπῳ ὁτῳοῦν εἰσφέρειν Εὐκράτην κατὰ τὸ τίμημα καθ' ἑπτὰ μνᾶς· θεοί.* Wir haben hier in grosser Vollständigkeit beisammen: die Zeit der Ausstellung zwischen 307 und 288 v. Chr., Vermiether, Miether, Bürgen (*ἐγγυηταί*) und Kaufhelfer (*βεβαιωτῆρες*), Zeit der Miethe (*ὁ ἅπας χρόνος*. also Erbpacht), Miethzins, halbjährlicher Termin der Zahlung, Strafe bei Nichteinhaltung, Steuerlasten, die auf dem Hause ruhen.]

3) Lysias c. Diogit. §. 23: *εἰ ἐβούλετο δίκαιος εἶναι περὶ τοὺς παῖδας, ἐξῆν αὐτῷ κατὰ τοὺς νόμους, οἳ κεῖνται περὶ τῶν ὀρφανῶν καὶ τοῖς ἀδυνάτοις τῶν ἐπιτρόπων καὶ τοῖς δυναμένοις, μισθῶσαι τὸν οἶκον ἀπηλλαγμένος πολλῶν πραγμάτων*: vgl. oben §. 57, not. 20 und mehr bei Böckh, Staatsh. N. A. S. 200, Meier A. P. S. 295, Platner, Process II, S. 281, Schömann ad Isaeum p. 205, wo insbes. auch auf den Umfang des Begriffs *οἶκος* in diesem Falle aufmerksam gemacht ist: *elocari non solum fundos et praedia pupillorum, sed omnem bonorum substantiam,*

etiam numos. [Vgl. jetzt Caillemer, Étud. VIII. p. 20 ff. der die Nothwendigkeit mit Recht sehr beschränkt.]

4) Xenoph. Vectig. IV. 19: *τί ἂν ἧττον μισθοῖτό τις παρὰ τοῦ δημοσίου ἢ παρὰ τοῦ ἰδιώτου, ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς μέλλων ἕξειν; μισθοῦνται γοῦν καὶ τεμένη καὶ ἱερὰ καὶ οἰκίας, καὶ τέλη ὠνοῦνται παρὰ τῆς πόλεως*: vgl. Andoc. de Myster. §. 92 und mehr bei Mazocchi ad Tab. Heracleenses (jetzt C. Inscr. III, p. 693 fgg.), Ussing, Inscript. p. 3, Keil. Schol. epigr. 1855. p. 54 und Böckh, Staatsh. N. A. S. 413 fg.

5) S. die Beschlüsse athenischer Demen C. Inscr. n. 82. 93. 103. 104 mit Schömann com. Ath. p. 376 fg.

6) Harpocr. p. 39: *ἀπὸ μισθωμάτων· Δίδυμός φησιν ὁ γραμματικὸς ἀντὶ τοῦ ἐκ τῶν τεμενικῶν προσόδων· ἑκάστῳ γὰρ θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγένοντο δαπάναι*: [Xenoph. Anab. V. 3. 13; de vectig. 4, 19] vgl. Böckhs delische Urkunde in Abhh. d. Berl. Akad. 1834, S. 24 und mehr bei Ussing, Inscr. ined. p. 49 und G. A. §. 20, not. 8 fg. [Dahin gehören *θιασωτικὰ* und *πατριωτικὰ τεμένη* Aristot. Oecon. II. p. 1346 b ed. Bekker].

7) *Χρέα*, Schulden, Hesiod. *ἔργ.* 647; vgl. die attischen *ἑκτημόριοι* oder *ἐπίμορτοι* St. A. §. 101, not. 10 und Isocr. Areop. §. 32: *οἵ τε τὰς οὐσίας ἔχοντες . . . ἐπήμυνον ταῖς ἐνδείαις, τοῖς μὲν γεωργίας ἐπὶ μετρίας μισθώσεσιν παραδιδόντες, τοὺς δὲ κατ' ἐμπορίαν ἐκπέμποντες, τοῖς δ' εἰς τὰς ἄλλας ἐργασίας ἀφορμὴν παρέχοντες*, mit Platner, Process II. S. 347 und Böckh N. A. S. 643, welcher letztere freilich mit Schömann (griech. Alterth. I. S. 325) die *ἐπίμορτοι* nicht ein, sondern fünf Sechstheile des Ertrags zinsen lässt? [Büchsenschütz (Besitz u. Erwerb S. 49. Anm. 2) entscheidet sich nicht, findet aber die Gründe gegen Schömann und Böckh, die Mone (gr. Gesch. I. S. 268) vorbringt, beachtenswerth. Plato (Legg. V. 12) und Aristoteles (Polit. I. 9) sind gegen eine auf Geldleihen und Zins angelegte *χρηματιστικὴ* als *καπηλικὴ ποιητικὴ χρημάτων οὐ πάντως ἀλλ' ἢ διὰ χρημάτων μεταβολῆς*. *Χρεῶν ἀποκοπή, διάλυσις* d. h. Minderung des Capitals oder der Zinsen gefürchtet, daher gesetzlich verbotene Massregel jeder Revolution Andoc. de myster. 88 Isocr. Panathen. 259, Demosth. in Timocr. 149, de foed. Alex. 15, Plato Rep. VIII. p. 566 a, Legg. III. p. 684 d, V. p. 736, Dio Chrysost. XXXI. 70. Diod Exc. legat. 15: *τῆς παρὰ τοῖς Αἰτωλοῖς χρεωκοπίας κατὰ τὴν Θεσσαλίαν ζηλωθείσης καὶ πάσης πόλεως εἰς στάσεις καὶ ταραχὰς ἐμπιπτούσης* mit Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 35 f. Anleihe für Kriegführung so die des Alyattes in Ephesos Nicol. Damasc. 65, Frgt. Histor. graecor. ed. Müller p. 397.

8) Plut. qu. gr. 53: *διὰ τί παρὰ Κνωσσίοις ἔθος ἦν ἁρπάζειν τοῖς δανειζομένοις τὸ ἀργύριον; ἢ ὅπως ἀποστεροῦντες ἔνοχοι τοῖς βιαίοις ὦσι καὶ μᾶλλον κολάζωνται;*

9) Vgl. Demosth. c. Apatur. §. 8: *ὠνὴν ποιοῦμαι τῆς νεὼς καὶ τῶν παίδων, ἕως ἀποδοίη τάς τε δέκα μνᾶς, ἃς δι' ἐμοῦ ἔλαβε, καὶ τὰς τρι-*

ἄκοντα, ὧν κατέστησεν ἐμὲ ἐγγυητὴν τῷ τραπεζίτῃ: und die häufigen Steine mit der Aufschrift *ὅρος οἰκίας* oder *χωρίου πεπραμένου ἐπὶ λύσει*, Arch. Intell. Bl. z. Allg. Lit. Zeit. 1834, S. 16, 1835, S. 50, Zeitschr. f. d. Alterth. 1840, S. 1089, Ross, Demen S. 56, wozu Böckh: „der Verkauf ist nämlich unter dem Vorbehalt der Wiedereinlösung gemacht als *mancipatio sub fiducia*, zur grösseren Sicherheit des auf das Grundstück ausgeliehenen Geldes". Eine *παρισταμένη γῆ* Hesych. II. p. 878.

10) Demosth. adv. Pantaen. §. 4: *ἐδανείσαμεν πέντε καὶ ἑκατὸν μνᾶς τούτῳ ἐπ' ἐργαστηρίῳ καὶ τριάκοντα ἀνδραπόδοις . . . μισθοῦται δ' οὑτοσὶ παρ' ἡμῶν τοῦ γιγνομένου τόκου τῷ ἀργυρίῳ, πέντε καὶ ἑκατὸν δραχμῶν τοῦ μηνὸς ἑκάστου, καὶ τιθέμεθα συνθήκας, ἐν αἷς ἥ τε μίσθωσις ἦν γεγραμμένη καὶ λύσις τούτῳ παρ' ἡμῶν ἔν τινι ῥητῷ χρόνῳ.* [Daher dann die eben erwähnte Formel auf den Steinen: *ὅρος χωρίου πεπραμένου ἐπὶ λύσει*]. Vgl. die ähnlichen Verträge im C. Inscr. n. 2695 e u. 2694 b: *γενομένης δὲ τῆς ὠνῆς τῶν προγεγραμμένων κτημάτων εἰς τὸ τοῦ θεοῦ ὄνομα, μισθώσεται πάντα αὐτὸς κατὰ χρηματισμὸν καὶ ἕξει αὐτὸς εἰς τὰ πατρικὰ αὐτὸς καὶ οἱ ἐξ αὐτοῦ ἢ οἷς ἂν ἡ κληρονομία τῶν ὑπαρχόντων καθήκῃ*, nur dass hier, weil der Scheinkäufer ein Tempel ist, keine *λύσις* oder Rückzahlung, sondern ein ewiger Zins, *φόρος*, bedungen wird. [Caillemer, Étud. VIII. p. 27 f. nennt das Ganze *savante combinaison, digne de l'esprit subtil des juristes du moyen-âge* und spricht den Sinn der Sache gut aus: *le vendeur n'a pas l'intention de se dépouiller de la propriété, il veut au contraire rester maître de sa chose tout en obtenant l'argent dont il a besoin. L'acheteur de son côté n'a pas l'intention d'acquérir; il veut seulement prêter aux conditions les plus avantageuses, donner à sa créance la meilleure de toutes les garanties, un droit de propriété conditionnel et dans les prétendus loyers, qui lui seront remis aux époques fixées par la convention, il verra les intérêts d'un capital et non pas les fruits d'un immobile.*]

11) *Ἀεννάως*, Aristot. Oeconom. II, 4, vgl. C. Inscr. II. p. 867: *Κρατεύας ἔδωκεν Ἀριστομένει κῆπον ἐποικίσαι . . . καὶ οἰκόπεδα καίρια· φόρος δὲ τοῦ κήπου χρυσοῦς ἑκάστου ἐνιαυτοῦ*, wo Böckh an die römische *Emphyteusis* erinnert; auch Staatsh. N. A. S. 199. [Caillemer, Étud. VIII. p. 16 fg. macht sehr richtig darauf aufmerksam, dass der obige Vertrag von Munychia dem Charakter der *Emphyteusis* genau entspricht, er vergleicht noch die zwei Inschriften von Mylasa u. Gambreion Böckh, C. J. A. II. n. 2693 e. 3561. Erbpacht bei Kleruchien oder Staatsgütern an die früheren Besitzer mehrfach gegeben; die Pachtsumme für den *κλῆρος* auf Lesbos auf 2 Minen gestellt Thucyd. III. 50. vgl. V. 31, Ael. V. H. VI. 1 mit Drumann, Arbeiter u. Communisten S. 51 ff., Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 62 fg. 70. Pacht öffentlicher Ländereien auf zehn Jahre Thuc. III. 68. Vgl. Böckh zu C. J. II. n. 2693 e, 3561, obige Inschrift Note 2. Der Zins dann *φόρος* genannt.]

12) Isaeus de Hagn. §. 42: *ἀγρὸν μὲν Θριᾶσι πένθ' ἡμιτάλαντα*

εὑρίσκοντα, οἰκίαν δὲ Μελίτῃ τρισχιλίων ἐωνημένην, ἄλλην δὲ Ἐλευσῖνι πεντακοσίων· ἀφ' ὧν ἡ μίσθωσις τοῦ μὲν ἀγροῦ δώδεκα μναῖ, τῶν δὲ οἰκιῶν τρεῖς: vgl. Salmas. de modo usur. p. 848. [Verpachtung von Weiden gegen ein ἐννόμιον s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 73. Die im Texte angenommene Höhe der Verzinsung stützt Caillemer, Étud. VIII. p. 8ff. durch Beispiele gegenüber maasslosen Annahmen.]

13) Thomas Mag. p. 762: τοὺς μισθοὺς καὶ τὰ ἐνοίκια κατὰ τὰς πρυτανείας, οὐ κατὰ μῆνα ἐτέλουν: von Böckh freilich auf Staatseigenthum beschränkt, ohne dass jedoch für seine Behauptung: „die Hausmiethe wurde wie die Zinsen monatlich bezahlt oder berechnet" ein sicherer Beweis vorläge. Bei Pachtungen waren die Fristen begreiflicherweise noch länger, Staatsh. N. A. S. 418. [Caillemer, Étud. VIII. p. 10. 11 entnimmt aus den Inschriften Böckh, C. J. I. n. 93. 103. 104 und der obigen von Munychia als Zahlungstermine durchgängig den ersten Monat des attischen Jahres, Hekatombaeon, dann den Poseideon oder noch zwei Termine: Gamelion und Thargelion.]

14) Demosth. c. Olympiod. §. 45: ἢ διά τι οὐ οὐδεπώποτέ μοι ἔλαχες ἐνοικίου δίκην τῆς οἰκίας ἧς ἔφασκες μισθῶσαί μοι ὡς σαυτοῦ οὖσαν, οὐδὲ τοῦ ἀργυρίου οὐ ἔλεγες πρὸς τοὺς δικαστὰς ὅτι ἐδάνεισάς μοι; womit ich jedoch nicht nach Heffter S. 264 fgg. auch die δίκη καρποῦ verbinde und mich vielmehr in diesem ganzen Puncte der Ansicht von Hudtwalcker, Diaeteten S. 141 f. anschliesse. [Caillemer l. c. p. 15 zweifelhaft über diesen Ausschluss der δίκη καρποῦ von Klage bei Mieth-, wie Pachtcontrakten, jedenfalls bezieht sich καρπὸς nur auf Ertrag des Grundstückes, nicht auch von Gebäuden.]

15) C. Inscr. I, p. 132 und 142: ἐὰν δὲ μὴ ἀποδιδῶσιν, εἶναι ἐνεχυρασίαν καὶ ἐκ τῶν ὡραίων τῶν ἐκ τοῦ χωρίου καὶ ἐκ τῶν ἄλλων ἁπάντων τοῦ μὴ ἀποδιδόντος: vgl. unten §. 72, not. 16.

16) Stob. Serm. V. 67: καθάπερ καὶ ἐξ οἰκίας, φησὶν ὁ Βίων, ἐξοικιζόμεθα, ὅταν τὸ ἐνοίκιον ὁ μισθώσας οὐ κομιζόμενος τὴν θύραν ἀφέλῃ, τὸν κέραμον ἀφέλῃ, τὸ φρέαρ ἐγκλείσῃ κ. τ. λ.

17) Bekk. Anecdd. p. 20 oder 336: ἐπειδὰν τις χωρίον παραλαβὼν ἀγεώργητον καὶ ἀνέργαστον ἐάσῃ, ἔπειτα ὁ δεσπότης δικάζηται τῷ παραλαβόντι. [Vgl. dazu Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 93, der in παραλαβὼν nicht den Pächter, sondern einen sieht, dem irgend das Land als Unterpfand oder sonst wie anvertraut ist; es ist jedenfalls ein weiterer Ausdruck für den Uebernehmer der Ackerbenutzung, in dem aber der Pächter mit inbegriffen sein wird.]

18) Böckh C. J. n. 92: τὴν δὲ γῆν τὴν ἐκ τῆς γεωρυχίας μὴ ἐξεῖναι ἐξάγειν μηδεμιᾷ ἀλλ' εἰς αὐτὸ τὸ χωρίον. Hesych. I, p. 271; vgl. Meier A. P. S. 532. Nur im letzten Pachtjahre finden wir ausdrücklich bedungen, dass die Hälfte des Landes unbestellt bleibe, ὅπως ἂν τῷ μετὰ ταῦτα μισθωσαμένῳ ἐνῇ ὑπεργάζεσθαι, C. Inscr. I, n. 103. p. 142. [Als

Zeitpunkt des Anfangs für diese Arbeiten des Nachfolgers der 16. Anthesterion, d. h. Anfang März angegeben.]

19) Inscr. I, n. 103. p. 141: ἐὰν δέ τις εἰσφορὰ γένηται ἀπὸ τῶν χωρίων τοῦ τιμήματος, τοὺς δημότας εἰσφέρειν· τὴν δὲ ὕλην καὶ τὴν γῆν μὴ ἐξέστω ἐξάγειν τοὺς μισθωσαμένους κ. τ. λ. [Vgl. Caillemer, Étud. VIII. p. 11 f.]

20) Das. p. 132: ἐὰν δὲ πολέμιοι ἐξείργωσι ἢ διαφθείρωσί τι, εἶναι Αἰξωνεῦσιν τῶν γενομένων ἐν τῷ χωρίῳ τὰ ἡμίσεα.

21) Demosth. pro Phorm. §. 35 fg., adv. Stephan. I, §. 33.

22) Daher auch ναῦλον in beiderlei Bedeutung, Fährgeld (§. 49, not. 6) und Hausmiethe, Poll. I. 75: καὶ τὸν ὑπὲρ τῆς καταγωγῆς μισθὸν ναῦλον, ὅπερ ἐνοίκιον οὐ παρὰ τοῖς πολλοῖς μόνον, ἀλλὰ καὶ παρὰ τοῖς παλαιοῖς καλεῖται: ja der Hausherr selbst ναύκληρος, Poll. X, 20, obgleich darunter auch oft nur ein Verwalter (§. 14, not. 9) oder Miether verstanden wird, der das Haus in Aftermiethe an Einzelne austhut, σταθμοῦχος, Hesych. II, p. 657, [Ammon, differ. voc. p. 97 vgl. dazu Böckh, Staatsh. I. S. 198. 418. 707, Caillemer, Études etc. VIII. p. 8. Die Frachtkosten (auch φόρετρον) oder das ναῦλον für Personen fast unbegreiflich niedrig auch im Verhältniss zur Waare, wenn wir mit Böckh (Staatsh. I. S. 166) u. Caillemer (Étud. VIII. p. 31) die Angaben bei Plato Gorgias 67 p. 511 D. von der κυβερνητική: ἐὰν μὲν ἐξ Αἰγίνης δεῦρο σώσῃ οἶμαι δυ' ὀβολοὺς ἐπράξατο, ἐὰν δ' ἐξ Αἰγύπτου ἢ ἐκ τοῦ Πόντου — σώσασα καὶ αὐτὸν καὶ παῖδας καὶ χρήματα καὶ γυναῖκας ἀποβιβάσασ' εἰς τὸν λιμένα δύο δραχμὰς ἐπράξατο auf die ganzen Transportkosten, nicht blos auf die an den Steuermann zu zahlende Vergütung beziehen, was im zweiten Beispiele unzulässig erscheint, da ja hier auch von χρήματα die Rede ist.]

23) Demosth. c. Phaenipp. §. 7: καὶ αὕτη μεγάλη πρόσοδός ἐστιν αὐτῷ· ἓξ ὄνοι δι' ἐνιαυτοῦ ὑλαγωγοῦσι καὶ λαμβάνει οὗτος πλέον ἢ δώδεκα δραχμὰς τῆς ἡμέρας: vgl. Mid. §. 174, und insbes. d. Erklär. des Sprichworts: ὄνου σκιά bei Schol. Plat. Phaedr. p. 260 C oder Aristoph. Vesp. 191, auch Zenob. VI. 28 und Suidas II, p. 700. [Zum Vertrag der Miethe des Thieres gehört auch die βολίτου δίκη Schol. in Aristoph. Equ. 658.]

24) Vgl. oben §. 49, not. 17. 18, [Caillemer, Étud. VIII. 18 ff. 33 ff.] u. die θεριστάς bei Demosth. c. Nicostr. §. 21, die nach dems. pro Corona §. 51 auch als μισθωτοί gelten können.

25) Plat. Republ. II, p. 371 E: ἔτι δή τινες, ὡς ἐγῷμαι, εἰσὶ καὶ ἄλλοι διάκονοι, οἳ ἂν τὰ μὲν τῆς διανοίας μὴ πάνυ ἀξιοκοινώνητοι ὦσι, τὴν δὲ τοῦ σώματος ἰσχὺν ἱκανὴν ἐπὶ τοὺς πόνους ἔχωσιν· οἳ δὴ πωλοῦντες τὴν τῆς ἰσχύος χρείαν, τὴν τιμὴν ταύτην μισθὸν καλοῦντες, κέκληνται, ὡς ἐγῷμαι, μισθωτοί: vgl. Lysis p. 208 A, Polit. p. 290 A, Aristoph. Av. 1152, Ath. VIII. 27 mit Schömann ad Isaeum p. 310, und m. oben §. 12, not. 14 u. §. 41, not. 8 insb. aber auch Suid. I, p. 155:

ἀμφορεαφόρος ὁ κεράμια μισθοῦ φέρων, worunter übrigens eben so wohl ein *ἀποφορὰν φέρων*, folglich ein Sclave, begriffen wird.

26) S. oben §. 36, not. 6, §. 38, not. 9, über Wahrsager G. A. §. 33, not. 9, über Soldaten St. A. §. 30, not. 10. [und jetzt überhaupt oben §. 50. Förmliche Malercontracte z. B. des Agatharchos, der erklärt: *ὡς οὐκ ἂν δύναιτο ταῦτα πράττειν ἤδη διὰ τὸ συγγραφὰς ἔχειν παρ' ἑτέρων* Andocid. c. Alcib. §. 17.]

§. 68.

Wenn übrigens auch alle diese Geschäfte schon an sich eine Rechtverbindlichkeit begründeten, so konnte es doch bei dem angedeuteten Charakter des griechischen Volkes und Staates selbst in den meisten Fällen räthlich erscheinen, sich die Erfüllung derselben noch auf andere Art zu sichern, wozu dann theils Pfandrecht theils Bürgenstellung, wo nicht Beides zusammen diente. [1]) Unterpfänder als Gegenversicherungen, wie wir sie schon oben bei Mitgiften gefunden haben [2]), kommen selbst bei Pachtverträgen vor, um namentlich für Waisenvermögen gegen Verringerung des Grundstocks Gewähr zu leisten [3]); sonst haben sie ihren gewöhnlichen Platz bei Darleihen, wo sie dann entweder als Faustpfänder dem Gläubiger selbst überantwortet [4]) oder demselben in liegenden Gütern oder anderen Theilen eines Capitalvermögens hypothekarisch zugeschrieben wurden. [5]) Was jene betrifft, so war es verboten, Waffen, Pflüge und andere nothwendige Geräthschaften als Unterpfand zu nehmen [6]); dagegen finden wir Sclaven [7]) und andere Stücke lebendigen Eigenthums auch als Faustpfand, an dessen Benutzung sich der Darleiher für die Zinsen bezahlt machte, obgleich er anderseits im Falle ihres Todes auch sein Capital zu verlieren Gefahr lief. [8]) Sicherer war in sofern ein hypothekarisches Darleihen, zumal wenn auch der Ertrag des Unterpfandes dem Gläubiger als Zins zufiel [9]) oder für Unzulänglichkeit desselben noch eine Generalhypothek im Hintergrunde stand [10]); nur lag es in der Natur der Sache, dass Niemand auf liegende Hypotheken leihen durfte, dessen Person nicht zugleich den allgemeinen Bedingungen jedes Grunderwerbes entsprach [11]), und jede staatsrechtliche Beschränkung dieses Erwerbes auch jenes

Pfandrecht mitbegriff.[12] Jedenfalls aber verlieh eine Verpfändung das Recht zu sofortiger Besitzergreifung des verpfändeten Gegenstandes[13]), sobald die Verbindlichkeit, für welche jene geschehen war, nicht erfüllt ward; und bis dieselbe ganz erfüllt war, entbehrte der Eigenthümer der freien Verfügung über das Unterpfand[14]), geschweige denn dass noch eine zweite Verpfändung oder Veräusserung desselben erlaubt gewesen wäre[15]), dergleichen zu verhüten wenigstens in Attika die verpfändeten Grundstücke an ihren Gränzen mit Steinen versehen wurden, auf welchen ihre Gebundenheit zur öffentlichen Kenntniss gebracht war[16]); [in Kyzikos fand sogar ein öffentliches Verkünden statt[17])]. Auch der Begriff der Bürgschaft brachte es mit sich, dass der, welchem dieselbe bestellt war, sich sofort und ohne vorher erst den Verbürgten ausgeklagt zu haben, an den Bürgen selbst halten konnte[18]), während diesem keine weitere Sicherheit als der Regress an den Verbürgten zustand; für welches Rechtsverhältniss der Grieche dann auch schon frühe ein ganz dem deutschen „den Bürgen soll man würgen" analoges Sprichwort erhalten hatte.[19]) Mitunter erscheint der Bürge freilich nur als der vermittelnde Bewahrer einer streitigen Sache, für die er also beiden Theilen zugleich bürgte[20]); eine einseitige Bürgschaft aber konnte nur eben dadurch aufgehoben werden, dass der Gegenstand derselben aus der Gewalt des Verbürgten in die des Berechtigten überging[21]); und die wesentlichste Erleichterung, die wenigstens das attische Recht dem Bürgen gewährte, bestand darin, dass seine Verpflichtung nach Jahresfrist von selbst erlosch.[22]) Dagegen beschränkte sich dieses Verhältniss auch keineswegs auf die vorher berührten Geschäfte, sondern konnte für eine jede Verbindlichkeit im weitesten Sinne sowohl angeboten als verlangt werden[23]); ja in vielen Vorkommenheiten des bürgerlichen Rechtslebens, wie Vindicationen[24]), Provocationen[25]), Appellationen[26]), Befristungen[27]), Compromissen[28]), Zahlungsanweisungen[29]), Arresten[30]) war Bürgschaft entweder die einzige oder doch die gebräuchlichste Form, von der alles weitere Verfahren ausging; und eben so unerlässlich erscheint sie dem Gemeinwesen gegenüber in allen Fällen, wo dieses sich

bestimmte Rechtsansprüche an Einzelne sichern zu müssen glaubte.[31])

1) Meier, att. Process S. 504 fg. 515 fg, Platner, Process II, S. 301 fg. 365 fg., [Caillemer, Études sur les antiquit. jurid. d'Athènes. III: sur le crédit foncier p. 9—15.]

2) Ἀποτιμήματα, Böckh, C. Inscr. II, p. 1056, Ross, Inscr. ined. II, p. 32; vgl. oben §. 30, not. 18., [und Caillemer, Études etc. V. p. 35 f.]

3) Poll. VIII. 142: *ἀποτίμημα δ' ἐστιν οἷον ὑποθήκη, κυρίως μὲν πρὸς τὴν προῖκα, ἤδη δὲ καὶ πρὸς τὰς μισθώσεις*: vgl. Harpocr. p. 41: *οἱ μισθούμενοι τὰς τῶν ὀρφανῶν οἰκίας παρὰ τοῦ ἄρχοντος ἐνέχυρα τῆς μισθώσεως παρείχοντο, ἔδει δὲ τὸν ἄρχοντα ἐπιπέμπειν τινὰς ἀποτιμησομένους τὰ ἐνέχυρα κ. τ. λ.* mit Böckh, C. Inscr. I, p. 485 und Isaeus de Philoct. §. 36; aber auch bei sonstigen Pachtungen, C. Inscr. n. 82 und 103.

4) Ἐνέχυρα, im weiteren Sinne des Worts allerdings jedes Unterpfand, ohne dass man es jedoch wie Platner ganz mit ὑποθήκη identificiren dürfte; vgl. Demosth. Apatur. §. 10, Spud. §. 11, Timoth. §. 52, Everg. §. 54. Ἐπιλαμβάνεσθαι = sich an etwas halten, Arrest legen auf einen Gegenstand Demosth. in Mid. §. 133. 176, in Pantaen. §. 7, Lacrit. §. 15, Alciphr. Ep. III. 3.

5) Ὑποθῆκαι, vgl. oben §. 49, not. 9 und Poll. III. 84 oder VIII. 142: *θεῖναι μὲν οἰκίαν ἐστὶ τὸ δοῦναι εἰς ὑποθήκην, θέσθαι δὲ τὸ λαβεῖν*, wesshalb auch der Verpfänder bisweilen θέτης heisst, Isaeus de Aristarch. §. 24; falsch dagegen Ammon. diff. vocab p. 70: *θέσθαι μὲν γάρ ἐστι τὸ λαβεῖν, ὑποθέσθαι δὲ τὸ δοῦναι*: vgl. Pierson ad Moer. p. 473. [C. Wescher scheidet drei Arten Hypotheken: 1) die des Darleihens auf die Güter des Schuldners; 2) die der Frau auf die Güter des Mannes; 3) die des unmündigen Kindes auf die Güter des Vormundes mit den Beispielen Böckh, C. J. I. n. 531 und dem neuesten: *ὅρος χωρίου ἀπὸ τιμήματος Θεαιτήτου παιδὶ Κηφισοφῶντι Ἐπικηφισίου* s. Rev. archéol. 1867. n. 1; vgl. Caillemer l. c. p. 14, Dens. Étud. V. p. 36 ff., Étud. VIII. p. 27.]

6) Diodor. I. 79: *ὅπλα μὲν καὶ ἄροτρον καὶ ἄλλα τῶν ἀναγκαιοτάτων ἐκώλυσαν ἐνέχυρα λαβεῖν πρὸς δάνειον.* Jedoch vgl. Aristoph. Plut. 450: *ποῖον γὰρ οὐ θώρακα ποίαν δ' ἀσπίδα οὐκ ἐνέχυρον τίθησιν ἡ μιαρωτάτη*; Schiff verpfändet Alciphr. Ep. III. 3.

7) Demosth. c. Aphob. I. §. 25 fg.

8) Lysias de Obtrect. §. 10: *περὶ τῆς θέσεως τοῦ ἵππου· προσῆγε κάμνοντα τὸν ἵππον· ἀνάγειν με βουλόμενον οὗτος ἀποτρέπειν ἐπειρᾶτο . . . μετὰ τὸν θάνατον τοῦ ἵππου κατέστη ἀντίδικος μετὰ τούτων λέγων, ὡς οὐ δίκαιόν με εἴη κομίσασθαι τὸ ἀργύριον κ. τ. λ.*

9) Demosth. c. Spud. §. 5; vgl. Herald. Anim. p. 217 fg. [Vgl. Philippi, Frgmt. der demosth. Rede gegen Zenothemis in N. Jhbb. f. Philol. 1867. Heft 9. S. 577—595.]

10) Wie in dem Bodmereivertrage bei Demosth. adv. Lacrit. §. 12: *ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶσιν ἐν τῷ συγκειμένῳ χρόνῳ, τὰ ὑποκείμενα τοῖς δανείσασιν ἐξέστω ὑποθεῖναι καὶ ἀποδοῦναι τῆς ὑπαρχούσης τιμῆς· καὶ ἐάν τι ἐλλείπῃ τοῦ ἀργυρίου . . . ἔστω ἡ πρᾶξις τοῖς δανείσασι καὶ ἐκ τῶν τούτων ἁπάντων καὶ ἐγγείων καὶ ναυτικῶν, πανταχοῦ ὅπου ἂν ὦσι κ. τ. λ.*

11) Mithin nur Bürger und die solchen gleichgestellt waren, keine Metoeken, Demosth. pro Phorm. §. 6; eine Ausnahme, die aber die Regel nur bestätigt, s. Aristot. Oeconom. II. 4: *μετοίκων τινῶν ἐπιδεδανεικότων ἐπὶ κτήμασιν, οὐκ οὔσης αὐτοῖς ἐγκτήσεως, ἐψηφίσαντο τὸ τρίτον μέρος εἰσφέροντα τὸν βουλόμενον κυρίως ἔχειν τὸ κτῆμα.*

12) S. oben §. 63, not. 11 fg. und hier insbes. Aristot. Polit. VI. 2. 5: *ἔστι δὲ καὶ ὃν λέγουσιν Ὀξύλου νόμον εἶναι τοιοῦτόν τι δυνάμενος, τὸ μὴ δανείζειν εἴς τι μέρος τῆς ὑπαρχούσης ἑκάστῳ γῆς.*

13) Bekk. Anecdd. p. 249: *ἐμβατεία τὸ τὸν δανειστὴν ἐμβατεῦσαι καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὰ κτήματα τοῦ ὑποχρέου*: vgl. Demosth. c. Apatur. §. 6 und Hudtwalcker, Diaeteten S. 139, über die unmittelbare Berechtigung aber insbes. das Gesetz adv. Spud. §. 7, *ὃς οὐκ ἐᾷ διαρρήδην, ὅσα τις ἀπετίμησεν, εἶναι δίκας οὔτ᾽ αὐτοῖς οὔτε τοῖς κληρονόμοις.* [Vgl. Böckh, Staatsh. I. S. 200, Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 491.]

14) Demosth. c. Timoth. §. 11: *ἡ μὲν γὰρ οὐσία ὑπόχρεως ἦν ἅπασα καὶ ὅροι αὐτῆς ἕστασαν καὶ ἄλλοι ἐκράτουν.*

15) Demosth. adv. Nicostr. §. 10: *καὶ ὅτι τὸ χωρίον τὸ ἐν γειτόνων μοι τοῦτο οὐδεὶς ἐθέλοι οὔτε πρίασθαι οὔτε τίθεσθαι· ὁ γὰρ ἀδελφὸς . . . οὐδένα ἐῴη οὔτε ὠνεῖσθαι οὔτε τίθεσθαι ὡς ἐνοφειλομένου αὐτῷ ἀργυρίου*: vgl. Dionys. Hal. de Isaeo p. 610.

16) Poll. III. 85: *ὅρους ἐφιστάναι χωρίῳ· λίθος δ᾽ ἦν ἡ στήλη τις δηλοῦσα ὥς ἐστιν ὑπόχρεών τινι τὸ χωρίον· ἐπὶ δὲ τούτου ἐλέγετο ἐστίχθαι τὸ χωρίον, ὡς τὸ ἐναντίον ἄστικτον*: IX. 9. *τὸ ὑπόχρεων χωρίον τὸ ὡρισμένον καὶ ἡ ἐνεστηκυῖα στήλη ὅρος*, vgl. die übrigen Lexikographen s. v. *ἄστικτον* mit Böckh im Berl. Lect.verz. 1821 und oben §. 49, not. 11. [Solon Frgt. 36 (25) in Lyr. gr. ed. Bergk: *Γῆ μέλαινα τῆς ἐγώ ποτε ὅρους ἀνεῖλον πολλαχῇ πεπηγότας* mit Plut. V. Sol. c. 15, Aristid. ed. Dind. II. p. 536 mit der Darlegung von Caillemer l. c. p. 12 f. Angabe des Archonten, des Gläubigers, des Grundstückes und der geschuldeten Summe, z. B. *ἐπὶ Θεοφράστου ἄρχοντος ὅρος χωρίου τιμῆς ἐνοφειλομένης Φανοστράτῳ Παιανιεῖ XX.* *Ὅρος* der Häuser zur Hypothek der *προίξ* s. Böckh, C. J. II. n. 2264.]

[17) Theophr. *π. συμβολ.* bei Stob. Serm. XLIV. 22: (*προκηρύττειν*) — *ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὑποθέσεων, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Κυζικηνῶν* mit Caillemer l. c. p. 12, 2.]

18) *Ἐγγυητὴς ὁ ἀναδεχόμενος δίκην*, Bekk. Anecdd. p. 244; vgl. Plato Legg. XII. p. 953e: *ἐγγύην ἣν ἂν ἐγγυᾶταί τις διαρρήδην ἐγγυάσθω τὴν πρᾶξιν πᾶσαν διομολογούμενος ἐν συγγραφῇ καὶ ἐναντίον μαρτύρων μὴ ἔλαττον ἢ τριῶν ὅσα ἐντὸς χιλίων, τὰ δ' ὑπὲρ χιλίας μὴ ἔλαττον ἢ πέντε* —. Demosth. adv. Lacrit. §. 15 und Theophr. Char. 12.

19) *Ἐγγύα πάρα δ' ἄτα*. Plat. Charmid. p. 165; vgl. Epicharmus bei Clem. Alex. Strom. VI. p. 626 und mehr bei v. Leutsch ad Paroemiogr. I, p. 394 u. Göttling in Verh. d. Leipz. Ges. d. Wiss. I, S. 316. [jetzt gesammelte Abhandl. aus d. kl. Alterth. I. 1851. S. 230f. Wichtig dass *γυῖα* speciell auch *αἱ χεῖρες* genannt werden, Hesych. s. v. *ἐγγυαλίξαι*, daher auch *ἐγγυαλίζειν* gleich *ἐγχειρίζειν* und dazu die römische *manus*.]

20) Harpocr. p. 196: *μεσεγγύημα τὸ ὁμολογηθὲν ἀργύριον παρ' ἀνδρὶ μέσῳ γινομένῳ ἐγγυητῇ τῆς ἀποδόσεως*: vgl. Antiph. de Chor. §. 50, Lysias adv. Philocr. §. 6, Isocr. de Sophist. §. 5, Demosth. adv. Boeot. de nomine §. 3 und mehr bei Ast ad Plat. Legg. p. 510.

21) Demosth. adv. Apatur. §. 10: *ἀπολυθῆναι τῆς ἐγγύης*.

22) Das. §. 27: *τὰς ἐγγύας ἐπετείους εἶναι*.

23) Dieses ist *ἐγγυᾶν*, noch häufiger *διεγγυᾶν*, Isocr. Trapez. §. 14, oder *κατεγγυᾶν*. Polyb. V. 19; vgl. Meier, bon. damnat. p. 28. Dagegen *ἐγγυᾶσθαί τινα*, sich für Jemanden verbürgen, Heind. ad Plat. Phaed. p. 254, Schömann ad Isaeum p. 307.

24) S. oben §. 59, not. 15 und für Sachen Poll. VIII. 33: *ἣν δὲ δίκη καὶ εἰς ἐμφανῶν κατάστασιν καλουμένη, ὁπότε τις ἐγγυήσαιτο ἢ αὐτόν τινα ἢ τὰ χρήματα, οἷον τὰ κλοπαῖα*: vgl. Bekk. Anecdd. p. 246 und mehr im Allg. bei Meier A. P. S. 274 und Platner, Process II, S. 297.

25) Demosth. adv. Pantaen. §. 40.

26) Poll. VIII. 60; vgl. Hudtwalcker S. 100.

27) Demosth. adv. Zenoth. §. 29.

28) Isaeus de Dicaeog. §. 1, Demosth. adv. Apatur. §. 15: *ἐγγυηταὶ καὶ διαιτηταὶ* adv. Neaer. §. 69 fg.

29) Harpocr. p. 236: *Ἰσαῖος ἐν τῇ πρὸς Διοφάνην ἐπιτροπῆς ἀπολογίᾳ φησί· τὸ μὲν παρὸν τόδε παρ' ἑτέρων μεταλαβεῖν παρεγγύησεν, ἀντὶ τοῦ παρέδωκεν ἐντειλάμενος ἑκατέρῳ, τῷ μὲν λαβεῖν, τῷ δὲ δοῦναι· καὶ πάλιν φησί· τὰ μὲν ἐμοῦ διαλύσαντος, τὰ δὲ τοῦ γεωργοῦ παρεγγυηθέντος ἀντὶ τοῦ παραλαβόντος*. [Wenn Cicero ad famil. II. 17. 4 an den Proquaestor Sallustius schreibt: *Laodiceae me praedes accepturum arbitror omnis pecuniae publicae, ut et mihi et populo cautum sit de vecturae periculo,* so ist dies eine Art Assecuranzgeschäft, analog dem Seedarlehen.]

30) Demosth. adv. Apatur. §. 10: *κατηγγύησα τοὺς παῖδας, ἵν' εἴ τις ἔνδεια γίγνοιτο, τὰ ἐλλείποντα ἐκ τῶν παίδων εἴη*.

31) Vgl. St. A. §. 126, not. 4 und 14 und über die Haftbarkeit in peinlichen Sachen Andoc. de Myst. §. 44: *ᾤχοντο εἰς τοὺς πολεμίους αὐτομολήσαντες, καταλιπόντες τοὺς ἐγγυητάς, οὓς ἔδει τοῖς αὐτοῖς ἐνέχεσθαι, ἐν οἷσπερ οὓς ἠγγυήσαντο*.

§. 69.

Dass alle solche Verträge ausserdem in der Regel schriftlich aufgesetzt, von Zeugen bekräftigt und besiegelt [1]), auch wohl beschworen [2]) und bei unbetheiligten Dritten [3]), namentlich Wechslern oder Priestern [4]) niedergelegt zu werden pflegten, ist bereits oben bemerkt; [übrigens sind Urkunden nach griechischem Recht nur Beweismittel, kein Grund des Rechtes gewesen, formelle Verträge kennt dasselbe daher nicht. [5])] Im Einzelnen sind um so weniger durchgehende Bestimmungen über diese Formen möglich, als einer der obersten Rechtsgrundsätze in Griechenland die contrahirenden Personen hinsichtlich der einander aufzulegenden Bedingungen völlig autonom machte und der freien Vereinbarung in Beziehung auf die Betheiligten förmlich Gesetzeskraft beilegte. Nur gegen die Ordnungen und Interessen des Gemeinwesens durften sie nichts festsetzen [6]); worin dann auch wohl zugleich die Unverbindlichkeit der allerdings auch vorkommenden Verträge *in turpi causa* enthalten ist [7]); abgesehen aber davon erkannte die Gesetzgebung jede mit Vorbedacht und freiwillig [8]) erfolgte Einwilligung oder Uebereinkunft als zu Recht bestehend an, und ertheilte damit zugleich, wie es scheint, allen Vereinen und Genossenschaften, die im Staate bestehen oder sich bilden mochten, die nöthige juristische Persönlichkeit, um ihre Mitglieder zur Erfüllung ihrer eingegangenen Verbindlichkeiten anhalten zu können. [9]) Von Orts- oder Tempelgemeinden und bürgerlichen Körperschaften verstand sich dieses von selbst; eben diesen aber setzt die solonische und gewiss nicht bloss auf Attika beschränkte Verordnung [10]) ausdrücklich alle diejenigen gleich, welche sich zu Schifffahrt und Handel, zu gemeinschaftlichen Speisungen und Begräbnissen, zu gottesdienstlichen Festen und Gebräuchen, ja zu Raubzügen oder Kapereien zusammengethan hätten; und gewiss werden wir dahin auch die zahlreichen auf Wechselseitigkeit begründeten Unterstützungsvereine oder ἐράνους rechnen dürfen, die selbst im gerichtlichen Verfahren Begünstigung und Beschleunigung ihrer Klagen genossen. [11]) [Eigene Versicherungsgesellschaften kommen seit

Alexander dem Grossen erst vor, und zwar scheint es, zuerst zwischen den Sclavenbesitzern zur Sicherung des Schadens beim Entlaufen.[12])] Aus demselben Grundsatze floss ferner das Recht, bei einem Vertrage Conventionalstrafen zu stipuliren, die bei säumiger Erfüllung desselben eintraten[13]); dessgleichen Rechtsstreitigkeiten durch compromissarisch bestellte Schiedsrichter entscheiden zu lassen, bei deren Sprüchen sich die Betheiligten ohne Beschwerde oder Recurs zu beruhigen hatten[14]); und besonders trat er endlich bei den zahlreichen Lieferungs- und Unternehmungsgeschäften ein[15]), die zwar der Sprachgebrauch auch als Mieth- oder Pachtverträge betrachtete, die aber dadurch wesentlich von diesen verschieden sind, dass hier der Verpachter Geld zu zahlen, der Pachter hingegen zu empfangen hat.[16]) Allerdings ist letzterer insofern auch wieder Vermiether, als er seine Geschicklichkeit oder Mühwaltung zur Ausführung irgend eines verabredeten Werkes gegen Bezahlung herleiht; bis dieses Werk aber beendigt und damit sein Anspruch auf den bedungenen Lohn begründet ist, bleibt er demjenigen, der ihn angenommen hat, in ähnlicher Art wie der Miether dem Vermiether verpflichtet, muss nöthigenfalls Bürgen stellen[17]), und wird vertragsmässig um so fester gebunden, je häufiger solche Unternehmungen nur Gegenstand gewinnsüchtiger Speculation sind.[18]) Für Staats- und Gemeindebauten und andere öffentliche Arbeiten wurden solche Verträge von den Behörden[19]) oder ernannten Commissarien[20]) nach der Anweisung abgeschlossen, die sie durch Beschluss oder Gutachten von Sachverständigen[21]) erhielten, und zu diesem Ende auch wohl eine Concurrenz eröffnet, die selbst, wie es scheint, eine contradictorische Form annehmen konnte[22]); nach beendigter Arbeit aber bestellten die Verpachter sogenannte Nachschätzer, die dieselbe zu prüfen und das Geleistete zu würdigen hatten, um darnach die Zahlung zu leisten[23]); wofern man es nicht vorzog, den Unternehmer wiederum an den Ertrag des Gebäudes anzuweisen und dadurch zugleich zu fernerer baulicher Erhaltung desselben zu verpflichten.[24])

1) Vgl. oben §. 6, not. 13 und §. 49, not. 12 mit Schneiders krit. Jhrb. d. Rechtsw. 1847, S. 43; über Zeugen aber insbes. Demosth. adv. Onetor. I, §. 21: ἀλλ' οὐδὲ πρὸς ἄλλον οὐδ' ἂν εἷς οὐδένα τοιοῦτο συνάλλαγμα ποιούμενος ἀμάρτυρος ἂν ἔπραξεν: ja schon Hesiod. ἔργ. κ. ἡ. 373: καί τε κασιγνήτῳ γελάσας ἐπὶ μάρτυρα θέσθαι! [In Thurii mussten die Zeugen bei Abschliessung von Käufen zugegen sein (Theophrast π. συμβολ. bei Stob. Serm. XLIV. 22), in Kyzikos fand auch bei ὑποθέσεις ein προκηρύττειν fünf Tage, ehe dieselben gültig wurden, statt (Theophr. l. c.). Einen Schreiber, der Verträge aufsetzt, einen συμβολαιογράφος kennt der Papyrus Jomard in Paris s. Notices et Extraits XVIII. 2. p. 257. Zum Besiegeln der Verträge durch öffentliche oder religiöse Personen s. Suid. s. v. συσσημαίνεσθαι, δημοσία σφραγὶς Böckh, C. J. n. 2329. 2847. 3083 etc. bei Egger, Étud. histor. sur les traités publics etc. 1866. p. 59.]

2) Demosth. c. Olympiod. §. 10: ταῦτα δὴ πάντα προνοούμενοι ἐγράψαμεν τὰς συνθήκας καὶ ὅρκους ὠμόσαμεν, ὅπως μήθ' ἑκόντι μήτ' ἄκοντι μηδετέρῳ ἐξουσία ἡμῶν γένηται μηδ' ὁτιοῦν ἰδίᾳ πρᾶξαι: vgl. Isaeus de Dicaeog. §. 7.

3) Isocr. Trapez. §. 20: ταῦτα δὲ συγγράψαντες καὶ ἀναγαγόντες εἰς ἀκρόπολιν Πύρωνα . . . δίδομεν αὐτῷ φυλάττειν τὰς συνθήκας, προστάξαντες αὐτῷ, ἐὰν μὲν διαλλαγῶμεν πρὸς ἡμᾶς αὐτούς, κατακαῦσαι τὸ γραμματεῖον, εἰ δὲ μή, Σατύρῳ ἀποδοῦναι: vgl. Demosth. c. Olymp. §. 12 und c. Apatur. §. 15: καὶ τὸ μὲν πρῶτον ἐτίθεντο τὰς συνθήκας παρὰ τῷ Φωκρίτῳ, εἶτα κελεύσαντος τοῦ Φωκρίτου παρ' ἄλλῳ τινὶ θέσθαι τίθενται παρὰ τῷ Ἀριστοκλεῖ. [Κατὰ τὰς στήλας τὰς πρὸς τῇ βασιλείῳ στοᾷ ἑστηκυίας, αἵπερ οὖν τὰ τῶν μισθώσεων ὑπομνήματα εἶχον, wird der dem Staat selbst zufallende Theil am Land der Hippoboten von Chalkis verpachtet Ael. V. Hist. VI. 1; Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 62.]

4) Vgl. oben §. 48, not. 8 und G. A. §. 9, not. 5, sowie Gneist a. a. O. S. 442; auch C. Inscr. II, p. 1037: κατὰ τὰς διαθήκας τὰς κειμένας ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀφροδίτης καὶ παρὰ Εὐνομίδῃ τῷ ἄρχοντι καὶ παρὰ τῷ θεσμοθέτῃ Κτησιφῶντι.

[5) Gneist, formelle Verträge etc. S. 419 ff. insbes. S. 469 ff.]

6) Ἐὰν μή τι δημόσιον κωλύῃ: vgl. Aristot. Rhet. I. 15. 9: ἐνίοτε ὁ μὲν κελεύει κύρια εἶναι ἅττ' ἂν σύνθωνται, ὁ δὲ ἀπαγορεύει μὴ συντίθεσθαι παρὰ τὸν νόμον. [So werden harte, persönliche Dienstverhältnisse vertragsmässig eingegangen, s. Dio Chrysost. Or. XV. (I. p. 265 ed. Dind.): μύριοι δήπου ἀποδίδονται ἑαυτοὺς ἐλεύθεροι ὄντες ὥστε δουλεύειν κατὰ συγγραφὴν ἐνίοτε ὑπ' οὐδενὶ τῶν μετρίων ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τοῖς χαλεπωτάτοις.] Plato Legg. XI. p. 920d macht daher bei Erfüllung von Verträgen folgende berechtigte Ausnahmen: πλὴν ὧν ἂν νόμοι ἀπείργωσιν ἢ ψήφισμα ἤ τινος ὑπὸ ἀδίκου βιασθεὶς ἀνάγκης ὁμολογήσῃ καὶ ἐὰν ἀπὸ τύχης ἀπροσδοκήτου τις ἄκων κωλυθῇ —.

7) Aeschin. c. Timarch. §. 72. 158. 160 fg. Poll. VIII. 140, vgl. A. Proc. S. 496 und 535, der dieses um so weniger hätte bez… sollen, als dort gerade für den ἐκ συνθήκης ἠταιρηκὼς die Atimi… unzweifelhaft vorausgesetzt wird. [Vgl. Caillemer, Étud. VIII. p.…

8) Das heisst οὐχ ὑπ' ἀνάγκης ὁμολογήσας οὐδὲ ἀπατηθεὶς ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βουλεύσασθαι, Plat. Crit. p. 52E; Meier S. 497.

9) Plat. Symp. p. 196 C: ἃ ἂν τις ἑκὼν ὁμολογήσῃ, φασὶν οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι δίκαιον εἶναι: vgl. Isocr. c. Callim. §. 24: ἰδίας ὁμολογίας δημοσίᾳ κυρίας ἀναγκάζετε εἶναι, auch Dem… Everg. §. 77, c. Dionysod. §. 2, c. Olymp. §. 54, und insbes. c. Pha… §. 12: κυρίας εἶναι τὰς πρὸς ἀλλήλους ὁμολογίας, ἃς ἂν ἐναντίον… τύρων ποιήσωνται.

10) Gajus in l. 3 Dig. XLVII. 22 de colleg. et corporibus: *so… sunt, qui ejusdem collegii sunt, quam Graeci* ἑταιρίαν *vocant; his… potestatem facit lex, pactionem, quam velint, sibi ferre, dum ne qu… publica lege corrumpant; sed haec lex videtur ex lege Solonis tra… esse, nam illic ita est:* ἐὰν δὲ δῆμος ἢ φράτορες ἢ ἱερῶν ὀργίων (l. γεῶνες) ἢ ναῦται ἢ σύσσιτοι (Isaeus de Nicostr. §. 18) ἢ ὁμόταφ… θιασῶταί (G. A. §. 8, not. 6 fgg.) ἢ ἐπὶ λίαν (l. λείαν) οἰχόμενοι… ἐμπορίαν, ὅ τι ἂν τούτων διαθῶνται πρὸς ἀλλήλους, κυρίαν εἶναι… μὴ ἀπαγορεύσῃ δημόσια γράμματα: vgl. die Wechselschriften von… mas. Observ. ad J. A. et R. p. 89 fgg. und Herald. Observ. c. 42… Anim. p. 81—96, und was sonst bei Harles ad Fabric. Bibl. II, p.… citirt ist, neuerdings aber insbesond. Osann ad Pompon. de orig. j… Giessen 1848. 8, p. 158 fgg., Meier im Hall. Lect.verz. 1848—49, [s… Petersen, Geb. Gottesdienst. Hamburg 1848. S. 23 ff. 38 und in Zts… f. Alterthumsw. 1853. S. 47; zu der Verbindung ἐπὶ λείαν Egger, … histor. sur les traités publics etc. 1866. p. 35.]

11) Vgl. St. A. §. 146, not. 9 mit der Hauptschrift: van Holst… eranis Graecorum inprimis ex jure attico Lugd. B. 1832. 8 und Mitt… lungen aus A. F. Ribbecks schriftl. Nachlass, Berl. 1848. 8., S. 143… mit Meier A. P. S. 540 fg., Thiersch in Abhh. d. Bayr. Akad. 1834, P… lol. Cl. I, S. 680 fg., St. John, Hell. III, p. 76 fg., Böckh, Staatsh. … I, S. 346; insbes. auch die Inschrift in Zeitschrift f. d. Alterth. 18… S. 1089: ὅρος χωρίου πεπραμένου ἐρανισταῖς, und Poll. VIII. 144: … δ' ἂν τοῖς ἐρανισταῖς καὶ οἱ συμμορῖται, καὶ τὸ παρ' Ὑπερίδῃ … κικῆς συμμορίας ταμίας. Τὸ κοινὸν τῶν ἐρανιστῶν Curtius Inscr. … p. 20 mit Wallon Mém. de l'Acad. d. Inscr. et B. L. 1853. p. 271, … χερανιστῆς Keil Sched. epigr. p. 39, ἀρχερανίζειν Ross, Inscr. gr. … p. 18, Keil, Inscr. Boeot. p. 96. Bezeichnend der Ausdruck διενεγ… τοὺς ἐράνους im Gegensatz zu εἰσφέρειν und zusammengestellt mit … χρήσταις ἀποδοῦναι τὰ ὀφειλόμενα Lycurg. in Leocr. 22. Dagegen … ἐράνους ἐπιμόνους ποιεῖν d. h. das Einzahlen der Beiträge anh…

den Termin verschieben, *ἕως ἂν λάβῃ τὰ τοῦ πολέμου κρίσιν* Polybius XXXVIII. 3.

[12) Egger, Mémoires histor. sur les traités publics dans l'antiquité in Mém. de l'Acad. des Inscript. et B. L. XXIV. 1869. p. 39—40, Étud. histor. s. l. traités publics p. 65 nennt das von Böckh, Staatsh. d. Ath. I, S. 102 bereits besprochene Verfahren des Rhodiers Antimenes zu Babylon bei Aristot. Oeconom. II. 2. 34: *πάλιν δὲ πορίζων τἀνδράποδα τὰ ἐπὶ στρατοπέδῳ ὄντα ἐκέλευσε τὸν βουλόμενον ἀπογράφεσθαι ὁπόσου ἐθέλει, μέλλειν δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ ὀκτὼ δραχμὰς ἀποτῖσαι, ἂν δὲ ἀποδρᾷ τὸ ἀνδράποδον, κομίζεσθαι τὴν τιμὴν ἣν ἀνεγράψατο· ἀπογραφέντων οὖν πολλῶν ἀνδραπόδων οὐκ ὀλίγον συντελεῖ ἀργύριον· εἰ δέ τι ἀποδρώῃ ἀνδράποδον, ἐκέλευε τὸν σατράπην τῆς (χώρας) ἐν ᾗ ἐστὶ τὸ στρατόπεδον, ἀνασώζειν ἢ τὴν τιμὴν τῷ κυρίῳ ἀποδοῦναι*, *exemple curieux et unique, je crois dans l'antiquité de ces pactes d'assecurance, qui joient un si grand rôle dans l'économie financière des sociétés modernes*, Caillemer. Étud. sur les antiquit. jurid. II. p. 17 ff. beurtheilt richtig die angeblichen Feuerassecuranzen der Römer.]

13) *Τὰ ἐπιτίμια τὰ ἐκ τῆς συγγραφῆς*, Demosth. adv. Phorm. §. 26; vgl. adv. Dionysod. §. 20 und adv. Nicostr. §. 10: *ὅτι ἐν ταῖς συγγραφαῖς εἴη τριάκονθ' ἡμερῶν αὐτὸν ἀποδοῦναι ἢ διπλάσιον ὀφείλειν*. [In der §. 67 not. 2 abgedruckten Miethurkunde auch ein *ὀφείλειν αὐτὸν τὸ διπλάσιον* als Conventionalstrafe ausgesprochen, in der Pariser Papyrusurkunde n. VII. *τὸ ἡμιόλιον* ausser dem Geliehenen, n. VIII: *ταῦτα καὶ τὸ ἡμιόλιον*, bei einem Mitgiftvertrag n. XIII: *ἀποτίνειν αὐτὸν τὴν φερνὴν σὺν τῇ ἡμιολίᾳ* s. Caillemer, Étud. sur les antiq. jur. IV. p. 24 ff.]

14) Demosth. Mid. §. 94: *ἐὰν δέ τινες περὶ συμβολαίων ἰδίων πρὸς ἀλλήλους ἀμφισβητῶσι καὶ βούλωνται διαιτητὴν ἑλέσθαι ὀντινοῦν, ἐξέστω αὐτοῖς αἱρεῖσθαι, ὃν ἂν βούλωνται. διαιτητήν· ἐπειδὰν δὲ ἕλωνται κατὰ κοινὸν, μενέτωσαν ἐν τοῖς ὑπὸ τούτου διαγνωσθεῖσι καὶ μηκέτι καταφερέτωσαν ἀπὸ τούτου ἐφ' ἕτερον δικαστήριον ταὐτὰ ἐγκλήματα, ἀλλ' ἔστω τὰ κριθέντα ὑπὸ τοῦ διαιτητοῦ κύρια*: vgl. adv. Theocrin. §. 20: *προσήκει τοὺς ἀντιδίκους ὑπὲρ μὲν τῶν ἰδίων, ὅπως ἂν αὐτοὺς πείθωσι, διοικεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους*, u. Lucian. Bis abd. c. 11: *ἢν δέ τινες ἑκόντες αὐτοὶ σύνθωνται δικαστὰς καὶ προελόμενοι ἐπιτρέψωσι διαιτᾶν, οὐκέτι δίδωσιν ὁ νόμος εἰς ἕτερον ἐφεῖναι δικαστήριον*: [auch Plato Legg. XI. p. 920 d: *ὅσα τις ἂν ὁμολογῶν ξυνθέσθαι μὴ ποιῇ κατὰ τὰς ὁμολογίας — δίκας εἶναι τῶν ἄλλων ἀτελοῦς ὁμολογίας ἐν ταῖς φυλετικαῖσι δίκαις, ἐὰν ἐν διαιτηταῖς ἢ γείτοσιν ἔμπροσθεν μὴ δύνωνται διαλλάττεσθαι*] mit Hudtwalcker, Diaeteten S. 173 fg., Meier, die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diaeteten Athens, Halle 1846. 4., [sowie Egger l. c. p. 67—77.]

15) *Ἐργολαβεία* oder *ἐργωνία*, Polyb. VI. 17. 5; zunächst bei Bauten, Sintenis ad Plut. V. Pericl. c. 13, Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 286; aber auch in sonstiger Beziehung häufig, von Künstlern, Xenoph. M.

Socr. III. 1. 2, Strab. VIII, p. 354 (Panaenos in Olympia *συνεργολάβος* seines Oheims Phidias), Plut. V. Pelop. c. 25, Schol. Aristoph. Pac. 602, *κατὰ συγγραφήν*, Andoc. c. Alcib. §. 17, Demosth. Cor. §. 122; von Feldarbeiten, Demosth. c. Nicostr. §. 21: *ὁπότε γὰρ οἱ ἄνθωποι οὗτοι ἢ ὀπώραν πρίαιντο ἢ θέρος μισθοῖντο ἐκθερίσαι ἢ ἄλλο τι τῶν περὶ γεωργίαν ἔργων ἀναιροῖντο*: von Lieferungen für Festlichkeiten, *ἀπομισθοῦν τοὺς στεφάνους*, C. Inscr. n. 2144, vgl. Poll. VII. 200: *συνθηματιαίους δὲ στεφάνους εἴρηκεν Ἀριστοφάνης τοὺς ἠργολαβημένους, οὓς οἱ νῦν ἐκδοσίμους λέγουσι· φατέον δὲ ἐπὶ μὲν τοῦ ἐκδιδόντος ἔργον ὁτιοῦν τὸ ἐργοδοτεῖν, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐργαζομένου τὸ ἐργολαβεῖν*, und im Allg. Bekk. Anecdd. p. 259: *ἐργολάβος ὁ ὑπὲρ τινῶν ἔργων μισθὸν λαμβάνων καὶ ἔχων τοὺς συνεργαζομένους*. [Technische Ausdrücke: *ἐκδιδόναι ἔργον τῷ δημιουργῷ*, dagegen von Seiten des Arbeiters *ἀναιρεῖσθαι ἔργον*, weiter *ἀποδιδόναι μισθὸν* für das *προσαμείβεσθαι ἔργον* von dem Arbeitnehmer. Die bei diesen Contrakten und der danach erfolgenden Abschätzung der ausgeführten Arbeiten beliebten Conventionalstrafen und sonstige rechtliche Ordnung spricht Plato Legg. XI. p. 921 aus: *ἂν δή τις δημιουργῶν εἰς χρόνον εἰρημένον ἔργον μὴ ἀποτελέσῃ διὰ κάκην — πρῶτον μὲν δίκην τῷ θεῷ ὑφέξει* (an Hephaestos u. Athene), *δεύτερον δὲ ἑπόμενος αὐτῷ νόμος κείσθω· τὴν τιμὴν τῶν ἔργων ὀφειλέτω, ὧν ἂν τὸν ἐκδόντα ψεύσηται καὶ πάλιν ἐξαρχῆς ἐν τῷ ῥηθέντι χρόνῳ προῖκα ἐξεργαζέσθω. — ἐὰν δέ τις ἐκδοὺς αὖ δημουργῷ μὴ ἀποδῷ τοὺς μισθοὺς ὀρθῶς κατὰ τὴν ἔννομον ὁμολογίαν γενομένην — νόμος ὁ βοηθῶν ἔστω τῷ τῆς πόλεως ξυνδέσμῳ μετὰ θεῶν· ὃς γὰρ ἂν προαμειψάμενος ἔργον μισθοὺς μὴ ἀποδιδῷ ἐν χρόνοις τοῖς ὁμολογηθεῖσι διπλοῦν πραττέσθω, ἐὰν δὲ ἐνιαυτὸς ἐξέλθῃ, — οὗτος τῇ δραχμῇ ἑκάστου μηνὸς ἐπωβελίαν κατατιθέτω.* Genaue Feststellung der Leistungen bei Miethen von Personen s. Xenoph. de re equestr. 2, 2: *χρή μέντοι ὥσπερ τὸν παῖδα ὅταν ἐπὶ τέχνην ἐκδῷ, συγγραψάμενον ἃ δεήσει ἐπιστάμενον ἀποδοῦναι οὕτως ἐκδιδόναι.*]

16) Vgl. Herod. II. 180: *Ἀμφικτυόνων δὲ μισθωσάντων τὸν νηὸν τριηκοσίων ταλάντων ἐξεργάσασθαι*, oder Demosth. Mid. §. 155: *ταλάντου μισθοῦσι τὰς τριηραρχίας*, d. h. geben sie in Entreprise, wogegen *μισθοῦσθαι* s. v. a. *ἐκλαμβάνειν*, übernehmen, Herod. V. 62, Demosth. Nicostr. §. 21 und Müller de munim. Athen. Gott. 1836. 4., p. 39 fgg. Nur der Person, die ein Werk übernehmen soll, gegenüber kann *μισθοῦσθαι* auch vom *ἐργοδότης* gesagt werden, wie pro Cor. §. 51 oder Aelian. V. Hist. XIV. 17: *Ἀρχέλαον εἰς τὴν οἰκίαν τετρακοσίας μνᾶς ἀναλῶσαι, Ζεῦξιν μισθωσάμενον*, wogegen es vom *ἐργολάβος* heissen würde: *ἐμισθώσατο τὴν οἰκίαν τετρακοσίων μνῶν ὥστε καταγράψαι*: s. schon Budaei Comm. I. gr. p. 876. [Wichtige Inschrift aus Tegea für Baugesetzgebung s. Philol. XX. 3. S. 344 mit Bergk, de titulo Arcadico und Michaelis in N. Jhbb. f. Philol. LXXIII. LXXIV. S. 65: die *ἐκδοτῆρες, ἐργῶναι, ἐργάται, κοινᾶνες ἐπὶ τῶν ἔργων*, die Aufsichtsbehörde, Kriegsfall, Beschädigung anderer Bauten, Uebernahme mehrerer Bauten kommen darin.]



17) Vgl. C. Inscr. n. 2266 und Rangabé Antiqu. hellén. I, p. 47 n. 52: *μισθωτὴς Διονυσόδωρος . . . ἐγγυητὴς Ἡρακλείδης κ. τ. λ.*

18) Daher *callidus redemtor* Horat. Epist. II. 2. 72; vgl. die Erkl. zu I. 1. 77 oder Juven. Satir. III. 30, und die Charakteristik bei Manetho Apotelesm. IV. 330 fg.

19) Athen. VI. 27: *εἰς τὴν ἐπισκευὴν τοῦ νεὼ . . . διδόναι τὸ ἀργύριον, ὁπόσον ἂν οἱ τῶν ἱερέων ἐπισκευασταὶ μισθώσωσι:* vgl. Meier Schiedsrichter S. 58.

30) Böckh C. Inscr. II, p. 278: *ἑλέσθαι δὲ ἄνδρα ὅστις ἐκδώσει τὴν στήλην καὶ στήσει καὶ ἐπιμελὲς ποιήσεται ὅπως ἀναγραφῇ τόδε τὸ ψήφισμα· τὸ δὲ ἐσόμενον ἀνάλωμα δότω ὁ ταμίας ἀπὸ τῆς ἐγκυκλίου διοικήσεως καθότι ἂν συντελέσῃ ὁ ἐκδότης κ. τ. λ.*

21) Vgl. Müller l. c. und die von Lebas mitgetheilte Inschrift in Revue de Philol. I, p. 267: *τοὶ δὲ πωληταὶ ἀποδόσθων καθ' ἃ κα ὁ ἀρχιτέκτων συγγράψῃ, ὅπως ἐργασθῇ πετ' ἀναμαρτίας:* wo unter dem *ἀρχιτέκτων* wie C. Inscr. n. 160 und Rangabé n. 56 nicht wie sonst der Bauunternehmer, sondern der Staatsbaumeister zu verstehen ist; s. Böckh, Staatsh. N. A. S. 287. [Wichtig in Ephesus die *lex vetusta — dura conditione sed jure non iniquo constituta* bei der Uebernahme öffentlicher Bauten Vitruv. Praef. l. X: *nam architectus cum publicum opus curandum recipit, pollicetur quanto sumptu id sit futurum; tradita aestimatione magistratui bona ejus obligantur, donec opus sit perfectum. Eo autem absoluto, cum ad dictum impensa respondit, decretis et honoribus ornatur. Item si non amplius quam quarta in opere consumitur, ad aestimationem adjicienda, de publico praestatur neque ulla poena tenetur, cum vero amplius quam quarta in opere consumitur, ex ejus bonis ad perficiendum pecunia exigitur.* Zur Vergleichung dienen die *leges publicae* in Rom für Bauwesen Vitruv. II. 8, wie die durchgehende *probatio* der Beamten zunächst der Censoren bei Bauten s. Mommsen, C. Inscr. Lat. I. not. ad n 110. 5.]

22) Eine solche scheint in der freilich arg verdorbenen Urkunde C. Inscr. n. 2266 vorgesehen, die Böckh so restaurirt hat: *ὁ δὲ ἐργωνήσων δραχμὰς ἑκατὸν δοὺς τοῦ ψεύδους, πρὶν ἐργωνεῖν, ἐργωνείτω, ὁ δὲ νικήσας τῇ δίκῃ τοῦ ψεύδους ἐγγυητὰς καταστησάτω τῆς ἀληθείας, πρὶν ἄν τι τῶν ἔργων ἀνέληται· ἐπειδὰν δὲ καταστήσῃ τῆς ἀληθείας ἐγγυητὰς, τελείσθω ὁ τοῦ ψεύδους ἑαλωκὼς τὸ ἐπιτίμιον,* mit der Bemerkung: *de δίκῃ ψεύδους instituenda agitur inter plures, qui liceantur, redemptores . . . qui vicisset ea lite, is jam probatus habebatur et debebat veri sponsores dare.* Sonst ist dasselbe Verfahren wie bei Versteigerung öffentlicher Güter oder Einkünfte vorauszusetzen; daher auch *πρίασθαι* s. v. a. *μισθώσασθαι,* Poll. IX. 33.

23) *Ἐπιτιμηταί,* Harpocr. p. 122 u. C. Inscr. I. n. 102; vgl. auch n. 2266: *ἐπειδὰν δὲ συντελεσθῇ τὸ ἔργον, ἐπαγγειλάτω ὁ ἐργώνης τοῖς ἐπιστάταις καὶ τῷ ἀρχιτέκτονι, ἀφ' ἧς δ' ἂν ἡμέρας ἐπαγγείλῃ, ἀποφαι-*

νέσθωσαν τὴν δοκιμασίαν ἐν δέκα ἡμέραις· ἐὰν δὲ μὴ δέκα ἡμερῶν δοκιμάσωσι, καθαρὰ ἔστω τὰ ἔργα καὶ τὸ ἐπιδέκατον ἀποδότωσαν τῷ ἐργώνῃ· δοκιμάσουσι δὲ αὐτοὶ καὶ κατὰ μέρος ἕκαστον τῶν ἔργων καὶ συμπάντων τῶν ἔργων σύμπασαν τὴν ἐργασίαν· ἐὰν δὲ πλείονες ἐργῶναι ὦσι καὶ κατὰ μέρη διέλωνται τὰ ἔργα, ἐάν τι ἀμφισβητῶσι πρὸς ἀλλήλους, διακρινέτωσαν ἐπισταταὶ ἐν τῷ ἱερῷ καθίσαντες κ. τ. λ.

24) Wie bei dem athenischen Theaterpächter oder *ἀρχιτέκτων*, Böckh, Staatsh. N. A. I. S. 308.

§. 70.

Ausser den Verträgen konnten inzwischen auch noch andere Thatsachen des gesellschaftlichen Lebens Rechtsverbindlichkeiten begründen, zu welchen es theilweise nicht einmal der Einwilligung des Verpflichteten bedurfte. Wo diese nöthig war, konnte das Geschäft allerdings auch die Form eines wirklichen Vertrags annehmen [1]); aber wie selbst Darleihen mitunter ohne Verschreibung oder Zeugen bloss auf Treue und Glauben gegeben wurden [2]), so war dieses der Natur der Sache nach noch häufiger bei anvertrautem Gute [3]) der Fall, für dessen Veruntreuung oder Vorenthaltung [4]) der Empfänger jedenfalls dem Eigenthümer verantwortlich und ersatzpflichtig blieb, wenn auch eine peinliche Behandlung dieser Unredlichkeit, wie §. 63 bemerkt ist, den griechischen Rechtsgrundsätzen zuwiderlief: und Aehnliches gilt von jeder andern Täuschung des Vertrauens, die auch ohne förmlichen Vertrag den leichtsinnigen Borger [5]), ungetreuen Geschäftsführer [6]) u. s. w. bürgerlich haftbar machte. [Umgekehrt war ein Regress, *ἀναφορὰ* von den ausführenden Vertretern einer grösseren Gemeinschaft an diese selbst, so von Trierarchen an die Besitzenden der Bürgerschaft möglich. [7])] Denn jede Einbusse, die durch fremde Schuld erlitten war, begründete einen Entschädigungsanspruch, der der Verfolgung directer Rechte völlig gleich galt; ein Vortheil, den Jemand dem Andern entzogen oder verscherzt hatte, ward betrachtet als ob er ihn sich selbst angeeignet hätte [8]); und darauf beruht wenigstens im attischen Rechte der weite Umfang der Schädenklage, die weit entfernt sich auf unmittelbare Beschädigungen fremder Personen oder Sachen zu beschränken, alle Benachtheiligungen eines Einzelnen umfasste, die nicht unter

den Gesichtspunkt einer besonderen Rechtswidrigkeit gebracht werden konnten.[9] Für wirkliche Körperverletzungen hatte ohnehin das ältere griechische Recht vielmehr den Grundsatz der Talion oder Vergeltung des Gleichen mit Gleichem[10], oder es überantwortete dem Beschädigten den Thäter selbst[11], wie dieses auch nach dem solonischen Gesetze wenigstens hinsichtlich solcher Thiere, die einen Schaden zugefügt hatten, der Fall war[12]; doch findet sich daneben allerdings schon bei Homer die Geldbusse selbst für Tödtungen[13], und wo nicht wie bei letzteren später religiöse oder staatspolizeiliche Rücksichten eine andere Behandlung erheischten, scheint diese Entschädigungsart immer mehr die Oberhand behalten zu haben, wo denn freilich der Hausvater auch für alle Verschuldung seiner Hausgenossen und Sclaven einstehen musste.[14] Nur wo die gesetzlich bestimmten Vorsichtsmaassregeln beobachtet waren, wofür Solon sehr in's Einzelne gehende Fürsorge getroffen zu haben scheint[15], fiel jene Verantwortlichkeit weg; sonst aber traf sie nicht nur Handlungen, wodurch sich Jemand irgendwie benachtheiligt halten konnte[16], sondern auch Unterlassungen, wie z. B. das Ausbleiben eines Zeugen in einem Rechtshandel[17], insofern sich der dadurch erlittene Schaden schätzen liess; und konnte selbst durch Nachlässigkeiten oder Versehen, wie irrige Zahlungsleistung an einen unberechtigten Dritten[18], begründet werden. Dass dabei für Absichtlichkeit der Beschädigung doppelter Ersatz geleistet werden sollte[19], beweist, dass Solon auch die sittlichen Seiten dieser Rechtsfragen nicht übersehen hatte; ihr privatrechtlicher Charakter aber wird dadurch in Nichts geändert.

1) Wenigstens einer *ὁμολογία*, im Gegensatze der förmlichen *συνθήκη*, Vales. ad Harpocr. p. 250, was übrigens nur auf die Beweiskräftigkeit, nicht auf die Rechtsverbindlichkeit Einfluss hat; denn jede Einwilligung vor Zeugen gilt schon einem Vertrage gleich; s. §. 69, not. 8.

2) *Χειρόδοτον δάνεισμα τὸ ἄνευ συμβόλου*, Poll. II. 152: *οὗτος γὰρ πολλοῖς τῶν πολιτῶν δίκας λαγχάνων πολλὰ χρήματα εἰςπέπρακται γράφων εἰς τὰ ἐγκλήματα „ἔβλαψέ με ὁ δεῖνα οὐκ ἀποδιδοὺς ἐμοὶ τὸ ἀργύριον ὃ κατέλιπεν ὁ πατὴρ ὀφείλοντα αὐτὸν ἐν τοῖς γράμμασιν“ καίτοι εἰ ἠφάνισται τὰ γράμματα, ἐκ ποίων γραμμάτων τὰς δίκας ἐλάγχανες;* Beweis aus Handelsbüchern? Demosth. pro Phorm. §. 20. [*Χειρόδοτον ἀχρη-*

μάτιστον δάνειον Hesych. s. v., Demosth. in Timoth. 2, Diod. I. 79. Dies geschah den *νόθοι* vielfach gegenüber, die nicht erbberechtigt waren: *διὰ χειρὸς ἐδίδοσαν*, aber dabei ist dann an unmittelbaren Besitz zu denken Schol. in Arist. Av. 1663. Vgl. Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb S. 482.]

3) *Παρακαταθήκη δόμα μετὰ πίστεως*, Plat. defin. p. 415; auch *παραθήκη*, Lobeck ad Phrynich. p. 313; vgl. Wytt. ad Plut. S. N. V. p. 61 und über ihr Rechtsverhältniss insbes. Isokrates im *Τραπεζιτικὸς* und *ἀμάρτυρος πρὸς Εὐθύνουν* mit Starke de Isocr. oratt. forensibus, Berl. 1845. 8.

4) *Ἀποστερεῖν*, Poll. VI. 154, lat *infitiari*, Seneca de ira II. 9; vgl. Aristot. Problem. XXIX. 2 und Schol. Aristoph. Plut. 373: *ἀποστερῶ ἐστίν, ὅταν παρακαταθήκην τινὸς λαβὼν εἰς διαβολὴν χωρήσω καὶ οὐκ ἐθέλω διδόναι αὐτῷ ἃ ἔλαβον.*

5) Ath. XIII. 95. p. 612 c: *οἱ κάπηλοι οἱ ἐγγὺς οἰκοῦντες, παρ' ὧν προδόσεις λαβὼν οὐκ ἀποδίδωσι, δικάζονται αὐτῷ συγκλείσαντες τὰ καπηλεῖα.* Dass für schuldiges Kaufgeld auch Zinsen berechnet wurden, zeigt Demosth. c. Spudiam. §. 8.

6) *Καθυφέσεως δίκη*, *actio mandati*, Poll. VIII. 143. Allerdings wird *καθυφιέναι* häufiger von der *praevaricatio* des öffentlichen Anklägers gesagt, vgl. Hemsterh. ad Lucian. I, p. 300 u. Weber ad Demosth. Aristocr. p. 373; aber was dieser dem Staate, das ist der Mandatar dem Vollmachtgeber gegenüber, dessen Pflichtwidrigkeiten gewiss auch gerichtlich zu verfolgen möglich war; s. Petiti L. A. p. 643.

7) Demosth. in Timocr. 13: *ὑμᾶς μὲν εἰσπράττειν τοὺς τριηράρχους, ἐκείνοις δ' εἶναι περὶ αὐτῶν εἰς τοὺς ἔχοντας ἀναφοράν.* [Harpocr. s. v. *ἀναφορὰν* mit Anführung von Dem. de cor. §. 219.]

8) Demosth. pro Phano §. 36: *περὶ μὲν γὰρ ὧν καθυφῆκας, νόμος ἐστὶ διαῤῥήδην, ὃς κελεύει σε ὁμοίως ὀφλισκάνειν, ὥσπερ ἂν αὐτὸς ἔχῃς*: vgl. die Klage des Dinarch gegen Proxenus bei Dionys. de Dinarcho c.

9) *Δίκη βλάβης.* s. Herald. Anim. p. 208, Meier A. P. S. 475, Platner, Process II, S. 369. [Klage auf Ersatz für den am Sclaven durch dessen Folterung erlittenen Schaden, wobei *ἐπιγνώμων* der Abschätzer ist Demosth. in Neaer. 124, in Pantaenet. 40; Aristoph. Plut. 623 mit Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 147.]

10) Vgl. den Spruch des Rhadamanthys bei Aristot. Eth. Nic. V. 5: *εἴ κε πάθοι τά κ' ἔρεξε, δίκη κ' ἰθεῖα γένοιτο*, und das Gesetz des Zaleukus oder Charondas bei Demosth. Timocr. §. 140 und Diod. XII. 17: *ἐάν τις ὀφθαλμὸν ἐκκόψῃ, ἀντεκκόψαι παρασχεῖν τὸν ἑαυτοῦ*, dessen ebendaselbst berichtete Verschärfung Diog. L. I. 57 sogar Solon zuschreibt; *καὶ ἐὰν ἕνα ὀφθαλμὸν ἔχοντος ἐκκόψῃ τις, ἀντεκκόπτειν τοὺς δύο*: inzwischen lässt jedenfalls der Zusatz bei Demosthenes: *καὶ οὐ χρημάτων τιμήσεως οὐδεμιᾶς*, darauf schliessen, dass das Recht seiner Zeit im Gegensatze des lokrischen vielmehr die Milderung einer Geldbusse angenommen hatte.

11) Plut. V. Lycurg. c. 11.

12) Plut. V. Solon. c. 24: ἔγραψε δὲ καὶ βλάβης τετραπόδων νόμον, ἐν ᾧ καὶ κύνα δακόντα παραδοῦναι κελεύει κλοιῷ τριπήχει δεδεμένον: vgl. Hölscher de vita Lysiae p. 178.

13) Iliad. IX. 633; XVIII. 498.

14) S. Lysias adv. Theomnest. I. §. 19: οἰκῆος (d. h. θεράποντος, Harpocr. p. 212) καὶ δούλης τὴν βλάβην εἶναι ὀφείλειν, wie unstreitig mit Herald. Animadv. p. 358 für καὶ βλάβης τὴν δούλην zu lesen ist; Schellings Vorschlag de Solon. legib. p. 138, βλάβης τὴν διπλῆν zu lesen, lässt sich mit dem obersten Principe not. 19 schwer vereinigen.

15) Vgl. das Gesetz oben §. 63, not. 25, auch Diog. L. I. 57: δακτυλιογλύφῳ μὴ ἐξεῖναι σφραγῖδα φυλάττειν τοῦ πραθέντος δακτυλίου.

16) Eine Klage wegen *damnum emergens* erwähnt Demosth. adv. Callicl. §. 3 fg., wegen *lucrum cessans* adv. Apatur. §. 13; selbst wegen Contractbruchs bei Gemeindeverträgen gegen die Urheber desselben Böckh C. Inscr. n. 93: ἐὰν δέ τις εἴπῃ ἢ ἐπιψηφίσῃ παρὰ τάσδε τὰς συνθήκας, πρὶν τὰ ἔτη ἐξελθεῖν τὰ τετταράκοντα, εἶναι ὑπόδικον τοῖς μισθωταῖς τῆς βλάβης, d. h. allerdings nur für den wirklich erwachsenden Schaden, nicht etwa für den Versuch, was βλάβης ohne Artikel heissen würde.

17) Demosth. c. Timoth. §. 20: νυνὶ δὲ Ἀντιφάνει εἴληχα βλάβης ἰδίαν δίκην, ὅτι μοι οὔτ' ἐμαρτύρησεν οὔτ' ἐξωμόσατο κατὰ τὸν νόμον: vgl. Plat. Legg. XI, p. 937 A.

18) Demosth. c. Callipp. §. 14: λαγχάνει αὐτῷ δίκην . . . ἐγκαλέσας βλάπτειν ἑαυτὸν ἀποδιδόντα Κηφισιάδῃ τὸ ἀργύριον, ὃ κατέλιπε Λύκων ὁ Ἡρακλεώτης παρ' αὐτῷ, ἄνευ αὐτοῦ ὁμολογήσαντα μὴ ἀποδώσειν.

19) Demosth. c. Mid. §. 43: οἱ περὶ τῆς βλάβης νόμοι πάντες, ἂν μὲν ἑκὼν τις βλάψῃ, διπλοῦν, ἂν δ' ἄκων, ἁπλοῦν τὸ βλάβος κελεύουσιν ἐκτίνειν: vgl. Dinarch. c. Demosth. §. 60 und βλάβος auch Plat. Legg. VIII, p. 843 fg.

§. 71.

Dass dem Berechtigten auf jedes Recht, worüber ihm sonst freie Verfügung zustand, freiwillig oder vertragsmässig auch ganz zu verzichten gestattet war, versteht sich von selbst [1], und wenn es auch streitig gewesen zu sein scheint, inwieweit die Verzichtleistung auf eine Erbschaft von den auf dieser haftenden Verbindlichkeiten befreien konnte [2], so war doch jedenfalls einem Schuldner möglich durch Abtretung seines ganzen Vermögens sich seiner Gläubiger zu entledigen [3]; ausserdem aber konnte jede Art von dinglichen Rechten theils durch Verjährung theils durch Confiscation verloren gehen. Die Ver-

jährung war allerdings zunächst nur eine Einrede, welche Rechtsansprüchen entgegengesetzt werden konnte, wenn die gesetzliche Zeit verflossen war, binnen welcher sie hätte geltend gemacht werden sollen[4]); darin war jedoch folgerecht ein Erlöschen dieser Ansprüche selbst mit dem Ablaufe des gedachten Zeitraumes enthalten, der bei Bürgschaften, wie oben §. 68 bemerkt, ein Jahr, in den meisten übrigen Fällen fünf Jahre betrug[5]), [für Besitz an Immobilien aber überhaupt nicht bestimmt war]; und nur wo der Nichtverfolgung derselben eine von dem Gegner verschuldete Täuschung zu Grunde lag, scheint [?] auch das attische Recht wie das römische keine Verjährung zugelassen zu haben.[6]) [Bei gewissen Criminalklagen, wie Sacrilegium, Hochverrath, Mord, vorsätzlicher Verletzung ist Verjährung nicht gesetzlich, anders bei solchen, die einen rein politischen Charakter an sich tragen.[7])] Was die Confiscation betrifft, so fiel natürlicherweise alles herrenlose Gut als solches dem Staatsschatze anheim[8]); durch amtlichen oder richterlichen Spruch aber konnte auch jeder Privatbesitz ganz oder theilweise in das öffentliche Eigenthum übergehen[9]), und auch ohne den Missbrauch, den entartete Staatsformen mit diesem Rechte trieben, kann es bei seiner grossen Ausdehnung zu den organischen Erscheinungen des griechischen Rechtslebens gerechnet werden. Selbst Geldbussen kann man im weiteren Sinne des Wortes dahin rechnen, zumal da es lediglich von äusserlichen Umständen abhing, ob sie das ganze Vermögen eines Mannes erschöpften oder nicht[10]); daneben kamen inzwischen auch Beschlagnahmen von Naturalgegenständen, insbesondere bei Umgehungen der Zoll- und Steuergesetze vor[11]), und jedenfalls konnte eine Geldbusse, wie jede andere Schuld an den Staat, bei säumiger Entrichtung die Einziehung des schuldnerischen Vermögens selbst zur Folge haben. In Athen wenigstens wuchs eine solche Schuld, wofern sie nicht vor Ablauf des ersten Jahres bezahlt war, um das Doppelte, und berechtigte zugleich den öffentlichen Schatz, sich sofort an der Habe des Säumigen selbst bezahlt zu machen[12]), an welchen oder seine Rechtsnachfolger nur der etwaige Ueberschuss zurückerstattet ward[13]): eine Strenge, die übrigens noch häufiger als gegen die Ueber-

treter wirklicher Strafgesetze gegen die Pächter öffentlicher Güter oder Gefälle [14]) sammt ihren Bürgen [15]) in Anwendung gekommen zu sein scheint. Ausserdem war die Einziehung des ganzen Vermögens noch gewöhnlich Folge mancher peinlichen Strafen, namentlich wegen Hochverraths, Sacrilegiums [16]), vorsätzlichen Todtschlags [17]), wie denn jede lebenslängliche Verbannung die Güter des Verbannten sofort herrenlos und damit zum Staatseigenthume machte [18]); ja schon mit dem Verluste der staatsbürgerlichen Rechte konnte in manchen Fällen auch der des Vermögens als Schärfung verbunden werden. [19]) Die solchergestalt für den Staat erworbenen Vermögenstücke wurden in der Regel zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt [20]), allerdings mit Vorbehalt der Rechte Dritter, [wie der Frauen, die vorweg die Zurückerstattung der *dos* verlangen konnten,] die inzwischen ihrer Sache sehr gewiss sein mussten, um nicht durch die grossen damit verknüpften Kosten und Gefahren von ihrer Geltendmachung abgeschreckt zu werden. [21])

1) Demosth. adv. Phaenipp. §. 19: *δίδωμι αὐτῷ δωρεὰν καὶ ἀφίσταμαι μετὰ τῆς ἄλλης οὐσίας καὶ τῶν ἐν τοῖς ἔργοις*: vgl. in Neaeram §. 53: *διαλλάττεται πρὸς τὸν Φράστορα καὶ ἀφίσταται τῆς προικός* etc.; vgl. das Gesetz pro Phorm. §. 25 oder adv Nausim. §. 5: *περὶ ὧν ἄν τις ἀφῇ καὶ ἀπαλλάξῃ, μὴ δικάζεσθαι*, mit Schömann, att. Process S. 635 und 700.

2) S. Demosth. adv. Lacrit. §. 4 und 44, wo übrigens der Beklagte die Erbschaft bereits angetreten zu haben scheint.

3) *Ἀποστῆναι τῆς οὐσίας, ἐκστῆναι, παραχωρῆσαι τῶν χρημάτων*, Poll VIII. 145; vgl. Aristoph. Ach. 615: *οἷς ὑπ' ἐράνου τε καὶ χρεῶν πρώην ποτὲ — ἅπαντες ἐξίστω παρῄνουν οἱ φίλοι*. Demosth. c. Apatur. §. 25, c. Pantaen. §. 49, c. Steph. I. §. 64, pro Phorm. §. 25: *ἔγραψεν ὁ τὸν νόμον θεὶς ὧν μὴ εἶναι δίκας ὅσα τις ἀφῆκεν ἢ ἀπήλλαξεν*, §. 50: *ἐπειδὴ διαλύειν ἐδέησεν οἷς ὤφειλον, ἐξέστησαν ἁπάντων τῶν ὄντων* u. s. w.

4) Poll. VIII. 57: *παραγραφή, ὅταν τις μὴ εἰσαγώγιμα εἶναι λέγῃ τὴν δίκην . . . ἢ ὡς ἀφειμένος ἢ ὡς τῶν χρόνων ἐξηκόντων, ἐν οἷς ἔδει κρίνεσθαι*: Demosth. in Aristocr. §. 80: *ἢ καὶ παρεληλύθασιν οἱ χρόνοι ἐν οἷς ἔδει τούτων ἕκαστα ποιεῖν* mit Westermann ad l. l. vgl. Schömann, Process S. 636 und Platner I, S. 138 fgg. [sowie St. A. §. 141, not. 5.]

5) *Προθεσμία*, Harpocr. p. 252; vgl. Demosth. pro Phorm. §. 25, adv. Nausim. §. 27: *τοῦ νόμου πέντε ἐτῶν τὴν προθεσμίαν δεδωκότος*, und näher das. §. 17: *διαῤῥήδην λέγει, ἐὰν πέντε ἔτη παρέλθῃ καὶ μὴ*

δικάσωνται, μηκέτ' εἶναι τοῖς ὀρφανοῖς δίκην περὶ τῶν ἐκ τῆς ἐπιτροπῆς ἐγκλημάτων: und Isaeus de Pyrrhi. hered. §. 58: *ὁ δὲ νόμος πέντε ἐτῶν κελεύει δικάσασθαι τοῦ κλήρου, ἐπειδὰν τελευτήσῃ ὁ κληρονόμος*; [Plato Legg. XI. p. 928 c], im Allg. aber Isocr. Archid. §. 26: *ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκεῖν' ὑμᾶς λέληθεν, ὅτι τὰς κτήσεις καὶ τὰς ἰδίας καὶ τὰς κοινάς, ἢν ἐπιγένηται πολὺς χρόνος, κυρίας καὶ πατρῴας ἅπαντες εἶναι νομίζουσιν*. [Vgl. jetzt Caillemer, Études sur les ant. jurid. d'Athènes VII: la Prescription à Athènes. Paris 1869, welcher ausgeht von der wichtigen Stelle Plato Legg. XII. p. 954 c, die Hermann mit den Worten *praescriptionis terminos suo arbitrio descripsisse videtur* (De vestig. institut. veter. 1836. p. 66) ohne Grund bei Seite geschoben. Es wird da geschieden zwischen Immobilien (*χωρία οἰκήσεις τε*) und Mobilien (*τὰ ἄλλα*); für jene gilt keine *ἀμφισβήτησις*; für diese wird der unangefochtene offene Gebrauch wieder unterschieden, als ein solcher *κατ' ἄστυ καὶ κατ' ἀγορὰν καὶ ἱερὰ* und als ein solcher *κατ' ἀγρούς*, der Gebrauch *ἐν ἀφανεῖ* dagegen geschieden *κατ' οἰκίας ἐν ἄστει, κατ' ἀγροὺς* und *ἐν ἀλλοδημίᾳ* und es gelten bei Plato dafür die Fristen von 1, 5, 3, 10 Jahren, für den letzten Fall wieder *μηδεμίαν προθεσμίαν εἶναι τῆς ἐπιλήψεως*.]

6) Gell. XVII. 7: *legis veteris Atiniae verba sunt: quod subreptum erit, ejus rei aeterna auctoritas esto;* und dass Aehnliches auch der solonische *προθεσμίας νόμος* enthalten habe, zeigt der Gegensatz bei Demosth. pro Phorm. §. 27: *τοῖς μὲν γὰρ ἀδικουμένοις τὰ πέντε ἔτη ἱκανὸν ἡγήσατ' εἶναι εἰσπράξασθαι, κατὰ δὲ τῶν ψευδομένων τὸν χρόνον ἐνόμισε σαφέστατον ἔλεγχον ἔσεσθαι*. [Diese Stelle enthält, wie Caillemer l. c. p. 9 ff. richtig bemerkt, den im Text ausgesprochenen Grundsatz durchaus nicht, im Gegentheil für den darin gemachten Gegensatz: *οἱ ἀδικούμενοι* und *οἱ ψευδόμενοι* wird eben die gleiche Frist als richtig und genügend anerkannt.] Auch für Erbklagen, wie Schömann ad Isaeum p. 432 gegen Platner richtig ausgeführt hat, trat die Verjährungsfrist erst mit dem Tode des nächsten Erben ein, weil dieser besseren Ansprüchen gegenüber immer als *malae fidei possessor* gelten konnte. [Caillemer l. c. p. 13 ff. belegt diese auffallende Ordnung der Verjährungsfrist bei Erbklagen durch Beispiele der Redner z. B. Isae. de Arist. heredit. §. 18, de Pyrrh. hered. §. 57, de Dicaeog. heredit. 7, 35, bestreitet aber die im Vorstehenden gegebene Begründung.]

[7) Caillemer l. c. p. 23—31. Zu den letztern gehört die *γραφὴ παρανόμων* und *εὐθύνης*.]

8) Meier, de bon. damnat. p. 148 fg.

9) *Δημόσιον γίγνεσθαι*, auch *δημεύεσθαι* oder *δημοσιεύεσθαι*, Hesych. I, p. 928, Meier p. 160 fg., [Böckh, Staatsh. I. S. 316 ff.]

10) Böckh, Staatsh. N. A. I, S. 494 fg.

11) *Ἀτελώνητον*, Zenob. I. 74, Diogenian. II. 21; vgl. Demosth. Mid. §. 133: *χλανίδας δὲ καὶ κύμβια καὶ κάδους ἔχων, ὧν ἐπελαμβάνοντο οἱ πεντηκοστολόγοι*, und die *στέρησις* oben §. 60, not. 17.

12) Andoc. de Myster. §. 73: *οἱ μὲν ἀργύριον ὀφείλοντες τῷ δημοσίῳ, ὁπόσοι εὐθύνας ὤφειλον ἄρξαντες ἀρχάς, ἢ ἐξούλης ἢ γραφὰς ἢ ἐπιβολὰς ὦφλον, ἢ ὠνὰς πριάμενοι ἐκ τοῦ δημοσίου μὴ κατέβαλον τὰ χρήματα, ἢ ἐγγύας ἠγγυήσαντο πρὸς τὸ δημόσιον, τούτοις ἡ μὲν ἔκτισις ἦν ἐπὶ τῆς ἐνάτης πρυτανείας, εἰ δὲ μή, διπλάσιον ὀφείλειν καὶ τὰ κτήματα αὐτῶν πεπρᾶσθαι.* [Diese Verdoppelung als Strafzuschlag hiess auch *προσκατάβλημα* nach Schol. ad Demosth. Timocr. p. 731, mit Télfy C. J. A. n. 892. p. 529 und Philol. XVI. S. 365.] Vgl. Meier, bon. damn. p. 137 u. Process S. 243, Platner II, S. 111—138, Böckh N. A. I. S. 507 f.

13) Demosth. c. Boeot. de dote §. 20: *δημευθείσης τῆς Παμφίλου οὐσίας . . . . τὰ περιγενόμενα χρήματα ὁ πατὴρ ὁ ἐμὸς ἔλαβεν ἐκ τοῦ βουλευτηρίου.*

14) *Νόμοι τελωνικοί*, Demosth. Timocr. §. 96, vgl. C. L. Blum Proleg. p. 32 fg. und Böckh N. A. S. 452 fg.

15) Demosth. c. Nicostr. §. 27: *οἵ γε νόμοι κελεύουσι τὴν οὐσίαν εἶναι δημοσίαν, ὃς ἐγγυησάμενός τι τῶν τῆς πόλεως μὴ ἀποδιδῷ τὴν ἐγγύην.*

16) Xenoph. Hell. I. 7. 22: *ἐάν τις ἢ τὴν πόλιν προδιδῷ ἢ τὰ ἱερὰ κλέπτῃ, κατακριθέντα ἐν δικαστηρίῳ, ἂν καταγνωσθῇ, μὴ ταφῆναι ἐν τῇ Ἀττικῇ, τὰ δὲ χρήματα αὐτοῦ δημόσια εἶναι.*

17) Demosth. Mid. §. 43: *τοὺς μὲν ἐκ προνοίας ἀποκτιννύντας θανάτῳ καὶ ἀειφυγίᾳ καὶ δημεύσει τῶν ὑπαρχόντων ζημιοῦσι*: vgl. Aristocr. §. 45 und Poll. VIII. 99: *πιπράσκουσι τὰς τῶν ἐξ Ἀρείου πάγου μετὰ τὸν πρότερον λόγον φυγόντων οὐσίας καὶ τὰ δεδημευμένα.* Auch für *τραῦμα ἐκ προνοίας* schliesst es Hölscher de vita Lysiae p. 55, aus dessen Rede über diesen Gegenstand §. 18: *ὅτι περὶ τῆς πατρίδος μοι καὶ τοῦ βίου ὁ ἀγών ἐστι*, obgleich Plat. Legg. IX, p. 877 anders bestimmt.

18) S. Meier, bon. damnat. p. 97 fg.

19) S. Meier p. 142 und oben §. 58, not. 6.

20) *Δημιόπρατα*, Aristoph. Vesp. 679; vgl. Meier p. 211 fg. u. Böckh N. A. I. S. 516 fg. II. S. 143 ff. mit dem Verkaufsprotokolle bei Rangabé Antiqu. hell. I. p. 394 und Auszügen aus ähnlichen bei Poll. X.

21) Etymol. M. p. 340: *καταδικασθέντων τινῶν δημοσιεύεσθαι τὰς οὐσίας, εἰ λέγοιέν τινες, ὡς εἴησαν δανεισταὶ τῶν δημευομένων, ἀπογράφεσθαι τούτους ἐκέλευον, πότε καὶ πόσον ἐδάνεισαν ἀργύριον· ὅπερ ἔλεγον ἐνεπίσκημμα καὶ ἐνεπισκήψασθαι, εἰ μέντοι γε παρίστων ἐγγυητὰς τοῦ μὴ ἂν διαψεύσασθαι περὶ τοῦ δανείσματος οἱ δανείσαντες, τοῦτο ἐγγύης καταβολὴν ἔλεγον· ἐξῆν δὲ τῇ γυναικὶ πρῶτον τὴν ὀφειλομένην προῖκα ζητεῖν, καὶ τῷ δανειστῇ τὸ ὄφλημα*: vgl. St. A. §. 140, not. 12 f. [sowie Télfy C. J. A. n. 899 c. comment. p. 531] und über das Succumbenzgeld von einem Fünftheile die Lexikogr. s. v. *παρακαταβολή* mit Böckh N. A. II. S. 478. [Zur Sache überhaupt vgl. Caillemer, Études etc. V. p. 32 ff., der auf den Ausdruck *ἐνεπίσκημμα* d. h. *προφώνησις γυναικὸς δημευομένης οὐσίας περὶ προικὸς ὀφειλούσης αὐτὴν ἐξ αὐτῆς λαμβάνειν* Bekk. Anecdd. I. p. 250 aufmerksam macht.]

§. 72.

Was dagegen die Wege betrifft, welche die griechische Staatsgemeinschaft ihren Mitgliedern zur Behauptung concreter Rechte gegen Einzelne darbot, so sind darunter die Spuren der ursprünglichen Selbsthülfe auch später noch nicht ganz verwischt, so sehr auch gerade ein Verdienst des geordneten Staatslebens und der bürgerlichen Gesetzgebung darein gesetzt wird, den Menschen der Selbsthülfe überhoben und dadurch zugleich dem Missbrauche derselben vorgebeugt zu haben.[1] Aber Nothwehr gegen persönliche Angriffe, wie sie nach ältester Rechtsansicht überall als straflos galt[2]), blieb es auch vor den positiven Gesetze[3]) wenigstens gegen häuslichen Friedbruch[4]) und wegelagerischen Anfall[5]); sogar den Angehörigen eines Getödteten gestattete dasselbe statt des flüchtigen oder auswärtigen Mörders, den ihre Rache nicht erreichen konnte, drei der Seinigen, seiner Landsleute oder derer, welche ihn in Schutz nahmen, als Geisseln festzuhalten[6]); und selbst im dinglichen Rechtsgebiete begegnet sie uns noch unmittelbar in der alterthümlichen Form der Haussuchung, welche derjenige, der entwendetes Gut bei einem Mitbürger versteckt glaubte, in Person, nur, um seinerseits keinen Verdacht zu erregen, möglichst entkleidet vornehmen musste[7]); wenn gleich die eigentliche Sphäre der Selbsthülfe auf diesem Gebiete erst da eintrat, wo sie durch richterlichen Spruch begründet und berechtigt war. Denn in den Gerichten sollte allerdings die nächste Gewähr für jeglichen Rechtschutz liegen[8]), wie denn bereits Zaleukus den thatsächlichen Besitz einer streitigen Sache bis zum richterlichen Austrage dem letzten *bonae fidei possessor* zugesichert hatte[9]); und während andere Gesetzgebungen sich allerdings auf den Schutz gegen Gewalt beschränkt, gegen Beeinträchtigungen und Verluste aus freiwillig eingegangenen Geschäften den Einzelnen auf seine eigene Vorsicht angewiesen zu haben scheinen[10]), lieh die attische jedem Rechtsanspruche dergestalt Gehör, dass auch der Selbsthülfe, welcher sie die Vollstreckung eines richterlichen Spruchs überliess, nur die durchgehende Ansicht von der unmittelbaren Rechtskraft eines



solchen Spruchs vorschwebte [und gab die Möglichkeit der Beschreitung verschiedener Rechtswege in vielen Fällen] [11]). Daher klagte man auch in der Executionsinstanz zunächst auf den Ertrag eines zugesprochenen Eigenthums, um dann erst zu der Substanz desselben überzugehen [12]); noch deutlicher aber spricht sich jene Rechtsansicht bei der gewöhnlichen *actio rei judicatae* theils schon in dem Namen δίκη ἐξούλης [13]), theils in dem Poenalcharakter derselben aus, indem eine jede Vorenthaltung des gerichtlich Zugesprochenen als eine Vergewaltigung betrachtet ward, die den Berechtigten aus seinem Eigenthume verdrängte. [14]) Aus diesem Gesichtspunkte muss es dann auch gewürdigt werden, wenn wir neben diesen Klagen dem Betheiligten auch ein Pfändungsrecht zur Wahl gestellt sehen, nach welchem derselbe in Begleitung einer obrigkeitlichen Person [15]) dem zielfälligen Schuldner jedes beliebige Aequivalent abnehmen [16]), ja nach Umständen von dessen unbeweglichem Eigenthume Besitz ergreifen [17]) konnte. Nur die persönliche Schuldhaft beschränkte Athen auf die privilegirten Forderungen des Staats [18]) und der Kaufleute [19]), bei welchen letztern ausserdem wohl immer noch Bürgschaft an deren Stelle treten konnte; und öffentliche Beschimpfung des bösen Zahlers, wie in Boeotien [20]), fällt entschieden roheren Gesetzgebungen anheim, gleichwie anderswo z. B. in Sparta auch die Rechtskraft der abgeurtheilten Sache keineswegs so unbedingt wie in Athen galt. [21]) Wie gross diese dagegen hier war, zeigt nicht bloss der Umfang der darauf zu begründenden Einreden [22]), sondern auch namentlich die Seltenheit der als ein Zeichen des Staatsverfalles betrachteten Begnadigung nach dem Richterspruch und auch rescissorischer Rechtsmittel gegen volksgerichtliche Sprüche, dergleichen eigentlich nur in drei Fällen zulässig waren [23]); in allen andern stand dem Verletzten nur eine neue Entschädigungsklage gegen den siegreichen Gegner oder dessen Zeugen zu, durch welche dieser einen falschen Spruch erschlichen hatte; und dass dieses Verfahren auch nicht Athen allein eigen war, lässt die Angabe voraussetzen, welche die ἐπίσκηψις oder Streitverkündigung gegen die Zeugen als eine Erfindung des Charondas bezeichnet. [24]) [Hierher gehört auch die Klage

ψευδοκλητείας und *ψευδεγγραφῆς*, gerichtet gegen die, welche fälschlich Personen als Schuldner des Staates vor Gericht geladen oder haben einzeichnen lassen; ein dreimaliger glücklich geführter Process desshalb hatte persönliche Atimie für den Beklagten zur Folge.[25])]

1) Demosth. adv. Conon. §. 17—19: *οἱ μὲν γὰρ νόμοι πολὺ τἀναντία καὶ τὰς ἀναγκαίας προφάσεις, ὅπως μὴ μείζους γίγνωνται, προείδοντο, οἷον ... εἰσὶ κακηγορίας δίκαι· φασὶ τοίνυν ταύτας διὰ τοῦτο γίγνεσθαι, ἵνα μὴ λοιδορούμενοι τύπτειν ἀλλήλους προάγωνται· πάλιν αἰκίας εἰσί, καὶ ταύτας ἀκούω διὰ τοῦτ' εἶναι τὰς δίκας, ἵνα μηδεὶς, ὅταν ἥττων ᾖ, λίθῳ μηδὲ τῶν τοιούτων ἀμύνηται μηδενὶ, ἀλλὰ τὴν ἐκ τοῦ νόμου δίκην ἀναμένῃ· τραύματος πάλιν εἰσὶ γραφαὶ τοῦ μὴ τιτρωσκομένων τινῶν φόνους γίγνεσθαι· τὸ φαυλότατον οἶμαι, τὸ τῆς λοιδορίας, πρὸ τοῦ τελευταίου καὶ δεινοτάτου προεώραται, τοῦ μὴ φόνον γίγνεσθαι μηδὲ κατὰ μικρὸν ὑπάγεσθαι, ἐκ μὲν λοιδορίας εἰς πληγάς, ἐκ δὲ πληγῶν εἰς τραύματα, ἐκ δὲ τραυμάτων εἰς θάνατον, ἀλλ' ἐν τοῖς νόμοις εἶναι τούτων ἑκάστου τὴν δίκην, μὴ τῇ τοῦ προστυχόντος ὀργῇ μηδὲ βουλήσει ταῦτα κρίνεσθαι.* Lycurg. in Leocr. §. 4: *τρία γάρ ἐστι τὰ μέγιστα ἃ διαφυλάττει καὶ διασώζει τὴν δημοκρατίαν καὶ τὴν τῆς πόλεως εὐδαιμονίαν, πρῶτον μὲν ἡ τῶν νόμων τάξις, δεύτερον δ' ἡ τῶν δικαστῶν ψῆφος, τρίτον δ' ἡ τούτοις τἀδικήματα παραδιδοῦσα κρίσις· ὁ μὲν γὰρ νόμος πέφυκε προλέγειν ἃ μὴ δεῖ πράττειν, ὁ δὲ κατήγορος μηνύειν τοὺς ἐνόχους τοῖς ἐκ τῶν νόμων ἐπιτιμίοις καθεστῶτας, ὁ δὲ δικαστὴς κολάζειν τοὺς ὑπ' ἀμφοτέρων τούτων ἀποδειχθέντας αὐτῷ* —. Vgl. adv. Mid. §. 221 und Eurip. Orest. 507 fg. [Die Abhandlungen von Vict. Cucheval, Étude sur les tribunaux Athéniennes et les plaidoyers civils de Demosthène. Paris 1863. 220 S. und von Alb. Desjardins, Essai sur les plaidoyers de Demosthène, Paris 1862, behandeln den attischen Civilprocess, die zweite mehr rhetorisch vgl. Revue histor. de droit français. II. 1863. p. 578.]

2) Apollod. II. 4. 9: *Ῥαδαμάνθυος νόμος, ὃς ἂν ἀμύνηται τὸν χειρῶν ἀδίκων ἄρξαντα, ἀθῷον εἶναι*: vgl. Soph. Oed. Col. 547, Plat Legg. IX, p. 874 und Schol. Aristid. T. III. p. 524. Dind.

3) Demosth. Lept. §. 158: *ὅμως οὐκ ἀφείλετο τὴν τοῦ δικαίου τάξιν, ἀλλ' ἔθηκεν ἐφ' οἷς ἐξεῖναι ἀποκτιννύναι*: vgl. adv. Aristocr. §. 53 f. u. Pausan. IX. 36. 4.

4) Ueber Ehebrecher s. oben §. 29, not. 3 und §. 61, not. 22; über Nachtdiebe Demosth. adv. Timocr. §. 113: *εἰ δέ τις νύκτωρ ὁτιοῦν κλέπτοι, τοῦτον ἐξεῖναι ἀποκτεῖναι καὶ τρῶσαι διώκοντα κ. τ. λ.*

5) *Ἐν ὁδῷ ἀντὶ τοῦ ἐν λόχῳ καὶ ἐνέδρᾳ* Harpocr. p. 211; vgl. Nägelsbach ad Iliad. I. 151 und Demokrit bei Stob. Serm. XLIV. 19: *κι-*

ξάλλην καὶ λῃστὴν πάντα κτείνων τις ἀθῷος ἂν εἴη, καὶ αὐτοχειρίῃ καὶ κελεύων καὶ ψήφῳ.

6) Ἀνδροληψία. Poll. VIII. 50: ὅταν τις τοὺς ἀνδροφόνους καταφυγόντας ὥς τινας ἀπαιτῶν μὴ λαμβάνῃ, ἔξεστιν ἐκ τῶν οὐκ ἐκδιδόντων ἄχρι τριῶν ἀπαγαγεῖν: Harpocrat. s. v. ἀνδροληψία, auch τὸ ἀνδρολήψιον, vgl. Etymol. M. p. 101. 55 u. mehr Weber ad Demosth. Aristocr. p. 297.

7) [Φώρα, φώρασις ἔρευνα Hesych. s. v.]; Schol. Aristoph. Nub. 499: ἔθος ἦν τοὺς εἰσιόντας εἰς οἰκίαν τινὸς ἐπὶ τῷ γυμνοὺς εἰσιέναι, ἵνα μή τι ὑπὸ τὰ ἱμάτια κρύψαντες λάθωσιν ὑποβαλόντες τὸ ζητούμενον καὶ ζημίας αἴτιοι τούτῳ γένωνται: vgl. Plat. Legg. XII. p. 954: φωρᾶν δὲ ἂν ἐθέλῃ τίς τι παρ᾽ ὁτῳοῦν, γυμνὸς ἢ χιτωνίσκον ἔχων ἄζωστος προομόσας τοὺς νομίμους θεοὺς ἦ μὴν ἐλπίζειν εὑρήσειν οὕτω φωρᾶν· ὁ δὲ παρεχέτω τὴν οἰκίαν τά τε σεσημασμένα καὶ τὰ ἀσήμαντα φωρᾶν· ἐὰν δέ τις ἐρευνᾶν βουλομένῳ φωρᾶν μὴ διδῷ, δικάζεσθαι μὲν τὸν ἀπειργόμενον τιμησάμενον τὸ ἐρευνώμενον, ἂν δέ τις ὄφλῃ, τὴν διπλασίαν τοῦ τιμηθέντος βλάβην ἐκτίνειν· ἐὰν δὲ ἀποδημῶν οἰκίας δεσπότης τυγχάνῃ, τὰ μὲν ἀσήμαντα παρεχόντων οἱ ἐνοικοῦντες ἐρευνᾶν, τὰ δὲ σεσημασμένα παρασημηνάσθω καὶ ὃν ἂν ἐθέλῃ φύλακα καταστησάτω πέντε ἡμέρας ὁ φωρῶν· ἐὰν δὲ πλείονα χρόνον ἀπῇ, τοὺς ἀστυνόμους παραλαβὼν οὕτω φωράτω λύων καὶ τὰ σεσημασμένα, πάλιν δὲ μετὰ τῶν οἰκείων καὶ τῶν ἀστυνόμων κατὰ ταὐτὰ σημηνάσθω und das römische *furtum per lancem et licium conceptum* bei Festus p. 117 und Gajus Instit. III. 192. [Vgl. v. Vangerow, De furto concepto etc. Heidelb. 1845. 4.]

8) Demosth. Timocr. §. 2: ἃ δοκεῖ συνέχειν τὴν πολιτείαν τὰ δικαστήρια: vgl. π. συντ. §. 16 und adv. Mid. §. 224: ἡ δὲ τῶν νόμων ἰσχὺς τίς ἐστιν; ἆρ᾽ ἐάν τις ὑμῶν ἀδικούμενος ἀνακράγῃ, προσδραμοῦνται καὶ παρέσονται βοηθοῦντες; οὔ· γράμματα γὰρ γεγραμμένα ἐστὶ, καὶ οὐχὶ δύναιντ᾽ ἂν τοῦτο ποιῆσαι· τίς οὖν ἡ δύναμις αὐτῶν ἐστίν; ὑμεῖς ἐὰν βεβαιῶτε αὐτοὺς καὶ παρέχητε κυρίους ἀεὶ τῷ δεομένῳ. Nach Lycurg. adv. Leocr. 9 muss da, wo das Gesetz nicht einfach auf das Vergehen anwendbar ist, die κρίσις der Richter das παράδειγμα der kommenden Geschlechter werden.

9) S. Polyb. XII. 16: κελεύειν γὰρ τὸν Ζαλεύκου νόμον τοῦτον δεῖν κρατεῖν τῶν ἀμφισβητουμένων ἕως τῆς κρίσεως, παρ᾽ οὗ τὴν ἀγωγὴν συμβαίνει γίγνεσθαι, mit der authentischen Auslegung: παρὰ τούτων τὴν ἀγωγὴν ἀεὶ γίγνεσθαι, παρ᾽ οἷς ἂν ἔσχατον ἀδῄριτον ᾖ χρόνον τινὰ γεγονὸς τὸ διαμφισβητούμενον· ἐὰν δέ τις ἀφελόμενος βίᾳ παρά τινος ἀπαγάγῃ πρὸς ἑαυτὸν, κἄπειτα παρὰ τούτου τὴν ἀγωγὴν ὁ προϋπάρχων ποιῆται δεσπότης, οὐκ εἶναι ταύτην κυρίαν, und dem ἐμβεβατευκέναι als Besitztitel bei Demosth. c. Leochar. §. 16 [Das ἀγώγιμον εἶναι daher wichtig im alten Schuldrecht (Plut. V. Sol. 13), Gegenstand der Convention unter Staaten Xenoph. Hell. VII. 3. 11: τοὺς φυγάδας ἀγωγίμους εἶναι ἐκ πασῶν τῶν συμμαχίδων.]

10) Aristot. Eth. Nic. IX. 1. 9: *ἐνιαχοῦ τ' εἰσὶ νόμοι, τῶν ἑκουσίων συμβολαίων δίκας μὴ εἶναι, ὡς δέον, ᾧ ἐπίστευσε, διαλυθῆναι πρὸς τοῦτον, καθάπερ ἐκοινώνησε*: vgl. oben §. 6, not. 12 und §. 66, not. 11, wozu jedoch noch zahlreiche andere Fälle gedacht werden können; in Athen dagegen lässt sich höchstens die Freiheit voraussetzen, von welcher derselbe V. 4. 13 spricht: *οἷον ἐν τῷ πωλεῖν καὶ ὠνεῖσθαι καὶ ἐν ὅσοις ἄλλοις ἄδειαν ἔδωκεν ὁ νόμος*, insofern seine Gesetzgebung wie gegen Zinswucher (§. 49, not. 2) so auch gegen *laesio enormis* nichts vorkehrte.

11) Vgl. die charakteristische Zusammenstellung der drei Erwerbstitel bei Isaeus de Aristarch. §. 24: *τῶν ἀμφισβητησίμων χωρίων δεῖ τὸν ἔχοντα ἢ θετὴν ἢ πρατῆρα παρέχειν ἢ καταδεδικασμένον φαίνεσθαι*, und im Allgem. Des. Heraldus de rerum judicatarum auctoritate. Paris 1640. 8. oder in Otto's Thes. jur. civilis. L. B. 1726 fol. II, p. 1071—1290 und St. A. §. 144, not. 14—16. Auf die Mannigfaltigkeit der zu beschreitenden Rechtswege macht Isokrates *π. ἀντιδοσ.* §. 314 aufmerksam bei den Anklagen wegen Sykophantie, die bei den Thesmotheten, bei dem Rath und beim Volk anzubringen waren, ebenso Demosth. in Androt. §. 26: *δεῖν δ' ᾤετο* (Solon) *μηδένα ἀποστερεῖσθαι τῆς δίκης τυχεῖν ὡς ἕκαστος δύναται· πῶς οὖν ἔσται τοῦτο; ἐὰν πολλὰς ὁδοὺς δῷ διὰ τῶν νόμων ἐπὶ τοὺς ἠδικηκότας οἷον τῆς κλοπῆς.*

12) Suid. II, p. 247: *οἱ γῆς ἀμφισβητοῦντες ὡς προσηκούσης αὐτοῖς λαγχάνουσι τοῖς διακρατοῦσιν· εἶτα ἑλόντες λαγχάνουσι καὶ περὶ ἐπικαρπίας· τοῦτο καρποῦ δίκη καλεῖται*: vgl. Harpocr. p. 223: *οἱ δικαζόμενοι περὶ χωρίων καὶ οἰκιῶν πρὸς τοὺς ἔχοντας οὐσίας ἐδικάζοντο τὴν δευτέραν δίκην· ἡ δὲ προτέρα ἦν τῶν μὲν οἰκιῶν ἐνοικίου, τῶν δὲ χωρίων καρποῦ, τρίτη δ' ἐπὶ τούτων ἐξούλης*, mit Hudtwalcker, Diaeteten S. 141, dem ich auch hier (s. §. 67, not 14) gegen Heffter S. 264 beipflichte, und Platner I, S. 433 oder Schömann, Process S. 750. [sowie Westermann in Pauly Realencyklop. III. p. 145, vgl. Caillemer, Étud. VIII. p. 15, welcher p. 19 die *μισθώσεως δίκη* sich auf die den Herrn der vermietheten Sclaven zu zahlende Miethsumme beziehen lässt, ohne dafür Stellen beizubringen; dass die allein bezeugte *δίκη μισθώσεως οἴκου* auf die vom Mündel gegen den Vormund zu stellende Klage wegen unzureichender Vermiethung des Hauses sich bezieht, ist bekannt, vgl. Meier Schömann, Process S. 296, auch Caillemer p. 22.]

13) Apostol. Proverb. XVI. 47: *οἱ δίκῃ νικήσαντες ὥστε ἀπολαβεῖν τι χωρίον ἢ ἀγρὸν ἢ τι τοιοῦτον καὶ μὴ ἐώμενοι ἀνέτρεχον εἰς δικαστήριον αὖθις καὶ εἰσῆγον δίκην, ἥτις ἐκαλεῖτο ἐξούλης· ἐξέλλειν γὰρ οἱ παλαιοὶ τὸ ἀπελαύνειν καὶ κωλύειν ἔλεγον*: vgl. Bekk. Anecdd. p. 188. 252, [daher auch *ὀφείλειν βλάβην* Demosth. in Aristocr. §. 28.] Mehr bei Hudtwalcker S. 134 fg. und Platner, Process I, S. 436, II, S. 295, sowie Böckh, Staatsh. d. A. I, S. 497. Note, über die Etymologie aber insbes. Buttm. Lexil. II, S. 148 und Böckh. C. Inscr. I, p. 810.

14) Harpocr. p. 108: *δικάζονται δὲ ἐξούλης καὶ ἐπὶ τοῖς ἐπιτιμίοις οἱ μὴ ἀπολαμβάνοντες ἐν τῇ προσηκούσῃ προθεσμίᾳ, ὑπερημέρων γιγνομένων τῶν δικασθέντων· οἱ δὲ ἀλόντες ἐξούλης καὶ τῷ ἑλόντι ἐδίδοσαν ἃ ἀφῃροῦντο αὐτοῦ καὶ τῷ δημοσίῳ κατετίθεσαν τὰ τιμηθέντα*: vgl. Demosth. Mid. §. 44 mit Herald. Anim. VII. 26 und Böckh, Staatsh. N. A. I. S. 496, [sowie Philippi in N. Jhbb. f. Philol. 1867. S. 584.]

15) Demosth. c. Everg. §. 34: *λαβὼν παρὰ τῆς ἀρχῆς ὑπηρέτην ἦλθον ἐπὶ τὴν οἰκίαν*: vgl. Schol. Aristoph. Nub. 37: *ἔδει οὖν τὸν δήμαρχον ἀγαγεῖν εἰς τοὺς οἴκους τοὺς ἐνεχυραζομένους*. Hudtwalcker S. 131 und Schömann, Process S. 746 wollen nicht einmal diese Begleitung als nothwendig betrachten; mit Sicherheit lässt sich jedoch das Gegentheil nicht nachweisen.

16) *Ἐνεχυράζειν* oder *ἐνέχυρα λαμβάνειν*, auch *ἅπτεσθαι τῶν χρημάτων*, vgl. Demosth. Mid. §. 81 mit Salmas. mod. usurar. p. 575 und Ath. XIII. 95. p. 612 c: *ὡς οὔτε τόκους οὔτε τἀρχαῖον ἀπεδίδου καὶ ὅτι ὑπερήμερος ἐγένετο γνώμῃ δικαστηρίου ἐρήμην καταδικασθεὶς, καὶ ὡς ἠνεχυράσθη οἰκέτης αὐτοῦ κ. τ. λ.*

17) *Ἐμβατεῦσαι καὶ ἐμβατεία τὸ τὸν δανειστὴν εἰσελθεῖν εἰς τὰ κτήματα τοῦ ὑποχρέου, ἐνεχυριάζοντα τὸ δάνειον*, Bekk. Anecdd. p. 249; vgl. Demosth. c. Olympiod. §. 27 und Schömann, Process S. 748.

18) Vgl. die Geschichte des Miltiades (bei Her. VI. 132 ff. mit Note von Bähr u. Grauert im Prooem. lect. Monast. 1844—45 sowie Demosth. c. Androt. §. 56 dazu Böckh, Staatsh. I. S. 512 f. 7. im Allg. aber den Rathseid bei Demosth. c. Timocr. §. 144 mit St. A. §. 126, not. 4. Zur ganzen Frage s. Meier Schömann, der attische Process S. 580 ff.

19) Vgl. oben §. 44, not. 12 mit Demosth. adv. Lacrit. §. 46 und adv. Dionys. §. 4, welchen Stellen Meier, bon. damn. p. 28 nicht hätte die specifische Beziehung auf *δίκας ἐμπορικὰς* absprechen sollen; s. Hudtwalcker S. 152 und Meier Schömann, att. Process S. 745. [Zur Schuldhaft in späterer Zeit die Massregel des Achäers Kritolaos: *μηδὲ παραδέχεσθαι τοὺς ἀπαγομένους εἰς φυλακὴν πρὸς τὰ χρέα* Polyb. XXXVIII. 3. s. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 529. Schuldhaft gegen die ganze Bule der Stadt Salamis auf Cypern vollstreckt Cic. ad Att. IV. 21. Die *ἐξαγωγή*, die Exmission erscheint als Akt fingirter Gewalt, worauf die *δίκη ἐξούλης* erfolgt s. Philippi in N. Jhbb. f. Philol. 1867. S. 586.]

20) Nicol. Damasc. bei Stob. Serm. XLIV. 41, p. 227: *Βοιωτῶν ἔνιοι τοὺς τὸ χρέος οὐκ ἀποδιδόντας εἰς ἀγορὰν ἄγοντες καθίσαι κελεύουσιν, εἶτα κόφινον ἐπιβάλλουσιν αὐτοῖς· ὃς δ' ἂν κοφινωθῇ, ἄτιμος γίνεται*: vgl. Arsen. Viol. p. 150.

21) Plut. Apophth. Lacc. p. 217 B: *κἂν ἀποφύγῃ τις, ἔτι οὐδὲν ἧσσόν ἐστιν ὑπόδικος.*

22) Demosth. Lept. §. 147: *οἱ νόμοι οὐκ ἐῶσι δὶς πρὸς τὸν αὐτὸν περὶ τῶν αὐτῶν οὔτε δίκας οὔτ' εὐθύνας οὔτε διαδικασίαν οὔτ' ἄλλο τοιοῦτ' οὐδὲν εἶναι*: vgl. Timocr. §. 54, Argum. or. in Pantaen. p. 965

und Andoc. adv. Alcib. §. 9; auch Plat. Crit. p. 50: *ὑπὲρ τούτου τοῦ νόμου ἀπολλυμένου, ὃς τὰς δίκας δικασθείσας προστάττει κυρίας εἶναι.*

23) Cic. Verr. V. 6. 12: *perditae civitates desperatis jam omnibus rebus hos solent exitus exitiales habere, ut damnati in integrum restituantur, vincti solvantur, exsules reducantur, res judicatae rescindantur; quae quum accidunt, nemo est, quin intellegat ruere illam rem publicam — atque haec sicubi facta sunt, facta sunt, ut homines populares ac nobiles supplicio aut exilio levarentur: at non ab eis ipsis, qui judicassent, at non statim, at non eorum facinorum damnati, quae ad vitam et ad fortunas omnium pertinerent.* Vgl. dazu Platner, Process I. S. 443 ff. Zur Rescission s. Schol. Plat. Legg. XI, p. 937: *οὐκ ἐπὶ πάντων δὲ τῶν ἀγώνων ἐγίγνοντο ἀνάδικοι αἱ κρίσεις, ἀλλ' ὥς φησι Θεόφραστος ἐν ζ' νόμων, ἐπὶ μόνης ξενίας ψευδομαρτυριῶν καὶ κλήρων*: vgl. St. A. §. 145, not. 4 f.

24) Aristot. Politic. II. 9. 8: *Χαρώνδου δ' ἴδιον μὲν οὐδέν ἐστι πλὴν αἱ δίκαι τῶν ψευδομαρτυριῶν· πρῶτος γὰρ ἐποίησε τὴν ἐπίσκηψιν*: vgl. Demosth. c. Everg. §. 1 fg., [Harpocr. *διαμαρτυρία*] und meine Abhandl. de vestig. instit. vet. p. 69 [sowie Böckh, Staatsh. I. S. 491. 498. n. 6., Télfy, C. J. A. n. 1101—1105. Comment. p. 558. Daran könnte sich dann die *δίκη κακοτεχνιῶν* knüpfen gegen den Steller des Zeugen Harpocr. s. v., St. A. §. 145. not. 8, Télfy p. 558 f.]

[25) *Ψευδοκλητεία ὄνομα δίκης ἐστὶν, ἣν εἰσίασιν οἱ ἐγγεγραμμένοι ὀφείλειν τῷ δημοσίῳ, ἐπειδὰν αἰτιῶνταί τινας ψευδῶς κατεσκευάσθαι κλητῆρας καθ' ἑαυτῶν πρὸς τὴν δίκην ἀφ' ἧς ὦφλον* Harpocr. s. v. p. 186 ed. Bekker, Sex. Sequer. p. 317; *ὁπόσοι τρὶς ψευδοκλητείας ὄφλοιεν, ἄτιμοί εἰσι τὰ σώματα, τὰ δὲ χρήματα ἔχουσι* Andoc. de myster. §. 74, Demosth. in Nicostr. §. 15, dazu St. A. §. 140. not. 6 u. Böckh, Staatsh. I. S. 466. 502. 512, welcher aber im Einklang mit Poll. VIII. 40 durchaus von einer *γραφὴ* spricht. *Ψευδεγγραφὴ ὄνομα δίκης ἐστίν ἣν εἰσίασιν οἱ γεγραμμένοι ὀφείλειν τῷ δημοσίῳ ὡς καταψευσαμένου αὐτῶν τοῦ ἐγγράψαντος ἐν τῇ σανίδι τῇ παρὰ τῇ θεῷ κειμένῃ ὡς ἀδίκως ἐγγραφέντες ὀφείλειν τῷ δήμῳ*, dazu Böckh, Staatsh. I. S. 466. 512.]

§. 73.

Werfen wir endlich noch einen Blick auf die Mittel, durch welche der Staat seine eigene Existenz gegen die Eigenmacht des Einzelnen zu sichern und dessen Vergehen gegen das Ganze zu ahnden pflegte, so zerfallen diese nach der allgemeinsten Formel des griechischen Strafrechts [1]) in die beiden Gattungen der Leibes- und Geld- oder richtiger ausgedrückt persönlichen und sachlichen Strafen, insofern letztere viel älter als der Gebrauch gemünzten Geldes [2]) sind, erstere aber gleichfalls in

ihrer frühesten Erscheinung nur selten in eigentlich körperlichen Uebeln bestanden. Doch wurden freilich gerade die ältesten Bussen weniger an den Staat als an den verletzten Mitbürger oder dessen Angehörige bezahlt [3]), so dass, wo von öffentlicher Strafe die Rede ist, in den meisten Fällen dieser Art nur die wirkliche Geldbusse übrig bleibt; und wenn auch Verbannung und Ehr- und Rechtlosigkeit fortwährend eine bedeutende Stelle unter den peinlichen Strafen einnahmen, ohne darum Leibesstrafen im eigentlichen Sinne des Worts heissen zu können, so verband doch der griechische Sprachgebrauch mit dem Worte *σῶμα* selbst, wie der lateinische mit *caput*, noch einen weiteren Begriff, der gerade die durch jene Strafen betroffene Rechtspersönlichkeit umfasste. [4]) Sonst kommt allerdings Leibesstrafe gegen Freie in frühester Zeit nur da vor, wo ein grobes Aergerniss den augenblicklichen Unwillen des Volkes mit oder ohne Befehl der Oberen bis zur Steinigung steigert [5]); abgesehen davon sühnt freiwillige oder gezwungene Entfernung aus der bürgerlichen Gemeinschaft auch das schwerste Vergehen. [6]) Erst als die steigende Civilisation theils die Zahl der Vergehen selbst vermannigfaltigte, theils die bisherige Selbsthülfe als unzureichend erscheinen liess, griff die Gesellschaft zu schärferen Maassregeln, worunter sie die Todesstrafe [7]) sehr häufig als einziges Heilmittel ihrer Gebrechen und Auswüchse betrachtet zu haben scheint. [8]) Ausbrüche wilder oder berechnender Grausamkeit, wie sie in der Geschichte der griechischen Staatsumwälzungen, zumal bei Tyrannen, bald zur Befestigung ihrer eigenen Herrschaft, bald zur Rache an den Gestürzten vorkommen [9]), können allerdings der Sitte des Volks nicht beigezählt werden; aber auch in den Gesetzgebungen desselben findet die Todesstrafe einen um so wesentlicheren Platz [10]), als sich hier mit ihr zugleich der Abschreckungszweck verbindet [11]) und sogar jede Verhältnissmässigkeit zwischen dem Vergehen und seiner Ahndung ausschliesst [12]), obgleich die Verschonung der Schwangeren [13]) und manche sonstige den Verurtheilten gewährte Vergünstigung [14]) oder Frist [15]) auch den Ansprüchen der Menschlichkeit Rechnung trug. Ja selbst die Vermeidung nächtlicher Hinrichtung [16]) scheint mehr

einer sittlichen Scheu als der Absicht öffentlicher Abschreckung ihren Ursprung verdankt zu haben, da diese wenigstens als Regel mit der Art ihrer Vollziehung keineswegs verbunden war; die milderen Todesarten durch Gift[17]) oder Strang[18]) fanden innerhalb des Gefängnisses[19]), die gewaltsameren durch Keule[20]) oder Schwert[21]) in der ausserhalb der Stadt gelegenen[22]) Wohnung des Scharfrichters[23]) statt, wo sich zugleich die Grube befand, in welche die Verurtheilten todt oder auch noch lebend geworfen wurden[24]); und nur die ausserordentlichen Fälle des Ertränkens[25]), Verbrennens[26]), Pfählens[27]) oder Herunterstürzens von Felsen[28]) konnten daraus gleichzeitig ein Schauspiel für die Menge machen. Von Besserungstrafen dagegen, obgleich auch dieser Gedanke dem Alterthume nicht fremd ist[29]), findet sich in wirklichen Gesetzgebungen geringe Spur, und am Wenigsten darf Freiheitsberaubung in dieser Hinsicht als gewöhnlich gelten, da diese, auch wo sie vorkommt[30]), theils nur als Zwangs- oder Vorbeugungsmittel[31]), theils zur Schärfung einer anderen Strafe[32]), wo nicht geradezu wie das Liegen im Blocke[33]) zur Beschimpfung dient; eben so wenig aber lässt sich — Sparta ausgenommen[34]) — von körperlicher Züchtigung ein weiterer Gebrauch nachweisen, als den etwa die Marktpolizei und auch diese wohl mehr gegen Nichtbürger davon machte[35]); und das hauptsächlichste Coercitiv in bürgerlichen Vergehen blieb desshalb immer die Geldstrafe, von deren Umfange und tief eingreifenden Wirkungen schon oben näher die Rede gewesen ist.[36])

1) *Παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι*, Ast ad Plat. Remp. p. 356, Schömann, Process S. 739.

2) Poll. IX. 61: *καὶ μὴν κἂν τοῖς Δράκοντος νόμοις ἐστὶν ἀποτίνειν εἰκοσάβοιον*, was begreiflicherweise nicht auf ein Geldstück des Namens *βοῦς*, sondern auf die Naturalwerthe der früheren Zeit zu beziehen ist, wie sie auch den bekannten homerischen Ausdrücken zu Grunde liegen, s. Friedreich, Realien S. 279 und Weissenborn Hellen. S. 71 fg.

3) *Ποινή*, Iliad. IX. 633, XVIII. 497; *θωή*, Iliad. XIII. 669, Odyss. II. 192, [*θωΐη* Archiloch. frgmt. 108 (104) Lyr. gr. ed. Bergk] nach der richtigen Bemerkung von Nitzsch I, S. 96 für Schimpf oder Ungehorsam gegen die Vorsteher der Gemeinde an diese, nicht an letztere selbst.

4) Poll. VIII. 22: *οὐ χρὴ δ' ἀγνοεῖν, ὅτι ζημίαν οὐ τὴν εἰς χρήματα μόνον ἐκάλουν ἀλλὰ καὶ τὴν εἰς τὸ σῶμα ... εἴη δ' ἂν ἐκ τούτων καὶ τὸ ἠτιμῶσθαι, πεφυγαδεῦσθαι, τεθανατῶσθαι, κεχιλιῶσθαι*: vgl. Schömann de comit. Athen. p. 75, Meier, de bonis p. 143, Lelyveld, de infamia p. 19 fg.

5) [*Λάϊνον ἕσσο χιτῶνα κακῶν ἕνεχ' ὅσσα ἔοργας* Hom. Il. III. 57.] *Καταλεύειν*, Her. IX. 5, oder *καταλιθοῦν*, Paus. VIII. 5. 8; [als förmlich vom Volk erkannte Todesstrafe Eurip. Orest. 48: *κυρία δ' ἥδ' ἡμέρα ἐν ᾗ διοίσει ψῆφον Ἀργείων πόλις, εἰ χρὴ θανεῖν νὼ λευσίμῳ πετρώματι ἢ φάσγανον θήξαντ' ἐπ' αὐχένος βαλεῖν*], vgl. Wachsmuth II, S. 793; auch noch später, Aeschin. c. Timarch. §. 163, Aelian. V. Hist. V. 19, und das ähnliche *κατακοντίζειν* Diodor. XVI. 31, Paus. X. 25, wie denn in einem Falle (des Philotas) Arrian. III. 26 diese, Curtius VI. 11 extr. und zwar *more patrio* jene Todesart berichtet.

6) *Φυγαῖσι δ' ὁσιοῦν, ἀνταποκτείνειν δὲ μή*, Eurip. Orest. 515; vgl. St. A. §. 9, not. 16. [Pausan. I. 28. 10 bezeichnet es als einen Fortschritt des Rechtslebens, dass am Dephinion es seit Theseus eine *κρίσις* gab für gerechtfertigten Todtschlag (*φόνος σὺν τῷ δικαίῳ*), während früher alle Mörder, also auch diese entweder fliehen mussten oder in gleicher Weise, wenn sie blieben, sterben.] Nur wenn der Verbannte eigenmächtig heimkehrte, war er rechtlos dem Tode preisgegeben; vgl. Poll. VIII. 86 und das Decret bei Sauppe Inscr. Maced. p. 20: *ἢν που ἁλίσκωνται, νηποινεὶ τεθνάναι.*

7) Vgl. Wachsmuth, de capitis poenae causis et sanctione apud Graecos, Lips. 1839. 4., und Götte, über den Ursprung der Todesstrafe, Lpz. 1839, 8., wo sich übrigens verhältnissmässig wenig hierher Gehöriges findet; mehr wenigstens zur Vergleichung bei Rubino, Unters. über röm. Verf. S. 453 fg.

8) Plat. Protag. p. 322 D: *τὸν μὴ δυνάμενον αἰδοῦς καὶ δίκης μετέχειν κτείνειν ὡς νόσον πόλεως*: vgl. Republ. III, p. 409 E, VIII, p. 552 C, Legg. V, p. 735 E, XII, p. 957 E, und insbes. auch Stob. Serm. XLVI. 41: *ὅτι καὶ ὁ θάνατος αὐτὸς παρὰ τῶν πρώτως δικαιωσάντων οὐχ ὥς τι κακὸν ἐπετιμήθη, ἀλλ' ὡς ἔσχατον καὶ ἐν φαρμάκου λόγῳ κατὰ τῶν οὐ δυναμένων τῆς κακίας ἐλευθερωθῆναι.*

9) Von Tyrannen genüge den Stier des Phalaris (Ebert *Σικελ.* p. 86 f.), den Mörser des Nikokreon (Diog. L. IX. 59), die eiserne Jungfrau des Nabis (Polyb. XIII. 7) anzuführen; von Rache an ihnen Plat. Gorg. p. 473 B: *ἐὰν ἀδικῶν ἄνθρωπος ληφθῇ τυραννίδι ἐπιβουλεύων καὶ ληφθεὶς στρεβλῶται καὶ ἐκτέμνηται καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκκάηται καὶ ἄλλας πολλὰς καὶ μεγάλας καὶ παντοδαπὰς λώβας αὐτός τε λωβηθεὶς καὶ τοὺς αὑτοῦ ἐπιδὼν παῖδάς τε καὶ γυναῖκα τὸ ἔσχατον ἀνασταυρωθῇ ἢ καταπιττωθῇ*: und einzelne Beispiele bei Aelian. V. H. VI. 12, Ath. XII. 58 p. 540, Plut. philos. c. princ. c. 3 u. V. Timol. c. 13; von sonstiger Parteiwuth Ath. XII. 26: *πρῶτον μὲν κρατήσας ὁ δῆμος καὶ τοὺς πλουσίους*

ἐκβαλὼν καὶ συναγαγὼν τὰ τέκνα τῶν φυγόντων εἰς ἀλωνίας, βοῦς συναγαγόντες συνηλοίησαν καὶ παρανομωτάτῳ θανάτῳ διέφθειραν· τοιγάρτοι πάλιν οἱ πλούσιοι κρατήσαντες ἅπαντας, ὧν κύριοι κατέστησαν, μετὰ τῶν τέκνων κατεπίττωσαν, und was mehr oben §. 6, not. 3 citirt ist.

10) Nicht etwa bloss bei Drako, sondern ebensowohl bei Zaleukus, vgl. Zenob. IV. 10: *Ζαλεύκου νόμος ἐπὶ τῶν ἀποτόμων· Ζάλευκος γὰρ Λοκροῖς ὠμότερον ἐνομοθέτησεν*, und noch allgemeiner Lycurg. c. Leocr. §. 65: *οἱ γὰρ ἀρχαῖοι νομοθέται οὐ τῷ μὲν ἑκατὸν τάλαντα κλέψαντι θάνατον ἔταξαν, τῷ δὲ δέκα δραχμὰς ἔλαττον ἐπετίμων ... ἀλλ' ὁμοίως ἐπὶ πᾶσι καὶ τοῖς ἐλαχίστοις παρανομήμασι θάνατον ὥρισαν εἶναι τὴν ζημίαν*, wie denn dieser selbst wegen der Strenge seiner Maassregeln gegen Verbrecher bekannt war: Vitt. X. Orat. p. 841, Ammian. Marc. XXX. 8. [Drakons Strafen auf den Mord blieben auch bei Solon in voller Kraft Plut. V. Sol. 22, dazu Perrot, Droit public et privé. I. 1867. p. 122f.]

11) Demosth. c. Aristog. I, §. 17: *δυοῖν γὰρ ὄντοιν, ὧν ἕνεκα πάντες τίθενται οἱ νόμοι, τοῦ τε μηδένα μηδὲν ὃ μὴ δίκαιόν ἐστι ποιεῖν, καὶ τοῦ τοὺς παραβαίνοντας ταῦτα κολαζομένους βελτίους τοὺς ἄλλους ποιεῖν*: vgl. schon Hom. Iliad. III. 353: *ὄφρα τις ἐρρίγῃσι καὶ ὀψιγόνων ἀνθρώπων ξεινοδόκον κακὰ ῥέξαι* — dann Lysias c. Alcib. I. §. 12, Xenoph. Oec. XIV. 5, Demosth. Lept. §. 156, Lycurg. in Leocr. § 10. 67, Diodor. I. 14, V. 71, u. insbes. Plat. Legg. IX. p. 862 E: *ὡς οὔτε αὐτοῖς ἔτι ζῆν ἄμεινον τούς τε ἄλλους ἂν διπλῇ ὠφελοῖεν ἀπαλλαττόμενοι τοῦ βίου, παράδειγμα μὲν τοῦ μὴ ἀδικεῖν τοῖς ἄλλοις γενόμενοι, ποιοῦντες δὲ ἀνδρῶν κακῶν ἔρημον τὴν πόλιν*, mit Platner in Zeitschr. f. d. Alt. 1844, N. 85 fgg. [A. Gellius VI. 14 scheidet nach griechischen Quellen, besonders dem Commentar des Taurus zum Gorgias des Plato, drei Gesichtspunkte des Strafens: *una est causa, quae Graece vel κόλασις vel νουθεσία dicitur, cum poena adhibetur castigandi atque emendandi gratia, ut is qui fortuito delinquit, attentior fiat correctiorque; altera est quam ii qui vocabula ista curiosius diviserunt, τιμωρίαν appellant: ea causa animadvertendi est, cum dignitas auctoritasque ejus, in quem est peccatum, tuenda est, ne praetermissa animadversio contemtum ejus pariat et honorem levet — tertia ratio vindicandi est, quae παράδειγμα a Graecis nominatur, cum punitio propter exemplum necessaria est, ut ceteri a similibus peccatis, quae prohiberi publicitus interest, metu cognitae poenae deterreantur.* Vgl. unten Note 29.]

12) Dafür zeugt ausser obiger Stelle des Lykurg. not. 10 insbes. das Fragment eines römischen Komikers über Solon bei Charis. Instit. gr. IV. 4. 13 u. 7. 7: *qui lege cavit, ut vitia transcenderent auctoris poenae.*

13) Plut. S. N. V. c. 7: *τὸν ἐν Αἰγύπτῳ νόμον ἆρ' οὐκ εἰκότως ὑμῖν ἀπογράψασθαι δοκοῦσιν ἔνιοι τῶν Ἑλλήνων, ὃς κελεύει τὴν ἔγκυον, ἂν ἁλῷ θανάτου, μέχρι τέκῃ, φυλάττειν*; vgl. Diodor. I. 78 und ein Beispiel bei Aelian. V. Hist. V. 18.

14) Zenob. III. 100: *τοῖς ἐπὶ θάνατον ἀπαγομένοις τὴν παῤῥησίαν ταύτην ἐδίδουν, ὥστε τροφῆς καὶ οἴνου πληρωθεῖσι τρία λέγειν ἃ βούλονται, μεθ' ἃ φιμωθέντες ἀπήγοντο πρὸς τὴν κόλασιν*: vgl. Suidas III, p. 434 oder Zonar. I. p. 344, und die Abnahme der Fesseln bei Plat. Phaed. p. 59 E.

15) Teles bei Stob. Serm. V. 67, p. 162: *καθάπερ καὶ Σωκράτης* ... *τριῶν ἡμερῶν αὐτῷ δοθεισῶν τῇ πρώτῃ ἔπιεν καὶ οὐ προσέμεινεν τῆς τρίτης ἡμέρας τὴν ἐσχάτην ὥραν παρατηρῶν, εἴ ἐστιν ἥλιος ἐπὶ τῶν ὀρῶν κ. τ. λ.*

16) Seneca de ira III. 19: *quid tam inauditum quam nocturnum supplicium? quum latrocinia tenebris abscondi soleant, animadversiones, quo notiores sunt, plus ad exemplum emendationemque proficiunt;* vgl. Plat. Phaed. p. 61 E und 116 E, den seine Erklärer völlig missverstanden haben, wenn sie dazu bemerken: *ἐν γὰρ ἡμέρᾳ φονεύειν ἀπείρητο*, was vielmehr bei Herod. IV. 146 und Val. Max. IV. 6 ext. 3 als eine Eigenthümlichkeit für Sparta vorkommt.

17) *Κώνειον*, vgl. Plat. Phaed. c. 66, Plut. V. Phoc. c. 36, Philop. c. 20, Lysias adv. Eratosth. §. 17, mit Plin. Hist. N. XXV. 95 u. Dresig de cicuta Athen. poena publica. Lips. 1733. 4.

18) *Βρόχος*, Plut. V. Agid. c. 19, Themist. c. 22; vgl. Zenob. VI. 11 oder Suid. III, p. 434: *ὅτι τῷ καταγινωσκομένῳ θάνατον τρία προσεφέρετο, ξίφος, βρόχος, κώνειον.*

19) *Εἱρκτή* oder *δεσμωτήριον*, euphemistisch *οἴκημα*. Herod. IV. 146, Plut. V. Solon. c. 15, auch *ἀναγκαῖον* und *κέραμος*, Etymol. M. p. 98. 30; [*Thesaurus* in Messene Liv. XXXIX. 50, Plut. V. Philop. 19.] vgl. Schömann ad Isaeum p. 493 und die athenischen Eilfmänner als *ἐπιμεληταὶ τοῦ δεσμωτηρίου* Bekk. Anecdd. p. 250.

20) Lysias c. Agorat. §. 56: *θάνατον δικαίως καταψηφισάμενοι τῷ δημίῳ παρέδοτε καὶ ἀπετυμπανίσθη*: vgl. das. §. 67, Demosth. de Cherson. §. 61, und mehr bei Spanheim ad Aristoph. Plut. 476 und Wyttenb ad Plut. de superst. p. 1028.

21) S. oben not. 18 und insbes. was Val. Max. II. 6. 7 von Massilia erzählt: *ceterum a condita urbe gladius est ibi, quo noxii jugulantur, rubigine quidem exesus et vix sufficiens ministerio, sed index in minimis quoque rebus omnia antiquae consuetudinis monumenta servantium.*

22) Poll. IX. 10: *ἀπὸ δήμων δ' ἂν εἴη κεκλημένος καὶ ὁ δήμιος καὶ ὁ δημόκοινος, ὡς ἔξω κατοικῶν*: vgl. Plat. Republ. IV, p. 439 E und Dio Chrysost. XXXI. 122, demzufolge in Rhodus *νόμος ἐστὶ τὸν δημόσιον μηδέποτε εἰσελθεῖν εἰς τὴν πόλιν.* [Er ist *ἀλιτήριος*, unrein und verachtet Athen X. p. 420 b; Eustath. ad Od. XVIII. 1.]

23) Poll. VIII. 71: *ὁ δὲ παραλαμβάνων τοὺς ἀναιρουμένους καλεῖται δήμιος, δημόκοινος, ὁ πρὸς τῷ ὀρύγματι· καὶ τὰ ἐργαλεῖα αὐτοῦ ξίφος, βρόχος, τύμπανον, φάρμακον, κώνειον.* Andere unterscheiden wieder beide Ausdrücke: *δημόκοινος ὁ στρεβλῶν καὶ βασανίζων, δήμιος δὲ*

ὁ ἀπάγων τὴν ἐπὶ θανάτῳ, Valck. ad Ammon. p. 40, Maussac de Harpocr. p. 121; aber bei Antipho de venef. §. 20 wird die Hinzurichtende erst nachdem sie gefoltert ist (τροχισθεῖσα) dem δημόκοινος übergeben, und wenn dieser nach Isocr. Trapez. §. 15 mitunter auch Sclaven gefoltert haben mag, so thut dasselbe doch bei Aeschin. F. leg. §. 126 der δήμιος oder δημόσιος, so dass diese drei Worte nur den nämlichen Begriff bezeichnen können; vgl. Phot. Bibl. c. 279, p. 535 und Lobeck ad Phrynich. p. 476, [sowie Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 165, der zu keinem andern Resultat des Sprachgebrauchs gelangt.]

24) Ὄρυγμα, Dinarch. c. Demosth. §. 62, Lycurg. c. Leocr. §. 121, oder βάραθρον, Xenoph. Hell. I. 7. 20, Schol. Aristoph. Eccl. 1089, vgl. Lelyveld de infamia p. 49 und Boisson. ad Theophyl. p. 304 [und unten Note 28]. In Sparta κεάδας oder καιάδας, καιέτας Thucyd. I. 134, Paus IV. 18. 6; doch hat Strabo VIII, 5. p. 367 denselben Ausdruck für τὸ δεσμωτήριον τὸ παρὰ Λακεδαιμονίοις, σπήλαιόν τι, und Aehnliches gilt von dem κῶς bei Steph. Byz. p. 402: τὸ ὄρυγμα τὸ ἐν Κορίνθῳ, οὗ καθείργνυον τοὺς φῶρας καὶ τοὺς δραπέτας, so dass darunter offenbar auch bisweilen nur ein unterirdischer Kerker nach Art der syrakusischen Latomien zu verstehen ist.

25) S. oben not. 9 καταπιττοῦν [mit Aristoph. Eccles. 829. 1107] und Philo de provid. ed. Aucher II, 28 p. 67: *Phocici belli duces iisdem poenis forte obierunt, quibus lege puniuntur sacrilegi, aut dari praecipites aut demergi aut cremari.*

26) Καταποντίζειν, Demosth. c. Aristocr. §. 169, Plut. V. Dion. c. 58; in Säcken Ath. X. 60. p. 443, XIV. 13. p. 621 [mit Ahrens in Philol. XXVII. 2. S. 278.] Noch häufiger freilich die Leichname Hingerichteter, Ebert Σικελ. p. 101.

27) Ἀνασταυροῦν, Plat. Gorg. p. 473 C, Diodor. XIV. 53, Justin. XXX. 2; προσηλοῦν Demosth. Mid. 105. 549, ἀνασχινδυλεύειν = aufspiessen Plato Rep. II. p. 362, Bekker Anecd. p. 27, freilich mehr orientalisch wie Her. VI. 30, Thucyd. I. 101, Xenoph. Anab. III. 1. 12; vgl. Lipsius de cruce, Casaub. Exerc. in Baron. XVI. 77, p. 440 fgg. Will. Strand a Treatise on the physical causse of the death of Christ. London 1847.

28) Κατὰ τοῦ κρημνοῦ ὠθεῖν, Aeschin. F. leg. §. 142; namentlich in Delphi gegen Tempelräuber, vgl. Paus. X. 24 und Suidas s. v. Αἴσωπος mit Ulrichs Reisen und Forschungen S. 54 und Mercklin in Mém. des sav. étrang. prés. à l'Acad. de St. Petersbourg 1851 T. VII, p. VII, p. 63 fg. [Ueber die Felsenstätte von Melite vor der Stadtmauer Athens, das sog. Βάραθρον als Stätte des Scharfrichters, als Ort für die Leichen der Verbrecher, wie der speciell zur Sühne vom Felsen gestürzten φαρμακοὶ und für die sagenhaften Felsensprünge der Liebhaber hier wie an ähnlichen Stätten vgl. E. Curtius, attische Studien I. 1862. S. 7–9, Mercklin, Talossage S. 35, G. A §. 27. not. 13, §. 60, not. 20.]

29) Plat. Gorg. p. 525: *προσήκει δὲ παντὶ τῷ ἐν τιμωρίᾳ ὄντι ὑπ' ἄλλου ὀρθῶς τιμωρουμένῳ ἢ βελτίονι γίγνεσθαι καὶ ὀνίνασθαι ἢ παραδείγματι τοῖς ἄλλοις γίγνεσθαι*: vgl. das. p. 476, Rep. III, p. 410, Legg. IX, p. 854 u. s. w.

30) Plat. Crit. p. 46 C, Lysias c. Agorat. §. 67, Demosth. c. Polycl. §. 51. Plut. reip. ger. praec. c. 13; auch als Militärstrafe Aeneas Tact. Poliorcet. c. 10. [Westermann, Quaest. Lysiac. P. I. Lips. 1860. p. 19 macht aufmerksam, dass in der obigen Stelle des Lysias: *καὶ ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ δεδεμένος ἀπέθανε* der Vorgang nach Korinth gehört, das Gefängniss nicht als Strafe, sondern als Sicherungsmittel erscheint.]

31) *Πρὸς κατεγγύην* Demosth. c. Aristog. I. §. 60 oder sonst als Executionsmittel: *τὸν μὴ δυνάμενον τὰ ἑαυτοῦ θεῖναι οἴκοθεν εἰς τὸ δεσμωτήριον ἕλκεσθαι*, adv. Androt. §. 56, vgl. St. A. §. 126, not. 5 und oben §. 72, not. 18; oder auch um Jemanden unschädlich zu machen, (Xenoph. Oecon. 14, 5), wohin der Vorschlag des Socrates bei Plat. Apol. p. 37 C gehören dürfte; s. oben not. 24 zu Ende und mehr bei Wachsmuth II. S. 201.

32) Lysias in Theomnest. I. §. 16: *δεδέσθαι δ' ἐν τῇ ποδοκάκῃ ἡμέρας πέντε τὸν πόδα, ἐὰν προστιμήσῃ ἡ ἡλιαία*: vgl. Demosth. Timocr. §. 105. 114 auch Mid. §. 47 und Schömann, Process S. 725 oder Platner I, S. 205 fg.

33) *Δεσμοῖς τε χρονίοις καὶ ἐμφανέσι καί τισι προπηλακισμοῖς κολάζειν*, Plat. Legg. IX, p. 855; vgl. Lysias daselbst: *ἡ ποδοκάκη αὕτη ἐστὶν ὃ νῦν καλεῖται ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι*, und über dieses *ξύλον* selbst nebst den verwandten Ausdrücken *κλοιὸς* u. *κυφὼν* die Erkl. zu Aristoph. Plut. 476, Pac. 479, Equit. 367, Lysistr. 680, auch Jacob ad Lucian. Tox. c. 29 und Becker, Char. III, S. 36 fg., der übrigens richtig bemerkt, dass darunter nach Umständen auch sehr verschiedene Fesselungsweisen verstanden werden können.

34) Dionys. Hal. Arch. XX. 2: *Λακεδαιμόνιοι ὅτι τοῖς πρεσβυτάτοις ἐπέτρεπον τοὺς ἀκοσμοῦντας τῶν πολιτῶν ἐν ὅτῳ δή τινι τῶν δημοσίων τόπων ταῖς βακτηρίαις παίειν* Darauf wie auf die polizeiliche Maassregeln in Athen z. B. die *ῥαβδοφόροι*, *μαστιγοφόροι* in Theater und Festlokalen Schol. Arist. Pac. 735 mit G. A. §. 50, n. 20 geht auch Sallust. Catil. 51, 39: *Graeciae morem imitati verberibus animadvertebant in civis, de condemnatis summum supplicium sumebant* im Gegensatz zum späteren römischen peinlichen Strafverfahren der Römer. [Dieses polizeiliche Mittel gilt wesentlich Unmündigen, Fremden und Sklaven, so Plato Legg. III. p. 700 c: *παισὶ δὲ καὶ παιδαγωγοῖς καὶ τῷ πλείστῳ ὄχλῳ ῥάβδου κοσμούσης ἡ νουθέτησις ἐγίγνετο.*]

35) Poll. X. 177: *σκεῦος ἦν τι ἀγορανομικόν, ᾧ τὸν αὐχένα ἐνθέντα ἔδει μαστιγοῦσθαι τὸν περὶ τὴν ἀγορὰν κακουργοῦντα*: vgl. oben §. 60, not. 10 und die für Sklaven und Fremde zunächst geltende *δημοσία μάστιξ* bei Plat. Legg. VI. p. 764 b, IX, p. 879 fg. und XI, p. 917, mit m.

Abh. de vestig. instit. vet. p. 24 und Platner in Zeitschr. f. d. Alterth. S. 685. Ob man den Gebrauch dieser Züchtigung anderwärts weiter ausdehnen will, hängt namentlich von der Erklärung des Sprichworts *Κερκυραία μάστιξ* ab, worüber Paroemiogr. Gott. p. 98; sonst gilt aber *μαστιγονομεῖν* gerade als Zeichen der Tyrannis, Diodor. exc. Vat. p. 11. Plut. S. N. V. c. 7. Nächtliche Züchtigung des *περίπολος* gegen Herumstreicher ohne Fackelbegleitung Epicharm. frgt. in Ath. VI. 28. p. 236a.

36) Vgl. §. 71, not. 9ff. u. im Allg. Demosth. c. Androt. §. 55: *τοῖς μὲν δούλοις τὸ σῶμα τῶν ἀδικημάτων ἁπάντων ὑπεύθυνόν ἐστι, τοῖς δ' ἐλευθέροις, κἂν τὰ μέγιστ' ἀτυχῶσι, τοῦτό γ' ἔνεστι σῶσαι· εἰς χρήματα γὰρ τὴν δίκην περὶ τῶν πλείστων παρὰ τούτων προσήκει λαμβάνειν. ὁ δὲ τοὐναντίον εἰς τὰ σώματα ὥσπερ ἀνδραπόδοις ἐποιήσατο τὰς τιμωρίας.*

Register.

Die erste Ziffer bezeichnet den Paragraphen, die zweite die Note. — Griechische Wörter mit *Spiritus asper* s. unter H, mit *Φ* unter *P*, mit *X* unter C, mit *Θ* unter Th, mit *H* und *Ω* unter *E* und *O*; Namen mit K vor ae, e, i, y unter C.

A *Α* *Ἀ*

Aale 25. 18.
Ἄβαξ 55. 16.
Abnahme der Bevölkerung 1. 9.
Abschied auf Grabreliefs 40. 34.
Abschreckung 73. 11.
Abschriften 65. 9.
Absichtlichkeit 70. 19.
Abtreiben der Frucht 11. 5.
Abtritte 19. 30.
Abzugsgräben 2. 23.
Acanthuspflanze 40. 37.
Acharnae 15. 29.
Ackerbau 3. 6; 15; 69. 15. 18.
Ἀδέσποτος 59. 3.
Adoption 65.
Adria 45. 9.
Aedepsos 2. 13. 17.
Aegina 1. 8; 38. 9; 43. 11; 44. 16; 45. 8. 10; 47. 10; 65. 2.
Aeginäisches Gewicht 46. 16.
Aegypten 10. 10; 26. 25; 28. 19; 37. 20. 27; 38. 27; 41. 13; 45. 14. 15. 28. 29. 31; 50. 4; 73. 13.
Ἀειναῦται 44. 7.
Aeltern 11. 16; 64. 18.
Aenos 66. 8.
Ἀεννάως 67. 11.
Aeoler 7. 13; 8. 7.
Aequilibristen 54. 17.
Aermel 21. 4; 22. 8.
Aerndtezeit 15. 14.
Aesopbildung 4. 1.
Aetolier 1. 2; 3. 21; 7. 17; 16. 10; 50. 4; 67. 7.
Affen 16. 18.
Afrika 11. 45. 20.
Agatharchos 67. 26.
Ἀγαθοῦ δαίμονος 28. 18.
Ἀγαμίου δίκη 29. 2.
Ἀγένειος 35. 13.
Ἀγεωργίου δίκη 67. 17.
Ἄγκοινα 51. 22.
Agnodice 32. 8.
Ἀγωγή 31. 17.
Ἀγώγιμον εἶναι 72. 9.
Ἀγορά 18. 8; 44. 27.
Ἀγορᾶς τέλος 44. 15.
— *ὥρα* 17. 44.
Ἀγορανόμοι 60. 11.
Agrigent 1. 21; 16. 10; 43. 12.
Ἀγρυπνία 17. 30.
Ἀγυιά 18. 18.
Ἀγύρτης 50. 19.
Ἀγχιστεία 57. 18; 64. 20.
Ἄγχουσα 23. 3.
Αἰχμάλωτοι 12. 9.
Αἰδώ 34. 12.
Αἰκίας δίκη 61. 17.
Αἴλουρος 16. 23.
Αἰσχροκέρδεια 6. 5; 41. 11; 44. 3.
Αἰσχρουργία 29. 23; 61. 6.
Ἀΐτης 29. 19.
Αἴθουσα 19. 3.
Αἰώρα 33. 22; 51. 10.
Akarnanen 6. 18; 20. 21.

῎Ακατος 51. 15.
Ἀκκώ 33. 13
Ἀκινητίνδα 33. 37.
Ἀκόλουθος 12. 18; 51. 4.
Ἀκόντιον 37. 13.
Ἀκοντιστής 35. 23; 37. 3.
Ἀκρατισμός 17. 11; 27.
Ἀκροάματα 28. 36; 54. 21.
Ἀκροχειρισμός 37. 11.
Ἀκρόδρυα 3. 10.
Ἀκροστόλιον 51. 34.
Ἀκτίτης 2. 7.
Ἀλάβαστρον 20. 21.
Alaun 2. 15.
Albanesen 1. 17.
Alcibiades 19. 33.
Ἀλειπτική 36. 14; 37. 19.
Ἀλείφεσθαι 23. 30; 28. 4; 37. 19.
Alesiai 24. 7.
῎Αλευρα 24. 11.
Ἀλευρότησις 24. 19.
Alexander d. Gr. 33. 19; 50. 9.
Ἀλίνδησις 37. 10.
Ἀλλᾶς 25. 11.
Ἀλλαγή 48. 3.
Ἀλλαντοπώλης 43. 31.
Ἀλφεσίβοια 30. 9.
῎Αλφιτα 24. 11.
Ἀλφιτοποιΐα 43. 29.
Ἀλφιτώ 31. 13.
Ἀλωή 15. 7.
Ἀλωπεκίδες 16. 28.
Alter 4. 20.
— des Weines 26. 17.
Ἀμαμάξυες 15. 24.
Ἀμβλίσκειν 11. 5.
Ambrosos 43. 24.
Ἀμελίου δίκη 67. 18.
Amme 33. 8.
Amorgos 16. 25; 22. 17; 43. 22; 45. 12.
Ἀμπέχονον 22. 9.
῎Αμπυξ 22. 29.
Ἀμφιδρόμια 32. 12.
Ἀμφιέννυσθαι 21. 2.
Ἀμφιθάλαμος 19. 7.
Ἀμφιθαλής 31. 26.
Ἀμφίθετος 20. 15.
Ἀμφιμάσχαλος 13. 19; 21. 4.
Ἀμφισβητεῖν 66. 2.
Ἀμφορεύς 20. 12.
Ἀμφοτερόπλους 49. 8.
Ἀμυκλᾶδες 21. 29.
Ἀμυστί 28. 26.
Amulete 33. 12; 38. 14.
Ἀναβαθμοί 19. 24.
Ἀναβολή 21. 9.
Ἀναδενδράδες 15. 24.
Ἀναδέσμη 22. 26.
Ἀνάδικος κρίσις 72. 23.
Ἀναγκαῖον 74. 19.
Ἀναγωγή 66. 20.
Ἀναγραφή 49. 10; 66 9.
Ἀνάληψις 11. 13.
Ἀνακαλυπτήρια 30. 23; 31. 36.
Ἀναφορά 70. 7.
Ἀνασκευάζεσθαι 48. 12.
Ἀνασταυροῦν 73. 27.
Ἀναθήματα 65. 12.
Ἀνασχινδυλεύειν 73. 27.
Anatomie 38. 8.
Anaxandridas 29. 7.
Anaximander 17. 5.
Ἀναξυρίς 21. 4.
Ἀνδραποδισμός 59. 20.
Ἀνδραποδιστής 12. 12; 64. 12.
Ἀνδραποδώδης 41. 10.
Ἀνδραποδώδης θρίξ 13. 14; 23. 13.
Ἀνδρείκελον 23. 4.
Ἀνδριαντοποιΐα 43. 20.
Androdamas 64. 10.
Ἀνδροληψία 72. 6.
Andros 27. 3. 22.
Androtion 60. 13.
Ἀνδρών 19. 17.
Ἀνδρωνῖτις 19. 6.
῎Ανηβοι 35. 13.
Ἀνέγγυος 30. 7.
Ἀνελεῖν διαθήκην 65. 11.
Ἀνεπίδικος 66. 1.
Ἀνεψιῶν παῖδες 39. 27; 64. 13 fg.
Anfechtung des Testamentes 65. 27.
Angehörige 57. 7.
Anigros 2. 21.
Anker 51. 24.
Anklopfen 19. 13.
Ἀνομάλωσις 63. 15.
Anstrich 19. 31.
Antandros 51. 16.
Ἀντίγραφα 65. 9.
Ἀντιγραφεύς 13. 7.
Ἀνθινά 22. 14.
Ἀνθοσμίας 26. 9.
Ἀνθράκιον 19. 25.
Anthropomorphismus 5. 12. 14.
Anticyra 3. 16.
Antimenes 69. 12.
Antiparos 2. 5.
Antiphon 50. 20.
Ἀντιφορτίζεσθαι 43. 8.

Anvertrautes Gut 63. 10; 70. 3.
Ἀνυποδησία 21. 31.
Ἀοιδός 38. 13; 39. 15; 41. 16; 54. 5.
Ἀπαγωγή 62. 2.
Ἀπ᾽ ἀγκύλης 51. 28.
Ἀπαύλια 31. 34.
Ἀπείπασθαι 11. 11.
Ἀπενιαυτισμός 62. 23.
Ἀπήνη 51. 11.
Apfel 31. 29.
Ἀφαιρεῖσθαι εἰς ἐλευθερίαν 59. 18.
Ἀφανὴς οὐσία 14. 10.
Ἀφανίζειν 14. 13.
Ἀφέται 59. 2.
Ἀφίστασθαι τῆς οὐσίας 71. 3.
Ἀφ ἡμέρας πίνειν 17. 39.
Ἀφηρωίζειν 40. 20.
Ἄφλαστα 51. 31.
Ἀφορμή 48. 4; 49. 1.
Ἀφύη 25. 21.
Ἀφ᾽ ἑστίας 31. 21.
Ἀπόδειξις 36. 5.
Ἀποδυτήριον 23. 31.
Ἀποδιδρασκίνδα 33. 35.
Ἀπογραφῆς δίκη 65. 15.
Ἀπογραφή 58. 5; 63. 11.
Ἀποικισμός 18. 3.
Ἀποκήρυξις 11. 13.
Ἀπολείπειν 30. 17.
Ἀπόλλων ἐπικωμαῖος 66. 8.
Ἀπομαγδαλιά 28. 12.
Ἀπομισθοῦν 14. 9.
Ἀπὸ μισθωμάτων 67. 6.
Ἀπονίζειν 19. 30; 28. 3.
Ἀπόπατοι 19. 30.
Ἀποξυόμενος 37. 21.
Ἀποπέμπειν 30. 17.
Ἀπόρραξις 37. 16.
Ἀπόρρησις 66. 6.
Ἀπόρρητα 44. 16; 61. 12.
Ἀποστασίου γραφή 58. 17.
Ἀποστερεῖν 63. 10; 70. 4.
Ἀποστοματίζειν 35. 8.
Ἀποτιμᾶσθαι 30. 19.
Ἀποτίμημα 65. 15; 68. 2.
Ἀποτυμπανίζειν 73. 20.
Ἀποφορά 13. 9.
Ἀποχή 49. 12.
Ἄπροικος 30. 16.
Ἀπροστασίου γραφή 58. 16.
Ἀψευδεῖν 63. 7.
Ἀψύχων δίκη 62. 24.
Arbeit 41. 2.
Arbeitgeber 41. 10.
Arbeitskorb 40. 33.
Arbeitslöhne 50. 14 s. Preise.
Arbeitsscheu 60. 8.
Ἀρβύλη 21. 32.
Ἀρχαῖον 49. 1.
Ἀρχεῖα 18. 12.
Ἀρχερανισταί 69. 11.
Archestratos 24. 1.
Ἀρχιτέκτων 43. 8; 50. 14; 69. 21;
Archon 57. 15.
Archytas 33. 17.
Areopag 45. 3; 53. 13; 60. 8; 62. 19.
Ἀρεταλόγοι 54. 21.
Ἀργία 41. 13.
Ἀργίας νόμος 41. 14.
Argiver 7. 29; 73. 5.
Argos 2. 24; 7. 28; 31. 7; 39. 37; 39. 5.
Ἀργυραμοιβοί 48. 3.
Ἀργυρεία 2. 12.
Ἀργυρώνητος 12. 10.
Ἀργυροστατῆρες 47. 4.
Ἀργυρώνητοι 12. 16.
Arion 50. 11.
Arisbe 2. 22.
Aristides 40. 14.
Aristoteles 35. 21.
Ἄριστον 17. 26.
Ἀριθμητική 35. 18.
Arkadien 3. 16; 7. 25; 16. 5; 16. 10; 50. 4.
Armring 22. 40.
Armuth 5. 2; 6. 8.
Ἄρουρα 66. 12.
Ἀρραβών 66. 12.
Arrest 68. 30.
Arsenale 18. 29.
Artemon 22. 39.
Ἀρτιάζειν 33. 29.
Ἀρτοκόπος 43. 29.
Ἀρτοποιοί 25. 5.
Ἀρτοθῆκαι 24. 17.
Ἀρτοπῶλις 43. 30.
Ἀρτόπτας 24. 12.
Ἄρτος 24. 12 fg.
Ἀρύβαλλος 20. 21.
Ἀρύστιχος 20. 13.
Ἀρύταινα 20. 10; 23. 28.
Arzneien 38. 11.
Arzt 38. 1 ff.; 41. 16.
Ἀσάμινθος 20. 30; 37. 15; 50. 17.
Ascendenten 64. 20.
Aschengefäss 40. 3.
Asklepios 2. 17; 38. 6. 15. 16.
Asklepiosschlangen 3. 30.
Assecuranzgeschäft 68. 29; 69. 12.

Ἄσκωμα 51. 25.
Ἀσπιδοπηγός 43. 16.
Ἀσφαραγωνία 31. 14.
Ἀσφόδελος 3. 16.
Assos 40. 9.
Ἀστράγαλοι 33. 34; 55. 15 fgg.; 47. 19.
Ἀστύνομος 19. 36.
Assyrische Waare 45. 25.
Ἀστράβη 51. 4.
Astronomie 35. 18.
Ἀσυλία 56. 12.
Atalante 2. 22.
Ἀτελώνητον 71. 11.
Athen 1. 6. 7; 6. 6; 11. 18; 18. 19; 19. 9; 22. 2; 23. 11; 24. 21; 30. 17; 31. 26; 34. 6; 37. 25; 39. 30. 37; 40. 19. 21; 41. 14; 42. 9; 43. 33; 44. 9 fg.; 45. 9. 10. 17. 29; 47. 9; 52. 2; 53. 14; 57. 10; 59. 4; 60. 8. 15; 63. 11. u. a. a. O.
Athletik 36. 21; 50. 7.
Ἀθρήματα 31. 36.
Ἀτιμία 58. 2; 61. 15; 71. 18.
Atracium 2. 10.
Attika 2. 7; 3. 6. 8. 17; 7. 3. 8 fg.; 15. 13; 16. 6. 8; 20. 29; 41. 13. s. sonst Athen.
Attisches Geld 47. 18.
— Geschirr 44. 16.
— Gesetzgebung 18. 19; 56. 6.
— Maass 46. 11. 16.
— Strassenziehung 18. 19.
— Tische 25. 5; 28. 14.
— Treue 6. 16.
— Volkscharakter 7. 7.
— Waffen 45. 11.
— Witz 54. 11.
— Wolle 43. 22.
Αὐχμᾶν 23. 33.
Auge 4. 11.
— untermalen 23. 4.
— zudrücken 39. 3.
Augenärzte 38. 28.
Augenbraunen gemalt 23. 4.
Augiasstall 15. 10.
Αὔλειος 19. 14.
Αὐλή 19. 2 fg.
Αὐλητρίς 28. 36; 54. 31.
Aulis 3. 14; 43. 9.
Αὐλοποιός 43. 19.
Αὐλῶνες 2. 3.
Ausfuhr 45. 7 fg.
Ausfuhrverbote 3. 18; 44. 16; 60. 14.
Ausgänge der Frauen 10. 21.
Ausländische Einflüsse 5. 16.
Ausrufer 44. 4.
Aussetzung 11. 6; 32. 13.
Ausstattung 30. 10; 64. 9.
Ausstrecken des Todten 39. 1.
Austern 25. 23.
Ausweichen 51. 2.
Αὐτοδιακονία 41. 4.
Αὐτομαχεῖν 66. 16.
Αὐτόπυρος 24. 16.
Αὐτοπωλική 45. 2.
Αὐτουργοί 12. 14; 41. 4. 15.
Ἄζυμος 24. 15.

B *B*

Babylon 6. 16; 45. 28. 31.
Babylonisches Maasssystem 46. 2.
Bakchiaden 23. 15.
Backwerk 24. 20; 28. 9.
Bäckerei 43. 29.
Bad 20. 30; 23. 25. 28 fg.; 28. 4; 32. 9; 35. 16; 38. 15; 62. 11.
Bad vor der Ehe 31. 3. 9.
Bader 43. 28.
Badewanne 20. 30; 23. 28.
Bahre 39. 26.
Βακτηρία 21. 33.
Βαλανάγρα 22. 38.
Balancirstange 54. 17.
Βαλανεία 23. 27 fg.
Βαλανεύς 43. 28.
Βαλανηφαγία 3. 7; 7. 24.
Βαλαντιοτομεῖν 62. 15.
Ball 33. 19; 37. 16.
Bänder 28. 23; 40. 36.
Βάναυσος 17. 1; 41. 11. 12; 42. 1 fg.
Bank 20. 5; 48. 7 fg.
Bankerutt 48. 12; 71. 3.
Bankhalter 48. 2 fg.
Bankprivileg 60. 17.
Bannsprüche 38. 13.
Βαφεύς 43. 24.
Βαπτὸν ἱμάτιον 21. 24.
Βάραθρον 2. 22; 73. 24. 28.
Barbaren 12. 19; 13. 1; 34. 18.
Barbarisirung 1. 2.
Barbier 17. 22; 23. 21; 43. 27.
Βάρβιτα 35. 11.
Bart 23. 19.
Βασιλίνδα 33. 28.
Βάθρα 35. 7.
Βαθύκολπος 22. 21.
Βατραχίς 21. 25.

Bauernleben 15. 2.
Bauholz 3. 11.
Βαυκάλημα 33. 7; 26. 21.
Baumarten 3. 9.
Baumgärten 3. 9.
Βαῦνος 19. 25.
Baupolizei 19. 36.
Baurecht 63. 25; 69. 16.
Bauunternehmer 69. 19 fg.
Bazar 18. 17.
Βεβαιώσεως δίκη 66. 17.
Βεβαιωτής 66. 18; 67. 2.
Becher 14. 16; 20. 15 fgg.; 55. 16.
Beerdigung 39. 30; 40. 4.
Beerdigungszeit 39. 17. 18.
Befestigung der Städte 18. 26.
Beize 3. 24.
Beleidigung 61. 2.
Beleuchtung 20. 26 fg.
Bemalung der Häuser 19. 31.
— der Schiffe 51. 36.
Βέμβιξ 33. 21.
Beredsamkeit 5. 9.
Bergwerk 12. 23; 14. 17; 45. 21; 63. 11.
Bergwerksrecht 14. 17.
Bernstein 45. 22.
Beschlagnahme 71. 10.
Beschränkung des Handels 60. 15.
Besoldungen 41. 5; 50. 3 ff.
Bespannung 51. 11.
Besserungstheorie 73. 11. 29.
Bestechung 6. 9; 64. 11.
Besuchzeit 17. 12.
Betrug 44. 3; 63. 7 fg.
Bett 20. 5. 6; 27. 9.
Bettler 14. 4; 52. 7.
Bettlertracht 21. 15.
Beutelschneider 62. 15.
Beute 12. 11.
Beutel als Geld 47. 19.
Bewässerung 15. 12.
Βίαχα 51. 20.
Βιαίων δίκη 61. 24.
Bibliotheken 35. 21.
Βίδεοι 34. 6.
Bienen 16. 30; 70. 14.
Bienenkorb 63. 25.
Bier 26. 25.
Bildhauer 50. 14.
Birne 3. 10.
Βλάβης δίκη 70. 9 ff.
Βλάβος 70. 18.
Βλάχος 1. 18.
Blaue Augen 4. 16.
Βλαῦται 21. 29.
Bleimünzen 47. 19.
Bleiweiss 23. 2; 45. 31.
Blitzerschlagene 39. 35.
Block 63. 5; 73. 33.
Blumen 15. 20; 31. 29.
Blumengarten 15. 20; 40. 38.
Blumentöpfe 15. 21.
Blutrache 39. 24; 62. 23; 72. 6.
Bodmerei 49. 5; 68. 10.
Boeotien 1. 12; 2. 14; 3. 9. 25; 4. 4. 17; 7. 19; 10. 5; 15. 16; 16. 1. 10; 21. 27; 29. 19; 34. 6; 35. 9; 43. 13; 65. 12; 72. 20.
Böser Blick 38. 14.
Bogenschiessen 37. 3.
Βόλβοι 24. 28.
Βολίτου δίκη 63. 9; 67. 23.
Βομβύκινα 22. 16.
Βομβύλιος 20. 21.
Βωλοκοπεῖν 15. 6.
Βωμολόχος 54. 9.
Βοώνητα 47. 2; 53. 11.
Boot 51. 35.
Bordell 29. 10; 53. 11.
Borgen 67. 2 ff.; 72. 10.
Borysthenitae 45. 14.
Bosporus 3. 18.
Βούκολος 16. 9.
Βούλευσις 62. 30 ff.
Βουλευτήριον 18. 12.
Brache 15. 10.
Brandstiftung 62. 19.
Braten 25. 26.
Brautbad 31. 6.
Brautführer 31. 18.
Brautgeschenke 30. 23. 37.
Brautkranz 31. 14.
Brautwagen 31. 13.
Brei 24. 26.
Brettspiel 55. 2 fg.
Brief 44. 16.
Βρόχος 73. 18.
Brod 24. 2 fg.
Brodbereitung 10. 8.
Brüder 57. 14.
Brücken 18. 24.
Brühen 24. 26; 28. 9.
Brunnen 18. 22; 63. 26; 67. 16.
Brunnenbesuch 10. 21.
Brunnenmeister 15. 12.
Brunnenrecht 63. 26.
Brustbinde 22. 23.
Buchhandel 45. 13; 50. 23.
Buchstaben als Name 13. 17.

Buchstabenspiel 33. 40.
Buchstabiren 35. 5.
Buden 17. 16; 18. 15; 45. 4.
Bücher 34. 16; 35. 7. 21; 38. 11. 20; 45. 13; 50. 23.
Büchernarr 45. 13.
Bürgschaft 48. 4; 49. 9; 59. 18; 68. 18 fg.; 69. 22.
Buhldirnen 29. 9; 53. 11.
Bulis 3. 30.
Bunte Kleidung 22. 14.
Buntwirker 43. 21.
Burg 18. 2.
Butter 25. 27.
Βύβλινον 45. 24.
Βυρσοδέψης 43. 26.
Βύσσος 10. 12; 22. 16; 43. 22.
Byzanz 8. 14; 23. 23; 29. 4; 44. 17; 47. 19; 53. 14; 60. 17.

C Ch X

Callias 14. 17.
Calymna 3. 17.
Candelaber 20. 28.
Capern 24. 23.
Capitalisten 49. 1 fg.
Capuze 21. 15.
Cedernholz 3. 11; 45. 24.
Ceos 39. 38; 62. 26.
Χαῖρε 30. 31; 40. 30.
Χαλκᾶ 18. 14.
Chalcedon 22. 28; 44. 17.
Chalcis 1. 14; 8. 3; 16. 16; 18. 25; 29. 17; 45. 11.
Χαλκῆ μυῖα 33. 36.
Χαλκεῖα 17. 27.
Χαλκεῖον 20. 29.
Χαλκεύς 42. 4; 43. 10.
Χαλκίζειν 33. 29.
Χαλκόκρατος 47. 19.
Χαλκοῦς 47. 5. 10.
Chalyber 45. 21.
Χαμαιδιδάσκαλος 36. 9.
Χαμαιτύπη 29. 9.
Χαμαίζηλος 20. 5.
Χαμεταιρίς 29. 9.
Χαρίεντες 38. 19.
Charon 39. 20.
Charondas 6. 12; 11. 20; 30. 26; 52. 9; 57. 18; 60. 2; 64. 10; 66. 11; 70. 10; 72. 24.
Χάρτα 45. 13.
Χέδροπα 15. 15.
Χειριδωτός 21. 4.
Χειρόδοτον 49. 17; 70. 2.
Χειρόγραφον 49. 12.
Χειρόμακτρα 28. 19.
Χειρονομεῖν 37. 14.
Χειρουργία 35. 10; 38. 4.
Χειροτέχναι 38. 4.
Χελώνη 33. 35.
Χηλός 20. 9.
Χηνίσκος 51. 31.
Χερνῆτες 13. 12.
Χερνητικόν 42. 6.
Χερνίβων κοινωνοί 12. 6.
Χίδρα 24. 11.
Chios 2. 9; 8. 5; 10. 18; 12. 16; 20. 3; 23. 7; 26. 5; 43. 12; 49. 10.
Χῖος 55. 22.
Chiron Eheschliesser 31. 2; 38. 4.
Χιτών 21. 3.
Χιτώνιον 22. 19.
Χιτωνίσκος 22. 19.
Χλαῖνα 21. 19.
Χλαμυδουργία 43. 22.
Χλαμύς 21. 20.
Χλανιδοποιΐα 43. 22.
Χλανίς 21. 19.
Χοαί 39. 34
Χοῖνιξ 46. 11.
Χόνδρος 24. 19.
Chorverpflegung 50. 12.
Χωρὶς οἰκοῦντες 13. 10; 59. 13.
Χοῦς 20. 19; 46. 12.
Χρέα 67. 2. 7.
Χρεῶν ἀποκοπή 67. 7.
Χρεωφυλάκιον 49. 10.
Χρηματιστική 44. 1; 49. 1.
Χρῆσις 67. 1.
Chryse 2. 18.
Χρυσία 22. 42.
Χρυσοχόος 42. 4; 43. 14.
Χρυσοῦς 47. 6.
Χθόνιοι θεοί 40. 24.
Χθιζός 17. 4.
Χύτλα 32. 10.
Χυτρεύς 41. 19; 43. 9.
Χυτρίνδα 33. 35.
Cicero 48. 8.
Cikade 3. 29.
— im Haar 23. 11.
Cilicien 45. 24.
Cimolus 2. 20; 23. 32; 26. 21.
Cisterne 18. 23.
Citherspielerinnen 28. 36; 53. 18; 54. 6.
Colchis 45. 28.

Colonien 1. 3; 8. 1.
Colophon 16. 10; 23. 5.
Commissarien 69. 20.
Compromiss 68. 28; 69. 14.
Concubinat 29. 5.
Configuration des Landes 2. 3.
Confiscation 58. 5; 62. 32; 71. 8 fg.
Conventionalstrafe 67. 2; 69. 13. 15. 21.
Coquetterie männliche 29. 20; 34. 21.
Cubikmaass 46. 11.
Cyme 1. 3; 2. 11; 8. 8; 22. 34; 44. 15; 49. 13; 57. 12; 60. 2.
Cynäthus 6. 3; 7. 26.
Cypern 2. 13; 37. 10; 45. 21. 24; 51. 15. 18; 62. 28.
Cypresse 3. 14.
Cypselos 63. 11.
Cyrene 8. 13; 23. 7; 45. 16. 31; 47. 4; 54. 8.
Cythera 43. 24; 45. 12.
Cyzikos 44. 17; 47. 9; 51. 19; 66. 6; 69. 7.

D Δ

Dach 19. 28; 67. 16.
Δᾳδουχεῖν 31. 21.
Δάγυνον 33. 27.
Δαΐς 27. 6.
Δακτύλων ἐπάλλαξις 33. 30.
Damastion 2. 12.
Δανεισμός 67. 1.
Δανεισταί 48. 2.
Darleihen 48. 2; 67. 1.
Dämme 2. 23.
Deckengemälde 19. 32.
Δεῖγμα 44. 19.
Δεικηλισταί 54. 18.
Δείλη 17. 25.
Δειλινόν 17. 25.
Deimos 48. 8.
Deinequelle 2. 23.
Δεῖπνον 17. 27.
Δειπνολογία 28. 33.
Δεκάλιτρον 47. 6.
Dekadrachmen 47. 4.
Δεκάτη 32. 16.
Δεκάζειν 65. 11.
Delphi 45. 4; 51. 2; 52. 4; 57. 11.
Delphinion 73. 6.
Delphion 45. 3.
Δέλτος 35. 5.
Delos 3. 8; 16. 22; 19. 9; 23. 5; 43. 10. 12; 45. 4; 52. 4.
Demeas 35. 23.
Demeter 15. 4.
Demetrius Phalereus 1. 7; 40. 31.
Δημοποίητος 58. 1.
Δημιόπρατα 71. 20.
Δήμιος 73. 30. 23.
Δημιουργοί 41. 12 fg.
Δημοθοινία 27. 23.
Δημόκοινος 73. 23.
Δημοσία 51. 2.
Δημοσιεύειν 38. 9; 71. 8.
Δημόσιος 42. 8; 73. 23.
Demosthenes 17. 15; 42. 11.
Descendenten 64. 12.
Δέσποινα 10. 6.
Δεσποσιοναῦται 59. 3.
Destillation 43. 33.
Δεύτεραι τράπεζαι 28. 21.
Δευσοποιός 43. 24.
Διάγραμμα 63. 11.
Διαγραμμῆς 33. 37.
Διαγραμμισμός 55. 9.
Διαδικασία 66. 3.
Diaetetik 23. 9; 37. 15; 38. 32.
Διαγράφειν 48. 6.
Διαιτηταί 69. 14.
Διάφραγμα 51. 20.
Διὰ χειρός 65. 10.
Διακονία 41. 10.
Dialekte 7. 2.
Διαλύειν 48. 11.
Διαθήκη 65.
Διατριβή 36. 12.
Διάφορον 49. 1.
Dichter 35. 7; 50. 10. 13.
Dichterlohn 50. 10. 11.
Dichterinnen 10. 23.
Dictiren 35. 8.
Διδασκαλεῖον 36. 1 ff. 12.
Δίδραχμον 47. 4.
Diebstahl 62. 5; 63. 3.
Διεγερτικά 31. 16.
Διεγγυᾶν 68. 23.
Διελκυστίνδα 33. 37.
Dienstknecht 41. 8.
Dienstleistung 69. 6.
Διηθεῖν 26. 18.
Digamie 29. 7.
Δικαδοσία 54. 12.
Δίκη 56. 1.
— ἀπὸ συμβόλων 44. 13.
Dinarchus 50. 20.
Δῖνος 20. 13.

Diogeneion 36. 5.
Diogenesfass 26. 15.
Διομειαλάζονες 54. 21.
Dionysias 2. 27.
Dionysios von Syrakus 35. 21; 36. 9; 51. 15.
— χαλκοῦς 47. 10.
Dionysios 15. 26. 27.
Διοπτεύων 49. 8.
Dioskurias 45. 14.
Δίφρος 20. 3.
— ἀφοδευτήριος 19. 30.
Διφθέρα 13. 19; 21. 15.
Διπλοΐδιον 22. 7. 12.
Δοχμή 46. 9.
Dochte 43. 13.
Δόλων 51. 23.
Δῶμα 19. 5.
Doppeltlegen des Gewandes 21. 13.
Δωρεά 65. 10; 71. 1.
Dorier 7. 28; 8. 10; 22. 4. 20.
Dorische Tracht 22. 2.
Δῶρον 46. 9; 50. 3.
Δορπος 17. 24.
Δορύξενος 12. 8.
Δορυξόος 43. 16.
Δόσις 65. 10; 71. 2.
Drachme 46. 17.
Drainage 15. 12.
Δραπέτης 12. 8; 13. 3.
Dreifelderwirthschaft 15. 10.
Dreifuss 20. 24.
Dreigespann 51. 12.
Dreirudrer 51. 16.
Dreizahl 39. 31.
Dreschen 15. 7; 24. 3.
Δρόμος 17. 13; 36. 22.
Δρῶπαξ 23. 22.
Drossel 25. 15.
Düngen 15. 10.
Durchstiche 2. 23.

E 'E 'H

Ἐχέσαρκον 22. 19.
Echinaden 2. 22.
Ἐδάφη 49. 16.
Egesta 40. 15.
Ἐγγύη 30. 7; 65. 15; 68. 18 fg.
Ἐγγυηταί 67. 2.
— τραπέζης 48. 4.
Ἐγγυθῆκαι 20. 13.
Ἔγκνισμα 39. 37.
Ἔγκτησις 14. 8; 56. 12.
Ἐγκύκλιος παιδεία 35. 2.
Ἔγκυκλον 22. 11.
Ἔγκωπον 51. 26.
Ἔγχουσα 23. 3.
Ἐγχυτρίζειν 11. 6; 39. 21.
Ehe 30 fg.; 57. 2.
— mit Sclaven 59. 7.
Ehebett 31. 30.
Ehebrecher 29. 3; 61. 21; 72. 4.
Ehebrecherin 10. 19; 30. 18; 57. 1
Eheliche Pflicht 32. 4.
Ehemann 57. 6.
Ehrenplatz 27. 14.
Eichel 3. 7.
Eide 6. 9.
Eier 25. 28; 40. 22.
Eigennutz 6. 5.
Eigenthumsrecht 63.
Eilfmänner 62. 2.
Einbrennen der Zeichen 16. 11.
Einbruch 62. 8.
Einfuhr 45. 14 fg.
Eingebürgerte 58. 1.
Einschreibende Behörde 66. 8.
Εἰσαγωγαί 65. 18.
Eisen 22. 35; 42. 4; 43. 10.
Eisenbergwerke 2. 14.
Eisengeld 57. 19.
Eisgruben 26. 21.
Εἰσφορά 44. 9; 67. 19.
Εἰσποιητός 65. 7.
Ἐκδοτήρ 69. 16.
Ἐκποιητός 65. 7.
Ἐλάαι 24. 29.
Elektrum 45. 23.
Elementarunterricht 35. 2 ff.
Ἐλευθέρα ἀγορά 18. 13.
Ἐλευθεροπρασίου δίκη 59. 20.
Elfenbein 19. 33; 20. 2; 45. 20.
Ἔλινος 10. 12.
Elis 7. 23; 10. 18; 15. 2; 16. 13; 23. 7; 29. 18; 36. 21; 43. 12; 68. 12.
Ἐλλιμένιον 44. 15.
Ἐλλόβια 22. 39.
Ἐλλωτίς 28. 23.
Email 45. 23.
Ἐμβάς 21. 29. 32.
Ἐμβατεία 66. 1.
Ἐμβατεύειν 68. 13; 72. 17.
Ἐμβάτης 21. 32.
Ἐμφανῶν κατάστασις 61. 23.
Emphyteuse 67. 11.
Ἐμπνεῖν 29. 19.
Ἐμπορία 44. 1. 10.

Ἐμπορικαὶ δίκαι 44. 14.
Ἐμπόριον 45. 4. 17.
Ἔμπορος 45. 5.
Ἐν χρῷ κείρεσθαι 23. 15 f.
— κοτύλη 33. 38.
Ἐναγίζειν 39. 35.
Ἔνατα 39. 34.
Ἐνδιάζειν 17. 19.
Ἐνδογενεῖς 12. 20.
Ἔνδον εἶναι 10. 19.
Ἐνδρομίς 21. 32.
Ἐνδύεσθαι 21. 2.
Ἐνεχυράζειν 72. 16.
Ἐνέχυρον 49. 9; 68. 6.
Ἐνῆφθαι 21. 17.
Ἐνεπίσκημμα 65. 15.
Ἐνεπισκήπτεσθαι 71. 21.
Ἐνεργά 14. 18.
Enneakrunos 26. 21.
Ἐννόμιον 67. 12.
Ἐνοίκιον 14. 7; 67. 13.
Ἔνοπτρον 20. 29.
Ἐνώτια 22. 39.
Ἐντελὲς δεῖπνον 28. 6.
Enterbung 11. 11.
Entführung 29. 4; 61. 21.
Entmannung 12. 25.
Ἔντριμμα 23. 1.
Entwässerung 15. 12.
Ἐπαλῶσται 15. 7.
Ἐπαύλια 31. 36. 37.
Ἐπ' αὐτοφώρῳ 62. 16.
Ἐπέγγραφος 36. 16.
Ἐπεργασία 56. 12.
Ἐφ' αἵματι φεύγειν 62. 23.
Ἔφηβοι 21. 21; 23. 14; 35. 13; 36. 16; 57. 11.
Ἐφεδρισμός 33. 38.
Ἕφεκτος 49. 4.
Ἐφετίνδα 33. 32.
Ἐφεστρίς 21. 22.
Ephesus 22. 42; 30. 18; 60. 18; 69. 21.
Ἐφόλκια 51. 35.
Ἐφορία ἀγορά 45. 3.
Ἐπὶ διετὲς ἡβῆσαι 35. 13; 57. 11; 65. 24.
— γνησίων παίδων σπόρῳ 30. 2.
— οἰκήματος στῆναι 29. 11.
— λείαν 69. 10.
— προσόδοις 49. 17.
Epicur 15. 21.
Ἐπίχυσις 20. 19.
Epidamnus 42. 8; 44. 6.
Ἐπιδέξια 27. 11; 28. 29.
Ἐπιδέξια ἀναβάλλεσθαι 21. 9.
Ἐπιδικασία 66. 1.
Ἐπίδρομος 51. 21.
Ἐπιγαμία 56. 12.
Ἐπιγνώμιον 70. 9.
Ἐπικήδια 39. 22 ff.
Ἐπίκληρος 59. 2; 64. 10.
Ἐπίκτησις 6. 8.
Ἐπιλαμβάνεσθαι 68. 4.
Ἐπιμεληταὶ τῶν γυμνασίων 36. 17.
Ἐπιμονή 69. 11.
Ἐπινομία 56. 12.
Ἐπιπαματίς 64. 10.
Ἐπιφορήματα 28. 7.
Ἔπιπλα 14. 14; 20. 1.
Epirus 1. 2; 16. 8; 45. 15.*
Ἐπίσημον 51. 32.
Ἐπίσκηψις 72. 24.
Ἐπίσκυρος 37. 16.
Ἐπιστάται 13. 7.
Ἐπιστάτης 13. 7; 42. 13.
Ἐπίστατον 20. 13.
Epitadeus 65. 2.
Ἐπιτάφιος λόγος 39. 32.
Ἐπιθαλάμια 31. 31.
Ἐπίθημα 40. 11.
Ἐπιτιμηταί 69. 23.
Ἐπιτίμια 69. 13.
Ἐπιτρόπων κατάστασις 57. 15.
Ἐπίτροπος 13. 7; 42. 15; 57. 5. 13; 67. 3.
Ἐπόγδοος 49. 4.
Ἐπῳδή 38. 13.
Ἐποίκησις 18. 3.
Ἐπ' οἰκήματος 29. 10.
Ἐποικία 58. 5; 65. 20.
Ἐπωμίς 22. 7.
Ἐποστρακισμός 33. 32.
Eppich 40. 37; 51. 35.
Ἔρανος 27. 22; 54. 4; 65. 13; 69. 11.
Erasinos 2. 27.
Erbbegräbniss 40. 14.
- einsetzung 59. 12; 64. 3; 65. 1; 66. 1.
—folge 64. 2.
—klage 71. 6.
—pacht 62. 11.
—stücke 14. 15.
—töchter 57. 8; 64. 10.
—theilung 64. 7.
Erblichkeit d. Berufes 38. 7; 41. 19.
Erbsen 24. 26 fg.; 43. 31.
Erdbeben 2. 22.
Erdpech 2. 15.

Erdrosselung 73. 20.
Eresos 24. 11.
Ἐργάζεσθαι 44. 5; 49. 5.
Ἐργαστήρια 13. 10; 17. 22; 48. 8.
Ἐργοδοτεῖν 69. 15.
Ἐργολάβεια 43. 8; 69. 15.
Ἐργωνία 67. 15.
Ἐρινεός 41. 8.
Ἔριθοι 12. 14; 41. 8.
Erker 19. 24.
Ernten 15. 7.
Erstgeburt 64. 4.
Ertränken 73. 5. 26.
Ἐρυκτῆρες 59. 3.
Erythrae 51. 15.
Erwerbstitel 72. 11.
Erwärmung 19. 25.
Erz 43. 10.
Erzguss 5. 16.
Erziehung 33 fg.
Esel 16. 12; 24. 10; 67. 23.
Eselsfleisch 25. 12.
Eselsmilch 26. 1.
Ἐσχάρα 19. 21.
Ἐσχάριον 19. 25.
Ἐσχατιαί 15. 3.
Essenszeit 17. 26.
Esskörbe 20. 23.
Essig 20. 10.
Ἐτησίαι 3. 3.
Ἔτνος 24. 26.
Euböa 2. 13; 8. 3; 15. 29; 16. 10; 21. 15; 45. 24.
Euböisches Gewicht 46. 18; 47. 1.
Euclides 35. 21.
Euenos 50. 21.
Εὐεξία 23. 8.
Εὐγένεια 6. 8.
Eunuchen 12. 25.
Εὐφροσύνη 54. 3.
Εὐφυΐα 5. 3.
Euripides 35. 21; 50. 8.
Euripus 18. 25.
Eurotas 2. 23.
Εὐρύπρωκτος 29. 33.
Eurytanen 7. 17.
Εὐτέλεια 7. 6.
Euter 25. 10.
Euthydemos 35. 21.
Εὐθυτοκία 49. 3.
Εὐθύνη 71. 7.
Evictionsklage 66. 16.
Ἐξαιρεῖσθαι 59. 19.
Ἐξαγωγή 72. 19.
Ἐξάρχειν 39. 15.
Execution 72. 12.
Ἐξελεύθερος 58. 20.
Ἐξούλη 72. 13.
Ἐξωμιδοποιΐα 43. 22.
Ἐξωμίς 13. 19; 21. 16.

F

Fabriken 42. 11; 49. 16.
Fabrikarbeiter 42. 12.
Fackeln 31. 21.
Fächer 22. 32.
Fährgeld 49. 6; 67. 22.
— der Todten 39. 20.
Fälschung im Handwerk 43. 14.
— des Weins 53. 10.
Färben der Haare 22. 25; 23. 4.
Färber 21. 25; 43. 24.
Falken 3. 24.
Falsches Haar 22. 25; 23. 4.
— Maass 53. 10.
Falschmünzerei 47. 20; 48. 13.
Familie 9. 3; 64. 1.
Familienbilder 40. 34.
Familienrecht 57.
Fangspiele 33. 33.
Farbe beliebt 16. 11; 21. 29; 22. 13. 25.
Farbe gesetzlich 21. 33; 22. 14; 39. 7. 29.
Farbe der Steine im Spiel 55. 9. 10.
Fasan 16. 20.
Fass 26. 14
Faustkampf 37. 2.
Faustpfand 68. 4.
Fechtkunst 35. 23.
Feierkleid 21. 24.
Feigen 3. 10. 13; 60. 14.
Feldflasche 20. 19.
Felle auf dem Lager 27. 9.
Fellkleidung 21. 16.
Felsengräber 40. 13.
Felsensturz 73. 28.
Fenster 19. 23.
Ferkelfleisch 25. 10.
Fesseln 73. 4.
Festbesuch 10. 16. 21; 30. 4
Festlichkeiten 69. 15.
Festspiele 52. 3; 60. 11.
Feuerarbeiter 42. 3.
Feuerwehr 42. 10.
Feuerzeug 20. 26.
Fichtenholz 51. 18.
Filtrirsack 26. 17.

Filz 21. 28.
Findling 11. 9.
Finger beim Essen 27. 11.
Fingerbrechen 37. 12.
Fische 3. 22. 23; 25. 15 ff.; 45. 13.
Fischerei 9. 23.
Fischmarkt 25. 21.
Fischreichthum 3. 25; 45. 15.
Flächeninhalt 1. 4.
Flächenmaasse 46. 9.
Flagge 51. 32.
Fleisch 25. 4; 43. 31.
Flöte 28. 38; 35. 9; 39. 23.
Flötenspieler 50. 9.
Flötenspielerinnen 28. 35; 53. 18; 54. 6.
Flucht 58. 8.
Foltern 70. 9.
Formen des Gebäcks 24. 24.
Frachtkosten 67. 22.
Frauen 4. 17; 10. 1 fg.
— bei Tische 10. 21; 27. 2. 8.
— philosophische 10. 25.
— unmündig 10. 4; 11. 1; 56. 4.
Frauenbäder 23. 27.
— gemach 10. 17; 19. 6. 16.
— geschäfte 10. 7; 43. 22.
— gesetzgebung 10. 2.
— kleidung 22.
— schönheit 4. 17.
— unterricht 10. 24. 25.
Freie Künste 35. 20; 41. 18.
Freigelassene 12. 8; 58. 1 fg.
Freiheit 57. 1; 60. 1.
Freilassung 59. 8. 24.
Fremde 52. 6; 56. 9; 58. 18.
Fremde Propheten 50. 19.
Freundschaft 5. 10; 36. 3.
Friedbruch 72. 4.
Fristen richterliche 44. 11; 71. 5.
Frömmigkeit 7. 9.
Frühmahl 17. 26.
Frühreife 4. 19.
Fuchshunde 16. 29.
Fuhrwerk 55.
Funddiebstahl 63. 9.
Fünf Jahre 71. 5.
Furcht 34. 3; 73. 11.
Fussbekleidung 21. 29; 22. 30.
Fussboden 19. 33.
Fussring 22. 51.
Fusszehe brechen 37. 12.
Futter 3. 11.

G Γ

Gades 25. 20.
Gänse 16. 14.
Γαλῆ 16. 22.
Gamaschen 21. 32.
Γάμβρια δῶρα 30. 23; 31. 11.
Γαμήλια θύειν 31. 11.
Gamelion 31. 5.
Garbenbinden 15. 7.
Garten 15. 14 fg.; 40. 38.
Gartendiebstahl 63. 9.
Gastfreundschaft 32. 19; 52. 9; 53. 2; 56. 10.
Gaukelei 54. 14; 62. 17.
Γαῦλος 51. 15.
Gebärerinnen 32. 6.
Geburtstag 32. 25.
Geburtstagsfeier 32. 25 ff.
Gebrauch 14. 18.
Gefängniss 18. 10; 73. 30. 19.
Gefässe 20. 10 fg.
— gemalte 45. 9 ff.
Geflügel 25. 8.
Geflügelfricassé 25. 14.
Gegenversicherung 68. 2.
Geld 5. 16; 47.
Geldbusse 70. 12; 71. 9; 73. 12. 36.
Geldgeschenke 50 fg.
Geldhandel 48.
Gellias 53. 1.
Gelon 41. 14.
Gelonskuchen 24. 25.
Γελλώ 33. 13.
Γελωτοποιός 54. 8.
Gemälde 50. 15.
Gemeinde 69. 9.
Gemeindegut 67. 5.
Gemeinspeisung 27. 23.
Gemüse 15. 19; 24. 27.
Generalhypothek 68. 10.
Γενέθλια 32. 24; 54. 3.
Γεννῆται 9. 6.
Γένος 9. 7.
Genossenschaften 42. 10.
Γεωμετρία 35. 18.
Γεωμόροι 41. 3.
Gerad Ungerad 33. 29; 55. 15.
Γέρας 27. 5; 49. 3.
Gerber 43. 26.
Gerichte 71. 8.
Γέρρα 18. 15.
Gerste 15. 13; 24. 5.
Gerstenmehl 24. 11.
Gerstentrank 26. 25.

Gesammteigenthum 64. 5.
Gesang 54. 1.
Geschäftsbücher 48. 6.
Geschenke an Kinder 32. 12.
Geschütze handhaben 37. 3.
Geschwisterehe 30. 3.
Gesellschafter 54. 25.
Gesellschaftspiele 54.
Gesetzgebung 56. 6.
Gesichtswinkel 4. 5.
Gesundheit 4. 18; 23. 9.
Getreide 3. 5; 15. 11; 24. 4.
— gegend 15. 13.
— handel 60. 15.
— zufuhr 45. 17.
Gewicht 46. 15 ff.
Gewölbe 40. 13.
Giebelbau 19. 28.
Giftbecher 73. 17.
— gewächse 3. 16.
— mischerei 62. 18.
Girobank 48. 6.
Glasfabrikation 5. 16; 45. 29.
Γλαυκός 4. 16.
Γλωττοποιός 43. 19.
Γναφεύς 21. 23; 43. 23.
Γνώμων 17. 5.
Götter des Hauses 19. 18.
Götternamen 32. 22.
Γόης 62. 17.
Goldprägung 47. 9.
— schmied 42. 4; 43. 14.
— schmuck 22. 34. 42; 39. 8; 40. 22; 43. 14; 60. 18.
— stücke 47. 6.
— währung 46. 20; 47. 6.
Gorgias 50. 20. 21.
Gorgophone 30. 26.
Graben 63. 25.
Grabinschriften 40. 11. 30.
— reliefs 40. 32.
— steine 40. 12.
Gräber 40.
— funde 40. 22.
— raub 62. 10. 14.
— schmuck 59. 11.
— strasse 40. 18.
Graeca fides 6. 12; 44. 3.
Graecari 6. 15.
Graeco more bibere 28. 25.
Gränze 63. 17. 20.
Gränzmauern 63. 25.
— steine 15. 5; 61. 20.
Γραμματιά 18. 12.
Γραμματική 35. 5.
Γραμματικός 36. 11.
Γραμματιστής 36. 7.
Granatapfel 3. 19.
Granit 2. 20.
Γραφική 35. 17.
Grausamkeit 6. 3; 73. 9.
Greise 4. 23.
Griffel 35. 5.
Γρῖφοι 28. 33.
Grösse 4. 7.
— des Landes 1. 4.
Grossgriechenland 1. 3; 8. 17.
Grosseltern 32. 18.
Grossstadt 18. 6.
Grundbücher 63. 11; 66. 5.
Γύη 46. 10.
Gürtel 21. 3; 22. 21.
Güterabtretung 70. 3.
Guirlanden 28. 23.
Gütergemeinschaft 30. 19; 64. 7.
Gütertheilung 64.
Gurken 3. 13.
Γυμνασίαρχος 34. 6; 36. 17.
Gymnasien 18. 31; 23. 27. 30; 36. 16; 49. 13; 62. 11.
Gymnastik 23. 8; 35. 13; 37. 1 fg.
Γυμναστής 36. 13
Γυμνός 21. 13; 32. 12; 33. 15.
Γυναικοκόσμος 10. 16.
Γυναικονόμοι 10. 16; 27. 19; 31. 10; 60. 12.
Γυναικωνῖτις 10. 17; 19.
Gyps 26. 8.
Γῦρις 24. 19.

H

Haar 4. 12; 20. 25.
— abschneiden 31. 7; 39. 28.
— netz 22. 27.
— opfer 31. 7.
— schnitt 23. 11.
— der Sclaven 13. 13.
— touren 23. 17.
Ἅβρα 13. 12.
Habsucht 29. 13; 41. 11.
Hacke 37. 15.
Häfen 18. 5. 8; 44. 18; 62. 11.
Hängendes Schiffsgeräthe 50. 30.
Hässlichkeit 4. 1.
Hafendämme 44. 18.
Hafer 15. 11; 24. 18.
Haftbarkeit 68. 81.

Hagestolze 29. 2.
Hahnenkampf 16. 16; 33. 26.
Haine 40. 38.
Αἱμασιά 62. 23.
Ἅλες 2. 15.
Ἁλιάδες 51. 35.
Halikarnass 20. 29.
Hallen 18. 9.
Ἁλουργίς 21. 25.
Halsketten 22. 40.
Ἀλτῆρες 37. 3.
Ἁλυκίς 2. 15.
Ἅμαξα 51. 6.
Ἁμαξίς 33. 25.
Ἁμαξιτός 18. 16; 51. 3.
Handabhauen 62. 27.
— arbeiter 41. 11.
Handel 44 fg.
Handelsbücher 70. 2.
— messen 45. 3.
— recht 44. 12 fg.
— talent 46. 17.
Hand des Besiegten 37. 9.
Handgeld 66. 12.
— haltung 21. 10.
— mühlen 24. 7.
— schrift 27. 4.
— tücher 28. 19.
— wasser 28. 3.
— werk 7. 30; 41. 14; 42 fg.
Ἁρμάτειον μέλος 31. 15.
Ἁρματοτροφεῖν 51. 9; 61. 21.
Ἁρπαγή 31. 12.
Harz 26. 8.
Hase 25. 12.
Haus 9. 1 fg.; 19. 1 fg.
— einrichtung 19. 8.
— genossen 64. 1.
— geräthe 20. 2; 43. 11.
— götter 19. 19.
— gräber 40. 16.
— miethe 67 13 fg.
— pläne 19. 9.
— recht 63. 24; 72. 4.
Hausirer 44. 4.
Haussuchung 72. 7.
Haut 45. 13. 16.
Hautfarbe 4. 13.
Hebamme 32. 8.
Ἥβη 4. 21; 35. 13; 57. 11.
Ἑβδομάς 32. 15.
Ἕδνα 30. 9.
Ἑδνώσασθαι 30. 11.
Ἑδραῖοι 42. 1.
Ἡδύσματα 28. 14 fg.
Heerde tragbare 28. 14.
Ἡγεμὼν ἐργαστηρίου 42. 12.
Ἡγητορία 3. 15.
Hehler 62. 29.
Heilgymnastik 23. 9.
Heiligthümer als Verkehrsplätze 45. 4.
Heiligthümer als Banken 48. 13.
Heilkräuter 3. 16.
Heilquellen 2. 14. 27.
Heimathlose 14. 1; 51. 7.
Heimführung 31. 10.
Heimlichkeit 62. 3.
Heirathsalter 4. 19.
Εἱρκτή 73. 19.
Ἑκατοστή 66. 7.
Ἑκτεύς 46. 10.
Ἑκτημόριοι 67. 7.
Ἕλικες 22. 40.
Ἡλικία 4. 22.
Helikon 2. 27; 3. 16.
Ἡλίωσις 37. 17.
Ἑλκυστίνδα 33. 35.
Ἑλλέβορος 3. 16.
Hellenische Raçe 4. 9.
Ἑλκεσίπεπλος 22. 5.
Helotentracht 21. 33.
Hemd 22. 19.
Ἡμέρα 17. 8; 23. 25.
Ἡμιδιπλοίδιον 22. 12.
Ἡμικύκλια 17. 23.
Ἡμίονος 16. 13.
Heneterland 16. 13.
Ἡνιοποιός 43. 17.
Henkelaufschriften 45. 9.
Hera 31. 3.
Ἕωθεν 17. 9.
Heraklea am Pontus 27. 12; 52. 6.
Herakles 2. 23; 4. 7; 38. 16; 63. 3.
Ἡράκλεια λουτρά 2. 17.
Herberge 52. 3 fg.
Ἕρματα 22. 39.
Hermen 19. 18.
Hermes 28. 37.
— grotte 2. 5.
Hermione 3. 30; 22. 18; 28. 19; 39. 20; 43. 24; 45. 12.
Ἑρμογλυφική 41. 19; 43. 6. 20.
Herodikus 23. 9; 38. 30.
Ἥρως 40. 19.
Heroennamen 32. 22.
Heroon 40. 16.
Herophilus 37. 16.
Herrenlose Sachen 62. 9; 70. 9.
Ἕσπερος 17. 8.

Ἑστία 19. 21.
Ἑστία τῆς πόλεως 18. 11.
Hetaeren 7. 30; 11. 19; 22. 14; 29. 9 fg.; 53. 11 fg.
Hetaerennamen 29. 9.
— künste 29. 9.
Ἑταιρίστριαι 29. 25.
Hetaeria 42. 10; 69. 10.
Ἑτερομάσχαλος 13. 19.
Ἑτερόπλους 49. 8.
Heuernte 16. 1.
Heurathen 4. 19; 30 fg.
Ἑξᾶς 47. 14.
Ἑξήρεις 51. 15.
Ἱερεία 25. 7.
Ἱεροσυλεῖν 62. 9.
Ἱμαῖος ᾠδή 24. 8.
Ἱμαντελιγμός 55. 24.
Ἱμάς 34. 13; 51. 22; 60. 10.
Ἱματιοκλέπτης 23. 31; 62. 11.
Ἱμάτιον 21. 7; 22. 10.
Himmelsrichtung 40. 21.
Hinrichtung 73. 17 fg.
Hinterlist 6. 3.
Ἱππάς 33. 36.
Hippemolgen 26. 1.
Hippias 19. 24; 50. 21; 63. 21.
Hippodamos 41. 1.
Hippodrom 18. 30.
Hippokrates 38. 17.
Ἱπποτροφία 16. 11; 50. 7.
Hirsenmehl 24. 18.
Ἱστὸν ἐποίχεσθαι 10. 9.
Hochverrath 71. 15.
Hochzeiten 27. 8. 21; 31. 9 f.; 54. 3.
Hochzeitsgeschenke 30. 23.
— kleid 31. 33.
— mahl 30. 23; 31. 11.
— zug 31. 13.
Höhere Berufskreise 50.
Hökerinnen 54. 30.
Hof 19. 9.
Hofthüre 19. 13; 63. 23.
Hohes Alter 4. 23.
Ὁλκάς 51. 14.
Holzarbeit 43. 3.
— bau 19. 36; 43. 2.
— block 13. 9.
— für Särge 40. 13.
Homer 35. 6.
Homerische Zeit 10. 1; 12. 10; 15. 10; 17. 28; 19. 1; 20. 30; 27. 1; 29. 6; 33. 5; 38. 2; 40. 11; 41. 4; 42. 4; 43. 2; 44. 5; 50. 10. 18; 51. 2; 52. 11; 54. 1; 73. 5.
Ὁμογάλακτες 64. 4.
Ὁμόκαποι 64. 1.
Ὁμολογία 70.
Ὁμοσίπυοι 64. 1.
Ὁμόταφοι 68. 9.
Ὁμότοιχοι οἰκίαι 19. 9.
Honig 3. 17; 24. 22; 26. 25; 33. 9. 16.
Honorar der Sophisten 35. 15.
Ὁπλομαχία 35. 23; 50. 6.
Ὅρμος 22. 40.
Horn 20. 17.
Hornarbeit 43. 4.
Ὅρος 49. 11; 63. 15; 68. 16.
— *ἀγορᾶς* 45. 2.
— *ἐπὶ λύσει* 67. 9. 10.
Huckepack 33. 36.
Hühner 25. 13.
Hülsenfrüchte 15. 15; 24. 25.
Humanität 6. 2.
Hurensteuer 29. 22.
Hunde 16. 23 fg.
Hundertjährige 4. 24.
Hut 21. 16.
Hybla 3. 17.
Ὕβρις 67. 7 ff.
Ὑβριστοδίκαι 61. 10.
Ὕδνα 24. 29.
Ὑδραλέται 24. 8.
Ὑδρία 20. 11.
Υἱοθεσία 64. 15.
Hylli 1. 2.
Ὑλοτομία 15. 29.
Hymenäus 31. 16.
Hymettischer Marmor 2. 7.
Ὑπέραι 51. 22.
Ὑπηρεσίαι 51. 30.
Ὑπερτερία 51. 6.
Ὑπερῷον 19. 6. 24.
Ὑφάντης 43. 21.
Ὑποβολιμαῖοι 32. 14.
Ὑπόδημα 21. 30.
Ὑπογράφειν 23. 4.
Ὑπολύεσθαι 28. 1.
Ὑπομνήματα 48. 6.
Ὑπόνομος 18. 22.
Ὑποσκελίζειν 37. 8.
Ὑποθήκη 49. 9; 68. 5.
Hypothekarische Urkunden 30. 19.
Hypothekenbücher 49. 10; 63. 11.
Ὑπότριμμα 28. 16.
Ὑποζώματα 51. 20.
Ὑποζύγια 16. 8.

I J

Jagd 3. 19.
Jagdhunde 16. 27.
Ἴακχα 28. 23.
Iasus 27. 19.
Ἰατραλειπτική 23. 9.
Ἰατρεῖον 28. 25; 38. 25.
Ikaros 26. 6.
Ἴκρια 51. 20.
Imbiss 17. 11.
Imbros 20. 29.
Immobilien 71. 5.
-ίνδα 33. 16.
Inder 47. 2.
Industrie 42. 10; 43. 1 fg.
Inseldämme 2. 23.
— erhebung 2. 19.
Instrumentenmacher 43. 19.
Intellectuelle Urheberschaft 62. 30.
Intestaterbfolge 64. 8.
Joch 15. 9.
Ionien 8. 4; 21. 5; 22. 8; 23. 12; 28. 24; 50. 3.
Jonische Stadtanlage 18. 17.
Jonischer Luxus 6. 14.
Ἰωνικὸς γέλως 8. 6.
Jonische Tracht 21. 5; 22. 2. 8; 23. 12.
Ἴουλος 10. 12.
Iphikrates 50. 5; 63. 19.
Ἰπνοπλάθης 43. 9.
Ἰπνός 19. 25.
Isaeos 50. 20.
Ἰσχάδες 3. 13.
Ἰσηγορία der Sklaven 12. 4.
Ismenias 35. 10.
Isokrates 42. 12; 50. 30.
Ἰσόμοιρος 64. 7.
Isthmos 2. 27.
Italiker 38. 8.
Italischer Münzfuss 47. 11.
Ἰταλιωτικαὶ τράπεζαι 8. 21; 25. 5.
Jungfrauschaft 10. 20.

K *K*

Käfige 16. 15.
Käse 24. 23; 25. 28.
Käsemarkt 25. 29.
Καχρυδίας 24. 18.
Κάχρυς 24. 5.
Kahlköpfigkeit 4. 15.
Καιάδας 73. 24.
Κακηγορίας δίκη 61. 15.
Κακοτεχνιῶν δίκη 72. 24.
Κακουργία 62. 5; 63.
Κάκωσις γονέων 11. 16.
Καλασίρεις 45. 12.
Καλαθίσκος 10. 12.
Kalkgebirge 2. 3.
Καλλίβαντες 23. 6.
Kallirrhoe 18. 23; 31. 6.
Καλόβαθρα 33. 23.
Κάλπις 20. 11.
Κάλυπτρα 22. 28.
Κάμινος 19. 24; 23. 29.
Κανᾶ 20. 23; 28. 13.
Κάναθρον 51. 9.
Κάνδυτινες 20. 9.
Κάνθαρος 20. 16.
Καπηλεία 44. 2.
Καπηλεῖον 53. 10. 12.
Κάπηλος 44. 2; 53. 10; 70. 5.
Kaphyae 2. 23.
Κάπνη 15. 25.
Kappadocier 43. 29.
Καππάραι 24. 18.
Καρβατῖναι 21. 29.
Karer 6. 16; 43. 24; 50. 4.
Καρχήσιον 20. 16.
Καρποῦ δίκη 67. 14; 72. 12.
Karthago 45. 26; 47. 19.
Κάρυα 3. 10.
Karystus 2. 8.
Κασσίτερος 45. 19.
Kastanien 3. 10.
Καστορίαι 19. 27.
Κατὰ χειρός 28. 3.
Κατάβλημα 51. 20.
Καταβολὴ ἐγγύης 71. 21.
Katabothren 2. 23.
Καταχύσματα 12. 5; 31. 24.
Κατὰ δόσιν 59. 9; 65. 2.
Κατάγειν τὰ πλοῖα 44. 17.
Κατὰ γένος 65. 2.
Καταγώγιον 63. 3.
Κατάκλισις 26. 14.
Κατὰ κώμας 15. 1.
Κατακοντίζειν 73. 5.
Κατακρημνίζειν 73. 28.
Κατακτόν 54. 26.
Κατάλυσις 53. 6.
Καταπιττοῦν 73. 9. 25.
Κατὰ πόλεις 15. 1.
Καταποντίζειν 73. 5. 26.
Κατὰ πρῆξιν 44. 5.

Κατάστρωμα 51. 14. 20.
Κατὰ συγγραφήν 69. 6.
Κατεγγυᾶν 68. 22. 29.
Καθυφέσεως δίκη 70. 6.
Κάτοπτρον 20. 29.
Κάττυμα 21. 29.
Katze 16. 23.
Kauf 30. 8; 66.
Kauffahrteischiffe 51. 14.
Kaufmännische Begünstigungen 44. 9.
Kaufmännische Ehren 44. 2.
Καυσία 21. 28.
Κεάδας 73. 24.
Κειμήλια 14. 16.
Κεκρύφαλοι 22. 27; 43. 22.
Κελευστής 51. 30.
Keller 19. 29.
Kelterung 26. 16.
Κενοτάφιον 40. 8.
Κῆπος 15. 16; 23. 17; 59. 10.
Κηποτάφιον 40. 36.
Κεραῖαι 51. 20.
Kerameikos 29. 14; 40. 31.
Κεραμεύς 41. 19; 42. 4; 43. 7. 9.
Κέραμος 19. 28; 43. 9; 73. 19.
Κέρας 20. 17.
Κέρκουρος 51. 15. 35.
Κήρωμα 37. 20.
Kessel 20. 24.
Κήθια 51. 16.
Keuschlamm 3. 16.
Κιβωτοποιοί 43. 12.
Κιβωτός 20. 9.
Κίχλαι 25. 14.
Kienfackeln 20. 28.
Κιμώνια 40. 14.
Κιναιδία 29. 22.
Kinder 11. 32.
— kleidung 33. 15.
— leichen 40. 4.
— rechtsfähigkeit 57. 4.
— spielzeug 33. 25; 51. 10.
— weihen 33. 11.
— zahl 32. 3.
Κιρρός 26. 3.
Kissen 20. 3; 27. 16.
Kisten 20. 9.
Κιθών 21. 4.
Klafter 46. 8.
Klaglieder 39. 22.
Klapper 33. 17.
Klappstuhl 20. 4.
Klazomenae 47. 19.
Kleiderdiebstahl 62. 11. 14.
Kleidergestell 20. 9.
— handel 45. 12.
Κλειδουχεῖον 22. 38.
Kleidung 21 fg.
— der Kinder 33. 15.
— der Sclaven 13. 18.
Kleien 24. 16.
Kleinasien 8. 2 fg.
Κλεινός 29. 19.
Kleomenes III. von Sparta 59. 17.
Kleophon 42. 10.
Κληρονομία 65. 2.
Κλεψύδρα 17. 7.
Klima 3. 1.
Κλιμακηφόροι 39. 25.
Κλιμακίδες 50. 20.
Κλιμακίζειν 37. 8.
Κλίνη 27. 9; 39. 26; 40. 4; 43 10.
Κλινοποιός 43. 12.
Κλισμός 20. 3.
Κλοιός 13. 9; 73. 33.
Κλοπῆς δίκη 62. 6; 63. 5.
Knabenliebe 7. 22; 8. 3; 29. 17. 27; 34. 21; 69. 9.
Κναφεύς 21. 23; 43. 23.
Κνημῖδες 21. 32.
Knidos 38. 8; 45. 10; 49. 13; 51. 15.
Knosus 67. 8.
Kochen 25. 25.
Kochgeschirr 20. 20.
— kunst 24. 28; 43. 32.
— literatur 24. 1; 25. 24.
— recept 25. 24.
Köche 43. 32.
Königspiel 33. 26.
Κογχίτης λίθος 2. 4; 43. 20.
Kohlenbecken 19. 25.
— brennerei 15. 29.
Κοινοὶ νόμοι 9. 2.
Koische Gewänder 22. 18; 45. 12.
Κοιτών 19. 16.
Κόκκος 43. 24.
Koketterie, männliche 29. 20; 31. 21
Κόλασις 73. 11.
Κολάζειν der Sklaven 13. 2. 8.
Κολλαβίζειν 33. 28.
Kolias 2. 11.
Koliaserde 45. 10.
Κολυμβῆθραι 37. 21.
Κόλπος 22. 21.
Κολλυβισταί 48. 3.
Κόλλυβον 47. 5.
Κολλύρια 38. 28.
Κομᾶν 23. 8.
Κώμη 15. 1.

Κῶμος 17. 29; 54. 30.
Κομμωτική 23. 4.
Κομμώτριαι 13. 12.
Κομψοί 38. 19.
Κώνειον 3. 14; 72. 17.
Κονίαμα 19. 31.
Κονιστήριον 37. 20.
Κῶνος 33. 21.
Κόντοι 51. 20.
Κῷος 55. 22.
Κῶπαι 51. 25.
Kopaischer See 2. 21.
— Aal 25. 17.
Kopfbedeckung 21. 26.
— putz 22. 25.
— tuch 33. 5.
Κοφινοῦν 71. 20.
Κοπρῶνες 19. 30.
Κοππατίας 16. 11.
Κόπτειν 19. 13.
Κόραι 33. 27.
Κόρακες 19. 13.
Korcyra 6. 3; 51. 15.
— *ἀμφορεὺς* 45. 9.
— *μάστιξ* 73. 35.
Korinth 1. 8; 7. 30; 18. 5; 20. 29; 22. 2; 23. 5; 29. 14; 41. 14; 43. 10. 21; 45. 12; 47. 6; 50. 5; 51. 15; 59. 4; 60. 7; 63. 13; 73. 24.
Korinthisches Talent 46. 18.
Kornwucher 60. 15.
Κοροπλαθική 43. 20.
Κώρυκος 37. 17.
Κόρυμβα 51. 31
Kos 23. 5; 38. 8; 45. 9.
Κόσκινον 31. 22; 55. 16.
Kosmet 35. 25.
Κόσσυφοι 25. 14.
Κόθορνοι 22. 22.
Κότταβος 28. 35; 54. 25 fg.
Κοτύλη 46. 11.
Κουρά 23. 17.
— *πένθιμος* 39. 28.
Κουρεῖον 17. 22; 23. 31.
Κουρευτική 43. 27.
Κράββατος 20. 5.
Krämerei 44. 2.
Kränze 28. 23; 31. 14. 17; 40. 36.
— bei Leichen 39. 8.
Kräuter 3. 12.
Kraniche 16. 14. 16; 19. 14.
Κρανοποιός 43. 16.
Κρατήρ 20. 13.
Krebse 25. 22.
Κρήδεμνον 22. 28.
Kreisel 33. 21.
Κρεμαστὰ σκεύη 51. 20.
Krenides 47. 8.
Κρεοπῶλαι 43. 32.
Κρηπῖδες 21. 30.
Kresse 3. 12.
Kreta 8. 10; 12. 16; 27. 24; 29. 19; 65. 14; 67. 8.
Kreter 6. 6; 36. 22; 50. 4; 52. 19; 55. 8.
Kreuzigen 73. 27.
Κριβανίτης 24. 17.
Kriegsgefangene 12. 22; 59. 19.
Kriegsschiffe 51. 14.
Κρίμνα 24. 11.
Κριτικός 36. 11.
Κρωβύλος 23. 11.
Kroceae 2. 10.
Κροκωτός 22. 13.
Κρόμυα 3. 12; 15. 18.
Kroton 38. 8.
Κρούειν 19. 12.
Krug 20. 11; 26. 13.
Κρουπέζια 33. 23.
Κτερίσματα 39. 1. 32.
Kuchen 24. 20 f.; 28. 9.
Küche 19. 25. 26.
Κτηνονόμος 13. 12.
Κτῆσις 14. 1.
Kuhmilch 26. 1.
Kühlgefässe 26. 21.
Künste, bildende 43. 20; 50. 14.
— freie 35. 29; 41. 16; 50. 16.
Künstler 41. 15.
Küstenausdehnung 3. 5.
Kunstgärtner 15. 20.
Kunstsinn 5. 9. 15.
Kunstwerke 4. 3; 5. 6.
Kupferbekleidung 19. 34.
— geld 47. 5.
— gruben 2. 13.
Kuppelei 29. 10. 23.
Kurzwaare 45. 3.
Κυβεία 55. 7.
Κυβησίνδα 33. 36.
Κυβευτήρια 53. 16.
Κυβιστητῆρες 54. 17.
Κύβοι 55. 15 fg.
Κύκλοι 12. 17; 18. 12; 41. 4.
Κυλίχνη 20. 22.
Κύλιξ 20. 15.
Κύμβιον 20. 15.
Κυνδαλισμός 33. 32.
Κυνῆ 3. 19; 21. 27.
Κυνητίνδα 33–40.

Κύων 55. 22.
Κυφών 73. 33.
Κύριος 11. 3; 57. 4.

L *Λ*

Lachlust 7. 29.
Längenmaasse 46. 3.
Lärm bei der Hochzeit 31. 33.
Λαβή 37. 6.
Λάχανα 15. 17; 24. 27; 28. 8.
Lagerbücher 66. 6.
— pritsche 20. 5.
Λάγυνος 20. 13. 19.
Laia 10. 20.
Lakonika 2. 10. 22; 4. 4; 7. 27; 8. 4; 17. 5; 19. 10; 20. 2; 22. 20; 38. 12; 48. 10 12. 14. 25. s. sonst Sparta.
Λακωνικαί 21. 29.
Λακωνίζοντες 21. 14; 33. 23. 29.
Λακωνικὸς τρόπος 30. 28.
Lakkos 19. 29.
Lamia 33. 13.
Lampen 20. 26.
Lampsakos 47. 9; 49. 13.
Λαμπτῆρες 20. 28.
Landflüchtigkeit 62. 33; 68. 8.
— strasse 51. 2.
— wohnung 18. 4.
Langes Haar 23. 13.
Langlebigkeit 4. 23.
Laodicea 18. 29.
Larissa 2. 11; 3. 6; 18. 5.
Λάρναξ 20. 9; 40. 9.
Λάσανα 19. 28.
Lasten der Schiffe 51. 37.
Λάταξ 54. 25.
Laterne 20. 26.
Lattich 3. 13; 24. 28.
Λατόμος 43. 6.
Λάτρις 13. 12.
Λαύρα 19. 30.
Laurium 2. 11; 14. 17.
Lautsprechen 5. 5.
Λαξευτής 43. 6; 54. 6.
Lebensalter 4. 21.
Leder 51. 23.
— geld 47. 19.
— mütze 21. 27.
— tracht 21. 15.
Legate 65. 7.
Legirung der Münze 47. 17.
Lehranstalten 36; 50. 22.
Lehrer 11. 4; 41. 17; 50. 10
Lehrstühle besoldete 50. 22.
Λεία 69. 10.
Leibesbewegung 17. 13.
— strafen 73. 2.
— übung 6. 17; 7. 21; 17. 13; 37. 1 fg.
Leibesübung des weiblichen Geschlechts 23. 7.
Leichenbegängniss 39.
— mahl 39. 33.
— rede 39. 30.
Λειὴ ὁδός 51. 3.
Leier 34. 6.
Leimsiederei 43. 26.
Λήκυθος 20. 21; 23. 32; 39. 11; 40. 23 fg.
Λέμβος 51. 15.
Lemnische Erde 2. 14.
Lemnos 2. 18; 12. 16.
Ληνός 26. 16; 40. 9.
Leokrates 42. 11.
Λεπαστή 20. 13.
Λεπτόγεων 3. 8; 7. 6.
Λεπτόν 47. 5.
Lerna 2. 27.
Λεσβίζειν 8. 9; 29. 25.
Lesbos 2. 5. 9. 17. 22; 8. 9; 26. 5.
Lesche 17. 24.
Ληστεία 62. 13.
Λευκάργιλον 2. 11.
Leukas 64. 11.
Λευκός 4. 13; 42. 5.
Λεύκωμα 66. 6.
Libyen 16. 12.
Lichas 52. 3.
Liebeserklärung 31. 29.
— orakel 54. 29.
— zauber 3. 16.
Lieder 24. 8; 31. 16; 33. 7. 39.
Lieferungsgeschäfte 69. 13.
Liegen bei Tische 27. 4.
Λικμᾶν 24. 4.
Λίκνον 33. 7.
Lilien 28. 23.
Λιμνομάχαι 37. 2.
Linnen 21. 6; 22. 16; 45. 28; 51. 33.
Limnai in Athen 37. 2.
Lipara 2. 20.
Λιπαρός 23. 33.
Liquidiren 68. 12.
Λιθοκόπος 43. 6.
Λιθολόγος 43. 5.
Λιθόστρωτα 19. 33.

Λιθουργός 43. 6.
Litren 47. 13.
Lobgesang 28. 10.
Locken 22. 25.
Löffel 28. 9.
Lösegeld 12. 23; 59. 18. 20.
Löwe 3. 20.
Lohndiener 12. 18.
Lohnerwerb 41. 10.
Lokrer 7. 17.
Lokri 39. 31; 45. 1; 60. 6; 63. 14.
Lokris 3. 14; 7. 17; 12. 15.
Λοφοποιός 43. 16.
Λωποδυτεῖν 62. 14.
Λῶπος 21. 17.
Loskauf 59. 22.
Lotoswurzel 24. 16.
Λουσάμενον ἥκειν 28. 4.
Λουτρόν 23. 28.
Λουτροφόρος 31. 6; 40. 35.
Lucubrationen 17. 30.
Lügenhaftigkeit 6. 18.
Luft 5. 1.
— attische 7. 5.
— springer 54. 17.
Lustigmacher 54. 8 fg.
Λυχνεία 20. 27.
Λυχνία 20. 26.
Lychnidus 25. 20.
Λυχνοποιός 43. 13.
Lycien 25. 11.
Lycurg Redner 12. 24.
— von Sparta 23. 7; 41. 13.
Lyder 22. 30. 39; 23. 5; 43. 29; 55. 3.
Λυγίζειν 37. 9.
Lyktus 8. 11.
Λυριστής 54. 18.
Λυροποιός 43. 19.
Lysias 50. 20.
Lysimachos 47. 6.
Λύσις 58. 20; 66. 9.
Λύτρα 59. 23.
Luxus 22. 35.

M *M*

Maass und Gewicht 5. 16; 46.
Maassstab 46. 9.
Macedonien 3. 11; 21. 20; 45. 4.
Machaon 38. 4.
Μαχαιροποιός 43. 15.
Mädchen 10. 18 fg.
Männerliebe 29. 17.
Magazine 18. 26.
Μαγειρεῖον 19. 26.
Μαγειρική 25. 24.
Μάγειροι 43. 32.
Magenwurst 25. 11.
Μαγίδες 28. 5.
Magnesia 2. 14; 16. 10; 52. 4.
Magneteisen 2. 14.
Mahlen als Arbeit 24. 9.
Mahlzeiten 17. 24—29.
Μαῖα 32. 7.
Makler 66. 19.
Μακρὰ πλοῖα 51. 14.
Maler 50. 15.
Malercontrakte 67. 26.
Malerei 19. 30.
Mancipatio *sub fiducia* 67. 9.
Manes 54. 27.
Mantel 21. 7.
Mantille 22. 12.
Manufacturwaare 45. 7.
Marionetten 54. 16.
Marios 2. 24.
Marksteine 15. 4; 63. 15 fg.
Markt 17. 14; 18. 7; 66. 10.
— dieb 62. 11.
— polizei 60. 11; 63. 7; 73. 35.
— schreier 38. 19.
— tage 44. 2.
Marmor 2. 6.
Marterwerkzeuge 73. 9.
Massenloskauf 59. 17.
Massilia 8. 16; 30. 16; 51. 19; 62. 26; 73. 31.
Mastbaum 51. 21.
Μαστίχη 23. 3.
Μάστιξ 73. 35.
Mastkorb 51. 21.
Μάττειν 24. 13.
Mathematik als Unterricht 35. 18.
Ματτύη 28. 7.
Matrosendienst 41. 9.
Mauern 18. 23.
Maulthiere 15. 7; 16. 13; 51. 4. 11.
Maurer 43. 5.
Μᾶζα 24. 13.
Μέδιμνος 46. 3. 12.
Medische Tracht 22. 16.
Megalopolis 1. 9.
Megara 1. 16; 3. 14; 7. 29; 11. 6; 16. 5. 7; 18. 33; 31. 7; 40. 2. 17; 43. 20. 22; 45. 2.
Μέγαρον 19. 5.
Meile römische 45. 7.

Μείλια 30. 10.
Meineide 6. 10.
Μῆλα Περσικά 45. 18.
Μέλας 4. 13.
Μελίχλωρος 4. 10.
Μελίπηκτα 24. 22.
Melite 2. 4.
Meliteische Hunde 16. 27.
Μελιτοῦττα 39. 20.
Μελλέφηβοι 65. 13.
Μελόγαμος 30. 5.
Μηλολόνθη 33. 26.
Melos 2. 15. 20; 23. 13.
Menschenraub 12. 12; 62. 12.
— opfer am Grab 40. 27.
Μεσάγκυλον 37. 3.
Μέσαυλος 19. 15.
Μεσεγγύημα 68. 19.
Μεσημβρία 17. 18.
Μεσημβρινόν 17. 26.
Messen 45. 3.
Messenien 4. 4; 15. 13; 16. 1; 39. 7.
Messertanz 54. 17.
Μεσόδμη 19. 5.
Μεταβλητική 44. 1.
Μεταβολεύς 44. 2.
Metallarbeiter 43. 10.
— bekleidung 43. 4.
Metalle 2. 11 ff.
Μετανάστης 56. 9.
Μετανιπτρίς 28. 20.
Methane 2. 21.
Methymnae 8. 9.
Μέθυσος 10. 14.
Metoeken 42. 9; 48. 1; 56. 9. 12;
Μετοίκιον 58. 16; 59. 1.
Μετοικισμός 18. 4.
Μετρητής 46. 1. 14.
Metronomen 46. 3.
Miethe 67.
Midias 19. 35.
Miethurkunde 67. 2.
— wohnungen 14. 6; 19. 22.
— zins 19. 37.
Μικροτράπεζος 25. 5.
Milch 26. 1.
Milet 6. 3; 8. 5; 11. 5; 16. 5; 20. 3; 43. 12. 21; 44. 6. 7; 45. 12.
Militärstrassen 51. 2.
Μίλτος 44. 16.
Μῖμοι 54. 18.
Mine 46. 16; 47. 1.
Mineralquellen 2. 14.
Mischgefässe 20. 13.
Mischung der Nationen 13. 16.
Mischung des Weins 26. 21 fg.
Μισθοφορεῖν 13. 9; 50. 4.
Μισθός 50. 2.
Μισθώσεως δίκη 72. 12.
Μίσθωσις 67. 1. 16.
Μισθοῦσθαι 69. 16.
Mitgift 30. 14; 65. 15.
Μίτρα 22. 23. 26.
Mittagessen 17. 27.
— ruhe 17. 19.
Mitylene 23. 5.
Μνήματα 40. 14.
Mobiliar 14. 13; 20. 2 fg.; 71. 5.
Mode 42. 3. 14.
Moeren 31. 3.
Moerokles 44. 12.
Mörser 24. 6.
Mörserkeule 31. 23.
Mohn 3. 13; 24. 23.
Mohren 12. 18.
Μοιχάγρια 29. 3.
Μοιρολόγχοι 62. 29.
Molossische Hunde 16. 26.
Μονοχίτων 22. 20.
Monopol 44. 6.
Mord 62. 20; 72. 18.
Mormo 33. 13.
Morraspiel 33. 31.
Mosychlos 2. 16.
Μόθακες 59. 5.
Mousselin 45. 11.
Mühlen 13. 9; 24. 7; 43. 29.
Mühlsteine 24. 7. 10.
Mündigkeit 57. 3. 9.
Mund 39. 20.
— arten 7. 2.
Munychia 67. 2.
Muschelkalk 2. 4; 43. 20.
Museum 50. 23.
Musik 5. 8; 7. 25; 35. 10; 50. 9; 54. 2.
Musikinstrumente 43. 19.
— unterricht 50. 9; 53. 17 fg.
Mustermaasse 18. 32; 45. 3.
Muth 5. 7.
Mutter 39. 38.
— ob Erbin? 64. 17.
Μυῖνδα 33. 36.
Mykalessos 36. 1.
Μυκῆτες 24. 28.
Mykonier 6. 8.
Μύλαι 24. 7.
Μύλων 24. 9; 43. 29.
Μυραλοιφία 23. 5.
Μυρίνης οἶνος 26. 8.

Μυροπωλεῖον 17. 22; 43. 33; 45. 31.
Myrtenbeeren 26. 8.
— zweig 28. 32.
Μύσταξ 23. 20.
Μύστροι 28. 10.
Mytilene 3. 4; 8. 9.

N *Ν*

Nabis 73. 9.
Nachbarschaft 10. 21; 63. 2. 25; 66. 8. 9; 69. 14.
Nachschätzer 69. 23.
Nacht 17. 8.
— diebe 17. 20; 72. 4.
Nachtigall 3. 26.
Nachtisch 25. 1; 28. 21.
Nachtstuhl 19. 30.
Nachttopf 28. 26
Nachtwachen 17. 8.
Nachwein 26. 10.
Nächtliches Begräbniss 39. 18.
— Hinrichtung 73. 16.
Nägelpflege 23. 21.
Namen 32. 17
— änderung 32. 21.
— der Schiffe 51. 34.
— der Sclaven 13. 14. 15.
— der Todten 39. 31.
— der Würfe im Spiele 55. 23.
— gebung 32. 15. 17.
Νάρθηξ 34. 13.
Narrenzunft 54. 21.
Nase 4. 5.
Nationalfeste 45. 3.
Naturrecht 56. 7.
Natursinn 3. 26.
Naturverhältniss 1. 18.
Ναυκληρία 45. 5.
Ναύκληρος 14. 9; 45. 5; 67. 22.
Ναυκρατίτης 28. 23.
Ναῦλον 14. 7; 49. 6; 67. 22.
Naupaktus 30. 26.
Ναυπηγήσιμα 45. 24.
Ναυπήγιον 51. 19.
Ναυπηγός 43. 2.
Nausinikos 56. 12.
Νάυσταθμοι 51. 19.
Ναυτικὸς ὄχλος 44. 8.
— *τόκος* 49. 6.
Naxos 16. 6; 51. 15.
Neapel 8. 17.

Νεκροφόροι 39. 25.
Νεκρῶν δεῖπνα 39. 34.
Νεοδαμώδεις 59. 3.
Νεωλκία 51. 19.
Νεώρια 18. 24; 51. 19.
Νεώσοικοι 51. 19.
Neubürger 58. 1.
Neugriechen 1. 18.
Νευρορράφος 43. 25.
Νευροσπάσται 54. 16.
Nicias 14. 17; 49. 16.
Nicias von Megara 43. 23
Nikokrates 35. 21.
Nikokreon 73. 9.
Nikopolis 1. 13.
Nisyros 24. 7.
Νόμισμα 47. 2.
Νομιζόμενα 39. 34; 40. 10.
Νόμος 9. 2; 56. 7.
Nordwind 3. 4.
Νόθοι 11. 17; 29. 5; 57. 2; 59. 7.
Nothmünzen 47. 19.
— wehr 61. 22; 72. 2.
— zucht 29. 4; 61. 23.
Νοῦμμος 47. 16.
Νουθεσία 73. 11.
Nutzholz 3. 10.
Νυχθήμερον 17. 4.
Νυμφαγωγός 31. 18.
Nymphen 31. 3.
Nympheen 2. 5.
Νυμφεύτρια 31. 20.
Νυμφίδες 31. 14.

O *O Ω*

Ὄα 24. 28.
Ὠα λουτρίς 22. 23; 23. 27.
Ὀβελίας 24. 18.
Ὀβελισκολυχνία 20. 28.
Oberstelle 27. 12.
— stock 19. 7. 21.
Obolus 39. 20; 46. 17; 47. 5.
Ὀβολοστατική 48. 2. 10.
Obst 3. 9; 15. 15; 45. 15.
— arten 28. 7.
— wein 26. 24.
Ocha 2. 13.
Ὄχημα 51. 7.
Ὤχρα 2. 12.
Oeffentliche Arbeiten 42. 8.
Oel 20. 26; 23. 30; 25. 20; 28. 4; 32. 10; 37. 18.

Oelbaum 3. 8.
Ofen 19. 25.
Offenbares Vermögen 14. 9.
Oheim 64. 18.
Ohrgehänge 22. 39.
Οἴκημα 19. 1; 73. 19.
Οἴκησις 19. 1.
Οἰκέται 9. 8.
Οἰκία 19. 1.
Οἰκοδόμημα 19. 1.
Οἰκογενεῖς 12. 9. 20.
Οἶκος 9. 3; 19. 1.
Οἶκον μισθοῦν 67. 3.
Οἰκουρεῖν 10. 19.
Οἰνοχόος 28. 28.
Οἰνόμελι 26. 9.
Οἰνόπεδον 15. 15.
Οἰνοπώλης 53. 10.
Οἰνόπτας 28. 30.
Ὀκλαδίας 20. 4.
Olbia 49. 13.
Oliven 3. 7; 15. 28; 24. 29; 41. 14; 62. 9.
Ὄλπις 20. 19.
Olympia 45. 5.
Olympus 2. 9; 3. 2. 21; 26. 21.
Ὄλυρα 15. 11.
Ὅμιλλα 33. 32.
Ὀμφαλωτός 20 15.
Ὄνος 24. 10; 33. 28.
Ὄνου σκιά 67. 23.
Opfermahl 25. 6; 27. 6; 54. 3.
Opheltas 64. 12.
Ὀψαρτυτική 25. 24.
Ὄψον 18 14; 25. 2.
Ὀψῶναι 25. 21.
Ὀψονόμος 60. 7.
Ὀψοποιοί 25. 5; 43 32.
Ὀπτανεῖον 19. 26.
Ὀπτήρια 30. 23.
Ordnung der Speisen 27. 7.
Ὀργὰς γῆ 63. 20.
Ὄργυια 46. 7.
Ὀρίγανον 39. 11.
Ὀρικὰ ζεύγη 16. 13; 51. 11.
Ὀρνιθάρια 16. 18.
Ὀρνίθεια κρέα 25. 13.
Ὄροφος 19. 26.
Ὀρφανισταί 57. 19.
Ὀρφανοφύλακες 57. 19.
Ὀρθοπάλη 37. 2. 10.
Ὀρθοστάδιον 22 20.
Ὄρθρος 17. 8.
Ὄρυγμα 73. 24.
Ὄσπρια 15. 13.
Ὀστολογεῖν 40. 3.
Ostracismus 58. 8.
Ὀστρακίνδα 33. 35.
Ὀθόνη 22. 16; 51. 33.
Ὄξος 26. 10
Ὀξύβαφον 28. 15: 54. 27.
Oxylus 68. 12.

P Π Φ

Pacht 50. 18; 67; 71. 1. 14.
— urkunden 67. 2.
Paedagogik 33 fg.
Paeonen 26. 25.
Pagasae 12. 12.
Παιδαγωγός 34. 2. 15 ff.
Παιδεία 33. 2.
Παιδέρως 23. 3.
Παῖδες als Sklaven 12. 6.
Παιδικά 29. 20.
Παιδίσκη 13. 12; 29. 9.
Παιδονόμος 34. 6.
Παιδοποιΐα 52. 1.
Παιδοτρίβης 36. 13. 20.
Palaestra 35. 22; 36. 15 fg.
— Diebstahl 62. 11.
Παλαιστή 46. 9.
Palamedes 55. 4.
Palast des Odysseus 19. 1.
Παλιγκάπηλος 44 2.
Palme 3. 14.
Παλλακή 29. 5. 8.
Παμῶχος 64. 10.
Pamphilus 35. 17.
Πάνακες 3. 14.
Παναθηναϊκόν 43. 33.
Πανδαισία 25. 5.
Πανδοκεῖον 53. 7.
Πανδοκεύτριαι 53. 9.
Πανήγυρις 45. 3.
Πανεία 2. 5.
Πανελευθερία 59. 9.
Pangaeos 14. 17.
Pankratium 37. 2.
Παννυχίς 30. 4.
Pantoffel 34. 13.
Pappel 3. 9.
Papyrusrollen 35. 5; 45. 13.
Παραχύτης 23. 28.
Παράδειγμα 73. 11.
Παραγράφειν 48. 6.
Παραγραφή 71. 4.

Παρακαταβολή 66. 2; 71. 21.
Παρακαταθήκη 63. 10; 70. 3.
Παράλιοι 44. 7.
Παραλογισταί 48. 18.
Παράνοια 11. 23.
Παρανόμων γραφή 71. 7.
Παράνυμφος 31. 19.
Παραπετάσματα 19. 10.
Παραρρύματα 51. 20.
Παράφερνα 65. 15.
Παράσημον 51. 33.
Παράσιτος 54. 8.
Παράστασις 45. 7.
Παρατιλμός 29. 3.
Παρεγγυᾶν 68. 28.
Παρήορος 51. 12.
Parion 24. 21.
Parischer Marmor 2. 9.
Parnass 3. 21.
Πάροχος 31. 19; 53. 7.
Παροψίς 28. 16.
Paros 2. 4; 51. 15.
Parteinahme 60. 8.
Παρθενών 19. 7.
Παρυφή 21. 25.
Pasion 1. 4.
Παστάς 19. 17.
Πατάλλια 24. 5.
Πάτρα 9. 5.
Patrae 10. 12; 43. 22; 45. 12.
Πατριῶται 13. 5.
Πατροῦχος 64. 10.
Πῆχυς μέτριος 46. 3. 8.
Πέδαι 22. 41.
Πηδάλια 51. 28.
Πέδιλα 22. 30.
Peitho 31. 3.
Peitschen 13. 9.
Πελάτης 41. 8.
Pelion 3. 16.
Πηλοπατίδες 21. 30.
Πέμματα 24. 20.
Πηνήκη 23. 4.
Penelopespiel 55. 2.
Πένης 14. 2.
Πεντάλιθα 33. 30.
Πένταθλον 37. 3.
Πεντέγραμμα 55. 11.
Πεντηκοστή 44. 15.
Pentelischer Marmor 2. 7.
Πεντήρεις 51. 15.
Πέπλος 22. 4. 10.
Pergraecari 6. 15.
Periander 12. 15.
Περιβαρίδες 22. 31.
Περίδειπνον 39. 33.
Περιδέραια 22. 40.
Περιελαύνειν 28. 28.
Περίκηποι 15. 20.
Περίνεως 51. 21.
Perioeken 42. 8.
Περιοικοδομεῖν 59. 1.
Περισκελίδες 22. 41.
Περιτρόχαλα 23. 17.
Περίζωμα 22. 23.
Περονατρίς 22. 7.
Περόνη 21. 17.
Perser 12. 14; 20. 6; 25. 5; 27. 12; 28. 14; 43. 11; 45. 25; 51. 32.
Περσικαί 22. 31; 45. 18.
Περσικὸν μῆλον 45. 15.
Περσικὸς ὄρνις 16. 19.
Perücke 22. 25; 23. 17.
Πέτασος 21. 26.
Πέταυρον 33. 22; 54. 17.
Πέτρα 26. 8.
Πεττεία 55. 2 fg.
Πέττειν 24. 12.
Πεττευταί 55. 13.
Πεύκη 3. 11.
Πέζα 21. 25.
Pfählen 73. 27.
Pfänden 67. 15; 72. 15.
Pfänder 48. 2.
Pfandrecht 68.
Pfau 16. 21.
Pferch 16. 2.
Pferde 16. 10; 40. 33; 67. 33.
— geschirr 43. 17.
— heutige 16. 10.
Pflanzensaft 26. 25.
Pflasterung 18. 20.
Pflug 15. 6; 40. 33.
Φαινίνδα 37. 16.
Φακῆ 24. 25.
Phalaris 73. 9.
Phaleas 63. 15.
Φανερὰ οὐσία 14. 11.
Φανόμηρις 22. 20.
Φαρμακεία 62. 18.
Φαρμακοπῶλαι 38. 11.
Φαρμακοτρίβαι 38. 12; 43. 33.
Φᾶρος 21. 7.
Pharsalier 7. 15.
Φάσηλος 51. 15.
Φασιανός 16. 20.
Phasis 52. 20.
Φάσκωλος 52. 18.
Φάττα 25. 14.
Φηγοί 3. 7.

Φελλεύς 16. 6.
Phelloe 2. 24; 3. 21.
Φελλοί 3. 7; 16. 6.
Φενάκη 23. 4.
Φερνή 30. 14; 65. 14.
Φιάλη 20. 15.
Phidon v. Argos 46. 1.
— v. Korinth 63. 13.
Phigalia 4. 4.
Φιλανθρωπία 7. 9.
Φιλέταιροι 5. 10.
Φιλήτωρ 29. 19.
Philipp v. Macedonien 35. 10; 47. 8; 54. 22.
Φιλοκέρδεια 6. 6.
Philolaos 32. 1; 65. 2.
Philosophen 50. 22.
— bart 23. 24.
— mahl 54. 25.
— mantel 21. 14.
— schulen 50. 22.
— testamente 59. 8; 65. 3.
Φιλομαθές 5. 4.
Philopoemen 40. 27.
Φιλοξενία 7. 4; 53. 1.
Φιμός 55. 16.
Phlius 26. 4.
Φλοιστική 43. 26.
Phocaea 18. 5; 45. 10; 47. 9; 51. 15.
Phocier 6. 3; 21. 5; 73. 25.
Phocion 19. 32.
Phoenicier 12. 16; 43. 29; 44. 5; 45. 26.
Φοινικίς 21. 25.
Pholegandros 2. 5.
Φώρασις 72. 7.
Φορβειά 35. 9.
Φορεῖον 51. 4.
Φορμός 46. 11.
Φόρος 67. 11.
Φορτηγία 45. 6.
Φωταγωγοί 19. 23.
Φρατρία 9. 5; 65. 18.
Φρέαρ 18. 21; 63. 23.
Φρύγειν 24. 5.
Phrygier 12. 16; 25. 20.
Phrynis 35. 11.
Φυγή 73. 6.
Φῦκος 23. 3.
Φυλή 9. 5.
Physiognomie 4. 9.
Φυστὴ μᾶζα 24. 13.
Φυτεία 15. 15.
Pietät der Kinder 11. 2. 15.
Pikenik 27. 22; 54. 4.
Πιλοποιός 43. 16.
Πῖλος 21. 28.
Πίναξ 28. 18.
Pindar 50. 11.
Piraeeus 7. 4; 29. 14; 14. 19; 44. 19.
Pisistratus 35. 21; 41. 14.
Πίθος 26. 13.
Πιτυρίας 24. 18.
Pittacus 64. 18; 66. 6.
Πλαγγόνες 33. 25.
Πλακοῦς 24. 20. 23.
Πλάνοι 54. 21.
Πλαστική 43. 20.
Plataeae 53. 6.
Πλαταγώνιον 33. 40.
Πλατανῶνες 18. 10.
Plato 44. 1; 50. 22; 52. 2; 66. 16.
Πλειστοβολίνα 55. 20.
Πλεονεξία 6. 6.
Πλέθρον 46. 10.
Πλήθουσα ἀγορά 17. 14.
Πλινθευτής 43. 7.
Πλινθίον 55. 9.
Πλινθουργός 43. 9.
Πνιγεύς 19. 23.
Podalirios 38. 4.
Ποδάνιπτρα 20. 27.
Πόδες 51. 22.
Ποδοκάκη 13. 9; 73. 32.
Ποιητοὶ παῖδες 19. 32.
Ποικίλματα 19. 32.
Ποικιλτής 43. 21.
Ποιμήν 16. 4.
Ποινή 71. 9; 73. 3.
Pokale 20. 5.
Πόλεις παίζειν 55. 8.
Πωλητής 44. 6.
Πόλις 9. 1; 18. 2.
Pollis 13. 4.
Πόλος 17. 5.
Πόλτος 24. 11.
Πολυάνδρια 40. 7; 64. 6.
Polydorus 47. 2.
Polygnotus 41. 15.
Polykrates 16. 5; 35. 21; 41. 14.
Pontus 45. 15. 16.
Πώρινος λίθος 2. 3.
Πορνεῖον 53. 11.
Πορνικὸν τέλος 29. 12.
Πορνοβοσκός 29. 10.
Πόρνος 29. 22.
Porphyr 2. 10.
Πορφυρίς 21. 25.
Portionen des Essens 27. 5.
Poseidonia 1. 3.

Potidaea 63. 11.
Prachtgewand 21. 25.
Praelegat 64. 4.
Pramneischer Wein 26. 6.
Πρᾶσιν αἰτεῖν 13. 2.
Πρατήρ 66. 18.
Preise der Aerzte 38. 22.
— der Architekten 43. 8; 50. 14.
— der Bildhauer 50. 14.
— der Bücher 50. 23.
— der Gemälde 50. 15.
— des Getreides 45. 14.
— des Goldes 47. 7.
— der Häuser 19. 37.
— der Hausthiere 16. 9. 11.
— der Hetären 29. 13.
— der Hunde 16. 26.
— der Lehrer 35. 15; 36. 6; 50. 20.
— der Musiker 50. 9.
— der Philosophen 50. 22.
— der Schauspieler 50. 12.
— der Sklaven 12. 17.
— der Sophisten 50. 21.
— der Thongefässe 20. 1; 45. 9.
— der Vögel 16. 5.
— der Wahrsager 50. 18.
Πρεσβεία 64. 4.
Πρεσβευτής 49. 8.
Πρεσβύτης 4. 20.
Priester als Aerzte 38. 7.
— begräbniss 41. 4.
— bei Ehen 31. 2.
— beruf 50. 18.
Πρίστεις 51. 15.
Privatbauten 18. 1.
Προαγωγεία 29. 4; 34. 21.
Προαύλια 31. 34.
Προβασκάνια 33. 11.
Πρόβατα 16. 4.
Προβλήματα 28. 33.
Processsucht 7. 29.
Πρόχους 20. 19.
Προδεῖκται 54. 18.
Πρόδοσις 70. 5.
Produktion 14. 18.
Profil 4. 5.
Προγάμια 31. 9.
Πρόγονος 30. 26.
Προγραφή 66. 6.
Προικοσύμφωνα 30. 20.
Προίξ 30. 1. 4. 19; 65. 15.
Προκήρυξις 66. 6; 69. 1.
Πρόκοττα 23. 17.
Προμετωπίδια 22. 29.
Προμνήστρια 30. 5.
Προνομή 27. 14.
Πρόουρον 26. 11.
Προπίνειν 28. 27.
Πρόπομα 28. 17.
Προπωλητής 66. 19.
Proportionen 4. 6.
Προφράγματα 19. 11.
Πρωρεύς 51. 29.
Προσηλοῦν 73. 27.
Προσγράφειν 65. 9.
Προσκατάβλημα 71. 12.
Προσκεφάλαιον 27. 16.
Προστάται 13. 7.
Protagoras 50. 21.
Προτέλεια 30. 22; 31. 7.
Πρόθεσις 39. 12.
Προθεσμία 71. 5.
Πρόθυρον 19. 11; 39. 10.
Πρωτογυναῖκες 29. 7.
Προξενία 52. 5; 66. 19.
Prüfungen 36. 5.
Prytanen 60. 13.
Prytaneum 18. 10.
Psammetich von Aegypten 50. 4.
Ψέλια 22. 40.
Ψῆφοι 54. 9.
Ψηφοπαῖκται 54. 15.
Ψίαθος 20. 5; 27. 9.
Ψίμυθος 23. 2; 45. 31.
Ψοφεῖν 19. 14.
Ψυχρὰ τράπεζα 28. 8.
Ψυχρολουτεῖν 23. 25.
Ψυκτήρ 20. 13 f.; 36. 1.
Πτερνίζειν 37. 8.
Πτέρυγες 22. 19.
Ptoon 3. 21.
Πτωχός 14. 1. 2. 3; 53. 7.
Πτυχίς 51. 34.
Πτύον 24. 4.
Puppen 33. 27.
Purpurschnecke 3. 30.
— tücher 45. 23.
Putzen der Schuhe 21. 30.
Puzzuolanerde 2. 20.
Πύελος 23. 28.
Πυγμή 46. 8.
Πυγών 46. 8.
Pylos 51. 2.
Πύος 26. 1.
Πυραμοῦς 28. 26.
Πυργίσκος 20. 8.
Πύργος 40. 15. 31.
Πυρία 23. 29.
Pyrrha 2. 22.

Πυῤῥός 4. 15.
Pythagoras 2. 4; 50. 22.
Πυτίνη 20. 19.
Πυξίς 20. 22.

Q

Quacksalberei 38. 19; 62. 17.
Quasten beschwerte 21. 9.
Quelle 2. 16. 24. 27; 15. 16; 18. 21.
Quellen im Meere 2. 27.
Quitte 3. 11; 31. 29.

R P

Raasegel 51. 23.
Ῥαβδοφόρος 73. 34.
Räder 51. 10.
Räthsel 28. 33; 54. 21. 25.
Rasiren 17. 10; 23. 22.
Rasseln 33. 17.
Raub 62. 14.
— bei Darleihen 67. 8.
— bei Ehen 31. 11.
— lust 7. 17.
— vögel 3. 25.
Rauchfänge 19. 25.
Realinjurien 61. 17.
Rebland 15. 17.
Rechenschaftspflicht 38. 18; 65. 5.
Recht geschriebenes 56. 3.
Rechtskraft 72. 22.
— schutz der Fremden 52. 1 ff.; 56. 9.
Rechtssinn 6. 5.
— subject 55.
Redhibition 66. 20.
Reepschläger 43. 18.
Reichthum 6. 8.
Reif 33. 20.
Reinigung 39. 14.
Reinigungsmittel 19. 30.
Reis 24. 18.
Reisegepäck 51. 4.
— hut 21. 26.
Reisen 52. 2. 8.
Reiten 51. 4.
Reitunterricht 35. 25.
Reizmittel des Essens 24. 29; 25. 1.
Repraesentationsrecht 64. 12.
Rescissorische Rechtsmittel 72. 22.
Rettig 24. 28.
Rhadamanthys 70. 10; 72. 2.
Ῥαφανίδωσις 29. 3.
Rhapsoden 50. 10.
Ῥειτοί 2. 27.
Ῥιπίς 22. 32.
Rhodus 8. 12; 23. 5. 23; 26. 5; 43. 26; 45. 10; 51. 15. 19; 59. 4; 63. 6; 73. 22.
Rhodisches Talent 46. 19.
Ῥόμβος 33. 21.
Ῥόπτρα 19. 13.
Ῥύμμα 33. 32.
Ῥυμοτομία 18. 17.
Ῥυτόν 20. 17.
Riemen 34. 12.
— stechen 55. 24.
Riemer 43. 25.
Rinder 16. 8; 47. 2.
Ringe 22. 35; 30. 22.
Ringen 37. 5.
Ringplätze 36. 15.
Röhrenheizung 19. 25.
Römer 6. 16
Rösten 24. 5.
Röstgeschirr 31. 24.
Rohr 34. 13.
Rose 15. 18; 28. 23; 40. 38.
Rosenwein 26. 9.
Rothwild 3. 21.
Ruder 51. 25.
Ruderbänke 51. 15. 26.
Rüstungsgegenstände 45. 10.
Ruheplätze 51. 2.
Rumpf des Schiffes 51. 19.

S Σ

Saatzeit 15. 11.
Sacrileg 62. 9; 71. 15.
Säcken 73. 26.
Sänfte 51. 4.
Sänger 41. 16; 54. 5.
Safrangewand 22. 13.
Sagunt 45. 10.
Saiteninstrumente 35. 12.
Salamis 72. 19.
Salate 24. 28.
Salben 23. 5; 28. 23; 43. 33; 45. 21
— büchse 20. 21.
— flasche 23. 31; 37. 10.
— kasten 38. 16.
— wein 26. 8.

Salz 2. 15; 45. 14.
— fische 25. 19; 45. 13.
— fleisch 25. 9.
Samos 8. 4; 18. 22 33; 43. 22; 45. 10; 51. 15; 59. 17.
— gefässe 45. 8.
Σαμφόρας 16. 11.
Σανδάλια 22. 30; 51. 15.
Σανίς 49. 11.
Σανίδωμα 51. 20.
Σαπέρδης 25. 20.
Sappho 29. 25.
Sardes 18. 33; 43. 24.
Sarg 39. 30; 40. 7. 9.
Sauerteig 24. 15.
Saum des Gewandes 21. 25; 22. 14.
Saumthiere 51. 4.
Schaafe 3. 15; 16. 5.
Schaafzucht 16. 5.
Schachte 2. 24.
Schädenklage 70. 9.
Schakal 3. 21.
Schale 20. 15.
— als Creditbrief 48. 8.
Schaluppe 51. 35.
Scharfrichter 73. 13.
Schaukel 33. 22.
Schauspieler 50. 12; 54. 18.
Schaustellungen 54. 18.
Scheidung 30. 15; 57. 7.
Schenkung 65. 8.
Scheermesser 23. 22.
Schiedsrichter 69. 14.
Schiffe 51. 14 ff.; 68. 6.
Schiffbauer 43. 2; 51. 15.
— brüchige 52. 20.
Schiffsbauholz 45. 24; 51. 16.
— geräthe 51. 20.
— ladung 45. 1.
— name 20. 18.
— schnäbel 51. 31.
— werfte 18. 27; 51. 19.
Schildkröte 3. 30; 25. 21.
— macher 43. 16.
Schilf 3. 14.
Schinken 25. 10.
Σχιστὴ ὁδός 51. 3.
Schlachtvieh 25. 2.
Schlächter 43. 32.
Schläge 61. 3. 8. 9.
Schlaf 38. 16.
Schlaraffenleben 25. 15.
Schlange 3. 30.
Schlauch 26. 13.
Schleier 22. 28.
Schloss 22. 38.
Schlüssel 10. 13; 22. 38.
Schmähungen 61. 11.
Schmarotzer 23. 31; 54. 8.
Schmelzöfen 14. 17.
Schmerzen ertragen 5. 7.
Schminke 23. 1.
Schmuck 14. 15; 22. 34. 39.
Schnee 26. 19.
— gränze 3. 2
Schnell gehen 5. 5.
Schnelligkeit der Auffassung 5. 3.
Schnürschuhe 21. 30.
Schnurrbart 23. 20.
Schönheit 4. 4; 5. 8; 40. 15.
Schönheitswettkämpfe 29. 25.
Σχοινιοστρόφος 43. 18.
Σχοινοφιλίνδα 33. 31.
Σχολάζειν 41. 6.
Σχολή 36. 12. 21.
Schopf 23. 11.
Schosshund 16. 26.
Schrank 20. 8.
Schreiben 20. 7.
Schreibmaterial 35. 5.
— unterricht 35. 5.
Schriftliche Gesetze 56. 4.
— Testamente 65. 9.
— Verträge 6. 13; 49. 12;
Schriftstellerinnen 10. 23.
Schröpfköpfe 38. 5.
Schuhe 21. 29; 22. 31; 31. 12.
Schuhflicken 21. 30; 43. 25.
— macher 43. 25; 49. 19.
Schuldhaft 72. 19.
— knechtschaft 58. 15. 20.
Schuldner 36. 9.
Schulgeld 35. 15; 36. 6.
Schutzverwandte 14. 7; 49. 9; 56. 11; 59. 2.
Schwämme 3. 30; 24. 29.
Schwalbe 3. 26.
Schwangere 32. 5; 73. 13.
Schwarze Augen 4. 17.
Schwarzwild 3. 21.
Schweigen 10. 4.
Schweine 16. 7.
— leder 16. 7.
— fleisch 25. 10.
Schwerter 43. 15; 73. 21.
Schwimmen 23. 25; 37. 21.
Schwitzen 23. 39.
Schwur 69. 2.
Sclaven 12 fg.
— Anzahl 1. 7. 8.

Sclaven Aufstände 13. 3.
— Beschäftigung 13. 13; 28. 28; 38. 24; 49. 17 ff.
Sclaven Ehen 13. 4; 59. 6.
— entlaufene 69. 12.
— Märkte 12. 17.
— Namen 13. 14 ff.
— Recht 59. 1; 61. 7.
— Strafen 13. 9; 73. 35.
— Tracht 21. 15.
— Wein 26. 2.
Sclaverei 58. 13; 61. 2.
Scyrus 2. 8; 16. 6.
Sectionen 38. 8.
Seefische 3. 25.
— handel 45. 1.
— räuber 52. 8; 62. 13.
— städte 8. 1; 18. 5.
— wasser 26. 12.
— zins 49. 5.
Segel 51. 23.
Seidenbau 22. 16.
— zeug 22. 16; 45. 27.
Seihen des Weins 26. 18.
Seiler 43. 18.
Seilklettern 33. 37.
— tänzer 54. 17.
Σειραφόρος 51. 13.
Seitenverwandte 64. 8.
Senf 24. 29.
Σηκίδες 12. 20.
Σηκώματα 45. 3.
Selbstentehrung 29. 22.
Selbsthülfe 72. 1 fg.
Selbstmord 62. 25.
Σήματα 40. 14.
Σημεῖον 51. 32.
Σεμίδαλις 24. 19.
Seriphus 2. 12. 14; 60. 7.
Serische Stoffe 22. 16; 45. 24.
Serpentinfelsen 2. 10.
Servitut 63. 26.
Σήσαμον 24. 23; 31. 28.
Σησαμοῦς 24. 23.
Sessel 20. 3.
Σητάνειος 24. 16.
Sicilien 8. 20; 22. 16. 25. 29; 43. 12; 45. 14; 51. 7; 54. 26.
Sicilisches Talent 47. 12.
— Tisch 25. 5.
Sicyon 3. 8; 18. 20; 21. 33; 26. 4; 35. 17; 40. 15.
Σιδάρεοι 49. 19.
Σιδεῦναι 20. 5.
Sieb 31. 23.
Siegel erbrechen 44. 15.
— öffentliches 69. 1.
Siegelring 22. 36; 70. 15
Σικύαι 38. 5.
Silberarbeit 43. 11
— bergwerk 1. 8. 12.
— geld 47. 3 fg.
— geschirr 28. 14; 40. 3.
Silphion 45. 31.
Σίμβλοι 16. 29.
Simonides von Ceos 50.
Σινδών 22. 16.
Sinnlichkeit 6. 14.
Siphnus 2. 12; 20. 20; 65. 26.
Sirene 40. 12.
Σισύρα 21. 15.
Σίτου δίκη 65. 15.
Σιτοποιός 24. 12; 43. 29.
Sitte 57. 3.
Sittlichkeit 5. 5. 6.
Sittsamkeit 34. 24.
Sitzen bei Tische 27. 1.
Sitzende Lebensart 42. 1 fg.
Sitzwagen 51. 6.
Σκάλσις 15. 6.
Σκαπέρδαν ἕλκειν 33. 35.
Σκάφη 33. 6; 51. 35.
Σκάφιον 23. 17.
Σκάπτειν 15. 6; 37. 15.
Σκεύη 14. 16.
Σκευοθῆκαι 18. 35.
Σκιάδιον 22. 33.
Σκιαμαχεῖν 37. 13.
Σκιατροφία 4. 13; 42. 5.
Σκίμπους 20. 5.
Σκιραφεῖα 53. 16; 55. 16.
Σκολιά 28. 32.
Σκόροδα 3. 12; 15. 18.
Σκύφος 20. 15.
Σκυτοτομεῖον 17. 22.
Σκυτοτόμος 42. 5; 43. 25.
Slaven 1. 17.
Smyrna 18. 18.
Socrates 50. 22.
Söhne 57. 8.
Söldner 50. 4.
Sohlen 21. 30; 22. 30.
— ablegen 28. 1.
Solon 3. 15; 6. 14; 11. 10; 16. 9; 29. 2. 14; 30. 14; 31. 24. 29; 39. 22; 42. 9; 46. 14; 49. 2; 57. 16; 58. 15. 20; 60. 9; 61. 2. 22; 63. 3. 5. 14; 65. 1. 26; 69. 9; 70; 71; 73. 10.
Σῶμα 73. 4.

Σώματα οἰκετικά 12. 1.
Sonnenschirm 22. 33; 39. 18.
— untergang 73. 15.
— zeiger 17. 6.
Sophistik 35. 15; 50. 21.
Sophokles 33. 19; 42. 11.
Σωφρονισταί 34. 6.
Σωφροσύνη 5. 5; 10. 4; 34. 12.
Σοροπηγός 43. 12.
Σορός 40. 9.
Σῶστρον 38. 22.
Spangen 21. 17; 22. 7.
Spanien 25. 10; 45. 15. 21.
Spanne 46. 8.
Σπαργανᾶν 33. 8.
Sparta 4. 17; 7. 27; 16. 29; 21. 33; 22. 4; 23. 7. 13. 20; 25. 3. 5; 27. 24; 29. 2; 30. 28; 31. 12; 32. 3. 11; 33. 8. 14; 34. 26; 35. 1. 4; 36. 21; 37. 2; 39. 36; 40. 4. 11. 29; 41. 6; 42. 8; 46. 11; 47. 18; 52. 2; 59. 2; 60. 3. 8; 62. 22; 63. 3. 11; 64. 6; 72. 21; 73. 34.
Spaziergang 17. 13.
Specereien 45. 16.
Specialärzte 38. 28.
Speerwurf 37. 3.
Speisegeschirr 27. 14.
Speisehaus 53. 8.
— saal 27. 20.
Spelt 24. 18.
Spende 28. 22.
Speusippus 50. 22.
Σφαιρίζειν 33. 19; 37. 16.
Σφαιριστήρια 33. 19.
Σφενδόνη 22. 29.
Σφηνοπώγων 23. 19.
Σφυρήλατα 43. 20.
Spiegel 20. 29; 45. 29.
Spiele 55.
— der Kinder 33. 18 fg.
Spielhäuser 17. 21; 53. 16.
Σπιθαμή 46. 9.
Spitznamen 32. 21.
Σπόγγος 3. 30.
Sprengwasser 39. 14.
Spreu 24. 4.
Springkolben 37. 3.
Sprung 37. 3.
Σπυρίδες 27. 22.
Staatsärzte 38. 9. 21.
— aufsicht der Schulen 34. 7. 23.
— banken 48. 13.
— schulden 70. 13.
Stachelhalsband 16. 25.
Stadium 18. 30; 46. 5. 6.
Stadtbaumeister 43. 9.
— pöbel 44. 8.
Städte 18.
— spiel 55. 8.
Stände 41; 50. 1.
Stagnation des Wassers 2. 26.
Stahl 45. 21.
Stammescharakter 8. 2.
Standesvorurtheile 30. 25; 41. 2.
Stapelrecht 44. 17.
Στάσιμον 49. 2.
Stater 47. 6.
Σταθερὰ μεσημβρία 17. 18.
Σταθμοί 16. 2.
Σταθμοῦχος 66. 22.
Staub 23. 30; 37. 20.
Steckenreiterei 33. 24.
Steckbriefe 13. 3.
Στεγανόμιον 14. 7.
Στέγος 19. 26.
Steine geschnittene 47. 19.
— im Spiel 55. 9. 10.
Steinhauer 43. 6.
Steinigung 73. 5.
Steinkohlen 2. 15.
Steinsalz 2. 15.
Steinschnitt 38. 28.
Στεῖρα 51. 31.
Στήλη 40. 11; 49. 11.
Stellenkauf 50. 18.
Stelzengehen 33. 23.
Στενωπός 18. 16.
Στεφάνη 22. 29; 28. 24.
Steuergesetze 71. 11.
— mann 51. 28.
— ruder 51. 28.
Stickereien 43. 21.
Στιβάς 20. 5.
Stiefelchen 22. 31.
Stiefmutter 30. 26; 60. 5.
— sohn 30. 26.
— vater 30. 27; 58. 16.
Stiere 15. 6.
Stiftungen 50. 12; 65. 10.
Στιγματίας 13. 9.
Στίμμι 23. 4.
Στλεγγίς 23. 32; 37. 20.
Στοά 18. 7; 43. 29; 45. 31; 49. 13; 69. 3.
Stock 19. 24; 21. 33; 60. 18; 73. 34.
Στοιχεῖον 17. 6.
Storch 16. 14.
Strafe 73.
Strafrecht 73. 1.

Straftheorie 73. 11. 29.
Strang 73. 18.
Strasse 18. 6. 18; 63. 18.
Strassenraub 62. 14; 72. 7.
— namen 18. 18.
Στρατήγια 18. 12.
Στρατιώτης 50. 5.
Στρεπτίνδα 33. 30.
Streu 20. 5.
Striegel 23. 31; 37. 20.
Στρόβιλος 33. 21.
Στρογγύλον πλοῖον 51. 14.
Στρώματα 20. 6; 27. 9; 51. 4; 52. 18.
Στρόμβος 33. 21.
Στρόφιον 22. 23.
Στρωτῆρες 20. 6; 51. 20.
Stühle 20. 3.
Stufenwege 51. 2.
Στυπτηρία 2. 20.
Στύραξ 45. 19.
Substitution 65. 21.
Suchespiel 33. 31.
Südfrüchte 45. 18.
Süsswasserbildung 2. 11.
Sunium 12. 17.
Supercargo 49. 8.
Sybaris 8. 19; 28. 27; 42. 4; 43. 24.
Συγγενεῖς 9. 6.
Συγγραφαί 41. 8; 49. 12.
Sykophanten 44. 12.
Συλᾶν 52. 8.
Συλεῖν 59. 6.
Συμβάλλειν 11. 1.
Σύμβολα 45. 3; 48. 8; 52. 2. 13.
Συμβόλαια 49. 9.
Συμβολαιογράφος 69. 1.
Συμβόλων ἄπο 44. 13.
Συμβολῶν ἄπο 27. 22.
Συμμορῖται 62. 10.
Συμφοιτηταί 36. 3.
Συμποσίαρχος 28. 30.
Symposion 54. 4.
Συμπρατήρ 66. 18.
Συνοικία 14. 9. 18.
Συνοικισμός 18. 3.
Συνταγαί ärztliche 38. 16.
Συνθήματα τέχνης 40. 33.
Suppe 24. 26. s. Brühe.
Syrakus 2. 4; 3. 8; 8. 15. 21; 18. 5; 22. 42; 24. 24; 47. 19; 54. 13.
Syros 2. 14.
Συσσημαίνεσθαι 69. 1.
Συσσίτια 27. 24.
Σύσσιτοι 69. 9.

T *T* *Θ*

Täfelung 19. 33.
Taenarum 2. 10.
Täuschung 37. 6.
Tag 17.
Tagelöhner 12. 14; 41. 7.
Tageszeiten 17. 8.
Tagewählerei 31. 4.
Ταινία 22. 23.
Takt im Rudern 51. 26.
Takelwerk 51. 20. 22.
Τακτικός 35. 24; 50. 7.
Τάλαρος 10. 12.
Talent 46. 14 fg.
Talion 70. 9.
Tamasos 2. 13.
Ταμία 13. 7.
Ταμίας 22. 36.
Ταμιεῖον 3. 11.
Tanagra 16. 16.
Tanne 3. 11.
Tanz 53. 17; 54. 24.
Ταραντινίδια 8. 20; 22. 18.
Tarent 8. 20; 16. 5; 23. 13; 25. 29; 40. 17.
Ταριχεύειν 25. 9; 39. 6.
Τάριχος 25. 19; 41. 31.
Ταρσοί 51. 20.
Taschendiebstahl 62. 15.
— spieler 50. 8; 54. 15.
Tauben 3. 22.
Ταῦροι 28. 28.
Tausch 66. 4.
Tauwerk 45. 24.
Τέχνη 43. 15.
Technik 5. 17.
Τεχνῖται Διονυσιακοί 50. 12.
Τέκτων 41. 16; 42. 2; 43. 2 fg.
Τέλη 44. 15.
Τέλειοι θεοί 31. 3.
Τηλία 24. 19; 55. 16.
Teller 28. 14.
Telmisseer 50. 18.
Telos 23. 5.
Temesa 2. 12.
Tempel als Archive 69. 4.
Tempelgut 63. 18; 67. 6.
— raub 62. 9.
— schlaf 38. 16.
— sclave 59. 12.
Tenne 24. 3.
Teppiche 19. 32; 27. 9; 45. 25.

Terpander 5. 8.
Τεσσαρακοστόν 32. 23.
Testament 65.
Testamentum physicon 65. 3.
Τετράδραχμον 47. 4.
Τετράκυκλος 51. 10.
Τετρήρεις 51. 15.
Θάλαμος 19. 4; 31. 30; 51. 26.
Θαλαττοῦν 26. 11.
Thales 44. 1; 66. 12.
Thasus 2. 9; 12. 3. 17; 26. 5; 45. 9; 51. 15.
Θαυματοποιοί 54. 14 fg.
Theater 18. 16. 30; 26. 25; 49. 13; 59. 8.
Theben 11. 9; 35. 3; 41. 12; 60. 12; 65. 2; 68. 18.
Thebaner 10. 5; 19. 30; 29. 18.
Θήκη 40. 13.
Θέματα 48. 5.
Themistokles 4. 7.
Θεογάμια 31. 5.
Θεοὶ κτήσιοι 19. 18.
— *ὅριοι* 63. 15.
— *τέλειοι* 31. 3.
Θεοφόρα ὀνόματα 32. 22.
Θεώρητρα 30. 22.
Θεωρία 52. 4.
Theorie der Arbeit 48. 1.
Θεωροδοκία 52. 3.
Thera 2. 20; 19. 9.
Θῆραι 3. 19.
Θηρικλεῖα 20. 10. 18.
Θερισταί 67. 24.
Θερμαντῆρες 20. 24.
Θερμολουτρεῖν 23. 25.
Θέρμοι 24. 26.
Thermopylae 2. 27.
Thersites 4. 1.
Θής 12. 14; 14. 6; 41. 8.
Θησαυροί 28. 26.
Thesaurus 73. 19.
Θεσμοφόρος 9. 4; 15. 3.
Thespiae 41. 7.
Thessalien 2. 14; 3. 3; 7. 14. 15; 10. 6; 15. 13; 16. 1. 10. 14; 18. 11; 20. 3; 21. 20; 24. 5. 7; 47. 6.
Thessalonice 2. 10.
Θέτης 66. 17; 68. 5.
Θετός 65. 5.
Θιασῶται 27. 22; 54. 3; 69. 9.
Thiere 70. 12.
— abgerichtete 54. 19.
— wilde 3. 17 fg.
Θωή 73. 3.
Θολία 22. 33.
Θόλος 19. 2; 23. 29; 33. 27.
Thon 2. 11.
— bildchen 40. 22; 43. 20.
— geschirr 45. 9.
— puppen 33. 27.
— särge 40. 9.
Θωρακοποιός 43. 16.
Thore 18. 26.
Thraker 12. 16; 25. 27; 45. 14.
Thränen 5. 11.
Θρᾶνος 51. 26.
Θρῆνοι 39. 23.
Θριδακῖναι 24. 28.
Θρόνος 20. 3.
Thüren 10. 19; 19. 14; 67. 16.
Thürhüter 19. 12.
Thürme 18. 26; 19. 35.
Thurii 23. 13; 30. 17; 66. 6. 14; 69. 1.
Θυγατροποιΐα 64. 20.
Θυμιατήρια 20. 25.
Thymian 3. 12.
Θυρεατικοί 28. 23.
Thyriä 20. 21.
Θυρίς 19. 23.
Θυρωρεῖον 19. 13.
Θυρωρός 31. 31.
Θύσανοι 22. 21.
Τιμή 49. 3.
Timoleon 51. 9.
Τιμωρία 73. 11.
Timotheos 19. 35.
Tirynthier 7. 29.
Tische 20. 7.
— der Wechsler 48. 7.
Tischgeräthe 28. 13.
Tischler 43. 12.
Τίτθη 13. 12; 33. 5.
Tithorea 3. 8; 45. 3.
Tod 39 fg.
Todesstrafe 61. 20. 23; 62. 4. 11. 22; 63. 4; 73. 7 fg.
Todtenbeleidigung 61. 16.
— klage 39. 15. 22.
— kleid 39. 7.
— opfer 39. 32.
Todtschlag 61. 5; 62. 20; 71. 17.
Töchter 10. 21; 11. 10.
Tödtung der Sklaven 13. 2.
Töpfer 43. 9; 45. 10.
Τοίχαρχος 51. 30.
Τοιχωρυχεῖν 62. 8.
Toilettenkünste 23. 6.

Τοκισταί 48. 4.
Τόκος 49. 1. 3; 67. 2.
Τοπεῖα 51. 22.
Tortur 6. 11.
Τραχηλίζειν 37. 9.
Trachis 65. 3.
Trachyt 2. 21.
Träger der Todten 39. 5.
Τραγήματα 25. 1; 28. 7.
Transportschiffe 51. 15.
Τράπεζα 12. 17; 40. 31; 48. 13; 60. 18.
Τραπεζίτης 48. 2 fg.
Trappen 3. 25; 19. 7.
Trauerzeichen 39. 28 fg.
Traumdeuter 50. 18.
Tresterwein 26. 10.
Τριάζειν 37. 4.
Τριακάς 39. 37.
Τριβάδες 29. 25.
Τριβαλλοί 23. 31.
Τρίβολος 24. 3.
Trieren 51. 15.
Τρίβων 21. 14.
Triktrak 54. 10.
Τρῖμμα 31. 28.
Trinken beim Essen 28. 17.
Trinkgefässe 20. 15.
— gelage 17. 29.
— lust 7. 29.
Τρίποδες 20. 7.
Tripodiskos 45. 3.
Τρίτα 39. 32.
Τρίτον τῷ σωτῆρι 28. 22.
Τριτοπάτορες 81. 3.
Troas 2. 14.
Τροχός 33. 20.
Troddeln 22. 21.
Trözenier 36. 1.
Τρωγάλια 28. 7.
Trompete 35. 30.
Τρόπα 33. 32.
Tropfsteinhöhlen 2. 5.
Τροφή 33. 2.
Τρόφιμος 59. 6.
Τροφός 33. 5.
Trottoir 18. 20.
Trunksucht 10. 14; 26. 23.
Tuffstein 2. 3.
Tunke 28. 16.
Tydeus 4. 7; 7. 17.
Τυμβωρυχεῖν 62. 10.
Tyrannen 41. 14; 50. 4. 11; 73. 9.
Tyrrhener 22; 45. 30.
Τυτάνη 24. 3.
Tzakonen 1. 18.

U

Ueberschwemmungen 2. 23.
Ueppigkeit 6. 15; 8. 18.
Uhren 17. 7; 18. 32.
Umgang 60. 1. 3.
Umschlagsrecht 45. 17.
Umschlagetuch 22. 11.
Unbeschuhtheit 21. 31.
Uncien 47. 14.
Uneheliche Kinder 11. 17; 29. 5; 57. 2.
Ungeschriebenes Recht 57. 3.
Unmündige 11. 1; 57. 4.
Unreinigkeit bei Geburten 32. 6. 9.
Unsicherheit 51. 4.
Unternehmungsgeschäfte 69. 15.
Unterpfand 49. 9; 68. 5.
Unterricht 11. 21; 35 fg.
— der Mädchen 10. 22.
Unterrichtsgebot 11. 18.
— zeit 33. 3; 34. 5; 35. 13.
Unterschlagung 6. 10; 67. 4.
Unveräusserlichkeit 63. 13
Urkunden 69. 1. 2.
Urkundspersonen 48. 10; 69. 8.
Usance im Handel 49. 8.
Οὐσία 14. 1.
— *φανερά* u. *ἀφανής* 14. 11.

V

Väterliche Gewalt 11. 2 fg.; 57. 5.
Vasenbilder 40. 25.
Vater, wann Erbe? 64. 20.
Verbalinjurien 61. 12.
Verbannung 58. 9; 71. 17; 73. 6.
Verbindungsmittel 51.
Verbrechen 62.
Verbrecherleiche 40. 10.
Verbrennen 73. 25.
— der Leichen 40. 3.
— bei denselben 40. 28.
Verdeck 51. 8. 14.
Verdoppelung des Mantels 21. 12.
— der Schuld 71. 12.
Vereine 69. 8.

Verführungen 61. 22.
Vergeltungsrecht 6. 4; 70. 9.
Vergolden 43. 14.
Verhüllen 39. 4.
Verjährung 71. 4.
Verkauf der Kinder 11. 10; 12. 16.
— der Schuldner 12. 21.
Verlöbniss 30. 6.
Vermählung 31. 3.
Vermiethen zur Unzucht 11. 17.
— der Sklaven 49. 17 ff.
Vermögen 14. 10.
Verpfändung 68. 6.
Verschleierung der Frauen 21. 29.
Verschuldung der Staaten 49. 13.
Versiegeln 10. 13. 15.
Versilbern 43. 13.
Verstecken 33. 29.
Versteigerung 69. 22.
Versteinerungen 2. 4.
Verträge 49. 12; 52. 3; 69. 1.
Veruntreuung 63. 10; 70. 4.
Verurtheilte 73. 14.
Verwandlungen in Vögel 3. 27.
Verwandte als Vormünder 57. 14.
Verwandtschaftsgrade 30. 3.
Verwundungen 62. 20.
Verzicht 71. 1.
Viehzucht 3. 17; 16.
Viergespann 51. 13.
Vierrädriger Wagen 51. 10.
Vindicationen 59. 16; 68. 23.
Virtuosenthum 50. 9.
Vögel 3. 21; 16. 15. 18; 25. 13; 31. 8.
Vogelkünste 16. 18.
Volksmenge 1. 5.
Vollmond 31. 4.
Vorbauten der Häuser 63. 21.
Vorhänge 19. 10.
Vorland der Flüsse 2. 11.
Vorlesen 45. 13.
Vormund 57. 13; 67. 3.
Vorplatz 19. 12.
Vorrathshäuser 63. 23.
— kammer 10. 13; 19. 18.
Vorstädte 18. 33.
Vulcane 1. 2. 18 ff.

W

Waagen 20. 31.
Wachskerzen 20. 28.
Wachteln 16. 16.
Wärterinnen 33. 4.
Waffen 43. 16; 45. 11; 68. 6.
Waffentragen 7. 17.
Wagen 16. 10; 31. 13; 43. 12; 51. 6.
— für Kinder 33. 25.
— achse 31. 27.
Wagengeleise 51. 2.
Wahrheit (Einrede der) 61. 13.
Wahrsager 41. 14; 50. 18; 67. 10.
Waisenvermögen 67. 3; 68. 3.
Waldaufseher 15. 29.
Waldungen 15. 29.
Walker 21. 23; 43. 23.
Wandmalerei 19. 32.
Warme Bäder 17. 17; 23. 17.
Warmhalter 20. 24.
Waschen 17. 10.
Waschwasser 20. 30.
Wasser in Wein 26. 19.
— bauten 18. 22.
— bei der Hochzeit 31. 9.
— bei den Todten 39. 11. 14.
— mangel 2. 24.
— uhr 17. 7.
Weber 43. 21.
Webereien 5. 16; 45. 11.
Webestuhl 10. 19.
Wechsel 48. 8.
Wechsler 48. 3; 60. 16; 69. 3.
Wegebau 51. 3.
Wegelagerung 62. 13; 72. 5.
Weiber 10.
— gemeinschaft 32. 2.
— Rechtsverhältniss 57. 3; 61. 21; 67. 9.
Weibliche Verwandtschaft 64. 8. 14.
Weiden 67. 12.
Weihrauch 45. 19.
Wein 15. 23; 26. 2 fg.
— handel 45. 3.
— pfähle 15. 22.
— schenke 28. 28; 53. 10.
— verboten 10. 14; 60. 6.
Weisse Hautfarbe 4. 13; 42. 5.
— Kleidung 21. 24; 22. 15; 39. 7.
Weizen 15. 13; 24. 5.
— mehl 24. 12. 19.
Werbofficier 50. 5.

Werbung 30. 8.
Werkmeister 42. 12.
— stätte 17. 16. 22.
Werthmesser 47. 2.
Wiederverheirathung 30. 26.
Wiege 33. 7.
Wiesel 16. 23.
Wiesen 16. 1.
Wildbäder 2. 17.
Wildpret 3. 21; 25. 2.
Wildschweine 3. 21.
Winde 3. 3. 4.
Windeln 33. 8.
Windfahnen 18. 32.
Winterkleidung 21. 22.
Wirthshäuser 53. 4 ff.
Wittwen 30. 27; 57. 7.
Witzbücher 54. 22.
Witzspiele 28. 32; 54. 25.
Wlachen 9. 4.
Wochenbett 32. 9.
Wölbung 18. 24.
Wohlgerüche 23. 5; 45. 16.
Wolle 3. 15; 10. 12.
Wollearbeit 10. 12; 43. 21; 45. 12.
Wucher 48. 10; 49. 1 fg.
Würfel 53. 16; 55. 12 fg.
Würfeln des Getreides 24. 4.
Würgen 37. 9.
Wurf im Spiel 55. 17 fg.
Wurfscheibe 37. 3.
Wurst 25. 10; 43. 31.

X Ξ

Ξαίνειν 10. 12.
Ξανθός 4. 15.
Ξένια 52. 3. 12. 18.
Ξενίας γραφή 58. 19.
Ξενών 19. 17; 52. 17.
Ξέστης 46. 11.
Ξηραλοιφεῖν 23. 29.
Ξιφουργός 43. 16.
Ξύλον 13. 9; 63. 5; 73. 33.
Ξύρειν 23. 22.
Ξυρόν 23. 22.
Ξυστάρχης 36. 20.
Ξυστίς 21. 22.
Ξυστοί 17. 13; 36. 20.
Ξύστρα 23. 22. 32.

Y Υ

Z Ζ

Zähneputzen 17. 10.
Zahlen auf Würfeln 55. 18.
Zahlungsanweisung 68. 28.
Zahlungstermine 67. 13.
Zahnstocher 28. 11.
Zaleukus 22. 14. 42; 49. 12; 60. 6; 61. 1; 70. 10. 6; 72. 9; 73. 10.
Zaubermittel 38. 14; 40. 33.
Zauberrädchen 33. 21.
Ζειά 15. 11.
Zeichenunterricht 3. 17; 50. 16.
Zeltflicker 43. 25.
Ζημία 73. 4.
Zeno der Eleat 50. 22.
Ζητρεία 13. 9.
Zeugen 6. 13; 69. 1; 70. 17.
Zeughäuser 18. 25.
Ζεῦγος 31. 13; 51. 11.
Ζεὺς ἀγοραῖος 66. 8.
— ἑρκεῖος 19. 19.
— ὅριος 63. 15.
— τέλειος 31. 3.
Zeuxis 41. 15.
Ziegelstreichen 43. 7.
Ziegen 16. 6.
Ziegenhaar 16. 6.
Ziergärten 15. 21.
Zimmermann 43. 2.
Zinn 45. 22.
Zinngeld 47. 19.
Zins 49. 3; 67. 2.
Zinseszins 49. 3.
Zölle 44. 15.
Zoll 46. 8.
Zollgesetze 71. 11.
Zollpächter 44. 15; 49. 14; 70. 13.
Ζωμός 28. 9.
Ζώνη 22. 21.
Ζώνεια 13. 9.
Ζωστήρ 21. 3.
Züchtigung körperliche 73. 35.
Züchtigungsrecht gegen Kinder 11. 4; 34. 13 fg. 17; 57. 13.
Züchtigungsrecht gegen Frauen 57. 13.
Züchtigungsrecht gegen Sclaven 13. 2; 57. 13.
Zufuhr 3. 16; 45. 13 fg.
Zukost 25. 2.

Zusammenlegespiel 33. 40.
Zutrinken 28. 27.
Zwangspflichten 60. 2.
Zweirädrig 51. 10.
Zweite Ehe 30. 26; 31. 18; 60. 5.
Zwiebeln 3. 13; 15. 18.
Zwölfstündiger Tag 15. 5.
Ζύγιος 51. 13.
Ζυγόν 13. 9; 15. 8; 51. 26.
Ζυμίτης 24. 15.
Ζύθος 26. 24.

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 3. Z. 6 v. o. l. Schwalbe f. Schwabe.

S. 5. Zu Note 6 vgl. Fr. Mone, Griechische Geschichte I. 1859. S. 50 ff. und Herzog, die Bevölkerungsstatistik des Alterthums in Philologus XXV. S. 699.

S. 13. Z. 15 v. o. l. *ἀνεβλήθη* f. *ἀνεβλήδη*.

S. 15. Note 22 l. Paus. VII. 24 f. Paus. 24.

S. 36. Z. 1 v. o. l. *ὀξύρροποί* f. *ὀξυρροπά*.

S. 36. Z. 8 v. u. l. *ἁρμονία καὶ ἐρρωμενέστατα* f. *ἀρρρμονία καὶ ἐρωμενέστατται*.

S. 39. Zu §. 6. Note 16 füge hinzu: Victor Hehn, Culturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien. 1870. 3 Thle.

S. 46. Z. 8 v. o. l. Sumpfluft f. Sumpflust.

S. 47. Z. 13 v. o. l. 3) f. 14).

S. 47 am Schluss von Note 2 füge hinzu: der arkadische Dialekt neuerdings näher untersucht von Gelbke, de dialecto Arcadica in G. Curtius Studien zur griechischen. u. latein. Grammatik II. 1. 1869. S. 1—43. Zum lokrischen Dialekt siehe jetzt die neue lokrische von Oikonomides, Athen 1869. (*Ἐποικία Λοκρῶν κτλ.*) herausgegebene Inschrift und deren Besprechung von G. Curtius, Studien z. griech. u. lat. Grammatik. II. 2. 1869. S. 482 ff.

S. 56. Zu Note 12 füge hinzu: J. H. Schneiderwirth, Geschichte der Insel Rhodus nach den Quellen. Heiligenstadt 1868. 243 S. mit N. Jhb. f. Philol. 1869. LXVIII. LXIX. S. 818 f.

S. 57. l. oben §. 8 f. §. 9; füge zu Note 16: Geissow, de Massilia republica. Bonn 1865.

S. 75. Zu §. 11. Note 13: Zur *ἀποκήρυξις* vgl. Caillemer, le droit de tester in Mémoir. de l'associat. pour l'encouragement des étud. grecques en France 1869. p. 30.

S. 93. Zu Note 12 füge hinzu: Goldbergwerk, bei Abydos in der Gegend von Kremaste Xenoph. Hell. IV. 8. 37; am Hebros Plin. H. N. XXXIII. §. 66. Zu Note 14: Auf der Insel Gyaros erwähnt Aristoteles *γῆν τὴν σιδηρῖτιν* Ael. H. A. V. 14.

S. 106. Zu §. 16. Note 5. 6 vgl. Dr. H. Grothe, Bilder und Studien zur Geschichte der Industrie und des Maschinenwesens. I. 1870. S. 121. 281. 183—205, jedoch ohne irgend Gewinn für die noch dunkeln Fragen der alten Gewandstoffe.

S. 117. Z. 14 v. u. ist ausgefallen vor ὁ δὲ ὅπῃ ὁ δὲ πρὸς σκυτοτομεῖον (Athen. XIII. 44. p. 581 d; Stob. Serm. XCV. 21.)

S. 118. Z. 6 v. u. ist ausgefallen hinter δεῖπνον: auch Poll. VI. 101 u. Eustath. ad Odyss. II. 20. oder XVI. 2.

S. 127. Z. 19 v. o. l. ἀγυιάς f. ἀγοράς.

S. 136. Zu §. 19 Note 13 am Ende: Ueber griechische Schlüssel s. Conze in Archäol. Zeit. 1862. S. 296.

S. 137. Zu §. 19. Note 17: ἀνδρεῖον der Speisesal neben dem Prytaneion C. J. Gr. n. 2554.

S. 145. In der Ueberschrift l. §. 20 f. §. 17.

S. 149. Zu §. 20. Note 20: inschriftlich ἰχθύας und ἰχθύα auf Fischplatten aus Gräbern von der Halbinsel Taman s. Stephani, Compte rendu 1866. p. 83. pl. III, Wieseler in Gött. Gel. Anz. 1869. S. 2124.

S. 165. Z. 6 v. o. l. αἵ f. οἵ.

S. 173 l. in der Ueberschrift §. 21 f. §. 22.

S. 181. Z. 15 v. u. l. Ritter f. Bilder.

S. 182. Z. 2 v. u. l. σκάφιον f. σκαφάον. Z. 4 v. o. l. Thurier f. Thracier. Zu §. 23. Note 14: Weihe von Haarbüscheln in kleinen Silber- und Goldbehältern Martial. IX. 17. 18; Lucian de dea Syria 60 u. inschriftlich aus Paros nach Thiersch in Abhdl. d. Bayr. Akad. d. Wiss. histor. philos. Kl. I. 1834. p. 663. Taf. VIII. 5. 6 a.

S. 186. Zu §. 23. N. 30: Bohnenmehl als Hauptmittel zum Waschen und Reinigen des Gesichtes s. Append. ad Sim. Seth. p. 131.

S. 187. Zu §. 23. N. 32: selbst silberne Strigiles wurden gebraucht z. B. in Akragas Diod. XIII. 82, Ael. V. H. XII. 29 mit den Funden im Osten Antiquit. Bospor. pl. XXXI. n. 2. 3, Stephani, Compte rendu 1862 pl. 1. n. 1

S. 212. Zu §. 27. N. 22 vgl. noch Wescher in Rev. archéol. 1865. I. p. 214 u. O. Lüders, quaestionum de colleg. artific. scenicor. prolusio 1869. p. 8 ff., der auch die Lokalitäten solcher Zusammenkünfte als φωλητήρια und θιασῶνες aus Poll. VI. 7, Hesych. s. v. nachweist.

S. 224 l. in der Ueberschrift Cap. III f. Cap. II.

S. 232. Zu §. 30. N. 3: die ägyptische Geschwisterehe wird mit Unwillen von den Hellenen betrachtet s. Wescher in Mém. de l'acad. des inscript. et belles lettres. 1864. p. 115—127.

S. 233. Z. 12 v. o. l. 5) f. 3).

S. 237. Zu §. 30. N. 23: Amphora mit hochzeitlichen Darstellungen herausgegeben und eingehend besprochen von Helbig, Mon. d. Instit. d. corr. archeol. VIII. t. 35, Ann. XXXVIII. 1866. p. 450.

S. 243. Z. 2 setze Klammer [vor: Der Dichter.

S. 258. Zu §. 33. N. 2. Personification der Παιδεία Demosth. de cor. §. 127, Aeschin. c. Ctesiph. §. 260, Lucian. Serm. §. 9, Piscat. 16.

S. 263. Z. 17 v. o. l. 1829 f. 1859.

S. 265 l. oben §. 33 f. §. 31.

S. 271. Zur Literatur in Note 1 füge hinzu: J. L. Ussing, Darstellung des Erziehung- und Unterrichtswesens bei Griechen und Römern. Deutsch von Friedrichsen. Altona 1870.

S. 272. Zu §. 34. N. 6 vgl. über die Sophronisten Dittenberger, de ephebis atticis. 1863. p. 13 inschriftlich: τοὺς περὶ τὴν ἐπιμέλειαν αὐτῶν τεταγμένους.

S. 275. Zu §. 34. N. 15 vgl. Dielitz, über den griech. Hofmeister. Programm von Graudenz. 1854, Grasberger, Erziehung u. Unterricht im klass. Alterth. I. S. 284—291.

S. 281. Zu §. 35. N. 5: von *μάλθα* unterscheidet sich *ῥύπος Ἀττικός*, bestimmt zum Versiegeln der Briefe Hesych. s. v. sowie unter *παραπλάσματα, σαμαίνεται.*

S. 283. Zu §. 35. N. 12. Z. 17 v. o. füge bei: und v. Jan, de fidibus Graecorum. Dissertat. Berol. 1859.

S. 312. Zu §. 38. N. 28: Die auro dentes juncti in der solonischen Gesetzgebung in die der XII Tafeln herübergenommen Cic. Legg. II. 24. 60 mit der Thatsache solcher Zähne aus einem campanischen Grab Böttiger, Vasengem. I. S. 63.

S. 315. Z. 15 v. o. setze [vor: Die Pflichten.

S. 334. Zu §. 40. N. 33 vgl. jetzt Alb. Dumont, basrelief funèbre du cabinet de Brunet de Presle in Rev. archéol. N. F. X. 8. 1869, pl. XVII. p. 233—250.

S. 345. Z. 4 v. u. l. *ζητοίης* f. *ζητοῖσσ.*

S. 347. Z. 3 v. o. l. *ἀνδραποδώδεις* f. *ἀνδραποδούδεις.*

S. 348. Zu §. 42. N. 10: vgl. die Zusammenstellung solcher collegia opificum durchweg aus Kleinasien bei O. Lüders, Quaest. de colleg. artif. scenicor. prol. 1869. p. 24 f.

S. 351. Zur Literatur §. 43. N. 1 füge noch hinzu: Arthur Gronau, de graecar. civitatum opificiis specimen. Regim. Pr. 1869, worin die Städte von Argolis, Boeotien, Megaris in ihrer ökonomischen und industriellen Bedeutung abgehandelt sind.

S. 363. Z. 24 v. o. l. *ἐργάτης* f. *ἐργατής.*

S. 367. Z. 5 v. u. setze zu: Satz hinzu 14) und ändere demgemäss die folgenden Zahlenangaben der Noten zum Text.

S. 378 nach Z. 6 v. o. füge ein: 32) Vgl. oben §. 12. N. 16. 17. 23 ff., §. 13. N. 16.

S. 385. Zu §. 46. N. 20: neuerdings Hultsch, Anz. von Brandis in N. Jahrb. f. Philol. 1867. Heft 8. S. 513—538, der hier zu dem sehr fraglichen Resultat kommt: „Das attische System ist incongruent zu allen früheren Maassen u. Gewichten.“ Anders Derselbe, Arch. Zeit. 1870. XXVIII. S. 22.

S. 397 l. in der Ueberschrift §. 49 f. §. 15.

S. 409. Zu §. 50. N. 12 vgl. jetzt O. Lüders, quaestionum de collegiis artificum scenicorum prolusio Diss. inaug. Bonn. 1869. Zu N. 14 s. A. Stahr, Torso I. S. 397—456: Stellung der Künstler im hellenischen Leben.

S. 400. Z. 21 v. o. l. Knidier f. Kinder.

S. 414. Zu §. 50. N. 20 die Frage: si les Athéniens ont connu la profession d'avocat behandelt Egger in Mém. de litterature ancienne. Paris 1861. p. 355—520.

S. 415. Zu §. 50. N. 23. Der Begriff der Lebensgemeinschaft geradezu ausgesprochen im technischen Ausdruck: *συμβίωσις* oder *συμβιώσις φιλία* Böckh, C. J. Gr. n 2339 b. 3304. 3540. 3438 u. a. mit O. Lüders, quaest. de colleg. artif. prol. 1869. p. 21.

S. 435. Zu §. 53. N. 6: sehr in Betracht kommt hierbei der Zeltbau, worüber mancherlei bei Krause, Deinokrates S. 17 ff. Wie gross-

artig solche construirt werden, ergiebt das delphische Zelt Eurip. Jon. 1128 ff. und Alexanders d. Gr. *σκηνὴ ἑκατοντάκλινος* Plut. V. Alex. 21.

S. 472. Zu Z. 2 v. o. füge hinzu: und vollständiger desselben Mémoire sur l'affranchissement des esclaves par forme de vente à une divinité d'après les inscriptions de Delphes. Paris 1867.

S. 479 l. in der Ueberschrift §. 61 f. §. 60.

S. 493. Z. 14 v. u. l. *ἀρχαίας* f. *ἀρχαίοις*.

S. 521. Z. 22 v. o. l. *δύ* f. *δν'*.

S. 533. Z. 9 v. o. l. 20) f. 30).

S. 535. Z. [illegible]. u. l. *λαγχάνων* f. *λαρχάνων*.

S. 544. Z. 9 v. o. streiche *ν*.

Nachträglich bin ich durch Herrn Rektor O. Keller in Oehringen aufmerksam gemacht worden auf eine Reihe schätzenswerther Aufsätze von ihm im Ausland Jahrg. 1858–1862, welche für §. 3. 15. 16. 43 des Buches manche Ausbeute gewähren, so zum Olivenbaum 1858. Nr. 36, zu dem Mandelbaum 1859. Nr. 48, zur Safranproduktion, Färberei 1859, Nr. 20, zur Viehzucht 1859. Nr. 15, zur Schafzucht, Wollproduktion, Seidenzucht etc. 1859. Nr. 45, zu der Maulthierzucht 1859. Nr. 23, zur Verbreitung des Löwen 1859. Nr. 21, zum Bär 1859. Nr. 28, zum Auerochsen Nr. 31, zum Seehund 1860. Nr. 1, zu den Hunderassen in dessen Geschichte der griechischen Fabel, zur Gans, Ausland 1861, zur Nachtigall 1820. Nr. 20.



